

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

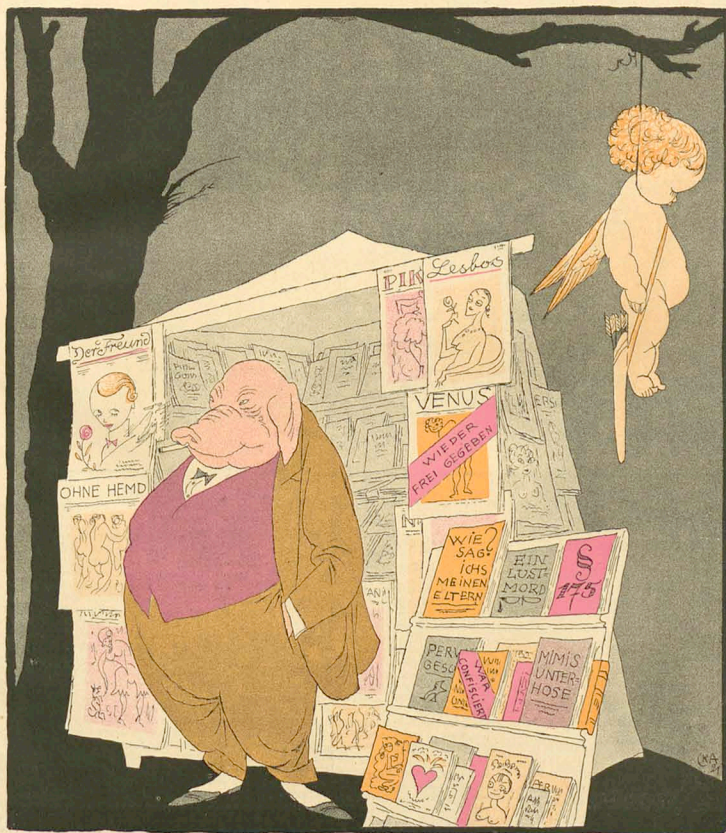
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

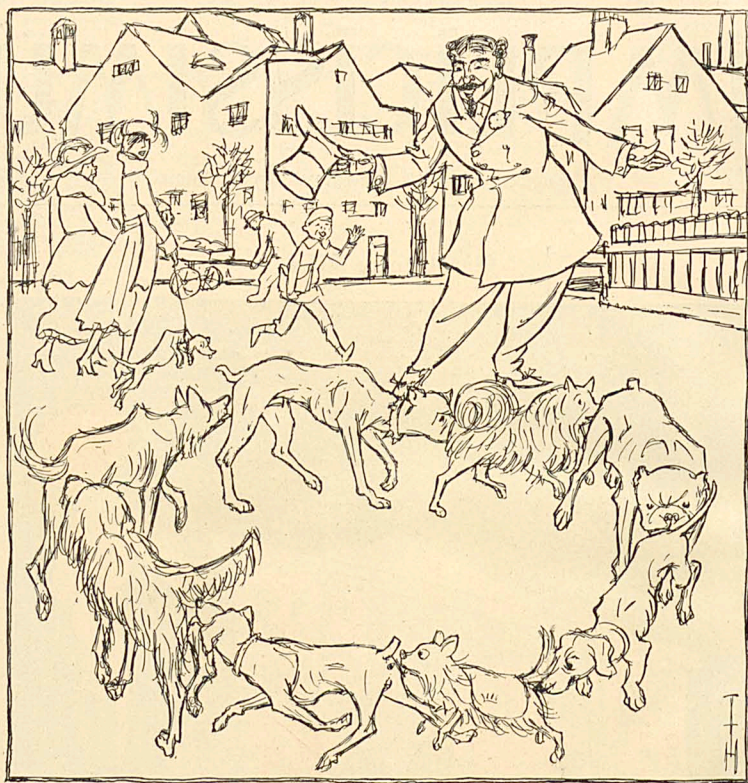
## Entgötterte Welt

(Rud. Arnold)



Amor ist tot. Es lebe das Schwein!





„Die Bistker engagies' ich. Da fähre ich den 'Reigen' in meinem Hundetheater auf.“

## Gros und der Pudel

Als des Pudels seine Stunde kam,  
daß ihn Gros an die Leine nahm,  
meint' er fürchterlich in tiefer Qual,  
hob das Bein des tags wohl tausendmal.

Schaun' ward er, der sonst kein' geacht',  
vor der Straße zum Gelpöb gemacht;  
aus der Hunde-Kunde vor der Pfaffen Zä-  
stach er als ein Troubadour herfür.

Freut' teilend wie mit sanftem Edmald  
strem' ihm Liebessehnsucht aus dem Hals...  
schön war sein durchgeglitztes Gesicht —  
Liebe lob' er — ob mit 'ist', ob nicht.

Eines tags, als sein Termin vorbel,  
war er pflösch wieder stolz und frei,  
und wenn er sie sah, hob er beugend das Bein...  
Liebe muß nicht unbedingt verkerren sein.

Von Schmid

## Die Stille im Lande

Von Paul Schmid

Im Lauf des vergangenen Jahres erschienen drei-  
hundertsechshundertsig Bücher, auf deren Titelblatt  
der Name Gros in führender Stellung zu finden  
war. Die Zahl der einzelnen, diesem lieben Gott  
geopferten Artikel anzuzeigen, ist unmöglich; schäme  
sich eine Zeitschrift, über Zeitung auf, und er  
wird die bezeugen. Es sich vielfach junge oder  
verblödete Damen, deren sich der Gott als Sprach-  
rohr bedient; vermutlich hängt das mit unheim-  
lichen Verhältnissen zusammen; durch den stürz-  
lichen Umgang mit ihm kann das einseitig an-  
geordnete Reglement der Sitte bequem und gefahrlos  
umgangen werden. Es wird mir erzählt, daß sich  
auch Männer an diesem Dabersfeldtreiben beteiligen,  
sogar Theologen; es werde von einzelnen der Ver-  
such unternommen, den nackten Gott in die Predigten  
einzuführen; die Brüder Celsius und Gros er-  
gaben ein famoses Paar; einer ergänze den andern  
aufs trefflichste. Wenn überhaupt, so lasse sich nur  
durch dieses so umfangreiche, viel- und tiefsinnige  
göttliche Echoswort das Wachstum einer neuen

Religion erzielen; die Keimzelle tat-fröher Hände  
befinde sich bereits im Zustand hoffnungsloser  
und ungeliebter Schwangerschaft; es könne aus  
einer Frage der Zeit sein, bis die endgültige Be-  
stimmung des Gottes sich ereigne; Männer und Männer,  
Frauen und Frauen, Männer und Frauen hätten  
sich schon unter diesen Zeichen gefügt; bald werde  
es kein Pöbel mehr wagen, den Gros selbst vor  
den Tausendfüßigen in Rüttel und zu Disziplinieren.  
Bei meinen etwas platonischen Temperament  
habe ich diesen Betreibungen bisher nur geringes  
Interesse entgegengebracht. Auch bin ich Skeptiker,  
sowohl in Sachen der alten wie der neuen Religionen.  
Zudem möchte ich mit den vielen geistlichen Fremd-  
wörtern wenig umgehen; daß Vollos und Gros  
irgend wie zusammenhängen, ging aus einer zuweilen  
spannenden Annäherung durch Schriftstellerinnen her-  
vor, und daß das Wort Neurose weniger mit Kose  
als mit Gros zu tun hat, machte mir mein Freund,  
ein Mediziner, plausibel, indem er jedoch, wenn  
ich von Gros'ännern sprach, mit verächtlicher Hand-  
bewegung: „Neurotiker!“ antwortete und lachte.  
Daß ich mich endlich durch den philosphischen  
Wahl, der sich um den neuen Gott bereits an-  
geschluß hat, erfolgreich durchgearbeitet habe und

Klarfichtig geworden bin, verdanke ich hauptsächlich dem Verkehr mit einem Mädchen, dessen Freundschaft mir zuteil wurde, wiewohl nicht umgekehrt. Bestenfalls kann deshalb, weil sie mahlweise Haare hatte: ich kann selbst für heutige Blondinen Haare und Färbung sein und weiß zur Genüge, daß sowohl Paraffinfarbe wie Haarfarbe über den Wert und die Würdigkeit eines Menschen nicht das geringste auswirken; auch Rosa Augenbrauen war rot und privatissime dennoch eine famose Frau. Aber da jenes Fräulein nicht nur eine hübsche Studentin war und aus der Königsberger Erde stammte, sondern auch einer so gefestigten Weltanschauung huldigte, daß sie befähigt war, unabhägliche steifmännige Artikel über den Gott Gros selbst zu verfassen, ging mein Umgang mit ihr nie über den Ton argwöhnlicher Vorlesung hinaus. Das küßte sie auch und dämpfte insofandessen ihre anfängliche Vertraulichkeit. Wenn ich in langen Abendgesprächen auf ihren roten Busch klopfte, gab sie in Erwartung meines Spottes nur zögernde Antworten, und so nahm unser Verkehr allmählich die Form eines verhehlten, aber hart-

nächtigen Kampfes an. Das Mädchen mit den seidenen, wasserig-blauen Augen und den tiefen, unangenehmen Gedanken blieb mir ein Rätsel. Ihre Klugheit stand außer jedem Zweifel; aber leider ging damit eine verwirrende Unklarheit Hand in Hand. Einerseits stellte ich bei ihr jenen langsame Augenauflauf fest, der mir auch bei weniger gebildeten Damen gefällig und verständlich war, aber andererseits begleitete sie eben diese körperliche Handlung mit Worten, deren Ziel und heilige Gerechtigkeit alle einseitigen Vermutungen zu dementieren schienen. Sie war durchaus nicht prüde; das Schlegelsche Bonmot „Prüderie ist die Prävention auf Unschuld ohne Unschuld“ war das gefällige Motto ihrer mahlweisen und schärflichen Ausfärbungen, nur durfte man die Basis der philosophischen Terminologie nicht verlassen. Als sie zum Beispiel über das heilige Recht auf Mutterschaft dozierte, und ich, weil ich nicht recht mitkam, die ablenkende Bemerkung machte, daß bekanntlich die Katzen blinde, die Hühner lebendige und die Kängurus zwei Zentimeter lange Junge werfen,

mußte sie sich diesen Ton, zum Beispiel dieses „Werfen“ mit gutem Jota verbitten. Ein anderes Mal, als sie mir ausführlich, aber ohne Erfolg die Notwendigkeit eines neuen Plakats (Gott weiß, zu welchem Zweck) dozierte, summte ich das Bandwurm leise durch die Zähne von

Ce petit rien

Qui va-t-il vient,

und richtig, meine Diktata war darüber empört. So kam es allmählich zum Bruch, und über ein Jahr lang verlor ich das Mädchen aus dem Gesicht. Ich war nicht klug geworden; am Ende mußte ich doch meinem Freunde, dem Mediziner, zustimmen. Ein merkwürdiger Zufall, der unser schicksalliches Zusammenreffen herzlich herbeiführte, belehrte mich jedoch endgültig eines Besseren. Die Studentin war gesund; auch ihre verhängenen Wege führten nach Rom. In einer färbenden, religiösen Zeitschrift der freien, deutschen Jugend stieß ich auf zwei gleichzeitig erschienene Porträts, von denen das eine mein Interesse lebhaft auf sich zog. Das andere die tätige

## Die neue Generation

(Zeichnung von G. Gullandson)

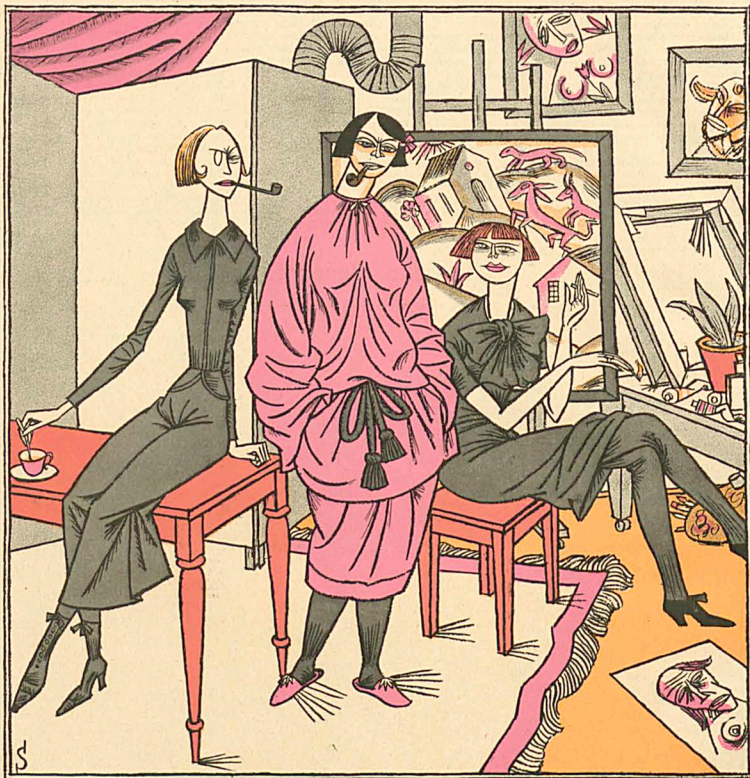


„Sie sollen sich nicht unterstehen, mir später das Märchen vom Storch zu erzählen!“



# Die Intellektuellen

(Zeichnung von G. Schilling)



„Mit diesem Maier läßt sich's schlecht über Erotik und sexuelle Fragen sprechen. Der Bengel wird gleich aktiv.“

Anteilnahme meiner Mutter erwiderte. Das erste lautete:

Obst es im X-Ere ein feinen, tiefen Einsiedlermenschen von künstlerischer, philosophischer, geistlicher Kraft, der eine jungen Stille im Bunde

Führer und Erlöser sein will? In solchen erbeten unter A. 22 an die Redaktion der X in D.

Und das zweite:

In rückichtsloser Offenheit. Gebildete Dame, 22 Jahre, wird, bemüht die legalen Wege meidend, die ihr Mutterpflichten und Mutterreue ermöglichen, ihren schändlichsten Wunsch, in etwa neun Monaten in Erfüllung gehen sehen. Geborenen Menschen, die ihrem Schritte reinen und vollen Verständnis entgegenbringen, werden gebeten, sie möglichst bald aufzunehmen. Weiteres in direktem Schriftverkehr unter „Rückichtslos-Offenheit“ an die Redaktion der X.

Die beiden Offerten, die ich im Einverständnis mit meiner Mutter abgab, hatten ein verblühendes Resultat. Es stellte sich die Identität beider Intellektuellen heraus, und zwar handelte es sich um die eingangs erwähnte stille Studentin. Ich war mit meinem Offert unglücklicherweise zu spät gekommen, und meiner Mutter riet ich nach Lage der Dinge, auch ihr Angebot wieder rückgängig zu machen. Schließlich hatte ich wenigstens das Eine gewonnen: Einsicht in den neuen Marxismus.

Ich wußte nunmehr: diese Religion hat es zu allen Zeiten gegeben. Gehten mit Schmalz, heute mit Ehem.

Ich erfuhr: die Chiffre A. 22 bedeutete: Alter 22 Jahre. Die gleichzeitige Aufgabe beider Inserate war nichts als eine geschäftsfähige Führerschaft, ein Rückversicherungsgewinn, die pfiffige Umgebung der legalen Wege, ein Präventivschutz vor den Folgen der schließlich herbeigewünschten Eventualität. Ein schmerzloses Martyrium.

Ich begreift blickartig die Werte: Einsiedlermenschen,

Erebniskraft, junge Stille im Bunde, Führer und Erlöser. Ich hatte bisher etwas Maßloseres dahinter gesucht. Bei dem Wort „Erlösung“, das so häufig in Beziehung zu Eros gebraucht wird, habe ich früher unwillkürlich an den langweiligen Goetheschen Vers gedacht:

Wer immer strebend sich bemüht,  
Den können wir erlösen.

Nun aber weiß ich, daß zwischen Erlösen und Erlösen ein Unterschied besteht, und daß die junge Stille im Bunde diesen Unterschied nicht begreift oder aber heimtückisch unterläßt. Freizeitanzeigen in allen Ehren bei einem Geschäftsmann, der es gewohnt ist, Abschläge zu tätigen. Aber die philosophische Verunsicherung sticht mich in der Tat. In der Tat: ich bin begierig auf die neuen Religionen und Religionsgemeinschaften, die sich der bequemen und bewendenswerten modernen Wege der Reklame bedienen können, um zu wachsen und um — sich zu mehren.



P. MEYER.



Mein Bild und immer wieder mein Bild ?!—  
Die Benzinpferde brauchen mich eben doch —  
als Schutzmarke ihrer Continental-Reifen !

Jeder  
**Continental**  
**Pneumatik**  
trägt diese Schutzmarke:



**Der Gipfel der Reinlichkeit**  
ist das Rasieren mit **francois fabry's**  
„Wach auf“

Das stets preiswürdigste, hygienische und weicherzürte  
**Original-Rasiermittel**

Kenner rasieren  
nur mit „Wach auf“



„Wach auf“  
ist ein Rasiermittel, das sich seit Jahren als das beste Rasiermittel der  
Welt, sehr stark feuchtigkeitserzeugend, an den meisten  
Körperstellen, vom Gesicht bis zum Hals, auf, entfernt das  
überhaupt brennende Gefühl nach dem Rasieren. „Wach auf“ schäumt vor  
sich selbst, und macht die rasierende Tätigkeit sofort sanfter, weil es  
gründlich, auch die Lederhaut und die tiefen Stellen durch „Wach auf“  
sehr leicht und gleichmäßig „Wach auf“ ist, und ausdünstet, doch hier  
keine schädliche Feuchtigkeit, wie sie sonst entsteht.

42. Originalgröße 1/2 L. — in 1/2 L. Preis 1/2 Mark. 1/2 L. — in 1/2 L. Preis 1/2 Mark.  
Überall erhältlich oder direkt vom Fabrikanten **francois fabry, Berlin W 96,**  
Oberwallstraße 10. / Die Verpackung auf dem Fabrikanten Briefbogen zu sehen.

**Königlich  
holländischer Lloyd  
Amsterdam**

**Transatlantischer Dampferdienst**  
von Spanien und Portugal  
für Passagiere, Fracht und Post nach  
**SÜD-AMERIKA**  
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo,  
Buenos Aires  
**CUBA / MEXICO**  
Havana, Vera Cruz  
**NORD-AMERIKA**  
New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnell-  
dampfern regelmäßig, kurzen Abständen ab Amsterdam  
Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten  
Häfen sowie nach Fernambuco und Bahia  
Spezieller 44 tägiger Frachtdienst nach New York

Alle Anskünfte über Passage und Fracht durch die Gesell-  
schaft in Amsterdam oder die in den meisten Grossstädten  
betrefflichen Vertretungen.

**Nasenformer „Zello-Punkt“**  
A. Patent Nr. 311737 u. d. R. M. N. 11155



Das neue Modell 21 mit 6 verstell-  
baren Präzisionsregulatoren und Le-  
derverkleidung ist für jede un-  
schöne Nasenform einstellbar und  
formt die orthopädisch richtig be-  
einflussten Nasenknorpel in kurzer  
Zeit normal. (Knorpelfehler nicht.)

Hofrat Professor Dr. med. v. Euk schreibt:  
„Die Vorzüge, verbunden mit den nach-  
weisbaren Erfolgen des Apparates, zu ver-  
einen.“ Jeder 2000 Stück verkauft,  
illustrierte Beschreibung mit hunderten  
notariell beglaubigten Erfolgserweisen  
gratis. Preis komplett Mk. 20.—; mit  
wechseln Postern Nr. 48.—, einseitig, ärzt-  
liche Anleitung. Versand diskret.  
**Fabrik orthopädischer Apparate**  
**L. M. Baginski, Berlin W. 129, Potsdamer Straße 32.**

**HAUTANA**

Büstenhalter aus elastischem Trikotgewebe  
**DIREKT AUF DER HAUT**

BEZUGSNACHWEIS DURCH:  
MECH-TRIKOTWEBEREI STUTTGART LUDW. MAIER & CO. BÖBLINGEN,  
und S. LINDAUER & CO. KORSETTFABRIK, CANNSTATT.

Nur echt mit den  
Hautana Etiketten

Für  
die Dame  
von  
Geschmack  
unentbehrlich





# Exquirit

**Echter alter Weinbrand**



# ST. AFRAT

**Die Perle der Liköre**

**E. L. KEMPE & CO. OPPACH i. SA.**

**AKTIENGESellschaft**

# Sekt S. & B. Waux

Mit Zucker gesüßt! Gen.-Depot Berlin N. 39, Lindow-Str. 24

**Seeben erziehen:**  
**Nacktheit u. Rufflieg**  
 mit 60 Abbildungen.  
 Behandelt auf 140 Seiten. Buchpreis, Heilkräfte von Sonne u. Luft, Beldung, Seelenheil, Pädagogik, Hochleben, Kunst und Nachleben.  
 Zu bez. von Vertriebsstelle, M. 15.50 für das hart. Buch. Einlieferung, so fr. (Postland weiter. Kasse-Zahlung.) Verlag R. Ungewitter, Stuttgart 2.

**Briefmarken Württemberg**  
 letzter, Preis, im  
 Markenhaus Württemberg, Weinsberg A.

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
 Heilanstalten für **Haut-, Blasen-, Frauenleiden**  
 ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutunter-  
 suchung, Ausfall, Bruchstücke 2 e. d. leicht verschl. M. 3.—.  
**Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108** Täglich:  
**Hamburg, Colonnaden 26** 11—1, 5—7.  
**Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56** Sonntags: 11—1.

## Kunstmaler

ganz hervorragende Talente, welche in der Art Wennerberg, Davorich, Rensioch u. a. Originale für feine, lichte Plakate und Affiche schafften wollen, werden von unserem Kunstinstitut um Angabe der Adresse gebeten. Hohe Einkünfte garantiert. Offerten erheben unter **F. 60** an Ais-Hausenstein & Vogler, Dresden.



**Das Hercules-Rad**  
 ist elegant und stabil gebaut, technisch vollkommene Präzisions-Arbeit, Sachverständige bezeichnen es als: unverwundlich und als ein Fahrrad ersten Ranges. Verlassen Sie unsere neue Schrift: Das Fahrrad und seine Entwicklung, das Fahrrad des Bürgers, Arbeiters und Landmanns, das Fahrrad im Verkehr. Preis M. 1.50 in Marken. — Nürnberg, Herculeswerke A.-G., Nürnberg 2.

## Heirat

**Heiratsmed. u. Bekanntschaft.**  
 werden hier mit gutem Erfolg von Frauen u. Jüngern ausgetauscht. Auch seit 25 Jahren erforschte, über ganz Deutschland verbreitete Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig 8 u. 1. Diebst. ersucht 400. Hefen. Heiratsmed. u. Bekanntschaft. — Leipzig 8 u. 1.

## Schöne Augen sind bewegend



Otto Reichel, Berlin 52, 60, Altensteinstraße 4.

## Stottern

kein Sprechfehler, nur die Angst ist zu beseitigen. Auskunft gibt Anstalt Hausdörfer, Breslau 1.

## Korpulenz Fettabligekeit

besorgen Dr. Hoffmanns ges. gesch. Entfettungs-Tabletten.

Vollkommen unschädlich, und erfolgreichste Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schädigung. Kein Abführmittel! Broschüre auf Wunsch! **Elefanten-Apotheke**, Berlin 39, Leipziger 14, Waisenstr.



Der neue illustrierte **Kunstdruck-Katalog**  
 18 gegen Einsendung von Mark 4.50 (auch in Zielmarken) zu beziehen vom Verlag Albert Langen, München-19

## Würmer

Spul- und Madenwürmer geht. Sie, wenn andere Mittel schon erfolglos angewandt, das neu, wohlschmeckende Würmermittel in Flüssiger Form **„Contra-verm-Neu“**, 13.— Mark, mit sechs gereinigten Madenwürmern einzig 16.75 Mark. Nur zu beziehen durch Apotheker H. Mann, Hannover 1.

Ueber die Unschädlichkeit und heilende Wirkung des Chlornassers gegen

## Syphilis

von Dr. med. Glantz. Zu bez. für M. 3.50 durch **Daphners Verlag**, München 2, Postfach 1.



## OxBeine heilt

auch bei älteren Personen **Beinkorrektions-Apparat** **Arztbesitzer im Gebrauchs-Kat.** **Glantz** (verlegt von Daphners Verlag) **Wissenschaftlich geprüfte, Sterilisations-Apparate**

**OSSALE**  
 Arno Hildner, Chemnitz 23 b

## KIOS CIGARETTEN

Welt 50 Auto-40 Kios 30  
 Macht 50 Klub 40 Klein 30  
 TRUSTFREI

# Mingol-

Tabletten **schützen vor Husten** **Heiserkeit** **Erkältung**  
 Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gimbren - A.-G. Emmerich a. Rhein



Je größer die Dose, desto wertvoller der Kauf. Je besser der Schuttpulz, desto länger halten die Schuttl Sparc durch

**Erdal**  
 edwards - griff - braun - netbrown Allendert - Werner & Moritz Mainz



# GOERZ TENAX PLATTEN

Gleichmäßiges Fabrikat / Saubere Fuß  
 Größe Halbkreisförmig / Weiter Belichtungspleinraum  
 Hohe Empfindlichkeit / Vortreffliche Abblaufung  
 Erhältlich in den Photographen  
 FABRICANTEN: GOERZ PHOTOGRAPHISCHE WERKE G.M.B.H. STUTTGART  
 Optische Anstalt **C. GOERZ** Aktien-Gesellschaft  
 BERLIN-FRIEDENAU 12

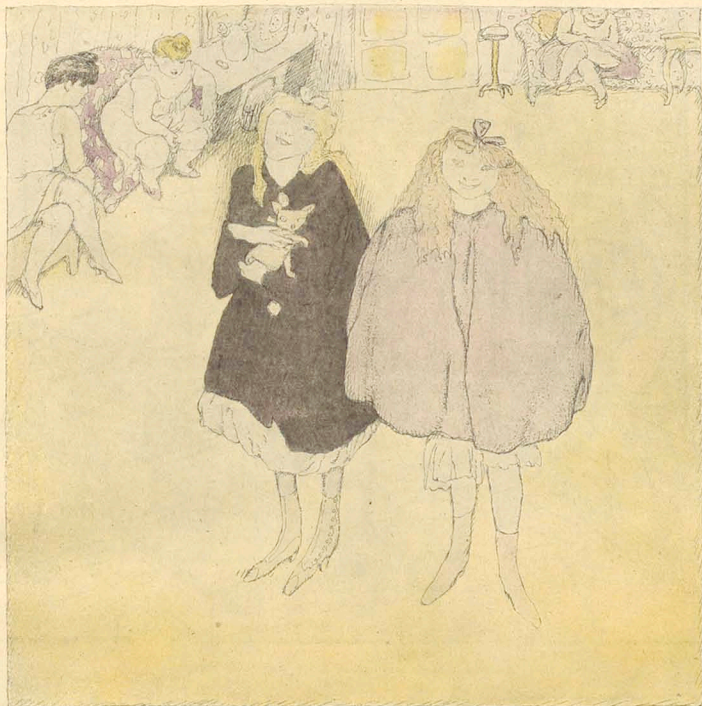












„Die armen deutschen Mädchen! Die müssen in unserem Alter noch in die Schule gehen!“

## Die Kupplerin

Im Sofa thront sie breit in schwarzer Seide,  
Und neben ihr aus Schlummerell und Decken  
Quilt hochmütvoll ein gelber Mohr, und beide  
Sehn im Gesicht sich ähnlich zum Erschrecken.  
Kalt äugt sie durchs Bogen, in Hoffnungstreue,  
An Frauenreihen flücht zu entzünden.  
Denn Weiß auf Weiß in lebend ihrem Leide  
Steht nackt vor ihrer Weidmacht Ockerherbilden.  
Manch halbes Kind noch, bloß und vogelfeig! ...  
In rother Weite schreien sie vorbei,  
Wie izeu Schicksale hemmungslos auf.

Und an gekrümmten Tapetenblättern  
Hängt ihr zu Häupten in gelbten Reizen  
Der Ders: „Die Liebe hört nimmer auf.“  
Dann Alfred Klein

## Die Bluse

Von Felix Hampel

Marie schneiderte. Eine Männerhose war für sie  
kein Geheimnis, sondern eine in allen Teilen klar  
erkannte Aufgabe. Das verstand sie dem Vater,  
dem sie seit ihrer Konfirmation zur Hand ging.  
Nebenbei besaß sie einen weiblichen Privatstudien-  
kreis, den sie mit Blusen verfolgte. Wieviel dieser  
Kleidungsstücke sie bereits angefertigt hatte, mußte  
sie nicht mehr. Anfangs führte sie Buch. Einmal  
jedoch, als sich die Aufträge häuften, vergaß sie  
die Eintragung ins blaue Buch. Seitdem ließ  
sie es.  
Wie Marie jetzt ihrer Mutter, die in weißer Unter-  
tasse vor ihr stand, blaugraue Seidenstrümpfen anpasste,  
vor ihr das Bild häßlichen Fleises, Erpfen  
konnte sie nicht, da ihr Mund von Stetendeln

harrte. Mitteilungslos prüfte die Mutter die Arbeit  
der Tochter: Denn, wenn schon die andern mit dem  
aufzudehn sein mußten, was ihnen als passend über-  
liefert wurde, so galt dieses Geldschäftgebeten nicht  
für die nächsten Verwunden. „Das Vorderstück  
ist zu kurz.“ — „Der Halsauschnitt schließt nicht.“ —  
„Oben Rücken spannt es.“ Marie hielt inne,  
nahm die Nadel aus dem Munde und sprach:  
„Mutter Mutter!“ Dann steckte sie die Nadel in  
die Goldtasche, die als Kissen diente. Sie legte  
die Schere in die Schublade, wohin sie gehörte,  
und indem sich ihre runden schwarzen Augen freud-  
teerten, ging sie still hinaus. Wachte die Mutter  
sehen, wie sie ihre Bluse bis zur Kinnhöhe fertig  
bekam. Sie würde sich jedenfalls nicht mehr damit  
befassen.

Marie verarbeitete in ihrem Entschlusse. Die Mutter  
drohte und bat und rief den Vater als Richter an.  
Doch blieb neutral. Innerlich gab er seiner Tochter  
recht: sie war in ihrer Brustkreuz geknickt worden  
und verlangte billigerweise dem Beselbigen ihre leeren  
Dienste. Nach Lage der Dinge begründete es Marie,  
als sie nach Mittag von Alfred zu einem Ausfluge  
in ein Gartencafé antrat, abgelehnt wurde. Alfred  
war ihr Schatz. Sie verlebte mit ihm, trotzdem er  
sie nicht heiraten wollte. Das hatte er ihr mehrfach  
versichert, und sie wußte, daß sie sich in diesem  
Punkte auf sein Wort verlassen konnte. Er hatte  
seinen Freund Max mitgebracht. Als Marie ihre  
Entschlüsse überwinden hatte, kam' eine ober-  
flächliche Unterhaltung in Gang. Alfreds Freund  
begleitete sich nicht daran. Der kleine breitschulterige  
Mann rauchte eine kruppige Pijote und bewegte  
erkalteten einen langen Cigarstiel, der ihn prang-  
den Arm im Halbkreis nach außen zu schwingen.  
„Ihr entschuldigst mich einen Augenblick“, sagte  
Alfred, nachdem er sich kaum setzen hatten. Er  
stand auf und verschwand. Max und Marie sahen  
sich lange stumm gegenüber. Alfred kam nicht zurück.

Marie kämpfte ihre prole Entschlüsse nieder:  
also deshalb hatte der Zeile sein Freund mit-  
gebracht! Sie besah ihn. Der Anzug lag schlecht,  
war aber aus gutem Stoff gearbeitet. Sie beschloß,  
gerade auf ihr Ziel loszugehen. Sie hatte es gleich  
weg: er gehörte zu den Männern, die genommen  
werden mußten. „Was sind Sie?“ — „Gerber.“  
Er sagte ihr damit nichts Neues, denn sie hatte  
seinen Beruf bereits an seinen verfallenen Fingern  
erkannt. Der Mann war gelöst: Max hatte ge-  
schworen. Sie packte nun die mitgebrachten Brod-  
scheiben aus und schob ihm die Hälfte zu. Das  
war eine symbolische Handlung. Wenn er zuzufri-  
edigte, erklärte er sich dadurch als ihr Beschützer. Lebte  
er ab, ließ sie ihn. Dunkel sah sie Max die  
Folgen seiner der Entscheidung. Dann nahm er  
und ab. In der Rechten hielt er den erstakten  
Tabakbeutel, in der Linken das belegte Brot. Da  
er weit vorgebeugt saß, verlor sie seine Hand fast  
den Boden. So kam es, daß ihm die Sylone, die  
zwischen den Stühlen umher gerollten, das Brot  
trugen. Marie lächelte. Max geriet in leichte  
Erregung. Um den Eindruck seiner Mißgeschick-  
zu vermindern, begann er ang von selbst zu reden.  
Er erzählte die Geschichte einer Hochzeit, die eine  
Kindstau sein sollte, sich am Ende aber doch als  
Hochzeit herausstellte. Marie nickte sich ihm.  
Während hatte sie ihre Unterstüßel um seine Knie  
geschlungen. Als sie ihr Bedenken bemerkte, war es  
zu spät. Max legte ruhig die Zigarette beiseite und  
fügte sie wild auf das Kinn. Endlich, dachte sie  
und ließ ihn gewähren.

„Gehen Sie sich nicht!“ Max lebte ab. Er  
hatte sich gleich zuerst mit allem reichlich befassen.  
Marie ging ab und zu. Sie hatte es durchgesehen,  
daß er zum Wartungs eingeladen wurde. Es  
war nicht leicht gewesen. Die Mutter grüßte.  
Sie gab erst ihre Zustimmung, als die Tochter er-





„Gott, ich finde sie ganz nett — aber so was! nimm! nimm!“

Märte, sie wolle sich die Sache mit der Mäse noch einmal überlegen. Marz war die Einladung etwas unverschämter gekommen. Sie kannten sich ja erst seit acht Tagen. Außerdem fürchtete er sich vor Marz' Eltern. Nun sah er, daß sie gar nicht so schlimm waren, wie er sie sich vorgestellt hatte, neugierig, was der Vater betraf. Dieser war ein langer blauer Mann, der ihm in sachlicher Weise aus- einanderlegte, warum die Gefährte entscheidend für den Fall sehr wichtig sei. Er sprach ein wenig mit seiner feinen Knospe und nannte Marz' Schneider einen gewöhnlichen Dösel von dem Herrn. Dann schweig er. Marz bedachte darauf von der Bekhaut, die eine Nachbahrt sein sollte, sich am Ende aber doch als Nachbahrt herausstellte. Nach einer kurzen Pause gab er noch die Gefährte eines Döselknechts zum besten. Marz den Reiter er- da er die Augen der Mutter auf sich gerichtet fühlte. Er begann von vorn, verwickelte sich, arbeitete mit den Händen und warf dabei sein Glas um. Der Vater machte auf. Marz ließ nach einem Lufte, und die Mutter sagte: „Sie trinken wohl zu Hause nie Bier?“ Der Mensch war ihr jünger. Sie hörte festlich, lebhaft Männer, die ihren Schmutz nicht wählten. Marz war das Gegenteil. Zeit er da war, hatte er seinen Stuhl noch nicht verlassen. Während die Frauen in der Küche Geschäfte machten, ließ er, indem er den Kopf auf den Tisch legte. Der Vater schnarrte im Kehnhalt. Dann trank man Kaffee, und schließlich ließ Marz auch zum Abendessen. Als ab- gegeben war, wurde die Karte überreicht, und es zeigte sich, daß er trefflich Eßt spielen konnte. Dieser Umstand veränderte das Wohlwollen, das der Vater für ihn hatte. Die Mutter jedoch, die bisher fast immer gewonnen hatte, fühlte in ihm einen überlegenen Gegner und sah trübe in die Zu- kunft. „Er mußten jünger.“ — „Harte nicht.“ Der Streit brach in scharfe Formen an. Marz legte sich ins Mittel. Als das Spiel zu Ende war, brachte sie Marz Gut und Geld, und man trennte sich im guten Einvernehmen. Marz leuchtete dem Besucher die Treppe hinunter und bedachte noch einer Viertelstunde mit leicht gedöckten

Wangen ins Wohnzimmer zurück. Die Mutter stand vor dem Spiegel, steckte den Kopf ab und schaute: „Da war Alfred ein ganz anderer Kerl!“ Marz jubelte die Achseln: „Jawohl, ein Lump!“ Für Sonntag hatte sie mit Marz eine Waltpartie verabredet. Sie trafen sich am Eldenborf-Deinmal. Mädel trug Alfred hinter dem Gockel hervor und fragte, ob er sich anschließen dürfte. Marz war sprachlos. Alfred tat, als sei niemals etwas zwischen ihnen gewesen, bedachte ihr die Hand und bemerkte, daß er von Marz eingeladen worden sei. „Ist das wahr?“ Marz brannte sich gerade eine Agarte an, wobei er den Put vor das Gesicht hielt. Marz verlangte, nach Hause geführt zu werden. Er blühte sie rötlich an, mit dem Hute in der Hand. Über den Rücken hatte er einen gelichen Ruckstafel geschnitten, der nur einen lächerlich kleinen Teil der breiten Fläche bedeckte. Der Spazierstock baumelte am Arme. Alfred sagte, daß er durchaus nicht sitzen wolle, und wandte sich zum Gehen. „Nein, bleiben Sie nur, wenn Sie einmal da sind.“ Dann klappte man auf der Raubigen Landstraße dem nahen Walden zu, wo man den Tag zu verbringen ge- dachte. Alfred lag und machte verdächtige Ge- stalten. Marz blieb erst. Einmal jedoch verzog sie sich und platze heraus. Sie schlug sich schnell auf den Mund und sprach todelnd: „Aber nun mach' Sie einen Punkt.“ Marz war froh, daß sich die beiden so gut vertrugen. Als er wieder eine Agarte zu Ende geräuchert hatte, spürte er Hunger. Man suchte eine Stelle zur Rast. Marz schmeckte das Ge- schäft auf und stellte den Spindel in drei Teile. Sie saß zwischen den beiden Männern im Moose. Wenn Leute vorbeigingen, blühte sie ihnen mit hellem Blüseln in die Augen. Alfred hatte für Regard georgt, den man aus der Fläche trank. Der Alkohol bewirkte, daß Marz ein unmelodisches Zittern von sich gab, während Alfred auf dem Schloß blieb. Marz leute sich quer und sagte: „Nehmen die Säfte!“ wobei sie es einleitete, daß Alfred ihre Beine erhellte. Marz erwiderte bald und rief hinter sich nach dem Ruckstafel, aus dem er eine Hängematte zum Vorhinein brachte. Er spannte sie auf, legte sich hinein und bedachte sein

Gesicht mit dem Taschentuche. Nachdem Marz einwandfrei festgelegt hatte, daß er schlief, wider- stand sie den Lockungen Alfreds nicht länger. Als Marz erwachte, rüßte sein Freund Winken, die Marz zu einem Kuchchen lockt. Man sah den Rest des Vortrags und beacht auf. Hinterher wurden sie von Hundsdörfern eingeholt. Alfred erwiderte eine Bekannte und schloß sich dem Trupp an. „Jetzt oder nie!“ dachte Marz, als sie mit Marz in der Dämmerung dahinschwand. Sie schmeigte sich eng an ihn und machte bei jeder Kante halt, um sich küssen zu lassen. In den Pausen erzählte sie von ihrer Ansehung und hob hervor, daß sie das einzige Kind ihrer Eltern sei. Marz merkte allmählich, worauf sie hinauswollte. „Gott ich mich fürs Leben binden?“ — „Die ist eine Zwangsjoke.“ Diese Redensarten, die er von Alfred häufig gehört hatte, schloß ihm durch den Kopf. Er zog seine Hand zurück. Die Marz auf ihrer Brust festgehalten hatte. Marz erstickte. Sollte sie schon wieder einen Mißerfolg suchen? Sie gedachte ihrer Größe und wurde deutlicher. Eigentlich fand er so schon so gut wie ver- zeugt. — „Was?“ Marz hatte das Gefühl, als sollte ihm ein Verbrechen nachgewiesen werden, dessen er sich nicht mehr entsann. — „Nun, wenn einer eine so oft geliebt hat und sich nicht allein mit ihr zusammen gewesen, da blüht einem, was ein anständiger Mensch sein will, gar nicht anders übrig.“ Marz mußte nicht zu erwidern. Hierauf legte sie ihm dar, daß ein richtiger Oberer auch eine Frau haben müßte. Zudem könne er sich mit Hilfe ihres Geldes selbständig machen. Das leuchtete ihm ein. Er zog ein portraal fertig an der Jüngere Altes sehen, nicht und sagte: „Na, meinst- wegen.“ Marz verlor den Kopf nicht, obwohl ihr die Freude über das Vers abdrückte. Sie besprach mit Marz die Einzelheiten. Er sollte gleich am anderen Morgen zu ihren Eltern gehen. Da kamen ihm Bedenken. Marz erriet sie und sagte, daß er nur mit dem Vater zu verhandeln brauche. Sie wollte dafür sorgen, daß sich die Mutter in einem anderen Zimmer aufhielte. Er füllte erleichtert: so würde es gehen. Marz brachte ihn bis vor



seine Wohnung und verdichtete auf seine Begleitung mit dem Bemerken, daß er unbedingt auszufliegen müsse, um am andern Tage frisch zu sein. Sie wartete so lange, bis er den Schlüssel von innen abgehängt hatte.

Zu Hause begab sie sich ungeduldet in das Schlafzimmer ihrer Eltern und wartete sie, „Allo, er kommt morgen.“ Der Vater verstand nicht gleich, worum es sich handelte. Die Mutter aber hing sofort an zu janken und äußerte die Ansicht, den Walschlappen verfaßt wieder blunnausförmelien, wenn er überhaupt käme. Marie blieb ruhig. Sie kannte die Mutter, wie lange sie noch auf einen Mann warten sollte? Was die Mutter getan habe, um ihr einen zu verschaffen? Was sie eigentlich gegen Max hätte? Er habe sich einen hübschen Pennig Geld geparkt, das wolle sie aus sicherer Quelle. Hier fand der Vater die Bemerkung angebracht, daß Max ein vernünftiger jünger Mann sei. Seine Frau hieß ihn schmeißen. Marie lachte fort, daß sich die Mutter schmeißenen auf die Blaugraue machen sollte. Sie würde die Geide nehmen und in den Ofen stecken. Marie machte Miene, ihren Vorstoß auf der Stelle auszuführen. Da gab die Mutter nach. Sie versprach auch, morgen früh im Bett liegen zu bleiben, damit Max nicht aus der Kaffung gebracht würde. Marie liierte ihr daraufhin die rechtzeitige Begrüßung der Bluse zu. Der Vater schlief längst wieder, und Marie,

die sich während der Verhandlung ausgekledet hatte, löschte das Licht.

Die Sonne schien freundlich durch alle Fenster, als Max von Marie ins Wohnzimmer gekommen wurde. Auf dem Sofa lag der Schneidermeister. Max vergaß ihn zu begrüßen und strichte wortlos dem Stuhle zu, den man für ihn bereitgestellt hatte. Er setzte sich und starrte auf die Tischdecke aus rotem Nüsch. Der Vater betrachtete ihn mit Verwunderung. Er wartete, Als nichts erfolgte, räusperte er sich. Dann sagte er in laudlicher Weise auseinander, warum die Gesprächsweite entscheidend für den Eig jeder Dose sei und probierte ein wenig mit seiner feinen Kunstschaff. Max verhielt sich hierauf von der Rohheit, die eine Rindehaut sein sollte, sich am Ende aber doch als Rohheit herausstellte. Dann wollte er noch die Geschichte des Dolmetsches zum besten geben, als er ein Paar Augen auf sich gerichtet fühlte. Er verstümmte und sah furchtbar vom Nüsch auf. Im selben Augenblicke stieg die Kammerfräulein im Schlaf. Max erwiderte und fragte nach Marie. Der Vater stand auf und ging hinaus. Nach einer Weile kehrte er zurück und sagte, sie sei nirgends zu finden. Max sah nach der Uhr. „Ich muß jetzt in die Dube.“ Als er auf dem Treppenaufgang angekommen war, öffnete sich eine schmale Tür, und eine Hand schob sich durch den Riß. Gleichzeitig erdachte ein Geräusch wie das Brausen eines Wasser-

falls. „Dußt du sie mit?“ Es war Maries Stimme. Max sah verdutzt auf das Fingerbündel, das sich im Türspalt auf und ab bewegte. Dann begriff er, zog ein Nüschchen aus der Tasche und steckte den goldenen Reif an den dicksten Finger. Dieser krümmte sich, die Hand verschwand, und wieder ertönte das Gurgeln und Wälzeln. Max glaubte es noch zu hören, als er eine halbe Stunde später an seiner Grube stand und ein Kell nach dem andern aus der Dube schänd.

## Kleine Ballade

Er war ein Registrator beim Oberlandesgericht und hieß Max. Der Vater, doch liebte sie ihn nicht.

Sie war im gefährlichen Alter von achtunddreißig Jahren und liebte den Buchhalter bei Anwalt Seliglob.

Dft trafen sie zusammen im Kino Gostheplatz... wir wollen sie nicht verdammen, denn wenn es hat... den hat's.

Gemaud

## Hirschfeldiana

(Schmuck von G. Spöng)



„Bitte, schreiben Sie, Fräulein: Beim Wiederaufbau unseres darniederliegenden Wirtschaftslebens erfordert das Gebot der Stunde den sofortigen Abbau des § 175.“



## „Etwas für Sie!“

klingelte mir eine schwächliche Drucklos zu, die ich gestern früh in meinem Briefkasten fand: „Etwas für Sie! Croitol!“

Es war ein kleines Saugel-Verlagchen, das sich dergestalt bei mir anguldmieren versuchte und drei Broschüren „moderner gereimter Croitol“ zu Ihnen Preisen offerierte (Mittinnen-Werte, Gänsegeflügel, Placervorte und, um das Maß voll zu machen, „Stüte aus Schiller“). Der Inhalt dieser Broschüren, so tat der Druckfint von Verleger fand, sei „pikant, derb wigen Humore, possend für

Adademiker, Waldmännern und Kaufleuten ein ständiger Begleiter“... „Die Broschüren verschaffen Ihnen die schönsten, heitersten Stunden Ihres Lebens!“ grunzte der Saubär aus begeistelter Seele und spendierte als Anreiz „einige zartere Inhaltsproben“. Und auch Zuckstiften seiner „Kundschafft“ enthielt er mir nicht vor. Sanitätsräte, Doctores juris, Bandirectoren halgten sich da um die Krone des Eternu, und der Kegelstüb „Unter uns“ in M. johter. „Mit dem ersten Buch haben wir in heiterster Stimmung bis morgens vier Uhr unter schallendem Gelächter in unserem Klub zugebracht. Senden Sie uns sofort weitere zehn Exemplare!“

... Ich traf dann auf der Straße einen Bekannten, einen eifrigen Stammschlocher, und erzählte ihm beiläufig von dieser Unstalt-Attade.

Er war empört.

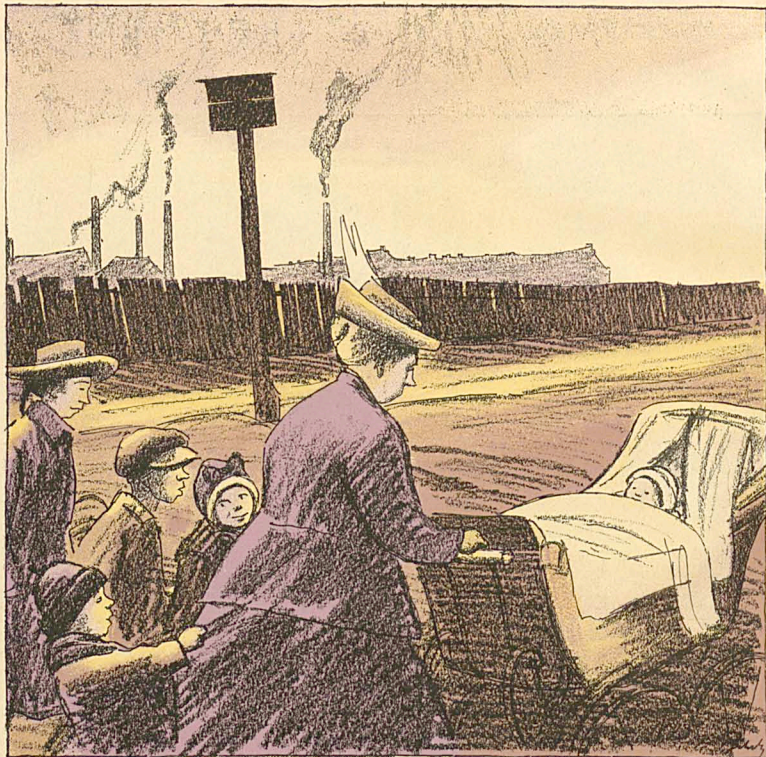
Heute Vormittag berichtete er mir, auch seine Stammschlocher seien gestern abend tief empört gewesen.

Und heute Nachmittag will meine Zucklingel nicht zur Ruhe kommen. Ein Stammschlocher nach dem andern gibt mir die Ehre und erlittet im Laufe des Gesprächs so nebenbei die Adresse jenes Verlegers, selbstverständlich um ihm seine Empörung und tiefste Mißachtung schriftlich zu übermitteln.

Gideon Gann

## Eine Mutter

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Mutter, was ist das? Croitol?“ — „Ja, Kind, da fragst du mich zu viel. Wenn man neun Kinder aufziehen muß, hat man keine Zeit für so was.“

## Von hoher Warte

Als soja, als älterer Herr  
blickt man sinnend und gelassen  
auf das muntere Gegerre  
in den frühlingelinden Gassen.

Wenn ich „Liebe“, ist's zumeist  
stief im Grund doch amor mei.  
Nur der abgeklärte Geist  
sublimiert's zu amor dei.

„Liebt euch, Kindlein, immerzu!“  
spricht man mild wie Sankt Johannes.  
Und man freut sich seiner Ruh';  
denn man darf es und — man kann es.

Katzenstolz



# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

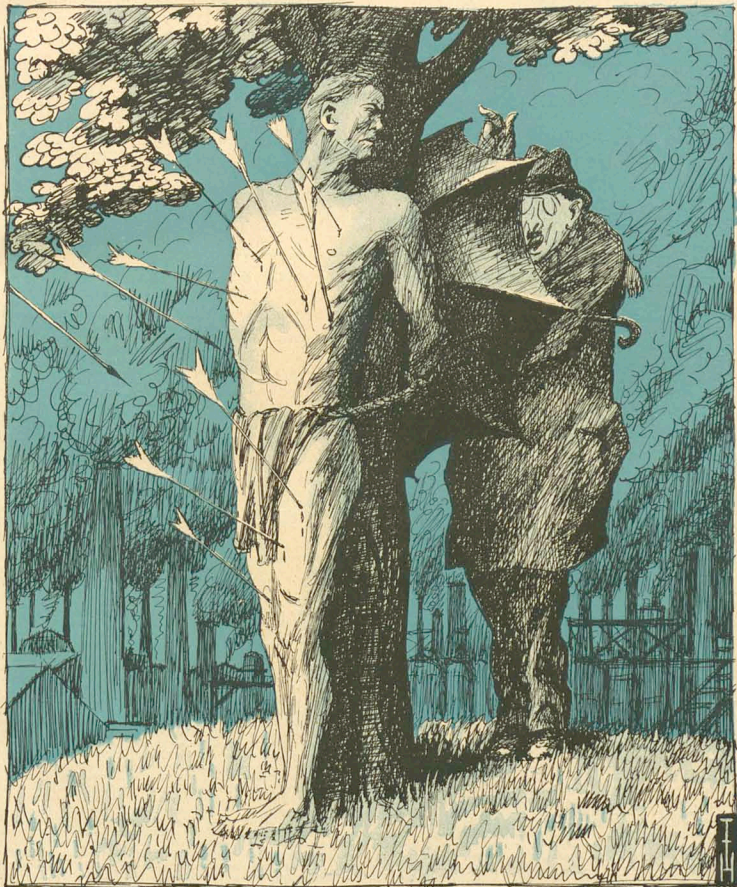
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

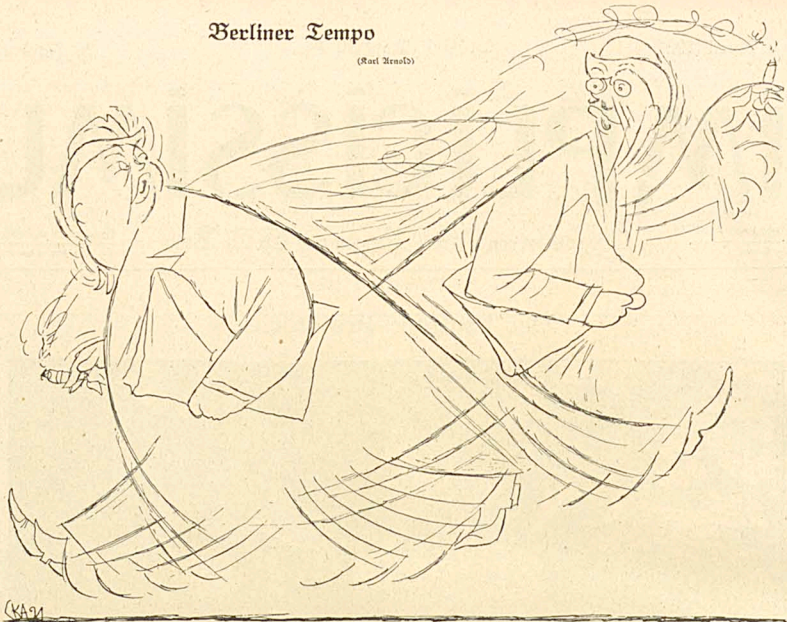
## Der deutsche Proletarier

(Th. Th. Beine)



„Jetzt bist du gespißt mit Pfeilen von allen Völkern — das ist die wahre Internationale!“





„n Tag, Wilhelm.“ — „Keine Zeit — fünf Uhr A. E. G.“ — „Dito, fünf Uhr zehn L. M. K.“ — „Abends O. L. C. 2.“ — „Jong, m. w.“

## Abendlied

Die Straßen bleiben stein.

Der Tag verfliehn.

Ich will zu Ruhe gehn.

Du bist zur Ruhe komm?

Darf ich die Müde ruhen?

Mein Tag ist zu gering.

Ich will in Schlafstun ruhn.

Was mit an Sat gering.

Danna Joch

## Sanktionen

Von W. Schwarz

Als ich Anfang der neunziger Jahre an Bord von meiland C. M. Schiffen und Fahrzeugen meiner Mitbürger gedachte, war da ein Feuerwehrrat Detlef Anton Eöbner aus Miedemünde in Soltau, der auf unserm Aolis die Funktion des „Bilgers“, wie man damals die Elektriker nannte, versah. Eöbner, in seinem Zylinder Mechaniker, war ein hochqualifizierter Arbeiter, fleißig und unermüdet, aber leider hatte er einen großen Fehler, er war, wie viele seiner Vorgesetzten, zu wenig militärisch. In seinen Aufstellungen hielt er gerne sogenannte Aolisplakate ab, in denen er den aufstrebenden Zeugnissen erklärte, sei eines freien Mannes unwürdig, auf Kommando zu arbeiten; gerne würde er jeder Forderung geredet, die man an ihn stelle, wenn sie vernünftig sei; im Guten könne man alles von ihm erreichen; Kommandierten Unflin an oder mache er nicht mit, das sei doch logisch, nicht?

Ganz anders: Glimmerart war sein Vorgesetzter, der Herr leitende Ingenieur, der vertrat mit klarem Doktrinarismus den Standpunkt, Befehl sei Befehl und müsse mit militärischer Präzision ohne Reflexionen und Folgerungen ausgeführt werden. Er war ein Mann von fester Charakteranlage, die man im späteren Verlauf der Entwicklung als „Kadavergehoram“ bezeichnen hat.

Königt war es jeden denkenden Beobachter klar, daß zwei so grundverschiedene Weltanschauungen auf dem beschränkten Boden der Planeten C. M. Aolis faule naturgemäß einmal katastrophal zusammenstoßen mußten. Eines Tages wurde das Wasserfährschiff zum Ereignis. Feuerwehrrat Eöbner wurde dem ersten Dilemma wegen „Militärbefehlung eines Befehls in Dienstleistungen“ gemeldet und bei der nachherigen militärischen Darstellung dieses Falles durch den „Leitenden“ auf das unüberbessliche und unmilitärische Wesen

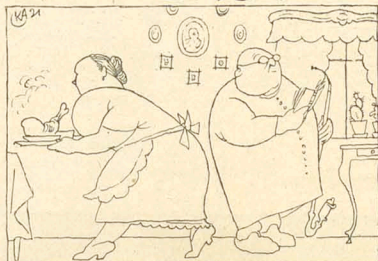
des Gemedeten pflüchtduldsüchtig hingewiesen. In der anschließenden Konferenz mit dem Kommandanten wurde gebührend darauf von diesem verwiesen, daß auf Sanktionen geschritten werden solle, wie die handliche Sprache mit so unanständig ammutvoller Orgie den unangenehmen Begriff der Zwangsausnahmen und Befristungen umschreibt. Feuerwehrrat Eöbner wurde mit Gefolge auf fünf Tagen Mittelarrest verurteilt. Bevor er abtreten durfte, redete der Kommandant, ein wohlmeinender Herr, ihm mit väterlicher Milde ins Gewissen und machte ihm darauf aufmerksam, daß er (Eöbner) doch nun einmal Soldat sei, im Rahmen eines Vertrags beschworen habe, der ihn zu unverrückbarem Gehorsam verpflichte, daß man doch gewiß nicht mehr von ihm verlange, als er leisten könne, daß er (der Kommandant) auf diesen notwendigen Sanktionen nur höchst ungern föhre, da er von aufrichtigem Wohlwollen gegen ihn (Eöbner) erfüllt sei, daß ihm aber nach Lage des Falles leider nichts anderes übrig bleibe, da der bestimmete Vertrag heilig sei und die unverrückbare Grundlage jedes möglichen Zusammenlebens. Eöbner nahm diese Kundgebung mit der unangehörigen Würde des aufrechten Mannes hin und dachte nachteilig (höchstens begünstigt ist das nicht), was der Soldat in solchem Fall zu denken pflegt. „Zu was da nicht lassen kannst.“ Dann wurden die Sanktionen in Kraft gesetzt, indem Eöbner abgesetzt und im untern Schiffsraum „eingesperrt“ wurde. Groß war die Befriedigung des „Leitenden“, der dieser Gemütsheilung darin Ausdruck verlieh, daß man den frechen Kerl schon klein kriegen werde, und im Fluß des dienlichen Gedankens schen einwilligen die fehlende Wirkung der Komponente Eöbner sich rührend nicht bemerkbar zu machen. Es seien so, sage ich, denn nie in jeder Kaufkette, U mußte auch hier früher oder später das Festen eines Gliedes das Wesen dieser Kette mehr oder weniger verändern. Eöbner aber, das zeigte sich schon am Abend dieses Tages, war ein wertvolles Glied dieser Kette und seine Wirkung keinesfalls zu vernachlässigen. Um 10 Uhr 32 nämlich (wie später das Maschinenjournal ausweiset), als der erste Dilemma sein Ende mit dem Ingenieur und dem Zählmeister gerade einen Brand mit Dieren anzulagen im Begriffe war, erlöschte plötzlich alle Lichter, und es ergab sich, daß die von Eöbner nicht mehr bewußtlosig verlor der Wache die Dynamo hatten warm laufen lassen. Zwar gelang es dem ersten Personal alsbald, die Reservemotoren anzuliegen, den Dienstbetrieb im Gang zu halten, im Unterbewusstsein des „Leitenden“ aber gab dieser Ver-

fall Anlaß zu der dämmernden Erkenntnis, daß die Sanktionen möglicherweise und vielleicht noch eine andere Seite haben müßten, die überlegender Betrachtung wert sein könnte. Am nächsten Tage war Nachtanruf mit Torpedobootangriff. Die erste Donno konnte, da der tünliche Eöbner fehlte, noch nicht wiederbegegriff werden, doch hatte dies nicht viel zu sagen, da die zweite Maschine dem ganzen Verlust durch genügen konnte. Programmäßig schickte sich die Torpedoboot an das dunkel schwebende Geschwader heran, wurden aber, wie immer, durch die scharfen Sinne der feinfühlerischen Mannschaft zu rechter Zeit gewarnt. Mit einem Schläge blühten die Schwiner auf, und in ihrem blendenden Lichtschein zeigten sich die von flüsterndem Schrein überflossenen schlanken Leiber der nun mit durchdringendem Schreiegeheul anfliehenden Geschwader. Auch auf C. M. E. Falte war man auf dem Posten; gerade hatten die Eöbnerskanoniere den nächsten Feind aus Ruten genommen, als dieser, o läßendes Entgehen, plötzlich in andurchdringlichem Dunkel verschwand, um jedes Sekunden später die den vernichtenden Torpedobootschuß machende Leuchtbombe zu lancieren. C. M. E. Falte war gelichtet, torpediert und unrettbarlich erledigt. Im Entschluß hatte keine Macht die gesamte Besatzung misamt dem sanktionierten Eöbner vor grausigem Untergang bewahren können.

Auf dem Admiralität hatte man natürlich das unerkündliche und ganz unentschuldbare Vergehen des Schwinermeisters im entscheidenden Moment (wogu hatte man denn die Reservemotoren?) bemerkt, und dem verantwortlichen Kommandanten wurde dies mit militärischer Strenge mitgeteilt, was gemacht, eine Kundgebung, die, einer Woffenkomme gleich ihre Wirkung nach unten verstrickte, den zunächst beteiligten Vorgesetzten verständig auf's Haupt traf. Es wurde den Rahmen dieser Schilderung weit überschritten, wollte ich auf den technischen Ursachenkomplex, wie er von den Leitenden in seinem Bericht an das Geschwaderkommando abgemeldet und anschließend ausgebreitet wurde, näher eingehen. Gefährliche Zufälle ist es und im Hauptbedenken der Nachmittage C. M. E. Falte nachzustehen, daß am letzten Tage die Sanktionen aufgehoben wurden, indem Eöbner, Detlef Anton, Feuerwehrrat, auf „dienstlichen Gründen“ und auf Befehl des Kommandanten vorzeitig aus der Haft entlassen wurde. Er selbst erklärte in seinem nächsten Plakat, daß Sanktionen gegen unermittelbare Missetäter einer Gemeindefeld „so ipso“ ein unmöglicher Unflin der Zeit, der jeder (wie ich so feilschende) in Mitteln. Wie der Leitende einer, als solcher erkannt werden müße; das sei doch logisch, nicht?



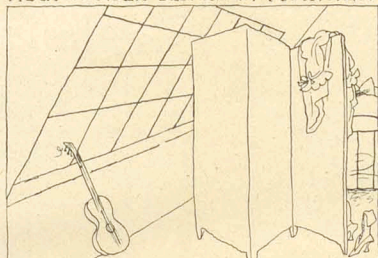
# BERUFE



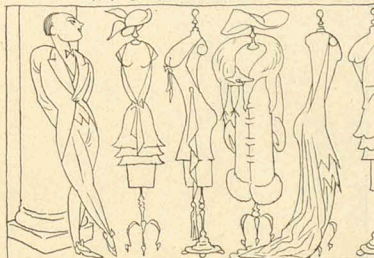
HOCHWURDEN DER HERR PFARRER



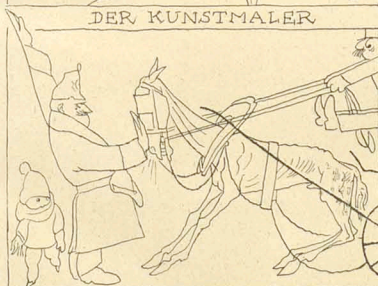
DER RECHTSANWALT



DER KUNSTMALER



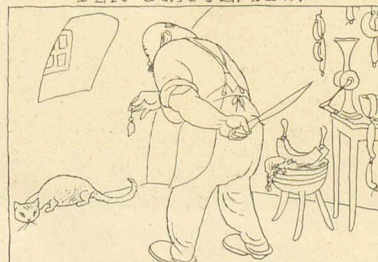
DER HERR ABTEILUNGSCHEF



DER SCHUTZ.MANN



DER ARZT



DER WURSTFABRIKANT



DER BÜROBEAMTE



## Lieber Simplificissimus!

In fernem Lebenszeiten. Im klüßner Kurgarten:  
lachender Frühsonnennormen, Müßig, wandelnde  
Kurgäste.

In splendor isolation eine Gruppe Engländer — in  
ihrer Mitte der Herzog von Edinburgh — von  
strahlender Eleganz. Die Damen mit riesigen  
Büsten prunkvoller La France-Rosen in den  
Haaren.

Ein polnischer Jüd in Kofan und Wofes klebt vor  
einem der Lords stehen, der, in lächelndem Gespräch,  
eben das Trinkbüchlein anlegt. „Entschuldigen  
Sie, Herr. Sie haben da a kleine Unreinlichkeit!“

Und steckt dem verblüfften Gentleman den Finger  
ins Trinkglas, in dem ein — Rosenblatt schwimmt.

In einer Kirche in Vöden'scheid wurden am Sonn-  
tag Ektore die Konfirmanten geprüft. Aber die  
Bedeutung des heiligen Abendmahls. „Wie nennen  
wir das Abendmahl noch, Hedwig Pipet?“ —  
„Kommunion.“ — „Nichtig. Und wie heißen die  
Teilnehmer an der Kommunion, Feil Gottespott?“ —  
„Kommunisten, Herr Pastor.“

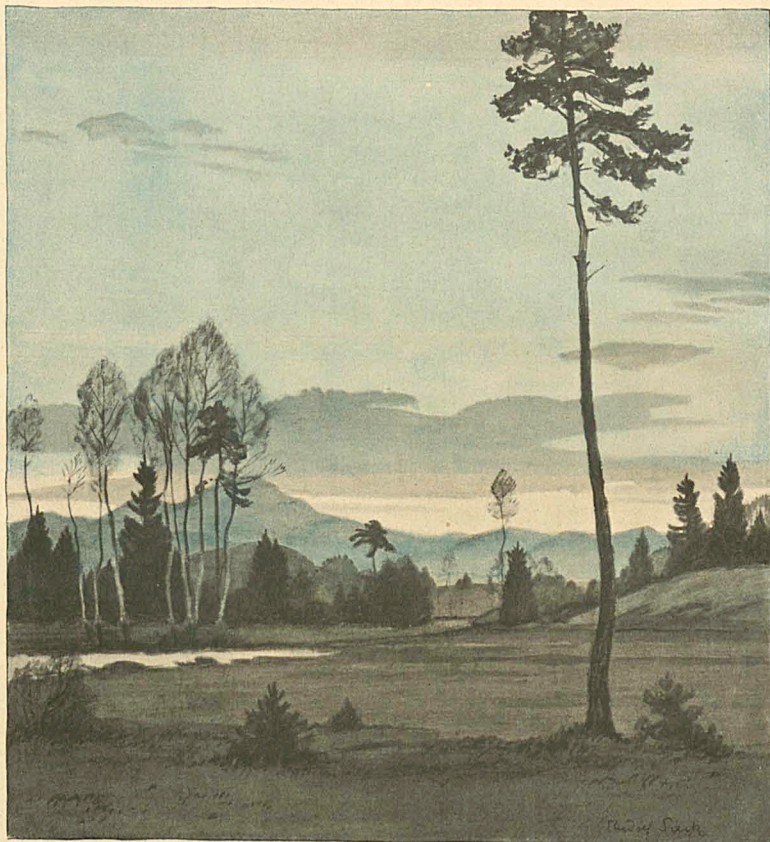
Die gute, aber benützte Großmama besucht die  
Enkelkinder. Der Jüngste sagt: „Großmama, mach'

einmal die Augen zu!“ Dies tut sie. „So, jetzt  
machte sie wieder auf.“ — „Warum denn, mein  
Kind?“ — „Wie sind jetzt reich?“ — „Wieso, mein  
Kind?“ — „Dabei hat gelacht, wenn die Großmama  
die Augen zumacht, sind wir reiche Leute.“

Nationaltheater. In der ehemaligen Königsloge  
ein aufgedonnertes Ehepaar, dessen Wuchsfinger  
einen analogen Beruf verraten.  
„Gleich du?“ — „Ja, ich zu einem Bekannten, „das  
ist nun die neue Gesellschaft.“  
„Nein“ lacht er und dreht sich um, „das ist schon  
mehr Gesellschaft.“

## Früh am Tag

(Bildung von H. Eick)



Kein Vogel ruft. Kein Schatten fällt.  
Verlusterfahl ein Graben blinkt.  
So morgenlos das hohe Feld,  
darin der letzte Stern ertinkt.

Nun streift und weckt ein kühles Wehn  
von Osten her das Wipfelgehn.  
Und Hügel glühn und Wolken blühn,  
derweil wie noch im Grauen gehn.

Dr. Drelgisch



Zum Weißbleichen  
mißfarbener Zähne  
Zahnpaste

# Chlorodont

Spezif. gegen  
Lockerverden  
der Zähne.

## Bad Kissingen

fördert den Stoffwechsel

**Was kostet eine Badekur?**  
Wohnung und Verpflegung pro Tag und Person  
von 30 Mk. an aufwärts,  
Wohnungslisten mit Preisen und Werbeschrift durch  
den Kurverein.  
Kurtaxe (6 Wochen) 120 Mk.  
Solbäder II. Kl. . . . Mk. 10.—, I. Kl. . . . Mk. 12.—,  
Roosbäder II. Kl. . . . Mk. 10.—, I. Kl. . . . Mk. 13.—.  
Beginn der Kurzeit am 1. April.  
Mineralwasserversand  
durch die Badverwaltung.

## Mingol-

Tabletten schenken Husten Heiserkeit  
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gimbom - A.G. Emmerich - Rhein

## Sommersprossencreme

wirkungsvoll Mittel,  
10 M. Juth. Lauenstein  
Vers., Spremberg-L. 21



**GOERZ**  
**TRIEDER-BINOKEL**  
für Reise, Sport, Jagd

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte - Katalog kostenfrei

Optische Anstalt **C.D. GOERZ** Aktien-Gesellschaft  
BERLIN-FRIEDENAU 3



**KRIEGSMARKEN** 100 versch. Belgien M. 125.—, nur M. 185.—,  
8 Serken Doppelte, 16 501 Lichtentien 5.— 9 Saargeb.— 5.—  
20000 Kolonnen, 7 250 12 Deutschbl., 6 501 Lettland, 12.—  
5 Mestor Revolution 5.— 3 Chequ, 17—11 Japan 3.—  
1 1 Kriegsmarkenausgabe in 2 Blasen, Wert  
M. 1700.—, 2 M. 1200.—, Wert M. 700.—, 2 M. 500.—,  
**ALFRED KURT, GOLDITZ 107a** (Schlesien).

Probenummer der „Schlesischen Briefmarken-Zeitung“ gegen Antwortkarte!

## Entfettungs-Tabletten „Fucoparill“

Zur Durchführung unschädlicher Entfettungskuren  
Verf. Sie gratis Broschüre. Preise 75 Stk. 22 M., 150—40 M., 300—75 M.  
Alleinvertrieb: Apothekenbesitzer Maass, Hannover 1.

## Yohimbin-Tabletten

bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen  
20— 50 100 200 Stück  
Packung 12.50 28.50 55.— 105.— Mark  
Apotheker Lauenstein's Versand, Spremberg-L. 21

## Hofweinkellereien

**Mathias Schmidt & C. Trier**  
Weinkellereien in Trier Hauptkellerei: Trier  
Bingen u. Trier, Falschbinderstr. 45

**Vertrauenswerter Einkauf**  
ausserst preiswerter, hübsch ausgestatteter  
1918er und 1919er

**Mosel- und Rheine**  
**Rotweine und Bordeaux**  
**Schaumweine**

Man verlange Preisliste.

## Sein neues Gesamt-Verzeichnis

beendet auf Verlangen an Interessenten umsonst und  
postfrei der Verlag von Albert Langen in München-19

## Berufswechsel.

Nach kurzer  
Ausbildung  
erb. Junge Leute, auch Damen,  
Stellung als Rechnungsführer,  
Amts-Gutsverwalter, Buchhalter usw.

Fruchtig, einmündig

**A. Stein, Chemnitz 6**

Freiurgengasse 14

## Erfinder

erhalten ausserordentlich  
vielfältig, ausserordentlich  
Piglet & Hildbrand, Berlin 5

## Interessante Bücher

(Katal. grat.) in erschöpfend, viel-  
seitigste liefert Angewandte  
(Hirsch, Leipzig-H., G., Pellandstr. 14.

## Raucherdank!

Das sicherste Mittel, das  
Haarbusch ganz oder teilweise  
einzuwickeln. Wirkung ver-  
stärkend. Auskult. unan-  
st. San. Institut für Eingeweide  
München R. 175, Lauenstein 2.

## Heirat

Verheiratet u. Bekanntschaft.  
beiden bei mit gutem Erfolg von  
Zamen u. deren angeblich durch  
seit 35 Jahren erfordern,  
über ganz Europa sortierte  
Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig 8  
1. und 2. Ausgabe 40 Mark  
Freibrief 60 Mfg. Seite 2—21.

## Dr. Weber's

Nur reines Yohimbin!  
**Yohimbin**  
Tabletten

Unschädlich  
Schleimhautentzündung  
Tabl. 20 50 100 Versand & Auskult.  
21.—, 40.—, 80.—, 100.—, 120.—, 140.—, 160.—, 180.—, 200.—  
„Kurt“, Nürnberg 6, Lauenstein 2.

## Allerfeinster, alter Original Kentucky-Whisky

Marke: James E. Pepper  
gegründet 1780

Für Lieferung: Inland und Export  
ab Lager Hamburg oder Freihafen.

Paul V. Prinzhorn, Hamburg, Kreuzstr. 10

## Abstehende Ohren

werden durch  
**EGOTON**  
sofort anliegend gesteuert.

Sei gütig. Erfolg garantiert.  
Prosp. grat. u. 1000. Preis  
M. 34.—, exkl. Nachsch. 1000.

Zu haben i. d. meisten Pri-  
vatreuehandlungen, Drogerien  
u. Apotheken u. direkt von  
**J. Rager & Beyer,**  
Chemnitz R. 65 / 8a.

## Briefmarken

aller Länder bis zu den größt. Selten-  
heiten. Auswahlfähig ohne Kauf-  
zwang auf Wunsch. Briefmarken  
in der deutschen Pilsenerstr.  
Der deutsche Philatelist  
Probennummer kostenlos.

**M. KURT MAIER, Berlin 30 W 8, Fernspr. Zeitr. 7039**

## Seinen Kunstdruck-Katalog

mit über 200 Abbild.-  
ungen versendet  
gegen Einsendung von 4 Mark 50 Pfg. (auch in Briefmarken)

Verlag von Albert Langen, München-19



Das seit  
30 Jahren  
bewährte  
Haarpflegemittel  
mit dem Namen  
„Dr. Dralles“  
Preis 15 u. 25 Mk.

**Dr. Dralles**  
**Haarpflegemittel**  
Preis 15 u. 25 Mk.





Deutscher Weinbrand

**Scharlachberg  
Meisterbrand**

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

**Graeger Sekt**

**Rochheim  
a. Main**

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden  
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung, Blutunter-  
suchung, Aushilf, Broschüre 36 diskret verschl. M. 3.—  
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 Täglich  
Hamburg, Colonnaden 26 11—1, 5—7  
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 Sonntage: 11—1.

In diesen Tagen erscheint:

**Runi Tremel-Eggert  
Die Rotmansteiner**

Roman aus dem Frankenland

Umschlag- und Einbandzeichnung von Wilhelm Schulz  
Gebietet 18 Mark, gebunden 26 Mark  
(einschl. des Sendungspostes)

Mit wohlklingender Färbung erzählt die Verfasserin vom Niedergang einer und vom Aufleben einer anderen Familie. Mit lebendiger Anschaulichkeit schildert sie Menschen und Ereignisse in dem kleinen fränkischen Städtchen, so daß das Herz der Leser dort wohl heimisch fühlt. Der von letzterer, geistigem Menschenverstand durchwehte Roman wird gerade in den jetzigen trübselhaften Zeiten vielen ein liebes Buch werden. Es wird zu Vergnügen gelesen, weil es so vergnügen kommt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder  
direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

**Nasen- und Profilverbesserung.**  
Ergänzt werden in der Behandlung:  
— Gesichtshauterkrankungen, Bindehäute, Falten, Flocken,  
Nasenröte, absteigendes Obren,  
Gesichtsschwellung, Kinnstarr, Spitz-  
Nasen, u. Prop. fr. ger. Retormark.  
Nach Behandlung.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Simplicitas beziehen zu wollen.

**Ascaridin**  
das ideale  
Wurmmittel  
für Kinder u. Erwachsene.  
Tabelle: 1. Dosis: 100 mg. 2. Dosis: 100 mg. 3. Dosis: 100 mg.  
Sollten in ALLEN APOTHEKEN.  
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 14

**„20 Jahre jünger“ (ges. gesch.)**  
auch genannt „Estropag“ (ges. gesch.)  
gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder, graue  
Haare werden alt, man sollte diesen entgegenwirken, denn  
man ist nur so alt, wie man aussieht. Sieht man  
aus, ist man jung, sieht man alt aus, ist man alt.  
Niemand fragt nach dem Geburtsdatum. „20 Jahre  
jünger“ erhielt die goldene Medaille Leipzig 1913.  
„20 Jahre jünger“ färbt nach und nach. Niemand kann  
es bemerken. Kein gewöhnliches Haarfarbmittel.  
Erfolge garantiert. „20 Jahre jünger“, auch genannt  
„Estropag“, ist was er ist. Schmutz nicht und färbt  
nicht ab, es färbt den Haarschaft, wenn sich jeder  
Gebraucher selbst überzeugen kann. Vollständig un-  
schädlich. Kein Drogen. Von Aerzten, Profes-  
soren etc. gebraucht und empfohlen. „20 Jahre jünger“  
ist durch seine vorzüglichen Eigenschaften weithin-  
bekannt. (Hals-Versand gegen Vorkasse, od. Nachn.  
Preis M. 25.—, für extra stark M. 35.— (Porto extra).  
Nachnahmen weisen man zurück. —  
In allen besseren Parfümerien, Drogerien und Apo-  
theken zu haben, wo im Fenster ausgestellt, wo  
nicht, direkt vom alleinigen Fabrikanten  
Hermann Schellenberg, Parfümeriefabrik, Düsseldorf 204.  
Nur echt in  
d. Orig.-Kart.

**Alte Reserve**  
1846  
**Winkelhausen**  
die deutsche Weinbrandmarke

**Yohimbinsecitlin**  
mit wissenschaftl. Grundlage ausgeh. Kräftigungsmittel  
30 Portionen 25.— Mark, 60 Portionen 47.— Mark.  
Verlangen Sie Gratisbroschüre 4200000 H. Maus, Hannover 1.

**Die Gefahren der  
Flitterwochen**  
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute  
von Dr. H. M. Müller, 6. Aufl. (1910—1911)  
Gebietet 3.— Mark, gebunden 5.— Mark  
Die Flitterwochen sind die besten, die ein Paar  
leben kann, wenn sie nur, wie es diese kleine,  
glänzende, instructive Broschüre zeigt.  
Sie werden Hans Hedberg's Rat, Leipzig 73  
aus Verlage.

**Weich**  
und geschmeidig wird das  
Leder durch tiefe Pflege  
mit Erdal. Die Schuhe  
halten länger,  
spare durch  
**Erdal**  
schwarz - gelb - braun - rotbraun - Albinell - Vorne & Mark, Hain

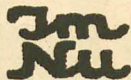


Photo-Kino-Werke ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 114 Optische Anstalt.

über Ringe, Schmucksachen,  
Uhren, Rasierapparate usw.  
**vollkommen kostenlos**



Nr. 5656. Schwerer Totenkopfring, echt 800 Silber, ges. g. u.  
**Reklamepreis M.22,50**  
Porto u. Verpack. M. 1,50 extra,  
bei Nachnahme Mark 2.00.  
Liedke & Raeder, Künigsberg Pr. M.



verschwinden alle Arten von Hautun-  
reinigkeiten und Hautausschlägen, wie  
Blütchen, Mitesser, Finnen, Pickeln,  
Pusteln usw. durch Gebrauch d. echten  
**Stechenpferd-Teerschwefel-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul,  
= = Überall zu haben



## Kriegs-Briefmarken

1 Sarre l. Ausg. 13.50	20 Liechtesheln . . . . . 10.75	10 Pilsnitz Ober-Schlesien . 7.50
1 Salzhintersee 7.50	8 Russ. Süd.-Armee . . . 12.50	11 Pilsnitz Schleswig . . . 9.50
3 Rowen . . . 4.75	35 Deutsch. Kolonien . . . 30.—	9 Thurn und Taxis . . . . 15.—
3 Riga-Befreiung 3.75	1 Luftland-Befreiung u. Jäh. 22.50	6 Polen Reichstag . . . . . 7.50

100 verschiedene Kriegsmarken 22,50 | 200 verschiedene Kriegsmarken 90.—  
**Max Herbst, Markenhaus, Hamburg H.**

**Max Herbst, Markenhaus, Hamburg H.**  
Illustrierte Preisliste auch über **Kriegsnotgeld** und Alben kostenlos

**Apoth. Pohl's Taschen-Inhalator**



gegen  
**Ansteckung**

bei  
rauher Witterung,  
verdorbener Luft,  
Staub, Nässe, Zugwind.

Der einzige, bei jeder Arbeit, in jedem Berufe unbehindert und wirksam anwendbare Inhalator.  
1 Jahr Garantie! Unzerbrechlich! Ohne Nachfüllung für mehrere Jahre vollkomm. gebrauchsfertig M. 15 Mk.

**Hochwichtige Gratisprospekte.**  
Erhältlich in Apothek., Drogerien etc.  
oder direkt beim Alleinfabrikanten:  
**F. X. Vogt, Vilsbiburg, Bayern.**

### Tagebuch eines Verliebten

Privatdruck. Prosp. M. I.—

— Ferd. Acker, Wolfach/Baden 2. —

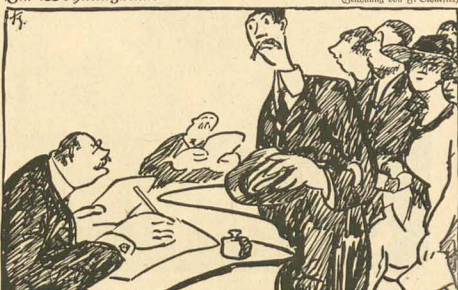


*Penkala*

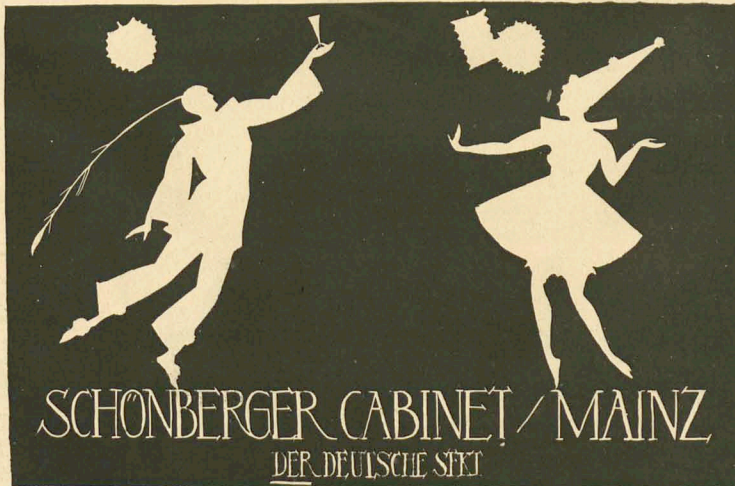
der immer gespitzte Füllbleistift ist in guter alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich. :: :: :: ::

## Am Wohnungsamt

Zeichnung von R. Schaeffler



„Wenn Sie mir schon keine Wohnung verschaffen können, dann geben Sie mir vielleicht einen Posten in Ihrem Büro, damit ich wenigstens am Tag schlafen kann.“







Der schönste Wandschmuck  
sind meine

## Kunstabilder

alter und neuer Meister.  
192 verschiedene Bilder.  
Jedes Bild auf Karton angebracht  
6.— Mark. Illust. Katalog 68 Seiten  
nebst zwei Ergänzungen 1.50 M.

Moderner Kunstblätter.  
Intime Szenen aus dem  
Frauenleben

ca. 250 verschied. Bilder  
nach Bernini, Landscap, Kaiser,  
Wernberg usw.

Illust. Katalog 112 Seiten, 4.00 M.  
Galerie moderner Bilder

37 Bilder in feinstem Vierfarbendruck  
nach Kirchner, Wennerberg usw.

Pikante dezent Frauen-  
szenen. Jedes Bild 5.00 M.

Bilder der Jugend  
ca. 4200 Bilder der bekannten  
Maler und Zeichner. Bilder 5.—,  
4.—, 2.— M. — Illust. Katalog  
ca. 347 Seiten stark ca. 15.— M.  
Wiederverkauf Vorzugpreis.

Kunstverlag Max Herzberg  
Berlin SW 68, Neuenburgerstr. 37

## Ou. X Beine

Belagert  
Gonorrhoe, Orthopädie  
gynäkologische reichhaltig  
größte unipol  
Orthopädie-Verband  
Hertenbergstr. 111.

Dr. Hoffbauer's  
ges. gesch.

## Yohimb- Tabletten

Angegend! Kräftigend!  
Gegen Stenoseide befördert Genital.  
Org.-V. 20 St. 20 St. 10 St. 15 St.

Lieferant gratis  
Elefant-Apothek, Berlin 351  
Leipzigerstr. 74 (Dönhofsplatz).



DIE FÜHRENDEN MODESCHUHE FÜR DAS FRÜHJAHR  
**Porndorf**  
VERKAUFSTELLEN IN ALLEN GROSSSTÄDTEN  
BERLIN  
FRIEDRICHSTR. 65  
TAUENTZSTR. 16



Schnell-Schreibmaschine  
der Clements Müller Akt.-Ges., Dresden  
— Alsob. Fabrik des Contants für Feinmechanik —  
gegr. 1855 1200 Arbeiter

Ueber die Unschädlichkeit und  
heilende Wirkung  
des Chromwassers gegen

## Syphilis

von Dr. med. Gütz. Zu bez. für  
10. 2.50 durch **Daphne Verlag**,  
München 22, Postfach 1.



Das Hercules-Rad  
ist elegant und stabil gebaut,  
technisch vollkommene

Präzisions-Arbeit,  
Sachverständige bezeichnen es  
als:

unverwundlich und als ein  
Fahrrad ersten Ranges.

Verfügen Sie unsere neue Schritt:  
das Fahrrad und seine Entwick-  
lung, das Fahrrad des Bürgers,  
Arbeiter und Landmannes, das  
Fahrrad im Verkehr.

— Preis M. 1.50 in Marken.  
— Nürnberg, Heroldstr. 4. G.  
Nürnberg 2.

Der „Simplicius“ erscheint wöchentlich, einmal. Beilagen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsverlage jederzeit entgegen. — Bezugspreise: Das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zufendung in Deutschland, Deutsch-Osterrreich, Ungarn, Czechoslovakien und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 20 M., in Holland und Niederlande 4.50 R., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.50 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 6 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Portugal 10 Ptas., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.60 Doll., Japan 1.70 Yen. — Die Liebesausgabe, auf qualitative ganz hervorragend köstlichen Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 25 M., bei direkter Zufendung in Balle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 40 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6spaltige Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinnige Anzeigen-Annahme durch hiesige Zweigstelle der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Blaid, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scher), München.  
Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — Simplicius-Verlag G. m. b. H. 50 Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertusstr. 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterrreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Friedel, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterrreich bei J. Rastel, Wien I, Graben 28.





„No, wie geb's, Bäuerin?“ — „D mei, Herr, schlecht — 's Sach wird all'wei' billiger!“

## Auffschwung

Die allerseits freudig begrüßte Starckierperiode bedingt auch eine Kräftigung der parlamentarischen Methode. War man mißtrauend und akademisch, so bevorzugt man jetzt wieder das Rindleder statt des Samtisch und läßt durch die öffentlichen Verhandlungshallen den freilichen Wortschlag ländlicher Saumärkte knallen. War man in Reden und Gebärden zuweilen fast steiflich, so äußert man sich jetzt wieder klar und handgreiflich. Durch eine Erhöhung der atypologischen Prozente begibt sich das Wiedererwachen der freilichen Grundelemente.

Kurz: will man ein vaterländisches Geistesleben entfalten, muß man dem Volke die Religion und das Nationalgetränk erhalten.

Kantbahn

## Der Krüppel

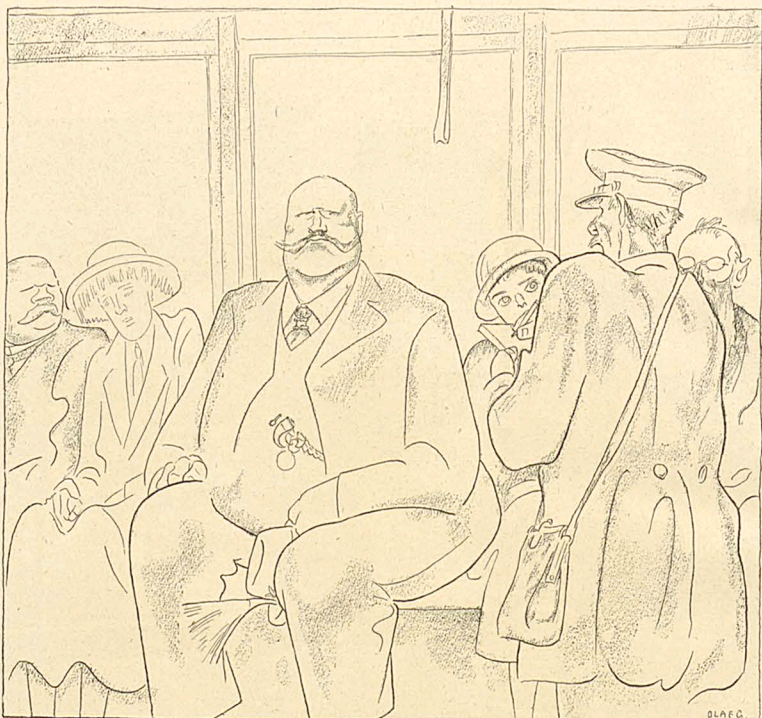
Von Ludwig Weil

Es war mir unbehaglich, daß so viele Blide sich auf das Buch neben mir richteten. Ich war sicher, der Titel war allen Mitfahrenden unbekannt; niemand hätte also, selbst wenn es ein Werk meines Lieblingsautors gewesen wäre, auf meinen Gesichtszug, mein Kulturentfremd, ja auf meine ästhetischen Lebensansichten schließen können. Dennoch war es mir, als habe der neue, mir noch völlig gleichgültige Band eines mir gänzlich unbekannten Schriftstellers ein Teil meines Ichs auf dem Titelblatt und schiere es aller Welt entgegen. Hingucken mochte ich es nicht, aus Edeu, man konnte mich mit dem neidlichen „Scharfbild der Glucklichen“, denen alles Leben überflüssig und entbehrlich scheint, ostentativer Verdachtslosigkeit oder geistiger Vorurteilslosigkeit gekränkt beäugeln. Der Arbeiter koste unsere schmielenlosen Hände — warum sollte er unsere Bücher nicht kaufen? Jede Volkshalle nahm das Interesse an meinem Buch einen Augenblick weg. Die Einseitigen wurden wie unverdächtige Wesen von unverdächtigten Wesen gemustert und rubriziert — von den Frauen wohl und dem äußeren „Geist“ bedäugt, von den Männern vielleicht nach Beruf, materieller Güte der Kleidung



# Verlorene Apanagen

(Schilderung von D. Waltherstein)



„Geln E', königliche Gohelt, dees hamma uns aa net denkt, daß Sie amal mit der Tramway fah'n und daß i kua Fäusfel mehr nehma deef.“

und der gehörrer ober geringerer Energie des Aufstretens und der Gedächtnisse willfährig eingeschalt, in den meisten Fällen von beiden Geschlechtern jedoch nur gedankloser und sorgenvoll angefaßt. Ginnal dieß der Wägen ungenüßlich lang. Der Schaffner hatte Mühe, ein etwa zwanzigjähriges Mädchen hinauszubehn, das mit zwei älteren Verloren, offenbar seinen Eltern, einstieg. Amüßlicheres an Däblichkeit habe ich nie gesehen; nicht nur, daß der unverhältnismäßig große Kopf in den Schultern saß, als obge ihn eine Faust von innen in den Rücken; nicht nur, daß die spitzen Schultern außerdem schief und Arme und Beine von grotesker Länge waren — der Ausdruck dieses Gesichtes war von solch heimtückischer, boshafter Verwerflichkeit, daß ein fast schmerzhaftes Grauen über die Gesichter der Wageninsassen lief und jedes dabei die Gatten der Armiten für eine Gekunde trug. Ich empfand, so sehr ich mich innerlich darüber ärgern mußte, auch nicht das geringste Mitleid. Wie ich den Zweifel nicht bedauern könnte um seine aus Mitleid und eigener Vorstellung geordnete Freigebigkeit, ebensowenig konnte ich ein anderes Gesicht in mir entdecken als das Gefährden vor der Erbarmenheit des Schöllens. Abnormen. Ich wollte mich Erbarmen erweisen — es blieb eine Anlage gegen den Krüppel; sie schleppt eine unerbittbare Unglückseligkeit, wenn nicht die eigene, so doch die ihrer Eltern, vielleicht gar einer ganzen Generation mit sich. Wie kam der gesunde Gedanke, dieses Mädchen m müsse dieß Gesicht haben, damit teine se leben, und diese absolute Tadel des Gesichtsausdrucks, damit teine auch nur Erbarmen für sie fällen dürfen. Die Grenze aller festlichen

Qual für ein Mädchen, nur Abscheu, noch nicht einmal daß zu erwehren, selten mir für sie das Gegebene. Ihre Augen schienen gar nichts anderes zu wollen, sie waren ohne Halberbitt, ohne Glanzen an irgend etwas, sie waren das Abhölige selbst. Der Wagen war besetzt bis auf zwei Plätze neben mir. Die beiden Menschen, in denen ich die Eltern des Mädchens vermutete, setzten sich und ließen es zu meiner Verwunderung stehen. Es suchte die Dandien zum Festhalten zu erlangen, doch blieb es bei der kläglichen Bemüßung. In einer Kurve schwannte es und blühte sich auf des Vaters Schulter, wurde aber mit schlecht verhehlter Brutalität zurückgebrängt. Da stand ich auf und bot der Willfährigkeit meines Sitz an. „Dann ein Wort, so nur ein Kopfschütteln höflicher Dankbarkeit setzte sie sich neben ihren Vater und betatete verwillen die Schube der Gegenüberstehenden. Die Farbe ihrer Augen war im elektrischen Licht schwer zu entscheiden. Eben, beim Niedersehen, lag ein metallisch-grüner Glanz darin; blühte sie, was mit einer flüchtigen Zitterförmigkeit selten geschah, zu einem auf, so waren sie matt und wasserblau; die verbotene, fangenhafte Tadel darin ließ trotzdem so intensiv an Grün denken, daß der Verstand mehr an die kontrastierte als die Augen an die wahrer Farbe glaubten. Die glänzenden Kadenscheiben drangen weiter auf, nur einzelne Kadenscheiben luden noch weiter; wir fuhren außerhalb der Stadt. Die Fenster bildeten gegen das Wageninnere, hinter dem Bäume und Gelber unendlich und schattenhaft kamen und

schwanden. In dem Gemisch der sich fluch spiegelnden Metallglänzen, der matten Innenräume und dunkel vorbeischießenden Natur blieb das Bild der drei Menschen und vibrierte unmerklich, wenn über einer Schienenverbindung, oder einer Weiche die Schellen leise mitflüchten. Durch die verfallene Wiedergabe des Fensterglases war jede Schärfe aus den Flügen des Krüppels genommen, und ich ersahst bescheidet vor dem Ausdruck des Lebens, der da aus dem Wagenfenster mich anstarrte — und plötzlich verblühte mich die Ähnlichkeit aller drei zueinander! Ich hatte etwas wie Angst, mich ungedulden und mich von der härteren Mitleidlichkeit überzeugen zu lassen, dennoch tat ich's. Das Mädchens Gesicht war magerer, trug jedoch Zug für Zug der Eltern, waren auch in abstoßender Klarheit. Sie schienen zu merken, daß ich ihre Gesichter vergliche, und schielten zu mir empor, als fühlten sie ein Entsetzen wie der kommenden Terror. ... Der Schaffner tief mein Ziel in den Wagen: „Ein darrer Arm strecke sich mir nach, und eine dünnhingeige Hand gab etwas weiter: „Hör, ihr Feuch Mutter, dem Herrn da, der eben aufsteigt!“ Die Eltern lächelten über meine Verstecktheit, und dieses Lächeln gab ihren Gesichtern ein erneut Gleichartiges, das mich den Blick die zu meiner Wohnung mit erschlaffenden Abgängen und Kombinationen befähigte. Der gefüllte Gedanke schaltete zunächst an lauter Zweifel, die ich hin, müde des Grählens, vernahm. Die Dunkelheit inbissen, und daß mich seit Tagen, ja Wochen, nichts so gefesselt hatte, ließ eine düstere Idee immer klarer in mir werden. Ich ertrappe mich dabei, daß ich



zuhaufe in den Spiegel blifte, ohne mich vor lauter Nachdenken überhaupt zu sehen, ich schlug das Buch auf und las, ohne daß mich der Sinn des Gelesenen berührt wurde. Endlich, als ich die Lampe ausgebreitet hatte, kurz vorm Einschlafen, glaubte ich es sicher zu wissen, doch versuchte ich an nichts mehr zu denken und schlief ein.

Ich wachte noch einmal auf. Ich erinnere mich, wie plötzlich sich an das Abnehmen das unanwendbare Wissen schloß, das doch nur gefüllte Willen ohne Beweise. Diese Vision der Wahrschafftheit. Wie ein starkes Licht betäubte mich lebendigkeit des Erkenntnis, ich begriff geradezu, daß die Eltern jener Mängelhaft Geschwister waren, Geschwister sein müßten.

## Männer

oder

Der Parlamentarismus ist das einzig Wahre

Sin und wieder muß man doch einmal den Parlamentarismus lesen. Nicht zu oft... denn dann merkt man nicht mehr, was man daraus entnehmen kann... aber dann und wann ist es schon gut. Offener tat ich es nach längerer Pause wieder einmal. Da, wie wurde da mein Herz erhoben, als ich aus dem Bericht entnahm, womit sich die Herren Abgeordneten während eines Sitzungstages im Dienste der Allgemeinheit beschäftigt hatten. Der Bericht über die 24. Sitzung des bayerischen Landtags vom 18. März 1921 vergeht nicht folgendes:

Abg. Eppler (Mittelp.) hatte behauptet, die Sozialdemokraten seien am Unglück des deutschen Volkes schuld. Er wird vom Abg. Zimmer (Soz.) wegen dieser Äußerung als Verleumder bezeichnet, wofür Zimmer wiederum vom Präsidenten gerügt wird. Da erhebt der Abg. Hilpert (Mittelp.) seine Stimme. Ob dem Präsidenten bekannt sei, daß während der Rede Epplers von der Linken beleidigende Zwischenrufe fielen.

Nein, dem Präsidenten sei nichts bekannt; er habe im gegebenen Moment das Präsidium gerichtet geführt. So erhebt sich der stellvertretende Präsident Zimmer (Soz.) und führt aus: Während er präsidierete, sei ihm ein Zettel zugeflogen worden, auf dem geschrieben stand, daß der Abg. Köhlein dem Abg. Eppler mehrere Schimpfwörter zugerufen habe. Da er nicht gewist habe, von wem der Zettel war, habe er keine Veranlassung genommen, auf eine solche anonyme Denunziation zu reagieren. Hier wirt der Abg. Kropf erregt ein: „Da hört sich doch alles an!“, während von links gerufen wird: „Sie aufgeblähter Frosch!“ So erhebt sich Präsident Königbauer und rügt den Abg. Zimmer wegen des Ausdrucks „anonymer Denunziation“. Da springt Abg. Baurle (L. Soz.) auf und legt stürmischen Protest dagegen ein, daß Abg. Köhlein während der Rede des Abg. Bauer den Ausdruck „Gaulei“ gebraucht habe.

Abg. Funke (Z. V.) tritt auf den Plan. Er sei es gewesen, den der Herr Zimmer zugeflogenen Zettel vernommen habe. Er habe die Würde des Hauses verwunden wollen und werde dafür nun als

anonymer Denunziant bezeichnet. Er protestiere gegen Entscheidung.

Schon ist Abg. Zimmer (Soz.) wieder zur Stelle. Der Zettel sei ohne Unterschrift gewesen; er habe sich daher für berechtigt halten dürfen, von anonymer Denunziation zu reden.

Abg. Kropf (Soz.): Wenn die Herren Sozialdemokraten sich so aufregten wegen des vom Abg. Hilpert gebrauchten Wortes „Gaulei“, so wolle er nun auch nicht länger mit der Entstellung sich belassen, daß kürzlich der Sozialdemokrat Endres mit Bezug auf die Rechte den Ausdruck „Gaulei“ gebraucht habe. Die Rechte habe damals jedoch von Verleumdungen abgesehen, weil die Herren Endresens Erregung berührt hätte.

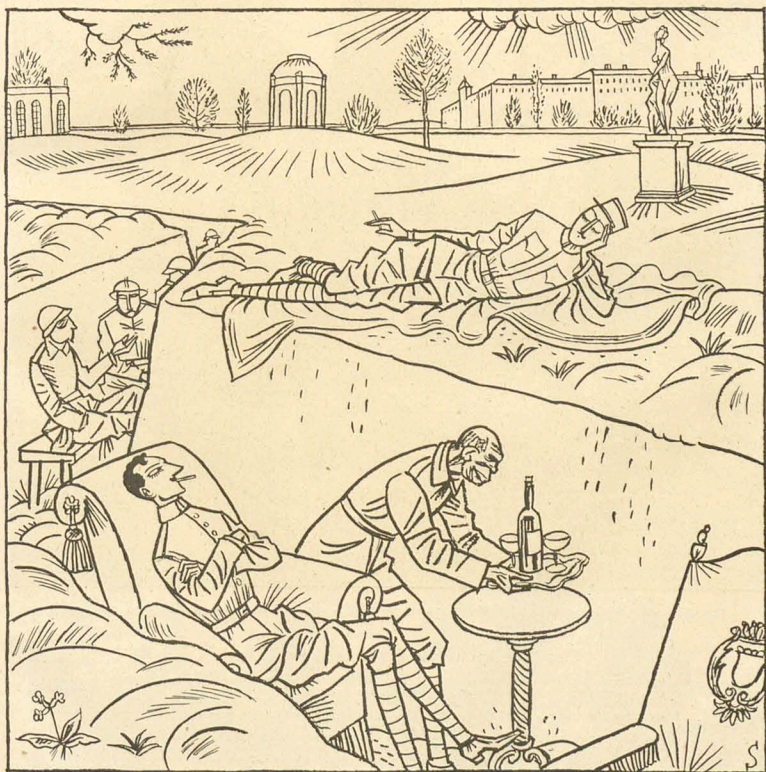
Abg. Funke (Soz.) vernimmt sich nochmals gegen den Vorwurf der anonymen Denunziation, und Abg. Zimmer (Soz.) schließt die Verhandlung mit der männlich stolzen Erklärung, daß das Haus jederzeit die Konsequenzen ziehen könne, wenn es etwa die Objektivität seiner Geschäftsführung bewiesen sollte. Damit hatten die vom Volk gewählten Vertreter der Nation ihr politisches Wissen für diesen Tag benützt und konnten sich beruhigt am Mittagessen begeben.

Wer aber glauben sollte, daß diese Darstellung eine gesunde Gaulei sei, der irrte. Es ist eine Gaulei der Lärchen, und jedermann kann sie nachlesen im amtlichen Sitzungsbericht des bayerischen Landtags vom 18. März im Jahre des Aufbaus 1921.

Gemeinsam

## In den Düsseldorfer Hofgarten-Schützengräben

(Schildern von G. Schilling)



„Dieser Krieg gefällt mir, Marcel: ohne Gefahr und mit guter Löhnung zusehn, wie sich der Feind verblutet.“



## Lieber Simplificissimus!

Der Stadtmagistrat Rufflein erklärt im „Tiroler Grenzboten“ eine gebührenfreie Kunstmachung gegen den Einfall der Bogen, die von ihrer Salats verführt, nicht nur in puncto Alkohol, sondern auch in puncto veneris zu erzeuhen scheinen. Denn die Polypita schließt folgendermaßen:

„... es kann und darf nicht weiter mit angesehen werden, daß sinnlich Betunene öffentlich Argernis erregen und sittenverderbend auf die Jugend wirken.“

Der Bürgermeister.“

## Schumann oder Schubert?

Wie lieb, im Städtchen, ein kleiner Tisch von Auslandsdeutschen und erzählen uns gern von früher. Eben freuen wir uns über den zweiten Eingegang des böhmen Wagner durch Frankreich und England, da laut einer: „Die Engländer sind das Volk ohne Musik.“ — „Aber von unseren Meistern wissen sie doch“, meint ein anderer und berichtet:

Wie kamen, ein berühmtes deutsches Quartett und ich, lang ist's her, von Wien, wollten nach London und waren, dank unserer Erfolge, heiter und voll des besten Willeh. Untertwege halten wir länger in Elouh, wir treten auf den Bahnsteig, und das

Quartett singt: Es singt, umgeben von Hunderten achtbühntiger Engländer, ein bayerisches Lied, das lautet:

Mein Vater schied ni in Garten 'aus,  
Meine Mutter schied ni in Klee.  
Da kommen drei lustliche Bogenbaum  
Und lupfen mir's Reckl in d' Hölz,  
ultr. ultr.

Die Zuhörer sind tief und dankbar ergreifen. Und ein älterer, wohlgeputzter Gentleman löst sich heraus, tritt auf den Quartettleiter zu, einen damals sehr bekannten Kammerlänger, und fragt höflich und sachlich: Excuse me, Sir, was this Schuman or Schubert?

## In Nordfrankreich

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Dein Haus willst du wieder aufbauen? Mensch, du ruinierst uns ja unsere ganze Propaganda gegen die Deutschen!“

## Der Ausbruch des Salvators in München

Sie sehen mit verklärten Mienen da  
und hauchten selig: Er ist gut und stark...  
und kettet auch der Vize noch fünf Mark...  
wir haben ihn erlebt... das Reich ist nah!

Der Wirt hat — nassen Blicks — ihn gelebet,  
ihn, der Salvator heißt, den heiligen Kant;  
gerichtet ihr auf, ihr unter jeder Bank,  
ihr, die ihr hoffend in die Zukunft siest.

Er ward uns wieder — trotz Verrat und Spott;  
wie immer auch der Polizeistadt Wunde wehnt:  
Er ist mit uns... es kann uns nicht geschehen...  
wir glauben wiederum an einen Gott.

Kant uns nun gar ein Rettich nach ins Haus...  
woblauch und keil! die Herzen sind getimmt...  
und wenn selbst unser König wieder kimmt —  
so macht man sich mit Stachbier nichts daraus.

Peter Scher



# SIMPLICISSIMUS

Zeitspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Zeitspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Der Sieg in Oberschlesien

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



O wie traurig seh'n sich an  
Ladislau und Mariann'!





## Zähmung

Lichtdurchlässige rote Bergkristall.  
 Kein und rubinen roten meines Blutes  
 Bergbüche talwärts.  
 In Oelfischbläue entspringen sie.  
 Lebendige Sturzkraft empfangen sie  
 Von der Steile des Montblanc.

Iber sie, im Tale  
 Leuchten die Blumen der Ebene sanft.  
 Und der Wälderlein der Sommerfeldes  
 Schenkt im Fluße wie goldenes Floß.  
 Und der Gluckenton der Herzen  
 Läßt sich schwimmen wie Rindenboot.

Und im goldweißen Sand der Bühne  
 Badet ein Mädchen zwischen Vinken und Weilen.  
 Ach, um die schönen Beine knietisch  
 Und den blonden Leib beladend,  
 Lager der Strom sich  
 Händlingechoram.

Stenod 1114

## Das Telephon

Von Hans Reimann

Philipp Reis in Friedrichsdorf bei Frankfurt am Main hat um die sechziger Jahre einen Apparat erfunden, von welchem im Nachhinein ausgesagt ist, daß durch eine Membran, gegen welche man sprach oder sang, der Strom einer galvanischen Batterie in solcher Folge abwechselnd geschlossen und unterbrochen wurde, während der Strom an der Empfangsstelle eine Drahtspule durchließ und den in die Spule eingelegten dünnen Eisenfaden in ständige Kämpfungen versetzte, deren Höhe von dem Tempo der Stromschlüssen, also von der der Stromschlüssen bewirkenden Membran, welche schwingen tat, abhängig war.  
 Goldene Worte.  
 Die Erfindung des Herrn Philipp Reis ist bekannt geworden unter dem Namen „Telephon“, der, wenn man ihn klein vernimmt, gerade ich in Wort.  
 Ich weiß nicht, ob Herr Philipp Reis das Telephon erfinden haben würde, falls er die Folgen überleben hätte. Mehr oder minder verhält es sich wohl mit allen Erfindungen so — mit Walter Diederichsen, Amerita und Kohlrabenmarmelade —, daß die Urheber in prachtvoller Abmangeligkeit draußexperimentiert haben, bis sie mit dem fertigen Resultat vor ihre Mitmenschen traten, ohne Rücksicht

darauf, ob diesen die jeweilige Entdeckung willkommen sei oder nicht, und mochte auch manche Neuerungensucht auf den ersten Anblick etwas Befremdendes, Bahnbrechendes, Zivilisations haben: ein paar Tücher oder Tücherbüttchen später wäre man froh gewesen, wenn der inwischen ins Leben untergeschluppte Geist etwas weniger Epochenales ausgeheckt hätte.

Am Telephon ist emsig herumverbessert worden, und heute sind wir glücklich so weit, daß die Besten unter uns die primitive, telephonlose Zeit gäredwünschen. Einst jedoch (— ich sage „einst“, und es ist noch gar nicht lange her!) . . . einst war es eine Kunst, zu telephonieren, und ich weiß von einem Menschen namens Dietrich Rambert, der — — — kein, mit einem Relativum ist das nicht abzumachen. Die Geschichte will erzählt sein. Denn Dietrich Rambert ist schon am Niederkampf des gesamten Telephonwesens.

Sie werden sich, mein Bester, wenn Sie vierstundelang auf das Schreien vom Amt warten mußten, die Frage vorgelegt haben, was denn in aller Welt der Grund sei, ausgerechnet Ihnen gegenüber so garlich zu sein, wo Sie doch offensichtlich keine einzige Telephonlinie in der Gasse gefächelt haben. So mögen Sie heute endlich erfahren, daß Dietrich Rambert dafür verantwortlich zu machen ist, wenn sich niemand mehr, oder, falls demzufolge verbunden wird, eine falsche Nummer mit Ihnen spricht.



Dieterl Kamberkeit — um es rund heraus zu sagen — war ein überflüssiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft, und sein Tun und Treiben bestand darin, daß er weder etwas tat noch etwas trieb. Seine Diebstahlsbeschäftigung war: auf der faulen Haut zu liegen und sich die gebotenen Tausen in der Mund stecken zu lassen. So verhielt sich von selbst, daß Dieterl Kamberkeit, ein reicher Parasit, an Langeweile litt und selbst auf mannigfaltige Weise zu vertreiben suchte. So faul, amoralischen Vergnügungen nachzugeben oder irgend welchen noblen Passionen zu huldigen, rührte er sich den geschloffenen Tag auf dem Divan seines Studios und stützte Methoden aus, die ihm zumühten, unterhaltenden Kulturarbeiten obzuliegen, ohne Fuß oder Finger rühren zu müssen. Dieweil er ein Mensch von epigonaler Phantasie war, ließ er sich ein Telefon legen (dies war damals noch möglich), nahm den Hörer zur Hand und sagte: „Bitte 17428!“ Die gemüßigte Nummer meldete sich. Kamberkeit nannte seinen Namen, bestellte für guesellenswerten Markt Cremermitteln nach der Festungstraße 28, mit quittierter Rechnung abzugeben bei Höfer, und hängte den Hörer wieder an. Die 17428 hatte er im Telefonbuch nachgeschlagen und die Adresse des Ständebeamten Höfer ebenfalls. Hierauf

verlangte er 377. Eine Stimme antwortete: „Hier Weißfog und Morgenhern.“ Kamberkeit fragte, ob einer der Herren Höfer am Apparat sei. Die Stimme lachte zurück: „Hier ist Weißfog persönlich.“ — „Herr Weißfog“, rief Kamberkeit, „nehmen Sie ein Auto und fahren Sie so schnell wie möglich nach Hause. In Ihrer Kamille ist soeben die Heilung ausgetreten.“ Und schlug an. Und blätterte im Telefonbuch. Und ließ sich mit 11004 verbinden. Eine Dame machte: „Hallo?“ Kamberkeit sprach: „Der Ministerium des Äußeren, Abteilung für bösartige Hautkrankheiten. Wir erwarten Sie Punkt fünf Uhr an der Elektrastraße, widrigenfalls Ersatzbesuch eintritt!“ und hängte den Hörer an, sich im Geiste weidend an den verbotenen Geküßern der Apollotropien. Dann bestellte er telefonisch eine Kolonne Möbelwagen nach der Wohnung eines alten Geschäftsfreundes, der sein mühsames Zimmer zu verlegen dachte und im Besitze von summa summarum zwei Zahnstochern war. Dann schickte er per Telefon den Kassamist eines Remonteurs in eine Geschäftsfahrt der nächsten Vorstadt, wo ein Brillantling im Werte von dreitausend Mark unter der Hand veräußert werden sollte. Dann ließ er telefonisch drei Dutzend vernielte Dachtraufen an der Villa eines nach

Ägypten verreisten Verlegers anbringen. Dann erwachte er — immer auf telephonischem Wege —, daß eine Schatz befristeter Schulgelder nach dem Anmarsch beordert wurde — novus Triumphzug der dortselbst wasserfahrbahnfahren gemeingefährlichen Epigone Palmistom und Kessl. Dann bestellte er diverse Bekannten für nachts ein Uhr zu einem mehrfach verteilten Singessen und alarmierte um die gleiche Zeit (sowie im Namen des Dierchformalschallanten vier Schwabronen der Berliner Militär-Infanterie nach dem Tempelhofer Feld befristet Verteilung von Freikarten für das Ballett Chavell. Tagelang sah Dieterl Kamberkeit am Telefon und richtete sich ab. Unermüdlich, als, ginsend. Wie wenig normal der Mann war, erblickt nicht sowohl aus der Tatsache, daß er eigene für Berlin ein Brieftorps telefonierende Poststellen kaufte, als daraus, daß er — nach Ausarbeitung eines mit raffiniert gemachten Beispielen illustrierten Zeitsabens — in sämtlichen Städten Deutschlands Agenten unterhielt, die, mit künstlichem Gold ausgekleidet, nichts anderes zu tun hatten, als die Rasier-Methode des Erfinders anzuwenden und tolllos bei ihren Brüdern und Schwestern in Phillips Reis anzulanden. Die Sache ist nie recht ruckbar geworden.

## La grande nation

(Zeichnungen von D. Gullbrunn)



„Wir sind gar nicht so militärisch, wie sehen nur so aus.“



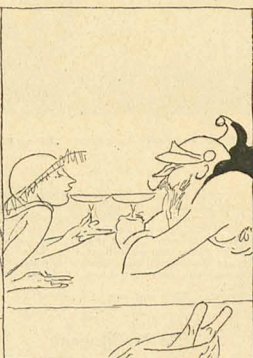
Wir sind sehr tüchtige Zollbeamte —



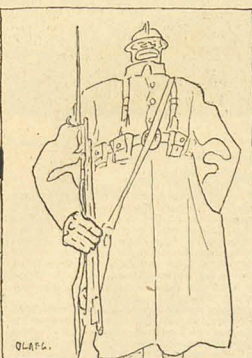
haben ein reges Interesse für die deutsche Industrie.



Die Vatsubereifnisse haben uns zu tüchtigen Einkäufern gemacht.



Alles in Allem sind wir als Privatleute in Deutschland.



Das rein Militärische haben wir unseren schwarzen Brüdern überlassen.“





„Gut, daß ich meine Eindrücke über Sowjet-Rußland noch nicht formuliert habe — man muß erst wissen, wer dort gegiest hat, um mit richtigen Augen gesehen zu haben.“

weil ein jeglicher vor der Schadenfreude des anderen bangte und fälschlich für sich hielt, daß er sich hatte mobilisieren lassen. Aber die Polizeibehörden fanden Qualen aus und stellten ein Heer von Spiegeln auf die Beine, damit den allem Anschein nach beizugewanderten Telefonhören auf den Leib gerückt werde. Diese waren leider nirgends zu finden, indem sie sich der in Restaurants, Kaffeehäusern und öffentlichen Gebäuden befindlichen Apparate oder Telefonautomaten bedienten. In ausgedehnten Konferenzen hat man beratslagt, wie dem mitschlagenden Treiben der telefonierenden Dialektiker wirksam zu begegnen sei, bis endlich ein ganz gewisser Geheimrat folgenden Vorschlag auszu-Topet brachte: Man lasse jeden Ferngesprächsteilnehmer, der eine Nummer verlangt, eine Viertelstunde lang warten, ehe man ihn verbindet. So könne man sicher sein, daß die überlangendsten Horrenspesen jener unaussprechbaren Burken aufhören würden, und habe sich erst einmal herum-

gespröchen, daß alles Telefonieren eine Nervensache sei, dann werde kein Mensch mehr zu seinem Vergnügen einen Hörer in die Hand nehmen. Der Vorschlag wurde einstimmig akzeptiert, und Dietrich Lambrecht sah sich genötigt, die „Orgel“ (Organisation Lambrecht) aufzugeben. Er verlor seinen Wohnsitz in die Schweiz und telefoniert dort, unsicherem Vernehmen nach, mit Hochdruck. Wie aber löffeln aus, was er eingebracht hat.

## An die Jugend

Brüder, vom Kopf den Hut!  
Von der Brust, was da zwingt und beengt!  
Das Blödsinnige dem Winde verflucht!  
Die Schritte durch Wetter und Wälder gelenkt!

Der Sonne entgegen das Blut!  
Zum Knecht wird, wer ruht!

Nicht auf den Boden geschaut  
Hinschleichend mit müdem Gang!  
„Dennoch“ heißt unser Traggelang!  
Beim seligen Himmel, der über uns blaut,  
Bei der Mikroft, die nur sich selbst vertraut:  
Wir tragen Freiheit im Mantelschwingung,  
Wir sind jung!

Brüder woblan! Herzen empor!  
Reißt die Hühne zusammen im Leid!  
Reißt eure Hühne, erfüllt eure Zeit,  
Zerreißt den Flos, durchschneidet das Tor —  
Wollen ist Ewigkeit! ...

Geliebte Richter







Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein

## Steckenpferd Seife

die beste Milchwäsche für zarte weiße Haut

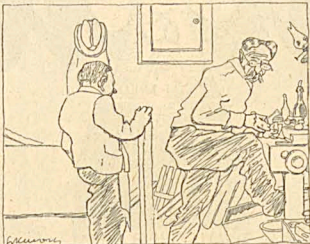
Die billige Reiseeklektüre!



In allen Buchhandlungen vorrätig!

Ein Feinschmecker

(U. Rm.)



„Herr Mafia, der neue G'soll will sehr wieder gehn, weil Ihna Politur net zum sauf'n is.“

### JUNGHANS

TASCHEN-WAND-STAND-WECKER  
**UHREN**  
unübertroffen an Zuverlässigkeit  
VERKAUF NUR DURCH UHRMACHER

## Mingol-

Tabletten schützen vor Husten. Halbgarant  
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.  
H. von Gimborn - A. G. Emmerich, 9 Rhein

### DIALON

WUND-PUDER  
für KINDER und ERWACHSENE  
IN DEN APOTHEKEN.

Wir bitten die verehrte Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

### Königlich holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst  
von Spanien und Portugal  
für Passagiere, Fracht und Post nach  
**SÜD-AMERIKA**  
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires  
**CUBA / MEXICO**  
Havana, Vera Cruz  
**NORD-AMERIKA**  
New Orleans  
mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schneid-  
dampfern regelmäßig, kurzen Abständen ab Amsterdam  
Moderne schnelle Frachtdampfer nach oben genannten  
Häfen sowie nach Fernambuco und Bahia  
Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York  
Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesell-  
schaft in Amsterdam oder die in den meisten Grossstädten  
bestehenden Vertretungen.

### STOLLWERCK GOLD

KAKAO  
SCHOKOLADE

### „Welt-Detektiv“

Auskenntel Preis-Berlin W. 3.  
Kloster, 15 (Bismarck-Strasse 104)  
Bestenfalls ohne ersatzloses  
Institut für vertrauliche, zu-  
verl. Auskünfte, Verleihen, Ge-  
heimhaltung, Verleihen, Lebens-  
wandel, Vermögen, Beschäfti-  
gung, Ermittlungen, Schnell-  
verrichtungen mit allen in-  
ländischen, ausländischen,  
überseeischen Plätzen.

### Halali-Hut (gesch.)

Halali ist der eleg. vorsehnste  
Promenaden- u. Reisehut.  
Halali imponiert durch seine  
feinste Leichtigkeit als  
hygien. Kopfbedeckung.  
Ist das Ideal eines Sports-  
Halali Jagd- u. Touristenhutes.  
Nicht beschränkt zu tragen bei Halali-  
Hut, sondern in Frankfurt u. Main.  
Bestellungen werden prompt erfolgt.

Spare Zeit  
dann spart Du Geld  
Erdal gibt tief schwarzen Hochglanz  
nach ein paar Bürstestrichen,  
spare durch  
**ERDAL**  
schwarz / gelb / braun / naturfarben. Alleinvertrieb: Werner & Meitz, Mainz











## Bacon-Theorien

oder

### Der Sieg der männlichen Wissenschaft

Von Paul Erdelting

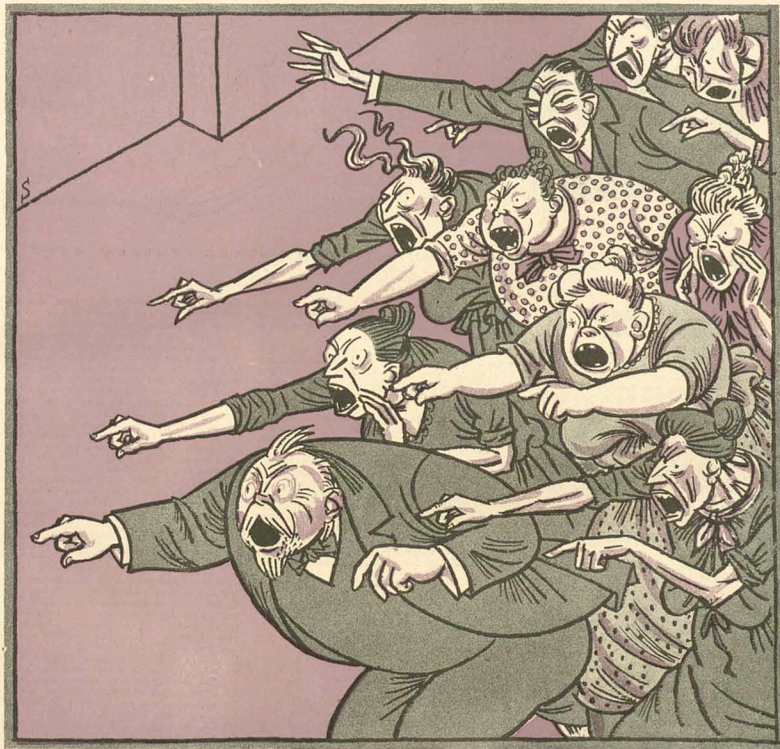
„Die Wissenschaft ist weiblich“, sagte Kräuslein Doktor. „In allen Sprachen.“ Und sie sah sich klopferbereit um. Aber es kämpfte niemand. Alle waren gebendet. Frau Professor schmei. Ihr Salon ... Ist Salon! Nur ich kämpfte. Ich gemarterte mir mein Hirn.

Ich hätte die Honoreure des nächsten Jahres gegeben für eine Sprache. In der diese verdammte Wissenschaft männlich war. „So gibt keinen Gott der Wissenschaft, wohl aber eine Göttin ... (Du bist es nicht, dachte ich) ... der weiblichen Intuition glückt alles, was die sogenannte männliche Gräßlichkeit scheitert ...“ Ich hörte nur halb zu. Ich lachte verzweifelt nach einer Sprache. Sollte ich auf Ökonomie setzen, daß im Kern die Wissenschaft männlich sei?? Alles konnte dies gelebte Dicht doch am Ende nicht wollen ... Aber es gab vielleicht noch andere Mittel, sie klein zu kriegen. Zuhilfenahme wartete ich.

Inzwischen schluckte sie alle Begeisterung des Salons wie ein Drennpiegel das Licht und zählte die Größten weiblicher Fortschrittlichkeit auf. Und gelangte zu Bacon. Eine Frau hatte es herausbekommen (es war gar keine Frau, im Übrigen, eine Mäh ...), daß er Shakespeares Dramen geschrieben. „Ah ...“, sagten alle. Ja. Und eine Frau wiederum hatte jetzt aus seinen Geheimnissen entdeckt, daß Bacon wie Esfer Elisabeths Sohn war. „Nanah ...“, sagten alle. Die redete sich und ich mich beobacht an. Warum einseitig? Ich hatte mich bisher ganz ruhig verhalten.

## Poincaré und die Schuldfrage

(Bildung von G. Schilling)



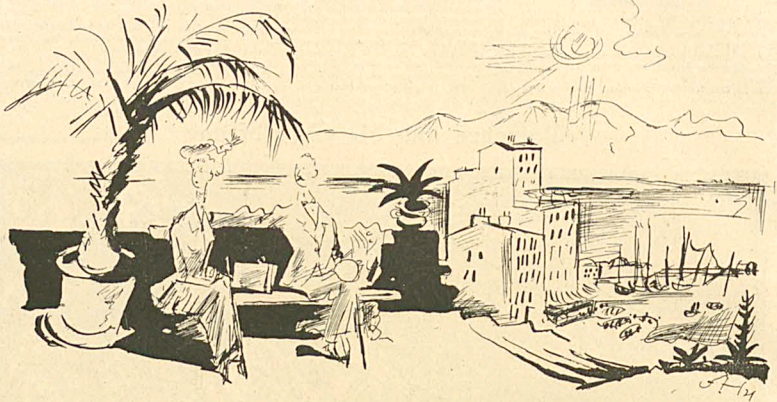
„Schreien! Lauter schreien! Die Wahrheit rückt bedenklich näher.“

„Sie zweifeln natürlich?“ höbte sie mich an. Sie witterte den Feind und wurde beobachtet. Das hätte sie nicht werden sollen. Das nicht. Ich träufelte die Lippen und sagte kühl: „Sie scheinen noch nicht das Neueste zu wissen.“ „Das Neueste?“ „Aha! Soviel Weiblichkeit sah doch in ihr. „Ich bin nämlich Bacon-Spezialist“, fuhr ich sanft, mit meiner einfacheselbstlichen Stimme fort. „Ich weiß z. B. auch ...“ (hier brangte ich mich vor und ließ das Räthsel wie einen Pfeil auf ihr redende Wellenglas ab) ... Ich weiß, daß der Entzweierte Shakespeares mit Elisabeth den Francis Bacon gegengut hat ...“ „Shakespeare mit Bacon?“ stammelte sie, aus dem Sattel geworfen.

„No. Sie verirren sich in den Geschlechtern ...“ (Im Grunde war auch dies ein feiner Einfall. Vielleicht einmal später!) ... Shakespeares mit seiner Kreuzzug Elisabeth. Ihre Dante haben sich langsam vor Graufen. Jedes hob sich ringeln. Ich sah es mit der Wollust eines Drogenkickers. „Unmöglich!“ schrie sie. „Die Daten stimmen nicht.“ „Die Daten!“ lachte ich geringelnd. „Alles Fälschungen der Elisabeth. Und Esfer.“ „Und Esfer?“ schrie sie, aus allen Gefäß. Auf alles. Nur nicht auf das, was kam. „Esfer ist ein von Bacon erweckter Geom.“ „Geom?“ sagte die Frau Professor. „Ja das nicht der mit Wegener?“ Aber ein kratzender Blick ihrer

Tochter warf sie nieder, daß sie an ihrem seelischen Aufkommen verzweifelte. „Nanah! Doktor handte tonlos (wettlich tonlos)“. „Ein Geom? Und?“ „Er schrieb die sogenannten Shakespeares-Dramen.“ „Er?“ Sie sah sich um. Der. Hilferufend. Das Rand der Zogel mit der Wille lachend. „Ich erob mich. Man muß seine Siege nicht überleben. Immerhin verleihe ich ihr noch: „Sie haben alles in der Komödie der Drogen. Sie ist ein einziges Affektstadium und bereit alles.“ „Und Sie haben den Schlüssel?“ Sie winkelte. Sie begann auf ihre letzten Kräfte zu zucken. Mit einem rätselhaften Rätsel ging ich aus dem Hilgswortenden Salon. Ich war fein heraus. Ich ... war ... fein ... heraus ...





„Ich weiß nicht, im Film hat mir Italien mehr imponiert.“ — „Ja, und dann ist es hier auch nicht so warm wie im Kino.“

## Der Rückweg Von Hans Ratouel

Es kamen alte Leute vorbei, die sich weit auf die Seiten bücken, und junge Mädchen in Weiß, denen Männerblicke folgten. Kinder schlugen Reifen. Hunde lagen leidend über die Straße; von gut nicht fern brachte der Wind Langmuß. An den besetzten Bänken lag es beifallig vorüber, ein buntes Band ohne Ende. Sie saßen zu viert auf der Bank und genossen das farbige Bild. Amal den Mädchen galt ihre spöthende Zierlichkeit. Das quoll aus einem unkenntlichen Ursprung immer von neuem hervor, schwärzte an ihnen vorbei, der Gang einer jeden von anderem Zeug und Wesen... und verwichend wieder. Und sie wußten: heute werde ich mich in eine verlieben. Ich weiß noch nicht, welche es sein wird, aber es ist eine unter den tausend Unbekannten, die von irgendwohin an dieser Bank vorbeikommen. Ich weiß noch nicht, wie sie aussehen wird, aber sie wird so aussehen, wie es der Raum, Licht und Momente dieses Launs, sich atmen den Contagion entspricht. Dann werde ich aufstehen, ihr nachgehen, ihre Bekanntschaft zu machen suchen, die irgendwo in einem Garten mit Esch und Rüben trocknen, vielleicht auf in einem heißen Gout mit ihr tanzen, und dann wird es Abend werden... und wenn es diesen Abend nicht sein wird, dann wird es morgen oder übermorgen sein, oder in der kommenden Woche — oder es wird ein anderes Mädchen sein. Aber eine unter den tausend Unbekannten, die den irgendwoher an dieser Bank vorbeikommen, ist es bestimmt.

Das war in ihrem Gefühl. Die jungen Leute sprachen nur wenig. Ihre ganzen Blicke waren Erwartung, und ihre gespannten Blicke lagen wie Pfeile über den folgenden Weg. Da jeder Augenblick das Ereignis eintreten konnte, daß einer sich erhebt, um seinen Blickfang auszufragen, schloß der Jüngling vor, man solle ihn, ein schüchternes Behalten vorwegsetzen, in der Gartenrehabilitation mit den weißen Pavillons, unten am Fluß, wiederfinden; denn zu viert ist es noch möglich, und man könne sich ja überlegt wieder trennen.

„Mir braucht ihr nicht zu erwarten“, sagte Arnold wieder. „Ich führe durchaus nicht dergleichen im Gedächtnis.“ Die Freunde machten verdächtige, ungläubige Gesichter. „Schon lange nicht mehr und... wahrlich... nie wieder...“ Sie wollten auch wissen, warum. Es ist eine kleine Geschichte. Dergleichen soll ich nicht in der Stimmung, sie zu hören, aber um so mehr bin ich in der Stimmung, euch die Geschichte zu erzählen... Es war genau so ein schüchternes, formloses wie dieser, ich sah genau die heute auf einer Promenade. Ich sprach ein Mädchen von selbstloser Arbeit an — ob, ich habe mich nie-

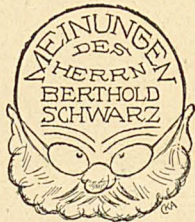
mals mit Bagatellen abgegeben“, höhnte er in verquälter Selbstironie, „und kurz und gut, nach einigen Tagen war ich dank meiner überlegenen Routine am Ziel...“

Der Jüngling sprang plötzlich auf und sagte energiegelant: „Entschuldigt mich. Das erzählt mir deine Geschichte ein andermal. Also bei den meisten Pavillons.“ Und er verschwand im bunten Strom der Spaziergänger. In seinem Gedächtnis war etwas Schließendes.

Die beiden anderen waren aufgefunden und bewachten sich gegenseitig, herauszufinden, was der Freund folgte. — Dann setzten sie sich wieder, und Arnold fuhr fort: „Die Vorgeschichte ist immer die gleiche, sie entwickelt sich so, wie wir es erwarten. Ich habe genug erlebt haben. Wir reisen so ein Mädchen zum Gipfel empor; manchmal ist der Aufstieg langwierig, die Begleiterin zögert und widerspricht, man muß ihr jeden Schritt abhaken und abfördern, oft auch führt sie auf falschem Wege an; aber manchmal steigt sie, vom gleichen Ziel befreit, glühend mit uns hinaus. Der Rückweg, das Abklingen ist meist kein Problem. Heute aber, wenn das Mädchen den Weg zurück nicht findet...“

Es war nach der vierten Begegnung, als wir auf dem Gipfel standen. Der Gipfel war meine endgültige Begabung in der vierten Etage. Ich kann euch sagen, daß jeder Treppenaufstieg Überwindung kostete; unangenehm die letzte Etage, mit der sie sich am Treppengeländer anklammerte und schreudend, mit schwacher Kraft sich zur Flucht zu wenden versuchte. Sollte ich sie doch umhören lassen...! Sie taumelte nach vorne, und sie besteuerte... Später, wenn ich die vier Treppen hinunterstieg, war es mir so erstickend wie das, daß dieses Mädchen den Weg kannte, unmissig gehen konnte, zum Tore hinaus, hinaus in die Nacht und nach Hause... als ob nicht gesehen wäre... Ich bin gewesen ganz und eine Wärme zu fühlen, die ewig sein muß! Ewig — ihr Ende würde Verwerfung sein! Wüßte ihr, selbst vertriebe ich die Verwerfung gang. Der Mann führt sie in glühender glühender Leidenschaft — weiter, aber ein Weib, irgendein seltsames von Weibchen und Mädchen Gesicht, erleidet sie — nachher... Es war spät nach Mitternacht und die höchste Zeit, aufzubrechen. Das Mädchen hatte ein bürgerliches Zubehört und wurde gewiß schon längst vermisst.

Ich machte sie fertig, ich antwortete. Sie sah mich ganz verständnislos an, dann kam ein schmerzhaft größtenteils Ausdruck in ihr Gesicht, und sie begann aber etwas nachzusinnen, ohne sich klar werden zu können, welcher, die sinnloseste abgegebene Sache. „Ich hatte doch... mir war doch...“ — „warst doch, doch...“, meinte dabei ich... als kleines Mädchen hatte ich einmal... meine Mutter... Ich mich befehlen... gleich werde ich es haben...“ Aber sie fand es nicht. Ihr Denapparat arbeitete in furchtlicheren Kampf, um in der Vore einen festen Anhalt zu finden. So entfaltete ihr alles, immer weiter, immer unzufälliger. Mich durchdrang dieser Angst. Ich verlorste, sie aufzurufen, abzulenken. Sie wehrte ab, um in ihrem sinnlosen Sinn nicht getrieben zu werden; ihre Blicke flatterten in ihr fremden Raum, stießen angstvoll an die Wände, fanden keinen Ausweg und setzten Ideen nicht in sich zurück. Sie war wie ein kleiner kopfloser Vogel, der durch ein offenes Fenster in ein Zimmer geflogen kam und in ihrer Angst nicht hinausfliegen, niemand ihn niemand daran hindern. Der innere Raum schmeitete groenig und hohle Brechen von hohen Kindheitsereignissen und tiefen Nüchternheiten ihres blutigen Lebens freigelegt. Die Gegenstände aber, das was jetzt gesehen wurde, ergab sie nicht. Das Erlebnis wurde sie geziprent, wie ein ganzes Werden bei einem heftigen Schlage bitt und auseinanderfiel. Ich wollte sie in die Klüfte zwingen — vergänglich. Meine Worte fielen auf in eine Tiefe. Was sollte werden? Der Morgen war nicht mehr fern. Ich war erschöpft, verwirrt, selbst dem Wahnsinn nah. Wenn ich Hilfe herbeirufen mußte, war



„Bei den Franzosen soll die Diplomatie wieder gut machen, was das Schwert nicht erreicht hat.“

„Wie barock wüßten doch die erfundenen deutschen Steinsprengel, gegen die tatsächlichen französischen Steinsprengel.“

„Schon daß die Deutschen nicht untergehen wollen, ist eine Verheißung Frankreichs.“

„Nied und Süd trennt nicht die Mainlinie, sondern die Stromflußer Zeitung.“



die Katastrophe unvermeidlich. Und was, wenn ihre fürchterliche Nähe in Leben umschlug? Ich weiß nicht, wie lange ich um das Bewußtsein der Unfugigkeit gerungen hatte... Gleich blähte der Vorhang, vom warmen Morgenwind gefächelt. Da fiel mir ein, daß ein abglühender Schwert einem Menschen die verlorene Sprache wiederbringen könne. Wie, wenn es mit dem Dent- und Erinnerungsvermögen ähnlich wäre? Ich ging ins Nebenzimmer, tauchte ein Handtuch in kaltes Wasser — noch hörte ich, ich entsinne mich deutlich, von unten einen dumpf klaffenden Schlag, aber ich schenkte der Wahrnehmung keine Beachtung. — febrile, das nasse Tuch am Rücken vorbeigeworfen, in das Zimmer zurück — es war leer. Ihre Kleider lagen da, der Vorhang war ein wenig beiseite geschoben und wehte, vom Morgenwind erfüllt, tief in das Zimmer hinein. Ich brach befinnungslos zusammen... „Er marmelte noch mit zusammengeklammerter Zähnen: „Ja, ja, ja. — sie war hinabgeschwebt, weiß und nadt, wie sie war...“ Den anderen Sieg, die vier Tropfen hinunter, gab es für sie nicht. Die äußeren Unannehmlichkeiten waren für mich rasch erlitten. Eine lucifisch fahbare Schuld lag ja nicht vor. Ich zog in diese Stadt. Ihr werdet begreifen, daß ich jetzt portiere weine und daß mir die Zeit vergangen ist, mit jungen Mädchen Abenteurer zu erleben...“

## Vom Tage

Aus dem Interatentell der Berliner „Roten Fahne“:

Hoffmanns  
sozialistisches Theater  
Katalog gratis  
Adolf Hoffmanns Verlag

Sonach hat der berühmte Parlamentarier und ehemalige preussische Kultusminister schließlich doch in sein eigentliches Wirkungsgebiet heimgefunden.

## Wenn Frauen wählen...

In Hamburg fand neulich Neuwahl zur Bürgerschaft statt. Wahlberechtigt sind Männer und Weiblein über zwanzig Jahre, denen offenbar der Gesetzgeber genügende Reife und Einsicht zutraut, um wählen zu können. Unser Mädchen suchte ihrer Verhändlungslosigkeit dadurch zu begegnen, daß sie sich von mir aufklären ließ. Schließlich entschied sie sich auf Grund meiner Belehrungen für die Demokraten und befam auf Wunsch einen Wahlzettel dieser Partei von uns ausgehändigt. Erfolg kam sie nach einiger Zeit von der Wahlurne zurück, brachte mir jedoch den

Wahlzettel zurück. Auf meine Frage, was sie denn gewählt hätte, meinte sie erröthend, auf der Straße habe ein Zettelbretter gefunden und ihr gesagt: „Kräutlein, Sie müssen rot wählen, rot ist die Liebe.“ — Daraufhin habe sie die Sozialdemokraten gewählt...

Das Mädchen unserer Nachbarn lehnte eine Beteiligung an der Wahl für ihre Person überhaupt ab. Auf die Frage, warum sie nicht wählen wolle, bekam man zu hören: „Ach, Frau Doktor, solange wir solche Zeiten haben, wird es mir doch nicht einfallen, zu wählen!“

## Immerhin

Vor vierhundert Jahren, zu Worms am Rhein, der Doktor Luther stand ganz allein. Sein harter Kopf gab nimmer nach; sein Muth: „Ich kann nicht anders!“ sprach.

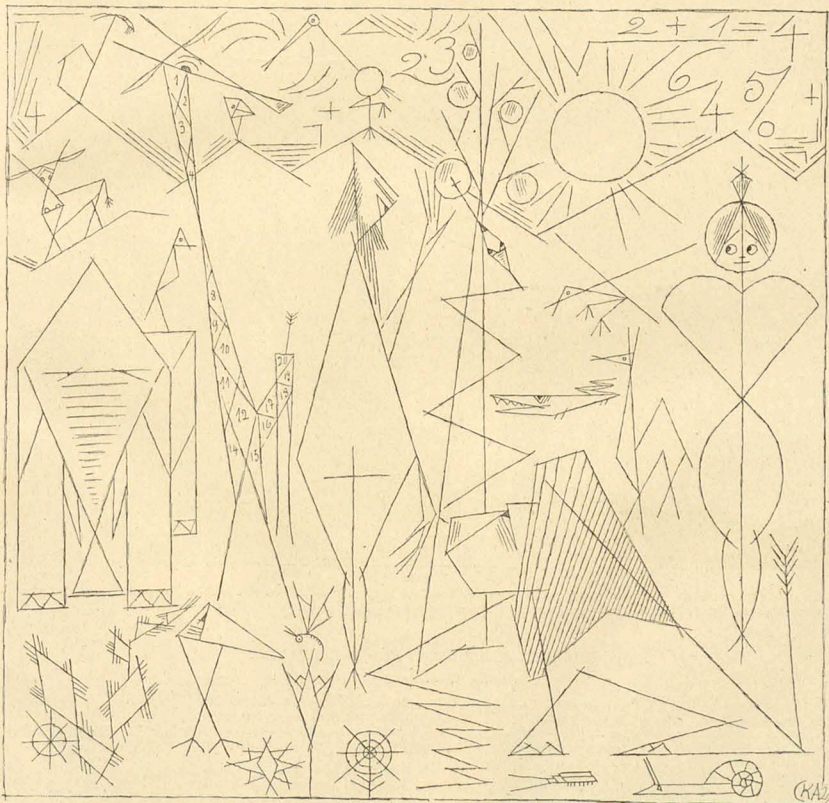
Er fiel in Reiches Licht und Mann. Man feiert den Tag, man feiert den Mann. Man schwagt und schreibt, man trängt sein Bild.

... Wie ihn hitzweilig trefflich geblüht. Wie sind im Hitzeren herrlich gelaubt.

Wir haben sie keine lebendigen schon. So haben wir doch die Tradition. Katalakt

## Ein neuer Sündenfall

(Rud. Henkel)



„— Möglichst zu vermeiden ist jene unnützlich sinnliche der Linien — reinigend allein wirkt hier sachliche Geometrie.“



## Lieber Simplificissimus!

Ich frage den bekannten Spezialarzt für Haut-, ulin-, Krankheiten, ob er nicht mit zum Vollen-Taken-Poll wolle.

„Warum?“ meint er, „die meisten Teilnehmer kommen ja doch einige Tage später zu mir in die Spreestunde.“

Mein Freund Theobald, Stahlwarenfabrikant und Kriegsgewinnler, hat im Egelstammgut eine Villa erhandelt.

Wir besuchten ihn. Im Speisezimmer prangen vier kapitale Hirschgeweihe, deren dunkle Schildchen in weißer Schrift je einen Tag aus dem verfloßenen Jahrzeit trugen. Erstaukt frage ich, ob er unter die Wildbänder gegessen.

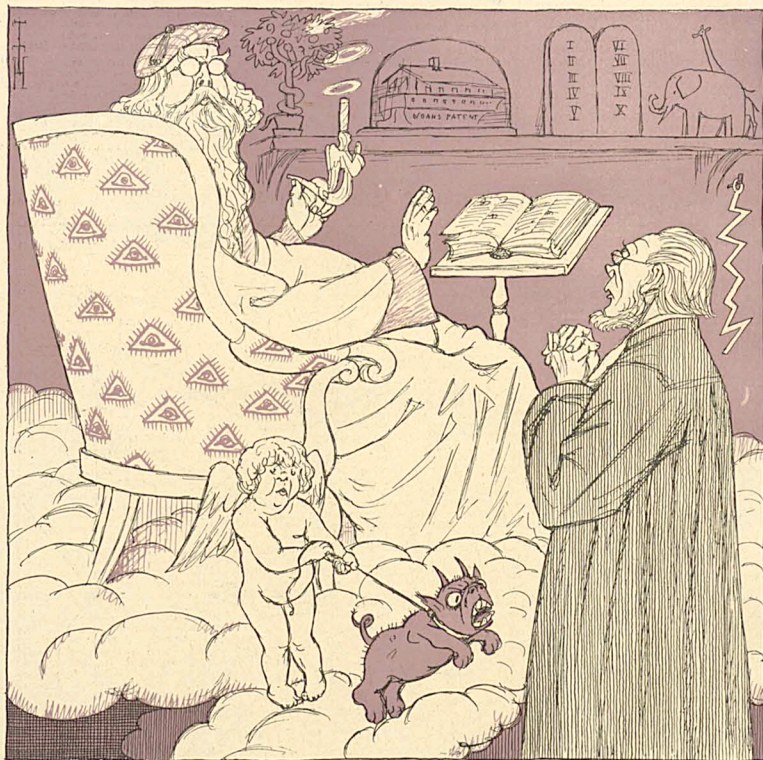
„Nicht die Bohne“, meint er schlau lächelnd, „diese

Geweihe hab' ich mit dem Hause übernommen. Die Schildchen waren leer; ich wollte aber, daß die Jäger dort meist den Tag, an dem sie das Stück erlegten, verzeichnen. Das sieht gut aus. Ich will also auch was draufschreiben lassen. Aber was?

Da kommt mir eine brillante Idee. Vier Kinder hab' ich — und vier Geweihe; also laß ich auf jedem Schildchen den Geburtstag eines meiner Kleinen aufschreiben ...“

## Ein aussichtsloser Fall

(23. 25. April)



„Allmächtiger, wie lange willst du noch dem Jammer auf der Erde zusehen?“ — „Lassen Sie mich in Ruhe mit Ihrer ekelhaften Weltgeschichte! Ich habe mich wieder ganz auf die biblische Geschichte zurückgezogen.“

## Geyer, Hoffmann und so weiter

Den heldenhaften Führern der Osterkämpfe gewidmet

Jammer, wenn die Angeführten sich verlaufen,  
beugen sich die Führer jenen kühnen Gewalten,  
die sie zwingen, sich mit ihren guten,  
falt wie neuen Köpfen der Bewegung zu erhalten.

So auch bei der letzten Unternehmung wieder  
sah man nichts von Geyer, Levi, Hoffmann, Dämmig ...  
„Auf und fort mit uns — die Welt ist so gedämmt!“  
sagten sie ... „wo man nicht schläft, da laß dich ruhig nieder!“

Geyer, Hoffmann, Levi, Dämmig, Bock und Hecker  
haben also wieder einmal, wie wir sehen,  
ihre Führer-Unterschiede etwas angefeindet  
und es scheint fast an der Zeit, dieselbe umgubren.

Doch den Beiden, Guten, die nun einmal glauben,  
und den neuen dummen Zeitsin, die für die sich schlachten lassen,  
wirst du schließlich das Vertrauen auf einen Levi rauben,  
vielmehr mußt du dich als Bourgeois verachten lassen.

Peter Scher



# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

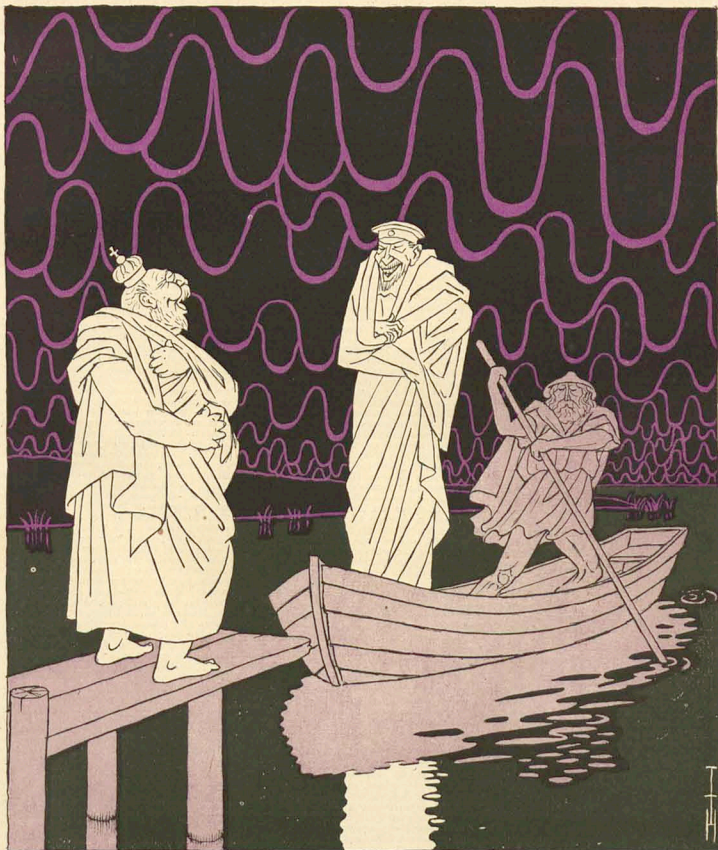
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Unter Wiffenden

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Was gib's Neues in der Oberwelt, Nikolajewitsch?“ — „In London ist wieder einmal die Kriegsschuld Deutschlands festgestellt worden.“







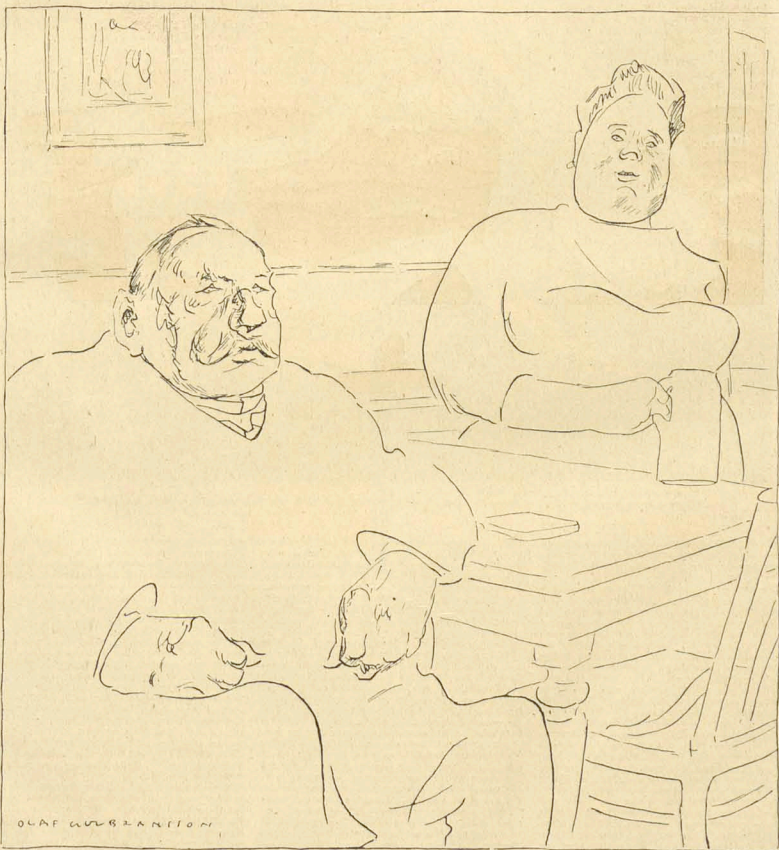
Im Jahre von Tschafgar wurde Tschultha wieder lebendig. Eine Frau mit einem Kinde bezog das Sauerbrunnhaus. Man ersah alsobald von der Dienerschaft, daß sie des Küsters zweite, vor ein paar Wintern angetraute Ehegenossin wäre, daß die eigentümliche katholische Zier und der Londoner aber schlecht zusammenstimmten wie die Wälder ihrer Vertünfte, daß sie sich entschlossen hätten, lieber in Trennung zu leben, wobei nach der Abmachung der Heine Knabe aus dieser zweiten Ehe seine Kinderjahre in Tschultha verbringen werde. Sie war in der Tat seltsam, die neue Frau von Tschultha. Sie hatte nachdrückliches Haar und glänzende blaue Augen und eine yrierliche Gestalt und eine Sprache, die immer wie Eingen Klang. Und was von sie erzählt wurde, war erst recht wunderbar. Sie habe eine silberne Kiste geholt im Hause; zu der Kiste habe sie dem Kinde die biblische Geschichte katholisch vorgelesen, westlich gelungen, und dazu allerlei von St. Marien und päpstlichen Heiligen, und zuweilen habe sie

ganz plötzlich aufgehört mit dem katholischen Unwesen und habe noch in gleichem Atem, und dann fast immer am Fenster sitzend und ausschauend, dem Knaben Erzählen erzählt vom stillen Volke der Effen und habe hinausgewiesen, wo jener irische Kobold ungeschickter Erfindung, der Gluticau, hierzets zaudend und schauend und trinkend zu vermuten sei, und was hier etwa ein Abusaberg wäre. Und dies ist wahr, das Kind und die Mutter, und später der hermannsfindende Knabe und die Mutter und noch später in Uelaubewohnen der Schiffsejunker und die Mutter und zuletzt der junge englische Geographier und die Mutter wurden immer zusammen gesehen entweder an den hohen Fenstern oder draußen auf den steinernen Bergen, und so absonderlich sie in manchem blieben, daß die beiden Tschultha und das formliche Kind lebenslustig lebten, das wußte jeder in Wadgebirge. Und dann starb der Lomboner, und die Felsung fiel durch Eckschaft an seinen Sohn John Tschon aus erster Ehe; die Frau verabschied, und John Tschon's Halbbruder, der Leutnant, kam

nur noch einmal abschiednehmend wieder und sah ein paar Tage hindurch aus den Fenstern und flog ein paar Tage hindurch allein und meermärkte auschauend auf den Höhen herum, wie einer es tut, der sein Jugenland, wennschon es ihm nicht gehört, sich verbinden will mit allen Göttern. Es ereigte die größte Aufregung in Wadgebirge, als dieser Halbbruder des Ermordeten nun eines Herbstabends mit dem Eckschiff von Wadben beim Festgehaupt des Drees erschien. Nachmittags — wie begreift, wie solche Gerüchte vor den Menschen herquelen vermögen — hatte man sich, noch völlig ungläubig, erzählt, es wisse der Diktirer von der Kreuzerortette Altemis, die in den westlichen Gewässern Vollendents töte, eigene des Mordes wegen beurlaubt worden, und er sei bereits im Lande. Zum Zweifel hatte man allen Grund gehabt, die Mordkünde konnte zu einem Schiffe bei den Inseln vor dem Wände und gar weiter in den formlischen Meere mit den gemeinen Kreuzerfährungsmittein jener Zeit nur eben hingelangt sein, aber sie konnte

## Ungeahnte Möglichkeiten

(Zeichnung von D. Walbran/ten)



„Neserl, jetzt wenn's heuer no an Malbock gibst, nacha deffst Republikaner zu mie sag'n!"



# Der Welthandel

(Bildung von G. Schilling)



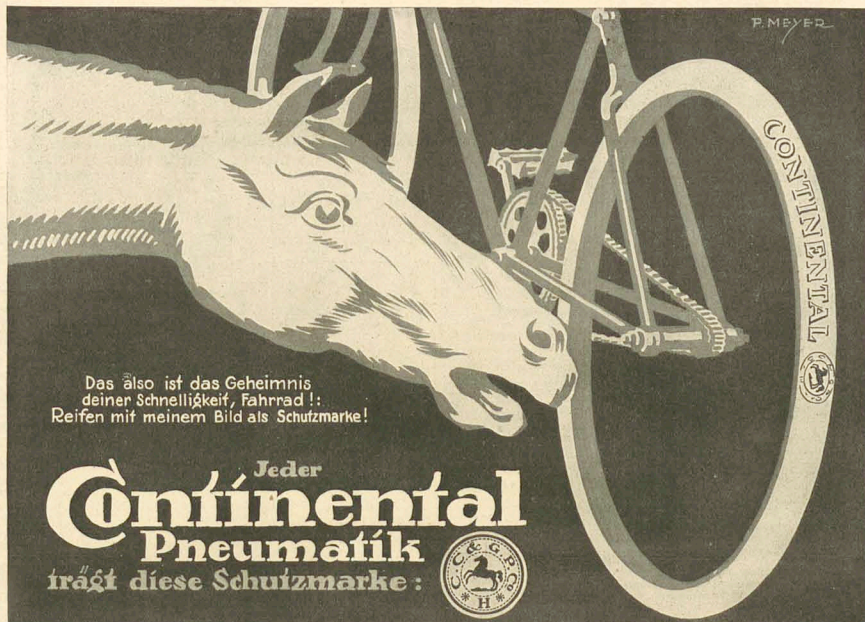
„Warum kann denn der Keel nicht mehr laufen? Wir haben ihm doch nur das deutsche Bein amputiert.“

niemals einen Beteiligten die entsehlte weite Straße nach Gernwal, schon zurückgeführt haben. Nichtsdestoweniger war Käpten Norweg jetzt beim Polizeihauptes selbstständig brinnen. Als die drei montanumbildeten Männer nach kurzer Besprechung in das volle Okaz hinaustraten und in dem kleinen offenen Wagen Platz nahmen, der die Reste von Herrn Quastens im Dämmern und Dunst der Straße. Sie waren laut und lebhaft am liebsten dem Gefährt nachgelaufen, um teilzunehmen an dem, was wurde, und daß etwas werde, davon waren sie überzeugt. Nur die Schen vor- einander hemmte die Hölzernden, und der Wagen verstand ungelöst in die flutende Nacht. Er fuhr eine Stunde langsam dahin, eine Stunde lang tappten die Rufe und Harperten die Schen und schrie das eine Rad, während die Hölzernden schweigten. Den Keel des Wagens machten die Männer in Fuß. Sie blieben auf das geringe Daus mit dem Weichbade, das noch heute vier bis fünf Meilen südwärts von Wadgebirge, wie der Vogel fliegt, zwischen dem Keel der Rufe gefunden werden kann. Viehstein verriet das Daus und bewies, daß der Bewohner anwesend sei. Als sie die Schenette ergingen, war die Tür weit offen, und eine bunte Gestalt setzte sich an der Gierwand und ließ und schob bündelweise trockenen Eichenzweigen in das sprühende und flammende und unter einem eisernen Dreifuß mit eisernen dampfenden Topfe fest brennende Feuer. Die drei machten

sich rasch heran und hinein. Weil der Scheriff die Tür ins Schloß warf, blieb blinder Zwang in der Kammer, doch sammelte der Rauch sich schnell und stieß von neuem der Erde zu. Der Scheriff und der Hauptpolizist waren an der Tür stehen geblieben, der Hauptpolizist hatte in den Rauch hinein- gesprochen: „Guten Abend, Allan, Ihr kennt mich doch!“ Sie sahen, daß der Feuerstein wieder Macht gewann, daß der Dichter und der Hausmann sich an der Herdelle gegenüberstanden und sich starr anblickten. Der Hauptpolizist meinte, er müsse eine tun, und trat neben den Dichter, da hob sich dessen Arm und am Arme die Hand und aus der Hand der Finger, und wie von fern her deutete er auf das Hausmanns Gesicht und sprach aus wie aus der Ferne: „Das ist er, das ist der Mann!“ Der Hauptpolizist sagte: „Allan, Ihr wißt ja, wie sich in einer sehr schlimmen Angelegenheit gekommen, Ihr werdet des Mordes angeklagt, Ihr werdet angeklagt, John Norweg erschlagen zu haben!“ Der Angeklagte erschrocken keineswegs, er wandte sich auch nicht schnell dem andern zu, sondern es war, als wenn er mit kühlerer Zurechtung zunächst für den Kopf und die glühenden feurigen Augen Freiheit erkaufte, erst dann sah er beinahe verwundert auf den Hauptpolizisten. Der Hauptpolizist wiederholte: „Allan, Ihr werdet beklagt, John Norweg erschlagen zu haben“, und sagte dazu: „Ich muß Euch warnen, Allan, daß jede Ausrede, die Ihr etwas jetzt machen wollt, als Zeugnis gegen Euch verwandt werden kann!“ Der Hausmann


fragte, und es klang fast stöhnend: „Ich hätte John Norweg erschlagen? Ja? Der überhaupt das?“ Der Hauptpolizist antwortete: „Allan, Dieser Herr hier ist Käpten Norweg, er zeigt Euch an, und das übrige werdet Ihr in der Folge erfahren!“ Der Hausmann blinnte nicht zurück auf den Dichter. Er beugte sich und zog ein frisches Etagekleid heran und ludte nieder und näherte das Feuer. Es hätte niemand sonst in dem rauchgeschwängerten Daus zu sein brauchen, nur das dürre Geflecht knackte unter den Stößen und in den Flammen. Das Feuer wurde hoch und hell. Der Dichter wies plötzlich seinen Platz, er durchquerte die Kammer. Er nahm aus der Ecke neben dem Ephe einen Stab mit schwarzem Kugelhaupt. In das braune Holz des Stabes war das Mitter einer Echlenhaut eingeschnitten und weiß ausgefüllt. Der Dichter sagte, und seine Stimme war nicht anders als vorher, nicht laut und nicht leise und nicht bewegt: „Mit diesem Stabe ist die Tat geschehen. Mit diesem Knecht ist John Norweg von rechts erschlagen worden!“ — Während der Scheriff und der Hauptpolizist noch unklar waren, was sie gleich tun sollten, begann der Hausmann zu reden. Er murmelte: „Allan, für wen müßt du noch drei toden, für wen müßt du noch Feuer machen, du wirst diesen drei nicht mehr essen und dich an diesem Feuer nie mehr wärmen“, und er stand auf und sagte zum Hauptpolizisten: „Ihr wollt, daß ich mit Euch gehe?“ (Fortsetzung auf Seite 44)





Das also ist das Geheimnis  
deiner Schnelligkeit, Fahrrad !:  
Reifen mit meinem Bild als Schutzmarke!

Jeder  
**Continental**  
Pneumatik  
trägt diese Schutzmarke :



**Weltkurort**  
**MARIENBAD**  
(Böhmen)  
**Saison 1. Mai bis 1. Oktober**  
**Voller Kurbetrieb Tadellose Verpflegung**

Einreisebewilligung und Paßvisum durch das tschechoslov. Konsulat in München, Berlin, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Frankfurt, Hamburg, Leipzig, Köln und das tschechoslov. Reise- und Verkehrsbüro in Berlin W, Potsdamerpl. 3

Auskünfte und Prospekte durch die städt. Kurverwaltung

**Mingol-**  
Tabletten schützen vor Husten Heiserheit  
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gumborn - A. G. Emmerich 4/Rhein

**Berufswechsel.** Nach kurzer  
• Ausbildung  
erh. junge Leute, auch Damen,  
stellung als Reichungsführer,  
Amte-Unterschatzler, Buchhalter usw.  
Praxis, einmalt.

**A. Stein, Chemnitz 6**  
Freibergerstraße 18.

**Abstehende Ohren**

werden  
EGOTON  
durch  
sofort anliegen gestaltet.  
in. gsch. Erfolg garantiert.  
Preis: 1.000 M., 2.000 M., 3.000 M.  
Zu haben i. d. meisten Pri-  
seingeschäften, Drogerien  
u. Apotheken u. direkt von  
**J. Rager & Beyer,**  
Chemnitz M. 65 1. St.



**Entfettungs-Tabletten**  
**Fucoparill**

Zur Durchführung unschädlicher Entfettungskuren  
Verf. von Institutswissenschaft. Preise 75 Mk., 2.25 Mk., 100 - 40 Mk., 200 - 75 Mk.  
Alleinversand: Apothekenbesitzer Maass, Hannover 1.



**Soennecken**  
*Goldschulzfedern*  
Sicherheits-System  
Überall erhältlich  
**P. SOENNECKEN - BONN**

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf  
den „Simplicissimo“ beziehen zu wollen.

**Ica**  
cameras  
**contessa**  
cameras  
**Mimosa**  
Photo-Papiere

**DREI STERNE AM PHOTOHIMMEL**  
Ica Akt-Ges. Dresden • Contessa-Kittel A.G. Stuttgart • Mimosa A.G. Wiesbaden




**Stentell Trocken** **Die Marke**  
der strengsten  
Grundsätze!







FEUER BREITET SICH NICHT AUS

HAST DU MINIMAX IM HAUS

MINIMAX

BERLIN W88  
UNTER DEN LINDEN 2  
BERLIN - COLN  
HAMBURG-STUTTGART

MINIMAX

WIEN - ZÜRICH  
PRAG - STOCKHOLM  
VALPARAISO

J. FENNEKER

Alte Reserve

1846

Winkelhausen

die deutsche Weinbrandmarke

# Nicht auszudenken

(Zeichnung von P. Schöndorff)



„Stellen Sie sich nur das vor, wenn wir unser Büro in so an-  
gestellten hätten — Sie mit Ihrem Dickspeck und I mit mein  
Dickspeck!“

## Blut- röte

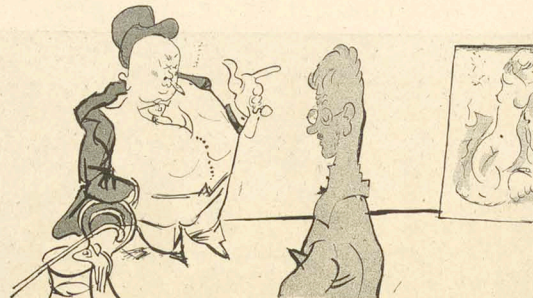
sowie alle Arten von Hautunreinig-  
keiten, Hautausschlägen, wie Blüthen,  
Mitrassen, Pusteln, Pickeln, Psoriasis etc.  
verschwinden durch tägliche Anwendung des  
Fadenpfeils-Ferschwefel-Feile  
von Bergmann & Co., Radebeul.  
(Jahreszahl zu haben)



## Penkala

der immer gespitzte Füllblei-  
stift ist in guter alter Qualität  
in allen Schreibwarenhand-  
lungen erhältlich. :: :: ::





„Das Bild gehört mir — verstanden? Wir haben dreitausend ausgemacht — ich habe natürlich Kronen gemeint!“

werde mit Euch gehen und werde Euch wenig Sorge machen, und es ist wahr, von dieser Hand und mit dem Stocke dort ist John Norway todtgeschlagen worden." Er zündete eine Laterne an und goß Wasser in das Feuer, daß es ganz erlöschte. Es dampfte und stank sehr.

Die, die zudritt gekommen waren, verließen zu viert das einsame Haus. Erst ging der Hauptpolizist und dann der Mörder mit dem düsteren Lichte und dann der Scherif, und zuletzt John Norwags Halbbruder. Das Haus wurde vom Scherif abgeschlossen, und der Hauptpolizist nahm den Schlüssel an sich.

[illegible]

Als öffentlicher Anführer trat der Barister Thomas Smart auf. Er war ein eiliger Mann mit einem schmalen, aber energiegeladenen Gesicht, das die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf sich zog. Er begann seine Rede mit einer klaren und prägnanten Aussage, die die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf sich zog. Er sprach über die Bedeutung der Gerechtigkeit und die Rolle der Justiz in der Gesellschaft. Seine Rede war von einer Leidenschaft getragen, die die Zuhörer in ihren Bann zog. Er schloß seine Rede mit einer eindringlichen Appell an die Zuhörer, die sie zu einer besseren Welt beizutragen.

zu mehrerem aufzurufen, er ist, es läßt sich nicht anders ausdrücken, gewiß ein Zeuge Gottes, also ein Zeuge für das Gericht. Außerdem die Beteiligung auch die Anwesenheit dieses Götterzeugen, der bittet auch die Krone, daß er immerhin selbst gebet werde.

Es war eine kurze Pause ganz stille im Saale, die nur unruhig der Gegenwart und lauter dankbaren Wünschen, die den Unermüdeten rauchten. Es gab ein kurzes Wortgeplänkel zwischen dem öffentlichen Anführer und dem Vortrager. Der Vortrager sprach: „Ich habe die Ehre, Ihnen zu danken, daß Sie sich um die Angelegenheit eines schäferischen Hundes in bäuerlichem Angeweise mit blauen Augen und einer feinen hellen Seidenkrawatte, die ich Ihnen mitbringe, bemühen.“

„Ich danke Ihnen sehr,“ sprach ihm der Vortrager, „ich bin sehr erfreut, aber auf einmal schwand seine Stimme ruhig, und das Publikum ward mittelst in helmdem Wobbe, das

[illegible][illegible]



# Unabhängig von jeglicher Einfuhr

ausländischer Weine schöpfen  
wir unseren grossen Bedarf an  
feinsten Riesling - Weinen für

## „Söhnlein Rheingold“

aus den für Qualitätsweine  
anerkannten Weinbaugebieten  
Deutschlands.

In der Verwendung unserer  
alten Reserven solcher Weine,

in unserer mehr als fünfzig-  
jährigen Erfahrung auf dem  
Gebiete der Sektherstellung,

in der sorgsamsten Behand-  
lung jeder einzelnen Flasche  
wurzelt der grosse Erfolg  
unserer Marke.

**Söhnlein & Co.**  
Schierstein i. Rheingau.





müßte den Mörder endlich abgeben. Der Mörder  
 behielt auch nur die Hälfte an, dann entfernte  
 er sich. Keine Stimme war einzeln auf der  
 Straße. Die Straße und die Berge blieben leer  
 von anderen Menschen, nach der Zeit war vor der  
 Zeit. Er, der Zuschauer, gedachte jetzt dem Reue  
 mit den Augen zu folgen und ihn keinesfalls los-  
 lassen, bis daß er Klarheit über ihn gewonnen  
 habe, und womöglich auch seine Verheißung ent-  
 decke habe. Aber der Täter verließ nur bald die  
 Straße und hatte es dann nicht länger eilig, son-  
 dern streckte sich an einem geeigneten Platz ab-  
 waschen, er ließ sich bald von der Sonne bräunen  
 und blühte bald den Kopf in die Arme, bald hob  
 er ihn und schaute blinzelnd über Meer, wobei  
 er gemessen den Augen des Beobachters wieder  
 begegnete, dann er jedoch nun aufstehend Mit-  
 behagen auswich. Während der Täter in dieser  
 Weise in der Sonne rastete, fiel ihm, dem Zu-  
 schauer, genau ein, daß es der fonderliche Mensch  
 aus dem Stadtkaufe eine Stunde von Wader-  
 beilge am Strande wäre, den man in der Gegend  
 noch seiner Unkenntnis immer den Küstenvanditen  
 zurechnete, und es wunderte ihn sehr. Er hatte  
 gerade diesem eigenthümlichen Fremdenreiter, der  
 in Weisen und Wort eins schien mit der forstlichen  
 Landshaft, nie einen elenden Mord zugezählt.  
 Beim ersten Glanz begann das Bild an Schärfe  
 zu verlieren. Es wurde laut vom Wechsell der  
 Wälder, es sagte auch laut, und eine Abtheilung  
 der Morgenröthe begann mit Wasser und Wolke  
 das Dörf zu waschen, da gab der Zuschauer die an-  
 strengende Beobachtung auf. Er ging in die ab-  
 gefahrene Reize, er schielte fort, bis ihn der Dämon  
 merkte. Im nächsten Augenblicke war der möglichen  
 Gefährte nicht allgrosste Bedeutung bei. Das  
 andere sah er, als er, veranlaßt durch Ausrufungen  
 des Kameraden, dem Kommandanten die Angelegen-  
 heit vortrag, und dieser ihm nicht durch eine möglichst  
 schnelle Befehlskraft sich und anderen Gemeinheit  
 zu verschaffen und falsche Dünkel und Anschul-  
 dungen zu verkleinern.

Nach der Erzählung des Offiziers wurde die Um-  
 weise im Raume groß. Die Zuhörer und nicht  
 weniger die Gefaserten starrten aufeinander  
 ein, niemand betrachtete die Strategien an den  
 Zügen, und auch den Zügen selbst luden keine  
 neugierigen Blicke mehr. Der tote und weiche  
 Richter hatte hinter in den Gabel, und der lange  
 Gesichtsfeld mußte dreimal laut Schreien ge-  
 geben und die übliche Drohung ganz ausprechen,  
 vordem der Zustand wieder jenseitig wurde.

Unter der Überführung der Gefaserten und  
 Höre mit dem Meckröndigen litt die Vertheilung.  
 Der Verdächtige war ein harter, kluger und wohl-  
 geheimer Mann, er trankte seit Jahr und Tag.  
 Das ärgerliche Stelldum ließ ihn all die Schau-  
 spielereien verachten, zu denen der Vorsteher  
 Thomas Ernst diesen noch jeden dankbaren Fall  
 auswählte. Aber das Stelldum auch neben seinen  
 eigentlichen Aufgaben jeden Reiz und jede Unsi-  
 cherheit in seiner ethischen, mittelstlichen Mächtigkeits  
 nie jemand Genüge, nicht denen, die einen Ange-  
 klagten von vornherein verdammten, und nicht  
 jenen, die aus irgend einem Anlaß heraus die  
 Vertheilung des Freispruchs wählten. Im Nor-  
 way-Verfahren sagte er, es liegt ihm keinesfalls  
 daran, einen Verbrecher der Straße zu entziehen,  
 und John Norman sei erlassen worden, und der  
 Angeklagte habe mit seinen Dingen freilich den  
 Schlag gefolgt. Der grübelnden Denkfähigkeit,  
 die ihn durch den vertheilten Augen hinter  
 Gedanken und Zeit sich anwandeln konnte, dürfte  
 eine eine mäßige Größe vielleicht so anfallen, vor  
 sicheren Zeiten damals und heute natürlich nicht.

Es rechnen allemal, so einer sich erst selbst ver-  
 lasse, sei er von Gott gesendet und jede Art  
 Entscheidung und Vertheilung für ihn sei ver-  
 schrieben.

Der Verdächtige fragte den Offizier, ob er mit  
 großer, ja mit leidenschaftlicher Liebe an Lortula  
 gebunden habe? Käpten Norman antwortete, das  
 habe er. Der Verdächtige fragte, ob der Übergang  
 der Befehle an John Norman durch die Erbver-  
 fügung des Vaters sowohl den Offizier als seine  
 verstorbenen Mütter unverändert gekommen sei.

Der Offizier antwortete: „Ich weiß nicht, worauf  
 die Frage abzielt, mir möchten aber nie ein Geheimnis  
 daraus, daß der Verfall Lortulas aus überhöfliche  
 und schmerzliche, Lortula und das Land räumte  
 und der Ausbruch vom Hause waren eben die  
 größten meinen Jugend und meiner Mütter.“

Der Verdächtige fragte schnell: „Haben Sie Ihren  
 Selbstmord etwa gekostet aus des Erbesh oder Erb-  
 antwortet wollen?“ Käpten Norman sah den Richter  
 an. Der Richter sagte, die Frage der Vertheilung  
 sei eine aus ihm selbst, ungeschicklich und belaglos.  
 Käpten Norman antwortete: „Es ist immertin nicht  
 zu vergeben, insofern Begegnungen wiederum waren  
 nicht kühl.“

Der Verdächtige fragte: „Und dennoch  
 hatten Sie es so überaus eilig, auf Ihr Leben  
 und wohlthätigkeit auszureisenden, jedoch  
 in jener Zeit ganz unbedenkliche Trauerleide  
 von den Inseln vor dem Winde unter großen per-  
 sonlichen Schwierigkeiten hierher zu reisen? Ist  
 das nicht leicht, selbst bei solch ungeschicklichen  
 Kälte?“ Dieses Mal schnitt Thomas Ernst die  
 Antwort ab. Er fuhr vom Eise auf und rechte  
 beide Hände bedenkend dem Richterworte entgegen.  
 „Der Richter sagte, die Frage der Vertheilung  
 sei eine aus ihm selbst, ungeschicklich und belaglos.  
 Käpten Norman antwortete: „Es ist immertin nicht  
 zu vergeben, insofern Begegnungen wiederum waren  
 nicht kühl.“

Der Verdächtige fragte: „Und dennoch  
 hatten Sie es so überaus eilig, auf Ihr Leben  
 und wohlthätigkeit auszureisenden, jedoch  
 in jener Zeit ganz unbedenkliche Trauerleide  
 von den Inseln vor dem Winde unter großen per-  
 sonlichen Schwierigkeiten hierher zu reisen? Ist  
 das nicht leicht, selbst bei solch ungeschicklichen  
 Kälte?“ Dieses Mal schnitt Thomas Ernst die  
 Antwort ab. Er fuhr vom Eise auf und rechte  
 beide Hände bedenkend dem Richterworte entgegen.  
 „Der Richter sagte, die Frage der Vertheilung  
 sei eine aus ihm selbst, ungeschicklich und belaglos.  
 Käpten Norman antwortete: „Es ist immertin nicht  
 zu vergeben, insofern Begegnungen wiederum waren  
 nicht kühl.“

Der Verdächtige fragte: „Und dennoch  
 hatten Sie es so überaus eilig, auf Ihr Leben  
 und wohlthätigkeit auszureisenden, jedoch  
 in jener Zeit ganz unbedenkliche Trauerleide  
 von den Inseln vor dem Winde unter großen per-  
 sonlichen Schwierigkeiten hierher zu reisen? Ist  
 das nicht leicht, selbst bei solch ungeschicklichen  
 Kälte?“ Dieses Mal schnitt Thomas Ernst die  
 Antwort ab. Er fuhr vom Eise auf und rechte  
 beide Hände bedenkend dem Richterworte entgegen.  
 „Der Richter sagte, die Frage der Vertheilung  
 sei eine aus ihm selbst, ungeschicklich und belaglos.  
 Käpten Norman antwortete: „Es ist immertin nicht  
 zu vergeben, insofern Begegnungen wiederum waren  
 nicht kühl.“

Der Verdächtige fragte: „Und dennoch  
 hatten Sie es so überaus eilig, auf Ihr Leben  
 und wohlthätigkeit auszureisenden, jedoch  
 in jener Zeit ganz unbedenkliche Trauerleide  
 von den Inseln vor dem Winde unter großen per-  
 sonlichen Schwierigkeiten hierher zu reisen? Ist  
 das nicht leicht, selbst bei solch ungeschicklichen  
 Kälte?“ Dieses Mal schnitt Thomas Ernst die  
 Antwort ab. Er fuhr vom Eise auf und rechte  
 beide Hände bedenkend dem Richterworte entgegen.  
 „Der Richter sagte, die Frage der Vertheilung  
 sei eine aus ihm selbst, ungeschicklich und belaglos.  
 Käpten Norman antwortete: „Es ist immertin nicht  
 zu vergeben, insofern Begegnungen wiederum waren  
 nicht kühl.“

Richter ein. In dem barocken kräftigen Gesichte  
 hatte die Lippen spöttlich verzogen. Er sagte:  
 „Wie freies ja wohl. In dieser Sache ändert  
 eben nicht eine Zusammenkunft statt, die sich mit  
 Seelenleben zu befähigen hätte. Wie mir scheint,  
 will der Verdächtige auf einen langen und vor-  
 schätzigen Wege dastehen, daß Käpten Norman den  
 Angeklagten irgendwann und irgendwie beeinflusst  
 hat. Die Vertheilung soll sich knapp und klar  
 hierüber aussprechen, damit ich die Gesetze an  
 bestimmen vermag.“

Der Verdächtige antwortete:  
 „Möchtest, ich bin bei dieser Gelegenheit ein Freund  
 der verborgenen Eßigen und geliebten Kaffen. Es  
 will mir aber drückend erscheinen, daß der Angeklagte  
 ein ungeschicklicher Schädlicher sei. Der Angeklagte hat  
 eine sehr angewandte Zunge, seine Gedanken sind  
 dramatisch und dramatisch, wie er das in seiner  
 Freiheit selber war. Der Angeklagte behauptet, seit  
 dem Zusammenreffen mit dem jungen Norman sei  
 er dessen bangende Augen nicht los geworden. Der  
 Angeklagte behauptet, sie wären durch die Jahre  
 hindurch fast bei jedem Witz und am meisten bei  
 jedem Schauen über See vor ihm gewesen, sie hätten  
 immer hinter von ihm verlangt, daß er Lortula  
 freimade von dem Fremden, der sich um Gott und  
 die Menschen von Gernall nicht kümmerne und  
 eben nur ein totes Reiz ausübe. Der Angeklagte  
 behauptet, sie hätten ihn endlich ergrazzen zu dem  
 Mörder an John Norman.“ — Als fast zugleich  
 Richter, Gefaserte, Anzeigebereiter und Jubber  
 schickte Schreie bekamen, was Empörung wurde  
 der bögere Mann jagte, er schrie die halbe  
 Hände ineinander und sagte mitleidig: „Möchtest,  
 es soll nicht vor die falsche Reize gebracht werden,  
 und ich habe mich genug getraut, indem ich  
 mich nicht als unter dem Banne jener Räpfer der  
 Entbedung, so wie mir es bei vernehmen, und wer  
 noch sagen, daß das Wunder der Freimachung nicht  
 einen noch schicksalsschwereren Vorgang hatte.“

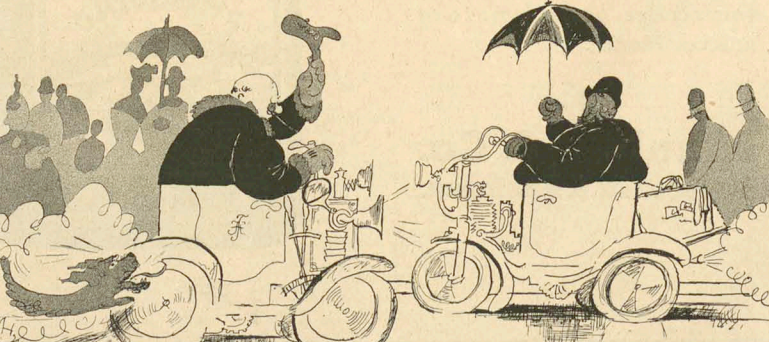
Da lebte sich der Richter mit einem Ruck zurück,  
 er wandte sich an den Angeklagten, er fragte, ohne  
 daß sich eine Mäusel in seinem Gesicht bewegte  
 hätte, wie es zur Zerstörung gekommen sei, und  
 ob der Angeklagte mehr, aus hierbei einen fernenden  
 Willen gelöst zu sein. Der Angeklagte antwortete  
 zögernd, das Geld — das Geld —, und es sei ja  
 gar nicht das ganze Geld des Erschlagenen gewesen,  
 das Geld habe er für sich allein genommen, weil  
 ihm einfallen sei, etwas müßig doch auch er für  
 dieses Stück häßliche Arbeit erhalten.

Es gab danach ein allerdinges schnell unterdrücktes,  
 aber lautes Aufschreien. Thomas Ernst hatte  
 seltsames Spiel, und die Vertheilung fand  
 und besetzte freilich auch seine Bedeutung mehr.  
 Der Meckler John Norman wurde schuldig be-  
 funden auf Grund seiner verdammten Geschichte  
 und der Zeitzeugen, nicht etwa, wie der Richter  
 ausdrücklich bemerkte, auf Grund von iustiziellen  
 Vorstellungen, davon in diesen Verfahren in eine  
 die Würde eines englischen Oberstes schädigenden  
 Mißbrauch gemacht worden sei.

Der zu Tage Beurtheilte hatte wegen der ganz un-  
 gewöhnlichen Einschätzung schon vor dem Verthei-  
 lungszu Eudern eine Gefängnisstrafe empfunden. Die  
 Krankheit nahm zu, und im Skantenbette und nicht  
 am Belegen lästete er aus.  
 Der Offizier und auf sein ferneres Schicksal hätte  
 es für den Rundbesucher vielleicht an, hat an-  
 schenken nicht noch einmal in Gernall und sicher  
 nicht ein zweites Mal in Lortula gehandelt.  
 Lortula kam durch Verkauf aus gleichgültiger  
 Hand in gleichgültige Hand, die Geld über hatte  
 auf einen Sommer, und silberne Darfen Hängen  
 dort so wenig mehr als wie zu John Normans  
 Zeiten.

## Marke „Rajah“ — das Auto des kleinen Mannes

(A. Dandner)





**Zum Weißbleichen  
mißfarbener Zähne  
Zahnpaste**

# Chlorodont

**Spezif. gegen  
Lockerverden  
der Zähne.**



**"GOLD"**

Pralinen  
Schokolade - Kakao.



**OuXBeine**  
heilt  
auch bei älteren Personen

**Beinkorrektions  
Apparat**  
Ärztlich im Gebrauch!  
Verlangen Sie gegen Einsendung v. 1 Mk.  
(Betrag wird bei Bestellung d. Apparats  
zurückgegeben) unsere physiologische  
anatomische Broschüre!

Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus  
**OSSA F.**

Arno Hildner Chemnitz 294

**Illustrierte Preisliste**  
 über Ringe, Schmuckachen,  
 Uhren, Rasierapparate usw.  
**vollkommen kostenlos**



**Bücher- und Bilder-**  
Liebhabern sendet neue Verzeichnisse  
Willy Schindler in Berlin-Tempelhof 3.

**Vertrauliche Auskünfte**  
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Ver-  
mögens- u. Privat-Verhältnisse auf alle  
Plätze d. Welt erteilt sehr gewissenhaft.  
**Beyrich & Greve,** Halle-Saale 1.  
internat. Auskünfte.

Stuttgarter  
Neues  
Tagblatt



Die bedeutendste  
Zeitung  
Württembergs  
Täglich  
zwei Ausgaben

## Der Landstreicher

(Zeichnung von X. Grieb)



„Da red'n s' allwei' von der Vereinfachung der Staatsverwaltung — ja warum schaffen s' denn nacha d' Gensdarm' net ab?!"



**Sommersprossencreme** wirksamstes Mittel,  
15 M. Apoth. Lauensteins

wirksamstes Mittel,  
15 M. Apoth. Lauensteins  
Vers., Spremberg-L. 21

**BÜSSENROTH**  
**TEMPERA-PASTELL**



Objektive und  
Trockenplatten

# KAMERAS

Kinos und Pro-  
jektionsapparate

sind Qualitätserzeugnisse von Weltruf: Verlangen Sie Katalog und Bedingungen zum  
Preisausschreiben: 10000 Mark in bar für die besten Aufnahmen auf Ernemann-Platten.

Photo-Kino-Werke ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 114 Optische Anstalt

**Welt-**  
umspannend ist die  
Verbreitung



**DRALLE'S BALSAMISCHE  
BIRKENSEIFE**  
STÜCK M. 7.50.



CB



**Matheus Müller**

ELTVILLE



DIE FÜHRENDEN MODESCHUHE FÜR DAS FRÜHJAHR

**Dorndorf**

BERLIN  
FRIEDRICHSTR. 65  
TAUENTZHENSTR. 16

VERKAUFSTELLEN IN ALLEN GROSSSTÄDTEN

## Bad Kissingen

fördert den Stoffwechsel

### Was kostet eine Badekur?

Wohnung und Verpflegung pro Tag und Person von 30 Mk. an aufwärts.  
Wohnungslisten mit Preisen und Werbeschrift durch den Kurverein.

Kurtag (6 Wochen) 120 Mk.  
Schlüber II. Kl. . . . . Mk. 10.—; I. Kl. . . . . Mk. 12.—.  
Moorbäder II. Kl. . . . . Mk. 15.—; I. Kl. . . . . Mk. 18.—.  
Beginn der Kurzeit am 1. April.

Mineralwasserversand durch die Bäderverwaltung.

**Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“**  
Bilder und Postkarten nach Gemälden von Wennerberg, Heilmann, Sirehner usw.  
**sind die feinsten, pikantesten Darstellungen**  
Verlangen Sie den illustrierten Prospekt in jedem einschlägigen Geschäft oder beim Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuburgerstr. 37

# Tilit

Mundwasser-Zahnpasta

Tilit-Laboratorium G. m. b. H. Leipzig

Echter deutscher  
Weinbrand  
Marke:

# Hermes „Dreistern“

Heim-Hermes  
Weinbrennerei  
M. Gladbach



## Vom Tage

Ein schöner alter Brauch nach dem andern fällt dem sogenannten Fortschritt zum Opfer. Man hat der Kreiskasse Gassen auch mit der sinnigen Einrichtung der Denkmalszahl aufgeräumt. Wohin soll das führen? Am Ende wird dort gar noch die Todesstraße überhaupt abgeschafft, und der Zeitungslieferer kommt so um eine der eindringlichsten gelligen Anregungen.

Gottlos, Vagern bleibt fest; es erhält das Denkmalszahl bei. Man weiß hier eben besser als anderswo, was eine richtige „Brotzeit“ im Leben des einzelnen zu bedeuten hat.

„Wie kommt es eigentlich,“ fragte ich einen hohen Regierungsbeamten. „Sind die Bezirksamtswahlen jetzt auf einmal Bezirksamtswahlen geblieben?“ — „Mein Gott,“ versetzte er wehmütig lächelnd,

„das ist eben auch ein Ausdruck unserer schlechten Valuta.“

An die Krankenhausverwaltung

T. T., mit der Bitte um Beileid, wie lange es voraussichtlich noch dauern wird, bis H. M. von seinem Leiden durch Ableben Befreiung erlangt.  
Sportplatzverwalter  
ges. Name der Kasse.

## Oberschlesien

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Das Recht siegt bloß. Die Gewalt entscheidet.

## Herr Maier

Herr Maier ist von Born erfüllt und hart auf die Regierung schilt. Und um ihn sitzen bei dem Bier drei andre Maier oder vier.

„Uns fehlen“, seufzen diese Kenner, „die Sachverständigen und Männer.“ Sie finden alles tadelnswert; was sich bezieht, das ist verkehrt, und überhaupt etcetera. . . .  
„Ja, wär' jetzt halt ein Bismarck da!“

Vor zwanzig, dreißig, vierzig Jahr' Herr Maier gang der nämlich war, sah bei dem Bier auf breitem Hintern und ließ sein kritisch Schüsselchen hintern.

Doch du dich selber führen mußt, o Maier, war die nie demüht. Du hieltest dich an das Gechlimpe. Wer anderer half dir auf die Strümpfe.

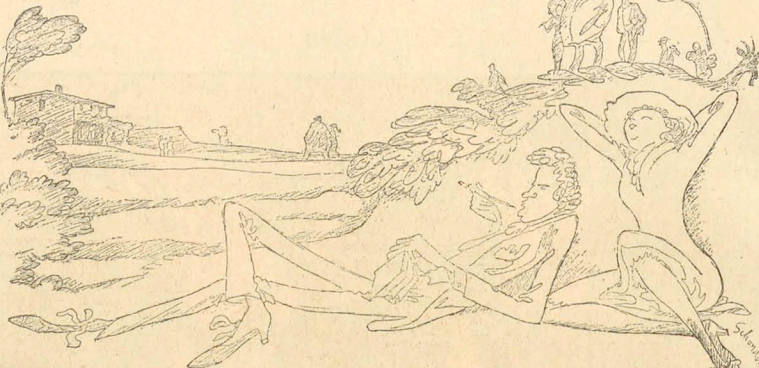
So war's, so ist's und bleibt in Kraft; Herr Maier untk. Das Schicksal schafft.

Reinhardt



# Terror teutonicus

(Einschätzung von P. Schöndorff)



Schwärme deutscher Filmgenossen durchstreifen in diesem herrlichen Frühjahr Italien, um seine klassischen Klauen für die Kunst zu erobern.

## Narzissen

Deine Blumen bei mir in der Nacht,  
Ich sollte wohl schlafen.  
Ach, kann ich es tun,  
da neben mir wachst  
Leben, das du gebracht.

Bei deinen gelben Narzissen  
löst du mich, Lieber, nicht ab.  
So will ich nun liegen  
und selig wissen  
deinen Leib,  
der dich nie bringt  
und wieder nehmen muß —

indes vorlirrend schon im letzten Kuß  
des Wiederlebens jensei Grenze klingt.

Helene Volgt-Diebstahl

## Ein Kriegskind

Als einer der letzten Kriegsgefangenen kehrt Professor K. aus Belgien zurück. Seine Gedanken beschäftigen sich viel mit seinem nun bald sechsjährigen Buben, den er als Säugling in Belgien gefunden hat. Mit ihm ist er in den Belforten an seine Frau der Sorge Ausdruck gegeben, daß der Junge von Großmutter und Tanten versorgt und verwahrt und zum Colonienpfleger abgerichtet werde. „Nun, ich will ihm das Reichsfeld und abgelebte Manieren schon austreiben; er soll mit ein richtiger Bub werden“, denkt der Vater. Unverwundet, weil einige Tage verfehlt, kommt der Professor an. Hans wird von der Straße herausgeholt. Der hämmige, kleine Bursche begrüßt den Vater mit Judanienfreudenschein. In der ersten Zeit von ungewohnter Fremdenhaft und nimmt mit Anerkennung und Dank die Tafeln Schokolade entgegen. Die der Vater ihm mitgebracht hat. „Er scheint doch ferner zu sein, wie ich gedacht habe“, stellt der Professor bei sich fest. Hans hat sich inzwischen mit gesundem Appetit über seine Schokolade hergemacht. „Nun geh, Hans, biete dem Papa doch auch von deiner Schokolade an“, sagt die Mutter. „Gehst nicht der kleine Mann zum Vater mit der großmütigen Aufforderung: „Du bist, Papa.“

An selben Tage kommt eine ältere Verwandte, die sich der Jugend aber immer noch gerne nahe fühlt, zum Besuch. Als sie von der Zukunft des Hausbubens hört, will sie dem lieben Vetter nur schnell die Hand drücken, um ihn dann ganz der Wiederlebensfreude mit seinen nächsten Angehörigen zu überlassen. Während der Professor mit ihr spricht, ist Hans gerade wieder mit seiner Schokolade beschäftigt. Die Mutter redet ihm zu, der Tante doch davon abzugeben. Hans zeigt sich aber gänzlich abgeneigt. Erst als die Mutter ihn erinnert, daß die liebe Tante ihm ja vor einigen Tagen so schöne Äpfel gebracht habe, ist er bereit. Gütlichkeit zu üben. Er nimmt ein Stück Schokolade, hält es der Tante gleitend hin, unter die Nase und sagt gutmütig herablassend: „Na seß, Tante!“ Der Professor konnte beruhigt sein.

## Lieber Simplificismus!

Ein junges Mädchen vom Lande bittet ihren Onkel, der in der Stadt angeheiratet ist, sie ausnahmsweise mal an einem Wochenende zu besuchen. Er erwidert zurück: „Wenn ich darf, dann komme ich am Freitag.“ Darauf antwortet sie: „Komme nur, du darfst!“

In der gemütlichen Weinstube eines kleinen süddeutschen Dorfes sitzen die Vertreter der verschiedensten Stände am Stammtisch beisammen. Zwei Piarer am Nebentisch unterhalten sich angeregter über das alte Thema der Steuerung im allgemeinen und im besonderen. Nach Beilegung der Malutafel meint der eine der beiden: „In der Hauptstadt wird die Steuerung aber durch den unendlichen Zinsfußhandel hervorgerufen.“ Ein Kaufmann, der vom Stammtisch aus diesen Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war, wendet sich an den Hauptredner und weist ein: „Der Piarer haben ganz recht, daß wir für den Zinsfußhandel zu viel Geld brauchen; unsere Gemeinde hat viel Geld sparen, wenn wir auch Zinsfußhandelsverhältnisse werden und direkt mit dem lieben Gott verhandeln läßt.“

Tante Emma war ein Original. Mit zwölfsährig Jahren heiratete sie Daniel Otto, einen Gerüstbeamten, der sie seit zwei Jahrzehnten in der Stadt lebte. Die ganze Familie wußte, wie sehr Tante Emma unter neuen Umständen litt. Das Gerüst des Wasserbrunnens einer Gutschloßes vermaßte sie Bergarbeiten. Wenn sie also den einfachen

Der verließ, zog sich Daniel Otto zurück, um die Erhaltung in Tätigkeit zu setzen. Die Tanten unterschieden sich küniglich darüber. So war das Ehepaar einander abends bei Tante Emma verschwand unauffällig, feierte nach einigen Minuten wieder und nicht den Gästen ermunternd zu. Da König meines Bruders helle Stimme: „Daniel, geh hinaus, es ist feriert.“

Im Klublokal erkrankte ein Angehöriger des Einbreuchsgewerbes, der früher Schreiber bei einem Rechtsanwalt gewesen war. Bericht über einen willkürlichen Einbruch im Erdgeschoss. Da er aber noch nicht lange in seinem Berufe tätig ist, muß er sich schon manche belehrende Rede gefallen lassen. „Berichte“, meint unter anderem einer von den im Klub Gezeigten, „mir scheint, daß Sie bei der Schokolade zu sehr zurück jenseits bist, antwortet er schließlich Diplomat.“

Ich habe neulich auf der Strecke Bamberg—Hof in einem der in Bayern gebräuchlichen Dierke-Klassiker-Personenwagen, die dadurch gewonnen wurden, daß man aus den kleinen, alten Zweier-Klassiker-Personenwagen die Polsterungen und allen sonstigen Komfort beraubt. Es war an diesem Tage bitter kalt in dem Wagen und natürlich nicht geheizt. Bei näherem Zusehen entdeckte ich, daß ein Späßvogel von den an der Dierkeveranstellung des Abteils angebrachten Wörtern: „Kalt—Warm“ je die Anfangsbuchstaben entfernt hatte, so daß es nunmehr hieß: „alt—arm“, womit kurz und treffend der heutige Klischee Zustand unserer öffentlichen Verkehrsmittel gekennzeichnet war.

Ein junger cand. med. ist glücklich, für die Ferienzeit als Kamulus Beschäftigung in der medizinischen Universitäts-Klinik gefunden zu haben. Er tritt seinen Dienst an, ohne sich vorher der persönlichen Verantwortlichkeit des Herrn Geheimen Rats zu freuen. Belegentlich plagen beide in der Klinik aufeinander, und der jüngere „Kollege“ hält es für angebracht, sich vorzustellen: „Möller—Kamulus.“ Darauf nach kurzem Aufsehen die Gegenpartei: „X—“ Geheimrat.“

Zum Direktor des ehemaligen Hoftheaters in D. kam eine Balletttruppe und brachte höhere Gage, da Schöne und Süße leichter gewonnen seien. Der Herr Direktor gab folgenden Befehl: „Ihre Frau ist Mutter und Ihre Frau ist Großmutter haben auch nicht mehr Gage gehabt, ich kann auch Ihnen nicht mehr zahlen.“



## Kaiser Karl, genannt der Nibelungentreue

Zur Operette wie geschaffen,  
sehn wir in ihm das Bild des Laffen,  
den uns ein Schöpfer mit Humor  
als Bild der Majestät ertor.

Von einer welschen Gans geschoben,  
bewegt sich dieser Koarl nach oben,  
freigt eins aufs Maul, muß wieder heim  
und darf nicht gottesgnädig blei'm.

Dem Volk in seinem heitern Sinne  
dient auch solch Vorgang zum Gewinnne  
und es bedient sich gern des Reg  
als Watschenaff, als Opernfig.

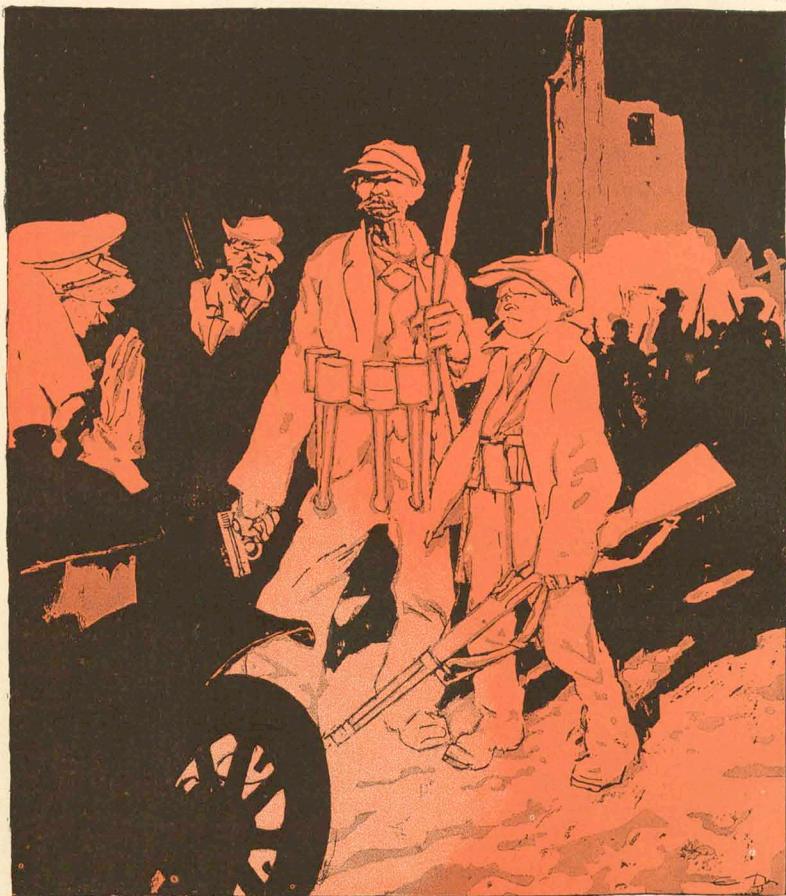
Gemanus

## Am Graben in Wien

(Alfred Kubin)







„Einen Bahnhof dürft ihr noch in die Luft sprengen, Kinder ... aber dann müßt ihr hübsch artig sein!“

## Aus dem mitteldeutschen Aufruhrgebiet

I

Eine Horde jugendlicher Aufwühler setzt sich in der Richtung nach den Gefängnissen in Bewegung. Ein rotgardistischer Jüngling, der in seinem Gewand noch nicht ganz von bürgerlichen Anwandlungen befreit ist, erhebt fragend seine Stimme: „Warum betriest ihr mich eigentlich immer zuerst die Nachbarn?“

Da erhebt es kategorisch aus der Mitte: „Weil wir Führer brauchen, du Kindelei!“

II

Bei einer Streikabteilung der Holz-Armee meldet sich ein achtzehnjähriger Jüngling, der einen älteren Mann bei sich hat: „Milde geborsamt! — ich habe einen neuen Rekruten für die rote Armee gewonnen!“

„Wer ist der Mann?“

„Mein Vater!“

III

In Kichenleutha beraten die Führer, welche Willen in die Luft gesprengt werden sollen. „Schleffen seine Villa mit 'verloren'n“, befiehlt der Oberkommandierende Kubikale. „Ja warum denne?“ fragt sein Adjutant.

„Das versteht du Dämloch natürlich wider nicht“, sagt der Oberkommandierende zurechtweisend, „... weil Schiele, das Schwein, so hoch gegen Aufwuhler versichert ist!“

IV

Als es auch in D. vorchristlichstündig anfing, zu gären, versammelte das kommunistische Oberhaupt seine acht Getreuen um sich und hielt folgende Ansprache: „Genossen! Unter Neß ist viel zu kleine! Mir kam keine Bunte an' geene Spartassen, an' Willen können noch gerne ... ich meine, da verlobt sich's gar nicht' erfüllt, Revolution zu machen!“ Worauf die Stimme des Aufwuhlers schwieg und Gottes Friede sich herabsenkte.



# SIMPLICISSIMUS

Zeugungspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Zeugungspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Kaiser Karl wieder daheim

(Claf. Gullkanfion)



„Aber Karlchen! Du hast mir keine Krönigskrone mitgebracht ... jetzt kann ich meinen alten Frühjahrshut wieder tragen.“



# Berliner Zukunftsbild

(Zeichnung von E. Schilling)



Wegen der unerschwinglichen Papierpreise kann das Berliner Tageblatt nicht mehr erscheinen. Morfe läßt den Leitartikel von Theodor Wolff ausschellen.

## Tofari-Abend

Wie find die Wege so traurig mir.  
Es geht der Tag ins Dunkel fort.  
Mein Herz zerfällt vor Wehmut schier.  
Die Nacht kommt ohne Gruß und Wort —  
Ich bin ein Toter im Lande hier.

Eine magere Hündin stand gestern dort,  
Sie ging vor Abend dürr und ier.  
Und fehlte ihr alles — der Heimatort.  
Die Heimat doch, die gehörte ihr.

Drei Frauen kommen zur Dämmerstunde  
Still nacheinander bergauf ohne Haß —  
Javanerfrauen mit leisem Munde —  
Und jede trug auf dem Kopf eine Laß.

Da riß mir im Herzen von neuem die Wunde.  
Das alte Weß hat mich angefaßt:  
Die drei, sie gingen auf Heimatgrunde!  
Und wurden sie müde, so fanden sie Raß.

8. August 1917, Tofari (Yats)  
Max Dausendberg †

## Die Vogenschleier

Von Hermann Hock

Der Vorstand der Schweißhüte des Theaters, der vor etlichen Monaten überraschenderweise zu diesem Amte ernannt worden war, saß an seinem Arbeitstische. Sein Inneres rang nach einer Entscheidung und war voll Beweglichkeit, die ihn gewisse Vorgänge aus der Vergangenheit in ihren Zusammenhängen überleben ließ.

Nun, man hatte heute aus der Schar jener merkwürdigen Gesellen, die mit alten Vögern befrachten, die Hände voll Theaterzettel und Opernpläne, den Theaterführern die Türen öffnen, einen begeben, und er hatte im Namen der Diktation einen Kranz am Grabe niedergelegt.

Eckfame Menschen, die sich alle zum bunten Scheine des Theaters drängten, und galt es nur die Türen aufzuschließen und jeden Abend die Bühne anzufrachten. Dieser Verstorbenen, der wegen seiner kleinen Statur und gelblichen Gesichtsfarbe „der kleine Chinese“ gerufen wurde, hatte bedeutungsvoll in sein Leben eingegriffen.

Wenn er es überdachte, hatte es angefangen, wie

er ihn eines Vormittags im dunklen Theater sehen gesehen. Eine junge Puffrau war mit Beien und einer vorbeigekommen, und er hatte ihr mit einem Blick solchen Beien nachgesehen, daß es den Ausgestellten überließ und wortlos, als schiene sich unklar vor ihm eine Welt voll ungenannter Höhen und Tiefen, Lichtern und Dunkelheiten, die gleichzeitig erhoben und so beängstigend wie reizvoll war. Am selben Tage geschah es, daß er an einer grauen Wand, an der die Schweißhüte zu sehen pflegten, schwermütige Liebesverse las, von denen arme Frauen ergriffen wurden, deren Liebesleben schwer wie Abendrot aufleucht, das schon der Nacht verfallen ist. Diese beiden kleinen Erlebnisfälle hatten ihn am Abend dieses Tages traurig und gleichsam gemacht.

Schuld mit überlegenen Sachen, bald mit gleichgültiger Schicklichkeit war ihm später erzählt worden, wie diese kleine Puffmädchen von einem anderen ein Kind erwarbe, und sie und der kleine Vogenschleier dennoch in Liebe zueinander ertrunken waren. Es gab auch noch ein Gerücht über den Vater. Ihn jedoch erfüllte dies Schicksal mit Mitleid und Ehrfurcht; ja, da er glaubte, die beiden einmal ver-

(Fortsetzung auf Seite 56)



# Die Allee

(Zeichnung von G. Hees)







„Jeg' woll'n ins d' Preiß'n gar no' d' Lederhof'n ausziag'n.“ — „Waar scho' recht ... nacha konna ' besser dazua!“

Standen zu haben, und merkte, wie sie von den anderen angefeindet wurden, fühlte er sich fast verantwortlich für sie, und sein Geist beschäftigte sich mit Gedanken und Erregungen, die ihm sonst fernlagen. Seinem Einflusse war es auch zu verdanken, daß eine Anzahl anonymer Briefe voll dunkler Andeutungen gegen den „kleinen Chinesen“ in den Papierkorb wanderten.

Diese fortgesetzten Vorleihen und sein Interesse für dieses Paar gaben ihm aber später doch so viel Spannkraft, daß er aus Wiensissen kluge Auswege fand, und durch das Spiel des Zufalls seine äußeren Umstände sich wesentlich verbesserten.

Als Direktor und Bureauvorstand verest waren, kam unter der Führung eines dicken Glaspops eine Deputation der Vogenschleifer zu ihm.

Jetzt also ginge es nicht mehr so weiter mit dem Niedlein, den man den kleinen Chinesen nenne. Die Gesellschaft mit dem Pugsch sei ja schicklich und ein öffentliches Agnecis, auch eines Mannes unwürdig. Aber da gebe es zweitens noch etwas anderes, das einem öffentlichen Institut wie einem Theater Schaden zufügen könne, wenn's nicht schon geschehen sei. Der Kerl hebe ja die schon einmal

gebrauchten Theaterzettel von der Erde auf und verkaufe sie noch einmal. Drittens, könne das einen guten Eindruck machen, wenn jener, kum habe der letzte das Theater verlassen, schon unter allen Umständen umhertriebe, ob nichts zu finden sei? Wisse man auch nicht, ob er schon einen Geldbeutel oder eine Brieftasche gefunden habe, von einem Pyren-glas und einem silbernen Zweiter wisse man es gewiß, denn woher sollte er sie sonst denn haben. Und weiterhin und viertens hätte man jener Pugsch-frau, die er jetzt ja wohl geheiratet hätte, die Stelle einer Garderobefrau gegeben, worauf ganz andere das Recht gehabt hätten. Gewiß hätte der Lump sich da hinter den Vater des Kindes seiner Frau gesteckt. Einem solchen sei ja alles zugutzu-tun. Und ob das ein Anstand sei, wo so viel Kinder ins Theater kämen, eine hochschwängere Frau an die Garderobe zu stellen. Wegen all dieser Punkte müßte der Niedlein entlassen werden; sie arbeiteten nicht mehr mit einem solchen zusammen. Es, der Glaspops, sei nicht so, aber so etwas fele auf alle Jurid, und weil er ein gelernter Schreiner sei und es nicht notwendig habe, täte er seine Haut zu Markte tragen, weil doch alles seine Richtigkeit

haben müsse. Dem Herrn Direktor, und wer es sei, wolle er das alles sagen, und die Beweise seien da.

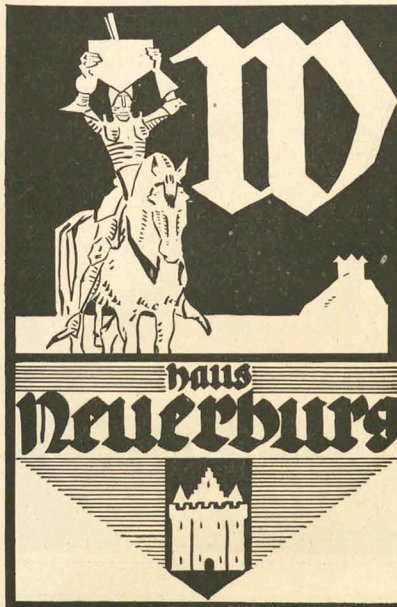
Dieser Glaspops ärgerte den Zuhörer, zumal er ihm etliche Male deutlich zu verstehen gegeben hatte, daß er ihn mit der Vaterhaft in Verdacht habe. Der Dämon ganze Art, sich mit einem Hintergrund von wohlgefügten, biederemüßigen Grund-sagen zu versehen, war ihm überhaupt auf die Nerven gegangen; auf der anderen Seite fühlte er aber auch nur zu deutlich, wie das Interesse des Unternehmens hier ein Eingreifen verlange und sein Schlingel wohl kaum mehr zu halten sei, da alle sich gegen ihn verbündet zu haben schienen. Immerhin ließ er ihn sich einmal kommen und hielt ihm vor, wessen man ihn beschuldigte.

Der kleine Chinesen war bleich geworden, nachdem er mit erlaunten, weit gedehnten Augen gelauscht.

„Ja na“, meinte er denn, das mit dem Unter-die-Bänke-Gucken leugne er nicht, auch nicht das mit den Programmen. Aber das täten sie doch alle; er wisse wahrhaftig nicht, was sie gegen ihn da täten, denn er hätte es doch von ihnen selber gelernt.

(Schluß auf Seite 62)





**ahrzeiebert alter~  
Deutscher Qualitätsarbeit**

seit Jahren landauf-landab  
jedem Zigaretten-Raucher  
vertraut — ist unser

**Fünfeck-Wappen!**

**o.h.G. Zigarettenfabrik**

**Köln  
Trier  
Dresden**

**Exquisit**  
Echter alter  
Weinbrand

**+ST. AFRA+**  
Die Perle der  
• Liköre •

**E.L. KEMPE & CO**

**OPPACH & SA.**

**AKTIENGESellschaft**

In diesen Tagen erscheint:

## Walter von Molo / Das Volk wacht auf

Dritter Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“

Erstauflage 25000

Umflag- und Einbandzeichnung von Karl Arnold. Geheftet 15 Mark, gebunden 23 Mark (dazu der Sortimenterzuschlag)

Dieser dritte Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“ bildet die gleichzeitige Krönung des großen Werkes, an das Molo sieben Schaffensjahre verwendet hat und das seinen Platz in der Weltliteratur behaupten wird. Dieses Buch ist erlebt und erlitten; es steht über allen Parteigerisierungen und will nur eins sein, es dient aus ganzer Kraft der Erneuerung und Emporentwicklung unseres Volkes. Mit höchster dichterischer Konzentration gibt Molo uns hier ein Bild des deutschen Volkes in der Zeit der Schmach

vor mehr als hundert Jahren. — wirklich des ganzen deutschen Volkes in allen Lagen und Schichten, allen Glorien und Verfallen und allen Lebensaltern. Blutvoll lebendig stellt der Dichter dar, wie dieses Volk lebt, denkt und fühlt, wie es aus dumpfer Gedrücktheit ermaet, aus qualvoller Zerküftung zu sich selber findet und langsam für die Zeit der Befreiung reift, die endlich der Sturm der einzigen Volksbefreiung mächtig durch das Land braust. Molos mitreißende Begeisterung, sein Lufschiff, der

Kleiste Art fortsetzt, zwingen uns in seinen Bann; der aufrüttelnden Gewalt dieser Fiktion, von heißem Leben durchglühenden Dichtung wird keiner widerstehen. Dies ist das rechte einigende Buch für unsere bittere schwere Zeit. Das deutsche Volk wird daraus ernste Leber, Befinnung, Trost im Leid und neuen Glauben an seine Sendung, seine große Zukunft schöpfen. Lesen wie der Fügung dankbar, die uns diesen Dichter gab!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen in München-19





## Abstehende Ohren

**EGOTON**  
wurden durch sofortige Einnahme gestillt, so, nach Erfolg garantiert.  
Pros. grnt. u. irko. Preis M. 34.— incl. Sachn.-Spes.  
Zu haben i. d. meisten Pri-  
vatrezeptionen, Drogerien u.  
Apotheken u. direkt von  
**J. Rager & Beyer,**  
Chemnitz M. 65 l. Sa.

## Kriegs-Briefmarken

7 April, Aug. 13. 50	12 Lichtsch. ....	10.75	18 Plakat (Dre-Schilde) ..	7.50
15. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.	5 Rost. Nieder-land ..	2.25	9 Plakat (Soleway) ....	6.25
15. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.	18 Rost. Nieder-land ..	2.25	9 Plakat (Soleway) ....	6.25
15. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.	18 Rost. Nieder-land ..	2.25	9 Plakat (Soleway) ....	6.25

100 verschiedene Kriegsbriefmarken 22.50 | 200 verschiedene Kriegsbriefmarken 90.—  
Max Horber, Markenhause, Hamburg 11.  
Illustrierte Preisliste auch über **Kriegsnotgeld und Alben** kostenlos.

## Heirat

**Beifriedrich u. Bekanntheit.**  
werden hier mit ganzem Erfolg von  
Zooen u. deren emulsiert hoch  
bis seit 35 Jahren erfinden,  
über ganz Deutschland verbreiten  
Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig 10 8  
1. Auflage erreicht 400. Angehörige  
Verbreitung zu 500. Seite 3.— 12.

## Korpulenz Fettleibigkeit

beseitigen  
Dr. Hoffmanns ges. gesch.  
**Entfettungs-Tabletten.**  
Vollkommen unschädlich, und  
erfolgreichste Mittel ohne Ein-  
halten einer Diät. Keine Schil-  
drüse. Kein Abführmittel!  
Broschüre auf Wunsch!  
**Elefanten-Apotheke,**  
Berlin 20, Jungfernst. 4. Beutels.

## Bäuerchen

sich schnell u. schmerz-  
los durch Myoblasten, sicher  
bewährte, ausserliche Anwen-  
dung. M. 10.— Otto Reiche,  
Berlin 10, SO, Eisenbahnstr. 4.

## Aerztlich empfohlen!



## VISCITIN

**kräftigt alle!**

Kinder, Unterernährte, Kranke,  
Hokonykanten, Hiesch-  
tische, Blutarmer, Magen-, Darm-  
und Lungenleiden, Besonders  
empfohlen Sportleuten.  
Zu haben in allen Apotheken  
und Drogerien!  
Schöbelwerke Dresden 16.

# Hansi

## Schokolade-Kakao

**OTTO RÜGER  
DRESDEN-  
LOCKWITZGRUND**

## Königlich holländischer Lloyd Amsterdam

### Transatlantischer Dampferdienst

via Spanien und Portugal  
für Passagiere, Fracht und Post nach  
**SÜD-AMERIKA**  
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo,  
Buenos Aires  
**CUBA / MEXICO**  
Havana, Vera Cruz  
**NORD-AMERIKA**  
New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnell-  
dampfern regelmässige, kurzen Abständen ab Amsterdam  
Moderne schnelle Frachtdampfer nach oben genannten  
Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia

**Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York**  
Alle Ankünfte über Passage und Fracht durch die Gesell-  
schaft in Amsterdam oder die in den meisten Grossstädten  
bedeutenden Verwaltungen

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden  
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung, Blutunter-  
suchung, Aufkl. Broschüre 3 G diskret versch. M. 3.—  
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 } Täglich:  
Hamburg, Colonnaden 26 } 11—1, 5—7.  
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 } Sonntags: 11—1.





Deutscher Weinbrand

**Scharlachberg  
Meisterbrand**

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Als Qualitätsmarken ausserdem allgemein beliebt:  
Weinbrand Scharlachberg Gold. Weinbrand Scharlachberg Auslese.  
Weinbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

**Zu Hastrinkkuren**



Bei  
Gicht, Rheumatismus, Diabets,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,  
Sodbrennen usw. Bei Diptherie zur  
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenschichten durch das Fachinger Zentrallbüro —  
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.

Neue Zeit

(Zeichnung von H. Giebel)



„I pfeif“ auf Wissenschaft und Literatur — soviel tiefe  
die verdienen! i allweil als Erwerbslofer!“

**Jede Dame liebt**

ein reiziges, jugendliches Antlitz und einen zarten,  
blühend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte  
**Stechenpferd-Seife**  
die beste Liliensandseife von Bergmann & Co. Raddeburg.

**JUNGHANS**



FACHENWAND STANDWECKER  
**UHREN**

unübertroffen an Zuverlässigkeit  
VERKAUF NUR DURCH UHRMACHER

**KIOS  
CIGARETTEN**

Weit 50 Auto 40 Kleins 90  
Macht 5 Klub 4 Kios 3

— TRUSTFREE —



Wenn aus zerfallenen Ruinen der Burggeist uns genetzt,  
Wenn in den Amtessuben das Schema eff uns schreift,  
Dann hin ins Grün des Waldes, vereinigt diese drei!  
Bei einer Flasche „Burg-ess Grün“ ist bald der Spul  
vorbei!

Zum Dreissandreiben: „Durichen heraus!“ • Martin Tren.

Browning Kal. 7,65  
P. 23. — Kal. 6,35 M. 23. —  
Mauser H. 339. — Jagdwaffen.  
Brenkendorf, Berlin-Friedrichs, Hainstr. 47.



**Bücher- und Bilder-**  
Liebhauern sendet neue Verzeichnisse  
Willy Schindler in Berlin-Temp.-Hof 3.

Tagebuch eines Verliebten  
Privatdruck. Prosp. M. 1. —  
— Ferd. Acker, Woltach, Baden 2. —



**Yohimbinsecitlin**  
aus wissenschaftl. Grundlage ausgef. Kräftigungsmittel  
30 Portionen 25. — Mark. 60 Portionen 47. — Mark.  
Verkauft in Gratiotestradie d. Apoth.-verl. H. Maas, Hannover 1.



Generaldepot Berlin N° 39 Lindowstr. 24



**EDLE NACKTHEIT**  
Dyptel, Asfin, weibl. Körper nach  
der Natur Ma. 15. —, Porto 1 Mk.  
**IDEALE NACKTHEIT**  
in 3 Bänden, 160 Aktanf. in 100  
Preis p. Bd. Ma. 15. —, Porto 1 Mk.  
Prospr. interess. Bucherkostenlos  
Anton Schmid, Juchig, München 40.



Warnung vor Nachahmungen



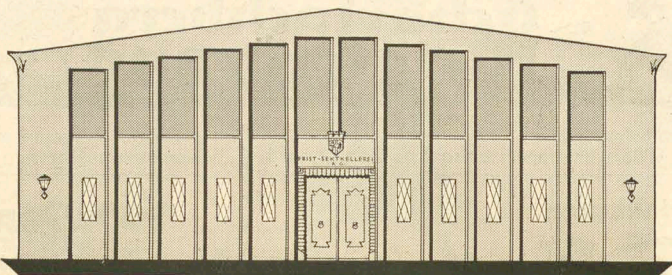
Aus edlen Weinen  
gebrannt

**Asbach „Uralt“**

Rüdesheim  
am Rhein

Der Simplicitimus erfährt wöchentlich, einmal, Befehlungen nehmen alle Pollenauten, Buchhandlungen und Zeitungsgehalte, jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zustellung in  
Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czechoflavien und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 23 M., in Holland und Niederlande 4.30 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.70 Kr., Schweiz 6 Fr.,  
Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 6 d., Frankreich, Belgien, Lux. wenig 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexico 1.05 Doll., Japan 3.70 Yen. —  
Die Liebhaberzettel, auf qualitativ ganz hervorragend schönem Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zustellung in Rolle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 15 M., übrige Staaten  
das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die gegenwärtige Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleingige Anzeigen-Annahme durch Deutsche Zweigstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.  
Redaktion: Dr. B. Gebert, Dr. H. H. Bialle, Peter Scher, Verantwortl. für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scher), München.  
Verantwortl. für den Inseratenteil: Max Haindl, München. — Simplicitimus-Verlag G. m. b. H. 90 Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Habermühlstr. 27.  
Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Radetz, Wien I, Grube 25.





# FEIST-SEKTKELLEREI A.G. Erweiterungs-Neubau der Kellereien

## 6 MILLIONEN FLASCHEN FASSEND!

ARCHITEKT : FRITZ VOGGENBERGER

BOHN

**Raucherdank!**  
Das sicherste Mittel, das  
kannst ganz oder teilweise  
einsetzen, Wirkung  
verfüllend, Auskuchel unan-  
San-Institut Gg. Engbrecht  
München R. 173, Kaiserstraße 1.



Was ist „Psygyra“?  
Senden Sie uns Ihre Adresse  
und wir senden Ihnen auf-  
klärende Broschüre mit Ab-  
bildungen gratis!  
Preisliste gegen 1 Mark,  
verschlossen.

Gebrüder Grimm, Uim-  
Sanitätshaus.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf  
den „Simplifizierer“ beziehen zu wollen.



Die  
**Syphilis**  
Quecksilber, Salvarsan od. Naturheil-  
verfahren? Krankheitslehre u. Heil-  
verfahren von Dr. med. W. Behn.  
Eine gut geführte, streng naturgemäße  
Behandlung, wie sie diese Schrift dar-  
stellt, hinterläßt keine Giftrückstände,  
trübt nicht zurück in Blut und Säfte-  
menge, verursacht keine Nachkrankheit,  
schafft keinerlei Störungen und überwiegt  
ethische Verletzungen. Zu beziehen  
Einzelnd. von M. S. Verlagsb. 6 Pfg.  
Muster oder gegen Nachnahme 2 Pfg.  
OTTO & CO., LEIPZIG 4

**Dorndorf**  
BERLIN  
VERKAUFSTELLEN IN ALLEN GROSSTÄDTEN  
FRIDRICHSTR. 65  
TAUENTHIEFSTR. 16

Die FÜHRENDEN MODESCHUHE FÜR DAS FRÜHJAHR

Über die Unschädlichkeit und  
heilende Wirkung  
des Chromwassers gegen

### Syphilis

von Dr. med. G. Hützel. Zu bez. für  
Mk. 3.50 durch **Daphners Ver-  
lag**, München 23, Postfach 1.

### Entfettungstabletten

23 75 150 300 Stück  
12-, 22-, 42-, 80-, Mark  
Vollkommen unschädlich. Preis-  
frei. Apotheker Lauensteins  
Versand, Spremberg L. S.

### Uranium 6 Lith

Zur Ausscheidung aller scharfen  
und kranken Stoffe aus Blut und  
Säften, gegen Blutanämie, roter  
Gesicht, Hautunreinigkeiten ist  
mein **Uranium 6 Lith**  
Salz seit 30 Jahren wirksam  
erprobt. N. 430. Ueb. 3 Sch. 12.-  
(Otto Heide), Berlin 52, Funkhaus 1.

### Satyrin

Der Quell der Verjüngung.  
**Yohimbin-  
haltiges  
Hormon-**

Präparat  
bewirkt prompt eine nachhaltige  
Steigerung der Kräfte, hervor-  
ragende Nerventonicum, das  
Beste auf diesem Gebiet.  
Originalpackung M. 40.—  
Zu haben in den Apotheken.  
Weicht zu haben, wenn man  
sich an alleinige Herstellerin:  
**Akt.-Ges. Hormona**  
Düsseldorf-Grafenberg 2.



## Lieber Simplificismus!

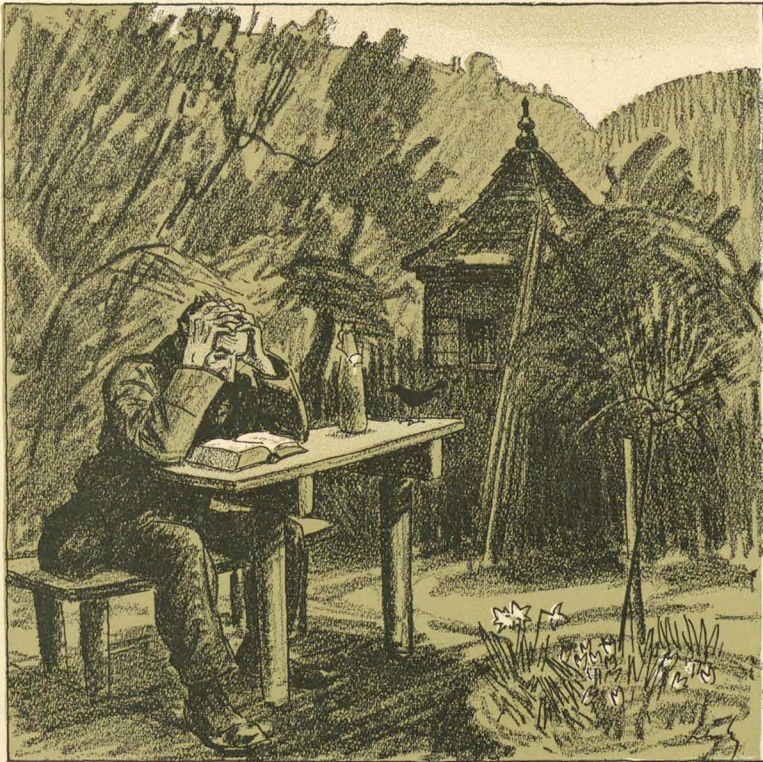
In einem kleinen ostpreussischen Städtchen liegt der Stellmachermesser Endrigkeit im Sterben. Er läßt den Notar F. rufen zur Aufnahme seines letzten Willens. Während der Notar nach den Anweisungen des Schwerekranken schreibt: „Ich vermache meinen Söhnen Karl, Gustav und August je 1500 Mark...“, umstiehlt die bessere Hälfte des Stellmachers aufgeregt den Tisch des Notars. Als dieser sich gerade aufrichtet, um weiterzuschreiben:

„Mein jüngerer Sohn Krifchen soll nur 1000 Mark erhalten...“, verläßt die Frau, die Summe auf 1500 Mark zu erhöhen. Der brave Meister bemerkt aber zur Aufklärung für den Notar: „Krifchen soll weniger haben, weil er schon so viel durch meine Frau vorweg bekommen hat.“ Noch einmal verjährt die Geliebte des Kranken für ihren Verbling Krifchen zu retten, was zu retten ist. Da eifert sich der Kranke mit Ausbleitung seiner ganzen Kraft auf und berichtet seine Frau an: „Sterbst du oder freß' ich?“

Unser Dienstmädchen will eines Morgens nicht aufstehen. Sie sei krank. Meine Frau begibt sich in ihr Zimmer. Da liegt das Mädchen im Bett und liest zwei verschiedene Modereitungen, die sie sich jede Woche kauft. „Aber freude, es wäre doch besser, wenn Sie sich das Geld sparen würden!“ sagt meine Frau zu dem Mädchen. Das antwortet: „Nee, andre Mädchen kam in meinen Alter schon ä Wind, da kann ich mer doch wöcklich zwei Jour-nale leisten!“

## Folgen der Teuerung

(Bekannt von Wilhelm Scholz)



„Ich kann mit keine Zeitung mehr leisten. Ich lese jeden Tag ein Kapitel aus dem Buche Hiob ... da habe ich dasselbe.“

## Moskauer Winter

Mondfarben und kristallen  
Regen aus böse Nacht.  
Eiseneise Äste fallen  
Und klirren wie metall.

Wie bösen keinen Menschen geben.  
Vor dieser Nacht graut allen.  
Was wird uns noch geschehn!

Die Erde stöhnt, die Bäume schreien,  
Die Kälte schlägt mit Beilen  
Epalte in sie hinein,  
Da wird kein Frühling heilen.

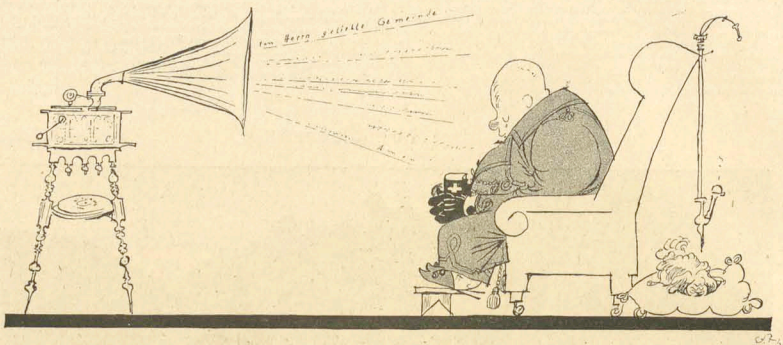
Die silbernen Geshänge,  
An denen Gott die Sterne hält,  
Wied noch der Frost versprengen,  
Dann färgen alle Sterne auf die Welt.

Die Türme werden knien,  
Die Häuser werden fallen.  
Eisfischen und kristallen  
Wied aus die Nacht erstehen.  
Wied graut den Menschen allen,  
Was wird uns noch geschehn!

Wir wollen unsre Kinder  
Zwischen uns beide betten,  
Dann sterben sie gelinder.

Democh Witz





Sie taten sich ja untereinander räumen, wie sie es trieben. Aber nun könne er sich's ja denken, woher es käme. Der Diktator hätte für Frau die Stelle in der Garderobe gewollt, und dann sei er ein ungeliebter Arbeiter, der sich schwer täte, was zu verdienen, und der das Geld für die Gewerkschaft nicht aufbringen könne. Deswegen habe man's auch mit ihm; und weil er ein blühendes Kaffel sei, das wisse der Herr ja. Das gäbe er auch zu, daß man sich eines am dem Zustand seiner Frau Anstoß nehmen könne. Wenn sie alle gegen ihn seien, müsse er halt gehen, so sei das eben einmal. Ja, habe er denn etwas anderes?

Nein!

Nachdem er sich so von dem wahren Sachverhalt überzeugt hatte, wollte der junge Mensch nun gerade nicht diesem Glaspfopf den Willen tun. Jedoch, es war nicht so einfach, denn in diesem Augenblick war alles mit Entschlossenheit gegen den kleinen Chinesen zusammengehört worden. Aber wie er sich diesen kleinen ergebenen Mann anblickte, der von ihm sein Schicksal erwartete, und wieder an den Wiedermann von vorher dachte, da ermahnte der Zorn in ihm. „Kaffen Sie mich nur machen“, sagte er. „Sie sollen bleiben.“

Es gelang ihm auch, die vorhandenen Mächte und Möglichkeiten gut gegeneinander in seinem Innern abzuwägen. Als der Direktor zurückkehrte, vermochte er ihm einen Plan vorzulegen, der sowohl die Kassenkassier beruhigen mußte als das Klebklein und des Theaters Interesses verteilte.

Er entwickelte zuerst einen ausgearbeiteten Plan der Kontrolle, der jede weitere Veranreinigung unmöglich machte, und dann folgte er vor, der Frau des Glaspfopfes die Stelle der Garderobeführerin zu geben, sowie den Klebklein zu behalten, nachdem man ihm nahegelegt, einer Gewerkschaft beizutreten. Dann brauche man den armen Teufel nicht auf die Straße zu werfen, habe den anderen den Willen getan, insbesondere dem Diktator das Maul gestopft, und allen gleichzeitig zu verstehen gegeben, daß man nicht einen für etwas fliehen lassen wollte, was alle gerufen hätten.

Und der Direktor war nicht nur mit allem einverstanden gewesen, sondern hatte ihm dieselben klugen Ausführungen wegen sogar die freierwerbende Stelle des Bureauvorstandes angeboten. Dieser Angeheile hatte ja eben die Befähigung nachgewiesen und konnte wegen seiner Jugend außerdem noch mit einem bescheidenen Gehalte abgefunden werden. Und heute hatte man den schwachen, widerstandslosen Körper des kleinen Chinesen bedrängt.

Merkwürdig war es nun gewesen, wie gerade dieser Glaspfopf als Befehliger der jungen Widme aufgetreten war. Einen großmütigen Franz hatte er befragt, eine Sammlung veranstaltet und am Ende eine schwingende Rede gehalten, worin der Verstorbenen mit allen herkömmlichen Redens-

arten als treuer Kamerad, ehelicher Arbeiter und guter Gewerkschaftler gepriesen worden war. Aber gerade das war es, was den jungen Bureauvorstand jetzt wieder in eine zornige Erregung versetzte. Er fühlte nur zu gut, daß dieser Schlauherger nichts anderes begehrt, als ihm und den übrigen Vorgesetzten die Hand zur Verführung hingustrecken. Denn unter diesen Leuten hatte sich die Stellung des Diktators inzwischen wesentlich verändert. Die scharfe Kontrolle und dadurch ver-

## Frage an das Schicksal

(T. Heubner)



„Ich rauche nicht mehr. Ich trinke nicht mehr. Mit meinem Gott habe ich mich auch ausgesöhnt.“ Ist das nun Idealismus oder Impotenz?

minderte Einsamkeit postete ihnen nicht; obwohl sie sich's selbst ausgesprochen hatten, war ihre Stimmung doch nur gegen den Glaspfopf gerichtet, weil der sie geführt hatte. Gegen den jungen Bureauvorstand hatten sie nichts, in sie rechneten es ihm sogar hoch an, daß er seinerzeit den kleinen Chinesen, den armen Kell, nicht so, wie sie gewollt, aus dem Dienst entlassen hätte. Während sie aber sich benachteiligt fühlten, hatte der Diktator durch das Mandat seiner Frau eine begehrt und einschlägige Stelle verschafft.

Diese neue Situation und die Absicht des Diktators, wieder als Wiedermann sich seine Lage zu verbessern, fanden deutlich vor den Augen des jungen Menschen, wie er nun erregt hin und her ging. Er verstand gar wohl die plumpe Art des Vorfahren, und wie jener selbst an sich glaubte und auch die Fähigkeit des Vorwärtskommens, die darin lag, zugleich aber auch seine eigene Abneigung gegen diese Art. Sie war so fertig, daß er sich fast davon freudete, während er doch andererseits die Empörung hatte, er stünde hier an einem Scheitelpunkt. Der Mann hatte heute seinen Blick gefaßt, und er konnte sich denken, daß er ihn zu seiner Kreatur machte, und mißfiel, als er nach ihm schaute, war er sich noch nicht klar, welchen Weg er einschlagen sollte.

Wie dann dieses selbstsichere Gesicht jedoch sich ihm zuwandte, da kam die grausame Zuversicht des gerechten Richters über ihn, und er mußte ihn durchdringend, bevor er, langsam seine Worte während, zu sprechen begann: „Es tut mir leid, Ihnen mitteilen müssen, daß die Direktion sich entschlossen hat, Sie und Ihre Frau zu entlassen. Die Direktion ist sich, nachdem ihr Material in die Hände gekommen ist, daß Sie all das selbst getan haben, dessen Sie seinerzeit den Vorwissen angeschlossen haben, klar geworden, daß ein erprießliches Zusammenarbeiten unter diesen Umständen nicht mehr möglich ist.“

Nach diesem unerwarteten Schlag richtete sich der Mann erst auf, als wolle er besitz erwidern, erwiderte jedoch, wie er das feste Auge des anderen sah, und fiel, ohne ein Wort finden zu können, in sich zusammen.

Seine Kollegen sahen ihn so über den Hof gehen und sagten: „Donnerwetter, der kleine Eckel hat ihn hinausgeschmissen, das ist doch ein Kell!“ Der junge Bureauvorstand seinerseits hatte ein gezieltes klares Empfinden in sich. Sein Bild hatte sich gefestigt, und er vermochte späterhin auch bei wichtigeren Entscheidungen durch Klugheit und Beharrlichkeit Lösungen zu finden, die ihm ein reines Lebensgefühl hinterließen.

Die Widme des kleinen Chinesen aber vergaß er nicht. Sie mußte nicht weils und hielt ihn für Lebtag für ihren Wohltäter.



## Rieber Simplificismus!

Ein bekannter demokratischer Politiker hat es sich im letzten Jahr angelegen sein lassen, seinen Knaben Ferdinand rechtzeitig ein farces nationales Demogseins beizubringen, eines Tages ist ein Parteifreund mit Familie zu Besuch da und der Knabe Ferdinand ist im Schmuck seines nationalen Keffosses be-gekleidet worden.

„Nun, Ferdinand, gegen wen wirst du in den Krieg ziehen, wenn du erst mal groß bist?“ fragt der Vater lauernd.

Und Ferdinand erwidert frohlich: „Ich!“ überaus net in Krieg... Da bist doch an dasanbillet'm, Vater, und laß dich allemal reklamier'n lass'n! Worauf Ferdinand aus pädagogischen Gründen eine Maulschelle davontrug.

Auch ich war zur Abstimmung in Oberkasseln, und zwar in einem stückdeutschen, uralten Erdäcker nicht an der polnisch-polener Grenze.

Der größte Agitator für Polen war ein flüchtiger deutscher Abstammung. Möblich hieß der Mann, und sein tüchtiger Helfer sein Sohn gleichen Handwerks. Die Agitation machte sich offenbar gut bezahlt, denn der Sohn trug sich sehr nobel und mit tiefer Goldschleife. Das imponiert — zuweilen — Unerschorenen. Vor der Wahl taten beide sehr äppig. Da kam der 20. März und brachte dem Keffe eine deutsche Mehrheit von über 50 Prozent

und den Agitatoren lange Gefächter. Am 21. März früh erscheint an Maßliches Duwettir ein junger Mann mit einem neuen Kaffeezeit und klopft den edlen „Polen“ heraus: „Ich habe gefahren für Polen gestimmt; nu komm' ich, wie die Kaffeezeit-Kuh haken!“ Peinliches Schweigen. Der junge Mann fährt beglückend fort: „Na, wenn schon keine Kuh da ist, ein Hühn tut's auch. Ist Ihr Sohn nicht zu haben?“ Den Erick habe ich gleich mit-gebracht...

Ein unabhängiger Ministerpräsident eines kleinen deutschen Freilandes wurde von einem bekannten Berliner Parteifreunde anlässlich eines Besuchs gefragt, was sein vierzehnjähriger Junge für einen Beruf ergreifen sollte.

Wenn der Bengel sich weiter so gut anstellt wie bisher, soll er einmal studieren. Wenn nicht, werde ich ihn unter die Parteibongsen! war die Antwort.

Bei einer Dampferfahrt die Gabel hinauf sind wir so glücklich, die vordere Bank des überfüllten Schiffes zu erwischen, und freuen uns des herrlichen Blickes. Unser Junge hat eine erste Annäherung von Galanterie und bietet einer reizenden kleinen Niederländerin seinen guten Platz an. Aber die echte kleine Berlinerin stellt ihn von oben herab an und sagt gereizt: „Nur, laß man, wie Wasser ausfließt, weiß ich schon lange!“

Ein Bäckermeister sitzt am Freitag im Gasthof und besucht sich intensiv mit seiner Schweinebäre. Da kommt der Herr des Dittes und wird Zeuge der verabredungsmäßigen Zeit. Aber der Betroffene weiß sich zu helfen: „Macht mir, Herr Platter, macht mir! Ich hab' erit a Gemmel gel'n, und nach an Herr'n is i wieder oane. Nimmt da Zeiße vorn oder hint eini, überall sitzt er a Fasten-speis!“

## Eisenbärte

Die heitisch-französischen Herren Chirurgen machen sich immer noch große Sorgen, daß um Gotteswillen kein Operateur von deutschem Geblüt ihre Kreise löse.

Das wird nicht gebildet, das wird nicht gelitten. Jeder Zusammenhang wird getrennt. Abern Kanal und über dem Rhein kapfen die Messerhelden sich ein.

— Verhädtelt die Menschheit nur allertwegen, schwingt eure Stalpelte und Kettenfägen... Mit Amputieren ist's nicht getan, es kommt auf das Nähen und Heilen an.

Wittenburg

## Preussisch-bayrische Verhandlungen

(Zeichnungen von G. Töpfer)



Ein preussischer Parlamentär erscheint im Hauptquartier der bayrischen Reaktion, um die Stärke der Waffen zu erkunden.

„Melde sehrsamst: Salvator hat Klasse, Maibockausfichten prima ff!“



## Vom Tage

Aus einem „kommunistischen“ Ringblatt:  
 ... Datum muß auch der letzte Rest des Aus-  
 wärtigen Militarismus mit Stumpf und Stiel  
 ausgerottet werden ... Der Militarismus, der  
 jetzt wieder aller Enden sein gefährliches Haupt  
 erhebt ... Nieder mit dem gefährlichen Militarismus  
 in alle Ewigkeit. Datum vorwärts, Kameraden.

formiert euch! Schließt die Reihen!  
 Tretet an! Stürzenden unter's Kinn!  
 Drauf und dran gegen den Feind!

Die unabhängige Berliner „Freiheit“ schreibt über  
 kommunistische Räubergruppen: ... Ein solches  
 Gemisch von Salonkommunismus und Spitzelerei  
 erzählt noch ein Teil der Arbeiterchaft!  
 Darauf antwortet die kommunistische „Rote Fahne“:

„Die Salonproletarier der „Freiheit“-Redaktion, die  
 sich wöchentlich ein paar Mal zum „Künstabende“  
 im Salon des Millionärs Galliere oder beim  
 Exzentrikerball Macolin treffen ... Spitzel-  
 geschmeiß!“  
 Danach können sich also die unabhängigen oder kom-  
 munistisch gesinnten Arbeiter nach Belieben die  
 Kanalläre aussuchen, von denen sie am ehesten  
 „gefäht“ werden wollen.

## Kommunist Hölz

(25. 25. 1919)



„Gottverdammt! Im ganzen März sind' ich geen' Fingerzeig, wie m' 'n Geldscheat knackt!“

## Zirkus der Zeit

I

An den kommunistischen Dichter D. R.  
 Du freichst das Geld der fetten Wänte ein,  
 du wandelst, schamlos lachend, Geist in Dreck,  
 du bist ein Schwein ...  
 Doch manchmal packt dich Dichterehrgeiz hart,  
 dann schleudert du aus sicherem Versteck  
 ins Aufwühlblättchen etwas Rhythmenquart,  
 und arme Teufel fressen ihn und schwören:  
 Das ist ein Reiz ... der muß zu uns gehören!

II

Kabarettchauspieler Erzherzog Leopold  
 Warum auch nicht? Komödie spielen  
 lag immer schon den Fürsten nah,  
 Das feurig-and-Pointen-spielen,  
 das Mädchen-machen, sehnachts-schleien —  
 es war ja wohl schon immer da ...  
 nur schien es weniger sympathisch,  
 denn das Geseh war viel zu schwarz;  
 heut aber sind wir demokratisch  
 und geinen, weil man geinen darf.

Peter Gdör



# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Neue Sanktionen

(Th. Th. Heine)



„Sie will noch immer nicht genug goldene Eier legen. Keine Waffe ist furchtbar genug, um diese gefährliche Bestie niederzuringen!“





„Haben die bei der Entente auch Kinder?“ — „Aber freilich.“ — „Wie machen die das nachher, daß die Feinde werden?“

## Vor Dunkelwerden

Von alten Weidenbüschen eingegest,  
zieht abendlich der Fluß hinab zum Wehr.  
Sein Spiegel schien glatt und unbewegt,  
schwamm' einsam nicht ein welkes Blatt daher.

Am Ufer drüben nebeln gelb wie Rauch  
ein schiffeschwanker dürrer Finsenhain  
und malt sich selber als ein zarter Rauch  
dem abenddunklen Wasserpiegel ein.

Hoch durch den Himmel, glühend wie Rubin,  
irrt einer späten Wolke leichte Fracht.  
Und Spiegel, Blatt und Wolke flieht — wohin?  
Was aber ruuzelt, wartet auf die Nacht.

Dr. Ostgöls

## Zirkus der Zeit

Nun ist auch Poffart dahin, und wenn man von seiner Todster hört, daß er fünf Minuten vor seinem Abscheiden in den monumentalen Satz ausbrach: „Eidet mir nicht die Stunde des Sterbens!“, überfällt einen doch Wehmut.

Wieviel Männer vom alten Schläge — von einigen einst hochgeheilten Herrschaften abgesehen — wird es nun noch geben, die bis zum letzten Atemzuge sich selbst so treu bleiben wie unser Poffart, als er die obigen letzten Worte sprach?

Aber immerhin: auch der lebende Philipp Scheidemann ist nicht so ohne, und wenn man ihn, wie neulich in Mannheim, seine Friedenspolitik im Kriege verteidigen hört, merkt man doch auch, was Charakter ist. Denn leicht mag es ihm nicht gefallen sein, zur Befestigung der Nichtigkeit seiner Friedenspolitik im Kriege ein Lob aus dem allerhöchsten Munde des bei andern Gelegenheiten von Philipp so schwer zusammengegebungen Wilhelm II.

zu zitieren. Aber was tut man nicht alles, wenn es darauf ankommt, nachzuweisen, wie recht man hatte... besonders wenn man nun einmal ein Charakter ist, der auch den Todfeind zu Worte kommen läßt, wenn dieses Wort einmal gerade gut zu brauchen ist.

Über die preussische Regierung sollte man denn doch nicht immer gleich so hart urteilen, wie es — besonders in Bagnen — vielfach geschieht! Glauben denn die Leute, daß die preussische Regierung nicht Sorgen genug hat, und haben sie zum Beispiel die atemberaubende Meldung übersehen, die kürzlich durch die Presse ging:

„Die preussische Regierung hat dem ehemaligen Direktor des Wiesbadener Residenztheaters, Dr. Raub, die Gelobnis zur Führung des ihm seinerzeit vom Fürsten von Schwarzburg verliehenen Hofratsstells erteilt.“

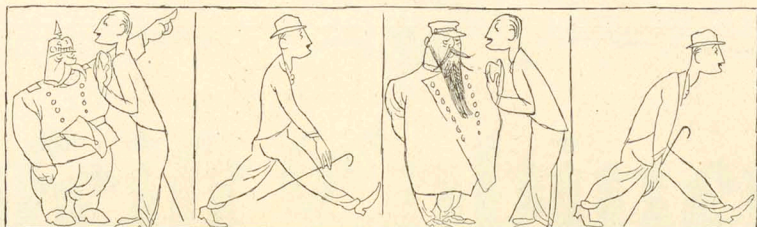
Also nicht immer gleich schimpfen und vor allem mit der Kritik bei der Hand sein. Die da oben haben schon auch ihre Sorgen.

Emmanuel



# Organisation

(Karl Kraus)

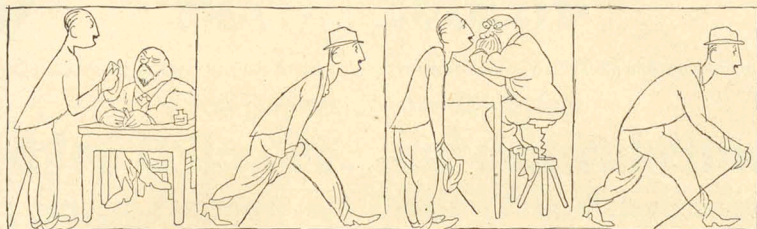


„Geburtscheine erhalten Sie im Rathaus, III. Etod. Zimmer Nr. 168.“

„Rathaus, III. Etod. Zimmer Nr. 168.“

„Nein, Geburtscheine erhalten Sie beim Standesamt, Feldmochingerstraße Nr. 75 b, II. Etod. links.“

„Feldmochingerstraße 75 b, II. Etod. links.“

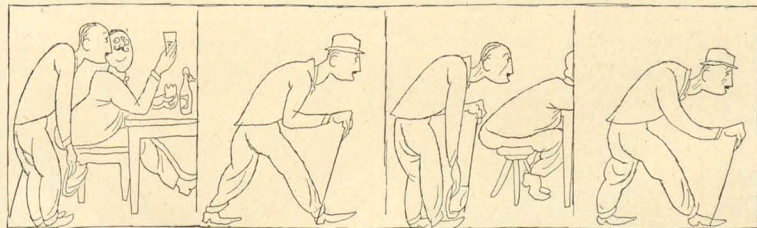


„Sie sind hier nicht zuständig. Ihren Geburtschein erhalten Sie beim Standesamt, Abteilung E, Hallmeierstraße 93 Rgb. IV. Etod.“

„Hallmeierstraße 93 Rgb. IV. Etod.“

„Ihr Name ist hier amtlichseits nicht auffindbar, fragen Sie bei Geburtscheinstelle, Gunkelotzstraße Nr. 395, III. Etod.“

„Gunkelotzstraße Nr. 395, III. Etod.“

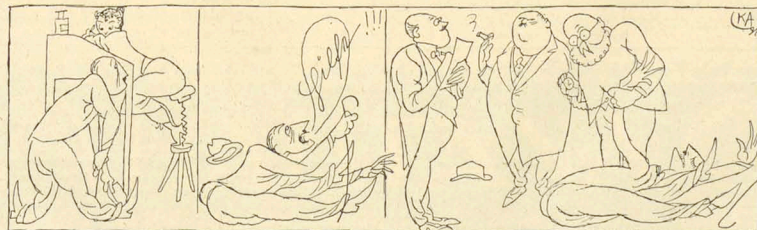


„Geburtscheine sind an Erledigungsamt N. O. 36, Hottergasse Nr. 4, Hof links, abzugeben.“

„Hottergasse Nr. 4, Hof links.“

„Ja, da müssen Sie zur Geburtscheinabfertigungsstelle, Ecke Furgg- und Spudmeierstraße, III. Seitenbau, rechts, über vier Etiegen.“

„Ecke Furgg- und Spudmeierstraße, III. Seitenbau, rechts, über vier Etiegen.“

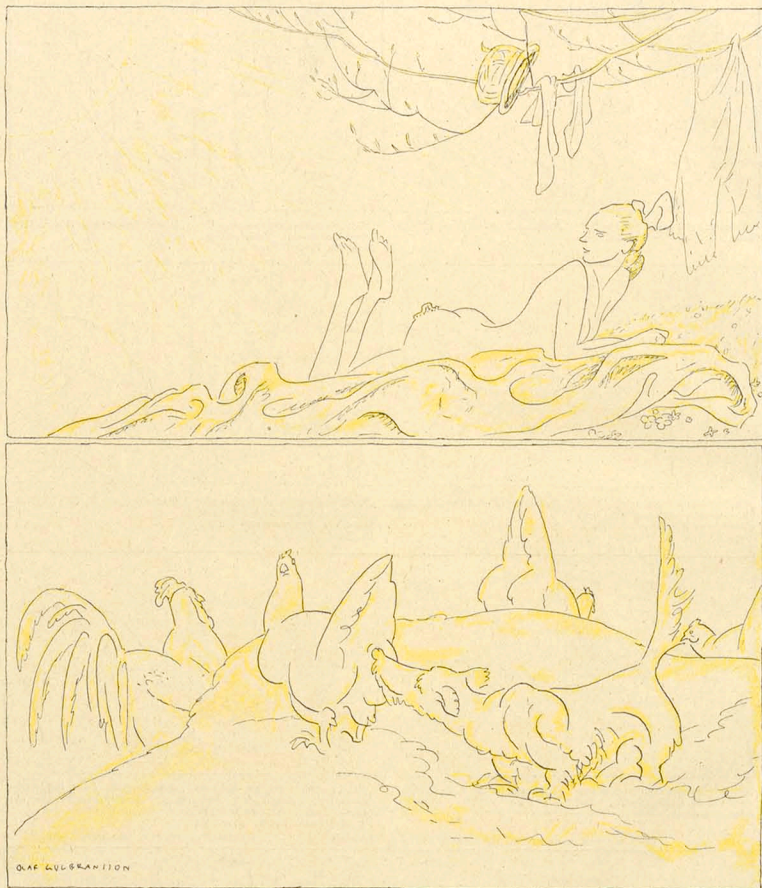


„Bis jetzt sind Geburtscheine nicht bierorts, fragen Sie mal beim Abwicklungsamt, Mariabühlstraße 273c, III. Etod.“

„Der Mann ist tot.“

„Aldann teilen Sie Name, Geburt, Eltern, Religion, Beruf, Vor- und besondere Kennzeichen fest und legen Sie einen Totenschein in Umlauf.“





## Die Höhe des Gefühls

oder

Lieb Vaterland magst ruhig sein

Ein Preusse sah in einem Bräu  
und goß mit kindlichem Behagen  
viel dunkles Bier in seinen Magen —  
da nahte sich der Bayernkne.

Es sah des Eberts Unterthan  
mit Staunen auf des Bayern Wette  
des Schweines krummgebogenen Bahn  
sowie auch Schmalzstabsakteste.

Der Bayernkne himmelberum  
bemerkte kämpfend die Krawatte,  
die jener modisch links herum  
statt rechts herum gefastungen hatte.

Der Reim der Jodeltracht war gelegt,  
und es begann die Unterhaltung  
von Dingen, die das Herz bewegt,  
von Orgeln, Postkier, Staatsverwaltung.

Und wie es nun gemächlich war,  
stach es den Reu in seinem Herzen,  
und er verfaßt vom Preussensaar,  
er soll ihn ... kurz: von hinterwäldchen.

Das halt' ja wohl nun Kraft und Schwung,  
und auch dem Preussen wollt's so scheinen,  
doch bayerisch war's noch nicht genug,  
denn nebennan verdrosch er einen.

Der sprach verweisend und entschlossen  
zu dem bestürzten Stammesgenossen:  
„Jett' dös versteh' ... net, wia-a Mo'  
die Pett'n vor d' Edu h'werf'n to!"

Peter Ecker



FEIST SEKTELLEREI & CO

Seit

1828

FRANKFURT AM MAIN

# Feist Cabinet Hochgewächs

Hochgewächse des Rheines und der Mosel verwenden wir bei dessen Herstellung und erwerben u. a.

das gesamte 1919er Wachstum

**Schloß Vollradser und Gattenheimer**  
der Freiherr Langwerth von Simmern'schen Gutsverwaltung



Tagebuch eines Verliebten  
Privatdruck. Prosp. M. 1.—  
Ferd. Acker, Wolfach Baden 2.



**Das Hercules-Rad**

ist elegant und stabil gebaut,  
technisch vollkommen  
Präzisions-Arbeit,  
Stahlverbaute Inzeichen es  
als:

unverwundlich und als ein  
Fahrrad ersten Ranges.  
Verlangen Sie unsere neue Schrift:  
„Das Fahrrad und seine Entwick-  
lung, das Fahrrad des Bürgers,  
Armeers und Landwirts, das  
Fahrrad im Verkehr.“

Preis M. 1.20 in Marken.  
Nürnberg: Herculeswerke A.-G.,  
Nürnberg 2.

## Briefmarken

aller Länder bis zu den größten, Seltsam-  
keiten, Auswahlend ohne Kau-  
fzwang auf Wunsch, Beiliegungen  
in der illustrierten Fachzeitschrift  
„Der deutsche Philatelist“  
Probenummer kostenlos.  
M. KURT MAIER, Berl. n 30 W 8, Friedrichstr. 1881, Fernspr. Zente 2035

Vom Besten  
das Beste

**Mauritz**  
Feinster aromatischer  
Tafelliqueur

**Gebr. Mauritz, Uerdingen a. Rh.**  
gegr. 1776

[Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“]  
Bilder und Postkarten nach Gemälden von Wennerberg, Helle-  
man, Krieger usw.  
**sind die feinsten, pikantesten Darstellungen**  
Verlangen Sie den illust. Prospekt in jedem einschläg. Geschäft oder beim  
Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburgerstr. 37

## Little Puck

und „Le Petit Parisien“, die lustigen Sprachzeitschriften,  
sind unentbehrlich für jeden, der seine mühsam erworbenen  
englischen und französischen Sprachkenntnisse nicht vergessen  
will. Leicht verständlich, anregend, unterhaltend! Mehr als 30.000  
begeisterte Abonnenten. Bestellen Sie noch heute 1/4 Jahr zur  
Probe (je Mk. 7.80) oder verlangen Sie kostenlos Probeheften.  
Auch durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.  
Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 79, Alsterdamm 7  
Postcheckkonto: 189 (Hamburg)

**Scenenecken's  
Ringbücher**  
Die besten Notizbücher  
Bücher auswechselbar  
Einband dauernd benutzbar  
Überall erhältlich  
F. SCENENECKEN • BORN  
Berlin, Tauentzienstr. 16-18  
Leipzig  
Alt. Rathaus



# HAUTANA

Büstenhalter aus elastischem Trikotgewebe

DIREKT AUF DER HAUT

BEZUGSNACHWEIS DURCH:

Nur echt mit den  
Hautana Etiketten

MECH-TRIKOTWEBEREI STUTTGART IUDW. MAIER & CO BÖBLINGEN,  
und S. LINDAUER & CO KORSETTFABRIK, CANNSTATT.

★  
Für  
die Frau  
im Beruf  
eine  
Erdelichterung  
★







## Literatur

(Bildung von K. Hehl)



„In diesem Jahre ist ja Gottfried Keller auch frei geworden.“ — „So ... wegen was hat der denn eigentlich geöffnet?“



### Das schönste Grün.

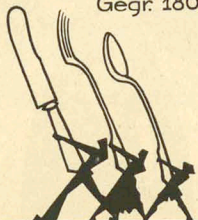
Grün sind im Frühjahr Baum' und Bienen:  
Was mache ich mit diesen?  
Grün ist auch mancher Papagei —  
Ist mir auch einerlei!  
Nach einem Grün nur steht mein Sinn,  
Das ist die Marke: „Durrer Grün!“

Sam Preisausloosungen: „Burischen heraus!“  
Karl Subawelt.

## Haarausfall

sowie Schuppen und Spalten der Haare wird  
beseitigt durch tägliches Waschen mit der neuen  
**Gleichenpfert-Teerschwefel-Seife**  
v. Bergmann & Co., Raddebeul. Bestes Mittel zur Stärkung u.  
Kräftigung d. Haarwuchses. Überall z. haben.

Gegr. 1805



## BRUCKMANN

## BESTECKE

Echt Silber mit Marke Adler  
Versilb. in Marke Lokomotive  
zu haben in d. Fachgeschäften

**Confeur-Artikel**  
Mützen, Cerevisen,  
Zöpfe, Confeurkinder,  
Schlager Confeurkinder,  
Confeurkinder, in be-  
kannt best. Ausführung;  
**Max Lindner**,  
Stad. • Koenigsstr. • Hain,  
München, Viennaise, G.  
Katalog kostenlos.



## Penkala

der immer gespitzte Füllbi-  
stift ist in guter alter Qualität  
in allen Schreibwarenhand-  
lungen erhältlich. :: :: ::



## Kriegs-Briefmarken

25 versch. Bogen Kriegspostkarten 15.—	27 versch. Teilschulweisel	9.—
25 versch. Brief-Schulweisel	40 versch. Antikriegspostkarten	25.—
25 versch. Bogen Antikrieg	25 versch. Antikriegs-Geld	25.—
100 versch. Kriegsmarken	300 versch. Kriegsmarken	225.—

Max Herbst, Markenh., Hamburg II.  
Illustrierte Preis-  
liste auch über **Kriegsnotgeld und Alben**

Wir bitten die verehrte Leser, sich bei Bestel-  
lungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.



PHONIX A.G. FÜR ZAHNBEDARF BERLIN S.W. 68.

## Dujardin

Der wundervolle Weinbrand

## Dujardin

Der prachtvolle  
französische  
Cognac



## STOLLWERK

### GOLD



# Graeger Sekt

Hochheim  
a. Main









schicken ihre Waren dem nüchternen England



und ihren Geist dem idealistischen Deutschland.

## Der Völkerbund †

Du warst Komunismus in der Retoriken,  
warfst aus Jätigen ein Produkt und Worten.  
„Natürlichem genügt das Weltall kaum;  
was künstlich ist, verlangt geschlossenen Raum.“

Die quasi einst durch Parikengeneise  
dich zeugten, reiben nunmehr die Gefäße,  
weil nämlich leider Bruder Jonathan  
auf die Retorike keine Rücksicht nahm.

Das Glas, in dem du haustest, ist zerpfunden,  
rauh ist die Wirklichkeit hineingedrungen;  
und stark erhärtet starrst du innenwägig...  
„Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig.“

Kunststift





„Jetzt sag'n S' amal, Freilein, wie g'fallt's Eahna nacha bei ins in Deutschland?“ — „Ach . . . die Dchs sein überall dieselb.“

## Matthias und die schwarze Kuh

Er redete aufs Neue.

Sie muhte ihm in Treue  
und mit Begeisterung zu.  
Er moß die schmerzliche Ruh

Er ist ihr Hüth und Gott,  
er melkt sie gar so flott,  
drum liebt sie ihn wie Gott.

Das hat dem Rindvieh eben  
von je den Halt gegeben.

Jochen Bäng

Vom Preller Bäck und dem  
ewigen Frieden

Von Michael Kohlhaas

Der Dreier Bier war gestohlen, und ein anderer hätte es nicht so lang getriebeu. Denn Tag für Tag, laubrus, laubren, Sonntag wie Werktag, am Sonntag ercht, mindestens drei Wirtshäuser absolvieren, jedes mindestens mit drei Maß Bier (und es war für ein Pempel!) da ist es kein Wunder, wenn im achtzehnjährigen Lebensjahr endlich einmal das Herz ausläßt und einer wie ein Möbelstahl hinfällt, ob er nun Magistratsrat ist oder nicht. Der Dreier Bier aber war's, und auch das hat's: der Dreier Bier ist ein Bier, ein Bier ist ein Bier, durch den jahrzehntelangen Kundeneindruck, gewohnt.

Fräulein. Ist für so einen vielleicht eine Beerdigung erster Klasse zu viel? Nein. Auch der Herr Pfarrer sagt es. Und darum schaffen die Angehörigen an: erster Klasse, mit zweimaligem Herumtragen um die Kirche, mit zehn Ministranten, dem vollzähligen Kirchendor, und was eben sonst noch alles dazu gehört, koste es, was es mag.

[illegible]

gut käme, wofür wär' man denn dann katholisch? Endlich aber setzen sie den Preller Bäck doch vor dem frisch ausgehobenen Grab nieder, und es geht aufs neu lateinisch her.

duos neu lateinisch) her.  
 auf was ist das? Der Andere Mißt jetzt auf  
 einmal die Totengräber in die nächstbeste Zener-  
 weide hin, „so wollt“ er fagen: „So, hertragen das  
 ich, heimtragen kann“, vor mag, und die zwei  
 mit den Grablaternen machen es nicht anders und  
 stellen sich festab zum Mißt hin. Die Ministranten,  
 die Auszubenden, nehmen gleich mit dem Rauchs-  
 Reisbus, und auch die Totengräber — die Toten-  
 gräber! — tun nicht mehr mit. Der Ständeherr  
 aber, der doch dem Preller Bäck in die Grogel-  
 ecke, in die Grogelgasse, in die Grogelgasse  
 schmeißt; mit Ausnahme der Chorherren: mit dem  
 Herz ist er ja bei den Chorherren, mit dem  
 weißen Chorrock aber bei der Weißlichkeit und kann  
 darum nicht, nicht er mag.

[illegible]

Die Meinungen darüber sind heute in Munnhausen sogar unter den Bauknechten geteilt, bei denen sich das Andenken an den Dreller Bäck doch am reinsten erhalten hat. Und die Ursache dieser überausenden und gereizten Meinungsdivergenz ist eigentlich nichts anderes als die Erhöhung der Kirchensteuer, die wieder nur als eine Folge jenes pompösen Begräbnisses und der dabei durch Creißel erzwungenen Gehalts- und Lohnsteigerung erscheint.

Der Bedienten ist zum Beispiel der selbstsenfeste Überzeugung, daß der Preller Baid bereits als Cerapb Dienst macht; denn er ist ihm bald nach der Beerdigung im Traum erschienen, angetan mit einem weißen, wallenden Gewand, wie es eben die Cerapb tragen, einen Vilsentgen in der Faust und mit einem Gläserausdruck, voll gläserne noch mit einem kleinen Bechlein Nektars, wenn er nach recht zum Anzuge gekommen und sich zu dem Bedienten gebückt, „du, Bedienter! daß du bist nun amal in der ersten Klatz! erhaben! Es ist nun umfunt. Mehrda derst nicht sagen.“ Und wie das Zeugnis eines Kircendevoten gleich mehr Gerecht hat, wenn noch ein zweiter das gleiche sagt, so ist das Traumbild des Bedientenmies bekräftigt.

[illegible]

Nur der Gottesacker schweigt, und wenn der Mond darüber steht und die stummen Hängel, einen wie den anderen, so sanft mit seinen weißen Händen streichelt, dann kann es ein jeder lesen, der sich auf diese stillen Zeichen versteht: „Alle, alle haben den Frieden, die da herein sich gestülcht haben, ob sie nun erster oder fünfter Klasse verabschiedet worden sind. Das sag euch ich, der treue Mond, in meinem hundertmillionthundertmillionsten Jahr.“



## Onkel und Tante

Der Eltern strenge Würde überschattet  
Geheimlich der Kindheit Dörkchen.  
Doch blüht der Onkel, falls er ungetauft,  
Von holder Komik immerdar umsonst.

Zeitweilig trotzet er verkauft und hülgen  
Durch die Familie, jovial belacht.  
Unendlich habbeitsfern und bogesfölgern,  
Ist er der Mann, mit dem man Epöhe macht.

Er ist der Mentor halb verbotener Freuden,  
Und fragt dich schamig, ob du fleißig lernst.  
Pumpt hinter Geld und warm, es zu vergnügen,  
Und bummelt mit . . . man nimmt ihn niemals ernst.

In gleichem Maße gilt dies von der Tante.  
Sie treibt nur der Entsagung stiller Ödem  
Der Nichts-als-Tante, falls die Unbemante  
Schon in die ästhetischen Jahre kam.

Die Kinder jacten, hümmlich sie umarmend.  
Als Konfiterienfabrik auf Seich.  
Vor Magenkrampf und nassen Füßen warnend.  
Schält sie sich festlich aus dem Kranientaud.

Dies Bild bleibt am Begriff der Tante haften:  
Sie wird zum Wesen, zimperlich beengt.  
Das allen Mut und alle Keidenschaft  
Mit Angst und Zagend und Flanel behängt.

Oh Mensch, gib acht, daß vor der Jugend Wende  
Du dich bemannst beziehentlich bewelbst.  
Ansonsten du bis an dein Lebensende  
Selbst sonderbare kultiviertes Wesen bleibst.

Quana Alfred Kien

## Vom Tage

Gestern war ich zum erstenmal in der Bäckerei. Es ging zu, wie in einem Drogenhandel. Ich war einmal — verächtlich — ein halbes Jahr in einer Anstalt für unheilbar Tobstüchtige. Dort war es gegen die Bäckerei geradezu gemächlich. Am gleichen Abend las ich in der Zeitung: „An der Bäckerei herrscht heute große Ruhe und Zurückhaltung . . .“ Du mücht ich die Bäckerei aber erst einmal sehen, wenn was los ist!

„Cutaway und Wette für die Herren Abolventen, vornehme und elegante Ausrichtung. Nr. 1100.“ — offeriert eine große Münchener Schneiderfirma.

Wer die wirtschaftlichen Verhältnisse eines guten Teils der deutschen Studentenchaft kennt, findet dieses Angebot gewiß beachtenswert. Daß sich viele unserer Studenten, um studieren zu können, ihr Brot nebenher — was man so „nebenher“ nennt — bitter verdienen müssen, ist öffentlich

Geheimnis; Annoncen, in denen ein stud. phil. eine Stelle als Nachschreiber sucht, kann man öfter begggen. Was soll da ein Cutaway? Ja, wenn es wenigstens ein Grad wäre . . .

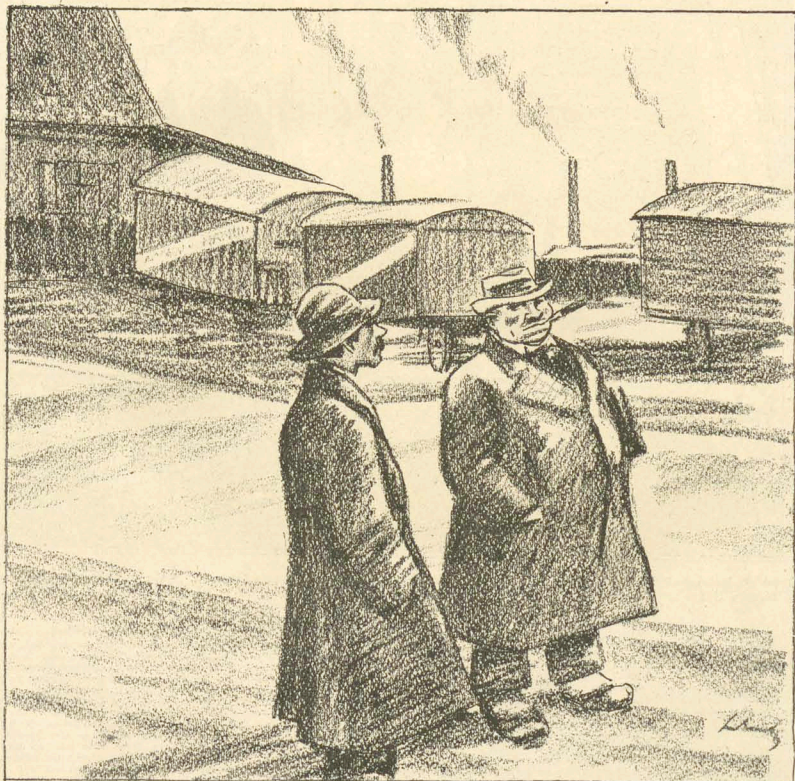
Die „Tägliche Rundschau“ läßt sich über die Hochzeit im Hause Wittelsbach im letzten Teil des Wilhelmianischen Hochzeitsjahres u. a. wie folgt berichten: „Über das frischgefärbte Gesicht der jungen, hübschen Braut leuchtete ein glühendes Lächeln . . .“ Da war es wohl lediglich der Kraft des Empfindens zu verdanken, daß das Lächeln nicht sterben blieb, als es über die trübe Färbung huschte.

Die kaiserliche Gendarmerei hat darüber abgestimmt, ob der Titel „Gendarm“ beibehalten oder, wie anderwärts, durch den Titel „Vandäcker“ ersetzt werden solle. Eine überweltigende Mehrheit sprach sich für Beibehaltung aus und wird für diese Bezeichnung von „Anhänglichkeit und Liebe zum Ererbten“ öffentlich bezeugt.

Und in der Zeit, wenn man sich daran erinnert, daß ein bekanntes altes Kinderpiel, bei dem es darauf ankommt, sich nicht erwischen zu lassen, „Klüber und Gendarm“ heißt, kann man obige Entscheidung nur vollumfänglich billigen.

## Ein überlegener Mensch

Gedichtung von Wilhelm Schütz



„Was? Sie wollen Kommunist sein und haben mit Schiebungen eine Million verdient?“ — „Mein Gott, man braucht doch nicht gleich so fanatisch zu sein!“



## Vom Tage

Das „Echsfeldaten“ in Zürich, ein Frühlingsfest, bei dem unter anderem abends um sechs Uhr eine den Winter darstellende Duppe, der „Bögg“, verbrannt wird, wurde heuer durch einen Generalstreik penibel gestört, indem nämlich besagter „Bögg“ schon um zwei Uhr von kommunistischer Seite in Brand gesetzt wurde.

So sind sie, die Herren Kommunisten: nur nicht warten können, nur immer schon vorher herumgähnen! Bei uns begnügen sie sich wenigstens

noch damit, dem Staate Vikten zwischen die Beine zu werfen; in der Schweiz ist man so weit, sogar schon die Jahrestzeiten zu terrorisieren.

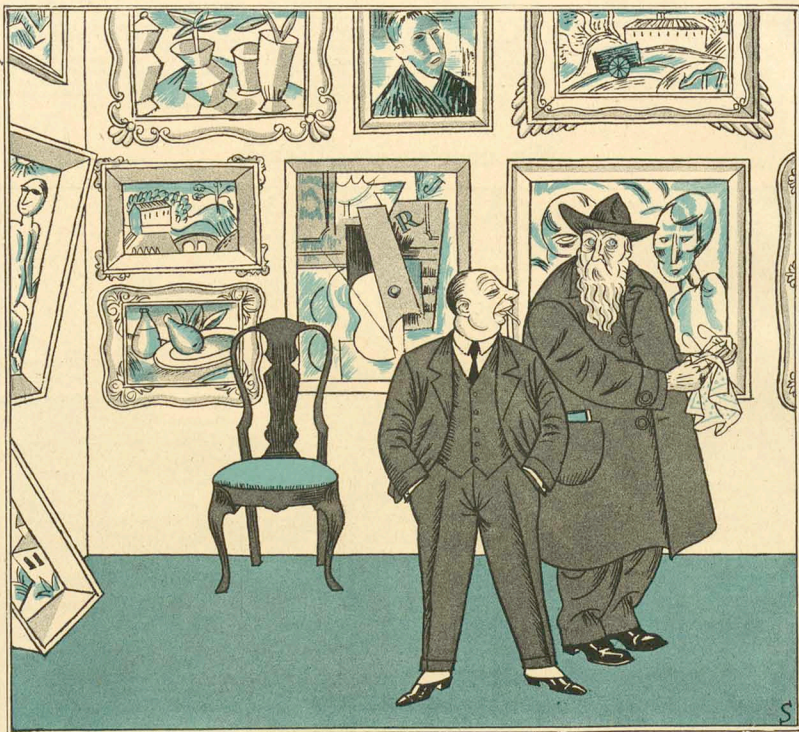
Demnächst sollen wir wieder einmal das Vergnügen eines Kontenbelaufs haben. Er wäre gerade rechtzeitig, um zu den neuen Entziffern und anderen bevorstehenden Reitzigkeiten ein gewisses, vielleicht abschließendes Wort zu sagen. Aber da er sich entschlossen haben soll, die Erzhahn etwa zehn Tage vor der Erde zu kreuzen, besteht, wie man

uns beruhigend versichert, keine Gefahr eines Zusammenstoßes. Was einem Kometen, der etwas auf sich hält, ja auch wirklich nicht zu verfehlen ist.

Es sind nun eben fünfzig Jahre her, seit Darwins Buch über „die Abstammung des Menschen“ erschienen ist. Viel neues, gewichtiges, überzeugendes Material hätte der große Gelehrte zur Verfügung gehabt, wenn er es über sich gebracht hätte, auch noch unsere Zeit zu erleben. Allerdings wäre dann eine Ehrenrettung der Anthropologen unvermeidlich gewesen.

## Im Kunstsalon

(Zeichnung von G. Schilling)



„Nichts als Franzosen! Ich wundere mich, daß Sie gar nichts für die deutsche Kunst übrig haben.“ — „Oh! Ich habe den ganzen Keller voll deutsche Bilder übrig!“

## Lieber Simplizissimus!

Berlin, Tauentzienstraße. In einer kleinen Kasse sitzen nebeneinander die „Vollstreckte Zeitung“, die „B.Z. am Mittag“ und eine im gleichen Verlag erscheinende russische Zeitung.

Zwei Arbeiter gehen vorbei; der eine sieht in die Ausgabe und sagt zum anderen: „Mensch, sieh bloß! Jetzt drucken sie die B.Z. schon auf bedrucktes!“

Ich habe eine entzückende Freundin. Ein bißchen rundlich ist sie; aber das schadet ja nichts. Da sie ein geübtes Mädchen ist, wollte sie für ihre Eltern gern einmal zu einer Waisegebin, aber nur mit

mir zusammen. (Woraus sich ergibt, daß sie mit wirklich treu ist.) Also wir zogen zu der Waise. Die Kleine fing an und hielt die Papiere hin. Die Herr sah hinein und sagte: „Sie haben... Verzweiflung!“ — „Ne“, protestierte die Kleine mit Energie (und einem etwas schmerzhaften Blick zu mir hin). Die Waise sah erneut in die Hand, dann auf die Kleine und sagte, sehr gedehnt: „Ja... es kann auch im Unterleib liegen!“ Worauf wir uns verabschiedeten.

Kaffeesellschaft in einer kleinen Universitätskafeteria. Neben mir sitzt ein süßes trübseliges Mädel, studiert seit zwei Wochen, vorläufig aber mit einem sehr

ausschließlichen Interesse für farbenstrahlende Verbindungen. „Ne Menge kann ich schon“, plappert sie, „blau-rot-gold; Tauentzien, grün-weiß-bian; Delfen-Kaffee, schwarz-weiß-rot; Germanen. Und was sind Sie denn eigentlich?“, wendet sie sich an ihr Gegenüber, einen kleinen Theologen. — „Ich bin Wingeist, geliebter Kollege.“ — „Was sind Sie?“ — „Wingeist!“ — „Ja, richtig, von Ihnen habe ich doch auch schon mal gehört; Sie dürfen doch irgend etwas nicht?“ — Der Theologe erbleicht. — „Ja, Gott, was dürfen Sie bloß nicht?“ — Der Theologe wird grün; tiefes Schweigen; bis der Quasiberger gütig lächelnd sagt: „Nicht festeln dürfen Sie, die armen Wingeisten — nicht festeln!“



# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

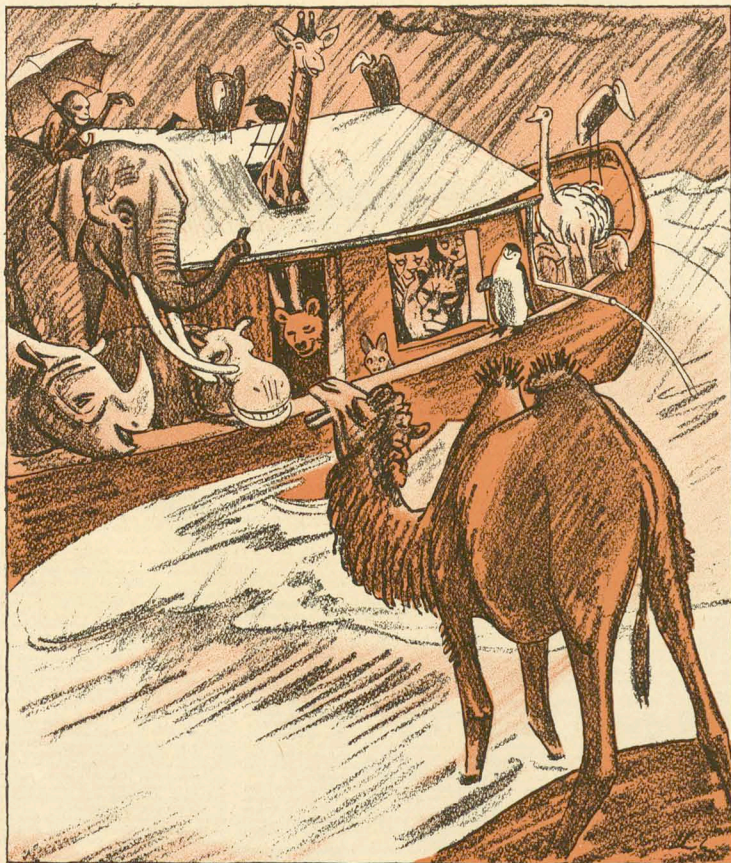
Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Seine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

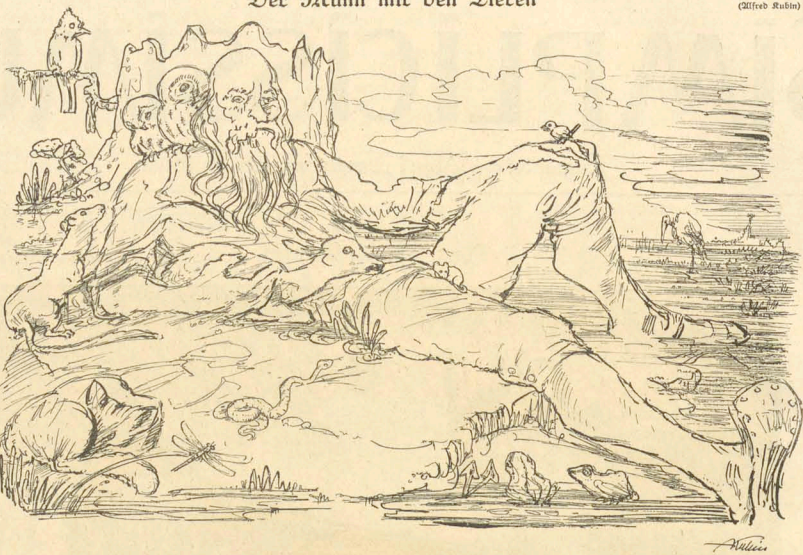
## Das arme Kamel

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



hat in der Arche Noah's keine Wohnung bekommen, weil es keine Schmiegelder bezahlt hat.





## Die große Flut

Von Katarina Botsch

Die Sonne schien nicht mehr, drei Wochen schien die Sonne nicht mehr auf die Erde, und es wurde immer dunkler. Schwarzgrün riefen die Wälder zu einem Gewölbe zusammen, das dichter und dichter wurde. Es war glühend heiß und todesstill darunter. Die Vegetation schwoll zuwuchs in der Hitze und wuchs dann. Die Urzeitmenschen starrten mit runden Augen zum Himmel auf und begannen sich zu flüchten. Der Älteste unter ihnen war feldschonig Jahre alt, aber noch stark und ungebeugt. Doch genoss er nicht mehr die Achtung, die ihm gebührte. Statt Dank empfing er Spott von der Jugend, statt Ehrfurcht Steinwürfe. Denn er lieferte gegen ihre Entzückung und laute Lachen ihre Schelten ins Gesicht. Es ergimmte ihn, daß sie wieder nicht gingen, wie die Vorväter es getan hatten. So, sie unterschieden noch die Blüten auf eine ganz schamlose Art. Auch ihre Spiele waren schamlos, wie es ihr Lebenswandel war. Ihre Töne verriet die Wollst auf der Gemeinheit. „Alle Spreu wechelt ihr davonfliegen, wenn das Straßengestirn vom schwarzen Himmel kommen wird“, flüchte ihnen der Alte zu. „Bel wird euch ausrotten mit Stumpf und Eiß!“

Eines Abends ging er in die Wüste. Wenn er den Kopf herumwarf, um mit heißen Augen zurückzublicken, flogen ihm die langen eleganten Haare wie eine Mähne um den Kopf, und sein Wälder riefte noch härter. Hinter den Wäldern saßen groß der Mond, das gab der Dunkelheit auf Erden etwas Schmeibendes. Die Wüste sah aus wie durch dunkelgrüne Glas gesehen. Sie war tief schwarz darunter, und tiefschwarz ging darin ein trauriger Mensch. Von seinen Jahren in die Wüste getrieben. Er blieb stehen; er war nicht allein. In der Ferne wanderte ein wackler Arienfantur ihm voran. Das grüne Wäldchen fiel auf die Dämonenplaten des enormen Wälders, auf seinen geaderten, grauen Drachenkopf. Der lange, schwere Schwanz des Ungetüms schleifte im Dunkeln. Aber auch der Kopf hing schwer nieder. Dem alten Menschen kam es vor, als ob das alte Tier, von derselben Empfindung wie er getrieben, in die Wüste ging.

Dann erstarrte er. Es war mehr als hundert Jahre her, daß er seinen Drachen gesehen hatte. Diese Arienfantur verliert selten ihre einsamen Höhlen und Wälderplätze. Sie waren aber schon

also fähig. Es bedeutete nichts Gutes, wenn sich die Drachen zeigten. Vor hundert Jahren war ein Erdbeben nach ihnen gekommen. Der Alte sah nach dem Himmel, und seine Schwärze entsetzte ihn. „Bel!“ flüchte er auf, „laß uns nicht sterben!“ Sein Vater war achtundvierzig Jahre alt geworden. Von ihm kamte das Bild der Erde, das im Tempel stand. Er hatte es im Schen eines Waldbrandes mit seinem Steinhammer aus einem Felsblock herausgehauen. Vor Entsetzen schreien, hatte er ihm mit seinem Steinhammer ein Kacheln gegeben, das wie Gnade über das harte Angestalt des feineren Gottes schien. Eigentlich war Bel nur die rote Andeutung eines Traumpfades und zweier klammer Hände und Füße auf einem Steinblock. Dennoch wirkte er furchtbar. Die furchtbare Angst, in welcher der Mensch das Gottesantlitz geschaffen, hatte ihm im Gegenstoß zu dieser Angst die göttliche Stille gegeben.

Mit einem trieb es zu ihm; noch in der Nacht. Er schliefte Wälder in die große Steinmauer im schiffgedeckten Tempel, um seinen Gott zu wachen, bevor er zu ihm betete. Bel war aber über ihm mit Blut besetzt von den Angelpfaden. Es war hochdunkel zwischen den niedrigen Lehmannen des Tempels; aber für die Augen des Urzeitmenschen war es noch hell genug. Mit seinen Händen wusch er das feine Bild, mit seinen Haaren trocknete er es. Dann schlenderte er das Jahr zurück und fiel auf die Knie.

„Ich gebe den ganzen Tag traurig“, flüchte er, „denn ich werde alt. Und bin ich auch noch stark, wie der Jüngling einer — sie achten mich nicht mehr. Sie stellen mich unter die Schafherde; sie werfen mich mit Steinen. Was bin ich und was war ich?“

Ein Blutsturz, der schwer und höflich war, umlagerte wie eine Wolke das Bild: Bel's Atmosphäre; vertrocknet und bekannt seit Nachkommen und darum heilig. Das Geisteswille der Tempelwelt erhöhte nur den Eindruck des Störblichen. Felslich und grauhaft umschwebte es ewig der Rauch des Blutes. Vorgefühliger Wälder. Der Alte atmete mit zittriger Andacht. Wie immer beraute ihn sein blutdampfer Gott. Mit einem Schrei umfing er seine Füße und gelen in die Wüste. Nur die Jugend schlief noch in der Nacht. Wie andere denken der Wälder und warteten.

Gebet und Blutgeruch berauschten ihn, darum hörte er nicht das unruhige Laufen von dem Tempel. Mächtig schreie jemand die Erde und die Felsen: „Mistur, wo bist du? Die Drachen kommen.“ Er war gleich zur Stelle. Es beglückte ihn, daß man ihn wieder rief. Aber sein waren Steinwürfe und Spott. Man rief ihn, man brachte ihn — er war da und bereit. „Sammet euch!“ rief er den Ratlosen zu.

Vor hundert Jahren war er mit seinem Vater und vielen Volk den Drachen entgegengegangen, um sie zu verhaften. Damals der Vater an der Spitze, heute er. Die Nacht war so schwarz wie damals. Wer konnte, zog mit. Die Männer mochten die Steinwürfe; in jeder Hand einen großen Stein, schlugen sie diese in wachsendem Rhythmus, schmettern, zusammen. Die gemalten Blätter des Wälders trug, knallen die Wälder damit in der Luft, daß es wie tausend Schiffe lang. Knatternd und knallend begleitete das Schill die Steinwürfe. Auch die Herden jagen mit. Auch die Herden schlenderten ein vermurztes Geleise von Wäldern, Mähdern und Brüllen den Gaurien entgegen. Die Nacht war so schwarz wie einst und hell und glühend. Die Kreaturen glitten vor Eifer, vor Angst und Befürchtung. Schauerliche Mähdern gab es von den Wäldern. Sie sollten auch fliegen können, so groß sie waren. Sie sollten auch fliegen können. Die abschreckenden unter ihnen gingen hochaufgerichtet, mit langen Stämmen über graulichen Vogelgefäßen. Man sollte zu Stein werden, wenn man ihnen begegnete. „Aber sie sind dumm!“ sagte der Alte. „Schreit! Schreit! Dann kehren sie um!“

Es flüchte. Es flüchte sich fast die Seele aus dem Leibe. Denn die Angst ging ihnen aus Leben, und die Tiere flüchten mit. Durch die Ebene fante schweigend die Ungeheuer daher, noch nicht sichtbar, noch nicht, weil; aber schon zu hören durch das dumpfe Stampfen ihrer Füße. Das Schließen ihrer schweren Schwänze. Was hörte der Alte? Warum blieb er stehen? Er stand, gebot Ruhe und lauschte. Was gab es? Mitten in allem Gedränge hatte er ein Stillwerden gehört: die Gaurier hatten den schweren Schritt aufgehoben und lauschten. Nun Schwingen. Kaufen auf beiden Seiten. Die Köpfe gefenkt, fanden die Menschen; die Köpfe gefenkt, fanden die Ungeheuer. Schwanden ihnen die heißen Finsternisse und über ihnen der schwarze Himmel der Gaurier.

„Schreit!“ brüllte der Alte und schlug seine großen Steine zusammen. Es galt das letzte, das äußerste. Es galt die lausenden Drachen in die Flucht zu



schlagen. Das Getöse wuchs ins Wahnsinnige. Majestätsmäßig warfen die Berge das Brüllen der Stiere parat. Donnernd fiel die Steinmauer. Wie eine Flamme löste die Menschenmenge darüber. Wie Geislagene kehrten die Gaurier um. In dumpfer Angst verschwanden die phantastischen Ziergebäude in der vorfindlichen Nacht. „Donat!“ riefte der Alte und warf sich erschöpft auf die Knie. Unter dem Getrappel der abziehenden Ungeheuer schrien die Menschen ein Dankgebet zu dem Blutdunst-umwogten, fernen Steinbild im verlassenen Tempel. Und dann umfingen sich Männer und Weiber in wild entbrennender Liebesgier.

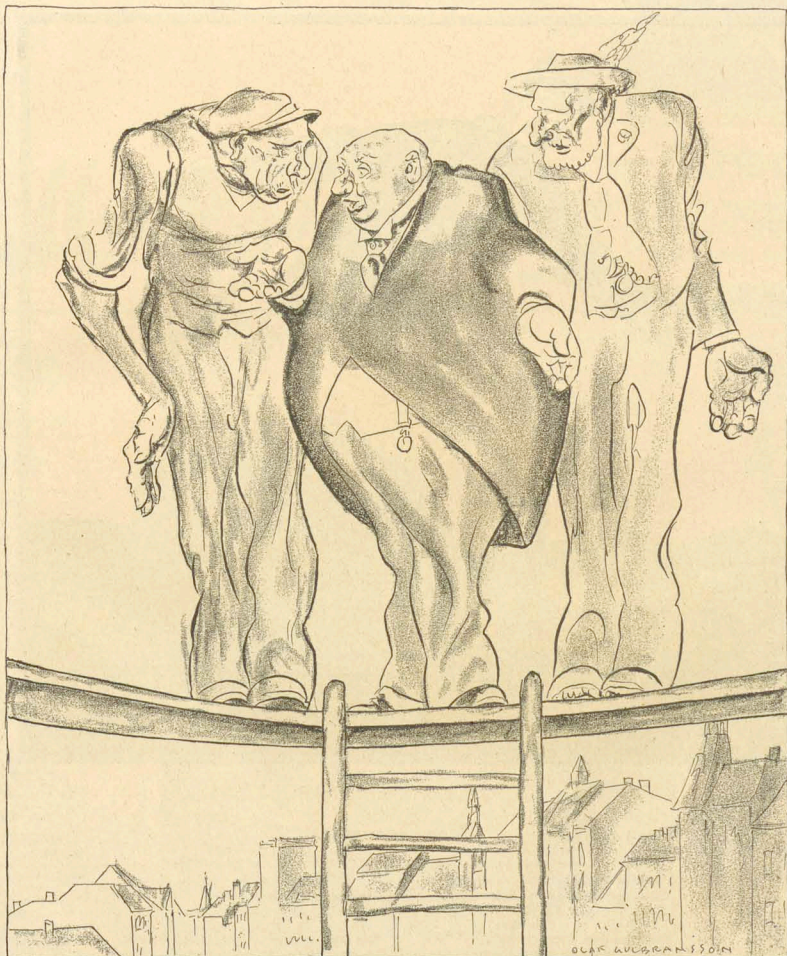
Der Alte sah es nicht; aber er wußte es. So war es damals gewesen; so war es heute. Doch heute stand er an der Spitze, war alt und wundete das Haupt noch der Wüste und weinte, wie es damals sein Vater getan hatte. Er mochte nicht schlafen gehen. Juviel Gedanken durchkreuzten sein Gehirn. Er begab sich aufs neue zu Bel. Die Morgendämmerung wollte kommen; doch das Licht arbeitete vergebens hinter den Wolkenwänden. Es konnte nicht mehr richtig Tag werden. Fahl tauchten im Tempel die Geigenbilder aus der Finsternis empor. Christus ließ die Tür offen und zeigte ihnen den Himmel. „Die Dämonen kehren

um!“ rief er aus, die Fäuste auf die noch leuchtende Brust gepreßt. „Doch was sollen wir tun, wenn das Bedenken des Himmels kommt?“ Die seltsame Nacht und die Erschöpfung taten das Ihre, um in ihm den Glauben zu erwecken, er höre verwirrte Stimmen. Aus den lächelnden Mundwinkeln fielen ein Sammen zu kommen. Christus verlor: „Gute ein Fleiß, ehe das Wasser kommt. Setze Wände heraus und oben eine Decke. Mache eine Tür und eine Luke in der Deckenwand. Und wenn der erste Windstoß aus der Wüste daherkommt, wenn das Wolkendach zu

(Schluß auf Seite 86)

## Der Preisabbau

(Zeichnung von D. Walckenauss)



„Bitte, nach Ihnen!“ — „Nein, nach Ihnen!“



## Lieber Simplificissimus!

Meine heuerischen Kassenbücher bringe ich in freundliche Erinnerung. —  
Reich, Schlossermeister.

Der Ehemann kommt morgens fünf Uhr nächsten nach Hause, die Frau empfängt ihn mit folgenden bitteren Worten: „So — jetzt kommst! Und net amal en Haus! No kann I denka, was I will.“

Der Maurermeister A. sucht bei der Behörde um die Bewilligung zur Übertragung seines Gewerbes aus der Gemeinde B. in die Gemeinde C. an. Die

Landesregierung schickt dieses Ansuchen an die Bezirkshauptmannschaft in T. zur Äußerung über die Eignung der neuen Betriebsstätte des Geschäftsherrn. Von der Bezirkshauptmannschaft geht der Akt „An die Gendarmereipostenleitung in T. zur Erhebung und Berichterstattung im Sinne des Landesregierungsvertrages“.

Die Gendarmereipostenleitung berichtet:

„An die Bezirkshauptmannschaft in T. Die vorgenommene Erhebung hat ergeben, daß der Geschäftsherr überhaupt keine gewerbliche Betriebsstätte hat. Zur Rechenschaft gezogen, erklärte derselbe, daß in der hiesigen Gegend die Mauer meistens nicht beim Maurermeister, sondern dort

gemacht werden, wo sie stehen bleiben, was hiemit bekräftigt wird; er bittet daher, ihm von der Befreiung einer eigenen Betriebsstätte die Dispens zu erteilen. Da der Geschäftsherr sonst unbeanstandet ist, wird seine Bitte befürwortet.“

Auf der Straßenbahn kommen zwei Herren miteinander in Streit. Der eine etwa fünfunddreißig, der andere etwas älter, aufgeblasen, ein hohler Kopf. Ein Wort gibt das andere. Da sagt der jüngere: „Was bilden Sie sich eigentlich ein? Was Sie heute sind, war ich schon vor dreißig Jahren.“ — „So...?“ Was waren Sie denn vor dreißig Jahren? — „Ein ganz dummer Junge!“

## Die Befegung des Ruhrgebietes

(Zeichnung von E. Schilling)



„Verdammt — das Vieß hat Stacheln!“

## Ver sacrum

Die Sonne wärmt, schon grünt das Gras,  
Am Waldrand blüht der Sauerampfer;  
Man legt aus Furcht vor Mottenfraß  
Den Überdort in Kampfer.

Selbst wer im Winterschlaf lag,  
Dohnt weit die Brust und reißt den Rücken.  
Man wandelt sich, doch man vermag  
Das nicht so auszudrücken.

Die Mädchen gehn in Himmelsblau  
Mit Bändern, rosenroten — weißen — —  
Sie tragen sehr viel Stolz zur Schau  
Und Blicke, die verheissen. — —

Dies Keimen rings, der Fliederduft,  
Im Wiesengrund die ersten Grillen —  
Mein Gott, 's liegt was in der Luft!  
— Es sind nicht nur Bazillen.

Reon







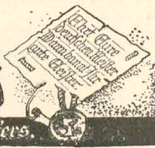


Deutscher Weinbrand

**Scharlachberg  
Meisterbrand**

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Als Qualitätsmarken ausserdem allgemein beliebt:  
Weinbrand Scharlachberg Gold. Weinbrand Scharlachberg Auslese.  
Weinbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.



### Eine Flasche Carmol im Hause

garantirt beständig und erfolgreichste Bekämpfung  
unlängstest Befallungserscheinungen wie  
Malaria, Dysenterie, Mory, Malaria, Schin-  
schmerzen etc.  
Nach dem Gebrauch erweist sich Carmol  
grösster Nutzen.

Carmol ist eine billige Hausapotheke.

Carmol tut wohl.

Carmol-Fabrik, Rheinsberg, Mark.

### Kino

(Zeichnung von E. Knecht)



„Is so a Schwindel! An Programm steht. Noch nie  
dagewesen!“, und dertweil fan im ganzen Stück bloß  
gwa Zote!“

### Königlich holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst

via Spanien und Portugal

für Passagiere, Fracht und Post nach

**SÜD-AMERIKA**

Rio de Janeiro, Santos, Montevideo,

Buenos Aires

**CUBA / MEXICO**

Havana, Vera Cruz

**NORD-AMERIKA**

New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnell-

dampfern regelmässig. Kurzen Abständen ab Amsterdam

Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten

Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia

Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesell-

schaft in Amsterdam oder die in den meisten Grossstädten

bestehenden Vertretungen.

### Kriegs-Briefmarken

250 versch. Unterarten... 135.— 35 versch. Gegen Briefmarken... 15.—  
20 versch. franz. Kolonial... 7.25 40 versch. Amerikaner... 25.—  
400 versch. Belgien... 360.— 10 versch. Brasilien... 150.—  
1 Kriegsmarkensammlung in 3 Bänden... für M. 9650.—  
11 Bände... für M. 5000.—

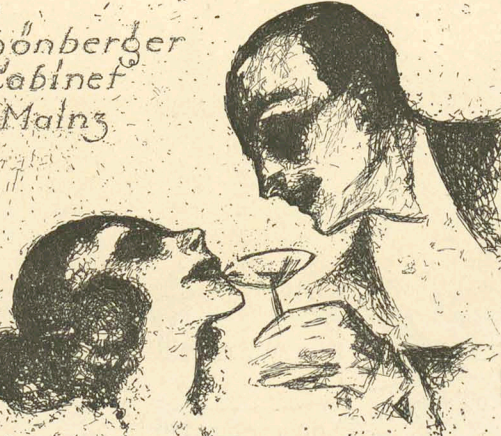
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg H.

Illustrierte Preis-  
liste auch über

**Kriegsnotgeld und Alben** kosten-  
los.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Simplicitas beziehen zu wollen.

Schönberger  
Cabinet  
Malnz



DER  
DEUTSCHE SEKT

DER VERFÜHRER











An Christian Morgenstern  
zum 50. Geburtstag

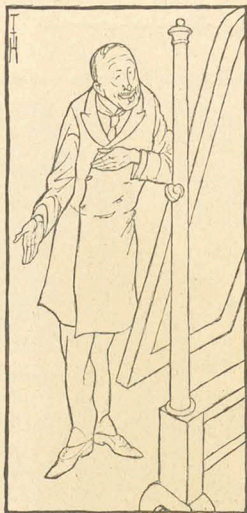
(Karl Arnold)





# Minister Simons

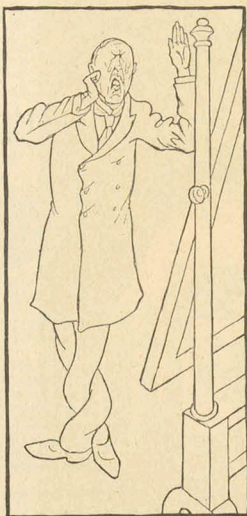
(Zb. 25. Seiten)



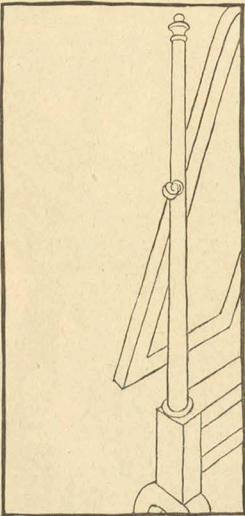
über den Ausdruck der deutschen Opferwilligkeit,



des deutschen Schuldbewußtseins,



des deutschen Schmerzes.



Nur für Deutschlands Würde findet er keinen Ausdruck.

besten beginnt, dann nahm die Deinen und dein Vieh und arbe in den Bau . . .

„Und du?“ rieferte der Alte.  
Es sah aus, als verführe Bel in Schlaf, Steinen stand er der Frage gegenüber. Er gab keine Auskunft über sein Schicksal. Althusius schied mit geistlosem Kopf. Es war wie nach einem Abschied auf immer.

Doch alle Müdigkeit war von ihm abgefallen. Gleich mußte auch gebauet werden — ehe das Wasser kam. Gleich sollten Bäume geschlagen und alles Nötige bereitgestellt werden, zum Bau des Hauses. Mit den Vertrauten seiner Stammes wanderte Althusius die aufgehende, alte Urwaldstraße nach der alten Opferwiefe, wo sie das Reich im geheimen bauen wollten. Mit ihren Stein- ärgen sählten sie in halber Nacht kleinere Urwald- bäume und nagelten sie mit schwarzen Dornen zu- sammen und bauten Tag und Nacht, bis das Reich fertig war.

Wen soll ich mitnehmen und wen zurücklassen? fragte sich Althusius beim Anblick des Riesen- baues. Er hatte Platz für viele; doch nicht für alle. Mit geteilter Eile ging der Alte um sein Werk herum und fand keine Antwort auf die schwere Frage.

Aber als dann eines schwarzen Morgens, schnell heulend, der erste Windstoß aus der Wüste heran- brauste, und bei einem Blitz, der blenden wie die Sonne war, das Firmament einjagende fahlen und dunkles Wasser wie ein Meer herunterstürzte, da dachte der Alte nicht mehr dieser und dieser und jener nicht, da fürchte er nur auf den Tempel- bühnen und schrie: „Kommt!“ Doch die wenigsten kamen.

Die meisten verreckten sich vor dem Unwetter oder sie kannten vor dem Wasser in die Berge. Es war kein allzu großer Dank, der sich um Althusius scharte; nur die Gehorsamen waren es. Nicht die dieser und jener; nur die Gehorsamen. Wie einfach war die Antwort auf die schwere Frage. Wie einfach für die Götter.

Der Alte eilte zu seinem Vieh und öffnete die Tür am Gehäse. Er wollte rufen: „Kommt!“ aber es war nicht nötig. Die Tiere fanden schon den Abmarsch bereit, er durfte sie nicht rufen; die Tiere kamen von selbst. Wiezuviel!

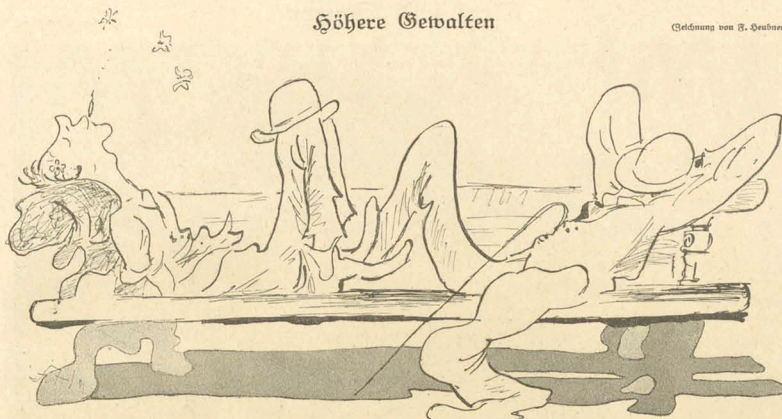
Die Bißge zeigten ihnen allen den Weg. Man wartete schon im Wasser. Auch die Luft war ein Bach. Nacht gemessen zog die Schwärze der Ge- horsamen ihrem Führer nach. Das Wasser gurgelte und schmaufte, der Urwald bebte und schrie, trachend schlug das Echo des Donners aus den Bergen zu- rück. Nacht und bedäckt taumelten die Hegeleinsamen vor dem Tode zum rettenden Fluß. Hinter ihnen das Vieh, und längs den Baumtröcken ging aller- hand Waldbesiedel in Todesangst mit.

Das Reich schaukelte schon: erstes Schiff und erstes Haus zugleich der Anfang einer neuen Zeit. Der Alte ließ erst die Menschen hineingehen, dann das Vieh. Viele der Tiere flüchteten sich vor dem schaukelnden Riesenfaß; kaum die Hälfte ging herein. Nur die Vertrauensvollen sollten gerettet werden. Wie einfach war die Lösung. Wie einfach für die Götter. Der Alte ließ noch einmal nach dem Weg und blühte ihn noch einmal zurück. Die Fürchte auf die Brust gepreßt, nahm er von der alten Welt Abschied. Dann fürzte er in seinen Bau und schlug trachend die Tür zu.

Als er die Tür öffnete, um aller Angst ein wenig Licht zu geben, vernahm er plötzlich ein starkes Getöse, das nicht vom Unwetter kam. Je länger er lauschte, desto deutlicher hörte er ein fröhliches Brechen von Ästen und Bäumen und ein furcht- bares Stampfen im Wasser. Sein Herz erbebte in heftigem Schreck. Das waren wieder die Drachen, die in ihrer Todesangst rasselnd umgingen. Gleich Nachtgepölsen kamen sie die alte Urwaldstraße gezogen.

Und zogen vorüber. Im düstern Dämmerlicht des jüngsten Tages der alten Welt zogen sie einsam vorüber. Voran die ersten unter den ersten, die Titanenlaute. In ihrer ganzen rätselhaften Schrecklichkeit gingen sie noch einmal über die Erde, die schon unter ihren Füßen zu weichen begann. Am schrecklichsten die bodenaufliegenden mit ihren langen Schwirbeln auf gewaltigen Wappsteinen. Unter den Wappsteinen liefen alle die Köpfe schmer- mütig auf die Brust geknickt. Sie schaukelten und zogen vorüber. Die Wogen der Sündflut trugen sie davon wie die alten Götterbilder und die alte Zeit.





„Gad am 9. April hätt i a Mordsfreud' zur Arbeit g'habt — und grad an dem Tag mußt a Sonnensternis sei!“

## Bierbankpolitiker

Der du deinem Käseblate gläubig aus den Fingern reißt und als Bürger dann und Wette dich der Volkstüchtigkeit verweist;

der du die Papierlaternen eifrig hältst und spitz betuschst, ob der Zeit nun aus Berlin oder bloß aus Miesbach flucht;

guck dich nie ein banges Älchen durch die Brühl, o Mensch und Weib, packt dich nie ein dumpfes Schwänken, was du für ein Kindvieh bist?

Und dazu ein Ingefaßtes: Jenes Weidkaut bloß Brau, aber du schon „vergedachten“, aufgedachten Anstichsaas.

Kaisersberg

## Messer und Gabel

Eine Pantomime in drei Akten und einer Vision von Heing Schanz

1. Bild

Der Holzhändler Jakob Mosbrugger bei der Arbeit

Messer und Gabel fallen in alter Feindschaft übereinander her. Sie führen sich zu gleicher Zeit gleich auf jeden Boden, trennen sich ihn gegenseitig und raufen sich um Fleisch und Sauce wie Hund und Kape. Das gibt ein Kampfbild, das es nur so klitz und schabbert. Besonders die Gabel führt herzergerichtet über den Sella, aber auch das Messer scharrt und kratzt im höchsten Distinkt. Mit protektorischer Überhebung schneidet es der Gabel die Rippen vor, haut sie für von oben herab hin, wie man einem Hund oder einem Vertreter der Intelligenz etwas vorweist, um ihn nicht verunglimpfen zu lassen. Und die Gabel streift alles auf wie ein Almoien, vom Tafelrand gereicht, und sticht giftig dabei nach dem Messer, das während in seinen Rippen verbleibt. Aber das Messer fällt schließlich bei in die Luft, von fünf jämmerlichen Fingern umfaßt, und beteiligt sich aufgeregt am Gespräch, wippend, stehend oder als hunderböhrenes Tausendfüßler besonders in den Dreck gehend. Dann wieder spagiert es in das Gehege der Säbne und schwört wie ein Dammfresser dem der Junge. Die Gabel, nach nicht fünf, führt wie ein Schneepflug unter die Nagel, oder kratzt die Kopfhaut, daß die Ähren äugen.

Zum Schluß werden Gabel und Messer ins Stickschiff gemischt und liegen still nebeneinander, wie ein Strindberg'sches Ehepaar, das neue Kraft zu neuem Ertzfaß sammelt.

2. Bild

Der Holzhändler Jakob Mosbrugger im Restaurant „Zur Post“

Messer und Gabel sind sich noch immer feindselig. Aber sie bemühen sich bereits, es nicht öffentlich meuten zu lassen. Eine fuchst dem andern diplomatisch ausweichen und seine gesellschaftliche Anstandslichkeit zu verbergen. Die Gabel benimmt sich dabei entschieden couartierter, wie weltliche Wesen in solchen Situationen immer forscher ins Zeug geben, obwohl sie noch des Ästerns ausgesetzt sind dann heftig aufsteht. Da sie nun weiß, daß sich das nicht schickt, getauft sie sich darauf eine Zeitlang überhaupt nicht mehr zu rühren und läßt dem Messer allein das Feld übrig. Dieses freilich führt noch immer unbekümmert in seiner ganzen Schärfe zum Munde, wenn auch mit einem gerissenen bürstigen Schwung, der sich seine Datschenscheidung bewußt ist. Im Gespräch beteiligt es sich nur mehr bei ganz blühigen Debatten, wo es mindestens gleich um mehrere Wagnisse geht. Im allgemeinen verknüpft es lieber, nachdem es den Sellen transfiguriert hat, und steht der Gabel zu, wie sie flint abdrückt. Und freut sich, wenn ihr noch immer allersand kleine Malheurchen passieren. Wenn sie plötzlich ganz unmettisiert aus der Hand fällt, oder vom Stichtuch einige vertete Speisereste aufnimmt und in Gedanken in den Fingern hochet. Am Ende liegen Messer und Gabel auf den Sellen, der gefügt sich gegenüber und setzen sich an wie Mann und Frau, die sich gegenseitig nicht ernst, dies aber auch nicht fruglich nehmen.

3. Bild

Jakobus Mosbrugger, Direktor der Exportfirma „J. Mosbrugger & Comp. Holzverfabrik aus groß“ im dining room des Hotels „Erzstiller“. Er sitzt einer Dame gegenüber, die mietlich eine zu sein scheint, obwohl sie ihm gegenüber sitzt, und abmt peinlichst nach, wie man sich in seiner Gesellschaft benimmt.

Messer und Gabel haben zur Feier der Stunde silberne Kleider an und benehmen sich leicht grüßend voreinander, ehe sie zu ihrem pas de deux antreten. Das Messer legt, als vollendeter Kavaller, der Gabel jeden Zillen einzeln vor, lobt ihr gleich Salat und Gemüse auf und weicht ihr nicht von der Seite. Die Gabel nimmt seine Hilfe artig, mit einer gewissen aristokratischen Wendelaude entgegen und flirrt dabei mit dem Messer, wie ein verführter Liebling des high life, ohne die geringste Peinlichkeit. Es führen eine völlig lausliche Konversation miteinander und benehmen sich mit der Grazie der Kokettin.

Nach der Mahlzeit ruhen sie still und zierlich auf dem Sella, wie Marquis und Marquise nach einem Diner bei Hofe.

Vision

Der Holzhändler Jakob Mosbrugger nach dem großen Holztauch wieder bei der Arbeit. (Siehe Bild 1.)

## Lieber Simplicitissimus!

In einem bayerischen Landstädtchen wurden Pfäfer Kinder zur Erholung aufgenommen und zum größten Teil in den umliegenden Wäldern untergebracht. Die Leute waren von einer rührenden Güte, so daß die Kinder nach dem Anblick des Angebots schließlich weit überford. Man war verärgert, die Kleinen zu beneiden, die in den gelegenen Klären Schwabens einen sorglosen Leben von einem Vierteljahr entgegenzogen. Um so erlaunter blieben die Damen vom Städtchen beim, als am Tag nach der Verteilung ein siebenjähriges Mädchen in aller Hergeiztät zu Fuß nach M. zurückkam. Im Hauptquartier des Kessensportes vorpand und erklärte, sofort wieder heimzukehren zu wollen. Über den Grund ihrer Rückst fragte, gab die Kleine in bestimmtem Ton und best. erhellter Entschlossenheit zur Antwort: „Des is nit zu mach. Dritte. Es ich bei der Stadt im Bett schlafte müßte, an wie ich grad im schlafte gewesse bin, do is es Knecht kumme an bei sich a einzuleist. Un die ben dann die gang Nacht in enen D. zu gesabelt, das ich ten Nagelbit hab schlafte kenne!“

Kürzlich fand in der Stadthalle zu Seidberg durch den als Kangelender beileitete Stadtrater M. die Zerstörung statt. Ein Arbeiter, mit allen Zeichen des Mijmats seiner Zeit, bei grimmig der nach der Stühle stromenden Menge nach und wurde: „Du hast mir mal wieder — wo's Geld binstommt!“

## Das Hüller-Souper

Bei Hüller saßen und tranken vier nationale Herrn:

„Kopf hoch! Brust raus! Nicht wanken!“ hörte man schon von fern.

„Man hostifiziert die Bande... französisch Waren hinaus!“

Das sei die Stimmung im Lande; man dulde nichts fremdes im Haus.

Es regte sich doch ein gesunder stramm nationalstifischer Drang...

Die tranten alten Burgunder und dekamtierten noch lang.

Der Ober kam freudig gelassen: Ein Kognat sei eben hier

aus Roggen eingetrossen — — —

Wie jubelten da die Vier.

Emmet





„Madl, wannst mi magst, i b'sinn' mi net lang und spring' ummi!“

## Die Standardre

Nun kriegt er also die aparte, die Präsidenten-Standardre, die wo man vor ihm schwenken kann, was man sich reichend denken kann.

Laut Reichsbefehl besteht dieselbe aus einem Rechteck, schreibend gelb, daraus ein Adler sich erhebt und, rotumrandet, aufwärts schwebt.

Das mag den Adler wohl erheben, wenn er so über Ebert schweben und zum Genuß von jedermann sich in was Gelbes setzen kann.

Doch muß man sich nicht drauf verlassen, den Fall symbolisch zu begreifen; das neue Wunder ist mal da und also los: Hurrah! Hurrah!

Peter Scher

## Lieber Simplicitissimus!

In einem Adressbuch fand ich kürzlich unter B folgendes:  
„Böcke“, Maurermeister. In Klammern dahinter: (vergleiche auch Vogge, Überregierungsamt). Ich schlug dann auf: Vogge, und fand: Vogge, Überregierungsamt, und in Klammern dahinter: (vergleiche auch Böcke, Maurermeister). Als ich meinem Freunde das zeigte, fand er es nur in Ordnung. Er war Gschick.

In der Familie eines kleinen Beamten ist ein acht-jähriges Mädchen erkrankt, das von einem frisch approbierten Arzt behandelt wird. Das Kind ist auf dem Wege der Besserung, und bei einem Besuch fragt der junge Arzt die Mutter: „Sagen Sie mal, wie ist es mit der Puppe des Kindes?“ Gschick antwortet die Mutter: „Aut, Herr Doktor, wirklich ist; jekern macht' nen jungen Pott voll, schickte voll!“

Kürzlich besuchte ich in einem Dörfchen der Bäckerbürger Heide einen Bauern, mit dem ich monatelang im Felde zusammen war. Mein alter Kamerad schimpfte gewaltig auf die jetzigen Dienstboten und Knechte. „Man kann ihnen nicht mehr über den Berg trauen“, rief er, „dabei sind sie faul, daß sie hinken. Die meisten von ihnen haben die Maul- und Klauenseuche!“

„Wie soll ich das verstehen?“, fragte ich. „Nun“, erwiderte mein Kamerad, „weißt du, das ist so: Am Sage maulen sie und maulen klauen sie!“

Eine große Filmgesellschaft, deren Kassieur wegen seiner Temperamentsausbrüche bekannt und gefürchtet ist, bezieht die Wettervorhersagen vom Meteorologischen Institut telegraphisch. Als einmal die Prognose strotzen und heißer nicht zutrifft und statt dessen ein Unwetter sich einstellt, läßt sich der Kassieur mit dem Institut verbinden und schreibt wütend durchs Telefon: „Sie wissen doch, daß es nicht regnen darf, wenn wir Naturaufnahme haben. Kommt das noch einmal vor, verzichten wir auf Ihr Wetter.“

Joh.



# SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

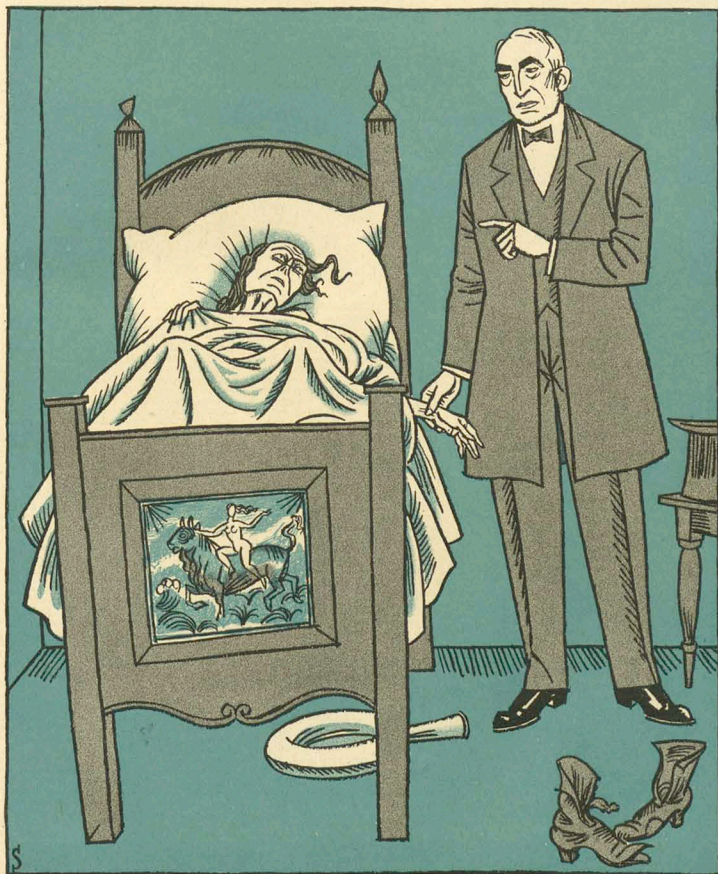
Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Seine

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

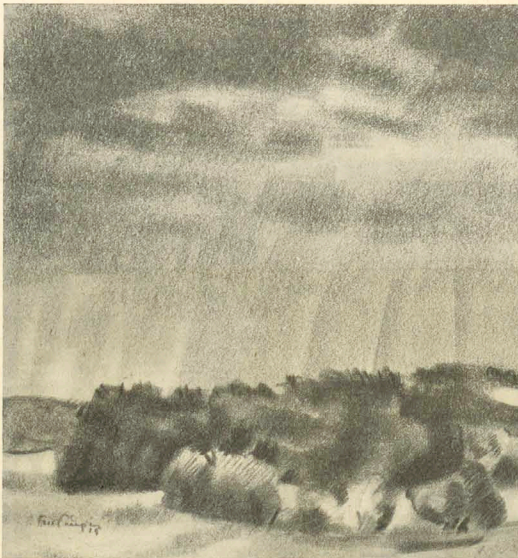
Harding

(Zeichnung von C. Schöller)



„Zunächst brauchen Sie Ruhe, Frau Europa, dann können wir auch an die Hebung Ihres Rohstoffwechsels denken.“





## Erde zu Erde

Immer wenn des Morgens  
Wachende Hand

Auf die Seite  
Der stillen Erde sinkt  
Und der Dem der Freude  
Im Walde rauscht  
— Will ich gut sein  
Und was.

Und immer — wenn der Abend  
Im Westen vertlingt  
Und die gute Stille der Nacht  
Im Wunder des Himmels  
Lautet —

Bin ich müde  
Und schwach.

Stimme Jost

## Der Erfolg des Dichters

Von Paul Ernst

In einem recht wenig vornehmen Viertel von Paris ging ein etwas fünfzigjähriger Dichter mühsam den Bürgersteig entlang. „Ja, ja, man wird eben älter“, seufzte er vor sich hin; er hatte eine Zigarette im Munde von der abwechselnden Sorte, welche man Caporal nennt; mühsam wartete er sie in den Händen und sagte: „Schmerz aus nicht mehr.“ Vor einem Schaufenster mit Schmuckwaren, Unterdecken und einem auf ein böhmisches Bein gegessenen Stumpfen blieb er stehen und sah in den Spiegel. „Das Aussehen geht eigentlich ja noch“, fuhr er in seinem Selbstgespräch fort; „man müßte sich einmal etwas zusammenreissen für einen anständigen Rock, man könnte ihn ja beim Altbändler kaufen; diese feinen Herren heutzutage tragen ja einen Anzug kaum dreimal; und dann müßte man Gelpfeife öfter einen reinen Karren spendieren — na, bräunnt obnehin schon immer über die viele Wälder.“ Während er so mit sich selber sprach, kam mit ausgetriebenen Armen ein gleichgültiger, sehr fein gekleideter Herr auf ihn zu, dem man auf den ersten Blick den Schauspielers anah. Gestützt schloß er den mühslich etwas gerauchten Dichter in die

Arme und küßte ihn schallend auf beide Backen. „Schau ihn mit der linken Hand von sich, indem er ihn freudig und selbst anfaß und ihm die rechte Hand nieder schüttelte. „Amen, bist du es wirklich? Wie lange haben wir uns nicht gesehen! Aber ganz der alte, ganz der alte! Oder vielmehr der ewig Jüngere!“ Dem Dichter erwachte eine bunte Erinnerung, daß er dem lauten Freund noch legend eine Summe schuldig war. „Du freigest es wieder“, sagte er, „ich habe es gerade nicht bei mir; man trägt doch nicht gern solch Geld in der Tasche.“ „Das muß aber begossen werden.“ rief der Schauspieler. „Du weißt doch gewiß eine Kneipe hier, wo man einen anständigen Wein trinkt.“ Der Dichter zog den Schauspieler folgend nach einer neuen Richtung, der Schauspieler sagte ihm unter dem Arm, der Dichter, immer noch in Gedanken an seine Schuld von drei Franken — oder waren es vier? —, erzählte eifrig: „Ich bin nämlich jetzt in ganz guten Verhältnissen, ich schreibe ab, damit verdiene ich mit leichter Mühe fünf Franken den Tag, und das ist doch eine sichere Einnahme, von der Literatur kann man auf die Dauer nicht leben; ich habe ja ganz gut bezahlt bekommen, die Unabhängige Revue“ gab mit fünf Franken für jedes Gedicht, aber die konnte doch auch nicht in jeder Nummer etwas von mir bringen; die anderen Zeitschriften sind einem ja immer noch verschlossen, die warten bis man tot ist, dann drucken sie die Werke. Die man an seinen Hauswirt geschrieben hat.“ — „Aber Mensch!“, rief der Schauspieler, „wo lebst du denn? Volk du denn gar nichts davon gehört? Du bist ja eine Berühmtheit geworden.“ Der Dichter lächelte und sagte: „Na ja, da muß man doch immer aufpassen; weißt du noch, wie wir jung waren? wenn wir uns abmalen, der Erfolg kommt, und die Verleger laufen einem von selber ins Haus und machen ihre Anerbietungen; ich wollte damals immer behalten, meine Kassette, weißt du noch? Na, mer weiß, was es gut gewesen ist; so hat man doch wenigstens die Erinnerung.“

Der Schauspieler pfiff leise vor sich hin. „Er weiß wirklich nichts“, sagte er. „Dann fuhr er fort. „Ich bin doch jetzt bei den Fünfsamblas und kann viel leicht etwas durchgehen bei der Direktion. Wie bist doch das, was du uns damals vorstellst, es war eine Bombenrolle für mich darin; wie waren damals nur so dümm und verblödet es nicht; man ist ja natürlich älter geworden insoweit, aber ich glaube, die Rolle hat mich immer noch.“ Der Dichter schüttelte den Kopf und sagte: „Die Sachen von damals habe ich alle verbrannt.“ — „Verbrannt?

Wie? Diese Meisterwerke?“ — „Das war alles nichts, das ist mit später kam geworden; ich werde doch nicht Euren für die Akademie aufbeben, die nichts sind! Meine eigentlichen Sachen, das ist etwas andere, die ich nachher geschrieben habe, wenn du davon etwas durchlesen könntest!“ plötzlich stockte er, dann fuhr er fort: „Das wäre ja großartig, großartig wäre das ja!“ — „Aber natürlich, du hast noch andere Dramen, davon weiß ich kein Mensch, man hält dich ja bloß für einen Dichter.“ — „Das wäre wirklich großartig, großartig wäre das“, fuhr der Dichter fort. „Was ist es“, fragte der Schauspieler eifrig, „andere, was?“ — „Es ist so lange her, ich habe keine Zeit eigentlich nicht mehr so in Kopf, es war ja wohl so humboldtisch, nicht wahr? Ich spreche mit dem Regisseur, das ist ein junger Mensch, der hat Euren, weißt du, eine literarische Aufführung, wenn sie auch durchfällt, das ist doch immer für die Presse, der Regisseur wird besprochen, das muß immer. Ich habe mich sehr gut mit ihm; denn ich ihm sage: Sie, das ist eine literarische Zeit, dann legt er sich ein.“ — „Ja, es wäre großartig“, schloß der Dichter.

Nun fanden sie vor der Meisterei, welche der Dichter auszusucht hatte; der Dichter ging voraus, mit einiger Ueberredung folgte der Schauspieler. „Nämlich der Regisseur hat ein Verhältnis mit einer reichen alten Dame“, fuhr der Schauspieler fort, „die eine Kunstfreundin ist; wenn er wollte, dann könnte er selber Direktor sein, hat den der Direktor schon mehrere herausgerufen; aber nein! Er sagt: „Ich meine Kunst, dann alles andere, und als Direktor muß ich zu viel andere Gedanken haben, ich bin freier und künstlerisch unabhängiger als Regisseur.“ Der Mann hat recht, er wird schon seine Karriere machen.“

Die beiden setzten sich an einen Tisch mit Marmorplatte, die nicht durchaus sauber war; ein mühseliger Kellner reichte; der Dichter sagte: „Der Herr begibt“, der Kellner mischte mit verächtlicher Bewegung mit einer sehr schmutzigen Gabelte etwas auf dem Tisch herum, der Schauspieler bestellte, der Kellner entfernte sich langsam.

Der Dichter griff in die Brusttasche, zog ein Notizbuch in Wachsleinen heraus, entnahm diesem eine weibliche Photographie und reichte sie dem Schauspieler: „Schönes Frauenzimmer“, sagte der, „ein Engel“, antwortete der Dichter, nahm sie zurück und steckte sie wieder in sein Notizbuch. „Nämlich“, fuhr er fort, „seit meine Unmännlichkeit so in Gedräng und habe ich mich bürgerlich eingerichtet. Ich habe eine schöne Wohnung, Zimmer



mit Köche, dieses reizende Geschöpf fälscht mit die Wirtin. — „Alle Achtung“, sagte der Schauspieler. „Ja, ich habe endlich noch das Glück gefunden“, sagte der Dichter. Der Kritiker erwiderte, legte den Wein und die Gläser vor die beiden und nannte den Preis. „Überhaupt gabst du Schauspieler und ichob dem Kritiker das Zeugnis hin. Der Kritiker schien zu schwanken, ob er sein Verurtheilen ändern sollte, befiel aber dann doch seine feindselige Haltung bei. „Du mußt mich befehlen“, sagte der Dichter. „Der Wein ist gut.“ Dem Schauspieler schenkte der Wein abkühlend, er antwortete nicht auf die Vorgespräch, sondern sagte: „Ich komme gleich mit. Ich habe Zeit. Du gibst mir eins von deinen Dramen. Ich lese es gleich in der Untergrundbahn.“ Der Dichter verließ in Schwelgen, endlich sagte er: „Das wäre ja großartig, großartig wäre das ja.“ Wie man sieht, hatte der Schauspieler dem Dichter weiter nichts darüber gesagt, daß er plötzlich berühmt geworden war, ohne es selber zu wissen; er hatte seine Freunde zum Schwelgen, denn er machte ja nun eben eine Entdeckung, er empfand einem bedeutenden dramatischen Talent die Bühne. Die Carde mit der Beiläufigkeit aber war richtig. Der gute Dichter hatte in seinen jungen Jahren einem befreundeten Maler Modell gezeigelt; der Maler hatte noch eine Anzahl andere vortheilhafte Bilder gemacht,

aber da niemand sie ihm kaufte, hatte er zuletzt für ein Möbelfach die Jungfrau und den Mäus genant, das Dazwischen zu fünfundsiebenzig Franken, und weil er mit dieser Kunstübung monatlich seine zweihundert Franken verdiente, so hatte er sich verbeistattet mit einem häßlichen, selbstlich tugendhaften und ganz unvermeidlichen Mädchen, welches ihm immer die Mädchen bedauerte; es waren eine Anzahl Kinder gekommen, der Maler mußte noch einen Abend, Frieden und einen Sonnenaufgang malen und kam nicht zu anderen Arbeiten; vor einem halben Jahre wurde er krank, er fand sich ein Zehler, der die alten Bilder, unter ihnen das des Dichters, für fünfzig Franken kaufte; bei dem Zehler sah sie ein Kunstfreund, welcher auch Kritiken schrieb, kaufte sie für fünfshundert Franken, stellte sie aus, schrieb eine Kritik über sie, es wurden noch andere Kritiken über sie geschrieben, der Maler starb, der Kunstfreund schrieb ein Buch über ihn, ein Dichter eines modernen deutschen Museums trieb noch ein anderes Bild von ihm in einer Vortierloge auf, ein amerikanischer Sammler wollte um jeden Preis das Bild des Dichters haben, es tauchten Fälschungen auf, eine nationale Entschüttung legte ein, daß das Bild des Dichters, das Hauptwert des so lange verkannten Meisters, ins Ausland gehen sollte, eine Subskription wurde veranstaltet, um es dem Lande zu erhalten, eine Zeitung bebaupete, der

reiche Amerikaner sei nur eine vorgeschobene Person des Kunstfreundes — kurz, es geschah alles, was geschehen konnte, den Maler und besonders sein Bild des Dichters berühmt zu machen. Hierdurch aber wurde das Interesse auch auf den Dichter selber gelenkt. Ein Regenfiel fand zufällig auf dem Quai in dem Kasten eines Wädherrbieres ein Exemplar des einzigen Buches, das von ihm erschienen war — ein Freund hatte damals eine Tante beerbt und es als Mägen auf seine Kosten drucken lassen —, und schrieb einen Artikel über die Gedichte, welche es enthielt; die Buchfreunde wurden aufmerksam, die Sucher, welche sie überall sühnen, schnüffelten noch einige Exemplare heraus, die damals an die Zeitungen zur Rezension gesungen waren; die eigenliche Auflage war natürlich längst veranfallt; die gezeigten Bücher wurden von den Sammlern in prachtvollen Maroquin mit Seidenverlag, Goldschnitt und Goldspigen auf den Deckeln gebunden, auf einer Bilderauktion wurde ein Exemplar für fünfshundert Franken verkauft, ein berühmter Antiquar bot ein unaußerschnittenes Exemplar mit achthundert Franken an; und so war auch der Dichter berühmt geworden, wenn auch naturgemäß nicht so berühmt wie der Maler, da ja für seine Gedichte nicht solche Summen geboten und bezahlt wurden, wie für die Bilder des Malers.

## In memoriam

(Ed. Th. Dehne)



Was wird nun mit Ebert, nachdem in Preußen alle sozialistischen Minister gegangen sind? Der bleibt uns als Naturdenkmal erhalten.



Der Maler war damals ein ganz guter Maler gewesen und der Dichter damals ein ganz guter Dichter. Die Bilder waren nicht falsch, und die Gedichte waren sehr nett; aber, unter uns gesagt, die Dramen des Dichters waren nicht gut. Diese Qualitätsfragen sind aber für den Gang unserer Geschichte ohne Bedeutung, es genügt also, wenn hier nur kurz von ihnen die Rede ist. Am in dem fliegen der Dichter und der Schauspieler umfamen die vielen Szenen hoch, bis sie zu der Tür des Dichters gelangten. „Wir haben zwei Schlüssel“, sagte der Dichter, indem er aufschloß, „ich habe beim Mieten darauf bestanden, daß noch ein Schlüssel gemacht wurde. Diese Hausnr. teile man zu behandeln wissen.“ Sie traten in einen schrankartigen dunkeln Raum, aus dem

zwei Türen führten; die eine Tür, die zur Küche, öffnete sich, und fidulen Céphise stand auf der Schwelle. „Was ist denn das wieder für ein Gaudubruer, der da mitgebracht wird!“ tief sie erbittert aus, und der erstaunte Schauspieler bemerkte, daß die Photographie, welche er bewundert, vor gewiß fünfundsiebenzig Jahren gemacht war. „Aber meine Liebe...“, begütigte der Dichter. „Ach was!“ tief sie ihm zu, indem sie dem Angestellten den Kopf abschüttelte, wendete sich dann zu dem Schauspieler und sagte: „Was wollen Sie denn? Ich bin nicht eingerichtet auf Besuche, meine Wohnung ist klein.“ „Aber meine Gnädigste“, redete sie der Schauspieler an, „Sie verkennen mich ganz. Ich komme im Auftrag einer bedeutenden Bühne, um mit dem Herrn wegen einer Aufführung eines seiner Werke

zu unterhandeln.“ Céphise sah ihn mißtrauisch an, aber da er gut gekleidet war, so beruhigte sich ihre erste Argwohn. Sie erwiderte nur: „Unheimlich“, zog sich zurück und schloß die Tür hinter sich knirschend zu. Die beiden traten durch die andere Tür in das Zimmer. „Du siehst, wie treu und energisch sie für mich eintritt“, sagte verlegen der Dichter zu seinem Freund. Nun prüfte der Schauspieler die schön geschriebenen Manuskripte, welche der Dichter ihm zeigte, entschied sich auf den Text des Dichters für eines, wickelte sie sorgfältig ein, nahm dann seinen längelnden Zylinder in die Hand, bedröhte dem Freund bedeutend die Rechte und sagte: „Du wirst von mir hören.“ Damit ging er. (Schluß auf Seite 96)

## Bei den Rheinföchtern

(Schluss von Wilhelm Scholz)



„Mesdames! Ein gewisser Wagner hat uns verraten, daß Sie das Rheingold in Depot haben.“ — „Oh, sagen Sie Herrn Beland, das haben wir schon längst nach Bayreuth abgeliefert.“

## Pazifisten an die Front!

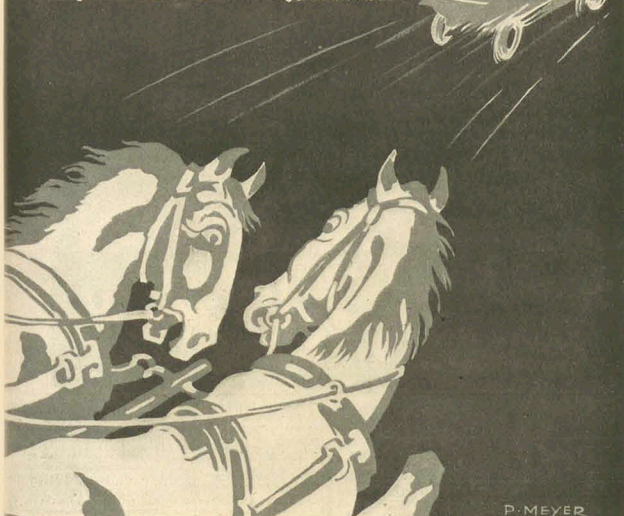
Hochverehrte politische Viertelrinder,  
Geliebte intellektuelle Kaffeekausflinker,  
Münchener und Berliner,  
Schweißfahrer und Wilsonbetrücker!  
Wo seid's denn?

Hochverehrte internationale Vereinsmeier,  
Geliebte Neutralität, Kriegsgewaltsschreier,  
Nonnenstreuende Friedensbratzenfresser,  
Weiber in Männer- und Männer in Weibschößen!  
Wo seid's denn?

Ja, wo seid's denn, geliebte Gleichheitsbereiter,  
Hochzuverehrende Freiheitsbetrücker,  
Sonnenhellste Prüller der Reichsbedürftigkeit?  
Ist nicht keine da, der nach Frieden schreit!  
Erzagt das Hirn zur Reichsgewalt!  
Karl Kraus



Kein Wunder, das uns der Kraftwagen überholt — mit seinen 60 Pferden! — 60? nein 76! Auf jedem Confi-Reifen sind ja auch noch 4!



Jeder  
**Continental**  
**Pneumatik**  
trägt diese Schutzmarke:



Ueber die Unheilbarkeit und heilende Wirkung

## Syphilis

von Dr. med. Wlthts. Dr. bez. für Nk. S.30 durch **Daphners Verlag**, München 23, Postfach 1.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.  
**Yohimbin-Tabletten**

Anregend! Kräftigend!  
Ergen Schwächerkeit bei der Unheilbarkeit.  
Orig.-P. 10 Stk. 20 Stk. 100 Stk. 18.—  
100 Stk. 115.—  
Lieferung gratis  
Einflaster-Apothek, Berlin 351  
Leipzigerstr. 74 (Dankhofplatz)

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.



**OxBeine**  
heilt

Beinkorrektions-Apparat  
Angeordnet im Gebrauch  
Verfügen Sie gegen Unheilbarkeit  
des Beckens, wenn bei der Unheilbarkeit  
guter Gesundheit unsere physikalisch  
autonome Bruchkur  
Wissenschaftlich erprobte Spezialkur  
**OSSALE**  
Arno Hildner, Chemnitz 24



## Kriegs-Briefmarken

7 Saml. aus 13.50 15 Liebesbriefe ..... 10.75 15 Patriot. Briefmarken ..... 7.50  
Liebesbriefe 7.50 15 Saml. Briefe ..... 2.25 15 Patriot. Briefmarken ..... 6.25  
Saml. Briefe 2.25 15 Saml. Briefe ..... 3.30 15 Patriot. Briefmarken ..... 3.75  
Briefmarken 3.75 15 Saml. Briefe ..... 42.50 15 Patriot. Briefmarken ..... 7.50  
100 verschiedene Kriegsbriefmarken 22.50 100 verschiedene Kriegsbriefmarken 90.—  
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg H.  
Illustrierte Preisliste auch über Kriegsnotgeld und Alben.

## Bad Reichenhall

mit bayer. Gmst  
in den bayerischen Hochalpen  
Jahresbetrieb / Sommer-Kurzeit ab 1. Mai

Mildes Winterklima (das deutsche Meer)  
Solehäder / Pneumatische Kammern / Inhalatoren  
gegen Asthma, Katarrhe, Herz- u. Frauenleiden usw.

Theater / Meisterkonzerte / Sportl. Veranstaltungen / Neues Kasino  
Reisen / Abfahrten / Teich-Fitz / Bergsport / Jagd / Fischerei  
Taschenrechner / Festlichkeiten z. Feier des 75. Jahrs. Bestehens d. Bades

Auskunft u. Prospekte No. 16 durch den Kurverein

Ausgangspunkte: Unterkuh u. Vorfahrt in der Nähe der Hotels u. Pensionen:

Hotels:	Pensionen:
Aachmannstein Kurhaus	Pension Villa Erla
Grand Hotel	Pension Flora
Grand Hotel Buxteh	Pension Glühberg
Hotel Deutsches Haus	Pension Hasel
Hotel Deutscher Kaiser u.	Kurort Villa Katharina
Gold. Löwe	Pension Maison
Hotel am Forst (Bayer. Gmst)	Pension Mariahilf
Alpenhotel Fuchs (Nost)	Pension Mariahilf-Berol
Hotel Halaburg	Pension Villen-Maximilians-berol
Hotel Pers. Lehergrün	Pension Mirabel
Hotel Pers. Lauenberg	Pension Parkvilla
Hotel Panorama u. Parkh. 170	Pension u. Alpengaststätte z. Schenke
	Pension Villa Victoria
	Villa Vred
	Hotel-Sanatorium
	Haus von Appen
	Sanatorium:
	Sanatorium Dr. Dresdner.



**Penkala**

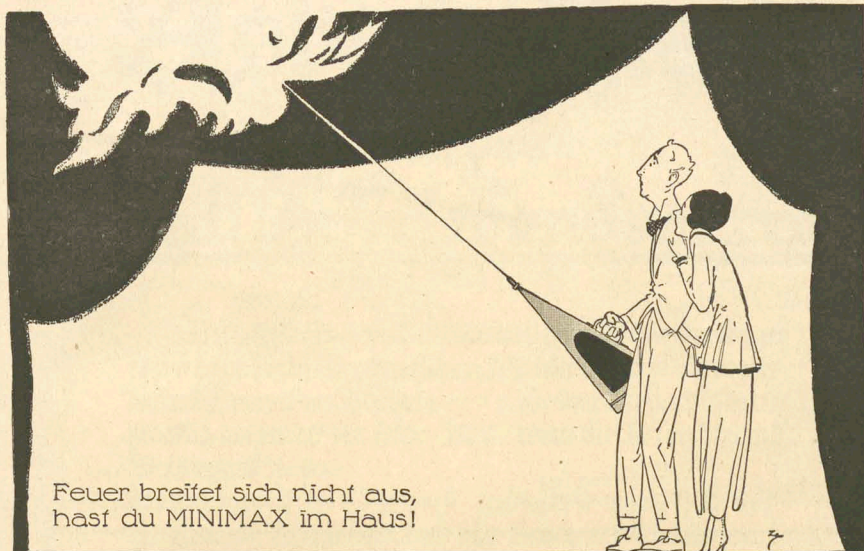
der immer gespitzte Füllbi-  
stift ist in guter alter Qualität  
in allen Schreibwarenhand-  
lungen erhältlich. :: :: ::











Feuer breitet sich nicht aus,  
hast du MINIMAX im Haus!

MINIMAX, Berlin W 8, Unter den Linden 2 (B. 28)  
Berlin · Cöln · Stuttgart · Hamburg · Zürich · Wien · Prag · Stockholm · Valparaiso

*Wien der Waisen*

Das Original aller Nagelpoliersteine  
für ca. 1 Jahr ausreichend  
Stück M. 5.—. Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37  
Potsdamer Strasse 122.

**Emser Wasser**  
gegen  
Katarhe  
u. s. w.

Interessante Bücher

(Katal. gratis) in erschießend, Vielt  
seitigst liefert Angerbuchhandlung  
(Hirsch), Leipzig-A.-G., Feldstrasse 14.

Wir bitten die Leser, sich bei  
Bestellungen auf den „Sim-  
plicissimus“ zu beziehen.

Illustrierte Preisliste  
über Ringe, Schmuckkästchen,  
Uhren, Kaskettengürtel usw.,  
vollkommen kostenlos



Nr. 5656. Schwere Totenkop-  
fung, acht 500 Silber, ges. wst.  
**Reklamepreis M. 22.50**  
Porto u. Verpack. M. 1.50 extra,  
bei Nachnahme Mark 2.00.  
Liedke & Rander, Königsberg Pr. W.

Sehen erlaubten!  
**Naektheit** mit 60 Abbil-  
dungen.  
Behandelt auf 140 Seiten Naektheit,  
Pektheit von Sonne u. Luft, Soli-  
dation, Sexuelle Mithildung, Naek-  
theit, Kunst und Naektheit.  
Zu bez. ges. Vereinfachung, M. 16.—  
für das Hart, Gold, Silber u. 1 M.  
(Rund um, Valuta-Zahlung.)  
Verlag R. Unzer, Stuttgart-S.

Kombinierte  
**Hausschäffler**  
zur grössten Befriedigung aller Kunden  
versenden durch Eröffnung b. Befriedi-  
gung. Seit 30 Jahren führt Spezialität.  
St. 20.—. Bitte Best. d. Best. d. St.  
Gefühlshilfe 4.

**Heirat**  
Betreffend die Verheiratung,  
werden hier mit allen Details von  
Tausen u. Tausen angeführt und  
die seit 30 Jahren erprobte,  
über ganz Europa verbreitete  
Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig 8  
1. Teil, enthält die Verheiratung  
Broschüre 1 M. 2.—. St.

**Der nackte Mensch**  
in der Kunst aller Zeiten  
von Dr. Hans Stein  
Hochinteressantes Buch mit  
150 Abbildg. Preis M. 15.—  
Buchversand Elsenor,  
Stuttgart 60, Schillerstr. 57 D.

Wurde reinste Yohimbin!  
**Dr. Weber's Yohimbin**  
Tabletten Unverdorben  
bei Schwachheitszuständen  
Tabl. 50 Stk. 100 Yohimbin  
M. 8.— 21.— 40.— 80.—  
„Nova“, Nürnberg & Lindemann 12



**Winkelhausen**  
Alte Reserve  
die deutsche Weinbrandmarke



**DIE ORIGINAL-  
ETIKETTE  
verbürgt  
Echtheit**

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Beilagen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverleger jederorts entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zahlung in  
Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 23 M., in Holland und Nieder-Indien 4.30 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr.,  
Italien 14.00 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Dollar, Japan 3.70 Yen. —  
Die Liebesheiratsangelegenheiten, auf qualitativ ganz hervorragende fälschen Papier hergestellt, kosten das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zahlung in Rolle in Deutschland und chemische öffentliche Länder 45 M., übrige Staaten  
das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreise für die 6spaltige Nonpareille-Zeile 18.— M. — Alleine Anzeigen-Annahme durch heimische Zeitungsverleger der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.  
Redaktion: Dr. R. Gebehr, Dr. H. E. Hahn, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Schreyer (Peter Scher), München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27, —  
Verantwortlich für den Inhalt: Max Hainel, München. — Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. (G. Co. Kommandit) Gesellschaft, München. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rastak, Wien I, Graben 28.  
— Druck von Strecker und Schwöder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rastak, Wien I, Graben 28.







# Asbach „Uralt“

## und der Versailler Friedensvertrag

Durch Artikel 275 des Versailler Friedensvertrages wird demnächst der deutschen Weinbrennerei die weitere Benutzung des Wortes Cognac für ihre Erzeugnisse unmöglich gemacht. An seine Stelle wird die Bezeichnung Weinbrand treten.

Die französische Cognac-Industrie mag sich der Hoffnung hingeben, daß hierdurch der Wettbewerb der deutschen Weinbrennerei beseitigt werde. Diese Hoffnung wird enttäuscht.

Die früher bestehende Voreingenommenheit des deutschen Verbrauchers für alles Fremdländische hat auch bezüglich des Cognacs einer besseren Einsicht platzgemacht. Dadurch werden Millionenwerte der deutschen Volkswirtschaft erhalten bleiben, die andernfalls nutzlos ins Ausland gehen würden.

---

Unsre Marke Asbach Uralt in Rüdesheim a. Rhein aus edlen Weinen gebrannt und mit äußerster Sorgfalt gepflegt hat sich unabhängig von der internationalen Bezeichnung Cognac seit Jahren ihren stetig größer werdenden Kreis von Freunden und Gönnern erworben. Sie hat stets ihre Eigenschaft als vaterländisches Erzeugnis betont u. durch ihren innern Wert das Wort Cognac keinen Augenblick vermissen lassen. Der in ihrer Güte und Preiswürdigkeit liegenden Macht vermag daher der Artikel 275 des Friedensvertrages keinen Abbruch zu tun.

**Asbach & Co. Weinbrennerei**  
— Rüdesheim am Rhein —









Deutscher Weinbrand

# Scharlachberg Meisterbrand

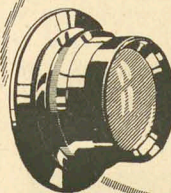
Die Marke des verbäntesten Feinschmeckers.

Als Qualitätsmarken ausserdem allgemein beliebt:  
Weinbrand Scharlachberg Gold. Weinbrand Scharlachberg Auslese.  
Weinbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.



**Pralinen**  
Schokolade - Kakao.

# ZEISS TESSAR



Das Universalobjektiv für Landschafts-  
Porträt- u. schnelle Augenblicksaufnahmen  
Infolge seiner hohen Lichtstärke und  
gestochenen Schärfe sowie Brillanz der  
Bilder das bevorzugte Objektiv des ernst-  
haft arbeitenden Lichtbildners.

In Verbindung mit unserer  
**Distarlinse**  
u. doppeltem Kameraauszug  
als Satzobjektiv verwendbar.



Druckschrift P 87 kostenfrei

**Kaliklora**  
die  
gute  
Zahnpasta



verschwinden alle Arten von Haut-  
krankheiten, und Hautausschlägen, wie  
Blühchen, Misseiter, Fünfen, Pickeln,  
Pusteln usw. durch Gebrauch d. echter  
Freiburger Feinschmelz-Feife.  
v. Bergmann & Co., Radebeul.  
" " " Überall zu haben

Verpaßt

(Zeichnung von E. Remdy)



"Ja mei, i künne' heut an scho Millionärin sein. Alba  
i hob mei Grelsterei im vierzehner Jahre verkauft."

Der moderne Amor.

In längst vergang'ner schöner Zeit  
Da klopft der Eichel im Flügelkleid,  
Gott Amor, noch mit Pfeilen,  
An denen Widerhaken dran,  
Und traf ein Pfeil ein Herz dann,  
Sinn' es so leicht nicht heilen.

Das ist nun freilich lang schon her,  
Heut nützen keine Pfeile mehr,  
Die Herzen zu verwunden.  
Heut nimmt Gott Amor "Burgess  
Grün"  
Und löst des Seltes Heiler prüfen  
— Schon hat man sich gefunden. —

Zum Preisausdreiben: Versuchen heraus! • Berner Siebter.

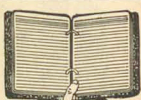


Halali-Hut (geost.  
gesch.)



Halali ist der eleg. u. vornehmste  
Promenade- u. Reisehut.  
Halali ist ausgestattet mit  
bequemer Leichtigkeit als  
hygien. Kopfbedeckung.  
Halali ist das Ideal eines Sport-,  
Jagd- u. Touristenhutes.  
Nicht bezugbar in einem hal. Halali-  
Hut, sondern in Frankfurt a. Main.  
Kaufmanns werden gerufen.

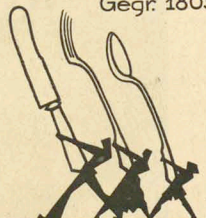
**Raucherdank!**  
Das sicherste Mittel, das  
Rauchen ganz oder teilweise  
einzustellen. Wirkung ver-  
bessert. Anker-Tabak-  
San.-Institut G. Engländer  
München R. 175, Josephstraße 1.



**Soennecken's  
Ringbücher**

Die besten Notizbücher  
Blätter auswechselbar  
Einband dauernd benutzbar  
Überall erhältlich  
F. SOENNECKEN • BONN  
Berlin, Luisenstr. 30-32  
Leipzig  
Alt. Rathau

Gegr. 1805



**BRUCKMANN  
BESTECKE**

Echt Silber mit Marke Adler  
Versilb. in Marke Adler Lokomotive  
zu haben in d. Fachgeschäften

Ica  
cameras  
Contessa  
cameras  
Mimosa  
Photo-Papiere  
**DREI STERNE AM PHOTOHIMMEL**  
Ica Akt-Ges. Dresden • Contessa-Verlag G. Schützler • Mimosa G. Schützler

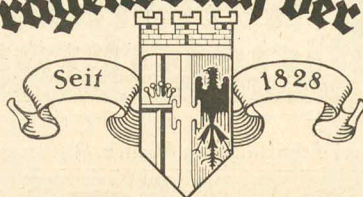


Der neue illustrierte Kunstdruck-Katalog

unterteilt über sämtliche in unserem  
Verlag bisher erschienenen Kunstdrucke,  
gegen Einsendung von 4 Mark 50 Pf. auch  
in Briefmarken zu beziehen von Verlag  
Albert Langen in München-19



# Der hervorragende Ruf der Erzeugnisse



der Gräfl. Matuschka = Greiffenklau'schen Kellerei = und Güterverwaltung

**Schloß Dollrads**

und der Freiherrlich Langwerth von Simmern'schen Gutsverwaltung, Eltville,  
deren 1919er Wachstum wir zur Herstellung unserer Marke

# Feist Cabinet Hochgewächs

erwarben, bietet den Freunden dieser Marke vollste Gewähr für deren *überragende Qualität*

**Feist Sektkellerei A.-G., Frankfurt a. M.**

seit 1828

**Exquisit**

**Echter alter  
Weinbrand**

**†ST.AFRAT†**

**Die Perle der  
Líkóre**

**E.L. KEMPE & CO**

**OPPACH & SA.**

**AKTIENGESellschaft**

## Victor Auburtin / Pfauenfedern

Stützen, Umschlag- und Einbandzeichnung von Erich Schilling. Geheftet 7 Mark 20 Pf., gebunden 13 Mark (dazu der Sortimenterzuschlag)  
Jeder, der in der Literatur Gutes, Echtes und Feines sucht, wird reichen Genuß an dieser glänzenden und persönlichen Dialektik haben, zumal sie in das Gewand einer Sprache gehüllt auftritt, die bei aller Schlichtheit das Werk eines ihr feiner Kunst aufs feinste und genaueste bewußten Meisters des Stils ist.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen in München-19

PREISWERT DURCH QUALITÄT



**SANITAS-ELASTICA**



**Die elegante hygienische Unterkleidung für jede Figur!**



## Faschisten in Bozen

(Bildmunt von G. Tschöna)



„Rache für Tolmein!“

### Andre Zeiten, andre Saiten

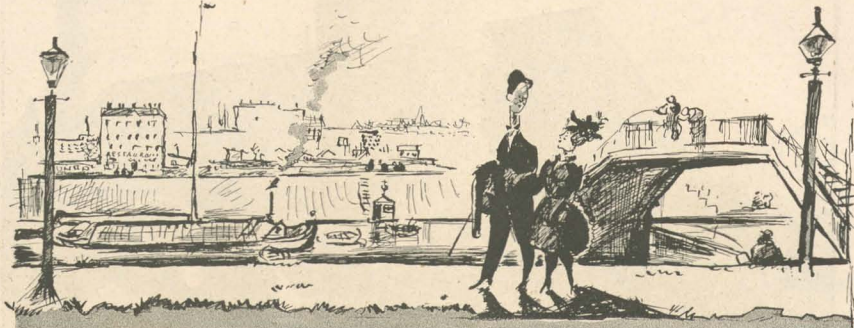
Was soll das helfen, teutsche Dichter,  
wenn ihr an Babels Waffen hockt  
und dem betrübten Kehlkopfschreier  
zur Harfe Melodien entlockt?

Hängt eure Harfen an die Weiden.  
Das Lamentieren macht bloß blind.  
Wir wollen grüne Zweige schneiden,  
woraus man scharfe Ruten bind't.

Denn darin denken wir mosaisch:  
wenn dich wer haut, hau' doppelt drauf!  
Und scheint euch dieses zu profaisch,  
hängt euch nur lieber selber auf!

Katzenst.





„Die Wohnungsfrage haben wir glänzend gelöst. Schagi: du wohnst in meinem Herzen und ich in deinem Herzen.“

## Bitte, wie sieht heute ein nationaler Dichter aus?

Man sollte die nationalen Dichter verbieten; sie diktieren der nationalen Dichtung.  
Walter Bloem ist auch ein nationaler Dichter. Ich wollte schon immer einmal dahinter kommen, was eigentlich an so einem außer der nationalen Gefühlsform sonst noch dran ist. Da kommt mir, nachdem ich die Bilder der neuesten „Woche“ durchgeblättert habe, der lustige Einfall, auch einmal in der Woche zu lesen, und ich finde — siehe da — den Anfang der neuesten Dichtung Walter Bloems. Und da pickt ich nun wohllos einige Stellen an, die, bei mir der Teufel, in allem Ernst so lauten:  
„Von quälenden Gedankenwibern durchbedelt, flüchtete Juliane sich an . . . Als Juliane freilebende Gedankenläge sich bis zu diesem Punkt aus der brodelnden Dämmerung, die sie umflutete, emporgerungen hatte (!), da ging es wie ein scharer Ruch durch das Mädchen's ganzes Wesen. Reigen Sie mir das Frühlings, Naturliebe. . . Zufällig erblickte sie das Bild ihrer aus den tiefsten Tiefen ihres lichtungstigen Wissens entliegenden Pöle in dem mächtigen, bis zum Fußboden des Schlafkammerchens hinabreichenden Spiegel — der Nachklang des Naturlauts, der sich ihrer Brust entziffen hatte, durchhallte noch immer bis zum Reigen gespannter Sinne und plötzlich sah sie nicht mehr das über Vergangenseit und Zukunft seitende Menschenbild, sondern —  
Was hat nur Juliane, daß sie egal so quielet und brodelte und pickt? Und was hat nur Walter Bloem, daß er sich ungeachtet seiner milderbergehenden Beherberger der deutschen Sprache ausgerechnet als nationaler Dichter etabliert? Und was hat nur das geschätzte Publikum, das es gar nicht merkt, wo es es liest?  
Keine Ahnung haben sie alle drei.“

(Emanuel)

## Der Blumenstrauch

Mit einem schaut mich der Kellner des Potales sinnend an, und mir wird auch so, als ob wir uns kennen, und dann stellt es sich heraus, daß wir damals zusammen im Gefilde gewesen sind. Wie begreifen uns, aus Erinnerungen aus, kommen auf Atzelle zu sprechen. Schließlich auf die Politik. Mein einziger Kamerad ist Unterbalkal. Er macht kein Delb daraus. Er weittert gegen die verrottenen Zustände, verpicht sich von demokratischen Prinzipien sein Ziel und weiß, daß die Kinteleuse in Deutschland das letzte Wort sprechen werden. Denn das Mißverhältnis von Volk und Reich zu Hungergebreit der Armen dränge mit Macht auf einen gewaltigen Ausgleich. Ich achte auch diese politische Meinung, bestrebe mich aber, wieder auf Dinge zu sprechen zu kommen.

In denen wir mehr einer Meinung sind. So gleiten wie wieder auf die Erinnerungen. „Vergelt!“ sage ich. „wissen Sie noch, wie wir der Verdun im

## Signalement

(F. Schmeier)



„Das d' magst oder net — mit den Ohren mußst ehlich bleib'n!“

Unterstand gelegen haben, wie der Leutnant Grob damals der Kesselfisch kriegte, wie . . . Er erinnert sich. „Ja, ja“, sagt er. „Wie haben viel zusammen durchgemacht. Auch damals, als die großen Sprengungen waren und gerade wir dabei an geschäftigten wurden . . .“  
Mich anregt. Wie quden uns wehmütig lächelnd an. Er fragt, wie mir's gehe. „So hin“, antworte ich. „Zu den Profilen aber gehöre ich ganz gewiß nicht.“

Da entfernt die Arbeit meinen alten Kameraden von mir. Eine Anzahl Herren haben mit ihren Damen das Hotel betreten und setzen sich an einen Tisch in seinem Bereiche. Einer der Herren verlangt die Weinkarte. Bestellt eine Flasche Sekt. Mein Kamerad verbeugt sich tief und wegt an das Büfett. Dann ist Essen aufgetragen. Mein Kamerad wird dazuged in Atem gehalten. Nach einer Weile sind die Angestellte der Verköstigten aber doch einwillen bestiebt, und mein Kamerad kann sich mit wieder widmen. Er kommt auf mich zu und sieht den herrlichen Strauß seiner Frühlingsblumen, den schönsten im ganzen Hotel, der zufällig auf meinem Tische steht, und nimmt diesen Strauß und geht mit ihm an den Ettisch und tauscht ihn gegen den verzeichneten aus. Der bockt steht, und bringt den bestochenen mit und sagt selbstverleidend: „Das sind Setzlinge.“

Ich frage, ob das der Bier wolle, daß diese Gäste den besten Strauß kriegen.  
„Ja, wo“, erwidert mein Kamerad. „Aber wenn die Welt trüben.“  
Jemandwo liegt vor Verdun ein Unterstand.  
Jemandann einmal wird das Mißverhältnis von jenen dort hüßen zu den Armen durch Einkünfte ausgetragen. Mein Kellner-Kamerad bört sie schon knallen.

Sans Dancet

## Vom Tage

Wlod George, der Sozialist von vor-gestern, ist jetzt glücklich bei der konfessionellen Partei eingepfunden. Als er darüber interpelliert wurde, ob das denn nun auch wirklich wahr sei, meldete er nach bewährter Weise seine Antwort in einen dielen Knäuel schöner Redensarten ein: man dürfte jetzt nicht die Lin te se la be-tonen, da es um George geht. Es handelte sich nicht um die Frage eines Meinungswechsels, sondern um die Zusammenarbeit zum Wohle des geliebten Vaterlandes usw.  
Gedächtnis. Aber jedenfalls behält sich der alte Schlangkopf allerhand vor und wird uns schließlich, wenn er zu geeigneter Zeit wieder an seinem Ausgangepunkt gelandet sein wird, die Kugelgeschalt seiner Politik oder doch wenigstens so viel befehlen haben, daß sie nicht mehr und nicht weniger ist als ein gutgeolmertes Jahrmarktsartikell.



## Lieber Simplificismus!

Vorgestern saß ich in der Oper. Gerade dritte Reihe. Vor mir befanden sich zwei Damen, ganz neue Reiche, alleneueste, von den Nachkriegsgewinnern, mit Schmuck beladen, Brillantierungen auf faltlosen Händen. Mit waren sie ein gewohnter Anblick, doch sprachen sie so laut, immer lauter, während der Vorstellung, bis ich schloß. Da wurden sie still. — Nach einer Weile kreuzte ich meine Beine und trat bei dieser Bewegung die eine vor mir sitzende Dame verächtlich zwischen Leber und Eiß in den unteren Teil ihres Rückens. Ich wollte mich gerade verlegen entschuldigen, als sie sich schon umwandte und mir mit leiser Verneigung zuflüsterte: „Wir sind doch schon ganz still!“

Unter Reserve-Panzer hatte eben hohen Besuch. Eingehend ließ sich die fürstliche Dame über jeden einzelnen Fall berichten, und ihr gütiges Interesse kannte keine Grenzen. Der führende Oberarzt erzählte ihr gerade von dem großen Wagnis eines stämmigen Sohnes der königlichen Berge, der durch ein in unmittelbarer Nähe freipreierendes Gefäß ein Auge eingebüßt hatte. Tröstend sprach die hohe Frau auf den Verlegten ein und bat ihn wohl-

wollend, ihr doch selbst zu erzählen, wie die Sache vor sich ging. „Da is net viel z'berzähl'n“, war dessen gleichmäßige Antwort, „auf einmal hat's halt 'tracht, a paar Kamaxaden hat's glei' ganz z'riss'n, und mir is so a vadammta Granatpflitz ins Aug' eint g'fah'n!“ Aufgeregt warf da Hobeit ein: „Hatten Sie denn gar keine Zeit mehr, geschwind die Hand vorzubalten?“

## Der Objektive

Er ist so schwächlich, ach so zart und kränzlich. Gang ausgetrocknet, sandig und bedenklich.

Weil ihm das Blut der Erde längst entwich, Eigt er im Glaschranz und durchleuchtet sich.

Weil ihm zu stark des Lebens heißer Coft, Belächelt Leichtmut er und Leidenschaft.

Sein Leichenauge sieht aus Eis die Welt. Sieht alle Dinge ewig kaltgestellt.

Wohin er blickt, da sterben alle Pflanzen. Der Schöpfung Lächler hören auf zu tanzen.

Die Blumen dorr'n, die Tiere schlafen ein. Und alle Wesen stieren rings zu Stein.

Er reißt sie auf an rundgespannten Strähnen Und grinst dazu mit grüngerzess'nen Zähnen.

Sängt auch sich selbst am richt'gen Haken hin Und freut sich über seinen Ordnungssinn.

Da spinnst er nun, ein mumienhafter Troll, Verstaubt, affektlos, dummen Stolzes voll.

Zu magentant für Weiber, Fleisch und Frucht, Betnabbert er den Pilz der Zweifelsucht.

Er kann nur noch zerpflücken und zerlegen. Und hält sich drauf für turnhoch überlegen.

Und wenn er funderlarm sich selbst beschaunt, Bläht Hochmut ihm des Zwerghauchs Ringelhaunt.

Nur greifenhafter Schwäche ganz erkalte. Nimmst er sich vor, wie er als Schicksal walte.

Ein Subjektiver, selbstbewußt und starr. Kennt diesen Spinnwebst einfaß über'n Damm.

Der läßt sich zwar nicht gern vom Starcken schinden. Doch muß er's immerhin in Dröbnung finden.

Dans Alfred Riß

## Die große Mode

(Zeichnung von D. Gulbschaff)



Angeregt durch Rabindranath Tagore läßt sich Berlin W. in Nobelbeschaung.



# Berliner Bilder

I.  
Nepp

(Karl Ziemer)



Acht gegen Einen.

## Fünfzehn Hände

Sind wir am Kriege schuldig? Nein!

Doch muß es auch bewiesen sein;  
es ist unmöglich an der Zeit...

Gut. Die Regierung ist bereit.

Da stellt sie's wohl recht klipp und klar  
und ohne breites Eigfleisch dar?

Je nun — es gibt viel fleißige Hände...  
man denke zunächst an

fünfzehn Hände.

In fünfzehn Händen wird der Welt  
die deutsche Unschuld dargestellt

als ein erdrückender Beweis  
für deutsche Grandschlichkeit  
und Fleiß.

Was mag da wohl die Wirkung sein?  
Am Ende schläft der Hah auch ein.

Peter Ecker

## Kultur

Als die deutschen Teile Süditaliens, darunter eine  
urdeutsche Stadt, dem Königreich Italien einverleibt  
wurden, ist diese Stadt auch von vielen italienischen  
Truppen besetzt worden. Die Truppen, die sich

früher ganz passabel aufführten, verunreinigten aber  
mit Vorliebe alle Straßen, da sie den Geruch  
der hierzu bestimmten Lokalitäten von ihrer Heimat  
her annehmend nicht gewohnt waren. Die zahl-  
reichen Exzesse trafen sich mehr und mehr und  
begannen überaus lästig zu werden, so daß sich das  
Stadtoberrath veranlaßt sah, sich an die Kom-  
mandantur zu wenden und um Abhilfe zu bitten.  
Diese Eingabe wurde aber ebensowenig wie die  
Eingabe des Stadtrathes, Inzwischen wurden der  
Häufchen immer mehr. Da kamen einige Bürger  
auf einen vortheilhaften Gedanken und stellten nächst-  
demals in jedes dieser Häufchen eine kleine  
italienische Toilette. Mit einem Schläge war die  
Reinheit wieder hergestellt.



# SIMPLICISSIMUS

Zeugungspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

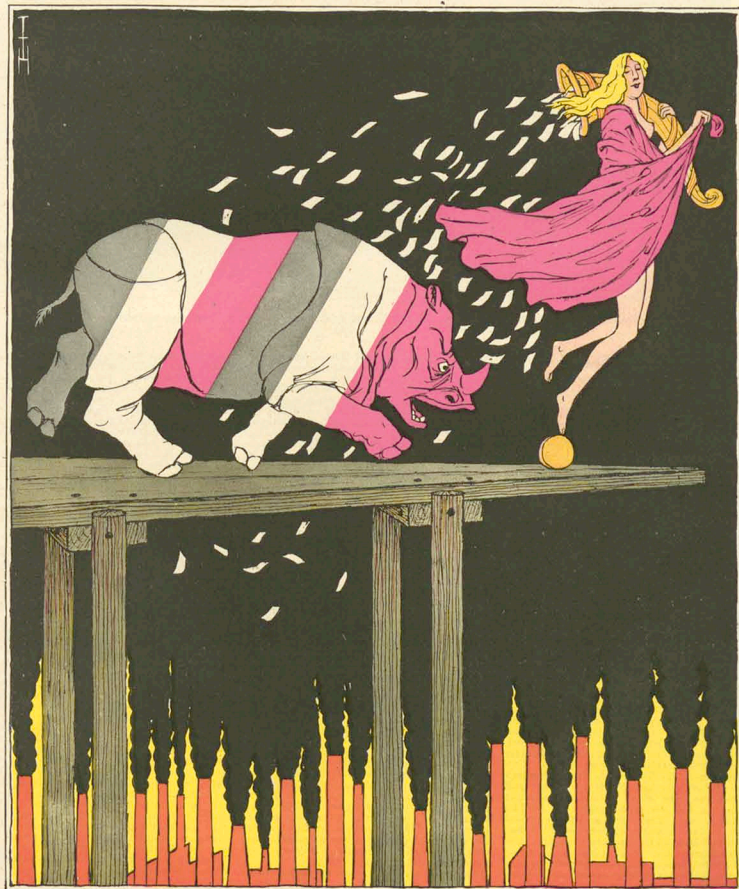
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Hein

Zeugungspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Frankreichs Jagd nach der Goldmark

(Th. Th. Hein)



„Gleich werden wir sie haben!“





„Den Tag über arbeit'st, daß d' dein Leben hast. Und d' Nacht arbeit'st, daß d' für d' Franzosen voreckst — mir gangst!“

## Der Rektor Christian

(Aus einem Jottas: Erlebte Menschen)

Von Peter Scher

Es sind kaum dreißig Jahre her, aber heute kommt einem alles schon so unvorstellbar vor, daß man meint, eine Sifterie aus der Zeit des alten Reich zu erzählen, und doch steht alles so frisch in meiner Erinnerung, daß ich den Rektor Christian in seinem abgeschabten Oberrock mit den grünüberspannten Knöpfen lebhaftig vor mir zu sehen glaube und zu hören meine, wie sich seine ewig bessere Stimme im Gehörgang eines herrenbüchsischen Corals zu gemaltiger Tümelung erhebt.

Wer möchte wohl glauben, daß es vor dreißig Jahren in Deutschland noch Lehrer gab, die Goethe kaum dem Namen nach kannten, obwohl sie im eigentlichen Kern ihres Wesens der poetischen Lichtigkeit näher stehen mochten als viele späteren, denen Goethe mehr eine literarische als eine menschliche Angelegenheit bedeutete.

Mein alter Rektor Christian — den Titel führte von den beiden Lehrern unserer Schule derjenige, der die Knaben unterrichtete, wogegen sich der Mitschreibe Kantor titulieren durfte — mein alter alte Christian warke, wie gesagt, nichts von Goethe noch von Schiller, aber er beherichtigte das kleine und das große Cinnelose. In der deutschen Geschichte war er nun freilich nicht so gut bewandert wie in der biblischen, die aus Gründen, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, sein eigentliches Fachfach war. Aber er vermochte uns doch zu überzeugen, daß die Königin Luise aus Gern über die Schicksaligkeit Napoleons an gebrochenen Beinen stehen mußte und daß Deutschland im Jahre 1870 für diese Schandthat mit Frankreich gründliche Abrechnung hielt.

Inzwischen wurde die Vermählung dieser Disziplinen vom Rektor mehr als eine lästige Pflicht und Aufzählung von seinen eigenen Vergehören empfunden, das, wie schon erwähnt, die biblische Geschichte war. Dieser lag es mit fantastischer Eile ob, denn er war ein Herrenhuter und gehörte einem Kreis von Kindern an, die allabendlich beim Schnittwarenhändler Raub hinter verschlossener Tür gewaltig beteten, auf dem Harmonium ergelten und ihre inbrünstigen Gesänge anstimmten, in denen

von Blute des Lammes, vom Geelenbräutigam und von Jons Stadt schwärzmerkste Zöne erklangen. Bei diesem Schnittwarenhändler Raub, der am Marktplatz gegenüber dem großen heimeren Baumen seinen Laden hatte, fanden sich weiter verschiedene alte Leineweber ein, zu denen Christian aus den Zeiten seiner eigenen Leineweberzeit Beziehungen unterhielt — wie denn überhaupt zur damaligen Zeit in der dortigen Gegend die ständige Lebensweise dieses Berufsstandes einer Hinnelung zu gottverderblicher Betätigung förderlich gewesen zu sein scheint.

Es war nun diese kleine Gemeinde, deren beständige Hallelujahs beständig aus dem Schnittwarenhäusern über den Marktplatz schallten, mit der Zeit doch dem Spott und den Anfeindungen der weislich besonnenen ausgelegt. Dagegen ihnen das in ihrem frommen Drange nicht ungelogen sein mochte — da es in ihren Geelen das bei solchen Gemein-schaften unerlöschliche Hochgefühl des Gerechten befehlte, der um seiner Demut willen von den Ungerechten leiden muß —, so empfanden sie andererseits doch als Bürger und Leineweber, die sie einmal waren, das Bedürfnis, auch äußerlich zusammenzuhalten, damit sie in Bedrängnissen einander stützen oder doch trösten könnten.

In den Feinden und Bedrängern der Stillen neigte vor allem ein pensionierter Steuerbeamter, der im Ratstafel eine kleine Gemeinde um sich gesammelt hielt, die sich nicht lebte, bei Ausübung des satanischen Staatspiels abfällige Bemerkungen über die „Verbrüder“ zu machen und die ständig darauf aus waren, den frommen Volksfische zu legen, um sie vor der Welt der Marktschmeichelei beschützen zu können. Wovonwiegend der Steuer-beamter, der mit seiner blaueuten Nase an und für sich schon frommen Augen ein Argernis be-sahen für den Rest seines Lebens kein milderes Streben zu kennen, als das, die unglücklichen Geheimehändler zu verdrängen und anzufinden — was alles für diese Brand genug war, doppelt auf der Hut zu sein und sich mit demüthiger Aus-dauer um ihre Oberhaupt zu scharen, als welches der alte Rektor am seiner ererbten Demut willen, nie auch wegen seines sogar vom Gemeinnehmer nicht gelegenen öffentlichen Ansehens still-schweigend anerkannt war.

Wenn gesagt wurde ist, daß der Rektor früher

selbst Leineweber gewesen sei, so ist das nicht ganz richtig, denn in Wirklichkeit hatte er diesen ihm lieben Beruf nur auf einige Zeit ausgeübt, um sich durch einen Raub im „Rauben Raub“ zu Honen bei Hamburg die zur Ausübung der Leineweber-beruf notwendigen Kenntnisse anzuerlangen. Dann war er wieder zu seinem eigentlichen Berufe zurückgekehrt — nur eben mit dem Unterschied, daß er zwischen durch Unterricht erteilte.

In Wirklichkeit, so ist es nach wie vor von falsch um fünf an seinen Leinweber, der in seiner An-nahme aufgestellt war, und weckte — falsche Katsche — darauf los. Den Bild wie hypochri-tisch auf die in Gesellschaften schwebende Glosangel gerichtet, die mit klarem Wasser gefüllt war, wehte der alte Christian unversohlen an seinem „Stad“. Auf seiner rechten Schulter trugte beständig eine gelbe Doble, der man die Junge gelbst hatte und die in jeder Hinsicht ein gutes Gesellschafts-tier in dieser unethischen Art misbraucht haben würde; es war ihm die Doble mehr von einem ehemaligen Schüler, der sie selber abgetraget hatte, verehrt worden, und der Rektor hatte sich mit den Jahren an sie gewöhnt, weil sie das einzige lebende Wesen war, mit dem er ständig so nahe in Be-rührung kam. Denn eine Frau besaß er nicht, ob-gleich es sonst bei den Schreibern fast unumgänglich schien, daß sie mindestens ihre zehn Kinder hatten. Jeden Morgen, wenn die Zeit des ersten Früh-fahs kam, ließ der Rektor beständig vom Gipfret zu seines Wohnstuhls herantreten, setzte die Doble auf das samale Stuhlen, das außer der eigenen Bestelle und einem dreizehnhundert Gekochtschmelz das einzige Mobiliar des Stuhls ausmachte, und erstachte mit dünnem Reiß, das er selbst zu lassen pflegte, ein Feuer, an dem er seinen Gekochtschmelz bereitete. In diesen hitzeren Raum beoode er ein Stück Schwartbrod, dann stellte er sich auf-recht mit gestärkten Händen vor den Tisch und betete wohl zehn Minuten lang, worauf er sich setzte und die Suppe langsam, mit mühevollen Be-wegungen auslieferte, wobei er nie vergaß, den vor ihm stehenden Doble hin und wieder einen Brocken zu geben, worauf er sich meistens mit trüglicher Stimme Christian sagte.



Nach Beendigung seiner lehrnoverständlichen Tätigkeit machte er sich meist nach einer Stunde im Stuhl bei seiner Rub zu schaffen, dann, Punkt acht Uhr, betet er die Schulschule, aus der ihm schon von ferne ein grauenhaftes Getöse entgegenzuschallt war. Es ist mit erst viel später aufgegangen, daß der alte Rektor, der als Herrenhüter zum Mächtigsten reigte, seinen Vortragsstuhl vorwiegend als eine scharfe Prüfung Gottes aufzufassen mochte; viele seiner Ausrufungen und Taten wichen aus einem anderen Gesichtspunkt gänzlich erträglich gewesen. Wenn er die große Schulschule, die in ihrer rohen Ausstaffierung mehr einer Scheune glich, betreten hatte, legte sich nicht eines der über alle Maßen lachenden Lärm, sondern es war, als ob die Jungen nur auf sein Erscheinen, als das einer sehr komischen Figur, gewartet hätten, um erst recht zu beweißen, wie sehr sie ihm über den Kopf gewachsen waren. Es kam vor, daß einer von ihnen im Augenblick seines Eintretens gerade auf dem Drehtellerstuhl herumtanzte, das eine der Karikaturen des Vaters zugehört war, der nimmermehr unter dem jubelnden Getöse der ganzen Klasse in einer sich ständig wiederholenden, billigen anliegenden Pose mit erhobenen Händen stehen blieb und wartete, bis der Lärm sich ent-

fernt hatte. Hierauf trat Ruhe ein, weil alle mit gleicher Spannung auf den Moment warteten, da der Rektor seine Preisrede mit dem Vater im Himmel eröffnete. Feierlich ring der alte Christen auf das Werk. Die Worte hob er in eifriger Schwung weit nach außen, die sich die Hände über seinem Kopf bewegten. In dieser Stellung verblieb er einige Minuten schweigend, nur von Gelächern und verworrenen Schlächtern unterbrochen. Dann setzte mit einem plötzlichen Anlauf seine Rede ein: „Liebe, o Herr, die Rote Korah ist über deinem Knecht!“ In diesem Tone ertönte er wohl eine Viertelstunde lang, während die Jungen ihrem Geschießen über den programmatischen Verlauf ihrer Morgenunterhaltung so lärmenden Ausdruck gaben, daß der Alte seine Stimme immer gemäßigter erheben mußte, um sich selbst an ihrem Klang zu erheben und die vermeintlich lautende Wirkung auf die Zuhörer erzielen zu können. Die aber, weit entfernt, sich erschüttert zu fühlen, lachten immer heftiger, bewarfen sich, schlugen aufeinander ein und lachten im Übermaß ihrer Freude dem Rektor unfähige Worte zu, bis er schließlich sein „Amen“ mit so übermenschenwürdiger Anstrengung brüllte, daß sie in einer Anwendung von Respekt plötzlich verstummten. Indessen gingen sie in der Respektierung seiner

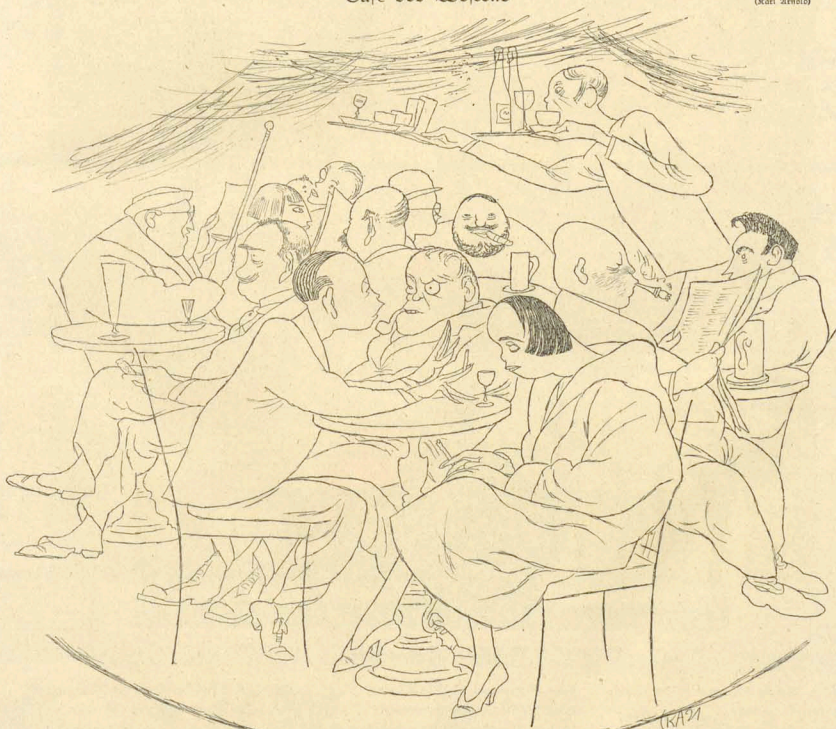
Person doch nie so weit, daß sie den Rektor etwa mit „Gut“ angedeutet hätten; vielmehr taten sie es mit Vorliebe, daß immer einer, wenn der Alte gerade mit Inbrunst die Sogelst zu Renna oder die Ersetzung des Jünglings zu Main traktierte, aus der Bank vortrat und sich meldete: „Laß mich e'nous, Christian! Ich muß e'mal geschwinde!“ Johannes, inheim ertrag der alte Rektor dieses Mattheus, aber als er in seiner Verzweiflung eines Tages so ertönte war, mit dem Rektor zu tauschen — der die Mädchen unterrichtete — da beach er schon am dritten Tage in Weinen aus und schmeckte sich nach den Jungen zurück, die ihm, an den Brautjungfrauen gewiesen, wie milde Kämme erschienen. Als er über sich selbst, daß er die Behörde, ihn zu pensionieren. Aus diesem Anlaß kam es zu einer Freilichkeit, an der sogar die berrenhüterfeindlichen Staatspieler mit dem Stützeinnehmer an der Spitze teilnahmen, was für die Bedrücktheit eine fast vollständig amnuzende weltliche Sitzung bedeutete. Der Rektor war in der Folge seinem eigentlichen Lehrerberuf wieder zurückgegeben. Erlebte ihn in Treue bis nach an sein achtzigstes Jahr aus. Seine Morgens fand man ihn mit gefalteten Händen tot vor seinem Schreibtisch liegen. Aus seinen Schülern ist natürlich nicht geworden. Ich denke aber trotzdem gern an ihn.

## Berliner Bilder

II.

### Café des Westens

(Carl Knecht)



Geläch- und Rauchpfeifer.





„Man spricht immer noch von Décolleté — würde nicht eigentlich Déculé besser passen?“

## Frohes Erwachen

Jeden Morgen schimmert an der Wand  
zauberhaft die helle  
luftdurchgitterte Stelle,  
von der lieben Sonne  
hingebreitet mit verborgener Hand:

Barie Blätter regt ein Wipfelsaum,  
Vögel huschen darüber unverwandt:  
Ist das alles Traum? Oder Märchenland?  
Horch: die Amsel singt und Schwalben jubeln,  
fahren und kreisen draußen im Licht.

Amsel und Schwalben feiern das Morgenglück,  
singen und jubeln alles, was ich fühle.  
Und ich dräng' es nimmermehr zurück:  
Fliege selbst hinaus  
wie ein Vogel in die sonnige Kühle.

Josef Schaudert





**haus  
neuerburg**

**o.h.G. Zigarettenfabrik**

deutsche Qualitäts-arbeit

Innig verbunden mit dem Zauber

**Orientalischer  
Edel-Tabake**

geben den

**Haus-Neuerburg-Zigaretten**  
ihren ganz besonderen Charakter

**o.h.G. Zigarettenfabrik**

**Köln  
Trier  
Dresden**



**Nasenformer „Zello-Punkt“**  
D. R. Patent No. 321727 u. D. R. G. M. No. 714555  
Das neue Modell 21 mit 6 verstellbaren Präzisionsregulatoren und Lederwundpolstern ist für jede un-  
schöne Nasenform einstellbar und  
formt die orthopädisch richtige be-  
quinsten Nasenform in kurzer  
Zeit normal. (Knochenfehler nicht.)

Hofrat Professor Dr. med. v. Eck schreibt:  
„Die Vorzüge, verbunden mit den nach-  
weisbaren Erfolgen des Apparates, ver-  
anlassen mich, denselben dauernd zu ver-  
ordnen.“ Unter 30000 Stück verkauft.  
Illustrierte Beschreibung mit hunderten  
notariell beglaubigten Erfolgserzeugnissen  
gratis. Preis komplett Mk. 20.—; mit  
weichen Polstern Mk. 25.—, einseitig ärzt-  
licher Anleitung. Versand diskret.  
**Fabrik orthopädischer Apparate**  
**L. M. Baginski, Berlin W. 129, Potsdamer Straße 32.**



**Hassia-Schuh**  
Die elegante Fußbekleidung  
Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.-S.

**Abstehende Ohren**

erden durch  
**E. GÖTTON**  
sofort vollständig gestell-  
t, gen. Erfolg garantiert.  
Ther. gratis, ohne Preis  
U.S.A. — exkl. Nachh.-Spes.  
Zu haben Ltd. meisten Prä-  
seingehalten, Drogen  
u. Apotheken u. direkt von  
**J. Rager & Beyor,**  
**Chemnitz M. 65 i. Sa.**

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden  
ohne Quecksilber, ohne Berührung, Blutunter-  
suchung. Ankl. Broschüre 3c diskret verschl. M. 3.—  
**Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108** } Täglich:  
**Hamburg, Colonnaden 26** } 11—1, 5—7,  
**Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56** } Sonntags: 11—1.

**Entfettungsstabletten**  
30 75 150 300 Stück  
12.—, 22.—, 42.—, 60.—, Mark  
Vollkommen unschädlich. Prospekt  
frei. **Apotheker Laumeklein**  
Versand, Spremberg L. 22.

**Baemorrhoiden**  
schwinden sofort, schmerz-  
los durch Myobalanum, sicher  
bekannte, außerordentliche Anwen-  
dung. M. B. —, Otto Reichel,  
Berlin 52, 80, Posenstr. 4.



**Biox**  
**ZAHNPASTA**  
nach Hofrat  
**Dr. Zucker**  
reinigt den Mund biono-  
gisch durch Sauerstoff

**Browning** Kal. 7, 30  
K. 308, Kal. 308, M. 282,  
Mitscher 308, 308, 308, 308,  
Hankendorf, Berlin-Hindenburg, Berlin 47.

**Wundermittel**  
Zur Ausscheidung aller scharfen  
und kranken Stoffe aus Blut und  
Gallen, gegen Blutanstrich, rote  
Leber, Lebersteine, Leber-  
entzündung, Leber-  
Natalin seit 30 Jahren wirksam  
preis 3, 4, 50, 100, 3 Kol. 12.—,  
Otto Reichel, Berlin 52, Posenstr. 4.

**Stenkel Trocken**  
Die Marke  
höchster Qualität!

Der Stenkel-Trocken erscheint wöchentlich einmal. Beilagen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverleger jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zahlung in  
Deutschland, Dänemark, Ungarn, Griechenland und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 21 M., in Holland und Niederlande 4,00 fl., Dänemark 7,75 Kr., Schweden, Norwegen 7,20 Kr., Schweiz 9 Fr.,  
Italien 14,50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12,50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1,25 Doll., Japan 3,75 Yen.—.  
Die Liebersteins, auf qualitativ ganz hervorragendem Papier hergestellt, kosten das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zahlung in Rolle in Deutschland und ehemaligen österreichischen Länder 65 M., diese Staaten  
das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6gespaltene Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch fünfstufige Zweigstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.  
Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Bladt, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwenert (Peter Scher), München.  
Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Leuckert-Clerod für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterr. durch J. Rafael, Wien 17, Graben 23.





# Bad Ems

gegen Katarhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell-, u. Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus. Volle Pension von 34 Mk. an. Druckschriften durch d. Kurkommission.

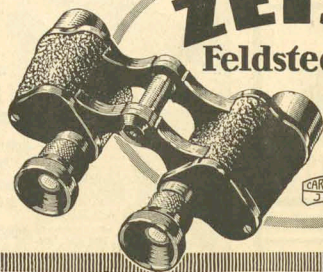
Gehaimnisse des Schatzrecheners!  
Sie rechnen:  
1897  
Wiederholen:  
1898  
1899  
1900  
1901  
1902  
1903  
1904  
1905  
1906  
1907  
1908  
1909  
1910  
1911  
1912  
1913  
1914  
1915  
1916  
1917  
1918  
1919  
1920  
1921  
1922  
1923  
1924  
1925  
1926  
1927  
1928  
1929  
1930  
1931  
1932  
1933  
1934  
1935  
1936  
1937  
1938  
1939  
1940  
1941  
1942  
1943  
1944  
1945  
1946  
1947  
1948  
1949  
1950  
1951  
1952  
1953  
1954  
1955  
1956  
1957  
1958  
1959  
1960  
1961  
1962  
1963  
1964  
1965  
1966  
1967  
1968  
1969  
1970  
1971  
1972  
1973  
1974  
1975  
1976  
1977  
1978  
1979  
1980  
1981  
1982  
1983  
1984  
1985  
1986  
1987  
1988  
1989  
1990  
1991  
1992  
1993  
1994  
1995  
1996  
1997  
1998  
1999  
2000  
2001  
2002  
2003  
2004  
2005  
2006  
2007  
2008  
2009  
2010  
2011  
2012  
2013  
2014  
2015  
2016  
2017  
2018  
2019  
2020  
2021  
2022  
2023  
2024  
2025  
2026  
2027  
2028  
2029  
2030  
2031  
2032  
2033  
2034  
2035  
2036  
2037  
2038  
2039  
2040  
2041  
2042  
2043  
2044  
2045  
2046  
2047  
2048  
2049  
2050  
2051  
2052  
2053  
2054  
2055  
2056  
2057  
2058  
2059  
2060  
2061  
2062  
2063  
2064  
2065  
2066  
2067  
2068  
2069  
2070  
2071  
2072  
2073  
2074  
2075  
2076  
2077  
2078  
2079  
2080  
2081  
2082  
2083  
2084  
2085  
2086  
2087  
2088  
2089  
2090  
2091  
2092  
2093  
2094  
2095  
2096  
2097  
2098  
2099  
2100  
2101  
2102  
2103  
2104  
2105  
2106  
2107  
2108  
2109  
2110  
2111  
2112  
2113  
2114  
2115  
2116  
2117  
2118  
2119  
2120  
2121  
2122  
2123  
2124  
2125  
2126  
2127  
2128  
2129  
2130  
2131  
2132  
2133  
2134  
2135  
2136  
2137  
2138  
2139  
2140  
2141  
2142  
2143  
2144  
2145  
2146  
2147  
2148  
2149  
2150  
2151  
2152  
2153  
2154  
2155  
2156  
2157  
2158  
2159  
2160  
2161  
2162  
2163  
2164  
2165  
2166  
2167  
2168  
2169  
2170  
2171  
2172  
2173  
2174  
2175  
2176  
2177  
2178  
2179  
2180  
2181  
2182  
2183  
2184  
2185  
2186  
2187  
2188  
2189  
2190  
2191  
2192  
2193  
2194  
2195  
2196  
2197  
2198  
2199  
2200  
2201  
2202  
2203  
2204  
2205  
2206  
2207  
2208  
2209  
2210  
2211  
2212  
2213  
2214  
2215  
2216  
2217  
2218  
2219  
2220  
2221  
2222  
2223  
2224  
2225  
2226  
2227  
2228  
2229  
2230  
2231  
2232  
2233  
2234  
2235  
2236  
2237  
2238  
2239  
2240  
2241  
2242  
2243  
2244  
2245  
2246  
2247  
2248  
2249  
2250  
2251  
2252  
2253  
2254  
2255  
2256  
2257  
2258  
2259  
2260  
2261  
2262  
2263  
2264  
2265  
2266  
2267  
2268  
2269  
2270  
2271  
2272  
2273  
2274  
2275  
2276  
2277  
2278  
2279  
2280  
2281  
2282  
2283  
2284  
2285  
2286  
2287  
2288  
2289  
2290  
2291  
2292  
2293  
2294  
2295  
2296  
2297  
2298  
2299  
2300  
2301  
2302  
2303  
2304  
2305  
2306  
2307  
2308  
2309  
2310  
2311  
2312  
2313  
2314  
2315  
2316  
2317  
2318  
2319  
2320  
2321  
2322  
2323  
2324  
2325  
2326  
2327  
2328  
2329  
2330  
2331  
2332  
2333  
2334  
2335  
2336  
2337  
2338  
2339  
2340  
2341  
2342  
2343  
2344  
2345  
2346  
2347  
2348  
2349  
2350  
2351  
2352  
2353  
2354  
2355  
2356  
2357  
2358  
2359  
2360  
2361  
2362  
2363  
2364  
2365  
2366  
2367  
2368  
2369  
2370  
2371  
2372  
2373  
2374  
2375  
2376  
2377  
2378  
2379  
2380  
2381  
2382  
2383  
2384  
2385  
2386  
2387  
2388  
2389  
2390  
2391  
2392  
2393  
2394  
2395  
2396  
2397  
2398  
2399  
2400  
2401  
2402  
2403  
2404  
2405  
2406  
2407  
2408  
2409  
2410  
2411  
2412  
2413  
2414  
2415  
2416  
2417  
2418  
2419  
2420  
2421  
2422  
2423  
2424  
2425  
2426  
2427  
2428  
2429  
2430  
2431  
2432  
2433  
2434  
2435  
2436  
2437  
2438  
2439  
2440  
2441  
2442  
2443  
2444  
2445  
2446  
2447  
2448  
2449  
2450  
2451  
2452  
2453  
2454  
2455  
2456  
2457  
2458  
2459  
2460  
2461  
2462  
2463  
2464  
2465  
2466  
2467  
2468  
2469  
2470  
2471  
2472  
2473  
2474  
2475  
2476  
2477  
2478  
2479  
2480  
2481  
2482  
2483  
2484  
2485  
2486  
2487  
2488  
2489  
2490  
2491  
2492  
2493  
2494  
2495  
2496  
2497  
2498  
2499  
2500  
2501  
2502  
2503  
2504  
2505  
2506  
2507  
2508  
2509  
2510  
2511  
2512  
2513  
2514  
2515  
2516  
2517  
2518  
2519  
2520  
2521  
2522  
2523  
2524  
2525  
2526  
2527  
2528  
2529  
2530  
2531  
2532  
2533  
2534  
2535  
2536  
2537  
2538  
2539  
2540  
2541  
2542  
2543  
2544  
2545  
2546  
2547  
2548  
2549  
2550  
2551  
2552  
2553  
2554  
2555  
2556  
2557  
2558  
2559  
2560  
2561  
2562  
2563  
2564  
2565  
2566  
2567  
2568  
2569  
2570  
2571  
2572  
2573  
2574  
2575  
2576  
2577  
2578  
2579  
2580  
2581  
2582  
2583  
2584  
2585  
2586  
2587  
2588  
2589  
2590  
2591  
2592  
2593  
2594  
2595  
2596  
2597  
2598  
2599  
2600  
2601  
2602  
2603  
2604  
2605  
2606  
2607  
2608  
2609  
2610  
2611  
2612  
2613  
2614  
2615  
2616  
2617  
2618  
2619  
2620  
2621  
2622  
2623  
2624  
2625  
2626  
2627  
2628  
2629  
2630  
2631  
2632  
2633  
2634  
2635  
2636  
2637  
2638  
2639  
2640  
2641  
2642  
2643  
2644  
2645  
2646  
2647  
2648  
2649  
2650  
2651  
2652  
2653  
2654  
2655  
2656  
2657  
2658  
2659  
2660  
2661  
2662  
2663  
2664  
2665  
2666  
2667  
2668  
2669  
2670  
2671  
2672  
2673  
2674  
2675  
2676  
2677  
2678  
2679  
2680  
2681  
2682  
2683  
2684  
2685  
2686  
2687  
2688  
2689  
2690  
2691  
2692  
2693  
2694  
2695  
2696  
2697  
2698  
2699  
2700  
2701  
2702  
2703  
2704  
2705  
2706  
2707  
2708  
2709  
2710  
2711  
2712  
2713  
2714  
2715  
2716  
2717  
2718  
2719  
2720  
2721  
2722  
2723  
2724  
2725  
2726  
2727  
2728  
2729  
2730  
2731  
2732  
2733  
2734  
2735  
2736  
2737  
2738  
2739  
2740  
2741  
2742  
2743  
2744  
2745  
2746  
2747  
2748  
2749  
2750  
2751  
2752  
2753  
2754  
2755  
2756  
2757  
2758  
2759  
2760  
2761  
2762  
2763  
2764  
2765  
2766  
2767  
2768  
2769  
2770  
2771  
2772  
2773  
2774  
2775  
2776  
2777  
2778  
2779  
2780  
2781  
2782  
2783  
2784  
2785  
2786  
2787  
2788  
2789  
2790  
2791  
2792  
2793  
2794  
2795  
2796  
2797  
2798  
2799  
2800  
2801  
2802  
2803  
2804  
2805  
2806  
2807  
2808  
2809  
2810  
2811  
2812  
2813  
2814  
2815  
2816  
2817  
2818  
2819  
2820  
2821  
2822  
2823  
2824  
2825  
2826  
2827  
2828  
2829  
2830  
2831  
2832  
2833  
2834  
2835  
2836  
2837  
2838  
2839  
2840  
2841  
2842  
2843  
2844  
2845  
2846  
2847  
2848  
2849  
2850  
2851  
2852  
2853  
2854  
2855  
2856  
2857  
2858  
2859  
2860  
2861  
2862  
2863  
2864  
2865  
2866  
2867  
2868  
2869  
2870  
2871  
2872  
2873  
2874  
2875  
2876  
2877  
2878  
2879  
2880  
2881  
2882  
2883  
2884  
2885  
2886  
2887  
2888  
2889  
2890  
2891  
2892  
2893  
2894  
2895  
2896  
2897  
2898  
2899  
2900  
2901  
2902  
2903  
2904  
2905  
2906  
2907  
2908  
2909  
2910  
2911  
2912  
2913  
2914  
2915  
2916  
2917  
2918  
2919  
2920  
2921  
2922  
2923  
2924  
2925  
2926  
2927  
2928  
2929  
2930  
2931  
2932  
2933  
2934  
2935  
2936  
2937  
2938  
2939  
2940  
2941  
2942  
2943  
2944  
2945  
2946  
2947  
2948  
2949  
2950  
2951  
2952  
2953  
2954  
2955  
2956  
2957  
2958  
2959  
2960  
2961  
2962  
2963  
2964  
2965  
2966  
2967  
2968  
2969  
2970  
2971  
2972  
2973  
2974  
2975  
2976  
2977  
2978  
2979  
2980  
2981  
2982  
2983  
2984  
2985  
2986  
2987  
2988  
2989  
2990  
2991  
2992  
2993  
2994  
2995  
2996  
2997  
2998  
2999  
3000  
3001  
3002  
3003  
3004  
3005  
3006  
3007  
3008  
3009  
3010  
3011  
3012  
3013  
3014  
3015  
3016  
3017  
3018  
3019  
3020  
3021  
3022  
3023  
3024  
3025  
3026  
3027  
3028  
3029  
3030  
3031  
3032  
3033  
3034  
3035  
3036  
3037  
3038  
3039  
3040  
3041  
3042  
3043  
3044  
3045  
3046  
3047  
3048  
3049  
3050  
3051  
3052  
3053  
3054  
3055  
3056  
3057  
3058  
3059  
3060  
3061  
3062  
3063  
3064  
3065  
3066  
3067  
3068  
3069  
3070  
3071  
3072  
3073  
3074  
3075  
3076  
3077  
3078  
3079  
3080  
3081  
3082  
3083  
3084  
3085  
3086  
3087  
3088  
3089  
3090  
3091  
3092  
3093  
3094  
3095  
3096  
3097  
3098  
3099  
3100  
3101  
3102  
3103  
3104  
3105  
3106  
3107  
3108  
3109  
3110  
3111  
3112  
3113  
3114  
3115  
3116  
3117  
3118  
3119  
3120  
3121  
3122  
3123  
3124  
3125  
3126  
3127  
3128  
3129  
3130  
3131  
3132  
3133  
3134  
3135  
3136  
3137  
3138  
3139  
3140  
3141  
3142  
3143  
3144  
3145  
3146  
3147  
3148  
3149  
3150  
3151  
3152  
3153  
3154  
3155  
3156  
3157  
3158  
3159  
3160  
3161  
3162  
3163  
3164  
3165  
3166  
3167  
3168  
3169  
3170  
3171  
3172  
3173  
3174  
3175  
3176  
3177  
3178  
3179  
3180  
3181  
3182  
3183  
3184  
3185  
3186  
3187  
3188  
3189  
3190  
3191  
3192  
3193  
3194  
3195  
3196  
3197  
3198  
3199  
3200  
3201  
3202  
3203  
3204  
3205  
3206  
3207  
3208  
3209  
3210  
3211  
3212  
3213  
3214  
3215  
3216  
3217  
3218  
3219  
3220  
3221  
3222  
3223  
3224  
3225  
3226  
3227  
3228  
3229  
3230  
3231  
3232  
3233  
3234  
3235  
3236  
3237  
3238  
3239  
3240  
3241  
3242  
3243  
3244  
3245  
3246  
3247  
3248  
3249  
3250  
3251  
3252  
3253  
3254  
3255  
3256  
3257  
3258  
3259  
3260  
3261  
3262  
3263  
3264  
3265  
3266  
3267  
3268  
3269  
3270  
3271  
3272  
3273  
3274  
3275  
3276  
3277  
3278  
3279  
3280  
3281  
3282  
3283  
3284  
3285  
3286  
3287  
3288  
3289  
3290  
3291  
3292  
3293  
3294  
3295  
3296  
3297  
3298  
3299  
3300  
3301  
3302  
3303  
3304  
3305  
3306  
3307  
3308  
3309  
3310  
3311  
3312  
3313  
3314  
3315  
3316  
3317  
3318  
3319  
3320  
3321  
3322  
3323  
3324  
3325  
3326  
3327  
3328  
3329  
3330  
3331  
3332  
3333  
3334  
3335  
3336  
3337  
3338  
3339  
3340  
3341  
3342  
3343  
3344  
3345  
3346  
3347  
3348  
3349  
3350  
3351  
3352  
3353  
3354  
3355  
3356  
3357  
3358  
3359  
3360  
3361  
3362  
3363  
3364  
3365  
3366  
3367  
3368  
3369  
3370  
3371  
3372  
3373  
3374  
3375  
3376  
3377  
3378  
3379  
3380  
3381  
3382  
3383  
3384  
3385  
3386  
3387  
3388  
3389  
3390  
3391  
3392  
3393  
3394  
3395  
3396  
3397  
3398  
3399  
3400  
3401  
3402  
3403  
3404  
3405  
3406  
3407  
3408  
3409  
3410  
3411  
3412  
3413  
3414  
3415  
3416  
3417  
3418  
3419  
3420  
3421  
3422  
3423  
3424  
3425  
3426  
3427  
3428  
3429  
3430  
3431  
3432  
3433  
3434  
3435  
3436  
3437  
3438  
3439  
3440  
3441  
3442  
3443  
3444  
3445  
3446  
3447  
3448  
3449  
3450  
3451  
3452  
3453  
3454  
3455  
3456  
3457  
3458  
3459  
3460  
3461  
3462  
3463  
3464  
3465  
3466  
3467  
3468  
3469  
3470  
3471  
3472  
3473  
3474  
3475  
3476  
3477  
3478  
3479  
3480  
3481  
3482  
3483  
3484  
3485  
3486  
3487  
3488  
3489  
3490  
3491  
3492  
3493  
3494  
3495  
3496  
3497  
3498  
3499  
3500  
3501  
3502  
3503  
3504  
3505  
3506  
3507  
3508  
3509  
3510  
3511  
3512  
3513  
3514  
3515  
3516  
3517  
3518  
3519  
3520  
3521  
3522  
3523  
3524  
3525  
3526  
3527  
3528  
3529  
3530  
3531  
3532  
3533  
3534  
3535  
3536  
3537  
3538  
3539  
3540  
3541  
3542  
3543  
3544  
3545  
3546  
3547  
3548  
3549  
3550  
3551  
3552  
3553  
3554  
3555  
3556  
3557  
3558  
3559  
3560  
3561  
3562  
3563  
3564  
3565  
3566  
3567  
3568  
3569  
3570  
3571  
3572  
3573  
3574  
3575  
3576  
3577  
3578  
3579  
3580  
3581  
3582  
3583  
3584  
3585  
3586  
3587  
3588  
3589  
3590  
3591  
3592  
3593  
3594  
3595  
3596  
3597  
3598  
3599  
3600  
3601  
3602  
3603  
3604  
3605  
3606  
3607  
3608  
3609  
3610  
3611  
3612  
3613  
3614  
3615  
3616  
3617  
3618  
3619  
3620  
3621  
3622  
3623  
3624  
3625  
3626  
3627  
3628  
3629  
3630  
3631  
3632  
3633  
3634  
3635  
3636  
3637  
3638  
3639  
3640  
3641  
3642  
3643  
3644  
3645  
3646  
3647  
3648  
3649  
3650  
3651  
3652  
3653  
3654  
3655  
3656  
3657  
3658  
3659  
3660  
3661  
3662  
3663  
3664  
3665  
3666  
3667  
3668  
3669  
3670  
3671  
3672  
3673  
3674  
3675  
3676  
3677  
3678  
3679  
3680  
3681  
3682  
3683  
3684  
3685  
3686  
3687  
3688  
3689  
3690  
3691  
3692  
3693  
3694  
3695  
3696  
3697  
3698  
3699  
3700  
3701  
3702  
3703  
3704  
3705  
3706  
3707  
3708  
3709  
3710  
3711  
3712  
3713  
3714  
3715  
3716  
3717  
3718  
3719  
3720  
3721  
3722  
3723  
3724  
3725  
3726  
3727  
3728  
3729  
3730  
3731  
3732  
3733  
3734  
3735  
3736  
3737  
3738  
3739  
3740  
3741  
3742  
3743  
3744  
3745  
3746  
3747  
3748  
3749  
3750  
3751  
3752  
3753  
3754  
3755  
3756  
3757  
3758  
3759  
3760  
3761  
3762  
3763  
3764  
3765  
3766  
3767  
3768  
3769  
3770  
3771  
3772  
3773  
3774  
3775  
3776  
3777  
3778  
3779  
3780  
3781  
3782  
3783  
3784  
3785  
3786  
3787  
3788  
3789  
3790  
3791  
3792  
3793  
3794  
3795  
3796  
3797  
3798  
3799  
3800  
3801  
3802  
3803  
3804  
3805  
3806  
3807  
3808  
3809  
3810  
3811  
3812  
3813  
3814  
3815  
3816  
3817  
3818  
3819  
3820  
3821  
3822  
3823  
3824  
3825  
3826  
3827  
3828  
3829  
3830  
3831  
3832  
3833  
3834  
3835  
3836  
3837  
3838  
3839  
3840  
3841  
3842  
3843  
3844  
3845  
3846  
3847  
3848  
3849  
3850  
3851  
3852  
3853  
3854  
3855  
3856  
3857  
3858  
3859  
3860  
3861  
3862  
3863  
3864  
3865  
3866  
3867  
3868  
3869  
3870  
3871  
3872  
3873  
3874  
3875  
3876  
3877  
3878  
3879  
3880  
3881  
3882  
3883  
3884  
3885  
3886  
3887



Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein



## ZEISS Feldstecher

für  
Reise, Sport, Jagd  
Hohe Lichtsfarbe  
Großes Gesichtsfeld  
Vergrößerung  
+18 fach

CARL ZEISS  
JENA

Druckschrift  
T 35  
kostenfrei

## KIOS CIGARETTEN

Welt- 50 Auto- 40 Kleine 30  
Macht 5 1/2 Klub 4 1/2 Kios 3 1/2

TRUSTFREI



### Kriegs-Briefmarken

25 versch. Bayern Kriegsmarken 15.—	27 versch. Teckelmarken	2.—
25 versch. Baden-Karlsruhe	27 versch. Rheinpfalz	25.—
25 versch. Bayern Ostmark	27 versch. Norddeutsche	20.—
25 versch. Kriegsmarken	27 versch. Krimmarken	225.—

Max Herbst, Markenb., Hamburg 11.  
Illustrierte Preisliste auch über Kriegsnotegeld und Alben

## Steckenpferd Seife

die beste Seifenmilchseife für zarte weiße Haut

### Die Heiratswut

(Schildung von Th. Geisel)



„Ja, warum geht's denn heut gar also zu in Euerem Gängingebiet?“  
„Wissen S' no net? Unsere zwei älteren Gänging' betreten do' deut.“

## JUNGHANS



TASCHEN-WAND-STAND-WECKER  
**UHREN**

unüberhoben in Zuverlässigkeit  
VERKAUF NUR DURCH UHRMACHER

## little Puck

und „Le Petit Parisien“, die lustigen Sprachzeitschriften,  
sind unentbehrlich für jeden, der seine mühsam erworbenen  
englischen und französischen Sprachkenntnisse nicht vergessen  
will. Leicht verständlich, anregend, unterhaltend! Mehr als 30000  
begierige Abonnenten. Bestellen Sie noch heute 1/4 Jahr zur  
Probe (je Mk. 7.80) oder verlangen Sie kostenlos Probeheften.  
Auch durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.  
Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 79, Alsterdamm 7  
Postcheckkonto: 189 (Hamburg)



F. Soennecken • Bonn  
Berlin, Taschenstr. 18 • Leipzig, Markt 1

Überall  
erhältlich



## ERNEMANN

Objektive und Trockenplatten KAMERAS Kinos und Projektionsapparate

sind Qualitätserzeugnisse von Weltruf: Verlangen Sie Katalog und Bedingungen zum  
Preisausdrehen: 10000 Mark in bar für die besten Aufnahmen auf Ernemann-Platten.

Photo-Kino-Werke ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 114 Optische Anstalt.



## Sekt Schloß Vaux

Generaldepot Berlin N 39 Lindowstr. 24

### EDLE NACKTHEIT

20 phet. Aufn. weibl. Körper nach  
der Natur M. 15.—, Porto 1 Mk.

### IDEALE NACKTHEIT

in 3 Bänden, je 40 Aktanf. nachm.,  
Preis p. Bd. Mk. 15.—, Porto 1 Mk.  
Pros. interess. Bücherkontrolle  
Anton Schmid, Buchh., München 45.

### Für Wandervögel



Mandoline genau wie Abbildg.  
mit 13 Rippen  
p. Stück Mk. 75.—

### Lauten und Gitarren

alles nach Katalog v.

### Robert Husberg,

Neuenrade No. 5.

### Colour-Artikel

Mützen, Corsets,  
Zügel, Couleuränderer,  
Schläger Couleurringe,  
Couleurkrüge etc. in be-  
kannt best. Ausführung.

### Max Lindner,

Stad. - Remont. - Haus,  
München, Hermann-42  
Katalog kostenlos.

### Korpolenz

### Fettleibigkeit

besonderen

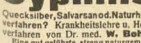
Dr. Hoffbauer gen. versch.

### Entfettungs-Tabletten.

Vollkommen unschädlich, und  
erfolgreichstes Mittel ohne  
halten einer Diät. Keine Schül-  
drüse. Kein Abführmittel!  
Preschüre auf Wunsch!

### Elefant-Apotheke,

Wien 30, Leingasse 74, Buchh.

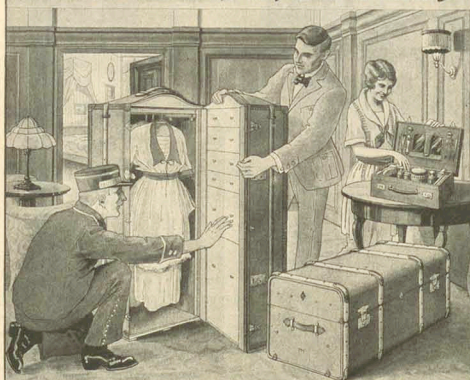


### Die Syphilis

Quecksilber, Salvarsan od. Naturheil-  
verfahren? Krankheitsheile u. Heil-  
verfahren von Dr. med. W. Bohn.  
Behandlung, wie sie diese Schrift dar-  
stellt, hat sich als einzig richtige,  
braut nichts außer in Blut und Säu-  
mische, verurteilt keine Menschen,  
schützt beiderseitigen Interessen und lebensge-  
hörliche Verträge. Je befrucht. Ver-  
einigung, von M. K. -Veröffentlich. 4 P.  
schon die ersten Ausgaben v. Ver-  
einigung 1906 & 1907, LEIPZIG 4 Mk.



# MADLER KOFFER



**MORITZ MADLER**  
 LEIPZIG BERLIN W. HAMBURG  
 FERNKABELE GESCHÄFTE  
 Petersstr. 62 Friedrichstr. 62 Jungfernstieg 67  
**LEIPZIG-LINDENAU**  
 GEOR. 1550  
 FRANKFURT A. M. KÖLN 10.  
 Kaiserstraße 20 Hohenz. 129

Tagelbuch eines Verliebten  
 Privatdruck. Prop. M. 1.  
 Ferd. Ackner, Wollsch. Baden 2.

Schlaflosigkeit?  
 Kopfschmerz?  
 Nervosität?

Nimm



**VISCITIN**

Nerven-Tabletten!

Best.: Erweiß - Kalkhydr. - Brom-  
 lock - Bala - Verb. Schachtel 2.50 M.  
 Ueberall erhältlich!  
 Schöbelwerke Dresden 16.

Unübertroffen  
 zur Erhaltung  
 einer  
 schönen  
 Haut!

**Kaloderma**



Mit Glycerin und Honig  
 bereitet, unübertroffen  
 zur Erhaltung einer  
 hellen und zarten Haut.  
 Belebtes Toilettemittel.  
 Schmeichelt die Haut auf  
 das Innigste an.  
 Wirkt sofort lindern  
 und glättend bei ris-  
 siger Haut. Fettet  
 nicht, da ohne Öl  
 und Fett bereitet.  
**F. WOLFF & SOHN, Karlsruhe**  
 Zu haben in Apotheken, Droge-  
 rien und Parfümerie-Geschäften.

**Königlich  
 holländischer Lloyd  
 Amsterdam**

Transatlantischer Dampferdienst  
 via Spanien und Portugal  
 für Passagiere, Fracht und Post nach



**SÜD-AMERIKA**  
 Rio de Janeiro, Santos, Montevideo,  
 Buenos Aires  
**CUBA / MEXICO**  
 Havanna, Vera Cruz  
**NORD-AMERIKA**  
 New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnell-  
 dampfern regelmässige, kurzen Abfahrten ab Amsterdam  
 Moderne schnelle Frachtdampfer nach oben genannten  
 Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia

**Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York**

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesell-  
 schaft in Amsterdam oder die in den meisten Grossstädten  
 befindlichen Vertretungen.



Die gute Zahnpasta

**Kaliklora**

wird von Ärzten und Zahnärzten wegen  
 ihrer unerreichten Güte ständig verordnet und  
 selbst benutzt.

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19

Gr. Tube Mk. 4.50

Kl. Tube Mk. 3.—

**Kaloderma  
 Rasier  
 Seife**



"Macht  
 Väterchens  
 Gesicht  
 weich wie  
 Sammt."

**Kaloderma-Rasier-Seife  
 in Aluminium-Hälsen.**

Sieht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée in  
 der Spitze vortrefflicher Rasier-Sellen.

Zu haben in Apotheken, Droge-  
 rien und Parfümerie-Geschäften.  
**F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.**



**Dorndorf**

VERKAUFSTELLEN IN ALLEN GROSSSTÄDTEN  
 BERLIN: FRIEDRICHSTR. 65, TAUENTZIESTR. 16



## Kulturkampf

In meiner Wanderzeit in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts erhielt ich bei einem Kleinbauern in einem holländischen Dorfe Arbeit. Vor mir war ein Bierbrauer aus Wien, Joseph, dort gewesen. Beim gemeinsamen Mittagmahl brachte die Frau, als die Vorkammerin, das Gespräch auf die Religion, und es begann folgende plauderhafte Unterhaltung:

Frau: „Du bist lutherisch.“

Ich: „Ja, voo.“

Frau: „Seinich, Se könne jo peeren de Wahrheit seggen, wi sind nicht so.“

Ich: „Seo N., ik bin gewis lutherisch, und wenn Se dat nicht glooven wölt, so seh'n Se doch mine Papiere dorch, de ik bi Se anhaben heff. Min Hieselbrüder is in Bonnberg und min Willdörp...“

Frau: „Seinich, mi könne Se nig miesmaken, ik

heff dat woll sehn. Se maken dat grade so wie Joseph.“

Ich: „Was können Se denn sehn, und wat mak ik denn grade so wie Joseph?“

Frau: „Nun, wenn Se sik des Morgens an de Pump waschen hebt, denn halen Se sik voo immer 'ne Zalf ut de Kiche und nehmen den Mund voll Water, und dann legen Se den Kopp in't Gnieß und denn maken Se so: girrrr — — — —“ (dabei abmte sie das Gurgeln nach), „und dann speen Se dat weeder ut, und dat so'n dree-, viermal, und dat häi Joseph voo dahn, und de weer voo katholisch.“

## Emma

Eines Sonntagmorgens will meine Frau in der Küche den Schmellesenten pfeifen und salzen und findet die Pfeffermühle nicht. „Emma“, ruft sie

der Köchin, „wo ist denn die Pfeffermühle?“ —

„Hinteren Ofen“, antwortet die Emma. — „Ja, wie kommt sie denn da hinter?“ fragt die Frau

Dottlerin erstaunt. — „Die köls' ich gefahren im Joren hinter'schüssen, weil mich der Willi (das ist unser Jüngster), „getrert hat.“ — „Da bin ich nur froh, daß Sie nicht die Suppenküchel in der Hand hatten“, entgegnet in aufsteigendem Schall meine

Frau und schickt sich an, unter den Ofen zu gucken, wo an der Wand ganz hinten die Pfeffermühle ruht. — „Da“, sagt die Emma und reißt ihr den Schürhaken. — „Ja, wollen Sie nicht am Ende selber so gut sein und sie hervorholen“, meint etwas spitzig die Frau Dottlerin. — „Das können Sie heut' nicht von mir verlangen, am Sonntag, wo ich mein Korsett anhab“, erwidert die Emma voll Entzückung, und die Frau Dottlerin nimmt den Schürhaken und kocht sich die Pfeffermühle hervor, die die Emma gestern hintergeworfen hat.

## Die alte Burschenherrlichkeit —

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Was wird der Jegenhainer  
So schwer in meiner Hand?  
Ist in der Nähe einer,  
Der schilt aufs deutsche Land?

Soll warten nur ein Weilschen,  
Doch ich ihm ins Gesicht  
Pflanz' ein paar blaue Weilschen  
Und auch Bergsmeinnicht.

Und sind das rauhe Litten,  
Mir stehen sie nicht schlecht;  
Es wird nicht lang gestritten,  
Ich find' sie gut und recht.

Heut soll'n nur Burschen wandern,  
Doch ich ihm ins Gesicht  
Von einem Ort zum andern,  
Da Maientäffe wehn.

Wilhelm Scholz



# Das Ziel

(Zeichnung von D. Hufschaffner)



Erst wenn der Vater Rhein so ausseht, wird Frankreich Ruhe geben.

## Abend

Was wird? Was kommt? ... Mir krummt der Kopf.  
Die Abendglocke wimmert.  
Schon dämmert's grau, und nur der Knopf  
oben am Kirchsturm schimmert.

Die Schatten der Nacht umschleichen ihn  
und nuckeln und drehen gewißig.  
Die alten Dohlen umkreisen ihn  
und krächzen unablässig.

Was wird? Was kommt? Was ist schon da?  
Es nebelt in dicken Schwaden.  
Die Dohlen krächzen freudig: Tja ...  
Der Teufel soll sie töten!

Katzenst.

## Vom Tage

Die „Wochenchrift für Papierfabrikation“ spricht  
in ihrer Nummer 11 vom 19. März ein großes  
Wort gefallen aus, indem sie ausruft, daß auf  
dem Lumpenmarkt die Gefäße schlecht gehen,

und wüstlich fortfährt: „Wir können das zum  
größten Teil unserer Regierung verdanken, die die  
formidablen Notruhe aus der Rohproduktent-  
brände: „Geht freie Ausfuhr!“ nicht hören will.  
Wir haben in Deutschland wirklich keinen  
Mangel an Lumpen. Auch für die Zukunft  
sieht es noch sehr ungewiß aus.“

Unser alter Gönner und Freund, der Herr Professor  
Gustav Roethe in Berlin, ist, wie so häufig, wieder  
einmal nicht zufrieden, und zwar diesmal mit der  
Wahl Gegenwärtigen zum preussischen Minister-  
präsidenten. Man hätte unbedingt einen Mann  
von einem rücksichtslosen preussischen Charakter  
und Staatsgeist postulieren müssen, wie es von  
einem kranken Arbeiterkremlin, der auch noch aus  
dem Würzburgischen stammt, gewiß nicht erwartet  
werden kann.

Sollte Herr Roethe nicht am Ende selbst in dieser  
verpönten Gend zu Hause sein, obgleich er als  
Geburtsort Gaudenz angibt? Eine gewisse Ver-  
wandtschaft mit dem berühmten „Vater von  
Würzburg“ ist jedenfalls unverkennbar.

## Lieber Simplissimus!

Ich sage mit meinem Freunde im Kaffeehaus. Uns  
gegenüber am Nebentisch ein alter Herr mit einem  
langen weißen Vollbart. Mein Freund fragt:  
„Was glaubst du, hat der den Bart beim Schla-  
fen ober- oder unterhalb der Bettdecke?“ — „Ober-  
halb!“ antworte ich. — „Ja meine unterhalb!  
Ich wette mit die um tausend Kronen“ (österreichische  
Kronen). — Wir gehen zu dem älteren Herrn und  
interpellieren ihn diesbezüglich; nachdem er uns  
darauf nicht gleich prägnant Bescheid geben kann,  
verabschieden wir uns auf nächste Woche drei Uhr  
im Kaffeehaus. Nächste Woche drei Uhr; wir er-  
warten die Antwort. Da hängt der alte Herr auch  
schon aufgeregt herein und farrt uns an: „Gleich-  
zig Jahr' bin ich alt geworden und hab' jede Nacht  
wunderbar geschlafen; seit acht Tagen mach' ich  
kein Tag' zu, weil ich fort aufpass', ob ich den  
Bart ober oder unter der Decken hab'.“

Die derzeitige Regierung von Verbsch beziehungs-  
weise Vorgang respektive Verhältnisse legt den



größten Wert darauf, daß man sich bei der Deutungsbeurteilung des Wertes „Schickelawe“ bedient. Besonders streng wird dies in den Schulen gehandhabt. Der Schulinsektor kommt nun zur Inspektion und fragt: „Nun, sag mir, wo bewohnst du dich?“ — „In Drehburg.“ — Der Inspektor: „Dobe ich nicht befohlen, du sollst Schickelawe zu sagen! Geh dich.“ — „Nun, wo bewohnst du dich?“ — „In Wagon.“ — Derselbe Acker und Entrüstung des Inspektors. — „Mochi, sag' du mir, wo du bist?“ — Darauf Mochi: „Herr Inspektor! Mich werd'n Se mir höchstens Etele!“

Hell Young

Der heutige frühe Schluß hatte eine Mutter mit großer Sorge erfüllt, was sie ihr Töchterchen werden lassen wollte. Sie fragte den bisherigen Lehrer um Rat und teilte ihm ihre Absicht mit, die kleine Lehlerin an der höheren Töchterschule werden zu lassen. Auf die Frage, warum sie denn gerade auf die höhere Töchterschule hingiele, antwortete die umsichtige Mutter: „Wissen Sie, ich möchte haben, daß meine Tochter in bessere Herren-gesellschaft kommt.“

Ein eckbarer Schneidermeister hatte zwei Söhne. Dem einen, der nach des Vaters Ansicht mit Gaben

des Geistes reichert gesegnet war, wurde das väterliche Geschäft anvertraut, der andere mußte studieren und wurde naturgemäß Jurist, weil da Mangel geistiger Fähigkeiten am wenigsten zu bedeuten hat. Die Zeit der zweiten Staatsprüfung war für den Rechtspraktikanten herangekommen, er trat zurück. Auch am anderen Sohne hatte der Vater keine reine Freude erlebt. Seinem Unmut machte er mit den Worten Luft: „Du weiß nicht, was mit meinen Söhnen ist: der eine soll Kontur machen und macht keinen, der andere soll keinen machen und macht Kontur.“

## Fräulein Hausangestellte

(Zeichnung von C. Thoms)



„Wer macht hier im Haus die grobe Arbeit, Frau Geheimrat?“ — „Ich.“ — „Na, denn geh's ja.“

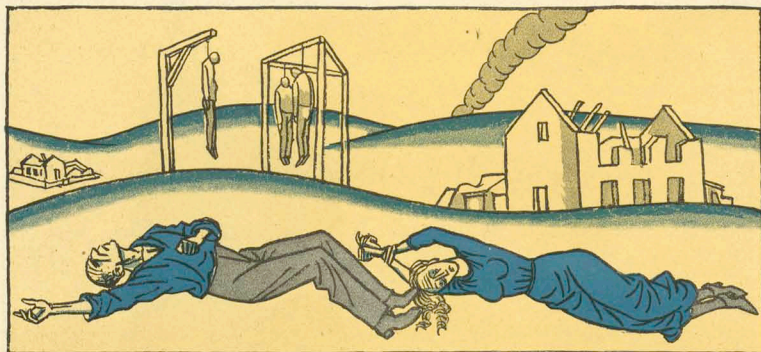


# Europa hat Ruh'

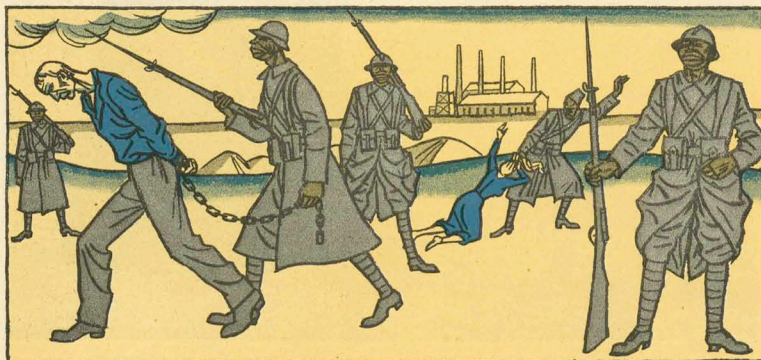
(Zeichnungen von C. Schilling)



Rußland hat seinen Bolschewismus.



England hat sein Irland.



— warum soll Frankreich nicht sein Ruhegebiet haben?



# SIMPLICISSIMUS

Zeugungspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Zeugungspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Banditenherrschaft in Oberschlesien

(Zeichnung von G. Thöns)

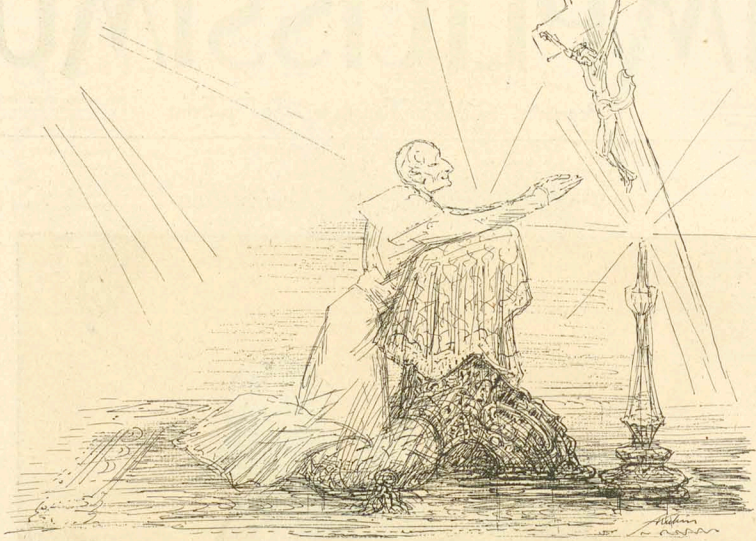


„Fort mit der Waffe! Der Deutsche darf seine Hand nur noch zum Unterschreiben gebrauchen.“



## Der Papst

(Alfred Kubin)



## Die Leidenden

Es ist das Leben lauter Licht  
Und funkelt traubefarben  
Und lacht und fragt nach denen nicht,  
Die litten, die verdarben.

Und dennoch ist mein Herz bei denen.  
Die Leid verhehlen  
Und sich am Abend voller Sehnen  
Zu weinen in die Kammer sehnen.

Gebüdt auf nosse Hände  
Weiß ich sie abends weinen.  
Sie sehn nur dunkle Wände  
Und keine Lichter scheinen.

Doch tragen sie verborgen,  
Verirrt, und wissen's nicht,  
Durch Angst und Nacht und Sorgen  
Der Liebe süßes Licht.

Hermann Hesse

## Die Legende vom armen Studenten

Von Hanns Johst

Er war sehr arm. Und er zog nach München, um zu studieren, weil in dieser Stadt er alles für schön nahm. Er war als Vermundeter einmal über München nach der Heimat geworfen worden, und von damals her trug er die Gehnacht nach München in sich.

Er fand, daß eine Hude im Monat mehr kostete, als er im ganzen Semester zu verdienen hatte. Da war er ratlos und wurde traurig. Wie einer nur traurig werden kann, dem ein Traum im grellen Licht lächerlich wehenlos zerfällt.

Er ging durch Straßen und abermal's Straßen — vor die Stadt. Und vor der Stadt lagen endlose Felder. Die Felder aber waren kahl und leer und boten weder Wärme noch Ernte, denn es war später Herbst.

Wie er aber in den Feldern schritt, wurde ihm köstlicher zu Sinn. Mütterliche Heimat beruhigte, beglückte irgendwie seine Verwirrung. Dann stand er vor Gärten, kleine Gärten, umgeben von windigen Zäunen. Die Gärten waren arm, sie glühten den Leuten, denen sie gehörten. Von denen hatten sie auch die Liebe, die aus wohlgenutten, heißen Blüten brach. Der späte Herbst noch — hier trug er Kohl und Rüben, fetten Sellerie und lustige Petersilien. Und wie der Student hinsah und sich zu freuen begann, begegnete sein Auge einem Manne, der in Hemdsärmeln Erde umgab; dem waren war — trotzdem die Kälte alle Sonne hinter graue Wolken gefesselt hielt.

Sie schauten einander, wie arme Menschen auf dem Lande sich immer und ohne weiteres guten Tag wünschten.

Der Student trat in den Garten des fremden Arbeiters. Und weil ihn froh, in die Bretterhude, die der fremde Mann Sonntags für seine Familie selbst gezimmert hatte.

Da sah er ein geschliffenes Sofa und einen Tisch. Nach einem kleinen Hinhin mit einem schwarzen Hock sah er da. Und er dachte: wenn du so viel hättest, dann müdest du gelolsen!

Das sagte er dem fremden Manne, und er bat ihn, ob er ihm diese Wohnung nicht vermieten könne. Er sei Student und sehr arm.

Da sah ihn der fremde Mann mit einem Male ganz anders an. So wie einen Bruder. Sie gaben sich die Hand. Und der Student hatte eine Wohnung und fand München wieder sehr schön.

So aber lebte der Student:

Er kaufte sich ein wenig Holz und ein wenig Pfefferkuchen. Markts kassier er auf dem Sofa, in seinen Kleidern.

Am Sonntag kam der Arbeiter, seine Frau und sein Kind. Und sie erbarnten sich der Armut des Studenten, gaben ihm eine Decke und einen schönen Topf. brachten ihm einen Kaffee und dergleichen Dinge.

Der Student aber teilte seinen Tag in die Arbeit an der Universität und in die Arbeit am Werke des fremden Mannes, denn der Student war ein dankbarer und guter Mensch.

Eines Tages sah er, wie mit der Dämmerung ein Hof vom Felde her sich zwischen die Ratten des Stadtes ergoß, um von dem Hof des Bauern zu rufen. Da dachte der Student, es wäre so übel nicht, wenn er den Hof in seiner Pflanze besetzen möchte. Und weil er das Kind eines Dorfschulmeisters war, wußte er Bescheid im Hallen- und Schlingengelenk.

Der Hof schmeckte aber sehr gut und wärmte den Studenten von innen her mehr als die Arbeit in der Universität und die am Garten.

Siehe: da sah er mit einem Male auch, daß gute dreihundert Meter von ihm entfernt ein Park anging — der dem Gatten gehörte.

Warum — so dachte der Student — soll ich das teure Holz kaufen, wo es doch umsonst wächst. Ich könnte meine Ratten aus dem Zaune des armen Mannes brechen, warum hole ich mir aber am Abend nicht ein paar Ratten von dem Hof, das im Park gepflanzt liegt? Ich befehle da keinen Menschen — sondern — einen Geist! So dachte der Student, und der Gedanke machte ihn zuversichtlich, und er kaufte von dem Tage an kein Schnitt Holz mehr.

Von dem Geiste, das er so erparte, kaufte er sich aber verschiedene andere Sachen. Und langsam, jedes Ding, das er sich erkund, hielt Ausschau nach anderen Dingen. Es war, als seien alle Dinge verwandt und drängten alle danach, sein Herz zu werden.

Es kam die Zeit, da der arme Student auf seinem Wege zur Universität vor den Schaufenstern stehen blieb und den Dingen allen in das Gesicht sah; voller Liebe.

Er erwachte eines Nachts, und der Schweiß stand auf seiner heißen Stirne. Er hatte gerade den Pfeiferträger, der jeden Morgen an seiner Hude vorbeischießt, und den das bleierne Gesicht der Straße immer magisch zu verfluchen schien, mit der Schaufel umgebracht. Und er wußte, daß er Pfeifertriefen in seiner besten Tasche trug.

Wie erstarrt die Seele des armen Studenten da vor sich selbst!

„Die Armut läßt zu schanden werden“, sagte sie. Und sie sagte es sich immer wieder.

Der Student aber stellte sich vor die Tür ohne



Kleider zur Strafe in den frostigen Morgen hinein und wartete, bis der Briefträger vorüberkam, und er grüßte ihn stief und feierlich, so als habe er ihm viel Böses abzubitten.

Einem späteren Tages saß der arme Student in der Sonne und wärmte sich wie ein Tier. Da ging eine schöne Frau vorüber. Und er grüßte sie, weil er sie grüßen mußte. Die schöne Frau aber gab ihm die Hand, und ihr Auge schien ihm schmerzlich.

Er führte sie in sein Gemach.

Da lachte sie und sagte: er sei originell. Von der Stunde ab schloß er seine Tür jedermann und war voll Eadem. Nur das Kind des armen Mannes küßte er Sonntags.

Auf der Landstraße fand er dann ein anderes Mal eine Brieftasche mit fünf Fünfsigmarke. Auf der Brieftasche, die neben den Scheinen lag, stand: Alois Huber, Meggermeister.

Der arme Student las es, wog die Scheine in seiner Hand, und sein Gewissen wurde wiederum um ein Stück weiter.

Ein Gewissen sagte in seiner Seele: der Mann, der die Scheine verlor, ist ein böser Mann, ein Wucherer und Schieber, denn alle Megger, die über Land laufen heutzutage, bereichern sich am Hunger der Städte. So bedachte sich sein Gewissen, und der Gedanke brachte dem armen Studenten zweihundertfünfzig Mark ein. Und seien gut. Wie nehmen alle alles für gut, was uns bereichert. Und wie treiben alle Spiegelfechtel mit dem Worte gut und reich.

So sollen wir auch dem armen Studenten nicht böse werden, weil er das tat.

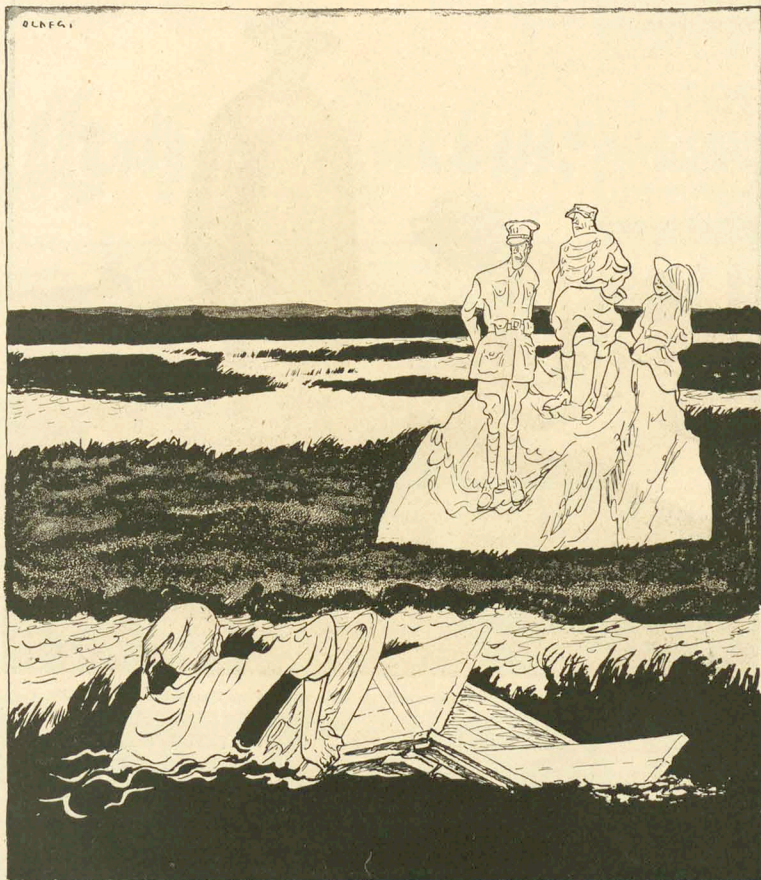
Mit dem Gelde gab er der Liebe nach, die in den Dingen war, die er schon besaß. Er erwarb Kleinigkeiten, die sein Gemach mehr füllten als mit dem Notwendigsten. Da kam die schöne Frau wieder...

Und sie gefielen diese Dinge über alle Maßen. Sie sagte es auch. Da fiel die letzte Scham von ihm, und er nahm aus vollem Herzen Besitz von den gekauften Dingen, weil sie der schönen Frau gefielen. Und er merkte nicht, daß die Dinge Besitz nahmen von ihm, und daß er unruhiger geworden war seit jenem Tage, seitdem er in diesen einfaßen Gefäße lebte.

Er merkte es gar nicht, daß er seine Einsamkeit an die Dinge verlor. So liebte er schon die Dinge —

## Der Untergang des Abendlandes

(Bildung von D. Walther)



„So, Michel, nun hol' uns den europäischen Karren aus dem Dreck!“



und wohl auch die schöne Frau, die irgendwie sehr tief mit allen diesen Dingen verschwirlert seien. Als das Geld alle war, fiel ihm ein Buch ein. Die Studien hatten es ihm in die Hand gedrückt. In dem war ein Schekel abgebildet. Dieses Abbild verlor sich nicht mehr aus seinem Auge. Er begann weniger Freude an der schönen Stadt Mänschen zu haben, als vielmehr Neid gegen alle die, die ihr Leben mit bunten und wertvollen Dingen auszufüllen vermochten. Aber dieser Neid lief gegen

keine Person. Dazu war der arme Student zu gut. Auch gegen keine Klasse oder Kaste. Er wußte zu sehr, wie alle ohne Verantwortung hineingeboren sind in dieses ihr Dasein. Das Bild in jenem Buche erstickte ihm immer mehr der Schlüssel, mit dem er irgendwie sein Leben erschließen könnte — ohne Gewalt. Seine Seele war stumm geworden und sein Gewissen weit — so kam es, daß nur seine Gedanken noch an der Sehnsucht nach größerem Befäh wirtten.

Er schnitt den Abdruck säuberlich und sehr heimlich aus jenem Buch und trug ihn in seine Hute wie etwas Köstliches. Seine Gedanken sagten ihm: Schreibe eine große Zahl in den Verdruß, und du bist der schönen Frau würdig. Du brauchst nicht mehr den langen Weg zu geben, du brauchst keine Haserflocken auf gestohlenem Solze zu kochen. Du brauchst keine Schlingen zu legen nach guten Tieren. Du brauchst aus Dankbarkeit keine Erde zu graben. — Du kannst

## Französische Arbeitszeit

(Zeichnung von U. Schilling)



„Wie können wir Zeit zum Wiederaufbau finden, wenn wir täglich vierundzwanzig Stunden lang hassen sollen?“

deine ganze Zeit deinem Berufe lassen wie ein richtig junger Mensch. Und du hast keinem Menschen dabei wehe getan. Denn die Staatsbank gebietet aller Welt und keinem Einzelnen. Es ist wie mit dem Holz und dem Hosen. Und ein wenig wieder wie mit dem Grunde auf der Landstraße. So dachte er. — Die Seele schwebte und das Gewissen. Er malte den Scherz aus. Und darüber hinaus sein Leben in den frohen Farben zukünftigen Glückes.

Er wollte sehr wohlthätig sein mit dem vielen Gelde, was ihm nun bald gehörte. Er sah sich vor dem tublikischen Gebäude, diesem Tempel des Geldes, der Bank. Man rief ihm die Tür auf. Man gab ihm Scheine. Man gab ihm endlos Scheine, bunte, braune, blaue, grüne. Er lächelte erkaunt dazu. Ohne Erregung zählte er: Farben und Zahlen.

Dann kam der Tag. Er wußte sich feierlich und freudete sich mit bedächtigem Geizfall an. Seine Gedanken hüpften in ihm wie Kinder unter dem

Sorgen junger Frauen. So wohl war ihm zu Mute.

Dann begab es sich aber, daß ihm ein Mann öffnete, dessen Gesicht dem Mannes glich, in dessen Gartenhaus er wohnte. Und dieses Gesicht verwirrte ihn sehr. Seine Schritte verloren ihre Überlegenheit. Er stolperte über neue Gedanken.

Er stand in der Bank. Marmorene Säulen trugen die Bruch des Kuppelgewölbes. Der Tempel des Geldes tröstete ihn mächtig auf.

(Schluß auf Seite 120)





# Graeger & Söhne Hochheim a. Main

**Ihre gute Laune,**  
auch nach dem Rasieren,  
erhält Ihnen



die  
**Robart**  
Rasierklinge

Erhält in allen einschl. Geschäften. Fabr.: **Otto Roth: Berlin-Tempelhof**

**Sommersprossencreme** wirkt am besten Mittel, 10 M. Juch. Lauenstein's Vers., Spremberg-L. 21

**Unübertroffen**  
zur **Erhaltung**  
einer **schönen**  
**Haut!**



**Kaloderma**

Mit Glycerin und Honig bereitet, unübertroffen zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut. Beliebiges Toilettemittel. Schmiegert sich der Haut auf das Innigste an.

Wirkt sofort lindend und glättend bei reiziger Haut. Fettet nicht, da ohne Öl und Fett bereitet.

**P. WOLFF & SOHN, Karlsruhe**  
Feiner- und Parfümerie-Geschäfte.

**DAVID SOHNE**  
ARTKUNDEGESELLSCHAFT  
**HAILE & S.**



**DAVIDS**  
**MIGNON**  
**KAKAO**  
SCHOKOLADE

Coeben erstehen:

**Arnold Hahn**

**Die**  
**Bibse**

Groteske Satiren

Geb. 7. März 20 Pf.  
Geb. 13. März 50 Pf.  
(das der Sortimenterguthung)

Hamburgischer Correspondent: Groteske Satiren. Geistreich und humorvoll, witzig und beschoft. Sehr amüsan. Scheinwerferartig beleuchten sie Menschen und allzu menschliche Zustände, zeigen, wie protest betrieblame Geschäftigkeit, Wirtschafterei auf dem Jahrmärkte der Eitelkeiten vor dem Blick erschauen, der von höherer Seite aus auf sie fällt. Ein lustiges Buch, das nützlich zu lesen ist.

Satirische Zeitung: Einen Nachfolger, aber keinen Nachfolger. Genuß. Der Markt würde man den Verfall dieser Gattungen nennen, der letzten Endes auch ein wenig vom Genuß Jonathan Swifts abtöten könnte zu haben scheint...

Die Beside des von den „Büben“ selber stellt eine letzte Zukunftspantoffel dar, an denen seit langem kein Mangel ist; neu ist nur die Schilderung der Zurückbildung solcher Zukunfts- und Übermenschen ins Alltägliche. Aus dem Schlaflicht der Vortage des „Chemie“ und seinen bitteren Nachbarnen, die man beinahe die Göttergötter geben, es hohe hier der Dichter alle seine Erfindungen traf.

In bezug auf die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen, München-19**

**Dr. Hoffbauer's** ges. gesch.  
**Yohimbin-Tabletten**

Anregend! Kräftigend!

Gegen Schwäche des Mannes. (Orig.-u. 10 Stk. 20 Stk. 100 Stk. 500 Stk. 115.—)

Informant: Dr. Hoffbauer

Einfaches-Apothek, Berlin 351  
Leipzigstr. 74 (Dönhofsplatz)

**Erfinder**  
erhalten ausgereifte  
Broschüre kostenlos  
Pigott & Hühner, Dreize 5

Sieben erfinden:  
**Nacktheit**  
mit 60 Abbildungen.  
Behandelt auf 140 Seiten. Nachdruck, Nachdruck von Sonne u. Luft, Nachdruck, Sexuelle Aufklärung, Nachdruck, Kunst und Nacktheit. Zu bez. geg. Vereinfachung, v. M. 16.— für das hart. Buch. Gildert, 1 M. (Husland entspr. Valuta-Zahlung) Verlag R. Ungewitter, Stuttgart-5.

Ueber die Unschädlichkeit und heilende Wirkung des Chironwassers wegen  
**Syphilis**  
von Dr. med. Güntz. Zu bez. bez. M. 3.50 durch **Daphne Verlag**, München 23, Postfach 1.

**Würmer**  
Gegen Madenwürmer gebraucht, auch wenn andere Mittel schon versagt haben. Erwachsene und Kinder über 7 Jahre. Conserveform. In kombin. Form. Sehr gut einzunehmen. Preis nur 20.— M. Kinder zwischen 4 und 7 Jahren nehmen Conserveform. 10 M. Form. Preis nur 16.— M. Man wende sich nur an die **Löwen-Apotheke, Hannover 1.**

**Satyrin**  
Der Quell der Verjüngung.

**Yohimbin-Hormon**  
haltiges Präparat bewirkt prompte u. nachhaltige Beseitigung der Keim-, hervorgerufenen Nerventönnung, das Beste auf diesem Gebiet.

Originalpackung M. 40.—  
Zu haben in den Apotheken. Wo nicht zu haben, wenden man sich an alleing. Hersteller:  
**Akt.-Ges. Hormona**  
Düsseldorf-Gräfenberg 2.

**Briefmarken**  
aus allen Ländern bis zu den größten, Schöner, Aussehen ohne Kaufzwang auf Wunsch. Bedingungen in der illustrierten Fachzeitschrift „Der deutsche Philatelist“  
Prebenwesen kostenlos.  
**M. KURT MAIER, Berlin 30 W 8, Friedrichstraße 185**  
Ausg. u. Prosp. f. geg. Retourenkarte.

**Die Schicksale der Hertha Angerstein**  
Roman in 2 Bänden von **Hermann Fuchs**.  
Gesamt M. 8.00.  
In Halbbänden gebunden M. 14.40.  
Ein interessanter, humorvoller, sinnvoller Gegenwart in argentinischer Charakteristik. Herausgegeben, getragen von neuen Ideen und aufregender Liebe für die pastorengestalteten Sünden. Von der ersten bis zum letzten Satz. Man kann schreiben, wird niemand diese Buch ohne neuen geistigen Gewinn an der Hand legen! Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag: **Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 11.**

**Kaloderma**  
**Rasier Seife**



„Nacht Väterchen's Gesicht weich wie Sammt.“

**Kaloderma-Rasier-Seife in Aluminium-Hülsen.**  
Seit der Zusatz von Kaloderma-Gelée an der Spitze sämtlicher Rasier-Seifen.  
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Feiner- und Parfümerie-Geschäften.  
**P. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.**

Vom Besten das Beste  
**Mauritz**  
Milch  
Tafelliqueur



**Gebr. Mauritz, Verdungen 9 Rh.**  
gegr. 1776

**Nasen- und Profilverbesserung**  
persönlich, schmerzlos in einer halben Sitzung ausführen. — Gesichtsaufnahme, korrektes, Bestätigung, Füllen, Flecken, Nasenrücken, absteigenden Ohren, Kriegerstellung, Konstell. Spez. Institut, München, Residenzstr. 12/13.  
Ausg. u. Prosp. f. geg. Retourenkarte.

**Tilit**  
Mundwasser-Zahnpaste  
**Tilit-Laboratorium G. m. b. H. Leipzig**

**Echter deutscher Weinbrand Marke:**

**Hermes Dreistern**

**Heim-Hermes Weinbrennerei M. Glabach**







**Trink- und Badekur**  
bei Erkrankungen des Magens und  
Erkran- der Leber u. Gallenwege,  
des Herzens u. der Gefäße, der Luft-  
wege, bei Stoffwechselstörungen  
und für Erholungsbedürftige.

Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung in vielen neuzeitlichen Hotels, Sanatorien und Kurhäusern auch zu mittl. Preisen.  
Versand von Rakoczy, Maxbrunnen, Luitpoldsprudel, Kissing Badesalz u. Bockleter Stahlbrunnen durch d. Bäderverwaltung.  
Werbeschriften und Auskünfte durch den Kurverein.

# Kissingen förder den Stoffwechsel

Konzerte, Theater Tennis-Turnier Ende Juni  
Reunions  
Tennis, Golf  
Schies-Sport  
Jagd und Fischerei  
Rhänfahrten  
(Trudhtensto)

## Der neue illustrierte Kunstdruck- Katalog

18 gegen Einleitung von  
M. 450 (auch in Vertriebs-  
stellen) zu beziehen vom  
Verlag Albert Langen,  
München-19

# Bad Ems

gegen **Katarrhe der Luftröhre (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell-, u. Lungen-  
entzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den gewöhn-  
lichen Krankheiten zusammenhängenden  
Herz- und Kreislaufstörungen,  
Katarrhe des Hagens und Darms  
sowie gegen Gicht und Rheumatismus.**  
Emses Quellwasser (Statt. Ems).  
Emses Quellwasser (Statt. Ems).  
Emses Quellwasser (Statt. Ems).

1-1. Kriegsmarkennummer in 2 Bänden, Wert  
M. 17.000.— zu M. 12.000.—, Wert M. 2000.— zu M. 5000.—

**ALFRED KURT H. COLDITZ 107 c (Sachsen).**  
Präsident der „Sächsischen Briefmarken-Zeitung“ gegen Ankerverkauf

**Kriegsmarken** 100 versch. Bänder, M. 135.—  
107 versch. Revolutionen, Wert M. 214.—, nur M. 185.—  
5 Serien Doppelte, 16.50! 8! Leisten 9— 5 Saargelb, 8.—  
Strom, Kolonnen 7.50! 12! Deutschland, 6.80! 4! Holland, 4.—  
100 versch. franz. Kol. 30.— 8! China, 8.— 11! Japan, 3.—  
1-1. Kriegsmarkennummer in 2 Bänden, Wert  
M. 17.000.— zu M. 12.000.—, Wert M. 2000.— zu M. 5000.—

**ALFRED KURT H. COLDITZ 107 c (Sachsen).**  
Präsident der „Sächsischen Briefmarken-Zeitung“ gegen Ankerverkauf

**Yohimbin-Tabletten**  
bewährtes Kräftigungsmittel bei Neuralgien u. deren Folgen  
Packung 12.50 28.50 55.— 105.— Mark  
Apotheker Laurenz Versand, Sprengberg 421

**Kriegs-Briefmarken** ..... 15.—  
100 versch. Unionen, 135.— 35 versch. Doppel-Kriegsmarken ..... 25.—  
10 versch. franz. Kolonnen, 7.50! 8! Leisten 9— 5 Saargelb, 8.—  
100 versch. Bänder, 30.— 100 versch. Kolonnen, 30.—  
1 Kriegsmarkennummer in 2 Bänden, Wert M. 17.000.— zu M. 12.000.—  
1-1. Kriegsmarkennummer in 2 Bänden, Wert M. 17.000.— zu M. 12.000.—  
1-1. Kriegsmarkennummer in 2 Bänden, Wert M. 17.000.— zu M. 12.000.—

**Max Herbst, Markenhaus, Hamburg H.**  
Kriegsnotgeld Alben kosten 105.—

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
Hollenstein für Haut-, Blasen-, Frauenleiden  
ohne Quecksilber, ohne Berufsunfähigkeit, Blutunter-  
suchung, Aufkl. Broschüre 3 c diskret verschl. M. 3.—  
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 Täglich!  
Hamburg, Colonnaden 26 11—1, 5—7  
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56! Sonntags 11—1.

**Die Gefahren der  
Flitterwochen**  
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute  
von Dr. H. 20.11.17, 6. Aufl. (58.— 70.— Text)  
Gießen 1.—, Markt, Gießen 1.— 20.17  
Die Flitterwochen sind die Zeit, in der die Verlob-  
ten sich kennen lernen, die ersten Eindrücke, die  
stärksten Eindrücke werden.  
Dr. H. 20.11.17, 6. Aufl. (58.— 70.— Text)  
Gießen 1.—, Markt, Gießen 1.— 20.17

**Kaliflora**  
die gute  
Zahnpasta

**SANITAS-ELASTICA**  
Die elegante hygienische Unterkleidung für jede Figur!

Der „Simplicissimo“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsverleger entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zustellung in  
Deutschland, Deutsch-Osterr., Ungarn, Cisleithanien und Belgien, Polen, Litauen und Russland 23 M., in Holland und Niederlande 430 B., Dänemark 715 Kr., Schweden 720 Kr., Schweiz 6 Fr.,  
Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 Sh. 6 D., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Ländern mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen., —  
Die Liebesvergangenheit, auf der Grundlage von hervorragenden illustrierten Papieren hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zustellung in Rede in Deutschland und ehemalige Österreichische Länder 45 M., übrige Staaten  
das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die Expedition: 10 M. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch Deutsche Zeitungsverleger der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse,  
Verantwortlich für den Inhalt: Max Hildebrand, Dr. H. B. Bloch, Peter Seder, Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwenke (Peter Seder), München.  
Verantwortlich für den Druck: Max Hildebrand, Dr. H. B. Bloch, Peter Seder, Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwenke (Peter Seder), München.  
Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterr. für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterr. bei J. Rafald, Wien I, Graben 25.

Stall-, u. fährst. Leistung  
steh. Anstalt für alle einschläg.  
Untersuchungsmethoden.  
Einreise mit Polizeipass,  
Autofahrt unbehindert.



**Das Hercules-Rad**  
ist elegant und stabil gebaut,  
technisch vollkommene  
Präzisions-Arbeit,  
Sachverständigen bezeichnen es  
als:  
unverwundlich und als ein  
Fahrzeug ersten Ranges.  
Verfügen Sie unsere neue Schrift:  
„Das Fahrrad und seine Entwick-  
lung, das Fahrrad des Bürgers,  
Arbeiter und Landmann, das  
Fahrrad im Verkehr.“  
— 107 —  
Nürnberg: Herculeswerke A.-G.,  
Nürnberg 2.

Geschenkartikel aller Art.  
Uhren, Schmuckwaren,  
Leidener, Glasartikel,  
Präzisionsartikel, Musikinstru-  
mente und Gramophone.  
Kataloge versandt per Post.  
Jonas & Co., Berlin A. 316  
Bellevue-Strasse 7-10.

**Teilzahlung**  
Uhren, Schmuckwaren,  
Leidener, Glasartikel,  
Präzisionsartikel, Musikinstru-  
mente und Gramophone.  
Kataloge versandt per Post.  
Jonas & Co., Berlin A. 316  
Bellevue-Strasse 7-10.

**Der nackte Mensch**  
in der Kunst aller Zeiten  
von Dr. H. 20.11.17, 6. Aufl. (58.— 70.— Text)  
Gießen 1.—, Markt, Gießen 1.— 20.17  
Die Flitterwochen sind die Zeit, in der die Verlob-  
ten sich kennen lernen, die ersten Eindrücke, die  
stärksten Eindrücke werden.  
Dr. H. 20.11.17, 6. Aufl. (58.— 70.— Text)  
Gießen 1.—, Markt, Gießen 1.— 20.17

**Heirat**  
Heirat ist ein Glück,  
wenn sie mit guter Verstand  
und gutem Herzen einhergeht.  
Sie ist 35 Jahren erlernbar,  
denn ganz natürlich verheiratet  
deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig U 8  
1000 versch. 400 illustrierte  
Broschüren 1 Stk. 6.—, 2 Stk. 12.—

# Weltkurort MARIENBAD

(Böhmen)  
**Saison 1. Mai bis 1. Oktober**  
Voller Kurbetrieb Tadellose Verpflegung

Einreisebewilligung und Passivum durch das tschechoslov. Konsulat in München,  
Berlin, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Frankfurt, Hamburg, Leipzig, Köln  
und das tschechoslov. Reise- und Verkehrsbüro in Berlin W, Potsdamerpl. 3

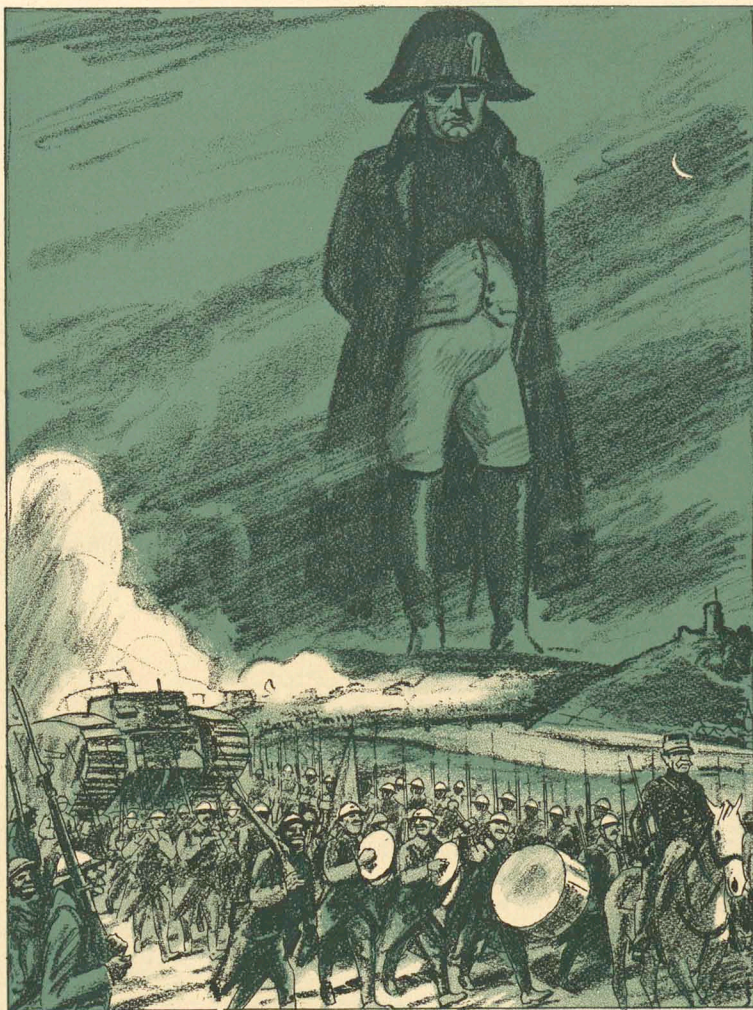
Auskünfte und Prospekte durch die städt. Kurverwaltung

**Dujardin**  
Der wundervolle Weinbrand  
**Dujardin**  
Der prachtvolle  
französische  
Cognac



**Dujardin & Co G.m.b.H.**  
VERDERING AM RHEIN UND LAROCHELLE  
COGNAC CHARENTE-MARITIME





„Mein Rückzug war ehrenvoller als dieser Vormarsch!“

## Frauenhände

Wenn die Hand  
Eines Weibes fest die deine umspannt,  
Dann sind der Frauenhand Linien und Poren  
Lauschende Ohren,  
Die sich dicht an den Strom deines Lebens legen  
Und die Wünsche aushorchen, die sich in ihm regen.  
Ehe zögernd die Hand aus der deinen sie löst

Und dein Blutstrom wieder ins Herz einmündet,  
Ist deine Seele vor ihr entklopft  
Und dein Wesen ergründet,  
Hat des Weibes Hand deine Pulse heimlich befragt.  
Und sie mußten ihre Rede stehn,  
Aber du weißt nicht, was sie über dich ausgesagt.

Gerhard Schöber



## Der Ministerstuhl

(Karl Kraus)



Das Kaufen der pflanzenden und fellschenden, der hastenden, der arbeitenden und dienenden Menschen wurde ihm fatales Klingen...

Der Kassierer wachte sich von strengem Gelicht Schwelch. Die armen Gedanken des Studenten dachten: Er wüßte sich Schwelch? Geht er Gede um? Der Kassierer glühte ununterbrochen Schwelch aus. Seine Lippen bebten dazu, als ob er bete. So gelangweilt lächelte auch der Kassierer Gesicht, auf dessen Stirnbogen Schweißtropfen wie lächerliche Vertiefungen glänzten. Er zählte die Schwelch Menschen hin, die in einer schmalen Kette dicht einander folgten, ihre Summen an sich rissen, unbedeutend oder allförmig schienen in diesem Ton.

Die Millionen, die aus Zeitungen und dem Gerede von Gasse und Versammlung auf ihn — den armen Studenten — zu warten schienen, versammelten an diesem Schalter zu Schifal und an Epistelen, die wie er zu irgend einer Summe verurteilt waren.

Die Millionen, die seiner wie Abenteuer mit flatternden Wimpeln zu warten schienen, waren Menschen geworden, gesplitterte Summen, über denen immer der Bogen der Hölle, der Bestimmung, gedachter Schicksal lastete.

Die Gedanken verloren den Schlüssel zu dem armen Studenten, dessen Brust sich nicht mehr als Geldschrank nehmen ließ. Es war ihm, als stünde er hier auf dem kahlen, weiten Felde des Herkules. Als sei auch hier alles, Wärme und Kräfte, vor ihm geblieben. Vor ihm und allen denen, die um ihn mit ihrem Dasein diesem Tempel dienten. Der Tempel beherbergte alles gleichmäßig, dachte er, arm wie reich. Es ist hier wie die Luft der Kirche, in der ihr Gott, an dem wir teil haben, weil wir teil. Und weiter dachte er: es ist hier wie mit den kahlen Felsen, die immer den andern gebieten, deren Gänge sie sind.

So gut wie unser Geld. Und Gorge und Reid wiederum verdorrt wie Gras — das Feld nur blüht: bald Pflanz, bald peall voll Ernte. Wechselndes Gewand für Gorge und Reid.

Die Gedanken im Kopfe des armen Studenten pressten die Seele, daß sie sich ihrer finsternen Heimat entfand und dem armen Studenten sammelte vom Leben, das sich nicht bedenken ließ, weil alle Gedanken verlorene Söhne der Phantasie und der Wahrheit waren.

Er hatte sich einen Begriff vom Kapital gebildet, und nun hier im Tempel des Geldes vor der armen Student das Reich der Millionen.

Er sah es ohne Wehmut wie Feld unter sich immer in fremde Horizonte laufen.

So war eine Glut, dieses Geld von Hand zu Hand. Heimatlosigkeit war in ihm, weil es erdacht war.

Ein breiter Eselbot lag dem armen Studenten.

Er sah in sich zusammen.

Seine Hände zerrißen den Schwelch.

Und der arme Student weinte bitterlich.

Weil er nun ohne den Schwelch so allein war und so arm und weil er mit ihm doch anders hätte sein tun müssen...

Dem Vater, dem Buchhalter, dem Kassierer und wohlmöglich dem Kassierer, der seine Hand nur schwer auf die Schulter eines solchen reichlichen Anhängers hätte fallen lassen...

Der arme Student weinte bitterlich, weil er nun weder ein noch aus wußte...

## Die Sperlinge

Wir Menschen, Bettelvolk, graue Sperlinge der Straße, Eingeküßt in die Wolke unfrei Geistes um Nahrung aus dem Abfall —  
Woher wandern die endlosen Promenaden?  
Wo geht das Ziel der großen einsamen Schwalben?  
Kleine Greise blühen am Nachthimmel,  
Es ist, als könnten wir danach pfeifen! —  
Warum lärmten wir?

Die Raue Schifal lauert im Schatten,  
Der Raue Zufall knallt den Stein von der Schleuder,  
Wir sind nicht mehr.

Doch wir allein.

Der Winter streut Körner auf gültige Fensterbank,  
Dann sinken wir tot ins Gelächel einer Jungen,  
Stehend in den Jant um Nahrung aus dem Abfall...

Doch immer wandern die endlosen Promenaden.

Die kleinen Nachtfeuer blühen.

Einmal reifen die großen Schwalben —

Ach, wohin? wohin? ...

Edmundo Richter

## Lieber Einfachismus!

Ich glaube, wir gehen wieder besseren Zeiten entgegen. Das Studentenleben nimmt doch schon bei und da wieder irdennomadische Formen an, wie ich neulich selbst zu erleben Gelegenheit hatte. Ein junger Kasse von mir studiert in Venedig, und ich habe ihn gestern Nachmittag bei mir zu Hause im Wintersemester durch Venedig geführt. Da ich die Stadt nicht kenne, bleibe ich einen Tag dort, und mein Kasse macht mich mitten unter den Führer. Vom frühen Morgen bis zum frühen Nachmittag habe ich mit ihm meine Kosten sämtliche Kneipen und Weinstuben gezeigt, natürlich immer mit eingehenden Stoffproben. Um etwas Luft zu schnappen nach all der Anstrengung, schlage ich einen kleinen Spaziergang vor. Die Universität, den Herrn, woran er sein Wissen schärfte, möchte ich ganz gerne sehen. Mein Kasse kauft ein wenig, dann marschieren wir los. Nach längerer Wanderung stehen wir vor einem großen roten Bau. Etzyl zeigt mich hoher Schüssel dran empor: Alma mater! Da sagt ein Kasse neben uns: „Der Eingang ist um die Ecke, falls die Herrn ins Krankenhaus wollen!“

Ich war mit meiner Frau bei meinem Bruder, einem überall, auch in der Winterreise, durch die verschiedensten Orte, zu Besuch und lernte in meinen neunzigjährigen Reisen einen Ausbund von Aufgeklärtheit kennen. Mein Kasse aber fand in seiner Zante eine desto allmählichere Frau, die ihm ganz wunderbare Geschichten von Gassen und Zäusen, vom Hiersehen und vom Etzyl erzählen konnte. Aber er wollte sich nicht so leicht überzeugen lassen, so sehr ihn auch die neue Welt lockte. Da, einmal hörte er seine Zante ab absurdum, und nie hätte ich, mit ihm so festgegründete maßlose Kennen nicht träumen können. Mein Kasse: „Zante, glaubst du an den lieben Gott?“ — „Aber gewiss, mein Kind!“ — „Abstrich du, daß der liebe Gott den Adam so erschaffen hat, wie es in der Bibel steht?“ — „Eine Zweifel!“ — „Abstrich du, daß der Adam ganz genau so ausgelesen hat wie jetzt ein Mensch, zum Beispiel der Papa?“ — „Eiderlich, mein Kind.“ — „Etzyl, Zante, jetzt hast du gelogen; einen Abel kann der Adam nicht gehabt haben!“

Unsere Köchin, die Emma, ist schonungslos in Jahre alt und verlobt, ihr Sohn ist Krankenwärter; aber sie müssen warten wegen der Wohnungssache; und die Emma ist am Sonntagabend bei mir, wie meine Frau und ich, und unsere zwei Töchter, um den Tisch sitzen, und erzählt, daß die Emma angebracht hätten, sie soll einen vertriebenen Postkassierer heiraten, der hätte schon eine eingetragene Wohnung, keine Kinder und sonst Verträge, und sie könne gleich heiraten. „Aber“, meinte sie, „wird einem der später schieflich vor, daß man nichts in die Ehe gebracht hat?“ — „Das wohl weniger“, entgegnete meine Frau, „aber die Frauen haben dann doch nicht einmütig im Stich lassen. Aber ist denn der Schöne von den beiden?“ — „Ja“, sagt die Emma, „der Schöne ist der Postkassierer; aber was heißt Schönheit? der Jüngere ist ja auch nicht schön.“ — „Als meine Frau wieder einmal vor dem Mann sich nach den besondern Mäandern ihrer drei Männer“ (das bin ich und die zwei Töchter von sechs und sieben Jahren) erkundigt, entzifferte sich die Emma folgende, „Alma, die verlobten die drei ich, die zwei Töchter von einem einmal sein tun!“

„Faulste Zeiten — nicht mal die Haare scheinen mehr zu wachsen!“

# Berliner Bilder

III.

## Die Mappe

(Karl Kraus)



Inhalt: Diplomatische Berichte, Zahnbürsten, Geschäftsabschlüsse, Frühstücksbrote, Kontakte, Nachbenden, Romane usw.



## Lieber Simplificissimus!

Das Schändchen meines Kollegen erhielt zu Ostern ein Schulzeugnis, das nicht den ungeteilten Beifall seines Vaterhauses hervorrief.

„Da hast du aber kein schönes Zeugnis heim.“

gebracht,“ meinte sein wenig ersehter Erzeuger; worauf der neunzehnjährig werdende Politiker erwiderte: „Das Zeugnis ist allerdings nicht schön. Dafür wird aber auch der Lehrer von uns für das nächste Schuljahr nicht wiedergewählt!“ —

Wir schickten unsere Unschuld vom Lande zu Hagenbeck's Tierfchau. Sie kam im Zustand höchster Erregung zurück und erzählte die unglaublichesten Dinge. Aber der Knalleffekt kam zuletzt: „Herrschaft! Da war's Tier, grauamächtig, daß merck gar nicht meint, das padt die Gemmel mit 'a Schwanz und schmeißt je sich in 'n Hintern.“

## Die Parteien in Deutschlands Schicksalsstunde

(Zg. Zg. Klein)



Keiner will Steuern, keiner will rudern, jeder will nur trocken sitzen.

## Die Schönheit der Armut

Wenn die der Stiefel klopft, du deutsches Wesen,  
wenn die der Hintere durch dein Beinleid nicht,  
dann klage nicht —  
dann mußt du Hechters „Lob der Armut“ lesen.

Aus diesem Buch, das alle Gattigkeit tadelt,  
erschäfst du deutscher Mensch, von ungefähr,  
daß nichts so sehr  
als jaß ein durchgewegter Hosenboden adel.

Geist, nur zum Buch, und mög es auch erlachen,  
wie hier ein schreibvergünstigter Herr vom Geist  
das Glück der Armut preißt  
und wie es „schön“ sei, nichts im Bauch zu haben.

Wenn ihm auch selbst ein dickes Beesfeat mundet —  
der Witzist ruft immer: „Bild!“ empor!  
und das ist der Humor  
der Weisheit, die uns dauernd mahnt: „Gesundet!“

Peter Scher



# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Schulze-Hermann-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Fort mit dem französischen Luxus!

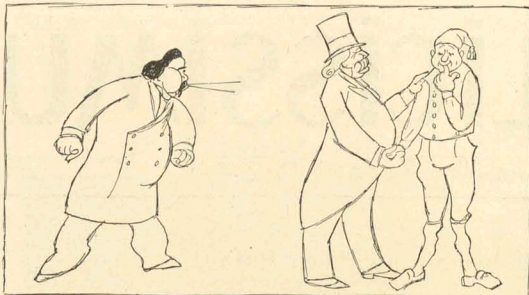
(Karl Ziemelt)



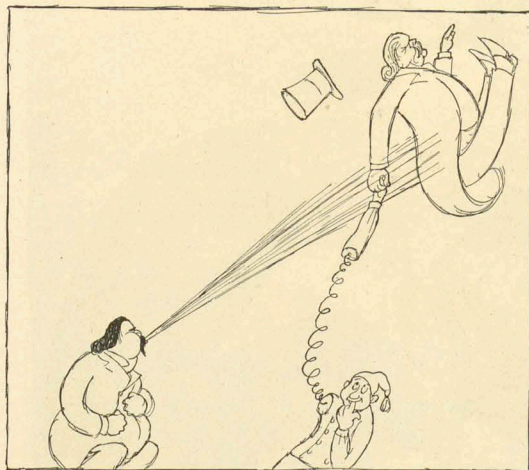
„Wir haben für unsere Sorgen unseren eigenen Vökö!“



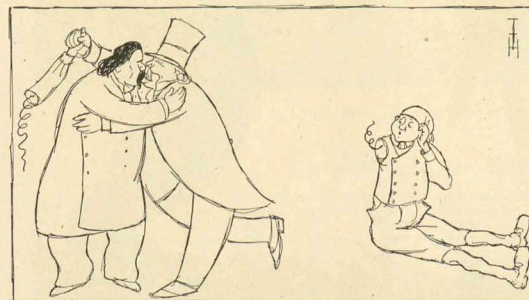
Von Victor Klabert



„Fair play — auch gegen Deutschland! Meine Hand darauf!“



„Mag Belgiens Entschäftungssturm noch so heftig wüten —



ich bleibe fest in meiner Liebe zu Frankreich!“

Seit drei Jahren und vier Monaten sprechen tolle am Schriftstellerisch im Café Westminster vom Theater. Könige starben, Prinzessinnen ließen sich scheiden, Wölfe vergingen, wir am Schriftstellerisch im Café Westminster redeten vom Theater und von nichts anderem.

Da machte der Dr. Kornhäsel, der älteste unter uns, den Vorschlag, es solle ein Tag in der Woche festgelegt werden, an dem nicht vom Theater gesprochen werden dürfe. Für diesen Tag sollte ein gemeinsames Thema bestimmt werden, und niemand dürfe über etwas anderes reden, als über dieses Thema ganz allein. Und zwar, so führte der Dr. Kornhäsel weiter aus, sei es vielleicht das beste, zum gemeinsamen Diskutierthema einen Gegenstand aus der Naturgeschichte zu wählen; also zum Beispiel Vögel oder so etwas. Das wäre einmal etwas anderes, eine Erholung gewissermaßen, und schließlich täte uns allen eine periodische Rückkehr an die Brust der Natur bringend gut. Der Vorschlag wurde angenommen und der nächste Mittwoch als der erste theaterfreie Naturabend festgelegt.

Am nächsten Mittwoch fehlte von uns fast die Hälfte. Für gewöhnlich waren wir am Schriftstellerisch im Café Westminster so ungefähre fünf- und zwanzig. Zwölf davon hatten es nicht für empfehlenswert gefunden, zu einem Abend zu kommen, an dem nicht vom Theater, sondern nur über die Natur gesprochen werden sollte, und waren zu Hause geblieben. Die anderen setzten sich an die bekannten Rauchstiefel neben der Wasserleitung und sahen sich erwartungsvoll an.

„Über was reden wir denn nun eigentlich?“ fragte der Dr. Kornhäsel. Ein langes gedankenvolles Schweigen folgte. Dann erhob der Dr. Emoboda einen Finger und sagte: „Reden wir einmal über Kagen.“ — „Ein ganz interessanter Gegenstand“, meinte der Dr. Kornhäsel.

„Auf jeden Fall“, sagte der Dr. Emoboda, „läßt sich nicht bestreiten, daß die Kagen zur Brust der Natur gehören.“

Darauffin wurde der Vorschlag, über Kagen zu sprechen, mit zehn gegen zwei Stimmen, die des Dr. Wurmbesserer und des Dr. Jaser, angenommen. Diese zwei Gegenstimmenden entsetzten sich mit der Bemerkung, sie seien nicht genossen, eine solche Trotzelei mitzumachen.

„Also“, sagte Dr. Kornhäsel, „wer etwas Merk- würdiges oder Neues oder Sonderbares über Kagen mitteilen kann, der fange an.“ Wir alle dachten leben Minuten lang scham nach, dann sagte der Dr. Olivenbaum: „Ich weiß etwas über Kagen“, und er begann: „Sie kennen doch gewiß alle die Mathilde Lejo, die sentimentale Liebhaberin vom Karl-Theater in Wien.“

Der Dr. Emoboda warf dazwischen: „Es sollte doch wohl heute über Kagen geredet werden, und ausnahmsweise einmal nicht über sentimentale Liebhaberinnen.“

„Ich rede über Kagen“, antwortete der Dr. Olivenbaum gereizt. „Sollen Sie mich nur meine Idee entfassen. Also, als ich damals in Wien war, kannte ich die Mathilde Lejo vom Karl-Theater sehr gut. Sie war eine ernste, stille Person, die ein zurückgezoogenes Leben führte und in Sachen der Sittlichkeit sehr streng dachte. Und diese Mathilde Lejo nun, und das ist der Punkt, auf den ich kommen wollte, besaß eine blaue Kage.“

Daß es blaue Kagen gibt, muß jedem bekannt sein, der sich mit der Naturkunde auch nur oberflächlich beschäftigt hat. Blaue Kagen werden besonders in England gezüchtet, wo sie den wissenschaftlichen Namen der blue Cat of Thorne führen, und auf den Aktionen werden ganz enorme Preise bezahlt. Mathilde besaß also eine solche Kage, die himmelblau war wie ein Malin Morgen, und sie liebte dieses Tier außerst. Die himmelblaue Kage schlief in ihrem Bett, wurde jeden Morgen massiert und mit Vaguen eingierieben und bekam zu ihrem Mittagessen stets einen Zander mit Reibterbutter. Aber da geschah es eines Tages, daß der Fisch- händler eine Verwuschlung beging und statt des

Jandern einen Rest brachte; und weil die blaue Kage an diese Fälscherei nicht gewöhnt war, verschluckte sie eine Gräte und starb nach kurzen, aber qualvollen Leiden.

Matilde war unerschrocken. Als ich ihr meinen Kondolenzbesuch machte, warf sie sich mit schluchzender in die Arme und sagte: Elternhaus, nachdem die blaue Kage tot ist, bist du mein einziges Glück auf dieser Welt. Ich liebe dich heiß; und deshalb bitte ich dich, schenke mir zu meinem nächsten Geburtstag eine neue blaue Kage, weil ich ohne blaue Kagen nicht leben kann. Und wenn du das tust, werde ich dir mit Leib und Seele angehören und die keinen Wunsch verlangen.

Die zu Matildes Geburtstag hatte ich noch acht Wochen, und in dieser Zeit habe ich nun in ganz Wien nach einer blauen Kage gesucht. Aber ich muß sagen, daß dieses keine leichte Aufgabe gewesen ist. In den Kagenläden waren alle, auch die kostbarsten Arten zu haben. Zibetkagen, Riesenangoras, persische Rauckagen, auch die ungeheuer raren schwanzlosen Kagen von der Insel Man; nur eben keine blauen Kagen. Die Händler hatten entweder niemals blaue Kagen gehabt oder sie hatten ihr letztes Exemplar gerade eben verkauft. Ich telegraphierte am Morgen nach Hamburg, und der schickte mir seine Dreizehnte ein; aber in diesem Katalog waren Mastenbüten, Ostrichen und Nilfedern verzeichnet, nur keine blauen Kagen.

Dann ging ich in die Expedition des Neuen Wiener Tageblattes und wollte eine Annonce aufgeben: „Gesucht blaue Kage zu höchsten Preisen.“ Aber der Herr am Schalter gab mir mein Inserat zurück und sagte: Wir sind ein feierliches Blatt und nehmen Annoncen gewissermaßen grundsätzlich nicht an; was Sie unter blauer Kage verstehen, das wissen wir schon.

So wollte ich eben verzweifeln, als es mir durch die Vermittlung des Detektivbüros Falke gelang, mit der Witwe eines Obersten in Verbindung zu treten, die eine Kage von farnblumenartiger Bläue besaß. Die Kage war der Dame aus Herz genommen und kostete fünfzehnhundert Kronen. Aber für meine schöne, stille Matilde war mir nichts so teuer, und ich kaufte das Exemplar glatt. Am Geburtstag steckte ich die Kage in eine Kiste und eilte hochbeglückt in Matildes Wohnung. Aber als ich ihren Salon betrat, sah Matilde faust lächelnd in einem Lehnstuhl, umgeben von einundzwanzig blauen Kagen, die im Zimmer herumspazierten und sich gegenseitig beobachteten.

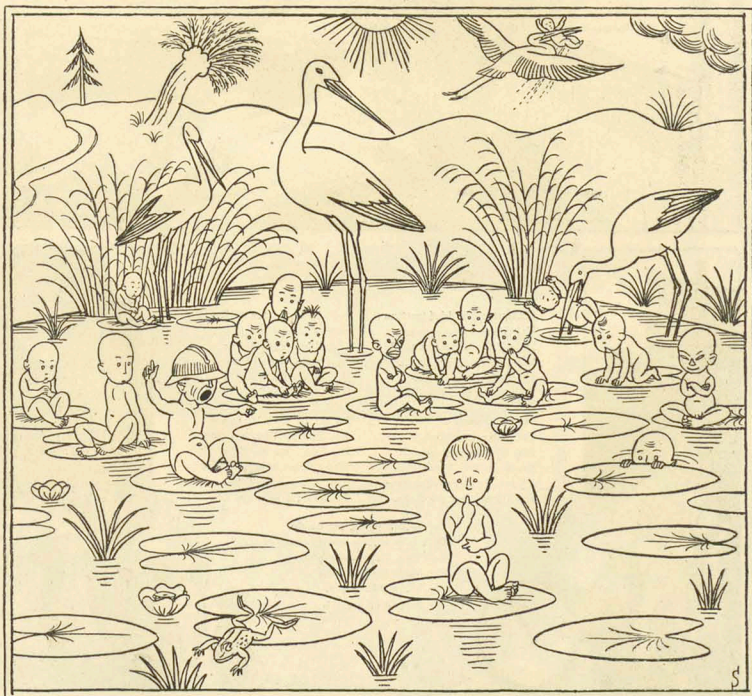
Ich begriff die Situation sofort. Ernst holte ich meine Kage aus der Kiste und sagte: Madame, sofort ich richtig zähle, befinden sich in diesem Zimmer einundzwanzig blaue Kagen. Wenn Sie für jede dieser blauen Kagen dasselbe Versprechen gegeben haben wie mir, werden Sie heute einundzwanzigmal Ihren Leib und Ihre Seele hin-

geben und einundzwanzigmal keinen Wunsch verlangen. Für das zweiundzwanzigste Mal, das auf mich fallen würde, danke ich bestens. Damit warf ich ihr meine Kage vor die Füße und entfernte mich kalt.

Als der Dr. Elternbaum seine Erzählung beendet hatte, riefen zwei von uns, der Dr. Böhm und der Dr. Frobenius, dem Oberfeldner, beglückten ihr Wiener Bier und entfernten sich mit Eile. Wir konnten bemerken, wie sie beim Weggehen die Achsel zuckten und mit den Fingern auf die Stellen tippten, wozu sie sich schloßen. Daß sie mit dem Verlauf der heutigen Abendunterhaltung nicht ganz einverstanden seien. Wir anderen führten das beregte Thema weiter aus, doch nahm die Unterhaltung sehr mehr einen allgemeinen Charakter an. Die einzige Frage, ob die Kage oder der Hund vorzuziehen sei, wurde durchgehenden und gab Anlaß zu sehr härmlichen Debatten. Die Mehrheit sprach sich für den Hund aus, ich selbst ergriff lebhaft die Partei der Kage. Es sei nicht wahr, daß die Kage falsch sei, wie die alte Fabel behauptete. Kein Tier, auch die Schlange nicht, sei mit Verrücktheit falsch; jedes Wesen tue einfach und geradezu nur eben das, was ihm der Schöpfer vorschrieb und was sein banfester Vorteil sei. Falschheit hingegen, Winkelzug und Diplomatie seien Eigenschaften jenes widerlichen Tierwesens Mensch, das sich in unbegreiflicher Verleumdung (Schluß auf Seite 139)

## Im Storchenteich

(Zeichnung von Erich Schilling)

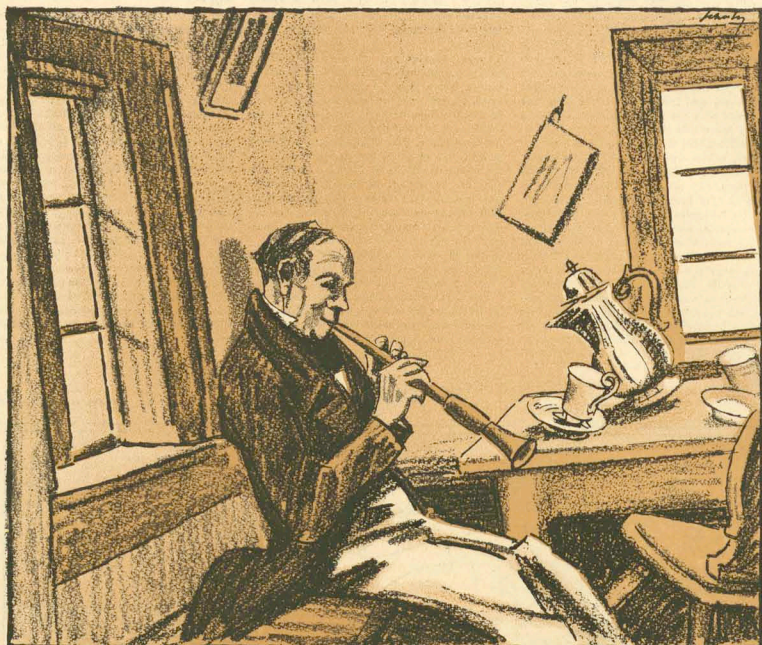


„Du Boche bist auch am Weltkrieg schuld, wenn du erst mal geboren bist!“



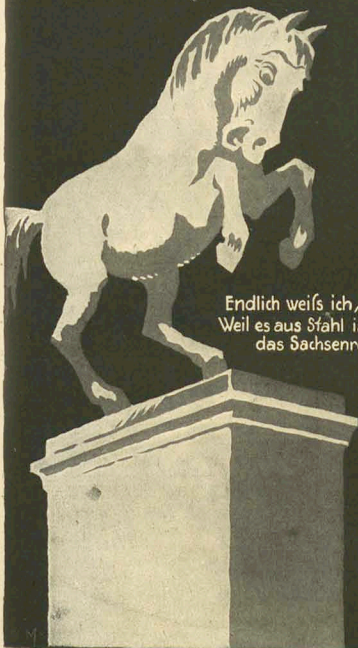
# Aus der Stille

(Zeichnung von Wilhelm Schall)



# Jeder Continental Pneumatik

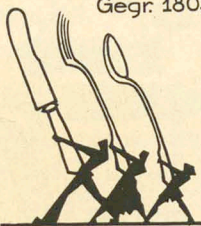
trägt diese Schutzmarke:



Endlich weiß ich, warum das Ding Stahlrolfs heißt!  
Weil es aus Stahl ist, und weil seine Contfireifen mich,  
das Dachsenrolf, als Schutzmarke tragen!



Gegr. 1805



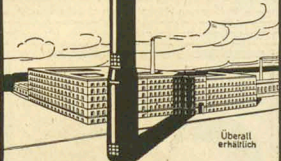
**BRUCKMANN  
BESTECKE**

Echt Silber mit Marke Adler  
Versilb. in Marke Lokomotive  
zu haben in Fachgeschäften

**KIOS  
CIGARETTEN**

verdanken ihren guten Ruf den  
ausgezeichneten:  
■ Qualitäts-Eigenschaften ■

**SOENNECKEN**  
GOLD-  
FÜLLFEDERN



Überall erhältlich  
BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG

# Bad Ems

gegen Katarhe der Luftröhre (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden

Tricks, Inhalations- u. Baderkuren  
Kohlensäure Thermal-Bäder  
Emser Wasser (Krancken)  
Emser Pastillen (Stahl, Emser)  
Emser Quellseil (Stahl, Emser)

Herz- und Kreislaufstörungen,  
Katarhe des Hagens und Darms  
sowie gegen Gicht und Rheumatismus.  
Vulle Pension von 24 Mk. an.  
Druckbedruckt durch d. Kurkommission.

Stahl, mit fachärztlicher Leitung  
sich Anstalt für alle einschläg.  
Untersuchungsmethoden,  
Elektro- mit Polyzipass,  
Kontinuität vorbehalten.

Sieben erschienen  
**Simplicissimus**

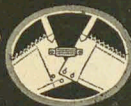
2. Halbjahrsband des 25. Jahrgangs / Preis M 50.—  
Original-Einbanddecken zum 25. Jahrgang, 2. Halbjahr  
mit Titelblatt und Inhaltsverzeichnis / Preis M 12,50  
Frühere Bände und Decken zu gleichem Preise noch lieferbar

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom  
Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München - 5 10



Der  
**Rückenverschluss**  
ELASTISCH & VERSTELLBAR

Gewährt bei  
freier Atmungsmöglichkeit  
**straffen Sitz**  
daher die moderne Linie!



ORIGINAL-  
ETIKETTE







# Sekt Schloß Vaux

Generaldepot Berlin N. 39 Lindwerfstr. 24



## Das Hercules-Rad

Das elegant und stabil gebaut,  
technisch vollkommene  
Präzisions-Arbeit,  
Stachverständige bezeichnen es  
als:  
unverwundlich und als ein  
Fahrad ersten Ranges.  
Verlangen Sie unsere neue Schrift:  
„Das Fahrrad und seine Entwick-  
lung, das Fahrrad des Bürgers,  
Arbeters und Landmannes, das  
Fahrad im Verkehr.“  
— Preis M. 1.50 in Marken. —  
Wünnberg: Herculeswerke A.-G.,  
Wünnberg 2.

Browning Kal. 7.65  
H. 250, Kal. 6.20 M. 235.  
Mauser M. 350, Jacowalzen,  
Benzardoff, Serie-Frauen, Rhein. 47.

## Korpulenz Fettleibigkeit

beseitigen  
Dr. Hoffmanns gut, gesch.  
Entfettungs-Tabletten.  
Vollkommen unschädlich, und  
erfolgreichsten Mittel ohne Ein-  
halten einer Diät. Keine Schäd-  
lungen. Kein Abführmittel!  
Brochüre auf Wunsch!  
Elefantent-Apotheke,  
Berlin 381, Leipzigerstr. 74, Dönhofs-  
platz.

## Satyrin

Der Quell der Verjüngung.

## Yohimbin- haltiges Hormon-

Präparat  
beeinträchtigt die Seler, sich bei  
Steigerung der Kräfte. Hervor-  
ragende Verwertung, das  
Beste auf diesem Gebiet.  
Originalpackung M. 40.—  
Zu haben in den Apotheken.  
Wie nicht zu haben, wenden man  
sich an alleinige Herstellerin:  
Akt.-Ges. Hormona  
Düsseldorf-Gräfenberg 2.

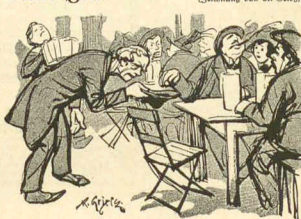
Wir bitten die Leser, sich bei  
Bestellungen auf den „Eim-  
placatus“ zu beziehen.

## Jede Dame liebt

ein reines, jugendliches Aussehen und einen zarten,  
blühend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte  
**Stachenpferd-Feife**  
die beste Lillienmilchseife von Bergmann & Co, Radebeul.

## Neue Zeit

(Zeichnung von H. Gehr)



„Ein armer Rentner bittet um eine kleine Unterstützung.“

## JUNGHANS



ACHTEN SIE AUF DIE STERNMARKE

## TASCHEN UND STAND-WECKER UHREN

unübertroffen an Zuverlässigkeit  
VERKAUF NUR DURCH UHRMACHER



## Der Hassia-Schuh

Die elegante Fußbekleidung

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.-S.

So — nicht So



Will man sich die  
Zähne putzen.  
Und wenn Sie dazu die milde,  
zahnschützende

## LUTHO ZAHN-PASTE

verwenden, so üben Sie die nach  
bestiger Kenntnis überhaup bestie  
Zahn- und Mundpflege

PHÖNIX A.G. FÜR ZAHNBEHARF  
BERLIN / SW 68

## 10000 Mark Photo-Wettbewerb

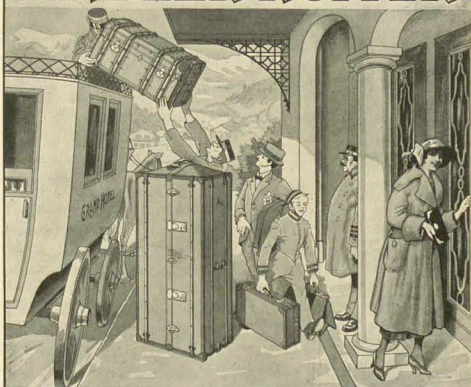
für beste Auf-  
nahmen auf Er-  
nemann-Platten



Schlußtermin für  
die Beteiligung  
31. Juli 1921

ERNEMANN-WERKE A.-G. DRESDEN 114

## MÄDLER KOFFER



Illustre Preistaxe kostenlos  
**MORITZ MÄDLER LEIPZIG-LINDENAU**  
GEGR. 1850  
VERKAUF: LEIPZIG BERLIN W. HAMBURG FRANKFURT M. KÖLN RH.  
GOSLAR, Leipziger Str. 62, Jungfernstieg 2, Autzenstraße 29, Rother 129

Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein





Vergessen Sie nicht!



die bevorzugte Zahnpasta  
für die Reise!

**Maruschke & Berendt, Breslau**  
geben **Karwath Erotik etc.**  
und **Trieder Biologie.**

**Sonnengebräunten Teint!**  
gibt „Socoral“, verdeckt Sommer-  
aprosen u. a. Gesichtsfalter, ga-  
ranziert unschädlich. Viele An-  
erkennungsschreiben und Nachbestel-  
lungen. Preis Mk. 8.— bei ver-  
schlossener Zusendung mit Nach-  
Marken-Versand, München G, Postst. 13

**Gebärmittel des Schnellrechners!**  
Sie rechnen:  
12 34 56 78 90  
12 34 56 78 90  
12 34 56 78 90  
12 34 56 78 90

10. verm. Aufl. 80. Text. Preis Mk. 5.—  
Postdruck Leipzig 25836 od. jede Buchh.  
Gehr. Vögl. Papiermüllers, S.-A. 46



**Die Syphilis**

Quecksilber, Salvarsan od. Naturheil-  
verfahren? Krankheitslehre u. Heil-  
verfahren von Dr.-med. W. Bohn.  
Eine gut geführte, streng naturwissen-  
schaftliche, handliche kleine Krankheitslehre,  
die sich sowohl in einer und selbst-  
ständigen, als auch in einer Nachschreib-  
schrift beiderlei Geschlechtern und Lehrgängen  
findet. Verlegungen. Zu beziehen gegen  
Einsendung von M. 4.— (Postkarte, 5 Pf.)  
mehr oder gegen Nachnahme. V. Verlag  
OTTO & CO., Leipzig 4.

## Abstehende Ohren



werden  
EGOTON  
durch  
sehr anliegend gestaltet,  
im gen. Erfolg garantiert.  
Presp. 1917 u. 1918. Preis  
M. 54.— exkl. Nachn.-Spesen.  
Zu haben i. d. meisten Preis-  
geschäften, Drogerien  
u. Apotheken u. direkt von  
**J. Rager & Beyer,  
Chemnitz M. 65 1/Sa.**

## Eine Flasche Carmol im Hause

günstigt fertigkeit und erfolgreiches Stellmit-  
gen antistruktur Stillsitzungsmaßnahmen wie  
Alten, Fegung, Körper, Gabe, Schu-  
förmigen etc.  
Nach als Mundhölzer reifen sich Carmol  
große, Schickheit.

Carmol ist eine billige Hausapotheke.

Carmol tut wohl.

Carmol-Fabrik, Rheinsberg, Mark.

## Spezialarzt Dr. med. Hollaender's

Heilanstalten für **Haut-, Blasen-, Frauenleiden**  
ohne Quecksilber, ohne Berührung, Blutanter-  
setzung. Aufkl. Broschüre 30 diskret versch. M. 3.—  
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 | Täglich:  
Hamburg, Colonnaden 20 | 11—1, 5—7,  
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 | Sonntage: 11—1.



## Entfettungstabletten

28 75 150 300 Stück  
12.— 22.— 42.— 80.— Mark  
Vollkommen unschädlich. Preispost  
frei. Apotheker Leuentsch  
Versand, Spremberg L., 54.

Über die Unschädlichkeit und  
heilende Wirkung  
des Chronowassers gegen

## Syphilis

von Dr. med. Hübsch. 2a bez. für  
Mk. 3.50 durch **Daphnars Verlag**,  
München 23, Postfach 14.

## Der schönste Wandschmuck

sind meine  
**Kunstbilder**

alter und neuer Meister.  
**192 verschiedene Bilder.**  
Jedes Bild auf Karton aufgezogen  
6.— Mark. Illust. Katalog 63 Seiten  
inkl. zwei Ergänzungen 1.50 M.  
**Moderne Kunstblätter.**  
Jedes Bild auf Karton aufgezogen  
4.— Mark. Illust. Katalog 63 Seiten  
inkl. zwei Ergänzungen 1.50 M.  
**Galerie moderner Bilder**  
37 Bilder in feinstem Vierfarb-  
druck nach Kirchner, Wenner-  
berg usw.  
**Pikante deutsche Frauen-  
bilder.** Jedes Bild 3.00 M.  
**Bilder der Jugend**  
ca. 4200 Bilder der bekannten  
Künstler und Zeichner. Bilder 5.—,  
4.—, 2.—, 1.— Mark. Illust. Katalog  
ca. 317 Seiten stark ca. 15.— M.  
Wiederholte Vergrößerungen.  
**Kunstverlag Max Herzberg**  
Berlin SW 68, Neubergstr. 37

## PREISWERT DURCH QUALITÄT



**SANITAS-ELASTICA**



Die elegante hygienische Unterkleidung für jede Figur!



„Meine Treue geht über Leichen — und außerdem sind es ja nur Italiener!“

## Die Propaganda-Heilige

Maryens Tochter Cleonore  
zog der Kommunist hervore  
aus der Urne, die in rot,  
daß damit sie Wunder tut.

Mit der Heiligen ihrer Mähe  
in der gelben Keilstriche  
dampft er glühende bei der Nacht,  
daß er Propaganda macht.

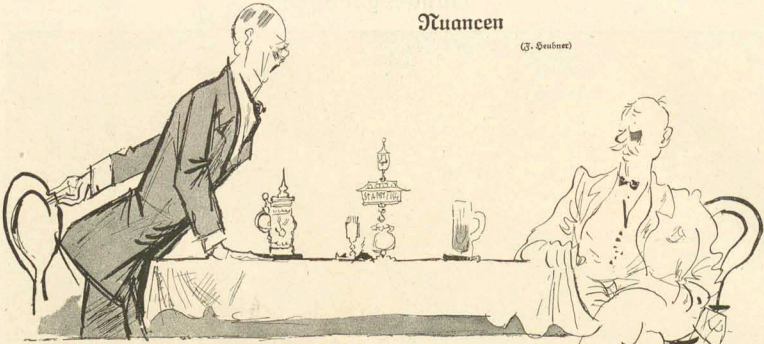
Hal wie wer'n die glühenden Massen  
von Begeisterung umgeschmitten  
und dem Trostig anzureizt,  
wenn er ihr'n die Heilige zeigt.

Küssend jenes Mähgefähe  
schlingt der Mensch mit Aug' und Nase,  
legend sein bedrücktes Loos  
in des Trostig seinen Schoß.

Cleonore! Cleonore!  
Graum jag man dich hervor,  
daß du eine Heilige seist...  
Graum wirt des Vaters Geist.

Emmanuel





„Und ich sage Ihnen, daß Sie ein alter Esel sind!“ — „Sachte, sachte — sagen Sie wenigstens ein Esel in den besten Jahren!“

das Ebenbild Gottes nenne, und das doch nichts anderes sei als ein begrenztes Affe. Die Kugel sei schon deshalb arktisch, weil sie sich nicht vom Menschen trennen lasse und zu Kunstflüssen hergebe, während hingegen der Mund die Pfeitsche im Mausexportiere und damit den Refektor der Eschande im Bereich der ganzen Kreatur halte. Auch sei es durchaus falsch, so sagte ich abschließend hinzu, daß die Kugel mehr am Det als am Menschen hänge, wie vom oberflächlichen Beobachter leider so oft erzählt worden sei.

Als ich meine Rede beendet hatte, wendete sich ein alter Herr, der am Nebentische saß, an uns und sagte: „Entschuldigen Sie, meine Herren, daß ich mich in Ihre Unterhaltung mische. Ich könnte zu Ihrem Vortrag eine sehr interessante Tatsache mitteilen, wenn Sie mir erlauben würden.“

Keiner von uns kannte den Herrn. Es war ein großer, fülliger Mann, der einen ungewöhnlich englischen Anzug trug und weitgerichtet auslief, etwa wie ein Kaufschiffszugler oder so etwas ähnliches. Auf jeden Fall sah der Herr nicht aus wie ein deutscher Schriftsteller, und deshalb gefiel er uns allen sehr. Er setzte sich an unseren Tisch und begann: „Ich werde Ihnen eine merkwürdige Geschichte erzählen, aus der mit Evidenz hervorgeht, daß die Kugel mehr Anhänglichkeit an den Det als an den Menschen haben. Vor ungefähr zwanzig Jahren betrieb ich eine Farm im Innern der nordamerikanischen Union im State Kansas. Das ist eine einsame Gegend, in der hauptsächlich Viehzucht, auch etwas Distillat betrieben wird. Mein nächster Nachbar war ein junger Farmer mit Namen Buller, der zusammen mit seiner Frau und seiner dreizehnjährigen Mutter lebte, sehr ruhig und anhängliche Leute.“

Die Bullers nun besaßen einen alten schwarzen Kater, der den Namen Cleveland trug und der nur bei Beine Wein, und zwar das rechte Hinterbein, war ihm nämlich in seiner Jugendzeit von einem Beibeisenden abgerissen worden. Trotz dieses Gebrechens konnte der Kater Cleveland sich noch ganz gut bewegen, wobei er allerdings flüchtig kumpelte. Doch war er seiner ganzen Gesundheitserhaltung nach mehr eine pflaumartige Natur und lebte es, den ganzen Tag auf einem braunen Samstischel neben dem Kamin zu liegen.

Mit dieser Familie Buller ereignete sich nun in den Sommer etwas Neues. Am Tage vor Johannis wachte die alte Frau Buller sich auf und hatte, da sie aber nicht genug Kirschen zu Hause hatte, nahm sie einen Korb und ging in den zwei

Meilen entfernten Dörfchen des Pfarrers, um dort Kirschen zu hehlen. Denn sie war trotz ihrer dreizehnjährigen Jahre noch eine sehr taugliche Person; auch sie nahm an, daß der Pfarrer um diese Zeit in der Kirche beim Konfirmationsunterricht sei. Als sie in dem Garten des Pfarrers angekommen war, kletterte sie in einen Baum und begann Kirschen zu pflücken und in ihren Korb zu sammeln. Aber das Unglück wollte, daß der Pfarrer nicht in der Kirche war, sondern in seinem Studierzimmer am offenen Fenster saß und die Predigt ausarbeitete. Und wie er nun die alte Frau Buller in dem Kirschenbaum sitzen sah, nahm er seine Brille her und schob sie herunter wie einen Spag. Wie man so einen Spagen oder eine alte Krähe herunter-schießt.

Schön. Von hierher ist dann meine Erzählung nichts besonderes Auffälliges, nicht wahr, meine Herren. Nun müssen Sie aber wissen, daß die alte Frau Buller von Geburt eine Deutsche gewesen war und daß sie in Deutschland, und zwar im Brombergischen, ein Gut besaß. Dieses Gut erben nach ihrem plötzlichen Tode die jungen Bullers, und weil sie von Deutschland und besonders vom Brombergischen eine vielleicht übertrieben günstige Meinung hatten, beschloßen sie, die amerikanische Landwirtschaft aufzugeben und nach Europa überzusiedeln. Sie verkauften mit ihrer Farm mit Haus und Mobiliar und packten ihre notwendigen Sachen zusammen.

Den dreizehnjährigen Kater Cleveland hielten sie in eine alte Bistaffette, und so fand sie eines Morgens nach Osten abgezogen. Ich hatte auf meiner neuen Farm viel zu tun, legte Spallbock an und entwarferte die große Ziegele; und darüber dachte ich nicht mehr viel an die Bullers und ihren Kater.

Aber ein Jahr verging. An einem stürmischen Januar-morgen sah ich im früheren Hause der Bullers am Kamin, rauchte meine Pfeife und sah in das Schneefeld hinaus. Da bemerkte ich plötzlich, daß den Weg vom Mühlbühl herunter etwas Dreizehnjähriges gehupelt kam. Ich bin ein ziemlich aufgeweckter Bursche, und deshalb war mein erster Gedanke: oh, was ist denn dieses? Aber noch bevor ich diesen Gedanken weiter ausspannen konnte, wurde die Ziege, die nur angelehnt war, aufgehoben, der Kater Cleveland trat ein, ging stracks auf seinen Samstischel, sprang hinauf und machte es sich bequem, als sei nichts passiert. Er war seinem Herrn entlaufen und von Bromberg nach Kansas U.S.A. zurückgekehrt, und das, meine Herren, scheint mit doch ein einmaliger Beweis für die Behauptung, daß die Kater mehr am Det hängen als an den Menschen.“

Wie hatten die Erzählung mit einem Schwenken angehängt. Nach einer Weile fragte der Dr. Kernhauf: „Glauben Sie, daß er durch den Atlantischen Ozean geschwommen ist?“

Der fremde Herr zuckte nicht mit der Wimper und antwortete: „Das war auch mein erster und der allerdings nächstliegende Gedanke. Aber ich habe ihn aufgegeben, denn es ist doch äußerst unwahrscheinlich, daß ein Kater durch den ganzen Atlantischen Ozean geschwommen sein sollte. Außerdem hätte ich in diesem Fall Tauch und Seepocken an ihm sehen müssen, er war aber ganz sauber. So bleibt nur die eine Erklärung übrig: Er hat den anderen Weg um die Erde genommen. Vom Bromberg ist er ostwärts aufgebrochen, hat die russische Grenze passiert, Kaschan, Sibiris durchquert, die Beringsstraße überschwommen, dann durch Alaska, Kanada, die gelben Berge, Nebraska bis auf seinen braunen Sessel, an den er nun einmal gewöhnt war.“

Jetzt beachten Sie alle auf, und zwar in sehr tumultuärer Weise, begabten unter Ihre und wolle ich stänisch das Lokal. Draußen hielt sich Dr. Zwoboda mitten unter uns auf, rollte die Augen und rief mit Scham vor dem Munde: „Wer mit noch einmal mit der Brust der Natur kommt ...“

## Lieber Simplicitismus!

Vor kurzem hatte ich das Vergnügen, einem der jetzt so überaus zeitgemäßen Dichter, über „Freie Liebe“ als Pressenotiz zu befragen. Der Vortrag unterließ sich in nichts von anderen dieser Art. Die Rednerin kam auch auf die Gefährdung der Gesundheit der Frauen durch allzu häufige Geburten zu sprechen und bemerkte dabei, daß sie eine ganze Menge unschätzbarer Mittel zur Verhütung dieser „Missstände“ kenne. Diese Mittel dürfe sie zwar nicht öffentlich bekanntgeben, doch sei sie bereit, sie jedem, der nach dem Vortrage zu ihr komme, mitzugeben.

Mitten in der Ausführlichkeit machte die Rednerin eine kleine Pause, um ihre Prochastien im Saale zu verkaufen. Da ich noch viel zu arbeiten hatte, beschloß ich, mi während dieser Pause das Wichtigste der noch folgenden Ausführungen aus dem Manuskript zu notieren und wandte mich zu diesem Zweck an die Rednerin, die sich sofort freudig zum Podium wandte, um das Manuskript zu holen. Da bemerkte ich mit einem Bliz durch den Saal, daß mich Mänteln wie Weizen mit verzeichneten und mißbilligten Wästen überfluteten.

Als ich mich dann mit dem Manuskript in eine

Ecke setzte, um zu arbeiten, wurde mir allmählich der Grund der allgemeinen Mißbilligung klar. Plötzlich berührte mich eine Hand an der Schulter, und als ich mich umwandte, sah ich eine ganze Reihe hieherer Teilnehmer, die alle gleich auf mein Stenogramm kicherten und ausgelassen schrieen: „Stehn da die Mittel dein?“ — „Daf ich mir's auch abschreiben?“ — „Bitte, ich auch!“ S. 2.

In einer sächsischen Schule wird die neue deutsche Verfassungsform besprochen und eben festgestellt, daß im Reiche Präsident Ebert die Stelle des Kaisers einnehme. Auf die Frage des Lehrers, wer in Sachsen nunmehr Staatsoberhaupt sei an Stelle des früheren Königs August, antwortet der

fiere Paul (mit n harten D): „Bei uns macht Lubinski den August.“

Die Lubiger Zeitung vom 20. Mai 1921 schreibt vom Blumentag in Lud: „Nette Fräuleins und felseche junge Herren flatterten und blühen blumenpendend sich auf allen deutschen Frauen und Männern wieder.“ — Es geht wirklich nirgends so zu wie auf der Welt.

Ein Mäcker, Waldhornist, erleidet einen Stroßenbahnunfall und klagt auf Rente, indem er behauptet, durch den Unfall vollkommen erwerbsunfähig geworden zu sein. Nach langem Prozessieren kommt ein Vergleich zustande; der Kläger erhält eine ein-

malige Abfindung von zehntausend Mark. Unmittelbar nach dem Vergleichstermin wendet er sich an seinen Anwalt mit den Worten: „Herr Doktor, darf ich jetzt wieder blasen?“

Ein einfacher Mann kommt ins Rathaus des Städtchens, um sich Auskunft zu erbitten. An der Tür des Ratsschreibers klopf er bescheiden an, obwohl neben dem Türschloß steht: „Nicht anknöpfen.“ Als sich drinnen nichts rührt, glaubt er als Mann von Erziehung und Anstand noch einmal klopfen zu müssen; auch das ohne Erfolg. Als er aber zum dritten Male heftiger anpökt, um das einladende „Herein“ zu hören, tönt es statt dessen von drinnen grimmig: „Nicht anknöpfen!“

## Berliner Bilder

IV.

### Jazz-Orchester und Shimmy-Tanz

(Karl Arnold)



Portokasse und Schreibmaschine beim Fünfsuhr-Mocka.



# Die Hand an der Kehle

(Einf. Ballmann)



„Lassen wir mal wieder ein bißchen lockern, damit er Ja sagen kann!“

## Ein Tofer an die Lebenden

Wiederherstellen aber ist — das versteht man sich nicht — ein Rückschritt. Rückwärts müssen wir auch, aber allerdings nicht zu irgendeiner legendären und irgendwo dagewesenen Periode der Geschichte, in der Meinung, daß sie allein schon genügen und da capo zu spielen sei, nicht zu irgendeiner Unfreiheit, als ob aus einem Erbgegräbnisse hervorgekramte alte Geister, versaut wie sie sind, uns noch zu binden vermöchten: zurück müssen wir so weit, wie der falsche Weg uns selbst in das Dölk geführt hat, zurück bis zu der Stelle, an welcher wir wieder auf der zum Ziele führenden Straße sein werden und dann, in Gottes Namen, nicht wieder rechts oder links ab, sondern vorwärts bis zur Stadt, die auf dem Berge liegt. Zurück müssen wir also zu der Einsicht, daß wertvoll nur die Einzelpersönlichkeiten sind. Zeit spielen wir über das nichtsungstige Geröll der allgemeinen Bildung, des Kundtweiles, der Kannegießerei, der Epheumenweisheit, der Allmacht und Allgenügsamkeit des Staates, freilich

immer weiter vorwärts, aber von der Richtung ab, in welcher wir gehn sollten.

\*

Sind wir Bürger, das heißt, organisch eingefügte Glieder eines Gemeinwesens, so geht jeden einzelnen von uns die Krankheit jedes Teiles dieses Gemeinwesens genau so viel an, wie das Herz die Krankheit des Kopfes oder die Hand das Abheben des Fußes angeht. Kein Glied leidet, ohne daß das Ganze leidet. Darum hat jedes Glied das Bestreben und die Befugnis, jedem anderen Gliede von dessen Krankheit zu helfen. Daraus folgt mit zwingender Notwendigkeit, daß jedes im Staate geschehende Unrecht nicht bloß den einzelnen betrifft, dem es zugefügt wird, nicht bloß das flack ungesunde Glied, in welchem es vorkommt, sondern durchaus jeden, neben dem es geschieht. Es ist schiere Unvernunft, nicht ans Löschten zu denken, wenn des Nachbarn Haus brennt; denn eine Wendung des Windes, ein verzetteltes Funke kann mein eigenes Dach in Flammen setzen.

Paul de Lagarde

## Stinnes-Legende

Ein braver Mensch wollt' einmal beten und ist mit fromm umwölktem Sinn in eine Kirche eingetreten.

Da huscht' ein Engel zu ihm hin.

Der flüsterte bewegten Sinnes:

Sind Sie mit Zebaoth intim?

Dann gehn Sie doch direkt zu ihm...

Dies hier betreibt jetzt nämlich Stinnes!

Peter Scher

München, 15. Juni 1921

Preis 1 Mark 50 Pf.

Auf Reisen

26. Jahrgang Nr. 12

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

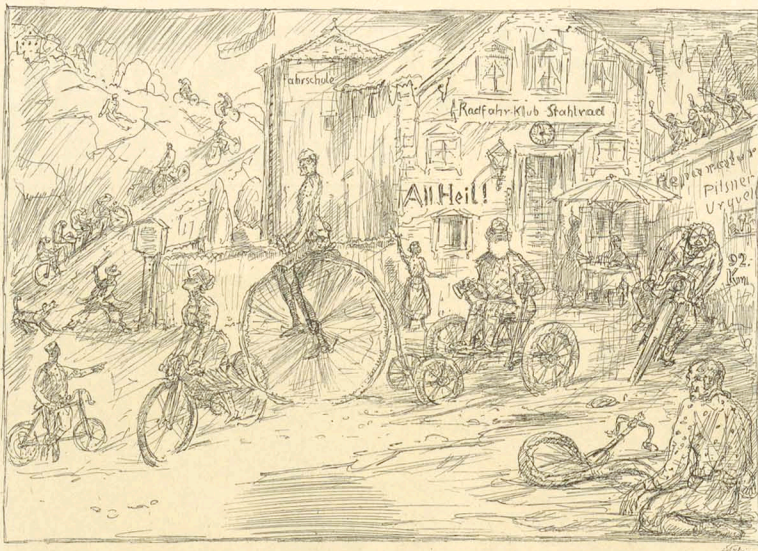
## Valutabräute

(Zeichnung von M. Dubouffé)



„Nächste Saison gehn wir nach Deutschland, da kriegst du sicher einen Mann.“ — „Dann gehn wir doch lieber gleich nach Österreich, da kriegst sogar du noch einen, Mama.“





## Der Sehnsuchtsort lebt ohne Land — — —

Die Wolken warten ohne Land,  
Der Wasserfall sticht aus der Schlucht.  
Die Bräutlingen sitzen im Morgenhauch.  
Oben auf wie der kleine Baum.  
Es eilen hin zum Meeressand.

Der Sehnsuchtsort lebt ohne Land,  
Wie die Wolke im Meeressand.  
Wie der Wasserfall eingewandt.  
Es lebt empfindlich wie zartes Gras.  
Und wie der Meeresspiegel blaß  
Sich, ruhig atmend, er die Luft.  
— Sein Köhnen deckt Abgründe zu.

23. März 1918, Jülich (Juno)  
24. März 1918, Jülich

## Ein Weg im Tessin

Von Hermann Hesse

Ein kleiner Weg führt von meinem Dorf an den See blauer, ein kleiner Fuß- und Reiterweg; den geht ich oft, den Sommer über viele hundert Male, und manchmal auch im Winter.  
Der kleine Weg ist nicht ganz leicht zu finden. Er biegt von der Hauptstraße ab an einer Stelle, wo niemand es vermutet, und sein Eingang ist in der grünen Zeit des Jahres ganz mit Gestrüpp verweht, Brombeerzweig und Forsythien. Man biegt durch diese Wildnis ein, dann fällt der Weg schnell, hell, fast senkrecht durch einen dünnen Wald hinab, durch ein Gebüsch von jungen Kastanienbäumen, lauter dünnen, schlanken Stämmen. Zuerst, es sind nicht junge Bäume, sondern uralte, aber die sind fast Jahrzehnte abgeholt, und was jetzt den Wald bildet und so fröhlich, lustig und launisch aussehend, das sind die vielen tausend jungen, eiliger Triebe, die aus den alten, niedrigen Ästern kommen. Wunderbar sind sie im März und Anfang Juni, im ersten jungen Laub; sie haben sehr große Blätter, und ebenso wie diese schlanken jungen Kastanienstämme alle in einer und derselben Richtung wie gekammt in den Himmel hinausschießen, so geben auch diese Blätter, mit denen die Ästchen zu beiden Seiten bekrönt sind, alle in einer Richtung, und der ganze kleine Wald wirkt zu einem Teil von hundert Millionen Gräsern, die sich alle im gleichen Winkel scheren.  
Nach Minuten ist man schon um eine Dertertelstrecke

tiefer, und hier stehen, am Rande des Gebüsches, noch ein paar alte Kastanien, große, vaterliche, edle Bäume mit Moos am Fuß und Efeu um den Stamm, mit gewaltigen Kronen, und unter ihnen liegen, in Quellen zusammengelegt, die Reste der legatiblen Früchte, die stacheligen Schalen der Kastanien vom vorigen Herbst. Daneben wächst Gras, ein dünnes, sehr feines, trockenes Gras, eine kleine, hell abfallende Wiese, oben von den Kastanien besät, unten in der Sonne, und auf dieser kleinen trockenen und oft kahlen Wiese gibt es im ersten Frühling stets etwas Wildes zu sehen, nämlich Hundstausende von ganz jungen, ganz feinen, glücklichen und kleinen weißen Störchen, deren dichte Schwärme wie ein Silberregen, wie ein feiner weißer Staub oder Schimmel den runden Gräserfeld hinab läuft. Aber im Mai stehen hier weiße Störche, mit goldenen Federn, da und dort in kleinen vornehmen Familien, hoch aus dem hohen Gras ragend.

Jetzt beginnt gleich wieder der Wald. Zuerst sieht man kleine Kastanienstämme, dann Ästchen, die im Mai kahlen wie ein trockener Baumstamm, dahinter viele Stacheln, deren bleiches Laub so fest und bewußend glänzt und deren rote Beeren im Winter durch den kalten Wald leuchten. Der kleine Weg ist hier wieder sehr steil, und in Regengüssen kann hier ein wilder Wald ausbrechen: darum ist das Wegchen hier so fest ausgefüllt. Man geht wie in einer tiefen Rinne, wie in einem Schlingengraben, und hat die Wurzelschäfte der Kastanien vor den Augen, und neben ihnen, an Stelle der alten, weissen Äste, findet man da und dort im Herbst einen schönen Steinpilz. Man muß aber sehr vorsichtig sein und die Äste nicht berühren, die Ästchen selbst sind gewandt und ausdauernde Pilzträger. Auf den Steinpilzen gehen sie, wenn sie die Äste, die auf Exzessiten kalten, nur bei zunehmendem Monde.

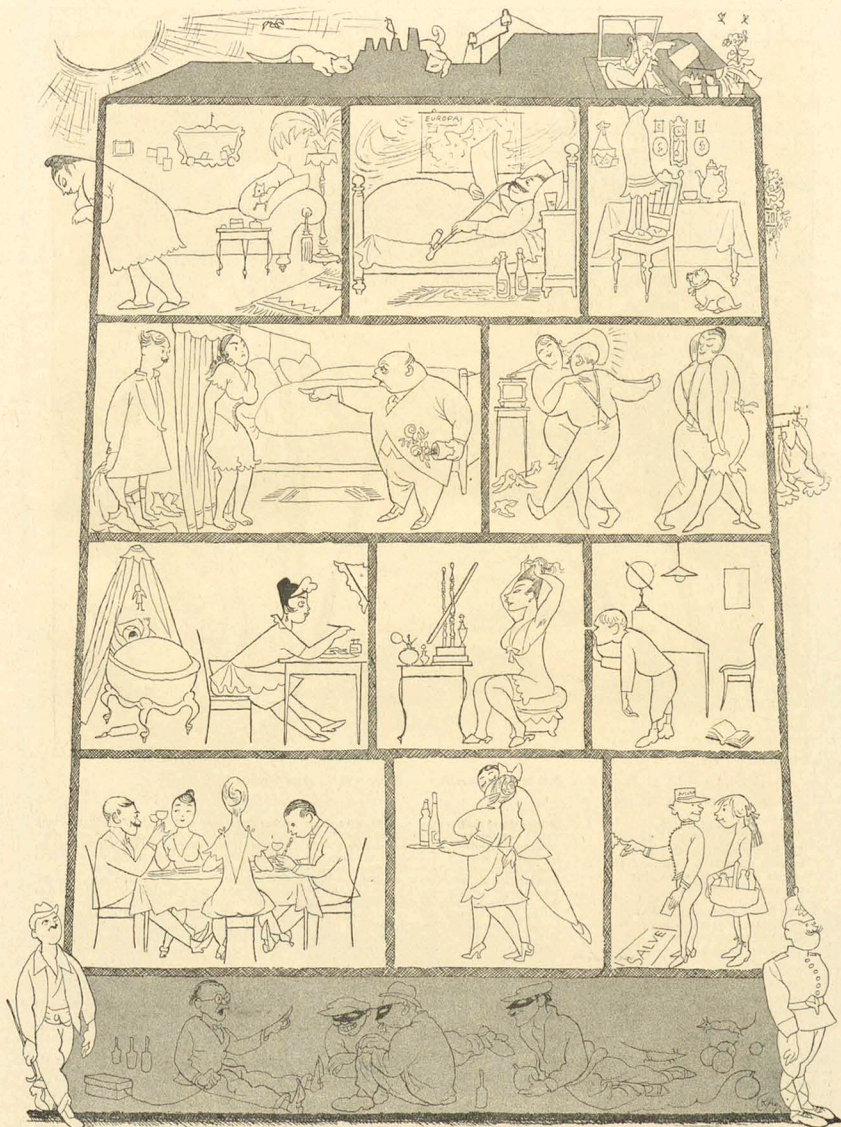
Im Juni ist es hier voll von Heidekraut, und eine weite Lichtung, wo sie alles fast gelblich glänzen, duftet bei sonnigem Wetter das ganze Jahr hindurch heimlich nach Heidekraut und Gsta. Vier Ringen im Spätsommer auch die vielen farbigen Falter, die »Spanische Fliegen« und die Hirschkäfer.

Jetzt wird der Weg weniger steil, er läuft eine Wiese hin, und der Wald wird zugleich hoch und voll; alte schöne Bäume stehen hier noch grüner, bekommen, auch einige schön beschwungene Äste, darunter, an dieser Stelle, steht ein Baum, der im Sommer hinein ein Reif und kleiner Zümpel stehen, und es wachsen ein paar Blumen, die

man sonst an unsern Bergen nicht findet, unter andern auch das rotviolette Alpenveilchen. Der kleine kleine Weg erhebt sich wieder; auch er wird steiler. Inmitten verstopft er sich und hat einen kleinen Anstieg, einen Felsblock, neben ihm laufen, und unversehens hat der alte Wald sich auf; unter seinen letzten Bäumen steht eine Düfte, ein Stall oder Schuppen von rotem Holz, mit roten Dach, und wie man aus ihrem Schatten tritt, ist man auf einen kleinen grünen Terrassen angelangt, wo in kurzen Reihen stehen, junge Hirschkäfer, die hängen, und alte Maulbeerstämme, hundertmal beschitten, mit schwarzen Kröpfen. Auf einer kurzen Leiter, unten breit und oben schmal, steht man hier immer einen alten Mann sehen und an diesen Bäumen schliefen. Sein Leben lang hat der alte Mann sich bemüht, sie zurückzuweisen, damit die Maulbeerblätter nicht so nahe bei der Erde bleiben und leicht gepflückt werden können. Und alle diese Jahre und Jahrzehnte hindurch haben die Bäume, Jahr für Jahr abgezogen und abgehauen, nun getrieben und sind nun gemähten, und mit der Zeit haben sie es doch gewonnen, sie sind höher geworden, trotz allem, und der alte Mann mit seinem Messer und seiner Säge wird sterben, ohne daß er sie richtig vernichtet hätte.  
Wenn man über diese kleine grüne Terrasse geht, aus dem Walde kommend, den Reben und Weiden entlang und wieder dem Wald entgegen, dann kommt ein schöner Augenblick, wo durch den unteren Wald etwas Neues und Neues und Neues schimmert, mehr oder weniger, je nach der Jahreszeit und der Belastung. Dann sieht man, allmählich erkennend, hell unter sich rote Dächer, brennen, im Dürren, und über die Dächer hinauf, balanciert ist ein roter Strand (das, genau so roth, hat der Strand auf Gstaun aus!) und die blaue See mit weißen Rändern, und ein matter weicher Schillergelb dahinter. Hier bleibt ich immer einen Augenblick stehen, halte mich an den Schäumen fest und schaue hinab, fast senkrecht, dem eilig hinabstürzenden Weglein nach, über die roten Dächer, die aufsteigende Wälder und die rote Societätsbahn hinweg zum See und Schiff blauen. Dann sind es ein paar Sprünge, wieder durch enge Rinnen und dicht bewurzte Abhängen, und unter vereinzelten alten Bäumen hin ins Freie. Dornenbegrüßung verläßt eine alte Mauer; man steigt darüber weg und hat die weiße blinde Straße erreicht, und insofern der Straße liegt der See, nicht die Mauer, und dahinter, und sehen, wenn man auf braunen Beinen mit ihren Angelruten im seichten Wasser.

# Die Freuden der Daheimgebliebenen

(Karl Krenth)





# Arme Reisende von heute

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Guten Tag, Herr Konfirakoralrat.“ — „Glückliche Reise, Herr General.“

## Sonnenbad

Die Frau Konfirakoralrat ist nett, wenn sie sich nackt im Sand erhitzt; es geht ein Ton, als ob es juckt von ausgelassenem Fett.

Die Sonne glüht ... und glüht; sie scheint nur noch brennend, die übertriebenen Massen der Rätin auszulösen.

Es kühlt im Schatten, still; Was immer dort im Sand verrinnt — ob sie davon gewinnt? Wohlan, wie Gott es will!

Gemanual

## Das Erkennen

Mitte 1917, als es mit Norwegen peinlich ward und der deutsche Kutscher in Christiania mit einer Umhänge von Koffern, in denen sich die sonderbarsten Dinge befanden, gekloppt worden war, reiste ich für die deutsche Regierung mit etlichen Dokumenten und Koffern, von denen auch ich nicht wusste, was sie eigentlich enthielten.

Infolge Eisenbahnstörungen mußte ich mit meinem Gepäc unversehens in einem norwegischen Landstädtchen übernachten. Die paar Hotels waren bald überfüllt. In mein Zimmer wurde mir noch ein fremder zugewiesen, ein ziemlich magerer, aussehender Mensch, der blendend Englisch und Norwegisch sprach, aber ganz und gar unmerklich ausfas. Bei der tafelpfeilerhaften Gesichtlichkeit, mit der man sich während des Krieges in Neutralen Dokumente zu Hause suchte, war mir die Gegenwart eines Zimmergenossen nicht gerade angenehm, besonders da der leise Wind an die Behörden gähnte, einem ein Freiquartier in der Nationalbank in Christiania zu verschaffen. Ich zog also vor, nicht als Deutscher aufzutreten, suchte aus meiner gut assortierten Kollektion von Vöfeln einen wohlwollend neutralen hervor und bediente mich der Landesprache. Mein müderer Zimmergenosse sprach unterdessen einwandfrei Norwegisch mit den Russen und leblich Französisch mit einem ebenfalls klanggebliebenen spanischen Gefährtschaftsfreunde. Nur Deutsch schien er nicht zu können. Am Abend verkaufte ich meine Koffer unter dem Vorwand, die Aktenstücke mit den Papieren unter dem Koffelstift und verleierte interessiert den Gefährtschaftsprozeß meines Mitschläfers, der in der üblichen Weise vor sich ging. Weber das amerikanischen Tagelohn noch die katten französischen Unterleuten

gaben einen genauen Anhalt für seine Nationalität, die Schuhe waren ihrer feinen Arbeit nach offensichtlich russischen Ursprungs, der Hut bestimmt ein Wiener Stadel. Der ganze internationale Mann war mir sehr unklar. Bis er die letzte Kille fallen ließ und ich bemerkte, daß er unter dem Tagelohn ein gutes redliches Jäger-Normalgemüß trug. Der mysteriöse Fremde war also ein Casse. Derübrigst konnte ich mich umdrehen und neben meiner Aktenstücke den Schlaf des Ungerechten schlafen.

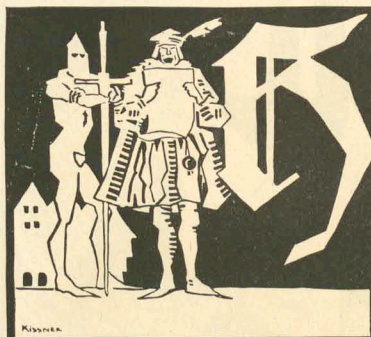
Walter Kautz

## Geflorenz

Als ich das letztmal mit Runden und einem tiefgen Familienoffizier, der aber ausschließlich Legationsangelegenheiten diente, nach Dresden fuhr, war Runden mir zwar treu geblieben, der Koffer aber war weiß wie ein verfluchter Wollschaf. Dringlichst nahmen wir zwei getrennte Zimmer als Bruder und Schwester. Am nächsten Morgen klopfte mir der Portier mit einer für seinen Stand ungewöhnlichen Nebenwichtigkeit auf die Schulter und sagte: „Herrn Se, das ist aber Wusthandel!“ Beschämt senkten wir das Haupt.

20. 8.





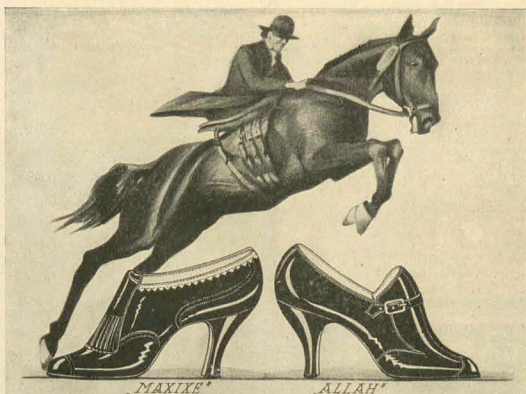
haus  
**Neuerburg**



**AUS-NEUERBURG**  
sagte vor zwölf Jahren der fremd-  
tümerei auf dem deutschen Zigaretten-  
Markt: seine feinde an. Gute deutsche  
Qualitätsarbeit war seine Waffe; sie  
wurde der alten Unsitte bald zum Tod-  
esurteil. Als Erfolg zwölfjährigen  
Strebens können wir verkünden:  
Deutsche Art hat heute auch im  
Zigarettenfach Geltung, und Haus-  
Neuerburg - als der Verkämpfer für  
Deutsches Wesen - wurde zur größten  
Zigarettenfabrik  
im West-  
Deutsch-  
lands

**haus-Neuerburg o.h.B. Trier-Köln**

ZWEIG-NIEDERLASSUNG DRESDEN-MERZIG



**Dorndorf**

VERKAUFSTELLEN IN ALLEN GROSSTÄDTEN  
BERLIN: FRIEDRICHSTR. 65, TAUBENTZENTSTR. 10

**Little Puck**

und „Le Petit Parisien“, die lustigen Sprachzeitschriften,  
sind unentbehrlich für jeden, der seine mühsam erworbenen  
englischen und französischen Sprachkenntnisse nicht vergessen  
will. Leicht verständlich, anregend, unterhaltend! Mehr als 30000  
begeisterte Abonnenten. Bestellen Sie noch heute 1/4 Jahr zur  
Probe (je Mk. 7.80) oder verlangen Sie kostenlos Probesten.  
Auch durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.  
Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 79, Alsterdamm 7

Postcheckkonto: 189 (Hamburg)

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Simplissimus beziehen zu wollen.



**Penkala**

der immer gespitzte Füll-  
stift ist in guter alter Qualität  
in allen Schreibwarenhan-  
dlungen erhältlich. :: :: ::

Der „Simplissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsverkäufer jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zufendung in  
Deutschland, Deutsch-Österreich, Ungarn, Czechoslovakien und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 23 M., in Holland und Niederlande 4.30 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr.,  
Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 3 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Ptas., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. —  
Die Liebhaber Ausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem Japan-Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zufendung in Rolle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 45 M., übrige Staaten  
das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die gefaltete Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinnige Anzeigen-Annahme durch hiesige Zweigstelle der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.  
Redaktion: Dr. R. Gebeck, Dr. H. E. Blaud, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktionen: Fritz Schreyer (Peter Scher), München. — Redaktion und Expedition: München, Hubenstraße 27. —  
Verantwortlich für den Informaten: Max Haindt, München. — Simplissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Expedition für Deutsch-Österreich bei J. Kasper, Wien I., Graben 28.  
— Druck von Strecker und Schöber, Stuttgart. — In Deutsch-Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Österreich bei J. Kasper, Wien I., Graben 28.



*Cheruchopha*

**EXTRA**  
DEUTSCHER SEKT  
MATHEUSMÜLLER  
ELTVILLE/Rheingau

**GOERZ  
TRIEDER-BINOKEL**  
für Reise, Sport, Jagd

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte Katalog kostenfrei

Optische Anstalt **CDGOERZ** Adlungegessell  
BERLIN-FRIEDENAU 3

## Bad Reichenhall

mit bayer. Gmünd

in den bayerischen Hochalpen

Jahresbetrieb / Sommer-Kurzeit ab 1. Mai

Mildes Winterklima (das deutsche Meer)

Solebäder / Pneumatische Kammern / Inhalatoren  
gegen Asthma, Katarrhe, Herz- u. Frauenleiden usw.

Theater / Meisterskonzerte / Sport-Veranstaltungen / Neues Kasino  
Reisen / Almdörfer / Tennis-Platz / Bergsport / Jagd / Fischerei  
Tausendschießen / Festlichkeiten z. Feier des 75. Jahrs. Bestehens d. Badesorts

Auskunft u. Prospekte No. 16 durch den Kurverein

Ausgezeichnete Unterkunft u. Verpflegung in neuzeitl. Hotels u. Pensionen:

Hotels:		Pensionen:	
Asiatisches Kurhaus		Pension Villa Erika	45 Betten
„Grand Hotel“	200 Betten	Pension Flora	40
Grand Hotel Burkert	200	Pension Glücksburg	40
Hotel Deutsches Haus	80	Pension Handel	35
Hotel Deutscher Kaiser	80	Kurhaus Villa Katharina	40
Cold. Löwe	200	Pension Maison	28
Hotel am Forst (Bayer. Gmünd)	100	Pension Marienhof	56
Alpenhotel Fuchs (Nona)	120	Pension Marienburg-Bristol	
Hotel Hahnbühl	60	Pension Villa Maximilian	
Hotel-Pens. Lohengrin	70	„bad“	60
Hotel-Pens. Luitpold	100	Pension Marzell	80
Hotel-Pens. Park	120	Villa Margarete	40
		Parvilla	35
		Pension „Alpengaststätte“	17
		z. Schindler	
		Pension v. Alpa Victoria	35
		Villa v. Vronitz	34
		Hotel-Sanatorium	
		Haus von Appen	
		Sanatorien:	
		Villa Edelweiss	15
		Sanatorium Dr. Dresdner	

**Ascaridin**  
das ideale  
Wurmmittel

für Kinder u. Erwachsene.

Tabletten: 10 Stück in einer Packung M. 4.—  
Salbe: 1 Maßröhre in einer Packung M. 6.50

IN ALLEN APOTHEKEN

All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 14

**Bibliophiler Club**  
Akademiker nicht Mitglied zu werden.  
Anschrift: ant. M. Z. 5795 an  
Rudolf Mosse, München

**Buchhandlungsreisende**  
erhalten den besten erscheinenden  
Kalendar 1. Buchhandlungsreisende  
1921 kosten- u. portofrei vom Verlag  
Rudolf Mosse, München, Reichstraße 118.

Vom Besten  
das Beste

**Mauritz**  
Johann Mauritz  
Fam. v. Mauritz

**Gedr. Mauritz, Uerdingen 9 Rh.**  
gegr. 1776

**DAVID SOHNE**  
ARTFABRIK  
HALE & S.

**MIGNON**  
KAKAO  
SCHOKOLADE

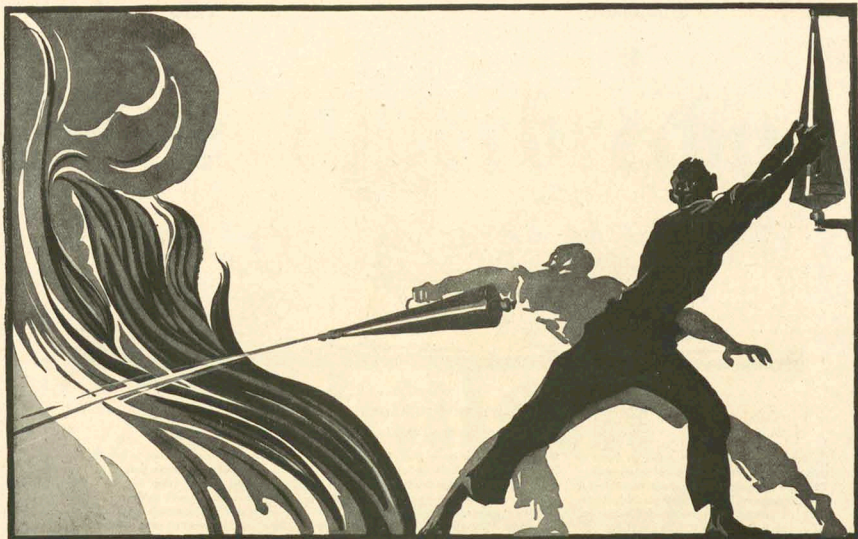


**SANITAS-ELASTICA**



Die elegante hygienische Unterkleidung für jede Figur!



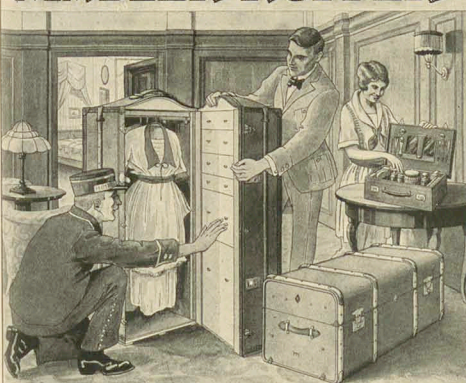


**Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus**

Minimax G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (B. 28)

Berlin · Cöln · Hamburg · Stuttgart · Wien · Zürich · Prag · Stockholm · Valparaiso

## MADLER KOFFER



**MORITZ MADLER**  
LEIPZIG  
FEDERKÄUFER · LEIPZIG · BERLIN W. HAMBURG  
GESCHÄFTE · Debersstr. 5 · Friedrichstr. 62 · Jungfernstieg 67

LEIPZIG-LINDENAU  
GEOR. 1530  
KRAUSCH · KÖLN · OH.  
Kaiserstraße 20 · Hofstr. 129

**„Simplizissimus“** \* Käthe Kobus  
Künstlerkneipe u. erstes Cabaret Münchens  
seit 25 Jahren bestehend in wirklich originell-künstlerischer Art. Telefon 25856.

**Sommersprossencreme**

wirksamstes Mittel,  
12 M. Apoth. Lauscha  
Vers., Spremberg-L. 21



**Kriegs-Briefmarken**

25 versch. Design-Kriegsmarken 15.— 27 versch. Totenkopfmarken 8.—  
25 versch. Deutsch-Deutsche 6.75 40 versch. Afrika-Kriegsmarken 25.—  
25 versch. Bayer. Kriegsmarken 6.75 25 versch. Keltische Kriegsmarken 25.—  
100 versch. Kriegsmarken 90.— 100 versch. Kriegsmarken 22.—

**Max Herbst, Markenh., Hamburg H.**  
Illustrierte Preis-  
Bücher auch über **Kriegsnotgeld und Alben** kosten-  
los.

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden  
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung, Blutunter-  
suchung, Aufkl. Broschüre 3 o. diskret versch. M. 1.—  
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 Täglich:  
Hamburg, Colonnaden 26 11-1, 5-7.  
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56j Sonntags: 11-1.

**Briefmarken**

aller Länder bis zu den größt. Schlei-  
chen Auswahl ohne Kauf-  
zwang auf Wunsch, Bedingungen  
in der illustrierten Fachzeitschrift  
„Der deutsche Philatelist“  
Probebestimmungen kostenlos.  
M. KURT MAIER, Berlin 30 W 9 Friedrichstraße 185  
Fernspr. Zentr. 7029

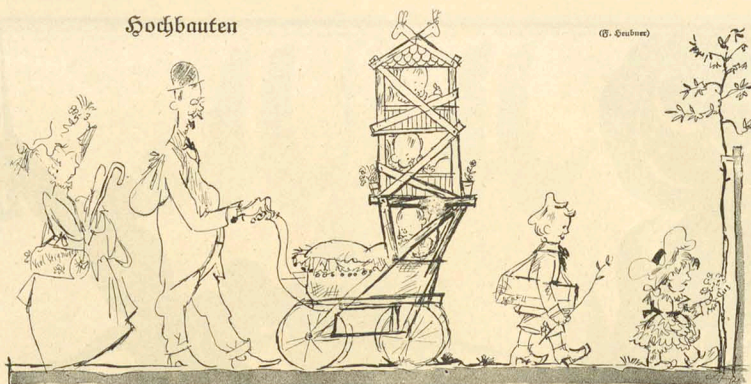
**„Welt-Detektiv“**

Auskunftei Preis-Berlin W. 3.  
Kühn, 31 (Rademarkt) (Telef. 1000)  
Besondere für unverlässliche, zu-  
verlässliche, Auskünfte (Vor- und  
Nachteil, Verkehr, Lebens-  
verhältnisse, Vermögen, Beobach-  
tung, Ermittlungen, Schnell-  
verbindungen mit allen in-  
ländischen, ausländischen,  
überseeischen Plätzen.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf  
den „Simplizissimus“ beziehen zu wollen.







# Und so ein Mann wird bei uns nicht Minister!

Von Peter Scher

In dem großen Konzert-Gaß saßen die Leute so dicht, daß es schwer war, einen Stuhl zu bekommen. Die Leute schienen von irgend etwas hypnotisiert zu sein. Sie saßen mit leicht zur Seite geneigten Köpfen und starrten mit seltsamem Ausdruck nach dem Podium, auf dem ein merkwürdiger Mensch musizierte.

Er stand mit ebenfalls zur Seite geneigtem Kopf und seltsam schimmernden Augen da oben und blies in ein meterlanges Instrument, eine Art Kreuzung von Tuba und Klarinette.

Um seine Schultern trug er einen mit goldenen Borten und farbigen Glaskugeln besetzten Überwurf und auf dem Kopfe eine kegelförmige Pelzmütze mit einem Einsatz, der herabhängend aus einer faustgroßen Brillantgrube emporstieß.

Die aus dem geheimnisvollen Instrument quellenden Töne umschmeichelten die Sinne mit einem innigen Schmelze, das die stärksten Begehr der Bewegung glättete und die Seelen leidenschaftlicher Männer und demüthigster Damen gleichermaßen mit lindem Hauch berührte.

Der Solist war kein Geringerer als der weltberühmte Original-Ungarische Taragato-Virtuose

Sara-Gula, den zu einem Gastspiel gewonnen zu haben das Konzert-Gaß sich glücklich pries, und sein Instrument, Taragato genannt, war, wie die Direktion auf dem Programm nicht ohne Triumph feststellte, jene sagenhafte Ur-Trompete, deren Klänge den Ungarn schon zu Zeiten Hunyadis des Großen die Seelen befeuert und die Sinne benübelt hatten.

Der weltberühmte Original-Virtuose dadelte also, wie gesagt, mit seltsamem Stolz auf seiner Trompete, und die ergötzten Damen und Herren gaben sich völlig dem Zauber des nachweisbar einzig dastehenden Instrumentes gefangen, als sich folgendes begab.

Ein großer eleganter Herr mit einem blonden Seeräuberskulptel erhob sich etwa in der Mitte des Saales, schritt langsam auf das Podium zu und zog mit ernster, fasslicher Miene das unvergleichliche Instrument aus dem Munde des Virtuosen, worauf er es, ohne den ruhigen Ausdruck seines Gesichtes im mindesten zu verändern, vorsichtig in einen Schirmkoffer gleiten ließ und gemessenen Schrittes an seinen Platz zurückkehrte.

Auf einmal war es still wie in der Kirche. Der weltberühmte Virtuose hielt in plötzlicher Erstarrung die Hände genau so wie vorher; sein Mund war seltsam rund geöffnet gleich dem eines schnappenden Fisches, und seine wehmütigen Ungarnaugen starrten unendlich groß und traurig in den Saal.

Das Publikum, das im Moment der Tat gleichfalls einen Augenblick wie erstarrt in seiner schwermüthigen, geistlichen Haltung verharrt war, wurde plötzlich lebendig, rühr zappelnd empor, reißte Stühle in die Luft und entließ Jörn in einem brausenden Chaos erregter Stimmen.

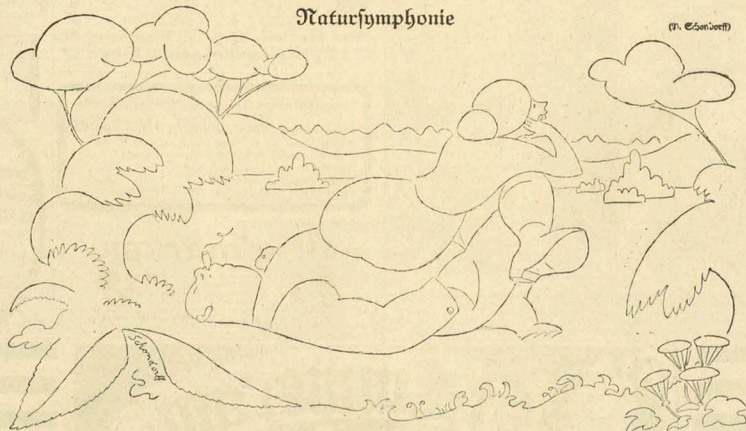
Im Nu war ein zehnfacher Ring um den blonden Menschen gemauert. Faustfeinde Hände schwirten ihm um die Ohren. Kellner schossen erlöst zum Büro, und aus dem Hintergrunde des Raumes rollte beschwörendes Gerede der mächtige Chef.

Da erhob sich langsam der Herr mit dem blonden Seeräuberkopf; langsam nahm er eine lange, schwarze Zigarre aus seinem Munde und sagte schlicht:

„Ich fand es langweilig... entschuldigen Sie!“ Worauf er ziemlich rasch zerknickt wurde.

# Natursymphonie

(F. Schöndorf)



„Meint man nicht, man könnte die Stimme der Einsamkeit hören? Wie eine Fackel klingt es.“ — „Wenn du noch länger auf meinem Bauch sitzen bleibst, kannst du auch noch eine Fackelgehe hören.“

# Ohne Unterbrechung

hat unser Haus — selbst in der Zeit  
stärkster Nachfrage — seinen Gönnern  
die Marke

## „Söhnlein Rheingold“

dank alter Reserven in bewährter Güte  
und Dosierung bieten können.

Aus erlesenen Weinen, auf Grund  
über fünfzigjähriger Erfahrung in un-  
serem technisch vollendeten Betriebe her-  
gestellt, kommt „Söhnlein Rheingold“  
nach wie vor

altgelagert,  
in unübertroffener Qualität,  
reif und trocken im Geschmack  
zum Versand.



**Söhnlein & Co.**  
Schierstein i. Rheingau.

Bezug durch den Weinhandel.



# Exquisit + S!A FRA+

**Echter alter Weinbrand** **Die Perle der Liköre.**



## E.L. KEMPE & CO. OPPACH v. SA.

### AKTIENGESSELLSCHAFT

*Ihre gute Laune, auch nach dem Rostieren, erholt Ihnen*



**die Robbart Rostierklinge**

*Schält in allen einseit. Geschäften. Fabr. Otto Roth: Berlin-Tempelhof*



### Die Schicksale der Hertha Angerstein

Roman in 2 Bänden von Hermann Fuchs.

Gesamth. M. 9.80, in Halbleinen gebunden M. 14.40.

Ein literarisch-künstlerisches Sinnbild der Gegenwart, in ergreifender Darstellung, fesselnd, aufregend, getragen von hohen Ideen und aufrichtiger Liebe für die Ausgetauschten geistiger Güter. Von der ersten bis zur letzten Seite spannend geschrieben, wird niemand dieses Buch ohne hohen geistigen Genuss aus der Hand legen! Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag: Hans Hildebrandt's Nachf., Leipzig 11.

### Illustrierte Preisliste

über Klinge, Schmuckwaren, Uhren, Rasiergeräte m.w. Vollkommen kostenlos



Nr. 5656. Schweres Totenkopfring, echt 800 Silber, gest. gef. bei Nachnahme Mark 200.

**Reklamepreis M. 22.50**

Porto u. Verpack. M. 1.20 extra.

Liedke & Rader, Königsberg Pr. W.

### Hofweinkellereien

## Mathews Schmidt & Co. Trier

Kellereien in Bingen und Trier \* Hauptbureau Trier Palmstr. 4/5

### Vertrauenswerter Einkauf

äußerst preiswerter gut ausgebauter 1919er Mosel- und Rheinweine

**von ab Mark 10.— per Flasche**

Lienberger .....	Ma. 10.—	Piesporter Goldtröpfchen .....	Ma. 28.—
Gücker Wingerberg .....	12.—	Rothenheimer .....	12.—
Essener Burgweg .....	12.50	Niersteiner Berg .....	15.—
Obermoseller Riesling .....	13.50	Altkamener Gölber .....	15.—
Tellender Riesling .....	15.—	Oppenheimer Gölber .....	18.—
Obdarker Jankberger .....	17.50	Jahnsburger Riesling .....	20.—
Wormser Goldtröpfchen .....	22.—	Binger Rauscher Riesling .....	25.—
Oberingenerhol .....	Ma. 15.—		
Assmannshausener Riesling .....	40.—		

St. Mathews Edelstein

Saarfesling schäumen, Oyer & Gensamer zu Mark 38.—

Grosse Auswahl in 1917er Versteigerungsweinen.

Man verlange Preisliste.

## Yohimbin-Lucilfin

Lehaffi **NEUE KRAFT** Maafi



Auf willigen Schaffgrundlage aufgebaut verlangen die Grundsatzlehre, die Yohimbin-Lucilfin

Nur direkter Versand durch den alleinigen Hersteller

**Georg-August-Berlin, Haupt-Vertrieb**

### Interessante Bücher

(Katal. gratis.) in erschöpfender Vollständigkeit liefert Anzeigenbuchhandlung (Hilbert), Leipzig 4-C., Palaststr. 11.

### Heirat

Heiratsvermittlung u. Bekanntschaft, werden hier mit gutem Erfolg von Tanten u. Tanten empfohlen. Siehe seit 35 Jahren erprobte, aber ganz Schriftbild verbriefte Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig 8 1. Teilung erreicht 600 Anfragen. Briefchen 1. Teil. Zeit. 2. Teil. 3. Teil.

## Kaloderma Rasier-Seife



"Macht Väterchens Gesicht weich wie Samt."

**Kaloderma-Rasier-Seife in Aluminium-Hülsen.**

Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée an der Spitze ständlicher Rasier-Seifen.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

**F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.**

### Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidenden gefahrlos kostenlos mit: E. Sternberg, Berlin SW. 68, Jankstr. 10.

### Couleur-Artikel

Wägen, Geräre, Zügel, Couleurbänder, Schiller, Goldverzierungen, Couleurrüstungen, in bekannter Ausführung.

**Max Lindner,** Stud., Regensb., Haas, München, Hermannstr. 42. Katalog kostenlos.

### OxBeine heilt

auch bei älteren Personen

**Beinkorrektions-Apparat**

Ärztlich im Gebrauch! Verlangen Sie gegen Einsendung v. Pk. (Gebrauchsanweisung) 6. Ausgabe, (entworfener) unsere physikalisch-ärztliche Druckschrift! Wissenschaftlicher Orthopädischer

**OSALLE**

Arno Hildner, Chemnitz 23b

### Syphilis

von Dr. med. Günter, 2a bez. fa/ Ma. 3.50 durch **Daphner Verlag**, München 23, Postfach 1.

Über die Unschädlichkeit und heilende Wirkung des Chlormercur gegen

**Syphilis**

von Dr. med. Günter, 2a bez. fa/ Ma. 3.50 durch **Daphner Verlag**, München 23, Postfach 1.

**Dr. Hoffbauer's ges. gesch. Yohimbin-Tabletten**

Angezeigt! Kräftigend!

Immer bei Schwäche, Mangel, Gedächtnis, (Vorg.-F.) 50 St. 25 St. 100 St. 150 St. 200 St. 115.—

Elefant-Apothek, Berlin 351 Leipzigstr. 74 (Dönhofsplatz).

## Kaloderma

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!



Ma Glycerin und Honig bereitet, außerordentlich zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut.

Beliebtes Toilettenmittel. Schminkt sich der Hand auf das Innigste an.

Wird sofort tendert und glättet bei jeder Haut. Fettig nicht, da ohne Öl und Fett bereitet.

**F. WOLFF & SOHN, Karlsruhe**

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

# Graeger Sekt

## Rochheim a. Main





*Vain aux Nipon*

Das Original aller Nagelpoliersteine  
für ca. 1 Jahr ausreichend  
Stück M. 5.—. Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37  
Potsdamer Strasse 122.

**Zu Haustrinkkuren**

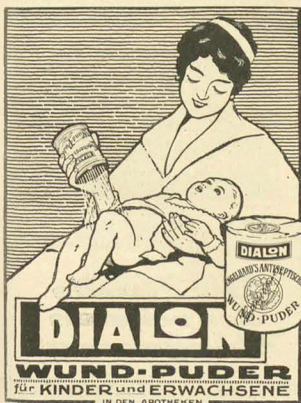


Bei  
**Gicht, Rheumatismus, Diabetes,**  
**Nieren-, Blasen- und Harnleiden,**  
**Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur**  
**Abwendung von Folgeerscheinungen.**

— Brunnenschriften durch das Fachinger Zentrallbüro, —  
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

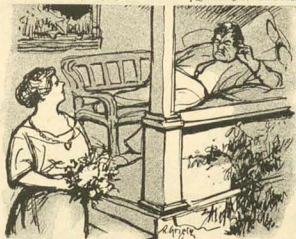
Man befrage den Hausarzt.

**Haarausfall**  
sowie **Schuppen und Spalten** der Haare wird  
besänftigt durch tägliches Waschen mit der echten  
**Seife**  
**Seifenpferd-Feierschneifel-Feife**  
v. Bergmann & Co., Radobowl Besten Stiller's Stützling u.  
Kräftigung d. Haarwuchses. Überall z. haben.



Sommerfrische

(Eichnung von T. Reich)



„So ein Mittagschlärchen ist ja ganz schön, wenn bloß  
die vordammten Kiejen ihre Älterwachen nich immer  
jede in meine Ohrenschel dableben wollten!“

**Berliner**  
**Lageblatt**

Mit **Jankeleitzung, Ringzetteln, Sportblatt**  
und den **Wochenschriften** **„Der Welfsiegel, Wühlblatt „ULK“**  
**Technische Rundschau, Hans Hei Garten**

Stückzahlungen von  
jederzeitigen Dichten

15 M. monat. bei allen Verkauften

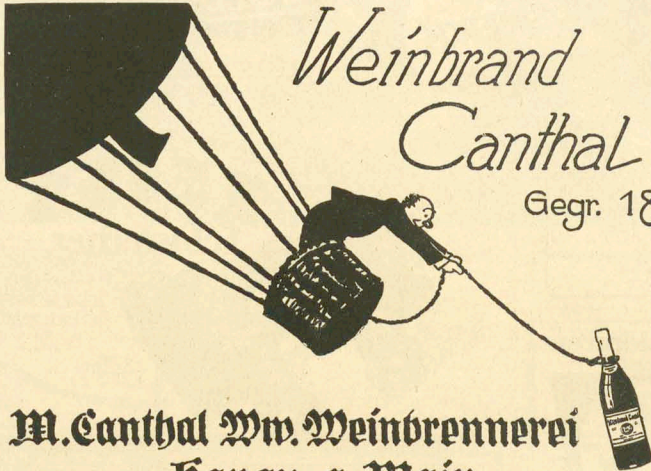
**Das deutsche Weltblatt**





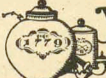
# Weinbrand Canthal

Gegr. 1823



**M. Canthal Ww. Weinbrennerei  
Hanau a. Main.**

OTTO FLECHTER.



**Brüggemeyer**  
Tabak für die Pfeife

## Bad Ems

gegen Katarhe des Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell-, u. Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus. Volle Pension von 34 Mk. an. Druckschriften durch d. Kurkommission.

Trink-, Inhalations- u. Bäderkur  
Kohlensäure Thermal-Bäder  
Emser Wasser (Kräutchen)  
Emser Pastillen (Staatl. Emser)  
Emser Quelllizen (Staatl. Emser)

Staatl., mit fachkräft. Leitung  
steh. Anstalt für alle einschläg.  
Untersuchungsmethoden.  
Einreise mit Polizeipass,  
Aufenthalt unbehindert.

**Raucher dank!**  
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung vorübergehend. Auskunft unumstößlich.  
San.-Institut Gg. Engelbrecht  
München R. 175, Kapuzenstr. 1.

### Für Wandervogel



Mandoline genau wie Abbildg.  
mit 13 Rippen  
p. Stück Mk. 75.—  
**Lauten und Gitarren**  
allen nach Katalog v.  
**Robert Husberg,**  
Neuenrade No. 5.

**Vertrauliche Auskünfte**  
über Verloben, Mitgift, Familien-, Vermögens- u. Privat-Verhältnisse auf alle Plätze d. Welt erteilt sehr gewissenh.  
Beyrich & Greve, Halle-Saale 1,  
immt. Sonntags.



**Noris-**  
**Rakao • Schokolade**  
Carl Bierhals, Nürnberg.

**Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“**  
Bilder und Postkarten nach Gemälden von Wennerberg, Heilmann, Kirschner usw.  
**sind die feinsten, pikantesten Darstellungen**  
Verlangen Sie den Illust. Prospekt in jedem einschläg. Geschäft oder beim Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW. 68, Neuenburgerstr. 37



**DREI STERNE AM PHOTOHIMMEL**  
Ica Akt-Ges. Dresden • Contessa-Faktel O.-G. Stuttgart • Mimosas Akt-Ges. Dresden

Seeben etichienent  
**Nacktheit** u. u. Rufftig  
mit 60 Abbildungen.  
Behandelt auf 140 Seiten: Nacktheit, Heilkräft von Sonne u. Luft, Belebung, Sexuelle Entwicklung, Leben, Kunst und Nacktheit, Geborgen, Schönheit, u. M. 16.— für das hart. Buch. Einleibreit. 1 M. (Hustand entp. Vinto-Zustieg.)  
Berlin R. Huserwetter, Stuttgarterstr. 3.



**Kaliksora**  
die gute  
**Zahnpasta**

# Hentell Trocken

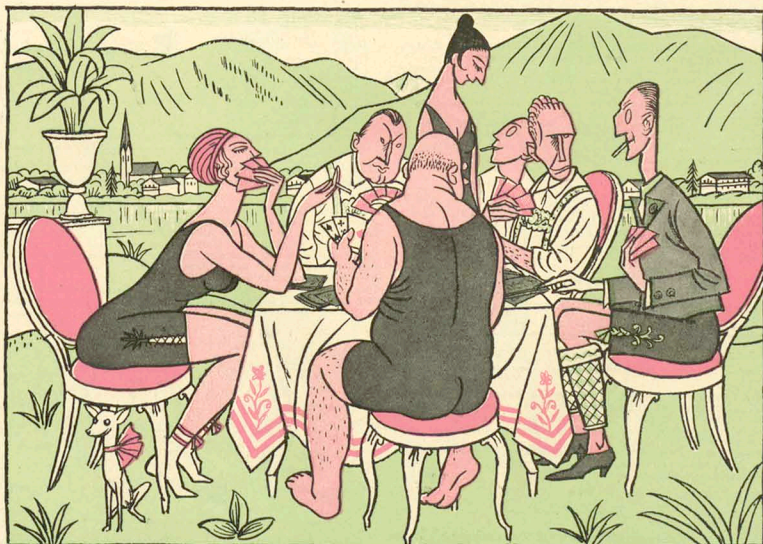
**Die Marke der reifsten Ablagerung!**

# Berlin auf Reisen

(Zeichnungen von E. Schilling)

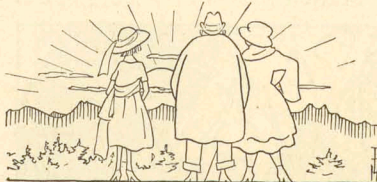


Die Natur ist überall herrlich, man braucht nicht außer Landes zu gehn. Man kann auch am Fuße der Zugspitze



oder am Tegernsee Poker spielen.





„Ganz wunderbar, so'n Sonnenaufgang, nicht?“ — „Ja wohl, um de Mark geht auch wieder auf.“

## Wie Lembkes sich die Reisekosten sparten

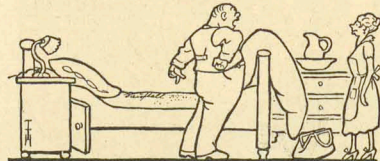
Als Lembke kaltfakturiert hatte, daß die Commereise infolge der wahn sinnigen Verkehrsteuerung diesmal ausfallen mußte, hielt er sich nicht lange mit Wehklagen auf, sondern als ein tatkräftiger Mann, der es vor, schickte er sich vor die Eiten und sagte: „Holla! Ich hab's! Wie reisen heute im eigenen Heim!“

Er hatte die Altsitz gebau, seiner Familie den Besenke zu zeigen. Ein Badeder war bereits angebracht, und so verfuhr Lembke nach eingehendem Studium folgendermaßen: Morgens 6<sup>00</sup> kletterte er polternd ins gemahlene Schlafzimmer und befüllte: „Lindau! Alles ausstiegen!“ Worauf sich in freudigem Tumult aus den Betten fuhren und sich zum Früh-



„Es wundert mich, Frau Minister, daß Ihr Herr Gemahl in dieser kritischen Zeit ins Seebad reisen kann.“ „Ach was, er hat einfach die Proteste für vier Wochen im voraus geschrieben.“

sich vorbereiteten, das, wie Lembke mit erschauer Stimme aus dem Badeder vorlas, „am angenehmsten auf der Zerelle am See eingenommen wird.“ Während sie so im den Zils, der die Zerelle am See vorstellte, gruppiert saßen, registrierte Lembke einige von der Schönheit der Berge, über die zu weilen ein herrlicher Röhnmind fächelt. Bei dem Worte Röhnmind rief Lembke, um die Illusion noch härter zu machen: „Rudolf, mach die Fenster auf!“, worauf sich alle freudig an Böen erquickten. Auf das Frühstück folgte ein Gang nach dem See hinunter. Dann las Lembke der aufstehenden Familie alle die historischen Namen und Daten vor, die man sich als Besucher Lindaus nach dem Badeder einprägen muß, und so verabschieden sie in angeregter Weise den ganzen Tag.



„Das Bett ist schon benutzt, da hat einer mit Bleistift 'Sausalt' auf's Bettuch geschrieben.“ — „Gleich, mein Herr, ich bringe Ihnen einen Radiergummi.“

Lembke befüllte aus eine alte Altsitz, auf der Rudolf allerlei bontifische Weisen zu lesen pflegte. Dieses Instrument wurde abends herbeigeholt. Lembke las aus dem Badeder vor: „Abends sieht man sehr gemächlich im Bedürfnis“, worauf sie zu Rudolfs Stillerpiel gemächlich „D—ho du bi—im mel—bla—aus—ne—See“ sangen. Man mag aus alledem entnehmen, daß auch den Deutschen, die es zur rechten Zeit verführt haben, Schieber zu werden, noch Wege genug zu einem beschriebenen Luxus offenstehen. (Jochen Pöng)

## Für Feinschmecker

Jede Erregung des Genußsinnens führt unfehlbar zu einem bedeutenden Umsturz der Empfindungen, zur Welt an Ausgefallenen und Abgewichenen. Es ist somit anzunehmen, daß bei immer mehr zunehmende Reizgenuß gerade

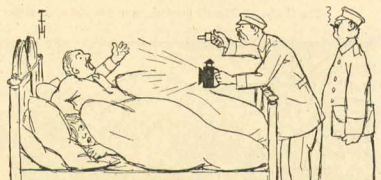
bei seinen raffiniertesten Vertretern von der Freude an ursprünglicher Naturschönheit allmählich zu einer reicherer da laud umfänglichen wird. In solcher phantasievolker Erkenntnis plant man jetzt in Leipzig, indemern Vernehmen nach die Errichtung eines gigantischen Kurboteles am Steinlungenberg — einem beliebten Spaziergang in der Nähe Leipzigs. Der Ort ist dafür wie geschaffen. Vom Röhnmind der Elster, die eben die städtischen Klammungen durchfließen hat und deren sprühend dastet und quollt, mindestens zehn Zentimeter hoch herunter, nicht dabei liegt der Edelberg, der, in jahrelanger Sammelarbeit aus Altschäfen, Müllbehalten und Rüdenabfall zusammengetragen, mit Blumen gespickt und einem überdeutlichen Zorn geschmückt, letzte Vorlesgen von Alpinismus erreicht. Zur Linken dehnen sich verteilte Kleefeldter, die fauna wird ausschließlich durch Stedemiden und auf städtisch brillante Dadas, die flora durch massenhafte herdröhnende Knoblauchblüten und Katzen (aktuelle Drogen) dargestellt. Vier — hofft man — werden sich die übercaffinierten Naturgenießer, die sich an Berchiespanden und Nocturnes übernehmen haben, in Scharen niederlassen. Der Bau ist bereits bis zur Errichtung einer Bedürfnisanstalt geschrieben, hinter der ein Gipfelmutter Tag und Nacht aufpökt, daß die Kurbefahrer nicht auf den Fußgängerwegen, die Fußgänger nicht auf den Kurbefahrerwegen wandeln und daß das pervers bähliche Landschaftsbild durch Abplücken von Knoblauchblüten keine Minderung erleidet. (Baltische Franke)



„Wer hat dich jetzt, du schöner Wald?“

## Bili auf Reisen

So etwas gerüstetes, wie unsere Freundin Bili, wenn sie sich sammelt, gibt es nur einmal in der Welt. Die Zeit ihrer Sammlung und intensiven Konzentration ist aber infolge eines geshmimmten Naturgenusses die Reizzeit, und so geschieht es, daß ihr zu Wasser und zu Lande die merkwürdigsten Abenteuer zuliegen. (Einmal) — am Badeder — bestiet sie in Bina arlos und in Gedanken auf das Angenehme mit einem schwierigen Problem beschäftigt, einen Dampfer. Es hatte geregnet, und die Passagiere saßen alle in der Kälte — bis auf



„Hilfe! — Mörder! — Diebe!“ — „Halt's Maul, damischer Tropf! Mir san ja bloß die Münchner Fremdenpolizei, wo Eure Papiere nachschauen muß.“

einen älteren Herrn, der müttersehlenneln auf einer der leeren Bänke des oberen Badeder saß und träumend in den Anblick der Natur verfallen war. Als Bili, tief in Gedanken mit ihrem Problem ringend, die vielen Menschen in der Kälte sah, bog sie inständig ab, ließ die Treppe zum oberen Badeder hinan, ging mit in sich gerichtetem Blick an den unabligen leeren Bänken vorbei, benutzte auf dem einmalein die Treppe zu und setzte sich ihm in beiderer Unbefangenheit auf den Edelp. Und selbst der einmalein Träumer war nicht so eifrig wie Bili, als sie endlich doch bemerkte, daß ihre Sitzgelegenheit sich regte. (Gammal)



„Der Herr scheint ein Franzose zu sein. Du dumm, daß wir nicht französisch sprechen, sonst könnten wir ihn bitten, seine Füße wo anders hin zu legen.“

## Lieber Simplificissimus!

Meine Florentiner Wirtin, ein über die Maßen schlumpfiges Weib, kändigte mir unvermittelt das Zimmer, als ich mich küschelten erkundigte, wo man einmal baden könne.

Sie sagte, Geschlechtstränke befehrberge sie nicht. W. B.

Auf der Ferienreise im überfüllten Abteil. Unter anderen Zusammengepfackerten; meine Frau, ich, unter fünfjähriger Herr Sohn; ferner ein weiteres Ehepaar mit einem sehr kleinen Kind. Dies ist

durch die Hitze, die vielen Menschen und die lange Fahrzeit recht unangenehm. Schreit und weint in angenehmer Abwechslung. Die Mutter probt alle Beruhigungsmethoden durch, vergeblich. Schließlich läßt sie sich mit einem hörbaren Seufzer in die Polster zurücksinken. Sie ist am Ende ihrer Kraft, wohl auch dem Verstand nahe. Da rettet mein etwas altkluger fünfjähriger die Situation durch die tief sinnige Bemerkung: „Ja, ja, Kinderhaben ist eben keine Kleinigkeit.“

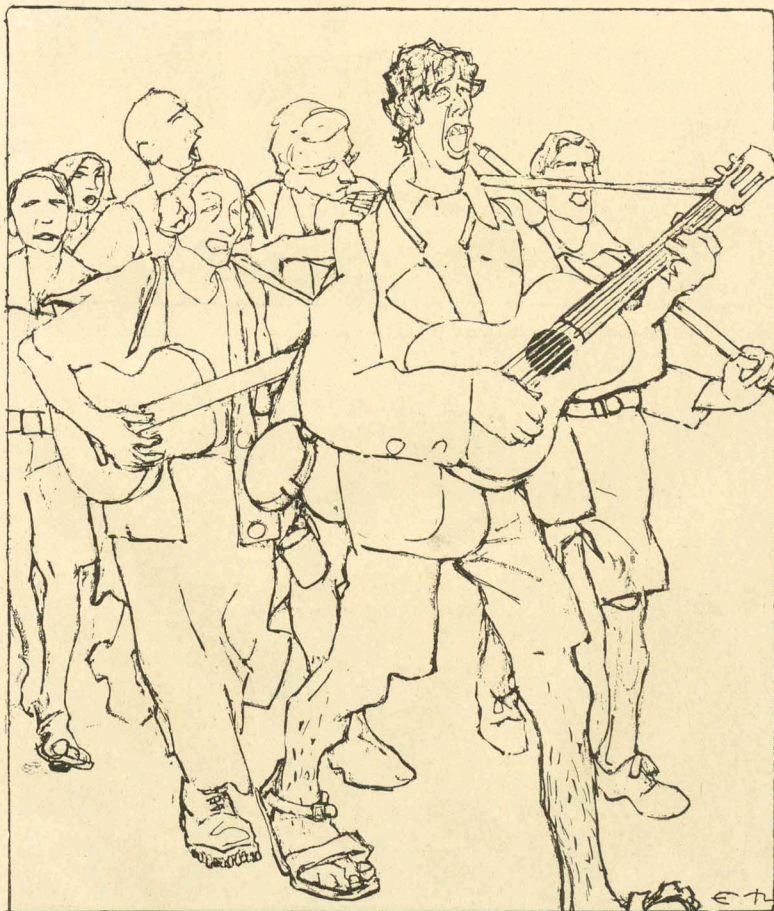
Beim Deutschen Akboller-Turner-Kongreß zu München war alles festlich geschmückt: über dem

Eingang zum Versammlungsort ein Plakat „Herzlich willkommen!“, Geländes die Treppe entlang und über der Türe zu 00 ein beträngtes Schild „Gleiches Recht für alle!“.

Neu ankommende Kurgäste fragen meist die Dorf- kinder nach Gefühlsfäden, Epagierwegen, Eier- und Butterquellen aus, was auf die Jungmannschaft einen eigenen Eindruck zu machen scheint. Ging ich da hinter zwei Dreißigstochen her, die sich über etwas anfeindend besonders Wichtigere stritten. Schließlich rief der eine: „Geh, sei stad, du bist ja so dumm wie a Kurgast!“

## „Deutschland, Deutschland über alles — — —“

(Geführung von G. Tschöke)



„Kinder, singt, eh' wir den Franzosen die Stimmbänder abliefern müssen.“

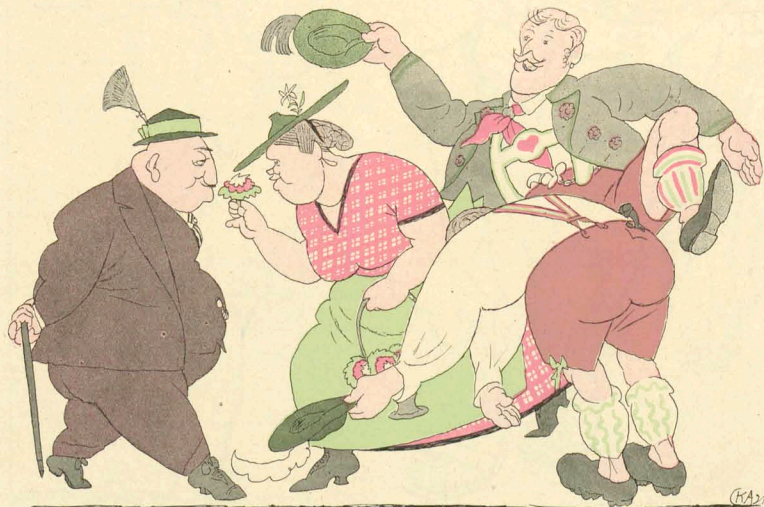


# Rasse und Rasse

(Reel Remelt)



„Gimmiherrgottsfakament, a Wat klag i scho, bal i bloß oan flech, so an Saujud, so an preißtschen!“



„Grüßß Wooooood!“

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

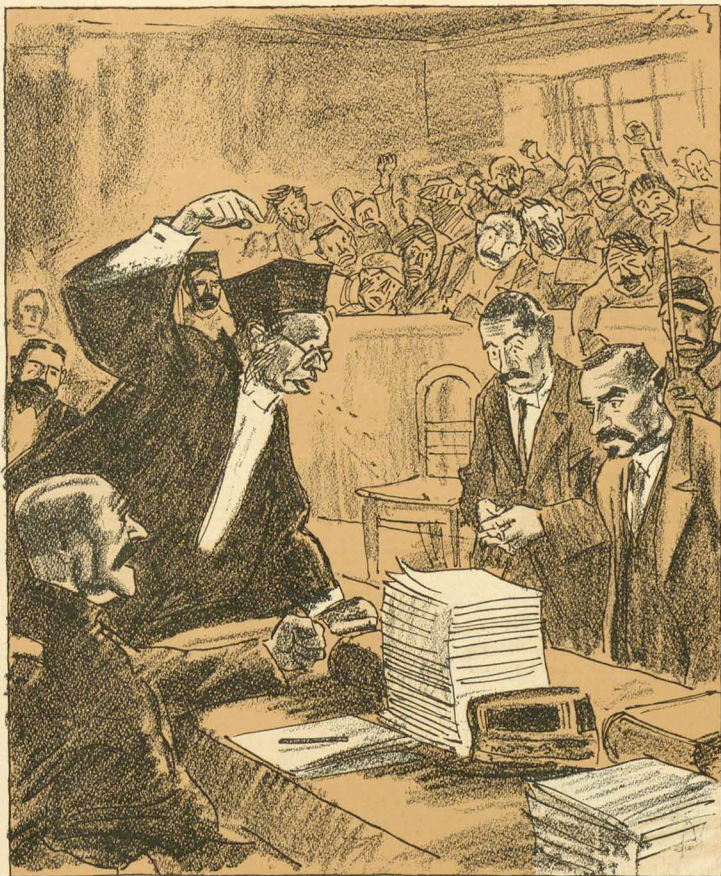
Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Seine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Französische Kriegsverbrecher

(Das Gegenstück zu Leipzig)

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Vor dem Pariser Staatsgerichtshof wird gegen die zwei Franzosen verhandelt, die im Verdacht stehen, sich gegen deutsche Gefangene menschlich benommen zu haben.



## Sieronimus

Das blaue Gefäß des Tages  
Säß fließ und flüßig umgeh.  
Zu meinen Füßen hat sich  
Der Schlaf der Welt gelegt.

Das blonde Gemüth der Frische  
Ist Etern eines Bruders im Geist.  
Der ohne Schlaf und Mühe  
— Im Welt und Wälder freist. . .

Sonnen Jodel

## Salta

Von Arnold Lüth

Ist sehr den Mond in furchtbare Ferne und deutet  
eine tiefenhaftige Obelisk die Höhe eines Gefäßs,  
und erst die Geleiten reden auch Bahnen  
von Räumen und Räumen und fahragewaltigen Eden.  
Ist sehr von den Bergen unseres Landes aus die  
ersten schließlichen Wäsen unter Sommer dampfen  
und denkt lebendig: Das Land erstreckt sich bis  
an japanische Meer; auch denkt sie etwas  
von harten Wintern, von folgenden Schichten, von  
Napoleons Flucht, und neuerdings sieht sie nur  
Vinen aus Gerechtigkeit und vermeint, sie läßt ein  
Ankünd. Aber die Geleiten selbst der Gefäßs  
scheinen durch graulichen Bergen verbergen als die  
des Mondes, und wer in jenem Lande war, daß  
Schimmel, weil er das Geheimnis nicht ausfinden  
noch ausfinden kann, und weil er meinet, daß  
Weinisse da drüben wunderbar sich sammeln.  
Da gehen wir, die uns die Dämone des Mondes  
nicht freiligt, zu Monden, die von dorther kamen,  
und betrogen sie: „Speret uns von drüben!“  
So hörte ich vom alten Juden Boris, der aus  
Salta am Schwarzen Meer nach Deutschland ge-  
flogen war, die letzten Gefährde vom Untergang  
jeder Stadt und die Symme über das, was nicht  
vergiht.

Als Boris herkam, fand er von seinen Kindern,  
die schon vor dem großen Kriege zu uns gekommen  
waren, nur noch Melodie, den Sohn, und sein  
singendes Mädchen, die Mascha, Genia, die Argina,  
war geboren, er erfuhr es erst jetzt und verließ  
sich auf drei Tage, ohne zu wissen, ob er zur Familie  
zurücktrat. Eines Abends sah er bei diesen  
Menschen, und der Alte freute sich, daß auch ein  
anderer außer seinen Kindern, in dieser fremden  
Stadt der Deutschen, seine Sprache redete, denn  
er nannte das Russische seine Sprache und verstand  
vom Dreißigsten Jahr seines Vaters. Da begann  
Melodie jüdisch und küßte dem Ertum  
Palästina und vom Aufbau, an dem er helfen  
wollte. Der Vater besah ihn schallhaft wie einen  
Knaben, lächelte und ging hinaus. Wie redeten  
tug und superlativ weiter, dann trat der alte Mann  
wieder herein und fragte beider: „Ob wollt nicht  
diesem Palästina, nicht mehr?“  
Melodie antwortete freudig für seine Schwester  
und sich: „Ja, Vater, sicherlich!“  
Darauf sagte Boris mit seinem schneisen, weissen,  
geklebten Mantel und mit seinen Füßen: „Wer die Paläste  
kauft, ihr kleinen Dummköpfe, sehr euch noch ein-  
mal die Altbäume an, ich habe sie mitgebracht!“  
„Da hast sie mitgebracht, Vater?“ schrie das Mäd-  
chen. „Ja, ich weiß, in welcher Straße sie lauen!“  
Auf dem dreizehnten Lächeln, auf dem Brett  
schlossen den drei Beinen!

Der Alte sagte seine Zeile auf — sie hatte zuvor  
und dreißigstündig Nacht getrieben zu jener Zeit, wo  
eine Schachtel Zündhölzer hundert wert war —

und diese malink durak, die kleinen Dummköpfe,  
zweihundert und dreißigstündig Jahre alt, Me-  
lobie und Mascha, saßen sich dicht neben ihn,  
freudig und gierig und völlig meiner, des Fremden,  
vergeßend. Dann öffnete Boris das erste Altbau,  
sehr lang, aber nicht hoch, und klappte die erste  
Ankünd dreimal auseinander, so daß die Schmal-  
heit des Zirkels fast gänzlich bedeckt war. Die  
Körpe neigten sich, die Augen wurden mit er-  
schreckend fremd, die Hände stürzten sich wie ver-  
wirrte Eitenhände auf winzige Punkte dieses  
langen Bildes, und Worte entfielen eithalisch,  
fand sich diesen Mänden, deren Lippen sich lufthoß  
erndent voneinander lösten, und ich erbeute vor  
dem Geheimnis Salta, als ich nun vernahm, daß  
Melodie und Mascha ein anderes Russisch jüdisch  
sprachen, als alle Jahre zuvor, mit fremder Be-  
setzung, mit neuernommenen Rhythmus: Kinder-  
jahre-Russisch, Jugendjahre-Russisch, Jünglings-  
und Mädchen-Russisch, Geheimbund-Russisch,  
schwarzen Meeres, süßen Klimas, blauen Himmels,  
unabhängiger Reichthum, feuerbeimigsten Öhren-  
klänge, niedergefallenen Sprache der Heimat  
Salta.

„Gut!“ sagte Boris jubelnd älternd und wies  
auf eine Stelle mit seinem Gefährten eithalisch  
und heß, und sie schauten, und wenn Melodie,  
der Mann, in erstem Wiedererkennen nicht, das  
Mädchen schrie, völlig Kind geworden, wie über  
Bestürze beglückter: „Ach, das Jüdisch! Ach,  
das Mädchenengmas! Ach, das Bad des Groß-  
fürstlichen Misch! Die Amantel! Der Bräunen des  
Himmels! Die Kette! Ach, mein Gott!“  
Einmal tief sie auch: „Gehen Sie mal! Gehen Sie  
doch!“ und es konnte wohl klingen, als gälte der  
Ausspruch, doch sie blühte nicht auf, blieb ja in  
den Berückelungen verfestet, die ich niemals gesehen  
hatte; nicht mich, nicht mich meinte sie, sondern  
die Völker der Erde, die das Unglück hatten, nicht  
Rufen zu sein: „Wer Amen sehr doch, wie Rus-  
land kretisch ist, und sehr doch Salta, die Un-  
vergleichliche.“

„Die beste Matroettepepe“, sagte Melodie prob-  
end, als hätte er selber sie den Jaren rebus.  
„Von Portel bis an den Strand hinaus, und noch  
bis ins Meer hinein mit drei Tausen!“

„Geduldend dreihundert und drei Tausen im ganzen“,  
sagte Mascha mit Gekundbentilmen.  
„Jüngling Altsch!“ sprach der Alte, „auf jedem  
ein marmorener Löwe, so hoch wie drei Gelehrte.  
Von den Schiffen aus sah man sie noch, wenn  
sie die Häuser verhörmten.“

„Und überall Dahlenbüsche mannesho-  
he!“ rief Mascha.

„Ja!“ sprach jüdisch und verfinstert Melodie, „wo  
ist der Jar?“

Boris freilachte über das ganze Bild, über alle  
diese verlogene Architektur, die den Wechseljahren  
nachgepfiff war, über alle Löwen, alle Wä-  
dhäupter der Boesete, über die Fontänen und bis  
ins dunkelste Meer, und mit dieser alten Kauf-  
mannshand glückte es auch, die Dahlenbüsche  
Einschlämpfen, Knutenbüsche und Fichtenbüsche der  
Zerfolungen und vergab alles und allen in einer  
grenzenlosen Schändung nach dieser Stadt? fragte  
Boris, dieser Luft und solchen Öhren!

„Ihr merdet nach Palästina wandern, wie?“ fragte  
er leise.

Der Mann antwortete nicht, aber Mascha warf  
ihre Etien auf die Kapitalisten- und Großhän-  
deln des überblätten Stillschens, verkämpfte  
die Hände in den glühelichten Strahlen der Wein-  
berge, bewegte den Himmel mit ihrem schwarzen  
Haar und schrie: „Ja nicht, Vater, ich gehe wieder  
nach Salta.“

„Ihr merdet nach Palästina wandern, wie?“ fragte  
er leise.

Der Mann antwortete nicht, aber Mascha warf  
ihre Etien auf die Kapitalisten- und Großhän-  
deln des überblätten Stillschens, verkämpfte  
die Hände in den glühelichten Strahlen der Wein-  
berge, bewegte den Himmel mit ihrem schwarzen  
Haar und schrie: „Ja nicht, Vater, ich gehe wieder  
nach Salta.“

„Ihr merdet nach Palästina wandern, wie?“ fragte  
er leise.

Der Mann antwortete nicht, aber Mascha warf  
ihre Etien auf die Kapitalisten- und Großhän-  
deln des überblätten Stillschens, verkämpfte  
die Hände in den glühelichten Strahlen der Wein-  
berge, bewegte den Himmel mit ihrem schwarzen  
Haar und schrie: „Ja nicht, Vater, ich gehe wieder  
nach Salta.“

„Ihr merdet nach Palästina wandern, wie?“ fragte  
er leise.

Der Mann antwortete nicht, aber Mascha warf  
ihre Etien auf die Kapitalisten- und Großhän-  
deln des überblätten Stillschens, verkämpfte  
die Hände in den glühelichten Strahlen der Wein-  
berge, bewegte den Himmel mit ihrem schwarzen  
Haar und schrie: „Ja nicht, Vater, ich gehe wieder  
nach Salta.“

„Ihr merdet nach Palästina wandern, wie?“ fragte  
er leise.

Der Mann antwortete nicht, aber Mascha warf  
ihre Etien auf die Kapitalisten- und Großhän-  
deln des überblätten Stillschens, verkämpfte  
die Hände in den glühelichten Strahlen der Wein-  
berge, bewegte den Himmel mit ihrem schwarzen  
Haar und schrie: „Ja nicht, Vater, ich gehe wieder  
nach Salta.“

„Ihr merdet nach Palästina wandern, wie?“ fragte  
er leise.

Der Mann antwortete nicht, aber Mascha warf  
ihre Etien auf die Kapitalisten- und Großhän-  
deln des überblätten Stillschens, verkämpfte  
die Hände in den glühelichten Strahlen der Wein-  
berge, bewegte den Himmel mit ihrem schwarzen  
Haar und schrie: „Ja nicht, Vater, ich gehe wieder  
nach Salta.“

„Ihr merdet nach Palästina wandern, wie?“ fragte  
er leise.

Der Mann antwortete nicht, aber Mascha warf  
ihre Etien auf die Kapitalisten- und Großhän-  
deln des überblätten Stillschens, verkämpfte  
die Hände in den glühelichten Strahlen der Wein-  
berge, bewegte den Himmel mit ihrem schwarzen  
Haar und schrie: „Ja nicht, Vater, ich gehe wieder  
nach Salta.“

„Ihr merdet nach Palästina wandern, wie?“ fragte  
er leise.

Der Mann antwortete nicht, aber Mascha warf  
ihre Etien auf die Kapitalisten- und Großhän-  
deln des überblätten Stillschens, verkämpfte  
die Hände in den glühelichten Strahlen der Wein-  
berge, bewegte den Himmel mit ihrem schwarzen  
Haar und schrie: „Ja nicht, Vater, ich gehe wieder  
nach Salta.“

„Ihr merdet nach Palästina wandern, wie?“ fragte  
er leise.

„wie schon es ist! Es weiß es ja auch, der Melodie,  
aber er ist zu spät, er wird es nicht verstehen.“  
Da trat der Vater lebhaft, wie von einem Ent-  
schluß kräftig glückselig, wieder ein. „Aber  
der, der Melodie, befohl er, dann kamen er zu  
rauchen, und hierauf erzählte er vom Untergang  
der geliebten Stadt. Zum Erzähle ich es in meine  
Welle nach:

Der Kommandant, den Frankreich und Eng-  
land beglückte, als ein gewaltiger General, denn  
er hielt die Reim von den Herren der Volkswelt  
frei. Jeder hatte Vertrauen zu ihm unter den  
fremden Völkern. Kriegsschiffe lagen im Hafen,  
Geschiffe wurden ausgeladen und segelten. Es  
scherte die Menschen in Salta nicht, daß sie  
mit fremdem Gelde vor ihnen sich lächeln ließen.  
Geschiffe wurde niemand, russisch wurde geredet,  
alles war gut. Das Leben war ein wenig teuer,  
Freund und Feind tausend die Beile, selbstverständlich  
ein Pfund Butter, gänzlich gewonnen. Boris ver-  
kaufte aber auch noch silberne Vögel für tausend  
zweihundert Rubel. Doch lechztigstund tagt,  
dann war es das Überfahrgeld aus Deutschland.  
Er verkaufte Melodie's Kinderbüsche für zweitausend,  
Genias wollenen Schal (ach, hätte ich es nicht  
gerath) für achtzig Rubel. Er verdiente soviel,  
daß er auch wie obelisk ein Gefäß über dem  
Schadelpfeile erbeben durfte. Das Überfahrgeld  
lag bereit, in einem kleinen Lopen unter dem  
weisen Fichtenbaum an der Gartenmauer; es lag  
am Jare, der Jahre, aber die Reim blieb frei,  
alles war gut.

Fürsten und Fürstinnen wohnten in den Villen,  
unbeschnitten folgten ihnen die Strögen. Das  
Motorboot des Kommandanten lagte an der Ma-  
roettepepe an; Herren und Damen schienen langsam  
den umgekauften marmorenen Katakomben vor, Frauen  
in Seide saßen sich in die Hüfte der Löwen und  
sahen aus wie Meer. Boris schrieb vergänglich an  
seine Kinder, — sein Brief fand durch das ver-  
worfene Europa — „Kommt, es ist schon hier!“  
Er trug noch einen guten Anzug, und nur die  
Schuhe waren schlecht. Zuletzt mischte er Asch  
um die Hüfte. Doch sein Drogenbäume trugen  
reichlich wie ja, der Weinberg hatte ein gutes  
Jahr um das andere, und die Frau, die den Garten  
bestellte, that nicht mehr, als sie für ihren Mann  
nützlich hatte.

Eines Tages hörte man in Salta Kanonenrumor,  
selten nur, immer nur in den Tagen der Ent-  
förmung, und nur aus großer, großer Ferne. Melodie  
nahm keine Sorge. Es ließ, das sehr die weit-  
tragenden französischen Geschiffe, aber es waren  
die Batterien der Krimarmee, die schon den Auf-  
zug des Kommandanten dreien. Zahllose Fich-  
sahrgänge liefen plötzlich wie neugierig den hellen  
Strand an, und warteten. Französische Schiffe  
und Mannschaften erschienen hüßig im Hafen und  
traten herrlich auf. Die Kapellen der Strand-  
schiffe spielten noch immer, doch die Dauen murte  
beulichter die Schändung. Der Fürst aus dem Jaren-  
munde glückte es auch, die Dahlenbüsche zu  
mit. Eine Stadt zeigte — er meinte nur jüdisch  
Wert nämlich sein — rote und grüne Leuchtmittel  
angewollt, blühen-spezifisch unaussprechlich zwischen  
den Sternen der Sommerwelt ausgesprochen. Der Komman-  
dant war gekleidet, die französischen Panzerfüße  
schossen den Resten seines Heeres den Weg zum  
Jaren frei. Jedes Boot hatte bis zum Berde  
Linsen. Die Panzer bestanden an den Schiffen  
sie wurden mit Rollen zurückgeschlammert. Boris  
bot dreihundert Rubel vergänglich an, man  
konnte ihn nicht mit.

Ran waren die Gefäß fürstlich summt. Die  
Väter vergruben ihre Instrumente in den Kellen,  
die Orgel sangen ihre Melodien ein, sie ver-  
streckten sich vor den Schiffschiffen, weil sie sie lie-  
bten.

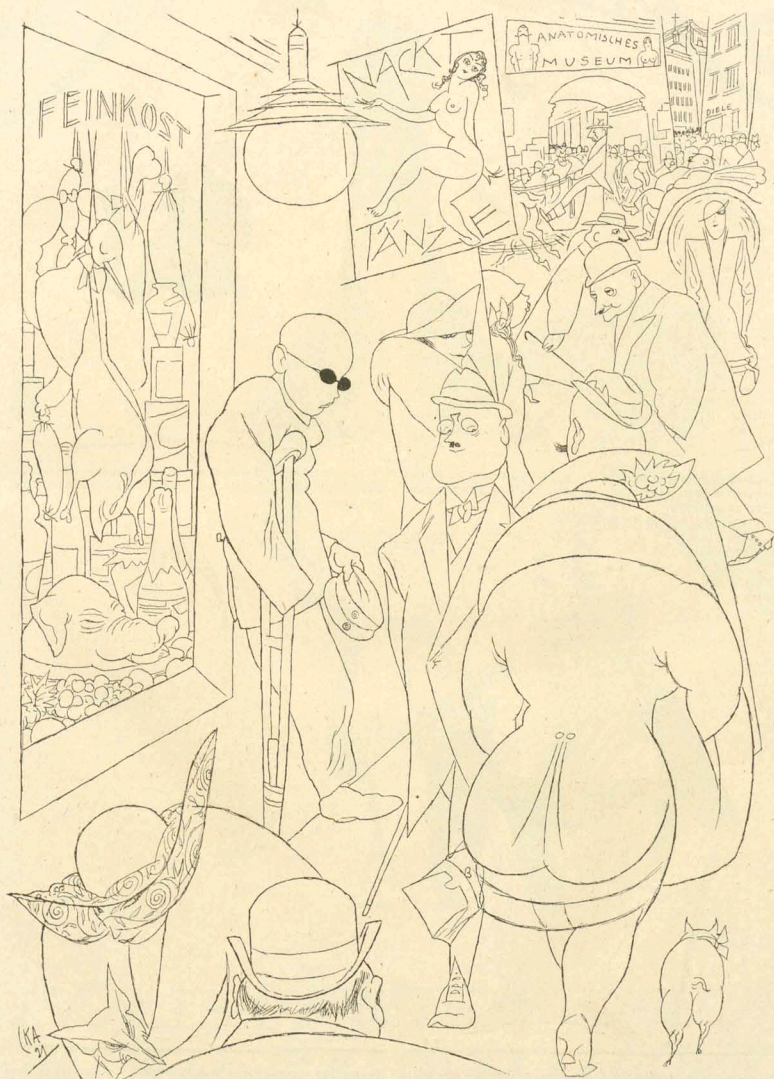
(Schluß auf Seite 16)

# Berliner Bilder

V.

## Die Friedrichstraße

(Karl Zernoth)

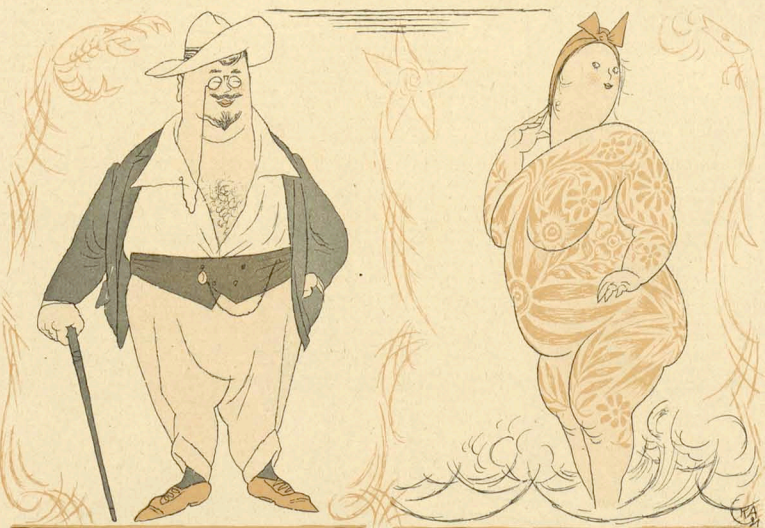






Zu starkem Dekolletee und beinfreien Rücken tragen die Damen gegen den breitkrempigen Strohhut, um so das sonst lästige Schamgefühl zu beheben.

In der Sommerfrische tragen jetzt besonders magere Herren, zum Ausgleich der Körperformen, mit Vorliebe das Hintere der Lederhose vorne.



Ein anderer Teil der Herrenwelt bevorzugt wieder den sehr kleidsamen Schillertragen, Panamahut, Kästlerjacke, helle Hosen mit dunkler Bauchbinde und gelbe Schuhe.

Damen der neueren Gesellschaft sind ganz von den unbequemen Badetostümen abgetommen und erscheinen nunmehr im Seebad mit farbigen Streublumen gebadelt.

# JACOBINER.



K&E

DER DEUTSCHE

LIKÖR.

IN ALTER FRIEDENSQUALITÄT  
- WIEDER AUF DEM MARKTE -

JACOB JACOBI-STUTTGART



# Biox

## ZAHNPASTA



nach Hofrat  
**Dr. Zucker**  
reinigt den Mund bio-  
logisch durch Sauerstoff

*Unübertroffen  
zur Erhaltung  
einer  
schönen  
Haut!*



# Kaloderma

Mit Glycerin und Honig  
bereitet, unübertroffen  
zur Erhaltung einer  
hellen und zarten Haut.

**Kaloderma  
Seife**  
Beliebtes Toilettemittel.  
Schmeigt sich der Haut  
auf das Innigste an.

**Kaloderma  
Puder**  
Wirkt sofort lindernd  
und glättend bei ris-  
siger Haut. Fettet  
nicht, da ohne Öl  
und Fett bereitet.

**Kaloderma  
Creole**  
Zu haben in Apotheken, Drogerien,  
Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

**F. WOLFF & SOHN, Karlsruhe**

Geeben erschien:

# Deutsche Geschichte in Karikaturen

Das Vierteljahrhundert  
von Wilhelm bis Ebert



Unter dem Titel

## „Des deutschen Michels Bilderbuch“

hat der Simpliciſsimus zum Abschluß seines  
25. Jahrganges aus der überreichen Fülle seiner  
treffendsten Satiren diejenigen aufammengeſtellt,  
die den Wandel der Zeit am markanteſten  
wiedergeben. In

125 Bildern

# Königlich holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst  
via Spanien und Portugal  
für Passagiere, Fracht und Post nach

**SÜD-AMERIKA**  
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo,  
Buenos Aires

**CUBA / MEXICO**  
Havanna, Vera Cruz

**NORD-AMERIKA**  
New Orleans

mit modernen Drei- und Doppeldeckern. Schnell-  
dampfern regelmäßig, kurzen Abständen ab Amsterdam  
Moderne schnelle Frachtdampfer nach oben genannten  
Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia

Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York

Alle Anskünfte über Passage und Fracht durch die Geſell-  
schaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten  
befindlichen Vertretungen.

erleben wir die Eintreibung und zunehmende  
Zfolorierung Deutschlands. Wir sehen, wie unsere  
dilettantische Außenpolitik nicht imstande war,  
der drohenden Gefahr wirkungsvoll zu begegnen,  
und wie ungedacht aller heroischen Pſterwillig-  
keit des Volkes das Ende hereinbrechen mußte.  
Auch dieses Buch ist ein Dokument zur

Schuldfrage.

Das mit einer farbigen Umschlagzeichnung von  
Th. Th. Heine ausgestattete Bändchen umfaßt  
128 Seiten und kostet nur

6 Mark.

# JUNGHANS



ACHTEN SIE AUF DIE STERNMARKE

## TASCHENWAND, STANDWECKER UHREN

unübertroffen an Zuverlässigkeit  
VERKAUF NUR DURCH UHRMACHER

# Kaloderma Rasier Seife



„Nacht  
Väterchens  
Gesicht  
weich wie  
Samt.“

**Kaloderma-Rasier-Seife  
in Aluminium-Hülsen.**  
Sucht durch Zusatz von Kaloderma-Gelee an  
der Spitze sämtlicher Rasier-Seilen.  
Zu haben in Apotheken, Drogerien,  
Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

**F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.**

# Yohimbinsecithin

ist wissenschaftl. Grundlage aufgez. Kräftigungsmittel  
zu Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlangen Sie Gratisbroschüre,  
Nur Apothekenbesitzer H. Maas, Hannover i.



# GOERZZ TENAX PLATTEN

Gleichmäßigtes Fabrikat / Sauberes Guß  
Große Halbbreite / Weiter Belichtungsmaßnahme  
Hohe Empfindlichkeit / Vorzügliche Abführung  
Schärfe in der Photoabdrücke

FABRICANTEN: GOERZZ PHOTOCHROMISCHE WERKE G.M.B.H. STEGLITZ  
GENERA-VERTRIEB:  
Optische Anstalt C. GOERZZ Aktien-Gesellschaft  
BERLIN-FRIEDENAU

# Sekt Schloß Vaux



Generaldepot Berlin N 39 Lindowstr. 24



# Die Syphilis

Quecksilber, Salvarsan od. Naturheil-  
verfahren? Krankheitsnatur u. Heil-  
verfahren von Dr. med. W. Behns.  
Eins gut geführte, streng naturgemäße  
Behandlung, wie die durch Schrift dar-  
stellt, hinterläßt keine Giftrückstände,  
bringt nichts zurück in Blut und Lüm-  
men, verursacht keine Nervenkrank-  
heiten, keinerlei Störungen und lebens-  
gefährliche Verengungen. Zu besch. gegen  
Einsendung von M. 3.— (enthaltend: 20 Pfei-  
chen) Herrn: Neubauer u. Vaites  
OTTO & CO., LEIPZIG 4

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen an  
den „Simpliciſsimus“ beziehen zu wollen.



Schon nach  
einmaligem  
Gebrauch ver-  
schwindet Übel-  
Mundgeruch  
u. mißfarbener  
Stuhlbelag.

# Chlorodont

Chlorodont  
Zahnpaste  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,90 Mk.

**Trink- und Badekur**  
bei Erkrankungen des Magens und  
Darmes, der Leber u. Gallenwege,  
des Herzens u. der Gefäße, der Luft-  
wege, bei Stoffwechselstörungen  
und für Erholungsbedürftige.

## Bad Kissingen

fördert den Stoffwechsel

Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung in vielen herrlichen Hotels, Sanatorien und Kurhäusern auch zu mittl. Preisen.  
Verwand von Rakoczy, Maxbrunnen, Lutpoldsprudel, Kissingen Badesalz u. Bockleier Stahlbrunnen durch d. Bäderverwaltung.  
Werbeschriften und Auskünfte durch den Kurverein.

Konzerte, Theater Reunions  
Tennis, Golf Schiess-Sport  
Jagd und Fischerei  
Rhänfahrten  
Singerwoche 14-19. Aug.  
(Trachtenfeste)

### Der neue illustrierte Runddruck- Katalog

Mit gegen Einföhrung von  
RM 4.50 (auch in Brief-  
marken) zu beziehen vom  
Verlag Albert Zangen,  
München-19

# NORDSEE-BÄDER

## Norderney

Das „Nordsee-Paradies“

wegen seiner starken Wellenbäder und der reinen stündlichen Luft von  
ständig wachsender Beliebtheit. Aeratisch empfohlen. Kilometerlanger  
breiter Strand. Park und Waldumgebung. Gute Unterkunft- und  
Verpflegungseinrichtungen in allen Preislagen. Die vornehmsten und be-  
sondere Anziehung, Warmbäder, Gas, Elektrizität, Kabi-  
lation, Wasserkuren, Verpflegung und Zerstreuung jeder Art.  
Tägliche Verbindungen mit dem Festlande. — In der Saison: Regelmäßige  
Dampferverbindungen mit Bremerhaven-Bremer und Cuxhaven-  
Hamburg über Helgoland. Direkte Schnellungsverbindungen nach  
allen Teilen Deutschlands. Insekten täglich über Nordsee. —  
Ständige Fahrverbindungen über Bremen nach Berlin, Leipzig usw. —  
Vorkurszeit 1. bis 30. Juni. Hauptkurszeit 1. Juli bis Anfang  
September. Nachkurszeit: Anfang September bis Anfang Oktober.  
Winterkuren.

Auskunft und Führer durch die Bäderverwaltung

## Borkum

// Haupt-Kurtrieb 1. Juni bis 30. September //

### Winterkurort

Warmbad, Familienbad, Licht- u. Luftbäder,  
elektrische therapeutische Bäder, praktische

### Wandelhallen

Kurkapelle. // Vorzügliche Verpflegung.  
Prospekte durch die Bäderdirektion.

Alt-Ges. „Em“ u. Borkumer Kleinbahn u. Dampfich. A.-G.  
Borkum. Schnellste Zug-Verbindung mit Enden im Anschluss  
an die Bäderzüge. Und schnellste Verbindung mit Nordsee.

Die Königin der Nordsee!

## Westerland-

Deutsch Sylt Paßfrei

über Hoyerchleuse

:: Prospekte in allen Verkehrsbüros ::

## Helgoland

Wirkamesches deutsches Nordseebad

Perle der Nordsee

Sommerkurzeit Mai-Oktober. Im Juni besonders vorteilhafter  
Ankunft gegen Heutheerleiden. Bis 1. Juli keine Kurze.  
Fahrdampfer. Auskunft in allen größeren Städten des  
deutschen Reiches durch die Vertretung des Allgemeinen Deutschen  
Bäderverbandes, des Verbandes Deutscher Nordseebäder, der Haupt- des  
Norddeutschen Lloyd und die Bäderverwaltung in Helgoland.

## Wyk-Föhr

Mildestes Nordseebad.  
Wingegeschützter Tannen-  
wald, vorzügliche Verpflegung.

Pension von 40 Mark an. Bäderstellplätze ab 1. Juni. Kein Paß!  
Winter-Kuren. Prospekt durch Bäderverwaltung.

WYKER DAMPSCHIFFS-REEDEREI-G. M. B. H.

Schnellste u. sicherste Verbindung nach Wyk u. Amrum  
über Stettin-Pagel. — Unmittelbarer Anschluß an  
die vom 1. Juni verkehrenden Bäder-Schnellzüge.

## Südstrand-Föhr

Südliche breiter Strand. Landhaus-  
mäßige Bepflanzung. Ruhiger, vor-  
züglicher Kurort inmitten weiler  
Tannenaufforstungen. Winterkur. — (auch Jugendheim).

Dr.-med. Gmelins Nordsee-Sanatorium mit Pathologium

Wittödn a. Amrum Mildes Klima, staubfreie Lage, vorzügliche  
Verpflegung, und gute Kurrichtungen  
sichern beste Kurfolge. Näheres durch die Bäderverwaltung.

Büsum I. Holstein Eisenbahnstation. Auskunft u. Führer  
kostenlos durch die Bäderverwaltung.

Insel Spiekeroog Prospekte gratis durch die  
Bäderverwaltung.

Hapag Schnell dampferfahrten

nach Cuxhaven, Helgoland, Hörnum-Sylt, Westerland-Sylt,  
Esbjerg, Anschluß nach Amrum, Föhr, Norderney, Borkum und  
Jütland, nach Borkum teils von Helgoland direkt.

Ermaßigte Pfingst- u. Sonntagsfahrten, Abfahrt von Hamburg-  
St.-Pauli, Landeburg, Uhr vorm. Logierhäuser in Hörnum-Sylt.

Siedent-Ostpreußen — Schwedische-Pillen — Danzig-Pillen-Memel

Fährpläne kostenlos durch den Seebäderdienst der  
Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg 4 u. dessen Vertretungen.

Lloyd-Luftdienst G. m. b. H. Deutsche Luft-Reederei

Benutzen Sie die Luftpost nach Norderney, Wangerooge, Helgoland, Sylt.

Auskunft bei allen Vertretungen der Hapag und des Norddeutschen Lloyd.

## Juist

Ruhiges Familienbad

Hervorragend schöner breiter  
Nordstrand. Reichliche

gute Verpflegung. Kalte und warme See-  
bäder. — Reiseweg über Norddeich mit Dampfern der

Alt-Ges. Reederei Norden-Frisia. — Prospekte und  
Fahrplan bei Einreisung des Portes kostenlos.

Die Bäderverwaltung.

## Nordseebad Langeoog

Prospekte und Auskunft durch das Verkehrsbüro.

## Wangerooge

Tägliche Lloyd-Dampfer-Verbindung: ab  
Bremerhaven u. Wilhelmshaven  
sowie ab Carolinensiel per Dampfer  
„Wangerooge“. Prospekte versendet die Bäderkommission.

## Norddeutscher Lloyd

Von Bremerhaven nach  
Norderney, Borkum, Helgoland mit An-  
schluß nach Amrum, Wyk, Westerland

Von Bremerhaven, Wilhelmshaven nach Wangerooge  
5 bis 8 Tage gültige Rückfahrkarten und Sonntagskarten  
mit ermäßigten Fahrpreisen.

Ausführliche Fahrpläne kostenlos durch alle Vertretungen des Nord-  
deutschen Lloyd. Reisebüros u. Eisenbahnstationen, sowie durch die  
Abt. Sonderdienst des Norddeutschen Lloyd,  
Bremen, Bahnhofstraße 35.

## Lloyd-Luftdienst G. m. b. H.

Benutzen Sie die Luftpost nach Norderney, Wangerooge, Helgoland, Sylt.

Auskunft bei allen Vertretungen der Hapag und des Norddeutschen Lloyd.



GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
Heilanstalt für Haut-, Blasen-, Frauenleiden  
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung, Blutunter-  
suchung. Aufkl. Broschüre 3 c diskret verschl. M. 3.—  
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 } Täglich:  
Hamburg, Colonnaden 26 } 11—1, 5—7.  
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 60 } Sonntags: 11—1.



**DIE ORIGINAL-  
ETIKETTE  
verbürgt  
Echtheit**





fröhlich gewesen waren und Genüßlingen gleicht blieben. Der Gastgeißler verbot je ihm Mehl und den Speckvorrat in eines Kinderhals, weil Volschens Kinderhals nicht verlangen. Die Zuben jammeten in den Synagogen. Die Zuben wurden geküßelt. Die Kinder wurden verachtet und schimpfen auf den Kopf setzen, auf daß man den Fuchterlichen bittig erweise. Manche legten ihre Baderücken in den Mund hinein und blieben es zwischen den Zähnen fest, und aus dem Mund kamen ein fetter reicher Mann nach wachlich vor und brach an.

Die kranken Qualenfabriken der stehenden Schiffe rüsten noch über den Meer in der Ferne und grölten sich langsam im Meer, das durch die fächerliche Aermennan der ischlichen Umhänge nicht erschüttert war. Diese Wolschensgeigen haben die Gemeinbedrucker durch die hohen Fenster des Canales, in dem sie lag zu geheimer Beratung versammelten. Man rechnete damit, daß die Volschenswollen leben- oder adslundert Bourgeois würden erschlagen lassen, und es galt, eine Liste aufzustellen. Das wurde eine granenvolle Liste, kailigepöpsel gestrichelt, pedantisch rubriciert nach Stand, Vermögen, Religion und religiösen Bekenntnis; eine Liste der Todesangst, der Niedertracht, des Vornehms, der Ehrlichkeit, der Demutgation. Es stand kein General, kein Volschens, keine Liste, aber von Nummer 1 bis 436 war jede Nummer ein reicher Jude, dann folgten ehemalige Offiziere, Juristen, Lehrer und Intellektuelle mindrer Art. Es fand sich kein armer Mann auf diesen Blättern, man machte den neuen Gewaltbuben Zugeständnisse, man fügte sich in ihre Weltanschauung, man gebot die Liste auf sammtlichen Küsten dem ersten General zu überreichen, man wollte ihn mit dem Worte Genosse anreden. Hierauf schickten die Gemeinbedrucker in ihre Häuser heim, und die Postkammer sich gerettet zu haben, war mächtiger als die Scham.

Die rote Armee zählte ein. Lüstlos und fanglos, schlecht uniformiert. Die Offiziere ohne Anmut und ohne Silber. Die Mannschaften ohne Rechte. Die Männer bitter, ohne Wollschärfe, die Hände fager und stark, doch ohne Gewaltgeißel. Die Bürger mochten nicht laut zu werden, und noch nicht den Händen ihrer Schüler fähig zu sein. In der Stadt erlitten mit angewöhlten Händen das Geheinen ihre abgemessenen Wollschärfe. Niemand getraute sich mehr, irgend in der Stadt, die Gemeinbedrucker legten sich die Vornehmheiten; nur dem Soldaten, den man ins Quartier erzielte, bot man feierlich ein Federbett an. Das letzte, das einzige, so lag man in der Stadt, und heute das frische Gefühlsstücken geführten, aber die Bedüge seien schon gegeben, und in dieser Sonne das deuten. Genosse, seien sie flink gedacht!

Der General ließ die Mannortzeuge zur Jarenvilla hinaus. Er lehrte sich einmal an einen Zuben und sah zum Meer hinab. Die Bürger schielten durch die Zuben der flachen Dächer und schauten diesen jungen Mann an, der Jalta erobert hatte, der viel zu jung war für einen so hohen Posten, und der schon Laufende hatte erschlagen lassen.

Er fand Geisse aus Moskauer Federbettefabriken und badete in warmen Wasser. Er beschaute sich mit sehr düstern Gesichtsausdruck und vergab das Gesicht an seinen eigenen nackten bogenen Armen wie verliert. Und er schielte im Zeit des Jaren. Die Fenster waren weiß gemalt, die Stadt war still wie gebrochen. Er konnte solche Stille schon, aber er kannte diese Stille der Stille nicht, die ihn milde und froh machte wie nie zuvor. Am nächsten Tage froh, die Gemeinbedrucker vor ihn, am Spätk amüßten, aber er hürte sie kaum an, er hat nur um ein Kailienfeller. Dies brachte ihm der Meiste in flandrische Stille. Der General machte sich glatt und brachte sie sein fremdgewordenes Gesicht. Die Freizeiter und Barbieren von Jalta erließen davon, atmeten auf, hielten ihn für einen Döner und stritten als erste ihre Bäder. Alle Volschenswollen wurden umsonst caressiert, geküßt und gelockt. Die Soldaten ließen diese sanfte Gewalt über sich ergehen und schickten ganz menschlich. Dann ließen sie in E-Schären am Strande und badeten ihre Füße. Unter dem Schmutz furchen sie aus, schickte gebillte Wunden. Sie tauchten die Hände ins Meer und ließen die warmen Tropfen von H. herabherabkommen. Viele lagerten sich auf den Stufen der Bäderentree, saß, ebedig sich räumend, Hände hinter dem Kopf, Kniee hochgezogen. Der Sonne neigte sich. Die Soldaten saßen. Sie fragten nach Zabat, und man schwor, daß die Armee des fangschiffen verdammt Romandanten alles requiriert habe. Ein Händler aber mochte sich dennoch die Kruppe hinaus, trante Zigaretten hervor, verlangte einen wachhändigen Zigarettenpreis und wurde ins Meer geworfen. Die Möder aber lagen und tauchten, und viele sammelten sich um

sie und schnoberten in die dufenden Wollschärfe. Eine Deputation trat vor den General.

Er redete sehr schärflich und gut mit den Soldaten. „Wenn wir erst plündern, Genosse“, so sagte er, „verleiten die Bourgeois alles, und der Zabat verkauft und wird flink. Am Ende gibt es nichts mehr hier, und wir müssen fort; aber brust nur, wie warm es hier ist! Es gibt keinen Winter!“ „Wie wollen“, schlug ein Soldat vor, fünfhundert die andern sind dann gehoben und Zabat an.“

„Aber wenn sie alles gegeben haben“, sagte ein anderer, „sagen wir da. Der General hat recht.“

„Ich will so nur den Zabat mit euch hier verlesen“, sagte der General und trat aus Fenster. Er zeigte weit hinaus und ließ die dichte Sand in der weichen Luft schwimmen. „Schön?“ lachte er, „beruht nur einmal!“

Manche taten es ihm nach. Sie wurden mundsaut und unflüchlich, schielten sich ins Freie, wo die Sonne schien.

„Und was für Betten wir hier haben“, sprach einer. „Die Bourgeois schlafen auf der Erde.“

„Ich dachte, der General wird alles schon machen!“ „Dann gingen sie. Der General vergaßte auf die siebenhundert Leten, aber er schickte bestimmte Preise für die Soldaten vor. „Unterandem“, so sagte er humorvoll, „müßt ihr euch ausrechnen, soviel ihr wollt!“ Er ließ sogar die kieselige Aermennan in Arm und Rechten, weil er zu trägt war, um ängstlich zu neuen. „Alles kommt mit der Zeit, Genosse!“ lachte die erschütterten Bürger an. Sie wußten nicht, wie dieser Mann zu deuten war. Einer schlug vor, ihm fünf Millionen zu offerieren, um ihn für immer lebenswändig zu erhalten, aber der alte Zabat mochte sie. Er war der Meinung, diese Milde sei eine Art Kränkheit. Der Mödergeneral sei von Jalta ein wenig betrunnen, sonst nichts.

Der General ging die Treppe hinunter und warf Trauben und Drangen und Feigen unter seine Füße. „Das ist doch etwas am Essen“, rief er lachend den Männern der versteinerten Boulevards, mens des Nordens zu. „Ihr dürft nichts, los!“ Doch wurden am gleichen Abend sieben Soldaten erschossen, weil sie Drangenmunds ausgehört hatten. Daraufhin wurde das Verbrechen. Nächsten Tages stritten sich neunzehn Geschäfte, wiederum am nächsten die übrigen alle. Am dritten Tage fochten spielten die Kapseln in allen Gassen die Dreyereimahl der Wollschärfe. Die Volschenswollen lagerten sich hierauf beglückt um das bedeckende Longischwürte, und Frauen gingen reich zu ihnen vorwärts.

„Ach ihr seid Russen“, sagten die Soldaten zu ihnen. „Kommt. Schüßeln, wir haben Federbetten in Quartier!“

Der General ging durch alle Räume des Schlosses und buchhalterie in Büchern und alten Zeitungen. Nachts konnte er nicht schlafen, so warm war der Wind, der vom Meer kam. Durch den Park taumelte er wie betrunnen in Roddenmunderblütenhallen bis er hinein. Er sang kleine Lieder für sich selber und betrachtete poetisch die nähen Sterne. Dieser auch ging er durch die schönen

aufgemachten Straßen und lehrte in den Kaffe ein. Doch hatte er vor den Frauen wegen seines einfachen Mehl des Schicksals. Er schenkte sich heimlich ein wenig nach zäuflicher Zehnmal, nach Mädchen, Eiere, Silber an den Achseln, ein wenig Silber. Er wollte niemanden Gewalt antun, freundlich zu seinen Untergebenen sein, aber sie sollten doch aufpassen, wenn er das Kaff betrat, sie sollten doch ein wenig lehrte reden, ihn ein wenig auslassen. Welches Frau konnte ihn denn als General erkennen? Er gab sich sehr still und ernst, damit man ihn wenigstens an seiner Haltung erkenne und ihn hochachte.

Dem Zentalkomitee meldete er Abigen aber brutale Durchführung aller erforderlichen Maßnahmen. Den Soldaten aber verstand er einzuordnen: „Jalta ist unsere Stadt!“ „Ausgehen müssen wir endlich einmal“, sagte er trübselig zu ihnen, und sie schmauseten erregt und schneidlos, und der Gedanke, fort zu gehen, machte sie zu Möderern. Doch es kam ein Reiterregimentskommissar zum General und war nicht zufrieden. Der General erließ ihm nichts im Gatten. Unter Dleander, Kilder und Drangen vergab er auch den zweiten Genossen, dann aber riefte eine Division gegen Jalta. Der General ließ die Stadt zur selbständigen Republik aus und entbande die Soldaten zu ungetrübten Verbleiben. Die Bourgeois waren ihnen Namen zu, als sie flüchtig zurückkehrten. Der Bürger aber glaubte nicht mehr an die Dauer seines wachhändigen Gebärmutter. Anna Konstantinowa zog ihn ins Geschloß und wollte seinen Namen entstellen, nach Genf, nach Paris, mit ihr dort zu wohnen, bis die Erde wieder stille werde. „Sie wird nicht mehr still“, sagte er und lachte.

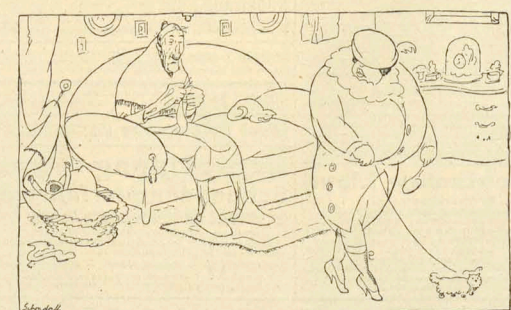
Paris verteilte den Untergang. Er reiste ab, gerade als die rote Armee wieder vor Jalta stand, und während die Küste entwand, hürte er immer wieder Geschloßfeuer. Aus düsterngrünen Unbestimmtheit glühte die Mannortzeuge noch lange zu ihm herüber. Bis plötzlich Rauch empörte aus der Gegend, wo Jalta blühte. Im Konstantinopel wurde er, was geschah. Die Stadt geriet, die Zuben ins Meer geworfen, der General geküßt, von den meutenden Truppen jeder zweite erschossen. Die Wagnadigen hielten ihr Ansehen durch flüchtige Nothwehr wieder her.

„Niemand wird Jalta mehr aufbauen“, sagte Woloboda fast kampflos. „Es ist unerschafflich unmöglich. Auch Woloboda konnte es nicht. Sein Sohn war nur gemacht; er wollte nur nicht, daß es ihm ergäbe, weil der Kinde Mutter, das ganz durchschüttelt meinte und lachte.“

„Es wird wieder aufgebaut werden“, sprach Woloboda feierlich, „denn sie können den Marmor zerbrechen, aber nicht den Himmel und diese Erde, wo Feigen, Wein und Drangen gedeihen. Und immer werden die Menschen fort bauen, weil es dort schön ist!“ Woloboda justete die Schulter und rufte die Hand durch den schwarzen Rauch. Seine ferste die wachen Dauer seiner Mitter, das zu hoffen noch nicht zu kalt war, aber Mühsa und tödliche ist. „Wie werden nach Jalta gehen. Mitterstift, die Erde wird wieder stille werden!“

## Jedem das Seine

(V. Schönbrunn)



„Mutter, nachher gibst du dem Scherhals sein Wasserkrüppchen und stellst die Milch für Puzl warm, bis ich zurückkomme.“



25



# Monsieur Müller

ELTVILLE



## Arnold Witt / Urrarat

Roman. Auflage 10000

Gebestet 18 Mark, gebunden 27 Mark (baga der übliche Sortimentergutschluss)

**Oberschleifische Landeszeitung:** Hier ist Gewandiges am Werke. Das ist die neue Kunst, was aus diesem Werke spricht, das ist Ausdruck, Expression der Seele... Ich kenne nichts, das dem Buche nur annähernd an die Seite zu stellen wäre... B. 3. am Mittag, Berlin: Ein Werk reiner Schönheit. Ein Erlebnis.

**Neue Badische Landeszeitung, Mannheim:** Dieser Schiller Witt, bisher eine Hoffnung, tritt in die erste Reihe der zeitgenössischen Dichter... Sein Buch wird einen Wellenlauf machen, denn was hier gestaltet ist, geht alle Völker an.

**Führer Allgemeine Zeitung:** In diesem Buche steht eine Gewalt und eine Fülle, wie wir sie kaum bei einem deutschen Dichter der letzten Jahre finden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag  
Albert Langen, München. 19

## Sommersprossen

Das wundervoll Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit. E. Sternberg, Berlin SW. 48, Zankowstr. 23 B.

## Korpulenz Fettleibigkeit

bewährten  
Dr. Hoffmanns ges. gesch.  
Entfettungs-Tabletten.

Vollkommen unschädlich und  
erfolgreichstes Mittel eines Ein-  
halten einer Diät. Keine Schäd-  
lische. Kein Aufwärmittel!  
Broschüre auf Wunsch!  
Elefant- Apotheke,  
Berlin 358, Leipzigerstr. 74, Monatel.



Der  
**Hassia Schuh**  
Die elegante Fußbekleidung  
Schuhfabrik Hassia Offenbach a. M.-S.

Vergessen Sie nicht!

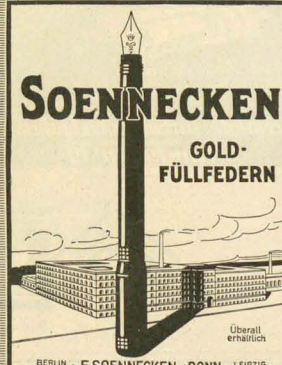


die bevorzugte Zahnpasta  
für die Reise!

Wir bitten die verehrl. Leser, sich bei Bestel-  
lungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

## SOENNECKEN

GOLD-  
FÜLLFEDERN



Überall  
ernstlich

BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG





# Beck & Co.

Abtei-Sikör der Weinbrennerei  
Macholl-München

## Kriegs-Briefmarken

20 versch. Unterarten . . . 135.—	15 versch. Gegen Kriegsgeld . . . 15.—
10 versch. Unter. Kolonien . . . 7.250	10 versch. Antikriegsgeld . . . 25.—
10 versch. Kriegsgeld . . . 260.—	10 versch. Kriegsgeld . . . 25.—

1 Kriegsbriefmarken in 2 Blöcken Kolonial 15.000.— für M. 90.000.  
10 versch. Kriegsgeld 1.500.— für M. 90.000.  
10 versch. Kriegsgeld 1.500.— für M. 90.000.

**Max Horbst, Markenhaus, Hamburg 14.**

Max Horbst, Markenhaus, Hamburg 14. kosten los.

## Abstehende Ohren

EGOTON

werden sofort vollständig gestillet, gen. em. Erfolg garantiert.

Prosp. grat. u. Foto. Preis 25 Mk.— excl. Nachs.-Sms. Zu haben i. d. meisten Priesterapotheken, Drogerien u. Apotheken u. direkt von J. Rager & Bayer, Chemnitz M. 65 i. Sa.



## Für Notgeld-Sammler wichtig!!!

Eine Serie historische Scheine aus der Maschinenzeit Weimar, 4-Farben-Drucke, nur kurze Zeit im Verkehr gewesen, sauer, unerschaffen, zum Verzeugspreis von 65.— Mk. Versand per Nachn. Vervielfältig: 5 Pf. Meistertischen mit Bilden Franz List u. Karikaturen, 10 Pf. Malereien mit Goethes Göttergymn. 20 Pf. Schöns Schwere u. Eternische b. Weimar mit histor. Scherzspiel, 25 Pf. Dichterscheine mit Goethe, Schiller, Herder u. Wieland u. Silhouetten von Weimar, 30 Pf. Nationalversamml. gescheit mit Nationalheide Weimar, 30 Pf. Präsidenten Ebert u. seiner derzeitigen Wahrung Schein Weimar, 30 Pf. Nationalheide mit einer Fantasie über die eilende Zeit. Diese Serie wird zu den seltensten zählen, da sie in ganz beschränkter Anzahl erschienen ist. Rud. Treffan, Weimar.

## KIOSK CIGARETTEN

Welt- 50 Auto- 40 Kleine 30  
Macht 30 Klub 4 1/2 Kios 3 1/2

TRUSTFREI

## Flamenco-Künstler-Of-Farben

seil Jahren haben bewahrt die Qualität gewohnter wie Feinster vorweg!



Feinste Trockfarben  
Mal- u. Zeichengeräte

Vereinigte Farben- u. Lackfabriken  
Königsplatz 12, München

Aerztlich empfohlen!



## VISCITIN

kräftigt alle!

Kinder, Unterernährte, Kranke, Rekonvaleszenten, Bleichstüchtige, Blutarmer, Magen-, Darm- und Lungenleidende. Besonders empfohlen Sportleuten.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Schreibwerke Dresden 16.

Browning Kal. 7,65  
8.252, Kal. 6,85 M. 250.—  
Wasser 8.252, Jagdwaffen  
Sonderverf. Berlin-Friedrichs, Patent 47.

Ueber die Unschädlichkeit und heilende Wirkung des Chronwassers gegen

## Syphilis

von Dr. med. Glantz. Zu bes. für Mk. 3.50 durch Daphners Verlag, München 23, Postfach 1.

## Satyrin

Der Quell der Verjüngung.

### Yohimbin-Hormon

haltiges Präparat bewirkt prompt u. nachhaltiges Steigerung der Kräfte. Hervorragendes Nerventonicum, das Beste auf diesem Gebiet.

Originalpackung M. 40.—

Zu haben in den Apotheken.

Wo nicht zu haben, wende man sich an alleinige Herstellerin:

Akt.-Ges. Hormona  
Düsseldorf-Grabenberg 2.

# Bad Ems

gegen Katarhe der Luftröhre (Asthma, Emphysem), Folgeerkrankungen von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung, des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus. Volle Pension von 24 Pfd. an. Druckschriften durch d. Kurkommission.

Staatl. unt. fachkräft. Leitung steht Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden. Einreise mit Fußpass. Aufenthalt unbehindert.

# Hansi Schokolade-Kakao



OTTO RÜGER  
DRESDEN-  
LOKWITZGRUND  
UND  
BODENBACH

## PREISWERT DURCH QUALITÄT

# SANITAS-ELASTICA

Die elegante hygienische Unterkleidung für jede Figur!

Der Simplexillus erhebt sich während einesmal. Befehlungen nehmen alle Pollenstaus, Bodendungen und Zeitungsgedächte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Viererlot 18 Mk. bei direkter Zuführung in Deutschland, Dents-Oberreid, Ungarn, Czechovalien und Jugoslawien, Polen, Letten und Finnland 23 Mk. in Holland und Niederlande 4.30 fl. in Dänemark 7.75 Kr. in Schweden, Norwegen 7.20 Kr. in Schweiz 6 Fr. Italien 14.50 L. Großbritannen und Kolonien 7 sh. 3 d. Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr. Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes. Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll. Japan 3.70 Yen. — Die Liebeserzählung auf qualitativ ganz hervorragendem Seidenpapier hergestellt, kostet das Viererlot 35 Mk. bei direkter Zuführung in Rolle in Deutschland und ehemalige Österreichische Länder 45 Mk. übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6spalt. Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleingie Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Gehebe, Dr. H. E. Blach, Peter Scherz. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwenker (Peter Scherz), München.

Verantwortlich für den Inhalt: Max Hainel, München. — Simplexillus-Verlag G. m. b. H. 60 Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27.

Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Oberreid für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Oberreid bei J. Rafacz, Wien I, Graben 28.





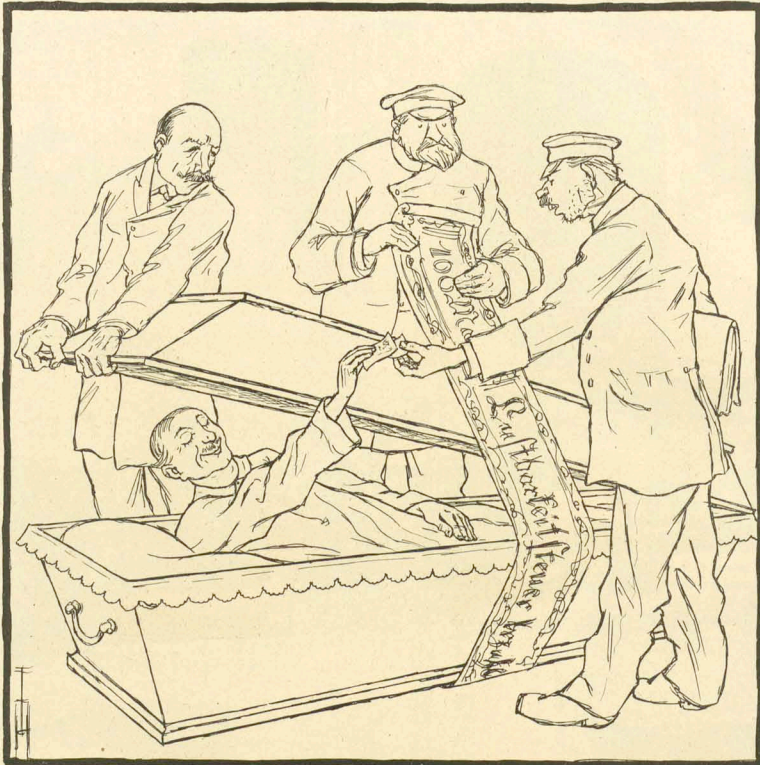












Wer unsern Zuständen durch den Tod entfliehen will, hat eine Luftfahrtssteuer zu bezahlen.

## Tagore in Berlin

Er spricht mit sanfter Stimme über Juden und insbesondere über Ostjuden; die Dancensucht, in bestigem Gemüth, scheint sich etwas hysterisch zu befinden.

Sie drängt sich wie Bienen um den Welsen, daß jeder Bart sich um die Seelen raut, bis auch der Reb Yom nach zu sein verlangt — und wahr's nicht anders zu Caruso-Preisen.

Es tönt der Raum von Geusen und vom Schreien, und freilich Geusenstut tut sich mang, und fünfzehntausend Dames sitzen im Gang, und achtzehntausend raufen sich im Freien.

Vom Podium neigt sich lieblich der Gelockte, der Conspicue mit dem Göttergüßel, der Schatzmann draußen legt ins Meßgewölth und zwingt die Sturmflut kaum, die kurzberockte.

Die Gehnflut, Gott zu schau'n, wird immer reger, die Dancemwelt vertieft sich mehr und mehr... und still im Hintergeb regist sich mehr und mehr der glückliche Rabinbrannt-Verleger.

Peter Scher

## Politische Ansichten

Meier, der Privatmann ist, hat soeben ausgerechnet, daß sein Einkommen sich zu dem seines Nachbarn, eines Maschinenfabrikers namens Röttlich, verhält wie 1 zu 1,8. Eine für Meier nicht eben spielend zu bewältigende Gedankenkombination drückt ihm am nächsten Wochtag einen Stimmzettel der Mittelkassapartei in die Hand.

Röttlich, bisher indifferent, Freund einer guten Zigarette und Weinliebhaber, geht gerne spazieren. Dabei begegnet er häufig dem dicken Kommerzienrat, in dessen Kabinett er beschäftigt ist. Er findet, daß dieser im Vergleich zu ihm wenig arbeitet, dafür aber um so mehr verdient. Röttlich schließt sich nach achtstündiger Reflektion der „Roten Kabine“ der Kommunistischen Partei an.

Meier, dessen Monatsetat von sechshundertundfünfundsiebzig Mark infolge fortschreitender Geldentwertung kaum mehr zur Deckung des Schnupstabsbedarfs ausreicht, hat inzwischen seine freie Zeit zur Lösung gewisser aktueller Probleme benützt. Bald hatte er sein flüchtiges Kopf heraus, daß auch sein Glend von den Juden, alles Jodel aber von deren Verteilung komme. Seltsam trägt Meier auf Bruch, Gut, Überleber und an der Wette große Datenkreuze und piest auf die Parteien.

Röttlich, seit seinem Eparchatswechsel vom Maschinenfabrik zum Glasklatterverleiher avanciert, wurde eines Tages wegen Beihilfe zum Mordverrat

festgenommen und auf die Dauer von zwei Monaten hinter Gitter und Meißel gesetzt. Nach seiner Freilassung eilt er spezialreifes auswärts, um durch eifrige Fortsetzung seiner Tätigkeit der Zeitschrift erneut ein Schnupstuch zu schlagen. Er findet jedoch den gutgeputzten Pöbel schon von anderer Seite besetzt und erhält von einem herausfordernd gut genährten Genossen den Rat, sich wieder als Maschinenfabrikant sein Brot zu verdienen. Röttlich hat monatelang nach Arbeit und findet endlich eine solche in der Druckerei eines Blattes der sozialistischen Mutterpartei. Aus Dank, und da ihm dort Kargemut wird, daß die Kasse immer länger ist als das Rücken, tritt er zur Mehrheitspartei über.

Auch mit Meier, dem Antisemiten, ging es derweil bergab. Am Balkenkreuz und Schabalen fiel auch sein christliches Heim dem internationalen Kapitalismus zum Opfer. Seit Wochen wohnt als Hausknecht ein Jude aus Berlin darin. Da dieser in Zeiten und Elen schließt und Herrn Meier ganz unbegreiflicherweise hellhebräische Tätigkeiten zuweist, ist er seinem nummernreichen Untermieter gegenüber sehr unzufrieden. Der weiß das zu würdigen, da er auf die Hausmeisterstelle rekrutiert, welche Salomon zu schaffen beabsichtigt. Er wirft daher die schon seit dem Dauerverkauf in der Kommode vermoderten Datenkreuze in die Reichskassone und wird fürstlich dotierter Portier in idyllischen Diensten. Bald darauf auch eingetriebenes Mitglied der

goldenen Internationale. Als solches ab und zu Diskussionsrechner in öffentlicher Versammlung. Auch Röllch ist inzwischen ein vielseitigwandiger Kaser im Streit geboren. In einer Versammlung der christlich-sozialen Arbeitergemeinschaft trifft es sich zufällig, daß nach dem Sozi auch der neugeborene Demokrat das Wort ergreift. Beide benehmen sich mit großer Jungensfreudigkeit, daß bei ihrer Duelle alles weiß, bei den anderen dagegen alles schwarz sei. Nachdem sich noch ein Duzend weiterer Diskussionsrechner beider gelächert hatte, nimmt der Schloffer seinen Nachbarn am Arm und fragt ihn, ob er an das, was er eben gesagt hat, auch glaube. Meier will entsetzt aufstehen — der andere aber rückt ihm etwas von einem Jaden ins Die. Da gibt er klein bei, läßt aber nicht eher locker, bis auch Röllch seine politischen Metamorphosen zum besten gegeben hat. Bei einem Schöpfer Wein kommen beide zu dem Resultat, daß es halt daraus ankomme, von welcher Seite man die Dinge „ansehe“. — Woher denn wohl auch das schöne Wort von den politischen „Ansichten“ kommt. Rudolf Krollen

## Lieber Simplizissimus!

Ein kleines Postamt in München. Nachdem der Telefonautomat schon vier Zehner getroffen hat, ohne mit Antwort oder wenigstens das Geld zurückzugeben, will ich — siedrig und philosophisch wie ich bin — gerade das nächste Postamt aufsuchen, als ein Herr nordgermanisches Gepräges in die Zelle kragt, den Apparat mit Zehnerin füttert, schreit, stampft, den Hörer sinkt und nach dem Schalter häkelt. „Gut'n G. mal, was is das für 'ne vorläufige Schweinerei? Gehst denn der Apparat überhaupt ab und zu?“ schreit er mit geräuschigen Joden. Der in Eilen egraste Beamte bewegt mild versöhnend seinen Sechsfundstausbart. „Ja, söt gewöhnlich geht er grad net.“ — „Aber zum Donnerwetter, für was ist denn das Ding eigentlich da?“ Und nach unbilligswanger Pause kommt es gramvoll-mitleidig von den ehemals königlich kaiserlichen Lippen: „Na, halt zum Telefonier'n.“ — Der Nordgermane verläßt such-

artig das Lokal, einen halberstixten Schrei ausstoßend. Er schüttelt langsam das graue Haupt.

Im Elfaß hörte ich unlängst folgender Unterhaltung zu. A.: „Hi Gott, der Franzose liegt mit allmächtig schwer im Magen.“ B.: „Nun, was im Magen ist, kommt auf natürlichem Wege auch einmal heraus. Und wenn das so weit ist, dann kannst du ihn ja in den Rhein plumpfen lassen!“

## Groß-Brigantien an Deutschland

Vertraue mir,  
ich meine es gut mit dir  
bei meiner Seele.  
Ich will die an den Teufel,  
Doch Frankreich an die Knie!  
E. Beckmann

## Aufklärung

(Zeichnung von O. Waldmann)



OLAF WALDMANN 1927

„Was Wechseljahre sind? Das sind die Jahre, in denen die Frau den Mann verwechselt.“



## Zirkus der Zeit

Die „Männner Post“ hat gehört, daß zwei oder drei Regter ihre Sympathie für arme deutsche Kinder durch Überfütterung einiger Schillinge rührend kundgegeben haben sollen, und schon kramt ihr stillfälliger Zorn über die auch in Männchen betriebene „Hege“ gegen die schwarze Schmach: „Wird man nicht

scharot, wenn man das liest und sich die Hegepropaganda in Zeitungen, Kinos usw. vergegenwärtigt?

Die „Männner Post“ hätte, bevor sie scharot wurde, in ihrem eigenen Infanterieheft nachblättern und sich schauernd die Schwarzen-Schmach-Film-Infanterie anschauen sollen, die sie gegen ihr verbreitet hat. Eitlicher Zorn ist ja schön; aber erst das Geld einstecken und dann scharot werden

über eine Hege, an der man verdient hat, das ist noch viel schöner und schon fast wieder eine Hege.

Ein Oberleutnant a. D. hat eine Uhr gestohlen und kommt vor das Schöffengericht Berlin-Mitte. Bei der Verhandlung stellen sich merkwürdige Dinge heraus.

Der Angeklagte stammt aus einer alten preussischen

## Ein stolzer Pole

(Zeichnung von Ulrich Schilling)



„Was man durch die Unruhen in Oberschlesien erworben hat, kann man in Ruhe nur in Deutschland genießen.“

Offiziersfamilie. Advanciert im Krieg wegen hervorragender Tapferkeit vom Freiwilligen bis zum Oberleutnant. Muß nach schweren Verwundungen auscheiden. Sucht vergeblich nach einem Unterhalt. Findet nichts. Vlegt eines Tages ohne Geld und Abdruck auf dem Wäster.

In der höchsten Not wendet er sich an einen Bruder. Der Bruder aus der altpreussischen Offiziersfamilie gibt ihm 150 Mark. Und den brüderlichen Rat: „Kauf dir eine Pulle Zeit und öffne dir die Pulle, damit du der Familie keine Schande machst!“ (Atempause.)

Also: die altpreussische Offiziersfamilie fürchtet, daß der wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feind zum Offizier beförderte Bruder ihr Schande machen

kann, weil er das Unglück hat, nichts zu besitzen. Sie gibt ihm die Mittel zu einer Pulle Zeit und den Rat, unter so ehrenvollen Umständen in Schande zu sterben.

Kolossal — ah — altpreussisch, nicht wahr? Und der Mährerene, hat bei der Pulle unter Heilrufen auf die altpreussische Familie in Schandeheit zu sterben, will abfolgt weiter leben — und wenn es selbst neupreussisch mittels kühnen Geistes rotze ... fürwahr, ein ungezogener Mensch!

Wievie die Frage, welcher von den Beiden uns menschlich näher steht: der ehrenhafte mit der Pulle oder der ehrvergeßene mit der geklauten Uhr? Das Gericht hat entschieden. Es sprach den Angeklagten frei.

Emmanuel

## Und wieder: Bismarck's dritter Band

Es war einmal, da tat er viel, sich rednerisch zu zeigen; legt ihm sein kaiserliches Ziel, den Bismarck totzuschweigen.

Von Richter jagt er zu Gericht die Patrapapenhangst; der Kaiser lobet Angla, wenn Bismarck deutsch zu Deutschen spricht.

Willst du ihn lesen, deutscher Mann, mußt du ihn englisch lesen; so treibe du die Espen nur Wilhelm's großem Konto an. Jeden Ding

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

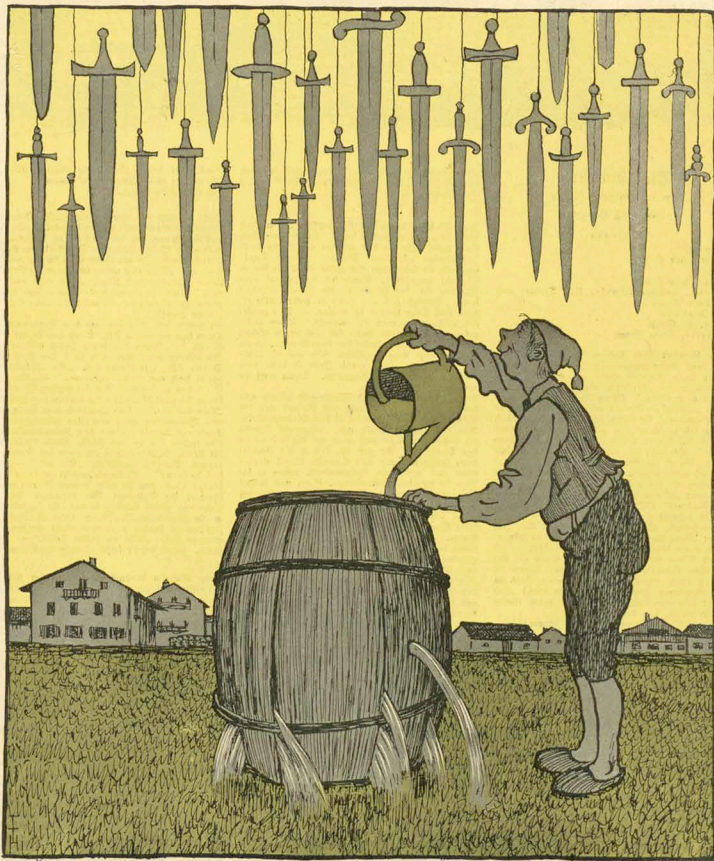
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag S. m. b. H. & Co., München

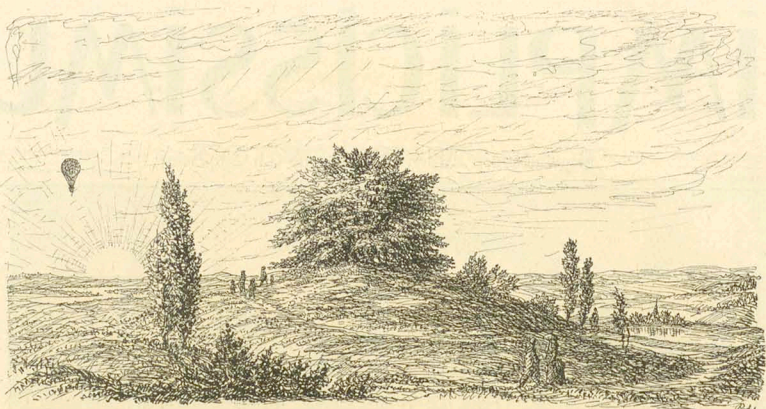
Restlose Erfüllung

(Th. Th. Heine)



„Ich sehe vor lauter Damoklesschwertern die Sonne nicht mehr — gut, so werde ich im Schatten weiter wucheln.“





## Die Guitarré

Eine dramatische Geschichte  
Von Felix Hampel

### Personen:

Reponat  
Robert, sein Sohn  
Mar  
Marie, seine Frau  
Marie, genannt Marie, ihre Tochter und  
Roberts Braut  
Frau Nabohn  
Louis, ihr Sohn  
Cornelle, Louis Braut.

Louis schätzte: Eine Rollenkaufschale. Das war doch kein Geburtstagsgeschenk für eine Braut. Marie legte Roberts Gebete auf die Kommode. Dann sagte sie: „Praktisch, nicht wahr?“ — „Einfach, aber praktisch.“ (Frau Nabohn betonte das Wort „einfach“.) Robert erwiderte: „Er hätte es so gut gemeint.“ Er setzte sich neben seine Braut. Marie sah bedächtig: „Du gehst auch nur wenigstens einen Fuß.“ Robert blickte Marie an. — „Meinstwegen.“ Sie hielt still und dachte: „Wieder nicht raucht.“ Es ist ein Standart.

Mar als unaufrichtig, die ihm Marie den Zeller wegnahm. Er merkte, „Al! Reponat war aufgefunden.“ „Meine liebe Marie, in Salbe meine liebe Tochter!“ (Mar schätzte.) „Du bist heute reichlich bedacht worden mit Gegenständen für den Sauggeruch.“ (Seine Gebete ist andere Art. Ich meine: Wenn du vereinst mit der trauenden Hängelampe unter dem Sofa auf meinem Robert... ich meine: Wenn du vereinst mit dem Sofa auf der trauenden Hängelampe... ich meine: Wenn du vereinst mit meinem Robert — geh's Gott, in nicht allzuweiser Zeit!“ (Mar weinte laut.) „Ich meine: Wo man singt, du bist ruhig wieder und so weiter, sagt der Dichter.“ Reponat blickte sich und sah unter seinem Stuhle einen schiefenblauen Rock hervor. „Hier, Marie, möge die manne ungeschickte Freude daraus erwidern!“ — „Gratul!“ Louis kniffte. Marie bemühte sich den Knoten zu lösen. Die Mutter nahm ihr den Braut und fingerte lange am Reißverschluss. „Oh, hier.“ Frau Nabohn führte eine Hand unter dem Sofa, bohrte, beheizte und erweirte die Schlinge. „Da!“ Marie steckte die Hand in den Saft und brachte eine Guitarré zum Vorschein. Reponat hob den Finger. „Dies ist eine alte Reliquie!“ Sie wurde neben der Rollenkaufschale aufgedeckt. Man rühmte die Züde zur Seite und sangte: Marie mit Robert, der ein wenig hinter Reponat mit Marie. Mar mit Frau Nabohn. Marie stand in der Ecke. Robert mußte bald aufstehen. Sein Bein schmerzte. Marie sah vergeblich nach Louis Nabohns Bein, die mit Camasfeln füll umwickelt waren. „Der hat stramme Maschinen“, dachte sie. Ihr Blut wallte. Beim Verabschieden richtete sie es so ein, daß sie mit Louis allein in dunklen Nebelraum trat. Sie lauschte. Die anderen sangen. Marie riegelte die Tür zu.

„Aber das geht doch nicht!“ Louis griff sich nach dem Hals. „Ach Quatsch, komm nur!“ Das Sofa trauerte.

Frau Nabohn deckte den Kaffeetisch. „Siehe doch bloß dein gutes Jactet an!“ Louis gebordete. Es klopfte. In der Tür erschien eine kleine hübsche Person mit einem Korb. „Guten Tag!“ Cornelle fiel Louis um den Hals, ohne die Doppeltschüssel loszulassen. Louis sah traurig auf seine Mutter, die ihre Hände in die Seiten geklemmt hatte. Endlich gab ihn Cornelle frei: „Also ich habe drei Tage Urlaub bekommen.“ Das gebiet sich auch, wenn man sich verlobt.“ Louis guckte zusammen. Cornelle dachte sich auf seinen Couchesess und erwiderte allerlei von ihres Gutschutts. Dann öffnete man die Kiste. Sie enthielt ländliche Produkte. Also nein! Frau Nabohn verweigerte zunächst die Annahme. Dann trug sie die Sachen in die Küche.

Abends kamen Mar und Marie und Marie aus der ersten Etage. Reponat mit Robert aus der Erkerwohnung in Nabohns in das Hintergeheiß. Alle brachten Geschenke mit. Reponat brachte die Schutten zurück und wies auf die Bedeutung des Langes hin. Er gab an, daß er die Verbindung zwischen Louis und Cornelle längst geordnet habe und malte ein Zukunftsbild, indem er die Regisse trauende Hängelampe, Sofa und junges Paar zu einander in Beziehung setzte. Hierauf dankte Marie um Gebete für ihre Tochter. Marie richtete sich zurecht und hingte die Guitarré aus. Ihre Finger irrten über die Saiten, die Bild erhellte. „In einem kühlen Stunde. Die Stimme klang leise und besser, in den Atempausen erstürzten einzelne fallende Töne. Mar hatte nasse Augen, und Robert war bewegt. Frau Nabohn sagte: „Cornelle muß das auch lernen.“ Reponat leitete den Klang des Instruments und forderte Marie auf, das Lied zu wiederholen. Alle stimmten ein. Louis gelang es Marie nicht, mit Louis ein Wort unter vier Augen zu wechseln. Zwei Frauen lächelten hin: Cornelle und seine Mutter.

Nachdem sich die Guitarré entfernt haben, mußte sich Louis auf Gehül der Mutter zu seiner Braut ins Bett legen. Er kehrte ihr den Rücken. Morchte sie denken, was sie wollte. — „Louis!“ — „Sie mußte ihn bei den Augen haben.“ — „Al! Ich will, daß du mal was sagst.“ Wenn du die Kinder nicht gleich läßt, strebe ich auf und schlief auf dem Kanapee.“ — „Was soll das denn?“ — „Ach, mich steht der Kopf bei dem.“ — „Warum denn?“ — „Das kann doch die egal sein.“ Cornelle nach keine Ruhe. Schließliche laute er ihr, daß er wegen Zufallens von einem Kollegen beim Feiernschiffen-Mechanismus eingekerkert worden sei. „So, nun weißt du.“ Sie umschlang ihn von hinten. Da hand er auf und tappte nach dem Sofa. Cornelle schloß seine ihm Kopf hin und schloß die Hände. Sie füllte, daß die Anstiege mit der einzige Grund seines Angers sein konnte. Gestalt sie ihn nicht mehr? Warum hatte er sich dann heute mit ihr verlobt? Sie machte Licht. Louis schloß. Sie verzerrte sich in seinen Anblick. Sah die breite

Braut, den festen Hals, die glatten Wangen. Würde für diesen Mann treu bleiben? Sie löschte die Kerze.

Louis wartete vor dem Krankenbette. Durch das Gitter erhellte er einen großen Katenplatz. Dahinter eine Freitreppe, auf der sich Krüppel konnten. Sie rächten zur Seite: Schmelzer Martha! Sie trug ein Grauenbild. In der Hand hielt sie die veraltete Guitarré. „Schnellig mühte ich jetzt in die Stunde.“ Louis schüttelte den Kopf: „Das geht auch mal ohne.“ Als sie ihn sah, preßte er seine Wangen gegen ihre Schulter. „Martha, ich liebe dich.“ — „Nicht doch!“

Es wurde hell. Sie las aus dem Programm vor. Dann kam der zweite Akt. Louis zog sie in seinen Schloß. — „Wenn das deine Braut heißt!“ Die Mieren erhellten. Sie küß den Kopf glatt. Dritter Akt. Sie küßten sich. „Du, Martha, wir wollen doch viel besser zusammen.“ — „Gut still.“ Sie saßen nach dem. Auf der weißen Wand umfingen sich zwei Menschen, die sich sehr lieb hatten. — „Das sind wir.“ — Das Drama war zu Ende. Aus dem Vorraum quoll eine flut schelmiger Töne. Louis und Marie freierten dem Johann-Parte zu. Sie legten sich an den Tisch. Louis verdrückte die Arme. Marie hingte ihn unter der Nase. Sie rannen. Plötzlich kniet sie. „Gut auf!“ — „Was soll das denn?“ — Er tarrte entsetzt auf den schiefenblauen Saft, den sie unter seinem Rücken hervorbrachte: die Guitarré! Sie begnadigten sich den Schaden. Dann standen sie auf. Er beheizte sie in die Mühsal-Handlung. Gest sei Dank, das Instrument konnte wiederhergestellt werden. Sie atmeten auf. „Also es bleibt dabei.“ Louis nickte. Was würde seine Mutter dazu sagen?

Frau Nabohn beobachtete ihn, wie er sich zum Gesehen ansetzte. „An wen geht der Brief?“ Er murmelte Unverständliches. Sie trat an den Tisch, stellte den Finger auf die Platte und wiederholte ihre Frage. Er sah zur Seite. Da griff sie zu und las: Liebe Cornelle. Es tut mir leid — „Was tut dir leid?“ — „Schämste.“ „Antwort!“ Sie löste ihn beim Kinn. Er schüttelte sie ab: „Ach mich —.“ „Ach will wissen, was dir leid tut... Gut, mit Cornelle ist gleich sein, mit tant's ist egal sein. Aber die Lampe braucht sie fast in der Küche.“ — „Ich will wissen.“ Fern erwiderte. Er schloß nach dem Schrank, holte seine Zofenlampe und vollendete den Abschiedsbrief.

Die Lampe in der Hand, trat Frau Nabohn in die gute Etage zurück. „Louis!“ Sie leuchtete in alle Ecken. Sollte der Dengel... Sie begnadigte sich in die Kammer. Louis rieb in seinen Bett. „Du bist wohl verheiratet. Es ist erst um leben.“ Er veraltete sein Haupt. Sie ging in die Küche, machte Feuer an und bedeckte einen Löff Kaffee. Sie würde schon nach hinter sein Rheinein kommen. So oder so. Mit einer Salbe des baidenden Guteschmelz näherte sie sich dem Lager ihres Sohnes. „Louis!“ Er war auf neuen Schwingungen gestiegen und hielt nicht mehr Stand mit sich. Er war von sich. Louis klapperte. Gleichgültig ergoß sich eine heiße Flut über

[illegible]

nannte er Marie ein gemeines Mechtel. „Aber Marie!“ — „Nabel! Ihr Weibster steht alle unter einer Decke. Du denkst wohl, du kannst denen Eltern ewig am Halsse hängen?“ — „Vater, ich will die mal so sagen: Ich verdriehe jetzt viel mehr als du.“ — „Du bist eine tolle, tolle Pöbel!“ — Louis schen für mich sorgen.“ — „Louis!“ — Marie bezeugte ihm also den zukünftigen Schwieger- Sohn. — „Ha, der Näselputzer!“ Marie ludre dann wieder, versetzte ihn und bekam einen hübschen Ausfall.

Maria, ihre sämtlichen Pfusen und Kinde auszu- liefern. Nur die Schwemmerstadt durfte sie be- halten. Er schloß die Zwillfäden in den Schranz und knippte den Schußeln an seine Uhrkette. Marie schloß die Augen und sagte: „Ich bin bedeu- tet!“

Bergelt auf Schwof und Kino.

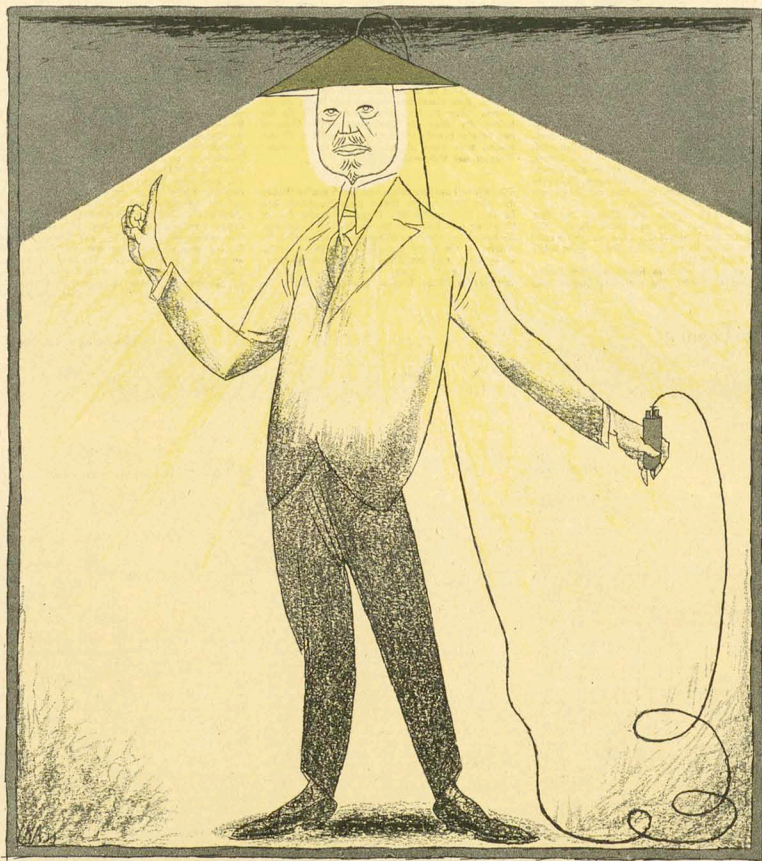
Cornelle war auf dem Wege nach dem Auenlee. Neben ihr ging Walter, der Sohn ihrer Herrschaft, den sie ins Bad begleitete. Neposuk nahm ihn in Empfang und befehlte ihn an der Schwimmlinne. Er beugte sich über das Gelande, setzte den Schalltrichter an den Mund und zählte. Ersthaft machte er darüber, daß die Tempi eingetaucht wurden: „Eins — zwei — drei. Eins — zwei — drei.“ Walters rüchliche Glieder zuckten im Takte. In

[illegible]

(Rechnung von D. Gulbransen)

— 175 —





„Wenn jedermann seine Pflicht tut, kann Deutschland das Ultimatum erfüllen. Meine Batterie brennt vierundzwanzig Stunden.“

### Rasperletheater

Zwei Männer lesen mit Bewegung in einem öffentlichen Blatt von einer furchtbaren Erregung, die sich des Volkes bemächtigt hat.

Sie sehn betroffen in die Spalten und sehn sich ährend ins Gesicht. . . . Darf man sich da noch ruhig halten. . . . Ist da nicht doch Erregung Pflicht?

Sie diskutieren die Erschelung. . . . und die Erregung findet statt, wie sie die öffentliche Meinung des Blattes angeordnet hat.

Gnomus

### Lieber Simplificismus!

Am Schalter einer kleinen westpreussischen Bahnstation verlange ich eine Fahrkarte „nach Bromberg“. — „Bromberg gibt es nicht!“ — „Aber er-

lauben Sie, ich bin doch erst vorgestern von dort gekommen.“ — „Bromberg gibt es nicht. Nur noch Bydgoz.“ — „Also gut, geben Sie mir eine Karte nach Bydgoz.“ — „Ich erhalte meine Fahrkarte und lese auf ihr mit Erstaunen groß und deutlich das Wort „Bromberg“. — „Ja, ja, ja, Bromberg gibt es nicht mehr.“ Und diese Karte lautet auf Bromberg; ich habe eine nach Bydgoz verlangt!“ — „Ja, nach Bydgoz haben wir keine Karten!“

Die preussische Strafkammer in T. hat die Angeklagte wegen Betrugs zu einundneinhalb Jahr Gefängnis verurteilt. Die Strafe wird angenommen. Der Vorlesende zieht die Uhr und wendet sich an den Gerichtsschreiber: „Die Saal- uhr zeigt 12 Uhr 16, die Präsidentenuhr 12 Uhr 15; da im Zweifel zu Gunsten der Angeklagten entschieden wird, protokollieren Sie: 12 Uhr 15 Satz- antritt.“

Die sechzehn Primaner unseres humanistischen Gymnasiums haben sich ein Parfüm zugelegt — eine

Angelegenheit, von der jeder einzelne weiß, daß sie auf schäbige Abnutzung und Verunstaltung seitens des Klassenleiters, des fernholten Hofrats W., führt. Am dritten Tage gibt er folgendes Kund: „Höhere Menschen, die Sie doch alle, wie ich hoffe, einmal werden wollen, tragen kein Parfüm. Ein ganzer Mann riecht nicht gut, riecht nicht schlecht, der riecht überhaupt nicht!“

In Ostpreußen war es, daß ein junger Referendar, der noch den alten Studenten nicht ganz abgestreift hatte, einen Überhebungsprozeß bearbeiten mußte, in dem die höchst unsympathische Frau es nach jahrelangen Bemühungen erreicht hatte, von ihrem Mann los zu kommen. Unter den Schlüssel dieses letzten Erkenntnisses schrieb der Referendar mit feiner energiegelbter Handschrift: „Des freist sich das entpaarte Menich!“ — eine Freiheit, die selbstverständl. von Seiten der Vorgesetzten eine sehr ernste Rüge ersah. Aber — gelächelt haben die Herren doch.



**MARKE JACOBI 1880'**  
**DEUTSCHER WEINBRAND**

Original-Zeichnung von Prof. Karl Schmolz von Eisenwerth, Stuttgart.

KfzE  
1920



**Der Hassia-Schuh**  
Die elegante Fußbekleidung  
Schuhfabrik Hassia Offenbach a. M.-S.

Wir bitten die verehrl. Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

### Langens Auswahlhände

Mit den Bildern der Dichter  
Ausgewählt und eingeleitet  
von

Walter von Molo

Jeder Band vornehm ge-  
bunden 17 Mark 50 Pf.  
(Dopp. der Sortimentspreis)

Neu erschienen:

Die schönsten Novellen von  
Björnson

Erstaufgabe 15000

Die schönsten Erzählungen  
von Hauff

Erstaufgabe 15000

Früher erschienen:

Die schönsten Gedichte  
des Lagerlöf, 45. Aufl.  
Gedichte von Ludwig  
Thomas, 30. Auflage.

Erzählungen von Knut  
Hamsun, 20. Auflage.

Die schönsten Aben-  
teurer-Geschichten von  
Senfolt, 13. Auflage.

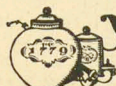
Die schönsten Kostüm-  
geschichten von Wogol,  
24. Auflage.

Die schönsten historis-  
chen Erzählungen von  
Reinhold, 20. Aufl.

Das Schöne von Max  
Deutscher, 25. Aufl.  
Das Schöne von Storm,  
25. Auflage.

Die besten Erzählungen  
von Zolton, 20. Aufl.  
Die schönsten Novellen  
unserer Romantik,  
15. Auflage.

Das Schöne von Jens  
Peter-Jacobsen, 15. Aufl.  
Verlag Albert Langen in  
München 19



**Bruggemeyer**  
Tabak für die Pfeife

# Bad Ems

gegen Katarhe der Luftröhre (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungen-  
entzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genaun-  
ten Krankheiten zusammenhängenden  
Trink-, Inhalations- u. Bäderkur  
Kohlensäure Thermal-Bäder  
Herz- und Kreislaufstörungen,  
Katarhe des Magens und Darms  
Emser Wasser (Kränchen)  
sowie gegen Gicht und Rheumatismus.  
Emser Pastillen (Staatl. Em)  
Emser Quellwasser (Staatl. Em)  
Druckschreiben durch d. Parkommission.

Städt. unt. fachherrl. Leitung  
etc. Anstalt für alle einschläg.  
Untersuchungsmethoden.  
Einreise mit Polizeipass,  
Aufenthalt unbeschränkt.



**DAVID SOHNE**  
KAKAO-SCHOKOLADE  
HALLER & S.

**Mignon**  
KAKAO-SCHOKOLADE



**Der Rückenverschluss**  
ELASTISCH & VERSTELLBAR  
Gewährt bei  
freier Atmungsmöglichkeit  
**straffen Sitz**  
daher die moderne Linie!

ORIGINAL-  
ETIKETTE



**Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!**



**Kaloderma**

Mit Glycerin und Honig bereitet, unübertroffen zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut. Belebtes Toilettemittel. Schmeigt sich der Haut auf das Innigste an.

Wird sofort lindend und glättend bei rauer Haut. Fettig nicht, da ohne Öl und Fett bereitet.

**F. WOLFF & SOHN, Karlsruhe**  
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Fein- und Parfümerie-Geschäften.

**Kaloderma Seife**  
**Kaloderma Puder**  
**Kaloderma Gelee**



**Die Schicksale der Hertha Angerstein**

Roman in 2 Bänden von Hermann Fuchs.

Gesamt M. 9.90.

In Halbleinen gebunden M. 14.40.

Ein literarisch-künstlerisches Sittenbild der Gegenwart in ergreifender Darstellung, fesselnd, aufsehend, getragen von hohen Ideen und aufrichtiger Liebe für die Ausgesessenen gebildeter Stände. Von der ersten bis zur letzten Seite spannend geschrieben, wird niemand dieses Buch ohne hohen geistigen Genuss aus der Hand legen! Zu haben durch alle Buchhandlungen und vom Verlag: Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 11.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.

**Yohimbin-Tabletten**

Anregend! Kräftigend!

Gegen Schwäche und andere Geschlechts-Orig.-Er. 50 St. 20.00 100 St. 38.— 200 St. 115.—

Literatur gratis

Erfahrung Apothek. Berlin 151 Leipzigstr. 74 (Glockenplatz).

**MÄDLER-KOFFER**



**MORITZ MÄDLER** LEIPZIG-LINDENAU 61038 1810  
VERKAUF LEIPZIG BERLIN W. HAMBURG FRANKFURT A. M. KÖLN O. D. GIESSEN  
GESCHÄFT Preussstr. 62 Jungfernstieg 57 Kaiserstrasse 39 Hofstr. 129

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**

Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden

ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung, Blutuntersuchung. Aufkl. Broschüre 30 c diskret vers. M. 3.—

Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 Tel.: 11-1, 6-7.  
Hamburg, Holtenauer 36  
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 Sonntags: 11-1.

Es eben erschien:

**Selma Lagerlöf**

**Zacharias Topelius**

Eine Lebensgeschichte

Geschet 24 Mark, in Ganzleinen gebunden 36 Mark

(Zu der Seerittermeyer-Ausgabe)

Wer reist versichere

**Leben u. Sigmund**

bei der „IDUNA“ zu Halle

Vermittler werden allenorts gesucht

**Ascaridin** das ideale Wurmmittel

für Kinder u. Erwachsene

Tabletten: 150mg-Würmer M. 4.—  
Salben: 100mg-Würmer M. 6.50

Alle Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 14

**Yohimbin-Lecithin**

lehaft Maad

**NEUE KRAFT!**

Auf willern schaft Grundlage aufgebaut  
wirden Sie Unfähigkeit  
80 50 250 Drachmen  
20 50 100

Nur direkter Versand durch den alleinigen Hersteller  
Gefährtenhofen, Mainz, Hermannstr. 1

Die Gefahren der **Flittermochen**

Ein Rezept für Verlobte und Eheleute von Dr. R. Müller. 6. Aufl. 185-70. Text 10  
Gesamt 5.—, 2. Aufl. gebunden 5.—, 2. Aufl.  
die verlobten Paare von Müller, Dr. R. Müller, 185-70.  
gebundene Zusammenfassung, gebunden 10.—  
von Müller, Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 72

**Noris-Rakao-Schokolade**

Carl Bierhals, Nürnberg.



Es eben erschien:

**Selma Lagerlöf**

**Zacharias Topelius**

Eine Lebensgeschichte

Geschet 24 Mark, in Ganzleinen gebunden 36 Mark

(Zu der Seerittermeyer-Ausgabe)

Die große Dichterin Selma Lagerlöf hätte diese Biographie sicherlich geschrieben, wäre nicht Zacharias Topelius ein so hervorragender Vertreter seiner Zeit und ein so harter Dichter, und wäre sein Leben nicht so reichhaltig und interessant. Dieser Genius blüht auf jedermann einen Zauber aus wie eine Gestalt der Legende. Man fühlt es auf jeder Seite, mit welcher Liebe Selma Lagerlöf sich in das Leben dieses seltenen Menschen verliert hat. Das eben — und natürlich auch Selma Lagerlöf's fesselnde und vollendete Kunst der Erzählung — macht dieses Buch so überaus anziehend. Es birgt einen derartigen Reichtum an lebenswarmen Einzelheiten, an interessanten Aufstellungen über die wechselvolle Geschichte Finnlands und seiner Freiheitskämpfe, eine solche Fülle von farbenprächtigen kulturhistorischen Schilderungen, daß es fesselt und spannt von der ersten bis zur letzten Seite. Wohin immer Selma Lagerlöf uns führt, da werden Landschaft und Menschen uns anheimelnd vertraut, und die 3 ragenbeirte wird durch die Zauberwelt ihres Wortes zu lebendiger Gegenwart. Selma Lagerlöf fühlte sich beim Schreiben dieser Topelius-Biographie von dem Wunsche befreit, daß etwas vom Zauber seiner Persönlichkeit auf recht viele Menschen ausstrahlen möge; und ihr Buch ist von der Art, daß dieser Wunsch sich erfüllen wird.

Es eben erschien:

**May Dauthendey**

**Das Märchenbrieftuch der heiligen Nichte im Javanerlande**

Umschlagbild nach einem Aquarell des Dichters

Preis gebefet 18 Mark, gebunden 36 Mark

(Zu der Seerittermeyer-Ausgabe)

Verlag von Albert Langen, München-19

**Winkelhausen**

Alte Reserve

die deutsche Weinbrandmarke











Erschienen:

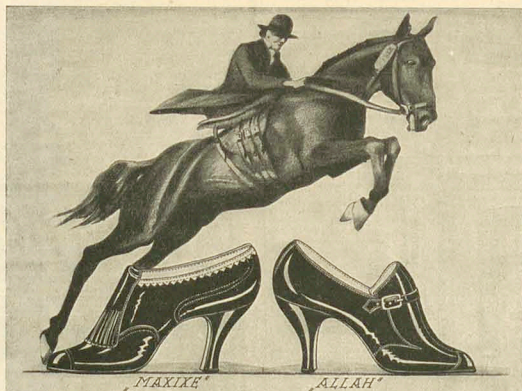
### Friedrich Märker / Zur Literatur der Gegenwart

Führer zu den Hauptproblemen und den Hauptpersönlichkeiten der gegenwärtigen Literatur

Preis geheftet 9 Mark, gebunden 15 Mark (dazu der Sortimenterzuschlag)

Märker's Buch ist aus der genauen Kenntnis der Gegenwart entstanden, es bringt in die Tiefe der behandelten Gegenstände und ist doch durchaus allgemeinverständlich.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen in München-19



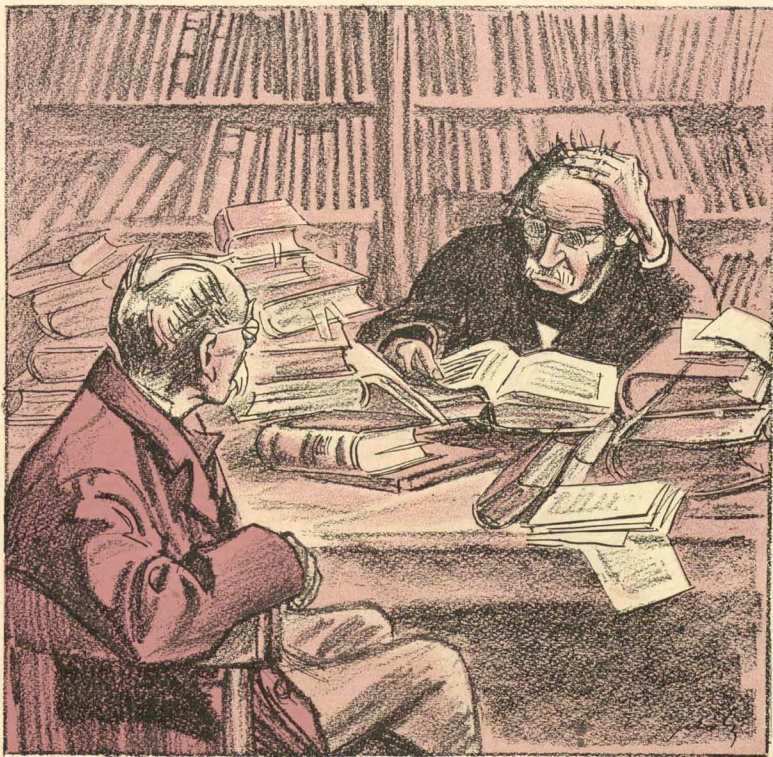
## Dorndorf

VERKAUFSSTELLEN IN ALLEN GROSSSTÄDTEN  
BERLIN, FRIEDRICHSTR. 65, TAUENTZIEHNSTR. 16

**GOERZ**  
**TENAX-KAMERA!**  
Zu beziehen durch die photograph. Geschäfte  
Preisliste kostenfrei  
Optisches Anstalt **C.D. GOERZ & Co.** Aktien-Gesellschaft  
BERLIN-FRIEDENAU

Der «Simplicissimus» erscheint wöchentlich einmal. Beilagen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsverkäufer jederzeit entgegen. — Bezugspreis: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zahlung in Deutschland, Deutsch-Österreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 23 M., in Holland und Niederlande 4.50 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 5 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.40 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Leserschaften, auf qualitativ ganz hervorragende Bücher hingewiesen, kostet das Vierteljahr 39 M., bei direkter Zahlung in Höhe in Deutschland und demnächst österrheische Länder 46 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6gespaltene Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse: Redaktion: Dr. R. Gebrecht, Dr. H. E. Blüth, Peter Scherz. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scherz), München. — Redaktion und Expedition: München, Huberstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Österreich bei J. Rafael, Wien I, Graben 25.





„Wie weit sind Sie eigentlich mit Ihrem Buche über die Schuldfrage, Herr Geheimrat?“ — „Zunächst sammle ich noch Material über die Schuldfrage Karthagos.“

## Abschiednehmen

D Abschiednehmen für ungewisse Zeit,  
Voll von Abnung verfehlter und schmerzlicher Lose!  
Duftend welkt in der Hand die unwiderbringliche Rose.  
Und das geängstete Herz sucht Schlummer und  
Dunkelheit.

Aber oben unwandelbar stehen die Sterne.  
Ihnen folgen wir immer, auch ungewollt.  
Ihnen entgegen durch Licht und durch Dunkel rollt  
Unser Schicksal, und ihnen gehorchen wir gerne.

Hermann Dessau

## Die Plakarte

Zeit einzeln Zeit verkauft die Gliederüberverhaltung  
 wobei die Karte für die wichtigsten Dinge  
 Sie hat damit aber keinen Dank zu erwarten.  
 Kesseln wollen sich nämlich nicht dem Befehl  
 einer solchen Karte begnügen, sondern verlangen  
 außerdem, daß ihnen der darauf angewiesene Platz  
 auch wirklich reserviert werde. Diesen alten Gypf  
 aus der verflochtenen Zeit des Ordnungsstaats gibt  
 es aber heute natürlich nicht mehr. Wenn der An-  
 haber einer Plankarte das darauf bezeichnete An-  
 seht, so ist es für ihn ein Zeichen, daß er befehligt  
 wird, die Plankarte der Bahnbeamten zu zeigen,  
 immer aus, um den Wuppertal, das das Recht des  
 Zurückgekommenen geltend macht, zu entfernen.  
 Häufig sind auch zwei Kesseln im Befehl einer gleich-

[illegible]

## Ein weißer Rabe

Gestern traf ich auf der Straße einen alten Bekannten aus der Vorkriegszeit, der mich sofort mit Fragen bestürmte: „Wie geht's, wie steht's? Was treiben Sie? In welchem Ministerium sind Sie?“ — „In gar keinem“, erwiderte ich. — „So, so! Na dann sind Sie wohl Landrat geworden oder von Bürgern“

"meiter?" — Auch dies mußte ich verneinen. Mein  
bekannter Nachbar schied sich und meinte: „Das  
sagen Sie ebenfalls noch in einer abgeleiteten Ge-  
sellschaft oder einer Abtunstungsstelle ... ober am  
Ende in der Reichstreuherren-Gesellschaft?“ —  
Ich verneinte auch dies. Der andere sah mich  
zweifeln an und sagte: „Gönnen Sie die leicht in einer  
„Freie-Abtunstung“ zu tun.“  
Vorauß ist ihm das Wort zu dem einen be-  
getreuen mittheilte, daß ich überhaupt in keinem Reichs-  
Staats-, Provinz-, Kreis- oder Gemeindefam  
und auch in keinem Anhängel eines solchen Staats tätig  
ist. Das sagte jener, von Mitleidigkeit übermannt,  
zu mir: „Nun, wenn Sie nicht in einem Reichs-  
Land des fernerliegenden Bedauerns, Armer Mensch!  
Armer alter Freund! Sie müssen alle arbeiten!“

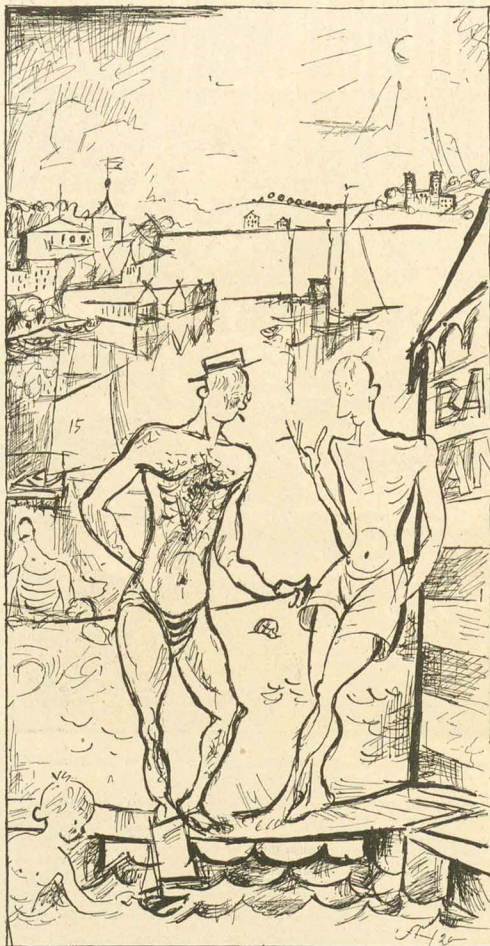
Vom Tage

Die Stadtverordnetenversammlung in M. hatte  
mühe, befristeten, aus einem Rettweg in den Glas-  
anlagen einen Radfahrerweg machen zu lassen. Die  
Stadtverwaltung hat diesem Verlangen auch ent-  
gegen: Sie ließ an den Rettweg einfach ein Schild  
mit der Aufschrift „Radfahrerweg“ anbringen; denn  
eine „gründliche“ Umwandlung hätte ihr „zuviel  
Geld gekostet“. Ein richtiger Schildbürgerstreich!  
Bei der dürfen nun den Weg nicht benutzen, weil  
„Radfahrerweg“ dransteh, und Radfahrer können  
ihn nicht benutzen, weil er noch ein Rettweg ist.



## Zurück zur Natur!

(F. Schuster)



„Man sieht Sie den ganzen Tag in der Badehose — Sie schwimmen wohl leidenschaftlich gern?“ — „Das gerade nicht, aber ich schone meine teuren Sommeranzüge.“

an und schloß die weiße Leinenkleidung in den Knien. Drexmal Klopfe er auf den Dede! und murrende bunte Worte. Er lachte nieder und fluchte um Schuß seines Eigentums vor Diebstahl und Feuergefahr. Draußen wartete Robert. Sie gingen nebeneinander durch den Abend nach Neuapomet mit großen Schritten hinunter. Den Kopf zurückgelegt, auf dem Scheitel die hohe Dienstmütze, Robert leicht bindend, den Blick am Boden.

Louis und Marie feierten Verlobung. Frau Nababan hatte erst nicht teilnehmen wollen. Der Keute megen. Schließlich war sie doch mitgekommen. Bloß der Keute wegen, wie sie sagte. Marie kniff die Lippen: Was ich diese Person einbildete. Marie schaute den Innen wieder aufsteigenden Ärger mit großen fließenden hinunter. Daus löstete er Marmelade, seine Lieblingspfeife. Das Hauptpaar schaute parallel geradeaus. Sie hatten sich gegnert. Es hing etwas in der Luft.

das die Stimmung der Versammelten herabdrückte. War es der vorangemerkte Schatten eines kommenden Verhängnisses?

Da öffnete sich die Tür. Auf der Schwelle stand Neponmut. Er stellte die mit Heißglutenden beheizten Füße ins Zimmer hinein, hob das Bein, daß der Vollbart stämmig emporsprang, und verlangte höflich, aber bestimmt die Herausgabe der Reliquie. Die Gegenstände waren feierlich überreicht und es folgte die Besprechung ins Nebenzimmer zurück. Unter Marias Führung erließen man nach kurzer Zeit wieder in der Stube. Marie stellte mit, daß man die Gattin zurückgeben wollte, aber nur unter der Bedingung, daß die entstandenen Reparaturkosten ersetzt würden. Neponmut äußerte seine Verwunderung darüber, daß sich eine Reparatur überhaupt notwendig gemacht hatte. Die Reliquie wäre feinerzeit im einwandfreien Zustande überreicht worden. Man zeigte ihm das Defekte, das einen neuen Refektionsboden aufwies. Der alte sei vollkommen morsch gewesen und Marie beim Uben emporgesprungen. Neponmut erklärte sich nun im Prinzip zum Verkauf der Wiederherstellungsarbeiten bereit. Er fragte nach der Höhe der geforderten Entschädigung. — Es handelte sich um fünfzig Markt. — Er bot wenig. Als bald erhob sich ein alter Kampf, der in der Hauptstube zwischen Marie und Neponmut ausgetragen wurde. An einigen Stellen gelang es auch Frau Nababan, beachtliche Gebirge ins Feld zu führen. Marie konnte ihn und wieder entscheidend in den Verlauf der Auseinandersetzung eingreifen, obwohl sie von ihrem Vater (beimal nachdrücklich zur Ruhe vertrieben wurde. Der Streit endete damit, daß Neponmut die Forderung zog und gegen Zahlung die Summe von fünfundsiebzig Markt erlegte. Darauf erhielt er die Gattin in Empfang und entsetzte sie. Die Geschichte der Zurückgebliebenen erglänzte im Widerschein großer Freude. Hatte man doch nicht weniger als fünfundsiebzig Markt gewonnen! Frau Nababan ließ mit gesättigter Gutmütigkeit Marie und Marie umranke Louis Schulten. Und dann kam der schöne Augenblick des Abends: Man löste den Schlüssel zum Kiebschrank von der Überseite und gab ihn seiner Tochter, ihr damit das Tor der Freiheit wieder eröffnend.

## Tagore

Der bekannte schwedische Feinsinn und Schicksaller Albert Engström veröffentlicht in seiner Zeitschrift „Zeit“ ein Interview mit dem bekanntesten Tagore, dem wir folgenden interessanten Stellen entnehmen:

Tagore bemerkt, daß er über Schweden erstaunlich gut unterrichtet war, und seine Aussagen wurde nicht geteilt, aber er erklärte, daß er auch in Deutschland Verwandte habe. Er gehört nämlich einem indischen Zweig des ersten weltlichen Gokuladits Reiches an, was eine weitere aus dem Namen Rabindranath ersichtlich ist, der eine Benennung des ursprünglichen Familiennamens darstellt. Ein anderer Zweig gehört zum russischen Uradel und besitzt die Grafenwürde, wieder ein anderer ist in Italien zu fürstlichen Höfen gelangt.

„Darf ich also fragen ob Baron?“ — „Baron genügt. Beiseidenheit ist einer der Hauptgrundsätze unserer buddhistischen Lehre“, antwortete der Greiser mit einem sehr kleinen Lächeln. Nachdem wir uns eine Weile über den Buddhismus unterhalten hatten, gingen wir natürlich zur Politik über. „Wir leben in einer bewegten Zeit“, sagte der Baron bedeutungsvoll. „Die Völkern ist im Anschauen begriffen, der Egoismus ist an ihre Stelle getreten, die Wissenschaft hat sich in den Dienst des Bösen begeben. Die erschauenden Völkern, die Sie in Schweden vertreten, wie ich Sie in Ästen betrete, nur sie allein können die Welt retten und ihr wildes Chaos in einen erhabenen Kosmos verwandeln.“

Während wir auch Indianer furchbar unter dem Kriege gelitten. Während unsere Soldaten in Europa kämpften, nahmen die wilden Tiere in den Dschungeln Indiens furchtbar überhand. Allein im vorigen Jahre wurden 55 Personen von Giften getötet, 3 von Hyänen, 100 von Bären, 350 von Leoparden und 853 von Tigern. 688 von Botschaften und anderen Tieren. Botschaften verlangten nicht weniger als 22478 Opfer.“ — „In der Zeit aufregende Zeiten! Haben Sie, Herr Baron, auch eine Steigerung der Lebenskosten bemerkt?“ Das Verneinung folgte bei meiner Adresse 173 Rupien auf dem Kai in Kalkutta. Versärgt und gerührt, kam der Kaiser auf über 200 Rupien. Ist das noch menschenlich? — Aber Sie werden einverstanden sein, wenn ich mich jetzt zu einer kleinen inneren Betrachtung zurückbeziehe.“

Tagore erhob sich. Die Hände über die Brust kreuzend, wußte er den letzten innigen Gruß. Die Abschied war zu Ende. Das Gespräch wurde in englischer Sprache selbst mit einem kaum merkbaren Akzent des Sanskrit.

## Lieber Simpliciſſimus!

In Bonn. Ein Bekannter von mir, Theologe, und ich auf dem akademischen Feinsmog. In der Alstadt ſaßen wir einen etwa zehnjährigen Jungen, der einjam auf einer Hauſtreppe ſaß. Ein zehnjähriger Junge nichts um elf Uhr mittertags allein auf der Straße? Der Theologe ſagte, Während ich ſtehen blieb, ging das Wort Gottes, ſichtlich erſchüttert von dieſem Bilde dieſen ſozialen Elendes, auf dem Knaben zu, und es entſpann ſich folgender Dialog: „Armer Junge, warum ſießeſt du denn ſo allein und ſo ſpät noch hier?“ — — — (Einbrunnliſcher!) „Sprich! Wie heißeſt du? Wo wohnen deine Eltern?“ — — — (Mit tiefer Nührung!) „So

biſt du ganz und gar verlaſſen, haſt keine Grima mehr?“ — — — Jetzt erſt hielt es der Junge für angebracht, zu ſprechen, und ſo ſagte er denn einfach und ſchlicht: „Du biſt“ wohl ſehr able Gläubiger!“ — — — Mein Freund zog ſich zurück.

Im deutſchen Feſebuch für die fünfte Gemanſſal- klanſe ſt ein Abſchnitt aus: Hans Reibelbach, Ludwig I. König von Bayern, abgedruckt, in dem der Feſebuch unterkommen wird, den König, trotzdem er ſich ja bekanntlich als Bundesgenoffe Napoleons im Kampfe gegen ſeine deutſchen Giammebrüder beſonders ausgezeichnet, als eine Leuchte des deutſchen Patriotismus hinzufügen. Als ein beſonderes

Beispiel der aufopfernden Vaterlandsliebe des Feigen wird folgender erſchütternder Tag beſchrieben: „Nur großem und leuchtend ertrag der Kronprinz den Delphismus des Dreiecks, der den Rhein- bundſtäten das Zeiden der Dienſtbarkeit auf- bricht, und ſah mit heißer Sehnhit dem Tag der Freiheit entgegen. Coll er ja damals gelobt haben, ſo lange ſich des Moſſaſſites zu enthalten, bis Deutſchland von den Elavenketten Napoleons befreit ſei, und ſoll darüber ſich des Kaffeetintens völlig entzückt haben.“ Wer ſeiner deutſchen Geiſt noch weiter erbauen will, der leſe in: „Zettel-Blis, Deutſches Feſebuch für höhere Lehnanſtalt, fünfter Teil“, den ganzen Abſchnitt nach.

## Spiritus rector

(Zeichnung von E. Thoms)



„I moan allweil, mit jeder Fuhr' kemma mir der Monarchie um an Scheit' näher.“



# Die Amazone

(Zeichnung von M. Dubois)



„Den Oetan möchte ich sehn, der mich in den Hofen der Ehe fegst!“

## Deutsches Lied

Deutschland, du mein Heimatland,  
Deine Sonne ist gesunken,  
Deine Blut, aus Gott entbrannt,  
Stirbt, vom Rausch der Stunde trunken!

Durch die luftverhauchten Gassen,  
Drahnat ich klassisches G-sinde,  
Eau im Lieben, lau im Dossen,  
Spreu im Griff der Winde!

Einmal, ein hefteltes Eieger,  
Erieg der Geist aus Tempelhallen,  
Und ich sah ein Volk der Krieger,  
Doch nun muß ich weinen!

Ich aus blindem Saumel nicht  
Wätsch die Palme der Zollenbung —  
Deutsches Volk! Im Kampf ums Licht  
Fühle wieder deine Sendung!

Helmut Richter

München, 6. Juli 1921

Preis 1 Mark 50 Pf.

26. Jahrgang Nr. 15

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Berliner Pressebericht:

(Erich Arnold)



In Bayern tötet der weiße Schrecken.



# Vergeltungsmaßnahmen

(Zu Th. Helms)



Im Austausch gegen Rabindranath Tagore schickt Bayern seinen Konrad Dreher nach Indien, um dem Lande der Potosiflume den Genuß der bayerischen Berge zu entziehen.

## Die gute Ausrede

Von Will Wesper

Der Teufel auch, es gibt merkwürdige Zeiten und merkwürdige Giten, und wer seine Tage in alte Geschichten stellt, kann davon erzählen. Und das will ich im folgenden tun und in einer kleinen Geschichte zeigen, wie selbst die Äußersten der Menschen über gut und böse, über ehrenhaft und nicht ehrenhaft und so weiter, wandeln, wie sie zu Zeiten einander für legendäre Gedenken den Hals umkreisen, nach der sie zu anderen Zeiten nicht einmal den Kopf wenden, und umgekehrt, wie sie sich als eine Lapperei ansehen, was sie fünfzig Jahre später für ein lebendiges Gedächtnis behalten. Und man muß immer sein Dasein geben, daß man seiner eigenen Zeit sehr genau auf die Meinung steht und immer nur solche Dinge tut, die gerade für vergänglich und notwendig sind. Man kann dabei ein ganz angenehmes und lustiges Leben haben. — Aber nun zu der Geschichte, die nicht lang ist und die deshalb jeder die zu Ende lesen kann, wo er dann erfahren wird, daß man zur Zeit der sogenannten Augenentfernung in Frankreich es durchaus mit dem Tode hüben mußte, wenn man es wagte, zu Wort mit aufgebogenen Händen statt mit gestielten

zu beten, daß es aber in anderen Dingen gar keine so böse und rachsüchtige Zeit war, wie man aus jenerwärtigen Verfolgung der eigenmächtigen Heiligen schließen könnte. Es war also kurz nach der Bartholomäusnacht, zu der Zeit als auf Thron der allerschönsten Könige, Karls IX., aus dem Hause Valois, und seiner Mutter, der Katharina von Medici, alles, was nur einen Geruch nach hugenottischer Keterei hatte, über die Klänge springen mußte. Vollgeheimlicher oder Vollgeheimlicher — ich weiß nicht, wie der genaue Titel war — der guten Stadt Paris war damals ein Herr von Mire, genannt die Däule, ein ganz häßlicher und, wie es schien, eigens für dieses Amt von seiner Mutter geborener Gefelle, ein Epäthund und ein Bullenbock, ein Gehirnschmerz und ein gewalttätiger Mensch und ein treuer Diener seines Herrn, wenn es galt zu verfolgen, zu töten und zu foltern, zu morden oder sonst Menschen kein zu zeigen. Und etwas anderes wurde ihm auch nicht aufgetragen. Er ging, wie man sagen konnte, in seinem Beruf mit Leib und Seele auf, voran, gefügt, daß er eine Seele hatte. Aber eine hatte er bestimmt, eine wirklich hübsche, appetitliche und nette Frau, eine geborene von Blois, deren guten Beziehungen zum Hofe und einigen feinsten Kavaliere der Herr von Mire seine Stellung verdankte, die ihm außerdem einige schöne Be-

sitzungen mit in die Ehe gebracht hatte, wofür alles er ihr dankbar genug war. Und er aber machte er sich aus Weibern, wenn sie noch so appetitlich waren, gar nichts, höchstens daß er einmal pausenhalber zuließ, wenn eine Dame der Gasse von seinen Pulverhaken kinnelockt wurde. Aber mit einem so glücklichen, glatten und womöglich bestellten und anpruchsvollen Wesen, wie die damaligen Hofdamen waren und wie auch seine Frau war, wußte er nichts anfangen. So ist klar, daß seine Frau, die ihm so gute Dinge zugestanden hatte, ihrerseits wenig bei ihm auf die Rollen kam, was er keineswegs leugnete und einzuweisen klug genug war. Und da er gar nicht vorhatte, die ihm so wertvolle Dame zu tranken oder um das Alter zu bringen, so rißte er bald nach der Hochzeit eines Tages ganz offen mit der Sprache heraus, erzählte ihr, daß die Ehe ein Gefährte sei und nichts weiter — eine Anstalt, die damals allgemein geteilt und ehrlich zugestanden wurde —, daß die Ehe also mit Liebe und dem Traum und Traum der Liebe nach seiner Meinung nichts zu tun habe — eine hübsche Anstalt, die sich Frau von Mire ein für allemal gefügt sein ließ. „Es ist ja wohl nicht nötig“, soles ihr abermutterte Gatte seine Erklärung, „Madame, zu sagen, daß ich Ehenale nicht liebe, und daß der der Dientlichkeit das Deorum stets gewahrt werden muß.“

Dieses Mädel von Polstein und Ehemann schnaun natürlich in den Tagen der Jugenentwerfungen sojungen in Geliebte, das heißt in Mat. Während er sie dahin doch mehr in den Bergen hatte mühen und sich auch mehr an die niedere Menschenklasse der Bürger und Doleten hatte halten müssen, erhielt er jetzt nicht nur die Geliebte, sondern sogar den besten Brief, sich vor allem an die Verdächtigten unter den Adel zu machen, eine Gade, die an und für sich natürlich weit ehrenvoller und also lobender war. Wehe dem, der ein jugennotiges Mädel oder Kind im Gefecht hatte, wehe dem, der jemals den Abwurf von Gelb auf der Straße gemacht, wehe dem, der eine etwas salbungsvolle Stimme oder sonst jugennotige Gebärden hatte, oder etwa eine alte Zante, die es mit den Jugennotigen hielt. Wehe jedem überhaupt, der nicht mäßige Befähigung hatte, der nicht irgend einen gutaussehenden Pfaffen in seiner Familie oder sonst ein unwiderstehliches Zeugnis seiner einzig freien und wahren Art, Gott anrufen, aufweisen konnte. Da denn, die einen Jugennotigen aufzuberken und vor die Klippe brachten, ein Teil seines Vermögens zufließ, kann man sich denken, welche lustige Jagd looging, wie schwer es für einen begüterten Mann war, nicht für einen Jugennotigen zu gelten, und welche Geschäfte endlich der Herr Polsteimeister machte. Er war in der besten Laune und sah eben mit einigen Kumpeln beim Wein, den sie in jugennotigen Kellern gefunden, und ließ es sich laumäßig wohl sein, als ein Gode kam und ihm meldete, daß man einen reichen Jugennotigen, den man die ganzen letzten Tage gesucht, aufgefunden habe, und daß er sich in dem Hause eines Herrn von Monteauban verbergen habe. Dies letztere war ein kleines Hindernis, denn Herr von Monteauban hand mit dem Gode nicht schlecht und war ein Rest des Bischofs von Tours, und also über allen Verdacht. Jugennotige zu erben, erhaben. Dennoch hatte er freilich nicht das Recht, solchen Gändern einen Unterschlupf zu geben, und der Herr Polsteimeister durfte ihm darin schon auf die Finger zeigen, machte sich also in eigener Person mit einer Wache auf, ließ das Haus des Monteauban umfassen und drang selber an der Spitze einiger Etatsblatzen ein.

Herr von Monteauban, ein junger, lebenslustiger Herr, der wirklich einem Jugennotigen, einem Jugennotigen, Unterschlupf gegeben hatte, erschrock nicht wenig und ätzte für das Leben seines Freundes, stellte sich dem Herrn von Meré entgegen und widerlegte sich der Durchsuchung seines Hauses. Aber der Befehl auf seinem Knecht, und seine Knechte begannen auch bereits sehr viel zu fragen in die Zimmer einzubringen. Herr von Monteauban zog sich immer mehr zurück nach seinem Schlafzimmer zu, wo der Freund verborren war, den er mit seinem Knecht zu decken dachte. Aber eben dorthin drang ihm der Polsteimeister nach, nachdem seine Spürhunde das übrige Haus vergebens durchsucht hatten, und verlangte Einlaß. Herr von Monteauban hielt den offenen Degen in der Faust, aber es hätte ihm vielleicht wenig genügt, wenn ihm nicht eine kleine List eingfallen wäre, die vor dem Schlafzimmer eines Junggeblenden nicht allzu fern lag.

„Mein Herr,“ sagte er, „Sie werden hier nicht eintreten. Durchsuchen Sie das Haus, soviel Sie wollen, aber hier werden Sie nicht eindringen und nicht die Gede einer Dame verletzen, die nicht gesehen sein will, die sich auch wahrhaftig nicht zu politischen Gesprächen hier einfinden hat.“ Vergleichlich konnte nun Herr von Meré, und bei seiner Durchsuchung der Häuser anderer Leute hatte er schon manne Dame am untersten Tisch gefunden.

„Ein wenig bezeugt, wie er war, hatte er aber nun erst recht Lust, zu wissen, welche Dame da mit dem Herrn von Monteauban zusammenstehe. „Nur es eine Heßbame“, fragte er. „Das geht Sie gar nichts an,“ sagte Herr von Monteauban. Aber der andere wollte sich nicht abwenden lassen und sagte: „Wer sie auch sei, wir müssen sie sehen, oder wir würden unsere Pflicht verstoßen haben.“ Dennoch war ihm vor dem kranken Degen des jungen Abtzen, der mit dem Gode so gut hand und er keinesfalls verletzen durfte, nicht so ganz wohl. Da half ihm Herr von Monteauban mit einem reichen und noch besseren und geistreicheren Einsatz, als der erste war, aus der Unhöflichkeit und zu einem nicht gerade ehrenvollen, aber schle-

nigen Rückzug. Herr von Monteauban, der, wie hier vollständig bemerkt ist, hier den Herrn von Meré und auch seine Gattin aus der Ferne und nur von Hörenlagen, der dafür aber die Zeit und ihre Gewohnheiten um so gründlicher kannte, und der außerdem jetzt wirklich in einer Falle steckte, aus der er selbst mit einer vielleicht auch gefährlichen List, wenn sie nur im Augenblick half, einen Ausweg suchen mußte — Herr von Monteauban also beugte sich vor, so daß er dem Degen des kranken Herrn Polsteimeisters sehr nahe kam, und sagte: „Herr von Meré, Sie werden hier nicht eintreten, es sei denn über meine Leiche. Und Sie werden selbst nicht wohnen, hier der Frau von Meré zu begnügen und sie so gewissermaßen vor ganz Paris und vor Ihren Beamten aus meinem Zimmer zu gerren: denn ich habe Grund zu glauben, daß sie darin ist.“

„Der Teufel auch,“ sagte der andere, „Das wäre eine schöne Geschichte: Unikum selbst!“ sagte er zu seiner Gattin und dann noch im Almarichieren: „Brühen Sie die Dame von mir und sagen Sie ihr meine Entschuldigung. Ich schreibe, daß ich sie gefehlt habe.“ Damit zog er ab, ein wenig verlegen, ob er es nicht doch noch hüben müßte, denn seine Frau war die einzige Person — den König natürlich ausgenommen — vor der er Respekt hatte. Er hüßte sich deshalb auch in den nächsten Tagen, vor ihr die geringste Anspielung zu machen, und war ihr dankbar, daß sie ebenso hart und delikatschweig.

Der Herr von Monteauban aber brachte seinen Schilling noch in der gleichen Nacht über die Dächer in einen anderen Schlafstube und schlieflich in Elberheit.

Aus Dantfort, sagt man, habe er nicht lange danach der Frau von Meré seine Bestätigung gemacht, sie ebenso selbst gefunden wie ihren Mann abwechselnd, und ihr deshalb sein Herz zu Füßen gelegt. Das sie nicht verstand, sie erfuhr sogar zuletzt von dem Stande, in dem sie eine so hübsche Rolle gespielt, und hatte die Gnade, nicht wenig darüber zu lachen, da er doch die Ursache zu ihrem nachträglichen Glück in den Armen des Herrn von Monteauban geworden war.

## Zwei Millionen für die englische Streikkasse

(Zeichnung von Fritz Schilling)



„Wir müssen eben immer für die Engländer hungern!“



## Lieber Simplissimus!

In unserem Hause wohnen zwei alte einsichtliche Kränelein, die sehr ängstlich um ihre Eiderkeit besorgt sind. Schloß du gestern ein zerklümpter Mann vor ihrer Tür und bistet mit einer entsetzten Gebärde um eine Dose. — „Eine Dose?“ sagt die eine empört. „Bei uns ist kein Mann im Hause.“ Raum aber ist der Bettler gegangen, ruft die andere aus: „Um Gottes willen, jetzt weiß er, daß kein Mann im Hause und in der Wohnung ist, und

kommt in der Nacht und räubert uns aus.“ Angestechen vom Schrecken springt die erste ans Fenster, und hole der Bettler aus der Haustüre kommt, reißt sie es auf und ruft hinunter: „De, Eie, bei Nacht sind fei“ schon Männer bei uns!“

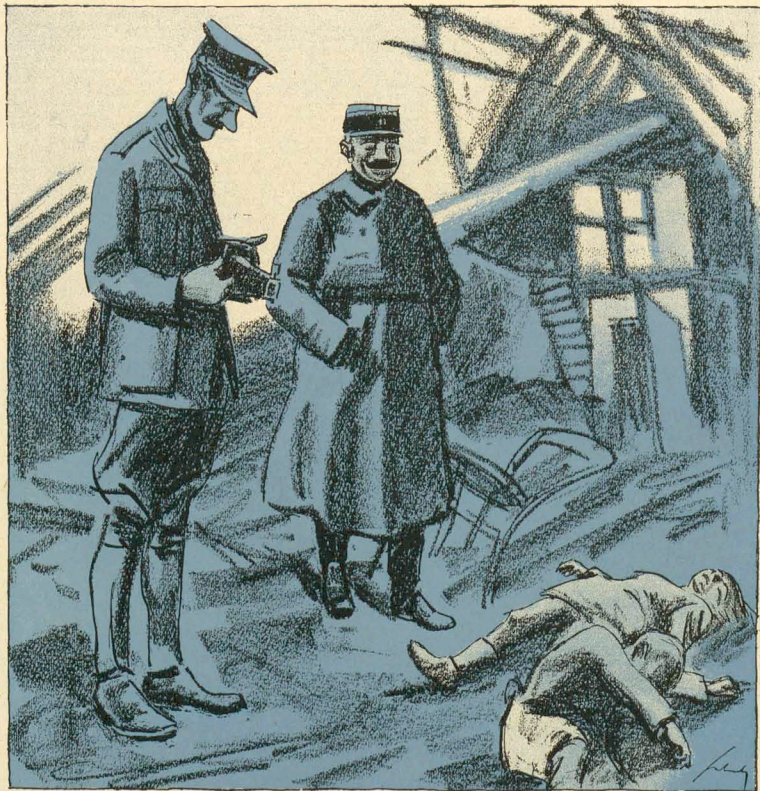
Professors haben ein neues Mädchen bekommen, einen richtigen Trampel vom Lande, das nichts kann, aber sich vollkommen dünkt. Vorher war es schon kurze Zeit im Dienst in einem reichen Hause und hört nun, daß dort bei der früheren Herrschaft der Herr ganz plötzlich gestorben ist.

Darauf sagt sie zur Frau Professor: „Aee, was die Leute aber auch für Schicksalschläge erleben! Gleich dreie hintereinander! Erst ist kändige ich, dann kändigt das erste Stubenmädchen, und nu sticht och noch der Herr!“

Die Butterfrau ist verhoffet worden, und Maters sind also verlaßig butterlos. Kränz, der vierjährige Stolz, weinert sich, Brot naturell zu essen. Man spricht ihm gut zu: „Schau, Kränz, Stolz und Brot macht Mannen rot!“ Kränz (ganz Ablehnung): „I mog weiß!“

## Entente-Lätigkeit in Oberschlesien

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Machen wir rasch eine photographische Aufnahme — das gibt belgische Grenet für Leipzig.“

## Der Staatsbeamte

Begreift man ihn im Lichterglanz und Camé  
Der freien Feste, auf dem Allerlei,  
Gleich ist der ganze Schwarm für ihn entkammt,  
So schelmisch ist er, so gewandt und nett.

Sieht man ihn aber Taus darauf im Amt,  
Rollt er die Augen, zerkert im Halsstet,  
Sein ganzes Wesen reizt und verschrammt ...  
— Zwei Stunden später ist er wieder nett.

Korrekt und sicher geht der Tadellose,  
Vom Dünkel seiner Kasse Holz geschwellt.  
In weißer Weste und gefälschter Hofe,

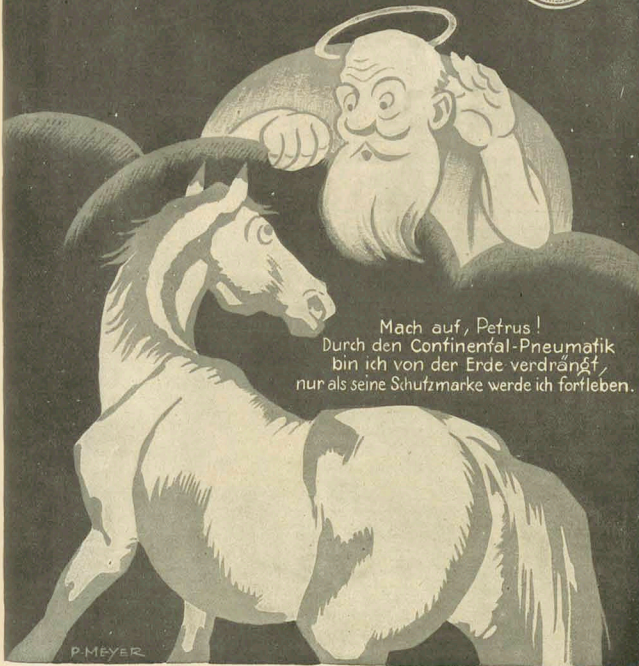
Worin er sich, persönlich hochgestellt,  
In der besorgt erzieherischen Pose  
Des Reutewaters ungemein gefällt.

Dona Alfred Rijn



# Jeder Continental Pneumatik

trägt diese Schutzmarke:



Mach auf, Petrus!  
Durch den Continental-Pneumatik  
bin ich von der Erde verdrängt,  
nur als seine Schutzmarke werde ich fortleben.

P. MEYER

*Ihre gute Laune,  
auch nach dem Rasieren,  
erhält Ihnen*

die  
**Rotbart**  
Rasierklinge

**Rotbart**

Erhält in allen einschl. Geschäften. Fabr.: Otto Roth: Berlin-Friedrichshagen

Vom Besten  
das Beste

**Mauritz** mild  
Jafeliqueur

feinsten aromatischen

**Gebr. Mauritz, Uerdingen a. Rh.**  
gegr. 1776

# MONT BLANC

DER  
ORIGINAL  
FÜLLHALTER



GREGRO

**Bruggemeyer**  
Tabak für die Pfeife

# Bad Ems

gegen Katarhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgenzustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus.

Trink-, Inhalations- u. Baderkur, Kohlensäure Thermal-Bäder, Emser Wasser (Kränchen), Emser Pastillen (Staatl. Emser), Emser Quellsalz (Staatl. Emser).

Volle Pension von 24 Mk. an. Druckschriften durch d. Kurkommission.

Staatl. unt. fachärztl. Leitung, steh. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden, Einreise mit Polizeipass, Aufenthalt unbehindert.

**Der Rückenverschluss**  
ELASTISCH & VERSTELLBAR  
Gewährt bei freier Atmungsmöglichkeit **straffen Sitz** daher die moderne Linie!

ORIGINAL ETIKETTE



# Graeger Sekt Rochheim a. Main

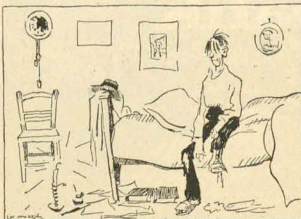
## Steckenpferd- Seife

die beste Seifenmilchseife für zarte weiße Haut



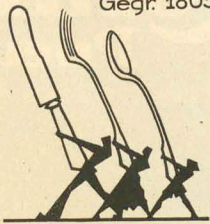
Dichterlos

(L. Knecht)



„Meinen Roman muß ich bald abschließen. Die Kette reißt mir nur noch für ein Kapitel.“

Gegr. 1805



**BRUCKMANN  
BESTECKE**

Echt Silber mit Marke Adler  
Versilb. in Marke Lokomotive  
zu haben in d. Fachgeschäften

**Trier Matheus Schmidt & Co. Bingen**  
Hofweinkellereien  
Hauptbüro Trier

!!! Vertrauenswerter Einkauf!!!

Äusserst preiswerter gut angebauter 1919er Mosel- und Rheinweine

von ab Mark 10.— per Flasche

Wendlinger Neuwieser	Mk. 10.—	Landshemer	Mk. 12.—
Eltzbacher Sonnenside	12.—	Niersteiner Berg	15.—
Breitbacher	12.50	Eibheimer Goldberg	15.—
Garenmeyer Riesling	13.50	Doppelheimer Berg Riesling	18.—
Tritheimener Riesling	15.—	Liedersheimer Berg	18.—
Göden Jankberg	17.50	Champanischer Riesling	20.—
Wawerner Goldvangel	20.—	Ringer Rosensperg	25.—
Piesporter Goldtröpfchen	28.—		

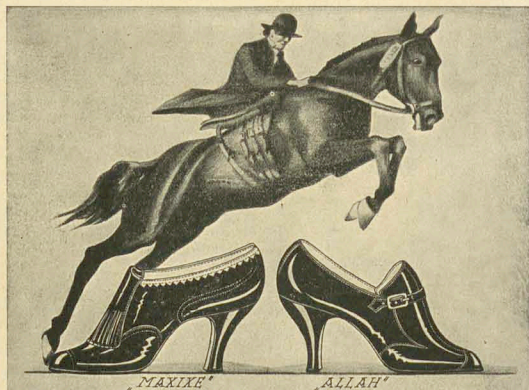
Überlappheimer rot . . . . . Mk. 15.—  
Hölsheimer Spätburgunder . . . . . 17.—

St. Matheus Edelsteck

Soortiesling schäum. Ayler und Cansemer zu Mark 38.—

Grosse Auswahl in 1917er Versteigerungsweinen.

Man verlange Preisliste.



## Dorndorf

VERKAUFSTELLEN IN ALLEN GROSSSTÄDTEN  
BERLIN: FRIEDRICHSTR. 65, TAUBENTZENSTR. 16



**Biox**  
ZAHNPASTA



reinigt den Mund  
biologisch  
durch Sauerstoff

Max Elb G.m.b.H. Dresden-A.

Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein



# Tilit

**Mundwasser-Zahnpasta**  
Tilit-Laboratorium G.m.b.H. Leipzig

**Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“**  
Bilder und Postkarten nach Entwürfen von Wennerberg, Holmann, Kirchner usw.  
**sind die feinsten, pikantesten Darstellungen**  
Verlangen Sie den illust. Prospekt in jedem einschlag. Geschäft oder beim Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW. 68, Neuenburgerstr. 37.

## Königlich holländischer Lloyd Amsterdam

**Transatlantischer Dampferdienst**  
zu Spanien und Portugal  
für Passagiere, Fracht und Post nach  
**SÜD-AMERIKA**  
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires  
**CUBA / MEXICO**  
Havanna, Vera Cruz  
**NORD-AMERIKA**  
New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßigen, kurzen Abständen ab Amsterdam  
Moderne schnelle Frachtdampfer nach oben genannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia  
Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York

Alle Anskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Grossstädten betrieblichen Vertretungen.



## GOERZ TRIEDER-BINOKEL

**für Reise, Sport, Jagd**

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte - Katalog kostenfrei

CPGOERZ Aktiengesellschaft  
BERLIN-FRIEDENAU 3

## Stuttgarter Neues Tagblatt

Die bedeutendste Zeitung Süddeutschlands  
Täglich 4000 Ausgaben

## „Urania“

Stabil! Sicher!

**Schnell-Schreibmaschine**  
der Siemens Müller Akt.-Ges., Dresden  
zu Buche führt im Katalog für Feinmechanik im Geogr. 1855 1200 Arbeiter

## Ou. X Beine

erfolgreichste Legenmittel  
gegen das „Kropfen“  
geh. druck. Zahl 24 24 24  
mündl. o. f. f. in m. o. b. e. b. e.  
Spezial-Druckmittel  
Erfolgreich! Versuche gratis!  
L. B. K. S. 11  
G. B. S. 11

## Korpulenz Fettlickeit

bewährtes  
Dr. Hoffmanns, pharm. gesch.  
Entfettungs-Tabletten.  
Vollkommen unschädlich, und  
erfolgreichste Mittel ohne Ein-  
halten einer Diät. Keine Schlei-  
drüse. Kein Abführmittel!  
Prospekt auf Wunsch!  
**Elefanten-Apotheke**  
Berlin 35, Leipzigerstr. 14, Wilhelmstr.

Nur reines Yohimbin!

## Dr. Weber's Yohimbin

Tabletten Unverdorben  
Zahl. 33 50 100 Preis 4. 10 Mark  
„11.“ 33.— 50.— „Prospekt frei“  
„Nova“, Nürnberg 6, Lindengasse 12.



## Synthetische Edelsteine

Synthetische Edelsteine  
Vertriebsgesellschaft  
Pflanzheim, Berlin  
zu beziehen durch die optischen Geschäfte  
Verlangen Sie illustrierten Katalog 25



Willen Sie Ihre Haut  
immer schön und weich  
halten?  
**Crème Peri**

Tube M. 3.75 M. 5.50 M. 14.—  
Bouteille Paraffandum M. 10.—  
Peri Talkum Pulver M. 2.50, 9.— Crème Peri Seife M. 12.—

Im dem hohen Gehalt an dem von den Aerzten so sehr geschätzten Hamamelis-Extrakt liegt der Grund für die verblüffende Wirkung unserer Crème Peri.

**Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.**  
Fabrik feiner Parfümerien und kosmetischer Erzeugnisse • Gegründet 1892



## Sekt Schloß Vaux

Generaldepot Berlin N. 39 Lindwerstr. 24



**Dr. Dralle's**  
**Birken-Haarwasser**

## Das gute alte Haarmittel

Georg Dralle, Hamburg.

**Dralle's balsamische Birkenseife**

Stück M. 7.50  
Dr. Dralle's Birkenwasser M. 15.— und M. 25.—





„Sie, Ober, mit dem Essen is was nich in Ordnung.“ — „Ausgeschlossen, mein Herr, wir verwenden nur erstklassige Schieberwaren.“

## Von zwei gewaltigen Heiligen

Von Michael Rothmann

„Und warum also?“ replizierte der Benefiziat und Religionslehrer Scholl den Hauptinhalts seiner Erzählung, „warum also, Schuller Maria, ist der heilige Crispinus ein so großer Heiliger geworden?“

„Weil er das Leder gestochen hat, damit er den Armen hat Schuhe machen können.“

„Nun ja, wegen seiner großen Nützlichkeit, Einer der größten Heiligen, Eingang gewaltiger Heiliger.“ — „Wer weiß noch so einen Heiligen?“

Die kleine Maria hob den Finger.

„Also, Maria?“

„Mein Bruder, Der Märl.“

„Dein Bruder? Märl?“

„Da lesen aber schon die Frauen über das blaße, eingefallene Gesichtsbild-Kindergeheiß herunter, und die Augen schon so hilflos vor sich hin, und die Lippen gaffen. Schätze der unbeschreibliche kleine Mund doch das nicht geist?“

„Wieso denn Bruder? Und warum weinst du denn, Maria?“

Aber jetzt, jetzt schämte er, der dumme Mund. Da-für antwortete der der Kolo Schwegra, der immer wenn man ihn mußte, es es gefühlte war aber getroffen: „Der Schuller für Bruder hat sich.“

„Aber da schillte das elektrische Blutwerk.“

Die Stunde war um und die Schule aus.

„Crispina Märl“, sagte der Religionslehrer Scholl und befehl das Mädchen zurück und stieß ihm mit sanfter Hand über das dünne, blonde Haar, also, daß die kleine nieder gesack wurde, für ein paar Werte weinigen. Das was haben oft nur wenige

Minuten für eine göttliche Gemacht. Neben und

trauen, wie der enige Strom der Wahrheit, an dessen Ufern hin,ierend, die Menschheit wohnt.

Der Religionslehrer Scholl trug sie, neben dem kleinen Mädchen her, bis in die Märlschneise, bis vor das Haus Nummer 122, bis hinaus in den vierten Stock und vor die Tür mit der Aufschrift:

„Martha Maria, Scholl.“

Eine abgebrannte Frau, ein Kind an der Hand, öffnete. Ein anderes blies sich an ihrem Kot an.

Allen miteinander fahen Kot und Leuterei aus Richtung und Schick.

„Ich bin der Religionslehrer Ober kleinen und habe.“

Die Frau hat hereinzukommen und führte in die Stube, die, bei abgeschätzter Manaschenwand, Küche, Wohn- und Schlafzimmer war.

„... und habe“ unterwies eine Wunde aufzuteilen.“

„Sie wissen?“

„Ja und nein.“

Da ergähte die Frau:

„Vor dem Krieg, da hat mich jedes Jahr mein Mann gefragt: Mutter, was wünschst du die zum Namenstag?“ Und ich hab' dies und das mit Wünschen

dürfen und hab's auch richtig frühmorgens an meinem Namenstag auf dem Tisch da gefunden,

mit einem hübschen Blumenblatt daneben. Die Frau fuhr sich mit der Hand über die Augen.

„Mein Mann ist 1917 gefallen. Mit der kleinen

Pauline, mit Zagehänden und mit viel Not hab' ich mich und meine vier Kinder so durchgequälten.

Dart genug, Herr: Sie dürfen's glauben.“ — Da

fragt mich heute mein Märl, eben der Märl —

als Lebtuben hab' ich ihn in der Buchbindelei da

beiden untergebracht, weil der Herr Quenbel, der

Buchbinder, ein guter Freund von meinem Mann

war. — „Mutter“, fragt mich der Bub. — Die

Frau mußte für die Augen das Selbsttut zu

Hilfe nehmen. „... Mutter, was tätest du dir jetzt

zu deinem Namenstag wünschen, wenn der Vater

nach da wär? — „Ör auf“, sag ich, „und mach

mir's Herz nicht noch schwerer! Es langt so schon.“

Und er lag daraufhin aus für diesmal nichts

mehr. Aber nach ein paar Tagen fangt er wieder

an: „Mutter, was tätest du die eigentlich

zum Namenstag?“ Und so gut und reich hat er's

schon sagen können! Grad wie der Vater. Ich

aber, ich sag, noch dazu recht ängstlich, daß der

Bub schon wieder mit dem Jung daherkommt, ich

sag: „Nichts wünschst ich mir als nur grad einmal

zu viel Müd, daß ich unser vier kleinen ihren

schwarzen Abendkaffee als Müdaffee geben könnt;

denn ihr zwei Bröckel wist ja schon fast immer,

wie gut die Müd die Gerichteffer macht, und die

zwei kleinen haben überhaupt noch keine Müd

gesehen.“ — Und der Herr Märl? — „Hüß Sie

Herr, dem unser Haus gehört.“ — „Der Herr Märl“,

lag drauf die Vina, hat so viel Büchlein in Keller

gelesen“, sagt die Vina, „ich's gelesen. Mutter,

gehalt dreißig Büchlein, und ohne Müd, Mutter,

daß die Müdlermagd geht, trinten sie überhaupt

ein Summe Ned. Herr, wie man sie von Kindern

nicht tun darf, und eine Mutter fahen gleich gar

nicht, und hundredmal hab' ich's schon bereit. Denn

der Herr Märl, ich gang still her kommen, und

dann ist er fort. Und wie er wieder gekommen ist,

da war der Herr Märl bei ihm und hat in der

Stube eine Wunde mit einer Nadel in der Brust

der andern“ — hier konnte die Frau vor Schlaf

nicht mehr weiter — „mit der andern meinen Augen

am Ohr gehabt und hat gefahren: „So, Sie haben

da Ihren Einbruch und ich hab' meinen Kin-

denzungsgrund! Und damit ich ihn gewiß hab',

ist herbei die Polizei verfahren. „Nichtest hab' ich

nicht in meinem Haus.“ — „Märl!“ fahre ich, Der

aber hat seine zwei Hände vor's Gesicht gehalten

und hat gemeint, gemeint, sag ich Ihnen, Herr: —

nie noch hab' ich einen Menschen so weinen sehen.

„Märl“, sag ich, „Märl, was hast gemeint!“ Er aber

reist sich los und ist hinunter und fort in einem

Trieb und einem Gaus, und immer hab' ich ihn

einholen gesehen. Dann aber, ist er es, ist er doch

hab' wieder zurück ins Haus. Denn wie die Po-

lizei gekommen ist, haben sie ihn im Keller gefan-

den, an der Kellerwand, an einem Kleiderkasten, kaum

eine Handbreit überm Boden, und alle Bemühung

und Wiederbelebung war umsonst.“

„Das ist eine Photographie“, sagte die kleine Vina

und holte ein heisses Gefühlsminutentafel von

der Wand, in so abgegriffenen Doppelrahmen, als

würde es gar oft von seinem Platz genommen.

Und gewiß, ganz gewiß nicht für ihn, schlachte

die Frau. „Ob, er ist so viel gut gewesen! Nur

für mich, wegen meinem dünnen Wunsch, und für

unsere zwei kleinen, die ihrer Leben noch keine

Müd gesehen haben! Schau Sie's nur an, Herr!

Man muß mit so einem Aussehen nicht den Him-

mel nützen, wenn schon auf Erden kein Gebarmen

ist!“ Die zwei wollen Kindererleider, rüdten

sich zum Religionslehrer Scholl empor. Und wenn

man etwa, weil man doch einmal in der engen

Küche nicht mehr Leute Platz haben, den Re-

ligionslehrer Scholl in dem freiesten Platz als

Betreuer der Öffentlichkeit, der Allgemeinheit, der

Gleichheit, der Menschheit gegen stellen soll, so

richteten sich in der engen Küche die zwei

welken, hinfahenden Kindergeister an die ganze

Welt. „D Herr, alles ist zu ertragen. Armut,

Schmerz, Überfall der andern, alles; nur das

kleine Kinderleid mit ansehen müssen Tag für Tag

und Jahr um Jahr.“ — Herr, das geht über die

Kraft, und nur darum hat mein Bub.“ — Die Frau

schlachte und würgte es heraus — „gefallen.“

„Der heilige Crispinus auch, Mutter“, sagte die

sonde, Martha, kleine Vina. „Und wegen seiner

großen Nützlichkeit. Und er ist deswegen ein

ganz gewaltiger Heiliger. Und unser Märl auch.“

Und wiederum, durch Unglück, Schmerz und Not,

Klang es wie das Rauschen heren ewigen Stroms,

an dessen Ufern hin,ierend, die Menschheit wohnt.

Denn der seine göttliche Gemacht den Religions-

lehrer Scholl hat mit ihm alle an den in der Auf-

stube in ein wunderbares Schwärzen hinein. Und

der letzte Himmelstahl des ewigen Tages verflachte

wie eine weitesterne Niederlegung auf ein Ende

aller Taal.



# Weinbrand Canthal

Gebr. 1823

M. Canthal Wwe.  
Weindrennerei  
Sanau am Main.



OTTO  
FLECHTNER

**Studenten-**  
Artikel-Fabrik  
Carl Roth, Würzburg 83  
Erstes und größtes Fach-  
geschäft auf diesem Ge-  
biet, Preiskurs list. a. kochend.

**Browning** Kal. 7,50  
M. 110.-, Kal. 6,35 M. 100.-  
Kleiner M. 110.-, Jagd waffen  
Handschiff. Netto-Friedman, Bism. 47.

**Fördernde Wertung der  
Persönlichkeit**

Durch **Handschiff-Analyse**, wie sie hier  
erhältl. v. „Seiten-„Wirkung“  
dra. kann ausgearbeitet. Seit 15 Jahre  
nach Boston v. Seiten und für erhalte  
Weil dem **Seiten-„Wirkung“**  
U. V. Siebe, München, Kunst 12, 10.



**Teilzahlung  
Photo-Apparate**

aller Art  
Photogr. Artikel  
Katal. unsonst u. portof.  
Jonass & Co., Berlin P. 316  
Beile-Alliance-Str. 7-10.

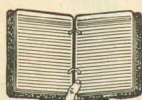
Vergessen Sie nicht !



die bevorzugte Zahnpasta  
für die Reise!

**Erfinder**  
erhalten anregende  
Broschüre kostenlos  
Pfaff & Witten, Berlin 5

**Kultur- und Sittengeschichte**  
Astrologie, Okkultismus, Hymnos  
Liter. Verein „Mahatma“, Hamburg 6/4



**Scannecken's  
Ringbücher**  
Die besten Notizbücher  
Blätter auswechselbar  
Einband dauernd haltbar  
Überall erhältlich  
F. SCANNECKEN & SOHN  
Berlin, Untermy. 10-15  
Leipzig  
Alt. Rathaus

# Hienfell Trocken

Die Marke  
der strengsten  
Grundsätze!





Schon nach  
einmaligem  
Gebrauch ver-  
schwindet über-  
mundgeruch  
u. mißfarbener  
Zahnbelag.

# Chlorodont

Chlorodont  
Zahnpaste  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,80 Mk.

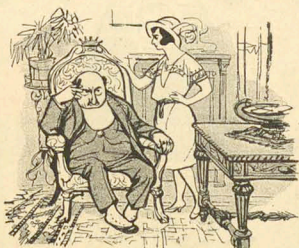


Der  
**Hassia-Schuh**  
Die elegante Fußbekleidung

Schuhfabrik Hassia Offenbach a. M.-S.

Dilemma

(Erdichtung von H. Heide)



„Einen anständigen Menschen wollte befechten, Folde?  
Gelacht — aber wer verschiebt anständige Menschen?“

**JUNGHANS**



ACHTEN SIE AUF DIE STERNMARKE

TASCHEN-WAND-STAND-WECKER  
**UHREN**

unübertroffen an Zuverlässigkeit  
VERKAUF NUR DURCH UHRMACHER

**Abstehende Ohren**

werden durch

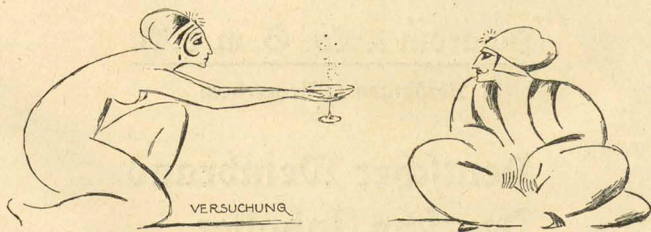
**EGOTON**  
sofort anlegend gestaltet  
in 24. 1/2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

J. Rager & Beyer,  
Chemnitz M. 65 1/2a.

**Norderney**  
Das „Nordsee-Paradies“

Besuche über Bremen/Bremerhaven oder Hamburg Cuxhaven Helgoland  
Direkte Schnell- und Dampferverbindungen Norddeutsche Lloyd-Reederei  
Auskunft und Führer durch die Bade-Verwaltung

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Simplacissimus beziehen zu wollen.



**Schönberger Cabinet**  
M A I N Z  
Der Deutsche Sekt

Echter deutscher  
**Weinbrand**  
Marke:

**Hermes „Dreistern“**

Heinr. Hermes  
Weinbrennerei  
M. Gladbach





# Zur Aufklärung und Abwehr!

**Dujardin & Co. G. m. b. H.**

**Uerdingen a/Niederrhein**

**Deutscher Weinbrand  
Deutsche Inhaber  
Deutsche Beamte  
Deutsche Arbeiter**

**Dujardin Delicateßbrand ist die Marke der Kenner.**

**Dujardin & Co. G. m. b. H. gegr. 1900  
vorm. Gebr. Melcher gegr. 1810  
Weinbrennereien, Uerdingen/Niederrhein**

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Beilagen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverleger jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 Mk. bei direkter Zuforderung in Deutschland; Deutsche-Oesterreich, Ungarn, Galizien, Bosnien und Herzegowina, Italien, Letland und Finnland 23 Mk., in Holland und Niederlande 4.50 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.20 Kr., Japan 3.70 Yen. — Italien 14.50 L., Großbritannien und Colonien 7 sh. 3 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Liebesernte, auf qualitativen ganz hervorragenden feinsten Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 Mk. bei direkter Zuforderung in Höhe in Deutschland und ehemaligen österreichischen Länder 45 Mk., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6 gespaltene Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleilige Anzeigen-Annahme durch familiäre Zweigstelle der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. — Redaktion: Dr. R. Giebel, Dr. H. E. Blaud, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweynert (Peter Scher), München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Oesterreich bei J. Rafael, Wien I., Graben 28.



„Auf der Promenade müßt' ich schon weniger anhaben, um auf die Männer Eindruck zu machen.“

## Parteipolitik

Müller schlägt von Möllern auf die Nase und erfreut sich am Geheul der Straße.

Der von Müller seinerseits gibt heiter einen Unflut auf den Möller weiter.

Vor auf Möller wieder giftigenudelt des von Möllers Prachtidol befeudelt.

Also zu des Publikums Behagen steht man sie sich um die Ohren schlagen.

Zwischendurch zum eigenen Vergnügen hört man sie die rohe Sprache rügen — die des andern Möller, der so frei ist, daß er auch gemein, weil auch Partei ist.

Emmanuel





„Haben Sie eigentlich etwas von Tagore gelesen?“ — „Oh, viel mehr! Ich habe in seinen Augen gelesen!“

## Argumente

Seit wir die Republik haben, sieht man die alte Baronin nur noch in unmaßgeblichen Rollen herumlaufen. Mit Vorliebe bemüht sie sich in eigener Person zum Räuber, wo es nicht selten geschieht, daß sie im Baden von den empörend aufstrebenden Köhnen der Nachbarschaft ihr bedrücktes Herz entlastet.

Ihre Woll gegen die Republik ist grenzenlos.

Die Republik ist an allen feind.

Daß die Baronin einschlafen will, plötzlich aufsteht und singt —

daß sich ihr Dattelfund Prinz die Pöte einge-

kennt hat —

daß sie ihre Schnupftabakdose jezt manchmal

schon gar nicht finden kann —

daß ihr Dorotop nicht stimmt —

daß die Kistenschere öfter als zu Zeiten der Monarchie verstopft ist — man mag sagen, was man will: irgendwie ist es doch der republikanischen Staatsform zur Last zu legen.

Jemand macht eine zweifelnde Geste.

Die Baronin ist reizt.

„Gehen Sie hier,“ ruft sie aufgebracht, indem sie mit spitzigen Fingern den Rock ihres schon wirklich fast unbeforschenlichen Gewandes hochhebt — „so geht eine Dame im Zeitalter der glorreichen Republik über die Straße!“

Alle bliden neugierig und betroffen nach dem alten Fegen.

Die Baronin kostet diesen Moment des Triumphes mit unendlichem Behagen aus. Dann schnippt sie den eligen Rock wiederhlich mit den Fingern weg, und es geht wie ein Rock durch ihren Körper, so daß er zu wackeln scheint.

Mit erhobener Stimme fährt sie fort: „Dabei habe

ich einen ganzen Schrant voll seidene Kleider zu Hause!“

„Na also —!“ fährt es einem schlichten Kleinbürger heraus, der im Hintergrund mit Staunen der Rede teilnehmend hat — „was will sie dann überhaupt —!“

Aber schon sieht die Baronin dem Geschredenen

diel vor der Nase und bligt ihn an, daß ihm

himmlangst wird.

Und nachdem sie geblit hat, donnert sie auch schon

los: „Rein eingies von den seidnen Kleiden kommt

nur auf den Leib, es' wie nicht unsern König wieder

haben! Daß Sie es wissen, Mann!“

„Dann freilich —!“ sagt der Mann, von der

Wacht ihrer Argumente eingeschüchtert, und während

die alte Baronin erhobenen Hauptes hinausgeht,

treten eilig die Schönen zusammen, um die Preis-

würdigkeit von Republik und Monarchie gegen-

einander abzumägen.

Peter Scher

## Ein Psalm Davids um Errettung vor boshaften Feinden

Die Kinder Jinsals tun sich heft.  
Man tadelt ihr Wesen und ihre Art.  
Man pflegt sie vielerorts zu hassen  
und will sie nicht mehr gelten lassen.  
„Wenn sie nur alt“, so kann man hören,  
„deshalb in Palästina wären!  
Vielleicht hört dann Europa Auf“  
und lebte billiger obenu.“

Aber nun kommt der heilige Vater  
und misst sich in das Welttheater:  
Auch in der Stadt Jerusalem  
machten sie sich zu breit und bequem  
und unterwühlten die guten Sitten.  
Das mußte sich Rom entschieden verbitten...

Der Jude macht es keinem recht  
und ist ein unbeliebter Held.

Wo soll man bei so beschaffenem Dingen  
den armen Volksflam unterbringen?  
In welchem Gebiet? Auf welcher Flur?

Gottlob, noch gibt's die Literatur!

Katzenberg

## Lieber Simplizissimus!

Im Akademikeraal eines Münchener Kranken-  
hauses erfreut sich eine der dienenden „Jungfrauen“  
wegen ihrer trauerreichen Einsamkeit besonderer Belieb-  
theit. Sie pflegt die Patienten stets mit „Wie“ an-  
zureden: „Da haben wir ja schon wieder unter  
Euchpochen stehen lassen!“ Kiesel hatte ein Kranken-  
er in einer Fiebernacht durch das unruhige Hin- und  
Hergähnen ein wohl schon ziemlich verbrauchtes  
Kissen entweiht gemacht. Er wurde, als die Jung-  
frau am Morgen die Betten richtete, folgender-  
maßen von ihr moniert: „Aber mei, Herr Doktor,  
da haben wir ja heut nacht' mittlich das ganze  
Bettsack gerissen!“  
Die abgemessene Jungfrau verstand natürlich nicht,  
 weshalb bei dieser Bemerkung der ganze Saal in  
ein hallendes Gelächter ausbrach.

Ein sonniger, aber windiger Sonntag. Die Bäume  
rauschen geheimnisvoll und erzählen aus alten  
Tagen. Goethes und Schillers Wohnhäuser sind  
nicht sehr weit von Fremden besucht, so daß man  
genügend Ruhe hat, sich in die Zeit der großen  
Dichter zurückzuversetzen. Will der Gendekide gebe  
ich meiner Klausur zu. Unter den Bäumen gegen-  
über dem Schillerhaus stehen drei Personen, Vater,  
Mutter und Tochter. Vater bekleidet mit langem  
Automantel und entsprechender Mütze, Mutter und  
Tochter elegant, schimmernd in den verschiedenen

Farben. Das Älteste, was schon recht er-  
waschen, hat ansehnend in einer Pension etwas  
über unsere großen Dichter geholt und glaubt nun  
der neuen Bildung dadurch genügen zu sollen, daß  
sie das Schillerhaus besuchen will. Lange Unter-  
handlung. Da endlich gibt denn doch der Vater  
mit seiner gelinden Meinung den Ausschlag, indem  
er der Tochter so recht von oben herab sagt: „Was  
wollte denn da sein? Der Mann lebte doch in ganz  
ämlichen Verhältnissen, mühte die das noch ansetzen?“

Mein Klerikerkolb ist ein etwas unangenehmer Ge-  
genstand. Ich war froh, als er mir verlobte, vier  
Wochen in die Sommerfrische zu gehn. Auf seine  
Mitteilung entgegnete ich: „Ein teurer Spaß in  
jeglicher Zeit.“

„Ich habe einen Gutsbesitzer als Bekannten, der  
mich unablässig einlädt, dem will ich mal den Ge-  
fällen tun, hinzukommen.“

Der Herr teilte ab, doch als eine Woche vergangen  
war, hatte ich die Freude, ihn nie zu sehen. Dies-  
mal begreife ich ihn schmerzhaft: „Sie sind ja  
recht bald zurückgekommen.“

„Er war doch nicht so, wie ich dachte.“  
„Sie wurden wohl nicht gern aufgenommen?“

„Oh, doch! Aber weil es mir peinlich war, vier  
Wochen dort un-nutz zu leben, vor ich dem Bauer  
an, mitzuarbeiten.“

„Und das lebte er ab?“

„Guten nicht!“

## Der neue Tarif

(Zeichnung von E. Schilling)



„So, Sie sind auf der Hochzeitsreise? Ja, wo ist denn nachher Ihre Frau Gemahlin?“ — „Das Fahrgeld hat nur für einen gelangt.  
Bei der silbernen Hochzeit kommt dann sie dran.“



# Nach gefaner Arbeit

(Zeichnung von G. Eißner)



„Jetzt hab' ich so viel Artikel über die Münchener Mörderzentrale gedichtet, daß ich mir schon mal eine Erholung im gemütlichen Bayern leisten darf.“

## Deutscher Reichstag

Ein U.S.V.-Vertreter leiht,  
ein Rechts-Mann wissenschaft... und kneift;  
bei einem Kommunisten-Gruppchen  
rebellt es sehr im Überflüßchen.

Ein Herr mit Namen Kemmle  
hupft sich von seinem Schemele  
und denkt so stark er eben kann  
auf den Kollegen Mittelmann.

Ringsum die Volkswertreter all  
bewegen sich mit frohem Schall,  
indem sie wild auf Pulle hauen...  
auf einmal — heil! — erscheinen Frauen.

Die Abgeordnete Frau Behn  
erweilt sich stark und angewesen;  
mit nerv'ger Haut ergreift sie Kemmel  
und mißt ihn — klack — auf seinen Schemel.

Nach jene, die man Agnes ruft,  
bemühet sich in der scharten Luft:  
„Gib Händchen, Kleiner!“ spricht sie kläglich;  
da widerruft er unverzüglich.

Es merkt ja wohl ein jedes Kind,  
daß Frau'n hier unentschiedlich find.  
Ein Knab' lebt noch im ältesten Knaben...  
der muß ja wohl Erziehung haben.

Peter Scher

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Zeine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

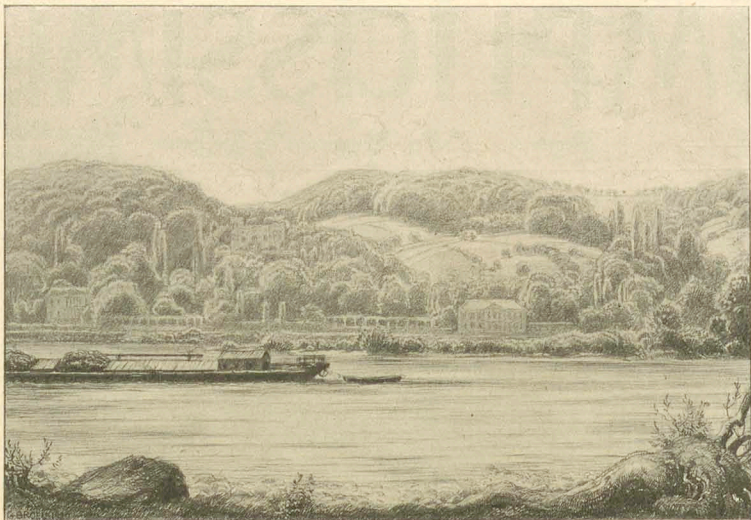
## Sklabenmarkt

Zeichnung von E. Thiele



„Das Smyrna-Mädchen muß ich haben! Ich gebe Ihnen zwei kräftige deutsche Kulis dafür.“





## Wehmütige Betrachtungen eines Patienten

Von Hans Alfred Kohn

Zu meiner Zeit...  
Es begannen alle Aerzenladen älterer Leute. Auch solcher, die nie eine Zeit befehlen haben.  
Ich hatte einmal eine Zeit, in der ich mit den Ärzten des Krankenhauses lebte. Ich war damals noch ein Knabe, ein aufwachsender Jüngling, und hielt mich die Krankeiten, die zu meiner angenehmen Klasse gehörten. Die vielen Ärzte, die mich damals behandelten, sind heute alle Sanitätsärzte geworden — in Anerkennung untrüglich der folgenden Liebe, die sie mit haben angefallen lassen.

Später hatte ich zum Krankwerden keine Zeit mehr. Es gab Mühseliges zu tun; die Neigungen und Interessen, die mich jetzt in Anspruch nahmen, setzten eine gewisse leistungsfähige Mündlichkeit und Unverwundbarkeit voraus. Ich leit den letzten Krankensalben habe ich meine alte Krankenheiterung durch einige moderne Exemplare vervollständigt. Lieber Gott, die Zeit ist fröhlich und bürgerlich, und man hat ja sonst nichts von seinem Leben. Leider habe ich inzwischen die Entwicklung des Patientenmenschen außer acht gelassen. Zu spät erachte ich, daß hierin die Ausbreitung des Krankenmenschen die übrige Demokrasierung gereizt haben.

Zeiden es sich nämlich jedermann leisten darf, werden jemand selbst Leute krank als früher. Zu „meiner“ Zeit sah man wohl einmal in einer Ecke des Krankenzimmers ein altes Mütterchen kauern, das „es“ auf der Brust hatte. Im übrigen saßen dort nur drei oder vier bessere Herrschaften herum. Da sah man entblutete Nagelgelte, die leblos auf der Form kauern auf der Welt waren, neben blühenden Herrschaften, die irgendwo in ihrem Innern einen geheimen Knack, eine immer von neuem zu verlorene Bruststelle trugen. Da sahen Knaben mit alten, steinigen Gesichtern, weißen Mäulern und umflossenen Augen. Der lässliche Kontingente, durch Familienfragen künftig am Leben erhalten. Eder von der Mittelwelt an den Rand geklaberte Lanten, die nur noch in den verrosteten Schamieren von ein paar kümmerlichen Neugierden glänzen.

Die typischen Wartezimmerfiguren. Hier war ihre Welt, hier gehörten sie hinein. Hier saßen sie an den Wänden verstreut und sahen einander in die verbrauchten Leidensoffiziere.

Heute sind alle Stühle und Fensterbänke beschlagunnt von einem Volk, das nicht hierher gehört. Von einer flumpfingig gekrümmten, durch keine weibliche Besondereit gedachten Eckart, die in unserm Bereich eigentlich nicht das geringste zu suchen hätte. Es ist klar, das Krankenvolk will für sein Geld etwas haben. Es ist doch ärgerlich, andauernd Beiträge zu zahlen und dann nicht krank zu werden. Außerdem bekommt man das ewige Einzelne des Generealebens satt und möchte den Vormittag einmal anderswo zubringen als in seiner einsamen Arbeitsstätte. Und Medikaments erhält man umsonst: das muß man bezahlen, das darf man sich nicht entgehen lassen! Schließlich trägt die Populierung der Heilstände nicht unwesentlich zur Verbreitung der Leiden bei. Das Leben gemeiner Beruflichkeiten weist den kleinen Mann auf Krankheiten hin, die er die halbe mit häuslich unbenutzter Fröhlichkeit in sich trug. Deren Symptome er jedoch erst feststellt, wenn man ihn vollständig darauf aufmerksam macht.

Das Empörnde in unserem unglaublichen Zeitalter aber ist, daß das Krankenvolk sich heute Leiden anmaßt, die früher nur von den Heilweisen und Heilgeuden getragen wurden. Die Indisposition, ein ein beliebtes Leiden in seinen Kreisen, ist ein fastheilverwand für Schömann geworden. Diätare leben in Sanatorien, als wären sie glanzumtette Hochkayler und Millionensyndikanten. Was erst aus dem Einate werden soll, wenn sich jeder Eulantenbeamt die Ministerkanzlei zugleich darf, wagt ich gar nicht auszusprechen.

Da stift zum Beispiel mit gegenüber ein Vakmeister, ein schlichter alter Mann von der Eisenbahn, dem niemand eine seinen Stunde widersprechende Demotion zugetraut hätte. Heute leistet er sich eine Arierenverteilung. Ich frage: wozu braucht der Mann Arierenverteilung? Die kommt ihm ja gar nicht zu! Die letzte ich wohl einmal der Herr Graf oder der Herr Generaldirektorabsichter — aber ein Vakmeister? Er weiß ja mit diesem Leiden doch nichts anzufangen. Es wird es niemals mit jener wilden, vergitzenden Robiesse tragen. Die zum Begriff der Arierenverteilung gehört. Als

wache ja nur den letzten, verfeinerten Ausdruck einer an Überflutung zugrunde neubenden Lebensfähigkeit veranschaulichen soll.  
Nicht minder indiskret berührt es mich, wenn ich da von einem zukunftsreichen Kassenboten hören muß. Zu „meiner“ Zeit war die Zukunftsreichtum das Monopol der Grundbesitzfamilien. Der Bankiers und Kommerzienräte durften sie gelegentlich anschaffen. Heute denkt natürlich der Herr Kassenbote: was die Großprogen da oben können, das kann ich auch! Und die Ärzte, umhüllt ihm diese Verletzung ausbreiten, bestärken ihn noch darin. Man läuft er herum und prahlt mit seiner Zukunftsreichtum.

Das Tollste vernahm ich aber, als ich ein fünfzehnjähriges Leidensoffizier sehr bodenmäßig zu den Arbeitskollegen anhören hörte, daß es jetzt in der Königin-Abteilung Zeit eckelungen erhalte! Man denke, man mache es sich klar ein halbwilliges Götter fest einen Etob wissenschaftlich gekulturer Männer in Verwendung, um sich von ihnen wie eine Pyramiden besitzeln zu lassen! Mäherer wundern man sich, wenn die Bälger immer schimpflicher und eingebildeter werden.

Zwischen dem Krankenvolk stehen an die Wand gedrängt die Unangenehmlichkeiten, denen die Ermöglichung verweigert bleibt: Rentner, Arbeitgeber, Künstler und Dichter. Dies verfluchten Vordergesieder lassen die bedürftigen besseren Tage erkennen, die man niemals sieht, obwohl eine wachsende Anzahl von Mäulern sie noch bis vor kurzen gesehen zu haben behauptet.

Dichter haben keine Krankenkasse. Die große Zeit hat die Dichter wunderbar gehoben — doch ach, jetzt können sie nicht wieder herunterkommen! Es verfluchen nicht einmal über den imaginären Luxus des Hebelabens des besseren Tage.

Geldtame, in der Luft hängende Waischen sind geworden, denen alle Dinge abfallen, alle Beziehungen verloren gehen. Das Geld, ohne Macht, ohne Jannung und Partel, schreiben wir jenseits des Seins. Die unerbittlichen Schaufenster, die erpressenwilligen Dars und Angablen, die monumentalen Herrschaftsänder sind nicht mehr für uns da. Der Dreck Solengarten bleibt uns anfolgt des hohen Eintrittspfortes verfließen; ach, es ist bitter, sich dafür in einfarmer Kematte mit der Philosophie des Als Da trösten zu müssen. Die

Revolution hat das Bild unseres Lebens zum Negativ getandelt, zu einem unwillkürlichen und schattenhaften Papierbogen. Und da Kraftworten zum positiven Leben geholt, beginnt sie uns jetzt folgt aus den Wartezimmern zu verdrängen. Die Wartezimmer! Wohin seid ihr entflohen, traute Gemächer meiner Kinderjahre, mit den aus verschiedenen Einrichtungen stammenden Eingelassenen? Mit blauen und silbernen Pflastersteinen, Rotzsteinen und Gipsmischerhöfen, mit den geliebten „Kilgeraden“ auf dem Mittelstisch und der geliebten Wasserkaraffe? An euren arabischen reich tapezierten Wänden hingen breitgerahmte Eckschilde, die Eroberung von Peru darstellend oder Sardanapal auf dem Schaterrücken. . . . Verfliegen, zerbrochen! Heute wird man von einer weißbrämten Jungfrau in einen eiden, humorlosen Raum gesperrt, an dessen kalten Wänden ein paar

dürftige Reproduktionen hängen. Auf dem Tisch liegen langweilige Baderprosperkte umher, und in dem linoleumbelagten Fußboden spiegeln sich monotone Gipsfiguren. Ach, und die Medizinischen! Sie waren in meiner Kindheit so appetitlich, so gefällig. Oben trugen sie ein buntes Papierbüschchen, das mit einem roten Bändchen zugeschnitten war; es war damals eine wahre Pracht, das Nymphen oder den Bektur einzuhaben. Heute wird einem vom Apotheker eine pfeifende Pille hingestellt, gefüllt mit einem misfarbenen Gebräu, das er aus Gott weiß welchen Zutaten und Resten zusammengemacht hat. Auch sein Lager ist durch Noth und Mangel gelichtet. Wie gern würde ich wieder einmal einen glühenden Stein einnehmen, um mich durch seinen Duft und Geschmack an einer Kindheits-Erinnerung zu erlaben. Er bleibt mir verjagt. Auch meine

geliebten Opiumtropfen sind rationiert, und wenn ich mich einmal mit Kampferpulver erheitern will, steht man mir ein abscheuliches Präparat in die Hand. Die Ärzte sind vollkommen mechanisiert. Unmöglich, in dem heutigen Massenbetrieb ein persönliches klinisches Konsilium zu erhalten. Es geht ihnen wie dem Maler, der von seinem Händler den Auftrag erhalten hat, eine Landschaft im Auftrag herzustellen. Ihre Sprechstunden sind in Sprechvermittlung und Sprechmittage ausgesetzt. Möglich, daß sie den ersten vorausbestellten Heilpatienten noch etwas sorgende Worte angedeihen lassen. Aber wenn sie im Wartezimmer zehn Drüsen, drei Stenographinnen und fünf Dausenier sitzen sehen, dann packt Verzweiflung ersticklich ihr Gemaß, und sie erledigen diese Fabrikarbeit von Menschen und Kranheiten fabrikmäßig.

(Schluß auf Seite 210)

## Reichstagsfigür vom 17. Juni 1921

(Karl Arnold)



Sachliche Aussprache über die unheilbaren Zustände in Bayern.



# Die Rauchringel des lieben Gottes Eine Heiligenlegende

(H. Schilling)



## Logik

„Sagt, was ihr wollt — für mich, als Heiler, ist die Bekämpfung des Judentums eine ständige Idee. Demnächst nochmal — ich würde ihr mein Leben opfern.“

„Respekt. Aber sehen wir den Fall, du steckst bis zum Hals im Wasser und ein Jude zieht dich mit eigener Lebensgefahr heraus. Würdest du ihn zurückstoßen?“

„Erstens zieht mich ein Jude nicht heraus... mit eigener Lebensgefahr schon garnicht... so etwas müßte erst noch bewiesen werden... aber wenn auch: nein, ich stoße ihn nicht zurück!“

„Warum nicht?“

„Weil ich mich meiner Idee erhalten muß. Wenn mich der Jude herauszieht, zieht er mich — um in seiner Sprache zu reden — auf eigene Rechnung und Gefahr heraus.“

„Aber du bist ja in Gefahr!“

„Nur in der, mein Leben zu verlieren...“

„— und die Möglichkeit, die Rasse bekämpfen zu können, der dein Retter angebot.“

„Ich habe ihn nicht gerufen.“

„Mit dem Munde wohl nicht. Aber viellecht hat ihn deine Not gerufen... oder ist eine ständige Idee: die Menschenliebe.“

„Seine ständige Idee geht mich nichts an.“

„Aber deine ihn umfomehre... und trotzdem zieht er dich heraus!“

„Erstens zieht mich ein Jude nicht heraus, und zweitens mag er das halten wie er will. Ich bin Antisemit. Wenn er mich rettet — ich wiederhole es —, so rettet er mich auf eigene Rechnung und Gefahr. Und seine Gefahr ist eben, daß ich ihn auch nach seiner freundlichen Bemühung bekämpfen muß.“

„Freundlicher Bemühung ist gut. Und wenn er nun diese Gefahr kennt und dich trotzdem herausholt — ist das Lebensretter, ist das gefährlichste von ihm gehandelt oder...“

„Der Idiotisch meinst du hoffentlich.“

„Natürlich! Man könnte es allerdings auch stülisch nennen. Tödtig wäre es jedenfalls in deinem Sinne nicht.“

„Also siehst du ein, daß ich der Tödtigere bin.“

„Ja diesem Falle — sicher. Im... Und würdest du den Juden, wenn er bis zum Hals im Wasser steckt, auch herausziehen oder würdest du ihn ganz hineinziehen?“

„Erstens: Recht ein Jude nie bis zum Hals im Wasser... und wenn es schon so wäre: natürlich würde ich ihm auch herausziehen. Für was hältst du mich eigentlich? Bin ich ein Geist oder ein Mensch?“

„Aber Mensch! — dann würdest du ja deiner Idee doch abhängig werden.“

„Nein, zum Teufel — ich würde ihn ja nur herausziehen, um ihn weiter zu bekämpfen... das ist doch sonnenklar!“

Peter Scher

## Vom Fliegen

Täglich regnet's neue Notizen. Niemand weiß, was noch passiert. Auch das Fliegen wird verboten, und das Flugzeug wird kassiert.

Wag im Luftreich der Ideen duldet man es immerhin, daß die deutschen Korporation immer ihre Kräfte zeigen.

Altmodisch durch die weiterhöhlen. Echten knattert der Motor... flieg' nur. Klar, der realen Boden unter sich verlor!


Karlensdall

## Vom Tage

Meine Aufwärterin überläßt mir großmütig Kohlenfackeln, da sie kein Geld hat, sie einzulösen, wie sie behauptet, und auch im Sommer kein Heizmaterial braucht. Ich merke aber bald, daß sie täglich einen netten Korb voll abschleppt und mache sie köstlich darauf aufmerksam, daß dies nicht haltbar ist. Vorant sie mit unerschütterlichen Augenmerk bemerkt: „Na — es ist doch halt meine Kohlen, und' Frau.“

Der kleine Japaner Komatsu verabschiedet sich in Frankfurt von seinen amerikanischen Arbeitskollegen: „Nun lebt wohl, meine Lieben. Bei den Philippinen sehen wir uns wieder!“





# Haus-Neuerburg.

Größte Zigaretten-Fabrik West-Deutschlands, / über 1000 Arbeiter



## GOERZ

### TENAX-KAMERAS

Zu beziehen durch die photogr. Geschäfte

Preisliste kostenfrei

Optische Anstalt **C. P. GOERZ** Aktien-Gesellschaft  
BERLIN-FRIEDENAU

### „Welt-Detektiv“

**Auskunft! Preis-Berlin W. 3.**  
Kleider, 35 (Kahlsches Hofmeister-Platz).  
Bestenfalls erstklassigen  
Dienst für vertrauliche & zu-  
verl. Auskünfte (Vorles., Ge-  
schäfts-, Verkehr, Lebens-  
wandel, Vermögen, Beobach-  
tung, Ermittlungen, Sehe-  
verbindungen mit allen in-  
ländischen, ausländischen,  
überseeischen Plätzen.

### Heirat

**Hierarchist u. Bekanntheit.**  
Bestenfalls mit ganzem Einkommen  
aus u. gerne angeheiratet durch  
Mein 35 Jahre alter, gebildeter,  
über ganz Deutschland verbreiteter  
Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig 6 8  
1. Jahrgang 40. Ausgabe  
Preis 1 St. 2 St. 4.— St.

### Berufswechsel

Nach kurzer  
erh. Jungs Leute, auch Damen  
Stellung als Rechnungsführer,  
Lehr- u. Unterricht, Buchhalter usw.  
Preis, unumst.  
Brockmüller & Co., Chemnitz 6  
Freiburgstraße 18.

### Dr. Hoffbauer's Yohimbin- \*Tabletten

**Angegend! Kräftigend!**  
Ist ein bewährtes heilendes Mittel.  
Orig.-P. 20 St. 20 St. 100 St. 50.—  
200 St. 115.—  
Literatur gratis  
Einfachste-Apotheken, Berlin 351  
Luisenparkstr. 74 (Dönhofsplatz).



## Von Jugend an zur Haarpflegete

# Dr. Dralle's Birken- Wasser

Preis  
1/2 FL. M. 157  
1 FL. M. 257

## Dralle's balsamische Birken- Stück

M. 7.50

Der „Simplicifimus“ erscheint wöchentlich einmal. Befellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsgebäude jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zustellung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 23 M., in Holland und Nieder-Indien 4.30 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.90 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 3 d., Frankreich, Belgien, Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Liekhaberangabe, auf qualitat ganz hervorragend können Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zustellung in Rolle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 45 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6spaltige Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinnige Anzeigen-Annahme durch hiesige Zeitungsgebäude der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. H. Hlat, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwegner (Peter Scher), München.  
Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindt, München. — „Simplicifimus“-Verlag G. m. b. H. 60 Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27.  
Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rastel, Wien I, Graben 25.







## Zu Hausstrinkkuren



Bei  
**Gicht, Rheumatismus, Diabetes,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,  
Sodbrennen usw.** Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenschiffen durch das Fachinger Zentralbüro, —  
BÄDELN 10, 65, Wilhelmstrasse 25.

Man befrage den Hausarzt.

## Steuerforgen

(Erläuterung von H. Stiefel)



„Öffentlich macht mir das Finanzamt keinen Streich  
durch die Rechnung. Ich möchte nämlich schon gern  
nach meiner Fassung selig werden.“

## Interessante Bücher

(Katal. grat.) in erschöpfend. Voll-  
ständigkeit liefert Angersuchhandlung  
Ulrichs, Leipzig A.-G., September 11.  
**Briefmarken** Württembergs  
letzte, Preis frei.  
Markenhaus Württemberg, Weinsberg A.

**Raucherdank!**  
Das sicherste Mittel, das  
Rauchen ganz oder teilweise  
einzustellen. Wirkung  
blitzend. Auswurf unbeschadet.  
San-Institut Gg. Eingebrecht  
München R. 175, Kaiserstraße 1.

**Vertrauliche Auskünfte**  
über Verleben, Mitgl. Familien-, Ver-  
mögens- u. Privat-Verhältnisse anfallend  
Pätern, Vätern, sehr gewissenhaft.  
Beyrich & Greve, Halle-Saale 7,  
Halle, Schmal, Schulte.

## Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres  
Vorkommens stellt allen Lebens-  
verfahren kostenlos mit. Dr. Sternberg,  
Berlin SW. 60, Juchaczstr. 24 f.

## Syphilis

Von Dr. med. Götz. Zu bez. für  
Mk. 3.50 durch **Daphners Ver-  
lag**, München 28, Postfach 1.



## OXBeine heilt

auch bei älteren Personen  
**den Bein-  
korrektions-  
apparat**  
Arztlich im Gebrauch!  
Verlangen Sie gegen Einsendung 1 Mk.  
Brosch. mit Bild und 14 Abbildungen  
(unentgeltlich) unsere physiotherapeutisch  
wissenschaftlich erteilte Spezialaus-  
**SSALLE**  
Arzt Hildner, Chemnitz 23 b

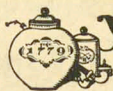
## ERNEMANN KAMERAS

Objektive und  
Trockenplatten

Kinos und Pro-  
jektionsapparate

sind Qualitätserzeugnisse von Weltruf: Verlangen Sie Katalog und Bedienungsmann  
zum Preisausschreiben: 10000 Mark in bar für die besten Aufnahmen auf Ernemann-Platten.

Photo-Kinoverke ERNEMANN-WERKE A.-G. DRESDEN 114 Optische Anstalt.



**Brüggenmeyer**  
Tabak für die Pfeife

## Bad Ems

gegen **Katarhe der Luftröhre (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell-u. Lungen-  
entzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den gemein-  
sten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarhe des Magens und Darms**  
Emser Wasser (Kränken) Emser Pastillen (Staatl. Em) Emser Quellwasser (Staatl. Em)  
Druckschriften durch d. Kurkommission.



**Pralinen  
Schokolade - Kakao.**

## Jogal

Ärztlich empfohlen gegen:

**Gicht, Gelenks-,  
Rheuma, Nerven-  
& Kopfschmerzen**

Jogal hält prompt die Schmerzen, kühlt die Entzündung ab  
und gibt stiefen zur Ruhe bei Gelenk-, Nerven- & Kopfschmerzen.  
Klinisch erprobt! In allen Apotheken erhältlich!

## Haut- röte

sowie alle Arten von Hautentzündungen, Hautausschlägen wie Blüthen-,  
Mücken-, Finnen-, Pickeln, Pusteln etc.  
verschwinden schmerzlos & leicht.  
Hauterforders, Ferscherfeld, Seife  
von Bergmann & Co., Kadehen,  
Leubert zu haben

500

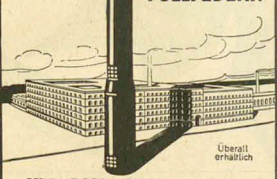
Jahre



bestehendes

Brauhaus

## SOENNECKEN GOLD- FÜLLFEDERN



BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG

## Ascaridin das ideale Wurmmittel

für Kinder u. Erwachsene  
Tabletten: 10 Stück pro Packung Mk. 1.50  
Salben: 10 Stück pro Packung Mk. 1.50  
In allen Apotheken.  
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 14






## Yohimbinsecithin

auf wissenschaftl. Grundlage ausgeh. Kräftigungsmittel.

30 Port. 25 M., 50 Port. 47 M. Verlangen Sie gratis Broschüre.

Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller:

Apothekenbesitzer H. Maas, Hannover i.



Lesen erziehen:

## Arnold Hahn Die Bibse Groteske Satiren

Geb. 7 Mark 20 Pf., geb. 13 Mark 50 Pf.  
Dazu der Einbinderzusatz

Hahns Satiren sind geistreich, witzig und kurzweilig, bocksch und sehr amüsant. Schelmenverfeuert beleuchtet er die Menschen und ihr allumenschliches Treiben; er zeigt uns, wie grotesk von höherer Werte aus gesehen ihre betriebliche Geschäftlichkeit, ihre Wichtigtuerei auf dem Jahrmakel der Eitelkeiten wirken. Allen Freunden literarischer Kuriositäten sei der schlafte Band bestens empfohlen. Diese lustigen Satiren sind dem Besten an die Seite zu stellen, was deutscher Sprache überhaupt je auf diesem Gebiet geschaffen wurde.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München/19

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
Hallenanstalt für Haut-, Blasen-, Frauenleiden  
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung, Blutunter-  
suchung, Aufkl. Broschüre 8 c diskret versch. M. 3.—  
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 } Täglich:  
Hamburg, Colonnaden 38 } 11—1, 5—7,  
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 } Sonntags: 11—1.





„Und da behaupten die Proleten, daß unsereins nichts arbeite!“

## Die Ballade vom Steiner

Vierzig Steinerfrauen  
Ragen, saßen, knieten, standen  
Um den blaffen gottverwandten  
Geistermeister Rudolf Steiner.

Büchelnd griff er an den Nabel,  
Zog ein Steingetüm hervor,  
Hielt es laufend an sein Ohr,  
Sprach: „Hier läßt sich Bibel-Bibel!“

Stein und Wein und Lotosblume,  
Christus, Pygmalion und Drache,  
Ich und Du ist eine Sache,  
Weisheit schläft in der Krone.

„Amen!“ Hundert Meistergeister  
Schleppten ihren Geistermeister  
Als und tragend, doch mit Schwörung  
In die nächste Verkörperung.

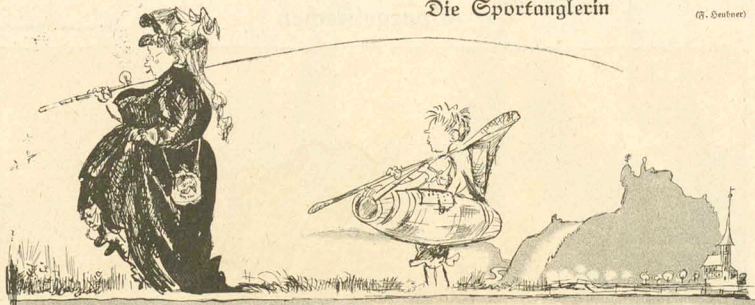
Dort ist er schwer zu kriegen,  
Doch er ließ zur Anteilnahme  
Diesseits seine Ärtzen liegen,  
Hochgelobet sei sein Samen!

Vierzig Frau'n nichtsdestominder  
Schworen in Verbeinerung:  
Schäkest Glück der Erdeminder  
Sei doch die Verbeinerung.

Teiffst du eine mal von diesen,  
Hüt' dich, mit ihr anzubandeln,  
Denn sie könnte dich verwandeln  
Schon durch ihr okkultes Niesen.

Laß sie drum alleine graßen  
Mit den vielen, mit den andern,  
Laß sie rasen, laß sie blasen:  
Ärtzen hin und wieder wunden.  
Johst Magnus Wagner





Was waren das damals für schöne Zeiten, wenn man im Gesprächsraum von einem gepflegten und wohlwollend gebildeten Herrn empfangen ward. Man war wieder einmal unter sich, in seiner ungekünstelten Kiste, man war in der lebensunverfälschten Gesellschaft. Man unterließ sich über die neuen Kassenkrankheiten, ließ sich besorgen und befordern, empfing ein paar wohlwollend beruhigende Fingerzeige und verabschiedete sich. Draußen hatte man das erfreuliche Bewußtsein, mit einem netten Herrn eine angenehme Viertelstunde verplaudert zu haben.

Da hatte ich mit zum Beispiel als Jüngling eine Schulandachtspredigt angelesen, auf die ich nicht wenig stolz war. Es war doch einmal etwas anderes als die triviale Inszenierung, die mich jeden Januar heimführte. Ich zeigte sie einem berühmten Professor, der ein weislautes und feilendes Weimberium daraus machte. Dreimal mußte ich ihn besuchen. Es lohnte sich aber: der eiserne Stabstiel, in dem ich Platz nehmen durfte, die unendliche Expedition in meinen Rücken mit brennenden Kanten und Wölfen und Jangern; der gleisende Blickschimmer, der wie ein mächtiges Auswuchs aus der rechten Stirnhälfte des Professors hervorkam; die sanfte, gutturalische Aufseherberührung: „Nun strecken Sie mir mal die Zunge aus ... sagen Sie mal A ...“ Ich fühlte mich zurückversetzt in erste Knospentage, da ich sprechen lernte, beschäftigt von sorgender Vatergütlichkeit. Wie schnellwette sich aber meine Brust, als der große Mann meinen Hals in ein würdevoll Pergament eintrug und ihn dabei als Pharyngitis glückselig! Mein, das hätte ich mir nie träumen lassen, daß ich jemals mit solcher Erregungsschraft würde aufstumpfen können!

Wie anders jetzt! Die Pharyngitis hatte mich wieder beglückt, und ich brachte sie zu einem Arzt. Ich hoffte, ihm damit eine Freude zu bereiten, es war doch für ihn einmal etwas Apportes, ein Glanzpunkt in seinem öden Betriebsneckel. Statt dessen ist er mit mir umgesprungen, als ob ihm irgend ein kleiner Mann seinen Brandstiftersack oder seinen Buxen oder sonst etwas Williges mitgebracht hätte. Er beschuldigte heizungswe, daß ich ihm ein teures und gefährliches Leiden vorführte, das ich mir in meinen heutigen Verhältnissen gar nicht mehr hätte leisten dürfen. Kurzgehand wirtschaltete er mir im Halse herum — verabschiedete mich ein unerschöpfliches Gurgelwasser — „der Nächste bitte!“ Kaum daß ich einmal A sagen durfte.

Wenn wir früher unser Leiden als Heimkrankheit pflegten, erschien zur Belustigung ein jovialer alter Herr mit grauen Zylinder und silbernen kettenhaften Zahnstocher, um sich mit uns auf bequämliche über Bälle, Konzerte und Wendeldegalerien zu unterhalten! Dann ließ er sich die Zunge zeigen, plauderte ein bißchen über angenehme Bäder und sandbegemte Kurorte und empfahl sich. — Heute kommt ein überbescheidigter Herr im Automobilpelz ins Krankenzimmer gehücht, stellt ein paar schärfe, eraste Fragen, schnauzt einen an und ist im Nu

wieder draußen. Nichts läßt er zurück als ein Papier, auf das er Müdenbeine gemalt hat, und für den Patienten das beschämende Gefühl der eigenen Minderwertigkeit und Unberechnbarkeit.

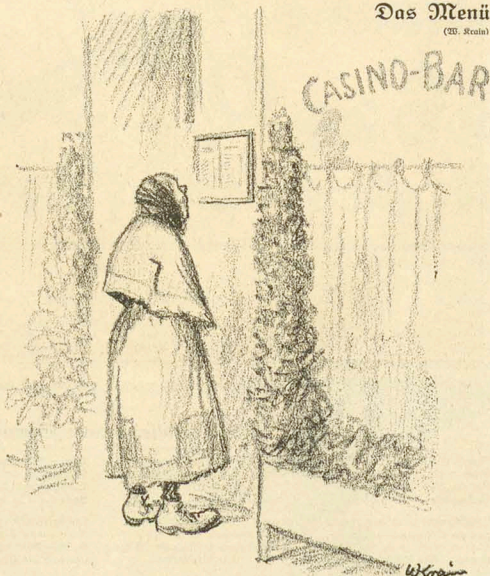
Nicht einmal anständig sterben läßt man unfeinen. Denn auch der Tod ist mechanisiert. Er hatte in den letzten Jahren so unermesslich viel Aufträge, daß er einen industriellen Großbetrieb einführen mußte. Früher segneten wir das Zeitliche dahinein in unserm soliden Bett, die Familie versammelte sich voll andächtiger Teilnahme um unser Lager, und unser Tod war eine würdige und erhabene Zeremonie, deren gefeierten Mittelpunkt wir darstellten. Wenn er bei vornehmen und berühmten Leuten Besuch machte, nannte er sich Heiliger; denn er wußte, wie er sich in geistlicher Gesellschaft zu benehmen hatte. — Heute wird man den Seinen entziffen und im Auto in ein über-

fälliges Krankenhaus verschifft, in eines der modernen Massenspitäler, in denen man mit allem möglichen Pöbel zusammen fliegt. Jenseit ein schneller Tod wird einem zugemutet, so ein bürokratischer Altweltstod, der uns mit Stempeln und amtlichen Vermerken für die Ewigkeit registriert. Auf ein und derselben Liste mit Herrn Partausseher Plädemann und Herrn Schulzdiener Kufahl! Es erdregt nur noch, daß man in ein Massengrab gepfercht wird, in dem man neben Gott weiß was für langweilige Menschen zu liegen kommt.

Mein, ich tue nicht mehr mit. Ich sterbe. Ich verdinge den Todestisch über meine Art. Ich werde einfach nicht mehr krank. Möglich, daß ich später einmal eine interessante Komplikation zulasse, wenn sich der Heilbetrieb auch für mich billiger gestaltet. Aber solange die Dichter nicht ihre Krankenkasse haben, bleibe ich ununterbrechlich gesund.

## Das Menü

(W. Kraus)





„Die Majestät der Berge!“ — „Entschuldigen Sie, aber ich bin republikanischer Knecht.“

## Das Rauchverbot

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat demnächst über eine Bill zu entscheiden, die den Frauen das Rauchen bei jeder Strafe verbieten will. Warum denn nur?

Soll die Erzeugung von blauem Dunst in Amerika den männlichen Beschlehten vorbehalten bleiben? Oder ist dortzuland die uralte Erbsünde unbekannt, die Frucht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen, wor's ihr nicht verboten gewesen? Doch dem so ist, erkennt man daran, wie der verschämteste Verleüher sie zuvörderst auf das Verbot verwies, als hätte er schließen wollen: es ist ihr verboten, ergo müßt du davon essen — wäst ja sonst kein Verbot! . . . Wie ist einmal ergötzt, daß Papst Johann XXI., als er eines Tages die Abtei von Ruffinello besuchte, von der Abteiin den frommen Mönchen gebeten ward, ihnen einen Rauchverbot zu geben, verweigerte dessen sie sich gegenständig die Abtei abzuschreiben können, wobei sie anfügten, daß die Klosterfrauen eben doch gewisse kleine und gebräun Linwallkommenheiten hätten, die sie nun einmal aus Echem umgänglich ihren Verleütern zu bekennen vermächten; offenberger und vertraulicher würden sie selbstige ebenfalls unter dem Verleüßelge handtun.

Der heilige Vater verfehte: „Niets wird' ich euch lieber gewöhnen, iß ich nicht einen Uebelstand, daß nämlich die Abtei geheim gehalten werden muß. Und ihr Frauen merket das faum festig bekommen.“ — „Ist freilich,“ meinten die, „ist noch besser als die Männer!“

Da gab ihnen der heilige Vater eine Schachtel aufzuheben, in die er einen kleinen Döselchen balt legen lassen, und bat sie sämtlich, selbstig an einem sichern, geheimen Ort zu verdecken, indem er ihnen sein päpstlich Wort verstände, ihrer Bitte zu willfahren, wenn sie die Schachtel wohl verwahren. Dagegen verbot er ihnen streng, sie auf irgend eine Weise zu öffnen, und bedrohte sie mit heftlichen Strafen und ewigen Bann. Das Verbot war nicht selbstig ausgeprochen, als sie auch schon vor Begierde brannten, zu sehen, was darinliege, und konnten kaum erwarten, die der Papst brauchen müde, um demüß zu werden. Der heilige Vater gab ihnen seinen Segen und zog sich in sein Quänter zurück. Noch war er keine

dreißig Schritt' von der Abtei entfernt, als die ganze Frauenzimmerschar zusammenfiel, die Schachtel zu öffnen und ihren Inhalt zu erkunden. Anders trug sich der Papst vor, wie sie meinten, um ihnen den Rauchverbot ausfinden. Aber als bald ließ er sich seine Schachtel bringen. Und siehe da, das Vögelin war verschwunden . . .

## Die Buße

Die Weichungen der Gesele entseht, als die ganze Abtheilung des Geselegebers, Erwin Müller, ein Deutschler, der zur Zeit der Revolution nach der Schweiz ging, hatte in Basel auf einer Bank zu tun gehabt. Im Treppenhaus fiel ihm ein, daß er vergessen hatte, den Koffer zu fragen, wann er wiederkommen sollte — er machte feht und drängte sich, um rasch seine Frage anzugehen, hier wenig spöchten zwei Herren, die nun dem Schalter am nächsten standen. Man weiß, daß ein Berliner jeden Tag mit „Guten Sie“ anfängt, und man weiß auch, wie eifrigstig danach das Publikum auf Einleitung der Reihenfolge achtete: der eine Herr öfste Müller „Guten Sie“ nach, indem er es zweimal wiederholte, und zog Müller überhaupt etwas anständig am Ärmel zurück. War der Herr nervös, so war Müller jähsornig — der Wortwechsel endete damit, daß Müller, als der Ausbruch „Berliner Schöpfung“ fiel, dem Herrn ins Gesicht schlug. Er hatte Pech, der Herr war ein Edelweiser Oberst in Zivil. Keine private Verleüßung half, auch die meiste nicht, obwohl ich Verbindungen hatte; der alte Herr Kogte auf ständige Befriedigung und verlangte ein Schmerzensgeld von 5000 Franken. Müller mußte seinen Fuß abstellen und eine Kauten in genannter Höhe leisten. Er fiel ihm nicht leicht, er zahlte, da der Kurs zu 50 Rand, 10000 Mark; ich half ihm dabei. Nach ein paar Monaten fand die Verhandlung statt. Müller machte zu 1000 Franken Buße vorurteilt, und die Kollen belaufen sich auf rund 500 Franken. Er bekam 3500 Franken zurück. Inzwischen war die Mark auf 8 gefallen. Er machte sich den Vergnügen, an dieselbe Stelle zu gehn, an der ihm das Mißgeschick passirt war. Während abtheilte ihm die Bäume für 5000 Franken zum Kurs von 8 die Summe von 40000 Mark; 3625; Müllers Strafe belaufn darin, daß er 33625 Mark gewonnen hatte.

## Vom Tage

Eine Stadt an der Savoy, im ganzen Reihe bekannt wegen ihrer vorzüglichen Flecken und ihrer schlechten Finanzen, hat kürzlich ein probates Mittel entdeckt, um ihre Einnahmen zu verbessern. Sie hat eine Verzugswachstener eingeführt, die alle Gemüthsgenossen regelt und dreimal verheuert hat — nämlich bei der Einkommensteuer, der Vermögenswachstener und dem Neidestopfer —, muß jetzt ein viertes Mal bleichen. Für den Steuerzahler ist das einjermalen unangenehm, weil alle früheren Steuererklärungen dadurch falsch werden, und überdies die vierfache Abgabe in bestimmten Fällen höher ist als der ganze verheuerte Gewinn. Aber welche Verleüßten schrien sich hier einem gescheiterten Reichthumsminister! Er braucht nur das Beispiel der Havellid nachzuahmen und auszubauen, um umgekehrte Millionen einzubringen. Man wird den Betrag einer Vermögenswachstener mit schwindender Kraft bis zum Jahre 1870 auf mindestens vierzig Millionen Goldmark oder hundert Millionen Papiermark veranlagten müssen. Sollte das nicht genügen, so braucht das Reichthumsministerium nur noch etwas weiter zurückzuphlen und den Vergewissens seit den dreieisigen Kriegen oder dem Dreieisigen Kriege kräftig zu eröffnen. Also müte vorwärts auf der hier beschriebenen Bahn!

## Dialog

„Matthias kommt wieder!“  
„Matthias kommt nicht wieder! . . . Wirst hat selbst erklärt, daß das Nichts zwischen ihm und WMZ auseinander gehen sei.“  
„Satzweisgerissen? Zum Schaden! Wo verheert man sich denn besser auf die Kanstiposier als beim Zentrum?“  
„Aber der deutsche Mittel wird sich das nicht mehr gefallen lassen.“  
„Ach Gott, der Mittel! . . . Drüben wie uns überlegen, im 700. Lodenjahr Weltfame von Gehenbach, etwas exaltierter und müder aus und nennen wir ihn ruhig Vagabund der rumbe clare, der leichtgema.“  
„Meinetwegen; aber das ändert an der Sache nichts.“  
„Lieber, lieber Herr, lieber: den heiligen Graf fuch er und einen Dottenkontental findet er.“



## Die Zeugin

Frau M., eine blühende Berliner Pensionatsbesitzerin, ist von einer Hochkaplerin um Kost und Logis sowie um 300 Mark bares Geld betrogen worden. Im Termin vor der Strafkammer wird Frau M. als Zeugin vernommen, und es kommt zwischen ihr und dem Richter zu folgendem Dialog. Richter: „Sie haben der Angeklagten Kredit gewährt, weil sie sich als Baroness bei Ihnen eingeführt hat. Sind Ihnen denn nicht Zweifel aufgefallen, ob Sie es bei der Angeklagten, die doch nur eine mangelhafte

Bildung besitzt, wirklich mit einer Baroness zu tun hatten?“ — Frau M.: „Ne! Niemals nicht! Sie hatte ja nußgroße Brillanten an die Finger und eine dicke Perlenkette um dem Hals!“ — Richter: „In der Vorunterfuchung hat sich herausgestellt, daß der Schmuck der Angeklagten wertlose Imitation gewesen ist. Sind Ihnen denn niemals Verdachts hinsichtlich der Echtheit des Schmuckes gekommen?“ — Frau M.: „Aber Gott behüte! Wie konnte mir denn? Bei einer Baroness!“ — Richter: „Sie war doch aber gar keine Baroness, sondern Sie haben sie nur irrtümlich dafür ge-

halten!“ — Frau M.: „Jewiß habe ich ihr dafür gehalten, von wegen die vielen Perlen und Brillanten!“ — Richter: „Die waren aber falsch, und es hätte Ihnen doch ein Verdacht bezüglich der Echtheit...“ — Frau M.: „Ein Verdacht? Bei einer Baroness? Niemals nicht!“ — Richter: „Jetzt resigniert die Anklägerin und läßt sich in seinen Einsicht fallen.“ — Stimme aus dem Zuschauerraum: „Dort so genau wie bei den neuen Ministern! Den haben sie in hat Ministerium geholt, weil sie dachten, det so een finger Mann. Und nu halten ihn alle für eenen klugen Mann, weil er Minister is!“

Reinhold

## D Natur!

(Zp. 2b. Selma)



„Was glaubst du, wieviel Pfund Butter so eine grüne Wiese gibt?“

## Ballade vom Millionär Knipridoll und dem Kommunisten Klopstock

Der Millionär Herr Knipridoll  
läßt sich zum oberschlischen Wein  
den Kommunisten Herrn Klopstock ein,  
der so begeistert reden soll.

Es kommt, wenn der Burgunder bligt,  
vor Knipridoll der wilde Schopf  
und wirft ihm Sachen an den Kopf,  
ob welcher man die Ohren spigt.

Der Kapitalismus! Blut'ge Gier!  
Die Erdrückungsstöße! Hol und Heil!  
Verrot! Mord! Feigheit! Lumperei!  
Doch Mut! Der Tag ist nah! Dann wir —!

So Klopstock mit erblühtem Sinn:  
Herr Knipridoll, im Klubstuhl, poßt;  
es wolt von Klopstocks Rednerkraft  
verdauungsfördernd an ihn hin.

Zuweilen hebt er sich und gischt  
Burgunder nach in Redners Glas,  
auf daß er noch ein bißchen ras!  
Merkt ihr, wie Knipridoll genießt?

Peter Schae

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Der ewige Michel

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Reale Dinge zu erfassen,  
vor Gott dem Michel faßt und Magen...  
er hat sie dankend ausgeschlagen.

Im Reich der Ideale schweben,  
sei ihm das allerhöchste Leben...  
nur rein im Geist woll' er sich heben.

Es Flügelrausch ihm um die Ohren,  
den Himmel hat er sich erkoren...  
o selbige Luft des reinen Toren!





Trockenzeit

Die Äcker plagen dürr. Die Luft weht ohne Würzen.  
Die Bäche längst nicht mehr sich überstürzen.  
Der Staub wächst auf den trock'n heißen Wegen.  
Die Wurzeln krümmen sich im Durst nach Regen.  
Das Gartenkraut vergilbt. Der Berg steht wolkenleer.  
Der Wald gibt keinen Atemzug mehr her.

Im hohlen blauen Himmel glüht das pralle Licht.  
Doch wie mein Herz so lechzt der arme Staub noch nicht.

6. Oktober 1917, Teser (Yaro)

Mar Dautbender †

Vom großen Wyß  
und dem Kognaksee

Von Peter Scher

Täglich dreimal wälzte sich der große Wnk über die Bäreninsel.  
Er pfeift sich an! sagte der Jäger Quambolz.  
Er weist das große Schlepptier aus! sagte der Fischer Kurte, der mit der Erdbeerplantage auf seiner Nase, Kurte, der große Schnapser vor dem Herrn.

Und indem sie solche Ausrufe taten, erhob sich  
jeweils auf dem Fleck der Ästel, wo der große  
Wöl sich gerade vorbeizwängte, ein gewaltiges  
Gninsen und Blinks, und bedeutendes Richern und  
Gemecker ging hinter ihm her.  
Das kam davon, daß der große Wöl die kindliche  
Seele in seinem Mammutkörper nicht verbergen  
konnte.

Wenn er dahinwogte gleich einem Sautier oder einem Tank und eigentlich furchterweckend anzusehen war, hatte er doch etwas in Blick und Haltung, davon ein Kind bewogen werden konnte, sich ihm anzuvertrauen.

Dreimal täglich, wie gesagt, machte er seine Tour um die Insel — von einem Gasthaus zum andern. Das Geheimniß seiner erbeutenden Wirkung auf die Insulaner war aber dieses: daß er in seiner kindlichen Gäuferineinfalt wähnte, mit großer Schläue vor den andern zu verbergen, weshalb er diesen Rundgang machte.

Ja, so endlich war er in seiner Seele, daß er es vor sich selber verbergen zu können meinte. Zu welchem Zwecke er jeweils mit einer naiven Seele des Fröstelns vor den Gattin trat, gleichviel ob Sonne herniedergerastrollte oder wirklich eine frische Brise wehte, und alle drei Witter der drei Excenten hatten sich mit Insulanerversehrtheit genöthigt, ernsthaft beiständig gleichfalls zu frösteln und dem Gedanten Ausdruck zu geben, daß zur Förderung der Gesundheit etwas Alkoholisches von Nutzen wäre.

Worauf der große Wirt unter Prusteln und angenehmem Gefächeln erst ein Schnapsglas kippte, hernach etwas dunkles Bier und schließlich einen Schoppen Rotwein zum Beschluß.

Wenn dies alles gehörig absolviert war, kam für den Armen der bittere Moment. Da er in der Küche, nachdem sich auf einen Wink des Wirtes das Personal diskret zurückgezogen hatte, ein Glas Wasser in den Mund nehmen und — wenn auch

nißt hinuntersinken, soweit ging es denn doch nicht — so doch mehrmals darin herumstehen mußte, bis er es mit Wüßten wieder von sich geben durfte. Colders aber mußte er mit Rückstöß auf seine Dämme vollführen, denen seine eigene Leidenschaft ein Greuel war und die ihm auf seinen Toren peinigend nachstellten und selbst nicht zu blicken vermochten. Erst seine Dämonen an ihm zu bannen und alles zu zerstören, das er nicht wollte.

Die Gattin des großen Wöl war nämlich eine gebildete Dame, die für Natur schwärmte und ihn aus diesem Grunde bewogen hatte, sich auf der Bäreninsel anzulanden. Wo er nun, seinen Stammesgenossen in all den bezaubelten Wäldern grausam entstellen, ein mütterliches Dämon freiste.

Zug zur Zug, und man die Waage hin und ihre ebenfalls naturgemäßwärmende Tochter Effie hatte auf das Jüdel, tells im Wasser einem Vergnügen an der Luft, tells im Wasser, das dem großen Wot genau so wohl, wie die Luft ihnen sein Sang zum Zinteln. Um die darin zu verbinden und ihm ganz zu ergeben, waren die Damen allmählich sogar bereit gewesen, sich mit dem Insulanern gegen ihn zu verbinden, und wenn es auch nur geschloß, indem sie deren Blinzeln über Wots Schwärmereianbänglichkeiten nicht zurückwiesen.

Traurigkeit, das fälscht der erberbarmsten Kurze, der die Hölle seines Grund und Bodens kaltstills verfloßen hatte, sich auf diesem Wege des Selbsterlöses erfreuen durfte, seine gelegentlichen satirischen Bemerkungen über Wot, mit moralischen Anhängeln verleben, an diesen weitergeleitet zu wissen.

Alle diese Umstände hatten den großen Vorzug, der Zeit so scharf gemacht, daß er bei seinen Erinnerungen in die Schwärze einer übertriebene Vorhilstobte, die sich in Zuckersack seiner persönlichen Größe wiederum auf eine Art bemerker machte, daß die Leute nur um so mehr Anlaß fanden, über ihn zu spotten und alles zu tun, um ihn in schiefen Situationen zu bringen.

Die Damen ärgerten sich gewaltig über die unwürdige Rolle, die er auf der Insel spielte, und die Gnädige ging schon an, bezüglich Eßes und ihrer Zukunftswünsche ernsthafte Befragungen zu legen, als ein Vorfall eintrat, der mit Flug und Recht ein Wunder genannt zu werden verdient.

Einige Morgens im Juni sagte dem Fröhlich die Gnädige zum großen Wot: „Aufgepoßt, Wot! Effie und ich gehen jetzt nach der unteren Juhl. Wir nehmen denn wieder die Surde das mittlere Wot und rudern bis zur kleinen Schkülfen. Dort holst du uns ab — Punkt six Uhr ... widerpoß nicht immer gleich! So wird Zeit, daß du endlich auch mal in ein Boot steigt und etwas für deine Gesundheit tußt. Du halt Zeit genug zu deiner — hm — Vornormbefehrsung. Na also, die Vergnügen. Wot ... und wann sollst du an der Schkülfen sein?“

„Punkt elf“, sagte der große Wyl ergeben, denn er war schon froh, daß sie nicht gleich von ihm begleitet zu werden verlannten. Und da er im Grunde seines kindlichen Herzens zugleich gerührt und beschämt war über ihre Großmut, wiederholte er mit hastiger Bereitwilligkeit: „Punkt elf an der kleinen Schilfinsel.“

[illegible]

Kurz und gut: Als der freudig beschwingte Wyl der Wila anschnaubte, hatte er eine Margerite im Knopfloch und ein füturbär verregenes Wögelin im Auge. Auch pffir er, was lange nicht vorgekommen war, beisterte Melodien vor sich hin und schwang seinen Stoch gleich einem Jüngling, was alles zur Folge hatte, daß die schon grinsbereiten Gesichtsmuskeln der Insulaner in hilfloser Untätigkeit verharreten, als er kühn dahinschritt, daß die Erde dröhnte.

«Denn zehn Uhr betrat er die Gaststube der „Weissen Tulipan“ zum Erstaunen des Wirtes nicht in ängstlich gebückter Haltung durch die thürmerde belegene Kasse, sondern er rollte lässig und aufrecht durch die Vorfahrt geradezu vor den Schenkerborslog. Unmöglich, die Verblüffung des Wirtes zu beschreiben, als der große Hof ihm frei ins Auge blinzelte, und ohne Verzug, eine Erhaltung vorgezückelten, sein Viertel Rorden forderte.

„Verr“, machte der Wirt und schüttelte sich in der Verwirrung, die er hatte, und irgend einer Depressions- und Verunsicherung, die er empfand, und er schüttelte sich, aber seine angestammte Entschlossenheit zu erkräften, und über der Übermüdigkeit rangelte der Brauer, und machte mit der Hand eine leichtfertig abweisende Bewegung.

Darauf trank er genießerisch langsam seinen Rotwein und sagte in einem unerhöht selbstbewußten Ton: „Ich habe mich mit meinen Damen an der kleinen Schiffsinsel verabredet. Ich will doch endlich auch mal anfangen, ein bißchen zu rudern und etwas für meine Gesundheit zu tun.“

Nachdem er den Wirt, der ihm bis gestern geholfen hatte, seinen Damen rechtzeitig aus dem Weg zu geben, solchermaßen aus der Fassung gebracht hatte, machte sich der große Wyl. nun noch gehobener gestimmt, auf den Weg zum verabredeten Rendezvous.

Interregno genasste ihm der Jäger Quambok, in dessen wilder Seele der helle Morgen die Lust zur Grausamkeit entfacht haben mochte, denn er begann sogleich mit einer Anekdote, die darauf abzielte, den großen Wok zu ängstigen. Aber er hatte kein Glück und zog mit nachdenklicher Miene ab, denn Wok hatte ihm zum erstenmal die Pointe vorgegenommen, ohne sich im mindesten bedrückt zu zeigen.



Mein Gott, was war das für ein Morgen. Der große Wog wälzte sich dahin gleich einem dionysischen jungen Elefanten, der zum ersten Stelldichein im Walde eilt.

Er schlug elf Uhr kam er an der Spitze der kleinen Schiffsflotte an, die eine Halbseile weit vor und zu Fuß erreicht werden konnte. Und als ob alles an diesem Vormittag zusammenstimmigen sollte, um seinem Herzen wohlzutun, brauchte er nicht einmal zu warten. Er hörte schon von weitem Offizes helle Stimmenehöl und Hei-öl! schreien und sah hinten rechts Seidenfahnen durch die blaue Luft wehen.

Die Damen winkten aus dem Boot. Sie hatten sogar ein langes Brett bei sich. Das ihnen Rißler Kurze mitgegeben hatte, um einen Steg damit herzustellen, aber den der große Wolf es wegen konnte, ins Boot zu gelangen. Das Wasser war bis nahe ans Ufer ziemlich tief.

Über diese Veranstaltung fächte sich Wok in seinem Innern denn doch etwas erkältet, und er legte angstvoll prüfend die Hand über die Augen, als er mit Verwunderung erkannte, daß bei den Damen noch jemand im Boote war: ein eleganter junger Herr, der sich viel Mühe gab, mit dem besagten Brett zu operieren.

Nun also, dachte der große Wok — gottlob, ein Mann ist auch dabei!

Er befiel mit einem verzweifelden Anlauf den gefährlichen Steg, tat mit kämpfhafter Kühnheit drei große Schritte auf das Boot zu und schoß kopf- über ins Wasser.

Die Damen kreischten fürchterlich und klammerten sich an das vom gewaltigen Stoh erschütterte Boot.

Zwei Minuten später lag der große Wyl, ein tiefender Koloss, prustend auf dem Sand, und neben ihm prangte schön und lebensretterisch der junge Herr, der sich, kaum daß Wyl die Augen aufschlug, auch schon als Studienassessor und Dr. phil. vorstellte.

Die Damen und der junge Herr zeigten sich nun überaus gütlich bemüht um West, oder er schien sie kaum zu beachten. Über sein Gesicht war ein Lächeln ausgegossen von einer strahlenden Seligkeit. Zuweilen öffnete er die Augen und stierte in den Himmel über sich, dann schloß er sie wieder wie in erhöhtem Glüd, wobei er gleichzeitig mit dem Mund Geräusche vollführte, als prüfe und schmecke er die holdsten Getränke.

Als dies eine Zeit so gegangen war und Wok immer noch keinen Ton außer dem eines lächerlich seltsamen Stöhnens von sich gegeben hatte, wurden die Damen endlich befohlen um ihn. Aber im Innersten erschauern sie, als er plötzlich mit unbegreiflicher Gewandtheit halb empor schnellte, auf allen Vieren bis nahe ans Ufer rutschte, mit der hohlen Hand etwas Wasser schöpfte und zum Munde führte.

Vorau' er abermals in ein Stöbchen gleich dem  
ines molligsten Mammuts ausbrach.  
„Im Gottes willen — er ist krank geworden!“  
schüttelte die Gnädige erregt der Tochter ins Ohr,  
dann zogen sie den sich heftig Sträubenden mit  
vereinten Kräften vom Wasser weg und flecten ihn  
an, sich gleich nach Hause bringen zu lassen.  
Das gelang ihnen auch endlich, und der Dr. phil. erwacht  
schief bei allen diesen Verrichtungen so bedeutende

Anrechte auf Dankbarkeit, daß die Gnädige noch am selben Abend mit Effe Rücksprache nahm. Am Abend wälzte sich der große Wyk im Fieber. Die Villa erbebe in ihren Grundfesten, und Erdbebengeräusche liefen über die Insel. Doch am nächsten Tage erhob er sich strahlenden Gesichts.

In einem unbeaufsichtigten Moment wälzte er sich zur Schiffsinsel hinunter, und er zog ein mächtiges Gefäß herfür und versenkte es ins Wasser und setzte es an den Mund und schlürfte es aus mit einem unendlichen Zuge.  
Und siehe da: es war der pure Kognat, Marke Dreistern.

«Ist einer unter euch, der nicht an Wunder glaubt? Nun wohl! — dem großen Wylt war es beschieden. Er war vor den Menschen erniedrigt worden wegen seines Trinkens, Gott aber hatte Großes mit ihm vor — er ließ den großen Wylt den Kognatsee entdecken.

Dort herrscht er nun — als Herr der Bäreninsel.  
Der See ist sein. Kein Mensch darf einen Tropfen  
aus ihm trinken, wenn er es nicht erlaubt.  
Doch er erlaubt es allen gern. Drum lieben ihn  
die Menschen, die ihn einst verhöhnten.  
Über was das Gschänke ist: Der Glaube ist in der

Zur Was das Sonste ist: Der Glaube ist in der  
Gegend der Bäreninsel gewaltig im Wachen.  
Der Glaube ist des Wunders liebtes Kind.  
Die Menschen glauben an den großen Wsk.  
den Gott erhöhte, weil er hilflos war vor ihrer  
Tücke.  
Und nie ist ihre Einkehr echter als auf der Wall-  
fahrt nach dem Rognaksee.

Troški  $\frac{c}{a}$  Lenin

(Zeichnung von Erich Schilling)



Bis die Operateure sich klar geworden sind, welcher von beiden geisteskrank ist, wird Mütterchen Rußland den Geist aufgegeben haben.



# Alte Nester

Wangen im Allgäu

(Wilhelm Schulz)



## Träume

Liebes Hien und Cerebrum:

diese Welt, voreinst so schetig  
— Gott, wie ist sie trüb und dreckig;  
laut ward stumm und grad ward krumm.

Jeder magte Gegenstand

lehnt und hängt mit müdem Jammer,  
wie in armer Leute Kammer,  
an der graugetünchten Wand.

Bloß noch in der stillen Nacht  
redst du dich aus halbem Tode  
und entnimmst der Eckkommode,  
was du früher eingefacht.

Läßest allem seinen Lauf:

Berge leuchten, Wälder klingen,  
Geröme rauschen, Geigen singen,  
und die Himmel tun sich auf.

Dr. Dingelast

## Dialog

„Im Grund ist doch sie die Patrona Bavariae.“

„Wer?“

„Die Mutter Kirche natürlich. Oder glauben Sie, daß sie die

Schule hergeben wird?“

„Es wird große Kämpfe kosten.“

„Und die Kämpfe werden für die Kasse sein, für die alte Klinge

Handklinge, die ich gleich gut auf's Schürren wie auf's Krachen

verleibt.“

„Keine Angst! Die Lehrer werden schon nach dem Rechten sehen.“

„Jawohl, die Lehrer werden nachsehen, und im Hundumbehen

werden sie das Nachsehen haben.“

„Sie unterschätzen das Feuer der Überzeugung und der Begeiste-

rung.“

„Im Gegenteil. Aber ich kenne die Geschichte von den Schild-

bürgern, die feinerzeit, auch mit Feuer, eine Kasse los werden

wollten. Das Haus brannte vom Boden weg; der Kasse aber

paßte nichts.“

O.

# Konkter Zigaretten.

Die Wiederverzorgung mit Orient  
Tabaken edelster Herkunft erlaubt  
uns nach langen Jahren der Einschränkung die Rückkehr zu unserem ur-  
eigensten Arbeitsgebiet, der Her-  
stellung hochwertiger Qualitätsware

Unsere neuen Marken: „Gulderring“ und „Löwenbrück“  
enthalten in jeder Packung erprobte, gelungenen, aus-  
reife Tabake aus den besten orientalischen und  
Thajischen, etc. Mischungen, deren Formates, des alle  
Gulderring wenig und voll, Löwenbrück mild und blumig  
ausgezeichnet. Die zarten Orient-Zigaretten, die alle  
besitzen die Form der reifen Orient-Zigaretten, ihre reiche  
Geschmacksnote, eine einfach gelegene Kennzeichnung  
mit Schalenmotive! So ist den, schwerhaltenden  
Rechnung genauen und dem Raucher bei unvollständiger  
Presse der längere Genuss einer hochwertigen  
Orient-Zigarette ermöglicht.

Haus  
Neurburg  
Trier

Gulderring 80 Pfg.  
Löwenbrück 60 Pfg.



# Exquisit

## Echter alter Weinbrand

**E.L.KEMPE & CO**



# + S. AFRAT

## Die Perle der Liköre.

**OPPACH & SA.**

**AKTIENGESELLSCHAFT**



**Antin**  
ZUR **Seife**  
HAUTPFLEGE

GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

### Bewährung

(Zeichnung von H. Gutz)



„Ich befinde mich in Bewährungsfrist. Da darf ich in dieser Zeit anstandslos bloß Gegenstände unter tausend Emm flauen.“

### Togal

Besteht empfohlen gegen:

**Sicht, Berenschn, Rheuma, Nerven- und Kopfschmerzen**

Togal gibt prompt die Schmerzen, fördert die Circulation und geht direkt zur Wurzel des Uebels. Keine lästlichen Nebenwirkungen. Nimmst erprobt 22 An dem Specimen erhaltlich!

### Jede Dame liebt

ein volles, jugendliches Antlitz und einen zarten, blühenden schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Seife**.

die beste Luxuseinseife von Bergmann & Co. Radenau



**Zahnpasta**

Trüb-Laboratorium GmbH, Gera-R.

### Banflavin-Pastillen

ist wirksam bei Grippe, Halsentzündung, Verleumdung, Erhöhtlich in den meisten Apotheken, Drogerien.

500 Jahre



bestehendens Brauhaus

### Noris-Rakao · Schokolade

Carl Bierhals, Nürnberg.

### Abstehende Ohren

EGOTON

werden durch

EGOTON

sofort anliegend gestillt. Es gen. Erfolg garantiert. Prompt, gratis, gratis, gratis. Preis 1/4 — und Nachbesserung. Zu haben in den meisten Privatrezeptionen, Drogerien, Apotheken, direkt von J. Rager & Beyer, Chemiker in G. 65 100.

### Briefmarken u. Notgeld

Preisliste kostenlos. Max Herbst, Markenhaus, Hamburg H.

### Königlich holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst

via Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach

**SÜD-AMERIKA**  
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires

**CUBA · MEXICO**  
Havana, Vera Cruz

**NORD-AMERIKA**  
New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig, kurzen Abständen ab Amsterdam

Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia

Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passagen und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Aus edlen Weinen gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim am Rhein

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverleger entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zahlung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 23 M., in Holland und Nieder-Indien 4.30 R., Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. Die Liebesabgabe, auf qualitativen ganz hervorragenden Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zahlung in Rolle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 45 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die gewöhnliche Nonpareille-Zeile 10. — M. Alleinnige Anzeigen-Annahme durch hiesige Zweigstelle der Annoncen-Expedition Rudolf Messe.

Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Blaud, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwenner (Peter Scher), München.

Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — „Simplicissimus“-Verlag G. m. b. H. & Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hofmühlstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktionsvermittlung: Johann Freilich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Balach, Wien 22.



# Hansi Schokolade-Kakao

**OTTO RÜGER  
DRESDEN-  
LOCKWITZGRUND  
UND  
BODENBACH**



Ergebnis des Wettbewerbs zur Entdeckung  
neuer Kinosterne: Kandidatin I  
Als Aufgabe war gestellt, mimisch auszubilden:  
„Bitte, Männchen, kauf mir doch das neueste Milchküchlein!“

\*) Frau Döhring und ihre Schöner von Clara Naga,  
„Eisenhof 37 von Friedel Döring.“

## Korpulenz Fettleibigkeit

beseitigen  
Dr. Heilbaurer gen. gesch.  
Entfettungs-Tabletten.  
Vollkommen unschädlich und  
erfolgreichste Mittel ohne Ein-  
halten einer Diät. Keine Schäd-  
lides. Kein Aufwandsmittel!  
Erscheinung auf Wunsch!  
Elefanten-Apotheke,  
Berlin 35, Leipziger 74. Bestellf.

## KIOS CIGARETTEN

Welt 50 Auto- 40 Kleine 30  
Macht 50 Klub 40 Kios 30

— TRUSTFRI —

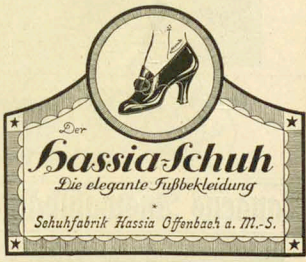
## Entfettungs-

Tabletten, Purganzmittel, Unschäd-  
lich, 25 Stück 22 M., 150 Stück 40 M. Gratis-  
brochure auf Wunsch, Alleinverand  
Apollonbeilitzer H. Mass, Hannover 1.



## Die Syphilis

Quecksilber, Salvarsan und Naturheil-  
verfahren? Krankheitsbilder u. Heil-  
verfahren von Dr. med. W. Böhm.  
Eine gut gefüllte, streng wissenschaft-  
liche Broschüre, wie sie dem Laien und  
Arzt, dem Kranken und dem Angehörigen  
nicht fehlen darf. In Brief und Sül-  
schalt bezieht Sie kostenlos und ohne ge-  
richtliche Verordnungen. Zu bestell. gegen  
Einsendung von M. 2.— (verschieden. d. Pige-  
niet) oder gegen Nachnahme v. 4.—  
OTTO & CO., LEIPZIG 4



# Bad Ems

gegen Katarhe der Luftröhre (Asthma, Emphysem, Folgenzustände von Influenza, Rippenfell u. Lungen-  
entzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genaun-  
ten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus. Volle Pension von 34 Mk. an. Druckschriften durch d. Kurkommissionen.

Staatl., unt. fachärzt. Leitung  
steh. Anstalt für alle einschlag.  
Untersuchungsmethoden.  
Einreise mit Polizeipass,  
Aufenthalt unbeschränkt.

## Yohimbin-seitlin

aus wissenschaftl. Grundlage aufgez. Kräftigungsmittel  
30 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlangen Sie gratisbrochure.  
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller:  
Apollonbeilitzer H. Mass, Hannover 1.

## Kultur- und Sittengeschichte

Astrophie, Omkultismus, Vynoso  
Neue inter. Bücherliste gratis  
Liter. Verein „Mahatma“, Hamburg 64

## Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres  
Vorschwindens teilt allen Leidens-  
erfahrenen kostenlos mit. E. Stern-  
berg, Berlin SW. 68, Junkerstr. 24 B.

## Heirat

Heiratsvermittlung u. Bekanntschaft.  
Werden Sie mit einem Erfolg von  
Tausen u. Tausen begünstigt durch  
die seit 35 Jahren erprobte,  
über ganz Deutschland verteilte  
Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig 6 8  
welche erweist 400 geeignete  
Brautheir. 1 Stk. 2 Mk. — Stk.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf  
den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.



# Graeger Sekt

Hochheim  
a. Main





**EXTRA**  
DEUTSCHER SEKT  
MATHEUS MOLLER  
EISENACH

# Mosmib Müller

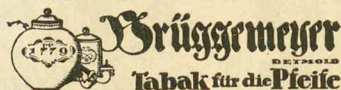
**Ica** Cameras **Contessa** Cameras **Mimosa** Photo-Appare

*Ica Akt.-Ges. Dresden • Contessa-Werkel A.-S. Stuttgart • Mimosa A.-S. Dresden*



## Sekt Schloß Vaux

Generaldepot Berlin N° 39 Lindowstr. 24



**Brüggenmeyer**  
TAKAB für die Pfeife

## Langens Auswahlbände

Ausgewählte und eingeleitet von Walter von Molo  
Jeder Band vornehm gebunden 17 Mark 50 Pf.  
(Zehn bis Sechzigsteigebände)  
Zu beziehen vom Verlag Albert Langen, München - 19



## Biox

ZAHNPASTA

nach Hofrat  
**Dr. Zucker**  
reinigt den Mund biologisch durch Sauerstoff

Browning Kal. 7,65  
8,25 - Kal. 6,25 M. 230 -  
Mauser 8,35 - Jagdwaffen.  
Sonderhoff, Karlsruhe, Rheinl. 47.

Sieben erkrankten:  
**Nacktheit** u. Ruffließ  
mit 60 Abbliden-  
dungen.  
Behandelt auf 140 Seit. Nachwort,  
Reinhardt von Sonne u. Loh, Reibel-  
ding, Sexuelle Ruffließung, Rad-  
leben, Ruffit und Ruffließ.  
Zu bez. 60g. Vereinfacht u. M. 16.—  
für das hart Buch. Einleitet 1 M.  
(Einsend. ref. Vols. Zeitsch.)  
Verlag R. Ungewitter, Stuttgart-8.

Ueber die Unschädlichkeit und  
heilende Wirkung  
des Chlormagens gegen

## Syphilis


von Dr. med. Glantz. Zu bez. für  
Mk. 3,50 durch **Daphners Ver-  
lag**, München 23, Postfach 1.

Dr. Weber's  
**Yohimbin**  
Tabletten  
Unübertroffen  
bei Schwächezuständen  
Tabl. 50 60 100 Vers. 6. April  
Mk. 11.— 20.— 50.— — Postfr. bei  
„Nova“, Nürnberg 8, Untergasse 12.



**Kaliklora**  
die gute  
**Zahnpasta**

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden  
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung, Blutunter-  
suchung, Aufkl. Broschüre 3 c diskret verschl. M. 3.—  
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108. Täglich:  
Hamburg, Colonnaden 26 11—1, 5—7.  
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 Sonntags: 11—1.



**Winkelhausen**  
Alte Reserve  
> die deutsche Weinbrandmarke <



„Es gibt nur noch zwei Arten von Tänzern: solche, bei denen man schwitzt, und solche, bei denen man nicht schwitzt.“ — „Nein, es gibt noch eine dritte Art: solche, bei denen man tanzt.“

## Der Filmdirektor

In den Berliner Filmkreisen spielt ein Filmdirektor eine bedeutende Rolle, dessen literarische Bildung im umgekehrten Verhältnis zu seinen großen Erfolgen stehen soll. Er kennt die Literatur nur, so-

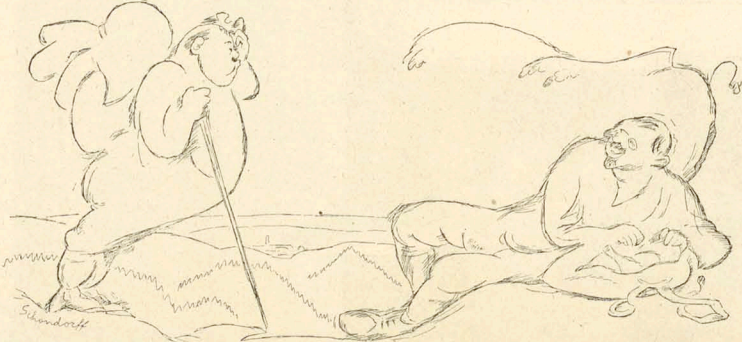
weit sie über die kimmernde Leinwand gezogen ist. Kürzlich ließ er sich den für seine Gesellschaft zu jährlicher Vierung einer bestimmten Anzahl von Filmmanuskripten verpflichteten Dyrer kommen und sprach also zu ihm: „Sie, X., ich hab' da 'n Zip bekommen. Mein Junge, — Sie wissen, der besucht das Gym-

nasium, — der sagt, se lesen da ein Stück, das soll sich sehr gut zum Film eignen. Na, auf den Jungen kann ich mich natürlich nicht verlassen. Rufen Sie sich doch mal das Buch! Nebenfalls können Sie es doch mal lesen! Ich hab' mir aufgeschrieben, wie es heißt: Öög, ... von Goethe is es!“



## Der Naturfreund

(Zeichnung von P. Schondorff)



„Sie haben gewiß auch die herrlichen Wälder hierher gelockt? — „Jawoll, habe so'n paar hundert Stekar gekauft, die müssen mit unter die Säge.“

### Weise Woche in Darmstadt

Als Gottes Atem leiser ging,  
Schuf er den Graßen Kieselring,  
Den Hälftenproß, mehr laut als still,  
Der uns aus rot tut, weiß und will;  
Dahin jedwem ohne Feß!  
Neufundirter Geist und Ezer!  
Und so vom Darme aus macht wels  
(Mehe oder minder: je nach Preis!)  
Das ganz verdumnte Fest und Hie:  
Plato, Darnum und Compagnie!

Emil Perrotius

### Juristisches

In einer Staatskammerung, in der viele Fälle angesetzt waren, war der Verteidiger im ersten Falle ein beschäftigter Dauerredner. Auch diesmal sprach er wieder unendlich lang. Der Vorstehende hat schon mindestens zehnmal auf die Uhr gesehen; die Beisitzer haben sämtliche Tageszettungen auswendig gelernt; der Staatsanwalt gähnt ununterbrochen. Endlich, endlich sagt der Verteidiger mit Pathos: „Und so bitte ich dem die hohen Herren, es wolle Ihnen gefallen. . .“ Da kam sich der Vorstehende nicht mehr halten. Gevollend entließ er den Redner seiner Zuhörer: „Jetzt alles

was recht ist. Herr Doktor! Zuhören tun wir Ihnen, weil wir es müssen; aber daß es uns auch noch gefallen soll — das können Sie wirklich nicht verlangen!“

II

Derselbe Verteidiger war natürlich auch öfter in Zivilsachen beschäftigt. Auch hier versuchte er juristisches Wissen und Können durch seine Cynas zu erweisen. Eines Tages begab er eine Klage in nicht recht einwandfreier Weise. Der Vorstehende der Zivilkammer machte ihn darauf aufmerksam, daß es in einigen Punkten kapere. Anstatt nun auf diese Anregung einzugehen, machte der Herr Doktor rechtliche Ausführungen, die den Kern der Sache nicht trafen, und es entwickelte sich zwischen dem Vorstehenden und dem Rechtsanwalt eine heize Debatte. Schließlich endigte sie der Vorstehende mit den Worten: „Herr Doktor, jetzt machen wir Schluss. Über solche Dinge streite ich nur mit einem Juristen.“

III

Der Jugendrichter verhört einen jugendlichen Angeklagten. Getreu der Vorschrift, daß Jugendlichte besonders gütig und sanft behandelt werden sollen, streift er in väterlicher Milde mit dem jungen Sänder, und nach langem, langem Zureden gelang es ihm, ein Geständnis zu erzielen. Und nicht nur das, der Junge gesteht auch noch einen weiteren

Diebstahl, der dem Gericht noch gar nicht bekannt war.

Der Beamte ist nicht wenig stolz auf den Erfolg seiner individuellen Behandlung, und er kann es sich nicht verlagern, zu dem Jungen also zu reden: „Nun sag mal, mein Junge, du hast jetzt noch mehr gestanden, als wir überhaupt wußten — nicht wahr, jetzt hat dich endlich die Reue gepackt?“ Darauf die betöhlende Antwort: „Ach, sei Spur nie! Aber ich hab' gedacht, schließlich kommt die Sache doch auf, und dann geht das Gefühls wieder von vorne an.“

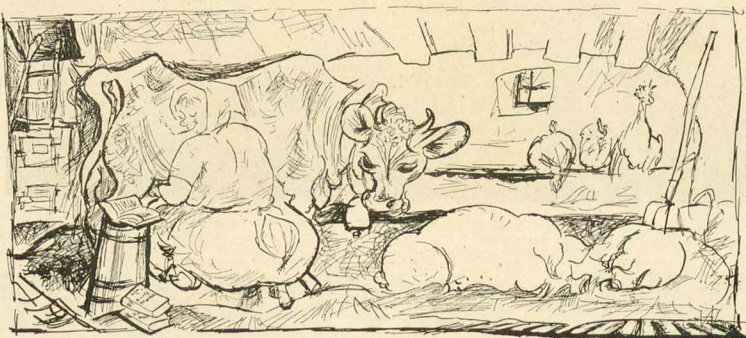
Der Herr Jugendrichter soll dabei ein recht merkwürdiges Gesicht gemacht haben.

### Die Parabel von Frankreich und Deutschland

Die Schicksalsgöttin trat vor Marianne hin und sagte: „Ich will die eine Übung gewöhnen, Wünsche die etwas! Was es auch sei, — du sollst es haben! Aber wisse: dein Nachbar Michel erhält soeben das gleiche, und zwar doppelt!“ Marianne erschauert bestig. Sie hatte viele Wünsche auf dem Herzen, aber sollte sie dem bösen Michel, der nicht zahlen wollte, das Doppelte aufzukaufen? Lange saß sie hin und her, von den Qualen der Mühsamkeit geschüttelt. Endlich rief sie unter wildem Stimmungsgeheul hervor: „Ich wünsche, daß man mit — eine Hand abbaut!“

### Fräulein Stallangestellte

(Zeichnung von F. Heubner)



## Das Geschlecht

In Zürich erhielt ich gegen Ende des Krieges den Besuch meines Freundes Argel aus Berlin. Wir verabredeten, daß er mich nach seinem ersten Geschäftsgang im Café „Terrace“ treffen sollte. Durchs Fenster sah ich ihn, lebhaft den Kopf schüttelnd, von der Seebücke herkommen. „Was ist?“ — „Seltsame Leute,“ sagte er, „die Schweizer. Ich ging auf die Post, um nach Hause zu telegraphieren, daß ich, Argel, gut angekommen bin. Natürlich unterschrieb ich Argel. Da streckte das Postfräulein den Kopf zum Schalter heraus und fragte: „Und 's Geschlecht?“ Ich wurde ganz verlegen und fragte zurück, ob sie das Geschlecht meinte. Ja, im Krieg müsse das Geschlecht angegeben werden. Na, ich, ich gab mir einen Ruck und antwortete: „männlich“. Das Telegramm ging tatsächlich mit der Unterschrift Argel Männlich ab. Das ist nun doch eine Blüte des

Bürokratismus, schloß Argel seinen Bericht, die in den Simplicissimus gebört.“ — Ich nahm ihm die Hoffnung, vom Simplicissimus ein Honorar zu beziehen, indem ich ihn darüber aufklärte, daß die Schweizer unter Geschlecht den Geschlechtsnamen verstehen und daß ganz einfach im Krieg Telegramme mit dem Familiennamen gezeichnet werden müßten. Sollte Argel diese Geschichte lesen, so melde er sich, damit ich das Honorar mit ihm teile.

## Vom Tage

Die Münchener neuesten Nachrichten bringen in ihrem Anzeigenteil folgenden Notizchen:

Schwer bedrängter Verein bittet edle Wohlthäter um Geldspenden wegen Anschaffung einer Vereinsfabrik.

— Ist das nun nicht edelster deutscher Idealismus?

Ein Verein befindet sich in schwerer Bedrängnis. Also Geld her! Und wofür? Für eine Vereinsfabrik, um die man sich sichern kann.

## Lieber Simplicissimus!

Herr T. hatte einem entfernten Verwandten, der sich stark in der Decoute befand, fünftausend Mark geborgt, mit denen dieser so gütig spezialisierte, daß er in wenigen Jahren, getragen durch die Kriegsgewinnuntenwege, zum wohlhabenden Manne geworden war. Nach dem Tode von T. rückte seine Witwe bei Einkassierung der ausstehenden Forderungen auch auf diesen Posten und läßt dem Schuldner eine entsprechende Mahnung ausgeben. Hierauf bekommt sie ihren Brief zurück mit dem Vermerk: „Bedauere, auf obige Anzapfung nicht eingehen zu können, da mein Unterfugungsbudget bereits überschritten ist.“

## Von Frankreichs Gnaden

(Zeichnung von G. Tiedau)



„Was brauchen die Vögel die Luft zum Fliegen? Sie sollen froh sein, wenn wir sie ihnen zum Schnappen lassen!“



## Lieber Simplificissimus!

In einer kleinen Stadt war ein Kunstfreund gestorben, der eine große Gemäldesammlung hinterließ. Die Erben waren nicht kunstverständig und wollten die Bilder vor dem Verkauf taxieren lassen. Es war aber schwer, in der kleinen Stadt einen Sachverständigen zu finden. Endlich wurde ihnen ein ehrfamer Malermeister empfohlen, der Bilder eintrahnte und den einzigen Bilderladen der Stadt besaß. Er kam, ging durch alle Räume, sah sich

die Gemälde mit Kennernäse an und verkündete schließlich den gespannt horchenden Erben: „Für die großen Bilder können Sie tausend Mark verlangen, für die kleinen fünfhundert.“ Sprach's und verabschiedete sich.

Ein Bankier geht mit einem Freunde spazieren. So begegnet ihnen ein dritter Herr, der die beiden Herren auffallend ehrerbietig grüßt. Der Freund fragt den Bankier, wer der Grüßende sei und wem

halb er so auffallend ehrerbietig gegrüßt habe. Darauf der Bankier: „Das war ein Herr A., dem hab' ich wieder auf die Beine geholfen, der ist voriges Jahr noch im Auto gefahren.“

Unter Meiner, fünf Jahre alter Junge wollte der alten Großmutter, die krank zu Bett lag, etwas Liebes tun und sagte: „Großmutter, wenn du g'horben bist, geh ich als auf den Friedhof und guck mir dein Kreuz an.“

## Niveau

(Zeichnung von D. Gullerkanfan)



„Wenn Sie sich in der Berliner Gesellschaft durchfuttern wollen, brauchen Sie nur jede Woche einen neuen Wig über Frau Ebert zu erfinden.“

## An Traugott Jagow

Du warst uns immer ein Genuß  
in unserm Simplificissimus;  
der Himmel hatt' dich uns gegeben ...  
auf einmal woll'n sie die ans Leben.

Daß du den Papptusch mitgemacht,  
den Papptusch in der dunklen Nacht.

das hat sich dir, trotz linker Hagen,  
zu einem Stedbrief ausgewaschen.

Nun woll'n sie dich um jeden Preis  
und zern: Hängt ihm! Dugendweiss';  
wir aber, mit umflosser Träne,  
bemerkten: ach, er war so bene!

Doch schließlich hat man Zuversicht  
zu einem preussischen Gerächt  
und fällt: sie wer'n ihn schon nicht henten  
und ihn dem Wigblatt weiter schenken.

Kurzum: der Stedbrief schwächt noch ...  
der alte Traugott lebt noch!

Peter Scher

# SIMPLICISSIMUS

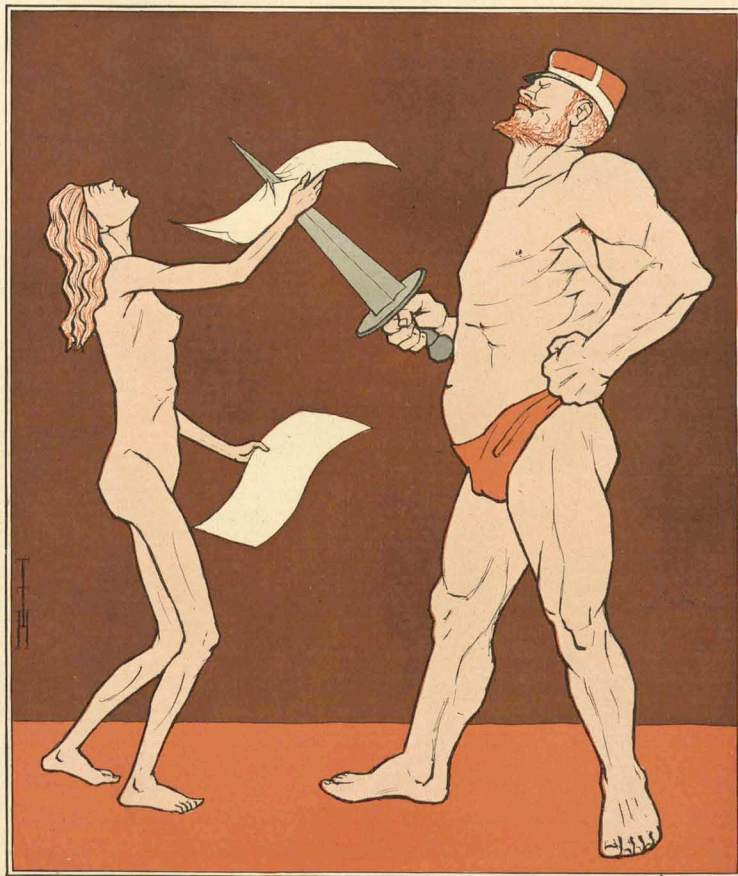
Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Macht und Gerechtigkeit

(Th. Th. Beine)



„Die Gegenrechnung? Bis her — ich quittiere!“





## Chaos

Von Arnold Lüth

Surg nach ein Uhr, grade als in der hoch-heißen Sonnen alle zu gewaltigster Helle geleiht war, traten die Gnomaschwestern aus ihren alten Schulhause, und mit ihnen schwang ein Chaos von Licht in das lachliche Treiben der Straße. Noch die Hefenknag war wie volles Licht, und auch die Schwestern hatten das Helle der Jugend. Drei oder vier der fast vervollkommen blieben in Debatte stehen. Auf sie sprang Dorotea Bregge zu, die Schwester des Sternwartendirectors. Da wurden die Mädchen vertheilt, sprangen heilig ihre Abschiedsgrüße und machten sich davon, amnitos und ohne Schlüssel, denn sie fürchteten den peinlichen und schmerzhaften Anruf Doroteas, der keine solche wiederholte: „Du, ich komme zu euch zum Mittagessen!“ Doch Elisabeth wartete, nur weil sie bedauernd die Hand, als wie ein Vollkist die Bregge ihren rechten Arm anpackte und ihren ungewohnten Kletterer heilig, schicksallos, pfeifend herauswarf.

„Schau“, sagte Elisabeth, „es gilt aber nur Reis mit Backobst. Hast du das gern?“ — „Alles ist mir gleich, Hauptsache ich trage was! Nach Hause gehe ich nicht! Esch mag, wie sie sich breiten, die Hände, die Puten, die Backfische, die Pringelkissen! Genießt du dich auch, weil meine Schokolade wieder nicht gegut wird?“ — „Es hat in gelben geragelt.“ — „Schöne Elisabeth, man kann meinen, du fühlst vom Wandern!“ — Die Bregge lachte mit lauter Häßlichkeit: „Aber wenn es nicht gegutet hätte, dann wäre es die auch peinlich, geliebte es doch!“ — „Geputzte Schokolade sind entsetzlich köstlich!“ — „Aber wenn man kein Dienstmädchen hat, wie wir zum Beispiel? Wenn eine Mutter verdrückt ist vor Eifersucht, wie meine zum Beispiel? Wieviel du die Schokolade selber putzen?“ — „Ja, aus Glimmer!“ — „Du, ja, du! Bei meinen Füßen ist es aber egal!“ — „Schöne Dorotea, ich bin Vollkist!“ — „Du bist doch verdrückt, du bist ein einziger aus der ganzen Klasse!“ — antwortete Elisabeth. — „Das nennt ihr verdrückt? So ein Unselm! Er wird mich nicht leiten, er geht mit mir, weil er mich haßt!“ — „Ich bin kein Haß, sonst würde er verdrücken. Ich kann auch so moralisch machen! Aber was sollte er aus mir lieben? Sogar ich bin etwas dumm?“ — „Aber, Elise, Anne, Susan, in Euren 18 da etwas?“ — „Du mußt nicht so laut sprechen, es ist mir unangenehm, Dodo.“ — Die Bregge lachte. — „Du lästest doch, einmal in einem öffentlichen Versammlung irgend etwas zu sagen, daß alle schreien müssen vor Lärm: diese Jugend!“ — „Ich bin mehr für die Formen“, sagte Elisabeth. — „Für welche Formen?“ — „Doch das ein 18 sein?“

Für deine Formen bist du? Ja, du bist schön! Mathematik hast du doch nur um deiner Formen willen genossen, denn wissen, wissen tust du nichts! Männer dürfen überhaupt nicht bei uns unterrichten, sie müssen doch, sie müssen sich in uns verlieben, das heißt in euch! Mich hüben sie, weil ich nicht schön bin, und daß ich was weiß, ärgert sie schrecklich. Einer Häßlichen können sie das nicht.“

„Reis mit Backobst!“ unterbrach Elisabeth, „Neben mir von etwas anderen!“ — „Was noch eins“, sagte die Bregge, „Meinst du etwa, wir küssen uns viel? Überhaupt nie, ich höre davon!“

„Ich habe darüber nicht nachgedacht.“ — Dorotea war nicht sehr froh, daß sie grade dieses schöne Mädchen gepostet hatte. Das Haus der Bregge war zu weiß, ihr Vater zu vornehm, ihre Mutter zu sanft, ihr Bruder zu gut geartet, das Dienstmädchen zu schön, das Tischgeschick zu lebensschmerzhaft, das ganze Haus zu still. Stimmen hörte man in diesem Hause durch mehrere Zimmer hindurch, so still war es da. Zu viele Teppiche lagen da gebreitet, Menschen schritten unbedarft, fanden unentdeckt-leibhaftig da, geschäftig und höflich, dienstbereit und mit glatten Treden. In diesem Hause mußte man sich sehr schämen, wenn man jemand war, der gerne lachte und freit. Dieses Haus wurde eingekerkert, wenn die Schwester zur Mutter gelangt hätte: „Schrei mich nicht an, du Verdrießliche! Dieses Haus im Garten muß bedeckt, wenn Dorotea, die so etwas zu mögen schrecklich genosch war, einztrat, die Teppiche mußten sich wie lebendige Tiere häuseln unter ihren Füßen. Die schon einmal gelassen hatten nach der Mutter, mußten sich angewidert zurückziehen vor diesen gemauerten Schuhen.“

Doch man hat hier, als sei es eine große Ehre, Dorotea zu Hause zu haben. Die meisten schicklichen Zugen vor Chaos, Klettere mit dem Hefel, bestellte das Tischstuch, war gebelnd von der fädelstetlich reinlichen Stelle so inwendig, Keimwand, und schließlich (wompe sie gegen die Monarchie, um zu verzeihen, um diese Vorgelesenenfunden zum Klären zu bringen. Aber Herr Koss sagte: „Sie haben sehr recht, Schwestern Dorotea, wenn der Monarch kein Führer ist, dann soll er anderwärts ein etwileres Dred verdienen geben.“ Das Mädchen sah ihn an, wie sie manchmal ihren Vater anstarrte, blickte anbetend voll. — „Wenn unsere Lehrer doch wie die Väter wären“, sagte sie, „wie unsere Lehrer!“

Solcher waren nie oben in Elisabeths Zimmer. Die Freundin hieß Hefte und Bücher, aber auch eine feilhaltende Schule mit Higaretten trankte sie dabei. — „Das paßt sein“, sagte Dodo und länderte in den süßen Duft. Elisabeth überließ sich lächelnd

Trägheit. Die Hefte des Hauses hatte wie ein Echo im Garten. Über die Möbel schwante lautlos der Sonnenlauf, und Elisabeth gähnte. Dorotea sah sie auf den Mund und meinte: sie zu küssen. Um sich zu verdrücken, lachte sie und kommentierte: „Machen wir Mathematik!“ — „Ach ja!“ — „Leute Elisabeth tranken von Mittagslicht, ich muß in.“ — „Sie ordnete Hefte, äffnete, schlug zu, klatterte. Um sich zu den Händen im besten Zeichnen. Dann sprach sie lächelnd: „Du sagst, Männer können uns nicht unterrichten, aber schlammig ist es doch, wenn so eine wie die alte Däre Schindt Literatur gibt und von Romeo und Julia erzählt und auch ganz abwegiges erzählt, daß die Julie kaum fünfzehn alt war! Und wir, wie ich dich nachdrück. Also hat sie erlebt, und was erleben wir! Wie lernen den Bionismus!“ (So nannten die Gnomaschwestern den bionischen Verkehr). — „Du wirst so gradezu revolutionär!“, spottete Dodo. — „Mich eckelt grade Mathematik so sehr an“, sprach Elisabeth, aber sprach es ohne Mut, nur in vornehmster Manier. — „Eine Tragödie nicht zu bewegen nicht gleich erleben, Elisabeth, nicht wahr?“ — „Mein!“ — Dorotea sah dieses schöne Wesen, das sie im Hellen „die Damburgeln“ nannte, weil sie so blond, kühl, schlang und reich war, mit schrecklichem großen Bilde an. Und war ein paar Worte plötzlich wie Steine gegen dieses bunte Glanz der Weltzeit: „Weißt du schon, daß ich meine Mutter gefangen habe?“

„Ich wollte es nicht“, sagte Elisabeth, und es sah aus, als würde sie zurück, obwohl sie doch sah und sich nicht rückte. Dennoch: etwas wie zurück, entfernte sich durch die Tapete, wollte nichts fieber wollen von einer solchen Fremden, misgönnte sie von nun an Dunkelheit mit Reis und diese wunderbaren Higaretten und jeden Willen Brot und ließ eine Herberstein allein in einem fädelstetlichen Hellen Haus.

„Ich würde nur“, sagte Elisabeth leise, „daß deine Eltern nicht glücklich mit einander sind.“ — „Dad dich dein Vater schon einmal gefangen, Elisabeth?“ — „Ja, einmal als ich seinen Vater alt war.“ — „Aber meiner, schick du, meiner hat mich niemals gefangen, aber meine Mutter hat er oft gefangen“, sagte Dorotea wie im Triumph. — „Ach Gott, warum denn?“ — „Ja Gott, warum denn?“ — „Aber Dorotea der Freundin nach, „Weil er sie am liebsten ermoden möchte, weil sie so dumm ist, weil sie nur verdrückt sein kann wie mit nachgeben haben. Und seine Ehrfurcht vor seiner Arbeit hat sie. Von Mathematik versteht sie nichts, aber Ehrfurcht müßte sie doch haben.“ — Die Sternwarte Klettere sie auf, wenn Elisenb hoch, verließ die Dulle, weil sie so dick vom Kauseln ist, und hat noch gar keinen Atem, da teilt sie schon los.“ — „Hst du doch du?“ — „Ich danke, du seist wieder



im Wirtshaus und spieltest und beträufst dich. Wilkeim! ... Der Vater hat zwei Kometen entdeckt, die nach ihm heißen“, rief sie eifrig. „Ich verstehe schon, daß grade er was entdeckt. Er heißt sich in den Himmel hinein, so ein Komet blüht ihn zwischen den Jähnen längen. Hast du mal gesehen, was für herrliche Zähne er hat? Keiner fehlt ihm. Der Vater ist schön! Er hat ganz recht, ganz recht! Er soll auch zu vernünftigeren Frauen gehen, wenn er Lust hat! ... Warum läßt er sich nicht scheiden“, riefste Elisabeth. Da weinte Dorothea übergangslos in heißen Tränenfügen ohne Halt.

„Es ist so lächerlich“, klagte sie mutlos. „Ich denke, er hat Angst vor der Schwand. So ein Unfug! Aber er kommt von ganz einfachen Leuten und war früher fromm. Er sollte doch einmal Priester werden.“ — „Deine Mutter tut mir aber doch auch leid“, sagte Elisabeth nach langem Schweigen. Die Bregge fuhr klagend gegen sie an. „Du weißt wohl nicht, warum ich euch niemals zu uns einlade, nie? Weil es so häßlich bei uns ist. Das kann sich überhaupt niemand denken!“ Nun warf sie den Kopf bösefroh auf den Tisch, vernarrte sich mit ihren Armen und schrie. Ihre Beine zitterten. Ihr gekauftes Waischleib bebte

von den Pulsstößen. Wie eine Bettlerin lag sie. Die Waise unter den Achseln war gerissen, und ein wenig Haut war sichtbar. Dieser Anblick dieses fleckchens Haut rührte Elisabeth am gewaltigsten, und auch sie mußte weinen.

„Das Waischleib nicht ausgegossen, die Betten nicht gemacht, die Gardinen in Fäden, die Latzen grau, die Bilder schief, der Spiegel zerklüftet von einem Stiefelwurf, die Stube nicht geputzt, die Waisfrau immer faulig bestellt, das Essen nicht fertig, am Sonntag nichts eingetauscht für den Sonntag. Und sie, sie, sie sitzt da und fühlt sich am Ende noch wohl im Dred. Und Dienstmädchen dürfen nicht

(Schluß auf Seite 234)

## Das blöde Vieh

(Zeichnung von G. Zehn)



„Herrgott, san dö Dar wieder groß! Selber leg'n sollte' ma f' halt kömma, nacha bringeten f' glei' döo richtige Format!“



# Die schmerzhafteste Pause

(Zeichnung von H. Schlitzner)



„Ein Blick in die Hofloge macht einem jedes Lustspiel zum Trauerspiel!“

## Lieber Simplificissimus!

Seidem das Reich mit Münzen aus Zink und Aluminium dem Kleingeldmangel erfolgreich steuert, verschwindet in vielen Städten das während des Krieges ausgegebene „Notgeld“. Das ist außerordentlich zu bedauern. Eben erst hat sich in der Reichshauptstadt ein „Verein Berliner Notgeldsummarer“ gebildet, und schon will man ihn die Grundlage seiner Existenz entziehen. Ob es wirklich dazu kommt oder ob man vielleicht doch die berechtigten Interessen des Vereins (hohen und weite Notgeld-Gewinne) ausgeben wird, das hängt nicht von sozialen Erwägungen, sondern einzig und allein davon ab, ob der Verein einen tüchtigen Conditus hat. Ist ein solcher Conditus oder Sekretär vorhanden, so ist das Notgeld geteert.

Der Verein gibt nämlich eine Zeitung „Das Notgeld“ heraus. Diese Zeitung beschäftigt, so klein sie auch ist, immerhin einige Drucker, Papierarbeiter und Adressenscheiber. Der Vereinssekretär braucht also nur auf die Arbeitslosigkeit hinzuweisen, die entstehen muß, wenn das Notgeld verschwindet und die Zeitung einsteht, und er hat gewonnenes Spiel. Die Majorität des Reichstags von den Kommunisten bis tief in das Zentrum hinein sieht dann sofort erschlossen hinter ihm. Ein Beispiel mehr dafür, was in unserer Zeit ein rechter Mann an der rechten Stelle bedeutet!

Recher

Junge, neunjährig, betrachtet immer mit einiger Verablassung die Ausgaben der kleinen Stadt, in der wir jetzt wohnen. Heute treffe ich sie vor einer „Kaufhandlung“, in deren Schaufenster lauter

Reproduktionen mehr oder minder klassischer Stadtbeuten ausgestellt sind. „Mutter“ hat sie kopfschüttelnd, „wie ungeniert sich hier die Leute photographieren lassen!“

In Gelderkasse meiner Künsteleien finde ich die Zeichnung eines Gartenhäusleins. Davor steht ein kleiner Mensch, und darunter befindet sich die rätselhafte Aufschrift „Abbildung“. Trotzdem ich gelernter Germanist bin, gelangt es mir nicht, aus dieser Bezeichnung einen Sinn herauszubekommen. Schließlich wende ich mich an die Künstlerin selber. Was ein „Abbildung“ ist? Das Ganze sei ein „Abbildung“, so nennt es heutzutage die Literatur. Und jetzt erst wird es klar, was der „Abbildung“ im höchsten Maße für groteske Formen annehmen kann.

Chirotopha

**EXTRA**  
DEUTSCHER SEKT  
**EXTRA**  
MATHEUSMÖLLER  
ELTVILLE/Rheingau

**Zuipasta**  
Trit-Laboratorium GmbH Oest.-R.

**Raucherdank!**  
Das sicherste Mittel, das Raucher ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskurst unumst. San.-Institut Gg. Engbrecht München R. 178, Aquarellstraße 1.

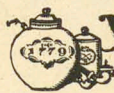
### Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenzerrüttung, verbunden mit Schwinden der besten Kräfte. Wir ist dieselbe vom ärztlichen Standpunkte aus ohne wertlose (Heilmittel) zu behandeln u. zu heilen? Freigekehrn. Werk, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung v. Mk. 4.— in Briefen, zu bezieh. v. Verlag E. Steinhilber, Genf 67 (Schweiz).

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.  
**Yohimbin-Tabletten**  
Anregend! Kräftigend!  
Gegen Schwächekrankheiten bewährt.  
Orig.-P. 10 Stk. 20 Stk. 100 Stk. 50.—  
200 Stk. 115.—  
Literatur gratis  
Elefant-Apothek, Berlin 351  
Leipzigerstr. 74 (Dönhofsplatz).

### Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit. E. Sternberg, Berlin SW. 58, Jankenstr. 24/2.  
Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.



**Bruggemeyer**  
Tabak für die Pfeife

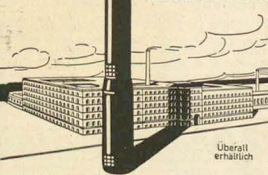
Es erscheint demnächst ein  
**Korrespondenzblatt**  
für Bibliophilen, Liebhaber und Sammler. Probeblatt gegen Einsendung von 2 Mk. Spesenbezug von „Bio-Club“ Wien XII/1, Postamt 83, Dörfleistr. postguld.

**Berufswechsel.** Junge Leute, auch Büro od. brief. z. Rechnungsführer, Amateurgeschäfte, Buchhalter usw. ausgebildet. Unsere Schüler nehmen gute Stellungen ein. Preis. ums. Brockmüller & Co., Kennnitz 6, Freiburgerstraße 18.



**EDLE NACKTHEIT**  
20 phot. Aufn. weibl. Körper nach der Natur Mk. 20.—, Porto 1 Mk.  
**IDEALE NACKTHEIT**  
in 3 Bänden, je 40 Aufnahmen, Preis p. Bd. Mk. 15.—, Porto 1 Mk.  
Prospect. interess. Bücherkostenlos Anton Schmid, Buchh., München 46.

**SOENNECKEN**  
GOLD-FÜLLFEDERN



BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG

**Henkel & Co.**

Die Marke äußerster Sorgfalt!



## Zu Haustrinkkuren



Bei  
**Gicht, Rheumatismus, Diabetes,  
Nieren-, Blasen-, Harnleiden,  
Sodbrennen usw.** Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenschichten durch das Fachinger Zentrallabor, —  
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.

Neid

(Zeichnung von H. Hehl)



„Ja, Genz, ich bin an für Abschaffung des Teintgeldes —  
weiß, weil ihr all'jamn mehen verdient als ich als  
Privatier.“

**Haarausfall**  
sowie Schuppen und Spalten der Haare wird  
beseitigt durch tägliches Waschen mit der echten  
**Stechenpferd-Feersdudel-Seife**  
v. Bergmann & Co., Kadenbad, Heister-Mitte: Stärkung u.  
Kräftigung d. Haarwuchses. Überall zu haben.

Ärztlich empfohlen gegen:  
**Jogal** Gicht, Gelenks-  
Rheuma, Nerven- und  
Zschias, Kopfschmerzen

Jogal hilft prompt bei Schmerz, kühlt die Nerven aus  
und gibt Kraft für Kurzeit bei Kräfte. Keine schädlichen Neben-  
wirkungen. Alltägig erprobt! — In allen Apotheken erhältlich!

**Panflavin-  
Pastillen**

ist wirksam  
zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhlen  
beim Hals-  
Schmerz, Halsentzündung, Ver-  
sehrung,  
Grippe,  
Erkältung in den Speicheldrüsen u. Drüsen.

## Briefmarken u. Notgeld

Preisliste kostenlos. Max Herbst, Markenhaus, Hamburg II.

Schon nach  
einmaligem  
Gebrauch ver-  
schwindet über  
Mundgeruch  
u. mifärbender  
Zahnbelag.

# Chlorodont

Chlorodont  
Zahnpasta  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,80 Mk.



Ob Mann, ob Frau,  
Für jedes Alter:  
**Ein Roeder.  
Goldfüßfederhalter**

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
Hellaentallen für **Haut-, Blasen-, Frauenleiden**  
ohne Geschwür, ohne Harnföhrung, Blutentzündung.  
Aufsühr. Broschüre No. 92 dicker, verschl. M. 3.— (Nachn. M. 4.50)  
**Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108** Täglich:  
**Hamburg, Colonnaden 26** 11—1, 5—7,  
**Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56** Sonntags: 11—1.

**Yohimbinsecithin**  
auf wissenschaftl. Grundlage aufgebr. Kräftigungsmittel  
ohne Geschwür, ohne Harnföhrung, Blutentzündung.  
direktor Verand durch den Alleinverleiler:  
Nur Apothekenbesitzer **H. Mand, Hannover I.**

**Moris-  
Kakao • Schokolade**  
Carl Bierhals, Nürnberg.

500 Jahre



bestehendes

Brauhaus

Wer reist  
versichere  
**Leben u. Eigentum**  
bei der  
**„IDUNA“ zu Halle**  
Vermittler werden allerorts gesucht

**Seinen Kunstdruck-Katalog** mit über 200 Abbild.  
gegen Einsendung von 4 Mark 50 Pfg. (auch in Briefmarken)  
Verlag von Albert Langen, München-19

/ Münchener Kunstausstellung 1921 /

**Glaspalast**  
/ M. Künstler-Gesellschaft, Secession /  
Kunstgewerbeverein / Freie Kunstausstellung  
Eintritt M. 3.— / 15. Juni bis Oktober / Täglich 9—6 Uhr.

**Ein für alle**

Das Original aller Nagelpoliersteine  
für ca. 1 Jahr ausreichend  
Stück M. 5.—. Überall zu haben.  
**KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37**  
Potsdamer Strasse 122.

**Ascaridin**  
das ideale  
Wurmmittel  
für Kinder u. Erwachsene.  
Totalpreis (Einschreibungs- u. Porto) M. 4.— u. 6.— 50  
Solche in allen Apotheken.  
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim II



# CREME PERI

Im Sommer

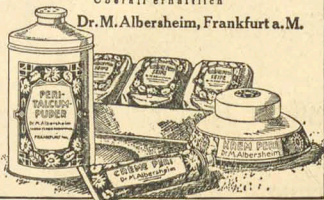
Infolge ihrer vollendeten Zusammenstellung und ihrem hohen Gehalt an dem von den Ärzten so geschätzten Hamamelis-Extrakt besitzt "Crème Per" die hervorragende Eigenschaft, Sommerschäden der Haut — durch Sonnen- und Gletscherbrand, Insektenstiche, Wundlaufen usw. — zu verhüten. Sie erfrischt, lindert, kühlt, reibt sich — sofort trocknend — unsichtbar in die Haut ein und fettet nicht. Angenehm parfümiert.

"Crème Peri" — die Reise-Crème! Bei jedem Sport, im Gebirge,  
an der See — überall hilft "Crème Peri"!

Crème Peri in Tuben	M. 8.50,	6.—,	12.50
in eleganter Porzellandose . . . . .	M.	25.—	
Peri Talkum Puder . . . . .	M.	7.50	
Crème Peri Seife . . . . .	M.	12.—	

Überall erhältlich

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.



Die Vorführungsbuch, das (sich)  
wenigstens viel Gegen enthält hat!

**Die Gefahren der  
Flitterwochen**

Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute  
von Dr. H. Müller. 6. Aufl. (53.—70. Taus.)  
Gebefelt 3.— Mark, gebunden 5.— Mark.

Ein trefflicher Führer und Berater für alle Verlobte  
Frau und junge Eheleute, der sie einem langen,  
glücklichen Zusammenleben verhelfen will.

zu beziehen: **Hans Seidel'sche Buchh., Leipzig 73**  
Verlagsgasse 10.

## Heirat

**Briefwechsel u. Bekanntheit.**  
worden stets mit gutem Erfolg von  
Tamen u. Herren angebahnt durch  
die seit 35 Jahren erscheinende,  
aber ganz Deutschland verbreitete  
**Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig G 8**  
1 Besuch erreichte 400 Angebote  
Probeheft: 1 Mf., Seite 6.— Mf.

## Sein neues

**Gesamt-Verzeichnis**  
versendet auf Verlangen an  
Interessenten umsonst und  
postfrei der Verlag von  
**Albert Langen, München-19**

Ueber die Unschädlichkeit und  
heilende Wirkung  
des Chromwassers gegen

# Syphilis

von Dr. med. Güntz. Zu bez. für  
Mk. 3,50 durch **Daphners Ver-  
lag, München 23, Postfach 1.**

# Satyrin

Der Quell der Verjüngung

# Yohimbin- haltiges Hormon-

**Präparat**  
bewirkt prompt u. nachhaltiges  
Steigerung der Kräfte. Hervor-  
ragendes Nerventonicum, das  
Beste auf diesem Gebiet.  
**Originalpackung M. 40.—**  
Zu haben in den Apotheken  
Wo nicht zu haben, wenden man  
sich an alleinige Herstellerin  
**Akt.-Ges. Hormon**  
Düsseldorf-Grafenberg 2.



**Der**  
**Rückenverschluss**  
ELASTISCH & VERSTELLBAR

Gewährt bei  
freier Atmungsmöglichkeit  
**straffen Sitz**  
daher die moderne Linie!



Haben Sie schon *Firma gegründet 1846*  
in *Stockholm* 

**Grönstedt's Schwedenynnsch**  
probiert?

Die wohlbekannten guten alten Qualitäten wieder vorrätig

**J. D. Grönstedt & Co. Lübeck**

# Bad Emms

<p>gegen <b>Katarhe der Luftröhre</b> (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell-, Lungenentzündung), des <b>Nierenbeckens</b> und der <b>Blase</b>, gegen Entzündungen der <b>Nieren</b>, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden</p>	<p><b>Herz- und Kreislaufstörungen, Katarhe des Magens und Darms</b> sowie gegen <b>Gicht</b> und <b>Rheumatismus</b>.</p>	<p>Staatl., unt. fachärztl. Leitung steh. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden, Einreise mit Polizeipass, Aufenthalt unbefristet.</p>
<p>Trink-, Inhalations-, u. Baderkuren Kohlensäure Thermal-Bäder Emser Wasser (Kränchen) Emser Pastillen (Staatl. Ems) Emser Quellsalz (Staatl. Ems)</p>	<p>Voll Pension von 34 Mk. an. Druckschriften durch d. Kurkommission.</p>	

Staatl., unt. fachärztl. Le-  
steh. Anstalt für alle einsc  
Untersuchungsmethoden.  
Einreise mit Polizeipass  
Aufenthalt unbehindert.

Von  
**Jugend**  
an



**Dr. Dralle's**  
**BIRKENWASSER**  
*Du wirst es nicht bereuen.*



**DAVID SÖHNE**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
**HALLE a/S.**



**Stignon**  
KAKAO  
SCHOKOLADE

Der Simplicissimus erscheint wöchentlich einmal. Die Verkaufer nehmen alle Pfortstädte, Buchhandlungen und Zeitungs-Geschäfte jederlei Art. — Bezugspreise: das Viertel 15 Mk., bei direkter Zahlung in Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Ungarn, Croatische-Slavonien und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 23 Mk., in Holland und Niederlande 4,30 fl., Dänemark 7,75 Kr., Schweden, Norwegen 7,20 Kr., Schweiz 8 Fr., Italien 14 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12,50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1,65 Doll., Japan 3,70 Yen. — Der Preis für den Abnehmer beträgt 25 Mk. pro Quartal, 90 Mk. pro Jahr. — Einzelne Ausgaben zu 5 Mk. — Allezeitige Anzeigen-Angebote sind in Deutschland und ehemalige österreichische Länder zu 100 Mk. pro Zeile und Woche. — Die Anzeigen-Rudolf-Mohr-Verlagsgesellschaft, Leipzig.

Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Blaih, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweynert (Peter Scher), München.  
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München. — Simplicifimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit- & Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertusstraße 27. —  
Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Pröschel, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Oesterreich bei I. Rafael, Wien I., Graben 28.



In der Beschränkung  
zeigt sich erst der Meister.

(Goethe.)

Um das denkbar Beste zu bieten,  
stellt die Sektellerei Söhnelein & Co.,  
Schierstein im Rheingau

ihre Reserven alter deutscher Riesling-  
weine,

ihre vieljährige Erfahrung,  
ihren technisch vollendeten Betrieb,  
ihre hochentwickelte Leistungsfähigkeit  
in den Dienst

nur einer Marke.

Die günstige Wirkung dieser Begrenzung  
und Betriebsvereinfachung auf die Qualität  
und Preiswürdigkeit einer Marke zeigt:

**"Söhnelein  
Rheingold."**

Trocken im Geschmack

Bezug durch den Weinhandel.

# Was hat der Deutsche bei der Fremdenlegion zu erwarten?

(Zeichnung von E. Zißler)



Eine Darstellung, die weder beim deutschen Auswärtigen Amt noch bei der französischen Regierung Anstoß erregen wird.

## Hundstage

Zum Abschied und von weitem winkt,  
um uns schon heute einzuleiten,  
lieblich der Doktor Wirth und singt  
sein Carmen von den neuen Steuern.

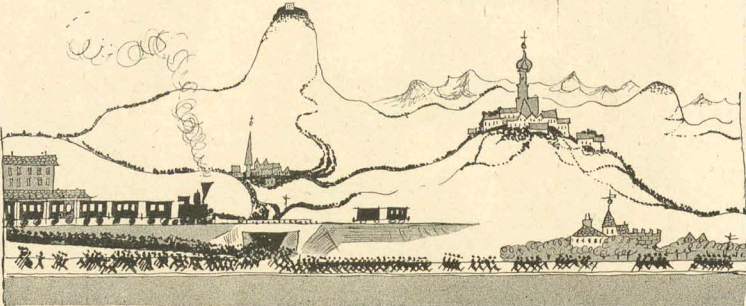
Zwei Monate nur, und sie sind da,  
an eine lange Schnur gefädelt,  
von unserm Herrn Finanzpapa  
frisch aufgebügelt und beregelt.

Gleichzeitig wird der Jucker frei,  
was wie mit Compasbie begrüßen.  
Er soll uns offenbar den Beel,  
den's dann zu schlucken gilt, verschüssen.

... Angulischen wollen wir im Flug  
die Sommerwachen noch durchwanzen.  
Fisch oder Fleisch heißt's reich genug,  
und statt des Fatters gib's Parganzen.

Katzenstolz





hören, der Vater könnte sonst zu ihm gehen.  
 Aber das ist nicht wahr, das ist nicht wahr.  
 Ich habe ihn gefragt. Er sagte zu mir: „Dobro, dobro!“  
 Ich habe ihm die Handmähre mit dem Kusse  
 sie Kante und Kante an.  
 „Du bist du, was ich fühlte?“ fragte Elisabeth roth-  
 lich. Aber Dorothea lächelte auf ihre Weise be-  
 ruhigend. „Ich habe dich nicht geküßt, ich habe  
 das Leben war gelächelt, die Tränen waren schon  
 ebenvergessen. Endlich wagte Elisabeth mählsam  
 zu sprechen. „Du bist du, was ich fühlte?“  
 „Du bist du, was ich fühlte?“ fragte Elisabeth roth-  
 lich. Aber Dorothea lächelte auf ihre Weise be-  
 ruhigend. „Ich habe dich nicht geküßt, ich habe  
 das Leben war gelächelt, die Tränen waren schon  
 ebenvergessen. Endlich wagte Elisabeth mählsam  
 zu sprechen. „Du bist du, was ich fühlte?“  
 „Du bist du, was ich fühlte?“ fragte Elisabeth roth-  
 lich. Aber Dorothea lächelte auf ihre Weise be-  
 ruhigend. „Ich habe dich nicht geküßt, ich habe  
 das Leben war gelächelt, die Tränen waren schon  
 ebenvergessen. Endlich wagte Elisabeth mählsam  
 zu sprechen. „Du bist du, was ich fühlte?“

[illegible]

Dodo plante einen Abendbrotstisch auf seinem Tuche.  
 Die Leute saßen ein paar Blumen zu fassen, doch  
 diesen Gedanken verwarf sie als Kitzel. „Nicht zu-  
 heimlich“, sprach sie in sich selber. „Nicht zu pathetisch!  
 Nicht wird es fallen.“ Als sie in die Stube hinein-  
 trat, sah sie die Blumen auf dem Tische. „Nicht  
 Frau Bregge ungerührt und nicht begreift, was  
 aus dem Mannen abgeht, mit Blumen: Zehn.“  
 „So ist es recht!“ Aber sie kamen nicht einmal  
 zu dem Tische. „Nicht zu pathetisch!“  
 aus dem Sanatorium des Heilmittel-  
 briefs Kralen Dorthea Bregge eilte zu ihrem  
 sehr schwer erkrankten Vater. Diesen fürchterlichen  
 Tadel Grauen reißt sie nicht an. „Der Vater“  
 ist ein Mann, der in der Welt steht, und er  
 ist, doch die Mutter wurde nicht vorgelesen, und  
 während Dodo an des Leibes ihres Vaters brüllend,  
 hoffnungslos verließ, freilich danken Frau Bregge  
 nicht, daß sie auf sein Sterben, der Braute,  
 der Nichte,

Dodo kämpfte mit Elisabeth Löns, die den Gesang verfocht: „Jetzt erst recht!“ — „Es lobnt nicht, es lobnt nicht!“, schrie Dodo. — „Jetzt erst recht!“ — Wiederum: „Es lobnt nicht!“ — „Jetzt erst recht!“ — Und wiederum, wiederum, wiederum, Himmel, Hölle, Wahnwitz, Vernunft, Rachsucht und Heiligenzüte würdevoll, freischend, singend, wüsten Geträulches rundenlang durch diese arme Seele, bis am Ende orgelhast gewaltig Dorothea dieses sählte: „Ja, ja, ja!“

[illegible][illegible]

## Die Literaturzeits

Schon an die lebendigen Dichter hat's sich  
 noch lieber an die toten, die sich nicht mehr  
 wehren können, und schnell durch die aufgenommenen  
 Geister. Ein bemerkenswerthes Exemplar dieser Gespen-  
 der macht neuerdings noch sich sehen. Es hat sich bei  
 dem berühmten, in der Welt bekannten, und nicht  
 nach seinem Tod zu Ehren genommenen Edward  
 Mallett eingelesen und führt bei ein betriebsames,  
 mittelständiges und einträgliches Paracelsusheilein.  
 Der Herr Mallett ist ein Mann, der seinen Namen  
 dem noch allseitig der Klugheit über einen Dichter  
 viel mehr am Herzen als sein schöner Verstand  
 hat. Er ist ein Mann, der seinen Namen dem noch  
 tun, laugt und laugt nach Weisheitskräften und macht  
 sich eben daran, Dichter zu vernichten und nicht  
 ihnen zu danken. Er ist ein Mann, der seinen Namen  
 breit aufzuleisten, obgleich die Angelegenheiten  
 mit ihnen über fauler fühlende Mensch empörten  
 Und wie nennt das die Bede?  
 Wissenhaft? nennt sie's, ausgelesen? Wissen-

Wohl! — Erhebe Mäcste! Du hast die in freibühnlichen Jugenttagen ein köstliches Phantasieleben zuerzogen gemacht, den Bel Esprit Liebmund Maria Wiesel. Und nun hat der Buchdie handgreifliche Gestalt bekommen und rückt die zum Dant „wissensdärfich“ auf den Lebz, blingst durch die Rigen denen stillen Lebensgeföhdes, befrühst deinon Dokument, wählt in deinen Briefschätzchen und Foucaueren darum und zerrt alles, alles „an Erforderung der Wahrheit“, „an der Wahrheit der Nation“ vor die neugleichen Nasen von heute.

Carl Fr. Schulz heist den Phänomen, und Sanna Wolfgang Karst nennt sich's.

Wie aber sollen wir e nennen? Wir haben keinen Namen dafür. „Gefäß ist alles.“

## Vom Tage

Ein größerer Verein Männerns unternimmt zur Hebung und Förderung des nationalen Gedankens eine Reise nach Eisenmarkt. Der Verein wendet sich deshalb an das Verkehrsministerium um Bewilligung eines Ertrages aus der Beförderung der sechs vierhundert Teilnehmer. Bei den Verhandlungen zwischen Verein und Staat entspann sich folgende Unterhaltung:

Verein: „Wir möchten einen Ertrag nach Schätzen.“

Überbahnverwalter: „Das wird nicht gehen.“

Verein: „Wie sind aber sechs vierhundert Personen.“

Überbahnverwalter: „Dann könnt's sein. Ich mach' Sie aber darauf aufmerksam, daß der

Zug dann leer zurückfahren muß und Sie die Kosten für die Rückfahrt mit sechs siebentausend Mark tragen müssen.“

Verein: „Wenn wir aber jetzt keinen Ertrag brauchen und ein oder zwei Tage vor unserer Reise malen, daß vierhundert Personen zum fahrplanmäßigen Zug kommen, was dann?“

Überbahnverwalter: „Ja, dann müß'n wir halt einen Vorläufer fahren lassen.“

Verein: „Und wie muß dann die Rückfahrt für den leeren Vorläufer bezahlt werden?“

Überbahnverwalter: „Den zahlt der Staat.“

Aus einem Entschluß der Berliner Filmprüfstelle:

Folgende Zeile sind verboten: Man sieht die während des Gesanges heraustrittenden Brüste der singenden Tochter — 220 Meter.

Dieses Maß geht entschieden zu weit, und man

kann der Prüfstelle nur Beifall zollen, wenn sie bemerkt ist, die übernehmende Unsitte auf den gehörigen Umfang zu reduzieren.

## Lieber Simplicissimus!

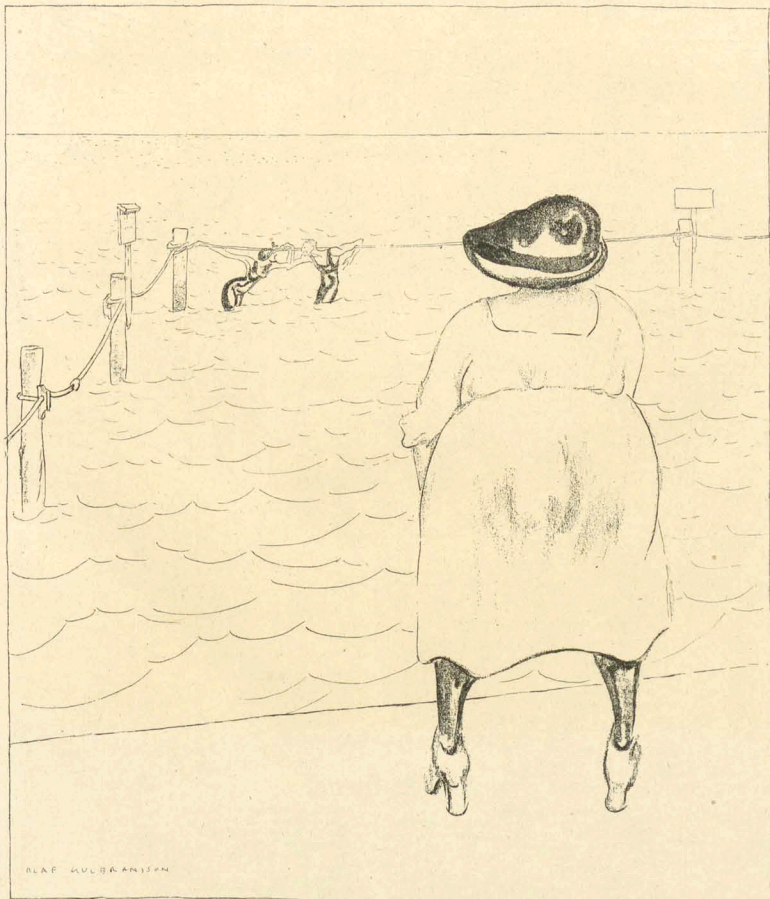
Herr Bertold Schilling ist ein Kaufmann in sehr guten Lebensverhältnissen; sein Geschäft geht sozulagen von allein, ohne daß er sich persönlich darum viel zu kümmern braucht. Daher hat er denn viel Zeit übrig.

„Willen Sie, Schilling“, meinte daher jüngst ein Bekannter von ihm, der Stadtratsmitglied ist, „Sie haben soviel Zeit, ich werde Sie für einen Ehrenposten vorschlagen. Sie müssen ins Wohnungsamt hinein!“

„Ne, lieber Freund“, sagte Schilling, „das kann ich beim besten Willen nicht. Ich bin völlig unbescheiden.“

## Der Elefant

(Zeichnung von D. Gulbranzen)



BLAF GULBRANZEN

„Ich möchte eigentlich nur wissen, wozu ich das sehe und aufpasse, wenn die beiden sich so gefittet benehmen.“

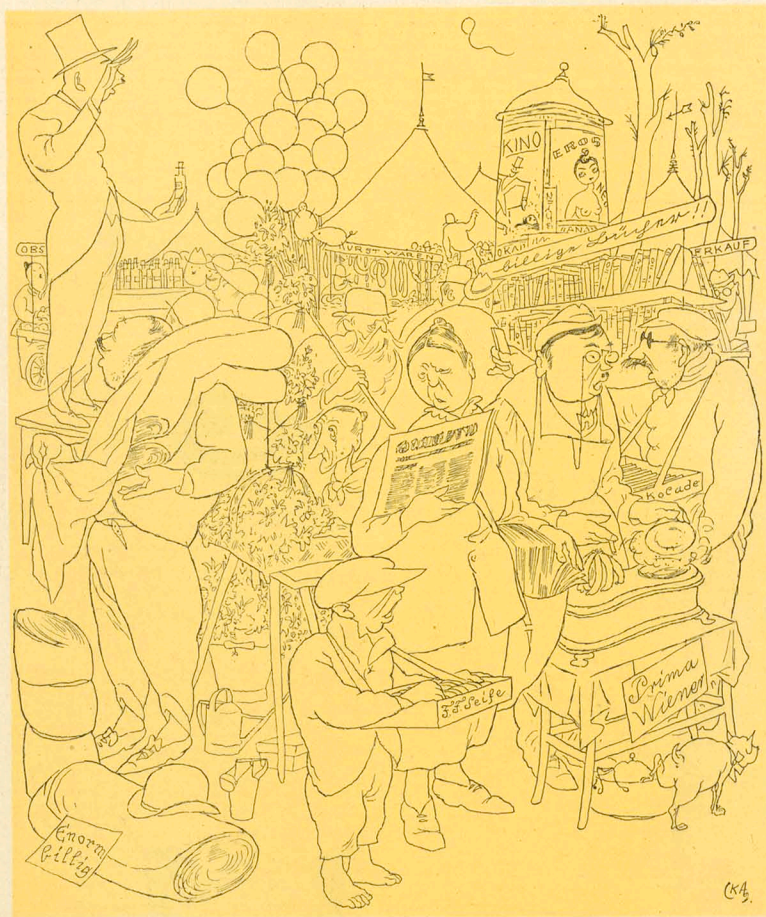


# Berliner Bilder

## VI.

### Offene Handelsgesellschaften

(Rast Henrich)



„Die Straße dient dem Verkehr!“

## Deutsche Hymne

O Gnade des Lichtes!  
Ich breite die Arme — und bin gesegnet.  
Meine Stien darf Tag tragen und Himmel.  
Und mein Herz  
Kläutert die Welt der Welt  
In Chorale der Seele...

Worte darf ich gestalten  
Und mit ihrer Macht  
Wandeln — dem Lichte verwandt —  
Blonder Bruder Bedrängnis  
Zu neuem, deutschem Vertrauen!

Feinder, es drängen die Grenzen  
Und es schänden die Ketten  
Nur im Bereiche der Macht.  
Unermessliche Tiefe.  
Ein'ge Höhe des Himmels  
Bietet uns  
Keinen Rest!  
Feinder! die Gnade des Lichtes.  
Des Langes Irakländer Aufstuf  
Reißt uns zu tiefem Gefühl.  
Stellt uns zu Göttern empor!!!  
Hanns Joch

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

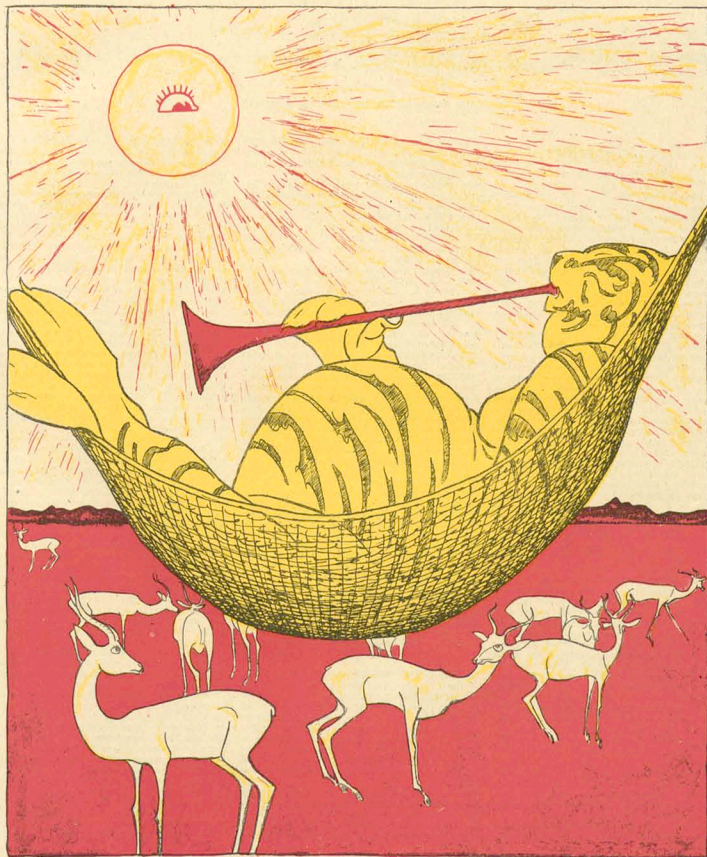
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

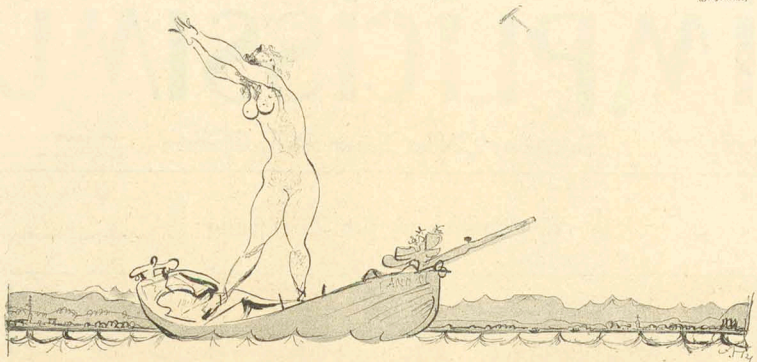
## Weltkonferenz für Abrüstung

(Zeichnung von C. Goltzmann)



„Ich bin satt. Jetzt kann ich die Friedensschalmel blasen, bis ich wieder Appetit bekomme.“





„Um Gottes willen, da kommt ein Flieger!“

## Der Dedenskrifer

Von Siegfried Reineke

Der schmalköpfige alte Herr mit der strahlenförmigen Kommandotourne und dem querschnittenden Zentimeter-Mohlenbogen, den er eines Mähmagens von das andernohnte mittelaltliche Gebäude am Dampfsplatz bestieg, ließen den Eindruck, den seine Ankunft auf eine kleine feste Baustelle nicht gewagt zu werden. Dabei lagen sich Haus für Haus, noch vornehm, die Feinen drohlig profilierten, einen unwilligen Säueren, das sich hinten bogen, zu offenkundiger Enttäuschung entpult.

Es war aber auch unerbittlich, das Fremden dieses laubenden Menschen, der seinen Aussehen nach aus dem ehemals verführten Nachbarn kommend, antekündet noch vollkommen im Zitatler Meterns lebte. Schweißreimter Schrempf, der gute, allgemein beliebte Schrempf, der in seiner treubühnig gefälschten Art den neuen Nachbarn zu beglücken versuchte und seiner Anerkennung über dessen implanter Verstoß, das die Zielstelle gerade aus dem Dunkel des Möhlmagens hoben. Ausdruck wehlich, wurde nicht einmal einer Antwort gewandelt. Und noch länger ergoß es dem Zedler Gally Mandelbaum, der als unmittelbarer Nachbar noch weit mehr Jancet auf freundliche Beachtung gehabt hätte. Mandelbaum war in einem Moment, wo der Fremde seinen Verstoß in den Gang gefügt war, heimlich in den Möhlbogen getreten. Nur aus beständigem Interesse, keineswegs in böser Absicht, Mandelbaum hatte sich niemals.

Ein schlanker fahrbare Pöbel stand ihm ins Auge. Mandelbaums plünzige Hände brannen, sein Metallgerüst zu prüfen. Er blickte sich, hob ihn auf. Seine Hände hätte er ihn wieder lassen lassen, denn eine im Fuß verborgene Epistel scharrte ihm seinen Augenblick los, um die einzuverteile Inzestri „Wort erhalte from den Kaiser“ festzuhalten in Molebie zu legen. Es nützte nichts, daß Mandelbaum den tüchtigen Pöbel sofort zurückstellte. Die Polypenheit der Sonne schloß mit noch gesteigelter Reizung ins Freie. Bevor der häufig zu entweichen suchende Mandelbaum mit seinen angewollt tastenden Füssen das Wasser zurückgewand, hätte er sich hilflos von der brachlen Hand des Eigentümers ergötzt, die seinen Willkür aus dem Wagen brutal befehligen.

Es gab einen Menschenausfall. Immer neu beobachtet kamen und verließen den lebendigen Umkreis, in dessen Zentrum der am Festangestellte gefangen gehobene Zedler unter der drohenden Miese seines Bändigers täglich seine Unschuld betonte.

Das Welt rundum genüß das Schauspiel, ohne einzugreifen. Einestels vergaßte es dem Zedler die Rettung, andererseits fühlte er sich durch die selbstverständliche, herabgesetzte Art des Fremden vor den Kopf stoßen.

Auf einmal führte Mandelbaums Gehülfe funkelnd mit geträumten Fingern aus dem Leben und

erblühte jede andere Parteinahme für Mandelbaum. „Sich ihm Galt“, hegte einer. Galt verdurste seiner Reizung. Alter Männer spitzten sich in anmutiger Erwartung.

Die wurde jammervoll enttäuscht. Etwas Unermutetes, höchst Bedrückendes geschah. Der fremde alte Herr ließ seinen Geklagenen los und trat höflich einen Schritt zurück. „Ja noch mehr.“ Er bekannte seine Angewohnheit, die schmerzhaften, wargenspitze Dettel, die bedrohlich nachdrückte, also Dame, machte ihr eine kleine feste Verabingung und entließ sich ins Haus.

Die Zehnhundert plagen heraus, luden ihm ungeniert nach. Der leichte Sieg der Galt machte alle unternehmend. Schuldrangen kletterten auf den Buck des Möhlmagens und trieben pikareskenkündend imaginäre A. le an. Man guete in den erst halb geleerten Wagen, bestaunte und bewunderte, was da stand. Ein Verstoß. „A me!“ Einen schmerzlichen Nimmermann debütierte durch den Zentri Alldüchler seine Stützwinde in den siebenbürgischen Wagen. Dann zog er mit dem Hüftbogen eine Epithone aus. Bildliche Doppeltrennen darin, eine Rosenkranz und ein fremdbürgerliches baugleich Gefäß, von dem Schläuderer strahlenförmig ausgingen. „Jesus“, prahlte die Köhlin von der Zerkelart. Ein paar Fahren fielen um und entzündeten eine befehlige Kiste voller altertümlicher Ebel und Reiterpistolen. Ausdrüber Dile piff durch die Fühne: „Da schaute her... da hat mer’s. Gutwillen hat der sich zu lassen, der mit...“

Ein Weißschimmel freistellte entsetzt auf. Im offenen Fenster, eben noch Fremde erschienen. Seine roten Weizenhaare färbten sich mit über die Menge. „Weitergebi!“ fäste er. „Geoffert auseinandergehen... oder ich schicke.“ Er hielt tatsächlich ein Genie in der Hand. Gegen der gute, allgemein beliebte Schrempf nur empfand. Der Wirt vom Möhlen, ehemaliger Feldwacht, sah seinen Geklagten vom Buck, nicht ohne etliche kräftige Schrempfworte zum Fenster hinauszuschieben. „Einschleien sollt man den gemeinlichstlichen Patron. Überhaupt, unsere Verhältnisse“, meinte er, vielsagend die gezeigten Finger schüttelnd.

In zwei Minuten war der Platz geräumt. Nur ein Dadel schnupperte noch an dem Waschen herum.

Ein „Einschleien“ hätte sich also überflüssige Maßregeln erwiesen. Die Zerkelung hatte sich der Bürgerlichkeit bald ins Bewußtsein: Denn der Alte biß sich selber einestels. Sie erschien er auf der sonnigen Hörschänke, nie promentierte er gleich den anderen Rentnern die wenigen Schritte zum Wetterhäuschen inmitten der Kai-Anlagen. Nicht einmal das eigene baumummauerte Haus schätzte er sich selbst an. Seine Fenster blieben geschlossen.

Einmal am Tage sah man ein heimlichstügendes Wanderschiff aus dem Kübeln steigen und einmal am Tage raufte sich grämlich das Wasser in den wie ein Schwabennest auf der Hauswand liegenden Kabinettchen, einmal am Tage schnarrte

heller der das System öffnende Draht, den Reizung einzulassen, den Altkasten die schmerzliche Wendetreppe hinauftragen mußte. Das waren und blieben die einzigen erkennbaren Lebenssymptome für die Nachbarschaft.

Von Schweißreimter Schrempf Bodenlufe aus konnte man dem Fremden in die Zimmer schauen. Schrempf, der allmorgentlich hier oben tief durchschwirte Federbet der Luft, preisgab, machte Gebrauch von dieser Möglichkeit.

Vom Möhlern mit ließ er sich einen Fensterhebel aus, der wie ein heimlicher Magnet das verlogene Gebirge seinen fremden Geklagten bis dicht vor seine Nase zog.

Die Fenster bräun hatten kein Geklagten. Schrempf erkannte zum ersten Male einen Teil des Zimmers, den feuerfahrigen Sten, einen milden Hofhofsaal. Dicht hinter dem Fenster, rechts wühlte ins Zimmer hinein, stand ein prächtiges gezeichnetes Tischschmückchen. Der Wirt lag der Fremde. Er trug eine sonderbare blaue Uniform, auf deren Geklagten sein Kinn ruhte, als ob es schließe. Die Rechte lag auf der dunklen Schrempfplatte, reglos wie ein marmornes Reliefbeweiser. Die Atroppe des silberfarbenen Möhlmagens daneben, der zwei leere Eisenhandläufe auf den Schrempfkanal stützte, wirkte lebendiger als der marmornhafte Akt im Stuhl.

Eine Woche später, als Schrempf mitternachts aus dem Schlafzimer „Einstrich“ heimkehrte, sah er drüben die Fenster erleuchtet. Er kletterte, obwohl der Alkohol ihm die Kniee bieren machte, hinauf auf den dunklen Boden zu seinen gebietigen Auszug. Derselbe sah er alles fast noch klarer. In verschiedenen Ecken des Zimmers brannten verführerische Kerzen. Vier gelben Flammenstengel übten traumhaft zwei Zimmer aus dem schwarzen Pfad des schlafenden Hauses; und die geheimnisvolle Bewohner, mit einem altertümlichen braunen Tüllendorn bekleidet, wanderte gleich einem gefangenen Tier aus einem Zimmer ins andere, von dem hohen vergrößerten Stuhl zum vergrößerten Tisch, immer hin und her, immer über denselben ausgebreiteten Dienstfluch. Manchmal wollte er ein blickhen den Fuß des Bald. Derselbe, der die Hand auf und zwang die künftigen Beine von neuem in das Geleise der einseitig entworfenen Käftwand.

Schrempf hervorquellende Augen gueten jedem Schritt zu. „Sich war, als sähe er im Kino gar vor Schluß, und ein trauriges Dornomium schmerzte in verfallenen Menschenleben seinen zerfallenen Ende entgegen. Weil draußen am Molo bochte furchtbar die Reizene Wöde, das Wahrgeladen der Stadt, wie ein angestrichenes Häubchen inmitten der kühnigenden Unerschlichkeit der Menschen. Die am Abend gefangenen klandigen Verstoß- und Wasserläuferlein quollen von neuem auf im Strahl Schrempfs. Deutschland’s Gerlichkeit, Wohlstand, reichliches Glück! Alle vorbei... Nur mehr im Licht leben Übung und Refektum, Wollstern und Zeue. Schrempf ließ die Nase auf den Arm stützen und schloß sich in einen tauben Schlaf. Schrempf, die es ersten Etzählen der Sonne hin nachgelen.

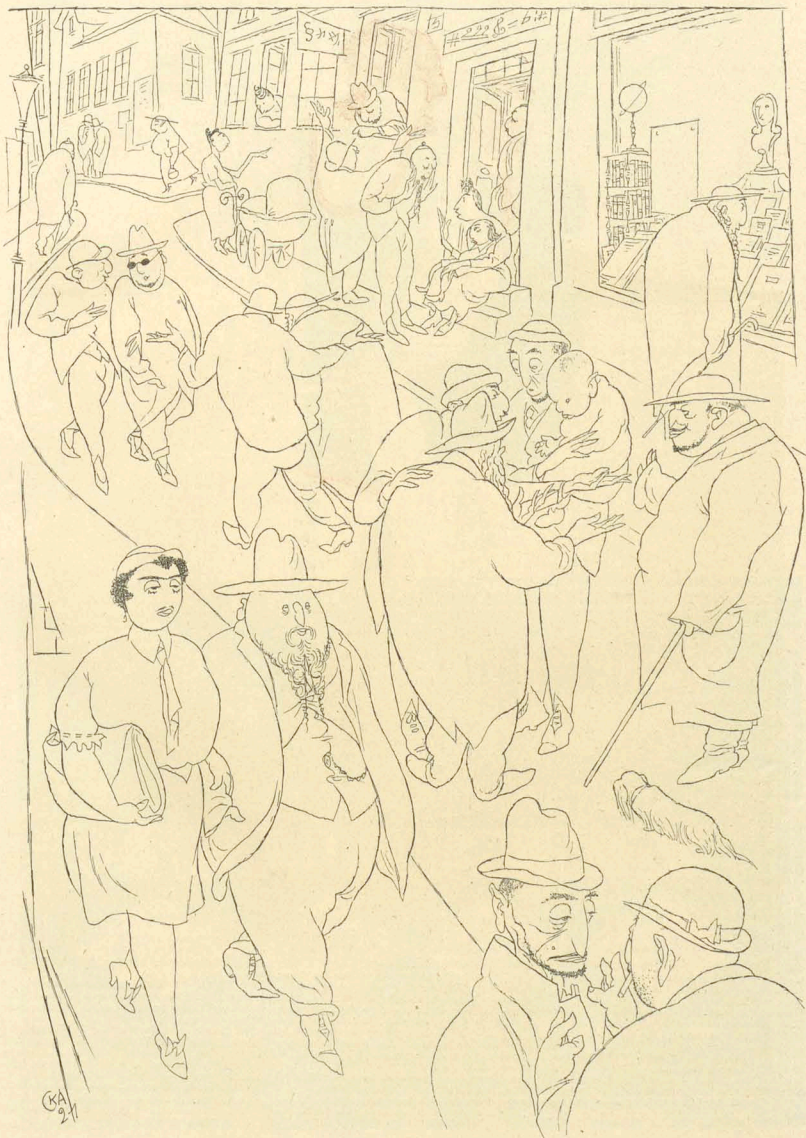
Mit schmerzenden, vorgetriebenen Gliedern stieg er

# Berliner Bilder

VI.

## Grenadierstraße

(Rud. Kautz)





## Quod erat demonstrandum

(Zeichnung von E. Thelen)



„Ihr Weiber könnt ja nicht treu sein.“ — „Bitte, ich bin treu!“ — „Wem?“ — „Jedem!“

Abgemund hinunter in das Säbnegefecht des erwachenden Tages, unbelüftet erbot auf den verächtlichen Freuden, der ihn eine Nacht lang um sein gutes weiches Bett gebracht hatte.

Sein Freilicht wurde er sich darüber klar, daß der Alte dreien, wenn nicht direkt verdrückt, zum mindesten gelpentig und unheimlich war. Man sollte da einflechten.

Die Meinung vertrat er auch unverhohlen in der nächsten Gemeinderatsung: „Der Mensch hat kein deutliches Können nicht, bei der Nacht tut er umgeben, daß man beschaffen könnte“, erklärte er. Der Bürgermeister beschuldigte: „Ma sieht ihn ja nie.“

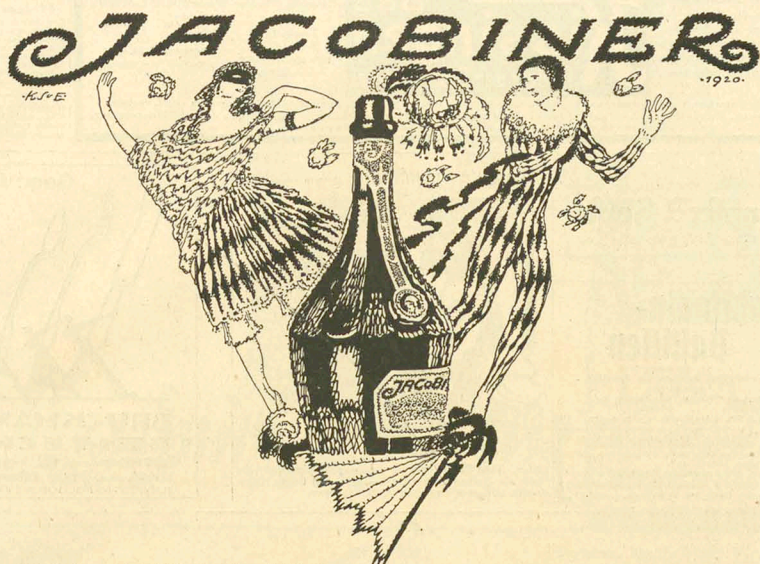
„Eben darum!“ sagte Schrempf. Der Bürgermeister schüttelte bedenklich den grauen Ringelkopf: Sich nur nicht die Finger verbrennen. Er wußte zwar nichts Genaues, aber soviel war g'wis, daß der Alte irgendwie Einfluß gehabt hatte, vielleicht jetzt noch hatte. Drüben am anderen Ufer hatte er ein Schloß mit Park und Gartentempel besichtigt, ganz allein. Die neuen saumhüßigen Zustände hatten ihn vertrieben. Schließlich tat er ja niemandem als. Dem war nichts entgegengehalten. Der Alte tat niemanden etwas. Man sah und hörte ihn auch in der folgenden Woche nicht, wo der Himmel eine blaueidene Fahne war, unter der die ältesten

Spitalfründer am Ecken in den Frühling kumpelten.

Alle Dächer und Gasseigiebel stiegen verjüngt in die weiche Luft, der See schimmerte in einem durchdringten Malergrün, darin roter Wellenputten sich schaukelten.

Der Bürgermeister blühte die Apollonbüste auf seinem barock veränderten Obelisk. Er war noch zurück hinter den anderen. Schneider Schrempf hatte schon seine Agaven in die Dackuren gelegt, und in dem bürschelgeschmückten Blatzaus, das der Möhrermeister auf seinem Dackel unterstell, waren bereits Fenster und Bänke geschnitten.

(Schluß auf Seite 244)



Original-Zeichnung von Prof. Karl Schmoll von Eisenweeth, Stuttgart.



## BÜSTEN HALTER HAUTANA

* Aus elastischen * Für die Dame von Geschmack unentbehrlich. *	* Trikotgewebe * Für den Sport ideal mit Miederansatz. *	* direkt auf der Haut * Für die werdende Mutter eine Pflicht. *	* * Für die stillende Frau ein Bedürfnis. *
---	--	---	--

NUR ECHT MIT DEN HAUTANA-ETIKETTEN.

BEZUGSNACHWEIS: MECH-TRIKOTWEBEREI STUTTGART,  
LUDW. MAIER & CO. BÖBLINGEN & S. LINDAUER & CO. CANNSTATT.



### Trink- und Badekur

bei Erkrankungen des Magens und Darmes, der Leber u. Gallenwege, des Herzens u. der Gefäße, der Luftwege, bei Stoffwechselstörungen und für Erholungsbedürftige.

# Bad Kissingen

fördert den Stoffwechsel.

Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung in vielen neuzeitlichen Hotels, Sanatorien und Kurhäusern auch zu mittl. Preisen. Versand von Rakoczy, Maxbrunnen, Luitpoldsprudel, Kissingen Badesalz u. Souvenir durch d. Bäderverwaltung. Werbeschriften und Auskünfte durch den Kurverein.

Konzerte, Theater  
Reunions  
Tennis, Golf  
Schieß-Sport  
Jagd und Fischerei  
Rhönfahrten

Kissingen Wiltwache 7.—14. August:  
Parkfeste  
Tanzende  
Cahnet  
Kongerte  
Modenschau  
Kinderfest  
Rhinstraßenfest: 14. August  
Volksspiele, Tünze, Gesang,  
Festzug.

Kunsthafte  
seelische Beratung,  
fördernde intime  
Charakter-Beurteilung für Persön-  
lichkeiten nach vorzulegenden  
Briefen. Zahn Werke v. P. P. I.  
über Seelen von einer eigen-  
tümlichen Arbeit. Zuerst Troschki,  
Psychographologie P. P. Liebe,  
München 12, Amt 12.

Browning Kal. 7,05  
8,125, Kal. 6,35 M. 220.  
Mauser K. 305, Jagdwaffen,  
Leistungsfähig, Berlin-Friedrich, Bahnhof 47.

## Steckenpferd-Seife

die beste Lössmilchseife für zarte weiße Haut

## Panflavin-Pastillen

ist geeignet  
zur Desinfektion bei Husten- und Reizhusten  
beim  
Grippe,  
Schnupfen, Halsentzündung, Ber-  
einerung.  
Eigentlich in den Apotheken u. Drogerien.

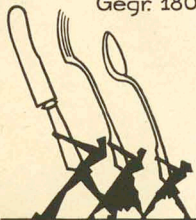
Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“  
Bilder und Postkarten nach Gemälden von Wennerberg, Helle-  
mann, Kirchner usw.  
sind die feinsten, pikantesten Darstellungen  
Verlangen Sie den illust. Prospekt in jedem einschläg. Geschäft oder beim  
Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW. 68, Neuenburgerstr. 37.

### Die gute Hausfrau (Bildung von R. Reiss)



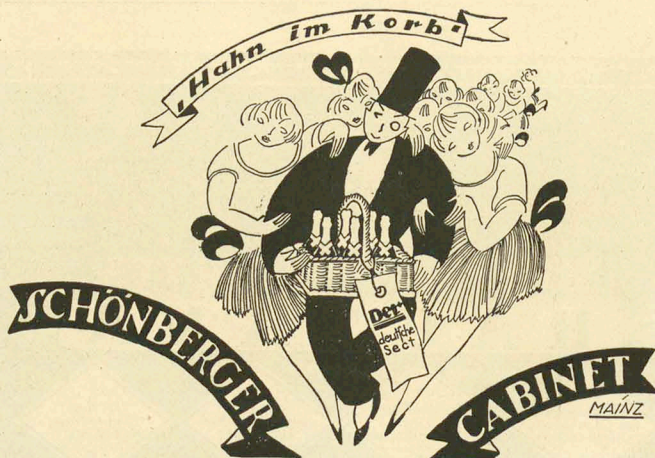
„Aber, Frau Huber, warum nehmen Sie denn auf jede  
Reise ein kleines Kind mit?“ — „Bei den hohen Fahr-  
preisen will man doch das Geld ausnützen.“

### Gegr. 1805



## BRUCKMANN BESTECKE

Echtsilber mit Marke Adler  
Versilb. — Marke 3 Lokomotive  
zu haben in Fachgeschäften



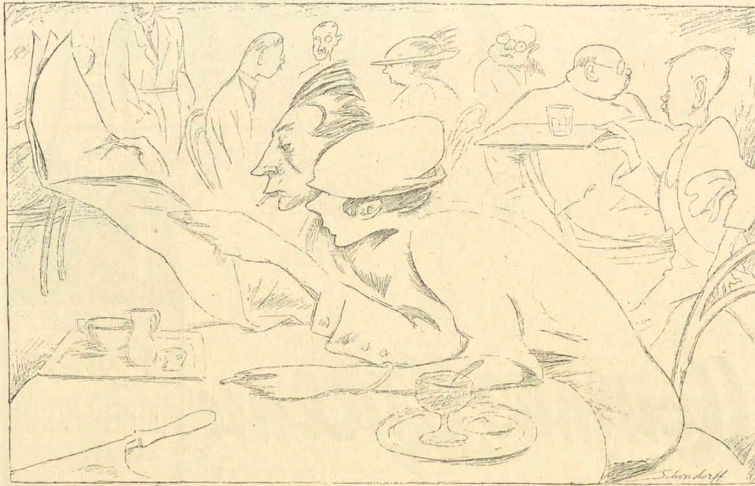
Echter deutscher  
Weinbrand  
Marke:

# Hermes „Dreistern“

Heinr. Hermes  
Weinbrennerei  
M. Gladbach







„Du, wenn man das alles erst mal im Kino sehen kann — das wird eine Entdeckung geben!“

Um das Haus des Alten trug seine Hand Sorge. Es blieb ihm darin wie immer. Drei, vier Tage lang warteten die alten Mauer, ob sich niemand ihrer annähme, dann gingen sie an Sollette zu machen auf eigene Faust. Im bedenklichen Versuch sang die Sonne, machte ein mittleres blaues mit Weinlaubblau und schätzte deutlich, wie und wo bei den Fenstern saßen sich. Rufe eines stürzenden Rotkeppens, über dem Doktor schimmerte durch den Mittelgang das verwehende blaue Licht. Einmal aus einer Galerie kommend, und schlang sich in den verstaubten Gängen, den vergangenen Jahren, die dem Mittelgang hinliefen.

Nach ein paar Tage und das ganze alte Gemälde blühte. Aus der Dacktraufe wie von einer Galerie herunter riefen Kopf an Kopf die weißen Blüten der Ginkgo. Sie guckten auf die graue Holzwand, die ein spärlicher Garten gewoben war mit saftigem Löwenhau, Sonnenmohn und einem mahligen Buschen gelebter blauer Degen. Um Hof auf dem Knauf der kalten Rahmenlange hatte eine Amel Plak genommen, schaute sich leicht ein Weibchen dem Alten in die Fenster. Dann lud sie an ein paar Eide zu fangen. Ein kleines Dackelbärchen lag im Hof zusammengetan, probierte einige Minuten sehr für sich. Und mit ein wenig es los, Kammernmüll. Wie das wiegend dahinschwabte, lag atemend in den Himmel hob die Amel hatte die Hölle, eine etwas vorwärtige Stelle die Viel da gamba. Etwas das Gembold, und eine fetter Summel stieg dem Kontabob. Sie spielten ein Ronde von Papa Hadu.

Auf einmal knisterte es in der Dacktraufe, eine weiße Hand brühte einen der spinnwebüberpönnenen Fensterflügel auf, und der verstaubte alte steife feine bausen, hochigen Gefallen auf ins Freie. Er blühte über die Blütenblüte des Gartens wie ein Verwandter. Das Licht, das auf dem Wasser lag, schien ihm zu blenden. Wisse Wollen im liberen Kinn gegen armeweise über den See, dem anderen Gefilde zu, das mit seinen Salzen und schwebenden Wäldern wie erreicht war in den Götterglanz eines normellischen Friedens. Ein weiner, grünbraunes Tempelbild spiegelte sich zauberhaft im stillen Wasser einer Buche. Der Alte im Fenster blühte unermüdet hinüber. Drei Jungen, die unten auf der Ertröge Stielen lagen, glotzten zu ihm hinauf. Der Kleinere, das Kammernmüll, schätzte sich, den Kopf schaukelte befeigt die Kappe: „Du ... morgen ist schaukel. Mir ham Majestät!“

Tombarodon und Dackfischlag, dackfischlag blühen ein paar Viertelstunden. Erste Mann der Dackfischlag bogen schaukel ein auf den Dackfischlag. Es war der Kriegerverein, der von einer Bewegung zurückblühte. Sein Name, schwarzgelb, schwannte schwer. Von der goldenen Spitze werten schwarze Giesänder über das nachschreitende Trampeln.

den genähten Hecarg in Peterindunsmom, den Amelstier in feigwachen Mittelstrecke und den von beiden flatterten dicken Major a. D. im blauen, viel zu engen Interimsoord des Interimstier. Es war der Zeiger der Jhre, lieber Gott im Gilt. Sein Kätzger lag aus dem breiten Becken, als warte es die Gedächte. Hinterdem in Wuppenfalten folgten die Mamen des Vereins. Mäbchen schaukelten auf atmofischen Gefächten, befeigte Knäuelchen hoben schwarze, abgischte Kammerngehosen links rechts, links rechts im Gleichschritt über das Pfister. Letztendlich blühte die Puste ... von der Erbl ... bis an ... den Zeit. „Deutschland, Deutschland über alles“, schmettete die Puste dem stehenden Zug der ersten Jahnbedichte voraus, der im Bogen um das mit Bergseinnichtsträngen geschmückte Kriegerdenkmal schaukelte.

Im Gefir des wachen Hantes — alle saßen es — war der Fremde erzielten. Eitel aufgetren in seiner lichtblauen Uniform, die Rechte an der Soldatenbrust, stand er in Fensterstapfen, rechts dem deutschen Vaterlandswald schaukelten. Um nur es die Kallertonne. „Wort erhalte Franz den Kaiser.“

Neckdackelbärchen Gieselfen befiel einen Pfeilstein, eine Aufpauke zu halten. Die Umstehenden schaukelten die Köpfe. Es wurde still. Und in dieser Stille hörte man drüben das schwere Dackelklappen. Gieselfen, schon die Zeit zum Recken in der Länge, wartete offenen Mundes. Denn quer über den sonnengelben Weg in feierlicher Gangart kam der Alte geseit. Die Spielbeine seines Helmblüdes wackten. Lin den Hals, an goldener Reite, trug er ein blühendes Kreuz.

Der dunkelblaue Major löste sich aus dem Halbkreis der Gedächte und ging ihm entgegen. Die Dackfischlag inoulet „Ich hat“ einen Kameraden.“

Man traten die beiden, der Dunkelblau und der Lichtblau, zusammen und schütte ein einander die Hände, sprachen ein paar Worte, hoben aufbuckend die Köpfe, blickten beide erlaunt die Gieselfen hinunter. Alle lachten lachend in die gleiche Richtung: Hernde Maltz schaukel voran. Es war unendlich ... eine Provokation!

Zeremeln, Dackfischen, nabeher Marfchierung meinten sich zu einem verneuten Jahnbedichte, gebüht mit dem Licht des neugeborenen Dackelstüben dieses, drangen siegend durch. Und nun lud man es bromaschieren aus der Länge der Gieselfen, aus dem Gilt.

Eine mahlende gestellte Fühne voran. Der lange Freigegebühte mit der wildgeizten Tolle trug die Hecargelstet Huber und der Pfisterer Hecargelstet der ersten Schmeide. Sie waren schaukel auf die beiden klar stehenden Dackeln zu. Der Major trat geringim einen Schritt zurück.

Der Alte mit dem Federbühl blieb angewinkelt stehen. Er brach einen Stoß. Ein Juten wie von einem Juten Juten flog über sein verneutes Dackelgeflücht.

Seine Hand fuhr zum Degen.

Im nächsten Augenblick hatten der Giesender und der Pfisterer ihn gepakt, auf die Schulden gegeben und nahmen, wie der Sturzbad ein Dackelbären, den blauen, stromgebenden Kreis mit sich davon. Man sah ihn, eine zweite Zophabe, eine Warte neben der Fühne über dem jahnenden, brandenden Strudel der Köpfe dahinschwanken. Dann entwand er.

Der zurückbliebende Kriegerverein lief in wilder, erregter Kriegerst durcheinander. Man mußte den Bundeskader zetteln. Einen Stotrup bilden! Der Machmeister, der Amelstier, der empört Schendemeister Schremp und fünf, sechs andere formierten sich und nahmen vorzüglich die Verfolgung auf.

Der ihnen, noch in Schmelte, trieben die Mannschaften die Uferlinie hinunter. Am Giesendeboden blieb die Spitze stehen. Man unterließ, wie der Alte aus seiner Höhe heruntergegraben wurde, wie ihn der Giesender auf den Boden zurücktrieb und mit einem Klaps auf Gefäß entließ. Wie ein Pfahl blieb der zerstaute Alte auf dem verfallenen Uferboden zurück.

Der vom Kriegerverein näheren sich ihm, mittelfe Schremp, den anderen voran, wollte atemlos auf ihn zu, hoch lachend über den glimpflichen Ausgang. Doch bevor er heranfam, drehte der Alte ihm das abfällige Gefäch entgegen, so erforderte, so unbehilflich drohend, daß Schremp halten blieb und dumm und blaum abgerte, so daß, wie jenes das Treppchen zum See hinunterließ, ein Boot von der Kette löste und entließ.

Kommen Sie ... Kommen Sie doch! gestallerte von der Uferseite der Amelstier. Die Halunken sind ja fort!

Der Alte im Boot schüttelte seinen den Kopf und ruckte langsam vom Ufer fort, immer weiter in den freien, überangefahren Glanz von See und Himmel. Schremp und der Amelstier blühten ihm nach. Es sah aus, als gälte das sonnengelbe Boot sanft und unauffällig in den Himmel.

Gegen Abend tief ein leeres Boot an den flachen Badelrand.

Einige Schächter und Giesender Dackelbären, Ergröping, um Giesensbühle, die gemeinlich im seichten Wellengriffel planfichten, kletterten hinein.

Auf dem dreieckigen Kriegerfischen Rand ein Helm mit prächtigem Federbühl. Davor, festlich auf ein weißes Tafelstünd gebettet, lag ein blühender Dackelbären. Einmal dackelbären lehrte ein Degen. Es gab ein kleines Giesende um die Verteilung des Giesengröping, wobei das Hauptstück, der prachtvolle Dackelbären, auf dem Kopf des Dackelbären lag. Der Knabe befeigte den Sabel, dessen blaue Klinge er funkel ließ. Das Mädchen bekam nur den Stern. Rufen dackelbären es die Jahnbedichte. „Fort ... fort!“ laut dackelbären.

# Weinbrand Canthal



**M. Canthal Wwe.**  
GEGR. 1893  
WEINGRENNEREI  
Hanau a. M.



Die gute Zahnpasta

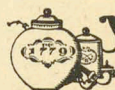
**Kalikflora**

wird von Ärzten und Zahnärzten wegen  
ihrer unerreichten Güte ständig verordnet und  
selbst benutzt.

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19

Gr. Tube Mk. 4.80

Kl. Tube Mk. 3.—



**Brüggenmeyer**  
Tabak für die Pfeife



Generaldepot Berlin N-39 Lindowstr. 24

## Heirat

Verheiratet u. Pensionist,  
werden hier mit bestem Erfolg von  
Kamen u. Goren angeheiratet. Ich  
habe seit 35 Jahren erlitten,  
die ganz Continenz verordnete  
Deutsche Frau-Heilung, Leipzig 18  
1. Gelde, erziehe 400 Angestellte  
Ercheit. 1. Str. 2. 2. 2. 2. 2.



## Studenten-

Artikel-Fabrik  
Carl Roth, Würzburg S 3  
Erstes und größtes Fach-  
geschäft für alle Studien-  
bedürfnisse, Preisnachlass 2. 2. 2.

## Korpulenz Fettleibigkeit

besitzt  
Dr. Hoffmanns gen. gesch.  
Entfettungs-Tabletten.  
Vollkommen unschädlich, und  
erfolgreichstes Mittel gegen Ein-  
halten einer Diät. Keine Schäd-  
elröße. Kein Abführmittel!  
Proschüre auf Wunsch  
Elefanten-Apotheke,  
Berlin 308, Leipziger Str. 14, Unterl.

## Yohimbinsecitlin

auf wissenschaftl. Grundlage ausgeh. Kräftigungsmittel.  
30 Port. 25 M., 50 Port. 47 M. Versagen Sie gratis Broschüre.  
Nur direktor Versand durch den Alleinhersteller:  
Apothekenbesitzer H. Maas, Hannover 1.



**GOERZ**  
**TENAX-KAMERAS**

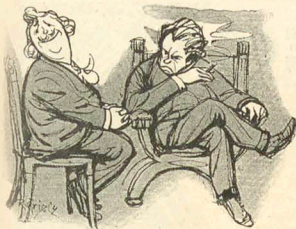
Zu beziehen durch die photogr. Geschäfte  
Preisliste kostenfrei

Optische  
Anstalt  
C. P. GOERZ  
Aktien-  
Gesellschaft  
BERLIN-FRIEDENAU









„Ach ja!“

(Zeichnung von H. Gehl)

„Meine Schwiegermutter ist ein Engel!“ — „Die meine lebt noch.“

Stärklich empfohlen gegen:  
**Jogal** Licht, Serenifans,  
Rheuma, Nerven- und  
Zschias, Kopfschmerzen

Jogal hilft prompt bei Schmerzen, kühlt die Hautstelle aus und gibt Kraft zur Beseitigung der Ursache. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Schnell erprobt! In allen Apotheken erhältlich!

**Stuttgarter  
Neues  
Tagblatt**

Die bedeutendste  
Zeitung  
Württembergs  
Täglich  
zwei Ausgaben



Ergebnis des Wettbewerbs zur Entdeckung  
neuer Kinstörner: Kandidatin II

Alle Aufgabe war gestellt, mimisch auszudrücken:  
„Bitte, Männchen, kauf mir doch das neueste Ullsteinbuch.“

\*) „Frau Dellerum und ihre Töchter“ von Clara Kaffa.  
„Strandfest 37“ von Frieda Meynig.

500 Jahre



bestehend aus

Druckhaus

Geschenkartikel aller Art.



**Teilzahlung**

Uhren, Schmuckwaren,  
Lehrer- und Bastelartikel,  
Photokarte, Musikinstru-  
mente und Gramophone,  
Kataloge, etc. etc. etc. etc.  
Jonas & Co., Berlin A. 316  
Seife-Allee-Strasse 7-16

**Norderney**  
Das „Nordsee-Paradies“

Seeweg über Bremen-Bremerhaven nach Hamburg-Cuxhaven, Helgoland  
Direkte Schiffe und Dampferverbindungen Norddeutscher Lloyd  
Auswelt und Fähr durch die Deutsche Verwaltung



**DIALON**  
WUND-PUDER  
für KINDER und ERWACHSENE  
IN DEN APOTHEKEN.

**„Urania“**



Stabil! Sicher!

**Schnell-Schreibmaschine**

der Clemens Müller Akt.-Ges., Dresden  
= Klavis-Fabrik des Contants für Feinmechanik =  
(gegr. 1866) 1200 Arbeiter

**STOLLWERCK  
GOLD**



**BIOX  
ZAHNPASTA**



reinigt den Mund  
biologisch  
durch Sauerstoff

Max Elb G.m.b.H. Dresden-A.

Aus edlen Weinen  
gebrannt

**Asbach „Uralt“**

Rüdesheim  
am Rhein



**M** vom Besten  
das Beste

**mild**  
Tafelliqueur

**Mauritz**  
feinster aromatischer

**Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.**  
gegr. 1776

**KROS**

**CIGARETTEN**  
verdanken ihren guten Ruf den  
ausgezeichneten  
Qualitäts-Eigenschaften

**Briefmarken u. Notgeld**  
Preisliste kostenlos. Max Herbst, Markenhau, Hamburg II.

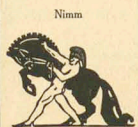
**Abstehende Ohren**  
werden **EGOTON**  
sofort vollkommen gestell.  
In juck. Erfolg garantiert.  
Pros. grat. u. frko. Preis  
M. 34.— excl. Nachsch. Spex.  
**J. Rager & Bayer,**  
Chemnitz M. 85 184

**Spezialarzt Dr. med. Hollander's**  
Hollanthalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden  
ohne Quecksilber, ohne Berührung, Blutuntersuchung.  
Ausführ. Broschüre No. 32 disk. versend. M. 3.— (Nachh. M. 4.50)  
**Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108** Täglich:  
**Hamburg, Colonnaden 26** 11—1, 5—7.  
**Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56** Sonntags: 11—1.

**Eta-Formenprickler**  
(geestl. gemuldet)  
Eine neue medizinische Erfindung.  
Wirkung: Ein tiefes angenehmes  
Prickeln erfolgt, kräftig und fest  
durch neu angeregte Blutzirkulation  
intensiv die Brustgewebezellen. Die  
unentwickelte oder schwachgewordene  
Brust wird dicker und druck. Für Er-  
folg verbürgt sich die Firma. — Preis  
komplett M. 24.— mit Garantieschein.  
**Laboratorium „ETA“**  
**BERLIN 243, Potsdamerstraße 32.**

**Moris-**  
**Kakao - Schokolade**  
Carl Bierhals, Nürnberg.

Schlaflosigkeit?  
Kopfschmerz?  
Nervosität?



**VISCITIN**  
Nerven-Tabletten!  
Best.: Ewittl - Kohlschlag - Brom-  
f. - Bald.-Verh. Schachtel 7.50 M.  
General-Wholesale:  
Schädelwerke Dresden 16.

Briefmarken Württemberg  
letzte, Post. Mi.  
Markenhau Württemberg, Weinsberg A.

**Die Syphilis**  
Quecksilber, Salvarsan u. Naturheil-  
verfahren? Krankheitslehre u. Heil-  
verfahren von Dr. med. W. Bohn.  
sehr, hinterhältig, strengste genaue  
Beschreibung, wie es gefährlich ist,  
stellt, hinterhältig keine Giftschäden,  
treibt nicht wieder in Blut und Säure-  
maße, verursacht keine Narkosekrisen,  
schützt keinerlei Entzündung und lebens-  
gefährliche Verletzungen. Zu bew. gegen  
Einzüge von Dr. W. Bohn. 60 Pf.  
Bibliothek Dr. R. Gebeke, Dr. H. E. Blaud, Peter Seher.  
OTTO & CO., LEIPZIG 4

**Entfettungstabletten**  
12.— 22.— 42.— 80.— M.  
Vollkommen unbedenklich. Prospekt  
frei. : Apotheker Laumanns  
Versand, Spremberg L. 21.

Ueber die Unschädlichkeit und  
sichere Wirkung  
des Chromwassers gegen

**Syphilis**  
von Dr. med. Ulitz. Zu bez. für  
Mk. 3.50 durch **Daphner Ver-  
lag**, München 23, Postfach 1.

**Neurasthenie**  
Nervenschwäche, Nervenerregung,  
Veränderung mit Schwächung der besten  
Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärzt-  
lichen Standpunkt aus eine wert-  
volle Heilmittel zu behandeln u.  
zu heilen? Freytag, Berlin. Nach  
vielen Erfahrungen bearbeitet.  
Wie teurer Ratgeber für jeden Mann,  
ob jung oder alt, ob noch gesund  
oder schon erkrankt. (Zweite Auflage)  
Mk. 4.— in Briefh. zu bez. v.  
Verlag **Exclusum**, Gent 67 (Schweiz).

**Satyrin**  
Der Quell der Verjüngung.  
bewirkt prompt u. nachhaltige  
Steigerung der Kräfte. Hervor-  
ragendes Nerventonicum. Das  
Beste auf diesem Gebiet.  
Originalpackung M. 40.—  
Zu haben in den Apotheken.  
Wo nicht zu haben, sende man  
sich an alleinige Hertenliert:  
**Akt.-Ges. Hormona**  
**Düsseldorf-Gratenberg 2.**

**Yohimbin-  
Hormon-**  
haltiges  
Präparat  
bewirkt prompt u. nachhaltige  
Steigerung der Kräfte. Hervor-  
ragendes Nerventonicum. Das  
Beste auf diesem Gebiet.  
Originalpackung M. 40.—  
Zu haben in den Apotheken.  
Wo nicht zu haben, sende man  
sich an alleinige Hertenliert:  
**Akt.-Ges. Hormona**  
**Düsseldorf-Gratenberg 2.**

**PEBECO**  
**ZAHNPASTA**

Ein schönes, gesundes  
Gebiß ist eine Zierde,  
die jeder sich leicht er-  
halten kann, wenn er  
seiner Zahnpflege die  
nötige Sorgfalt widmet.  
Man versäume nicht,  
morgens und abends  
seine Zähne mit der seit  
30 Jahren von Ärzten  
und Zahnärzten em-  
pfohlenen Zahnpasta  
**PEBECO** zu putzen.

Unter dem Titel  
„Des deutschen Michels  
Bilderbuch“  
hat der **Simplicissimus** zum Abschluss seines  
25. Jahrganges aus der überreichen Fülle  
seiner treffendsten Satiren diejenigen zu-  
sammengestellt, die den Wandel der Zeit  
am markantesten wiedergeben. In  
125 Bildern  
erleben wir die Entfaltung und zuneh-  
mende Zügelung Deutschlands. Wir sehen,  
wie unsere dilettantische Außenpolitik nicht  
imstande war, der drohenden Gefahr  
wirkungsvoll zu begegnen, und wie unge-  
achtet aller heroischen Opferwilligkeit des  
Volkes das Ende hereinbrach. Auch  
dieses Buch ist ein Dokument zur  
Schulfrage.  
Das mit einer farbigen Umschlagzeichnung  
von **Th. Th.** Seine ausgestattete Bändchen  
umfaßt 128 Seiten und kostet nur  
6 Mark.

**Graeger & Co. Bochheim a. Main**

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Befindungen schon alle Postämtern, Buchhandlungen und Zeitungsgebläse jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zuführung in  
Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slovakien und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 23 M., in Holland und Niederlande 4.30 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.20 Kr., Schweiz 9 Fr.,  
Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 5 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Lissabon 18 Ptas., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.68 Doll., Japan 3.70 Yen. —  
Die Liebschaftsangebot, auf qualitativ ganz hervorragendem Börsen Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zuführung in Rolle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 45 M., übrige Staaten  
das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6spaltige Nonpareille-Zeile M. 10.—, Alleinige Anzeigen-Annahme durch Ländliche Zweiggebäude der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse,  
Bibliothek Dr. R. Gebeke, Dr. H. E. Blaud, Peter Seher. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Reinhold Gebeke, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. —  
Druck von Strecker und Schaefer, Stuttgart. — In Deutschland: Dr. H. E. Blaud, Peter Seher. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Reinhold Gebeke, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. —  
Druck von Strecker und Schaefer, Stuttgart. — In Deutschland: Dr. H. E. Blaud, Peter Seher. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Reinhold Gebeke, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. —



## Vom Tage

In Köln, der frommen Stadt am grünen Rhein, kämpfen seit Etern die Anhänger der bekennnisfreien Schule für die Zusammenfassung der vom Religionsunterricht befreiten Schulkinder in einzelnen Sammelklassen. Doch vielen Widerwärtigkeiten ist es endlich möglich gewesen, zur Errichtung derartiger Sammelklassen die Zustimmung des preussischen Kultusministers zu erhalten. Darob in

den Kreisen der Gegner der bekennnisfreien Schule großes Kochen der enttäuschten katholischen Volkseise, Protestationen, Versammlungen und Proklamierung des Schulfreies für die katholischen Schulkinder. Nachdem alle Proteste den Schritt des Kultusministers nicht mehr anfechten können, einigt man sich mit der (klerikalen) Schulverwaltung auf folgender Grundlage: Gegen die Überweisung des Schulgebäudes Ungerstrasse in dem Stadtteil Köln-Kalt an die bekennnisfreie

Schule haben die katholischen Erziehungsberechtigten nichts einzuwenden, wenn auf dem Schulhof, durch eine Mauer die Höhe von dem Schanzen getrennt werden, das heißt, wenn zwischen dem Spielplatz der konfessionellen Jugend und dem Spielplatz derjenigen Kinder, die auf Wunsch ihrer Eltern keinen Religionsunterricht in der Schule erhalten, eine Mauer errichtet wird! Die Schuldeputation der Stadt Köln, in der das Zentrum die überwiegende Mehrheit hat, hat diesem Beschluß zugestimmt...

## Sommerzeit

(Zeichnung von R. Sieck)

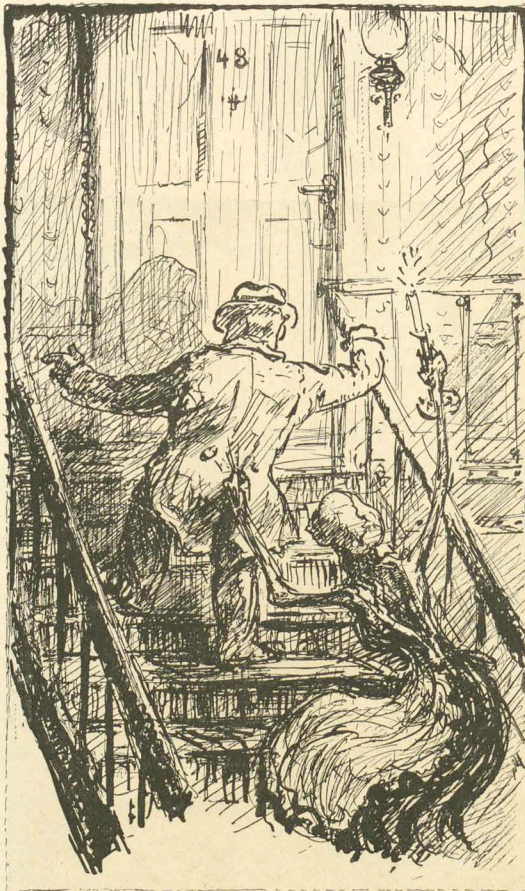


Unten am Wasser, im morgenfrühen Grand,  
durch grüne Wälder summt einer Glocke Rand,  
Hügel an Hügel hebt sich bis an des Himmels Rand,  
sehnfüchtig blauen die Wälder ins sonnige Land.

Und sinkt der Abend und dämmert die Nacht herein,  
das dunkle Wasser spiegelt den letzten Schein,  
dann kehren die Hügel, dann kehren die Wälder nach Haus  
und atmen die Sonne und rauschen ihre Sehnen aus.

Dr. Emilgals





## An Alle!

Wie wissen, nach Krieg und Revolution, nachgerade Alle, daß der Mensch ein Wesen voll selber Initiative ist, und daß es neben dem Preisbezug und der Relativitätstheorie nichts Schöneres geben kann als die ethische Väterung des Menschengeistes. Nur Wenige von uns wissen aber, daß es in moralischer Hinsicht um die Tierwelt noch weit schlimmer bestellt ist. Erst aus den naturwissenschaftlichen Rassen, in denen jetzt die Desobedienz-Gesellschaft uns das Leben der Tiere, bis zu den Insekten herunter, in gewaltiger Vergrößerung vor Augen führt, erfahren auch wir minder Gebildeten, wie es im Tierreich zugeht, und uns jetzt Entsetzen. Es ist ein Leben des permanenten Mordens und Zerstörens, das sich da auf der Leinwand vor uns abspielt. Nicht ein liebender, nicht ein beschützender, sondern ein ewiger Krieg offenbart sich uns. Ein Zierden ist immer der Feind des anderen. Wer nicht frist, wird ununterbrochen selbst gefressen: eine wahre Comphonie der Brutalität, die in ständem Bildersprach zu

der humanen Auffassung des zwanzigsten Jahrhunderts steht. Und eine erschütternde Aufgabe gegen den Menschen, der bisher unartig dabei gestanden hat, obwohl er seit Darwin immerhin einiges von diesem Schandal ahnt. Wo sind die Deltas von Guttner, die dem Mordgesindel der Tierwelt ihr imperatives „Die Wesen nieder!“ entgegenbrachten? Wo sind die Nihilistenscharen, die die wilden Instinkte mit der Dummheit ihres Wesens und der edlen Würde ihres Aufstrebens befaßigten? Nichts, rein gar nichts ist bisher geschehen! Deshalb auf, uns Welt! Unendliche, hingebende Arbeit ist noch zu leisten, bevor von einer wilden Eshierung des Erdballs gesprochen werden kann. Unverdorrene, aufopfernde Tätigkeit aller unserer Völkerbünde, Kulturgemeinschaften und Friedensgesellschaften ist notwendig, damit bauender Friede auf der Erde einsetzt und der Welt entsagungslos zur Liebe sagt: „Dieser Krieg ist der letzte gewesen!“ An Alle ergeht der Ruf: Geht, geht schnell, geht reichlich! Beiträge nimmt entgegen der Vorstand des Bundes zur Bekämpfung unästhetischer Naturgesetze. Danke

## Regentag

Nach den Tagen der Dürre köstliches Regengau,  
So wie raucht nun der Regen:  
Glänzig ungläubig fast laucht alles Land ihm entgegen,  
Wie verpöthetm Werben laucht eine alternde Frau ...

Erdrumme, Gras, Blume im weiten Weid,  
Verlockende Gaumen im Sonnenbrande  
Sind schon wie an Mutterbrüsten gestillt:  
Milde Müdigkeit liegt über dem Lande.

Heinrich Heine

## Verwicklungen

Es war vormittags zehn Uhr auf dem Hauptbahnhof.

Der junge Herr hatte seiner hübschen Freundin einen vorerzählten Coupéplatz erkauft. Die hübsche Freundin lebte den jungen Herrn zum Fenster hinaus über einen andern jungen Herrn hinweg, dessen Feind ihr Herrn auf die Dauer nicht gleichgültig bleiben konnte.

Was dem jungen Herrn auf dem Bahnsteig nicht entging.

Immerhin erwiderte er, in liebevoller Haltung, ihre freundlichen Worte — nicht ohne gleichzeitig mit gleichen Augen die entzündet schlaunten Beine einer jungen Dame zu verfangen, die mit einem jungen Menschen anwesendete, der ganz am Ende des Zuges einen Wag belegt hatte.

Was der jungen Dame im Coupé nicht entging.

Als der Zug abfuhr, reichte die junge Dame, die nun eine sehr verübte Miene angenommen hatte — doch so, daß es der junge Herr mit der schmerzenden Feilung nicht bemerken konnte — reichte sie dem Freund die Hand zum Abschiedsdruck hinab — welchen er auch mit artiger Grandezza absolvierte —

und schon war die erste Hälfte des endlos langen Zuges dem Weichfeld entwichen.

Der junge Herr, nachdem er gewissenhaft diese Feststellung gemacht und zu allem Überdies noch zweimal automatisch inbrünstig mit dem Zug geschaut hatte, sah mit Spannung dem andern Ende des Zuges entgegen.

Und siehe: gleich ihm blühten alle anderen zurückgebliebenen hypochondrisch nach dem letzten Wagen, neben dem jene junge Dame mit dem entzündet schlaunten Beinen atemlos eintrat.

Sie hielt ihr niedliches Gesicht, das ganz bezaubert war vom Weinen, kampfscham ihrem abstrahenden Verehrer zugekehrt, dessen jammervolles Anblicksgehalt hilflos beugte und von Zufälligkeiten amfartete aus dem Fenster starrte.

Die kleine hatte im Durchgang ihres Abschieds, schmerzes bereits eine alte Dame überannt und schämte nun mit kindlich ausgebreiteten Armen, fortwährend Ausrufe nach dem immer calder entschwindenden Coupéfenster werfend, um Eighen aller Anwesenden gegen den jungen Herrn bin, der noch ein allerletzes Mal seiner Freundin nachwinkte.

Es bedurfte nur einer geschickten Drehung seines Köpers — welche er als Sportmann auch so gleich elegant vollführte — um die mit geschweiften Armen dahinschwebende junge Dame an seinem Hals landen zu lassen.

„Oh Gott!“ stieß sie, und klammerte sich mit genau soviel Geschöpfung an ihm fest, wie sie Kraft aufgebracht haben würde, wenn er nicht so nett gewesen wäre.

Da sie jedoch — schon in Anbetracht des Publikum — nicht gut bis zur unglücklichen Linde ihrer Beeren — auf ihn hängen bleiben konnte, und da andererseits auch er alte Kavalier wusste, was ihr gebräut, kamen sie rasch ins Gespräch, und wie es geht im Leben — ein Wort gibt das andere — stellte sich ihnen dem Ausgang des Bahnsteigs gegenüber eine Unternehmung in den Weg, die es geraten erscheinen ließ, an jenerl Gedränge Teilzunehmen. Kaumwundern unter ihrem Gemüth zu freilassen.

Wahel man einen Weisjeweiz traut, der leicht moßferte.

Sollte man es aber glauben: er hatte sie noch nicht dreimal geküßt, als sie mit Angeldien verberbernden Schmeizen auch Neue in Zeichen ausbrach und an seinem Hals schlingend sich festhielt. „Ach Gott ... und gerade jetzt hatte ich so sehr an ihn gedacht!“

Peter Scher



## Lieber Simplificissimus!

Mein Freund V. hat ein Rittergut im ebenso schönen wie roten Freistaat Sachsen.

Eines Tages, kurz vor der Ernte, erscheint sein Betriebsberater und erklärt: „Mit müssen jetzt schütteleiten!“ „Da sagst mit nun, was ihr nun wieder wollt! Ihr habt eure Befehlshaber und Deputat und Gartenland und alles, was ihr verlangt habt, bekommen. Was wollt ihr denn nun noch!“

Da plätsch der Obmann heraus: „Anschluß an Mostaut!“

Ich hole bei meinem Goldschmied eine Reparatur ab.

Neben mir sitzt, köstlich angefaßt, mit wallendem Busen eine Dame der neuen Gesellschaft, und ich höre folgendes Gespräch:

Die Dame: „Wieviel kostet also diese Perlenkette?“

Der Verkäufer: „Hundertachtundsechzigtausend Mark, gnädige Frau.“

Die Dame: „So; dann nehme ich lieber gleich zwei.“

Unsere Perle, ein echter Landtrampel, wollte auch mal ins Theater gehn. Da wie sie abends schlecht entbehren konnten, wurde sie nachmittags in die „Iphigenie“ geschickt. Wie erwarteten mit einiger Spannung ihre Wiederkehr, und sie kam denn auch und erzählte, wie „schön“ es gewesen sei. „Wach fell“, meinte sie, „hab' i' t' begriffe. Da rede do allemal von e' Götter“. Wie habe sich dann d' Indianer die liebe Gott eigentlich vorgestellt?

„Mutter“, fragt meine Kleine, die sich ein Buch über griechische Bildwerke ansieht, „als den Leuten noch Blätter am Bauch wuchsen, mußten sie da viel gießen?“

Auf der Straße vor meiner Wohnung ist irgendeine Buddelei im Gange, die mehrere Tage dauert. Damit nach Dunkelwerden niemand über die Häufen von Erde, Steinen und Materialien stolpert und in das Loch fällt, muß hier abends eine Laterne brennen. Um vier Uhr nachmittags machen die Arbeiter Feierabend. Also wird die Laterne um vier Uhr angezündet. Und wenn es so noch neun Uhr dunkel wird, dann ist auch die Laterne

sofort ausgebrannt, daß ihr trüblicher Schein keine Dissonanz mehr in die eintretende allgemeine Finsternis zu bringen vermag.

## Unterfertia

Diesklimmen trähen. Es klappen Stift und Puls. Gelächter schwingen. Kant lobt der Übermut. Der jagte Kreis im klaffenden Samuit. Ragt wie ein Storch aus aufgeschauter Klut.

Kant, noch genügt durch schwindende Geduld. Klappt esig auf, dann spielt er Stift und Klut. Wie lachen hemmungslos und ohne Schuld: Es ist so polterhaft in seiner Mut.

Umbrandet von Gewieher und Hurra. Pascht er ins Leere mit dem Lineal. Auf einmal steht er groß und schweigend da.

Mit scheuem Hochmut mitten im Standal. Dann dreht er uns den Rücken. Niemand sah Den Blick verachtungsvoll verbogener Lual.

Dona Alfred Kühn

## Unentwegt

(Zs. Zs. Zeime)



„Du, der Kommerzienrat kumt' oan scho' beinah dauern.“ — „Wos? Dös san die gemeinsten Kapitalisten, die wo kon' Geld mehr ham!“





„Es war doch eine große Zeit! Ich lese jetzt schon zum drittenmal den ‚Tanz im Weltkrieg‘.“

## Probleme

Herrn Adolf Hoffmann in Berlin  
sah vor zur Zeit als Grambelkammern:  
durch Diebstahl ging sein Schmutz dahin  
benebt zwei Dugend Oberhänden.

Und Adolf sah arm und nackt  
im ausgeraubten Kabinette,  
wenn er nicht seinen schönen Akt  
und seine Theorien hätte.

Lia: „Eigentum ist Diebstahl.“ Schluß.  
Bei Drouillon hat er's oft gelesen  
und thaut jetzt schmerzhaft an der Fuß:  
Wer ist denn nun der Dieb gewesen?  
Kamradt

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

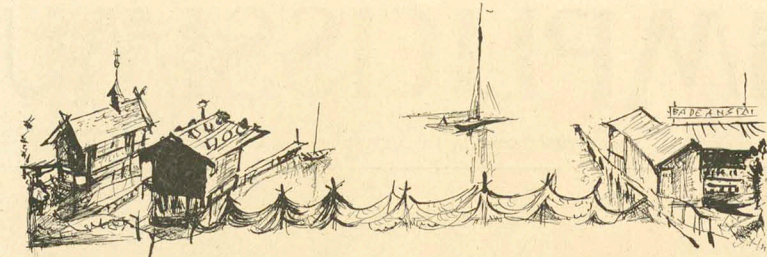
## Sanktionen

(Zeichnung von G. Tschann)



„Wir müssen es ihm noch schwerer machen — der Kerl ist sonst imstande und erfüllt unsere Bedingungen.“





## Die wirtschaftspolitische Mission

oder

Abraham Kretzschmar's Studienreise

Die Lebensumstände der Subkommission des Handelsdepartments der südafrikanischen Zentralstelle zur Herbeiführung freundschaftlicher Beziehungen (friendly relations) zwischen fremden Ländern war auf ihrer dritten Studienreise nach Beira gekommen, und ich besuchte mich, wie im Hotel Eldon aufzuwachen. Es ist bekannt, wie viel für Deutschland davon abhängt, daß die mächtigen Repräsentanten des Dollars und des Pilsa eine glänzende Meinung von unserem Land mit nach Hause bringen. Man wird daher verstehen, daß ich ein gewisses Hegepolitik nicht unterdrücken konnte, als der Privatsekretär der Kommission mir mitteilte, der Herr, Herr Abraham Kretzschmar, werde mich persönlich empfangen. Ich beobachtete sehr lebhaft, nicht ohne und weißer Sinne, sondern nur den Gehör der gewöhnlich zu haben; aber das war leider nicht mehr zu ändern.

Herr Kretzschmar empfing mich sehr freundlich in dem und Pilsa. Er war mit mir ein Ute aus dem Lande, wollte mich nicht warten lassen — eine Höflichkeit, die mich in Anbetracht des Wiederholungs von Mart zu Dollar Zeit bestärkte, — und das mich lachend, sein Stängel zu entschuldigen. Er war in vorzüglicher Laune, was mich Pilsa kosten ließ, und so ging ich ohne Unwohlsein auf mein Ziel los. Ich fragte ihn, welche Eindrücke er auf seiner Reise bisher genommen habe.

Sofort wurde Herr Kretzschmar sehr ernst. Er sah mich prüfend an, und ich las in seiner Miene die stumme Frage, ob er keinen Mißbrauch zu befürchten habe, wenn er sich rückhaltlos offenbarte. Die Prüfung schien ihn aber zu befriedigen. Er wies auf einen Stuhl neben dem seinigen, schickte zu mir, um sich zu versetzen, daß sie sich geschlossen war, und sagte dann mit leiser Stimme, jedes Wort sorgsam abwägend: „Was ich bisher gesehen habe, mein Herr, hat mir gezeigt, daß die Welt vor einer schweren, ja man kann wohl sagen, einer gewaltigen Aufgabe steht, Europa hat vier Jahre lang Krieg geführt. Es hat viele Millionen Menschenleben verloren. In Mitteleuropa fehlt es an dem Nötigsten. Es gibt Leute, die mangelhaft gekleidet sind. Es gibt Leute, die kein Geld auf dem Wege haben. Es gibt Kinder, die hungern.“ Er sah mich an und wiederholte: „Kinder, die hungern! Ohne Überzeugung! Was haben Sie mir!“ Dann nicht er mehrmals ernst vor sich hin, sagte auf und schloß: „Das ist das blutige, tieferste Ergebnis meiner Studienreise.“

Ich schloß mich eine Weile erschüttert. Dann erlaubte ich mir, ihn vorsichtig zu fragen, ob er mir nicht einiges über seine Bemerkungen in London und Paris mitteilen könne — natürlich nur, soweit nicht etwa der verteilte Charakter der Verhandlungen dem im Wege liege.

Herr Kretzschmar lächelte fein. „Da gibt es nichts Vertrauliches“, sagte er. „Aber ich habe ein abgelebter Feind jeder Geheimdienstmacht. Ein prägnanter alter Herr! Ich habe neben ihm, wie ich jetzt neben Ihnen sitze, genau so rollend einen Banketts, das die Londoner Handelskammer zu

unsern Ehren gab. Ein feiner Mann, ein großer Mann! Und, unter uns gesagt, aber wirklich streng vertraulich: er ist ganz meiner Meinung.“ „Welcher Meinung?“ erlaubte ich mir Herrn Kretzschmar zu fragen.

Er sah mich erhaben an. „Aber ich saate es Ihnen doch: daß Europa einen schweren Krieg hinter sich hat, und daß es Geldarm ist. In denen Kinder hungern und viele Leute nichts anziehen haben!“ Meine Miene muß wohl eine Frage ausgedrückt haben, denn Herr Kretzschmar sah lebhaft fort: „Nichtig. Sie wollen auch über Paris etwas wissen. Ja, wenn ich ehrlich sein soll...“ Er schüttelte mißbilligend den Kopf. „Paris im Sommer ist nicht mehr Paris. Studentenreisen in Frankreich müssen im Frühjahr oder im September gemacht werden, nicht im Juli. Ich sagte es meinen Kollegen schon vor der Abreise. Ich machte sie darauf aufmerksam, daß die Wahl des richtigen Reisezeitpunkts und der richtigen Reisezeit an sich bereits ein Stadium ist. Haben Sie schon einmal darauf geachtet, junger Freund, wie vielmals die Diplomaten die Technik der Orte- und Zeitwahl beherzigen? Wenn nicht, dann achten Sie in Zukunft darauf. Sobald zwei Vertreter verschiedener Regierungen sich an einen Ort zur Konferenz begeben, können Sie getrost auch dahin fahren. Es ist dann sicher schon da... Das heißt, es gibt auch Ausnahmen. Rouen zum Beispiel. Sie wissen, er hat sich mit Karthaus in Wiesbaden getroffen — im Juni! Bedenke, wie Wochen zu spät! Kann übrigens sein, daß er nicht die Endlos keit, Karthaus' Erinnerung hat sich ja so endlich bingezogen...“

Ich muß wohl wieder eine fragende Miene aufgesetzt haben, denn Herr Kretzschmar unterbrach sich. „Ich schweife ab, entschuldigen Sie! Als Paris.“ Er dachte nach. „Wie war das noch gleich in Paris? Ah, ja, wir waren Oberrhein bei der Credit Lyonnais. Vorzügliches Essen! Und die Weine...“

Er unterbrach sich von neuem, wurde sehr ernst und sah mich sehr an. „Ich kann Ihrem Lande einen Vorwurf nicht machen“, sagte er mit einer Stimme, die fast traurig klang. „Zum Teil, das es Rheinwein, 1917er Zehnzig, vorzügliche Marke. Aber...“ er schloß dann das Buch. „Es — ich meinte — nach — dem — ja!“

Noch zweimal wiederholte er die letzten Worte, wobei er mir mit starkem Ausdruck ins Auge sah. „Sagen Sie, junger Mann, so etwas darf nicht vorkommen! Ein Land, wie das Ihre, das die Hilfe und die Rücksicht anderer Länder in Anspruch nimmt, muß für gutes Geld gute Ware liefern. Deutscher Wein darf in Frankreich einfach nicht nach dem Maß kommen! Und nicht nur das... bei Zeiten erhalte man mir. Sie machen Schwierigkeiten bei der Ausfuhr, fordern alle möglichen Dokumente und Nachweise, ob Sie den Wein über die Grenze lassen. Wie kommen Sie dazu? Wie kommen Sie dazu?“

Er hatte mich beim Nachkopf gegriffen und schüttelte mich hin und her. Ich machte ihn lässig darauf aufmerksam, daß ich persönlich in dieser Sache schuldlos sei, so sehr ich sie natürlich bedauere. Aber er lächelte erneut den Kopf.

„Nun, mein Herr, wir wissen doch nicht den richtigen Ton im Verkehr mit großen Nationen zu finden.

Das habe ich erst gestern wieder gesehen. Wie waren zu einem Bankett — beim deutschen Unterstaatssekretär der europäischen Abteilung des Weltbundes zur Eröffnungsfestung für die geistigen Arbeiter in Göttingen. Ein Herr aus Ihrem Lande, aufnahmefähig, sah neben mir, was gegenüber ein Mitglied der französischen Botschaft. Ja, der Weltkammer macht nun der letzte einen gewogenen Witz. Witz, nicht, nur Ihr Herr, dem die Wiederholung ist erst, was unangenehm aufstellt und die gute Stimmung für einen Moment beeinträchtigt. Sehen Sie, das ist so recht kennzeichnend für das deutsche Unbehagen, daß die Compagnie des Auslands zu erwerben. Es ist nur eine Bagatelle, werden Sie sagen. Richtig! Aber versteht nicht das ganze diplomatische Leben im Grunde aus Bagatellen? Es ist eben Deutschlands Unlück, daß es sich nicht begreifen will, was eine gute Flasche Wein und eine... eine kleine... coöchnerie, eine Jute zur rechten Zeit für die Beziehungen zwischen den Völkern bedeuten können!“

Herr Kretzschmar erhob sich. Die Audienz war ansehend beendet. Mir kamnte aber noch eine Frage auf der Zunge, und ich stellte sie, bereits mit dem Hut in der Hand: „Darf denn Deutschland nun in seinem Unlück auf die nord- und süd-amerikanische Hilfe rechnen?“

„Aber gewiß!“ rief Herr Kretzschmar lebhaft. „Selbstverständlich! Washalb bin ich denn hier? Ihr Volk hat keine Kleidung, Ihre Kinder hungern... wie müssen ja Barbaren sein, wenn wir Ihnen nicht helfen wollen! Hier — er schlug auf eine Mappe, die auf dem Tisch lag — „hier ist alles, was Sie brauchen. 1 Million Tonnen Pa-Diata-Weizen, 100000 Tonnen Kupfer, 200000 Ballen Baumwolle, 200000 weitere Dinge, 200000 Unscholten, 2 Millionen Paar Schokolade! Und wenn Sie mehr brauchen, können Sie mehr haben. Ich habe Abschlüsse mit den größten amerikanischen Produzenten, mit den Farmgenossenschaften und den New Yorker Warenhäusern in der Folge. Morgen und Wannamaker stehen hinter mir. Das größte Geschäft der Weltgeschichte!“

„Alles auf Kredit?“ fragte ich, indem ich mir die Taschen notierte.

Abraham Kretzschmar schickte mich in die Länge. „Kredit? Nein, den können wir Ihnen leider nicht bewilligen. Was fällt Ihnen übrigens ein? Ihre Kinder hungern. Ihr Volk hat keine Kleidung. Jetzt bringen mir Ihnen alles, was Sie brauchen, nehmen die Gegenstände einer großen Studienreise auf uns, und Sie sind noch immer nicht zufrieden? Sie wollen auch noch Kredit? Nein, mein Herr, ich mache meine Geschäfte nur gegen bar!... Ja, übrigens, wenn Sie sich verpflichten, fünf Jahre lang bei keinem Konkurrenten zu kaufen, nicht beim Konkurrenten vielmehr, und Ihnen einen Kredit mit sich nehmen lassen — gegen angemessene Versicherung und hinreichende Sicherheit natürlich. Es müßten uns dann die Reichsverbände oder der Groß-Berliner Hausbank versichern. Aber die Einzelheiten haben ja noch Zeit. Die Hauptfrage ist, daß Ihnen armen Völkern schnell und glücklich geholfen wird. — vor allem gründlich. Wie wäre es mit noch einer weiteren Million Tonnen Weizen oder einem Posten Corned Beef? Ich habe da eine Quallitätsware... Aber Sie sind ja wohl gar nicht bewilligungsfähig! Wie Sie sind ja wohl gar nicht bewilligungsfähig! Damit war ich entlassen.“

Kretzschmar

# Venus in der Hängematte

Zeichnung von J. Heubner



„Veg“ dich mal ein bißchen verzeichnet hin. Du wirkst so kessig natürlich.“



## Lieber Simplificissimus!

Ein Vater schreibt: „Werter Herr! Ich habe herausgefunden, daß Sie zu meiner Tochter Elli intime Beziehungen unterhalten. Ich bin darüber außerordentlich entsetzt und ersuche Sie dringend, sofort jegliche Beziehung zu meiner Tochter abzubrechen.“ Hierauf erhält er nach einigen Tagen einen Brief,

der mit den Worten beginnt: „Sehr geehrter Herr! Ihr Rundschreiben vom 18. d. M. habe ich erhalten.“

Bierabend bei einem (parteilich) tüchtigen Minister eines kleinen „Freistaats“. Unter den Wästen des etwas reichlich schnell von der Handarbeit zur Kopfarbeit übergegangenen Gastgebers

ein englischer Konful. Als das Bier angeboten wird, befinden sich Konful und Minister im Gespräch. Der Konful erbittet dunkles Bier (das er von einem längeren Aufenthalt in München her liebt), der Minister wählt helles. Dann hebt der Konful sein Glas und trinkt dem Gastgeber zu mit den Worten: „Your health!“ — Und prompt erwidert der höfliche Mann: „Your dunkles!“

## Der Oberkannibale spricht:

(Zs. Zs. Heinz)



„Ich werde nicht eher ruhen, bis nicht jeder Franzose Sonntags seinen Boche im Topfe hat!“

## Quietismus

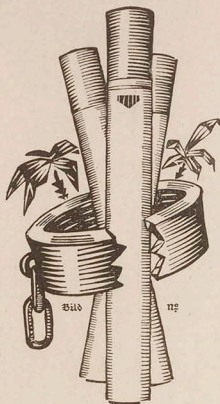
Wenn sich bloß da und dort ein Professor verinnerlicht, so ist damit noch nicht viel ausgerichtet. Wir müssen die Verinnerlichungs-G. m. b. H. gründen und eine allgemeine Eingeweidebeschau entzünden.

Indem er dies tut, zu dies tu, ich dies tue, entsteht die so dringend erforderliche Seelensruhe. Der Kummer verfliehet, der Schmerz verfliehet, und schließlich begibt sich die sogenannte Wiedergeburt.

... Was aber dann? Wird die Welt um uns her ein Paradies mitteleuropäischer Blütenmeer? Ein Kindergarten voll Sämlingen und Pflanzen, worin wir selbsterleuchteter Nabelstein tanzen?

„D Nahe!“ so hat’ ich. „Was braucht’s das hindern? Die werden viel höhere Güter besitzen: die wird ja der Seelenruhe zuteil!“ Der Seelenruhe? ... Und der von Versailles?!

Katzenberg



## Frei von den Fesseln der Zwangswirtschaft

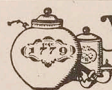
die durch die behördliche Zuweisung der Rohstoffe gerade den Herstellern seiner Qualitäten wäre besonders schwere Hemmungen auferlegte. Kann „Haus Neuerburg“ sich heute wie der umgebendsten aus eigenen Orient-Lagern verfügen. — Die neuen Glusiele-Marken:

**Güldenring-Löwenbrück**  
80 Pfg. 60 Pfg.

sind Zeugen seiner Leistungsfähigkeit.

**haus Neuerburg**  
Stammhaus  
TRIER

GRÖSSTE ZIGARETTEN-FABRIK IM WESTEN-DEUTSCHLANDS



**Brüggemeier**  
DEPOLD  
Tabak für die Pfeife

**Ascaridin**  
das ideale  
Wurmmittel  
für Kinder u. Erwachsene.  
Tabletten: 1 Schachtel M. 1.—  
Salbe: 1 Schachtel M. 0.50  
ALLE APOTHEKEN  
All. Fabr. DE Schumacher Nachf. Pforzheim 14

**Yohimbinsecithin**  
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel  
30 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlangen Sie Gratproben ohne  
direkter Versand durch den Althändler:  
Nur Apothekenbesitzer M. Maas, Hannover 1.

**DAVID SOHNE**  
AKTIENGESellschaft  
HALLE a. S.  
**DAVIDS**  
**MIGNON**  
SCHOKOLADE  
Schokolade  
KAKAO  
SCHOKOLADE  
**Mignon**  
KAKAO  
SCHOKOLADE

Vertrauliche Auskünfte  
über Verloben, Mitgift, Familien-, Vermögens- u. Privat-Verhältnisse auf alle  
Plätze d. Welt (einst. sehr gew. auch).  
Halle-Saale 1.  
Beyrich & Greve, intern. Anstalt.

## Der neue illustrierte Kunstdruck- Katalog

ist gegen Einfindung von  
Mark 4.50 (auch in Brief-  
marken) zu beziehen vom  
Verlag Albert Langen,  
München-19

## Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres  
Verschwindens teilt allen Leidens-  
gefährdeten kostenlos mit. E. Stern  
berg, Berlin SW. 68, Junkerstr. 24 B.

## Interessante Bücher

(Halt. geg. 12 Pf. Porto in erschopten Viol-  
entigkeit liefert Angerbuchhandlung  
(Hirsch), Leipzig-A.-C., Pilsenerstr. 14.

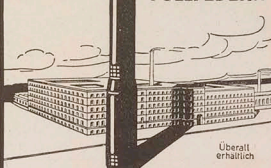
## Vervielfältiger

**Bareograph**  
der billigste, weil der beste.

Kein gewöhnlicher Hektograph!!  
Von vielen, vielen nur ein Urteil:  
Wir verwenden ihn für fast seit  
3 Jahren und sind in jeder Weise  
damit zufrieden, weil es das Beste  
ist, was wir seit vielen Jahren  
ausprobiert haben.  
Neustadt-Alsch, 12. 10. 20.  
Statt. techn. Betrieb.  
Prospekte und Proben, umsonst.  
Georg Bartsch, Nürnberg-9  
Fintelwiesenstraße 21  
Fabrik für Vervielfältigungs-Apparate.  
Wiederverkäufer gesucht.

## SOENNECKEN

GOLD-  
FÜLLFEDERN



Überall erhältlich  
BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG

**Tilut**

Mundwasser-Zahnpasta

Tilut-Laboratorium G. m. b. H. Leipzig

*Wain Eau de Cologne*

Das Original aller Nagelpoliersteine  
für ca. 1 Jahr ausreichend  
Stück M. 5.—. Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37  
Potsdamer Strasse 122.



**Im  
Neu**

verschwinden alle Arten von Haut-  
reinigkeiten und Hautausschlägen, wie  
Blüthen, Misset, Fimern, Pickeln,  
Pusteln usw. durch Gebrauch d. echter  
Habenpferd-Feerswidel-Paste.  
v. Bergmann & Co., Radeboul-  
z. Uertel zu haben

# Wanflavin- Pastillen

(ist gelblich)  
jet Desinfektum der Hlms- und Rachenhöle  
wirksam bei  
Grippe, Keuchhusten, Halsentzündung, Be-  
schleimung in den Nasopharynx u. Oropharynx.



**Nasen- und Profilverbesserung.**  
garant. schmerzlos in einer Behand-  
lung. (ist gelblich) — Gesichtshautschüt-  
teln. Beseitigt v. Falten, Flocken,  
Nasenspitze, abnormen Othor-  
Knochenstellung, Kometen, Stütz-  
läsion. München, Residenzstr. 21, H.  
Ausk. u. Pros. fr. geg. Retourmarke.



## Kunststück!

(N. Kreis)



„Ist schon wieder bereutelt, Kavel?“ — „Ja mei,  
da kumst nie mach'n. Soviel Paragraphen gegen van  
Menschen!“

## Zu Hausrinkkuren



Bei  
Gicht, Rheumatismus, Diabetes,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,  
Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgerscheinungen.

— Brunnenschiffen durch das Fachinger Zentralbüro, —  
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.



„ist der beste deutsche Sekt.“

## STOTTERER

erhalten von ehemaligem schwerem Stotterer  
unmittelbar die Broschüre: „Die Ursache des  
Stotters und Beseitigung ohne Art und ohne  
Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch.“  
L. Wernsche, Hannover, Zinsenstraße 33.



**Winkelhausen**  
Alte Reserve

die deutsche Weinbrandmarke

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Simplissimus beziehen zu wollen.

## May Dauthendey Das Märchenbriefbuch der heiligen Nächte im Javanerlande

Umschlag- und Einbandbild nach einem  
Aquarell des Dichters

Gehftet 18 Mark, gebunden 26 Mark  
(baga der Sortimenterszuschlag)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom  
Verlag Albert Langen München-19



Ärztlich empfohlen gegen:  
Gicht, Gelenks-  
Rheuma, Nerven- und  
Schlaf-, Kopfschmerzen

Joga tut prompt die Schmerzen, kühlt die Nerven aus  
und gibt Kraft zur Beseitigung des Leidens. Keine schädlichen Neben-  
wirkungen. Künig's erprobt! In allen Apotheken erhältlich!



Erhält in allen einricht. Geschäften. Fabrik: Otto Rothl. Berlin-Tempelhof

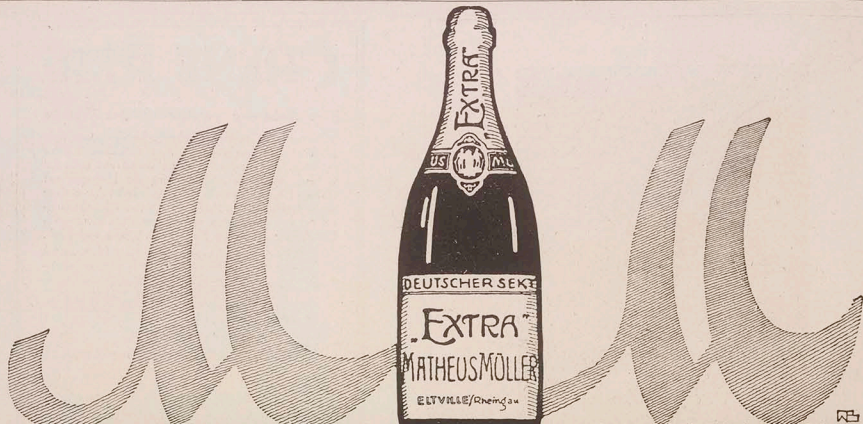


Der Simplissimus erscheint wöchentlich, einmal. Beilagen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverleger in jeder Art entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zufuhrung in  
Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien 23 M., in Holland und Niederlande 4.30 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.20 Kr., Schweiz 9 Fr.,  
Italien 14.50 L., Großbritannien und Island 7 sh. 3 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Lissabon 12.50 Esc., Portugal 12.50 Esc., Brasilien 12.50 Esc.,  
Die Lissabonbezüge, auf qualitativen ganz hervorragenden Papier hergestellt, kosten das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zufuhrung in Belgien, in Deutschland und Oesterreich 14.50 M., dazwischen Staaten  
das Doppelte der gewöhnlichen Ausgaben. — Anzeigenpreis für die 6gespaltenen Nonpareille-Zeile 10.—. Alleinige Anzeigen-Annahme durch die Redaktion: Dr. Reinhold Gebhardt, München.  
Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Reinhold Gebhardt, München. — Redaktion und Expedition: München, Hebrustraße 27. —  
Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Freilich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Oesterreich bei I. Rafact, Wien I. Graben 28.







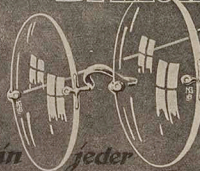


# Matheus Müller



Ob Mann, ob Frau,  
Für jedes Alter:  
Ein Roeder.  
Goldfüßfederhalter

## NG-Busch Brillengläser



sind auf Grund der  
Forschung-Gullstrand'schen  
Forschungen errechnet  
und

vervollkommenet,  
sie gewähren den besten

**Deutliches  
sehen  
Blickrichtung!**

in jeder  
Nätsche u. Gullstrand  
OPTISCHE WERKE  
RATHENOW



Emil Busch A.-G.  
OPTISCHE INDUSTRIE  
RATHENOW

sind in den optischen Ladengeschäften erhältlich.

Um uns vor minderwertigen Erzeugnissen zu schützen, die in letzter Zeit auch unter dem Namen  
"Nätsche" massenhaft in den Handel gekommen sind, verwenden wir diese Bezeichnung nicht  
mehr, sondern bitten, nur noch auf das in jedes Glas eingetragene Markenzeichen NG zu achten.

Geben erschien:

Ludwig Thoma und A. Heilmeyer  
**Ignatius Taschner**

Mit dem Bilde Taschners und 149 zum Teil mehrfarbigen Abbildungen  
nach Werken Taschners auf 118 Tafeln

Ein Prachtband in Folio. Ausstattung auf der Höhe der besten Friedens-  
leistungen. Einmalige Auflage von 500 in der Presse numerierten Exemplaren  
Exemplare 1—50, mit der Hand auf echte Bände in Halbfranz gebunden,  
Ladenpreis 550 Mark

Exemplare 51—500 in Ganzleinen gebunden, Ladenpreis 350 Mark

**Illustrierte Prospekte umsonst und postfrei**

Durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom  
Verlag Albert Langen in München-19

# Christus treibt die Filzhändler aus dem Tempel

(Zeichnung von C. Gullerström)



Erzberger: „Kuckeln! Kuckeln! Das gibt einen Sensationsfilm!“

## Lebensmittal

In der Sonne geh' ich,  
hügelan, den Quellen zu.  
Auf der Höhe steh' ich;  
ferner  
blinten mir die Wellen zu.

Rückwärts seh' ich  
mich umtoben die Gestalten,  
die sich ballten, mich umwallten,  
die mich bogen, doch nicht brachen.  
Sieghaft gleich dem Baume steh' ich,  
widersteh' ich,  
widersteh' ich,  
widersteh' ich den Gewalten.

Philipp Zborger

## Grenzen des Mutes

Jeder kennt das Gefühl des Erschreckens: wenn man, ahnungslos und in Gedanken verunken, an einem eingebogenen lässlichen Grundstück vorbeigeht, wemöglich im Dunkel, und plötzlich aus der Tiefe einer undurchdringlichen Verborgenheit das wütende Gefühl eines wachenden Hundes gegen die Lappen des trennenden Jaaues spürt und an diesem entlang den fremden Wanderer bis zur Grenze der Umzäunung verfolgt, als habe es kein erschreckensreiches Ziel, als dem Fremdling über oder durch die Schranken hinweg an die Quelle zu fuhren. Gott sei Lob und Dank — hat da schon mander gedacht —, daß diese wütende Bestie nicht heraus kam.  
Da geschah es aber eines Tages, daß ein Wander-

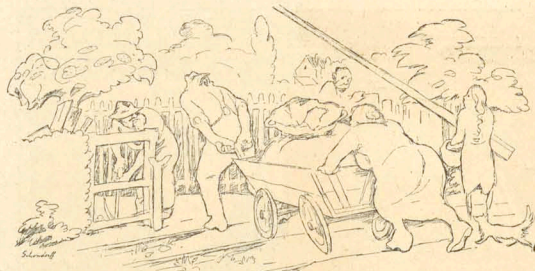
mann, dem ein solcher Schreck nichts Neues war, plötzlich wieder so aus dem ahnungslosen Nichts heraus übertraf und erschreckt wurde. Seine tröstlich beruhigende Zuversicht auf die Festigkeit und Weisheit des Jaaues kam ins Wanken durch die Bemerkung, daß die Tür zum Grundstück freangelweit offen stand. O weh, war sein erster Gedanke, mit einem schmerzlichen Blick auf die noch gar nicht liberalere Dose. Doch, siehe da, der Hund fuhr mit wütendem Gebell an der fliehenden Schranke vorbei, hin und her, als wäre auch dort die Luft durch ein strenges Gitter geteilt.

Der Wanderer bewußte sich, indem er erkannte, daß auch die Offenbarung des Mutes oft nur von der Unmöglichkeit abhängt, ihn in die Zeit umzu-  
legen.

Wolfgang Kraus



(P. Schondorff)



Das Aktenstück Nummer 1

(P. Schoderff)



— 262 —



## Lieber Simplificismus!

In einer dunklen Mitter des Café Vlam in Wiesbaden sitzt ein französischer Dilettant und studiert emsig sein dictionnaire de poche (oder poche?). Er findet sich anscheinend noch nicht ganz zurecht darin, besonders weil er mit den verschiedenen deutschen Ausdrücken nichts anfangen, die häufig hinter einer Tafel stehen, und kann sein Verwundern nicht unterdrücken, daß die arme deutsche Sprache oft einer Menge Wörter bedarf, um ein einziges französisches wiederzugeben.

Da er sich etwas heitellen will, schlägt er unter „garçon“ nach. Nach geräuschem Suchen klappt er zu und ruft mit feiler Stimme in den Saal: „Kneber, Bube, älterer Art, Junggefellere, Ansestolz, Kellnähr, bringan Sie mit un chocolat!“

Es erschien zur Konsultation Wolf Billig aus Golligen, in Karlsruhe wohnhaft. Nach Beendigung derselben fragt er nach dem Preis.

Der Arzt: „Es kostet wie bisher zehn Mark.“

Wolf Billig: „Ist es nicht billiger?“

Der Arzt: „Wieso denn billiger? Es wird doch sogar alles wieder teurer.“

Wolf Billig: „Es ist doch aber überall Casson-Auverkauf!“

Meine kleinen Elementarschülerinnen wissen ganz gut, daß das Aufheben von zwei Fingern den Fünftel bedeutet, „hinausgehen“ zu dürfen. Die kleine Ranni scheint das neulich vergessen zu haben, denn ihre Nachbacin stand während des Unterrichtes empört auf und meinte: „Herr Lehrer, d' Ranni ist heiss hinausgegangen.“

Neu reichgebadenes Ehepaar beschäftigt Landhaus zwecks Ankauf. Antiklierender Eingang, auf dem Achttrab: „Procul Negotii“.

Er zu ihr: „Des muß ma sch' sag'n, damische Rom'n hab'n! g'habt, die wo früher 's Geld g'habt hab'n.“

## Nach der Krankheit

Nach der Krankheit fühl' ich mich  
Wie o Sonne, die o Luft  
Blicklich wieder hingegen,  
Und es wächst ein neues Leben  
Wie aus einer Gruft.

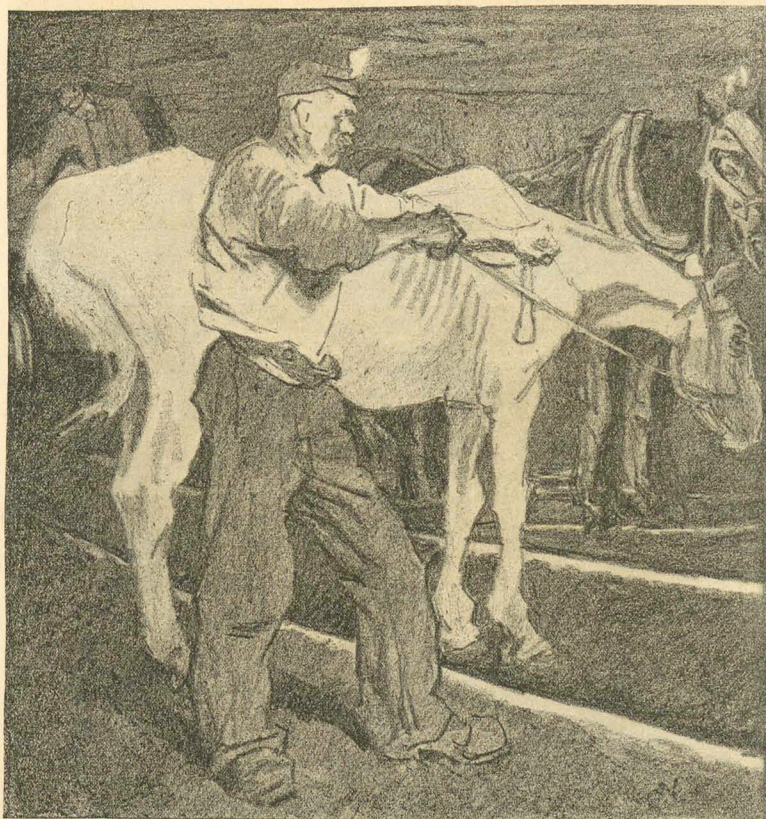
Und noch bin ich nicht wie sonst  
Von des Alltags Roth beengt.  
Und ich kann, ein Schmetterling,  
Hoch hinauf ins Blaue schweben.  
Wo nichts drängt und zwängt.

Leicht beschwingt und erdfernen  
Streb' ich so mit bunten Flügeln  
Aus dem Haus. . .  
Auf den weißen Wolken dann  
Ruh' ich wie auf weißen Hügel,  
Ruh' ich aus.

Paul Heyse

## Aus dem Gaargebiet

Zeichnung von G. Thost



„Unter der Erde ist's jetzt bald schöner als droben. Man sieht wenigstens keinen Feuersofen.“

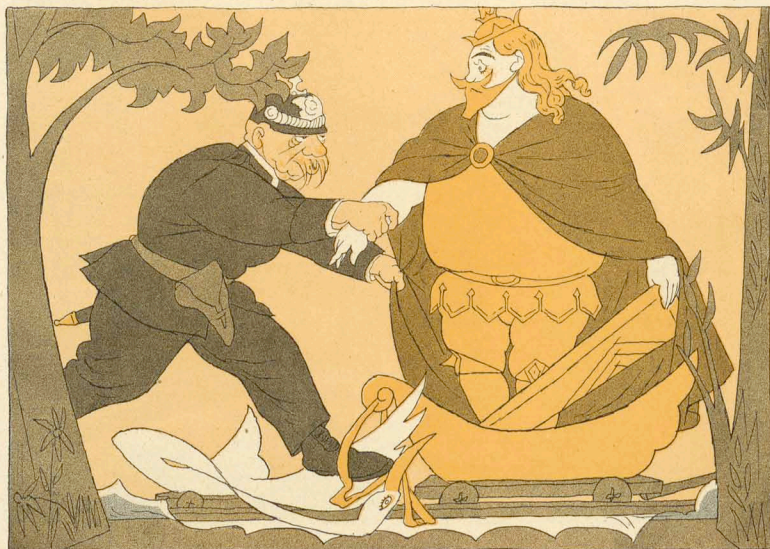


# Fremdenkontrolle im Münchener Festspielhaus

(Karl Henzold)



„Wie sollst du mich befragen,  
noch Wissens Sorge tragen,  
woher ich kam der Fahrt,  
noch wie mein Nam' und Art!“



„Aha, scho' wieder oana ohne Ausweis! Kemma S' no mit auf d' Polizei. Es windigee Schlawiner, nachs weern ma's glei' hammi!“

# SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

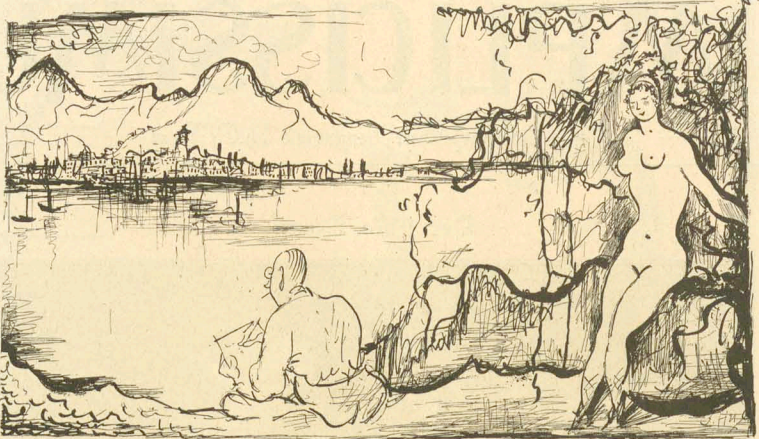
## Der stille Dzean

(Zeichnung von E. Schilling)



Wie lange noch?





„Du, hü' mal — ich finde, der Vasuta nach müßte es eigentlich hier mindestens dreimal so schön sein wie in Deutschland.“

## Der Maler malt eine Landschaft

Liebe Häuler, lieber Gattenzug,  
Weiber, Geld und Weife, Straßenfchlange,  
Gelber Vogel, Aker grün und braun,  
Reiz erhellte Zelenpfehlung,  
Müßig auch hier, als alle eini vergeln,  
Erden, modern, faulen, fchwinden,  
Gingemst, verblafen von den Winden,  
Und die frohe Sonne nimme fehn?  
Wann, du Freund, wiffst denn auch du zu Elnu,  
Fensterladen grün und rote Dächer?  
D u raufst doch heut noch Palm und Laub,  
Glühst noch heut der volle Liebescher —  
Teinen will ich euch, geht in mich ein,  
Gren und See und Volume will ich fehn!  
Warum bin ich fo von euch gefchieden?  
Rigt ihr? Seid ihr felig? Habt ihr Frieden?  
Bin nur ich allein vom Brand verzehrt,  
Der fo fäß und heiß und fchmerzeng löst.  
Der mir Zaumel gibt und Frieden weht,  
Reide ich allein an Zeit, an Angst, an Tod?  
D ihr fchweigst, ihr müßt mich ohne Wert;  
Reide, male, dichte, laßt fort!  
Teine uns und laß uns teinen dich,  
Gehe die und uns der Tag verbleich!

Stermann Heile

## Fräulein Maby

Von Paul Schmidt

Mein Großvater, ein kleines, langbärtiges, zitteriges  
Männchen bod in den Mädelgarn, erzählt mir gerne  
von der guten alten Zeit. Er munnelt fch in die  
Umarmung feiner Nierentanten hinein, läßt feine  
fogenbarte flüßlichen Angelpfel bin und her bußchen,  
als ob er damit das Fädelwerk feines Gefichts  
widerlegen wollte, und plauscht und plauscht. Das  
wilde geruch nicht feinen meine Geduld auf eine  
harte Probe fellen, wenn ich mir nicht die fen-  
fimentalen Darfien am Vorfchanden fargwilliger  
verzeihen dürfte. Bei der Gefchichte aber, die er  
mir geftern aufzählte, machte ich von diefer eld  
geübten Elgen feinen Gebrauch, fondern blühte  
bin von Anfang bis zu Ende unter Zeichen der  
Nüchtern und des Lachens lautlos zu. Als ich  
bei ihm klingelte, zog er eben feinen fchwarzen  
Sackrock aus und öffnete mit die Türe erft,  
nachdem er durch die zwei eulenhofen Gucklöcher  
die Ungefährlichkeit feines Befuchers feiggeheft

hatte. Während er die Kälchen über feine dünnen  
Hände fchob, die Hemdärmel aufrollte und unter  
meinem Befchuld in den weiten Schlafrock fchlüpfte,  
began er fchon zu erzählen:  
„Mein Lieber, du müßt wiffen, ich komme eben von  
einer ganz befonderen Begegnung. War Lieber,  
die gute alte Maby ift tot, maufetot; und mit ihr  
die gute alte Zeit. Die Zeitverdränger bhippen  
unter ihrem Gorg, als ob nur noch ihr armes  
Erdenlein dein wäre, fo klopfeft du mit er ge-  
noenen fein. Sie hätten ihn mit Bindfaden in die  
Grube fahren laffen können; zu was diefe dünen  
Erde; er rufte lautlos und wie gelbt find.  
Wann fo leidet und lautes nur das Leben der  
brauen Maby; unter dem armeligen Dufend. Das  
fich per Zufall zu ihrem Geleite verformelte, bin  
ich vielleicht der einzige gewefen, der noch um das  
zarte Gefchmeine ihres Lebens wußte.  
Das ift lange her. Damals gab es in unferer  
Stadt ein richtiges Sommertheater; holla, noch  
das ein Schotter; feine prächtige Bude, fein Schut-  
potus wie heute. Mein elterliches Haus lag ge-  
rade hinter dem Vörenteller, in deffen Giebelbau  
allabendlich die große Bandi wand. Jeden Morgen  
lagen auf unferem Mälfhaufen die vielen balt-  
wellen Gräfte herum, mit welchen die ganze Stadt  
die fülße Mady überfchüttet hatte. Ich habe fie,  
für nichtsches Köpchen, ihre Vorkentung, für ein  
vergeßliches Hiebemeierfchüßen das erftmal  
gefehen bei einem Beneß. Sie gab die fchöne  
Palaten, Unbefchreiblich, ich kann nur immer  
fagen: es war einmal. Es wird nie mehr fein.  
Müßig fand fie da, reglos, im Wechfel des  
bengalifchen und magnelischen Lichts. Ueberfein,  
Mäbcher und Apertefchüße in einem. Und dann  
bewegte fie fch in jeterlichem Mennertchheit bis  
zur Rampe vor; und nicht weniger als der Paga-  
lon, der Raunen vor der fchönen Kuliffe fand,  
ferrte das ganze Theater Mand und Augen auf.  
Und erft die Dören, wenn fie lang. Wie ein Gell-  
elbörchen war ihre Stimme. Kling, kling blüpte fie  
auf der Bude der Erde herum, fo daß uns vor  
Erfchlag das laute Gelächter erloß. Aber beim  
legten Refrain flogen die Gräfte, Huppen die  
Hände wie auf Kommando zufammen, fo be-  
zaunend lang fie es.  
Vor allem hatten fie enorm  
Auf Plakt und auf Körperform.  
Wie Gefchieden.  
Und man male die aus, daß das Entree nur fefch  
Hagen fette und meilene noch viel weniger.  
Denn bei allen Ausfchaltungsplänen wurden die  
befferen Familien der Stadt berangezogen; der  
reithalge Theaterdirektor ging von Haus zu Haus,  
pumpte in dem einen einen Spiegel, in dem andern  
einen Zerkoffel, in unferem gewöhnlich den ein-

würdigen Stadtreisefäbel, der für den Graf Ofter'  
benötigt wurde, und immer feht es nach Umfang  
der Buhlgabe ein oder mehrere Geftallte ab.  
Aber auch für diefe goldene Zeit klingelte die  
Eindringelnde. Eines Tages wurde unter Mäb-  
bchen nicht mehr fülße defektet. Das laute  
Unternehmen fob in alle Winde, löste fch auf.  
Nur die arme Mady, Fräulein Mady Gekim-  
macher aus Jitina in Gachfen blühte uns treu,  
Dankfoll.  
Nach hätte fie auch ihren zarten, gefchonten Körper  
der Unbill einer ungewiffen Zukunft ausfehen follen.  
Niemand munterte ihr diefes grauliche Schickfal zu,  
niemand wunderte fch darüber, daß fie fch in einem  
kleinen, fülßen Säulchen an der Flufthalde nieder-  
lag und fch füll und unausfprechlich eingemauerte.  
Wo fo viel fchönwägende Schöner fch ihrer an-  
nahmen und felfblos danach trachteten, fch und  
der Stadt die alle Prima Donna zu erhalten, was  
hätte fie da in die fernen fchwefen follen. So  
wollte fie fortan unauffällig in unferen Mauern,  
als Symbol, als Memento einer feligen,  
entfchundenen Zeit. War es ein Wunder, daß fie  
einen ausgefunden, wenn auch der Natur der  
Sache nach beftimmten Verfehr mit den fchönen  
Herren der Stadt unterfch? Dem es ift zu be-  
zogen: fie wart die Verlierer feiner Erinnerungen nicht  
vor die Säule; fie hielt ftreng auf einen perfönlichen  
Umgang, und niemand vermochte für einen Be-  
ftimmten nachzugehen, erte, die doch nach den da-  
maligen Begriffen als Zerkentmerfmal außerhalb  
der Gefellfchaft fand. Doch diefe Gekimfcher auf  
einen fofialen Bedenfeher beruhen müße. Darüber  
waren fch als Eingeweihten einige; es gab taum  
einen Herren, der fie kannte und der fie nicht  
innerlich mindelens feiner eigenen Martin gleich-  
geftellt hätte. Alle üble Madyrede erloß fchon  
angefichts der Zerkfche, daß fchelt der Körperfche  
der Stadt der glänzen Vorfteher fch jundeln,  
wenn auch unauffällig, mit ihr unterfchelt und  
fie durch feine bedeutendes Interrefe auszeichnete.  
Nach bei der wüthenden Zerkentfche erfernte fie  
fch zuvorkommender Duldung, in fofar einer ge-  
wiffen Hoffchäpfung. Die Präfidentin des ent-  
fchenden Damenfrühstücks, die Frau eines  
Mädelmeier, deren Uebungsgefchäftigung es war,  
Ersterben beßfellen, Reifen zu machen und  
Mädelange mit robulen Knads und Gekude in  
ihren Schügen zu verzeihen), wies nicht fellen  
einige rufende ältere Frauen auf die Schau-  
fpielerei an. D u bin, im Betreuen natürlch,  
einer Frau Rednangspost, deren wüthender über-  
bäuglicher Buhlgabe mit ftrenger Vergegnis als  
die eine die Ebre der blühenden Jitina bezeichnende  
Erfehnung gebucht wurde, konnte nur dadurch  
gefoffen werden, daß man fie gewiffen der Mady  
Gekimmacher und dem Standfch die bange Mady



ließ. Sie entschied sich ohne langes Zögern für die Mode und erzielte ihrem Gemalt jede gewünschte Bewegungsfreiheit in dieser Richtung. Im allgemeinen wußte man aber nichts Genaures; daß es gewisse Nachbarn gab, konnte festgestellt werden; ihre Personalien aber brangen nicht bis an die Öffentlichkeit. Um die Mode Schutzmacher, die sich von Tag zu Tag zu verjüngen schien, woben sich bereits wie um eine Götze gute Legenden. Sie schmückte ihr trauliches Heim mit einer überdehnten Eleganz. An keinem Fenster leuchteten so schöne Geranien und Kapuziner und keine Rollade war so klug und einladend wie die ihre. Die auserlesenen Vorhänge, die glänzenden Spiegel-scheiben, die lauberen Gartenbeete waren der Stolz der ganzen Stadt. Man war sich einig, daß an diesem langhalsigen Wesen eine tüchtige Quasitrau

verloren ging; nicht selten gebrauchten die Männer ihren Frauen gegenüber die vorurteilvolle Redensart: das könnte du noch von Fräulein Schutzmacher lernen. So wurde sie auch, wenn sie, was selten geschah, in den Straßen der Stadt mit ihrem befestigten Apparat oder dem ostentativen Halstuch und dem gebührenden Schutzmacher spazieren ging, respektvoll begrüßt. Am respektvollsten vielleicht von solchen Damen, die die Entfaltung durch das Fräulein angelehrt regelmäßiger oder unregelmäßiger Umstände dankbar anerkannten. Immer wenn sie sich gräßlich und lächelnd verneigte, wippten ihre zwei blonden, nach vorn fallenden Ringel auf der reizenden Niederbühne. Wie ein Engel war sie. Was man über die Ausstattung ihres Zimmers aufgetrieben, ließ sich nicht kontrollieren. Sie sollte reizende Stiebreihermöbel besitzen, einen traulichen

Dualität, an welchem sich sehr gemütlich plaudern ließe; ein Versteck voll des erlesensten Geschirrs, Zinn und Porzellan. Ganz unfehlbar war die Existenz eines äppig überdachten Himmelbetts von lo gefälligen Formen, wie es in der ganzen Stadt kein zweites mehr gab. Nur in den geschlossenen Stagesellschaften konnte man nähere Aufschlüsse erhalten. Dort sprach man unentzogen über das Delictum carnis, über die Kapriolen des Herrn Cantatorato, über eine durdaus honorierte Bedienung, über die seltsamen und wunderbaren Aufschlüsse, die man einer reizenden Schöne verdrange, über die erbauliche Bewegungsfreiheit, die man dort genieße, und anderes mehr. Man ahnte auch die vielen, köstlichen Schätze auf, die in der Kredenz aus polierten Stiebsbaum schlummerten; man war einer Meinung

## Korrektur

(Zeichnung von G. Thoma)



„Sie sind im Jertum, meine Liebe! Man stelle sich nicht ins Freie, um die Natur abzumalen, sondern aus Wohnungsmangel.“



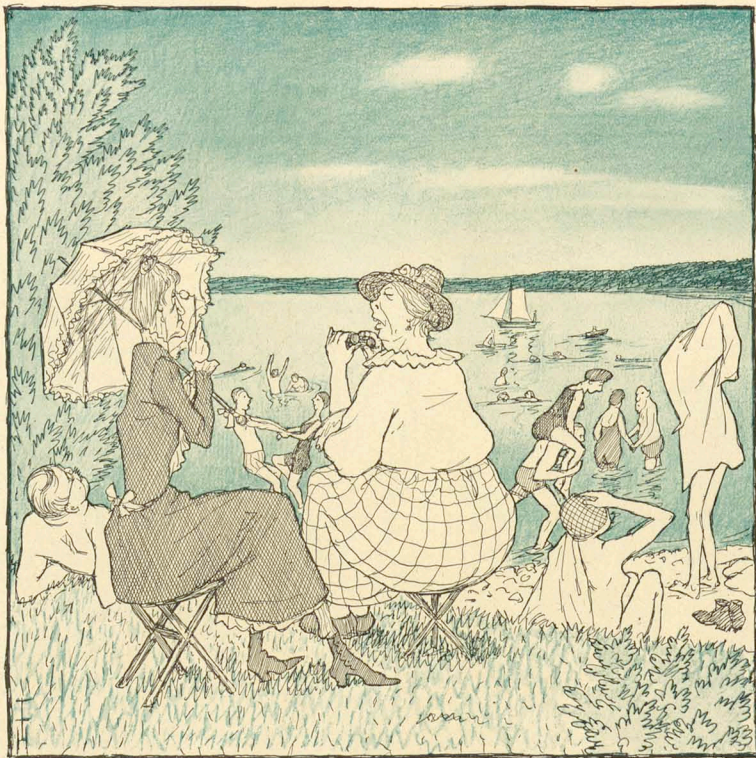
darüber, daß die Madu Schirmmacher auch ohne Theater die Rolle der Prima Donna vorzüglich spielte. Mit einem taktischen und diplomatischen Geschick, das seinengleichen suchte. Man bewunderte ebenso einstimmig die Mäßen der großen Dame, die sich nie neben ließ; so wie sie mit zierlicher, baldvoller Geste den Gefährten auftrappe und in die gebundenen Schultern ihre Sinnnahme gnädig rückwärts neigend verleihe, das machte ihr niemand nach; diese Grandezza sei ganz unübertrefflich; so etwas habe man nicht für möglich gehalten.

Und wenn etwa der Herr Oberjägermeister besonders nervös auf die Uhr schaute, die Litzkünde frühzeitiger als sonst im Stich ließ, den grauen Holunder tief ins Gesicht drückte und nachdrücklich und gereizt, auf seinen goldkettigen Reiterstoch schlug, durch die Ähre schritt, dann war eine genaue Welle der leidenschaftlichen Anteilnahme am Kartenspiel bei den Zurückbleibenden ernstlich geföhrt. Aber eines Tages kannte das hübsche Säugchen Küßhalbe 7 mit den zwei umliegenden ab. Madu wäre der bitteren Not ausgeliefert worden, hätte

nicht ein ungenannter Gönner, ein Junggeselle, mit dem Hauptteil seiner Erbschaft ihre weitere freie und sorgenlose Existenz endgültig sichergestellt. Sie bezog zwei schmale Stübchen in dem kleinen, spitzgiebigen Störzlein der Kreuzgasse. Sie empfing nur noch selten Besuche, und auch dann beschränkte sie sich auf den Austausch räuberlicher Erinnerungen. So verträumter fortan ihre glücklichen Bräutchen, an deren aufwühlenden Demissphären so mancher Geograph seine Kenntnisse vertieft, die so mancher Theologe schon mit den Pausaden der himm-

## Erfrischung

(22. Th. 96/n)



Jeden Nachmittag pünktlich um fünf Uhr geht Studienassessor Steinbeiß mit Frau Regierungsrat Bachhuber ins Freibad, um sich eine halbe Stunde lang stilsitz zu erfrischen.

liffen Engel verglichen hat und in deren traulicher Gesellschaft sich nicht wenig Grazie wieder in den Schoß der glücklichen Kindest zurückgefaßt haben. Aus dem kleinen bismarcken Gefäß wurde ein unheimliches, fragiles Marzoblen. Ein Vorfall, der sich an das Brandungslut ansetzte, hatte sie auch äußerlich zu der fülligen heiligen Nonne gemacht, die sie innerlich schon immer war. Es wurde nämlich eine geistliche Nachforschung nach der Brandungslut eingeleitet. Als Fräulein Madu Schirmmacher befragt wurde, ob sie sich nicht irgend einer Möglichkeit entsinne, ob viel Licht der Dien übergibt gewesen sei, ob sie mit Streich-

bölzen unvorsichtlich hantiert habe, schüttelte sie den Kopf. Als man weiter in sie drang und fragte, ob sie vielleicht in der Stunde des Brandungslut Besuch empfangen habe, etwa einen Herrn, der Spartenmacher oder ähnliches sei, gab sie mit ausweichlichen Rufen diese Möglichkeit zu. So sie fragen könne, um wen es sich dabei handeln dürfte. Sie erklärte, das nicht mehr auswendig zu wissen; ihr Gedächtnis verlasse in diesem Punkt. Wenn das hohe Gericht jedoch sich die Mühe nehmen wolle, die Truhe, welche in ihrer neuen Wohnung in der rechten Ecke d o Schlafzimmers stehe, herbeizuholen, dann würde sie die gewünschte Auskunft

schon erteilen können. Auf der inneren Seite des mit feilbarer Patente besetzten Deckels der Truhe aber stand mit Kreide geschrieben die folgende Tabelle:

18. Hebr.	Oberjägermeister Dintel	XX	4 fl.
19. "	Distriktschef Pörm	XX	3 -
24. "	Polizeikommandant Vord	XX	4 -
25. "	Konstanzkommandant Dal	XX	6 -
26. "	Bathbühnen-Bathbühnen	XX	3 -

Mein Großvater führte auf zu erhellten aus dem schelmischen Wädeln, mit dem er sich an meinen Tränen ergötzte, entnahm ich, daß er sich mit einem wichtigen Posten dieser Tabelle unterzöge.

# 50,000 M an Preisen

für die glücklichsten Löser der folgenden Preisaufgabe:

**Rätsel:** *Mein Erst' gehört zu Krug und Maß,  
Mein Zweit' erhöht beim Wih den Spaß,  
Mein Ganzes ist ein köstlich Naß! —*

Die Löser dieses Rätsels sind aufgefordert, auf einer frankierten Postkarte außer ihrer genauen Adresse und dem Kennzeichen DH anzugeben:

1. die Lösung des Rätsels,
2. wie hoch sie die Anzahl der eingehenden richtigen Lösungen schätzen.

Als Anhaltspunkt für die Schätzung diene, daß diese Anzeige einmal in etwa fünfzig der ersten Tageszeitungen und illustrierten Zeitschriften erscheint.

Die Postkarte muß bis zum 31. 8. 21 einschließlich an einen der unten verzeichneten Rechtsanwältinnen und Notare geschickt werden. Karten, die den Poststempel 31. 8. 21 tragen, sind auch bei späterem Eintreffen gültig.

Jeder einzelne der Rechtsanwältinnen und Notare wird die bei ihm eingehenden Lösungen verschließen bis zum Ende vom 1. 9. 21 aufbewahren, dann die genaue Zahl der eingehenden richtigen Rätsellösungen dem geschäftsführenden Rechtsanwalt weitergeben, der die Gesamtzahl endgültig ausrechnen wird und hiernach die Gewinner bestimmt.

Der I. Preis von 20 000 Mark fällt demjenigen zu,  
der die Anzahl der eingegangenen richtigen Lösungen genau er-  
rät, oder dem, dessen Schätzung dieser Zahl am nächsten kommt.

Der II. Preis von 10 000 Mark dem Zweitnächsten.

Der III. Preis von 5 000 Mark dem Drittnächsten.

Bei gleichen Lösungen werden die Preise im Verhältnis geteilt. An die 250 nächsten Einsender werden Trostpreise im Gesamtwerte von 15 000 M gleichmäßig verteilt.

Die Veröffentlichung des Resultates findet nach Feststellung in gleicher Weise wie diese Anzeige statt.

#### Namen der Rechtsanwältinnen und Notare

Berlin: Dr. B. Eplinius, N 24, Friedrichstr. 114  
Bremen: Dr. Bulling, Langenstr. 130/140  
Breslau: Dr. Friedrich Bajakowski, Junkernstr. 17  
Cöln: Justizrat Peter Weber-L. Hohenzollernring 3C  
Dresden: Dr. Schulze-Garten, Ferdinandstr. 5  
Frankfurt a. M.: Dr. Otto Aussenberg,  
Goetheplatz 11

Hamburg: Dr. Wäntig, Adolfsbrücke 4  
Königsberg: Dr. Wabbel, Steindamm 37  
Leipzig: Dr. Hans Otto und Dr. Willy Hofmann,  
Hainstr. 10  
München: Dr. Kollmann, Marienplatz 21  
Stuttgart: Dr. R. Lindenmaier und Dr. R. Weil I,  
Kl. Königspl. 1



## Angstmeier

(K. 164)



„Mutter, wenn's so donnert und blitz, find das auch die Frangosen?“



# ERNEMANN

Objektive und Trocken-Platten Kinos und Projektionsapparate  
sind Qualitätserzeugnisse von Weltruf: Verlangen Sie Katalog und Bedingungen zum  
Preisausschreiben: 10000 Mark in bar für die besten Aufnahmen auf Ernemann-Platten.

Photo-Kinowerke ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 114 Optische Anstalt.



**OxBeine**  
heilt  
auch bei älteren Personen  
des  
**Beinkorrektions-**  
**Apparat**  
Ärztlich im Gebrauch:  
Verlangen Sie gegen Entsendung 2. Apparats  
gelbeschreiben, was eine persönliche  
ärztliche Untersuchung  
Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus  
**OSSALE**  
Arno Hildner Chemist 25b

Sieben erschien:  
Ein neuer Roman  
von  
*Heinz Tivote*  
**Die Scheu**  
**vor der Liebe**

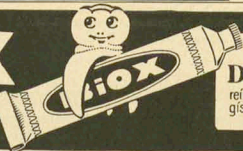
Roman einer anständigen Frau

20 Bogen m. reizvoll. bunten Titelbild  
Gebunden M. 16.—, Gebunden M. 22.—

In allen Buchhandlungen!

Verlag Dr. Gysler & Co.  
Berlin G.W. 68

**Biox**  
**ZAHNPASTA**



nach Hofrat  
**Dr. Zucker**  
reinigt den Mund biologisch durch Sauerstoff

Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein



Ergebnis des Wettbewerbs zur Entdeckung  
neuer Kinstoffe: Kandidatin IV

Alle Aufgabe war gefüllt, mündlich ausgedrückt:  
„Bitte, Männchen, kauf mir doch das neue Ullsteinbrot!“

\*) „Der Engel Elisabeth“ von Hans Reimann  
„Strauchfuch 37“ von Friedl. Meynig.

Wir bitten die Leser, sich bei  
Befehlen auf den „Sim-  
plicissimus“ zu beziehen.

**Entfettungs-**  
Tabletten „Eucopart“ Unschäd-  
lich, 25 Stuck 22 M., 150 Stuck 4 Mark.  
Nur durch den Apothekenbesitzer  
auf Verlangen des Apothekenbesitzer  
auf Verlangen des Apothekenbesitzer

\*) „Der Engel Elisabeth“ von Hans Reimann  
„Strauchfuch 37“ von Friedl. Meynig.

**Würmer**  
(Madewürmer, Afterswürmer) ver-  
bittend in Wirkung. Zahlreiche  
Anmerkungen: Für Erwachsene:  
Contrauren in Kombi. Form mit  
Salbe 20,— M. Für Kinder: Contra-  
uren in flüssiger Form mit Salbe  
17,— M. Nur direkter Versand  
durch den Apothekenbesitzer  
Apothekenbesitzer Maass, Hannover 1.

**Korpulenz**  
**Fettleibigkeit**  
benötigen  
Dr. Hofmann gen. gesch.  
Entfettungs-Tabletten.

Vollkommen unschädlich und  
erfolgreichstes Mittel ohne Ein-  
nahmen einer Diät. Keine Schäd-  
lungen. Kein Aufbäumittel!  
Brochure auf Wunsch!  
Elefanten-Apothek,  
Berlin 301, Leipziger Str. 14, Monopol.

**Ursprung**  
„Ursprung“  
Ursprung

\*) „Der Engel Elisabeth“ von Hans Reimann  
„Strauchfuch 37“ von Friedl. Meynig.

Ueber die Unschädlichkeit und  
heilende Wirkung  
des Chironwassers gegen

**Syphilis**

von Dr. med. Hünz. Zu bez. für  
Mk. 2.50 durch **Daphners Ver-**  
**lag**, München 23, Postfach 1.

**GOERZ**  
**TENAX-FILM**  
ROLLFILM UND FILMPACK  
in allen gangbaren Formaten



Vorrätig in den  
Photohandlungen

FABRIKANTEN:  
**GOERZ PHOTOCHEMISCHEWERKE**  
G.M.B.H. STEGLITZ

GENERAL-VERTRIEB:  
**C. P. GOERZ** Aktien-  
Anstalt, Berlin-Friedenau 3



**Ihre gute Laune,**  
auch nach dem Rasieren,  
erhält Ihnen



die  
**Rosbort**  
Rasierklinge

**Rosbort**

Erhält in allen einsch. Geschäften. Fabr. Otto Roth! Berlin-Tempelhof

**Halali-Hut** (gesetzl. gesch.)



Halali ist der eig. vorsehmte  
Promenaden- u. Reisehut.  
Halali ist durch seine  
feinere, leichtere als  
sonstige Kopfbedeckung.  
ist das Ideal eines Sports-  
Hut.  
Halali Jagd- u. Touristenhut.  
Nach Ansehen u. Prüfung ist Halali-  
Hut, Brande u. Frankfurt a. Main.  
Kadonnen verlos gedruckt verlegt.

# CREME PERI

Im Sommer

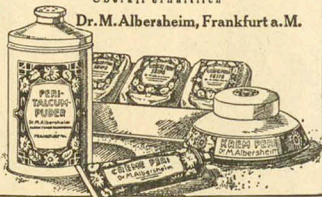
Infolge ihrer vollendeten Zusammenstellung und ihrem hohen Gehalt an dem von den Ärzten so geschätzten Hammela-Extrakt besitzt "Crème Peri" die hervorragende Eigenschaft, Sommerschäden der Haut — durch Sonnen- und Gletscherbrand, Insektenstiche, Wundlaufen usw. — zu verhüten. Sie erfrischt, lindert, kühlt, reizt nicht — sofort trocknend — unschädlich in die Haut ein und fettet nicht. Angenehm parfümiert.

"Crème Peri" — die Reize-Crème! Bei jedem Sport, im Gebirge, an der See — überall hilft "Crème Peri"!

Crème Peri in Tuben M. 8.50, 6.—, 12.50  
in eleganter Porzellanbox . . . . . M. 25.—  
Peri Talkum Pulver . . . . . M. 7.50  
Crème Peri Seife . . . . . M. 12.—

Überall erhältlich

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.



# KIOS

**CIGARETTEN**

Welt. 50 Auto. 40 Kleine 90  
Macht 0 3 Klub 4 3 Kios 9 3

— TRUSTFEE —

## "Welt-Detektiv"

Auskennt Preis-Berlin W. 3.

Kinder. 35 (Katholik Holstein-Platz).  
Bestenfalls in der ersten Ausgabe  
Institut für verlässliche, zu-  
verl. Auskünfte (Verleib, Ge-  
sundheit, Verleib, Lebens-  
wandel, Vermögen, Beobach-  
tung, Ermittlung, Schnell-  
verbindungen mit allen in-  
landischen, ausländischen,  
überseeischen Fraktionen.

## Tote leben

mit 50 Gedenkphotographien, 10 B.,  
geb. 20 B., Die Tote leben, Zweite Auflage.

Sein neues  
Gesamt-Verzeichnis  
versendet auf Verlangen an  
Interessenten umsonst und  
postfrei der Verlag von  
Albert Langen, München-19

**Exquisite** **+ ST. AFRAT**

**Echter alter Weinbrand** **Die Perle der Liköre.**



**E. L. KEMPE & CO. OPPACH & SA.**  
AKTIENGESellschaft

**Der Hassia-Schuh**



Ein guter Schuhbandungen erhöht  
Lust und Wohlbefinden bei der Arbeit

Schuhfabrik Hassia Offenbach a. M.-S.

**Heirat**

Bräutigam u. Braut, welche beide mit gutem Erfolg von Zemen u. Servet angeheiratet wurden, die seit 10 Jahren erfreuliche, überaus glückliche Ehe führen, welche die Braut Frau Zemen, heute 18 1/2 Jahre, erhebt 600 Angehörige, Prospekt 1. Stf. Seite 8. — 25f.

**Neurasthenie**

Nervenschwäche, Nervenzerrüttung, verbunden mit Schwächen der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärztlichen Standpunkte aus ohne verlässliche Gewährleistung zu behandeln u. zu heilen? Preisangek. Werk, nach neuer Methode bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung v. M. 4.— in Briefen, zu beziehen v. Verlag Engstmann, Dant 17, Göttingen.

Browning, Kal. 7.60  
H. 21a., Kal. 6.50 M. 110.—  
Mayer 8. 110.— Jagdwein  
Besondere L. 110.— Wein, Dant. 47.

**Die Syphilis**



Querkübel, Salvarsan od. Naturheil-  
verfahren? Krankheitslehre u. Heil-  
verfahren von Dr. med. W. Böhm.  
— Eine gut geübte, streng naturge-  
heuerliche Behandlung, welche die Ge-  
sundheit, die Lebenskraft, die In-  
tekt, die Nerven, die Glandulardrüse,  
trotz schwerer Verfall in Blut und  
masse, verursacht kein Nachkranke-  
heit, entfernt alle Giftstoffe und überwie-  
gende Verunreinigungen. Zu beilieg. gegen  
Einsendung von M. 4.— versenden, die Pa-  
tienten oder gegen Nachkranke, v. Verlag  
OTTO & CO., Leipzig 4.

**Noris-**  
**Kakao • Schokolade**  
Carl Bierhals, Nürnberg.



**Entfettungstabletten** **Sommersprossen**

12, 22, 42, 60, 80 M.  
Vollkommen unschädlich. Prospekt  
frei v. Apotheker Launstein  
Versand, Spremberg L. 21.

Das wundervolle Geheimnis ihrer  
Verwundung teilt allen Leidens-  
gefährdeten kostenlos mit. E. Stern-  
berg, Berlin SW. 68, Jüterbockerstr. 23.

**LITHO**



**die zahnsteinlösende Paste.**



*Ceasulopha*

**EXTRA**  
DEUTSCHER SEKT  
**EXTRA**  
MATHEUSMÖLLER  
ELTVILLE/Rheingau

**Brüggemeyer**  
DETOLD  
**Tabak für die Pfeife**

**Yohimbin-**  
Tabletten  
Unschmerzhaft bei Schwelchezuständen!  
Port. 50 100 150  
Apothek Fischerstr. 45/46, Ebing 8.

**Absteigende Ohren**  
von **EGOTON**  
sichert augenblicklichen  
ges. gsch. Erfolg garantiert.  
Pros. gratis u. franco. Preis  
M. 3.— excl. Sachz.-Spes.  
J. Rager & Beyer,  
Chemnitz M. 65 1/2a.

**Jogal** wirkt empfindlich gegen:  
Eicht, Berenschnb,  
Rheuma, Nerven- und  
Ischias, Kopfschmerzen

Jogal hilft rasch bei Schmerzen, welche bei Gelenk- und  
auch sehr direkt zur Besserung des Lebens. Seine heilenden Neben-  
wirkungen. Ähnlich erprobt! :: In allen Apotheken erhältlich!

**Kaliksora**  
die  
gute  
**Zahnpasta**

**Syntin**  
**Seife**  
zur  
Hautpflege  
GEORGE MEYER & CO. HAMBURG 4

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender's**  
Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden  
ohne Quecksilber, ohne Berufstörung, Blutuntersuchung.  
Aufschr. Broschüre No. 30 disk. versch. M. 3.— (Nachm. M. 4.50)  
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 } Täglich:  
Hamburg, Colonnaden 26 } 11—1, 5—7,  
Frankfurt a. M., Rothmannstr. 56 } Sonntags: 11—1.

**Königlich holländischer Lloyd Amsterdam**  
Transatlantischer Dampferdienst  
für Passagiere, Fracht und Post nach  
**SÜD-AMERIKA**  
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo,  
Buenos Aires  
**CUBA / MEXICO**  
Havana, Vera Cruz  
**NORD-AMERIKA**  
New Orleans  
mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnell-  
dampfern regelmäßig, kurzen Abständen ab Amsterdam  
Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten  
Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia  
Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York  
Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesell-  
schaft in Amsterdam oder die in den meisten Grossstädten  
bestehenden Vertretungen.

**Ica** Cameras  
**Contessa** Cameras  
**Mimosa** Photo-Papiers  
Ica. Akt-Ges. Dresden - Contessa. Hotel A. S. Stuttgart - Mimosa A. S. Dresden

**Graeger Sekt** **Rocheim**  
a. Main

Der Simplicifimus erscheint wöchentlich, einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsdepotale jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zufendung in  
Deutschland, Dantsch-Obersteien, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien, Polen, Lettland und Litauen 23 M., in Holland und Niederlande 4.30 fl., Dänemark 2.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 9 Fr.,  
Italien 14.50 Lira, Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Ps., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.75 Yen. —  
Die Liebhaber-Ausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem feinstem Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zufendung in Rolle in Deutschland und ehemaligen österreichischen Länder 45 M., übrige Staaten  
das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6spaltige Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch hiesige Zweigstelle der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.  
Redaktion: Dr. B. Geheeb, Dr. H. E. Blaud, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Reinhold Geheeb, München.  
Verantwortlich für den Inhalt: Max Hainel, München. — Simplicifimus-Verlag G. m. b. H. & Co. Kommandit & Co. Leipzig, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertusplatz 22, —  
Druck von Strecker und Schwöder, Stuttgart. — In Deutsch-Obersteien für die Redaktion verantwortlich: Johann Freilicht, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Obersteien: J. Ratner, Wien I, Graten 25.

# Die Sigwelle

(Rafel Knecht)



„Der arme Vater! Er hat sich doch zu lange der Sonne ausgelegt!“

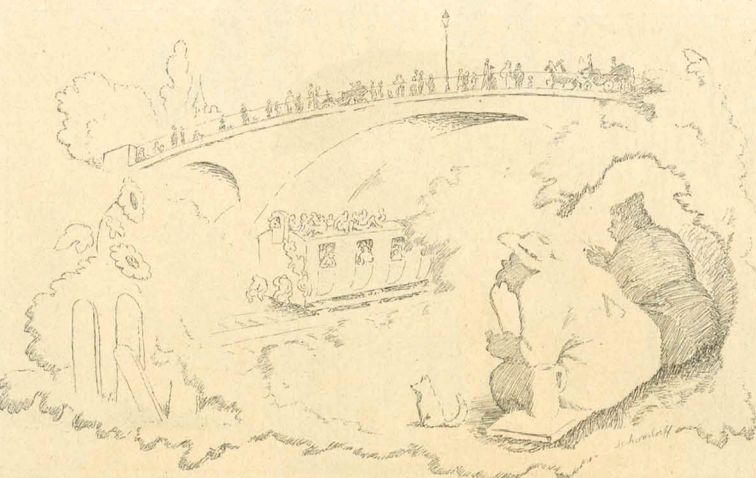
## Der versunkene Garten

Der Sommerwind bewegt die weiße Luft,  
Weißt einen Garten, der versunken schlief,  
Mild übertrönt von frühem Glanz ein Duft,  
Ich habe mit die Brust und atme tief.

Nichts ging verloren, was ich je verlor.  
Wenn es nur einmal voll lebendig war!  
Geschloss'nen Auges öffne ich ein Tor  
Und schaue meine Jugend mittagsklar.

Emanuel von Todman





## Es werde Licht!

Von dem geradezu schmelzberregenden Tempo des geistigen Fortschritts in Bayern berichtet mit scharfer Anschaulichkeit das „Bayerischen Volksblatt“.

Kotzsch. (Theater des katholischen Burschenvereins.) Die letzten Sonntage waren wieder der Hölle gewidmet, und zwar ausgerechnet der heiligen. Alle drei Nummern des Programms hatten einen strengeren kritischen Maßstab. Der Theatersaal des Gasthauses war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Streichquartett vom benachbarten Lautenbach hat sein Bestes in Ausführung der Zwischenpausen. Und auf dem Wege der vervollständigung schreitet das Theater des Burschenvereins! Reichlich spät allerdings, in einer Zeit, in der man dem Weibe sogar den Weg zum Kirschenamt und weiß Gott zu weils' anderen Ämtern und Würden im Reiche noch bereiten wird, kam die Spielleitung zur Einsicht, daß sich der Fortschritt des Weibes auch für die Bühne eigne. Die Spielleitung scheint bieber angenommen zu haben, daß Gemeinwohl geistigen männlichen und weiblichen Darstellern der religiös-ethischen Befähigung indererlei. Diese Meinung hat nun die Leitung erteilendweise an gegeben, und zwar durchaus nicht zum Nachteil der Ausübung der in das Theaterstück verflochtenen Momente. Die Spielleitung des Volkes auf der Bühne, die Harmonie zwischen Mann und Weib als Bühnenbühnen in deren Untergangzeit zur Heraushebung und Erziehung spielerischer Einheit sind aber als der wackere Bauernhof in Unterpfalz und die nicht weniger älteren Döle von Rothbach. Mögen sich die Weiber weniger Feindes bei Anblickwerden der Burschen und Mädchen auf der Bühne auch verhalten haben, ein solch' überkommenen Sinn hat noch in seine Zeit gepußt. Schreibe dieser Zeiten lebt die Spielleitung, die den bläulichen hypochondrischen Standpunkt verlassen und den Mädchen den Weg zur Kante von Sinderen frei gemacht hat. Man möchte es nicht mehr erleben, daß Burschen von der Länge eines Gollats in Weiberstoffe gesteckt werden, um die liebebedürftige Goll oder Reil zu reproduzieren. Die Spielleitung braucht durchaus nicht zu bangen, daß eine gerechtere Verteilung der Rollen unter beiden Geschlechtern die bisherige sehr starke Feindschaft etwas vermindert, im Gegenteil, sie wird sich steigern, wenn die Feindes nachahmen, daß Burschen in Weiberstoffe gesteckt werden, die den Gollat nach, als können sie aus neuen besten Weilen, von der Schaulichkeit des Burschenvereins Notwendig ein, und allemal ausgefallen bleiben. Die Feindes, welche durch ihre Begeisterung die laienhafteste, laienhafteste Tote in das Theaterische Notwendig gebracht haben, haben ein Recht auf Namensnennung. Es sind dies: Helgi Maria von Unterpfalz und Gollberger Theres von Oberpfalz.

## Weichbildgrenze

In langen Reihen bröckeln Mietsofsen nebenher als, mit Feinden schwarz und blass. Die fern der Damm mit schlafenden Katzen. Im schwarzsmöhlten leeren Feld zerrint.

Die Straße flücht. Ein Himmels-Feuerzeichen flammte wie ein Schwert um hohen Himmel. Der Glendflucht lagere Lächer fädelchen Mit hohlen Augen, darin Mordlust brennt.

Die Döle tuckten aus den Kellerehöhlen. Wie rauche Ratten längs den Häuserzeilen. Auf breitem Fohedamm schwankt mit trunnenen Öhrchen Ein fetter Mann im grauen Morgenstein.

Geräusche Dinnen knurren mähle Fragen. An ihren Farbenlappen zerrt es kalt. ... Wie ein Patet, ohn' einen Ton zu sagen, Pfadstich der Betrunkenen platt auf den Asphalt.

Die Ratten sich wie zanzgerfeste Geier. Auf ihren hilflos preisgegebenen Kröpf. Sie schliefen ihn zur tagen Raubseier. Mit Danterspejungen kopft ein Mordseier. Stotternd werbel, ein trunnenelagener Tatz.

Die Finstern lauren beet und flumpf Verbrecher. ... Ein schädeln Kreischen, hellenbes Gollschär ... Mit Danterspejungen kopft ein Mordseier. Stotternd werbel, ein trunnenelagener Tatz.

Des eulenduligen Gollsches Schreunde. Zinkt der erweckten Himmel kloffen. Und ferner stant aus hellenbes Tärme Munde Gollung von Gollsch feierlich und rein.

Qua Mollsch Ritz

## Lieber Simplicissimus!

Besten Sonntag ist mir tafschlich folgendes passiert: Wir sind im überfüllen Zug nach Segenere ge-fahren, nämlich vierter Klasse. Esst waren wie dran und mußten uns auf den Plätzchen unterlegen. Die Frau meines Freundes hatte ein Zeitblatt ergriffen — aber auf der dritten Klasse. Kam da nicht der Zugführer und schrie sie an: „Wel, Sie schün'n schon, daß Sie auf's Zeitblatt von der vierten Klasse kommen!“

In jenen Tagen, da man mehr trank als heute und da der Gei, „Stoff“ noch den Vorzug nun-mehr nur noch mähelhafter Willigkeit hatte, fand in Segenere Kellner Universitätslehrer die juristische

Univeritätschlußprüfung statt. Der gefürchtete Examinator fragte einen biederlichen Kandidaten: „Was verstehen Sie unter einer letztwilligen Verfügung?“ Unter Stottern und mit mehrfachen langem Atempausen hatte der Kandidat seine An-schauung endlich in dem Sage fundgegeben: „Eine letztwillige Verfügung ist eine Verfügung, die jemand trifft, wenn er in den letzten Tagen liegt.“ Der Examinator meinte bierauf mit überlegenem Lächeln: „Denn Kandidat, da haben Sie aber schon viele letztwillige Verfügungen getroffen; denn Sie sind gewiß schon des öftern in den letzten Tagen von Nürnberg nach Erlangen gelegen.“

## Die Auskunft

Auf einem mittelgroßen lachlichen Bahnhof frage ich den nächstbesten Beamten, wie man am besten nach Gollsch fahre. „Wieso mach das?“ entgegnet er liebenswürdig und winkt einen Kollegen herbei. „Du, Kalle, der Herr möchte jenseit auf Gollsch.“ — „Du du“, meint der, „da muß er halt eben rum fahrn.“ Dazu eine wiederholte Handbewegung. Auf meine Frage, ob es nicht möglich sei, bei der „Auskunft“ etwas eingehender Er-läuterung des Reiseweges zu erhalten, erwidert er kurz: „Auskunft?“ Das heißt ich bin bieber nicht derwisst. Aber jedenfalls bin ich nach achte nicht mehr derwisst. „Er sprach und verschwand. In meiner Verzweiflung wende ich mich an den Bote-nienleiter. Ein kleiner eleganter Herr von ge-winnender Liebenswürdigkeit nötigt mich in seine Amtsstube. Es entspinnt sich folgendes Gespräch: „Es, so — Sie woll'n aff Gollsch? — Gollsch is 'n feineres Städtchen.“ Erstarrt, den hohen Herrn von der Gollung meines Reiseweges unterrichtet zu sehen, breite ich mich, das zu beklagen. „Du hätt'st es, da nimm' mer mal das Reise-gesuch zu Hand.“ Auf meine Bemerkung, daß ich diese Mühe selbst übernehmen könne, entgegnet er autschend mit erhebenem Döck: „Goll'st Ge das ja nicht! Da gehn'st Sie mich nämlich leicht mandmal mit aus ... Aber da fahen mer mal ganz treit auf aff Gollsch.“

Derwegen Sie gollsch, aber ich möchte möglichst schnell. „Zuerst nach Gollsch“ unterbreicht er mich streng. „Und von Gollsch fahen mer Sie aff Gollsch.“ — „Da Gollsch hab's den Dantse — nu aben sich derende einen richt'ge Dantse, fahen sie 'n Kenn-Dantse.“ — „Sie wissen doch, was 'n Kenn-Dantse ist?“ — „Rein, ich wisse es nicht — ich weiß es auch bieber noch nicht und werde es wohl nie erfahren. Eine offene Tür zerritte mich vor dem Gollsch, wegen Beamtenbeleidigung festgenommen zu werden.“

## Der Arbeiter

Sonne sticht wie erbost.  
Sonne auf seinem Rücken liegt wie ein glühender Koll.  
Fels und Gort: wie er Zeit und Seele verdozt.  
Stein ist befehltes Gestein;  
Und das Badewasser klatzt wie ein Mund mit er-  
stochenen Wort...

Sonne kommt in die Stunde die Ewigkeit.  
Ebern still steht die Zeit.  
Aber der Dinkel springt und dringt hart in Erde  
und Stein...

Ob er es spürt.  
Wie er leis nach ihm tastet, ihn sucht.  
Aufsteigt aus dem Tal o, und erzt aus der Schlucht?

Über die müden Falten irt es wie Lächeln einmal —  
Heimlicher Quelle Hauch aus dem düstigen Pfeffer-  
minzraut.

Aus der Erde ein Duft wie von kühlender Frauen-  
haut! —

Ja, da rückt es ihn auf: aus dem Schmerz seiner  
Ehnen

So sich strecken einmal, aus dem Kampf seiner  
Muskeln sich dehnen,

Schauen dürfen das Land  
Abendlich nahe schon, wie durch gleiche Exquidung  
verwandt:

O, weissen Glieder am Tag nur Maschinenstelle ge-  
welen,

Weiß, wie köstlich es ist, wieder zum Menschen  
genesen.

Germann Schöder

## Seine Ansicht

Brennemann ist wegen Mordes zum Tode ver-  
urteilt. Der Indigienbreis war schwierig; das  
Hauptbeweisstück war Brennemanns Mäße, die  
bei der Leiche gefunden wurde. Am Abend vor  
der Hinrichtung kommt vorschriftsmäßig der Geist-  
liche in die Zelle, um den Sünder kuffertig zu  
machen; den Zufpruch beginnt er mit der Frage:  
„Haben Sie sich auch recht klar gemacht, wo für  
Sie hingerichtet werden?“  
„Nanoch!“, sagt Brennemann, „dafür, daß ich  
meine Mäße habe liegen lassen!“

## Im Geiste Wilsons

(Zeichnung von G. Zönn)



„Einstweilen haben wir für Europa genug getan. Wir haben ihm die Hingewelle hinübergeschickt.“



## Vieher Simplificismus!

Ein Landpfarrer steht auf einem Weg über Land im Straßengraben einen Handwerksburschen sitzen, der gerade aus einem Paddel heftig einen Kipp und sich nach der bekannten Einfacherer Hinterher schüttelt. Er nimmt Veranlassung, den Handwerksburschen auf das Verderbliche und Unvernünftige des starken Alkoholkonsums hinzuweisen und sucht ihn auch dem Alkoholtrenkel mit dem Hinweis darauf zu entreißen, daß ihm ja der Schnaps

selbst nicht schmecke, weil er sich so schüttelte. Darauf erhält er die verblüffende Antwort: „Ach, Herr Pastor, das do ist ja man bloß, damit er doch überall hin kommt!“

Da war neulich bei der Frau von J. Altherrlicher See. In denselben Salon trillerte ein Herr sein Dasein. Er zerß mit Vorliebe kostbare Rissen, indem er sie sich um die Ohren schlug; und des öfteren, wenn ihn die Köchin überstürzte, verpeste er die Luft in mehr als erträglichen Maße und floh hinaus. Neulich beim five o'clock plauderten die Damen,

die niedlichen Tischen in der Sand, mit den anwesenden Vertreter der leucasse doree. Die Hausfrau präsentierte eine Tasse Tee. — da erob sich ein penetranter Gestank. Ein Herr öffnete das Fenster so eilig, daß der Vorhang zerß; der Hausfrau entfiel die Tasse. Sie lachte nach Minna, der Jofe. Diese kam, hielt sich mit dem Zipfel der geistlichen Schürze das Mäuschen zu und froch unter die Möbel, um den Mistfächer, den Herr hervorzuholen; aber . . . der war mit der Köchin auf den Markt gegangen.

## Europas Not

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Der Teufel hat immer die gleichen Folgen, ob er von Trögl oder von Hoch geführt wird.

## Bayerischer Auffschwung

Vieles Schwere gal's zu leiden  
in der letzten Jahre Lauf.  
Doch Gebuld! Die alten Zeiten  
steigen herrlich wieder auf.

In des Zentrums Augen Fingern  
wendet suchte sich das Blatt,  
und wie sehen plüßig schlingern  
den Herrn Kultinistler Matt.

Sehen, wie gleich einer Kerze,  
wenn die Frühmehlglocke klingt,  
die so schwer bedrückte Kirche  
wieder sich nach oben schwingt.

Nächst dem Glaubenselemente  
und somit dem Seelenheil  
wird ein Teilgen der Prozente  
auch dem Geisteslast juteil.

Mögen alle Gegner heulen —  
wie in Bayern lachen Hohn,  
stehend auf den starken Säulen  
Vollbier und Religion.

Katzenbach

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

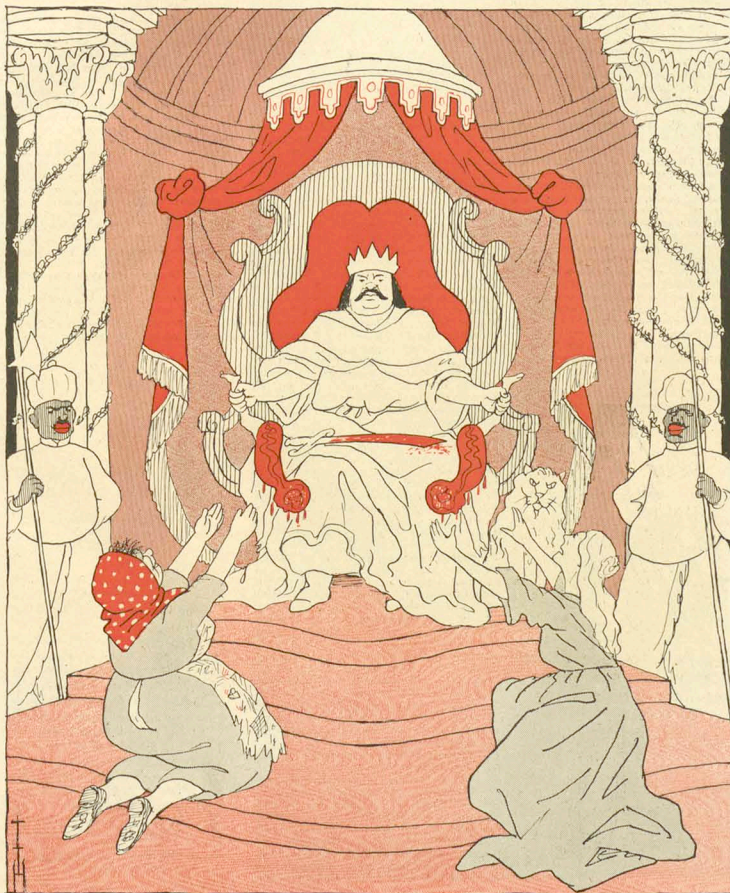
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Salomonisches Urteil des Obersten Rates

(Th. Th. Heine)



„So, da hat jede von euch ihr Teil!“



# Wie es sich gehört

Von Rudolf Schneider

In einer Kellerstube, die nachts in einer einsamen Straße stand, wollte sich ein Herr schlüssend einmischen, der zufällig daherkam und aus der Ferne gesehen hatte, wie die beiden Streitenden aufeinander losgingen. Er sprang sofort eilig herbei, schloß jedoch, weil er zu sich selbst sagte: „Langsam stand er wieder auf und hinter sich auf die beiden Parteien.“

„Hören Sie doch auf, zum Teufel!“ schrie er, als er angelangt war und rief sich sein Knie, weil er so nahe war, daß er nicht auf ihn achtete, und weil er sich tatsächlich fürchtete, daß er, falls nun der Menschenfreund einen der Parteien an und schüttelte ihn ein bißchen. Der schrie sofort: „Loslassen!“ und: „Was geht denn Sie das an?“ und da die Gelegenheit günstig war, verabschiedete er seinen Begleiter, den anderen Parteien, daß eine schallende Ohrfeige. Dabei blinzelte er jedoch zu dem Herrn hinüber, und das war sein Verhängnis; denn der andere benutzte den Augenblick und gab seinem Feinde einen Stoß auf den Magen, daß er taumelte. Das war nun natürlich nach sehr kurzer Zeit, und darum fuhr der Getroffene, als er wieder aufstand, ohne Börsen auf den Herrn los, der sich indessen zwischen die beiden gestellt hatte.

„Steh da und geh!“ schrie er und maßte seinen Magen. „Aber erlauben Sie“, rief der Herr — da sie schon der andere, dessen Worte nachlässig befragt brante, mit überhandnehmender Einnahme ein: „Ich schon wahr! Steh da und geh, dieser Idiot!“

Das war dem Herrn nun doch zu bunt. Er begann sehr laut zu schimpfen, und es erob sich alsbald eine allgemeine Schreierei, in deren Verlauf der Herr die beiden meermalen „ausgesprochenen Flügel“ und „silbe Patronen“ nannte, was viele, die sich inzwischen verdrängt und gemeinsam gegen den neuen Feind gerichtet hatten, mit Schimpfwörtern und unflätigen Schimpfwörtern beantworteten. Zuletzt fuhr der Herr seinen Ochs, schwang ihn und holte, außer sich vor Empörung, zum Schläge aus. Aber er wurde von hinten und vorne gleichzeitig angegriffen, und der Stoß warb ihm im Rücken die Hand gerissen. Es entstand eine Balgerei, und man fiel hin. Unterdem hatte jemand im Hintergrunde des Hauses, vor dem der ganze Skandal stattfand, ein Fenster geöffnet und herausgeschaut. „Schweinpar!“ schrie der aus seiner Nachstraße Zuschauende meermalen; und als das nichts half,



Der Geizhals und das Fache,  
Sie kämpfen stets die Zwei —  
Und wie die Liebesswörter schreien,  
Denn steh nur tapfer bei!

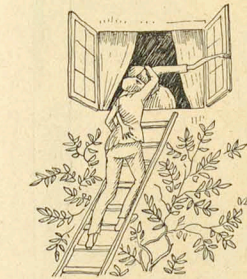
verstand er für eine Sekunde und kam mit einer gefüllten Wollschüssel zurück, die er ohne Zaudern den Kämpfenden auf die Köpfe schüttete. Das Wüste davon traf den unglücklichen Herrn, der sofort im Begriff gewesen war, über einen seiner Feinde zu liegen, und darum oben lag. Der andere Schreierei, der auch etwas von dem Guss erwischt, fluchte laut, packte furchend die beiden Teile des längst entzweiengegangenen Epigonalhutes, die da herumlagen, und schickte sie gegen das Haus in die Richtung des Portierfensters. Aber die Stadtwälle verhielten ihm Ziel. Der eine traf einen Hund, der stumm zugesehen hatte, fiel hin und keulend davonrannte, und der zweite fiel mit großem Krach in die Straße eines Fensters im ersten Stockwerk, das sich über dem Herrn im Portiere befand. Darüber freute sich dieser nun eigentlich; denn der Mieter über ihm war ihm schon lange verfallen wegen eines Papageien, der dort oben viel Klein machte, während unten stets großes Kuckuckbedürfnis vorhanden war. Also lachte der Herr im Portiere, aber nicht lange, weil ihm dann die Splitter der Glasscheibe von oben her in seine Ohren saßen und mehrere leichtere Wunden bekräftigten.

Über dem Herrn jedoch war der Besitzer des Papageien aufmerksam, und dieser auch. Beide schrien sofort um die Wette, und eigentlich schrien alle, auch die auf der Straße, die immer weiterkamen, und auch der Herr mit der blutenden Wunde. Der Mann im ersten Stock kostete an sein gescheitertes Fenster und beugte sich weit hinaus, um zu sehen, was los wäre, und im nächsten Augenblick wurde auch über ihm das Fenster heftig aufgeschrien. Denn dort wohnte ein reines junges Fräulein, das ohnedies nicht geflöhnt hatte, weil es Kränzelein kam, weil es sich noch ein bißchen angekündigt hatte. Diese junge Dame nun öffnete in höchster Reue ihr Fenster und hatte das Unglück, dabei an einen ihrer Geranienstöcke zu streifen, der mit samt dem dahingehörigen Unterfang seinen Platz auf dem Sims verlor und den ersten Stockwerk aus dem Giebel. Der wollte eine Sekunde, als ihm der Stoß auf dem Hinterrücken, dann schüttelte er die weite Watte und die Scherben aus seinen Haaren und drehte sich in der Fensteröffnung um. Er schüttelte furchend und wollte sehen die geballten Fäuste drohend nach oben schütteln, da kam das Fräulein selbst herunter. Sie hatte zunächst den Weg ihres Geranienstockes mit bebendem Degen verfolgt, hatte ihn aufpassen sehen und war darüber vermessen zusammengeknallt, daß sie das Gleichgewicht verlor, mit einem kleinen Schrei kopfüber aus dem Fenster fiel und nach unten segelte. Dabei dachte sie hauptsächlich an ihre Deise und war sogar noch glücklich, weil sie diese in lebenden Eintropfen bedeckt wollte. Sie kam sehr rasch im ersten Stockwerk an, ruhte auf dem Dappte des Mannes mit dem Papageien einen Augenblick aus, wobei sie eine Drehung machte,

die ihm fast die Nase abbrach, und dann begab sie sich im Fluge weiter hinaus, zu dem Herrn mit der Wunde, dem sie jedoch, da sie ja inzwischen geworden hatte, mit beiden Abgängen einen Hieb ins Gesicht versetzte, der nur den Vorteil hatte, daß er die Gesichtswunde ihres Gegners milderte. Schließlich landete sie unten, und zwar plumpste sie mitten auf die immer noch auf der Erde verbleibende Kasse, so daß sie außer einem verstaubten Knöchel nichts gefühlte. Da lag sie nun, hatte auch den hier Befallenen mit Ausnahme einiger helllicher Schläge keine weiteren Schäden zugefügt. Man schimpfte allezeit nur vernebelt, so weit das noch möglich war. Im Übrigen besah das in Frage stehende Haus zum guten Glück nur zwei Stockwerke, so daß die Gasse jetzt für alle einmüßigen abgeschloffen gelten konnte.

Aber das Zimmer, Schimpfen, Schreien und auch die sonstigen Geräusche hatten ein solches Getöse verursacht, daß sogar schon zwei Polizisten mit blühenden Helmen um die nächste Ecke kamen und sich dem Schauspiel mit Eile, die durch Verzicht gemindert war, näherten.

Außerdem aber hatte ein junger Arzt, der gegenüber wohnte, die ganze Entwicklung der Ereignisse von Anfang an mitgesehen, da er wegen seiner schmerzhaften Verletzung nachts fundenlag in seinem Zimmer umgeben und hinter dem Vorhang an seinem Fenster stand, was er dem Tage her gewohnt war, wenn er auf einen Patienten lauserte. Dieser war nun der einzige gewesen, der sich hätte freuen können, und im gegebenen Falle er auch jedem, so oft drüben etwas Neues eintraf, hinter seinem Vorhang vernahm die Hände gesehen. Auch hatte er schon die Zahl der zum zufallenden Patienten, die in alle erste Hilfe benötigten, und ebenso seine sämtlichen Bemühungen an ihnen bis zur endgültigen Heilung genauestens ausgerechnet, wobei er zuletzt herausbrachte, daß es gerade für die fällige Wette und eine kleine Abgabe langte. Er wollte jedoch, als er bemerkte, daß nun ein gewisser Wollschüssel erreicht war, nach seinem Eifer greifen, um als wohlkommener Ketter auf dem Plane zu erscheinen, als die mahnigsten Beteiligten plötzlich mit ihrem Geschimpfe und Schreie einstellten, weil sie einen nach dem anderen die anstehenden Polizisten gesehen hatten. Mit diesen Worten nun offenbar trotz alles Vorgefallenen sein Mensch zu tun haben. Der Mann im ersten Stock, dem noch eine Geranienblüte hinter



Sie war so fromm und tugendhaft,  
Wie daß er kam —  
Und er war ihr so treu so treu,  
Wie er nie andere nahm.



(E. Heide)



Sie bauten goldne Schlänger  
Hoch in die Luft hinein —  
Und zogen dann in die Räte  
Mit drei Fingern um einen  
Schwein.

(E. Heide)



dem Ohr sah, war der erste, der lautlos im Hintergrund seines Zimmers verschwand. Selbst sein Papagei verstummte. Ihm folgte der Herr mit der Glasse, der noch einmal verächtlich auf die Straße blickte und dann heftig das Fenster schloß und sein Licht abdrückte. Nach diesem kamen die beiden Burschen, die ja inzwischen auch genau das Pötte ausgeteilt und eingeleckt hatten. Sie trocknen eilends und überaus schweigend am allen Wieren, was ihnen nichts ausgemacht schien, im Schatten einiger Bäume davon. Die letzten waren der Herr, jener Menschenfreund, der recht äbel zugerichtet war und sich nur mühselig erhob, schon weil er seinen Hut nicht gleich fand, und dann das reizende junge Fräulein, das sich den Fuß verstaubt hatte. Beim ersten Schritt, den sie machen wollte, erwie es sich, daß der Knöchel ganz unerträglich schmerzhaft war. Trotzdem unterdrückte sie tapfer auch den kleinsten Schrei und schickte sich an, der Mauer entlang auf einem Bein davonzuflühen. Das konnte nun natürlich der Menschenfreund trotz aller erlittenen Unbill nicht mitansehen. Die Hilfslosigkeit der jungen Dame rührte ihn, und vielleicht rührte sie ihn überhaupt. Zuerst wollte er ihr, so gut es hier ging, fernell seine Unterstützung anbieten, dann aber besann er sich, und da die Wite wartet, und die Schritte der Polizisten schon bedenklich nahe erklangen, nahm er sie einfach auf seine Arme und trug sie, obwohl das wunde Knie und auch die übrigen Beulen ihn etwas behinderten, mit möglichster Eile hinweg. Sie seufzte ein bißchen, dann aber lächelte sie, und obwohl er im Grunde recht matt war, lächelte auch er, und außerdem wohnte er gleich in der Nähe. So ward das Gute schließlich doch noch belohnt.

Der einzelne, der mit immer größer werdendem Rumor zurückließ und seine Ausfahrten so unwiederbringlich dahinschwanden sah, war der junge Arzt im Hause gegenüber. Er wurde von Sekunde zu Sekunde ängstlicher. Daher kam es denn, daß er sich nach kurzer Zeit gar nicht mehr bewingeln konnte und in der größten Eile sein Fenster aufstieß, um mit erregtem Stimme etwas von dieser Polizei in die Nacht hinauszuschreien, die immer überall zu spät komme, weil sie so fett sei, und die ja so fett sei, weil sie immer überall zu spät komme.

Das war natürlich Beamtenflehndung und auch nicht sehr fein. Die zwei Polizisten, die allerdings etwas dick waren, und die gerade vor dem Hause auf der anderen Straßenseite standen und sich wunderten, daß hier gar nichts los war, außer einem herabgefallenen Blumenopf und einer gebrochenen Fensterscheibe, fuhren sofort herum, als sie den jungen Arzt so schreien hörten, zogen ihre Notizbücher aus den Taschen und schrieben ihn einfach auf.

Er erhielt dann auch sein Strafmandat, wie es sich gehört.

## Die Legende von Sankt Petri Mohnblumen-Stranz

Sankt Peter und der Herr selbige  
enttrotten einst zur Abendzeit  
bei Nürnberg einem Föhrenwald.

Der Himmel stand mattigelt und kalt;  
doch warm und satt vor ihnen leht  
ein Mohnfeld, leuchtend rot in rot.

Der Heiland trinkt den Färbenstein  
wie durtlich tief in sich hinein  
und segnet still die Abendwelt,  
den Himmel und das Blütenfeld. —

Sankt Peter zieht ein schiefes Mut:  
„Das Bauernvolf ist dumm und faul,

dumm, weil es solchen Boden baut,  
faul, weil es solches gelle Kraut  
so wachsen und sich breiten läßt!“ —

Der Herr, aus seinem Abendseß  
genommen, spricht: „So ist's wohl schon;

doch lieb' ich ihn, den heißen Mohn!“ —  
pflückt einen Stranz mit rascher Hand,

steckt ihn Sankt Peter ins Gewand  
und lacht ganz leise: Peter, geh,

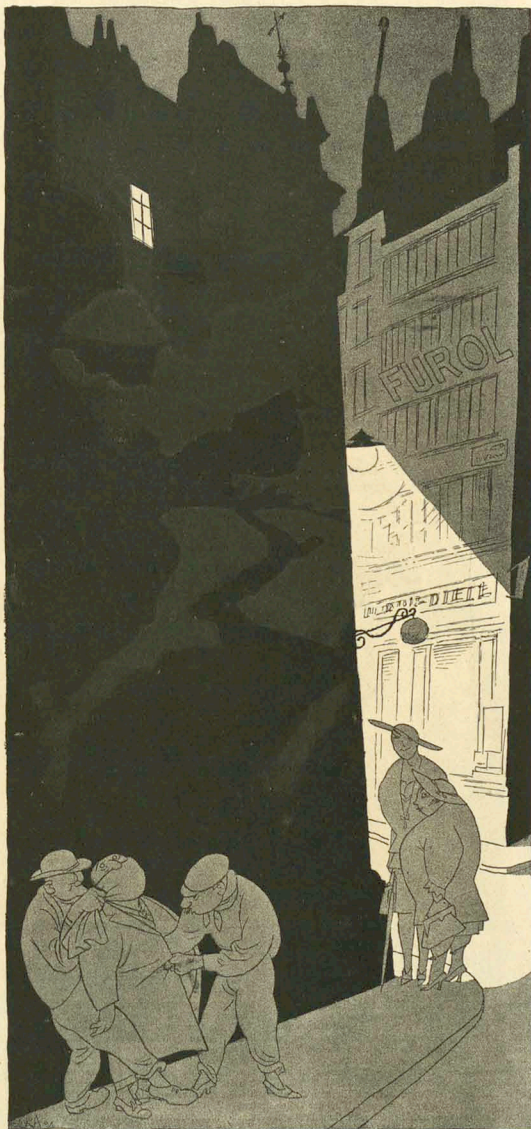
du bist auch manchmal Mohn im Feld!“ —  
Sankt Peter hat die halbe Nacht

ob seines Herren Wort durchwacht. —

Hermann Quast

## Berliner Bilder VIII. Polizeistunde

(Karl Knebel)



„Se nehmen et mit Gewalt, mit Liebe is da nischet zu machen.“



# Apokalyptisches Rennen in Rußland

(Zeichnung von G. Tschon)



Als Erster ging der Tod durchs Ziel.

## Lieber Simplificissimus!

Mit meinem Hausheeren hatte ich eine kleine Auseinandersetzung, die mich auch zum Durchlesen der meinem Mietertrage beigegebenen Hausordnung veranlaßte. Darin hat mich besonders eine Stelle angezogen, deren Wortlaut auch Ihnen nicht vor-enthalten sei:

§ 5. Hunde oder Katzen dürfen Mieter nicht unbefuglich im Hofe, Keller oder Speicher lassen. Das Treppenhause und der Hauseingang darf nur

in Begleitung und wenn nötig an der Leine geführt mit Hunden paßiert werden, damit ärgerniserregende Verunreinigungen hintangehalten werden."

Mag es uns nicht mit einem Gefühl der Dankbarkeit gegen den Münchener Grund- und Hausbesitzerverein erfüllen, der sich durch den Verlang dieses Mietertrages die schöne Aufgabe gestellt, überallhin, wo Menschen wohnen, in jedes Eckwerk jeden Hauses, selbst in die kleinste Hütte, diese Verleiten eines reinen, klassischen deutschen Entes zu tragen? Es ist nur zu wünschen, daß auch bei einem vielleicht notwendig werdenden Neubau

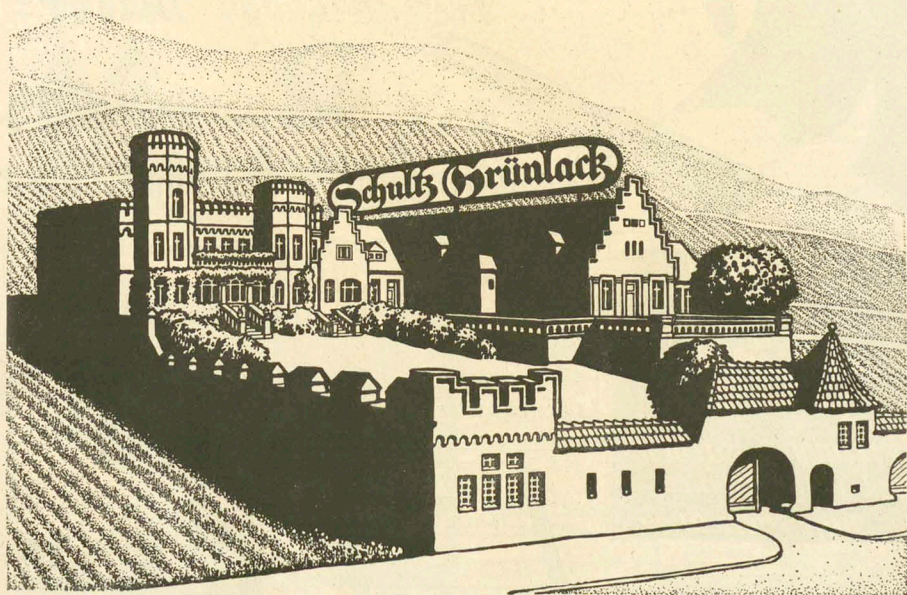
diese einigartige Fassung bei- und so eine (bei einer Änderung etwa zu befürchtende) ärgerniserregende Verunreinigung der deutschen Sprache hintangehalten wird."

Meine Frau war jahrelang in Behandlung bei dem berühmten Gynäkologen Professor K. Kürzlich traf sie mit ihm im Geend zusammen, er grüßte sie aber nicht. Endlich sprach ihn meine Frau auf der Grandpromenade an. "Du bitte vielmals um Entschuldigung, gnädige Frau!", sagte er, "aber ich habe Sie wirklich von außen nicht erkannt."

Die großen Neu- und  
Umbauten sind vollendet.  
Unsere Kellereien darstellen  
heute eine Sehenswürdigkeit,  
deren Besichtigung wir allen  
Rheinreisenden empfehlen.

## Sektkellerei Schulz Grünlack

Rüdesheim am Rhein





## Zu Hastrinkkuren



Bei  
Gicht, Rheumatismus, Diabetes,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,  
Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnen-schriften durch das Fachinger Zentralbüro, —  
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 35.

Man befrage den Hausarzt.

## Banflavin-Pastillen

Schwere Arbeit

(Zeichnung von N. 1916)



„Schaufst du schlecht aus!“ — „Ja glaubst denn, das is  
a Kleinigkeit, den ganzen Tag Niesel drei Grad hoch  
am Neubau trag'n?“ — „Wie lang machst dös denn  
schö?“ — „Morgen fang' i an.“



## Haut- röte

sowie alle Arten von Hautunreinig-  
keiten, Hautausschlägen, wie Blüthen,  
Mittelporen, Finnen, Pickeln, Pusteln etc.  
verschwinden durch die Hautröte-  
Krankheits-Heilmittel.  
von Bergmann & Co., Kadebühl.  
Überall zu haben

## Briefmarken u. Notgeld

Preisliste kostenlos. — Max Herbst, Marienhaus, Hamburg H.  
Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Simplissimus beziehen zu wollen.

Schon nach  
einmaligem  
Gebrauch ver-  
schwindet über  
Mundgeruch  
u. mißfarbener  
Zahnbelag.

## Chlorodont

Chlorodont  
Zahnpaste  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,80 Mk.



Ob Mann, ob Frau,  
Für jedes Alter:  
Ein Roeder.  
Goldfüllfederhalter

## BÖSSENROTH TEMPERAPASTELL



Engros-Vertrieb für D'Oesterreich:  
Jos. Sommer, Wien I, Am Hof — Drahtg. 3, Telefon Nr. 62186

Engros-Vertrieb für Tschecho-Slowakei und Ungarn:  
Max Steinert, Fabrik für chem. Produkte, Leitmeritz a. E.



Gebr. Mauritz, Uerdingen a. Rh.  
gegr. 1776

Wer reist  
versichere  
Leben u. Eigentum  
bei der  
„IDUNA“ zu Halle  
Vermittler werden allerorts gesucht

## Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche langprobt  
Kräuterkuren ohne Einspritzung und ohne Berufsstrafe  
bei frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre  
mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dank-  
schreiben versendet diskret gegen Mk. 2.—  
Dr. C. S. Rauwieser, med. Verlag, Hannover, Odeonstrasse 3.

Ihre gute Laune,  
auch nach dem Rasieren,  
erhält Ihnen



die  
Roßbart  
Rasierklinge

Erhält in allen einzi. Geschäften. Fabr. Otto Roth & Berlin-Tempelhof











## Und sie bewegt sich doch

die ethische und soziale Kultur des deutschen Volkes nämlich. Ältere Zeitgenossen entsinnen sich noch der Jahre nach 1870, als unsere Väter von Einleit-Privat und Orchester in Berlin mit einem heiligen Stumpf am Kniegelehn durch die Straßen wandten, oder einer zimmerstarken Dreieckel, die sie vor den entfalteten Leib gedrückt hatten, quetschende Töne entlosten, die „Kucia von Lammernoor“ oder die Gnadenarie aus den „Jungen“

vortellen sollten. Ein Schrei der Entzückung ging damals durch alle deutschen Gassen, und millionenfach erwidelt er: „Niemale wieder! kein brauner deutscher Soldat darf künftig auf Straßen gehen oder sich an einem Feiertage zu Tode schleppen!“ Und es hat getrachtet. Die Gasse von damals ist herzlich aufgegangen. Kein Stetigfuß ist heute zu sehen; dagegen überall die entzückenden, kunstvollsten Proben, die fast ausserhalb des natürlichen Gleichmaßes und das betörende Publikum zu doppelt hohen milden Höhen begeistern. Und kein Feiertage wird mehr ge-

schleppt; auf reizenden Gefährten aller Art schieben unsere Feldgrauen kunstvoll gearbeitete Musik-Instrumente, wobei Wunderwerke des Klempnerbaus, mühelos von Ort zu Ort, indem sie ihnen die herrlichsten Jazz's, Kop-trotts und Schimms entlocken. Unsere unverbesserlichen Pessimisten und Negierer, die an der Menschheit verzweifeln und jeden Fortschritt hartnäckig leugnen, müssen angesichts dieser Erregungschaften besänftigt eingesehen, daß es seit fünfzig Jahren denn doch ganz, ganz andere geworden ist.

Reuber

## Der Einundzwanziger

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„o neit halt kol' Gerechtigkeit! Sonst müsstet d' Schieber onsen Schwitz aufse', ond die rechte Leut' dürftet de guate Wei' trinke'.“

## Commerode

Wie ewigen Gynnasien aus Sehnachtsland  
Mit pochendem Herzen auf Nachbar's Apfelbaum —  
D wir sind jung: Noch hängt in den Kängeln der  
Zeit  
Uns überall ein verbotenes Glück!

Bekränkt, ihr Brüder, die Schlüfen mit Wald und  
Strom,  
Erwandert das Fenster, die Darse der liebsten Frau!  
Im Korn glüht die Eidel,  
Das Feld ist Atem und Meer.

Gegrüßt sei der Wind! Gegrüßt, wer das Brausen liebt!  
Wie schwingen die Fadel, wie trinken aus tiefen Kausch —  
Morgen steigt neue Sonne  
Über das fröhliche Nachgebirge...

Helmuth Müller



# Russische Volksbeauftragte in Deutschland (Zeichnung von G. Schilling)



„Unsere armen russischen Brüder wied schon das Weltgewissen wieder auffütteten. Wir haben die Aufgabe, die gleichen Zustände in Deutschland zu schaffen.“

## Aus Briefen an ein Wohnungsamt

„Ich bin seit fünf Monaten verheiratet, und meine Frau ist in anderen Umständen, ich frage hiermit dem Wohnungsamt: muß das so sein?“

„Ich schlafe mit meiner Frau und drei auswandernden Kindern in ein Zimmer, wo sie allertand sehen, was sie nicht sehen sollen.“

Eine junge Witwe schreibt aufmunternd: „Wenn Sie mir einmal in meine Tage fällen wollen...“

Ein „siebenköpfiger Familienvater“ ist durch den Tod seiner Schwiegermutter, die eine seiner Kinder aufgenommen hatte, genötigt, dieses wieder bei sich unterzubringen, und stellt nun an das Wohnungsamt das folgende Ansuchen: „Besonders der Umstand, daß meine Schwiegermutter gestorben ist, erheischt dringende Abhilfe.“

Die Wohnung eines anderen spottet sogar aller astronomischen Gesege; er schreibt: „Mittags um zwölf Uhr, wenn sonst die Sonne hoch steht, müssen wir die Lampe anzünden.“

Wieder einer hat eine feuchte Wohnung und klagt

trübsinnig: „Ich werde den Schnapsen nebst meiner Frau nicht mehr los.“

„Ich habe drei unmündliche und noch ein uneheliches Kind zu versorgen. Ich bin achtwöchiger und verdiene vierundfünfzig Mark am Tage.“

„Ich möchte eine dringende Wohnung zugeteilt haben, da ich einen großen Heiratsdrang verspüre.“

„Diese Wohnung ist eichens gesundheitsmderlich und zweitens wegen dieser großen Haushaltung auch stitlich nicht maßgebend.“

„Ich kann unmöglich zu Hause bleiben, da wir selbst bloß ein Zimmer bewohnen und bei meiner Braut ich auf Schwierigkeiten stoße.“

„Noch einmal, meine Herren, möchte ich bitten, mir dringend eine Wohnung zu versorgen, welche auch den Unterschied zwischen Mädchen und Jungen entscheidet, wie es zu soll ist. Denn meine Familie ist tatellos, unbescholtten, fleißigen, wovon sich jeder der Herren in jeder Hinsicht und überall überzeugen kann.“

„Jetzt aber kam eine Schwester von der Frau K. der ihr Mann fünf Jahre wegen Diebstahl sitzt und von einen anderen in Schwangerschaft war.“

„Echziger Herr bewohnt in G. zwei Räume nebst Frau und kann selbige freigeben.“

In einer Wohnung dringt bei zwei Zimmern der Regen durch das Dach. Der glückliche Bewohner lüfte dem zu entgehen und lüchelt anerkennend: „Daraufhin habe ich mit meinem Zimmer umgetauscht, da es alle Augenblicke durch die zwei andern Zimmer durchfließ.“

Einem andern wurde bei einer Inzuchtscene das Zimmer beschädigt; er schreibt: „Bei dem großen Klamau in der Drogenabentriebe wurde mir mein Zimmer mitgenommen.“

Wieder einer bringt in der Verwirrung über seine schlimme Lage folgendes Gesuchgeheim jutage: „An einer sehrlichen Schlaflegenheit ist ganz ausgefallen, denn einer muß auf dem Fußboden schlafen, sowohl in stitlicher sowie vom gesundheitslichen Standpunkte ist gefährlich. ... Unter obengenannten Verhältnissen ist ein Familienleben tief bedauerlich.“

## Lieber Simplificismus!

Die grande nation geht baden. Madenaffen und weiße Vollblutfräulein, helllos durcheinander gemorren, plätschern und schreien im grünen Rhein. Eben beginnt ein weißer Hochsollat ein Gespräch mit einem der schwarzen Kulturtäger. Verdacht steigt der letztere und weiß durchaus nichts mit dem Redefeldwall seines Gegenüber anzufangen. Plötz-

lich bricht ein Bruchstein aus seinen Augen, und über seine dicken Lippen kommt das erlösende Wort: „Ich nix verstehe“.

Man geht in dem kleinen Seebade vor dem Abendessen noch einmal an die See, um den Sonnenuntergang zu beobachten. Der sechs-jährige Fritz ist schon sehr hungrig und froh, als die Sonne endlich „runter“ ist. Als man umkehrt, um nach Hause zu gehen, steht der Mond in voller Pracht

am Himmel. Ganz entsetzt ruft Fritz: „Erbarm dich, da ist sie all wieder!“

Vieschen ist bei ihrer Tante zu Besuch. Die etwas ängstliche Dame leuchtet abends unter die Betten. „Was suchst du da, Tante?“ fragt Vieschen. „Ich sehe nur nach, ob ein Räuber unter dem Bett ist.“ „Ach“, ruft Vieschen verwundert, „das nennt ihr Räuber?“

## Rousseau redivivus

(Zeichnung von G. Thöns)



„Es gibt nur noch eine Rettung: daß wir zur Natur zurückkehren... Aber mein Auto möchte ich dahin mitnehmen.“



# Der Gesang der drei Münchner im Feuerofen

(Zeichnung von D. Aufhäuser)



„Vollbier, dunkel und hell! Lobe den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich!“

## Wahnfriede

Mister Houston Stewart Chamberlain in Bayreuth, als welcher — gegen bar — eine Fülle geistiger Güter darbeut, hat uns kürzlich so recht von Dingen erquittet und erfreut:

Anno domini 18, wie männlich bekannt, wurde Germany sein Affektions- und Adoptivvaterland. Inzwischen aber, in Aufzucht der Nation, ward ihm ein bißchen wesentlich anders zumute. Von einem Dinkel nämlich, einem richtigen Weizen, hatte Houston früher eine Leibrente erlitten, und diese selbige, o Jammer und Graus, blieb neuerdings tiefbedauerlicherweise aus, weil nach britischen Gelesen ein deutscher Mann keine englische Leibrente beziehen kann.

Infolgedessen ließ Houston erklären, man brauche sich in England nicht an die Sache von anno 16 zu kehren, indem daß diese — er sage es frei — illegal und also so gut wie nicht geschehen sei.

Aber gibt es noch Richter in England? Nein, Mister Chamberlain fiel mit Pauken und Trompeten herein.

So muß denn der Armte auf die britische Leibrente verzichten und sein Augenmerk auch fernernhin auf die deutsche Geistrente richten.

Katzenbach

# SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

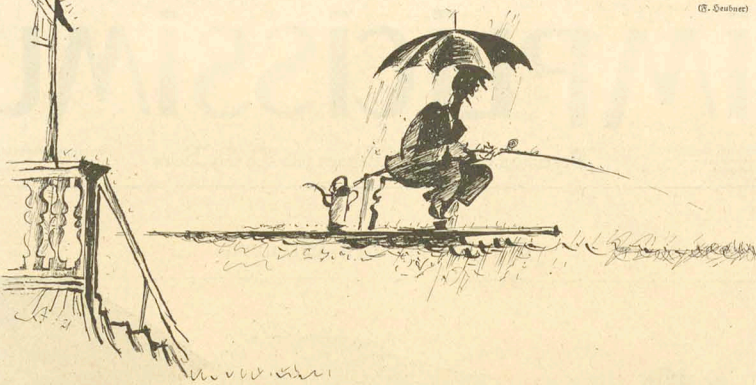
## Die kommenden Steuern

(Karl Arnold)



Soll und Haben





## Die Sängerin

Von Karacina Botofsky

Immer am stillen Abend im Frühlingsmonat war die Sängin wieder auf nach allem, was einst gewesen. Dann hieß sie sich wie ihre beiden rosa Vaganten, vernahm sie wie von Paphos und begann leise zu singen. Die verzerrte Stimme klang dünn und schal; aber sie hörte sie anders. Und dann und wann blickte sie die Jähne zusammen und geschmolzen an der Wahn des Verlorenen. Die beiden rosa Vaganten neigten sich zu ihrer Frühlingsfeier wie die vollkommenen Vögel des großen Hauses. Die Schwärmer waren nach der Stadt geflohen, um tagelang Einkäufe zu machen. Das waren sie in jedem Frühlings. Dann war das Haus leer, dann war die Sängin wieder Sängin. Im Sommer war das Haus voll Bedauern und sie mußte sich mühsam machen in ihrer Schwärmer gegen Pensionen. Eine arme Enttorene stand sie am langen Strand und suchte mit falschem Gedächtnisdruck die fremde Leute. Aber im Frühlings verlor sie ihn, vor ihren Vaganten lebend und lebend:

„Ich wie so tiefgründig  
und wie verführbar“  
sind Frauenherren ...“

Diese Worte aus Rigoletto hatte sie an ihrem ersten Konzertabend gesungen. Auch hatte ihre tote Mutter das Lied geliebt. Wenn Celina es sang, sah sie die Mutter wieder und die Tage, die nicht mehr waren.

Wieviel Konzerte hatte sie gegeben? Raum ein halbes Duzend. Schon nach dem dritten hatte sie ihr Schicksal geahnt. Nach dem letzten, einer rickigen Niederlage, hatte sie das weiße Kleid von sich gelassen und alle Hoffnungen. Sie schloß sich hart genug, zu resignieren. Im häufigsten hatte sie einst ein auch farbloses Liebeslied gesungen. Sie sang es auch heute noch am häufigsten vor ihren rosa Vaganten:

„Dann sa man,  
bellita, bellita ...“

Wie aus großer Ferne schien es manchmal zu ihr herauszukommen, wenn sie es dem Strand und kostete. Selbst dann kam es ihr zuweilen, um sie nicht ganz verlernen zu lassen, in fitterer Alltagslebens.

Zeit war sie bald alt. Zuweilen erzählte sie, wenn sie daran dachte. Dann war ihr, als müßte sie doch einmal herauszufragen, um sich irgend etwas zu erobren. Doch sie tat es nicht. Sie war schon zu sehr nach innen getrieben, um noch einmal nach außen zu können. Und dann — Was gab es für ihre Wünsche?

In der letzten Nacht hatte sie geträumt: sie habe ein wunderbares Haus. Wie sie es betrat, vergabte sich die Straße unter ihren raumenden Füßen. Berührt ging sie hinein und nahm auf einem roten Dinnan Platz. Doch hier begann der Raum unendlich zu werden und trauerte erinnerte sie sich, daß es für sie kein Glück mehr zu erwarten gab. Doch heute abend — Heute abend übernahm sie ein übermütiges Verlangen, doch noch einmal herauszufragen, um sich irgend etwas zu erobren. Wie getrieben eilte sie wenigstens auf die Straße, eilte hinaus, um ihrer allzuwilligen Resignation entgegenkommen.

Im kleinen Backladen stand immer noch das Bild, das es ihr angetan hatte: eine grüne Wasserstraße zwischen hohen Felsen in violettem Abendlicht. An einem Felsenvorsprung ein kleines Haus mit einer wartenden und winkenden Frauengestalt. Durch die Wasserstraße kam ein Mann in kleinen Boot. Er war barhäuptig und spähte scharf zu der winkenden Frau herüber. Er jögerte — und doch sah es aus, als wolle er weiterfahren. Der Abendhimmel bekam etwas Zeichenhaftes, als die Sonne gegangen war. Der Abendwind umfließt färbend die Räume. Sie fanden alle etwas schräge und schüttelten sich, als ob sie die Blätterwelt abwerfen wollten. Der Wind fuhr wieder. Und der Mann im Boot? gebliebene. Folgt er der Waise? Sie stellt sich vor: er tut es nicht. Er legt bei dem kleinen Hause an. Er erhebt sich in seiner neuen Stadtlicht im Boot und frecht der winkenden Frau seine Rechte entgegen. Er singt das fremde Liebeslied:

„Dann sa man,  
bellita bellita ...“

Und beide reichen sich die Hände. Der Abend mit seiner Waise fante sich hinein auf die einsam Wandende. Kein Mensch weit und breit, kein Laut, nur der Abendwind und das große Meer.

Und Baba streichelt  
den weißen Schwan ...“

Fast schreiend schleuderte die Sängin ihr Lied über den toten Strand zu den Wegen herab. Das ganze Meer war voll Schwan wie voll Hunderte von weißen Schwänen. Doch keiner kam zu ihr geschwommen. Mit gestirntem Kopf ging sie nach Hause und legte sich schlafen.

Das Haus war so leer und tot wie der Himmel und die Straßen, das Schwelgen voller Geiz. Woher kam der Rief ohne Adresse und Macht auf dem Fels? Durchs offene Fenster geweht oder hervor? Von Menschenhand? Von Schiffsfeld? Es fand nichts weiter darin als: „Ich komme morgen.“ Das Schwelgen war nicht länger voller Geiz; es war voller Genugtuung.

Sie ging zu allen Jähren, doch es kam niemand, der die Worte geschrieben haben konnte. Am Abend ließ absteigen, ging sie in die Dämmerung hinaus — auf den Strand hinaus. Die Sonne lank ins erste Meer. Ein kleines Boot kam durch die grünen Wellen geschwommen. Das Meer tat ein weißes Gesicht und wartete auf den Strand. Ein Mann sprang heraus, barhäuptig und mit spülendem Blick. Gedendens Ganges näherte er sich der einsamen Frauengestalt. „Sie sind es doch?“ fragte er, vor ihr stehend.

Sie kannte ihn nicht, aber sie sagte ja. Vielleicht kannte er sie. Im Sommer gingen so viele aus und ein, sie kannte ja keinen in seiner Zeit. Er ging her. Doch es fiel ihr nichts an ihm auf. Schwelgend liegen sie nebeneinander die Däne binan. Sie murrte ihn von der Seite. Ja, sie kannte ihn doch. Nein, sie kannte ihn nicht; kannte ihn nicht und doch — ohne zu raunen.

„Wollen Sie zu uns?“ fragte sie.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

„Ja“, entgegnete er.

trauten und waren ganz allein im Hause, auch wie allein in der Welt. „Woher kamen Sie nicht?“ fragte sie ihn.

„Sie kamen so oft vorher“, antwortete er. „Und blieben dann immer stehen.“

Sie empfand Etwas zu fragen, was das gewesen wäre. „An der grünen Wasserstraße“, versetzte er lächelnd, ihre Gedanken erratend. Scherte er?

Sie verstand ihn nicht.

Es war eine Unterhaltung von geheimnisvoller Größe. Sie verstand ihn nicht und — verstand ihn doch. Verstand ihn nicht und doch — ohne zu staunen.

Sie trug ein grünes Sommerkleid und über ihre Schultern flutete ein weißer Schleierhaal. „Mit dem weißen Sie mit“, sprach der Mann.

„Ja hätte ihn gemint?“ dachte sie. Das tat ich nicht. Oder doch? Ja kam nicht nicht besinnen.

Sie lang ihm das Realbild und die Zeit aus Rigoletto. Sie sang ihm noch mander andere; aber nicht das fremde Liebeslied, obgleich er darauf zu warten schien. Ihre Stimme klang voll und süß.

Sie sang, wie sie einst geliebt hat, singen zu können, und es vernahmte sie nicht.

Als sie verstaumte, erhob er sich. „Zimmer Nr. 27, nicht wahr?“ fragte er.

„Ja — vielleicht — ich weiß nicht“, entgegnete sie.

„Wussten meine Schwärmer von Ihrem Kommen? Dann wird das Zimmer in Ordnung sein.“

Er überhörte ihre Frage und folgte ihr in den zweiten Stock hinauf. Das Zimmer Nr. 27 war wirklich schön in Ordnung. Um diese Zeit pflegten noch überall die Gardinen und Kissen zu stehen.

Sie war schon alles an seinem Platz. Sie winkte ihm gute Nacht und wandte sich zum Gehen. Er reichte ihr nicht einmal die Hand. Enttäuscht, er nicht traurig, ließ sie die Treppe herunter.

Träumte sie?

Im ersten Stock waren noch alle Zimmer beschlössen. Nummer 27 war offen gewesen. Gelass!

Sie schloß ein Zimmer nach dem anderen auf; keines hatte noch Gardinen, keines war fertig. Sie lebte sich an ein Fenster und blickte hinaus. Es war gar nicht dunkel draußen; es herrschte Dämmerung und es regnete. Sie sah das Meer und hörte es rollen. Dort, der Westwind blies über die fackeligen Büsche und schüttelte verdrümt mit ihnen. Gelinde lauschte. Sie sah einen Mann, mit einem Diamant an der Rechten, zu Ehren des Fremden. Sie fragte nach einem Namen für ihn. Er sah aus, als käme er aus dem Tode. Abendendlich schloß sie mit dem Diamant den Namen „Gloria“ auf die Fensterscheibe. Der Regen hörte an der Scheibe herunter und ließ die Christglocken erglänzen. Das Meer am grau bahr und donnerte den Namen über den Strand. Der Wind schüttelte ihn durch die nassen, toten Straßen.

Am nächsten Tage gingen sie zusammen am Strand nach. Das Bild war da; aber es sah anders aus. Alle seine Farben schienen matter geworden zu sein, und schien etwas darauf zu stehen. Gelinde wies sie nicht was, denn sie dachte nicht recht daran hinzusehen, aus unerklärlicher Scheu. Er lächelte geheimnisvoll, als ob er das Bild und ihre Gedanken darüber kannte. „Sind Sie nicht müde?“ fragte er nach langer Wanderung.

„Nein, gespannt“, entgegnete sie.

Am Abend kamen sie auf dem Strand. Der Himmel war lüdig und das Wasser spiegelte

dieselbe Farbe. Sie schwiegen und blickten sich an in der silbergrauen Abenddämmerung. Der Strand dehnte sich weiß und einsam unter ihren Füßen. In Richtung der Küste gingen sie an der Brandung entlang. „Ich heiße nicht Eigarb“, sagte er. Sie haunte. Woher wußte er, daß sie ihn Eigarb getauft hatte? „Ja, las es an der Fenster Scheibe“, antwortete er ihren Gedanken. „Und was wollen Sie von mir?“ fragte er lächelnd mit einem Rat stehende. Er sah ihr ganz dicht in die Augen, seine Stirn berührte fast die ihre. Sie schwieg bestürzt. „Niemand“, sagte sie dann. „Niemand.“ Seine Augen verdunkelten sich. Er warf den Kopf zurück und ging weiter. „Gut“, sagte er leise. „Aber warum nennen Sie mich dann?“ „Ich hätte Sie gesehen?“ „Täglich. An der grünen Wassertrasse. — Und warum gingen Sie dann in das Haus mit der goldenen Fassade? Auch dort riefen Sie mich.“ Sein schlammiges Wissen verirrte sie und seine Behauptungen brachten sie gegen ihn auf. „Was können Sie mir denn geben?“ sagte sie so leicht, als wäre es „gut“ gesagt hatte. „Sie können alles von mir haben.“ Sie hatte sich immer gewünscht, einmal im Leben alles geboren zu erhalten, um — alles zurück-

zuweisen. Das war die höchste Wollust. War mehr als Erfüllung erfüllbarer Wünsche. Wollust war es auch im heißen Sommer, freiwillig am Strand zu stehen und für fremde Leute zu leihen. Wollust war es auch, eine tote Stimme zu besitzen und vom Ruhm anderer Sängerinnen zu hören. Es war nicht die Wollust der andern. Die konnte sich jeder Prostituierte kaufen. Es war die ihre; die auserselene. „Nun?“ forschte er. „Alles, was Siegen hat, bedrückt mich“, murmelte sie. „Ich liebe nur Unendlichkeit. Ich suche nur Unendlichkeit. So fand ich auch das Meer. Als ich ging!... Ich liebe nur Unendlichkeit“, wiederholte sie geistesabwesend. „Und Sie sind, gleich allem andern hier.“ „Die Grenze“, wollen Sie sagen.“ „Sie finden die Idee, weil Sie es nicht leugnen konnten.“ „Ja, dann —!“ sagte er, ins Weite blickend. „Ja, dann —!“ Wieder schenken sie beim Abschieden einander gegenüber, wieder schenken sie Blut in die Blätter. „Wir nehmen schon zum zweitenmal das Abendmahl“, sagte er, „doch wir werden unsere Sünde nicht los.“ „Das unnütze Begehren meinen Sie?“ „Das unnütze Begehren“, wiederholte er. „Doch wir wissen nicht, wie wir es halten sollen!“

„Ja“, küßte sie. „Gepannt sein und doch nicht begehren, das ist vielleicht das Höchste. Aber — wir können es nicht.“ „Nun begreifen Sie?“ küßte er zurück. Sie sah ihn an, lächelte an ihm vorüber und sagte leise: „Unendlichkeit.“ Sie erhoben sich beide zugleich nach diesem feldischen Wort, weil damit alles gesagt war. Ein eisiger Hauch strich über ihre Köpfe hin. Ihr war, als zerliefen darin das Bild des Hauses mit der goldenen Fassade. Zum letztenmal begleitete sie ihn nach seinem Zimmer hinauf. Sie wünschte ihm gute Nacht und wandte sich zum Gehen. Da streckte er ihr zum zweitenmal die Rechte entgegen und wie Markt ging es durch die Stille: „Dami sa manu, bellita, bellita...“ Sie reichte ihm die Hand und er küßte sie fast unmerklich. Noch einmal ging sie in das Zimmer, in dem der Name an der Fensterscheibe stand. Sie lehnte die Stirn an die kalte Scheibe und schloß die Augen. Sie hörte das Meer rollen, rollen: „Gepannt sein und doch nicht begehren...“ „Aber wir können es nicht“, sprach sie zurück. Heftig wünschte sie seinen Namen zu wissen. Sie hatte ihn beim Ab-

## Moderne Erlöser

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken... Zur Kasse, bitte, rechts gehen!“



sobald danach zu fragen vergessen. Morgen in aller Frühe reiste er; sie sah ihn nicht mehr. Völlig fohste sie den Entschluß, noch einmal hinauszufahren. Es gingen so viele zu ihm hinauf. Eine ganze Völkerverammlung schen die Treppen herauf- und herunterzugehen. Oder waren es ihre und seine Gedanken? Schwer entschloß sie sich, ihre Absicht auszuführen. Das ganze nächste Haus war leer von oben bis unten; hell und leer. Das Schweigen voller Zweifel. Die Stadt strahlte ihr blaues Gesicht an die Kirchentorfenster. Doch manchmal sah man das Meer. Gespenstisch rauds es drinnen auf und geröllt lautlos wie etwas Hallerartiges. Ewige Kopfte an seine Tür. Schweigen. Schloß er schon? Sie

Kopfte stärker. Er konnte ihr seinen Namen schon noch durch die Tür sagen. „Ich möchte Ihren Namen wissen“, rief sie gedämpft. Schweigen. „Ich möchte ihn zur Erinnerung wissen!“ Sie blühte sich und sah durch das Schlüsselloch. Es war dunkel im Zimmer. Sie konnte das Feuer sehen. Es waren keine Gardinen daran. Mechanisch ging sie zum Schlüsselbrett. Da hing der Schlüssel mit der Nummer 27; das Blechschloß verlor sich wie etwas, das lange nicht gebraucht worden ist. Sie schloß auf und betrat das Zimmer. Jetzt glah es allen andern, die noch nicht bereit waren, Köpfe aufzunehmen. Überall lag Staub. Im Spiegel sah sie grau das Bild von der grünen

Wassertröste und der Mann sah wieder im Boot. Der hatte gestern dort geföhrt; nun wollte sie es — wußte auch, wer der Fremde gewesen war, verstand seine Anspielungen, verstand ihre Vertausel mit ihm. Sie stand und blühte in den Spiegel und sah ihn weiter und weiter eubern. Die Einsamkeit des dunklen kalten Zimmers überludte sie verheerend. In ihren Wogen schien sie zu erstickten. Kein Schrei; nur die Arme hob sie hoch. „Aber was wollen Sie denn von mir?“ hörte sie von noch einmal fragen. Ihre Arme sanken herab. „Nichts, nichts! Nur den Namen zur Erinnerung, wenn der Traum vorüber ist.“ Eine ferne, allzu ferne Antwort.

## Die vertagte Entscheidung

(Schöpfung von E. Schilling)



Die Polen nehmen wie bisher eine abwartende Haltung ein.

### Zum Kapitel „Preisbildung“

Der Zwang ist weg. Preis-Wirtschaft blüht an allen Orten und Zweigen. Erhebend wirkt es aufs Gemüt, wie die Preise steigen und steigen.

Die grünen Fächer schiere's nicht viel. Die Plüschher im Lintengestüte. Sie sprechen vom „natürlichen Spiel der wirtschaftlichen Kräfte“.

— Noch andre „Kräfte“ gib's, ihr Herrn, die sind nicht bloß sichtlich. Und wenn sie erst entsefelt waren, dann „spielen“ sie heillos „natürlich“.

(Widerspruch)

### Vom Tage

Überall klagt man über die Wohnungsnot; aber durchs ganze Land stehen katolische katholische Pfarr-

häuser, in denen meist nur ein hochwürdiger Herr mit seiner Hausfrau wohnt, und von deren Zwangsbelegung man bisher nichts gehört hat. Wie kommt das bloß? Auf Christus kann man sich da jedenfalls nicht nur verlassen; denn von ihm heißt es: „Die Fische haben ihre Gärten, und die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt binlege.“ Also theoretisch läßt sich das Verfaßten nicht begründen. Wärekeimlich gehört es in die Rubrik „praktisches Christentum“.



**FEUER BREITET  
SICH NICHT AUS**

**HAST DU  
MINIMAX  
IM HAUS**



**MINIMAX**  
  
**BERLIN W6  
U.D. LINDENZ  
COLN  
STUTTGART  
HAMBURG  
ZÜRICH**  
J. FENNEKER, BERLIN

**MINIMAX**  
  
**BERLIN W6  
U.D. LINDENZ  
WIEN  
PRAG  
STOCKHOLM  
VALDARAISSO**

**Die gute Zahnpasta**



**Kaliklora**

wird von Ärzten und Zahnärzten wegen  
ihrer unerreichten Güte ständig verordnet und  
selbst benutzt.

**Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19**

Gr. Tube Mk. 4.80      Kl. Tube Mk. 3.—

**Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“**  
Bilder und Postkarten nach Gemälden von Wennerberg, Hol-  
mann, Kirchner usw.  
**sind die feinsten, pikantesten Darstellungen**  
Verlangen Sie den illust. Prospekt in jedem einschläg. Geschäft oder beim  
Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW. 68, Neuenburgerstr. 37

**Ihre gute Laune,  
auch nach dem Rasieren,  
erhält Ihnen**



die  
**Rotbart**  
Rasierklinge

**ROT BART**  
OTTO ROTH, BERLIN-TEMPERLE

erhält in allen einschläg. Geschäften. Fabrik Otto Roth, Berlin-Tempelhof

**Briefmarken u. Notgeld**  
Preisliste kostenlos. — Max Herbst, Markenhaut, Hamburg 11.



**Lyntin**  
**zur Seife**  
**HAUTPFLEGE**

GEORGE HEYER & CO., HAMBURG 4

**Verjüngung**  
ohne  
Operation  
mit  
**S a t h r i n.**

Bei allen Schwächenständen.  
Stärkung auf den Gesichtszügen der bekann-  
ten Spezialisten Prof. Bismarck, Paris,  
und Prof. Bismarck, Wien. Das Produkt  
ist hergestellt aus 10 gr. feinsten Präparaten  
aus reinen und natürlichen Stoffen. — Ge-  
bühren haben über 1000000, was nicht, wenn  
man sich an die allgemeine Vertheilung, 1000  
Gr. 1000, 1000, 1000, 1000, 1000, 1000,  
Preis pro Dose 1000, 1000, 1000, 1000,  
Man verlange ausdrücklich Satrin.



**ROMA**  
**Das Modeparfüm!**

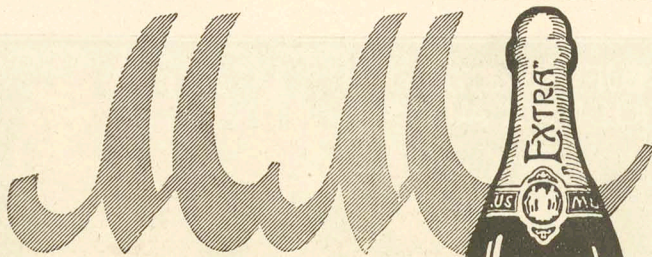
Feinabgestimmter  
schwerer Geruch  
von besonderer  
Eigenart!

Original-Flacon M. 35.— \* 75.— \* 90.— \* 125.—  
Probe-Flacon M. 5.— u. 10.—  
Roma-Seife Stück M. 2.—

**J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT A. M.**  
GEGRÜNDET 1708



RB



# Mossmüllener

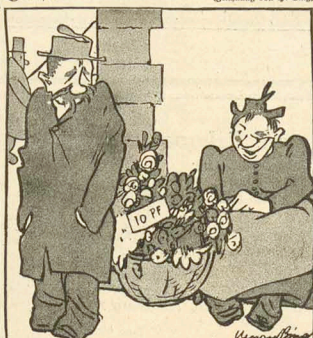
ELTVILLE



Seinen Kunstdruck-Katalog  
mit über 200 Abbildungen versendet gegen  
Einsendung von M. 4.50 (auch in Briefmarken)  
Verlag von Albert Langen, München-10

Ja so!

(Zeichnung von H. Bing)



„Ja, gib's doch an, o Sträußchen bloß zehn Pfennig?“ —  
„An Deet gib's. A Sträußchen kost fünf Mark, aba dean  
riach'n könnn S' für a Zehnert.“

## KIOS

### CIGARETTEN

verdanken ihren guten Ruf den  
ausgezeichneten  
Qualitäts-Eigenschaften



**DIE**  
**HAUTANA**  
**ETIKETTE**  
verbürgt  
**Echtheit**

Med. Trikotweber Stuttgart Ludwig Maier & Co. in Böblingen  
und S. Lindauer & Co. Korsett-Fabrik in Cramstadt.

## Stechenpferd- Seife

die beste Milienmilch-Seife  
für zarte, weiße Haut

## Panflavin- Pastillen

zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle  
besonders bei  
Scharlach, Scharlachfieber, Diphtherie,  
Schnupfen,  
Erkältung in den Halswegen u. Drüsen.

## Togal

besonders empfohlen gegen:  
Gicht, Rheuma, Nerven- und  
Zählas, Kopfweh, Kopfschmerzen

Togal wirkt prompt bei Schmerzen, löst die Gichtkristalle aus  
und gibt direkt am Morgen den besten, besten schmerzlosen  
Mittag. Alljährlich erscheint in 30 neuen Nummern erhältlich.

## Norderney

Das "Nordsee-Paradies"  
Severischer Brauerei-Besitzer und Hamburg, Cuxhaven, Helgoland  
Direkte Schiffs- und Dampferverbindung Norddeutscher-Norderney  
Auskauf und Fährer durch die Bade-Verwaltung

Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein



**Seeben erziehen:**  
**Knacktheil**  
u. Ruffrieg  
mit 60 Abbildungen.  
Behandelt auf 140 Seiten flüchtig,  
Belehrung von Sonne u. Luft, Schicht-  
chen, Seelenführung, Händ-  
chen, Knütt und Händel.  
Zu bez. geg. Voreinsch. v. 10. Mk.  
für das fert. Buch. Goldsch. 1. M.  
(Husland entfr. Valuta-Zahlung).  
Verlag R. Ungewitter, Stuttgart-S.

**Entfettungstabletten**  
30 20 10 30 50  
12—22—42—80—M.  
Vollkommen unschädlich. Prospekt  
frei. Apotheker Laurensius  
Vorsand, Spremberg L. 21.

**Tote leben**  
50 22 24 24  
Soll 22 Geliebtephotographen, 10. 10. 24.  
geh. 20 24. Bild-Serien, Druck-Bücherei.

**Yohimbini-**  
**Tabletten**  
Unserer besten bei Schwächungsgefällen!  
Port. 20 50 100 1 Prospekt  
11—28—46—M.  
Apotheker Fischerstr. 45/56, Elbing 6.

**Heirat**  
Befriedigt u. Bescheidenheit.  
werden hier mit guten Briefen aus  
Zemmen u. Jerven anzuheben nach  
den 100 Seiten erziehlichen  
Dutsche Frau-Zeitung, Leipzig 10  
1 Briefe erziehlich 400 Briefe  
Bücherei 1 St. 20. 6. 25.

Über die Unschädlichkeit und  
heilende Wirkung  
des Chromwässers gegen  
**Syphilis**  
von Dr. med. Güntz. Zu bez. für  
Mk. 3.50 durch **Daphnes Verlag**,  
München 28, Postfach 1.

**Neurasthenie**  
Nervenschwäche, Nervenerregung,  
verbunden mit Schwächen der besten  
Kräfte. Wie ist diese vom ärztlichen  
Standpunkte aus ohne ver-  
fälschte (unvollständige) zu behandeln u.  
zu heilen? Preisgekrönt. Werk, nach  
meisten Erfahrungen bearbeitet.  
Wertvoller Ratgeber für jeden Mann,  
ob jung oder alt, ob gesund oder  
schon erkrankt. Gegen Einsendung  
v. Mk. 4.— in Briefen, zu bezeln. v.  
Verlag Hermann, Gm. G. (Schweiz).

**Sommersprossen**  
Das wundervolle Geheimnis ihres  
Verzweinschens teilt seine Lebens-  
geheimnisse kostenlos mit. E. Stern-  
berg, Berlin SW. 68, Jankowskistr. 14b.

**Entfettungs-**  
Tabletten „Vaccopur“! Unschädlich.  
75 Stück 22 Mk., 150 Stück 40 Mk. Gratis-  
prospekt auf Wunsch. Abdruckversand  
Apotheker R. Mann, Hainau 1.

„Wie bilden die Seer, fide bei  
den Bedingungen auf den „Sim-  
plicissimus“ zu beziehen.“  
„Simplicissimus“

**Die Syphilis**  
Querschnitt, Salvarsan und Naturheil-  
verfahren? Krankheitsursache u. Heil-  
verfahren von Dr. med. W. Behn.  
Eine geläufige, streng naturgemäße  
Behandlung, wie sie dem Schicksal der  
Krankheit keine Unterlassung  
treibt nichts zurück in Blut und Sal-  
varsan, verursacht keine Krankheits-  
erregung, sondern nur eine heilende  
faktische Verwitterung. Zu bezeln, gegen  
Einsendung von Mk. 4.— in Briefen, zu be-  
ziehen oder gegen Nachnahme v. Verlag  
von OTTO & CO., LEIPZIG 4. 20.

**Königlich  
holländischer Lloyd  
Amsterdam**

**Transatlantischer Dampferdienst**  
via Spanien und Portugal  
für Passagiere, Fracht und Post nach  
**SÜD-AMERIKA**  
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo,  
Buenos Aires  
**CUBA / MEXICO**  
Havana, Vera Cruz  
**NORD-AMERIKA**  
New Orleans  
mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnell-  
dampfern regelmässig in kurzen Abständen ab Amsterdam  
Moderne schnelle Frachtdampfer nach oben genannten  
Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia  
**Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York**  
Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesell-  
schaft in Amsterdam oder die in den meisten Grossstädten  
befindlichen Vertretungen.

**Abstehende Ohren**  
EGOTON  
werden  
durch  
sofort anliegenden gestellter  
in. 60. Erfolg garantiert.  
Prosp. gr. u. 10. Preis  
M. 34.— excl. Sachst.-Spes.  
**J. Rager & Beyer,**  
Chemnitz 10. 65 138.



**GÖRZ  
TRIEDER-BINOKEL  
für Reise, Sport, Jagd**

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte - Katalog kostenfrei  
Optische Anstalt **CDGÖRZ** Aktiengesellschaft  
BERLIN-FRIEDENAU 3

**Biox**  
**ZAHPASTA**  
reinigt den Mund  
biologisch  
durch Sauerstoff  
Max Elbg. m. b. H. Dresden-A.



**Ergebnis des Wettbewerbs zur Entdeckung  
neuer Kinoferne: Kandidat VI**  
„Die Aufgabe war gestellt, mittels aufzubringen:  
„Bist, Mäandern, lauf mit doch das neueste Uffischenb.“ \*)  
„Der Engel Elisabeth“ von Hans Holmann  
„Szenenbild 37 von Frieda Biering.“

**Der  
Hassia Schuh**  
Die elegante Fußbekleidung  
Schuhfabrik Hassia Offenbach a. M.-S.

**Geschlechtsleiden**  
und ihre Behandlung durch unschädliche längerprobt  
**Kräuterkuren ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung**  
bei frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre  
mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dank-  
schreiben verschied. direkt gegen Mk. 2.—  
Dr. C. S. Rauwieser, med. Verlag, Hannover, Odenstrasse 3.

**Seinen Kunstdruck-Katalog**  
mit über 200 Abbil-  
dungen versendet  
gegen Einsendung von 4 Mark 50 Pf. (auch in Briefmarken)  
Verlag von Albert Langen, München-19

**Browning** Kal. 7.70  
M. 250.—, Kal. 6.50 M. 210.—  
Wasser M. 35.— Jagdwaffen  
Reisen und 1. Berlin-Friedrichs, Berlin 47.

**Seeben erziehen:**  
**Friedrich Märker**  
**Zur Literatur  
der Gegenwart**

Führer zu den  
Hauptproblemen und den Haupt-  
persönlichkeiten der gegenwärtigen  
Literatur

Preis geheftet 9 Mark,  
gebunden 15 Mark  
(aus der Sortimentersatzung)

Märkers Buch list aus der ge-  
nauen Kenntnis der Gegen-  
wart entnommen, es dringt in  
die Tiefe der behandelten  
Gegenstände u. ist doch durch-  
aus allgemeinverständlich.

Zu beziehen durch die  
Buchhandlungen oder  
direkt vom Verlag von  
**ALBERT LANGEN**  
in MÜNCHEN-19

Der „Simplicissimus“ erhebt sich, einmal, Befehlungen, die Polypaten, Buchhandlungen und Zeitungsgehalte, jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 Mk., bei direkter Zufendung in Deutschland, Deutsch-Oberland, Ungarn, Czechoslovakien und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 23 Mk., in Holland und Niederlande 4.30 Mk., Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien, Litauen, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.60 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Liebesheftungen, auf qualitativen ganz hervorragenden (höchsten) Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 Mk., bei direkter Zufendung in Rolle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 45 Mk., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreise für die 6spaltige Nonpareille-Zeile 10.—. Alleinnige Anzeigen-Annahme durch Deutsche Zeitungsgehalte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.  
Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Haidt, Peter Seber, Verantwortlich für die Redaktion: Dr. R. Geheeb, München.  
Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindt, München. — „Simplicissimus“-Verlag G. m. b. H. O. O. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertusstr. 17. — Druck von Strecker und Schreyer, Stuttgart. — in Deutsch-Oberland für die Redaktion verantwortlich: Johanna Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Oberland bei J. Raftel, Wien 4, Graben 28.



# MONTBLANC

**DER QUALITÄT'S FULLHALTER**

GRÜNDLICHES  
SCHUTZMARKE  
HAMBURG

GREGRO

## Yohimbinscitthin

auf wissenschaftl. Grundlage angef. Kräftigungsmittel.  
30 Port. 25 M., 10 Port. 47 M. Verlangen Sie Gratisbroschüre.  
Nur direkter Versand durch den Alleinversteiler:  
Apothekenbesitzer M. Maas, Hannover 1.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplacismus beziehen zu wollen.

# PEBECO

## ZAHNPASTA

Täglich wiederkehrende Freude bereitet der Besitz gesunder Zähne. / Um diese Freude zu genießen, müssen die Zähne regelmäßig gepflegt werden. Als ein vorzügliches Mittel hierzu hat sich die von Ärzten und Zahnärzten empfohlene Zahnpasta Pebeco stets bewährt.

## Korpulenz Fettleibigkeit

besitzlich  
Dr. Hoffmanns ges. gesch. Entfettungs-Tabletten.

Vollkommen unerschöpflich, und erfolgreichstes Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abführmittel! Broschüre auf Wunsch! Elefant-Apotheke, Berlin 33, Leipziger 14, Straß.

## Schön neues Gesamt-Verzeichnis

versendet auf Verlangen an Interessenten umsonst und postfrei der Verlag von Albert Langen, München-19

## Brüggemeyer

### Tabak für die Pfeife

## Morfium Alcohol

Schlafmittel usw. Entziehung ohne Zwang, Nerven, Schläfen, Entwöhnungskuren. Preis: 100 M. (Gegr. 1899)

## Ein Volk wacht auf

Roman-Trilogie von Walter von Molo

Erstes Erschienen:  
**Das Volk wacht auf**  
Dritter Roman der Trilogie  
Auflage 25000  
Geheftet 15 Mark, gebunden 23 Mark

Der Tag, Berlin: Durch das Buch geht ein heiliger Zug, Weibenschaftsleidenschaft befindet sich in Schilberungen, die durchaus naturgemäß sind, wenn auch gedrängt geben und auf Wesentliche beschränkt. Hier noch als alles Künstlerische — und dieses Buch ist ein reines Dichtwerk — aber noch wirkt das Gegenständliche. Denn dieses literarische Buch ist ein atavisches, denn Drufthagen sind mit Blut gefärbt. So leben wie als Kunde vergangener Tage, bebend, atternd unter Gegenwart. Und wie man, dem Dichter dankbar, geloben: Auch wir sind bereit, durchzuhalten, den neuen, den deutschen Morgen zu erwarten.

## Fridericus

Erster Roman der Trilogie  
Auflage 40000  
Geheftet 15 Mark, gebunden 23 Mark

## Luise

Zweiter Roman der Trilogie  
Auflage 25000  
Geheftet 12 Mark, gebunden 20 Mark

Zu allen Preisen kommt der übliche Sortimentsteuerzuschlag

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

## Leo Perug

## Der Marques de Bolibar

Roman  
Auflage 10000  
Geheftet 12 Mark, gebunden 20 Mark 40 Pf.

Deutscher Pfeiler, Götter, Perug ist einer der Wenigen, die heute in Deutschland schreiben und nicht überleben, sondern Künstler sind. Er ist einer Künstler, der wird einzig von Emotionen und nicht von gedanklichen Verleihen getragen. Dabei meistert er die Technik selbstständig vollkommen. Ich kenne niemand, der ihn in der Kunst der Illusion übertreffen würde. Während in dieser Beziehung ich schon das Dornwort von Marques de Bolibar, dazu ist alles Leben von greifbarer Wirklichkeit, obwohl in lauter Unvollständigkeit hineingefasst. Perug kann es bei seiner Verehrung des Handwerksdienens wagen, sich inmitten von umbrachten Klippen zu bewegen, an denen sonst fast jeder Schriftsteller scheitern würde. Der fähige Nationalist vermag seinen Blick hinter den Lappen eines solchen Gegenstandes aufzuheben. Aber für die ungläublichen Deutschen eine rein natürliche Erklärung findet, findet sie allenfalls. Und doch wird die Illusion niegend gelöst! Neben dieser grandiosen Kunst der Illusion verläßt Perug durch seine Zeit, eine grandiose literarische Spannung hervorgerufen. Man weiß genau, nun muß dies und jenes kommen, aber das Wie hält bis zum Schluss in Atem. — Perug liebt literarische Stoffe. Auch darin läßt ihn sein künstlerischer Instinkt das Richtige treffen. Obgleichs Romane sind vielfach keine Romane oder nicht literarisch. Perug jammert sich aber aus der Beschränkung bloß die Stoffe und läßt die großen schicksalhaften Persönlichkeiten meist in Frieden. So kann er einen Dichter bleiben und wird nie zum Zwitter, zum dichtenen Hystiker.

Zu allen Preisen kommt der übliche Sortimentsteuerzuschlag

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

## Arnold Ulfig

## Ararat

Roman  
Auflage 10000  
Geheftet 18 Mark, gebunden 27 Mark

Dürstest das literarische Landesspielzeug. Hier ist es, was alles am Werke. Ein außerordentlich begnadeter Spieler in Willen von so elementarer Größe, von so erhabender und gemäßerer Tiefenlotung der Seelen, das Erleuchtung des Organismus Folge ist. ... Das ist die neue Kunst, was aus diesem Werke spricht, das ist Ausdruck, Erpressen der Seele! ... Ich kenne nichts, das dem Buche nur annähernd an die Seite zu stellen wäre. ...

Berliner Tageblatt: Der Roman ist etwas ganz Riesiges. ... Ein Werk von ungemeinlicher Bedeutung. ... Dieses Buch soll jeder lesen, der in die Zeit hineinkommt und ihre Größe nicht zu deuten vermag, weil sie ihm zu nahe an den Leib gedrückt sind.

V. 3. am Mittwoch, Berlin: Ein Werk reiner Schönheit. Ein Erlebnis.

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen: Im Willen Roman „Ararat“ ist das Leben unserer Zeit mit feinsten Augen beobachtet und mit vollendeter Kraft gedeutet.

Neue Südliche Landesspielzeug, Mannheim: Dieser Schiller Ulfig, bisher eine Hoffnung, tritt in die erste Reihe der zeitgenössischen Dichter. ... Sein Buch wird einen Weltanlauf machen, denn was hier gestaltet ist, geht alle Völker an.

Süddeutscher Courrier: Diese Illusion wird mit fabelhafter literarischer Kraft bewältigt. „Der Roman“ ist berufen, das Buch unsere Zeit zu werden.

Zu allen Preisen kommt der übliche Sortimentsteuerzuschlag

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19



## Das Königswort

Die Mitglieder des ehemaligen kleinen Reichstagsklubs wurden eines Morgens durch die Nachricht alarmiert, daß im „Schwarzen Adler“ der einstige König von Preußen abgetreten sei. Der hohle Herr war, auf einer Auto-Reise begriffen, in der Nacht angekommen und hatte den Wunsch geäußert, einen Tag im Exil zu bleiben und

die Sehenwürdigkeiten zu besichtigen. Es wurde bekannt, daß er gegen zehn Uhr das Frühstück im Speiseraum einnehmen werde.

Eden bald nach neun besetzte sich der sonst um diese Zeit gähnend leere Raum mit den trotz der Hitze in schwere Atemschübe gekleideten Gestalten der gewichtigsten Persönlichkeiten, die sich aufgeregt dem ungeschulichen Genusse eines öffentlichen Frühstücks hingaben.

Punkt zehn Uhr trat der König, von seinem Sekretär

gefolgt, in den Saal und nahm an einem Extratisch Platz, auf dem nur zwei Gedee lagen. Die Augen der um die lange Tafel strupperten Honoratioren bingen gebannt an den König, der nichtsdestoweniger unbefangenen seinen Kaffee trank und seine Butterbrotchen aß. An der langen Tafel wurde bemerkt, und flüsternd weitergegeben, daß der hohle Herr den kleinen Ring der rechten Hand in entzückender eleganter Bewegung weitaus hielt, wenn er die Laffe zum Munde führte. Auch die

## Aus der Ordnungszelle

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Was ist denn eigentlich der ‚weiße Schrecken‘ in Bayern?“ — „Daß jetzt d' Weiswürst a Mark fuszig kost'n.“

vom Mund rechts und links abwärtslaufende Falte wurde als Zeichen geheimen Kummers, der begreiflicherweise an den hohen Herzen nagen mochte, mit stillen Gesetzen bemerkt. Es war alles schön und durchaus lobend; nur eins bedrückte die hier sitzenden Zuschauer: daß der Monarch, im Gegensatz zu anderen seinesgleichen, überaus schwermütig war. Er aß und trank, wechselte wohl auch mit seinem Sekretär einen bedeutenden Blick — aber er gab keinen Ton von sich. Fast schien es, als solle der Bann dieses bedrückenden Schweigens nicht gebrochen und den sehnstüch-

Horrenden die aufstrebende Wohltat eines Königswortes in verrotteter Zeit verlagert bleiben, da — alle Köpfe hoben sich mit einem Ruck und alle Augen glänzten heftig — winkte der König dem zu einer Galksäule erstarrten Ober und richtete mit wenn auch, ah, nur halbhafter Stimme eine Frage an ihn, die von dem Ober — alles was recht ist — in tabellarischer Haltung erwidert wurde.

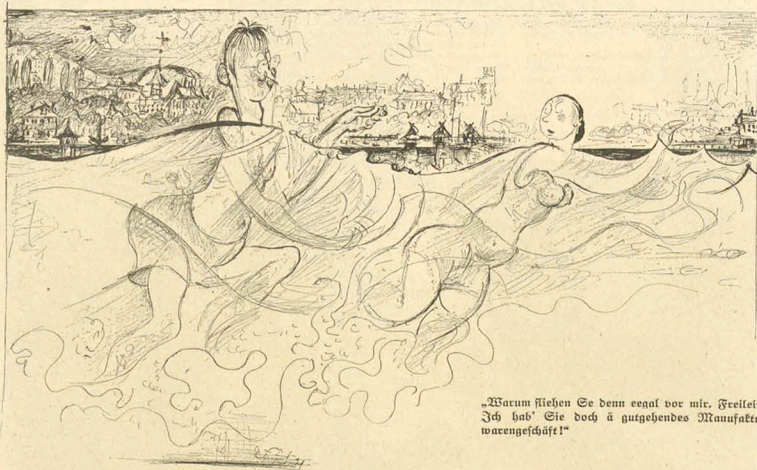
Als der König bald darauf in etwas nervöser Geschäftigkeit den Saal verließ, umging die ganze Versammlung den strahlenden Ober: „Was — reich doch — was hat Er gesagt?“

Der Ober meldete — da es sich um hervorragende Würdenträger handelte, denen Respekt gebühre — mit fastlicher Geduld: „Nächstest wollten wissen, ob das Klofett in der oberen Etage auch so verstopft ist, wie im ersten Stock.“

„Immerhin“, — sagte nach einem kleinen betretenen Schweigen der frisch aus der Großstadt importierte Reichsombudt vom Landgericht — „immerhin: an einem Königswort soll man nicht drein noch deuteln.“

Emmanuel





## Was es alles gibt

I.  
Es gibt Mißverständnisse im Leben.  
Herr Dampfenmacher will nicht, daß sich zum größten Gebraucht — außer anderen teilsenden Geschehnissen — eine Barbedelle mit einem Hakenkreuz darauf gemalt und diese von dem als der höchsten Göttergötter des Knaben hochgeachteten Vater auch zu gewillt erhalten.  
Als Will zum erstenmal freudeträufelnd mit seiner Gabe im Schutzmantel der Liebe, wird er von einer Horde kleiner Buben mit beständigem Hulloß empfangen. Alle umringen den jungen Dampfenmacher und halten ihre kleinen Augen auf das leuchtende Hakenkreuz gerichtet. Es erweist sich, daß auch die Knirpse bereits etwas haben läuten können, denn weil auf Kommando brechen alle unter gellendem Freudenstöhnen in den Ruf aus:  
„A! Hui! Schaut's n an, den Jan!“

II.  
In einer Zeit, die allen Dienstboten das Recht gewährt, sich als Opfer der Persönlichkeitssammlung zu fühlen — und allen Herrschaften den Genuß sich als Opfer der gesellschaftlichen Dienstboten zu bedauern — in einer solchen Zeit ist es natürlich, von einem Verhältnis zu hören, wie es zwischen dem Doktor B. und seiner Köchin besteht.  
Die Köchin ist eine bescheidene Dame, die jeden Tag bis in die späte Nacht hinein zu putzen und herumzuputzen, daß dem Doktor das soziale Bewußtsein selbst, woraus ein beständiger Kampf zwischen beiden Parteien resultiert. Man beachte: sie streiten, weil die Köchin putzt und arbeitet und die Herrschaft dies nicht dulden will.  
So etwas ist es.  
Als der Zustand unersichtlich zu werden drohte, kam der Doktor auf eine rettende Idee. Er fertigte veredelungsgegenstände in seinem Büro mit der Maschine ein Geschäft, in welchem einem mitgeteilt wurde, der Döhl sei zu Ehren gekommen, daß in der B. ihren Köchin bis in die tiefe Nacht gearbeitet werde. Derartige Köchin in einem solchen Hause nicht geduldet werden und es sei hohe Geldstrafe, wenn nicht Gehörigkeit zu erwarten, falls nicht umgehend um. Alle dieses mit unersichtlichen Gremplamenten der Köchin aus dem Diensthaus genommen und der Köchin mit strenger Miene vorgehalten wurde, erbeuchte sich und versprach mit bebender Stimme, künftig im Arbeiten Mäßigkeit zu üben. Worauf der Doktor ihr die Hand zur Freilassung reichte und alles wieder gut war.  
Die Köchin soll aber neuerdings wieder anfragen, in der alten Fülle zurückzuführen und der Doktor, dessen soziales Bewußtsein keine Geringe kennt, erwidert mit bitterer Grinsen die Notwendigkeit, der Dame händeln zu müssen.  
Herr Doktor, das Leben birgt Geheimnisse.

III.  
Auf dem Konferenzsaal ist ein kleiner Trupp Epikur oder Sappho oder Daphne-Soldaten (wer kennt sich da genau aus?) unter Aufsicht eines Zeugnisses.  
Ein Herr Major, der im Krieg als Schreiber der Truppe überall Entsetzen um sich verbreitet — nur nicht beim Feind — kommt inspektierend hoch zu Fuß einhergeprägt und findet folglich freudigen Anlaß den Zeugnissen zu rufen:  
„Janz unmisslich!“ „Keine Spur von Schweiß“ und so.  
Berechnung. Herr Major, sagt der Zeugniss, in dem es steht — ich habe an der Platte den Pour le mérite bekommen.  
Der Major sagt, einen Augenblick, dann richtet er sich gerade auf seiner Kniebank und schreit:  
„Ach was — wie ist hier nicht an der Platte — wie ist“ auf dem Gezeigeploß. Herr Zeugniss!“

IV.  
Nichts geht über den Respekt, der einem hohen Beamten vom respektablen Teil seines Wirkungskreises entgegengebracht wird.  
In A. wurde ich Bezeichnung einer aus hohen Beamtenmännern gesammelten Rede auf die heiligen Wälder der Nation: „Unentgeltlich Eintreten“ ...  
„Gut und Blut“ ... „Woher ist das Geld?“ et cetera dumm. Und ich wurde Augenzeuge der Rede, die dem geschätzten Herrn Redner von allen Seiten mit respektvollen Bezeichnungen und Sanktionen — je nach Rang — zugebracht wurde.  
Als der Offizier unter anständigen Kopfnicken nach allen Seiten seinen Abtritt genommen hatte, rüdten die anderen logisch zusammen und erklärten sich Anstößigen über jenen. Eine der nettesten Mütter von dem Verhalten des allseitig Verehrten während der glänzenden Redezeit zu berichten: daß es nach der Ehrenbezeichnung Generals I. in überflüssiger Hast beschloß, aus seinem Namenstempel das „von“ zu entfernen, welches er jedoch, nachdem sich der neue Monarch nicht damit als blutige erweisen hatte, einige Wochen später wieder einfügen ließ.  
Da — wie lachten darüber die anwesenden Männer im Ober und wie verließ ihnen das Bewußtsein Glück und Unvergeßlichkeit, daß sie feinsten selbstergeben waren. Keinem konnte man nachsagen, daß er ein „von“ aus seinem Namenstempel entfernt hatte. Denn alle waren höchstgeehrten Standes.  
Und es kam die Stunde, da einer von ihnen, dem bei allem nicht noch in seiner Haut gewesen war, endlich doch an sein Glas schlug und die Versammlung aufbitterte, auf das Wohl unseres Allereinsten um, ein ferneres Gefäßes Glück zu trinken. Welchen Reizern denn auch alle, vom Druck der Klärung selbst, so freudig und donnernd nachsahen, daß die schöne Feier in erhabender Monarchie zu Ende ging.  
Jochen Böng

## Vom Tage

Im Hofe des Herringsdorf ergab die Sammlung für die Oberstufen-Bille genau 600 Mark, also ungefähr so viel, wie ein wohlhabender Künftling für ein ordentliches Abendrot ausgibt.  
Aber so geht es, wenn man dadurch reich geworden ist, daß man Naturwissenschaften, d. h. entweder verstanden oder zurückgefallen hat. Dann verleiht man eben schließlich auch das Wohlsein, und die Zurückhaltung wird einem zur zweiten Natur.

## Vereinfachung

Eigentlich ist es merkwürdig, daß man in der Zeit der Papiernot nicht auf den rettenden Gedanken gekommen ist, von der menschlichen Haut Gebrauch zu machen, die ja in den meisten Fällen „ein unbekanntes Blatt“ ist.  
Statt der unendlich vielen Ausweklappungen, die der menschliche gute Bürger beutungs benötigt und die so leicht verlegt werden oder gar verloren gehen, könnte man doch viel einfacher die Vereinfachungen, Behältnisse, Zeugnisse usw. dem betreffenden Individuum jeweils auf dem Wege der Zitierung ausstellen lassen, so daß jedermann jederzeit seine gesamte Legitimation bei sich zu tragen in der angenehmen und nützlichen Lage wäre: Behaltensfähig, Verfügbare, Schulungsnachweise, Verhältnisse usw. usw.  
Den einzelnen Sparten wären bestimmte Körperregionen vorbehalten, und es bedürfte jeweils nur der direktesten Entstellung der entsprechenden Beleggen, um sich vor dem forschenden Auge des Gelegten klar und eindeutig auszuweisen.  
Nach ein weiterer Vorteil ergäbe sich: wie alle haben ja herkömmliche Ausweise, daß der Staat uns schließlich die Haut über die Ohren zieht. Da brauchte er ja denn nur noch zu trocknen und könnte dann eine große Anzahl von den gefanten „Alte“ fast schließlich zu den übrigen in den Legitimationsbüchern hängen.

## In eigener Sache

Der Drucker auf Herrn Heubach Stenograf Chamberlain in unserer letzten Nummer hat sich in der Absicht gezeigt als ungeschickterstei herausgestellt. Wie hatten uns einen Bericht der Stenografischen Zeitung gefügt, an dessen inhaltlicher Richtigkeit wir nicht zweifeln zu sollen geglaubt hatten. Inzwischen hat die „Stenografische Zeitung“ sich gezeigt, den Stenografen denn auch alle, vom Druck der Klärung selbst, so freudig und donnernd nachsahen, daß die schöne Feier in erhabender Monarchie zu Ende ging.  
Jochen Böng

Die Redaktion des Simplicitäts

## Monte Carlo an der Ostsee

(Gefühls von E. Gultenfon)



„Gott sei Dank, der ausgeplünderte Deutsche kann sich jetzt wenigstens in der Heimat aufhängen!“



## Und das ist der Humor davon

(Zeichnung von E. Thelen)



„Na, prost, trinken wir zumoundsohocken Mal auf die unzertrennbare Freundschaft von England und Frankreich!“

### Gerechte Abfuhr einer sächsischen Zuhlerin im frommen München

Hier aus Leipzig kamen Kritisches  
jüngst in München angereist;  
die Gemahlin ging in Weidnes  
(wie man es auf sächsisch heißt).

Eitlich, wie sie stets schon waren,  
äußerten die Münchner Zorn  
und bewegten sich in Scharen  
um die Kritisches hint' und vorn.

Wo dies Paar sich auch bewegte  
und beglückt war, auszugehen,  
konn' man deutlich die erregte  
Volksseele kochen sehn.

Und sie forderten von Kritisches,  
weil die Schicklichkeit es wollt',  
dass „sie“ sich der schändden Weidnes  
auf der Eitel' entledigen sollt'.

Gott sei Dant, es ward vermieden,  
Gott sei Dant, ein Polizist  
nahm sie dorthin mit, wo sie den  
Koch bekam, der weiblich ist.

Aber lang noch krank' und grollte  
die verletzte Eitel' seht,  
die nicht Weidnes sehen wollte,  
sondern — wenn schon — etwas mehr.

Peter Scher

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Fußtrittpolitik

(Zeichnung von G. Thöni)



„Stop! Sonst wird aus dem Spiel noch Ernst!“





Nach von den Gläubigen Gehörverweigerung,  
wäre Umgang ist erstattet und erledigt.  
Sitzes Ort nicht so praktisch hergeleitet,  
Und mich zu der überlegen Gehörverweigerung nicht.  
Mit dem schwachen, Schwächsten begnügt!

## Willmacht

Aus dem nachgelassenen Tagebuch des Präsidenten  
der Karabillischen Staatsbank, Erz. Gency †

Von Neander

Montag, 3. März. Endlich! Endlich ist es  
erledigt! Hinfällig! Jetzt habe ich ab werden müssen,  
bevor mein Glück beschliffen worden ist! Aber  
jetzt bin ich am Ziel meiner Wünsche. Soeben  
komme ich von der Audienz beim Finanzminister:  
Er hat mir die Leitung der Staatsbank angeboten.  
Ganz spontan! Und bedingungslos! Über habe  
ich seinen Wunsch, ich möchte noch Schritte in der  
Befestigung des Defizits im Staatsbankrott mit-  
arbeiten, als Zehnung aufzufassen! Mir gleich-  
viel! Nichts ist leichter als die Erfüllung dieses  
Wunsches. Meine erste Amtshandlung wird darin  
bestehen, den Notenlauf der mit anvertrauten  
Staatsbank zu verstopfen. Mit dem neuen Noten  
kann der Minister dann das große Loch im Budget  
stopfen. Ich beute ihm das an, er lächelte freund-  
lich und sagte, er lasse mir vollkommen freie Hand.  
Zur Freude als Freund. Mein Patent ist bereits  
unterwegs, morgen ist ich Staatsbank-Präsident  
und Gesells. (Mitsch!)

Mittwoch, 26. März. Ich bin der erste Mann  
im Karabillischen Staat. Die Minister warten in  
meinem Regimier, und das Parlament jubelt,  
wenn ich spreche. Selbst die Opposition meint es  
nicht, mich anzugreifen. Und das alles, weil ich  
die Hand auf der Geldwalde habe und jeden  
Wunsch befriedigen kann. Das Staatsdefizit ist  
gedeckt, trotz der Dienstausgaben für Beamten-  
gehälter und für das gewaltige Sozialprogramm,  
das die Linke der Regierung aufgegeben hat.  
Aberdings haben die Noten meiner Bank sich nicht  
nur verdoppelt, sondern vervielfacht. Aber was  
schadet das? Der Staat hat die Macht und die  
Pflicht, jedes verheerende Geldverhältnis zu be-  
friedigen, und der Staat bin ich. Die Entscheidung  
dabei, ob eine Ausgabe vernünftig ist oder nicht,  
liegt bei mir. Der Finanzminister nicht zu allem,  
was ich tue. (Er ist, unter zwei Augen gesagt,  
Dummkopf.) Und so bin ich nicht nur der mäch-  
tigste, sondern auch der beliebteste Mann in ganz  
Karabillen.

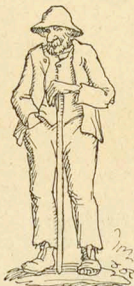
Samstag, 20. April. Seit gestern mache ich eine  
forderende Beobachtung: Je mehr Geldespreisen  
ich in den Dienst des Staatsgutes stelle, und je  
mehr Noten ich in Umlauf setze, um so mehr steigen  
die Preise aller Gegenstände im Lande. Gestern!  
Man sollte doch meinen, je mehr Geld vorhanden  
ist, um so größer ist die Möglichkeit für die Fabri-  
kanten, Waren herzustellen. Man sollte auch  
meinen, je mehr Geld, desto größer die Aufsteigerungen  
der Bauern, das Geld durch reichliche Herab-  
gabe von Getreide, Fleisch, Eiern usw. an sich zu ziehen.  
Aber es ist Zufall, daß alles um so knapper und  
teurer wird, je mehr Geld ich ausgere. Der Zu-  
sammenhang ist mir nicht ganz klar, aber er ist da.  
Gottlos merkt das Volk nicht, daß ich es im  
Grunde bin, der ihm die Lebensmittel verteuert.  
Es schimpft über die Händler, die es ausbeuten,  
und hat gestern gar keinen toisfalschen! Im  
Parlament ist eine Interpellation der Linken an-

geknüpft, und die Stellung des Landwirtschafts-  
ministers ist erschüttert. Ammer Keit!

Freitag, 25. April. Ich habe wieder eine  
interessante Beobachtung gemacht: Je mehr Noten  
ich in Umlauf setze, und je mehr die Preise steigen,  
um so mehr ändern sich alle sozialen Verhältnisse  
im Lande. Aber von seinen Renten lebt, oder wer  
ein festes Gehalt hat, der kann sich seinen Luxus  
mehr leisten, obwohl er doch genau so viel Geld  
verloren wie früher. Er verarmt. Dagegen werden  
alle diejenigen, die mit der Herstellung oder mit  
dem Verkauf von Waren zu tun haben, immer  
reicher und luxuriöser. Bei den Beamten und Of-  
fizieren langt es kaum noch zum täglichen Brot.  
Für die Fabrikanten, Kaufleute und gar begabten  
Arbeiter entstehen dagegen täglich neue Vergnügungs-  
stätten, namentlich sogenannte Casinos und Kinos,  
weil die alten nicht mehr die Nachfrage genügen.  
Auch eine gewisse Zunahme der Unmoral macht sich  
geltend, sogar in der Straßensituation. Höchst seltsam!  
Eine völlige soziale Umwälzung! Bin ich  
wirklich der Urheber? Dann ist meine Macht ja  
noch viel größer als ich es selbst geglaubt habe.  
Gente früh war der Finanzminister bei mir. Er  
hatte Angst vor der Interpellation im Parlament  
und fragte mich um Rat, weil alle Ressorts mit  
schlimmen Ansprüchen an ihn herantraten, für Beamten-  
gehälter, für Zuschüsse zur Dienstversorgung, für  
die Eisenbahnen, die durch die hohen Löhne und Eisen-  
preise ins Defizit gekommen sind. Ich riet ihm,  
die reichgewordenen Leute kräftig zu besteuern.  
Er meinte, eher könne er den Bögeln Geld aus  
dem Schmaß kochen, als die Götter der armen  
Reichen fassen: das Meiste davon ist längst im  
Ausland. Ich sehe schon, ich werde ihm wieder  
mit meinem Vortraged helfen müssen.

Montag, 28. April. Heute morgen hat die  
Interpellation im Parlament stattgefunden. Sie  
ist unglücklich verlaufen, und das ist mein Verdienst.  
Die Minister haben alle Forderungen der Opposition  
bewilligen können, weil ich der Regierung wieder  
ein paar Milliarden zugelegt habe. Das Brot  
wird durch Staatsbankrott festsitzen! Der  
Landwirtschaftsminister kann alle Heiden. Der  
gute Keit ist mir nach der Sitzung fast um den  
Hals gefallen. Den schwersten Entschluß hatte der  
Minister des Innern, weil infolge des sinkenden  
Geldwerts die Marke Kart zu steigen beginnen,  
und eine Wohnungsgesetz im Entschluß ist. Ich riet  
ihm, einfach Höchstmieten festzusetzen, was er denn  
auch in Aussicht stellte. Damit waren die Radikalen  
zufrieden. Es ging alles glatt, und der Minister-  
präsident dankte mich, als seinem „braven Ver-  
walter“, gestützt die Hand. Er werde mich bald  
in meiner Bank besuchen, sagte er, und dabei  
zwinkerte er eigentümlich. Was bedeutet das? Gewiss  
ein Deden? Die meisten habe ich ja schon.

Donnerstag, 1. Mai. Auf Regen folgt Sonnen-  
schein, auf Verdruß folgt Freude. Der Verdruß  
hat mir gestern Fernando Alva bereitet, der Vor-



Die ist mit Ungeheuerlichkeit  
Die Welt doch angefüllt  
Sag einer warum Spiel und Guff  
Nicht auch als Weibergit?

(C. Heide)



Er nicht von unbedeutender Größe  
Die Welt wird dadurch an  
Und sagt sie ganz wie sagt  
er nicht  
Daß man auch hunderttausend

Heber meiner Notenabteilung. Er ließ sich feierlich  
bei mir melden und sagte, er müsse ein paar erste  
Worte mit mir sprechen. Er könne diese „heilige  
Pflicht“ nicht mehr mitanfehen. Ich bin mir  
denn nicht klar darüber sei, daß ich mit den vielen  
Milliarden Staatsanleihen das Land ruinire?  
Der Schwert sei jetzt schon unter ein Eisenblech  
des Werts am Tage meines Amtsantritts geklemmt  
und sinkt immer tiefer. Das heißt, den größten  
Teil des Volks um Hab und Gut bringen und  
einen kleinen Teil ungeschuldet bereichern. Er sei  
ja Beamter und mein Untergebener, aber er  
müsse das eine „Räuberpolizei“ nennen. Sein Ge-  
wissen zwinge ihn, mir das zu sagen. Worauf ich  
ihm erwiderte, daß mein Gewissen mich keinesfalls  
zwinge, ihm die Zär zu weihen und ihn im Wieder-  
gefallensfall disziplinär zu strafen. Bezaute  
kann ich in der Bank nicht brauchen.  
Kam war er zur Tür hinaus, da ließ sich der  
Ministerpräsident melden. Ich war noch ganz  
erschauert und verdattert. Um so größer war gleich  
dahinter meine Freude, denn der Ministerpräsident  
überdau mit eigenhändig den Deden vom heiligen  
Kais, mit dem der erbliche Adel verbunden ist,  
und ließ durchblicken, daß ich demnach gefürstet  
werden würde. Er sprach mit mir, als sei nicht  
er, sondern ich das Haupt der Regierung. Erzählte  
mir und von seinen Sorgen und Nöten. Nament-  
lich, wie er von allen einflussreichen Politikern und  
Großindustriellen bedrängt werde, die Stellen  
für ihre Schwiegerkinder und Neffen haben wollten.  
Wohler alle die neuen Ämter nehmen? Ich war  
denart in der Belustung, daß ich ihm versprach,  
das Unmögliche möglich zu machen.

Mittwoch, 14. Mai. Ich glaube, noch kein  
Mensch hat eine solche Macht besitzen wie ich.  
Bismarck konnte ich nie wie ein kleiner Herrgott  
von. Ich lenkte nicht nur das Land, kann Freude  
und Leid auslösen, und zwar ohne Unterschied  
des Standes und der Geburt. Vor mir sind mehr-  
heitlich alle Menschen gleich. Heute habe ich der  
Minister glänzend gemacht, indem ich ihnen je ein  
paar hundert Stellen für ihre Freunde verleihe.  
Welche Vorteile ihnen daraus erwachsen, weiß  
ich nicht, aber es müssen wohl große Vorteile  
sein, denn sie scheuen mich als der ewige Freund-  
schaft und Treue. Der eine war der Minister-  
präsident.

Dabei war die Sache ganz einfach. Die nationale  
Not hat sie mir leicht gemacht. Die Zustände, die  
sich neuerdings entwickelt haben, sind so unheilbar,  
daß unbedingt etwas geschehen mußte. Die öf-  
fentliche Moral ist auf dem Nullpunkt. Alles wackert  
und kracht. Ich habe daher durch den Minister  
des Innern veranlaßt, daß im ganzen Lande Preis-  
prüfungen erwidert werden, die jeden Verkauf  
auf angemessene Preise hin untersuchen. Wer  
mehr nimmt, als er nach der Formel  $x + z = (x \times d + 1) \times 100$   $\times 1/3$  zu nehmen berechtigt ist, kommt  
vor Gericht. Folger: Tausende neuer Ämter, hunderte

neuer Gerichtsfenster, unzählige neue Polizeiorgane. Die Vorsteher-Posten sind für die Freunde der Minister reserviert, die anderen Stellen dienen dazu, der Opposition im Parlament den Mund zu stopfen. Ich muß selbst sagen, daß es ein genialer Einfall war. Die Macht, die sich in mir verkörpert, ist wenigstens in der Hand eines gescheiten Mannes.

Ich konnte es mir nicht verlagern, Fernando Alva in der Tageskonferenz kurz anzudeuten, wie energisch ich der „bellösen Wirtschaft“ jetzt auf den Leib zu rücken gedachte. Es machte aber keinen Eindruck auf ihn. „Hunderttausend Kreaturen mehr, die das

Volt ernähren muß!“ sagte er halblaut und warf mit einem finsternen Blick zu. „Wo alles darauf ankommt, daß jeder Mann in Karabillen arbeitet! Die neuen Schranken werden die anderen nur am Arbeiten hindern!“ Er spielt sich auf den Brutus hinaus und ist im Grunde ein ganz gewöhnlicher Verschwörer.

Montag, 19. Mai. Ich schreite entschlossen auf dem eingeschlagenen Wege fort. Jedem Uebel, das sich entwickelt, trete ich mit drakonischer Strenge und neuen Beamtenbeeren entgegen. Die Wohnungstaxe wird in vielen tausend Wohnungsdämtern und ebensoviel Mietseinkungsdämtern ge-

läßt. Meine Noten selbsten die Preise? Nun gut, dann drücke ich sie mit Gewalt wieder zurück. Wehe dem Hauswirt, der mehr als den kleinen haushalteten Mietaufschlag nimmt! Brot und Milch sind knapp, weil die Leute, die durch meine Noten bereichert sind, das Mehl in Form von Delikatessen, die Milch in Form von Cremes und gefüllten Sahne verzehren? Nun gut, tausend neue Brotäcker, tausend Milch- und Fleisch-Kommissionen werden für gerechte Verteilung und mögliche Preise sorgen. Alle Gegenstände, sagt der „Brutus“, werden durch die Notenflut und dadurch verteuert, daß ich der Pro-

(Schluß auf Seite 310)

## Im Kampf um die Kunst

(Rudolf Kersch)

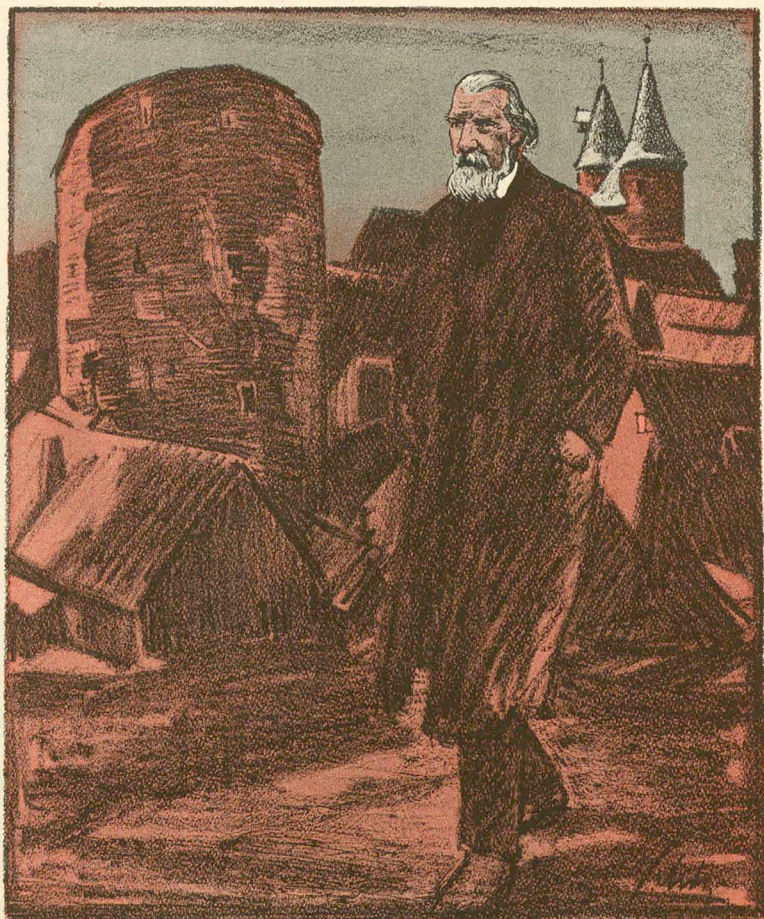


„Ja, Herr Förster, jetzt ist der Expressionismus erledigt. Jetzt kemma mir wieder in Schwung.“



# Zu Wilhelm Raabes 90. Geburtstag

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Wie das Gewissen in der Nacht  
— es ist so still, es ist so spät:  
nur noch der Perpendikel wacht —  
stumm schaltend seine Wege geht...

und läßt nicht nach und gibt nicht Ruh',  
bis Rechtes sich zu Rechtem fand:  
so geht auf nimmermüdem Schuh  
des Alten Geist durchs deutsche Land.

Er schlägt nicht Vorn, er poltert nicht.  
Kein Patkos, keine Phrose glüht.  
Er weiß den harten Eielg der Pflicht,  
von Dornenbüschen karg umblüht.

Dr. Driegels









# Graeger Sekt Hochheim a. Main

**Nanflavin-Pastillen**  
 ist ebenso  
 zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhlen  
 bei  
 Grippe, Halsentzündung, Ver-  
 giftung.  
 erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.

**Jogal** Ärztlich empfohlen gegen:  
 Sicht, Herzensschmerz,  
 Rheuma, Nerven- und  
 Lähmungen, Kopfschmerzen

Jogal wirkt prompt bei Schmerzen, lindert die Krankheit und  
 und geht direkt zur Wurzel der Ursache. Keine schädlichen Neben-  
 wirkungen. Alltäglich erprobt! :: In allen Apotheken erhältlich!

## Lieber Simplificissimus!

Eine unserer süddeutschen Finanzleuchten wurde nach Berlin berufen, um dort zu helfen. Derselbe, ein biederer Schwabe mit einem (schon fast) hohen Titel, hat Versicherungsgesellschaften und geht in eines der großen Warenhäuser der Reichshauptstadt. Dort frägt er die nächste adrette Berlinerin: „Kreisel, habet die Hühner?“ wozuf dieselbe erwidert: „entsetzt und der Herr aus Schwabenland erst dem entsetzten Rapundel pantomimisch nachmachen muß, daß er „Borchendücken“, sogenannte „Borchten“, welche in Verbindung mit „Nädeln“ in diesen Kreisel gerne getragen werden, käuflich erwerben möchte.“

Der letzte sächsische König kam einst nach Bad Ems. Dort sind die Häuser nicht nach Nummern, sondern nach Namen, und zwar zunächst von Bankrottieren und -bankeln benannt. Der König begrüßte bei seinem Eintritt in das Hotel ein kleines Mädchen mit einem prächtigen Strauß Rosen. „Wilt du auch vom Hause?“ fragte der König leutselig. „Nein“, antwortete das Kind freubergig. „Ich bin vom König Friedrich August.“ Seine Majestät dachte lange nach. Das war zwecklos. Denn das Kind war bloß vom Nachbarhaus extra zur Begrüßung geschickt worden.

## Ernsthafte seelische Beratung, fördernde intime

Charakter-Heurteilung für Persönlichkeiten nach vorzulesenden Briefen. Zehn Werke v. P. P. L. über Seelen von einer eigenen Feinheit sprechen für seine briefliche Arbeit. Exorzist, Psychotherapeut, P. P. Lieke, München 12, Amt 12.

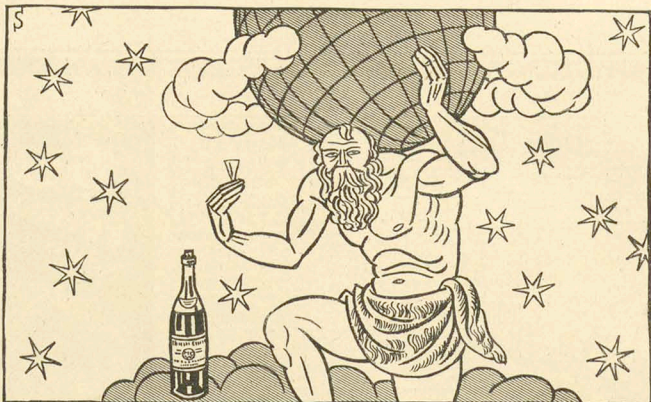
**Erfinder**  
 erhalten ausgereichte  
 Broschüre kostenlos  
 Haupt u. Neben, Berlin 5

**Studenten-**  
 Artikel-Fabrik  
 Carl Roth, Würzburg 53  
 Erstes und größtes Fach-  
 geschäft auf diesem Ge-  
 biet. Postzahlpost u. Katalog.



## Perutz

ist die führende Marke für  
 ::Photo-Platten::  
 und Chemikalien.  
 Verlangen Sie die Perutz-  
 Literatur Nr. 17 gratis.  
 Otto Perutz, Trocken-  
 plattenfabrik, München.



ATLAS TRÄGT DIE ERDENLAST FEDERLEICHT NACH EINEM GLAS  
**Weinbrand Canthal**  
 M.CANTHAL W.W.E. GEGR. 1823, WEINBRENNEREI \* HANAU AM MAIN



**"GOLD"**  
 Pralinen  
 Schokolade - Kakao.



Schon nach  
einmaligem  
Gebrauch ver-  
schwindet übler  
Mundgeruch  
u. mißfarbener  
Zahnbelag.

# Chlorodont

Chlorodont  
Zahnpasta  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,80 Mk.

*Wain der Frauen*

Das Original aller Nagelpoliersteine  
für ca. 1 Jahr ausreicht.  
Stück M. 5.—. Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37  
Potsdamer Strasse 122.

Etzlieber

(Zeichnung von K. Gehl)



„Du, ich werd' mich auf ein paar Jahre vom Geschäft  
zurückziehn.“ — „Geh zu, das laßt da schon oft gefagt.“ —  
„Ja, aber diesmal hat's der Richter gefagt.“

876

Zu Haustrinkkuren



Bei  
Gicht, Rheumafismus, Diabetes,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,  
Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenschriften durch das Fachingen Zentralbüro, —  
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.



**TIGNON**  
KAKAO  
SCHOKOLADE



Gedr. Mauritz, Uerdingen a. Rh.  
gegr. 1776



IN DEN APOTHEKEN.



„ist der beste deutsche Sekt.“

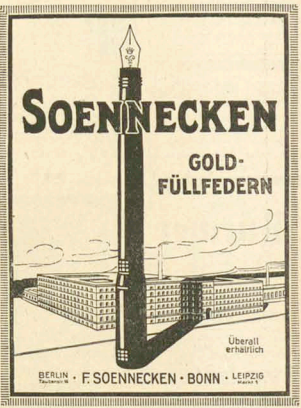
Briefmarken u. Notgeld

Frei-Liste kostenlos. — Max Herbig, Markenhause, Hamburg H.



beschieden

Bräuhaus



BERLIN · F. SOENNECKEN · BONN · LEIPZIG



**Penkala**

der immer gespitzte Füllbi-  
stift, sowie die unübertref-  
fliche Goldfüllfeder ist in guter,  
alter Qualität in allen Schreib-  
warenhandlungen erhältlich. ::

Der „Simplicifimus“ erscheint wöchentlich einmal. Beilagen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsverkäufer jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zahlung in  
Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Ungarn, Creditanweisungen und Juggelanten, Polen, Lestland und Finnland 23 M., in Holland und Nieder-Indien 4,30 fl., Dänemark 7,75 Kr., Schweden, Norwegen 7,20 Kr., Schweiz 6 Fr.,  
Italien 14,50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12,50 Fr., Spanien und Lieder mit familiärer Währung 4 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1,25 Doll., Japan 3,75 Yen. —  
Die Leichterabgabe, auf qualitativ ganz hervorragenden feinsten Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zahlung in Italien in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 45 M., übrige Staaten  
das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6spaltige Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleine Anzeigen-Annahme durch: Deutsche Zeitungsgesellschaft der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.  
Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Blach, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scher), München.  
Verantwortlich für den Inhalt: Max Hainel, München. — „Simplicifimus“-Verlag G. m. b. H. (G. O. Kommandit-Gesellschaft), München. — Redaktion und Expedition: München, Hofmühlstraße 27. —  
Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Frößel, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Oesterreich bei J. Kafatz, Wien I, Graben 26.



**Synthetische Edelsteine**



Synthetische Edelsteine  
Verkaufsstelle  
Pflanzhof 100  
Bismarckstrasse  
27. 100. 100. 100.

Verlangen Sie  
Illustrierten Katalog # 23

**HOEHL**



**Gebrüder Hoehl Sektellerei**  
Geisenheim v. Rhein

**"Urania"**



Stahl! Sicher!

**Schnell-Schreibmaschine**  
der Clements Müller Akt.-Ges., Dresden  
— Beste Fabrik des Continents für Feinmaschinen —  
— Unger, 1865 1200 Arbeiter

**Umsonst und postfrei**  
versendet auf Verlangen  
an jedermann sein neues  
Gesamt-Verzeichnis 1920  
der Verlag Albert Langen,  
München-19

Gegen  
**Würmer**  
(Madwürmer, Akerjücken) ver-  
schluckt in Wirkung. Zeitliches  
Anerkennen: Für Erwachsene:  
Contra-verm in Komb. Form mit  
Salbe 25.— M. Für Kinder: Contra-  
verm in Röhrling Form mit Salbe  
17.— M. Nur direkter Versand  
durch den Allein-Händler Apotheken-  
besitzer Maass, Hannover 1.

Ueber die Unmöglichkeit und  
heilende Wirkung  
des Chron-wassers gegen  
**Syphilis**  
von Dr. med. Glinz. Zu bez. für  
Mk. 3.50 durch **Daphners Ver-  
lag**, München 23, Roßbach 1.  
**Neurasthenie**

Nervenschwäche, Nervenerregung,  
verbunden mit Schwitzen der besten  
Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärzt-  
lichen Standpunkte aus ohne ver-  
steht (Gegenmittel) zu behandeln u.  
zu heilen? Preisgekrönt. Werk, nach  
meisten Erfahrungen bearbeitet.  
Wertvoller Ratgeber für jeden Mann,  
ob jung oder alt, ob noch gesund oder  
schon erkrankt, gegen Einsendung  
v. Mk. 4.— in Briefen, zu belieb. v.  
Verlag Strauss, Gert 67 (Schweiz).

Dr. Hoffbauer's  
**Yohimbin-  
\* Tabletten**  
Anregend! Kräftigend!  
Eigen: Schwächliche, latente Genitalität.  
Orig.-P. 50 St. 25.50 100 St. 58.—  
200 St. 115.—  
Lieferant gratis  
Einfach-Apotheken, Berlin 351  
Lützowstr. 24 (Dönhofsplatz).

**Geschlechtsleiden**  
und ihre Behandlung durch unschädliche langprobt  
**Kräuterkuren ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung**  
bei frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre  
bei Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dank-  
schreiben verwendet diskret gegen Mk. 2.—  
Dr. C. S. Rauliser, med. Verlag, Hannover, Odeonstrasse 3.

**Tilit**  
**Mundwasser-Zahnpasta**  
Tilit-Laboratorium G. m. b. H. Leipzig



**Eto-Formenprickler**  
(generell konstruiert)  
Eine neue medizinische Erfindung.  
Wirkung: Ein tiefes angenehmes  
Prickeln erfolgt, kräftigt und festigt  
durch den angeregten Blutkreislauf  
intensiv die Brustgewebeszellen. Die  
unentwickelte oder welligverordnete  
Brust wird supple und drall. Für Er-  
folg verbürgt sich die Firma. — Preis  
komplett M. 24.— mit Garantieschein.  
**Laboratorium „ET“ 44,  
BERLIN 243, Potsdamerstrasse 32.**

**ROMA**  
Das Modeparfüm!  
Feinabgestimmter  
schwerer Geruch  
von besonderer  
Eigenart!  
Original-Flacon M. 35.— \* 75.— \* 90.— \* 125.—  
Probe-Flacon M. 5.— u. 10.—  
Roma-Seife Stück M. 2.—  
**J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT-A-M**  
GEGRÜNDET 1708

**Brüggemeyer**  
**Tabak für die Pfeife**



**Winkelhausen**  
Die Deutsche Weinbrandmarke

**Sekt**  
**Schloß Vaux**  
Generaldepot Berlin N. 39 Lindowstr. 24





„Wenn nur Amerika fest bleibt und nicht doch noch Hilfe für Rußland schickt! Es wäre ewig schade um den Kolossalfilm: Ein sterbendes Volk.“

## September

Was tat ich die, abendliche Amsel,  
Gefährtin meiner Kindheit?  
Du klagst im verunkelten Garten  
Und raschelt im Laub, das fröhe wellte.

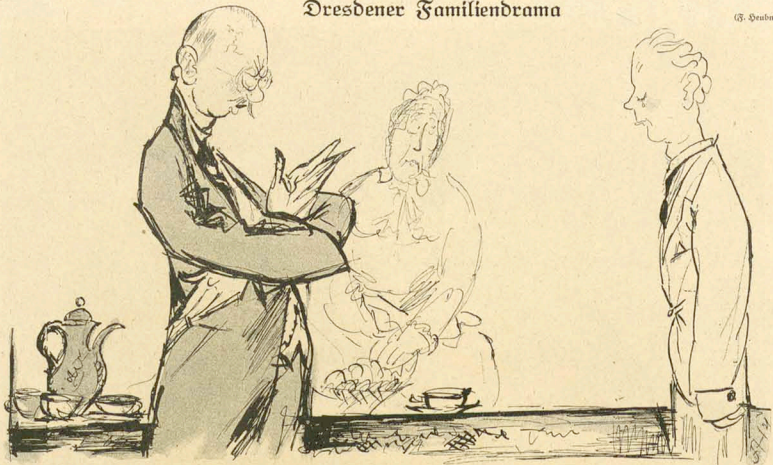
Dein Ruf tönt in der dunklen Kasse des Windes  
Wie eine Frucht fällt.  
Oder wie groß ein Gefühl  
Die toten Schatten der Liebe ruft.

Bin ich schuldig an deiner Trauer  
Oder ach, läßt die September,  
Der Fährmann am heucheligen Ufer,  
Den Gürtel der Träne wie mir? ..

Die Bogen des Stromes rollen vorüber,  
Sie murmeln drohend den Fluß des Blutes.  
Weß' uns: das Boot flüßt ab,  
Im Sande verlöschen die Spuren.

Gelmann Richter





„Wie weit kamst du mit dem Mädchen?“ — „Bis Bodenbach, Babba.“

duktion hunderttausende von Beamten entlasse, so daß nicht genügend und nicht billig genug produziert werden kann? Nun, wie werden ich leben, wer stärker ist, der allgemeine Widergeist oder ich! Jedes Ding, von der Gießefabrik bis zum Hemdenknopf, wird kontrolliert und rationalisiert. Ich, Alfredo Frengo, werde für eine gesunde Wirtschaft sorgen! Die Minister tanzten nach meiner Pfeife. Sie haben durch mich Tausende von Fremden verjagt, haben glänzende Beziehungen gewonnen und sind fast und sonderes Millionäre. Was ich will, geschieht. Donnerstag, 22. Mai. Ich bin Herr über Krieg und Frieden, über Leben und Tod. Durch meine Geldmächte, mit denen ich den Wert des Geldes auf ein Zwanzigstel vermindert habe, ist jetzt erreicht, daß Karabillen alle Waren billiger beschafft als die Nachbarländer, die so reich sind, nach Gold und Silber zu rechnen. Unsere Volksmassen, die durch die Geldentwertung um ihr Vermögen gebracht sind, müssen billig arbeiten. Meine Höchstpreise für Rohle und alles andere drücken die Preise noch weiter. Unsere Väter überdauerten das Ausland, und dieses liegt sich zur Erde. Ein Handelskrieg brach auszubrechen. Soll ich ihn zulassen? Soll ich ihn hindern? Ich weiß es nicht. Meine Allmacht beginnt mich zu drücken. Es ist nicht ganz leicht, Kleber Gott zu sein. Ich möchte ich fernando Alas tragen. Aber der „Brutus“ geht mir aus dem Wege und wird von Tag zu Tag fester. Er beginnt mir unheimlich zu werden. Sonntag, 23. Mai. Der Finanzminister ist ein Hosenfuß. Das Parlament verlangt von ihm gesunde Finanzen, ein geordnetes Budget, Aufheben der Notensteuer, Erhalt nachgegeben und Steuern ausgeschrieen, die natürlich niemand bezahlt außer den Beamten, Offizieren und Arbeitern, denen man ihr kleines Einkommen nachrechnen kann. Daraus großer Sturm. Arbeitervorfälle, Streiks. Feste werden demoliert. Eisenbahnlinien gesprengt. Der Finanzminister kommt kommender zu mir: Eine Revolution bereitete sich vor. Nun, und was weiter? Glaubst er, doch mich das rührt? Ich minnere einen Gott die kleinen Sorgen der Kreatur? Ich minnere das unheimliche Mittelstücken das Unter zu oberst treten! Er hat nicht das Zeug zu einem Minister, der Schwächling. Ich werde seine Entlassung durchgehen. An die Spitze des Volkes gehören Männer wie ich, oder mindestens wie fernando Alas. Er ist zwar mein Feind, der „Brutus“, und durchbohrt mich mit seinen Pfeilen. Aber er ist doch ein ganzer Mann. Soll ich es zur Revolution kommen lassen? Ein

Wink von meiner Hand, und sie ist da. Ich verzehnfache noch einmal die Zahl der Noten, ich nehme dem größten Teil des Volkes noch einmal neun Zehntel seines Besizes. Ich reiche die Presse noch einmal auf zehnfache Höhe und entferne das Ventil der Höchstpreise — sofort lobt die Vergewaltigung der Massen auf einem gigantischen Brande empor, der alles verzehrt, was besteht. Fast könnte es mich reizen, das Chaos zu schaffen. Das Alte zu vernichten und auf den Trümmern irgend etwas Neues aufzubauen — Weltenkörper zu sein, Allmacht, die tödtet und belebt . . .

Sie brechen die Aufzeichnungen ab. Präsident Alfredo Frengo wurde am 28. Mai ermordet in seinem Arbeitszimmer aufgefunden. In seiner Brust steckte ein langer Dolch, wie sie in Karabillen viel getragen werden. Auf dem Heft waren die Initialen „F. A.“ eingegrift.

## Weil wir uns im Grunde gleichen . . .

Du, ich möchte Vieles sagen.  
Wenn ich Worte dazu fände:  
So verwurzeln sich nur Wände.  
Von flammen wie Wipfeln  
In getragen . . .

Siebel! Plötzlich brechen Laute —  
Früchten gleich aus dunklem Laub:  
Alles Schweigen, das sich laute  
Wurde Wort und Spruch und Glaube.

Und die Wurzelhände breiten  
Sich in brüderlichen Reichen,  
Werden Wege, die wir schreiten.  
Weil wir uns im Grunde gleichen.

Aus der Einsamkeit des Wesens  
Wissen aus gefalteter Hand,  
Die des ewigen Geistes  
Schlafst aus der Tiefe schälen  
Und am wunderbaren Ende  
Gottes Dorn tragen dürfen . . .

James Joyce

## Körperkultur in Rheine (Diözese Münster)

Bekanntmachung betreffend Schwimmprüfung. Wie wir gebiet haben, hat man bei der Schwimmprüfung am Mittwochabend an mangelhafter Bekleidung einiger Teilnehmer Anstoß genommen. Weiterungen zu vermeiden und um die Teilnahme der Stadt nicht in Frage zu stellen, macht der Turn- und Sportverband nach Rücksprache mit dem Herrn Bürgermeister für die Bewerber bei Schwimmprüfungen in der Eins folgenden zur Bedingung:

1. Das Umkleegesicht entweder oben im Bootshaus des Rudervereins oder im Umkleedraum des Freibades.
2. Jeder Bewerber hat bis zum Betreten des Wassers über seine Badehose oder — noch besser — Schwimmanzug einen bis über die Knie reichenden geschlossen Mantel zu tragen. Während des Schwimmens muß der Mantel in Begleitbooten oder von Bekannten am Ufer mitgeführt werden. Nach Verlassen des Wassers ist der Mantel sofort wieder anzulegen.

Der Vorstand des Turn- und Sportverbandes. In Münster sollen die Kinder mit einem Bootsbuch und Regenkleid zur Welt kommen — in Rheine in Zukunft dann hoffentlich mit einem bis über die Knie reichenden geschlossen Mantel.

## St. Bürokrasius

Im Reichsgesetzblatt Nr. 86 vom 12. August 1921 ist als Überschrift zu lesen: (Nr. 8260) Bekanntmachung zur Änderung der Bekanntmachung vom 22. März 1920 (Reichsgesetzbl. S. 337) in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. April 1921 (Reichsgesetzbl. S. 456 und Deutschl. Reichsanzeiger Nr. 81 vom 8. April 1921) zur Ausführung der Verordnung über die Regelung der Einreise vom 16. Januar 1917 (Reichsgesetzbl. S. 41) in der Fassung der Verordnung vom 22. März 1920 (Reichsgesetzbl. S. 334), vom 2. August 1921. Heil dem, der sich hier zurechtfindet.

Ein entrüstetes Raufschien ging durch den deutschen Hölzerwald, weil es hieß, das Hölzerinsaus in Tübingen werde von seinem dormaligen Besizer nicht in Ehren gehalten, teilweise demolert und dergleichen mehr — was sich übrigens nachherband nicht als halb so schlimm herausstellte.

Wozu der Kirm? Schließlich ist es bei Hölzerlin wie bei jedem Großen doch erheblich wichtiger, daß er gelebt hat, als wo er gelebt hat (wenn man denn schon diese letzten 36 Jahre, die er in Tübingen verdammt, Leben nennen will).

Der Kult, den man bei uns mit dem äußerlichen Drumherum treibt, ist eine lächerliche Karikatur der wahren Pietät. Und viel trauriger ist es, daß heutzutage betriebsame Literaten ihre Finger nach Hölzerlin ausstrecken und auf den silbernen Schalen, die sie ihm zumenden, ihre Äpfel oder vielmehr die Äpfel ihres Pegasus uns zu servieren sich herausnehmen.

Aber da spricht kein Mensch von „demolieren“.

## Im Spiel der Wellen

Da hatten wir erst die Eigenwelle. Und nun tollt die Feuerungswelle heran und die Steuerwelle und die Steuerwelle, ganz zu schweigen von der „religiösen“ Welle und ähnlicher mystischer Hydrotherapie. Armer Michel! Zwar werden die deine Schwimmbalgen tagen tagaus mit neuen Redensarten vollgepumpt — aber wie lange wirst du dich in diesem Lindola-Wellenbad noch über Wasser halten können?

## Lieber Simplicissimus!

In unserer Gemächlichkeit begegnet eines Tages meiner Frau eine ältere Dorfobohornin. Im Laufe der bald lebhaft einsetzenden Unterhaltung erzählt meine Frau, daß die biedere Bäuerin ein Kinder habe, die alle am Leben seien. „Aufen So auch Kinder?“ fragt die Alte. „Ja, eine“, verlegt meine Frau. „Ach so.“ erhält sie zur Antwort. „Ob sein ledig!“

Der Zollbeamte macht den Huch aufmerksam, daß nur ein angebrochener Liter Wein über die Grenze frei sei, und er möchte sich auf Zimmer Nummer zwei ins Jollamt begeben. Huch aber blüht im Abteil, setzt die Dreiliterflasche an und entleert sie bis zum vorgeschriebenen Quantum.

„So, Herr Oberkontrolleur.“ sagt er dann. „muß ich öft eppa mein Kau sch verzollen?“

Aus dem Gefie eines Badfisches an „Jön“:

„— — — und dann, lieber Karl, wenn du gar nicht mehr weißt, was schreiben, mach' Punkte (...). Ich fühl' schon, was du meinst.“

## Uns bleibt auch nichts erspart

Des Hanns Heinz Ewers Diktierwort  
setzt Schillers „Geistesleben“ fort  
und wir genießen ihn fortan  
als Schiller-Ewerschen Roman.

Ein flotter Buch, der Heinz, der Hanns ...  
was Feiertag nicht gelang — er kann's.  
Sein Publikum, wie man es kennt,  
kommt atemlos dahergerannt:

Ein Buch vom Hanns, ein Buch vom Heinz!  
(Mit ohne Schillers ist's wohl keine?)  
Wenn's man bloß echt hanna-heinzig ist,  
man bloß so'n bißchen schweinig ist —!

Nur unbejorgt! Nur Zuversicht:  
Den Mann, den stört ein Schiller nicht!

Emmanuel





## Lieber Simplissimus!

Ich stand neulich auf dem Hauptbahnhof und erwartete einen Zug. Eben wollte ich nachsehen, auf welchem Bahnsteig dieser eintreffen sollte, als ein Zug einfuhr. In höflichstem Tone fragte ich einen Beamten, wo der Zug herkomme, und erhielt die ungläubliche Antwort: „Von auswärts“. Da selbstverständlich jeder Zug „von auswärts“ kommt, nannte ich in gerechter Enttäuschung den Beamten einen Schafkopfer. Darauf wurde derselbe sehr

grob und wollte meine Personalien feststellen. Unter anderem sagte er mich an: „Wo sind Sie her?“ „Von auswärts“, antwortete ich prompt und verstand unter dem Gelächter der Umstehenden im Gevöhl.

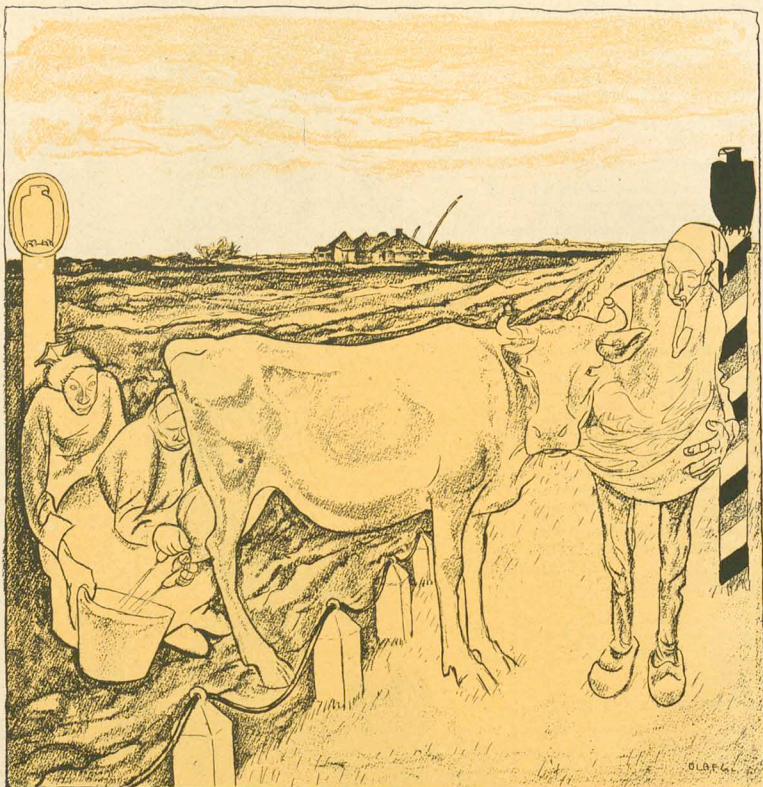
Vor einigen Tagen arbeitete ein Schlosser in meiner Küche. Als er fertig war, schrieb er auf seine Rechnung vier Stunden Arbeitszeit, die Stunde zu 10,30 Mark, macht 41,20 Mark. Auf meinen Hinweis, daß er doch nur zwei und eine halbe Stunde

tätig gewesen wäre, entgegnete er gereizt: „Ich hab' mich auch so geübt, sonst hätte ich gut vier Stunden brauchen können.“

Heute war ein alter Schreinermeister bei mir, um einen Fensterladen nachzugeben. Nach der Befestigung fragte ich ihn, was die Ausbesserung wohl kosten würde. „Ja“, gab er zur Antwort, „Arbeit ist nicht viel dran. Aber die Arbeit macht das auch nicht — die Zeit ist so teuer.“

## Korfantys Kuh

(Zeichnung von D. Waltraussen)



## Totentanz

Die Isadora, die Duncan, o großer Gott,  
waschelte in Moskau ein (zu all der bitteren Not!)  
Die Comjets, die ehenfesten, haben sie bewill-  
kommt und die Hungergepenster schwiegen schreckensstill.

Wenn man als sozusagen erwachsener Mensch bedacht,  
daß sich so eine Alte vor diesem Wacke verreckt,  
dann fühlt man; die Herrschaften alle haben eine Etirn ...  
Himmel, Arm und Zwiern!

Es bringe, so hat es erklärt, das hupfbelkliche Weib,  
dem freiesten Volk der Erde etwas Rhythmus für den Leib ...  
und alle Geppenster des Hungers klapperten dazu im Chor —:  
Isador?!  
Teufel ... die Leute haben einen Humor — —!

Peter Scher

# SIMPLICISSIMUS

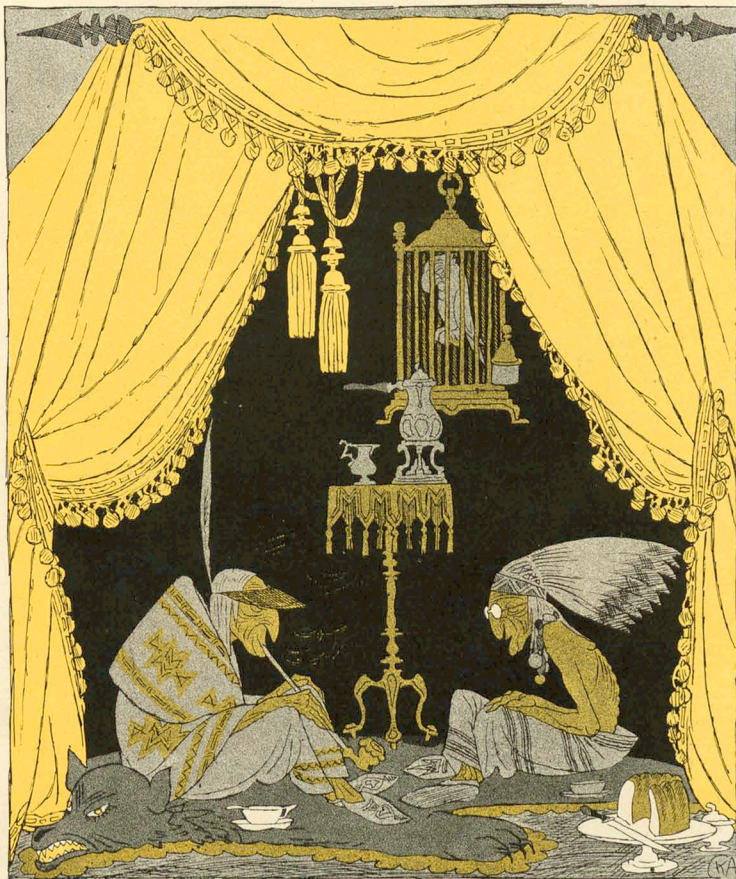
Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Ein Hoffnungsstrahl

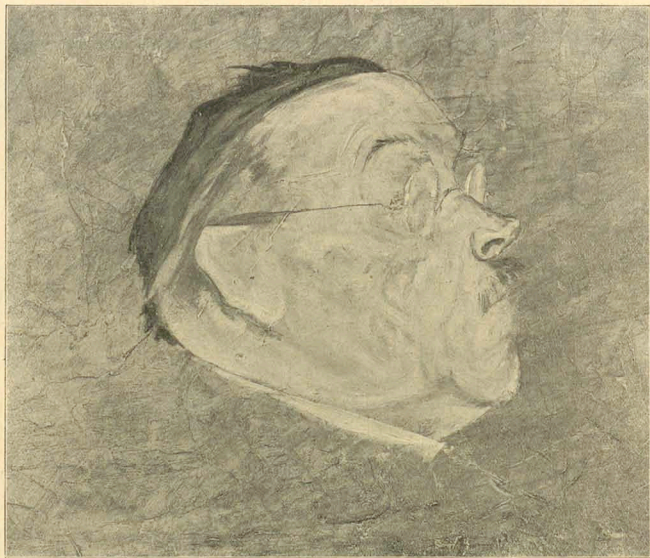
(Zeichnung von Karl Kraus)



Nachdem in einem 271-jährigen Kriege die Stämme der Huronen und Irokesen sich gegenseitig vollkommen aufgefressen haben, sind die beiden überlebenden Häuptlinge übereingekommen, die Friedensopfer zu rauchen und einen Appell an Europa zu richten, es möge ihrem Beispiel folgen.



Unser Ludwig Thoma †



(Nach einem Ölgemälde von Josef Guldianfson)



## Das Sterben

Von Ludwig Thoma

Es ist ein recht heisser Jultag.

Die Sonne brennt auf das weisse Moos herunter, daß man die Luft wie über einem offenen Feuer pfeifen sieht.

Das kleine Häufel des Steffelsbauern schaut in dem flimmernden Dunst noch unansehnlicher aus, und wer das braune Strohdach betrachtet, der könnte meinen, es sei gerade von der Sonne geröstet worden und werde beim Zusehen dunkler.

Die zwei Birnbäume vor dem Haus stehen so müde da, als müßten sie am liebsten einsinken bei der schwülen Hitze und dem einseitigen Sonnen der Fliegen.

Sonst ist nichts Lebendiges um das Haus, was ihnen die Zeit vertreiben könnte, denn es ist alles auf das Feld hinaus zum Einbringen.

Doch noch nicht alles.

Im Austragskübel ist der alte Steffel und wartet auf das Sterben; und seine Bäuerin, die Uefsel, leistet ihm Gesellschaft.

Weitern noch, gegen den Abend zu, hat der Doktor vorgeschrien, und beim Gehen hat er gesagt, er wolle die Medizin herausschicken.

„Frau's! wai,“ hat der Steffel gemeint, „woosch schau, es geht dahi.“

„Wo, wo, Vater.“ hat ihn der Doktor tödlich wollen, „so schnell stirbt keiner, du mußt net am Leben vergan.“

Aber der Steffel ist hartnäckig geblieben. „I kenn mi scho aus.“ sagt er; „dös sagen's bloß zu an jed'n. I g'füe's selber, morgen geht's auf die Legt.“

Sernach haben die Weislaute um den Pfarrer geklopft; der ist gekommen und hat ihm die Sterbesakramente gereicht.

Seidum liegt der Steffel ruhig da und schaut zu der niederen Weisbeden hinauf.

Die Uefsel sitzt am Fußende vom Bett und liest in dem großen schwarzen Gebetbuche die Bitten für einen Sterbenden.

Wie sie die Lippen bewegt und die Worte in sich hineinmurmelt, ist es das einzige Geräusch im Zimmer; sonst ist es so feierlich still wie vor dem Häufel.

Ein paar Sonnenstrahlen stehen sich zwischen den Nachbarn zum Festen herein und spielen über die blaugeblühte Bettdecke nach den gestirnten Händen des Steffel hin, als wollten sie ihm noch einen schönen Gruß bringen von draußen, wo sie so oft mit ihm beisammen waren im Winter und Sommer.

Und es mag sein, daß es der Sterbende auch so versteht, denn er streicht mit den Händen über die Stelle, wo der goldgelbe Schein auf dem Bett liegt. Sind allereinst gute Kameraden gewesen, er und die Sonne, und hat ihn allemal gesteuert, wenn sie auch noch so heuratsgekrant hat.

Sie hat ihm oft geholfen, das Heu einbringen, und hat ihm das Korn gereift und dem Weizen.

Ds es brenten wohl auch so ist, daß sie einen rechtschaffenen Wadstam haben und Arbeit für ein paar starke Hände?

Wenn es dem Pfarrer nach geht, nicht; der hat ihm erzählt, daß droben die Engel den ganzen Tag Harfen spielen und Halleluja singen. Er hat es gar gemeint, aber dem Steffel war das kein rechter Trost. Vielmehr weiß er der Pfarrer nicht ganz genau, oder vielleicht machen sie bei den Bauern-leuten eine Ausnahme?

Aufsalung hält sich der Steffel nicht auf bei den überirdischen Dingen; er schaut wieder zur Decke hinauf, und die Sonnenstrahlen zittern von der Bettdecke weg auf das Kopfkübel der alten Uefsel und auf das große schwarze Gebetbuch.

Wie einmal belicht der Kranke das Schweigen, und indem er den Kopf herumdreht, sagt er: „Bäuerin, 's Mahl halt's beim Unterricht.“

„Ja.“ sagt die Uefsel und hört das Beien auf, „mi ween's beim Unterricht hal'n.“

Und daß von der Reiskontager a jeder seine gwoa Maas Bier kriegt, Bäuerin. Net, daß hinterher schlecht g'ed't werd.“

„I will's acht haben“, sagt die Uefsel.

„Beim Einsagen doan dagesien von der Freundschaft, daß 's a richtige Reich werd“, fahet der Steffel fort, und wie er steht, daß seine alte Bäuerin recht ernsthaft auf seine letzten Wünsche hört, freigt er die schließliche Überzeugung, daß seine letzte Sache auf der Welt mit Anstand und Ordnung abgemacht werden wird, und daß nichts fehlen wird, was einem ehrengedachten Manne zukommt.

So viele Leute auch hinter seinem Sarge hergehen werden, es ist keiner darunter, der was Schlechtes von ihm behaupten kann; er ist keinem was schuldig geblieben, und jeder, der an seiner Grabstätte vorbei in die Kirche gehen wird, muß ihm das Weiswasser geben.

Und wie er sich das alles überlegt, steht er sein ganzes Leben vor sich, als wüde es ihm aufgeführt, und er wüde Gutschauer.

Arbeit und Lustbarkeit wechseln miteinander ab, aber die erste kommt öfter an die Reihe: Fröhslichkeit und Sorgen, Jungsein und Altwerden, und zwischendrin immer wieder das Trachten und Mühen für das Heimal.

Der Steffel merkt gar nicht, was für eine lange Reise seine Gedanken machen, aber die Uefsel merkt es, und sie jähnet die Kergen an, welche über dem Kopfende des Bettes auf dem Tisch stehen.

Die kleinen Lichter kennen farblos knitzend in die Höhe, und mit einmal ist der Steffel am Ende seiner Reise angekommen; vor die Bilder schließt sich eine große dunkle Wand, und die Uefsel betet jetzt laut das Vaterunser für die hingekommenen Seelen im Festfeuer.

Draußen ist es Abend geworden. — Die zwei Birnbäume sind aus ihrem bleiernem Schale aufgewand und schauen in dem leichten Luftzuge zusammen; ihre Schatten strecken sich über den Hausanger und die Uefsel hinauf zu dem Wege, auf dem jetzt der hochgehaupte Entenbogen herunterkommt.





„Auf der Straße laß gefälligst dein ewiges Mögeln und Zanken — wozu haben wir denn unser Heim?“

## Ein Herbstnachmittag

Der Himmel leuchtet unbewegt.  
Die ferne Mühle singt und sägt.

Ein Krüppel, blind und forgerbang,  
schleppt orgelnd sich die Bäume lang.

Die Orgel quält, die Mühle sägt.  
Der Himmel leuchtet unbewegt.

In meinem Garten, her und hin,  
verschlingen sich die Melodien ...

Was schweigst du, Vögel, über mir?  
Was glüht ihr so, ihr Asten ihr?

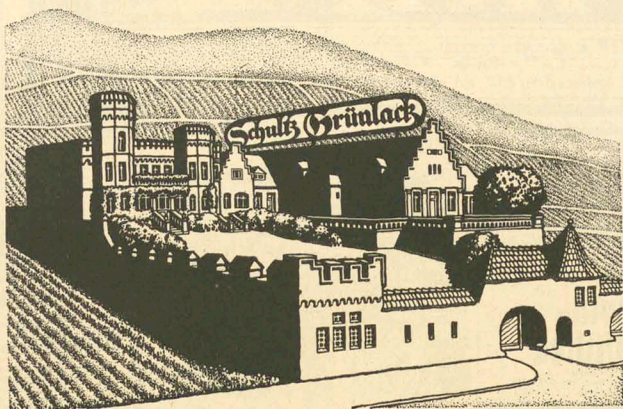
Wo bin ich nur? Zag fällt ein Blatt ...  
Steh' ich vor Gottes Werkeltat?

Schlug fest ein Kind die Augen auf?  
Verloren ein Licht und Lebenslauf? ..

Heut wird zu gestern, hier zu dort ...  
und immer fort ... und immer fort.

Dr. Drieglas

# Rheinreise



... Wenn wir nach Rüdesheim  
kommen, fesselt uns sofort der  
imposante Bau der  
„Schulz Grünlack“ —



**Musik von Byzjacco**

Text von  
**Wiener-Braunsberg**

**Footrot**

**Der „Mitt-Darling-Footrot“**  
ist überall erhältlich für  
Klavier, Salon-Orchester, großes  
Orchester, Harmonie-Musik  
und Grammophon



"Mitt" mir-mun-det köst-lich dooh und schmeckt "Ma-the-us Müll-er Seht!"

RUDI

Gegen Gicht, Rheuma,

**Kaiser  
Friedrich  
Quelle**  
Offenbach/Main  
Blasen-Nieren- u. Gallenleiden.

**Couleur-**  
Artikel-feinster Artikel-feinster  
Stadten-Übern-Patrik  
Jos. Kraus, Würzburg S.  
Hofen, Kating gratis und franko

**Interessante Bücher**  
Katalog M. 1.—  
F. A. Verlag, Wollsch (Hofen)

**Jogal**

Ärztlich empfohlen gegen:

Gicht, Gelenksch, Nerven- und  
Rheuma, Rücken- und  
Schias, Kopfschmerzen

Jogal hilft gegen alle Schmerzen, überbet die Kardielle aus  
und gibt Kraft und Energie, keine schädlichen Neben-  
wirkungen. Ähnlich erprobt! : 30 Jahre Spätkurien erprobt!

**Panflavin-  
Pastillen**  
antischäp  
zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhlen  
schonend bei  
Grippe, Halsentzündung, Ver-  
giftung,  
Gefährlich in den Wundstößen u. Drogenien.

**Botanik**

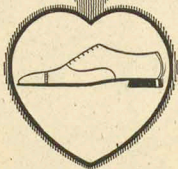
(Zeichnung von R. Weig)



„Regen wann 's jeft tat nach derer Gih“, nach schlafeten  
d' Schwammeln inia d' 'Pliz' aus der Erd'n.“

Sochen erschien:  
**Ein neuer Roman von  
Heinz Toots**  
**Die Scheu vor der Liebe**  
Roman einer ausländischen Frau  
320 Seiten mit buntem Titelbild  
Gebunden M. 16.— / Gebunden M. 22.—  
In allen Buchhandlungen!  
Verlag: Dr. EYSLER & Co.  
Berlin S.W. 65

**HERZ**



Neuzeifliche Formen  
in bewährter Qualität



AMSTERDAM  
PASSAGIER- POST- UND FRACHTDIENST NACH  
**SÜD-AMERIKA**  
810 DE JANEIRO SANTOS MONTVIDEO  
BUENOS AIRES  
**CUBA, MEXICO, NEW ORLEANS**  
HAVANA - VERA CRUZ  
FRACHTDAMPFER NACH GEBENENANNEN HAFEN,  
PERNAMBUCO UND BAHIA  
REGULÄRE FRACHTDIENST NACH  
**NEW-YORK**

Alle Ankünfte über Passage und Fracht durch die General-  
schaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten  
beidlichen Vertretungen.

**KIOS  
CIGARETTEN**

Welt 50 Auto- 40 Kleine 30  
Macht 50 Klub 40 Kios 30

TRUSTFREI



Carmol-Fabrik

Rheinsberg, Mark.

!!! Sommersprossen !!! verschwinden!  
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit.  
Frau Elisabeth Frucht, Hannover M. 4, Schlossfach 238.

**Yohimbinsecithin**  
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeh. Kräftigungsmittel.  
50 Port 25 M., 100 Port 47 M. Vorlesungen für Frauenkreise.  
direkter Versand durch den Alleinverleiher:  
Apothekenbesitzer H. Maas, Hannover 1.

**Biox  
ZAHNPASTA**



nach Hofrat  
**Dr. Zucker**  
reinigt den Mund biof-  
gisch durch Sauerstoff

Der neue illustrierte  
**Kunstdruck-Katalog**

unterrichtet über sämtliche in unserem Verlag bisher er-  
schienenen Kunstdrucke. Gegen Einfindung von 4 Mark  
50 Pf. (auch in Briefmarken) zu beziehen von  
Albert Rangen, Verlag, München-19

Aus edlen Weinen  
gebrannt

**Asbach „Uralt“**

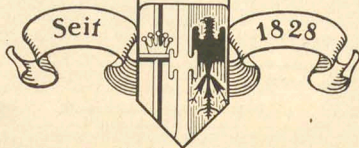
Rüdesheim  
am Rhein







# Der hervorragende Ruf der Erbsenzen



der Gräflich Matuschka = Greiffenklau'schen Kellerei = und Güterverwaltung

**Schloß Dollrads**

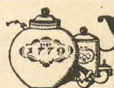
und der Freiherrlich Langwerth von Simmern'schen Gutsverwaltung, Eltville,  
deren 1919er Wachstum wir zur Herstellung unserer Marke

# Feist Ebinet Hochgewächs

erwarben, bietet den Freunden dieser Marke vollste Gewähr für deren **überragende Qualität**

**Feist Sekellerei A.-G., Frankfurt a. M.**

seit 1828



**Brüggemeyer**  
DETMOLE  
**Tabak für die Pfeife**

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Simplissimus beziehen zu wollen.

## Frauen erwacht!

Fort mit allen Schwindelmitteln!  
Tees, Tropfen, Tabletten, Apparaten  
und -weisen Frauen! — Lest das  
Buch von Frauenarzt und Ueber-  
holer Dr. med. Hans Sersen.  
Berlin, über die Verhütung der Empfängnis. (Titelangebe hier  
nicht gestattet.) Es befreit Euch von Sorgen. Preis Mk. 7.—  
Nachnahme.

Buchversand ELSNER, Stuttgart 10, Schloßstrasse 57 B.



**ROMA**  
Das Modeparfüm!

Feinabgestimmter  
schwerer Geruch  
von besonderer  
Eigenschaft!

Original-Flacon M. 35.— + 75.— + 90.— + 125.—  
Probe-Flacon M. 5.— u. 10.—  
Roma-Seife Stück M. 2.—

**J.G. MOUSON & CO. FRANKFURT A.-M.**  
gegründet 1798

## Kultur- und Sittengeschichte

Gefühlswissenschaften, Curiosa, Astro-  
logie, Novellistik, Bücherkunde gratis  
Liefer. Verlags „Maitama“, Hamburg 6

## Tote leben

sind zu Lebzeiten. Dr. 10.—  
geb. 20 St. Bld. Seestadt, Osnabrück

**Sein neues  
Gesamt-Verzeichnis**  
versendet auf Verlangen an  
Interessenten umsonst und  
postfrei der Verlag von  
**Albert Langen, München-10**



## OxBeine heilt

auch bei allen Personen  
des **Beinkorrektions-  
Apparats**  
Schnell im Gebrauch!  
Verlassen Sie Ihren Linienwechsel!  
(Befehl wird bei Bestellung d. Apparats  
gesendet) unsere Physiothera-  
peutische Broschüre  
Wissenschaftlich geprüft. Spezialhaus  
**OSALE**  
Arno Hildner, Chemnitz 15 B

Briefmarken (letzte, Preis 100)  
Markenhaus Württemberg, Weinsberg A.

## Yohimbin- Tabletten

Unüberlegten bei Schwächezuständen!  
Port. 20 50 100 1 Provoht  
24 12— 20— 30— 40— gratis  
Apothek Fischerstr. 45/46, Elbing 8.

## Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenzerrüttung,  
verbunden mit Schwächen der besten  
Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärzt-  
lichen Standpunkte aus ohne wert-  
losen Gießmittel zu behandeln u.  
zu heilen? Preisgekrönt. Werk aus  
neuesten Erfahrungen bearbeitet.  
Wertvoller Ratgeber für jeden Mann,  
ob jung oder alt, ob noch gesund oder  
schon erkrankt. Gegen Einsendung  
v. Mk. 4.— in Briefen zu beziehen v.  
Verlag Externus, Gent 67 (Schweiz).

## Entfettungs- Tabletten „Fucoparti“

Unschädlich,  
75 Stück 22 M., 100 Stück 40 M. Gratis-  
broschüre auf Wunsch. Alleinvertrieb  
Apothekenbesitzer K. Haas, Tannort 1.

## Syphilis

Ueber die Unheilbarkeit und  
heilende Wirkung  
des Chromwassers gegen  
von Dr. med. Günter. Zu bez. für  
Mk. 3.50 durch **Daphners Ver-  
lag**, München 23, Postfach 1.

## Korpulenz Fettleibigkeit

besitzt  
Dr. Huthausers ges. med.  
**Entfettungs-Tabletten.**  
Vollkommen unschädlich und  
erfolgreichste Mittel ohne Ein-  
halten einer Diät. Keine Schil-  
drüse. Keine Abführmittel.  
Broschüre auf Wunsch!  
**Erfarben-Apothek**,  
Berlin 355, Leipziger 14, Banhof.

## Briefmarken u. Notgeld

Preisliste kostenlos. — Max Herbst, Markensau, Hamburg 10.



**GOERZ  
TRIEDER-BINOKEL**  
für Reise, Sport, Jagd  
Zu beziehen durch die optischen Geschäfte, Katalog kostenfrei  
Optische Anstalt **C. GOERZ** Aktien-Gesellschaft  
BERLIN-FRIEDENAU 3

## Lieber Simplizismus!

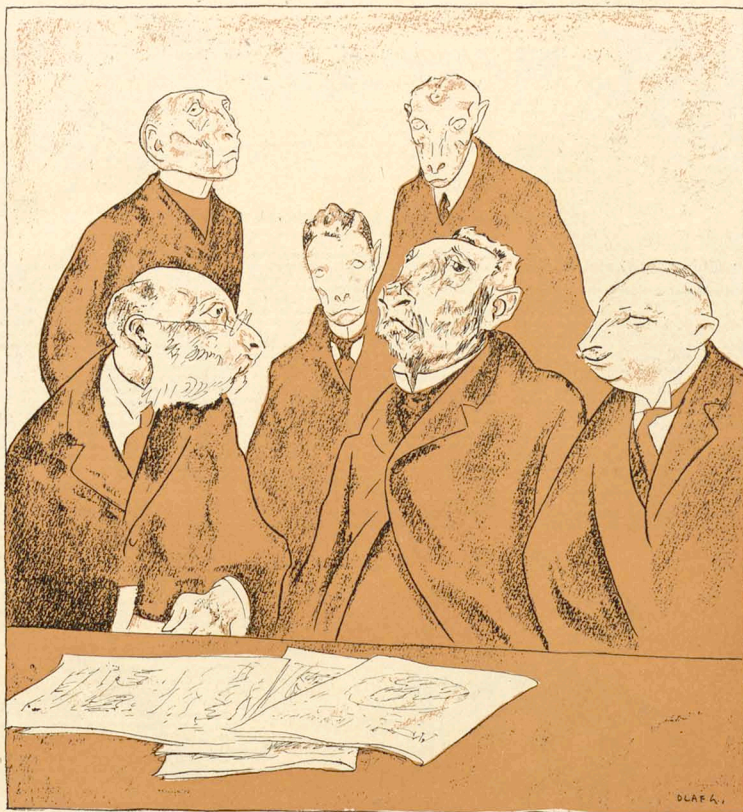
Im Café Pacific in Wien (es heißt nicht gerade so) kann man sich manchmal richten. Da sind zum Beispiel sehr elegante Jünglinge aus der Walachei, die einen von 3000 Kronen aufwärts rumänische Edelweisse verschaffen, in einer halben Stunde, direkt vom Konsulat — na ja — persönlich würde es vier bis acht bittere Tage kosten, wegen der „Abstreifungs-Methode“ — aber das ist eine andre Geschichte.

Also, da kommt einmal ein — sagen wir einer — in das Café Pacific und legt sich an eines der rumänischen Jünglinge. Sofort flüstert ein Mann auf ihn zu, atemlos — und spricht ihn an: „Wieviel brauchen Sie? Einen Waggon — zwei —?“ „Ich brauche gar nichts. Haben Sie weissen?“ „Weisses nicht, aber geklecktes — prima Qualität!“ „Was heißt geklecktes. Reden Sie kein Unsinn. Geklecktes gibt es gar nicht!“ „Wieso nicht? Bulgareische Ware, heutige Ernte — greifbar — billig!“

„Machen Sie sich nicht lustig. Herr — ich hab' noch mein Lebenlang keine gekleckten Semmeln gesehen.“ „Nun was reden Sie eigentlich — was wollen Sie überhaupt?“ „Mehl will ich natürlich, weisses Mehl!“ „Darauf wendet sich der andere ganz entrüstet weg: „Herr, wenn Sie Mehl wollen, was legen Sie sich dann an den Bohnen-Tisch?““

## Deutsche Pazifisten

(Zeichnung von D. Guttenfelsen)



„Wir müssen die traurige Wahrnehmung machen, daß wir unter unseren englischen Brüdern Feinde haben. Einige behaupten, Deutschland sei nicht allein am Kriege schuld.“

## Morgengrauen

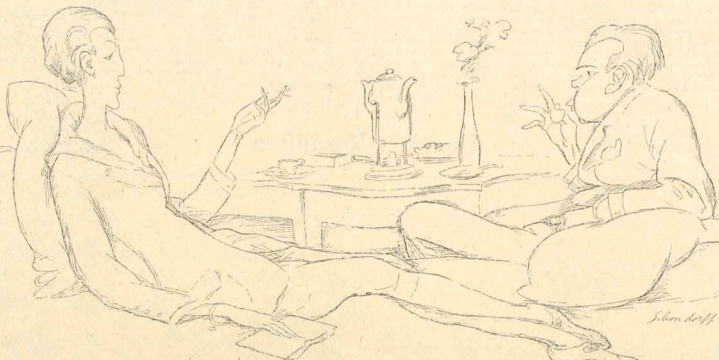
Nun drüben ein blauer Streif...  
Geucht atmet die Kühle.  
Verschleierte Grau  
windet im Dunkel der Flut.

Windstieb über den Wiesen  
im feuchtem Gras  
und das Morgenbrausen des Waldes  
wachen im lauten Grunde auf.

Hoch verloren der Türmer,  
in ewige Ferne gewandt,  
legt alt und erblindend die Hände  
an den bebenden Glockenzug.

Georg Busch





„Das Heiraten wird immer teurer! Was kostet bloß schon 'ne Scheidung!'“

## Der Chinchillamantel Luciles

hatte eine Vorgesichte, gegen die das Vorleben selbst seiner Feigheit vom schärfsten Dornolichte war. Die Jode zu diesem überaus kostbaren Pelz entstand, als Lucile, Comtesse de Gouteaurenard, auf der Kurpromenade zu Wiesbaden dem Dollarsmillionäre Grootman reichend ein süßes Geheimnis ins Ohr geflüstert hatte, ein süßes Geheimnis überigens, das, entgegengelehrt dem üblichen Sprachgebrauch, sich nicht auf eine bereits vollzogene Tatsache, sondern auf allenfalls eintreffende Präliminarien zu solcher eventueller Tatsache bezog. Grootman hatte darauf nichts Gilereres zu tun, als mit Comtesse Lucile, die sich sacht wieder entzogene, in das beste erste Pelzgeschäft zu gehen und den kostbaren Pelz zu bestellen, den sie nicht am Lager hätten. In der klaren Erkenntnis vernünftlich, daß die zur Freistellung des Auftrages Lucile jedenfalls Gelegenheit gefunden haben dürfte, das Verprechen ihres Erzdens wahrzunehmen, das Pelzgeschäft, dem das schwante, was in Guelgien und andrerseits eine „Mogge“ heißt, schloß mit schmeicheleichen Worten einen Chinchillamantel

vor, der ersten die Kleinigkeit von zweihundert-singstausend Mark kosten sollte — welchen Preis der Chef des Hauses ausprägte, als wäre dies eine Summe, die ein besseres Publikum aus der Westentasche zu zahlen pflege —, den zu beschaffen aber meistens kein anderer Ausweg blieb als bei allen großen Schwermäthern anzufragen, ob sich bei ihnen vielleicht ein solches Prunkding fände, mit dem einzigen Erfolge, daß ihnen sofort das Döble schwante, weshalb sie die Beschaffung eines solchen Mantels in baldige Aussicht stellten und ihrem gesamten Erbe von Kommissionsräten und Unterhändlern Auftrag gaben, umgehend einen Chinchillamantel zu beschaffen — und wenn er hundertum-singstausend Mark kostete! Diese Unternehmungen waren nichts Gilereres als ihre sämtlichen Verschönerungen nach Chincille zu bezogen (die hundert- undzwanzigtausend Mark!), nach Leipzig auf den Feißel zu fahren, dort die Lager nach Chincilla zu durchkäfern — kurz — eine Wüstenfahrt zu entfalten, die der einen Kettengebetes oder der Verneigung von Baylen gleichkam, so daß nach einigen Tagen die gelante Fackelwelt vom Schrei nach dem Chincilla niederstürzte und die Preise sprunghaft in die Höhe schnitten, was am so bemerkenswerter

war, als sich anscheinend kein Mensch im Besitze des begehrten Objektes befand. Ein solches Gerücht, das in Form von Nachrichten wie die stiegliche Fama durch die deutschen Gasse lief, gelangte natürlich auch zu Lucile Comtesse de Gouteaurenard in Wiesbaden, die in Wirtschaftliche Miete Kleingeld freier ließ und aus Kesseln kochte, und da sie im allgemeinen und im besondern der Meinung war, einen Chinchillamantel könne man, wie jedes andere Kleidungsstück, sowohl ansehen wie vor allem ausziehen, entschloß sie sich, den Mantel, sobald sie ihn erst erhalten haben würde, umgehend an einen der nachstehenden Interessenten weiter zu verkaufen, für fünfundsiebenzigtausend Mark. Ihre Veranlassung, die Wiesbadener Firma, hatte ihr die Versicherung seit von vierzehn Tagen gestellt, bezüglich auf ihr Aktienkonto zwölf Tage an welcher Termin, ihre nicht weniger als zehn Etappen auf drei Tage zusammengekrümpt, zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehrte, der Wiesbadener Firma nämlich, die durch die bestimmten Zusätze absoluter Gewalts sicher gemacht, dem Dollarsmillionäre Grootman die Rechnung mit der Bitte um Abgangnahme schickte, Grootman, der eigentlich Emil Nagelbuden hieß und aus Stürmerfeld stammte, hielt damit die Zeit für gekommen, der Comtesse Lucile keine weitere Gelegenheit, samt zu reiten, zu gehen und verblühte unzufällig unter Hinterlassung einer nicht unbedeutenden Festschrift für zwei Personen, Lucile, um ihren Chinchillamantel geprellt, erkläre aus wenigen Tagen später zu ihrer Verleiderung, daß auch ihr Kunde auf Uferung verzögerte und dankte Gott für dieses merkwürdige Zusammenstreffen, dann verblühte aus sich, gleich Grootman, in ihre Heimat. Heimlich, wie das Schicksal nun manchmal ist, führte es die beiden Erzten auf der gemeinsamen Mittelallee ihrer Ersten, der Friedrichstraße, wieder zusammen, wo sich eine seltsame Priegels entwickelte, bei der in abgegriffenen Ausdrücken von Komtesse und Dollars und Chinchillamanteln die Rede war, so daß die Gasse, in der Meinung, die Priegelsenden seien Mitglieder von Entente-Kommissionen, aus Furcht vor diplomatischen Verwicklungen untätig blieb.

Dies geschah zur gleichen Zeit, als die Hausfeier für Chinchillamantel wieder eingemessen abebbte und Grootman Nagelbuden, der künftige Zivilisiermann in der Rette Wiesbaden via Lucile Wiesbaden, den sechsten Zivilisiermann interessiert fragte: „Woher kennen denn eigentlich Chinciller?“

Walter Brant

## Mimikry

(Bildung von J. Veasner)



„Ja, Mensch, wie schaut denn du aus?“ — „Nicht so laut! Ich bin auf dem Weg zum Finanzamt, zur Steuererklärung.“

## Zeitgenossen

Der der Handlung: Der dem Schauplatz einer Reinalbhandlung am Maximiliansplatz, in dem ein Originalporträt Bismarcks von Lenbach ausgehellt war.

Personen: Er und Sie, wohlbeleibt, hochmodernen aber geschmacklos getriebener, reicher Schieberherr.  
Er: „Sieh mal, das ist Professor Lenbach.“  
Er: „Ne, das ist, glaube ich, Bismarck!“  
Sie: „Ach, quatsch doch nicht, da steht ja Brunster Professor von Lenbach!“

## Der Waffenfafs

Eine Scene ohne Pointe

Det: Polizeiwache. Zweiter Tisch, dahinter Schulle, vor sich ein kleines Altkindchen. Dr. V. steht vor dem Tisch.

Schulze (hebt Dr. V. durchbringend an): „Sie sind der Dr. V.?“

Dr. V.: „Ja.“

Schulze: „Guten Sie sind. — (Dienlich:) Also, Sie kam da zu Besuch, damit, daß Sie eine Schulle wolle tragen dürfen. (Entsetzt) Wozu brauchen Sie denn überhaupt eine Schulle?“

Dr. V.: „Das habe ich ja doch in dem Gefühl ausserordentlich begründet.“

Schulze (liest längere Zeit in den Akten): „Also Sie seien sich gefahrte? — Hehehe. — Ja, die Kreisbaupolizei hat aber beschieden, daß Sie nur bedingt eine Waffe tragen dürfen, nicht immer. Sie bringen hat also gar keinen Zweck, denn immer dürfen Sie ja den Revolver nicht nehmen, und Sie können doch auch nicht wissen, wann Ihnen die Waffe was ausrichten wollen.“

Dr. V.: „macht ein dummes Gesicht.“

Schulze: „Wann wollten Sie denn zum Beispiel die Waffe tragen?“

Dr. V.: „Zum Beispiel in der Stadt.“

Schulze: „Ja, in der Stadt. — Da schlafen Sie, und Exequatius auch. — Außerdem gibt es doch Polizei.“

Dr. V.: „Ja, wissen Sie, wenn man sich darauf verlassen.“

Schulze (strenge): „Bitte, keine Beleidigung! (Im Jaqueffortoren) Wozu haben Sie denn überhaupt in der Stadt auf der Straße zu laufen?“

Dr. V.: „Och, zum Beispiel bin ich doch sehr viel im Theater.“

Schulze (verächtlich): „Ja. — Theater! — Wenn Sie sich gefahrte fühlen, dann gehen Sie eben nicht ins Theater.“

Dr. V.: „(lacht)“

Schulze (ernstlich): „Und wenn ich mal annehme, Sie bekommen die Erlaubnis: — Sie denken wohl, Sie brauchen mit dem Revolver (stehen)?“

Dr. V.: „Ja, selbstverständlich, wenn ich angegriffen würde.“

Schulze: „Ja, da gennet Sie schone reinsteigen. (Bellmann) Sie denken nicht (stehen).“

Dr. V.: „macht ein dummes Gesicht.“

Schulze: „Denken Sie vielleicht, mit Schandarmen dürfen (stehen).“

Dr. V. (wie feindlich): „Das ist eben (schlimm genug, deshalb sind ja auch solche Zustände bei uns.“

Schulze (strenge): „Mitte, ganz Beleidigung! (Und im Tone des Mitleids für diesen Kummerling!) „Ja, und wissen Sie, wer soll Ihnen denn auch was dazu? Das glaube ich gar nicht. Und warum denn auch? Dödsche, daß Sie mal richtig verbaun.“

Dr. V.: „Gerngott, weil sie sich rächen wollen, die Kerle, und weil sie mich für gefährlich halten.“

Schulze: „Ja, was soll mit Schandarmen denn da reist sagen?“

Dr. V.: „Auch. — — — Ihnen tut doch keiner was.“

Schulze: „Ja?“

Dr. V.: „Sie haben doch auch niemandem was getan, und sind doch den Leuten auch kaum gefahr.“

Schulze: „Also bitte, wenn Sie beleidigen wollen.“

Dr. V.: „Ja, sein Sie mal friedlich. — Schreiben Sie also zu den Akten, daß ich die Waffe führen will, wenn die Lage umstößt.“

Schulze (verächtlich): „Ja, fassen Sie, das ist doch wenigstens eine genauere Bestimmung.“

(schreibt) „... „Ja, wissen Sie, am besten ist es, überhaupt von sowas die Hände zu lassen.“

Wienipiel

## Vom lieben Publikum

Ich sage im Theater.

Hauptmann: „Natten.“

Der mit ein Ehepaar in den besten Jahren; nach den Brillanten zu schließen — Schiefer. Nach dem zweiten Akt unterbricht sie das Scholobade-fattren und klettert ihren Gemahl zu. „Du, aber warum heißt das Stück denn eigentlich Natten?“

Er, grob: „Du darfst wohl, da können Natten auf die Bühne?“

Das fand ich unfeindlich, denn der Mann sollte seinen Weibe führen, Berater pp. sein. Dann sagte ich mir: Aha, der Darsteller weiß selbst nicht Bescheid und bemittelt das mit Wohlgefallen.

Aber das war ein Tragisch. Nach dem dritten Akt belehete er seine bessere Hälfte durchaus, was es sich gebort.

Er sagte: „In modernen Stücken hat der Titel (er sagte: Titel) mit dem Inhalt meistens gar nichts zu tun, den sehen die Dichter und Theater-leute nur gleichsam als Reflane über das Stück.“

Da ist zum Beispiel ein Stück von Wechschel (weiß du, der Die Wäsche der Pandora geschrieben hat), das heißt „Müll“. Ich gehe hinein: Aber von Müll kommt in dem ganzen Stück nicht das geringste vor.“

Wienipiel

## Lieber Simplicitismus!

Ich sage mit meiner dreizehnjährigen Tochter im Wartgarten von Frauendienste. Sie schreibt ihrer Eltern eine Postkarte mit dem Bild der Frauen-inlet auf der Rückseite und den Schlussworten:

„Gende Ihnen auch von der hinteren Ansicht einen bescheiden Gruß.“

Komme ich vorgestern aus dem Hamburger Frei-hofengebiet, geht vor mit ein Arbeiter mit einem kleinen Beutel in der Hand. Als wie an die Zoll-station kommen, fragt der Zollbeamte den Arbeiter:

„Was haben Sie da in dem Beutel?“ Antwortet der

Arbeiter: „Beuterrubler.“ Darauf der Zollbeamte: „Lassen Sie mal sein!“ Als der Arbeiter den Beutel öffnet und der Zollbeamte den Inhalt sieht, sagt er ein wenig empört: „Das ist ja Schokolade!“ Darauf der Arbeiter: „Ja, wenn's dat nicht fräien wot, annen's frägt's mir!“

In der Religionshunde erzählt ich hiesigenfährigen Mädchen die Geschichte von Abraham und seiner Frau Sara. Da rief ein Kind: „Steuern, davon kann ich ein Lied singen.“ Und es sang nach der Melodie: „Stuße auf einer Reil.“

Abraham war 100 Jahr, juchheidi, juchheidi. Sara war schon 90 Jahr, juchheidi, juchheidi. Da kam noch was Neues an.

Allen Respekt vor Abraham!

Juchheidi, juchheidi also.

## Vom Tage

Die Aktiengesellschaft Mager, Gesellschaft für Nahrungsmitel und Pfingstbuttererzeugung, hat laut Mitteilung im „Reichs-Anzeiger“ und mit be-schlossen, den Betrieb von Magererwaren, Mager, Magerwaren, aufzunehmen. Jetzt bezieht sie von neuem eine Generalversammlung ein. Sie beschließen (ist, daß die Gesellschaft von der Goldbarbarische wieder zu den Nahrungsmitel und der Pfingstbutter zurückkehren. Wenden ungewissen Wert müssen die Magerischen dieser Gesellschaft haben, mit denen man je nach Bedarf Margarine und Goldbarbarien bestellen kann. Was ein paar gleich wertvolle Patente und Deutschland bringt die hunderttausendweibendfährigen Millionen Goldbarbar für die „Reparation“ spielen auf!

Der kurgut hat das preußische Staatsministerium den Handelsrichtern den Titel „Handelsgerichtshof“ verliehen.

Die preussischen Schachrichtigen haben darauf beantragt, mit Rücksicht auf die Lebensweisheit „Schach-richtigkeit“ ihnen die Amtsbezeichnung „Schach-richtigkeit“ zu geben.

## Nach der Hochflut

Mühsig sucht die Invergrüßer.

Niederer der Wasserflut, Und dem feggernden Schiffe Winkt von ferne endlich Land.

Als das Paradies des Traumes. Wo der Mühseligen nie verliert, Und im Land des Schicksalsbäume

Sich der Taubentönen misst?

Der bringt uns dort die Wille, Kohl und Bier, zu harten Kron?

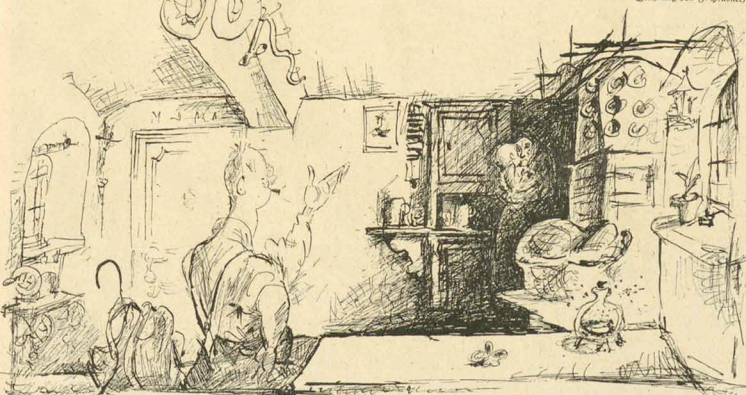
... Oder spiegelte jene Küste Nur ein Traug der Luft, zum Hobn Unser täuschenden Gefährte?

Hänglich taubten der Menschenföln.

Gane Alfred Rijn

## Zwei Welten

(Erdmännung von S. Schuler)



„Omelette soufflée kann Sie nicht? Pommes frites ham Sie nie sehört? Ja nu sagen Sie bloß mal, beste Frau, wo ham Sie denn bis jetzt sehört?“



## Lieber Simplificismus!

Ein junger Mann tritt in einen Laden und bittet den Inhaber, ihm einen fünfzigmarktschein zu wechseln. — Wieviel er dafür haben wolle, fragt ihn der Kaufmann. — „Nun, fünfzig Mark, selbstverständlich!“ — Der Kaufmann zahlt ihm die fünfzig Mark und begleitet den jungen Mann zur Tür, indem er sich einmal über das andere bei ihm bedankt. Der junge Mann fragt verwundert, wofür jener denn danke; er selbst sei doch derjenige, der zu danken habe. Worauf wiederum der Kaufmann in Gelassenheit und ganz verblüfft fragt: „Ja, haben Sie denn nicht gewußt, daß der Schein falsch ist? Das echte Geld hat ja heute nicht

viel Wert mehr — aber für gute Imitationen mit so hohem Kunstwert, wie der Schein da, zahlen die Sammler heute die höchsten Preise!“

Reuber

wenn sie an dem Rosenkranz teilnehme. Da plagte der Jüngling heraus: „War ich vormittags bei der Prozession ansehnem Herrgott zu dir, so bin ich es ihm auch nachmittags.“

Im Mädchenvereinsbildungsanstalt der Englischen Fräulein in R. erregte ein Jüngling wegen seiner überlachten Hölse das Mißfallen der Frau Oberin. Als unlängst eine kirchliche Prozession stattfand, verbot die Oberin dem Jüngling die Beteiligung, weil sie die Aufmerksamkeit der Teilnehmer auf sich lenken würde. Nachmittags ist Rosenkranz. Der Jüngling hat, davon befreit zu werden und dafür Spazierengehen zu dürfen. Die Oberin wies das Gesuch ab, da unser Herrgott sich jedenfalls freue,

Dr. R. Aker, aber beklüht, hervorragender Antisemitenschwäger, verbrüht in seinem Sprechzimmer. Ein tritt der andersgerichtete bei Israel, wird untersucht und abgefragt. Mehrmündigensweise versetzt er seine Entfernung, betrachtet verglühend Dr. R. und dessen im Zimmer hängendes Bild. „Nun?“ fragt Dr. R. ungeduldig. „Verzeihen Sie, Herr Doktor.“ sagt bei, „aber diese Ähnlichkeit! Meinem möge! Ganz mein verstorbenen Bruder! Ganz mein verstorbenen Bruder!“

1806

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Den Goethe — nun also den Goethe verstehe ich nicht! Was macht der Mann noch in Deutschland — bei der ungeheuren Skelogenkonstruktion und den neuen Steuere, und wo der Thaler keine zwanzig Groschen mehr wert ist? Der findet doch auch in einem Land mit hoher Valuta sein Fortkommen — bei dem Talent!“

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

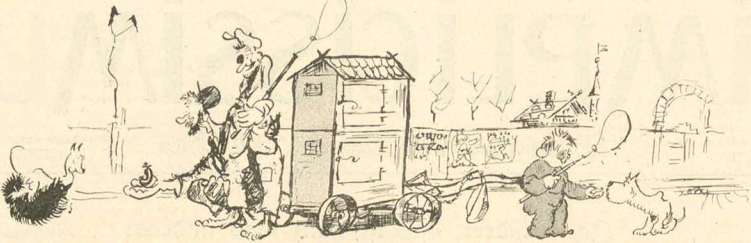
Ja, Städter, das ist ganz was anderes!

(Rud. Herzold)



„Was is denn dös für a Sauftall — so oft mir auffschlag'n, schlag'n dö andern aa auf! Da gib'ts nie an Preisabbau!“





## Wie Sterne gehn Gebete...

Die Nacht hat alle Dinge  
In dunkle Scham gestellt,  
Daß sie sich selbst durchdringe,  
Daß einmal alle Welt.

Wie Sterne gehn Gebete  
Durch Ding und Traum und Müt;  
Als ob Gott selber wehte  
In ihnen — klar und gut.

Hanna Hoff

## Opfer

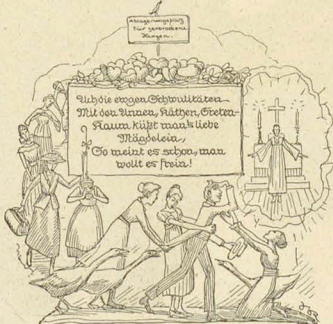
Von A. M. Frey

In der Kirche, die um die heiße Mittagsstunde leer war und ganz durchdringt von dem dämmerigen Vorlichtstrahlen ihrer Gelligen, kuerzte ein altes Weib in Andacht.  
Als sie die letzte Perle des Rosenkranzes hingegemurnelt hatte, erhob sie sich mühevoll — mit dem gebogenen Rücken und den vorliegenden Schmalshulften kaum größer als vorher und immer noch einer Kleinen ähnlich.  
Sie schaute, genug gebetet zu haben und gedebtet, nun ein wenig zu stehen; denn Gott war wohl gut, aber das Leben war hart. Dies Leben, das die Menschen für aufsteigend bereitet hat, dadurch, daß man sich nicht um sie kümmerte und sie baten ließ. Also mußte sie für sich selbst sorgen, so gut sie konnte. Vielleicht durch einen Plan, der beim Abgehen des Rosenkranzes aufgetaucht war. Wer hatte ihn abgefaßt und ihr eingegeben? Möglich, der Dämon dort.  
Es mag eine laute Arbeit, eine gefährliche sein, dem Dpfertod in der bekannten Art etwas abzugewinnen. Oder ist es vielleicht nicht ein sehr gewagtes Vorhaben, mit der Beirnte durch die Kirche zu laufen und durch den Schall noch Kupfer- und Nickelmünzen zu fischen?  
Sie wird die Arbeit heute, auf den Wind des Heiligen hin, leichter fallen, und sie wird zugleich einträglicher sein. Die Menschen wissen von sich selbst, daß sie köpfe sind und auf bösen Wegen; die Menschen haben so ungemein viel Geld, — weil weit mehr noch als vor dem Kriege, hinter dem sie herstreuten, er habe sie arm gemacht. Und weil die Menschen wissen, daß sie falsch sind, öffnen sie gern der Kirche, um sich ein wenig Geesellheit zu kaufen. Sie opfern Geldscheine, Papiergeld. Das ist es: Papiergeld!  
Früher mußte man froh sein, wenn sich zum Grunde des Dpfertodes her ein paar Pfennige, die an der Kiste stehen hängen, heraus an Tageslicht und in die Tasche ziehen ließen. Heute kann man den Dpfertod mit gebrauchtem Zeitungspapier ausfüllen bis zum Einwurfslitz, was durch ihn eingeworfen wird. Nicht hoch liegen, heißt gewissermaßen oben auf liegen, so daß man es mit den spitzen Fingern des bürren Daumens leicht herausziehen kann. — Wie? Die auf Papier

gebeteten Münzen werden nicht klappen, wie sie's sonst tun, wenn sie hinunterfallen zu den andern? — Ja, die Menschen haben das Geclapper der Münzen vergessen; sie werden nicht klug werden. Papiergeld klappert nicht. Heute macht Geld kein hartes und klingendes Geräusch mehr, heute schallt es auf weichen und falschen Geclappen durch die Welt.  
Die Alte läßt den vorgeschobenen Kopf kehlen; ihre geschwundenen Augen suchen: außer den Gelligen entdeckt sie keine Gestalt in der Nähe. Die Heiligen scheut sie nicht; sie sehen ins Herz einer armen Frau, auch in den leeren Mägen. Sie verstehen, daß der Mensch, der kein Zeigler ist, ein wenig für sich selbst sorgen muß.  
Die Alte zieht beutlich eine Zeitung aus der Tasche und beginnt, sie zu zerreißen und einen Knäuel herzustellen. Die zerstückte Papier rascht und raschelt. Es erfordert sie und sie hält inne. — Wie es halt in der Kirche! Als lache über ihr Beginn jemand böhmisch, der es schon durchschaut hat? — Sie spahrt wieder umher: niemand ist da, und die Gelligen lachen nicht.  
Dennoch lacht jemand leise. Die Alte hat ihn nicht gesehen — und hört ihn nicht. Er steht abseits im Schutz der frommen Dunkelheit. Ein Mann. Er hat gute Augen und er sieht, wie das Weib einbrausches Papier in den Dpfertod binwarf. Ihre Hände fliegen; sie bringt es kaum zuwege. Und sie wird sich nicht klar darüber; ob sie's gut gemacht hat, ob der Knäuel richtig liegt. — Die Münzen werden an ihm linke und rechts in die Tiefe gleiten können. Die sind verloren. Wenigstens klappen sie dann, — als sei mit dem Stock alles in Ordnung. Aber die Geldscheine! Die bleiben obenaufliegen.  
Sent am Abend, wenn die harte Besuchzeit vorbei ist, wird sie nachhaken, was sie gewonnen hat. — Sie wendet sich, hinteraufschauen; sondern wird ihr Gescheide durchs Kirchenloft, je mehr sie loskommt von dem Dpfertod; sie schlägt das

Kreuz; und wagt hinaus auf den weißen Pfad, der ihr mit feinen ganzen Sonnen ins Gesicht prallt. Glig, leut sie die helle Stelle auf.  
Der Mann in der Kirche tritt an den Ort, an dem die Alte so geheimnisvoll hantiert hat. Er spält in den Schall: Ah, welch ein plumper Schwindel! Er entdeckt ihn gleich; er begriff gleich seinen Jnack.  
Ein wenig juckt er den Zeigelfinger in die Höhe, um ganz sicher zu sein, daß er sich nicht irrt. Seinen großen Fingern fällt es schwer, durch den Schall das Papier zu fassen, aber es gelingt doch. Nun könnte er diese alberne Diebstahlhandlung leicht aus dem Dpfertod entfernen und die Dämon, kommt sie herau, um ihre Grätsche zu zenten, einer erschrockenen Enttäuschung überlassen und der halben Gelligkeit, entloht zu sein. Die wird nicht mehr zu machen verdrücken.  
Soll es so verfahren? D nein. — Er lächelt wieder und stopft sorgfältig die Zeitung in den Stock zurück, mit dem ganzen garten Aufstand, dessen feine Fingern föhig sind. Er bemächtigt sich sehr, die einseitige Geldbilddarstellung wieder herzustellen. Vielleicht gelingt es ihm, das Papier noch zweifachig einzuwerfen, als es der alten Frau mit klirrenden Fingern gelangen war? — Er unternimmt es.  
Dann geht er, ohne gebetet zu haben, ohne das Kreuz gesungen zu haben, er lächelt immer noch. Aber obwohl er nur oberflächlich lächelt — sieht sein Gesicht nicht aus, als werde es ganz verzerrt von Gier? —  
Oier treibt die Alte, ob's noch später Abend und die gute Besuchszeit vorbei ist, wieder in ihre Kirche. Sie muß beobachten, ob der Dpfertod feste Geldscheine macht.  
Die Kirche ist voll von Gottfäden, im Weggehen begriffen, denn ihrer winkt ein Nachtstuhl — Bierlich und Kleid. Auch die Alte hofft auf einen besseren Abend; das wird vom Eingebnis ihrer Bedingung abhängen; vielleicht kann sie sich heute ein Stück von dem Käse kaufen, der weiß ist und leicht zu kauen.

Sie steht und lauscht; sie lauert nicht mit den Augen, denn sie sieht nicht genug. Nun in die Dämon gelacht, über sie fortbewegte vorbestellen, gegen ihren Dpfertod hin und an ihm vorbei. Sie hört das knappe, klackernde Rollen von Münzen. Nur Münzen? Mögen sie sitzen! Was da la u o s hineinfallt und oben fliehet, ist besser. Sie lächelt ein wenig. Ihre Finger müssen, als gessen sie süßen den Käse. Geduld!  
Auch der Mann ist wieder da. Ganz dicht steht er beim Dpfertod. Er will nicht weniger beobachten. Er lächelt schon wieder. Nur Münzen fallen hinein, gleiten weg vom Papier und klirren gegen den Grund? Ah, die Zorrichtung der Alten scheint wenig zu taugen, ihre Lampeel nicht am Ende gar nicht recht offenbar? Da müßte man am Ende nachsehen, nie?  
Und er hat einen Einfall, der ihm kaltes Gellien entloht. Er zieht seine Briefschale, wölbt aus die saubersten Matheine, drei Gell, benetzt mit klirren Lippen einen Pfennig und fesselt, die Kirchenwand als Unterlage, sorgfältig auf jedem der Ecken eine Wort oder zwei, daß das Papiergeld in der äußeren Rocktasche verschwinden, damit



(C. Heubner)

es bereit liegt für schnellen Zugriff, und wartet weiter.

Er beobachtet scharf die Hände der spendenden Frauen. Es wird kein Geldstücken dem Schälgl überantwortet. Nur Münzen fließen hinein; er sieht das deutlich und hört ein regelmäßiges Klirren. — Wie lächerlich die verfehlte Verrechnung der alten Diebin ist! — Inzwischen entfernt er die Aufschütt auf den Opferstock: „Bitte die vernünftige Jugend“ steht dort in weichen unschuldsvollen Buchstaben gemalt. Also, der vernünftigen Jugend hat sie Gelder entziehen wollen! Man muß sagen, das ist ein hartes Geschäft!

Unabgibt wie die Alte. Die Spannung auf Beute läßt sie nicht länger in der Betank ausbarren. Auf treibt es sie und weiter weg vom Ort ihrer Tat. Sie glaubt sich verdächtig zu machen, bleibt sie lauschend immer an der gleichen Stelle. Fast erschauern sieht der Mann, wie sie geht. Sie wieh doch auf ihr Schamstücken nicht verzichten wollen? Soll er umsonst sich der Sache angenommen haben und sich vergebens die Beine in den Sand setzen?

Aber die Alte verläßt nicht die Kirche. Sie humpelt hinterher auf die andere Seite. Durch diesen Parallelschritt scheinen ihr mehr Menschen zu strömen — an einem andern Opferstock vorbei und hinaus. Viel-

leicht hätte sie besser getan, diesen Stoß für ihre Zwecke zu wählen; er wird offenbar reicher bedacht. Aber sie weiß, daß er sie die Armen der Stadt aufgestellt ist, und sie hat es vermeiden wollen, sein Einkünfte zu verringern. Am Ende bekam man doch einmal selbst ein wenig aus dieser Kasse. Nun allerdings, wo sie zu sehen glaubt, daß Mildthätigkeit hier ungenügend stößt als denken bei der vernünftigen Jugend, bereut sie fast ihre Wahl. Ihr Aufpassen hat sie nicht aus den Augen gelassen. Und er durchschaut sofort, weshalb sie sich drücken am Opferstock herumdrückt. Also auch diesen hat sie mit ihrer Geduld versehen! Nicht etwa um einen, von einer ähnlichen Dieberei, die man nicht allzu hart verdammen müßte, gleich käme, sondern in stotterlicher Frechheit die sämtlichen Eide der Kirche. Großbetriebl! Wer will noch leugnen, daß man gegen solche Subjekte vorzugehen die heilige Pflicht hat!

Allmählich bekommt die Kirche wieder das tiefdämmende Gefühl ihrer hallenden Einsamkeit. Letzte Leute treten unter das Portal, das hinausführt in blauen Abend. Nun gilt es für den Mann, sehr gut aufzupassen, damit der rechte Augenblick nicht verfliehe.

Da kommt sie schon, die Diebin, ägernd herangetreten. Es wundert ihn, daß sie nicht drinnen in

den Opferstock hineingestohlet hat. Will sie diesen hier zuerst auf den Gang untersuchen? — Sieht er selbst ihr hindernd im Wege? Ja werde nicht gleich entfernen. Verschleiße. Nur einen Augenblick noch!

Er zieht das Papiergeld aus der Rocktasche, läßt es in den Stoß hineingleiten, mit der rechten und linken Bewegung des Opferstockes, schließt am Wechselstisch neben dem Kreuz und geht gebogen. Die Alte kann herabgesehen sein, es ist alles mit ihm in Ordnung.

Er geht um die dicke Säule herum, die ihn verdeckt, — reißt eine Zeile auf und wartet, bis sie wieder gegen die Lederpolsterung dämpf zurückgeschlagen ist. Schwenkt auf Beinhaken in den dahinteren Seitenraum und steht genau dort, von wo aus er am Mittag dieses Tages die Alte beobachtet hat.

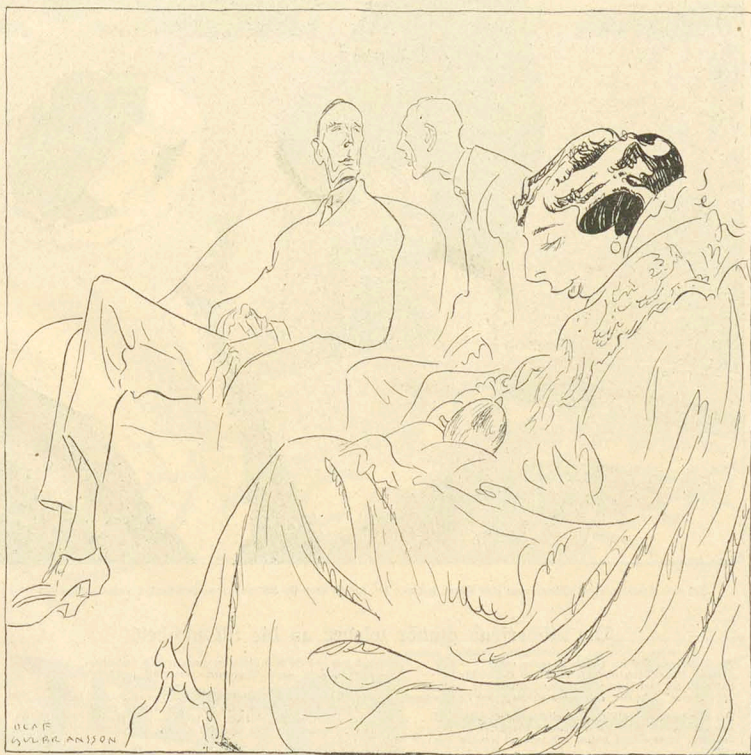
Als sie singt schon in den Opferstock hinein, den kantigen Kopf mit den schwachen Augen links und rechts wendend, wie ein Vogel, der Schnabelstiche austreten will.

Der Mann steht auf dem Sprung. Nur, bei Gott, nicht zu früh zugreifen wollen! Das alte Los muß den Raub fest in den Krallen haben, sonst leugnet sie nachher alles ab. — Er sieht, daß sie etwas in

(Schluß auf Seite 334)

## Der vergoldete Ast

(Zeichnung von D. Gulkanoffen)



„Darf man zum Stammhalter gratulieren?“ — „Aber sehr — Profis väterlicherseits.“





„Ach wo, Fremdwörter! Wenn man eine Figur hat wie du, spricht man sie aus, wie man sie schreibt, und lüchelt dazu.“

## Die Abortfrau glaubt wieder an die Menschheit

Im Bamberger Hof am hintern Ausgang rechte  
sitzt eine ältere Dame scheinbar weiblichen Geisteslebens  
und haucht mit dem spitzen Nasenkanal pfeifig in die Luft.  
„Für Herren“ steht über dem nahen Eingang ihrer Trinkgeldgruft.

Ich sehe sie an und fühle gefühlvoll: armes altes Tier...  
und habe sonach mein stärkstes soziales Empfinden bei mir,  
doch laß! ich es einmal beiseite und sage mit freivollem Ton:

Ich mache mir einen Scherz mit ihr — da haben wir beide was 'von.

Ich schicke ihr durch die Zanzl einen Nierenkaten und ein Dunkles  
und ergötze mich frech am Anblick ihres Augengefünkles...

und wie nun ihr Nasenkanal pfeifig pfeifend niedersüßte,  
fühlte ich meine gütige Bruderseele wunderbar gelöst.

Wahrscheinlich, so etwas bleibt dem Menschen unergänzlich hart —  
tu es nur einmal, Freund, für groß bis vierzehn Mark,  
glaube, es lohnt sich, Freund, du fühlst zu jeder Feist,  
daß du einmal mit Güte angelächelt gewesen bist...

Giehe, da sitzt sie freundlich blickend und beschäftigt gern,  
daß sie wieder an die Menschheit glaubt... vor dem Abteil für Herrn.

Deine Schere

**Jogal**

Bestlich empfohlen gegen:  
Gicht, Rheuma, Nerven- und  
Zschias, Kopfschmerzen

Jogal hilft prompt alle Schmerzen, kühlt die Gelenke auf  
und setzt nicht nur durch, bei Gelenk-, Nerven- und Kopfschmerzen.  
Klinisch erprobt! :: In allen Apotheken erhältlich!

## 10 Minuten täglich „Little Puck“ und „Le Petit Parisien“

lesen, heißt Ihre Sprachkenntnisse auf  
angenehme Weise aufzufrischen und er-  
weitern. Einzigartige, neuzeitliche Methode!  
Leicht verständlich und humorvoll!  
Probe-Vierteljahr nur Mk. 8.— jede Zeit-  
schrift. :: Probeheften kostenlos.  
Gebr. Paustian, Hamburg 79,  
Alsterdamm 7 - Postfach 189 Hamburg



Pebeco  
Pebeco  
Pebeco  
Pebeco  
Pebeco

**PEBECO**  
ZAHNPASTA

Ein schönes, gesundes  
Gebiß ist eine Zierde,  
die jeder sich leicht er-  
halten kann, wenn er  
seiner Zahnpflege die  
nötige Sorgfalt widmet.  
Man versäume nicht,  
morgens und abends  
seine Zähne mit der seit  
30 Jahren von Ärzten  
und Zahnärzten em-  
pfohlenen Zahnpasta  
PEBECO zu putzen.

Pebeco  
Pebeco  
Pebeco  
Pebeco  
Pebeco



MARKE **JACOBI 1880**  
DEUTSCHER WEINBRAND

Original-Zeichnung von Prof. Karl Schmoll von Eisenwerth, Stuttgart.

Kf'E  
1920



**LITHO**  
die zahnsteinlösende PASTE.

Der »Simplex« erscheint wöchentlich einmal. Befellungen nehmen alle Pollenhandlungen, Buchhandlungen und Zeitungsdepotäre jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 13 M., bei direkter Zufendung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Großherzogtum und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 23 M., in Holland und Niederlande 4.00 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Lieder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 1.70 Yen. — Die Leihabergänge, auf qualitative ganz hervorragenden Bönen Papier hergestellt, kosten das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zufendung in Rolle in Deutschland und ehemalige österrheische Länder 15 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6 gespaltene Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigdepotäre der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Gebert, Dr. H. E. Blach, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwenner (Peter Scher), München.  
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München. — Simplex-Verlag G.m.b.H. & Co., Rosenau-Verlag, München. — Veraktion und Expedition: München, Hubertusstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rafact, Wien I, Graben 25.







Schon nach einmaligem Gebrauch verschwindet über Mundgeruch u. mißfarbener Zahnbelag.

# Chlorodont

Chlorodont Zahnpaste kostet nur: Kleine Tube 2,25 Mk. Große Tube 3,80 Mk.



## Teerschwefelseife

Bestbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten. Wartet zu haben!

Ein peinliches Lokal

(Erscheinung von H. Weich)



„Schauerhafte Bedienung dabei! Jazet! danek es eine Ewigkeit, bis man etwas bekommt, und wenn man nachher gehen will, rückt einem der Stellner nicht von der Pelle.“

Siehe erschienen:  
**Ein neuer Roman von**  
*Heinz Tovo*  
**Die Scheu vor der Liebe**  
Roman einer anständigen Frau  
320 Seiten mit buntem Titelbild  
Gebunden M. 16.— / Gebunden M. 22.—  
In allen Buchhandlungen!  
Verlag: Dr. EYLER & Co.  
Berlin SW 68

**Briefmarken u. Notgeld**  
Freiliste kostenlos. — Max Herbst, Markenhans, Hamburg H.

## Panflavin-Pastillen

Bei Grippe, Gicht, Rheumatismus, Diabetis, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

## Zu Haustrinkkuren



Bei Gicht, Rheumatismus, Diabetis, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.  
— Brunnenschriften durch das Fachlager Zentralbüro, — BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.

Mech. Trikotweberei Stuttgart Ludwig Maier & Co. in Böblingen und S. Lindauer & Co., Korsett-Fabrik in Cannstatt.

## Wain Lux Nailon

Das Original aller Nagelpoliersteine für ca. 1 Jahr anwendend Stück M. 5.—. Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37 Potsdamer Strasse 122.

**SOENNECKEN RINGBUCH**  
DAS DAUER-NOTIZBUCH

**STOLLWERCK GOLD**  
KAKAO  
SCHOKOLADE

Athenäum Füssen a. Lech.  
Hochsch.-Fakultät in Volkswirt.  
: schattelschule und Staatskunde :  
— Programm schrift kostenlos. —

**Schicksalsdeutung**  
Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum ein. Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste, astrolog. Auswertung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes künftiges Leben.  
Preis M. 10.—. Nachn. M. 1,50.  
Antrag, Box H. Bräun, Berlin-Schöneberg 167.



**EDLE NACKTHEIT**  
Bijouterie, Schmuck, Juwelen  
der Natur M. 20.—, Porto 1 Mk.  
**IDEALE NACKTHEIT**  
in 5 Bänden, je 40 Akkordnummern.  
Preis p. Bd. M. 15.—, Porto 1 Mk.  
Prospect. interess. Bücher kostenlos  
Anton Schmid, Buchh., München 46.



**Penkala**  
der immer gespitzte Füllfederstift, sowie die unübertreffliche Goldfüllfeder ist in guter, alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich. ::



# Stentell Trocken

Die Marke der strengsten Grundsätze!

B. H. D.

## Männer

**Nervenschwäche**  
Meine Erfindung ist fast die-  
seits herber Mediziner  
das beste Hilfsmittel!  
dafür meine neueste Bro-  
schüre für Porto oder Couvert  
Nr. 0.00. Firma gegründet 1888  
**Paul Gassen**  
— Köln a/Rhein Nr. 30. —

**Ica** Cameras **Contessa** Cameras **Mimosa** Photographers

Ica Akt.-Ges. Dresden • Contessa-Kette A.-S. Stuttgart • Mimosa A.-S. Dresden

## Raucherdank!

Das sicherste Mittel, das  
Rauchern ganz oder teilweise  
abzustellen, Wirkung ver-  
sichert. Ansehen aus-  
sers. S. 1. Anstalt. Engbrucht  
München R. 175. Kapazitäts 1.

## Interessante Bücher

Katalog M. 1.  
F. Acker Verlag, Wolfach 2 (Baden)



Haben Sie schon

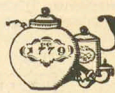
Firma gegründet 1845  
in Stockholm



**Grönstedt's Schwedenpurich**  
probiert?

Die wohlkannsten guten alten Qualitäten wieder vorrätig

**J. D. Grönstedt & Co., Lübeck**



**Brügge Meyer**  
Tabak für die Pfeife

## !!! Sommersprossen !!! verschwinden!

Auf welche einfache Weise tolls Leidensprossen ausgetilgt mit  
Frau Elisabeth Frucht, Hannover H 4, Schiffsach 238.

## Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche langerprobte  
**Kräuterkuren** ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung  
bei frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre  
mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dank-  
schreiben versendet diskret gegen Mk. 2.—

Dr. C. S. Rauscher, med. Verlag, Hannover, Odeonstrasse 3.

**Morfium** **Alcohol**

Kurheilmittel u. a.  
bick Godesberg W  
bei Bonn am Rhein  
Dr. Franz H. Müller.

Schlafmittel u. a.  
Zwang, Nerven,  
Schlaflos, Ent-  
wöhnungen,  
Pross. bei Gegr. 1899

Apoth. Pohl's Taschen-Inhalator



**Ansteckung**

bei  
raucher Witterung,  
verdorbener Luft,  
Staub, Mehl, Zugwind.  
Der einzige, bei jeder Arbeit, in  
jedem Herste unbedenklich und  
schon empfindlich schützend.  
1 Jahr Garantie! Unzerbrechlich!  
Ohne Nachfüllung für mehrere Jahre  
vollkommen gebrauchsfähig M. 15.00.  
Hochschöne Gratisprospekte.  
Echtheit! Apothek., Drogerien etc.  
oder direkt beim Alleinvertriebs-  
F. X. Vogt, Vilsbiburg, Bayern.

**Jubiläums-Brand**  
**Winkelhäuser**  
die deutsche Weinbrandmarke

## Ihr Schicksal!

offenbart Ihnen nur eine  
unwandelbar wissenschaftl.  
astrologische Berechnung  
(Sternstand) Ansk. kostenl.  
Dr. Karpis, Gießen 1, H. 15.

Über die Unschädlichkeit und  
heilende Wirkung  
des Chronometers gegen

## Syphilis

von Dr. med. Güntz. Zu bez. für  
Mk. 3.50 durch **Daphners Ver-  
lag**, München 24, Postfach 1.

Dr. Hoffbauer's ges.  
gesch.

**Yohimbin-  
\*Tabletten**

Anregend! Kräftigend!  
Gegen Schwächheit, bedauerl. Gedächtn.  
Orig.-P. 00 St. 20 St. 10 St. 08.—  
200 St. 115.—  
Literatur gratis  
Einfach-Apothek., Berlin 351  
Leipzigerstr. 24 (Dankloshaus)

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestel-  
lungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

**Sekt**  
**Schloss Vaux**  
Generaldepot Berlin N 39 Lindenowstr. 24

**ROMA**  
Das Modeparfüm!

Feinabgestimmter  
schwerer Geruch  
von besonderer  
Eigenart!

Original-Flacon M. 35.— • 75.— • 90.— • 125.—  
Probe-Flacon M. 5.— u. 10.—  
Roma-Seife Stück Mac.

**J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT A. M.**  
GEGRÜNDET 1798



## Sankt Bürokratus

Infolge der tropischen Hitze wurde in einem im Reichsbild der Stadt Augsburg vor kurzem fertiggestellten Kraftkanal viel gehobelt, ebenso das Baden dort „verboten“ ist. Allein die befondere Abendzeit zu tausenden anströmenden Badegäste, Männlein und Weiblein, waren nicht mehr zu halten, und selbst das patrouillierende Auge des

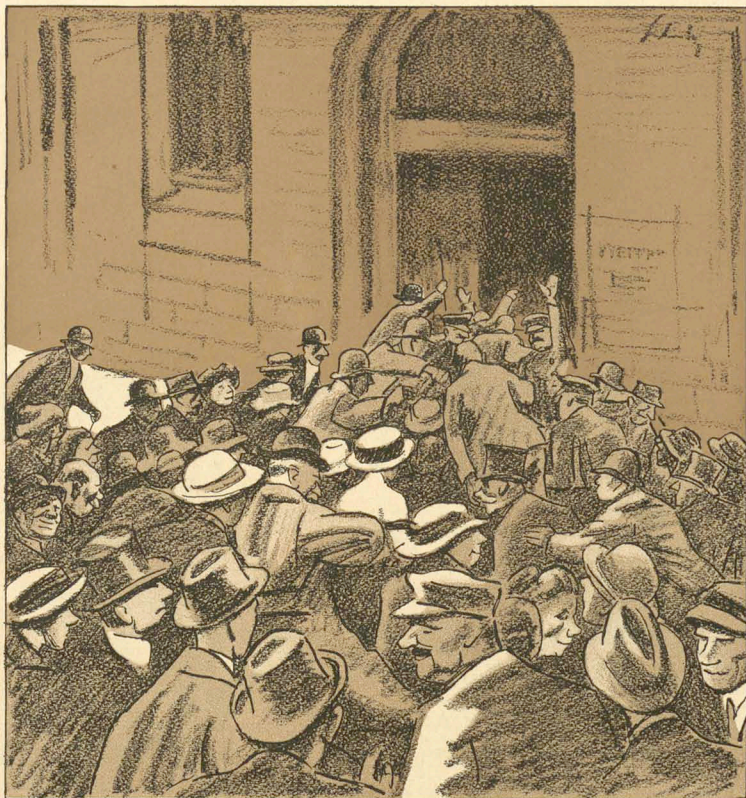
Gefeges einen oder eine der in flagranti ertappten ehrsüchtigen in sein Angebotsbuch, so entledigten sich inwilschen an anderen Stellen Dutzende neuer Missäter ihrer Kleider und sprangen lustig ins Wasser. Angehört der Nachtigallzeit solchen Dummens ließ die Polizei der Gasse vorerst ihren Lauf. Neben Stadträten und Bürgermeistern fand sich auch die hochwohlbilde Weislichkeit am Badepark ein, um in puncto Eintracht den preisenden Ratgeber anzulegen. Scheinbar auf Grund

solcher Informationen faßte nun der Stadtrat folgenden Bescheid:

1. Das Badeverbot im neuen Kraftkanal der Wertach bleibt strengstens aufrechtzuerhalten.
2. Es werden jedoch, um Unfallsfälle möglichst hintanzuhalten, in die fährigen Kanalschiffungen Nottreppen zum Ein- und Aussteigen der Badenden eingebaut.
3. Es wird ein umsonster An- und Auskleideplatz fürs weibliche Geschlecht geschaffen.

## System Klante-Köhn

(Erfindung von Wilhelm Köhn)



Gewichtig durch den beispiellosen Erfolg der Berliner Wettkonzerne hat der Finanzminister endlich eine ebenso ansehnliche wie für das Publikum amüsante Form der Steuererhebung gefunden: die Reichswettbank. Wett-Thema bis auf weiteres: Aufstieg oder Untergang Deutschlands.

## „Deutschland über alles —“

Zwischen Süd und zwischen Norden  
wäre fast ein Krieg geworden,  
wie er zwischen Leu und Ar  
schon einmal befandlich war.

Zwischen Witz und zwischen Kohnen  
ist er hin und her gefahren,  
der erregte Bruderwitz,  
welcher kaum zu dämpfen ist.

Ob wie uns bei Kohn und Witzchen  
etwas in der Farbe irtzen,  
als uns jeder schwarz ersahen?  
Wer will wen wo'nüber glehn?

Gemannt





„Hoffentlich träum' ich nicht, daß ich statt dem Rucksack meine Frau in den Armen habe.“

ein schmales Täschlein wickelt; sie steckt's in die Tasche.

Sie wendet sich wandend zum Gehen; die Tas ist gelockt. Weiset ist sie von ihrer Aufgabe, frei zu sein davon, beglückt sie für den Augenblick mehr als das erliefte Geld. Sie schwankt so sehr, weil er sie doch heimlich angestrengt hat, der erste Diebstahl. Da springt der Mann in drei Schüben auf sie los. Der Zerser springt durch die Wie. Er bracht sie gar nicht angeden — sie fällt von selber um. Er muß ihr heimlich sein, sich aufzuschauen. „Gefehen Sie alles ein“, sagt er.

Sie bettelt und wimmert. Sie macht Handbewegungen: dort hinaus möchte sie — in den milden Abend — fort von ihm, nicht ins Gefängnis, ach, lieber Herr, nicht ins Gefängnis. „Ja, Kommen Sie nur mit“, sagt der Mann kalt und geschäftsmäßig. „Beruhigen Sie sich nur“, sagt er von oben herab in einem trostreichen Ton, von dem er hofft, er werde sie williger machen. „Es wird den Kopf nicht kosten. Ja, ja, ja“, leiert er.

Sie läßt sich von ihm schieben. Immerfort fallen die Worte aus dem Mund, ein wirres Gekammel. Er hört nicht darauf.

„Zum nächsten Schuhmann“, sagt er. „Dann ist die Gade für mich erledigt. Weiter haben wir nichts miteinander zu schaffen. Dann sind Sie mich los.“

Er findet gleich einen, der ordnungsgemäß auf dem Platz im friedlichen Abend steht. Wie die Alte das furchbar aufgeregte Mahngelichen aller Vergeltung steht, will sie erkaufen. Es bleibt bei einem sehr lächerlichen Versuch.

„Hier muß ich Ihnen eine Diebin übergeben“, erklärt der Herr dem Schuhmann, der wohlwollend salutiert und bereit ist, Dienstliches entgegenzunehmen.

Der Herr erzählt dem Schuhmann ausführlich die Geschichte mit dem Opferstock. Der Schuhmann lächelt anerkennend bei den Entschuldigungen von List und Geizhals. Die gute Gade hat gestiegt; der fremde Herr kößt Achtung ein.

Der unterbreicht: „Keine gewöhnliche Diebin, wissen Sie, sondern eine sehr durchtriebene. Sollte man's glauben: die sämtlichen Opferstöcke, fünf an der Zahl, hat sie auf ihre schändliche Weise für eine Preubung eingerichtet.“

Die Alte, die es mittlerweile gelernt hat, ein wenig dem Gespräch der beiden Männer zu folgen, schüttelt den Kopf so verzweifelt, als wolle sie ihn abschütteln vom direkten Halse. „Einmal, einmal, nur einmal!“ jammere sie.

„Und nun zeigen Sie uns her, was Sie gestohlen haben“, sagt der Mann in großer Zorn, und der Schuhmann ähnt gleich: jetzt kommt noch etwas ganz Besonderes.

„Ich habe ihr nur Zeit gelassen, einen Opferstock zu plündern, aber ich habe es so eingerichtet, daß es gerade der rechte war“, sagt er, der die Diebin in die Hände gefangen hat. Und zu ihr, die wieder verstummt und ganz verständnislos in den Abend starrt: „Sie haben das erbeutete Geld in ein Tuch geschlagen, das Tuch in die Schürze gesteckt. Ich weiß alles. Nur damit.“

Die Alte packt sofort gefesselt aus. Es kommen vier Markstücke ins abendliche Licht. Der Mann entzieht sie ihr.

„Sehen Sie, hier“, sagt er mit breitem Gesicht und breiten Beinen, ausweichend ganz auf seinem klugen Wege. „was steht hier, auf drei Schuhen? Solch Nichtigkeit steht hier deutlich geschrieben. Dreimal. Auf jedem Schuhn einmal. Mein Name, mein Geld. Doch wohl eine — sozusagen eine lächerlose Überführung der Diebin, wie?“

„Alldings“, gesteht der Schuhmann eheführig.

„Dies war besonders wichtig für den Fall, daß die Diebin leugnen sollte“, erklärt der Mann sein Gangsystem. „Aber sie leugnet ja gar nicht.“ — Dies kösten ihm leid zu tun.

„Eine Mark —“ ließ sich die Greisin vernehmen, „eine Mark gehört mir. Eine Mark...“

Der Mann lächelt herab. „Die vierte Mark, wie? Nein, mein Schlußkopf, darauf fallen wir nicht hinein. Gleich, wie gerissen du bist! Weil mein Name nicht darauf steht! Aber aus dem Opferstock kommt sie doch, die Mark.“

„Hab' ich gehabt!“ geifert die Alte. „Hab' ich vorher schon gehabt. Gedul mit! — Ah, mein gangnes Geld!“

Die beiden Männer lachen einander nur an. Sie verstehen sich. Der Altenreiche packt in die großen Hände. „Also Schluß!“ verkündet er. Und es wird wichtig; er sagt zu dem Schuhmann: „Kommen Sie gut nach Hause mit Ihrer Dame.“ Aber bevor er sich trennt, fällt ihm noch etwas ein: „Meine drei Mark möcht ich gleich mitnehmen. Entweder! anweisen, daß sie mir gehören! Angeden aber meine Person haben Sie, falls das Gedul nicht braucht.“

„Gewiß wird das Gedul.“ Sie später bei der Verabhandlung brauchen“, beiläufig der Schuhmann, die Wichtigkeit dieser Zeugenschaft als rechte Licht zu rächen. Und dann kündigt er, gekündet von den Verurteilungen dieses Mannes, die drei Markstücke aus. Man geht auseinander. Fast muß der Schuhmann die Alte tragen. Sie stolpert über die dunklen Schwellen ihrer Angst. Wie trostlos der zerstreute Name nach ihre Hüften aufschliefen! Das weiße Tüschchen hat sich vom Schadel gelöst und wirft hübschend in die Nacht.

Aber neben ihr die Uniform im Reghast blau und kraß. Etwas blüht an ihr; es ist das finkende, reine Schweb der Gerechtigkeit.

## Aufruf an den lieben Gott

Doch unser Volk sich wieder kräftigt,  
gib panem, Herr, eh't heut wie morgen.  
Denn die Regierung ist zu stark beschäftigt;  
sie muß für die Circenses sorgen.

(Johann Vögel)

## Lieber Simplificissimus!

„Ein Brief vom Finanzamt, noch dazu in den freien!“ sagte mein Freund, ein Fortschuchhalter bei der Regierung, den ich fordern zu einem Morgen-spaziergange abholen wollte. „Einfachdillig“, sagte er, den Brief öffnend, während der Briefträger die Wohnung wieder verließ. Und dann rief mein Freund: „Seht da schon her! Da — lies!“ Stand da ein Satz: „Ihr Einkommen scheint uns demnach zu gering.“ „Wie auch!“ schrie mein Freund, der Fortschuchhalter bei der Regierung, dem Finanzamt zu.

Meine Tochter besucht die vierte Klasse der l. Höheren Mädchenschule in V. Gelegenheitlich einer Unterhaltung über die Qualifikation ihrer Lehrer und Lehrerinnen, die zweifelhafte eine ganz vorzügliche zu nennen ist, schien doch bei allem Lob, das ich der Schule spendete, die Befähigung von Hl. Dr. W. noch nicht in das richtige Licht gestellt zu sein. Denn

fortgehend werde ich in meinen Ausführungen von seiten meiner Tochter unterbrochen mit den Worten: „Sie ist in Rom gewesen und hat alle Götter gesehen — und Zeus hat sie selbst zu Hause.“

Am Konstanzer Hafen betrachten zwei Schwaben die dort liegenden Dampfschiffe und stellen dabei fest, daß das Württemberger Schiff „Stadt Friedrichshafen“ noch das unverfälschte Wappen samt der Königskrone trägt, während am badischen die beiden Kreise zwar noch das Wappenschild, aber keine Herzogskrone mehr hätten. Da meint der eine der Schwaben: „Seh schon die Badenier an: des aufschuldig Krönle bent se wegg' säßelt, aber ihre zwei g'trädige Geleiröpf' send no do...“

## Die Preisfrage

Ich habe drei Freundinnen, schwarz-blond-rot: Irene (schwarz, Dienstage), Maria (blond, Donnerstage), Vissi (rötlich, Sonnabende). Die „Illustrierte“ bringt eine Preisfrage; zufällig finde ich eine halbwegs annehmbare Lösung, die sämtlichenfalls einen „Zeropspreis“ von fünfzig Mark erbringen dürfte; ich rikiere vierzig Pfennig Preisporto. Am Dienstage, Donnerstage, Sonnabende erzähle ich Irene, Maria, Vissi: „Weißt bu, Schatz, ich habe eine Lösung eingelandt; ich bekomme sicher fünfzig Mark.“ — „Den Preis bekomme ich“, sagte jede der drei, weil sie alle aus guter Familie stammen und

wissen, daß ein anständiger Mensch solchen Gelegenheitsberuf nicht mobilitätigen Zwecken zuführt. Ich verspreche es.

Am Mittwoch früh erhalte ich drei Telegramme: „Verzichten Sie auf den Preis von 50 Mark“, und am Nachmittag einen Brief vom Verlag der „Illustrierten“: „Sehr geehrter Herr! Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihre Einlösung zu unserer Preisfrage der erste Preis in Höhe von zweitausend Mark ausgesprochen worden ist. Die Veröffentlichung des Ergebnisses ist in dem heute erscheinenden Heft erfolgt. Wir überweisen Ihnen diesen Betrag p. p.“ Mein glücklicher Gedanke kocht mich 3 × 2000 = 6000 — 2000 = 4000 Mark. Ich löse keine Preisfragen mehr.

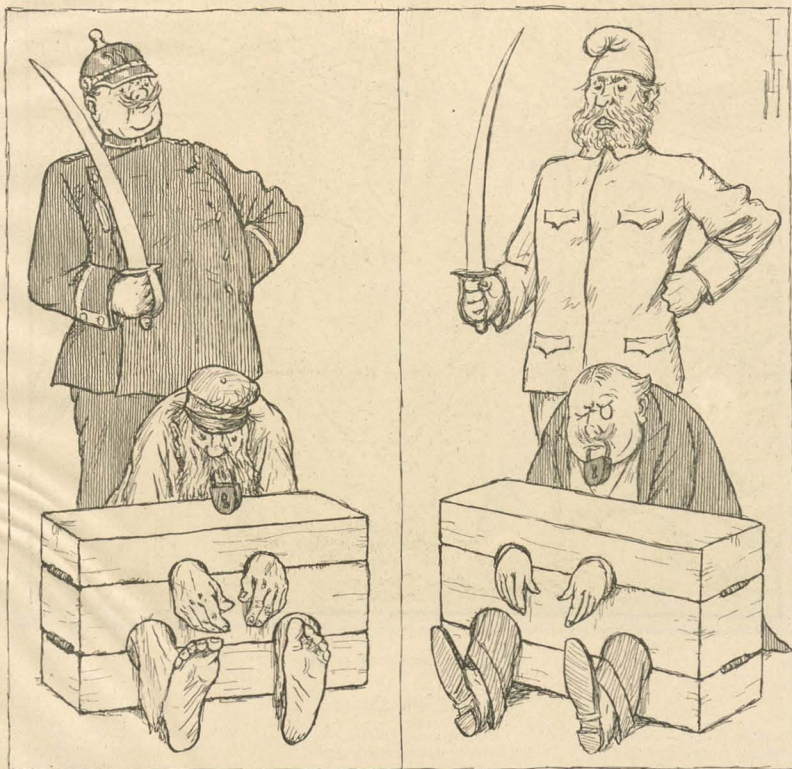
## Schatzgräber von heute

„Atem am Beutel, krank am Herzen“ schleppen auch wir unsre „langen Tage“, Und graben ums Leben gern einen Schatz (Anzeige beim Finanzamt vorzubehalten).

Frage ich bloß: wo? Es fehlt ja keineswegs an schönen Seelen, die uns einen Schatz verheissen, einen „Schatz der Armen“, Aber geben wir zu lassen in ihre Thorheit und Tauberkabinette — was finden wir dort nach des Tages Arbeit? Abende Gefähr.

## Sozialistengesetze

(Zs. Zs. Scholz)



Einige

und

jeht.



## Theorie und Praxis

Jüngst fanden in Berlin die großen Kundgebungen „Nie wieder Krieg“ statt. Ich sah nie die Massen aufsteigen an und befand mich gerade auf dem Heimweg, als schmetternde Klänge von unversenkbar militärischer Färbung mein Ohr erreichten. Raus, war die Gegenrevolution im Anmarsch, oder was bezeugte diese unerbötliche Provokation politischen Volksbewußtseins?

Als ich um die Ecke bog, wurde mir Aufklärung. Eine von roten Roben umwallte Gruppe der U. S. P. D. marschierte strammen Schrittes unter den kriegerischen Klängen des „Gefenstiebesges“ nach ihrem Versammlungsort.

## Vom weisen, alten Doktor

Gefenmat Mager, ein Lebenslanger, liebt es natürlich nicht, unnütze Krankenbesuche in der Nacht

zu machen. Dagegen ist sein alter Patient K. sehr ängstlich und hat den Gefenmat schon oft nachts herein lassen. Das ist in einer kranken Nacht wieder einmal passiert und K. jammert: „Ich habe so Kopfschmerz, lieber Gefenmat, was tun Sie da?“ — „Was ich tue? Ich gebe Ient nach Sause und schreie in mein Stuhl: Ein unnütze Krankheitsbesuch bei R. 100 Mark!“ — „Sagt während den Mut auf und elid davon.“

## Parteienwirtschaft

(Zeichnung von G. Schilling)



„Da soll der Teufel wieder aufbauen!“

## Es gilt ein Haus ...

„Du bist der Lump!“ — „Nein du, mein du!“ ... So schallt's herüber und hinüber. Vergnügt hört man dem Schimpfen zu. Wie's denn, statt heller, immer trüber?

Soll unser aller deutsches Blut verdunsten in Parteiprogrammen? Es gilt ein Haus, es gilt ein Gut: Mauer und Zimm'er, helfst zusammen!

Nächst Mädel an und nicht Krakeel, schärfst eure Art, nicht euren Schnabel — sonst geht aufstehen Leib und Seel' wie anno dazumal in Babel.

Katzenberg

# SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Beine

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

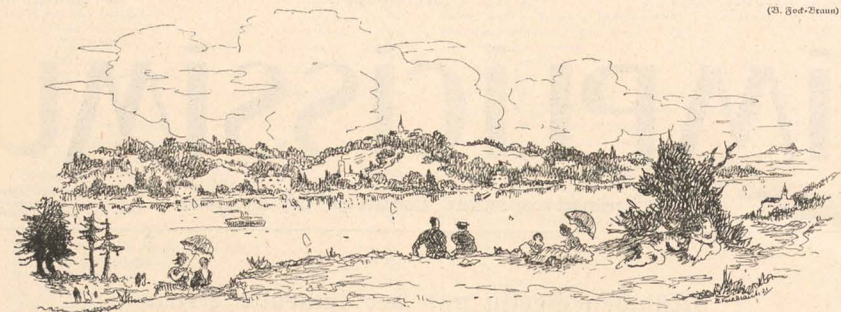
München-Berlin und der lachende Dritte

(Zeichnung von D. Raftoyan)



„Bravo! Die machen mir meine Arbeit immer leichter.“





## Jenseits von Gut und Böse

Drei Briefe. Von Reander  
Erster Brief (1916)

Mein Herr!

Ihre Name ist in der letzten Zeit mehrfach mit Vordängen in Verbindung gebracht worden, die gößlich gegen die Interessen unseres Vaterlandes verstoßen. Die oberste Verordentlichung hat von uns gefordert, daß wir aus Gründen der Landesverteidigung den Gerüchten nachgingen, und die Regierung hat infolgedessen nicht umhin gekonnt, eingehende Ermittlungen anzustellen. Das Ergebnis dieser Ermittlungen ist ein geradezu ungeheuerliches. Sie haben seit Kriegsbeginn bis zum heutigen Tage fortgesetzt in jedem Geschäftsvorgang mit den Feinden unseres Landes gehandelt, obwohl das Gesetz dies unter strengster Strafe stellt. Sie haben angesehene Mengen Erz und Kohle durch gedachte Schiffe nach neutralen Ländern befördert, obwohl Sie wußten, daß das Material vom neutralen Hofen ohne Umladung sofort nach den uns feindlichen Ländern weiterging. Sie haben auf diese Weise nicht nur unsere eigenen Vorräte an Erz und Kohle, den Grundelementen der Kriegführung, fortgesetzt vermindert und unsere Widerstandskraft dadurch auf das äußerste gefährdet. Sie haben nicht nur die Angriffskraft unserer Feinde in demselben Maße gestärkt, wie Sie unsere eigene Kraft schwächten. Sie haben vor allem den wertvollen Vorrat, von dessen ausreichendem Vorhandensein unsere Zufuhr an Auslandsgetreide in hohem Grade abhängt, für Ihre verwerflichen Zwecke mit Beschlag belegt und dadurch den Stand unserer Volksernährung außerordentlich verleidet. Ich habe nicht an, dieses Ihr Verhalten während der letzten mehr Jahre als Vaterlandsverrat zu bezeichnen.

Daß Sie in einer Zeit, wo der arme unsere Volksgenossen sein Schicksal auf den Altar des Vaterlandes niederlegt und freudig die härtesten Entbehrungen auf sich nimmt, Hunderte von Millionen in Ihre unersichtlichen Taschen leiten; daß Sie diese Millionen der Landesverteidigung vorzuenthalten und für Ihre egoistischen Zwecke teils in Gold annehmen, teils als Barguthaben bei ausländischen Banken stecken lassen; daß Sie endlich nicht einmal die gelegentlichen Einkommen- und Kriegseisen von dem Budgete belegen, das Sie dem Vaterlande abgezogen haben. Alles das ermüdet ich nur der Vollständigkeit halber. Die Regierung hat beschlossen, die Angelegenheit vornehmend nicht vor die Gerichte zu bringen, weil sie fürchtet, daß es einen demoralisierenden Einfluß auf Heer und Bevölkerung ausüben könnte, wenn es sich öffentlichen Kenntnis ergäbe, in welcher unheimlichen Weise einzelne Elemente die Not des Vaterlandes ausbeuten, und weil sie der Ansicht ist, daß die Aufrechterhaltung der begeisterten Stimmung und des Opfermutes im Lande allen anderen Erwägungen vorzuziehen hat. Sie sind infolgedessen bis auf weiteres von einer strafrechtlichen Verfolgung freigesetzt. Sie werden in aller besonnenen Weise eine Reihe von aber befehlen, daß wir uns Gründen der Eiskhaltungstätigkeit Ihres Schicksals nicht in unserem Kriegsbefähigten Lande dulden können, und daß wir Sie daher aufzureden müssen, binnen dreimal vierundzwanzig Stunden unter Landesgehoß zu verlassen.

Mit dem Ausdruck der Ihnen gebührenden Achtung

Barga  
Finanzminister.

Zweiter Brief (1918)

Geehrter Herr!

Die eigenartige politische Lage, in der wir uns heute, nach mehrjähriger Andauer eines mit wechselndem Glück geführten Krieges befinden, veranlaßt uns, vertraulich bei Ihnen anzufragen, ob Sie geneigt sein würden, Ihre ausgedehnten Beziehungen zu neutralen und, wie wir vermuten, auch feindlichen Regierungen in den Dienst der Friedensvermittlung zu stellen. Da Sie keine ausgeproben Nationalist sind, sondern in mehreren der kriegsführenden Länder die Rechte der Landesangehörigkeit besitzen, da Sie überdies mit sämtlichen Völkern ausgeübt sind und sich eines gewissen Ansehens bei der internationalen Diplomatie erfreuen, dürfen Sie in hohem Grade geeignet sein, den Vermittler zwischen den zur Zeit feindlichen Völkern abzugeben und in vorzüglicher Weise vorzuführen, ob dem Blutvergießen nicht nummehr ein Ende gemacht und zu nicht ein Völkervertrag auf billiger Grundlage herbeigeführt werden könne.

Dank Ihrer eigenen Kapitalstärke und Ihrer intimen Beziehungen zur internationalen Finanzwelt dürfen Sie, geehrter Herr, zweifelsohne in der Lage sein, bei den Banken der maßgebenden Länder den Eindruck wahrzunehmen, was zu fördern, daß die fernere Finanzierung des gegenwärtigen Völkerranges weder unter handelspolitischem noch unter rein geldlichem Gesichtspunkt den Interessen des Kapitals entspricht. Es dürfte Ihnen als Kapitalist auf dem Gebiet des Erz- und Kohlenhandels ferner ein leichtes sein, die Regierungen durch vielfältige Mittelspersonen davon zu überzeugen, daß die Eiskhaltung des für die weitere Kriegführung erforderlichen Materials von Monat zu Monat schwieriger wird, und daß auch aus diesem Grunde ein baldiger Abbruch der Kriegsangebungen geboten erscheint. Ob es des weiteren zweckmäßig sein wird, auf die betriebliche Haltung der Arbeiterschaft in allen Ländern und auf die Beförderung revolutionärer Untertöne aufmerkjam zu machen, möchte ich Ihrem fachverständlichen Ermessen überlassen. Sie sind versichert, geehrter Herr, daß unsere Regierung jeden Schritt in der Richtung des Völkerranges, den Sie etwa zu unternehmen sich zu befinden, im Interesse der Menschheit auf das wärmste begrüßen würde, und daß sie bereit ist, Ihnen jede gewünschte Unterstützung angedeihen zu lassen. Die kleine Mithimmung im Verfolg gewisser Geschäfte, die man Ihnen hiezu verleihen darf, wird sich selbstverständlich im Laufe der Zeit mehr im Schwanden. Es besteht sich unverkennbar ein Wechsel in der Aufstellung jener Geschäfte vor, und ein etwaiger günstiger Ausweg Ihrer Bemühungen würde auch den letzten Teil der Bedenken zerstreuen, die hier und da — nicht bei der Regierung, wie ich Ihnen auf das bestimmte verlegen kann, — noch obwalten mögen.

In gezogener Hochachtung

Barga  
Finanzminister.

Dritter Brief (1920)

Hochgeehrter Herr!  
Liebster Freund!

Es gereicht mir zur größten Freude, Ihnen heute namens des Gesamtministeriums den wärmsten Dank für die wertvollen Dienste auszusprechen zu dürfen, die Sie unserem geliebten Vaterlande und seiner Regierung während der ganzen Kriegszeit in so überreichen Maße geleistet haben. Sie haben nicht nur Ihre weitverbreiteten Beziehungen in selbstloser Weise zur Herbeiführung eines den Umständen nach glänzenden Friedens benützt und vielen Tausenden braven Familienleben Leben und Gesundheit erhalten;

Sie haben nicht nur die großen Kapitalien, die während der Kriegsjahre anzuhäufen Ihnen möglich gewesen ist, vor Verfall durch Steuern, Abgaben und Anleihe-Übernahmen bewahrt, so daß Sie heute inlande sind, einen gewaltigen, geschlossenen Unternehmungsfonds in den Dienst des Wiederaufbaus unserer zerstörten Wirtschaft zu stellen;

Sie haben auf diese Weise nicht nur Fortanstand von Arbeitern Beschäftigung und auskömmlichen Lohn beschafft, dadurch eine relativ auflebende Stimmung erzeugt und den Völkseisens von unserem hart geprüften Vaterlande ferngehalten; Sie haben nicht nur, allen Widerständen zum Trotz, während der ganzen Kriegszeit Ihre internationalen Verbindungen aufrechterhalten und es uns auf diese Weise erleichtert, die zerstreuten Fäden mit dem Auslande schnell wieder anzuknüpfen;

Sie haben nicht nur durch sorgsamste Pflege des Erz- und Kohlenports dafür gesorgt, daß unsere Handelsflotte auf allen Weltmeeren wehte, von wo die kühne Mut unsere Feinde sie auf immer zu vertreiben trachtete;

Sondern Sie haben vor allen Dingen dem Lande unserer nationalen Währung unschätzbare Dienste geleistet, indem Sie uns das Gold und die Auslandszahlungen, die Sie durch jene Erz- und Kohlenexporte angefallen hatten, zu erschlüssigen Verbindungen zur Verfügung gestellt haben, so daß wir heute inlande sind, die Lebensmittel, die uns in so bedauerlichem Maße fehlen, aus dem Auslande einzuführen. Wenn ich aus dieser listelosen Handlungsweise für Sie weitere große Einnahmen ergeben, so betrachte ich persönlich das als den wohlverdienten Lohn dafür, daß Sie während des ganzen Krieges keinen Augenblick die hohen Gesichtspunkte und Zusammenhänge aus den Augen verloren haben.

Sie haben heute die Genugung, daß unser Vaterland heimtätig Ihre großen Verdienste um die Nation anerkennt. Einige vorläufige Beweise der allgemeinen Wertschätzung, die man Ihnen entgegenbringt, sind Ihnen so bereits geworden: Ihre Vaterstadt hat Sie zum Ehrenbürger ernannt, und den höchsten Platz unserer Hauptstadt gibt Ihre Marmordenkmal. Selbstverständlich hat es dabei nicht sein Bewenden. Sie selbst haben zwar in der Bescheidenheit, die Sie seit jeher auszeichnet, einen Sitz in dem neu zu bildenden Ministerium abgelehnt.

(Schluß auf Seite 340)

# Grantlhubers Oktoberfest

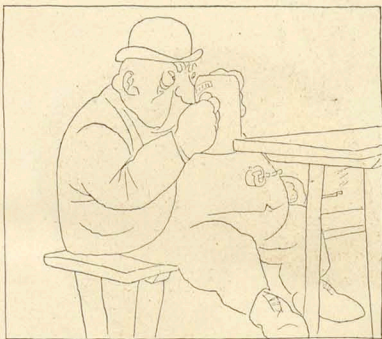
(Raf. Zeno)



„Früher host an die Werktag dei Ruah g'habt auf da Wies'n — jeh' druckts grad so rei, die Bagasch, die mittige.“



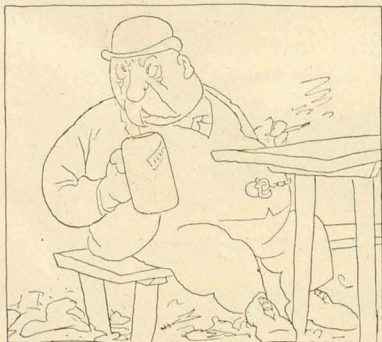
„A so a Dreck soll a Vollbier sei! Kellnerin, no a Maß!“



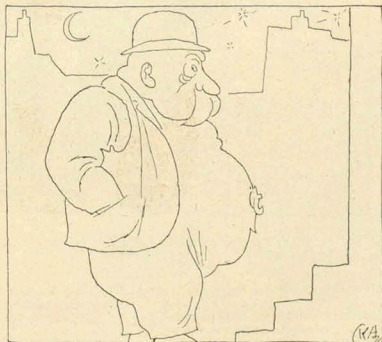
„Woaaaa — i hab scho die achte Maß? Ahhh — dös san die so Heutelschneider, dös großtopfeten Bierbrauer, dös großtopfeten!“



„... und Hundsteuer san jeh' d' Hendl'n und d' Steckerlfisch ... an solchene Zustand san bloß dös Gansjuden schuld.“



„Wos, Polizeistund? Reiß f' nur recht auf, dei preussische Fogen, daß f' a Freud ham in Berlin!“



„Ganstall verflucht — jeh' hab i mein Hausschlüssel vagess'n ... dös boosen f' nacha an Ordnungsgaas — himmiberggottsfatemeusafat!“



# Hippodrom

(Zeichnung von G. Zilber)



„Nun, hat es gnädigem Fräulein gefallen?“ — „Mir gangst — da reißt dir ja an Hintern pelzig.“

Sie können uns aber nicht hindern, einen Teil unserer Dankeschuld dadurch abzutragen, daß wir Ihrem Herrn Sohn den Posten des Ministers des Innern offen halten, in der Erwartung, daß Sie ihm mit Ihrem Rat und Ihrem Weisheit dauernd zur Seite stehen werden.

Genehmigen Sie, ausgezeichneten Mann und teuerster Freund, den Ausdruck meiner tiefsten Verehrung.

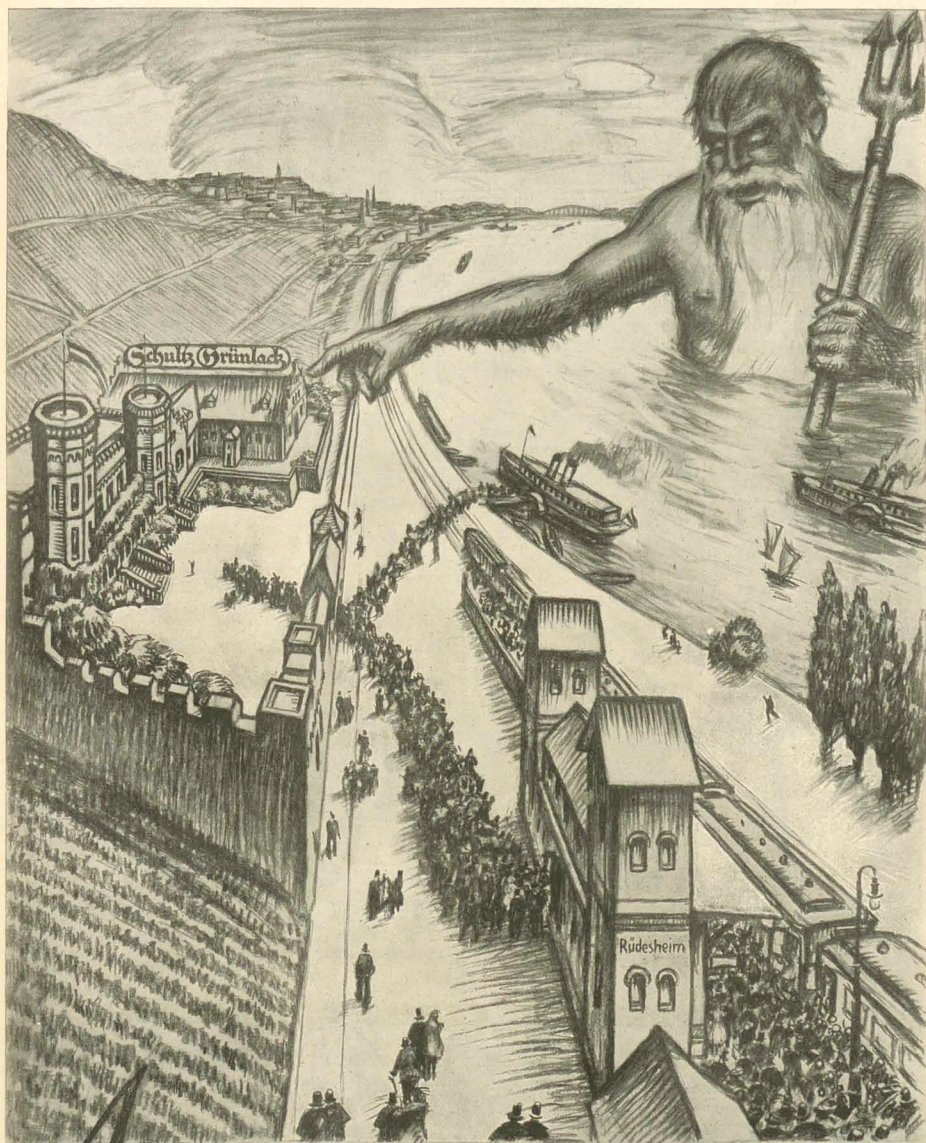
Ihre stets ergebener

Darja, Finanzminister.

Nachschrift: Für Ihre lebenswürdige Zusage, meine Wahl zum Oberbürgermeister Ihrer Vaterstadt

durchzusetzen, für den Fall, daß ich demnächst aus dem Ministerium scheiden sollte, sage ich Ihnen noch meinen tiefgefähten Dank. Sie glauben gar nicht, welche Verabstung eine solche Zusage in einem Lande gewährt, wo jeder Minister von der Gnade der Presse und des Viebs abhängt! D.D.

# Reise-Erlebnis



*Alles aussteigen!* Sektkellerei Schultz Grünlach  
Rüdesheim am Rhein





**BURGEFF GRÜN**  
„ist der beste deutsche Sekt.“

Seben erziehen:  
**Nacktheit** u. **Rufflug**  
mit 60 Abbildungen.  
Behandelt auf 140 Seit. Nacktportr.  
Nacktheit von Sonne u. Luft, Bäder,  
dang, Sexuelle Reibung, Nackt-  
leben, Kunst und Nacktheit.  
Zu bez. geg. Vereinfach. v. M. 16.—  
für das kart. Buch. Einheitsp. 1 Mk.  
(Rustland entspr. Valuta-Zuschlag.)  
Verlag R. Ungewitter, Stuttgart-S.

**Illustr. Bücher-Katalog**  
über interessante wertvolle und sel-  
tenen Werke gegen 80 Pfg. Briefporto.  
O. Schaffitz & Co., Berlin W 57 St.

**Entfettungs-**  
Tabletten „Pucopariti“ Unschäd-  
lich, 75 Stück 22 Mk., 150 Stück 40 Mk. Gratis-  
broschüre auf Wunsch. Alleinverand  
Kaiserslautern R. Maas, Pantier 1.

**Ihr Schicksal!**  
offenbart Ihnen nur eine  
einwandfrei wissenschaftl.  
astrologische Berechnung  
(Sternstand) Ansk. kostenfrei.  
Dr. Lippold, Durlandstr. 1, M. 15.

**Beim Heirats-**  
**vermittler**

(Zeichnung von H. Gies)

„Haben Sie auch 'ne Dame  
mit Herzenbildung vorrä-  
tig?“ — „Oswald, aber die  
koffert fünfundzwanzig Pro-  
zent Gebührensatzung.“



**ERNEMANN**  
Objektive und Trocken-Platten **KAMERAS** Kinos und Pro-  
jektionsapparate  
sind Qualitätserzeugnisse von Welt Ruf. Verlangen Sie unsern ausführlichen Katalog.  
Photo-Kino-Werke **ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 114** Optische Anstalt

**Panflavin-**  
**Pastillen**  
ist schmerz-  
los zur Desinfektion der Mund- und Nasenhöhle  
bräutchen bei  
Grippe, Halsentzündung, Ver-  
schleimung.  
Ergiebig in den Spielplan u. Drogerien.

**Neurasthenie**  
Nervenschwäche, Nervenzerrüttung,  
Verzweiflung mit Schwitzen der besten  
Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärzt-  
lichen Standpunkte aus ohne wert-  
lose Gewaltmittel zu behandeln u.  
zu heilen? Preisgekröntes Werk, nach  
neuesten Erfahrungen bearbeitet.  
Wertvoller Ratgeber für jeden Mann,  
ob jung oder alt, ob noch gesund oder  
schon erkrankt. Gegen Einsendung  
v. Mk. 4.— in Briefen zu beziehen v.  
Verlag E. Lössner, Gent 67 (Schweiz).

**DIE  
GROSSE  
MODE**



LANDENDERG - 1926

**SCHÖNBERGER CABINET \* MAINZ**  
**DER DEUTSCHE SEKT**

Aus edlen Weinen  
gebrannt

**Asbach „Uralt“**

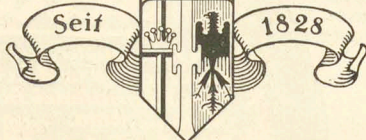
Rüdesheim  
am Rhein







# Der hervorragende Ruf der Erzeugnisse



der Gräfl. Matuschka = Greiffenklau'schen Kellerei = und Güterverwaltung  
**Schloß Dollrads**

und der Freiherrlich Langwerth von Simmern'schen Gutsverwaltung, Eltville,  
deren 1919er Wachstum wir zur Herstellung unserer Marke

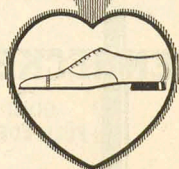
# Feist & Binet Hochgewächs

erwarben, bietet den Freunden dieser Marke vollste Gewähr für deren **überragende Qualität**

**Feist & Binet**

seit 1828

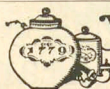
## HERZ



**Neuzeitliche Formen**  
in erprobter Qualität

Ueber die Unschädlichkeit und  
heilende Wirkung  
des Chronwassers gegen  
**Syphilis**

von Dr. med. Hütz. Zu bez. für  
N. 3.50 durch **Daphners Ver-**  
lag, München 22, Postfach 1



**Brüggemeier**  
Tabak für die Pfeife

**!!! Sommersprossen !!! verschwinden!**  
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit.  
Frau Elisabeth Frucht, Hannover H 4, Schloßfach 238.

**Lingambin-Kompress-Verfahren** unwirkende, ein-  
fachste, billigste Kurmittel  
Hervorstich: allgem. Nervenleiden, Folgen Jugend, Irrungen, ohne  
Tabletten, kein Apparat. In Apotheken erhältlich. Verlangen Sie so-  
fortige Zusendung zufälliger Prospekt und trübenheiten von  
Dr. Eicholz & Co., Berlin 61, Lankwitzstraße 17.

**Allen Geschlechtskranken** zeige den  
Weg zur schnellen u. gründlichen Heilung durch **grünes reines**  
Einspritz- u. ohne Berührung. Bewahrt Verfahren bei **Mar-**  
**schwäche**, Beseitigung aller Leiden, Verlangen Sie so-  
fortige Zusendung zufälliger Prospekt und trübenheiten von  
Dr. Eicholz & Co., Berlin 61, Lankwitzstraße 17.

**PASSAGIER-POST-UND FRACHTDIENST NACH**  
**SÜD-AMERIKA**  
RIO DE JANEIRO - SANTOS - MONTEVIDEO  
BUENOS AIRES  
**CUBA, MEXICO, NEW ORLEANS**  
HAVANA - VERA CRUZ  
FRACHTDAMPFER NACH OBERSEERÄHMEN  
PERNAMBUCO UND BAHIA  
REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH  
**NEW-YORK**

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesell-  
schaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten  
befindlichen Vertretungen.

**GOERZ**  
**TRIEDER-BINOKEL**  
für Reise, Sport, Jagd

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte - Katalog kostenfrei  
Optische Anstalt **C. GOERZ** Auftrags- u. Nach-  
BERLIN-FRIEDENAU 3

**Das Modeparfüm!**

Feinabgestimmter  
schwerer Geruch  
von besonderer  
Eigenart!

Original-Flacon M. 35.- \* 75.- \* 90.- \* 125.-  
Probe-Flacon M. 5.- u. 10.-  
Roma-Seife Stück M. 50.-

**J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT A. M.**  
GEGRÜNDET 1798



## Lieber Simplificismus!

Ein bekannter Staatsmann der gegenwärtigen Regierung befindet sich zur Kur in Bad Risslingen. Eines Tages, anlässlich eines Spazierganges zur Saline, läßt er sich auf der bekannten Bismarckmange niederlegen. Der Besizer erkennt den hohen Herrn und bemerkt, um ihm eine Schmeichelei zu sagen: „Gerade ein Pfund weniger wie der selbige Bismarck!“ Ein Herr, der den Vorgang beobachtet, fügt hinzu: „Ja, das wird gerade am Gehirn fehlen!“

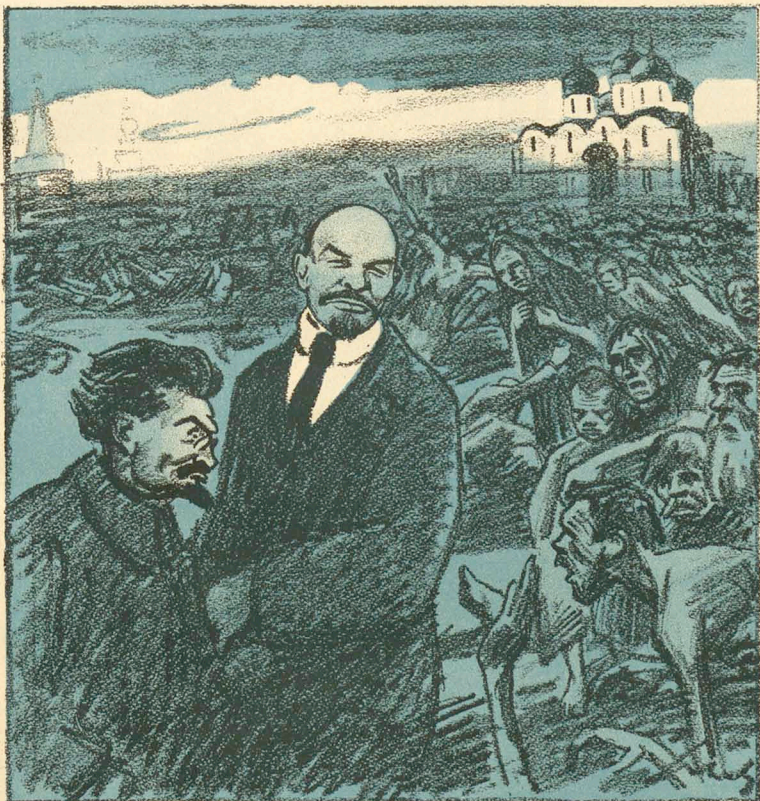
Großmutter will sich endlich mal zum Kauf eines neuen Mantels entschließen, und bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und der Größe des anzulegenden Kapitals ist sie natürlich unerschöpflich in Fragen über Güte und Dauerhaftigkeit des Stoffes. Worauf ihr der Verkäufer erwidert: „Auf Ehren-

wort, meine Gnädigste, die paar Fährchen, die Sie noch zu leben haben, hält er aus.“

Unser Jahnheiler darf zum erstenmal dem Bad des neugeborenen Schwelgerebens beizuwohnen. Hochbeglückt und interessiert guckt er zu. Aber dann merkt er doch, daß ihm eine Frage quält. Nüchtern! mit einem schäblichsten Blick auf die kritische Stelle meint er: „Sag mal, Mutti, sie ist wohl noch zu klein, das übrige wächst wohl noch nach?“

## Das Ende

(Zeichnung von Wilhelm Schuff)



„Es wird Zeit, daß wir uns in Sicherheit bringen, bevor sie uns noch unsere Reisefässer auffressen.“

## Hans Dampf

Freu' dich, Schwäger! Denn in diesen Tagen wirft der sogenannte Wäldermarkt gleich zwei Opera die auf den Schragen, und du füllst dein Maultweck neu erfrakt:

Einmal Bismarcks dritten Band „Gedanken“, alsdann Spenglers „Untergang“, Band zwei. Feuerig freu' du dich auf deinen Blanten und verschlingst den Braten und den Brei.

Du durchschau'st, warum und wiefern wir nunmehr in der Schiffe sind. Auch bezüglich unfreier Zukunftsferne wird ein Feuerwerk die angestrichelt.

An dem Stammtisch läßt du dann gerissen abends deine Schmauze drüber gehn, oder, wenn du stimmungsbefrischen, schreibst du einen Aufsatz oder zweien.

Durch Erzeugung dieses kritischen Mistes wirfst du als ein geistiges Kerment. Eine andre Frage freilich ist es, ob man dich nicht doch entbehren kann!.

Kamrad





„Eine Goldmilliarde haben wir jetzt bezahlt. — Gott sei Dank, nun brauchen wir bloß noch 131 Milliarden zurückzugeben.“

## Herbstabend

In der Luft liegt's wie von nahem Reife,  
Geruch und Kraut vom Morgen noch betaut.  
Wie beängstigt schmauchend eine Pfeife  
Raucht ein Alter sein Kautostoffkaut.

Gestern, so wie schwere Früchte fallen,  
Kommt ein Wort vom Feld der voll Bedacht;  
Und wie einer tiefen Glöckchen fallen  
Kollt es gültig einmal nach: Gut Nacht!

Einer Wolke Vogelgut noch im Wollen,  
Gerucher Rauch — Gehalten Hart und jung;  
Rechtschmeckende Mädchen sein mit feilen,  
Hatten Schritten durch die Dämmerung.

Hermann Schöber

## Der erste Klient

Mein Freund ist Rechtsanwalt. Er hatte schon  
ein Bureau, aber noch keinen Klienten. Vergebens  
wartete er. Telefon und Klingel schwiegen wie das  
Grab. Die Sonne konnte nicht mehr auf die  
armen Städte. Kurz entschlossen warf er sich  
mit einem neuen und einem trocknen Auge der goldenen  
Freiheit in die Arme und fuhr ein bißchen auf die  
See. Manches funkelte sie, überall Leben und  
Freien — aber für meinen Freund hatte niemand

auch nur das winzigste Kämmchen zur Verfügung —  
alles überfüllt. Mismuth wandelt er den Strand  
entlang — Strandkorb an Strandkorb. Da schauen  
aus dem einen ein paar entzündete Feine heraus.  
Er kuckt. Kuckt herum. Kennt das Glas ein und  
sagt dann fest und bestimmt: „Das sind Ewas  
Feine!“

Und richtig — sie war's. Sie waren einst sehr  
befreundet, als Ewas noch beim Corps de ballet  
war, und dann war er Trauzeuge, als sie einen  
reichen Holzhändler heiratete. Das Wiedersehen  
war herzlich. Sie fand Rot für seine Unablässig-  
keit. Wogu hatte sie ein Zimmer mit zwei Betten,  
das vom Gemahl nur von Samstag abend bis  
Montag früh benötigt wurde?  
Am nächsten Morgen steht mein Freund am Strand  
spazieren. Jemand ergreift ihn am Rockknopf, schüttelt  
ihn und ist außer sich vor Freude, ihn zu sehen —  
Ewas Witwe. Er steht mit zitternden Händen ein  
Papier aus der Brusttasche, entfaltet es und hält  
es ihm unter die Nase. „Da — da schau! Sie  
haben mich scheitern! Aber erst will ich ihn  
haben — da, da steht es auf der Rechnung.  
Ich habe sie soeben bezahlt: für das Zimmer meiner  
Frau teut morgen ein Thé complet — freiges! Markt.  
Sie trinken nie Thé. Wer trank den Thé? Lieber  
Doktor!“, damit dachte er ihn fest an seine Bruch.  
„Hellen Sie mir — Sie sind der Mann dazu —  
Sie sind mit der Himmel.“  
Und so fand er seinen ersten Klienten.

G. W. Hartmann

## Klarheit

Eine Tageszeitung fandte mir eine Nummer ein.  
Auf der ersten Seite klebte ein Zettel:

Den angeforderten Artikel empfehlen  
wir Ihrer besonderen Aufmerksamkeit!

In der populärwissenschaftlichen Zeitschrift war ein  
dicker roter Strich. Ich las den Artikel. Wie  
neunzig Prozent aller derartigen: ein Viertel grob  
falsch, ein Viertel ungenau, ein Viertel schief aus-  
gedrückt, ein Viertel halbwegs richtig. Das Ganze  
auch für einen interessierten und gut vorgebildeten  
Lesen sicher völlig unverständlich. Ich schrieb der  
Zeitung zurück: „Hellen Sie die Forderung  
Ihrer Nummer 27 mit dem Artikel über die Natur  
der Gase“. Besonders interessant war mir, wie stark  
der Schlußsatz noch einmal die Klarheit des ganzen  
Inhalts widerspiegelt. Die Redaktion antwortete:  
„Die Anerkennung aus so befreundeter Munde hat  
uns sehr erfreut, und hoffen wir, Sie künftig zu  
den regelmäßigen Beisetzern unserer Zeitung zählen  
zu dürfen.“ — Der Schlußsatz des Artikels lautet:  
„Kein Zweifel: sollte diese Klagen mit gleich-  
gültigen rätselhaften Siegen gewonnen hat, von einem  
Schicksal, auf den Deutschland im Frieden schon  
Tage zuwolle, wenn aus geräuschlosen Siegen  
gewonnen hat, von einem Schicksal, auf dem  
Deutschland seine unbestrittene Stellung als  
führende Weltmacht in der Naturwissenschaft er-  
stungen hat.“



## Die Kurtisane

Tief braun des Tanzer's Söllentelschaum.  
Die Lustgeschichten rings in Würfeln reißend.  
Doch Eine blüht, erhöhtes Glück verheißend.  
Aus roter Loge ruhig in den Raum.

Sie thront in Uppigkeit und kühlen Lüften,  
Umpelet, befedert, diamantbesetzt.  
Ein dicker Kahlkopf, fahrend eingeknickt.  
Kaut selbstbewußt an ihren stolzen Brüsten.

Ob ihres Mundes blutgehornte Frucht,  
Die nachtschatteter dunkelsamtenen Augen  
Die Kraft aus scheurer Unschuld lauernd saugen?  
Ob sie den Raub verlorter Kasse sucht?

Als nein. Sie sieht, indes ihr Herz sich krampft.  
Voll Bärgerlichkeit und Naßbaum ein Zubause.  
Die Mäpde huschen in die Pfortenklause.  
We Matters guter Sonntagstasse dampft.

Da tict die Uhr so traulich an der Wand.  
Da singt das Grammophon so bergesgreifend...  
Ein Tigerblut, in Kindheitsfarnen schweifend,  
Fällt sich mit Traumglanz. Doch die Augen stehend,  
Dane Alfred Rigo

## Der diplomatische Direktor

Zum Theatersgeschäft gebt erstens Geld, zweitens  
Glück und drittens (das Beste immer zuletzt) Ver-  
stand. Das Geld kann man sich besorgen, das  
Glück kann man sich erlangen, aber den Verstand,  
den muß man haben.

Ein New Yorker Theaterdirektor, der sowohl Geld  
wie Glück hat, gab von seinem Verstand eine  
Probe, die jeden Zweifel ausschließt. Wenn manche  
Staatsmänner und Diplomaten nur halb soviel  
Verstand besitzen wie er, so läßt es heute in der  
Welt ganz andere aus.

Jeder Theaterdirektor ist in seinem Reich, das heißt  
in seinen Theatern, unumschränkter Herrscher... So  
will ich's, so befehle ich's... Das muß so sein, denn  
nirgends gibt es mehr Liebenswürdigkeit und Besser-  
wissen, als in der Theaterwelt. Wenn da nicht der  
Direktor mit dem Beschl, bei dem jeder Wider-  
spruch ausgeschlossen ist, das Publikum würde,  
kame der Theaterspieler niemals vom Fleck.

In einem der Theater dieses Direktors wurde ein  
neues Stück probiert; es kommt kein Stück zur Auf-  
führung, denn nicht der Herr Direktor oder sein  
Partner und Bruder das Wismu erstellt haben.  
Darin liegt zum großen Teile das Geheimnis ihrer  
Erfolge: sie sind unermüdlich bei der Arbeit, kümmern  
sich um jede Einzelheit und zwingen durch ihren  
Fleiß das Glück an ihren Wagen.  
Der Herr Direktor erschien zur Probe des neuen

Stückes, gab hier einen Wink und dort einen Rat —  
seine Blicke und Rucksäcke sich unanstößige Be-  
fehle. Ein Schauspieler tritt auf und sagt, wie es  
ganz richtig in seiner Rolle steht: „Ich bin der  
Dmar Chajjam!“

Der Direktor, der nur mit kaltem Ohr hingehört  
hatte, rufte dem Darsteller zu: „Es muß heißen:  
„Ich bin der Dmar von Chajjam!“ Bitte, von!“

Die Mitwirkenden saßen einander verlegen an,  
aber sie kennen den Direktor: Widerspruch gibt es  
nicht — und so wiederholt der Schauspieler: „Ich  
bin der Dmar von Chajjam.“

Der Akt ist zu Ende; die Anwesenden unterhalten  
sich. Der Regisseur, der als intimer Freund des  
Direktors eine Nippe erheben darf, nimmt den Ge-  
müthlichen beiseite und sagt: „Nun, du hast da  
einen Fehler gemacht... es heißt wirklich Dmar  
Chajjam — das „von“ ist falsch.“

„Danke für die Auskunft“, sagte der Direktor,  
und die Probe geht weiter. Die andern Akte  
werden durchgespielt, die Gänge ist beendet; da  
ruft der Direktor: „Bitte, meine Herrschaften, die  
Auftrittsphrase des Dmar noch einmal!“

Die Gänge wird wiederholt; der Schauspieler tritt  
auf und sagt: „Ich bin der Dmar von Chajjam!“  
„Nun“, ruft der Direktor, „lassen Sie das von  
weg... das Stück ist vollständig schon zu lang!“  
So kann sich nur ein Mann von Geist aus der  
Affäre ziehen. H. Baler

## Die Not der kleinen Beamten.

(Zeichnung von E. Schilling)



In Bayern finden Hinrichtungen nicht mehr mit der Guillotine statt. Infolgedessen sind die Scharfrichter genötigt, ihren Unterhalt durch Krautschneiden zu verdienen.



## Lieber Simplifizismus!

Im Jahre 1914 war ich in Leipzig am Aufbau der Baura mitbeschäftigt. Das Ausstellungsgelände war furchtbar flauig, und so kam ich am ersten Tage mit überaus verkauften Schuhen zurück in die Stadt, wo ich nach einer Gelegenheit zum Entschluppen umschau hielt. Am Bahnhof hoffte ich einen Entschlupfer zu finden, blieb aber statt dessen nur auf eine Art Dörzer, der sich durch die Aufschrift „Kunstst.“ auf einer Kleinbahn als öffentlicher Mitfahrer auswies. Unter Zuhilfenahme meiner glänzenden Kenntnisse der Landessprache fragte ich ihn in seinem heimatlichen Idiom: „Häh'n Ge, genn Ge mer nich lagen, wo'd mer de Schüblin 'n häh'n bad'n laß'n kann? Damm Ge hier geen Schüblbadder uff'n Bahnhof?“ Da sah mich der Gute ganz erkant an und sagte: „Nez, mei Kuteher, mie kann geen Schüblbadder, bei uns gomme nämlich de Reide alle mit reene Schüblin an.“

Demnach bezieht die höhere Schule für Mädchen die Feier des fünfzigjährigen Festes. Es hat sich natürlich ein Festkomitee zur würdigen Ausgestaltung des Festes gebildet. Während hat die Idee einer Gedächtnisfeier unter den früheren Schülerinnen und anderen Gönnern der Schule eingeschlagen. Das Festkomitee beschließt sich in der nächsten Sitzung des alten Gymnasiums anzusehen, die bei dem vor kurzem gefeierten Jubiläum dieser Anstalt gesammelt wurden. Man wendet sich deshalb an den Jubiläumsausschuß des Gymnasiums mit der Bitte um Überlassung des Werbungsmaterials, welches einen großen finanziellen Erfolg hatte. Darauf erhielt der Mädchenschulsausschuß folgende Antwort:

„Euer Hochschullehrer teile ich ergebenst mit, daß unserer Gedächtnisfeier wohl deshalb ein so herrlicher Erfolg beschieden war, weil wir sie unter der klugen, Gedächtnisfeier für unsere in der Vergangenheit ehemaligen Schüler veranstalteten. Wir glauben kaum, daß für eine Mädchenschule dies eine geeignete Grundlage für Propagandazwecke abgeben würde.“

In einem Landhaus am Königssee fordert die Hausordnung in jedem Zimmer unter anderem für „Abendliche Gästereueinigung von Person 50 Pfennig.“ Da uns drei Männern nur zwei dieser in der Heimat des Braubieres überaus nützlichen Gefäße zur Verfügung standen, war eine unparteiliche Preisberechnung unserer gemischten Wirtin unmöglich. Wir warteten auf einen neuen Salomo und auf eine — Nachrechnung.

## Vom Tage

Die „Münchner Neuesten Nachrichten“ gaben die erste Mitteilung vom Rücktritt des Herrn von Rade durch öffentlichen Anschlag mit dem Inhalt bekannt: Rücktritt in unserer Sportausgabe am Montag. Das ist immerhin ein gradus und offenes Bekenntnis zur Bewertung politischer Aktionen.

Eine große Männer Zeitung schildert in ergreifender Weise, wie ausgiebig die Minister, bevor sie sich entschlossen, zwischen Rücktrittsabsichten und Abtrittsabsichten eine entsprechende Erklärungsform zu finden, „mit ihr ein Gespräch“ gerungen haben. Sollte es sich da um einen gewissen Körper- teile gehandelt haben?

Gemein

## Natürlicher Vorgang

Wißt du noch vom Sommer träumen...  
Hörst du nicht den Rauschen der Espen?  
Die Minister fallen und plagen  
wie Kasanen von den Bäumen.

Aus der aufgesprungenen Pelle  
rollt der Kern: ein Spiel für Knaben.  
Wiesigkeit liegt in Gottes Gaben  
überwiegt auf alle Fälle.

Komm denn, Kio, mit dem Felsen  
oder laß die Kinder spielen...  
Wenn sie von den Bäumen helen,  
sind sie schließlich reif gewesen.

Veit Erbe

## Separatvergnügen

(Zb. Zb. Selme)



„Lassen wir ihn nur klettern, er kommt doch nicht hinauf; die Sänge ist gut genug eingeseift.“

# SIMPLICISSIMUS

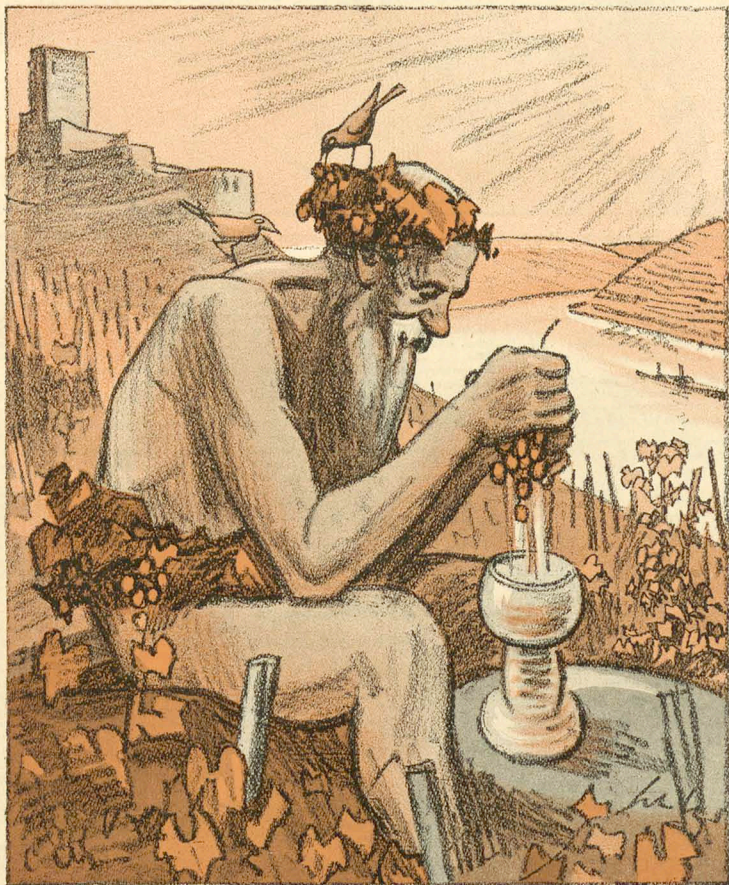
Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

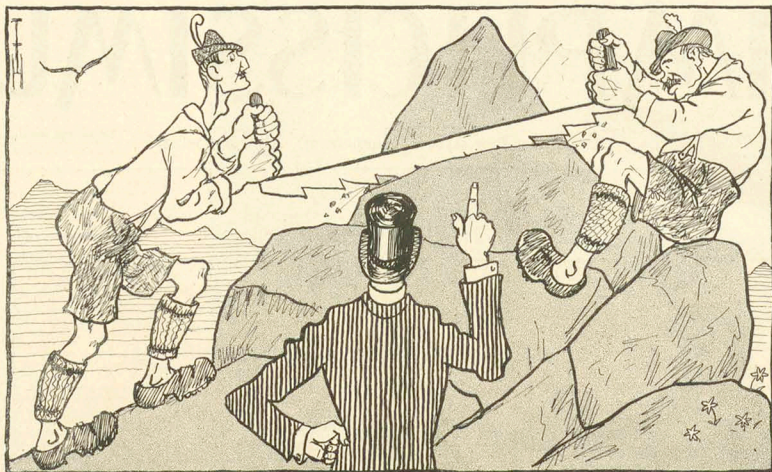
## Vater Rhein

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Kinder, Kinder, das gibt einen Wein! Der wird so gut, daß ihn wieder kein Deutscher zu trinken kriegt.“





Auf Befehl der Reichsregierung müssen die Bayern den Gipfel der Zugspitze abfügen und nach Berlin abliefern, weil es nicht geduldet werden kann, daß es in Bayern etwas Höheres gibt als in Preußen.

## Heimkehr

Als mein Herz das Herz der Heimat spürte,  
Zitternd glückselig,  
War's ein Weg, der mich verführte,  
War's ein Klang aus alter Zeit?

Ach, ich weiß nicht, was mich rührte,  
Aber als ich in den Dallen lachte,  
Nahm ich die Fremde an und kuschte,  
Nahm die Jugend dich vertriebt...

An dem Hause meiner liebsten Dame  
Pfeifte breit ein neuer Name...

Edmund Möder

## Tessiner Abend

Von Hermann Hesse

Nach langer Blat und Dürre ist ein Regen gekommen. Donner hat den ganzen Nachmittag ge-  
tracht, ein paar Vogelstärchen haben geknallt, nach  
dem ersten erstickend schwülen Dampf hat sanfte  
Kühle sich verweht; weinlich zieht es nach Erde,  
Steinen und bitterem Laute, es ist Abend geworden.  
Im Wald, an der Schattenseite des Berges, liegen  
die Gradi, die Weinteller des Dorfes, ein kleines  
zwerghaft phantastisches Märchenort im Walde,  
lauter Steinseiten kleiner kleinerer Giebelhäuser,  
die keine Rückseite haben, denn Dach und Haus  
verlieren sich im Boden, und tief in den Berg hinein  
find die Kellerteller gehöhrt. Da liegt der Wein  
in großen Kässen, Wein vom vorigen Herbst, und  
auch noch Wein vom vorvergangenen, ältern gibt es  
nicht. Es ist ein sanfter, sehr leichter, trauriger  
Wein, von roter Farbe, er schmeckt kühl und  
sauer nach Feuchtsaft und dicken Traubenschalen.  
Wir sitzen bei einem Grotto, am steilen Waldbang  
auf kleiner Terrasse, die man auf ungenügigen Stufen  
erklimmt, und die Raum für einen oder zwei Fische  
hat. Ungebeuer steigen die Stämme der Bäume  
empor, alte riesige Eichen, Kastanie, Platane,  
Kiefer. Sie streben hoch hinaus; durch ihr Gezweige  
blau wenig Himmel; oft bin ich fast fallendem

Regen hier gefessen, im Freien im Walde, stunden-  
lang, und bin von keinem Tropfen berührt worden.  
Wir sitzen im Dunkel, schweigend, ein paar fremde  
Künstler, die hier wohnen. In kleinen leuchten  
Tassen, weiß und blau gestreift, steht der rosige  
Wein.

Unter unserer kleinen Terrasseninsel, senkrecht unter  
uns, schimmert röteliges Licht in der Vorhalle des  
Kellers; durchs dichte Laubgitter alter Buchsbäume  
blicken wir hinaus. Messing blinkt dort feuchd am  
Kampfenlicht; ein Horn liegt auf den Knien eines  
Mannes, der die kleine Weinasse vor sich stehen  
hat. Er legt das Horn an; einer neben ihm, nur  
halb sichtbar, nimmt die Saxtompote, und wie sie  
zu spielen anfangen, klingt auch noch eine dritte  
Stimme mit, ein artiges Holzinstrument, an das  
Hagott erinnert. Sie spielen sanft, zurückhaltend,  
kug, wohl wissend, daß sie in kleiner, enger Vor-  
halle sitzen und wenig Zuhörer haben. Ihr ge-  
dämpftes Spiel ist lächelnd, frohmütig, herzlich,  
nicht ohne Nüchtern und nicht ohne Humor, im  
Zeit vollkommen sicher, in beschwingter, die Stimmung  
aber nicht willig rein. Diese Musik ist von oben  
der selben Art wie der Wein, den wir trinken: gut,  
unzufällig, lässlich, zuverlässig, ohne festliche Reize  
und ohne Tücken.

Raum haben die Klänge uns erreicht, kaum haben

wir auf unserm schmalen Bankbrett uns umgewendet,  
um alle hinzuschauen, so sind schon Tänzer da.  
In dem Rest von Tageslicht, der auf dem Bläuen  
vor dem Kellerung noch hängt, in dem Rest  
von Kampfenlicht, der aus der Vorhalle sickert,  
tanzen drei Paare. Wir sehen sie durch das dicke  
Gitter der Buchsbäume, das sie oft ganz verdeckt.  
Das erste Paar sind zwei kleine Mädchen, eine  
Zwölfsjährige, eine Siebenjährige. Die Größere ist  
ganz schwarz, schwarze Schürze, schwarze Strümpfe,  
schwarze Schuhe. Die Kleine ist ganz hell, weiße  
Schürze, bloße Beine, bloße Füße. Die Zwölfs-  
jährige tanzt sehr richtig, taktstrenge und gewissen-  
haft; sie kann es gut, unfehlbar säubert sie im Takt,  
eilt und abgert am rechten Ort; erst ist ihr Gesicht  
ganz ernst; wie ein kleines Blumenblatt schmilzt  
es, kaum kenntlich, in der seufzten, lauten Dunkel-  
heit von Abend und Wald. Die Siebenjährige  
kann noch nicht richtig tanzen, sie will es erst lernen;  
ihre Schritte sind fächerförmig; sie blüht unverwandt  
auf die Füße ihrer Partnerin, die sie leise unter-  
weist; die volle Unterlippe fliehet sie leicht mit den  
Fingern emporgezogen. Beide Mädchen sind von  
Gruß und Glanz erfüllt, kindliche Würde nimmt  
sie Tanz.

Das zweite Paar besteht aus zwei Jünglingen,  
Jugendjünglingen. Einer, der größere, ist barhaupt  
und hat kurze braune Locken, der andere trägt den  
Ritzhut (schief auf dem Kopfe). Beide lächeln ein  
wenig, beide geben sich dem Tanz mit etwas an-  
gestrengtem Willen hin und sind sehr bemüht, jede  
Bewegung nicht nur richtig zu machen, sondern sie  
auch mit dem legenden Wohlsein an Ausdruck und  
Bewegung zu füllen. Sie streben die vereinten  
Hände weit von sich ab; sie legen die Köpfe weit  
in den Nacken; sie gehen juxtafakt in die Kniee,  
und beide machen den Rücken hoch und verlaufen  
das Hinterste im Schweben und in der Feinheit.  
Ihre eifriger Tanz befördert den Bläuen des Holz-  
instrumentes; er spielt zarter, läßt schnelleren,  
schmelzenderen. Beide Tänzer lächeln: der große  
hingegen, selig, in sich selbst und seinen Tanz  
verliebt, hoch über der Welt; der andere halb



Ich hab's nicht gut getroffen,  
Mein Vater hat gewollt,  
Meine Mutter nahm für Liebe Geld  
So kam ich jauchzend auf die Welt.

(E. Klobbe)

schelmisch, auch leicht verlegen, ebenso bereit, sich ein wenig belächeln zu lassen wie Bob zu enten. Der große wird glatter durchs Leben gehen. Die zwei Mädchen, die das dritte Paar bilden, sind Luigina und Maria; ich habe sie beide vor zwei Jahren noch in die Schule neben sehen. Luigina ist vom südlichen Typ, leicht, sehr schlant, sehr mager, ihre beiden zarten Beine und der lange, dünne Hals sind voll herber Weiblichkeit. Anders, weicher und viel schöner ist Maria, die ich vor kurzem noch gedüst habe und jetzt nicht mehr recht zu duzen wage. Sie hat ein kräftiges Gesicht von feischer Farbe, mit kräftigem Wangenrot, hellblaue stählerne Augen, braunes volles Haar, und ist schon voll und jungfrauenhaft in Formen und Bewegungen, scheint etwas träge, hat aber den Blick

voll Kraft und Rasse. Wenn ich ein junger Burisch aus dem Dorfe wäre, ich würde keine andere nehmen als Maria. Sie trägt ein rotes Kleid, immer trägt sie Rot oder Rosa. Maria tanzt mit Luigina; ihr rotes Kleid erscheint da und dort und verschwindet wieder im Buchsbaumlaube. Diese beiden tanzen sehr schön; sie sind voll von Glück, nicht mehr vom tiefen Gefühl der Finstlichkeit gebannt wie die Kleinen, noch nicht losgebunden und eitel wie die beiden Burischen. Zu diesen beiden, zu Maria und Luigina, paßt am besten der holde, ädeltliche Ton des Bläfers, der froh, an Vorschlägen und Kapriolen reiche Musik. Aber ihre Scheitel spielt die grüne Wald-dämmerung, an ihren Stirnen glänzt ein kleiner Widerschein vom Lampenlicht der Halle, ihre Beine schreiten taktfest, eng und elastisch.

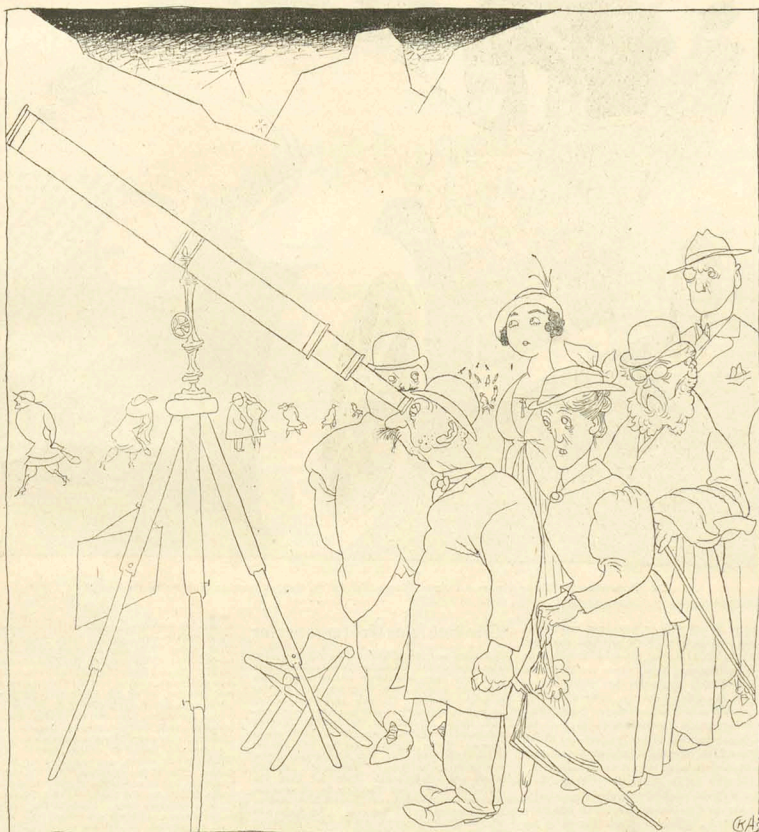
Dort unten, hinterm schwarzen Gemölde der Buchs-bäume, fließt noch Licht, dort fließt Musik, dort tanzen die jungen Menschen, und andre lehnen an Pfeiler der Halle oder am Baumstamm, sehen zu, loben, nicken, lachen. Hier oben im Dunkel aber sitzen wir, wie Fremde und Künstler, in einem andern Licht, in einer andern Luft, von einer andern Musik umflossen. Uns ergötzt und begeistert, was jene dort nicht achten; ein Blattschatten auf dem Stein, ein verschoffenes Blau an einer Mauer, der kleine ernste Knick im Knie der Eisenstäben. Wir erkennen und beneiden, was denen drüben wertlos und selbstverständlich ist. Sie aber sehen bei uns tuclose Dinge und Sitten, die sie ebenso beneiden, und deren wir längst überdrüssig sind. Wir können, wenn wir wollen, zu jenen hinüber-

## Berliner Bilder

IX.

Ein Lichtblick für dreißig Pfennige

(Karl Arnold)

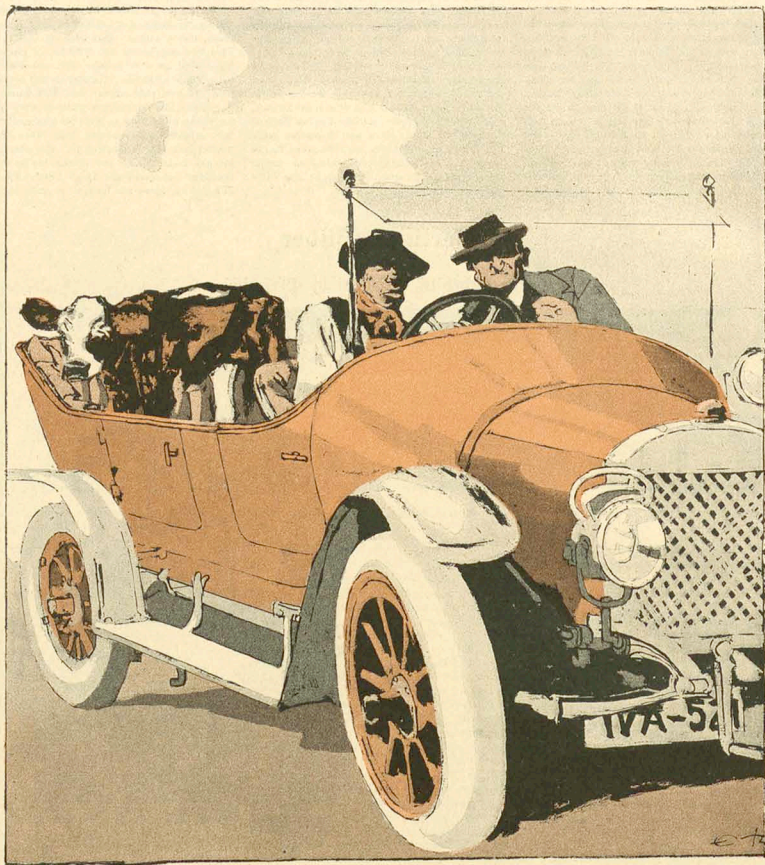


„Es is jeaden 'ne Wohlstat, mal in jeordnete Verhältnisse zu setzen!“



# Die Not der Landwirtschaft

(Zeichnung von E. Zydow)



„Da Moosrainer? Dös is a ganz a kloaner Bauer, der hat ja bloß an oanzigs Automoböl im Stall.“

geben; es ist uns nicht verboten, uns unter sie zu mischen, uns zu ihrer Musik zu setzen, mit ihnen zu tanzen. Wir bleiben jedoch im Dunkel unter den alten Platanen sitzen, hören die Melodien der drei Bläser, beobachten das lässig schwebende Licht auf den hellen Gesichtern, lauschen dem Not Matias, wie es noch im einsinkenden Dunkel klingt und kämpft, atmen dankbar den Tauberhauch der Dämmerung und den holden Frieden einer kleinen ländlichen Welt, deren Spiel nur unser Auge berührt, deren Not nicht unsere ist, deren Glück nicht unseres ist. Wir schenken roßigen Wein in die blauen Tonschalen, während unten die tanzenden Figuren mehr und mehr zu Schatten werden. Auch dein rotes Kleid, Maria, geht nun unter, ertrinkt in der Finsternis. Auch die hellen, kühlenblauen Gesichter lösen aus und sinken dahin. Nur das warme rote Licht in der Vordalle amlet härter, und wir gehen davon, ehe auch dies erlischt.

## Wie Bob seine Erbtante verlor

Bob hatte von einem Verwandten erfahren, daß seine alte Erbtante Mathilde, die seit vielen Jahren halb taub war, neuerdings wieder besser hören könne und zuweilen dem Gespräch ohne Hörrohr zu folgen vermöge. Da eine alte Erbtante das wertvollste Attribut in der Bilanz eines vermögenslosen jungen Mannes ist, so beschloß Bob, sie aufzusuchen und ihr seinen Glückwunsch auszusprechen. Tante Mathilde empfing ihn mit der spitzigen Bemerkung: „Na, läßt sich der Herr Neveu auch wieder einmal sehen?“ Bob wußte, daß Erbtanten das allerbefesteste Recht auf spitzige Bemerkungen haben, und überdies ist, seinerseits sagte er mit einem freundlichen Geinen, wie es der Situation angemessen war: „Ich freue mich sehr, liebe Tante, daß du jetzt wieder besser hörst.“ Die Tante sah ihn verständnislos an und fragte: „Was sagst du?“ Worauf er mit etwas lauterer Stimme wiederholte: „Ich freue mich, daß du wieder besser hörst!“ Tante Mathilde antwortete ängstlich die Achseln und meinte, sie könne ihn noch

immer nicht verstehen, er möge doch lauter sprechen. Da blieb Bob nichts anderes übrig, als ein drittes Mal. Dieses Mal aber mit harter Stimme, zu wiederholten: „Ich freue mich, daß du wieder besser hörst!“ Worauf Tante Mathilde nach einem Zögern geist, das vor ihr auf dem Tisch lag, ihm ein Hörrohr entnahm, es an das Ohr führte und trugte: „Allo, was hast du gesagt?“ Bob hielt es unter solchen Umständen denn doch für geraten, den Text etwas zu ändern, und sprach in das Hörrohr hinein: „Ich wollte dir mein Bedauern darüber ausdrücken, daß du noch immer so schlecht hörst!“ Tante Mathilde lachte empor, wie von einer Mutter gestochen. „Das ist ja unglaublich! Alle Verwandten freuen sich, daß es mit meinem Gehör endlich wieder etwas besser geht, und daß ich manchmal sogar das Hörrohr entwerfen kann, — und du sagst, es gebe mir noch immer so schlecht wie früher? Und demnach ertra deshalb her zu mir, um mit das zu sagen? Weißt du, was das ist, mein Vetter?“ „Du bist gefühllos, das ist roh, das ist gemein! Ich werde es mit merken!“ — Und sie hat es sich wirklich gemerkt.

Reinhold









## Perutz

ist die führende Marke für  
Photo-Platten in  
und Chemikalien.  
Verlangen Sie die Perutz-  
Literatur Nr. 17 gratis.  
Otto Perutz, Trocken-  
plattenfabrik, München.



# HOEHL

**Gebrüder Hoehl Sektikellerei**  
Geisenheim / Rhein

## Zu Haustrinkkuren



Bei  
**Gicht, Rheumafismus, Diabetes,**  
**Nieren-, Blasen- und Harnleiden,**  
**Sodbrennen** usw. Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenschichten durch das Fachinger Zentrallbüro, —  
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

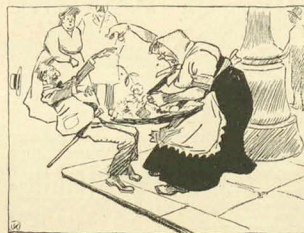
Man befrage den Hausarzt.

## Banflavin-Pastillen

ist ein wirksames  
zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhlen  
besonders bei  
**Grippe, Halsentzündung, Ver-**  
**giftung**  
Gehtlich in den Apotheken u. Drogerien.

Blumen

(U. Smode)



Was? Ihnen riechen kein Gähnen meine Blumen?  
3 kann mit mir auch in Gähnen in jede Blumen ein-  
legen und aufstecken."



**!!! Sommersprossen !!! verschwinden!**  
Auf welche einfache Weise tritt Leidensgeissen unentgeltlich mit.  
Frau Elisabeth Frucht, Hannover H4, Schliessfach 238.

## Briefmarken u. Notgeld

Preisliste kostenlos. — Max Herbst, Markenhause, Hamburg H.

Schon nach  
einmaligem  
Gebrauch ver-  
schwindet über-  
Mundgeruch  
u. mißfarbener  
Zahnbelag.

# Chlorodont

Chlorodont  
Zahnpaste  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,80 Mk.

## 10 Minuten täglich „Little Puck“ und „Le Petit Parisien“



lesen, heißt Ihre Sprachkenntnisse auf  
angenehme Weise aufzufrischen und er-  
weitern. Einziger, neuerlicher Methode!  
Leicht verständlich und humorvoll!  
Probe-Vierteljahr nur Mk. 8.— jede Zei-  
tschrift, 12 u. 12 Probesten kostenlos.  
Gebr. Paustian, Hamburg 79,  
Alsterdamm 7 - Postfach: 189 Hamburg

500

Jahre



bestehend

Brauhaus

## KIOS CIGARETTEN

verdanken ihren guten Ruf den  
ausgezeichneten  
Qualitäts-Eigenschaften



**Pralinen**  
**Schokolade - Kakao.**



# Jogal-Tabletten

ärztlich empfohlen gegen:

**Gicht, Ischias, Nerven- und Glieder- und Rheuma, Hexenschuß, Kopfschmerzen, Gelenkschmerzen.**

Einige von den zahlreichen freiwilligen Anerkennungsbriefen:

Herr Heinrich Garmatter, Berlin, schreibt u. a.: „Zwei Jahre ergebe ich mit, bald ein Jahr an Nervenleiden und Nervenbeschwerden teil. Ich warnte alles an, nahm elektrische Bäder, Dampf- und auch mit Maffiren, nahm verschärfte Drogen Tabletten, nichts hat geholfen. Da ich einmal über Sauerbrun in meiner Gegend, die Röhre mit Gertrauden ein, ich laute mit ein großes Badet und nahm eine Sage um mich mit zwei Tabletten. Die drei Original-Tabletten trug ich. Die meisten ersten (Freie) mußte ich am 3. Tag nehmen, bald die Schmerzen nachließen und auch ganz wegblieben. Ich habe dieses außerordentliche Präparat schon vielen meiner Patienten empfohlen und sie sind ebenfalls über seine Wirkung erfreut wie ich.“

Herr P. Heiler, Garmann, schreibt u. a.: „Ich kenne Jogal seit fünf Jahren bei verschiedenen Kopfschmerzen und Trigeminus-Neuralgie als einen, so mit beseitigt (erleichterung und heilung brachte). Ich erkannte mit meiner geliebten Familie am 1. September, 1. September, einer nach dem anderen, und selbst mit Jogal in kurzer Zeit. 3-8 Tagen. Mein Bruder in Zofen verzeichnet auf meine Empfehlung bei seinen vielen Nervenbeschwerden ebenfalls Jogal gegen Gicht, 3 mal eine halbe Pille, und die Nerven waren in einigen Tagen wieder matter und gebessert.“

Ein Versuch liegt im eigenen Interesse! Jogal ist klinisch erprobt und wirkt selbst in veralteten Fällen, in denen andere Mittel versagen.

In allen Apotheken erhältlich.

Fabrik Pharmacia, München 27.



**Brüggenmeyer**  
Tabak für die Pfeife



**HERZ**  
Neuzeitliche Formen  
In allbewährter Qualität

**Vertrauliche Auskünfte**  
über Verheiratete, Witwen, Familien, Vermögens- u. Privat-Verhältnisse auf alle Plätze, Weltweit, sehr gewissenhaft.  
Beyrich & Greve, Internat. Adressat.



Stabil! Sicher!

**Schnell-Schreibmaschine**  
des Clemens Müller Akt.-Ges., Dresden  
— Beste Fabrik des Continents für Feinmechanik —  
(gegr. 1855) 1200 Arbeiter

Über die Unmöglichkeit und heilende Wirkung des Chronwassers gegen

**Syphilis**

von Dr. med. Kuntz. Zu bez. für 30 St. 5.50 durch **Dankmann Verlag**, München 23, Postfach 1.

**Allen Geschlechtskranken** zeige den Weg zur schnellen u. gründlichen Heilung durch ein freie Kuren ohne Einspritz und ohne Berührung. Bewahrt Verahren bei Harnröhrenleiden, Treibung u. bei, veralt. Syphilis, Manne, schwäche. Belebende Brochure voll, diskret in verschlossener Umhülle ohne jeden Aufdruck gegen 3 Mark. Leiden erwerbe.  
Spezialarzt Dr. med. H. Schmidt, Berlin NW. 205, Kronstr. 24, Speichst. 11-1, 5-7 Uhr.

*Wain Eau de Cologne*

Das Original aller Nagelpoliersteine  
für ca. 1 Jahr ausreichend  
Stück M. 6.—. Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37  
Postdammer Strasse 122.

**Schicksalsdeutung**

Senden Sie Ihren Namen und Geburtdatum ein. Sie erhalten dafür Ihren Lebenslauf, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste astrolog. Auswertung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.  
Preis M. 10.—. Nachn. M. 1.50.  
Schick. Dr. H. Brack, Berlin-Schöneberg 4 51.

**Erfinder**

erhalten ausgereichte Broschüre kostenlos  
gegen 1 Mark, Berlin 5

**Kranke**

auch die bisher keine Heilung fanden — verlangen neueste Broschüre vom Spezialisten für die schlechtesten Dr. med. Eberth. Überzeugend wird nachgewiesen wie Krankheiten ohne Spezialist u. Salvarian mittels Kratzerleiste dauernd geheilt werden können. Diskrete Zusendung gegen 3.— Mk.  
Pharm. Laboratorium  
Dr. med. Eberth, Hannover 32, Marktstraße 64.

**Dr. Hoffbauer's ges. gesch.**

**Wohimbin-**

**\* Tabletten**

Angeboten! Kräftigend!

Gegen Schwäche, Blässe, beseitigt Gicht, Urtig.-P. 50 St. 29.50 100 St. 58.—  
200 St. 115.—  
— Literat. gratis

Erfolgt-Apothek, Berlin 351  
Leipzigerstr. 24 (Glockenplatz).

Vom Besten das Beste

**Mauritz**  
feinster aromatisches  
Gebr. Mauritz, Uerdingen a. Rh.  
gegr. 1776

**Ascaridin**  
das ideale  
Wurmmittel  
für Kinder u. Erwachsene  
Tabletten 1. (Schwermere) M. 4.—  
Salbe 1. (Leichter) M. 6.50  
In allen Apotheken.  
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 10

**Eta-Formenprickler**  
(gesetzl. geschützt)  
Eine neue medizinische Erfindung.  
Wirkung: Ein tiefes angenehmes  
Prickeln erfolgt, kräftigt und festigt  
durch eine angeregte Blutcirculation  
insb. die Brustgewebe. Die  
unverwundliche oder wellgewordene  
Brust wird typisch und drall. Für  
Erfolge versichert sich die Frau. — Preis  
komplett M. 24.— mit Garantiechein.  
Laboratorium „ETA“,  
BERLIN 243, Potsdamerstraße 32.

**DAVID SÖHNE**  
ARTENGESellschaft  
HALLE A.S.

**MIGNON**  
KAKAO  
SCHOKOLADE  
KAKAO  
SCHOKOLADE

**GOERZ**  
**TENAX-FILM**  
ROLLEFILM UND FILMPACK  
in allen gängbaren Formaten



Vorrätig in den  
Photohandlungen

FABRIKANTEN:  
**GOERZ PHOTOCHEMISCHWERKE**  
G.M.B.H. STEGLITZ

GENERAL-VERTRIEB:  
**C. P. GOERZ** Aktien-  
Gesellschaft,  
BERLIN-FRIEDENAU 3

**Henke**

Die Marke  
äußerster  
Sorgfalt!



## Notizen

Es ist schade, daß keine Kugel mehr verbrannt werden; so viele fallen jetzt vom orthodoxen Sozialismus ab, daß man den ganzen Winter damit helfen könnte.

Mit den Fremdwörtern kann man sich nicht genug in acht nehmen: Sanktion ist keine Heiligsprechung, sondern eine militärische Maßnahme, Kanonisation ist nichts Militärisches, sondern eine Heiligsprechung.

Je älter man wird, desto schneller vergeht die Zeit. Schade, daß man die Schuljahre nicht an das Ende des Lebens verlegen kann.

Im Mittelalter konnte man sich sogar für die schwersten Verbrechen Ablass kaufen, wenn man eine bestimmte Summe nach Rom bezahlte. Gut, daß es das nicht mehr gibt, bei der jetzigen Valuta wäre es unerschwinglich.

## Lieber Simplificissimus!

Im juristischen Examen: „Nehmen wir den Fall, ein Mädchen ist unter falschen Vorpiegelungen verführt worden. Sie hat ein Kind geboren. Der Vater schwört, daß er keinen Umgang mit dem Mädchen gehabt hat. In der Verurteilung weist das Mädchen ihr Kind aus dem Fenster ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung. Das Kind fällt einem Dackler auf den Kopf und verlegt ihn lebensgefährlich. Welches Verbrechen kommt da in Betracht?“

„Das Verbrechen der Schwere.“

## Und die Sanktionen?

(Zeichnung von G. Schilling)



Hauptfache ist, daß der Ausnahmezustand in Bayern aufgehoben wird!

## Die Mark

Sie sinkt und sinkt... Wie sitzen in der Seifen bis zum Chapeau.

Kommissionen bilden sich und greifen nach einem Halm von Stroh.

Was reden sie! Wie sprüh'n die Seifensunken! Klog Parapluiel!

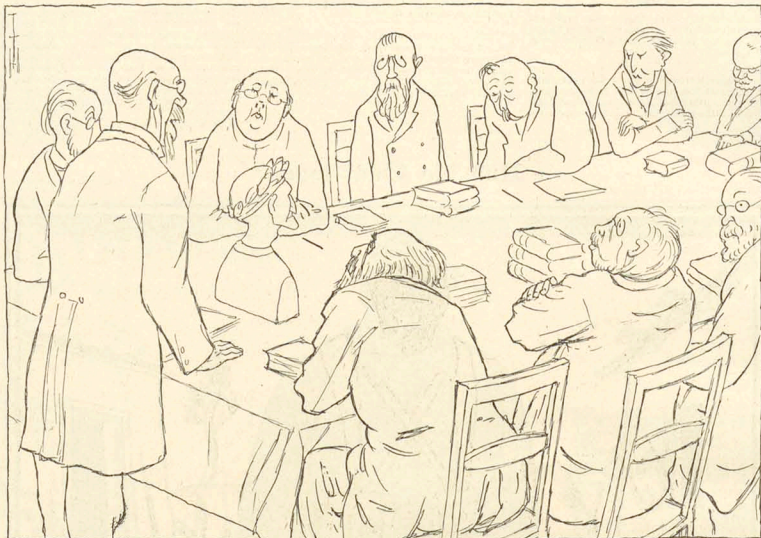
Dann aber nehmen sie den Halm und tunken ihn in die Seifenbrüh.

Und pusten heftig los. Nun wird sich's zeigen, ob es gelingt...

Ach ja — die bunten Seifenblasen steigen. Sie aber sinkt... und sinkt.

Katzenberg





„Und somit schließe ich unsere erhabende Jubiläumssigung — unter uns gesagt, hat einer von Ihnen die „Böttische Komödie“ wirklich ganz durchgelesen?“

## Zeitungsmeldungen

I.  
„Der Buchhalter Söhrelein, der im Kriege zwei Finger eingebüßt hat und unlängst aus seiner Stellung entlassen worden ist, weil er seine Finger nicht mehr korrekt führen konnte, hat gestern ein Revolverattentat auf den kaiserlich-russischen Reich, seinen früheren Prinzipal, verübt. Söhrelein hatte gerade seine Invalidenrente im Betrage von 37,50 Mark erhoben und befand sich auf dem Wege nach dem Armenhaus, in dem er wohnt, seitdem er seine Dienstwohnung in der Gasse hat räumen müssen, als Reich ihn begenete und so zu dem dramatischen Verfall kam. Da Söhrelein jede Auskunft über die Motive der Tat verweigert, so steht man vor einem Rätsel.“

II.  
„Seute früh zog ein Fährer die Leiche einer weiblichen Person aus dem See oberhalb des Mühlbades. Man erkannte in ihr die Frau des Gredendarbeiters Köstli, desselben, von dem wir kürzlich an dieser Stelle berichtet haben, daß er in der Zukunft seine Frau und seine beiden Kinder gewaltsam zu mißhandeln pflegte. Die Leiche war nur mit einigen Lumpen bedeckt. Geld wurde bei ihr nicht vorgefunden, sondern nur ein Pfandstein und ein Stück altes Brot. Nach Lage der Dinge ist ein Raubmord anzunehmen, vielmehr liegt zweifellos Selbstmord vor. Was die Frau zu dem unglücklichen Schritt getrieben hat, ist unbekannt. Die Gredendarbeiten nehmen an, daß sie in einem Anfall geistiger Umnachtung gehandelt hat.“

III.  
„Das Wohlthatigkeitsfest, das in Penemünde am Festen der hungernden russischen Kinder veranstaltet worden ist, hat leider nur einen überaus geringen Erfolg gehabt und fängig Vermögen erbracht, obwohl Caal, Müll und künstlerische Darbietungen in Anbetracht des guten Zwecks unermüdet hervorgebracht worden sind. Das Ergebnis ist um so besorgniserregend, als in allen Dörfern gesammelt worden ist, im Kurhaus allein über fünfzigtausend Mark gesendet wurden und man auf einen Überschuß von mindestens zehntausend Mark gerechnet hatte. Man will denn auch in diesen Tagen den Bestand abschauen, um festzustellen, ob vielleicht ein Teil des Geldes beim Transport beim Ausbruch aus den Dampfern, der es nach Königsberg bringen sollte, verlorengegangen ist.“

IV.  
„Das Haus Höchststraße 8 ist heute nacht ein Raub der Flammen geworden. Hausbewohner wollen wissen, daß der Brand vom Bodenraum des Rentners Schiebeling ausgegangen sei, der dort mehrere tausend Brauntobackentente aufgestapelt habe. Da aber bekanntlich die Kohlen rationiert sind, und dem Schiebeling in den letzten drei Monaten nachweislich nur zweihundertvierzig Stück Beirte von der Kohlenverteilungsstelle zugewiesen worden sind, so trägt die Angabe, daß mehrere tausend Beirte auf seinem Bodenraum gelagert haben, von vornherein den Stempel der völligen Erfindung an der Stirn.“

V.  
„Die Bemühungen der deutschen Wissenschaft, in funktionale Verbindung mit den Bewohnern des Planeten Mars zu treten, sind in letzter Zeit von erheblichen Erfolgen gekrönt worden. Man hat einwandfreie Beweise dafür, daß die Marsbewohner sich durch Elektrizität und Flammengalanie mit der Erde verbinden haben. Ja, es scheint sogar, als ob bereits ein zwar heimlicher, aber sehr reger Verkehr zwischen Deutschland und dem Mars stattfinde. Es hat bekanntlich neuerdings großes Bedauern erregt, daß viele Leute, die noch vor wenig Jahren den Offenbarungseid geleistet haben, heute vielfache Milliarden sind. Angesichts der Verdrängung Deutschlands und der energischen Eingriffe der Regierung, die alle Kriegs- und Nachkriegsgewinne sorgfältig steuert, kann diese Bereicherung unmöglich auf den von bisher bekannten Wegen stattgefunden haben. Man muß vielmehr annehmen, daß es den neuen Reichen gelungen ist, in einen latenten Austausch mit den Marsbewohnern zu treten und gewaltige Vermögen nach dem Mars zu verschleusen. Die Regierung wird gut daran tun, ihr Augenmerk auf dieses Loch im Zeit zu richten und insbesondere dafür zu sorgen, daß unsere Valuten durch den neuen Verkehr keinen weiteren Schaden erleidet.“

## Preisfrage

Wenn heute ein Mann eine neue Religion gründet und er wird von seinen Anhängern nicht der Religion nicht mit ihnen teilen will, so verhaften, daß er stirbt, ist er dann ein Märtyrer?

## Lieber Simplicitismus!

Alon Kellenstein ist als Zeuge geladen. Seine Vernehmung gestaltet sich folgendermaßen:  
Vorherr: „Sie heißen?“ — Zeuge: „Alon Kellenstein.“ — Vorherr: „Ihr Stand?“ — Zeuge: „Kaufmann.“ — Vorherr: „Ihr Beruf?“ — Zeuge: „Kaufmann.“ — Vorherr: „Ihr Alter?“ — Zeuge: „Sei vierzig.“ — Vorherr: „Religion?“ — Zeuge: „Meine Religion heißt Mensch sein.“ — Vorherr: „Ihre Protokollführer gewesen?“ — Zeuge: „Allo molisch.“

Ich bin erst jetzt aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt. Am nächsten Tag fiel mir ein, daß ich 1914 heimlich im Garten zehn Zwanzigmarkstücke vergraben hatte. Jetzt sollte ich es meiner Frau und mir geben nach. Nichts fanden wir von Geld. „Es sind immer noch bloß zweihundert Mark.“ sagte meine Frau, „aber es waren doch anständige Diebe, daß sie nur die Zinsen vorgegeben haben.“

Mein Freund ist Berufsverwandter des Landtreises R. Um für ein neues Mandat die Alimenterkennung einreichen zu können, überredet er dessen Mutter den üblichen Fragebogen, der einige Tage später ausgefüllt zurückkommt. Hinter der Frage: „Wer ist der Erzeuger Ihres Kindes?“ findet sich die Antwort: in den ungeliebten Gedächtnissen der ständlichen Mutter: „Ich Erzeuge mein Kind selbst.“

In einer ehemaligen Obeliskung ist der alte Bedürfnis- und Bedürfnis für Menschen aus dem mittel-deutschen Aufstande eingedrungen. Das schreckliche Bäume und Büsche die Bewohnung bei eventuellen Fluchtverlusten erschweren. Sollte der Kommandeur der bewohnenden Schutzpolizei bei dem zukünftigen Reichsvermögensamt den Antrag auf Abkündigung der Wälle. Der Antrag wurde abschlägig beschieden. 1. weil durch die Abkündigung das historische Gebäude verändert, 2. das landschaftliche Bild verlieren und 3. den Bürgern die Möglichkeit genommen würde.

Meine Frau lud den Besen. In wachsender, ungeliebter Erregung wird das ganze Haus — zunächst ohne Dienst — umgewandelt. Endlich wird der Besen in dem richtigen Aufwachen ausgeräumt. — Dort hatte ich allerdings niemand vermutet.

## Schwäbische Kunde

Schauplatz: Schwäbische Eisenbahn; Stationen Ulm bis Stuttgart. Personen: Ein Engländer von der Entente-Kommission, ein württembergischer Bahnhofsvorstand, ein schwäbischer Schaffner.

Zeit: Gegenwart.

Ein wissend-burlesker Engländer von der Entente-Kommission, der sich im Nebenamt mit dem Studium des württembergischen Weinbaus beschäftigt, fährt von Ulm nach Stuttgart. Im Ulm fragt der neugierige Herr den Schaffner: „Dürschst hier Du ein?“ Der gemütliche Schaffner begreift und erklärt höflich und gemessen: „O nein, Herr, dazu liegt Ulm viel zu hoch und das Klima ist viel zu rau.“ Im Geislingen an der Elze kommt der angenehme Herr wieder mit seiner Frage: „Dürschst

hier Du ein?“ — „Nein, Herr, auch hier ist's noch viel zu kalt“, wird ihm als Antwort. Der Zug hält in Göppingen. Dort dasselbe Bild. Der Engländer fragt in seinem schwülstigen Deutsch: der Schaffner antwortet ruhig: „Nein, hier noch nicht.“ Die nächste Haltestelle ist Balingen. Bei dem hiesigen Vertreter, der hier immer herrscht, kann der diensttuende Schaffner auf das stereotypische Geklammel des Engländers nur mit einem kurzen, bezeichnenden „Nein!“ antworten. Der Schnellzug rollt weiter durch die prachtvollen Neckarschluchten, die von oben bis unten mit „Du ein?“ bewachsen sind. Engländer zu. Wieder treibt's den Engländer auf das Zeitwort mit seiner Frage: „Dürschst hier Du ein?“ Der Schaffner gibt hier gar keine Antwort mehr, jedenfalls weil er annimmt, daß der Engländer selber sehen kann, daß „hier Du ein“ dürrsch. Im Geislingen kommt unser Engländer noch einmal mit seiner Frage angejzerrt. Der

Schaffner antwortet hierauf mit dem schwäbischen Gruß: „Veset Sie mich am ...!“ Das ausnahmsweise fein abgedante Sprachgewissen des Engländers versteht diese Einladung, und nachschmeisend bestimmet er sich in Stuttgart beim Vorhand und beistat Erlöse für die ihm zugefügte Beleidigung. Der Vorhand, ein guter Menschenkenner, vernimmt den Schaffner in Gegenwart des Engländers. Dieser erzählt kurz und bündig den Sachverhalt: Auf jeder Station dieselbe Frage; bei dem zunehmenden Verkehr konnte er schließlich nur ganz kurze oder gar keine Antworten geben, und als man auf der Gegenseite nicht begnügt, nur mit dem schwäbischen Gruß sich retten. Der Vorhand überlegt, sieht sich dann seinen Engländer an und sagt ihm in aller Erleuchtung: „Wisset Se, Herr, m i hättet Se scho in Geislingen am ... lada koma!“

## Beim Heiratsvermittler

(Zeichnung von D. Hülkenstein)

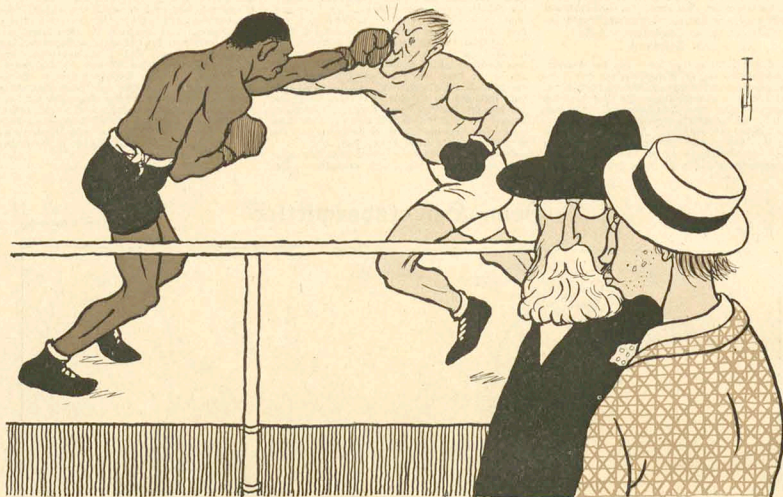


„Haben Sie irgend einen besonderen Wunsch, gnädige Frau?“ — „Ach ja, wenn sich's machen läßt, möchte ich gerne einen Mann mit Krakenweite 42; ich habe noch so fürchterlich viele Fragen von meinem seligen Mann liegen.“



## Ein verzweifelter Fall

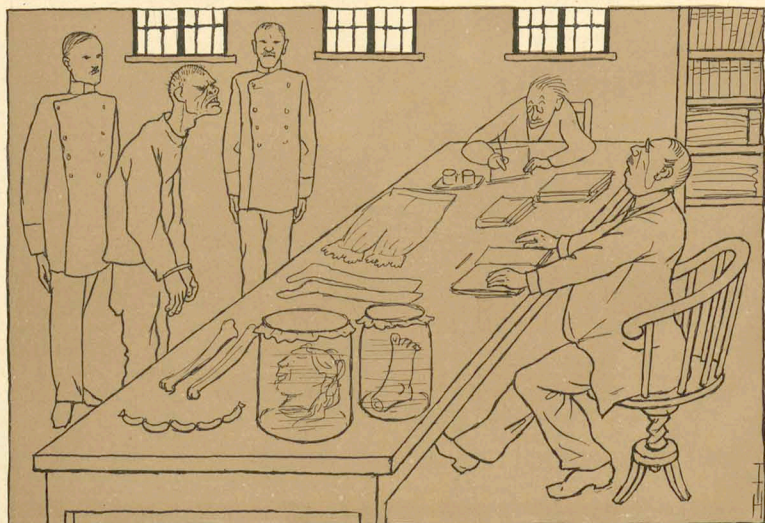
(2b. 23. Folge)



„So viel steht fest: ein Box-Match läßt sich nicht mit geistigen Waffen auskämpfen.“

## Massenmörder Großmann vor dem Untersuchungsrichter

(2b. 24. Folge)



„Für welche politische Partei haben Sie gearbeitet?“

# SIMPLICISSIMUS

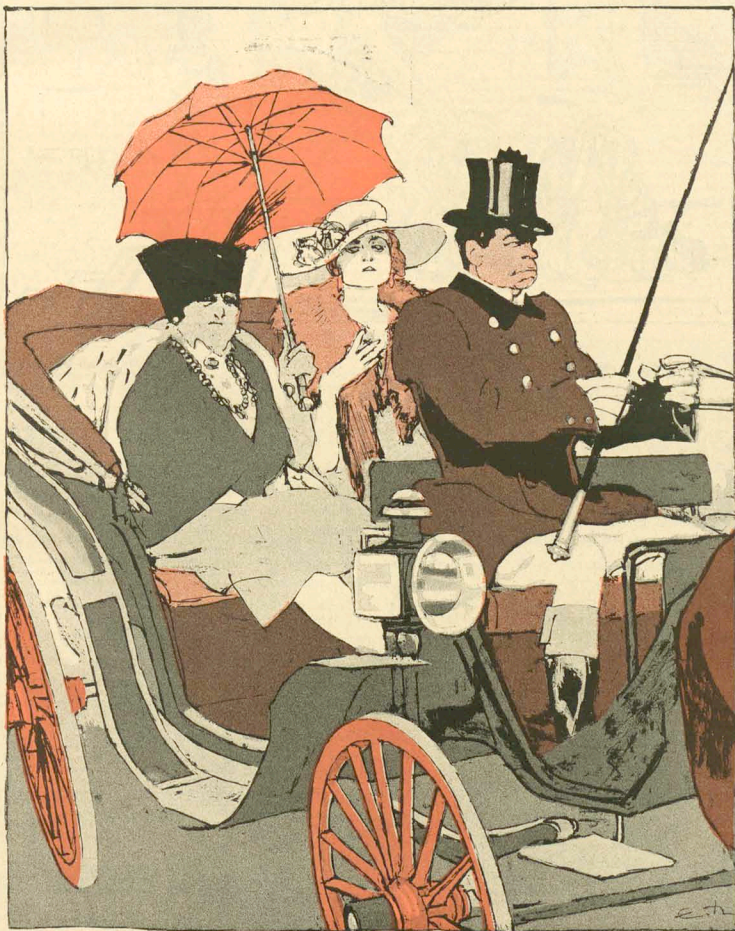
Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Die goldene Internationale

(Zeichnung von G. Eßing)



„Anderthalb Millionen haben Kommerzienrats seit dem Frühjahr nur für Autos, Schmuck und Toiletten ausgegeben.“ — „Unerhört — davon kann ja eine Familie ein ganzes Jahr leben!“





## Die fehabhafte Gesellschaft

Von Jacobus Schnellpfeffer

Mein geliebter Freund!

Es wird Zeit, Die mitzutellen, daß Du Deine Briefe von jetzt ab in die Kreuzstrasse 88 1/2 senden mußt, da ich meine alte Wohnung seit längerer Zeit nicht mehr besetzt, also eigentlich aufgegeben habe. Schon seit dem 27. August hatte sie ihre praktische Bedeutung für mich verloren, da ich seit diesem Tage dort weder genützt noch geschadet habe. Ich will Die alle anderen Umstände zechnungsgemäß erzählen.

Die auch Die nicht unbekante Familie des Herrn Dr. phil. Nebenkammer hatte mich für den 27. August zum Mittagessen eingeladen. Du wirst begreifen, daß auch die willkommene Gelegenheit zur Erhaltung meiner feilschenden Materie und zur Schonung des Beseinsholts mit aufschuldigstem Vergnügen und pflichtschuldigstem Dante ergißt und also einer aller Beladenen bei Nebenkammer ersähen.

Es empfingen mich die Damen des Hauses: Frau Dr. phil. Nebenkammer, die Gattin meines lieben Freundes (Wort hab ich selb), ihre Schwester, die vermeintliche Oberrechnungsrätin Frau Krieger, und die Schwägermutter, Frau Hauptmann Streiter. Sie waren alle gleich liebenswürdig, und die hübsche blonde Frau meines Freundes sagte: „Paul nicht gleich kommen!“ — Und richtig, draußen ertönte klapp, das wie das Rascheln eines Willbades klang, und bald darauf trat Paul ein: beschleiden, zuvorkommend wie immer.

In unangeforderten Intervallen kamen auch die andern Gäste: Leuter unverbeizte Leute die auf den Literaturschreiber Weinbaum, der die unglücklichste Ehe eingegangen ist, die je zu meiner Kenntnis gekommen. Seine Frau leidet nämlich an einer Krankheit, die man nicht anders als mit „Kauheker“ bezeichnen kann. Einen jeden irgendwie handlichen Gegenstand, der ihr in die Finger kommt, schiebt sie in den Mund, den sie in häßlicher Tätig-

keit zu erhalten bemüht ist. In erster Linie bevorzugt sie naturgemäß, solange vorhanden und reichlich, die Schwestern. Sind diese verzehrt oder ist ihr Magen zu weiterer Verarbeitung aufgestande, auch unbedeutliche Dinge, die mit fanatischem Eifer beknappert werden: Federwischer, Streichhölzer, Taschentücher, Bonbons, Wachsfiguren und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs.

Leider ist daraufhin der Literaturschreiber in eine Gemütskrankheit verfallen, die sich unter anderem darin äußert, daß er, verurteilt in eine Art Dämmerzustand, vertritt, wo er sich befindet. Völlig teilnahmslos gegen seine Umgebung verhält er für sich hin. So ist es denn auch nur mit dem größten Aufwand von Energie möglich, ihn von dem Tete zu entfernen, wo er sich einmal aufhält.

Unter den Teilnehmern der Mittagsmahl befanden sich auch die Schwägerin, die ihr ganzes Vermögen an die Erfindung eines Propellers verschleudert haben, ferner der Diktatordichter Rabald, ein sehr behaartes Männchen, das bei positiven und unpositiven Gelegenheiten mit seiner leeren Wieße prahlt, alle Welt anpumpt, aber von uns allen bei weitem der Wohlhabendste ist. In seinem eigenen Zerklebungsfeld trägt er den schamlossten Anzug, den ich jemals gesehen habe, und den er nun unbescheiden bereits fünfzig Jahre trägt. Es ist in gewissen Gesellschaften Mode geworden, ihn dieses kostbarsten Kostüms wegen zu allen Festlichkeiten einzuladen, wo er dann unter all den schwarzen Hügeln wie ein grauer Hobelst in den gewöhnlichen Abendbesuch in dem eintönigen Gesamtbild abgeben muß.

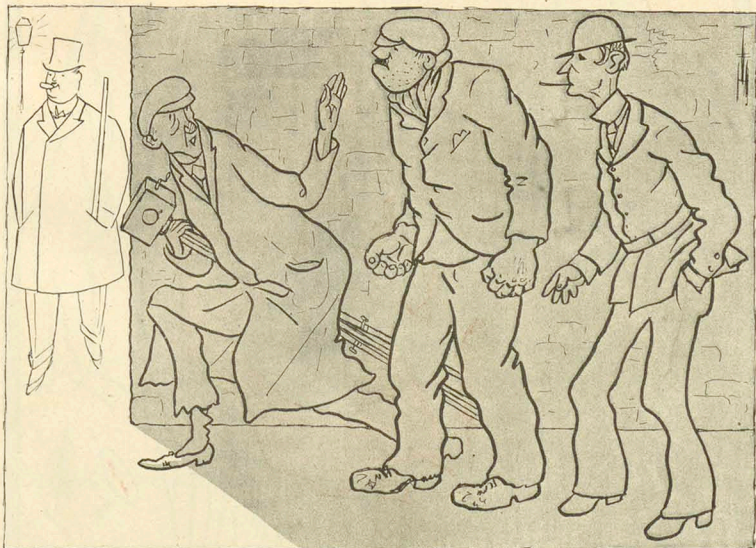
Ich nenne nun den Porzellanpuppen Teilshaber. Er ist so kurzschichtig, daß er mit seiner staltlichen Nase über die Porzellanpuppen wegfährt, um durch das Gefühl, das in diesem Organ hervorgerufen sein muß, zu erkennen, ob er ein nettes oder ein schlechtes, ein echtes oder ein faulches Eiweiß vor sich hat. Bisweilen leckt er auch an den Figuren, um festzustellen, ob sie nicht etwa aus Zucker sind, erzählten man sich doch, daß er früher einmal

von einem fahigen Antiquitätenhändler mit einer Zergutpuppe aus einem Zuckerbrotkuchen betrogen worden ist.

Sein Gegenstück ist der namhafte Bibliophile Schimpermann, der dagegen an Weltlichkeit feinegleichens sucht. Denn diese ist so groß, daß die Länge seiner ganzen Wohnung nicht ausreicht, die nötige Entfernung zwischen sich und die Druckschreib zu bringen. Um seinen Gefühlen aber fröhnen zu können, hat er sich in dem seiner Wohnung gegenüberliegenden Hause jenseits der Straße ein Zimmer gemietet, in welches er seine Hausbibliothek mit dem Buche, an dessen topographischer Kunst er sich zu erlärtern gedenkt, entsendet. So muß denn die brave Marianne an das Fenster treten und ihm das aufgelaugene Buch entgegenhalten, das er nun von der gegenüberliegenden Seite aus der nötigen Distanz zu lesen vermag. Unfeligerweise ist himmelstern die alte Frau so schwach-sichtig, daß sie keine Bewegung ihres Herrn zu erkennen vermag, weshalb Schimpermann ihr durch einen schmerzenden Zergutpust ein Signal zu geben hat, wann sie umblättern muß. Daß die Mandar nicht nur ein Fleck für die Straßengegend ist, sondern sogar als besondere Sehenwürdigkeit unseres Städtchens gilt, wird Die unbedingt einsehen. Ebenso, daß es ganz besondere Leute waren, die Nebenkammer zu sich eingeladen hatten. Das Mittagmahl war gut und reichlich. Nachmittags wurde Kaffee getrunken, und da niemand Anstalten machte, zu gehen, luden uns unsere Wai-geber auch zum Abendessen ein. Dieses befrichtigte mich so sehr, daß ich mit Frau der Schwägerin habe nach sah. Weil ich jedoch nicht der Älteste war, überließ ich — und wie ich bald gewahr wurde, handelten die andern Gäste ebenso — diesen Akt der Schicksal dem fehschigstigen Literaturschreiber Weinbaum. Niemand erinnerte sich, daß dieser aus seinen Zeanumständen nur durch mechanische Hilfen überredet werden kann, den Det, den er einmal befehlt hat, zu verlassen. — So rückte die Mitternacht, der selbe Morgen heran. Unsere Gast-

## Mimicry

(Th. 26. 26. 26.)



„Ode, du drückst ihm die Gurgel zu, du, Mager, leest ihm die Taschen aus un' ich kurble, denn hält er jeder for ne Filmaufnahme.“



geher waren zum Unfallen müde, aber sie bestellten wieder Kaffee und feische Brötchen, und wir legten uns an den Frühstückstisch. Dann legten sich die beiden Dreppelcentenustausen Wistatoff ohne Umschände auf die Dytomane, Weinbaum und Frau Hauptmann Stetreltag waren schon vorher auf ihren Stühlen eingeschlafen, während Frau Dr. Nebentammer und der Porzellanhammer, die blüht aneinander gerückt waren, verliebte Blicke wechselten. Ich habe die schon früher einmal gestrichen, daß der Dr. phil. Nebentammer an Befehlshaberei und Schüchternheit seinesgleichen sucht, er wagte auch nicht mit einem Worte eine Kritik an der strategischen Lage auszusprechen, und so sah er, erhartet vor Übermüdung, auf dem unbekannten Nibel der ganzen Wohnung, einem Strohballen, die Winterlössenschaft seines in frühster Jugend verstorbenen Onkels. Die Schwägerin der Ostgeberin, die verwitwete Oberrechnungsrätin, vermochte die Situation nicht zu retten, da sie taubstumm ist, aber dabei so eitel, dieses zu leugnen; sie hat ihre Verwandten

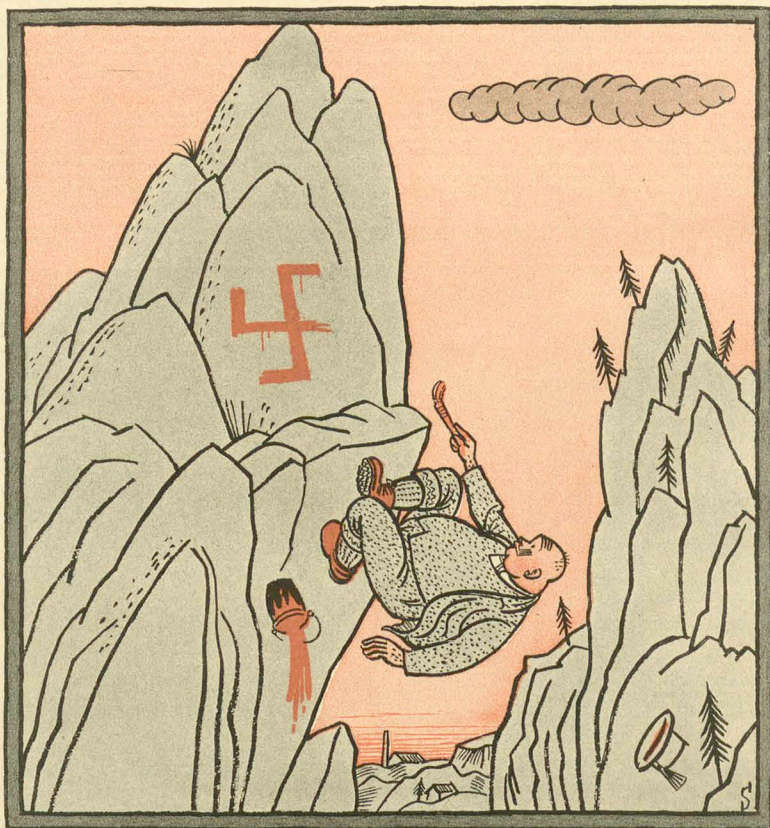
durch allerlei Versprechungen gedungen, zu verheiraten, daß sie das Gelübde ewiger Schweißglut abgelegt habe. Sie sah mir gegenüber und sah mich durchbohrend, aber lächelnd an, was mich nach und nach besessene, so daß ich Stundenlang in einem magnetischen Schlaf zubrachte und doch den Eindruck eines Wachen gewahrte. Um mich kurz zu fassen, der kommende Mittag sah die ganze Gesellschaft wieder an ihren nun schon gewohnten Plätzen. Am Nachmittag wurde wieder Kaffee getrunken, am Abend deficierten wir uns an einem prächtigen weiskäffischen Schinken und an einem wunderbaren russischen Salat, und als die Nacht kam, bot uns Dr. phil. Nebentammer aus freien Stücken Unterkunft an. Von diesem Augenblicke ab war das Eis gebrochen; wir verließen das gastliche Haus nicht mehr. Ausnahmslos fühlten wir uns als zu einer Familie gehörig, und hätten wir alle einen so guten Charakter wie unser Wirt gehabt, dann wäre unser Dasein ein ideales gewesen und unser lieber Ostgeber

noch am Leben. Den ersten Schatten auf die frühe Harmonie warf die unglückselige Gattin des dämmernden Literachistorikers Weinbaum. Sie mochte sich eine Zeitlang ohne ihren Mann recht wohl gefühlt haben, da ihren fernestehenden Erben kein Hindernis im Wege stand, aber sobald das letzte Stuhlbein im Hause aufgenappert war, erschien sie plötzlich auf der Bildfläche unter dem Vorwand, ihren Gemahl abzuholen. Wie es eigentlich kam, vermag ich nicht zu sagen, aber das Fürchterliche geschah; sie blieb auch. Ich erinnere mich noch, wie sie sich mit den awastischen Gebrüdern Wistatoff in der Küche um eine Sammelteule balgte, ohne Zucht und Scham, wie wie die größte Mühe hatten, unsere Teller vor ihren pferigen Zähnen zu verteidigen und auch andere Gegenstände unserer Schutz angeheißt zu lassen. Als ich sie eines Morgens dabei ertappte, wie sie meinen Badeschwamm blunternschlang, kam ich auf die rettende Idee, ihr ein stark gepfeffertes Tartarobesfest in

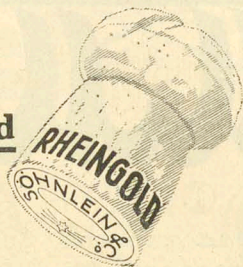
(Schluß auf Seite 309)

## Auch ein Tod fürs Vaterland

(Zählung von E. Schilling)



**Dieser Korkbrand**



ist die Urkunde für die Echtheit und alt-  
bewährte Güte von

# **"Söhnlein Rheingold"**


Hohes fachmännisches Können, sorg-  
fältige Auswahl deutscher Edelweine,  
über ein halbes Jahrhundert lange Er-  
fahrung, verbürgen für jede einzelne Flasche  
mit diesem Korkbrand

## **ein Meisterstück der deutschen Sektindustrie.**

Bezug durch den Weinhandel.

**Söhnlein & Co.**  
Schierstein i. Rheingau.  
Gegründet 1865.





①

*Matheus heißen die zwei Kindelein,  
die im Leben sich bewährten;  
Weil sie sich schon in der Windeln  
Von Matheus Müller nährten.*

**Matheus Müller**  
ELTVILLE

## Der neue illustrierte Kunstdruck-Katalog

unseres Verlages unterrichtet über schöne, farbige und schwarze Kunstblätter von modernen und alten Meistern in verschiedenen Reproduktionstechniken und Preislagen. (Gegen Entsendung von 4 Mark 50 Pf. (auch in Briefmarken) zu begleiten von

Albert Langen, Verlag, München-19

## „Welt-Detektiv“

Auskaufpreis-Berlin W. 3.

Kloster 15 (Bababab Beland-Platz).  
Hochstehende ersteinstufige  
Institut für Vorkurs- und  
verl. Auskünfte (Vorles., G.  
amkeit, Verkehr, Lebens-  
wandel, Vermögen, Beobach-  
tung, Ermittlungen, Schnell-  
verbindungen mit allen in-  
ländischen, ausländischen,  
überseeischen Plätzen.

## Ihr Schicksal

offenbar! Ihnen nur eine  
einwandfrei wissenschaftl.  
astrologische Berechnung  
(Sternstand) Ausk. kostenl.  
Dr. Karpf, Dorothea 1, Mt. 15.

## Entfettungs-

Tabletten „Fecoparil“ Unschäd-  
lich 22 M. 150 Stück 40 M. Gratis-  
brochure auf Wunsch. Alleinverand  
Apothekenbesitzer H. Haass, Hannover 1.

## Scheintod-Gas-Pistole (D.R.P.)

Idiosyncratische Verlegung - Wafr.  
Mod. A. Nr. 52. - Lux-Mod.  
Nr. 52. - m. Patr. Forto extr.  
F. Danziger, Abt. 51, Berlin W 57.

Sein neues  
**GESAMT-VERZEICHNIS**  
versendet auf Verlangen an  
Interessenten umsonst und  
postfrei der Verlag von  
Albert Langen, München-19



**NG-Busch**  
**Brillengläser**

sind auf Grund der  
Forschung-Gullstrand'schen  
Forschungen errechnet  
und  
vervollkommen  
sie gewährleisten:  
**Deutliches Sehen**  
**Blickrichtung!**

in jeder  
**Nitsche & Gilmther**  
**OPTISCHE WERKE**  
**RATHENOW**

NG-Busch Brillengläser  
sind in den optischen Ladengeschäften erhältlich.

**Emil Busch & G.**  
**OPTISCHE INDUSTRIE**  
**RATHENOW**

Um uns vor minderwertigen Erzeugnissen zu schützen, die in letzter Zeit auch unter dem Namen  
„Nitsche“ massenhaft in den Handel gekommen sind, verwenden wir diese Bezeichnung nicht  
mehr, sondern bitten, nur noch auf das in jedes Glas gestetzte Markenzeichen NG zu achten.



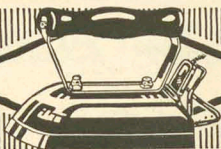
**1846-1921**

**Winkelhausen**

Jubiläums-Brand

Die deutsche Weinbrandmarke

Neu:  
**DEGEA**  
mit Aufstell-  
Vorrichtung



Das  
Qualitäts-Eisen  
bequemes sauberes Bügeln  
Ohne Eisenwechsel - Keine überflüss. Hitze  
Keine Ermüdung des Handgelenks  
Überall erhältlich  
Auerlich Gesellschaft  
Berlin O 17

**Steckensperd-Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife  
für zarte weiße Haut.  
Überall zu haben!

**P**anflavin-  
Pastillen

zur Bekämpfung  
der Desinfektion der Mund- und Nasenhöhle  
besonders bei  
Grippe, Keuchhusten, Halsentzündung, Ten-  
sionierung.  
Geht leicht in den Speichelfluss u. Drüsenfließen.

Der Stillebenmaler



„Die Apfel kann ich hinten anheften, man sieht ja ohnehin nur die vordere Seite.“



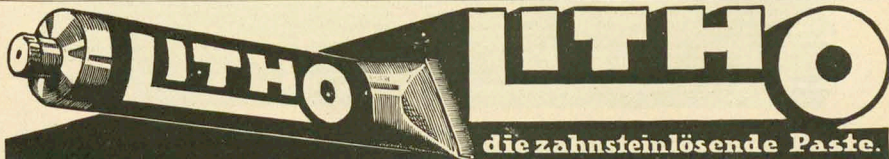
**SOENNECKEN**  
**RINGBUCH**  
DAS DAUER-NOTIZBUCH

Weinbrand Canthal



M. Canthal & Co  
G.E.G.R. 1823  
Weinbrennerei  
Sanaa, a.M.

Edm. Hoff



die zahnsteinlösende Paste.



## Nächstenliebe

Zeichnung von P. Schöndorff



„Du verstst scho' amol d' Händ' aus die Tasch'n nehma, Hias! — „Naa — kunnt glei wieder a Duzend Arbeitslose mehra geb'n.“

[illegible][illegible][illegible]

Borgern haben wir Dr. phil. Paul Rebenkantenmann be-  
tragen. Die Sammlung ist freiwillig unter uns.  
Die meisten haben sich mit ganz merkwürdigen  
mitbrachten Blasen und anderen Sachen be-  
liebe fort, man sucht uns. Unfreie Verwandten,  
unfreie Gläubiger legen schon seit längerer Zeit die  
Polizei in Anspruch, sie sieht ohne Erfolg. Diese  
Sammlung der Blasen ist eine sehr interessante  
familiäre Mischung zu verstehen, um die wir  
— das fühle ich deutlich — noch bis zum letzten Blau-  
recepten kämpfen werden. Wie sind sie gebannt  
und wie sind sie gebannt. Die Blasen sind  
broden. Dabei sollten wir in den falschen Blau-  
männern, aus denen ein Stille nach dem andern in  
Verbanne von zum Toddele mündet. Wie bezeugen  
bestehen in unserer Sammlung. Die Blasen sind  
bestehen in unserer Sammlung. Die Blasen sind  
geworden. Von Zug zu Zug verdichtet sich die  
Dinterreceptenatmosphäre mehr und mehr. Aus  
— daraus werden? Und wie? Da werden sie

Ich bin und bleibe  
Dein Freund  
Elias Schönleber.

Radcliffe

[illegible]

Deines unwandelbaren Freundes  
E. G.

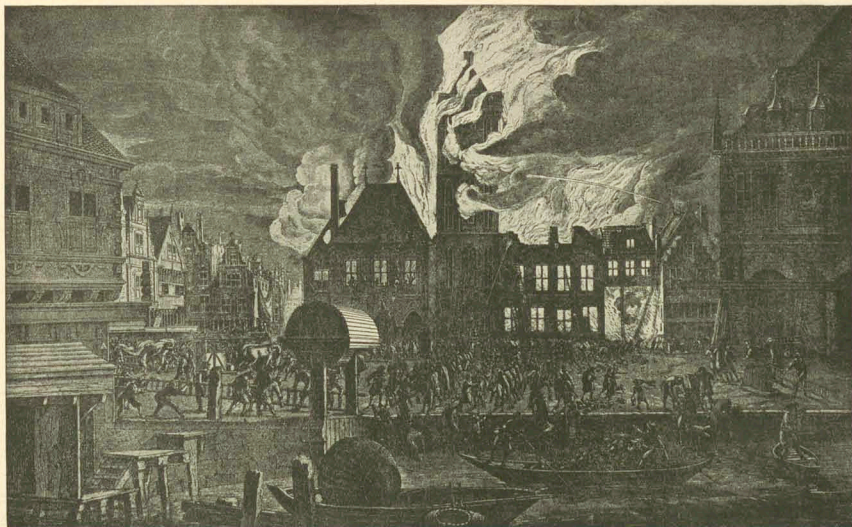












Aus W. Döring, Handbuch des Feuerlösch- und Rettungswesens: Brand des alten Rathauses von Amsterdam am 7. Juli 1652.

*Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus*

MINIMAX G.m.b.H., BERLIN

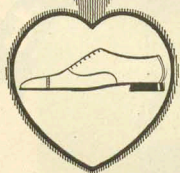


W 8, UNTER DEN LINDEN 2 (B. 28)

BERLIN / CÖLN / HAMBURG / STUTTGART / WIEN

ZÜRICH / PRAG / STOCKHOLM / VALPARAISO

**HERZ**



Neuzeitliche Formen  
in unbewährter Qualität

Wir bitten die verehrl. Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

**Flamenco-Künstler-Öl-Farben**

seit Jahren bewährt bewährt die Qualität gewährt wie Traditionswort!



Erste Trockenfarben  
Mal- u. Zeichengeräte.

**Vereinigte Farben- u. Lackfabriken**  
vormals Finkler & Metzger  
**München-W 12**

Engros-Vertrieb für D'Oesterreich:

Josef Sommer, Wien 1, Am Hof — Drahtg. 3, Telefon Nr. 62 186

Engros-Vertrieb für Tschecho-Slowakei und Ungarn:

Max Steinert, Fabrik für chem. Produkte, Leitmeritz a. E.



GEORGE HEYER & CO., HAMBURG 4

Gelesen erschien:

Hanns Johst

**Kreuzweg**

Roman

Erstauflage 20000

Ladenpreis geheftet 18 Mark,  
in Ganzleinen gebunden 30 Mark

Dieser neue Roman zeigt Hanns Johsts elementare Didaktik: zu schönen und abgeklärten Delfe gebunden. Raum ein anderer Autor unserer Tage hat den Kern der brennendsten Gegenwartsprobleme — des sozialen und des religiösen — so in ihre Tiefe erfasst und so lebensfähig zu ihnen Stellung genommen, wie Johst es in diesem Buche tut. Johst schenkt uns damit ein dichterisches Dokument unserer Zeit von hinreißender Kraft und nachvollziehbarer Wirkung. Wer unsere ändernde Gegenwart besser verstehen will, lese den „Kreuzweg“.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direct  
von Verlag Albert Langen, München-19



PASSAGIER- POST- UND FRACHTDIENST NACH

**SÜD-AMERIKA**

RIO DE JANEIRO - SANTOS - MONTEVIDEO

BUENOS AIRES

**CUBA, MEXICO, NEW ORLEANS**

HAVANA - VERA CRUZ

FRACHTDAMPFER NACH OBERSCHLÄNDEN 18/19

PERNAMBUCO UND BAHIA

REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH

**NEW-YORK**

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.



**Penkala**

der immer gespitzte Füllbleistift, sowie die unübertreffliche Goldfüllfeder ist in guter, alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich. ::





**GOERZ**  
**TENAX-KAMERA!**  
zu beziehen durch die photogr. Geschäfte  
Preisliste kostenfrei

Optische Anstalt **C. P. GOERZ** Aktien-Gesellschaft  
**BERLIN-FRIEDENAU**

## Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenzerrung, verbunden mit Schwächen der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärztlichen Standpunkte aus ohne wertloses Ummanteln zu heilen? Preisgekrönt. Wert, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Leitgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung v. Mk. 2.— in Briefen; zu beziehen v. Verlag Ed. Paulsen, Gief. 67 (Schweiz).

Gegr. 1805



**BRUCKMANN**  
**BESTECKE**  
Echt Silber mit Marke **Adler**  
Versilb. in Marke **Adler** Lokomotive  
zu haben in Fachgeschäften



**Die Syphilis**  
Quecksilber, Salvarsan od. Naturheil-  
verfahren? Krankheitsbilder u. Heil-  
verfahren von Dr. med. **W. Bohn**.  
Eine gut gewählte, streng rationelle  
Behandlung, wie sie diese Schrift dar-  
stellt, beseitigt keine Giftschäden,  
stellt nichts zurück in Blut und Säu-  
migkeit, verursacht keine Rückfälle,  
schützt vor allen Geschlechts- und ge-  
schlechtlichen Verletzungen. Zu beziehen gegen  
Einsendung von Mk. 2.— (verschieden, ob Pa-  
tient oder gegen Nachschüsse v. Ver-  
kauf) **OTTO & CO., LEIPZIG 4**

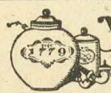
**Korpulenz**  
**Fettleibigkeit**  
beseitigen  
Dr. Hoffmanns spez. gesch.  
Entfettungs-Tabletten.  
Vollkommen unschädlich, und  
erfolgreichstes Mittel ohne Ein-  
halten einer Diät. Keine Schil-  
drüse. Kein Abführmittel!  
Reichhaltig und Wohlgesch.  
**Elefanten-Apothek.**  
Berlin 305, Leipziger 74, Unterf.

**Illust. Bücher-Katalog**  
über interessante wertvolle und sel-  
tene Werke gegen 90 Brief. in Porto.  
**O. Schinditz & Co., Berlin W 57 St.**

**Stuttgarter**  
**Neues**  
**Tagblatt**



**Die bedeutendste**  
**Seitung**  
**Bürtinbergs**  
täglich  
ohne Abgaben



**Brüggemeier**  
**Tabak für die Pfeife**

**Kropf** dick. Hals, Heilung der  
Selbstbehandlung. Opera-  
tionen unnötig. Auskauf  
kostenl. Shop, Berlin C 218 Fach 1.

**Menschen**  
kenntnis — Heilung  
— Fernkurse. — Prosp.  
direkt vom Verfasser:  
**Otto Sternes Verlag, Leipzig 68.**

**Geschlechtsleiden**  
und ihre Behandlung durch unschädliche längerprobt  
**Krauterkuren** ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung  
bei frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre  
mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dank-  
schreiben versendet diskret gegen Mk. 2.—  
**Dr. C. S. Rauseler, med. Verlag, Hannover, Odenstrasse 3.**



**ROMA**  
**Das Modeparfüm!**  
Feinabgestimmter  
schwerer Geruch  
von besonderer  
Eigenart!  
Original-Flacon M. 35.— \* 75.— \* 90.— \* 125.—  
Probe-Flacon M. 5.— u. 10.—  
Roma-Seife Stück M. 20.—  
**J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT A. M.**  
GEGRÜNDET 1708

**Die führende Marke**



**St. BARBARA**  
**A. G.**  
SANCT BARBARA  
AKT. GES. UHYST  
LIQUEUR GELB



„Es kommt alles darauf an, unter welchem Stern man geboren ist, — bei mir war's ne Sternschnuppe, — da bin ich natürlich ein Tagabund geworden.“

## Schlammassel

„Gentz die Presse!“ — „Gentz die Köhne!“ —  
Wer von beiden hat nun recht?  
... „Kühnbeladenes Geschlecht!“  
lispelt rätlos die Kammer.

Täglich dünner werden die Cäfte,  
täglich praller schwillt der Bauch,  
aber bloß als Gafschleucht,  
Wirbelnd drehn sich die Gafschäfte.

Bald ist nichts mehr einzunehmen.  
Was da muß, ist schon im Schluß.  
Und so wird ich denn zum Schluß  
knurrend nur der Vergebung lauten.

## Das Kolleg

Mit einem Freund kummelte ich in diesen schönen  
Verhängnissen über die Gelder, die von Mäusen nur  
so nimmeln. Das kuckte durcheinander, ver-  
schwand in einem Dack, pfligte zu einem andern  
wieder heraus und ließ sich nicht erwischen.

Notatist

„Welch anschauliches Kolleg über Weltkranheit!“  
sprach mein Freund. „Wie sollten uns ein Beispiel  
daran nehmen: immer in Bewegung, immer auf dem  
Sprung, immer ein paar wohlwollende Köder zur  
Verfügung, in die man sich zur Not verflüchtigen  
kann.“ Und sinnend fuhr er fort: „... nur daß  
sich's eben in unserem Fall nicht um Ma u s löcher  
handelt.“

## Vom Geist der Medizin

Der Prospekt einer Fabrik chemisch-pharmazeutischer  
Präparate veröffentlicht die üblichen Krankenhaus-  
berichte über die Wirksamkeit eines gewissen Heil-  
mittels, worin sich folgender gemüthliche Satz findet:  
„Das ursprüngliche Ziel, die Wirkung des Medi-  
kamentes an möglichst zahlreichen Sektionsbefunden  
anatomisch einwandfrei zu verfolgen, ließ sich nur  
teilweise erreichen, da nur zwei Lebensfälle bei ge-  
nügung lange behandelten Kranken vorkamen.“

— Zum Teufel auch, was kann an einem Medi-  
kament viel Gutes sein, das so wenig wissenschaft-  
liche Nutzen hat, doch so ganz einfach blind heu-  
les bitt, hat Material für den alleinseigmachenden  
Sektionsstich zu liefern!

## Lieber Simplificismus!

Eugen Ele Ihren Lesen, das mit der Wünschel-  
rute ist schwindel. Im letzten Oktoberfest in  
München sah ich einen Mann, der probierte mit  
der Wünschelrute herumzufinden, wo es das beste  
Bier gibt. Und wo kam er hin? In die phi-  
sichtliche Klut.

## Leise weinend —

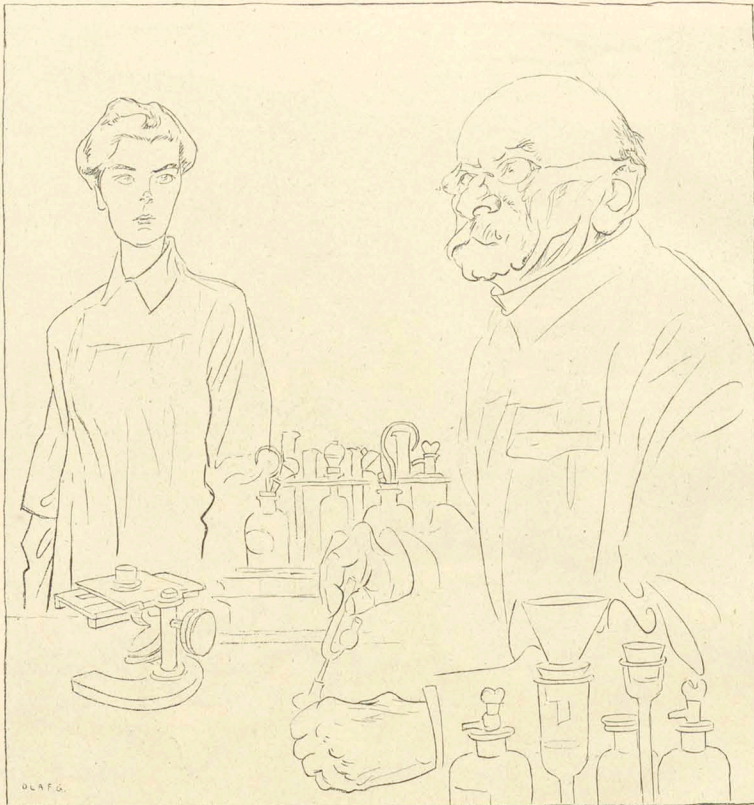
Gott im Himmel hat entschieden,  
was uns jetzt unmöglich ist:  
Zwischen München und Berlin  
ist nun also wieder Frieden.

Vergerfeld und Ebert haben  
sich und innig freubefriedet;  
jede Träne ward gerdacht,  
jedes Kriegergebeil ward vergraben.

Eine Aile weiß und strahlend  
pflanz man auf des Zwiesels Grab,  
und man nimmt die Müde ab,  
leise weinend und beglännd.

Emmanu





„Sie fürchten sich doch nicht vor Mikroben?“ — „Nein, Herr Professor — von meinem Gefäße kann keine Mikrobe leben.“

## Interview

„Entschuldigen Sie mich einen Augenblick“, sagte der Minister. Er entfernte sich aus dem Zimmer und kam angestrichen mit dem eisernen Kreuz erster Klasse zurück. Im Gedanken verlor er sich in die durch seine Finger gleiten, indem er leise, doch mit wohlwollendem Diktum „Die Vögel im Walde“ vor sich las. „Ja, das war eine große Zeit“, begann er, „trotzdem, ja schließlich mußte man sich für das Vaterland aufopfern. Schon 1914 gab es fast keinen Kaviar mehr in Berlin. Da lag ich den Rohstoffmangel voraus, und als erster veranlaßte ich die Regierung, 500.000 Kubikfußel anzuschaffen. — Mein genialer Blick ließ mich alsbald erkennen, daß wir den Krieg verlieren mußten. Ich ging sofort zum Kaiser. „Zuerst Freund“, gab der mir zur Antwort, „wenn Du nicht gleich still bist, kommst Du an die Front.“ — „Hör, Majestät“, rief ich, „nur eins kann uns retten: Durchhalten.“ Dann mußte Berthmann einen Watschke voll eiserner Kreuze beibringen. O. M. ludete mir das schönste aus und entließ mich huldvoll.

Durchhalten — voll und ganz — bis zum restlosen Endziele! — mochte ich in meinen ausgezeichneten silbernen Schäften. — Ich habe meine Tinte umsonst verschüttet. Das deutsche Volk hat meinen Rat nicht befolgt. — Ich war immer ein Bekannter.“

(Sein Blick umflorte sich.) „Dann wollte ich die nationale Verteidigung organisieren, aber der Vorrat an Kubikfußeln war schon völlig erschöpft. Endlich — der Zusammenbruch. — Und nun soll ich allein Deutschland wieder aufbauen.“

„Wie gedenken Sie das zu machen?“ fragte ich. „Gleichwohl habe ich schon auf der Schule nicht nur im Rechnen, sondern auch im französischen Notiz. Ich konnte also dem Delegierten Frankreichs auf seine Frage, ob wir alles hergeben, was er haben will, in fließendem Französisch mit „oui“ antworten.“

„Und woher gedenken Sie das Geld zu nehmen?“

„Sehr einfach: Es gibt sechzig Millionen Deutsche. Auf jeden Deutschen kommt durchschnittlich eine Talschmied. Jede Uhr ist heute hundert Mark wert. Die Uhren werden eingezogen, das ergibt sechs Milliarden.“

„Wenn ich Ein. Erzengel etwas einwenden dürfte, der Mensch braucht doch aber eine Talschmied.“

„Das ist so eben. Jeder Deutsche wird sich sofort eine neue Uhr anschaffen, und die nehmen wir wieder weg. Das sind noch einmal sechs Milliarden.“

„Gibst Du das wohl aber wohl noch nicht genügen. Erzengel?“

„Gewiß nicht. Ich selbst sah das mit genialem Blick voraus. Die Hauptursache unseres Geldmangels liegt in der wachsenden Unterbilanz der Eisenbahnen.

In diesem Jahre betrug sie sechsunddreißig Milliarden. Die Eisenbahnen werden sofort abgeschrieben, dann haben wir jedes Jahr diese Summe glatt verdient.“ Ich konnte einen Auswurf der Besondere nicht unterdrücken. Wohlwollend hapte mit die Erzengel auf die Schulter und fuhr fort: „Wenn auch das noch nicht reicht, so plane ich eine Vereinfachung der Wirtschaft. In jeder Straße gibt es mindestens zehn Zigarettenläden. Das sind neun Läden zuviel, die schließen wir. Jeder Laden kostet dreitausend Mark Miete im Jahr. Einsparnis leben: unheimlich tausend Mark. Rechnen Sie aus, wie viele Milliarden das im ganzen Reich ausmacht. Obento ist es mit den achtundert großen Elektrizitätswerken. Eine einzige würde genügen. — Die A. G. B. zum Beispiel —“ (Er versank in tiefes Sinnen.)

„Und wenn die Geschäftsleute sich das nicht gefallen lassen, Erzengel?“

„Da reichte sich der Minister zu gewaltiger Höhe empor und tief blühenden Auges: „Wer ich mit entgegengesetzter, den geschätzter ich. Ich bin fest entschlossen, mein Volk bereiten Zeiten entgegenzuführen!“

„Erzengel sind also Blödsinn?“ fragte ich. —

Eine tief schmerzende Stelle auf meiner Rückseite, etwa von der Größe eines Stiefelabganges, beehrte mich, als ich wieder zu mir kam, daß die Katze brennt sei.

Prof. Dr. G. G.

## Briefe an einen Landarzt

Hochachtungsvoller Brief! Sie hab' leiblich gemeint, ich soll mir die ganze Gschicht ausdenken lassen und ein neues Bild machen, daß mein Mann leidlich jargonisch ist. Mein Alter schaut mich a so wie a so immer an, und da soll ich in Schmerzen wegen seiner lügen. Ich bin verdammt auch net bei dem Zahnstocher gewesen, den wo Sie mir veratzen habt, ich mag nicht. Die per künften bei mir noch was, denn Sie mit auch reiten. Mir Gelegenheit erneuert auch Marie Dieruber in Ederhof.

Vertrauter Herr Doktor! Sie wissen durch mich was Guteselende bedeutet. Sie nennen ja alle im Dorf die pitte Galkette und sie war schon so, wie ich so dumm war und sie gebietet hab. Jetzt heißt aber mit Ihre Waile zum Kopf und ich kann nichts mehr aushalten. Und wenn mir nicht helfen sondern mich eines Tages in der Wüste. Können Sie durch einseitige Kräfte das Weib nicht wieder einwickeln? Indem ich hoffe daß Sie sich befinden, nach dem Weib spinn, bleibe ich bis dahin Ihr hoffnungsvoller früherer Rufscher Nepomut Blumberger.

Meister Herr Doktor. Die Lebenskraft meines Mannes nie immer größer. Er stellt sich hundlang in nasse Gras. Ich hab dann die Arbeit und die Schmerzen und den Rest hat er doch nicht. Der linke arme Doktorische bis zum Knie ist rot und dick. Er schreit wenn ich ihn wickeln will. Ich bitt Ihnen um Simeles willen verzeihen ihm ein für alle mal das Jagen und sagen sie ihm es sei sein Sch. wenn Sie ihn weiter behandeln müssen. Es grüßt und erwartet Sie Ihre Vertraute geliebte Freundin Marie Einbuher. Hof Reichelskamm.

Vorbereiteter Herr Doktor! Im Auftrage meines Alten teile ich Euch mit, daß ich Euch sagen soll, daß er mir auf der linken Seite nicht gefällt. Ich schau ihn die ganze Zeit mit einem Zerknirschungsgefühl an, was unter Xaver einmal auf der Mederstraße gekostet hat. Aber dessen ungeachtet, wird der Anblick immer schärfer, ich mag das Glas halten wie ich will. Wir haben schon mit dem Batterien verführt, aber da ist es

nach schwächer worden. Wir können uns alle drei nicht denken wie er zu so was kommt. Unsere Betten sind sauber und viel glück. Macht bald Euren Halsputz und baldige Heilung. Marie und Antonius Druckscher.

Hochachtungsvoller Herr Reichschorst! Nicht Gott danke ich Ihnen meine Zwillingskinder. Die Mutter ist wohl. Milch haben wir reichlich. Wenn es nicht genügt, möchte ich den Gefühlsbezogenen Ihren Vortragnen zur Erinnerung geben. Die Lure ist in acht Tagen am Sonntag. Es kommt der Drogeninspektor, der Kaplan und der Koriemeister mit Frauen, und sonst noch andere Bekannte. Das Maß und Getränke sind für alle frei. Wenn es Ihnen nicht zu beschwerlich, dann bringen Sie eine Felle mit, weil es da in einem bin geht. Ich bekomme so viele Finger und ist mit der Ehreng ein Vortragnen und drückt mich.

Es grüßt Sie bestens Ihr glücklicher Vater Nepomut Fuchter, Hebräenvereinsführer.

## Lieber Simplificismus!

Die neueste Erregungsschicht auf dem weiten Gebiete des Attenschwindsels ist bekanntlich die „Vorzugsattien mit sechsfachem (oder zwanzigfachen) Stimmrecht“. Das sind Attien, von denen ein Hundstoll es ihrem Hehl — der weiß irgend ein gelesenes Finanzmagdador ist — ermöglicht, mit der Attien-gesellschaft zu machen, was er will, und wenn die Mehrheit der übrigen Attienten in der sich ergebenden Generalversammlung das Gegenteil will. Früher war derartige nicht üblich. Vielmehr entschied im außerordentlich geistreichen Staatsland die Stimmengleichheit. Erst unter dem neuen, demokratischen Regime ist diese kraftige Verlegung des Mehrheitswillens in flor gekommen, und der Volksmann nennt die entsetzten Attienten Verb, aber treffend „Nihilander“. Die Regierung ist nun neuerdings auf ein ausgeglichenes Mittel gekommen, um die Schwimbel-Vorzugsattien dem Volkswort dienlicher zu machen. Sie will sie zwar nicht verbieten — das würde dem demokratischen „erlaubt ist, was gefällt“ widersprechen —, aber sie will sie befeuern. Jede Attie mit zehnmaligen Stimmrecht soll nach 8 1/2 des vorseitigen Kapitalverbreitungsereignisses eine gewisse Jahressteuer entrichten. Dieses Prinzip ist entschieden zu billigen und verdient, sofortmäßig

ausgehoben zu werden, möglichst nach der progressiven Steueremethode. Danach würden die Schwimbel-Vorzugsattien mit einer verhältnismäßig niedrigen, die Sportbanker a la Kante, Köhn um, mit einer etwas höheren, die „Wohlsitigsteins“-Postulate a la Virginia Moll wiederum auf einer höheren, der Wohnungsschwacher und die Baumbenbeldung mit einer schon recht kräftigen Steuer zu belegen sein. Die Steuerprogression hätte dann alle übrigen Delikte je nach ihrer Schwere zu treffen, alle Eintrabsdelikte mit einem sehr hohen, Vergewaltigung minderjähriger Mädchen mit einem noch höheren, Raubmord mit dem allerhöchsten Satze. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Kriminalstatistik „Rechercher-Steuer“ viele Milliarden im Tage erbringen und die Eude nach weiteren Steuern überflüssig machen würde.

Etwa 60000 Steuerbeamte sollen zur Zeit für das Wohlbehagen der deutschen Nation besetzt sein; und sobald erst die neuen Steuern in Kraft getreten sind, hofft man, sogar 80000 Exemplare dieser samptatischen Menschengattung beschaffen zu können.

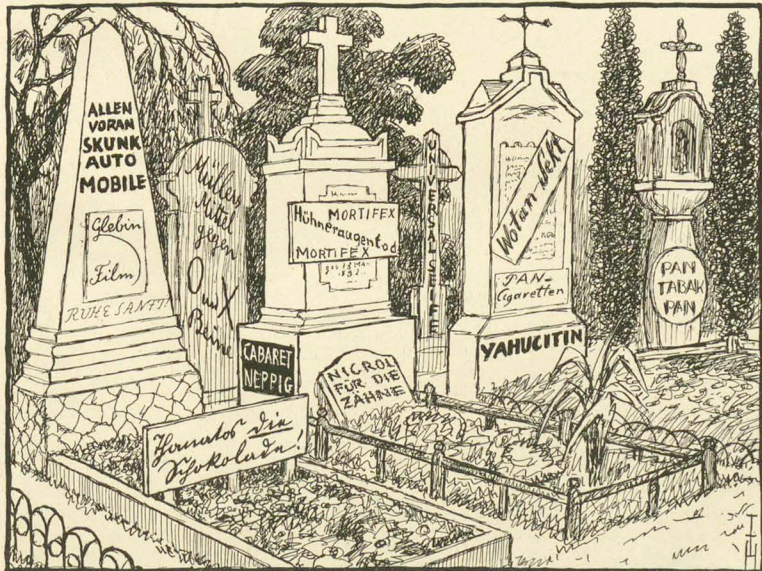
Wie wollen sie ja schließlich gerne in Kauf nehmen, wenn es nur gelänge, gleichzeitig noch eines, bloß einigen einzigen Steuermanns habhaft zu werden.

Im „Brattwurrgeld!“ sah die ebenliche Zerknirschungsattie bis nach zwölf Uhr beim Volleiler und dachte noch lange nicht ans Heimgehen. „Zum dritten Male schon gebort der Schuhmann“. „Polig-lumbe!“ Man mußte der Gewalt weichen. Schmerzerfüllt legte Professor H. dem Schuhmann die Hand auf die Schulter und tief tiefberneut aus: „Das ist die Unterzung des Ständebandes!“

Eine alte Jungfer geht mit einem Tier spazieren, das ich erst mit Mühe als eine Hühngeburt von Hund feststellte, und zwar als eine Hühnbin. Die Mutterfreuden entgegenliebt oder schon entgegen-lieb, dem uui. Ich wundere mich, wie man ein solches Werk füttern, verfrachten und den ganzen Zug um sich haben kann, und gerade mit den Kopf, wie dieses unmögliche Exemplar wohl heißen möge. Da flötet die Stimme der Herrin: „Zuh! gehst du da her!“

## Fortschritt

(H. B. Dine)



Um die unerschöpflich gestiegenen Unterhaltungskosten der Friedhöfe aufzubringen, dürfen von jetzt ab gegen entsprechende Gebühren an den Grabmälern Reklametexte angebracht werden.



# Der Münchner im Himmel

(Karl Zemke)



„Woos — Beeliner san an da — und dös will a Himmel sei!“

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Zeine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag & M. & H. & Co., München

## Michel und der dritte Band

(Th. Ch. Zeine)



„Hätte ich den dritten Band zuerst lesen können, dann würde ich vielleicht noch in der ersten Etage wohnen.“





## Vom bürgerlichen Tode

Im Grund wird der Tod (anderer Leute, versteht sich) vom Diktator nicht übermäßig tragisch genommen; aber er gibt ihm eine gewisse Gelegenheit, sich in mimischen und oratorischen Proben breit zu geben. Mein Barbier, methewidigenweise, ist kein Freund von dieser Gattung, und als nützlich in seinem „Kabinett“ die zahlreich versammelten Verschönerungsaspiranten über den pöplischen Hinweis eines gefälligen Mitbürgers das übliche weisendehisende Besondere vollführten, ließ der Meister mit tragischer Stimme an: „Zwei Minuten vor seinem Tod soll er...“ — und dann ließ er eine Kunstpause eintreten.

Alles verstummte; aller Augen richteten sich erwartungsvoll auf das schaumfahelnde Diefel.

„Zwei Minuten vor seinem Tod soll er noch gelebt haben.“

— Der Dann war gebrochen, und die Erde, die liebe nahebaute Erde, hatte sie alle wieder.

## Lieber Simplificimus!

Lieber Simplificimus! Ich plane an das Edle im Menschen. Vor zwei Jahren ist bei mir eingebrochen worden. Ich bin nicht sehr mit irdischen Gütern gesegnet. Der Dieb erbeutete nur siebenhundert Mark. Er wurde später gefasst und, sehr gegen meinen Wunsch, verurteilt. Er hat die Strafe jetzt wohl verbüßt, denn vorerficht belüchte er mich in meiner Speichelhunde. Er bekundete aufrichtige Reue über seine Tat und sagte, daß er endlich durch seiner Hände Arbeit Geld genug verdient habe, um das Ostholsteiner zurückzugeben. Schickten überreichte er mit einem Tausendmarktschein mit der Bitte, ihm darauf herauszugeben. Ich gab ihm die dreihundert Mark und entließ ihn mit der Versicherung, daß ich ihm längst vergeben habe. — Als ich den Schein ausgehen wollte, mußte ich erfahren, daß er geflüchtet war. H.

Lieber Simplificimus! Im D-Jug Berlin—Frankfurt hörte ich folgendes Gespräch: „Gut, was heißt Glück? Kennen Sie Lesser Rosenzweig? Vor zwei

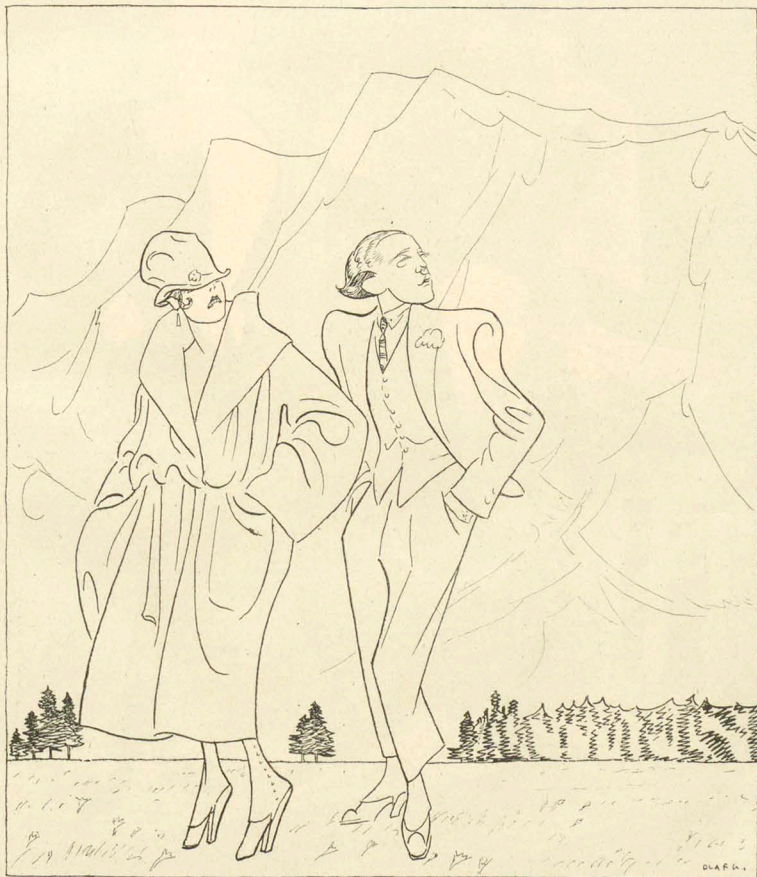
Monat hat er gehandelt in Lemberg mit alten Kleider. Jetzt hat er die größte Bildergalerie von Berlin um so wert seine zehn Millionen. Lassen Sie sich sagen, wenn der Mann war gekommen nach Rom, war er jetzt Papst.“ H.

Lieber Simplificimus! Im „Anzeiger für Feldmeining und Umgebung“ fand folgende Annonce: Der bekannte Dieb, welcher gestern nacht meine Begünstigten gestohlen hat, wird erfußt, selbige zurückgeben, widrigenfalls Anzeige erfolgt. Karl Huber, Feldmeining. H.

Ich wollte eben entthäufelt den Liegearten in Hannover verlassen, als eine Mädchenschaft der Conté Josephschule mit ihrer jugendlichen Lehrerin ankommt. Das Schicksal beginnt seinen üblichen populär-wissenschaftlichen Erklärungsversuch am Vorpark mit den Worten: „Hier, Kinder, steht ihr den Erker, von dem wir alle abstammen...“! Obwohl sie nur verschiebt, daß in ihrem Falle besagter Erker ein Hansel gelegt hatte.

## Abschied

(Zeichnung von D. Gutschonsson)



„Lebt wohl, ihr Beide, ihr selbsten Leisten — jetzt müssen wir wieder in Berlin tanzen!“



## Etymologie

„Die mit Auto- zusammengefügten Wörter deuten vielfach an, daß es sich da um eine maschinenmäßig wirkende, um eine mechanische, also gewissermaßen geistlose Kraft oder Tätigkeit handelt, z. B. der Automat, das Automobil . . . Rennen Sie mit ein weiteres hergebrachtes Wort.“ — „Der Autor.“

## Lieber Simplificismus!

Va dem umfangreichen Steuerbuckett, mit dem die Regierung vor den Reichstag tritt, befindet sich auch eine scharfe Festschneidung der Versicherungs-

verträge, teilweise bis zum Abschaffen der alten Steuerförmigkeit. Man fürchtet insbesondere nicht mit Unrecht, daß viele Leute ihre Feuer- und sonstigen Versicherungen aufgeben werden. Einzelne Großunternehmer haben das ohnehin schon getan. Sie legen die dadurch ersparten Beträge für den Schadensfall zurück, versichern sich also bei sich selbst, oder korrekter gesagt, beim lieben Gott. Denn von diesem läßt es sich ab, ob und in welchem Maße sie etwa zu Schaden kommen. Die Regierung will aber eine solche Steuerförmigkeit nicht dulden. Wer die Prämien bei sich selbst hat, bei Vertrauensleuten ankommt, der soll die Steuer genau so zahlen wie derjenige, der sich bei einer Gesellschaft versichert. Der Steuerfiskus stellt also

den lieben Gott auf eine Stufe mit einer beliebigen Victoria oder Arminia. Das mag ja ganz erträglich sein; aber — ob der liebe Gott sich das auf die Dauer gefallen läßt?

Reuter

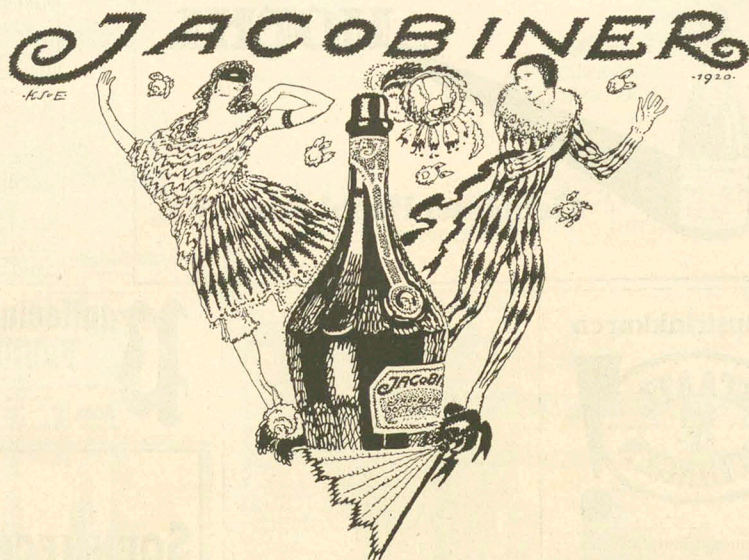
Lieber Simplificismus! Zellen Sie, bitte, Ihren Lesern zur Warnung mit, was meiner Frau passiert ist. Sie hat diesen Sommer hunderte Eier zusammengebracht. Die wollte sie einkalken. Neben uns wird gebaut. Bei Nacht holte sie sich heimlich Kalt vom Bau, rührte ihn in einem großen Topf mit Wasser an und legte die Eier hinein. Heute wollte sie Kübner machen. Da ist der ganze Topf ein einziger Stein, so hart wie Granit. Sie hatte Zement erwählt. H.

## Der Amerikafahrer

(Karl Kraus)



„Ladies and Gentlemen! Hier ist zu sehen Mister Garden, genannt ‚die weiße Schmach‘, der Vergewaltiger der deutschen Sprache, der große Schrecken der Zukunft! Nur immer heran — so etwas sieht man nicht zum zweitenmal!“



Original-Zeichnung von Prof. Karl Schmoll von Eisenweith, Stuttgart.



## BÜSTEN HALTER

# HAUTANA

*Aus elastischen*

\*  
Für die Dame  
von Geschmack  
unentbehrlich.  
\*

*Trikotgewebe*

\*  
Für den Sport  
ideal mit  
Miederansatz.  
\*

*direkt auf der Haut*

\*  
Für die  
werdende Mutter  
eine Pflicht.  
\*

*ein Bedürfnis.*

\*  
Für die  
stille Frau.  
ein Bedürfnis.  
\*

**NUR ECHT MIT DEN HAUTANA-ETIKETTEN.**

BEZUGSNACHWEIS: MECH. TRIKOTWEBEREI STUTTGART,  
LUDW. MAIER & CO. BÖBLINGEN & S. LINDAUER & CO. CANNSTATT.





# HOEHL

**Gebrüder Hoehl-Sektellerei**  
Geisenheim v. Rhein

## Zu Hastrinkkuren



Bei  
Gicht, Rheumafismus, Diabetes,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,  
Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnendrühen durch das Fachingen Zentralbüro,  
— BERLIN, W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.

## Sicherheiten



„Wenn du weiter so betriffst, kommst du doch noch ins  
Suchthaus!“ — „Unfinn — ich hab' meine Million bald  
beifammen! Von einer Million aufwärts kommt man  
ins Sanatorium.“



Ica Art-Ses, Dresden — Contessa-Tettel A.-G. Stuttgart — Mimosa A.-G. Dresden

In **Hamburg:** Ica-Fabrikate zu Originalpreisen zu beziehen durch  
**J. Kosbü, Jungfernstieg 24, Gegründet 1822.**  
Preislisten kostenlos. — Versand überallhin.



## Heirat

Heiratschickel u. Bekanntschaft.  
werden bei mit gutem Erfolg aus  
Zuvers. u. Dieren anzuheben durch  
die seit 35 Jahren erprobte,  
über ganz Deutschland verbreitete  
Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig K 8  
1 Viertel centime 40 Bogen  
Wochenschrift 1 Bst. 12 Hft. 8.—

## Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenerregung,  
verbunden mit Schwächen der besten  
Kräfte. Wie ist dieselbe von ärzt-  
lichen Standpunkte aus ohne ver-  
loren Erfahrungen behandelt  
zu heilen? Preisgrosch. Werk, nach  
neuesten Erfahrungen bearbeitet.  
Wertvoller Ratgeber für jeden Mann,  
ob jung oder alt, ob noch gesund oder  
schon erkrankt. Gegen Einsendung  
v. Mk. 4.— in Berlin, zu beziehen v.  
Verlag E. S. Sauer, Carl 67 Schweitzer.

Ueber die Unschädlichkeit und  
heilende Wirkung  
des Chromwassers gegen

## Syphilis

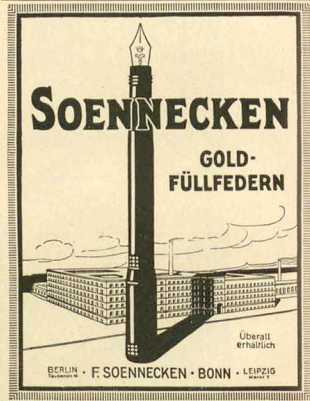
von Dr. med. Günter. Zu bez. für  
Mk. 3.50 durch **Daphne's Ver-  
lag**, München 23, Postfach 1.

Gegen Gicht, Rheuma,  
**Kaiser  
Friedrich  
Quelle**  
Offenbach (Main)  
Blasen-Nieren- u. Gallenleiden.

**Yokubio-Lactifin**  
Neue Methode  
wird  
Verstärkung der Milchproduktion  
Nahrungsmittel  
Nahrungsmittel

Ankunft umsonst bei  
**Schwerhörigkeit**  
Ohrenschmerz, nerv. Ohrschmerz  
überaus, tastend bewährt, pol.  
gesch. Hörerfinden. Bequem u. ein-  
schickbar zu tragen. Ohne Aussehen.  
Santaverand & Co., med. Lasterbach & Co.  
Künchen A 34, Thorwaldenstrasse 9.

**Anflavin-Pastillen**  
ist adäquat  
zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöle  
beim  
Grippe, Keuchhusten, Halsentzündung, Der-  
matitis  
Wirksamkeit in den verschiedensten u. Drogen.



**Briefmarken**  
Abzahl - Verkauf - Verleihen, Rückgabe von  
Sammelkarten und alten Briefmarken. Anzahl  
unabhängig vom Kaufpreis auf Wunsch.  
Bedingung: 2. d. Briefmarken-Papier  
schriff. „Der deutsche Philatelist“  
M. KURT MAIER, Berlin 30 W 8, Friedrichstraße 155  
Potsdam, Zentr. 2029

+ **Allen Geschlechtskranken** zeige den  
Weg zur schnellen u. gründlichen Heilung durch giftfreie Kuren ohne  
Einspritzung, und ohne Bitterstoffe. Bewährt Verfahren bei **Harn-  
röhrenleiden** frisch u. bes. veralt., **Syphilis**, **Mannen-  
schwäche**, heilende Brechmittel vollst. d. d. in versch. Stadien  
Umschlag ohne jeden Aufbruch gegen 1 Mann. Leiden abgeben.  
Spezialarzt Dr. med. H. Schmidt, Berlin NW. 205,  
Königsstr. 24, Sprechst. 11-1, 5-7 Uhr.







**Egon Braun**  
Auslese  
Hamburg

**Ascaridin**  
das ideale  
Würmmittel  
für Kinder u. Erwachsene  
Kautabletten (Mastdarm-Antiparasitica) M. 6.50  
In ALLEN Apotheken  
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim

Vom Besten  
das Beste  
**Mauritz**  
Tafelliqueur  
feinste aromatischer  
Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.  
gegr. 1776

**Stoffe ab**  
Fabrik  
für  
Herren  
u. Damen-  
bekleidung versendet  
an Privat  
**Wilhelm Schweiasch**  
Spremsberg 4.21  
Hofstr. 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10.11.12.13.14.15.16.17.18.19.20.21.22.23.24.25.26.27.28.29.30.31.32.33.34.35.36.37.38.39.40.41.42.43.44.45.46.47.48.49.50.51.52.53.54.55.56.57.58.59.60.61.62.63.64.65.66.67.68.69.70.71.72.73.74.75.76.77.78.79.80.81.82.83.84.85.86.87.88.89.90.91.92.93.94.95.96.97.98.99.100.

Soeben erschien:  
**Friedrich Märker**  
**Zur Literatur**  
**der Gegenwart**  
Führer zu den Haupt-  
problemen und den  
Hauptpersönlichkeiten  
der gegenwärtigen  
Literatur  
Preis geheftet 9 Mark,  
gebunden 16 Mark

Leipziger Tageblatt:  
Alle, die eine wahrhaftige  
geistige Kultur erschauen  
oder vorbereiten helfen,  
werden dieses neue Buch  
mit Freude begrüßen. Der  
Verfasser geht bei seiner  
Würdigung der jüngsten  
Dichtung einen Weg, der  
allein aus dem Wirral un-  
serer Tage herauszuführen  
vermag; er dringt durch die  
Oberfläche der Dinge zu  
ihrem Kerngehäuse und läßt  
dann ihren eigentlichen Sinn  
aufleuchten. Sein Buch  
ist daher für Laien und  
Kenner zum Führer berufen:  
für den Kenner, denn es ist  
durchglimmt von dem leben-  
digen Atem eines schöpferi-  
schen Menschen; für den  
Laien, da es in geistreicher  
und zugleich anschaulich  
klarer Weise die Gesetze  
der künstlerischen Formung  
darlegt und die beiden  
Hauptrichtungen der mo-  
derneren Literatur: Realis-  
mus und Expressionismus  
mit ihren Hauptvertretern  
kennzeichnet. Die außer-  
ordentliche Bedeutung von  
Märkers neuer Schrift zeigt  
sich schon in diesem Hinweis  
auf den Pansybolismus als  
den Weg, der aus der Zer-  
splitterung der schöpferi-  
schen Kräfte zur Synthese  
führt. Sein „Führer“ ist nach  
Gehalt und Form ein be-  
deutendes Buch und sollte  
möglichst weiten Kreisen be-  
kannt werden.

Mannheimer Tagblatt:  
Unter den Literaturgeschich-  
ten der Gegenwart nimmt  
dieses Buch einen beson-  
deren Platz ein... Friedrich  
Märker ist einer der ernsten  
Kritiker der jüngeren  
Generation... Was in seinem  
Buch gesagt wird, ist bedeu-  
tend und packend.  
Zu beziehen durch die Buch-  
handlungen oder direkt vom  
Verlag von  
**ALBERT LANGEN**  
in MÜNCHEN-19

**L. LEICHNER**  
**FETT PUDER**

Der gesündeste Puder für die Haut, haftet unsicht-  
bar und verleiht Jugend und Schönheit. Ent-  
spricht infolge seiner hervorragenden  
Qualität den höchsten Ansprüchen.

Vorrätig in weiß, rosa, gelblich, chamois (gelbrosa),  
natürliche (fleischfarbene), bräunlich, braun, brünnelt.  
Preis pro Schachtel von M. 6.— an. Überall erhältlich.

**L. LEICHNER, DUFTEI, BERLIN**  
SCHÜTZENSTR. 31

Haben Sie schon  
Firma gegründet 1846  
in Stockholm  
**Grönstedt's Schwedenperfum**  
probirt?  
Die wohlfeilsten guten alten Qualitäten wieder vorrätig  
**J. D. Grönstedt & Co. Lübeck**

**Köstlich natürlich**  
wie frisch gepflückte Blüten  
Das ORIGINAL aller Blütentropfen ohne Alkohol  
Höchste Ausgiebigkeit, denn ein Tropfen ist schon zuviel.  
**ALS GESCHENK STETS WILLKOMMEN!**  
Zu haben in Mailglocken, Veilchen, Rose, Flieder,  
Heliotrop u. a. Neu: Illusion Moll-Accord  
**Dralle's**  
**Illusion**  
im Leuchtturm  
Überall käuflich Preis M. 20.— Dralle Hamburg

**Hentzell** Die Marke  
höchsten Qualität!

BND

Der „Simplex“-Kunststoff wird seit 1911, d. h. seit 10 Jahren, in Deutschland, Österreich, Ungarn, Großbritannien und Jugoslawien hergestellt. — **Bezugspreise:** das Vierteljahr 18 Mk. bei direkter Zufuhrung in Deutschland, Dänisch-Oesterreich, Ungarn, Großbritannien und Jugoslawien 4.30 Mk., in Holland und Nieder-Indien 4.30 Mk., Schweden, Norwegen, 2.20 Kr., Japan 3.70 Yen., in Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doli., Japan 3.70 Yen., die übrigen Staaten des Doppeltes der gewöhnlichen Ausgabe. — **Anzeigenpreis:** für die 6-spaltige Nonpareille-Zeile 10.— M. — **Alleine Anzeigen-Annahme:** durch die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin. — **Redaktion:** Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Haid, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyner (Peter Scher), München. — **Verantwortlich für den Inhalt:** Max Haindl, München. — **Redaktion und Expedition:** München, Habersburgerstr. 27. — **Druck:** von Streckert und Schröder, Stuttgart. — **In Deutschland:** für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — **Expedition für Deutsch-Oesterreich:** bei J. Rafael, Wien I, Graben 25.



und begabte Teselein, die seit zwei Wochen mit Brigitte zusammen wohnte, sagte und triumpf-  
haft rief: „Ich habe ein Kind!“  
Sie wartete noch vier, fünf Stunden, aber als  
Brigitte arbeitete, schrie sie plötzlich in Schanden-  
und Lebensangst jammerbell los.

„Du betrügst doch“, sagte Brigitte, „er hat ja ein  
gutes Gesicht.“

„Ich weiß gar nicht, ob ich ihn noch liebe“, meinte  
Vore Brandt.

„Ach, das hat nichts auf sich“, sprach Brigitte ruhig.  
„Das bildet man sich in diesem Falle ein, aus einer  
Art Angst an Mann, aber es ist unnütz.“  
„Nein, nein, nein, es darf nicht geschehen werden,  
mir waren beide ganz besonnen damals, es war  
doch nach dem Akademieballe.“

„Am März?“

„Ja, im März.“

Brigitte dachte: Also nicht im Freien, sondern in  
einer Stube! Und die Mut wurde nie milder.  
„Du mußt mit Geld gehen, Gite, ich muß zu einer  
Frau gehen, ich hab' heute eine Adresse abge-  
geben.“ Als Brigitte allein war, entkleidete sie sich vor dem  
Spiegel und habte ihre Körper mit entzerrtem  
Mund.

„Ohr faden Volk“, grölzte sie, „immer das Gesicht,  
das Gesicht. Wie schön ich bin, aber ich nicht,  
für diesen und wohl Mitleid sein, und wohl Mit-  
bedauern sein! Benehde, blinde, rotunterlaufene  
Augen habe ich.“

„Sie streckten von den Wänden zu den Wänden  
hinab und hobte: „Und ihr wollt Mitbedauern sein!“

Dann knüdete sie sich zusammen, drückte die Knie  
gegen die Ecken, saltete die Hände vor den Schenkel-  
beinen. Dann wusch sie sich, drückte die Ecken  
hinein, und die Hände verformten sich mit den  
Beinen. Die Schenkel verformten auf ihren Büsten.  
Wieder schloß sie sich, und die Seele ruhte  
wieder wie vor einer Stunde fern in der Mitte,  
bewahrt und umgeben und selbst gegen Eizüge.  
Wohlthätige Wärme des Weinen vorbeiliegen sagte  
für Mut, und sie erhob sich und sagte: „Nacht!“  
Zwei Stunden laterum kam Vore Brandt zurück,  
bleich, aber heiter.

„Es ein Stück von Welt!“ sagte sie, aber sonst  
nichts. „Dann brachte sie eine kleine Mähne und  
einiges Gedächtnis hervor und sprach: „Wir müssen  
feiern.“

Aber später, sie war vielleicht ein bißchen an-  
gelehrt, meinte sie plötzlich sehr.

In der Nacht, ganz erloschen, fand sie schlafend  
an Brigitte's Bett, lang, freistehend, blank, in den  
Armen des Kindes wachend, und lammerte schlaflos:

„Ich sterbe, du, ich sterbe!“

„Das ist doch einfach die Geburt“, sagte Brigitte,  
aber sie grante sehr, und sie wurde sehr, und sie  
war ihr, als habe sie die ganze Nacht unter Stein-  
genossen gelegen, so leicht war ihr. Vore fuhr  
wiederum zu jenen Dingen, die sie wachte, und  
den Festgegnen zum März geschickte sie beschwören, zu  
sagen, zu sagen, weil sie sich beide im  
Gefängnis kämen. Aber sie fürchtete sich, und auch  
Brigitte war völlig ratlos und voller bürgerlicher  
Furcht.

In diesem Raum kam unvornehmt Vore.

„Die Vore wohnt doch bei dir, Florian, nicht  
mehr?“ fragte er.

„Ja, aber sie ist krank. Windmühlensmerzen  
oder so etwas.“

„Er ist krank?“ fragte er sehr betroffen. „Ich  
will gleich wieder gehen; aber jetzt muß ich erst  
reist meinen forderbaren Traum erzählen.“

Vore lag unter Decken anstößig und  
Schweiß auf der Stirn. Sie holte ihre Schäfte,  
um nicht wimmern zu müssen, und er erzählte:

„Die Stadt, in der ich im Traum war, war  
unser Stadt, das war ich. Aber sie lag an  
Meeres. Ich war in einem Estrade, den ich  
noch niemals gesehen hatte. Die Häuser waren  
schön und schön, die Fenster hatten  
Wägen. Es war nach Dampferverfeuern. Es  
war so, als müßten in der Nacht Dampferglocken  
umgeben, verbleibt ihr? Es war nach dem Meer  
und nach weitem Sand und auf dem Meer.  
Die Fenster waren sehr blank, sie  
fluteten fast vor lauter Sonne. Dabei war  
es nicht heiß in der Straße, nur gänzlich still.  
Ich war überhaupt der einzige, der dort ging.  
Es war so still, daß ich hörte, weil in einem  
bestimmten Hause ein Kanarienvogel im Käfig  
von Gräben zu Gräben sang.“

Doch dieses ganz kleine Geräusch des Kanari-  
vogels, es ist ganz eigenartig. Das hörte ich  
also, aber ich sah nicht etwa den Vogel, nur  
nur, daß das Geräusch von einem Kanari-  
vogel herkam.“

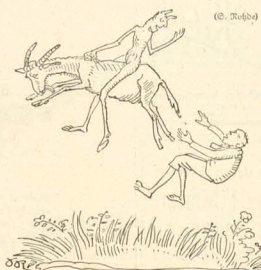
„Erzähle keinen langen Roman“, sagte Bri-  
gitte.

„Weiß, gleich! Ich gehe also immer durch  
diese nordliche Stadt.“

„Ach, arme Vore“, sagte er weich und sagte die  
Hand auf ihre freundliche Schenkel, „ich  
gehe wirklich gleich, ich erzähle nur, weil du  
nämlich im Traum noch auftritt.“

Und er sprach noch und beinahe aufgesetzt  
weiter.

„Ich gehe und suche immerfort die Hattstelle



Wie viele Hund hätt ich bezogenen,  
Hätt ich nur so viel, wie ich bezogenen.  
Ich Gott, ich habe dich, ich habe  
Ich meine ganze Dummheit dir!

Der Straßenbahnlinie 23. Komme in eine Gegend, wo  
auf der ersten Straßenbahnlinie gar keine Häuser mehr  
sind, sondern nur die Gegend, die die Straßenbahn  
bis hoch hinauf. Was? Wunders ich nicht, Mein-  
berge hier bei uns? Drehe wieder um und drehe  
wieder am Vogelhaus. Diesmal ist die Straße  
offen, und es kommt jemand herunter, und etwas  
schleift so, als ob der Mensch müde wäre auf der  
Straße entlang tolle. Sie wußte auch, daß der  
Straßenbahnfahrer das wußte, genau so wie in  
seinem Hause, Florian. Ich war in mich fragen:  
Wie komme ich eigentlich hier zur Linie 23, da  
kommt da heraus, Vore, ganz in Trauer, wie eine  
Witze und ein wenig geküßt. Und sonst traurig.

„Kommt ihr beiden aus der Stadt auch einmal zu  
uns heraus?“ Vore meinte laut auf, Brigitte sprach  
erst an und eine Weile nachher.

„Das ist wunderbar!“

Brigitte fuhr glühend fort: „Das war aber Mittag.“

„Ich schlafe selten über Mittag. Als ich aufwachte,  
hatte ich richtiges Gefühl nach dir. Die Vore, und  
ich mußte gleich zu euch heraus.“

„Er sagte ich in dem Kopfe des Lagers und nahm Vore's  
Gesicht mit frohbeigender Wärme in beide Hände.“

„Sie ließ es eine Weile wie sehr, dann sprach  
sie getrocknet als in diesen beiden Sagen: „Jetzt  
gehe ich mit fort. Gite, hör' mit ein schmerz-  
haftes Mittel aus der Apotheke und erzähle  
mir alles.“

„Ich glaube bestimmt, er gibt uns einen  
guten Rat.“

„Sie gingen, und die harte Florian war ganz und  
schön und bängte sich an einen Stern und erzählte  
schönhaft und ungeschickt.“

„Mein Gott!“ sagte er erschüttert. Und dann:  
„Am Akademieballe hätte ich mich doch beinahe in

die Vore verliebt. Da kam dann so eine Pute  
davon. Sollte ich nicht getrun?“

„Meinst du denn,“ sagte die Florian erheitert, „sie  
hätte von dir kein Kind bekommen?“

„Sollte sie doch! Sollte sie doch!“ rief er. „Ich  
habe doch jetzt Geld!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

„Dann ist es doch ein Kind!“

Griff hat er um sich aufzuheben,  
im Mause dich und soll  
Zuschiele er, daß die böse Welt  
Um ihn verurteilt läßt.

Griff hat er um sich aufzuheben,  
im Mause dich und soll  
Zuschiele er, daß die böse Welt  
Um ihn verurteilt läßt.

Griff hat er um sich aufzuheben,  
im Mause dich und soll  
Zuschiele er, daß die böse Welt  
Um ihn verurteilt läßt.

Griff hat er um sich aufzuheben,  
im Mause dich und soll  
Zuschiele er, daß die böse Welt  
Um ihn verurteilt läßt.

Griff hat er um sich aufzuheben,  
im Mause dich und soll  
Zuschiele er, daß die böse Welt  
Um ihn verurteilt läßt.

Griff hat er um sich aufzuheben,  
im Mause dich und soll  
Zuschiele er, daß die böse Welt  
Um ihn verurteilt läßt.

Griff hat er um sich aufzuheben,  
im Mause dich und soll  
Zuschiele er, daß die böse Welt  
Um ihn verurteilt läßt.



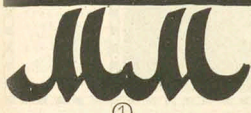




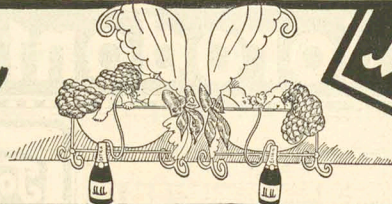








①  
MM heißen die zwei Kinder,  
die im Leben sich begegnen;  
Weil sie sich schon in den Kinden  
Von Mathews Müller trafen.



**DAVID SOHNE**  
AKTIENGESellschaft  
HALLE a. S.

**Mignon**  
KAKAO  
SCHOKOLADE

**KIOS**  
CIGARETTEN

Welt 50 Auto- 4 Klein 30  
Macht 50 Klub 4 Kios 30

— TRUSTFREI —

## Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche langerprobte  
**Kräuterkuren** ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung  
bei frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre  
mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dank-  
schreiben versendet diskret gegen Mk. 2.—

Dr. C. S. Rauesser, med. Verlag, Hannover, Odeonstrasse 3.



**EDELE NACKTHEIT**  
21glt. Aush. weiß. Körpernach  
der Natur Mk. 20.—, Porto 1 Mk.  
**IDEALE NACKTHEIT**  
in 3 Bänden, je 40 Aktus-fassungen,  
Preis p. Bd. Mk. 15.—, Porto 3 Mk.,  
Prospect. Interess. Bücher kostenlos  
Anton Schmid, Bldg., München 46.

**Raucher dank!**  
Das sicherste Mittel, das  
Rauchern ganz oder teilweise  
einzustellen. Wirkung ver-  
blichend. Auskunft unentgelt.  
Vers. San. Artikelg. Eingeh. recht  
München K. 175, Kapuzenstr. 1.

**40 Mark** täglich u. mehr  
Schmerz verdrängt.  
Prospekt No. 600 gratis.  
P. Wagenknecht Verlag Leipzig.

**Kultur- und Sittengeschichte**  
Corpus, Okkultismus, med. Romano  
— Neue inter. Bucherillustrat.  
Liter. Verein „Mahatma“, Hamburg 6/4

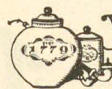
**Interessante Bücher**  
Katalog M. 1.—  
F. Acker Verlag, Wolfach 2 (Baden)

Dr. Hoffbauer's  
Yohimbin-  
\*Tabletten

Anregend! Kräftigend!  
Lange Schicksalstheorie beider Geschlechter.  
Orig.-P. 50 St. 29.50 100 St. 58.—  
300 St. 115.—  
Literatur gratis  
Elefant-Apothek, Berlin 951  
Leipzigstr. 24 (Dankplatz).



Otto Lendeker  
„Das neue Kleid“  
Farbiger Kunstdruck  
Bildgröße 20:26.5 cm  
Papiergröße 31:42 cm  
Preis 6 Mark  
Der neue illustrierte  
Kunstdruck-Katalog  
in neuen Einbandung von  
4 Mark 50 Pf. (auch in  
Briefmarken) zu beziehen von  
Albert Vangen  
Verlag in München-19



**Brüggemeyer**  
Tabak für die Pfeife

Die führende Marke



**ROMA**  
Das Modeparfüm!

Feinabgestimmter  
schwerer Geruch  
von besonderer  
Eigenart!

Original-Flacon M. 35.— \* 75.— \* 90.— \* 125.—  
Probe-Flacon M. 5.— u. 10.—  
Roma-Seife Stück M. 2.—

**J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT a. M.**  
gegründet 1793

**Sekt**  
**Schloß Vaux**  
Generaldepot Berlin N. 39 Lindowstr. 24

## Im Jahre 3000

Baron Klante-Wettspiel: „Ekelhaft, diese neuen Reichen, die sich heute breit machen!“ Graf Eltz: „Das ist nun einmal nach jedem Kriege so!“

Von Scheidemann: „Und nach jeder Revolution. Das ist 1789 und 1918 nicht anders gewesen und wird ewig so bleiben.“

Baron Klante-Wettspiel: „Das Geld würde ich Ihnen ja schon gönnen, wenn es auch nicht immer ganz rechtlich erworben ist. Man hört da allerhand Geschichten. . . . Aber wenn ich daran denke, daß die Kinder oder Enkel dieser Leute Grafen und Barone sein werden! Jegend ein potentatfähiges Verdienst findet sich ja schließlich bei jedem reichen Mann. Paffen Sie auf, bald haben wir einen funktionsgelassenen Adel!“ Graf Eltz: „Zwar! Wenn ich bedenke, daß mein tausendjähriger Stammbaum bis 1924 zurückreicht!“

Von Scheidemann: „Und meiner bis 1925. Mein Urkain, der unsere Stammung bei Kaffa, erbaut hat, ist damals geblutet worden.“

Graf Eltz: „Und sicher sind gerade die Revolutionäre von heute die ersten auf der Adelsliste von morgen. Werten, daß?“

Von Scheidemann: „Na, na, na! Sie über-treiben immer gleich, lieber Eltz!“

Regener

## Vom Glauben

Ich erinnere mich noch, daß wir als Oberkähler eines schönen Tages einen jungen Assistenten (spät Studienassistent) zur Audienz hatten, der nicht viel älter als wir, zudem noch sehr schüchtern war. Als nun einer von uns gefragt wurde, wo er denn seine Aufgabe hätte, sagte er, daß er sie schon gemacht habe, aber er hätte sein Dett zu Hause liegen lassen. Darauf der Assistent: „Ich will's Ihnen

glauben, aber Sie brauchen nicht zu glauben, daß ich's Ihnen glaube.“

Als ich dann später in ein Bankgeschäft nach Berlin kam, machte ich einen Fehler, der unangenehme Folgen hatte, so daß ich in das Direktorenzimmer des alten Königinsteiner ging. Der hing nun an alle Register zu ziehen, sprach von Pleitegehen, Schadenerfolg usw., und auf mein schüchternes:

„Ich habe geglaubt. . .“ sagte er: „Ach moos, wenn Sie glauben wollen, dann gehe Sie in die Kirch.“

## Vom Tage

Bei der heutigen Kartoffelente ist es bemerkenswert, wie klein diese nützlichen Feldfrüchte vielfach ausgefallen sind. Mögen hier immerhin meteorologische Einflüsse mitgewirkt haben — in erster Linie wird man dieses Ergebnis doch wohl in falsche Beziehung zu der neuerdings so erstaunlich gesteigerten Intelligenz unserer ländlichen Bevölkerung bringen müssen.

## Herbst im Moos

(Zeichnung von R. Eiel)



Schon schritt in sternklarer Nacht  
hart durch das Land der erste Frost  
und trotz der Gärten späte Pracht.  
Stumpf glänzt das braune Moos wie Rost.

Und träumt, was war, und träumt, was wird.  
Die Wolken gleiten leicht vorbei.  
Dell über stillen Weibern irt  
in Läften hoch ein Vogelschrei.

Dr. Driegels





„Aus dir wird doch nichts. Da hast du zehn Dollars — geh nach Deutschland und werde Millionär!“

## Zukunftsmusik

Wie lösen wir das Problem der Arbeitslosigkeit?

Wlad George hält diesbezüglich einen glänzenden Plan bereit. (Man ist der eigentlich Lord Derbys Schienkapsel entsprossen, aber Wlad George hat ihn alsbald mit dem Geist seiner höheren Einsicht begossen.)

Also: weiß Gott, nichts einfacheres gibt es auf Erden nicht. Man arbeitet so, wie man umherläuft, dann erledigt sich diejenige Naturbegehr, die allenthalben die Gegend verschandeln, mit reger Hand in Gärten und Gärtenstädte zu verwandeln. Durch diese Maßnahme löst sich nicht nur jedermann vollumfänglich, man wird auch die Schönheit heben und den Wohnungsmangel kräftigen.

so daß denn in einer verhältnismäßig recht kurzen Zeit die soziale Frage gelöst und das Paradies wiederhergestellt ist.

Vielleicht kann man hiermit gleich noch die Bekleidungsfrage verknüpfen, daß nämlich inskünftig alle in paradiesischem Kostüm diese Gärten durchhüpfen.

Gerngott, wie wird das schön! Wie wird das gemächlich! (Hoffentlich besinnt sich auch das Klima und wird entsprechend mehr süßlich.)

Nur auf ein nicht ganz von der Hand zu weisendes Bedenken möchten wir die geneigte Aufmerksamkeit Seiner Vorbeschaft lenken: ob die alte kritische Mahime, das vorhafte Schlängelnsich, aus dem neuen Paradies mit einiger Sicherheit ausgeschlossen ist.

Katzenfisch

## Weltgeschichte

Die Geschichtsfreiber haben sich viel Kopfzerbrechen darüber gemacht, mit welchem Epitheton sie Wilhelm II. ausstatten sollten. Das Geisteswort „der Große“ ist nach dem traurigen Ausgang des Krieges nicht am Platze, übrigens auch schon an

einen anderen Wilhelm vergeben. Den „Friedfertigen“ kann man ihn nach dem Weltkriege ebenfalls nicht mehr nennen. Der „Romantiker“ enthält einen unerwünschten kritischen Beigeschmack. So hat man lange keinen passenden Namen für den schwergeprüften Hohenzollern finden können. Heute aber, sollte man meinen, ist die Frage gelöst.

Ein Blick in die Zeitungen, die jeden Tag in mehreren Spalten die neuesten Äußerungen der deutschen Reichsregierung veröffentlichen, benimmt jeden Zweifel daran, daß nur ein Name das Charakteristische der Wilhelmianischen Epoche in ihrem Wegeslag zur Jetztzeit trifft: Wilhelm der Schwelgamer.

Heubner

## Der Sturm im Maßkrug

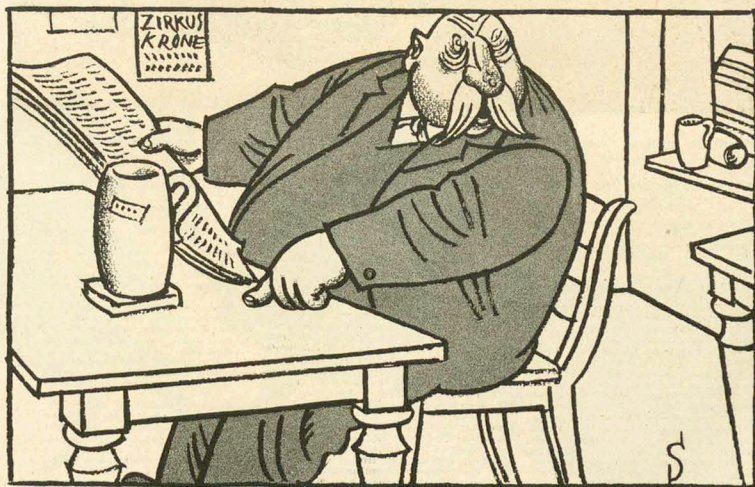
Morgenblatt

(Zeichnungen von G. Schilling)



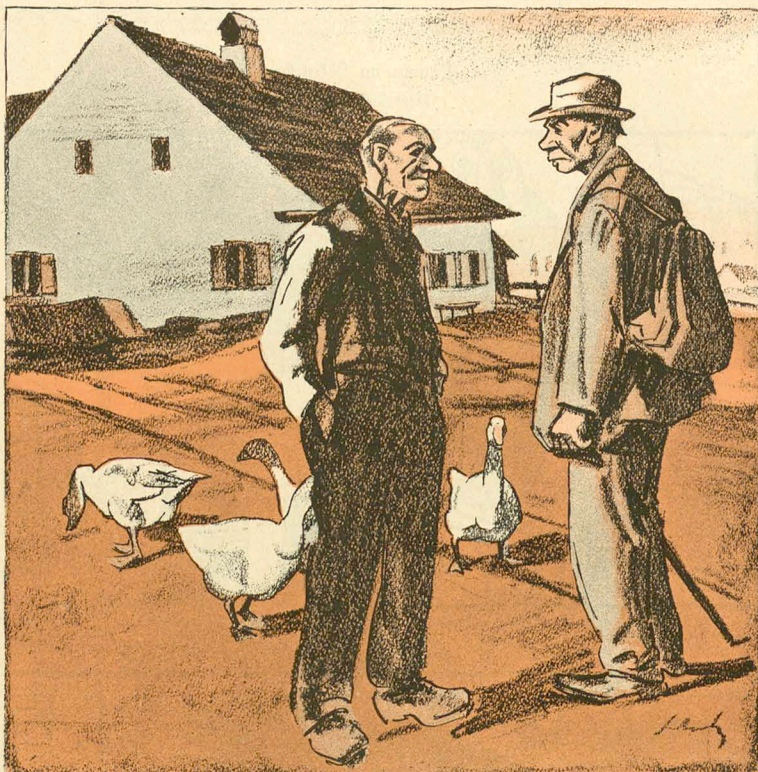
„A starker Mann, der Kahr — der schafft'n net ab, den Ausnahmezustand!“

Abendsblatt



„Na a starker Mann, der Verchenfeld — der hat'n glei abg'schofft, den Ausnahmezustand!“





„Einmal reist uns in der Stadt auch die Geduld! Wenn ihr uns keine Kartoffeln gebt, geben wir euch einfach keine Gesetze mehr.“

## Clemenceau spricht vor seinem Denkmal

Welch ein Gefasel — heil uns Gott,  
Der Lüge wird zum Kinderpost;  
sein Schicksal hat sich ihm erfüllt:  
Er hat sich — endlich — selbst entfüllt.

Emmanuel

## Lieber Simplissimus!

Die Geburtsstunde der Revolution und der Rieker Blätlinge hat den Geburtstag hinter sich. Statt mit patriotischen Ansprachen vor sich wurde er als Silberhochzeit gefeiert. In den Ostseerestaurants und Hotels suchte die Jungmannschaft, der Stottrup der A.D.D. nach Kaiser, Bismarck und Hindenburgbildern, um sie strobend auf der Straße zu vernichten. Aber ein Hotelier war „gewarthschaut“, und als die Kämpen erschienen, waren die beiden Triptichons Bismarck-Wilhelm I., Moltke und Hindenburg-Jepelin-Schier schon verschwunden, und nur die Maltzbeden Mozart-Bethoven-Wagner bewachten ihre Plätze über dem Riegel. Feien Scheltes kommen sie schon, der Anführer mit der Krige auf den Lippen: „Wo sind verfeimte Bilder und Wähen?“ Doch der lillige Heilsermet lädelt: „Wie heil lang fern mehr, man kleig die Kemponiten!“ Dabei deutet sein Daumen über die

Schulter nach dem Künstlerico. „Gaud!“ ruft der Anführer. „Da ist ablen in Ordnung, da hängen man nur Kommunisten!“ Und draußen waren sie, und der lillige Heilsermet nahm auf den Dienstleid einen Köhm und ein Bier!

Nur kurzem fuhr ich im Schnellzug München-Berlin. Bei Stoffstein frug mich ein Mitreisender in gebrochenem Deutsch nach den Kistern Bang und Biergeschäften. Wir kamen ins Gespräch, und es stellte sich heraus, daß der Fremde ein Lärte war, der sich in Deutschland zu Studienreisen ausbleit, und der in Frankreich seinen philologischen Doktor gemacht hatte. Man sprach nun auch über Philosophie, und schließlich meinte der Lärte: „Ich habe Ihren großen Philosophen Kant gelesen — aber er ist so sehr unverständlich, so wenig klar — ich glaube, das liegt daran, daß er immer so weit dahinten in Königsberg gelebt hat — es ist so finster dort!“

Kann man denn da gar nichts machen? Ich habe mir vorige Woche eine Uhr gekauft. Der Uhrmacher sagte, es wäre das modernste, was es gibt. Er bleibt aber am Tage dreimal stehen und muß dann immer wieder aufgezogen werden. Er nimmt sie nicht zurück und behauptet, das müßte sehr so sein, weil wir den Zeitbegriff haben, da dürfte keine Uhr länger gehen als acht Stunden. H.

## Wer ist das?

Er ist schon etwas angegraut und hat den sichern Gang zur Krippe ... nur manchmal laßt's ihn in der Krippe, dann greift er sich zur Löwenhaut, wies'te sie mit nerviger Faust um seinen ein bißchen kümmerlichen Kern und beault, denn freudlos muß man schreien, will man nicht ganz vergessen wer'n.

Erschauernd hören den Klang die Vielen und sagen: Das, er ist noch da ... was Kruppenbastes auch gelte — der Löwe läßt nicht mit sich spielen. Noch dreht er von erhaben Stimme und stellt sich schüßend vor uns hin. — er ist und bleibt nach unfrem Sinn. Drum kriegt er wieder unsern Sinn.

Er hört es schmunzelnd unterm Kell und wischt verhaschen mit der Zang den sauren Schweiß von seiner Glatze, verbeugt sich und entwandelt schnell.

Die Löwenhaut liegt in den Kisten, die große Lippe' ins Futteral, und lächelnd beult er noch einmal, um still beim Kruppen auszufristen.

Peter Esch.

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Lange und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Die Koalitionsfrage gelöst

(Sarl Meno)



Gut, eine Monarchie. Aber auf kommunistischer Grundlage. Jeder Deutsche muß seine Krone bekommen.





„Entschuldigen Sie, sind Sie vielleicht Robindranath Tagore?“

## Dnolzbach

Von Peter Scher

Wenn man durch Dnolzbach bummelt, um sich die hübschen kleinen Palais und feinsten Villitäten der ehemaligen Residenz anzusehen, begegnet man immer den gleichen Erscheinungen.

Man sieht am großen Markt den hiesigen Kaufmann und Stadtrat Cornelius in der schönsten Kadette seine Bazarre rauchen — jedoch, versteht sich, nur bei gutem Wetter; in andern Fälle erblidet man sein gutmütiges Vollmondgesicht nur hinter dem Fenster des rechten Zügelgäule — niemals des linken —, und es ist unvorstellbar, daß er sonst Ausflüge über den Markt hin hält, als auch, daß ihm daran liegt, in dieser Position von der Stadt gesehen zu werden. In der linken Hand hält er dabei, wenn es nach elf Uhr vorntags ist, außer der schwarzen Bralligarde den bauschförmigen Generalanzeiger, der jedoch gegen Abend dem Dnolzbacher Intelligenzboten weichen muß, dessen interessante Vorlesezeiten schließlich auch mit Verfallung genossen werden wollen.

Gegenüber befindet sich das Antagsgericht; etwas weiter hinunter die Post und dieser gegenüber das erste Hotel der Stadt. Der blaue Festsch, von dem erzählt wird, daß in einem seiner vornehm mit Plüschmöbeln und Markatbuketts ausgestatteten Salons vor Jahren der letzte Prinz von Dnolzbach, Eliza, mit einer geheimnisvoll verschleierte Dame, die sich später zum allgemeinen Erstaunen als die allerbildungswürdigste Tochter des hiesigen Stadtkammerers herausstellte, eine Zerstreuung hatte, die nicht ohne Folgen blieb.

Man mit schon geschürbter Inskript versehenes Aseel am Hotel und das außerhalb der Stadtmauer gelegene Stammbaus eines häufig begründeten neuen Freiherzogslechts erinnern noch heute freundlich an den Bestimmungsort des mutigen jungen Herrn, dessen unaufgeklärte Abreise mittlerweile im Gewand des alten Eisbüchse zu den übrigen Zinkfüßen derer von Dnolzbach ad acta gelegt worden, worüber zu weinen wir jedoch nicht Ursache haben — zumal jene ohne Ausnahme eifrig darauf acht hatten, daß ihnen ein vollgegrüßtes Maß lieblicher Frauen nicht vorzuschalten bliebe.

Wenn Kaufmann Cornelius mit seiner Jagd und seinen Jagungen auch die bürgerliche Tradition Dnolzbachs repräsentiert, so ist damit keinesfalls gesagt, daß von ihm aus direkte Fäden zur eigentlichen Residenztradition führen; so einfach liegen die Dinge trotz Revolution, Republik und anderen Zeitercheinungen denn doch nicht. Vielmehr kämen da erst noch die lebenden Erbschöpfung der ererbten außerhalb der Stadtmauern stehenden Freiherzfamilie in Betracht. Da diese jedoch in berechtigtem Stolz auf die durch

liegt — ihr Machtgebiet nicht überschreitet. Die bürgerliche Tradition steht streng darauf, daß die ihr angelegte bessere Bezeichnung sich für die Zuerkennung der fiktiven Gleichberechtigung dankbar erweist, indem sie sich jederzeit bewußt bleibt, daß sie immerhin der letzte Markt des Zuerkessens anhaftet. Alle übrigen sind, ob auch vorübergehend gegen die eine oder andere Stufe mehr oder weniger mit Mühsam geladen, alle Zeit bereit, die Stie zu küssen, wenn es sich gehört, zur Bede zu gehen, wenn es der Anstand erfordert, und vom Wiese bis zur Bazarre eingelegt zu bleiben, daß das Wohl der Allgemeinheit Ansprüche an jeden einzelnen stellt, die nicht zu erfüllen eines Bürgers so unwürdig wäre, daß er besser statt, gleich nach Berlin auszuwandern und Protestant zu werden.

Wenn immer man durch die Straßen von Dnolzbach schreitet: stets hört man das Gedächtnis von den Tönen. Die Gassen sind von kuckenden alten Weiblein bevölkert, die unter ihrem Umfahrgeld die erschöpfen Hände um das Gebetbuch geklopft halten, dessen verbleibende Goldstücke noch eben zu erkennen ist. Fromme Bäuerlein hiesel über den weiten Platz zur Eistafel, im Dnolzbachern mal eben ihr Andacht zu verrichten, munde kalten trampfacht Popelietten an sich gedrückt, die vom zusammengehaltene Gläser ihrer Hopfenente zu besten drohen. Demütig bücken sie, ihre Hunderttausend im Arm, in den Gängen der Kirche und glogten zu den Kreiden einer, die von gebelten Kabinen ihren Heiligen gestiftet wurden.

Hinter einem verstellten Ueber hervor erheben die Gesänge bleichsüchtiger Tönnen, die den Seelenabstumpfung gefanden haben. In einem kleinenen Garkochtopf schlüft ein Heiliger, der sich vor tausend Jahren Seligkeit erworben, indem er die wilden Heiden bogen bracht, Passagen zu werden, die in der Begleitung aller die neue Erde alles farb und klein schlugen. Aus Beschäftigung dringt Gemummel, und die brennenden Blüte einer bürgerlichen Frau, deren Kinder in Lumpen gehen, hängen an einem goldenen Krugflüß.



„Wir haben uns mit Vollbir eingedeckt.“

Tom Zum der Eistafeldecke hält die große Glocke. Eine Anzahl Kapuziner trampeln mustelfaltig daher. Vielleicht kommen, Vielleicht gehen. Kaufmann Cornelius steht in seiner Bazarre und, wenn es ist, schmeißt er — und raucht seine Bralligarde. Gegenüber im Antagsgericht steht man durchs Fenster an einem Doppelpult zwei Käse: einen jungen mit voltem Rauch und eine vorgeschriebene Glatze.

Die Beiden sind Zofende, denn die Glatze ist revolutionär geimnt, der Winkler ist monarchistisch. Er sind die Zeiten: monarchistisch ist revolutionär und revolutionär ist haatserhaltend. Rechter Hand, linker Hand — alles verläuft.

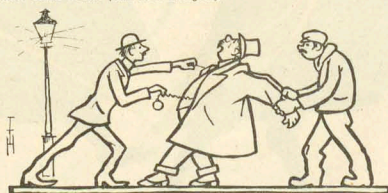
Die Beiden sind ratlos, worüber sie sich unterhalten sollen, um sich nicht plötzlich in erplodierendem Zorn angucken wie ausgehangene Fischen.

Endlich haben sie einen Ausweg gefunden. Sie beginnen eine Erörterung über die Vorgänge beim Fest des Bischofs im Stift. Die konnte sich Kaufmann Cornelius herausnehmen, der Eimern gleich nach dem Palästen den Ring zu küssen — wo doch der Präsident des Landgerichts zuständig war.

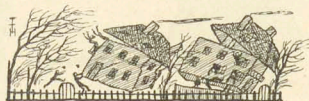
Spitz magt der Kampf, und beide empfinden die Entfremdung ihres persönlichen Zorns so angenehm, daß sie sich Freundschaft für einander fühlen — zumal sie nun mit vereinten Kräften gegen Cornelius wüten, der in argloser Freundschaft seinen seine Brall aus dem Munde nimmt und mehrmals zu ihnen herübernickt.

Wie auf Kommando reiten beide ihre Oberkörper und verbeugen sich mehrmals tief und übertrieben freundlich, denn es ist immerhin Cornelius, dessen Klagen die Glocken weckt; schon bummeln wieder alle Weiblein aus den Gassen ... mehr der Himmel, wo sie selbst die noch einmal werden wollen! Kaufmann Cornelius nimmt sein Käppchen ab und murmelt etwas vor sich hin. Währenddem fällt sein Blick auf zwei Hunde, die sich unter den Fenstern des Antagsgerichts unflüchtig verzögern. Er legt, kopfschüttelnd, ihre Kappe wieder auf.

Eine ferne Stimme rief: Schön ist die Ja — u — und — sie kommt nicht mehr ... Und Gottes Sonne fällt über Dnolzbach.



Erfassung der Goldworte.



Sparasne Bauweise.

jene Wirtsbaustapel legitimierte Abstammung in kühler Reserve verbarren, selbst die eigentliche und bestimmende Repräsentation der äußerlich vertretenen Gütlichkeit vorbehalten, der dieser Triumph um so mehr zu planen ist, als sie zu Zeiten der regierenden Herren bei ihrer Amtseinführung wesentlich darauf bekräftigt war, ein Auge, in der Regel sogar beide, zuzuschließen. Im feblösen Bewußtsein, daß die Revolution zwar stark genug war, die regierenden Herren, aber doch weitaus nicht so stark, daß die augenundschließenden Dienste derselben abzuschaffen, über sie nun, aller kommenden Felsen bereit, im Gange der sozialen Republik ihre unerwartet milde Verfassung aus, und niemand in Dnolzbach — vom theoretisch revolutionären Amtscandidat bis zum praktisch auflässigen Bezirksvereinskommunikanten — läßt es sich einfallen, den geistlichen Würdenträgern, deren es im Orte einige Duzend gibt, den feilschen Respekt zu verweigern.

Immer ist nicht zu leugnen, daß der forschige Zug der Zeit auch in Dnolzbach jenseits verblüffend kräftig nach Ausdruck ringt ... und es bleibt in dieser Hinsicht eine unversessene Räuberei, daß der letzten Persektion zu Ehren der heiligen Emerentia zwei Kommunikanten in Folge schickten, die ihre Wachstrecken mit feuerroten Bändern verziert zur Schau tragen ... doch da sie immerhin im Zuge schickten und ihr revolutionäres Wesen nicht so weit trieben, dem ehrwürdigen päpstlichen Kammerer beim Vorbeimarsch den Handkuf zu verweigern, dachte man höheren Orts mit albernärrer Klugheit: was den Fischen recht war, muß dem Dnolz billig sein, und besann sich auf die gewohnte Übung, beide Jungs zuzudecken. Die geistlichen Würdenträger sehen mit Milde, doch streng darauf, daß die bürgerliche Tradition — deren Vertretung bei Kaufmann Cornelius ja auch in vertrauenswürdigsten Händen

## Herbstnacht

Auf den Schultern verschämter Buchen ruht  
Des kranken Alters lastendes Gesicht.  
Und eine Wolke — wie im Übermut  
Den welken Tag von dunklen Zweigen bricht.

Um eine Fichte kreisen frostelnde Sterne;  
Die Zornstube zwang sie in das Zeitgehäule.  
Den Schlaf der Wiebel und den Traum der Kerne  
Umflattern schwarze Fledermäuse. ... Hanna Jodt

## Die Medizin

Als ich noch Landarzt im Medtenburgischen war,  
erhielt ich eines Tages von einer bekannten pharma-  
zeutischen Fabrik eine Probefendung ihres neuen  
Gelenkparacetols. Bei einer Stärken aus der Um-  
gebung, die nach schmerzlos Einbetten sich nicht recht  
erholen wollte, wandte ich das Mittel zum ersten-

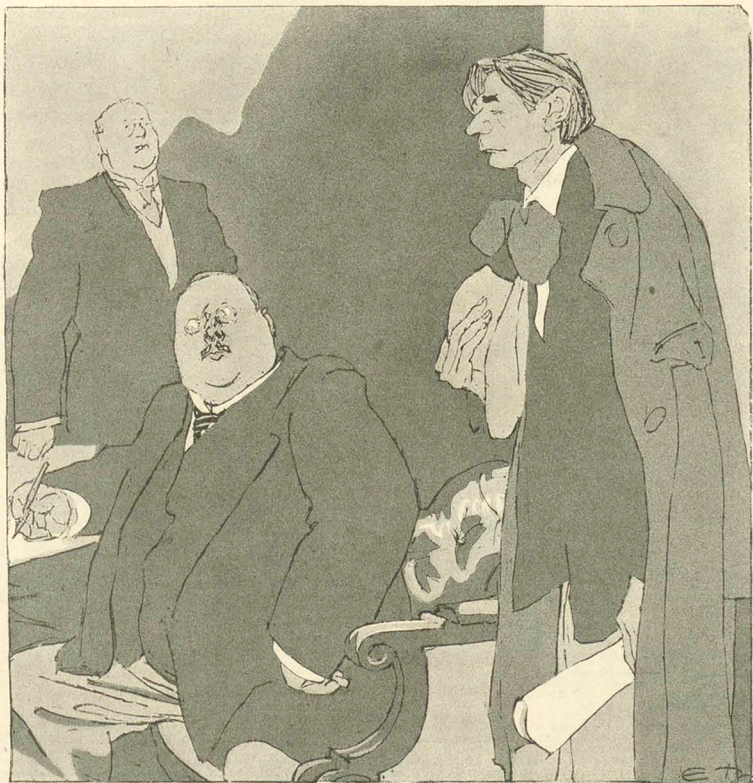
mal versuchsweise an, mit bestem Erfolg. Als mir  
nach vierzehn Tagen die Frau frisch und gesund  
wie je entgegenkam, schien mir eine weitere Be-  
handlung überflüssig. Die letzte Flasche, die noch  
ein größeres Quantum des Mittels enthielt, an  
mich nehmend, wollte ich mich verabschieden. Da  
trat mir der biedere Chemiker in den Weg und  
bat mich mit etwas verlegenem Köpfchen, ihm doch  
den Rest der Medizin barmhertzig zu lassen. Auf meine Frage,  
ob denn sonst noch jemand krank sei, fragte er ich  
hinterm Ohr: „Ne, Herr Doktor, das man grad  
nicht. Inwieweit ist denn da noch ein poe Stuhl haben,  
wo de Fetto mit de Lid en beetes von aspaßen is.  
Als weil dat beunne Lüg da bi min Frau so gaud  
anlangen hebbt — un weil dat de Fetto von  
Koopmann Hinrichsen man nie tungen dät. So —  
so — — —“ Mit einiger Mühe gelang es mir, diesen  
merkwürdigen Gedankengang zu entziffern: dem  
Medikament hatte ein Prospekt beigegeben, in dem  
die Wirkungen des Mittels nach allen Seiten hin  
erörtert waren und den der wackere Landmann offen-  
bar von Grund aus studiert hatte. Und da hatte  
denn unter andern auch gestanden: ... färbt den  
Stuhl dunkel.“

## Nach Einer

Das Klagen hat er nie gekannt.  
Was tat er so, dann tat er's mit dem Mund.  
Doch flüchtet er uns alle vier, sechs Wochen:  
„Wah! ich gehand.  
hätt ich die Bierflügel nicht gebrochen,  
ich höhrte wohl Gott was nicht in den Grund!“  
Da gibst denn immer wieder Knaben  
an, was noch schlimmer,  
Frauenzimmer,  
die Miespapp statt des Hirns im Schädel haben.  
Des Dokters weiterfahrene Nase  
erschmiffelt alsobald die Dole.  
Hier findet unser Wortgenie  
die Witzfallenkompatib; hier schlägt ihn keiner auf das Maul;  
hier zerrt ihn keiner von dem Gaul.  
Und wenn er schließlich doch geniert,  
dann wird er liebreich weggekommandiert.  
So faulenz er sich durch und ist vergnügter Dinge  
a conto der geknickten Bierstümpe. Dr. Cwiglas

## Armer Autor!

(Schizung von G. Höpke)



„Bedauere — es tut mir leid: die Druckkosten und Papierpreise sind so horrend gestiegen, daß gerade noch der Verleger davon leben kann.“



# Unter feinen Leuten

(Zeichnung von H. Kegel)



„Daß du durch Schieberereien 20 Millionen verdienst hast, das war eine Gemeinheit gegen dein Vaterland. Daß du sie jetzt aber richtig versteuert hast, das ist eine Gemeinheit gegen deine Familie.“

## Vom Tage

In der Schwabensstadt Ravensburg steht an den Plakatsäulen zu lesen: „Die kommunalistische Jugend teilt sich jeden Samstag in der „Bucht am Rhein“.“  
— Ist das nicht Nationalsozialismus?

Die kommende Vortragsabende weist bereits ihre Schatten voraus. Nur noch wenige Anwesenheiten werden künftig in der Bucht sein. Briefe oder Postkarten zu schreiben; da auch sonst kaum ein Anlaß vorliegt, sich schriftlich zu äußern, und überdies die Zeitungen von Quartal zu Quartal teurer werden, beginnen sich allenthalben freiwillige Alphabetenvereine zu bilden.  
Nicht paradiesische Zustände werden wir freilich erst dann bekommen, wenn sich die deutsche Nation

nicht bloß das Schreiben und Lesen, sondern auch das Reden abgewöhnt.

## Aus der guten, alten Zeit

Ein Freund von mir, der sächsische Königreich von A., war in Preußen auf Kriegsschule. Einen Tag vor der Zentenarfeier (1807, Geburtstag Wilhelms I.) war er fertig und kehrte in seine sächsischen Garnison zurück.

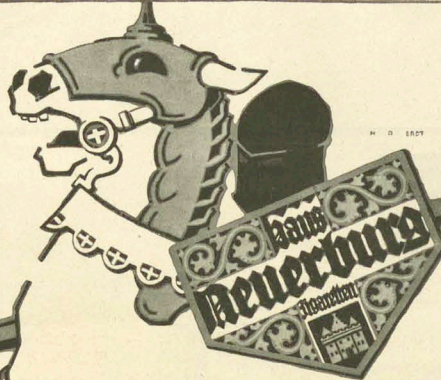
Kurze Zeit später traf ich ihn gelegentlich einer Parade. Da fiel es mir auf, daß nicht er, wohl aber sein Vortrags im Besitz des „Apfelmännchens“ war. Ich fragte ihn, wie das käme.

„Ja, heißt du?“ antwortete er mit boshaftem Grinsen. „Neben Dören bekommen nur die Cadetten, die am Tage der Zentenarfeier in Preußen an-

wesend waren. Ich war auf Kriegsschule einen Tag vorher fertig — und reiste natürlich ab. Mein Vortrags jedoch hatte gerade drei Tage „Mittel“ abgemacht. Er blieb also noch zwei Tage — und bekam den Dören.“

## Die Bedingung

In einem heftigen Seminar sind die nach der Revolution aufgehobenen Religionsübungen wieder eingeführt worden. Es meldet sich ein Seminarist beim Direktor und bittet um Befreiung von der Teilnahme an diesen Übungen, weil er Moskau sei.  
„So schnell geht das nicht.“ erwidert barock der geistliche Seminarleiter. „du müßtest Sie erst eine Bewilligung Ihres Vorters bekommen, wenn Sie nicht mehr an Gott glauben wollen.“



die hochbede \* rheinische Zigarette x x x x

**Yohimbinsecithin**  
auf wissenschaftl. Grundlage ausbez. Kräftigungsmittel  
30 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlangen Sie Gratisbroschüre,  
direkter Versand durch den Alleinversteher:  
**Nur Apothekenbesitzer H. Maab, Hannover i.**



**Abstehende Ohren**  
werden **EGOTON**  
sicher anliegend gestaltet.  
Es muß Erfolg garantiert.  
Prosp. grat. u. foto. Preis  
M. 34.— excl. Nachb.-Spesen.  
**J. Rager & Beyer,**  
Chemnitz M. 65 i. Sa.



**ROMA**  
Das Modeparfüm!  
Feinabgestimmter  
schwerer Geruch  
von besonderer  
Eigenart!  
Original-Flacon M. 35.— \* 75.— \* 90.— \* 125.—  
Probe-Flacon M. 5.— u. 10.—  
Roma-Scie Stück M. 60.—  
**J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT a. M.**  
gegründet 1872

**Illustr. Bücher-Katalog**  
über interessante wertvolle und sel-  
tenen Werke gegen 80 Pfg. gratis Porto.  
O. Schlitz & Co., Berlin W 27 St.

**Apth. Pohl's Taschen-Inhalator**



gegen  
**Ansteckung**  
bei  
rauer Witterung,  
verdorbener Luft,  
Staub, Nässe, Zugwind.  
Der einzige, bei jeder Arbeit in  
jedem Berufe unbedenklich und  
wirklich unerschöpfliche Inhalator.  
1 Jahr Garantie! Unzerbrechlich!  
Ohne Nachfüllung für mehrere Jahre  
vollkommen gebrauchsfertig M. 15 Mk.  
Hochwichtige Gratisprospekte.  
Einschließlich: Apotheke, Drogerie etc.  
oder direkt beim Alleinversteher:  
F. X. Vogt, Völkheim, Bayern.

**Senden Sie**  
und Ihre Ehefrau!  
Wir senden Ihnen den  
reinen Zug zum er-  
reichten Glück nach  
beider Schicksal aus-  
einander geschieden.  
"Die Ideal-Ehe"  
Ihre persönliche, so-  
ziale Lösung bei Ehe-  
problemen. Preis nur 25.— Mk. — bei Be-  
rechnung: 1. Ausgabe M. 1.— mehr.  
**Geb. Grimm**  
Medizinische Versand-Buchhandlung  
Ulm - Donau H. 1.

**Korpulenz**  
Fettleibigkeit  
besitzigen  
Dr. Hoffmanns ges. gesch.  
Entfettungs-Tabletten.  
Vollkommen unschädlich und  
verfeinertes Mittel ohne Ein-  
halten einer Diät. Keine Schül-  
drüsen. Kein Abführmittel!  
Broschüre auf Wunsch!  
**Elefant-Apothek,**  
Berlin 325, Leipziger Str. 14, Mohndt.



**Brüggenmeyer**  
Tabak für die Pfeife



im Leuchtturm. Blüthenröschen  
ohne Alkohol. Ein Atom genügt  
Wunderbar natürlicher Duft  
Das stets willkommene Geschenk!  
Preis M. 20.—. Neu: Illusion Moll-Accord.



# Mull

①  
„Mull heißen die vier Kinder,  
die im Leben sich bewähren;  
Weil sie sich schon in den Vindeln  
Von Matheus Müller nähren.“



## Matheus Müller

ELTVILLE

2  
„Prüfet alles und  
behaltet das Beste!“



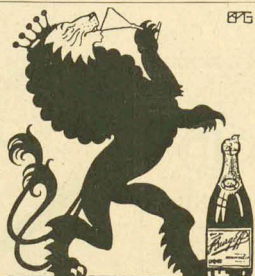
**Egon Braun**  
**Auslese**  
**Hamburg**

Dichterloos

(Zeichnung von R. Reich)



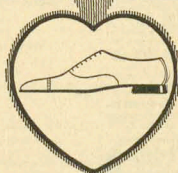
„Mein Mann sagt, er könne nicht dichten, wenn er nicht  
dabei raucht.“ — „Können Sie ihm denn das Rauchen  
nicht abgewöhnen?“



**BURGEFF GRÜN**

„ist der beste deutsche Sekt.“

# HERZ



Neuzeitliche Formen  
in erprobter Qualität

## Jogal

Geistig empfängnis gegen:  
**Sicht-, Gehör-,  
Rheuma-, Nerven- und  
Zschias-, Kopfschmerzen**

Jogal hilft promptly die Schmerzen, selbst die Dauerhafte und  
und geht direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Neben-  
wirkungen. Alljährlich exportiert! In allen Apotheken erhältlich!

## Panflavin- Pastillen

Bei akuten  
zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhlen  
bei  
**Grippe, Infekt., Fiebererkrankung, Ver-  
schlimmerung**  
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.



BERLIN · F. SOENNECKEN · BONN · LEIPZIG

Ein Fingerzeig für  
**Geschlechtskranke!**

Drei belehrende Hefte à 1 M.  
**1. Harnröhrenleiden** (frisch und alt) mit Anhang:  
**Weißfluß der Frau.** **2. Syphilis** und ihre Heilung  
ohne giftige Einspritzungen. **3. Mannesschwäche.**  
Versand erfolgt vollständig diskret in verschlossenem  
Brief. Wirkweise, unzweifelhafte Erfolge ohne Herab-  
setzung, viele Anerkennungen. Keine sonst üblichen  
Phantasiegeschichten, keine ungewünschten Nachschick-  
ungen. Schreiben Sie auf, welches Heft Sie wünschen.  
**Dr. med. H. Schmidt, ö. m. b. H., Berlin NW 205**  
**Kirchstraße 24.**

## Korbessel

Korbessel mit Watte (it.  
Klobel) nur - ab 135.—  
weit oder 14. Japansien  
geleitet. Klobel, dazu  
passend ab 205.—. Kor-  
fisch, dann passend ab 145.—  
Blumenkriege, dann pas-  
send ab 135.—. Büder-  
ständer mit 3 Etagen,  
115 cm hoch ab 215.—.



KORNBÜBELFABRIK LÖCH (HURT). POST 280.

## „Mercedes“

Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein



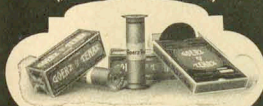


Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus

Minimax G.m.b.H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (B 28)  
Berlin · Köln · Hamburg · Stuttgart · Wien · Zürich · Prag · Budapest · Stockholm · Valparaíso

# GOERZ

**TENAX-FILM**  
**ROLLFILM UND FILMPACK**  
in allen gängbaren Formaten



FABRIKANTEN:  
**GOERZ PHOTOCHEMISCHEWERKE**  
**G.M.B.H. STEGLITZ**

GENERAL-VERTRIEB:  
Optische Anstalt **C. P. GOERZ** Aktien-  
Gesellschaft  
**BERLIN-FRIEDENAU 3**

**Hamburg: Goerz** - Fabrikate zu Originalpreisen zu beziehen durch  
**J. Kosbü, Jungfernstieg 24.**  
Gegr. 1822. Preislisten kostenfrei.  
A. Schenck & Co.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Streikpreis zu beziehen zu wollen.

# Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenzerrüttung, verbunden mit Schwinden der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärztlichen Standpunkte aus ohne wertlose Gewaltmittel zu behandeln, a. zu heilen? Preisgekrönt. Werk, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung v. Mk. 4.— in Briefen, zu beziehen v. Verlag Estosanus, Genf 67 (Schweiz).

**Sieben erdienten:**  
**Nacktheit** u. **Auffstieg**  
mit 60 Abbildungen.  
Behandelt auf 140 Seit. Nacktsport,  
Heilkraft von Sonne u. Luft, Beile-  
dung, Sexuelle Aufklärung, Nackt-  
leben, Kunst und Nacktheit.  
Zu bez. geg. Voreinsendung v. M. 16.—  
für das kart. Buch. Einreichb. 1 M.  
(Ausland entspr. Valuta-Zuschlag).  
Verlag R. Ungewitter, Stuttgart-S.

## Entfettungs-

Tabletten „Fucoparill“, Unschädlich  
75 Stück 22 M., 150 Stück 40 M. Gratis-  
brochure auf Wunsch. Alleinversand  
Apothekenbesitzer H. Mahss, Hannover I.



# Die Syphilis

Quecksilber, Salvarsan od. Naturheil  
verfahren? Krankheitslehre u. Heil-  
verfahren von Dr. med. W. Boeckh  
Eine gut geführte Naturheilmassage  
Behandlung wie sie diese Schritt da-  
stellt, hinterläßt keine Giftkranken-  
treibt nichts zurück in Blut und Säfte  
massse, verursacht keine Nachkrank-  
schafft keinerlei Siechtum und lebensge-  
fährliche Verletzungen. Zu bezügl. ge-  
Einsend. von M. 5,- (vorzählch. 60 Pf.)

**GÜNSTIGES  
AUSLANDS-ANGEBOT**

VERLANGEN  
SIE DEN  
**BÜCHER-  
KATALOG**



**KARL  
BLOCK**  
BUCHHANDLUNG  
BERLIN SW 68  
POSTFACH 104.

# Menschen

— Fernkurse. — Prospekt direkt vom Verfasser. — Otto Siemens Selbstverlag, Leipzig 68.

### Interessante Bücher

Katalog M. 1.—  
F. Acker Verlag, Wolfach 2 (Baden)

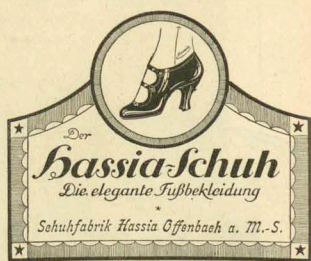
Auskunft umsonst bei  
Schwenhönigke

Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz  
per uns. tausendfach bewährt., p  
sch. Hörtrommeln. Bequem u.  
leicht zu trag. Glänz. Anerke  
nisversand Dr. med. Lauterbach &  
Breslau 4 21. (Thrombosenstafel)

**Growing** Kal. 7,65  
250.-, Kal. 6,35 M. 250.-,  
ausser M. 350.-, Jagdwaffen,  
Neukirchd. Berlin-Friedenau, Rheinst. 47.

64

Sein neues  
**Gesamt-Verzeichnis**  
erschendet auf Verlangen  
interessenten umsonst und  
postfrei der Verlag von  
Albert Langen, München-

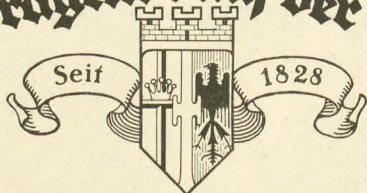


**Penkall**  
der immer gespitzte Füllbleistift, sowie die unübertroffene Goldfüllfeder ist in guter alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich.

Der **Simplicianus** erscheint wöchentlich, einmal, Befehlungen nehmen alle Forderungen, Buchausgaben und Zeitungsgeldungen jederzeit entgegen. — **Bezugspreis:** das Viertel 18 M., bei direkter Zahlung in **Deutschland, Preußen, Österreich, Ungarn, Großbritannien, Japan, Brasilien und Island** 22 M., in **Holland und Nord-Indien** 43 M., in **Spanien** 77/8 R., **Schweden, Norwegen** 72 R., **Schweiz** 6 Fr., in **Italien** 14 L., in **Griechenland** und **Kolonien** 75 S. 8 d., **Frankreich**, **Belgien** 12 1/2 Fr., **Spanien und Länder mit spanischer Währung** 8 Pex., **Vereinigte Staaten und Mexico** 145 Doll., **Japan** 370 Yen. — Die **Lebensversicherung**, auf qualitäts- zum hervorragenden höchsten Papier hergestellt, kostet je 1000 Thaler 100 Thaler, je 10000 Thaler 1000 Thaler, je 100000 Thaler 10000 Thaler. — **Alleinige Anzeigenannahme** durch **französische Zeitungsgeldungen der Ammono-Expedition Rudolf Mehnert**. — Das Doppelte der gewöhnlichen Anzeigenpreise. — **Redaktion:** Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Blaidt, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: **Fritz Schneider** (Peter Scher), München. — **Verantwortlich für die Inserate:** **Mas Haind**, München. — **Simplicianus-Verlag** G. m. b. H. 60 Co. Co., Kommanditgesellschaft, München. — **Druck:** **Georg Meißner**, München. — **Vertrieb:** durch **alle Buchhandlungen** und **Postämter**. — **Vertrieb:** durch **J. Rafael**, Wien 1, Graben 28.



# Der hervorragende Ruf der Erzeugnisse



der Gräfl. Matuschka = Greiffenklau'schen Kellerei = und Güterverwaltung

**Schloß Vollrads**

und der Freiherrlich Langwerth von Simmern'schen Gutsverwaltung, Eltville,  
deren 1919er Wachstum wir zur Herstellung unserer Marke

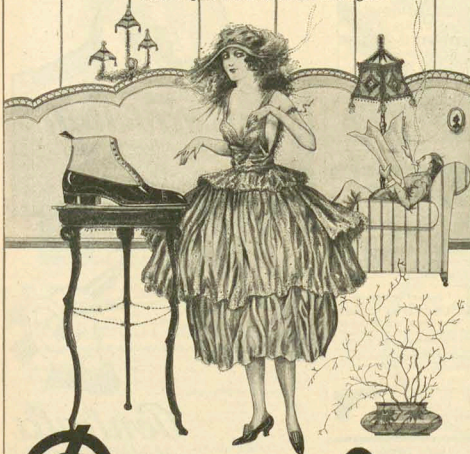
# Feist Cabinet Hochgewächs

erwarben, bietet den Freunden dieser Marke vollste Gewähr für deren **überragende Qualität**

**Feist Sektkellerei A.-G., Frankfurt a. M.**

feist 1828

Schlank spitz  
ein neues Bild der Schuh-Mode.  
Wir bringen viele Abwechslungen.



## Dorndorf

BERLIN  
FRIEDRICHSTR. 65.  
TAUENTZIERSTR. 16

VERKAUFSTELLEN IN VIELEN GROSSSTÄDTEN

## Yohimbin-

**Tabletten**  
Unübertroffen bei Schwächezuständen  
Preis: 20 — 50 — 100 — 150 — 200 —  
Apotheken Fischerstr. 43-46, Elbing 8.

## Heirat

Betrübnis u. Bekanntheit,  
werden leicht mit gutem Erfolg aus-  
geräumt. Geben Sie gegen Entgelt auch  
die letzten 20 Jahre erlebte,  
über ganz Deutschland verbreitete  
Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig K 8  
1. Jahrgang 400. Ausgabe  
Wochenblatt 1. 1919, Seite 8. — 1919.

Ueber die Unschädlichkeit und  
heilende Wirkung  
des Carum-wassers lesen

## Syphilis

von Dr. med. Glütz. Zu bez. für  
Mk. 3.50 durch **Daphner Verlag**,  
München 23, Postfach 1.



## OxBeine heilt

auch bei älteren Personen  
**Apparat**  
Ärztlich im Gebrauch!  
Verlangen Sie gegen Entgelt 1. Dr.  
Grenz und bei demselben Apparat-  
geschäften (siehe) unsere physiothera-  
peutischen Prozedur-  
Wissenschaften (siehe) Spezialhaus  
**OSSALE**  
Arno Hildner Chemnitz 23.

## Briefmarken u. Notgeld

Freiliste kostenlos. — Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 11.

## Lingambin-Kompress-Verfahren

Verfüng auf Prof. Steinachs Grundlage  
(jedoch früher entdeckt, ohne Operation, keine Tabletten, kein Apparat,  
Einfachste gegen nervöse Schwäche, Nervenleiden, in Apotheken er-  
hältlich, Glänzende Dankschreiben, Gratisprospekt und Anreizgutschein  
nur durch **Dr. Eicholz & Co., Berlin 61, Luisenstraße 26.**



ZUR  
HAUTPFLEGE

GEORGE HEYER & CO., HAMBURG 4

## Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche langerprobte  
**Kräuterkuren** ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung  
bei frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre  
mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dank-  
schreiben versendet diskret gegen Mk. 2.—  
Dr. C. S. Raueliser, med. Verlag, Hannover, Odeonstrasse 3.

Th. Th. Heine  
**Kleine Bilder aus großer Zeit**  
Auflage 30 000 / Preis 1 Mark 25 Pf.  
In beglückten durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom  
**Simplicissimus-Verlag in München-19**

## Lieber Simplificissimus!

Bei meinen Hamsterfahrten wurde ich mit einer Bäuerin ganz besonders gut bekannt. Die intimsten Familienverhältnisse wurden besprochen, unter anderem, daß die Bäuerin zwei Buben in die Ehe mit-

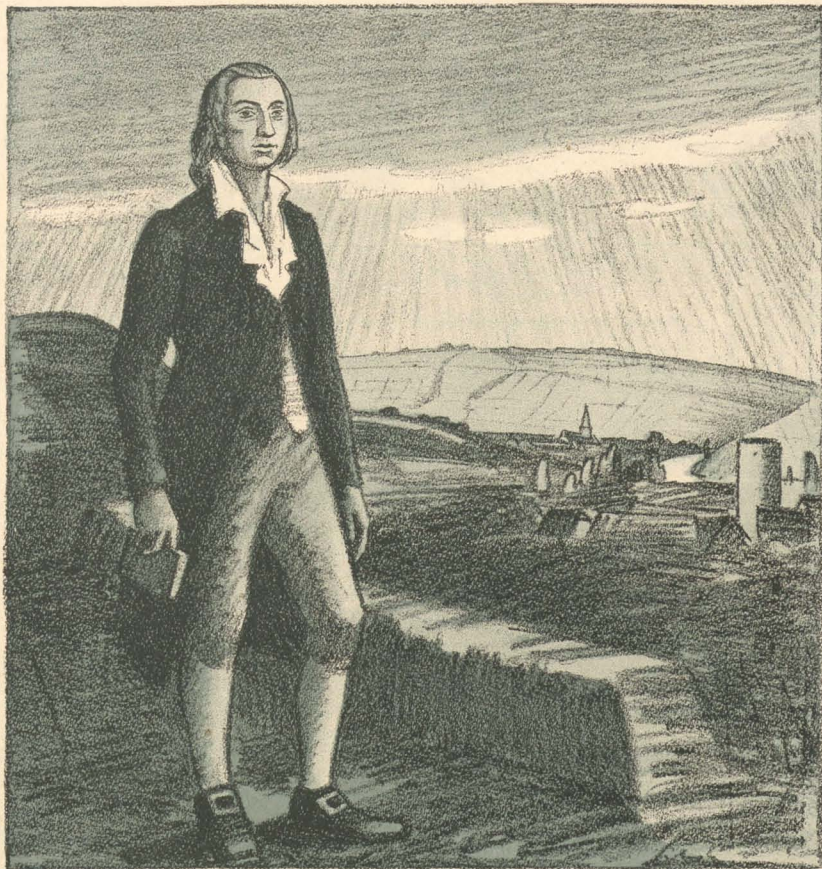
gebracht hatte. „Wisset Ge.“ sagte sie wörtlich, „Leichensinnig war i nie, bloß immer glei in andere Umstände.“

„Bitte, können Sie mir sagen.“ fragt die elegante Witwe den jungen Geschäftsführer einer Wiener Firma, „in welchen Papieren ich etwas flüssiges

Kapital anlegen könnte? Welche Papiere bieten eine gewisse Garantie? Sie wissen, wie böse es mir mit der Kriegaanleihe ergangen.“ — „Wenn ich Ihnen raten darf, meine Gnädige, so kaufen Sie Postpapier, ein, zwei, drei Ballen; das ist das einzige österreichische Papier, das sicher steigen wird.“

## Friedrich Hölderlin

(Zeichnung von Wilhelm Scholl)



— — — — —  
Zu lang, zu lang schon treten die Sterblichen  
Sich gern aufs Haupt und zanken um Herrschaft sich,  
Den Nachbar fürchtend, und es hat auf  
Eigenem Boden der Mann nicht Segen.

Und unsiet weh'n und irren, dem Chaos gleich,  
Dem gärenden Geschlechte die Wünsche nach,  
Und wild ist und verzagt und kalt von  
Sorgen das Leben der Armen immer.

Du aber wandelst ruhig die sichere Bahn,  
O Mutter Erd' im Lichte! Dein Frühling bläht,  
Melodischwechselfeld gehen dir die  
Wachsenden Zeiten, du Lebensreiche!

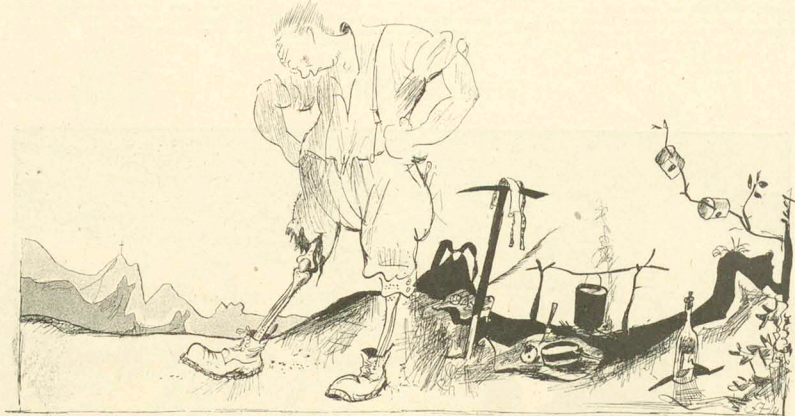
Mit deinem stillen Ruhme, Genügsame!  
Mit deinen ungeschriebnen Gesegen auch,  
Mit deiner Liebe komm und gib ein  
Bleiben im Leben, ein Herz uns wieder.

— — — — —  
Friedrich Hölderlin



## Bergwanderers Kist

(K. Heubner)



„Teufel nochmal, da hab' ich wahrhaftig zwei Stunden auf'm Ameisenhaufen geschlafen!“

## Das Experiment

Krulle war als Redakteur bestrebt,  
immer unterm Strich was abzdrukken,  
wodamit der Mensch die Bildung hebt . .  
eines Tags mußt' ihn denn dieses jucken:

Goethes Wahlverwandte druckt' er keck,  
doch zur Luft der Abonn'mentsbezahlter  
setzt' er als Verfasser: H. Courths Mahler,  
hoffend, manche Maus geh' auf den Speck.

Einige fanden denn auch: Na, es geht!  
Doch die meisten schrieben sehr beleidigt,  
immer hätten sie C.-M. verteidigt,  
doch jetzt lähn sie selbst: Total verdreht!

Peter Schenck

## Grotesken

Ein Flaschenkork hatte seine Flasche verloren und die heute jetzt einen Schulbusen als Tafelwischer.  
Aus Schmerz über seine verlorene Geliebte hätte er sich am liebsten das Leben genommen. Doch geseht den Fall: er hätte ein Leben und zwei Arme gehabt. So diene er dem Knaben eifrig und mit Hingebung und ging seiner allmählichen Auflösung entgegen. . .  
So etwas nennt man Tragik.

Ein Magnet ward von heftiger Liebesbrunst zu einem eisernen Nagel ergriffen. Sehnuchtsvoll streckte er seine beiden Arme aus nach der holden Geliebten . . . das Geschlecht ist in diesem Falle, der zu Vehrzwecken dient, Neben-  
sache.

Eine ältere Jungfrau hielt dieses brünstige Gebaren für unsittlich und schlug den Nagel kurzerhand in die Wand. — Da lag nun der arme Magnet und wartete und sehnste sich fast zu Tode . . .  
Hart und grausam ist das eiserne Schicksal!

Nach einem großen Ball lag einsam und verlassen mitten im großen Tanzsaal tiefsinnig in sich versunken ein — Krugenkopf. Er wunderte sich und konnte es nicht fassen, dieses sein merkwürdiges Schicksal. Es überstieg sein Fassungsvermögen . . .  
Ja, aber worüber wunderte sich denn der kleine Krugenkopf?  
Ganz einfach. Darüber, daß man ihn hatte liegen lassen.

Ein Esel sprach zu sich: Ich wollte, ich wäre ein

Luftschiff. Dann sollten aber die Menschen staunen! So etwas hätten sie weder mir noch sich zugetraut. Ich würde berühmt und glücklich sein . . . Abgesehen ist doch etwas Genie in mir. Wie könnte ich sonst wohl solche Gedanken haben! . . .

Wilhelm Bubbe

## Kleines Eisenbahnerleben

[illegible][illegible]

## Drei lustige Brüder

Einem Gewerbetreibenden in Berlin wurden die Treibriemen von den Maschinen herunter gestohlen. Die Nachforschungen nach den Dieben blieben erfolglos. Da erhielt der Fabrikant, noch ehe er sich Erlaß beschafft hatte, eines Tages plötzlich einen Rohrpostbrief, der zu seinem größten Erstaunen folgenden Inhalt hatte:

„Wir haben bei Ihnen nachts die Fesselriemen abgeholt. Wir haben dieselben an den . . . . .  
 . . . . . Strahe, Nr. . . . . verkauft. Da dieser Lump uns für die schönen Riemen nur fünfzig Mark bezahlt hat, stellen wir es Ihnen anheim, sich Ihre Riemen von dem Knicker durch die Polizei abholen zu lassen.“

Vergliche Grupp

© 1991 by John Wiley &amp; Sons, Inc.

Der Bestohlene hat dieser freundlichen Aufforderung sofort Folge geleistet und konnte seine Treibknechten gleich mit nach Hause nehmen. M. Baier

## Messe

Erster Theil. Orientierungsummel. Hygiene-  
Masse im oberen Rundbogen der „Großen Beton-  
halle“. Unter den vielen auch ein Stand „Ver-  
treter des Volksoffiziers für Sozialhygiene  
der Sowjetrepublik Rußland“: leere Regale,  
halbdürre Äpfel, Holzwolle, Papierchen,  
das ist vorläufig alles. Mein Blick gleitet auf  
den gegenüberliegenden Aufstellungsbereich. Da  
stehen die wohlgeordnet in allen Größen und  
Ausführungen da, als ob sie sich dem Herrn  
Volksoffizier für Sozialhygiene, vorausgesetzt,  
daß er überhaupt einmal kommt, ganz besonders  
empfehlen wollten – die Erzeugnisse der „Vei-  
slager Sarazentale“.



©. Rohde

## Auskunft hier!

Beim Vegetarietisch. Ein arantes, halb verfallenes, verfallenes, verfallenes, noch nicht verfallenes Gebäude. Über einer kummelichen, alterstüchtigen, mit Altmatteln besetzten Zure steht in buntergen Lettern die Aufschrift: „Einkaufstelle, Auskunft.“ Was sich hinter dieser Zure befindet, ist himmelstich der Licht, Größe- und Geruchverhältnisse ein Mitterding zwischen Dunkelreich, Werkstätte und Reichtumskammer. Eine ökonomische Gläubige hat eben einen Erklärungsanfall bekommen und bildet trotzdem den einzigen, nützlichen Mittelpunkt in diesem Lasteraum. Nicht neben diesem Mittelpunkt, gleichsam verwachsen mit ihm, steht eine Kake aus dem Dunkel und läßt aus einer Beantwortschleife, Dinge herum überall Regale mit nutzlosen Protokollbüchern und Altmatteln. An der einen Wand ruht ein blechverhüllenes, ausgeleitetes Kaffeegetränk mit der nur sehr schwach begründeten Dosisberechtigung als Zungensitz für Spinnen und anderes mehr. Die Zure verhält sich vollständig unbeweglich. Da erhebt plötzlich ein Klopfen, die Zure quersitzt und knarrt, barfuß langsam auf, um dann sehr unbehutsam zurückzutreten und sich ins Schloß zu retten. Eine Partei ist eingetreten. Eine ältere, längliche Dame.

Sie grüßt unbefehr, schiebt sich einige Schritte vor und fragt dann in der Richtung der Gläubigen: „Bittschön wegen Alimente?“ Die Kake dreht sich sofort eine Viertelumdrehung und zielt feindselig nach dem lästigen Eindringling. Eine mühselige Stimme schleicht wie aus einer Verlesung die Antwort heraus, und es klingt, als wäre jedes einzelne Wort sorgfältig in Staub eingewickelt: „Was für Alimente?“ „Bittschön wegen einer Auskunft.“ „Für die Frau?“ (Der Beamte will wissen, ob es sich um Alimente für die Gattin handelt. Die Partei muß vernein.) „Ja, bittschön, sie hat mich erlacht. Sie hat sich nämlich weilsch verhält und hat so Schmerzen in der Zeisengend. Der Arzt hat gesagt —“ „Also wie heißt die Frau?“ (Die Partei beginnt zu weinen.) „Nämlich es handelt sich wegen dem Kind.“ Der Beamte, geduldig und gewissenhaft, nach Klarheit eingehend: „Also für die Frau oder für das Kind?“ „Ja, bittschön!“ Der Beamte macht einen tiefen Atemzug, streicht sich über die Stirn, holt sich in einer kleinen Pause fatalistische Sammlung und fragt dann resigniert und teilnahmslos: „Wie lautet der Anfangsbuchstabe der Frau?“

Diese Frage hat die Partei nicht begriffen. Sie braucht eine Erklärung: „Wie meinen, bittschön?“ „Wie der Anfangsbuchstabe des Namens der Frau lautet?“ „Selbst, jaan — ja, wie sie früher geheißen hat, weiß ich nicht, bittschön.“ Der Beamte nimmt sich nochmals gewaltsam einen Anlauf zu ruhiger Eingebildetheit. Seine Stimme klingt jedoch trotzdem matt und hoffnungslos: „Ich will wissen, wie die Frau heißt?“ Die Partei (verlegen, verwirrt, zögernd): „Nämlich, das Kind heißt Miti.“ Der Beamte ist vollständig fertig. Er sieht die überragende Ausfallslosigkeit weiteren Fragens ein und verläßt plötzlich eine wohlbemittelte Kake, die Partei wie ein Vegetarier mit der Papier-schere aufzufächeln. Um weiteres Längeln zu verhindern, schiebt er die Partei auf Zimmer Nummer 6879. Das Vegetarietisch hat nun zweiundzwanzig Zimmer. Die Partei verläßt mit gekrümmtem Haze die Auskunftstelle und repetiert fortwährend: „6879, 6879, 6879.“ Die Ziffern kommen ihr durcheinander, vermehren sich laufend und schäutern ihr den Atem ab. Im dritten Stock, vor Zimmer Nummer 22 angekommen, repetiert sie bereits „9. 876, 788. 689“ und läßt mit allen Anzeichen eines schweren Nervenschwachs ohnmächtig zusammenfallen.

Karl Kraus

## Das Defizit der Eisenbahnen

(Zg. Zg. Zeits.)



Es wird beabsichtigt, die Eisenbahnen der Privatwirtschaft zu überlassen. Wir sind überzeugt, daß dadurch nicht bloß die Finanznot behoben wird, sondern auch die Wohnungsnot.



# Der Retter des Vaterlandes

(Zeichnung von D. Galschenko)



Frankreich nimmt den Wiederaufbau selbst in die Hand und beginnt zunächst mit einer Reihe von Clemenceau-Denkmalen. Nach dem Friedensvertrag hat Deutschland für die Kosten aufzukommen.

## Die Würde der Welt

Am 1. Oktober bereiteten sie in Genf, wie man die Würde des Völkerbundes am besten wahre; z. B. trugen die Sekretärinnen manchmal frivole Haare. Zu solchem und ähnlichem Kohl gab jeder seinen Cent.

Man einigte sich auf „heitere Eleganz“ und ließ es sich angelegen sein, darüber drei Stunden zu quatschen; es war ein Geldwörter und ein Getu und Händeltarischen — kurz: es war würdig jedes maßlos fröhlichen Mannes.

Die Würde des Bundes war nun also gewahrt. Die spärende Lustigkeit der Herrn war kaum zu bändigen; sie werden sich nun wohl auch auf heiter-elegante Art am Ende noch einmal über das sterbende Rußland verständigen.

Gemanus

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

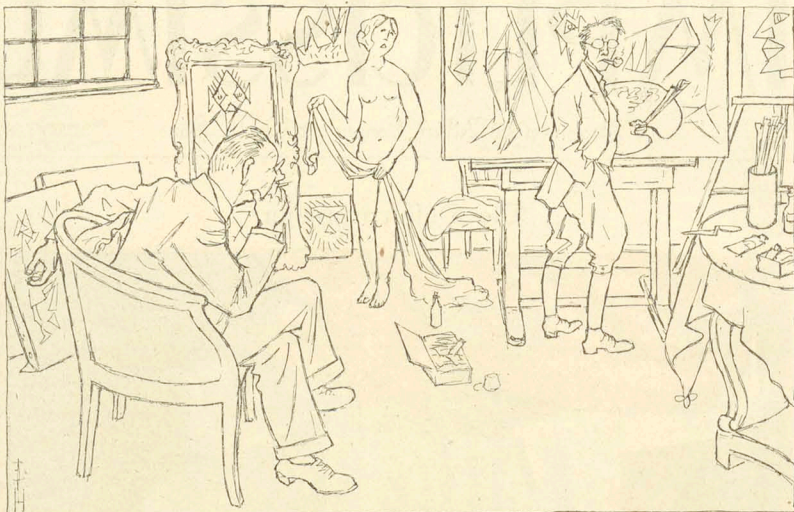
## Die Dollarprinzessin.

(Zeichnung von M. Doderich)



„Wenn ich will, kauft mir Papa Österreich . . . dann soll die Zita sehn, wie sie wieder Kaiserin wird.“





„Geme ist eigentlich weiter nichts als eine besondere Form der Talentlosigkeit.“

## Venetianisches Abenteuer

Von Willi Resper

Es war wirklich eine verlustreiche Gefährliche, und der Herr von Vignum, der seinen Herrn, den Prinzen August von Godesen, auf seiner europäischen Reise begleitete, war in glänzender Begleitung und reist verächtlich über die biele Dame. In der sich der Prinz befand. Aber dieser hatte auch allen Grund, überglücklich zu sein. Nachdem er langsam und mühsam, nach einem schwervollen und trübsamen Erlebnis in Madrid, seine Robe und seinen Lebensmut wiedergefunden hatte, war er in Gefahr, seine neue und gründlich zu verlieren. Er war verliebt, und zwar, was sich für einen Prinzen gar nicht schickte und ihm ganz ungewohnt war, völlig und gänzlich in jeder Richtung unglücklich und ausichtslos verliebt, wie er sich geteilt mußte. Er konnte sich eigentlich nicht helfen, daß man ihn in Venedig, wo er sich eben aufhielt, nicht sehr freundlich empfangen habe. Der Senat, dem daran lag, den Prinzen einen Besuch, mit dem Venedig viele gute Gefährliche machte, nach Möglichkeit zu ehren, gab sich alle Mühe, ihm das Leben in der Stadt angenehm zu machen. Man gab ihm eigene drei junge Roben, die ihm die Schönheiten, das heißt die baulichen und sonstigen künstlerischen Schönheiten der Stadt zeigen sollten. Man gab dem Prinzen Gode und Fächerchen, und die Wägen weiterfuhren darin, ihn einzuladen und schließlich zu bewachen. Ja, der Senat hob sogar für die Zeit seines Aufenthaltes ein eigenes strenges Verbot auf und gestattete den Damen, ihre Diamanten anzulegen und öffentlich farbige Kleider zu tragen, damit der Prinz aus von dieser Seite eine Augenweide hätte. Auch fand damals gerade die berühmte Jeronima hat, bei der der Prinz sich in stolzer und feierlicher Weise dem Meere verabschiedete und ihm einen Ring in den Schoß warf, und auch hierbei ließ man den Prinzen an bevorzugter Stelle stehen. Aber gerade bei dieser Feiertagsfeier ereignete sich das Unglück, von dem vorher die Rede war. Der Prinz hatte das Glück — wenigstens hielt er es zu nicht für — unter den Zufuhrerinnen, die in ihren Gondeln das Fest umschwebten, eine Frau von Montingo zu bemerken, eine wahrhaft schöne Dame von jener Dracht und Herrlichkeit, wie sie einige Jahrhunderte früher Italien genutzte hatte und wie sie damals noch immer auf venezianischem Boden gediehen. Jünglings sind sie, wie ich glaube, ausgeföhren. Es war nicht schwer für den Prinzen,

die Dame kennenzulernen. Ihr Mann selber, der Herr von Montingo, der in jungen Jahren längere Zeit in Dresden gewesen war, stellte sie ihm vor und lud den Prinzen in sein Haus, der sich das nicht zweimal sagen ließ, und bald bis über die Ohren verliebt, der schönen Dame so deutlich den Hof machte, daß niemand es übersehen konnte. Aber es ist weiter gar nichts Ähnliches von dieser Verliebtheit zu erzählen. Der Prinz, der bei der Dame alle Freundschaft, aber keine Wärme fand, richtete schließlich mit der Sprache heraus, gab eine glühende Schilderung seiner Liebe, kniete am Boden und versuchte alle oft erprobten Künste eines Verliebten, erhielt aber von der schönen aufrechten Frau nur den Befehl, daß sie mit ihrem Ehemann seit fünf Jahren verheiratet und noch durchaus glücklich und zufrieden sei, daß er, der Prinz, ihr ja auch schließlich weiter nichts Möhriges zu bieten habe, da sie wohl möge, daß er sie zur Gemahlin nicht nehmen könne und daß sie sich selber zu schade sei, nur eine Weiblein zu werden. Kurz, sie rebete so klar und deutlich und sich mütterlich zu dem jungen Manne und faßte ihm dabei mit der Hand ruhig und unbefürchtet durch das Haar, daß ihm war wie einem geschollenen Buben und daß er am liebsten davonlaufen wäre. Aber dann lag wieder der Frau von Montingo nichts, vielmehr legte sie, oder ihr Mann, der in guten gesellschaftlichen Beziehungen zu Godesen fand, Wert darauf, dem Prinzen gut Freund zu bleiben, und darum wußte die liebe Frau dem Verliebten gerade so viel Freundschaft und Zutraulichkeit zu zeigen, wie genügte, ihn in ihrer Nähe zu halten, ohne ihn allzu nahe kommen zu lassen. Natürlich war dies für den Prinzen die unangenehmste Lage, da er so täglich Kummer und Gelegenheits hatte, sich aus neue an der gesellschaftlichen Flamme zu entzünden, immer trennender und verlietlicher zu werden, ohne daß ihm die geringste wirkliche Kühlung zuteil geworden wäre. Wer je in solcher Lage war, wird verstehen, daß er sich in ihr keineswegs wohl fühlte, sondern Qualen litt, wie ein anderer Zentaur, wie ein Verdammt, der mitten in seinen Döllenflammen im Himmel herumgehen darf, ohne von der himmlischen Geliebten etwas abzuheben. Und man kann sich denken, daß der gute Vignum Grund hatte, zu suchen und zu wettern und auf Abhilfe zu hoffen. Nachdem er sich Frau von Montingo angesehen hatte, faß er ein, daß er dieser reifen und erfahrenen Frau mit den Künften, die die Gräfin von Mangera befiel hatten, nicht kommen durfte,

auch hatte der Auszug seiner spanischen Gefährliche ihm den Geschmack daran verleiht. Er faß also, daß er den Prinzen womöglich von diesem ganzen Abenteuer abziehen und nach altem Rezept, Gift mit Gengst ausstreuen, ihn also in eine wenig ausdauernde Verliebtheit verwickeln müsse. Er tat in dieser Hinsicht, was er konnte, fand auch gefällige Helferinnen genug, die ihre schönen Augen gerne auf dem Prinzen ruhen ließen, aber das half ihm alles nichts. Der Prinz war so verbezt in seine Leidenschaft, daß er andere Frauen überhaupt nicht anfaß, sie ihm vielmehr, wie es in den Verliebten geht, alle schalt und langweilig erschiene. So ging ihm wie den Kindern, die die schönen Äpfel, die man ihnen freiwillig bietet, verschmähen, wenn sie sich in den Kopf gesetzt haben, gerade einen zu bekommen, den sie nicht haben sollen. Vignum überlegte also, daß er dem Prinzen seiner kommen müßte, entwarf mit großer Gefährlichkeit einen Plan und erledigte denn schließlich auch seinen Zweck. Aber davon nachher. Eines Abends, als der Prinz wieder aus dem Hause Montingo kam, wo er den ganzen Abend in einer großen Gesellschaft hatte zugebraten müssen und immer vergeblich versucht hatte, die Geliebte auch nur einen Augenblick lang allein zu sehen, so daß er nun, mit Blei, Zorn, Verzweiflung und Begierde geladen wie eine Kanone vor dem Zeebrennen, mit Vignum unter die Ähre trat, da näherte sich ihm, eben als sie über einen kleinen Platz gehen wollten, um in eine Gondel zu steigen, einer der Gondoliere, der offenbar auf sie gemauert hatte, zog seine Mähne und fragte beiseiden, ob er die Ehre habe, den Prinzen von Godesen zu begrüßen. Er habe eine Befehle an ihn. Und zugleich zog er ein Briefchen hervor und hielt es vor sich. Der Prinz nahm es, gespannt, wor ihm da in der Nacht noch Briefe laufe, trat an die große Gasse, die am Salepian der Gondolier brannte, und las. Dann wußte er Vignum und hielt ihm das Briefchen hin, das in zierlicher Schrift, die zweifellos von einer Dame kamme, die Einladung enthielt, sich dem Gondolier anzuvertrauen, der ihn, den Prinzen, zu einem Abenteuer führen würde, wie es seiner würdig sei. „Nach mir“, so schloß das Briefchen, „habe ich geliebt, als bis zu dem Tage, wo ich das Glück hatte, Gode zu sehen. Verzeiht, daß ich schreibe, aber der Herr ist mir Blut brandt und ich gleich ich fast noch ein Kind bin, der gibt allen den Eltern Redensdick, Verratet mich nicht. Kommt oder beliebt wohl. Eine Sterbende grüßt Euch.“

Man sieht, das war ganz der Ton, der August in diesem Augenblick zu Hergen hing. Singulär, daß das Unterebenen sehr nach Gefahr aussah; denn es war wahrscheinlich eine tödliche Plotschitz, von einem wohlangelegenen Menschen zu verlangen, sich in dämlicher Zeit bei Nacht irgendeinem unbekannten Gondellere auf Grabenwöl anzuvertrauen. Darauf wies denn auch Wigtum sofort gleich hin, aber der Prinz, dessen Pantomime gerade in dem Zustand war, ihm die schönsten und angenehmen Bilder vorzumalen und der auf die Gefahr keinen Hinstellung gab, erklärte ohne viel Bedenken, daß er kein Geis sei und leben wolle, was hinter der glücklichen Spur für ein jagbares Bild stehe. Er wußte also dem Gondellere, der in einiger Entfernung stehen geblieben war, und fragte ihn, ob er wolle, von wem der Brief sei. „Dure Gnaden“, sagte der, „können ganz beruhigt sein. Ich wußte es, und es gibt keine schönere und edlere Dame in ganz Wendig, obgleich sie erst achtzehn Jahre alt ist.“ — „Und wie heißt sie“, fragte der Prinz. „Das eben“, sagte der andere, „mußt Ihr sie selber fragen. Nichts in der Welt, und wäre es der Rat der zwölf selbst, ich will veranlassen, ihn auszusprechen. Denn Ihr müßt wissen, mein Herr, auch wie geringen Reize haben unsere Götze, und darin steht die Verschwiegenheit oben, und zwische man uns auch mit glühenden Zungen.“ Auf diese echt dene-

tiatische Proklamation, die vielleicht schon einigen guten Goldstücken leicht gewonnen wäre, wußte der Prinz nichts zu sagen, aber Wigtum erklärte nun dem Manne, daß er nicht gekommen sei, seinen Prinzen allein fahren zu lassen, sondern ihn begleiten werde. Aber darauf ließ sich der andere nicht ein. Er habe Befehl, den Prinzen und niemanden sonst an den und den Ort zu bringen. Wenn man ihm folgen wolle, gut, wenn nicht, so habe er seine Pflicht getan, obgleich es schade um die Dame und um das offene Fenster sei, durch das mancher andere gewiß gern einsteigen würde. Aber er verziehe gut, daß man ihm mißtraue, da man ihn nicht kenne und da es in seinem Berufs selber so manche Epitheten und Salomons gebe. Aber damit die Vertrauen gewonnen, habe er in welcher Voraussicht seinen Sohn mitgebracht, der dort in der Gondel wartete und der bereit sei, bei dem einen Herrn so lange als Bürger und Pfand zu bleiben, bis der gnädige Herr am Morgen, ungefährt und, wie er wolle, um ein schönes Abenteuer reider, zurückgekehrt sei. „Was willst du mehr“, sagte der Prinz und eilte der Gondel zu, aus der der junge Barock sich herauschwang und neben Wigtum stellte. „Auf alle Fälle“, flüsterte Wigtum dem Prinzen zu, „habt Ihr ja Eure Pistolen in der Tasche, obgleich es mir lieber wäre, Ihr ginget zu Bett.“ — „Sei unbesorgt“, sagte der Prinz, „und gib nur

acht, daß die der Barock nicht entwisch und du in Ruhe schlafen kannst.“ Wigtum verbeugte sich und ging mit dem Jungen davon und überließ den Prinzen seinem Schicksal. Der Gondellere, ohne weiter Worte zu machen, lenkte das Fahrzeug in den Kanal, und nun begann eine ganz verwickelte Hin- und Herbewegung. Aus dem großen Kanal kamen sie bald in kleinere, dann wieder in größere, schollen haardarf um Winkel und Ecken herum, unter nächstlichen Brücken hindurch, glitten an Palästen und Häusern, an Mauern und Gärten vorbei, waren jetzt im Dellen, jetzt im Dämmrigen und jetzt in finstlicher Nacht, so daß es dem Prinzen, der anfänglich auf den Weg hatte achten wollen, zuletzt ganz wie im Nebel wurde von Kanälen, Brücken, Mauern, hängenden Bäumen und Dunkelheit. Er zog vorsichtig die eine Pistole aus der Tasche und legte sie über das Knie, in dessen der Hinter des Fahrzeug mit leisen schallenden Schwung seines Ruders immer vorwärts trieb und sich nach seinem Geist nicht weiter umgab. Endlich, und nachdem sie wohl eine halbe Stunde in dem Labirinth der Kanäle herumgeschifft waren, drückte der Gondellere sein Fahrzeug mit einem plötzlichen Schwung in einen engen Kanal an eine Hauswand und hielt an. Der Prinz sah über sich und sah nichts als eine glatte Wand. „Nur in der Höhe“

(Schluß auf Seite 412)

## Fair play

(Zeichnung von G. Schilling)



„Unser Wort ist uns heilig: alles, was über der Erde ist und deutsch bleiben will, darf es. Aber die Kohlen haben nicht mit abgestimmt, die geben wir den Polen.“





„Aber wenn wir abrästen — mit was sollen wir dann Krieg führen?“

## Unerfassen

Und abermal  
wie Speer zerfiel,  
wie düres Land,  
ein Jahr zu Staub,  
Nacht freit das Tal...  
Schreckt dich die Zeit?  
Schreckt dich — das Ziel?

Da trennt es nicht —  
und trägt es längst in die beschlossenen.  
Da wendest's nicht.  
Geßalt find deiner Leiter Sprossen.

Ein Tor — zu neuem Kampf? Zu kühler Ruh? ...  
Stolz' zu!

Dr. Dwiglas

## Notizen

Ein Grundlag — das ist oft nur der Satz, der sich  
am Grund eines Gefäßes angelammelt hat. Der  
Mensch kann ganz traktabel und foragsagen „helt“  
sein, wenn man ihn in Ruhe läßt. Gibt man aber  
eben diesen feinen „Grundlag“ auf, dann wird er  
teils und ungenießbar. Und tut sich womöglich  
auch noch was drauf zugute.

In Genf hat der Völkerbund (oder heißt es: das  
Völkerbunt?) getagt und über Oberschleifen ver-  
fügt. Ich habe mich bei Völkologen vergeblich  
dennoch erkundigt, woher der Name Genf kommt.  
Nur ein Orientalist hält eine Beziehung zu dem  
berühmten Ganaf (Reifen) und dem niederländischen  
ganef (Dieb) nicht für ausgeschlossen. Ich auch nicht.

Gemäß dem Satze: „Wo man sinkt, da laß dich  
ruhig nieder“, etablieren sich nicht bloß in Österreich,  
sondern auch bei uns immer mehr Ausländer. Was  
die rote Gewalt nicht nimmt, geht durch den etwas  
zarteren Diffusionsvorgang der „friedlichen Durch-  
dringung“ in die Völkern. Und eines Tages wird  
der wandernde Sandverleumdung (wenn's das bist  
dahin noch gibt) sich bemühen leben, in das schäme  
alte Volkstümle auszuwachen: „Kann Deutschland  
mit finden, russisch“ allweil drauf „rum...“

Der Referent für die Erfassung von  
Gummistückeln: „Wieso?“  
Der erste: „Lesen Sie denn keine Zeitung? Die  
Regierung fordert äußerste Sparfamkeit auf allen  
Gebieten.“  
Der zweite: „Habe ich nicht gelesen. Wo steht  
das?“

Der erste: „Na hier!“ (Weiß vor): „Kinnanlage  
bevorzugt...“ Ersetzen jetzt schon bedenkend,  
weitere Erhöhung unmöglich... daher notwendig,  
das öffentliche Leben auf bescheidenere Grundlage  
zu stellen... vor allem Sparfamkeit in der Ver-  
waltung... Hier haben Sie es schon auf weiß.  
Ich sehe mich nach einem Zivilisten um.“  
Der zweite: „Kaffen Sie mal sehen...“ Aber  
Mensch, wo haben Sie denn Ihre Augen? Da  
steht doch am Kopf der Mett: „Aus Gang wird  
uns gemeldet.“ Das bezieht sich doch alles auf  
Holland!“

Der erste: „Wahrhaftig! Sie haben recht! Also  
keine Gefahr! Kommen Sie, Kollege, ich lade Sie  
zu einer Flasche Wein ein; das muß gefeiert werden!  
Schließen wir unsere Büros für heute!“  
Der zweite: „Gut schon? Es ist kaum elf Uhr —  
wir sind ja eben erst gekommen...“  
Der erste: „Schadet nichts, machen wir die Bude  
ruhig zu! Da wird heute da sind oder nicht — das  
merkt ja doch kein Mensch!“

Rembre

## Sparfamkeit

Im Amt XIV, Abteilung 9, Sektion 31, Zimmer 794.  
Der Referent für die Erfassung von  
Saufgütern: „Gut, Kollege! Mit unserer  
Heerlichkeit ist es jetzt vorbei!“





# Graeger Sekt Hochheim a. Main

**Ascaridin**  
das ideale  
Wurmmittel  
für Kinder u. Erwachsene.  
Tabletten (Schwundstärk.) M. 1.—  
Solbren (Wadenkrieger) M. 0.50  
in ALLEN APOTHEKEN  
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 14

## Der Komplize

(Zeichnung von D. Schöndorff)



„Was, a Polizeihund is dös?“ — „Ja — hat er an  
Schuhmann auf tausend Meter schmeckt, gibt er'n o.“

## Banflavin-Pastillen

ist schädlich  
zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle  
besonders bei  
Grippe, Halsschmerzen, Halsentzündung, Ver-  
schlimmerung  
Gichtig in den Nephritiden u. Drüsen.



**Nasen- und Profilverbesserung,**  
garant. schmerzlos in einer Behand-  
lungsdauer von 10-15 Tagen. — Gesichtshaut-  
kurien, Besenlig., v. Falten, Flecken,  
Nasenröthe, absteigende Ohren,  
Kriegsentsatzung, i. Kosmet. Spez.  
Institut München, Residenzstr. 12/11.  
Ausk. u. Prospekt gratis. Rosenmarkt.



Sein neues Gesamt-Verzeichnis  
verfendet auf Verlangen an Interessenten umsonst und  
postfrei der Verlag von Alfred Langen in München-19

**Steckenpferd-  
Teerschwefel-  
Seife**  
die beste  
gegen alle  
Hautunreinigkeiten.  
Überall zu haben!

# Weinbrand Canthal



**M. Canthal We.**  
Weinbrennerei 1823

Sanau-M.



**Pralinen  
Schokolade - Kakao.**



Schon nach  
einem  
Gebrauch ver-  
schwindet über-  
Mundgeruch  
umfärbender  
Zahnbelag.

# Chorodont

Chlorodont  
Zahnpasta  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,80 Mk.

## 10 Minuten täglich „Little Puck“ und „Le Petit Parisien“

Freu, lüßt Ihre Sprachkenntnisse auf  
angenehme Weise aufzufrischen und zu  
vertiefen. Einzigartige, neuartige Methode!  
Leicht verständlich und humorvoll!  
Probe-Vierteljahr nur Mk. 10.00 jede Zeit-  
schrift. :: Probeheften kostenlos.  
Gebr. Paustian, Hamburg 79,  
Alsterdam 7 - Postfach 189 Hamburg



## Morfium Alcohol

KorkeimSchellRein-  
beck Godesberg W  
bei Bonn am Rhein  
Dr. Franz H. Möller

Schlafmittel ohne Erhöhung ohne  
Zwang. Nerven,  
Schlaflos, Ent-  
wöhnungskuren,  
Gegr. 1899.

„Prüfet alles und  
behaltet das Beste!“



## Egon Braun Auslese Hamburg

**AMSTERDAM**  
**PASSAGIER-POST UND FRACHTDIENST NACH**  
**SÜD-AMERIKA**  
RIO DE JANEIRO - SANTO - MONTEVIDEO  
BUENOS AIRES  
**CUBA, MEXICO, NEW ORLEANS**  
HAWAII - YOKO KAWA  
FRACHTDAMPFER NACH OBEREREN AMERIKEN: PERAMBUCO UND BAHIA  
REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH  
**NEW-YORK**  
Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesell-  
schaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten  
befindlichen Vertretungen.

**SOENNECKEN**  
**GOLD-  
FÜLLFEDERN**  
Überall  
erhältlich  
BERLIN - F. SOENNECKEN - BONN - LEIPZIG  
BRUNNEN

## Interessante Bücher

KAT 100 R. 12  
F. Ackermann Verlag, Weitzsch (Baden)

GÜNSTIGES  
AUSLAUFANGEBOT  
FÜR GELIEBTEHEITSEXEMPLARE

VERLANGEN  
SIE DEN  
BÜCHER-  
KATALOG

**KARL  
BLOCK  
BUCHHANDLUNG**  
BERLIN S.W. 68  
POSTFACH 1714

## Gesucht Moderne Meister

- |            |              |
|------------|--------------|
| ACKENBACH  | LIER         |
| BAISCH     | MENTZEL      |
| BOCHMANN   | MUNKALSY     |
| BUCKLIN    | MUNTRE       |
| BRATH      | PETTENDOPFEN |
| CORINTH    | PICKASO      |
| DEBIEGER   | PLUTTER      |
| DEINER     | SCHLEICH     |
| DIEZ       | SCHWOLLE     |
| FEIERBACH  | SCHREYER     |
| GERHARDT   | SCHUCH       |
| GRUEZNER   | SCHWIND      |
| HOLLER     | SLEVOGT      |
| ISRAELS    | SPEHL        |
| JUTZ       | SPITZWEG     |
| KAUFFMANN  | STUCK        |
| KELLER     | THOMA        |
| KNAUS      | TRÜGNER      |
| KROBOSCHKA | UNGE         |
| KRIEGER    | VAUTER       |
| LEBL       | Verbeekhoven |
| LEISTOW    | VOLTZ        |
| LENDACH    | WENGLIN      |
| LIEBERMANN | ZUEGEL       |

## Frantz. Impression.

Angebote mit Motiv,  
Größe und Preis-  
forderung erbeten an

**A. Blumenreich**  
Berlin W 35, Blumenhof 9

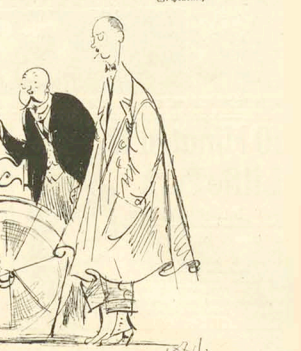
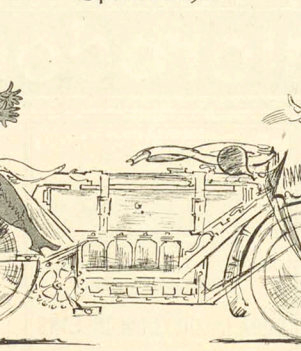
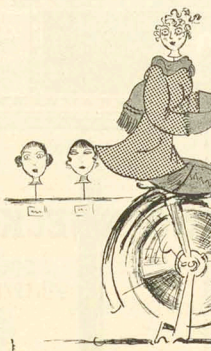
## Geschlechtsleiden

und Ihre Behandlung durch unschädliche langprobierte  
**Kräuterkuren** ohne Einspritzung und ohne Berührung  
bei frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre  
mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dank-  
schreiben versendet diskret gegen Mk. 2.—  
Dr. C. S. Raueler, med. Verlag, Hannover, Odenstrasse 3.

**Rose** **Mai-  
glöckchen** **Flieder**  
**Veilchen** **Heliotrop**  
u. a.  
**ILLUSION**  
BRALLE  
Ein Atom genügt!  
Der tausend natürliche Blütenduft.  
**Dralles**  
**Illusion im Leuchtturm.**  
Das stets willkommenes Geschenk.  
Überall zu haben.  
Neu: Illusion Moll-Accord.

Der „Simplicium“ erscheint wöchentlich, einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverleger entgegen. — Bezugspreise: Das Vierteljahr 15 Mk., bei direkter Zahlung in  
Deutschland, Deutsches Reich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 25 Mk., in Holland und Niederlande 4,30 fl., in Dänemark 7,75 Kr., Schweden, Norwegen 7,70 Kr., Schweiz 6 Fr.,  
Italien 14,50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 6 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg, 12,50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Ptas., Vereinigte Staaten und Mexiko 1,65 Doll., Japan 3,70 Yen. —  
Die Liebhaberabgabe, auf qualitative ganz hervorragendsten Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 Mk., bei direkter Zahlung in Rolle in Deutschland und demselben überseeischen Länder 45 Mk., übrige Staaten  
das Doppelte der gewöhnlichen Abgabe. — Anzeigenpreis für die 6spaltige Nonpareille-Zeile M. 10.—. Alleingige Anzeigen-Aufnahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.  
Redaktion: Dr. R. Gehech, Dr. H. B. Blach, Peter Scher. Verantwortl. für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scher), München.  
Verantwortl. für den Inhalt: Max Hainel, München. — Simplizium-Verlag G.m.b.H. & Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hofstrasse 27. —  
Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutschland für die Redaktion verantwortlich: Johann Frödel, Wien VI. — Expedition für Deutschland bei J. Rafact, Wien I, Graben 25.





„Bitte sehr, mein Herr, das Neueste, was wir haben: Braut-Abtrappe für Motorräder — Kopf nach Wahl . . .“

[illegible][illegible][illegible]



# Jogal-Tabletten

ärztlich empfohlen gegen:

**Sicht, Ischias, Nerven- und Glieder- und Rheuma, Hexenschuß, Kopfschmerzen, Gelenkschmerzen.**

Einige von den zahlreichen freiwilligen Bemerksungen schreiben:

Herr Lehrer H. Köhler, Berlin, schreibt u. a.: „Seit einem Jahrzeit litt ich an heftigen Gliederwehen. Ich verlor die Einwirkungen mit reichlichem Schwitzen, Schlaflosigkeit, heftige Schläge, die ich bald nicht mehr ertragen konnte. Bald wurde mir auch das Schmecken in meinem Mund. Meine Besserung trat bei den ersten Einnahmen und fand das Zittern von dem Jogal. Am nächsten Morgen boten mir auch der Appetit und die Bitterkeit. Sie haben in kurzer Zeit wieder gewirkt. Ich fahre sie mit gutem Gewissen empfohlen.“  
Herr Max Wiedenmann, Rathenow, schreibt u. a.: „Ich fahre Ihnen mitteilen, daß ich 1/2 Jahr an Neuralgie und Kopfschmerzen gelitten habe, aber alles, was ich dagegen tat, war unfruchtbar. Da las ich im 3. Hefen der von Ihnen geschickten Jogal-Tabletten, lasse sie mir in der nächsten Apotheke und habe gleich Besserung verspürt. Heute bin ich wohl bei dem Jogal und Kopfschmerzen beseitigt und werde Jogal jedem, der an ähnlichen Fällen leidet, bestens empfehlen.“

Ähnliche Erfahrungen und noch überzeugendere Erfolge erfahren viele Andere mit Jogal. Es ist Ihnen empfohlen und wird selbst in versetzten Fällen, in denen andere Mittel versagen.

In allen Apotheken erhältlich.

Fabrik Pharmacia, München 27.

## KIOS CIGARETTEN

verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten  
Qualitäts-Eigenschaften

## Wasser aus Mariposa

Das Original aller Nagelpoliersteine für ca. 1 Jahr ausreichend Stück M. 6.—, überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37  
Potsdamer Strasse 122.

Wir bitten die verehrte Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.



**DAVID SOHNE**  
AKTIENGESellschaft  
HALLE a/S.

**MIGNON**  
KAKAO  
SCHOKOLADE



## Perutz

ist die führende Marke für  
z. Photo-Platten z.  
und Chemikalien.  
Verlangen Sie die Perutz-  
Literatur Nr. 17 gratis.  
Otto Perutz, Trocken-  
plattenfabrik, München.

**Studenten-**  
Artikel-Fabrik  
Carl Roth, Würzburg 33  
Erstes und größtes Fach-  
geschäft auf diesem Ge-  
biet, Preisverleihung z. hundert.

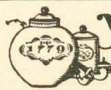
**40 Mark** täglich a. mehr  
Neuversand.  
Prospekt No. 600 gratis.  
P. Wagenknecht Verlag Leipzig

## Schicksalsdichtung

Sehen Sie Ihren Schicksalsdichtung  
dichtung ein. Sie erhalten dafür Ihren  
Lebensführer, welcher Ihnen  
Hilfsgeber in allen Lebenslagen ist:  
Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit,  
Liebe und Ehen. (Gesundheit,  
astrolog. Ausrichtung. Von un-  
erschütterlichem Wert für Ihr ganzes  
ferneres Leben.)  
Preis M. 10.—, Nachm. M. 12.—.  
Schicksal, Frau K. Brühl, Berlin-Schöneberg 2 67.



**Schnell-Schreibmaschine**  
der Clement Müller Akt.-Ges., Dresden  
— Kluge Fabrik des Continents für Schreibmaschinen —  
Gebr. 1850 1200 Arbeiter



**Brüggemeier**  
Tabak für die Pfeife



die deutsche Weinbrandmarke

**Raucherdank!**  
Das sicherste Mittel, das  
Rauchen ganz oder teilweise  
einzustellen. Wirkung ver-  
einbar. Auskünfte kostenlos.  
Vers. San. Artikel-Engelhardt  
München R. 175, Kaiserstraße 1.

**Simplicissimus** geb. 1-4 Jährig.  
Verkauft: 100 Stk. 1 M. 28.—  
Rudolf Mosse, Neukölln, Hermannstr.

**Neurasthenie**  
Nervenschwäche, Nervenzerrüttung,  
verursacht durch die besten  
Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärzt-  
lichen Standpunkte aus ohne wert-  
loses Heilmittel zu behandeln u.  
zu heilen? Freizeitschrift. Werk, nach  
neuesten Erfahrungen bearbeitet.  
Wertvoller Ratgeber für jeden Mann,  
ob jung oder alt, ob noch gesund oder  
schon erkrankt. Gegen Einsendung  
v. Mk. 4.— in Briefen zu bezahln. V.  
Verlag Eosmos, Gent 67 (Schweiz).

**Yohimbin Locifin**  
von **FEU KRAFT**  
auf **Wunderkraft**  
Verlangen die Spezialpreisliste  
28. 47. 100. 150. 200. 250. 300. 350. 400. 450. 500. 550. 600. 650. 700. 750. 800. 850. 900. 950. 1000. 1050. 1100. 1150. 1200. 1250. 1300. 1350. 1400. 1450. 1500. 1550. 1600. 1650. 1700. 1750. 1800. 1850. 1900. 1950. 2000. 2050. 2100. 2150. 2200. 2250. 2300. 2350. 2400. 2450. 2500. 2550. 2600. 2650. 2700. 2750. 2800. 2850. 2900. 2950. 3000. 3050. 3100. 3150. 3200. 3250. 3300. 3350. 3400. 3450. 3500. 3550. 3600. 3650. 3700. 3750. 3800. 3850. 3900. 3950. 4000. 4050. 4100. 4150. 4200. 4250. 4300. 4350. 4400. 4450. 4500. 4550. 4600. 4650. 4700. 4750. 4800. 4850. 4900. 4950. 5000. 5050. 5100. 5150. 5200. 5250. 5300. 5350. 5400. 5450. 5500. 5550. 5600. 5650. 5700. 5750. 5800. 5850. 5900. 5950. 6000. 6050. 6100. 6150. 6200. 6250. 6300. 6350. 6400. 6450. 6500. 6550. 6600. 6650. 6700. 6750. 6800. 6850. 6900. 6950. 7000. 7050. 7100. 7150. 7200. 7250. 7300. 7350. 7400. 7450. 7500. 7550. 7600. 7650. 7700. 7750. 7800. 7850. 7900. 7950. 8000. 8050. 8100. 8150. 8200. 8250. 8300. 8350. 8400. 8450. 8500. 8550. 8600. 8650. 8700. 8750. 8800. 8850. 8900. 8950. 9000. 9050. 9100. 9150. 9200. 9250. 9300. 9350. 9400. 9450. 9500. 9550. 9600. 9650. 9700. 9750. 9800. 9850. 9900. 9950. 10000.

**Vertrauliche Auskünfte**  
über Verloben, Mitleid, Familien-,  
Vererbung- u. Privat-Verhältnisse auf alle  
Platzes. Weltweit. sehr gewissenhaft.  
Beyrich & Grave, Internat. Anstalt.

# Winkelhausen

**Die Marke  
der reifsten  
Ablagerung!**



Demnächst erscheint:

# Eduard Fuchs / DIE JUDEN IN DER KARIKATUR

Mit 307 Textillustrationen und 31 zum Teil doppelseitigen farbigen und schwarzen Beilagen, bestehend aus den seltensten Karikaturen auf die Juden, die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts bis auf unsere Tage erschienen sind.

Umfang VIII und 312 Seiten Großquart (Format der Fuchsschen Sittengeschichte)

Ladenpreis in Original-Leinenband 200 Mark

Luxusausgabe (100 numerierte Exemplare) auf feinstem Kunstdruckpapier mit der Hand in Halbfranz gebunden 400 Mark

Wenn es noch eines Beweises bedurfte, bis zu welchem Ausmaß Eduard Fuchs die Probleme unserer europäischen Kulturgemeinschaft beherrscht, so wäre er durch dieses neueste, in jeder Richtung faszinierende Buch erbracht. Dieses neue Buch von Fuchs ist die interessanteste neuere Veröffentlichung des deutschen Büchermarktes. Es ist ein wissenschaftliches Erkenntnisbuch von außerordentlichem Range und zugleich ein kulturgeschichtliches Bilderbuch, das niemand in die Hand nehmen wird, ohne in seinen Bann gezogen zu werden. Eduard Fuchs hat sich hier wieder als der Kulturgeschichtsforscher großen Stils, als der größte Graphikkenner der Vergangenheit, als der genialste Aufspürer längst verschütteter Quellen erwiesen. Die Kulturgeschichte ist durch diese von

Fuchs aus allen Zeiten zusammengetragenen und hier vereinigten Judenkarikaturen um eine Fülle der aufschlußreichsten Dokumente bereichert worden. Allen, wozu Haß, Verachtung, Überhebung gegenüber den Juden jemals die Satire inspiriert hat, ist hier zu einem Kulturgemälde vereinigt, das sensationell und fesselnd ist, von welcher Seite man auch herantritt. Denn niemals haben sich gegenüber einer anderen Volksschicht solche turbulente Orgien von Spott ausgetobt, wie gegenüber den Juden. — Kein Thema kann zeitgemäßer sein als dieses; es ist von Eduard Fuchs im höchsten Grade aktuell angestrichen worden, da er die Kämpfe des Tages und ihre auf uns gekommenen bildnerischen Zeugnisse in ihrer Ewigkeitsbedeutung enthüllt.

Bestellungen nehmen schon jetzt die Buchhandlungen entgegen, sowie der Verlag von Albert Langen in München-19

## Hervorragende neue Romane und Erzählungen

<p><b>Alice Berend</b> <b>Bruders Bekenntnis</b> Roman Erstauflage 20000 Geheftet 18 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p> <p>Alice Berend überträgt uns mit einer — Hundsgedichte, deren Held und fingierter Erzähler ein beaver Döbermann aus alten und — was man nicht eben von vielen Menschen sagen kann — reiferen Geschlecht ist, und scheint uns damit wohl das künstlerisch bedeutsamste und tiefste unter ihren bisherigen Büchern.</p>	<p><b>Hanns Johst</b> <b>Kreuzweg</b> Roman Erstauflage 20000 Geheftet 18 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p> <p>Dieser neue Roman zeigt Hanns Johsts elementare Dichterkraft zu schöner und abgeklärter Reife geblieben. Raum ein anderer Autor unserer Tage hat den Reiz der brennendsten Gegenwartsprobleme — des sozialen und des religiösen — so in ihrer Tiefe erfasst und so leidenschaftlich zu ihnen Stellung genommen, wie Johst es in diesem Buche tut.</p>	<p><b>Knut Hamsun</b> <b>Die Weiber am Brunnen</b> Roman Erstauflage 10000 Geheftet 30 Mark, in Leinen geb. 45 Mark</p> <p>Hamsuns neuer Roman erzählt uns von den Weibern und — Männern „am Brunnen“, die über die Angelegenheiten ihrer Mitmenschen, wie über Leben, Gott und Schicksal schwätzen und deren manne ungebürlich in das Wesen der Forderung eingreifen und die Welt nach Drogenamen befrucht werden. Sein neuer Roman darf ein Ereignis genannt werden.</p>
<p><b>Walter von Molo</b> <b>Das Volk wacht auf</b> Dritter Roman der Trilogie: Ein Volk wacht auf Erstauflage 25000 Geheftet 15 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p> <p>Der Sag. Berlin: Durch das Buch hat ein besser Zug, Selbstständigkeit befindet sich in Erzählungen, die durchaus naturförmlich sind, wenn auch gedrängt geboten und aufs Wesentliche beschränkt. Dieser noch als alles Künstlerische — und dieses Buch ist ein reines Dichtwerk — dieser noch nicht das Gegenständliche. Denn dieses historische Buch ist ein aktuelles.</p>	<p><b>Emst W. Freißler</b> <b>Junge Triebe</b> Roman Geheftet 24 Mark, in Leinen geb. 36 Mark</p> <p>In diesem seinem ersten Roman erzählt Freißler von den unstillbaren Wünschen, die väterliche Verbotskraft zeigt, wenn sie einleitet sich unter steter Bedrohung der Mächten, die der Erzeuger seinen Kindern gegenüber hat, vom „Autoritätsstandpunkt“ aus geht wird. Unumstößlich steht hier mit den Vätern abgerechnet, die sich dieser Gänge schuldig machen und in vielen Fällen doch gar nicht wissen, was sie tun.</p>	<p><b>Siegfried Reinke</b> <b>Hiob</b> Roman Geheftet 15 Mark, in Leinen geb. 27 Mark</p> <p>Siegfried Reinke hat sich als feinsinniger Novellist einen guten Namen gemacht. Sein erster, in bürgerlichen Kreisen beliebter Roman wird dem jungen Dichter die Aufmerksamkeit und den Beifall weiterer Kreise gewinnen. Reine gefaltet mit feinstem Selbstverständnis und wunderbarer Klarheit ein Menschenbild, das im Grunde genommen mehr oder weniger übermannes Schicksal ist.</p>
<p><b>Adolf Paul</b> <b>Aus der Chronik des „Schwarzen Ferkels“</b> Phantastische Erzählung Geheftet 9 Mark, gebunden 15 Mark</p> <p>Diese neue Erzählung Adolf Pauls ist so sonderbar wie ihr Titel. Den Verlauf des vollen Lebens eines Tieres in den letzten Jahren seines Lebens auf einer gepfeiften Kimmenden Kimmenden, Adolf Paul hat uns mit dieser phantastischen Erzählung einen originellsten, amüsantesten und zugleich tiefsten Werke geliefert. Ein großer Erfolg ist seinem neuen Buche sicher.</p>	<p><b>Arnold Ullig</b> <b>Die ernsthaften Loren</b> Novellen Geheftet 18 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p> <p>Nicht eine einzige Durchschnitte oder gleichgültige Geschichte findet sich in dem kurzen Bande, der als Novellenammlung etwas ganz Außergewöhnliches darstellt. Hier ist alles reif und mit Sorgfalt geschrieben, hier spricht, so meisterlich aus diese Novellen „getönt“ sind, sein gelebter Nostalgia, sondern ein echter, natürlicher Dichter. Der dieses Buch liest, wird es beglückt und bereichert aus der Hand legen.</p>	<p><b>Josef Magnus Wehner</b> <b>Der blaue Berg</b> Roman Geheftet 24 Mark, in Leinen geb. 38 Mark</p> <p>Wehners erster Roman zeigt eine scharfe Abgrenzung der Modernität des Tages; in ihm finden wir wieder, was die Grundzüge des Expressionismus vertritt: eine, echte deutsche Dichtung. Aus dem Roman, der mit der Heimatstelle innig verflochtenen jungen Dichters mehr und mehr der Gegenwart entgegen.</p>

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen in München-19





# HOEHL

**Gebrüder Hoehl Sektellerei**  
Geisenheim / Rhein

Gegen Gicht, Rheuma,  
**Kaiser Friedrich Quelle**  
Offenbach (Main)  
Blasen-Nieren- u. Gallenleiden.



**Teilzahlung Photo-Apparate**  
aller Art

Photogr. Artikel  
Katal. umsonst u. portof.  
Jonass & Co., Berlin P. 316  
Belle-Alliance-Str. 7-10.

## Zu Haustrinkkuren



Bei  
Gicht, Rheumatismus, Diabetes,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,  
Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenschiffen durch das Fachinger Zentralbüro, —  
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.

## Treppentongreß

(Erfahrung von 20. Jahren)



„Er hat ihr wieder dächsig verhasen; er muß doch noch  
wat für ihr übrig haben!“

## Lingambin-Kompress-Verfahren

Verjüngung auf Prof. Steinachs Grundlage  
jedoch früher entdeckt, ohne Operation, keine Tabletten, kein Apparat,  
Einfachste gegen nervöse Schwäche, Nervenstörung. In Apotheken er-  
hältlich. Glänzende Dankschreiben. Untrügliche und Ausrageklare  
nur durch Dr. Eicholz & Co., Berlin 61, Lankwitzstraße 23.



Mech. Trikotweberei Stuttgart Ludwig Meier & Co. in Böblingen  
und S. Lindauer & Co., Korsett-Fabrik in Cannstatt.



bestehend

Brauhaus




Gebr. Mauritz, Uerdingen a. Rh.  
gegr. 1776



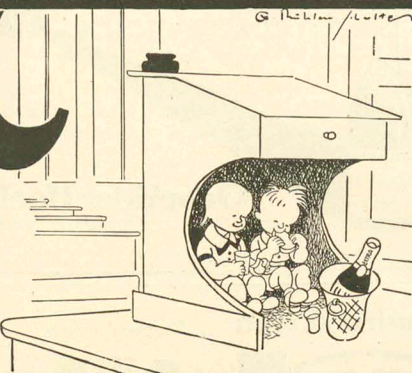
**Penkala**  
der immer gespitzte Füllbi-  
stift, sowie die unübertref-  
fliche Goldfüllfeder ist in guter,  
alter Qualität in allen Schreib-  
warenhandlungen erhältlich. ::





②

Das Gymnasium durchsauen  
Müller, diese Musterschüler,  
Denn sie trinken in den Pausen  
Immer nur Matheus Müller.



# Matheus Müller

ELTVILLE

HALBSCHUHE DIE GROSSE MODE



# Dorndorf

VERKAUFSTELLEN IN ALLEN GROSSSTÄDTEN

BERLIN: FRIEDRICHSTR. 65, TAUENTZIENSTR. 16

Senden Sie  
um 3 Mark Briefmarken  
Wird gegen 20 Mark den  
rechten Weg zum  
hoffen Geld durch  
den Briefmarken-  
Dienst von  
„Die Ideal-Che“  
Eine praktische, so-  
fortige Lösung bei  
Problemen. Preis nur 30. 10.— bei Be-  
stimmung, 10.— bei 1.—, 1.— bei 1.—  
Medizinische Versand-Buchhandlung  
Ulm-Donau H. I.

**Briefmarken-  
und Notgeld-**  
Angebote, hochinteres-  
sant u. mit vorzüglichem  
Preisverhältnis  
Markenhaus F. Redwitz,  
Stuttgart 5.

**Schwerhörigkeit**  
Auskunft umsonst bei  
Ohrenschmerz, nerv. Ohrschmerz  
übermäss. Ausfluss, Schwindel, Kopf-  
schmerz, Hörtrübungen, Begrenzung u. un-  
sicherheit im Leben, etc.  
Sanitätsverand Dr. med. Lauterbach & Co.  
München 4, 24, Thierschstrasse 1.

Ueber die Unschädlichkeit und  
heilende Wirkung  
des Chlornatrons gegen  
**Syphilis**  
von Dr. med. Günter. Zu bez. für  
Mk. 3.50 durch **Daphner Verlag**,  
München 23, Postfach 1.

**Dr. Hoffbauer's**  
ges.  
gesch.  
**Yohimbin-**  
\*Tabletten  
Anregend! Kräftigend!  
Gegen Schwäche, Blässe, Gicht, etc.  
Original-Preis  
200 Stk. 115.—  
1 Literaten-Preis  
Elefant-Apothek, Berlin 351  
Leipzigerstr. 74 (Hofhofplatz).

**Briefmarken**  
Ankauf - Verkauf - Veräußerung, Ankauf von  
Sammlungen und seltene Briefmarken, Ankauf-  
sachen, etc. (Illustr. Fachwissen-  
schaft) - alle Briefmarken-  
sammlungen  
M. KURT MAIER, Berlin 30 W 9, Friedrichstraße 185  
Fernspr. Zentr. 7039

**Allen Geschlechtskranken** zeige den  
rechten  
Weg zur schnellen u. gründlichen Heilung durch giftfreie Kurven ohne  
Blutspitze und ohne Beeinträchtigung. Bewährt Verfahren bei Harn-  
röhrenleiden, Frisch u. bes. verrät, Syphilis, Harn-  
schwäche, Beherrschende Brochure vollständig, diskret in verschlossenen  
Gehäusen ohne jeden Aufdruck gegen 1 Mark. Leiden ausheben.  
Spezialarzt Dr. med. H. Schmidt, Berlin NW. 205.  
Kronstr. 24, Sprechst. 11-1, 3-7 Uhr.



# ROMA

Das Modeparfüm!

Feinabgestimmter  
schwerer Geruch  
von besonderer  
Eigenart!

Original-Flacon M. 35.- \* 75.- \* 90.- \* 125.-  
Probe-Flacon M. 5.- u. 10.-  
Romp-Seife Stück M. 50.-

**J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT A. M.**  
GEGRÜNDET 1798



„Na, Herr Minister, mit dem Reiten geht's wohl schon ganz gut?“ — „Danke — nur der Rechtsgelopp macht mir noch Schwierigkeiten.“

## Vieher Simplificismus!

Die neue Saison brachte auch mir eine neue Schneiderin! Sie war eine junge heiterlustige Witwe und ergabte mir jedesmal von ihrem „neuen herrlichen“ Christbaum und ihrer heiligen Postzeit. Jeder „neue“ bekam ein Preislied gefangen von Liebe und Treue! Als sie das letztemal bei mir war und ich mich nach dem „neuen“ Termin der Trauung erkundigte, meinte sie sehr traurig: „Jeder

will mich heiraten, aber keiner will mit mir aufs Standesamt!“

Nach der üblichen Wartzeit war dem Oberssekretär Dettenhofer, feinergeizt von Landgut nach München versetzt, endlich eine Wohnung zugewiesen worden. Die Wohnung ist am Rand der Stadt, sein Amt im Innern, was ihm jeden Monat schweres Straßenbahngeld kostet. Da faßte er sich eines Tages ein Herz und ging zum Herrn Bürovorstand mit der Frage, ob ihm nicht für die Gehaltskosten eine ent-

sprechende Entschädigung gereicht werden könne. Die Kollegen hätten ja auch die besondere große Lust an ihrem beabsichtigten Gehalt nicht, und ein Wohnungsaustausch sei nicht möglich. Der Herr Vorstand guckte den Petenten merkwürdig an. Dann schlug er das Buch zu seiner Finten a 1 und deutete auf Artikel 21. Das Buch war das Beamtengefeß vom Jahre 1908, und der Artikel lautet: „Der Beamte hat seinen Wohnsitz derart zu nehmen, daß die Erfüllung seiner dienstlichen Obliegenheiten nicht beeinträchtigt ist.“





„Welch ein Fortschritt! Vor zehn Jahren hat mich die Beleidigung der Majestät eines Monarchen hingerichtet. Heute sage ich hier, weil ich die Majestät eines republikanischen Ministers beleidigt habe.“

### Immer pädagogisch, sogar nachts!

Als Ludwig dreizehn war, durfte er in den Herbstferien zum Daniel Mehlmeister, der sich von den parnasien-erhöhten Strapazen eines zarten Gymnasiallehrerlebens erholte, indem er auf seine alten Tage Bienen züchtete und einen Schlangentrieb, beides mit höchster Demut und ohne mahnende Gleichwohl blühte Ludwig in der ländlichen Abgeschiedenheit auf und war

nur unter Ausübung professioneller Strenge zu bewegen, die fälligen Kleinigkeiten zu erledigen, auf daß der Götze dem Körper nicht hinuntersteigen werde. In der Nacht gellten wilde Schreie durch die schlummernde Villa. Daniel Mehlmeister wachte mit gelentem Kofenstängel durch die Kofaltitäten. Sante Thaula warb die Pracht ihrer Kofenmöbel unter einer lockig aufgeschüttelten Pfeißhaube ihres Gemahls, und viele schloß auf klappernde Polsterkissen die Etage hinauf.

Aus Ludwigs Stübchen drang der Stilleflüster. Der Professor öffnete vorsichtig. Viele affilierte ihn tapfer-danklich. Hochaufgeregt in seinem Bett fand Ludwig, schwang das Kopfkissen, stieß mütterlichernde Töne aus und gebot sich fanatisch.

Die Anekdote seitens des Daniels brandte ihn halb zur Besinnung, und auf die barbare Frage, was denn um Mitternacht willen geschehen sei, schriebe er den erregten Satz heraus: „Mannibal ante portas!“

Er hatte römische Weisheit gefunden.

Daniel Mehlmeister hingegen sprach: „Schöne zeigt es von Überflüssigkeit, der Meinung zu indulgieren, daß die damaligen Italiener die Präposition 'ante' verwendet haben, nachdem Kollege Zillbempel fassam dargestellt hat, daß das Haben des bedeutendsten Kartagehens feldhern mit einem 'Mannibal a d portas!' verwechselt wurde; anwesend waren, mit dieses dabin gestellt sein lassen und unferen Standpunkt bittens folgergehalt formulieren, daß wie es tünd ausgesprochen, daß es von jugendlichem Klatschschin genügt, während der von der Natur dem geräulichen Schloß bestimmten Nachtstunden Alotria, wenngleich im Rahmen des humanistischen Gymnasiums gehalten, aber doch immerhin Alotria zu treiben, und viertens sollst du deine Kleider nicht immer lieblich auf den Stuhl werfen, wie ich schon vielerleum bemerke, sondern dieselben ebenfalls an die bunt angeordneten Stufen hängen!“ Damit war der aufregende Zwischenfall aus der Welt geschafft.

Kann Reimann

### Lieber Simplizissimus!

Da es in Amerika zur Zeit etwas sechs Millionen Arbeitelose gibt, ist ein gewisser Mr. Jero auf den geliebten Beruf gekommen, Arbeitelose gegen angemessene Provision als El-Laven zu veranktionen. Er hat zunächst in Boston einen aufgehenden Elanmarkt eröffnet und dann versucht, das Geschäft in größeren Maßstäbe auch in New York aufzunehmen, und zwar in der Nähe der bekannten Carnegieischen Public Library. Leider hat er aber hier einen Mißerfolg erlitten. Die in alten Portraitsellens befangene New Yorker Bevölkerung hat am Elanmarkt nichts Positives empfunden, und die Polizei hat Herrn Jeroo Betrieb gekündigt, da er keinen entsprechenden Gewerkschaften vorweisen konnte. Vielleicht hätte Mr. Jero zur daran gehen, das Geschäft in einem geschlossenen Lokal wieder aufzunehmen. Aber er hat sich hierzu nicht entschließen können, da er in der letzten Zeit mit Unterbrechung gearbeitet hat. Die Konjunktur ist schlecht: die amerikanische Unternehmern wollen die ihnen angebotenen Elanen nicht einmal mehr ansetzen nehmen. Sie behaupten, daß viele Arbeiter, die sie lebenslänglich ernähren, kriecken und behaufen müssen, unrationell produzierten, und daß sie mit den anderen Betrieben, die ihren Bedarf an Arbeitelosen am freien Arbeitsmarkt decken, nicht konkurrieren könnten, weil an diesem Markt Arbeitelose erheblich unterhalb des sogenannten Marktpreises angeboten werden. Es scheint hieraus leider, als ob Amerika für die humanitäre Einsicht der Elanen zur Zeit noch nicht ganz reif sei. Mr. Jero ist der Kulturentwicklung seine Landes um Jahrzehnte vorausgeritten. Vielleicht wird er es einmal in Europa.

Reuber

Seller Streich zwischen den beiden Weibern vieler Mitleidtragenden, in den sich der Ehegatte der einen mit einigen Verballungen und verben Handzettelchen einmischt. Die Schachtel wagt, ebbt ab und lebt abende nach Klüffeln des anderen Ehegatten wieder auf. Der rakt: „Dauert mich leid! Ich mach' ihn noch doch! Ich mach' ihn doch! Das geht noch in die letzte Nacht, graulich angucken für die bang laufende Nachbarschaft. Da reißt einer müde das Fenster auf und schreit: „Zum Dummel, da mach' ihn doch endlich doch, damit mer Ruß kriegt!“

Vorgehen mußte ich in ein großes Hamburger Kofenthaus. Es war mit einem schönen Paternosterfabrikstuhl ausgestattet, wo links die Stühle aufwärts, rechts abwärts reisen. An der Mäxwand der Stühle steht in breulichen Lettern: „Aus 2 Personen.“ Als ich in Kofentstuhl ankam, fand da ein Mannlein, fider aus Niederlande, und rebete zu mir, halb verdrücklich, halb erfreut: „Gott verdori, en Glück, dat Sey enlich fomm daan, it flech hier doch all bench eine halve Stund und teur dat enen fomm schall um mit mit follen deit; do flecht doch binn anfehten en d'oben blot twee Personen rin.“

In meiner heimatischen Industrielekt hat die Klassenbewußten Proletariat ihre Familien früher niemals zu ihren Sonntagsgemeinen mitgenommen. Jetzt führen sie sie mit sich bei ihren zahlreichen Demonstrationen. Ein anderes Spaziergehen mit Duten kennt alle die neuzeitliche Jense nicht. Kürzlich aber ist sie mit den Eltern auf einen richtigen Sonntagsausflug mitgenommen worden. Ein Bericht am nächsten Tage den Kindern des Dofes: „Vater! find wir nach dem Riecherhaus demonstrieren?“ Ein Beschäftigter fragt: „Was? holt ihr da gemacht?“ Antwort: „Kaffee getrunken.“ Frage: „Weist nicht?“ Antwort: „Ne.“ — „Dann holt ihr doch nicht demonstrieren, ihr bloß spaziergehen. Demonstrieren heißt es bloß, wenn sie beim Spaziergehen die Schuhten verbumen und die Schuhten einfallen.“

Reuber

Petrus und der liebe Gott machten ihren gewohnten Abendspaziergang um die Dimmelsmauern. Da haben sie den abgelebten Kommerzienrat Alghäuer, von der Firma Alghäuer und Meier, Mosterpreisgaranten en groß, der dann um Dimmelsmauern binn wollte. „Zoll dich, schwange Petrus ihn an, Kriegen geminnlich gebären in die Hölle.“ Da wurde Alghäuer aber bbe und schimpfte: „Meint ihr, ihr seid ohne Kriegen geminnlich? Nie waren die Kriegen so voll wie ich, um mich von Kriegen profitiert? Und die wollen unferne in die Hölle schicken!“ — Der liebe Gott tat ein paar lange Tage aus seiner Pfeife, lächelte etwas verlegen und sagte leise: „Nah ihn rein. Petrus.“

Lieber Simplizissimus, bitte geben Sie mir einen Rat, wie man die Vererbung der reifen Jugend bekämpfen soll. Eltern möchte ich meinem Vaten die reifste Mittelung, daß ich im Grock ein kleines Fräulein gebracht habe. Da rief er: „Du, verfluchte Kiste! ich bin ruiniert. Seit drei Wochen haben die Werten 10 u 1, daß es ein Mädel werden müde.“ — Ich forschte der Sache nach, und es stellte sich heraus, daß es einen richtig zutreffenden, einleitend, und von den Vätern der Nachbarschaft Eingeführ bis zu drei Mark erhalten hatte.

it

## Abschied

Lebt wohl, ihr Berge, ihr,  
Eulie Mäde  
Unter der Hut des Himmels,  
Unvergänglich mir, der oft  
Auf wolkenwallenden Gipfeln lag.

Nach im fliegenden Grunde  
Ziehen die lieblichen Vögel fort,  
Voller glänzen die Bäume der Sterne,  
Wenn die Kräfte der Erde fallen.

Die Schlächtere heraus  
Kommen die eiligen Rebel geflogen,  
Es kist der See,  
Und hoch im Tod herrscht der Mond.

Noch einmal aber,  
Ob' ich im Stein der Stadt verfinke,  
Begrüßt ihr Bilder:  
Du, Windbruch, ihr, einsame Felsige,  
Ihr Gänge im schwanfenden Fels,  
Die ich so oft, von Liebe umnachtet,  
Hinauf- und hinabstiege.

Ihr stehe im Traume die Mutter mit!  
Ihr Matten von Gold und Honig,  
Reich Blumen und Quellen.

Wie kauft sie das nieder ins Tal,  
Verleeren, wenn voll Lust der Föhn  
Im Rauch der alten Städte lag!

Und du, endlich, Gipfel,  
Rafend von Lichtwut am Mittag,  
Du, stromausgehende Mutter,  
Mächtige, heilige, wallende!

Verfinke, Bruchflut,  
Unverlöbter Wald!  
Gib Raum mir im Schmerz, Erinnerung,  
Wann nun der dunkle Winter kommt! —

Lebt wohl, ihr Berge!

Josef Magnus Weber

## Was der Maßkrug schäumt ...

Unter dem Titel „Großliche Gölle in Männen“ teilt ein Mäddner Blatt seinen erkant auf-bordenden Lesern mit, daß nicht nur ein indischer Mahatrascha mit Gölle, sondern auch der Dichter René Schiddele in Männen eingetroffen ist. „Der seine Stellung zum deutschen Volk nicht abbält, von Männen wieder entzückt zu sein.“

„In das nicht wirklich sehr entgegenkommend von Schiddele, und muß man sich nicht freuen, daß

immerhin Versuche gemacht werden, die so schmerz-lich vermiedenen Befindlichkeiten durch Mitteilungen dieser Art zu erleben: Einem Mitglied unserer Redaktion gelang es, von dem auf der Durezele nach Paris befindlichen Dichter Hans Schiddele einen Blick zu erhaschen, der in Bezug auf unter geliebtes Jar-Itzen günstig gedeutet werden kann.“

Wir waren, dem Zuge der Zeit folgend, endlich doch einmal zu der alten Dame gegangen, von der sich neuerdings die Gevilderten des Doroskopps hellen ließen. Es war eine gutmütige nette alte Dame, der die schmeichelnde Zttulierung „Doroskopps“ trefflich zu Gesicht hand, und wie mochten sie gleich gern, obwohl wie uns zunächst abwartend bescheiden mußten, da sie noch mit der Festigung eines hochpolitischen Doroskopps beschäftigt war. Für das Warten wurden wir dann aber doch einigermaßen entschädigt, als wie sie plötzlich im Tone erlicher patriotischer Beforgnis ausrufen hörten: „Jellus, Jellus — der Rupprecht wird do' net 's Königlich auszuf! — des gebat a Regierung vo sein Stam, — so schlecht sein seine Sten grad!“

Offenbar war gerade von interessanter Seite ein Outachten eingeordnet worden, was unsere Ebt- suchst vor der Gesein nicht unwerfentlich erhöhte.

Donnauert

## Karlistische Patrioten

oder: D du mein Österreich!

(Rud. Arnold)



„Meinen Grundbesitz kann ich verkaufen, denn ich trage mein Vaterland im Herzen.“



## Valuta-Erbfchaft

Eude: „Tag, Edel! Nam, so fein? Hast woll 'nen reichen Minister totgeschlagen?“  
 Ede: „Ne, ik habe jeebt. Ik sege mir zur Ruhe.“  
 Eude: „Donner... wie vilte halte denn jeebt? Und von wen?“  
 Ede: „Vierhundert Pfund. Von meinen Dankel in London.“  
 Eude: „Von den allen Veierhundert-Pfeilen?“  
 Ede: „Bitte, nich so bespottelich! Dankel Willem

is mein Wohlthäter, und ik erlaube nich, doch man ihn anders nennt als „Drehborjel-Künstler“. Dreißig Jahre hat er for mir jehant.“  
 Eude: „Na, vierhundert Pfund is doch nich so vilte?“  
 Ede: „Nee, et is sejar vadammte wenig for eene dreißigjährige anjeteigete Tätigkejt. Iwer in deutschen Geld sind et doch immerhin zweihundert-tausend Märker, von wejen die Valuta.“  
 Eude: „Na, denn wer ist die mal zu eenen Schnaps laden.“

Ede: „Du mit? Wofo denn?“  
 Eude: „Ik habe nemlich ooch jeebt. Nich wie du, lauffge vierhundert, nee, volle fünfundzwanzig-tausend.“  
 Ede: „Kiet mal an! Doch Pfund?“  
 Eude: „Nee, polnische Mark.“  
 Ede: „Wie vilte is das in deutschen Geld?“  
 Eude: „Na, hadde jeng for een paar Schnäpfe. Dadrum habe ik dir ja ebend dazu ineladen!“

Neander

## Nansen

(Zeichnung von O. Gultzenfoss)



Nacht und Eis hat er bezwungen — aber nicht den Völkerverbund.

## Der Glückliche

Kralle hat, wo immer er auch wandelt, stets ein rundes sinnliches Erlebnis, und das Kleinste wird ihm zum Begegnis. Das sich ihm zu Liebe nett begibt... aber keineswegs weil er besonders handelt, sondern weil er so die Dinge liebt, daß sie dankbar fühlen: sei geringe, sei und bleib du unser Mittelpunkt! Beispielsweise in der Examabn oft steht man auf der Plattform zwischen Damen —

manchmal kommt die Kurze unverhofft — was man da berührt — in Gottes Namen — harte Dinge, heiliges Gesicht — (Platt-Form heißt es nicht umsonst, denkt mancher wüt!).

So wir andern, die wir nur geringe und vom Schicksal nicht bevorzugt sind... Kralles, als den Liebling aller Dinge, wirft es immer an ein hübsches Kind.

Immer dorthin, wo es weich gerundet und nicht kantig ist beim Gegenpaß... niemals hat der Mensch sich so verwundet, immer war das Gegenteil der Fall.

Dankbar ist er sich sodann vom Völkler, und vom Wohlwollen jedes Dinge dankt er grüßt er freundlich und von dannen folgt er unersäglich, als ein Mittelpunkt.

Peter Gahr

# SIMPLICISSIMUS

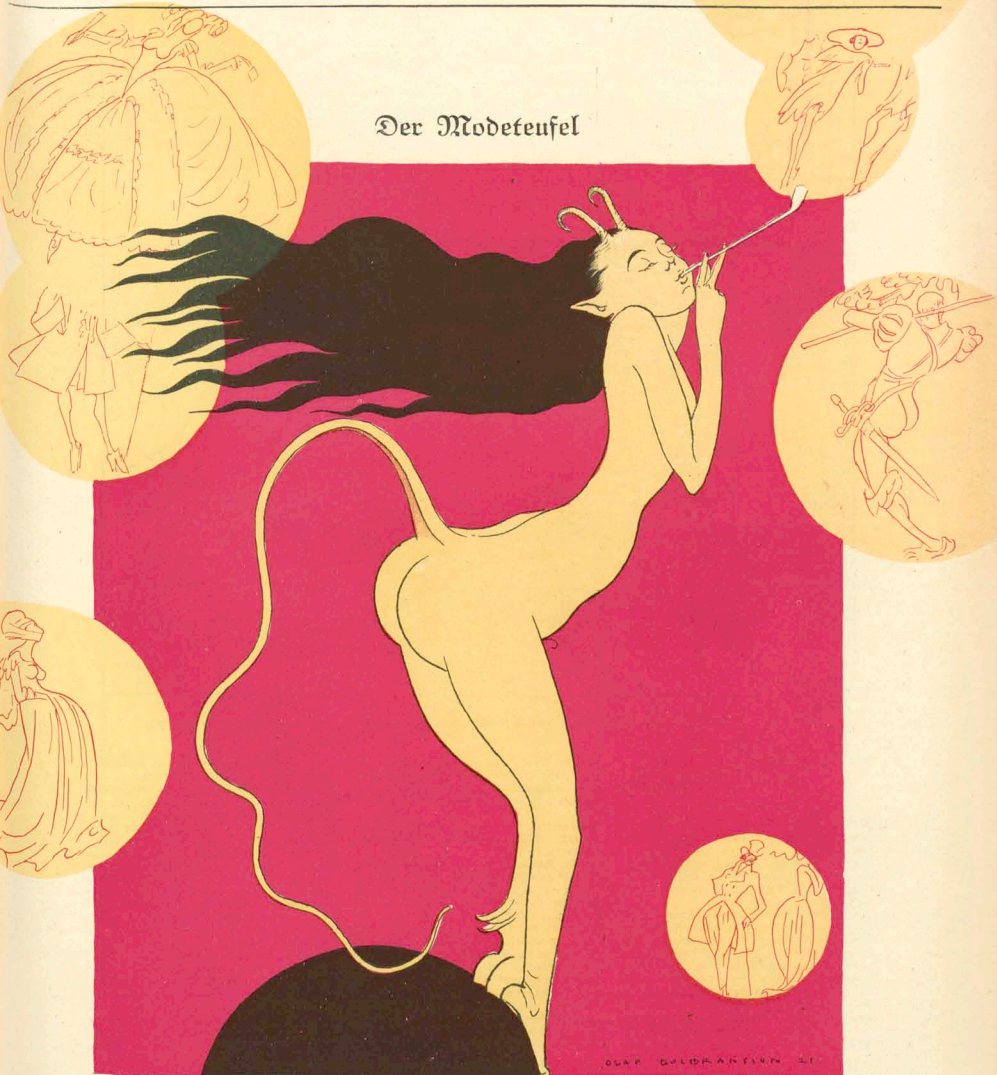
München, 9. November 1921

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

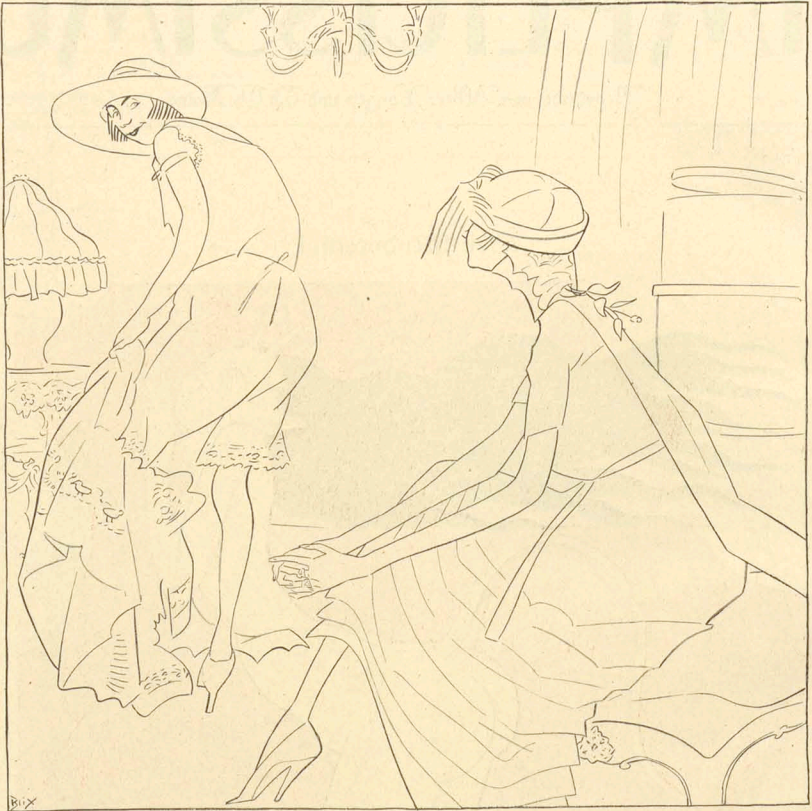
Geprint in 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Der Modeteufel



„Gott hat den Menschen nur geschaffen, aber ich habe ihn dazu gebracht, sich ernst zu nehmen.“





„Deutschland ist doch ein ideales Land. Die Mode ist französisch, die Stoffe sind englisch und die Preise sind himmlisch!“

## Wie Gent Bobby den Major explodieren ließ

Von Peter Scher

Bobby liegt im Krüßerstuhl. Seit einer Stunde bearbeitet der Gehilfe seinen Kopf.

Bobbys Kopf ist der schönste aller Köpfe, die je einem jungen Gent zurechtgemacht wurden. Er ist ein mußergültiger Kopf. Alle jungen Gents richten sich nach ihm.

Der Gehilfe ist hochrot vor Aufregung. Es ist keine Kleinigkeit, Bobby zu behandeln. Sieben verschiedene Waschungen sind erforderlich, um dem Haar die zwar spiegelnde, aber doch eigentlich stumpfe Glanzung zu geben, die vorgefodrieben ist.

Das Geheimnis besteht darin, das Haar ebenso wie es spiegelnd und stumpf erscheinen muß, zugleich dünn und äppig erscheinen zu lassen — so zwar, daß es den Eindruck einer polierten Fläche erweckt, die sowohl trocken und feucht, als auch stumpf und glänzend gedeutet werden kann, doch

weder das eine noch das andere, sondern ganz einfach etwas ist, das man um keinen Preis zu definieren, sondern allenfalls mit einem kümmerlichen Wort als todtschlitz zu bezeichnen sich unterfangen möchte.

Alles das ist — seit einer reichlichen Stunde — im Begleit, sich über Bobbys salzigem Knabengesicht zu vollenden.

Aber der Höhepunkt ist noch keineswegs erreicht. Etwas ist da nicht in Ordnung. Der Gehilfe sieht es selber ein, daß es einen Ruf riskieren bliesse, Bobby in diesem Zustand unter urteilsfähige Menschen zu verlassen.

Er probiert eine höchst sublimierte, bisher noch nicht angewendete achte Waschung und behält sich vor, im Falle des Mißlingens noch einen letzten Trick zu versuchen, den er in schlaflosen Nächten ausprobiert hat und von dessen Gelingen es — wie er Bobby eben ins Ohr zu flüßern scheint — abhängig zu machen wünscht, ob er die Pein einer weiteren Existenz auf sich nehmen soll.

Die Finger des Gehilfen schäffeln und zucken beschwörend. Die Geburt des Schritts aus dem

Geiste der Gentität scheint sich mit bedeutenden Neben anfänglichen, Bobby selbst lebt mit einer fast übertriebenen Anspannung aller Seelenkräfte im Staub und glottt in den hohen Spiegel, aus dem ihn sein eigenes Gesicht geisterhaft anstiert.

Da bemerkt er — im Spiegel — hinter seinem eigenen Gesicht ein anderes, dessen Augen mit einem Ausdruck so tödlichen Haßes auf ihn, Bobby, gerichtet sind, daß er aufmerksam wird und sich herbeiläßt, das zu den Augen gehörige Gesicht im Ganzen anzublicken, was zur Folge hat, daß er mit einem plötzlichen Ruck seine Haltung verändert — sehr zum Erstaunen des peinlich berührten Gehilfen, der mit den aufgeregten Händen in der Luft hängen bleibt.

Ja, Bobby, was ist denn das?

Es ist: daß Bobby in dem hinter ihm tödlich blickenden Gesicht das Gesicht des Majors Klauhaufschiff erkannt hat, jenes unerbittlichen Klauhaufschiff, der vor Jahren, im Krieg, als Bobby, noch ein dreißiger Schiffersoldat, weit entfernt war, eine Gentlaufbahn auch nur in künftigen Träumen zu ahnen ... der also, sag ich, damals

der Unsicherheit einer war und Methoden er-  
funden hatte, junge Menschen mit den kanakalischen  
Ausgeburteten einer militärischen Debutanten-  
feste zum Wahnsinn zu treiben.

War es ein Wunder, daß Bobby da ungewohnt  
in die Höhe fuhr und Schillen Schillen sein ließ,  
als es ihm wie der Blitz durchs Gehirn fuhr, daß  
durch geübten Zufall der Tag gekommen war!  
Daß Gott den Major Klabaufschute in seine, Bobbys,  
Hände gegeben hatte, um ihm zu vergelten!  
Daß das „der Alte“ — es war offenbar eine  
Jewell — und hatte, da sein anderer Gehilfe zur  
Stelle war, in ohnmächtiger Rasterei die unendlichen  
Prozeduren an Bobbys schönem Körperchen über sich  
ergehen lassen müssen, und seine Augen, die da vor  
ihm in ungezügelter Lust aus dem Spiegel spielten,  
diese Augen raspierten verurteilt, wie göttlich der  
Major gelitten hatte. Und wie er nahe am Zer-  
springen war ob der Fritolität eines Denglis, der  
sich admetal hinterinander die Haare wälchen ließ,  
während er, der Major Klabaufschute, auf seinen  
Dauerschnitt warten mußte, den aufzugeben er sich  
nicht entschließen hätte und wenn die Welt voll  
Zerfel war, denn — er — er — man war ein

Mann von Eere und Plicht, und was sich ein  
Charakter vorgenommen hat, muß er erfüllen.  
Die Situation lag also so, daß Bobby in ge-  
nießerischem Behagen den ohnmächtigen Haß des  
Majors Klabaufschute in sich schluckte, während der  
zeitlich leuchtete Schiffe mit erhabenen Händen  
billlos und anklagend über ihm verirrte... als  
der Major einen Ton von sich gab ähnlich dem  
feinen, aber bedrohlichen Knacken eines im Ex-  
plodieren begriffenen Dampfkeßels oder auch dem  
Klängen eines an den Rand der Dreyfussung Ge-  
triebenen, der noch einmal aufblüht, bevor er sich  
kopfüber in die Tiefe stürzt.  
In diesem Augenblick fand Bobby all seine un-  
verschämte Ruhe wieder, die ihn verurteilt hatte,  
in jungen Jahren ein Schieber von Qualitäten zu  
werden, um die ihn die ältesten Gauner bitterlich  
beneideten.

Er richtete sein lächelndes Knabengesicht genau auf  
die spielenden Augen im Spiegel, lehnte sich be-  
gierig nährend im Stuhl zurück und sagte mit  
seiner weichen gleichgültigen Stimme zu dem  
erschauenden Gehilfen: „Kangen Sie nochmal von  
vorn an — ich hab' heute ausnahmsweise viel Zeit.“

Der Gehilfe öffnete Mund und Augen.

Seinen Augenblick war es leichtes Spiel — wie vor  
einem Ereignis.

Da explodierte der Major Klabaufschute mit einem  
fürchterlichen Knall. Die Detonation war un-  
geheuer. Dreimal fuhr er mit dem Kopf gegen  
die Decke des jämlich hohen Raumes, so daß eine  
bedeutende Menge Staub herunterprofielte, und jedes-  
mal lehnte er mit einer neuen Beute am Kopf auf  
das leere Gerippe seines Stuhls zurück — denn  
das Rohr war auf der Stelle geborsten.

Und der verurteilte Bobby lachte wie ein Zerfel.  
Aber so ist das Leben, und niemand soll sagen,  
daß gegenüber dem frivolen Treiben eines mis-  
ratenen Jünglings die sittlichen Prinzipien ganz  
verloren.

Als man die Überreste des verschmornnen Majors  
Klabaufschute entfernt hatte, zeigte es sich, daß sich  
der Gehilfe infolge der Aufregungen des letzten  
Gehimmels nicht erinnern konnte, und so erlitt  
Bobby schließlich doch eine Schlappe: er mußte  
mit einem Schüssel unter feingelächelten treten, dem  
in der Lösung doch das Verge schied.  
Mein ist die Rache! spricht der Herr.

## Furchtbar!

(Zu Th. Helms)



Auch das Auserste bleibt uns nicht erspart. Sicherem Vernehmen nach hat der Völkerverbund beschloffen, französische Moden nicht  
mehr nach Deutschland zu lassen. Kein deutsches Weib wird diese Schmach überleben.



## Träumerei

(Zeichnung von H. Schubert)



„Mit deinem Geklapper könntest du mir Kuck ersehen, aber Shimmy tanzen kannst du doch nicht.“

# Bildengering

## Haus Neuerburg Zigaretten

## Exquisit

**Rechter alter Weinbrand**

## † ST. AFRA †

**Die Perle der Liköre.**

### E. L. KEMPE & CO

**AKTIENGESellschaft**

### OPPACH & SA.

**E. RID & Sohn**  
Tel. 24260 **MÜNCHEN**, Fürstenstr. 7 Gegr. 1873

Handgemachte **Sportstiefel** nach eigenem Nihssystem, weltbekannt!

**Eigene Werkstätten.**

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder, für Sport und Mode.

10000 von Anerkennungen. ::

**Oskar Gerschel's Buchhandlung u. Antiquariat G. m. b. H.**  
**STUTTGART.**

**Ankauf** ganzer Bibliotheken und einzelner Werke von Wert

**Großes Lager wissenschaftlicher Literatur.**  
**Alle Drucke und Illustr. Bücher.**

Ausgabe von Lagerkatalogen u. monatlichen Verzeichnissen.

Th. Th. Seine

**Kleine Bilder aus großer Zeit**

Auflage 30 000 / Preis 1 Mark 25 Pf.

In bester durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom

**Simplex Verlag in München-19**

## DEGEA

**Elektrischer Teekessel**  
D. R. P.



**Eleganter Geschenkartikel**  
Teesieb leicht entfernbar · Praktisch  
Sauberste, künstlerische Ausführung  
Hochglanz vernickelt. Überall erhältlich

Erzeugnis  
der Auerlicht Gesellschaft  
Berlin D 17

Der Simplex Verlag erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverlage jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 Mk., bei direkter Zahlung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 23 Mk., in Holland und Niederlande 28 Mk., Dänemark 27 Mk., Schweden, Norwegen 29 Mk., Schweiz 9 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 6 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 165 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Liebhaber Ausgabe, auf qualitativ ganz hervorragend feines Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 Mk., bei direkter Zahlung in Rolle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 45 Mk., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6spaltige Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch familiäre Zweigefälle der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. B. Blach, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweynert (Peter Scher), München.

Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — Simplex-Verlag G. m. b. H. O. G. Co., Kompassgasse 11, München. — Redaktion und Expedition: München, Hofmeisterstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rafatz, Wien I, Graben 28.





**Asch**  
**Couleur-Artikel**  
 Mützen, Cerevisse,  
 Zügel, Couleursänder,  
 Schläger, Couleursänder,  
 Couleursänder, in be-  
 kennt best. Ausführung.  
 Max Lindner,  
 Stuhl-Regal, Haus,  
 München, Harzstr. 42.  
 Katalog kostenlos.

**Illustr. Bücher-Katalog**  
 über interessante wertvolle und sel-  
 tenen Werke gegen 30 Pfg. direktporto.  
 O. Schätzle & Co., Berlin W 37 St.

**Interessante Bücher**  
 Katalog M. 1.—  
 F. Acker Verlag, Wülzburg (Baden)

**Menschen**  
 kenntnis — Redekunst  
 — Vorkurs — Propä-  
 direkt vom Verfasser:  
 Otto Hermann Selbstverlag, Leipzig 66.

**Unergründlich, geheimnisvoll**  
 bedünkt uns manche Sympathie und ist doch durch ein Wort erklärt, es heißt:  
**Khasana**

"Khasana's" köstlicher Duft erweckt die Aufmerksamkeit, knüpft geheimnisvolle Bande,  
 fesselt unwiderstehlich. "Khasana" leicht auf die Haut aufgetragen, wird zum sympathischen Fluidum.  
 Ein Tropfen "Khasana" bewahrt seine Kraft unvermindert eine Woche lang.

Parfüm, Zimmerparfüm, Eau de Cologne, Kopfwasser, Toilettenwasser, Sachet, Puder, Talk-Puder, Hautcrème,  
 Badesalz, Seife, Kristallbrillanten, Stangenparfüm.

**Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.**  
 Fabrik feiner Parfümerien, gegr. 1892



**Panflavin-Pastillen**  
 (mit Asch) für  
 zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhlen  
 bei  
 Keuchhusten, Halsentzündung, Ver-  
 stopfung,  
 Grippe,  
 Gehtlich in den Apotheken u. Drogerien.

**Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“**  
 Bilder und Postkarten nach Gemälden von Wassier, Heil-  
 mann, Kirchner usw.  
**Sind die feinsten, pikantesten Darstellungen**  
 Verlangen Sie den illust. Prospekt in jedem einzelnen Geschäft oder beim  
 Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW. 68, Neuenburgerstr. 37

**Beim Arzt**  
 (Zeichnung von H. Meiß)



„Die Rechnung ist aber schon ausgerechnet, Herr Sanitätsrat.“  
 „Glauben Sie das nicht, Sie sind allein schon an der Diät  
 eripiert, die ich Ihnen verordnet habe.“

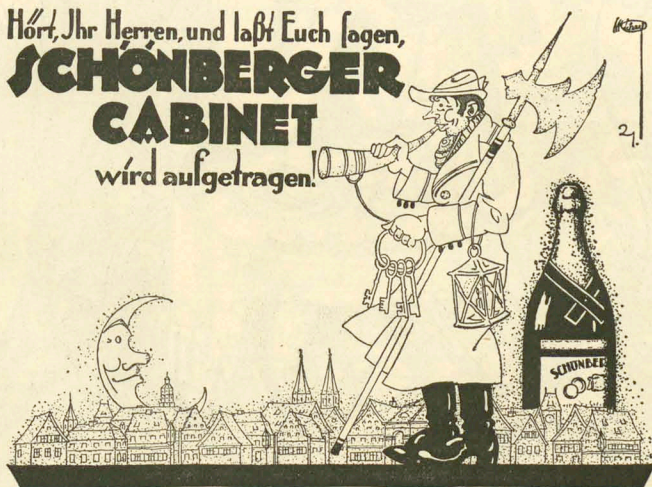
**Jogal** besonders empfohlen gegen:  
**Sicht, Gelenks-,  
 Rheuma, Nerven- und  
 Zschias, Kopfschmerzen**

Jogal ist prompt die Schmerzen, durch die Gelenke und  
 und gibt leicht zur Würstchen bei Rheuma, keine schädlichen Neben-  
 wirkungen. Ähnlich erprobt! In allen Apotheken erhältlich!



**Schlüssellose Sicherheitskassetten**  
 mit geheim. Buchstaben- und Zahlenschloß. Tausende  
 Einstellungsmöglichkeiten. Zu öffnen nur von Den-  
 kungigen, der die Kassette geschlossen hat. Prospekt  
 und Preisliste 5 gratis.  
 J. L. Halbreich, Frankfurt a. M., Thüringerstr. 23

Hört, Ihr Herren, und laßt Euch sagen,  
**SCHÖNBERGER**  
**CABINET**  
 wird aufgetragen.



Aus edlen Weinen  
 gebraunt

**Asbach „Uralt“**

Rüdesheim  
 am Rhein





„Warum trägst du eigentlich immer Grün?“ — „Mein Mann kann's nicht ausstehen.“

## Vom Pelzmarkt

Sich für Menschenfleisch zu interessieren, wird nachgerade langweilig. Aber die Dingschickale haben einen höchst eigenen amüsanten Lebenslauf, den man sich nicht entgehen lassen darf. Im März dieses Jahres kaufte ein gewisser Meier auf der Londoner Auktion einen Polten feine Pelzbesätze, sogenannte Bratfischwänge. Er ge-

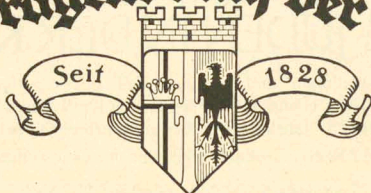
bielt die Einfuhrbewilligung unter der Bedingung, daß er die Ware wieder ins Ausland ausführt. Da das Stütz 1800 Mark kostete und unter fünfzig Stück nichts Rechtes herzustellen war, verkaufte Meier darauf, daß ihm das valutarstarke Ausland die Ware wieder abkaufen würde. In der Tat wurde die Ware nach Wien verkauft, wahrscheinlich, weil das österreichische Geld noch zehnmal weniger wert ist als das deutsche. Von Wien wurde das nunmehr eine Million Kronen

kostende Bündel nach Warschau verkauft. Denn Polen ist noch valutarstärker als Österreich. Und von Polen wanderte es nachweislich nach Sowjetrußland. Die Summe der dafür entrichteten Rubel läßt sich bloß noch nach Umrechnung in Markjahre ausdrücken. Das valutarstarke Ausland hingegen bestellte bestehende Mengen gefälschter Kaninselfelle. So ist der Lauf der Welt.

20. 8.



# Der hervorragende Ruf der Erzeugnisse



der Gräfl. Matuschka = Greiffenklau'schen Kellerei = und Güterverwaltung

**Schloß Vollrads**

und der Freiherrlich Langwerth von Simmern'schen Gutsverwaltung, Eltville,  
deren 1919 er Wachstum wir zur Herstellung unserer Marke

# Feist Cabinet Hochgewächs

erwarben, bietet den Freunden dieser Marke vollste Gewähr für deren überragende Qualität

**Feist Sektellerei A.-G., Frankfurt a. M.**

seit 1828



**GOERZ**  
**TRIEDER-BINOKEL**  
für Reise, Sport, Jagd

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte - Katalog kostenfrei

Gebirge, Natur, CD GOERZ Aktien Gesellschaft  
BERLIN-FRIEDENAU 3

**Hamburg: Goerz** - Fabrikate zu Originalpreisen zu beziehen durch: W. Campbell & Co. Nacht, Neuenwall 46, östg. 1516. Preislisten kostenfrei. Versand überallhin.



Der  
**Hassia-Schuh**

In guten Schuhhandlungen erhältlich.  
Ezill-Niederlagen bei der Fabrik erfolgen.

Schuhfabrik Hassia - Offenbach a. M. - S.

Ein Fingerzeig für  
**Geschlechtskranke!**

Drei belehrende Hefte à 1 M.  
**1. Harnröhrenleiden** (frisch und alt) mit Anhang: **Weißfluß der Frau.** **2. Syphilis** und ihre Heilung ohne giftige Einspritzungen. **3. Mannesschwäche.**

Versand erfolgt vollständig diskret in verschlossenem Brief. Wirksam, unauffällige Kuren ohne Berührung, viele Anerkennungen. Keine sonst üblichen Phantasiepreise, keine nervenschädlichen Nachschneidungen. Schreiben Sie so!, welches Heft Sie wünschen.

**Dr. med. H. Schmidt, G.m.b.H., Berlin NW 205**  
Kirchstraße 24.



**Syntin**  
**Feife**

zur  
**Hauptpflege**

GEORGE MEYER & CO., HAMBURG 4

**Yohimbinsecithin**

auf wissenschaftl. Grundlage aufgeh. Kräftigungsmittel.  
30 Port. 35 M., 60 Port. 47 M. Versagen Sie Gräberbesuche.  
direkter Versand durch den Alleinhersteller:  
**Nur** Apothekenbesitzer H. Wand, Hannover 1.



Als Geschenk stets willkommen.

**Dralle's**  
**Illusion**  
im Leuchtturm.

Das Original aller Blütenrosen ohne Alkohol.  
Ein Atom genügt.  
Wunderbare, täuschende Naturtreue des Duftes.  
Veilchen, Rose, Flieder, Maiglöckchen, Heliotrop u. a.  
Neuheit: Illusion Moll-Accord.

Überall zu haben.



Demnächst erscheint:

# Eduard Fuchs / DIE JUDEI IN DER KARIKATUR

Mit 307 Textillustrationen und 31 zum Teil doppelseitigen farbigen und schwarzen Beilagen, bestehend aus den seltensten Karikaturen auf die Juden, die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts bis auf unsere Tage erschienen sind. Umfang VIII und 312 Seiten Großquart (Format der Fuchsschen Sittengeschichte)

Ladenpreis in Original-Leinenband 200 Mark

Luxusausgabe (100 numerierte Exemplare) auf feinstem Kunstdruckpapier mit der Hand in Halbfranz gebunden 400 Mark

Wenn es noch eines Beweises bedurfte, bis zu welchem Ausmaß Eduard Fuchs die Probleme unserer europäischen Kulturgesellschaft beherrscht, so wäre er durch dieses neueste, in jeder Richtung faszinierende Buch erbracht. Dieses neue Buch von Fuchs ist die interessanteste neuere Veröffentlichung des deutschen Büchermarktes. Es ist ein wissenschaftliches Erkenntnisbuch von außerordentlichem Range und zugleich ein kulturgeschichtliches Bilderbuch, das niemand in die Hand nehmen wird, ohne in seinen Saum gezogen zu werden. Eduard Fuchs hat sich hier wieder als der Kulturgeschichtsforscher großen Stils, als der größte Graphikkenner der Vergangenheit, als der genialste Aufspürer längst verschütteter Quellen erwiesen. Die Kulturgeschichte ist durch diese von

Fuchs aus allen Zeiten zusammengetragenen und hier vereinigten Judenkarikaturen um eine Fülle der aufschlußreichsten Dokumente bereichert worden. Alles, wozu Haß, Verachtung, Überhebung gegenüber den Juden jemals die Satire inspiriert hat, ist hier zu einem Kulturgemälde vereinigt, das sensationell und fesselnd ist, von welcher Seite man auch herantritt. Denn niemals haben sich gegenüber einer anderen Volksschicht solche turbulente Organe von Spott ausgetobt, wie gegenüber den Juden. — Kein Thema kann zeitgemäßer sein als dieses; es ist von Eduard Fuchs im höchsten Grade aktuell angepackt worden, da er die Kämpfe des Tages und ihre auf uns gekommenen bildnerischen Zeugnisse in ihrer Ewigkeitsbedeutung enthüllt.

Bestellungen nehmen schon jetzt die Buchhandlungen entgegen, sowie der Verlag von Albert Langen in München-19

## Hervorragende neue Romane und Erzählungen

<p><b>Alice Berend</b> <b>Bruders Bekenntnis</b> Roman Erfstauflage 20000 Geheftet 18 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p> <p>Alice Berend überfaßt uns mit einer — Hundsgelüste, deren Heiß und fangiger Ergrüßer ein braver Bohermann aus alten und — was man nicht eben von vielen Menschen sagen kann — reiferem Geschlecht ist, und schenkt uns damit wohl das fanktürlichste und tiefste unter ihren bisherigen Büchern.</p>	<p><b>Hanns Johst</b> <b>Kreuzweg</b> Roman Erfstauflage 20000 Geheftet 18 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p> <p>Dieser neue Roman zeigt Hanns Johsts elementare Dichtkraft zu fähiger und abgeklärter Reife gediehen. Raum ein anderer Vater unserer Tage hat den Kern der kometenreichen Gegenwartsprobleme — des sozialen und des religiösen — so in ihrer Tiefe erfasst und so leidenschaftlich zu ihnen Stellung genommen, wie Johst es in diesem Buche tut.</p>	<p><b>Knut Hamsun</b> <b>Die Weiber am Brunnen</b> Roman Erfstauflage 10000 Geheftet 30 Mark, in Leinen geb. 45 Mark</p> <p>Hamsuns neuer Roman erzählt uns von den Weibern und — Männern „am Brunnen“, die über die Angewandtheit ihrer Mitmenschen, wie über Leben, Gott und Eddikall schwätzen und deren manche ungeduldig in das Walten der Vorliebe eingreifen und die Welt nach Vorurteilen befeuern wollen. Sein neuer Roman darf ein Ereignis genannt werden.</p>
<p><b>Walter von Molo</b> <b>Das Volk wacht auf</b> Dritter Roman der Trilogie: Ein Volk wacht auf Erfstauflage 25000 Geheftet 15 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p> <p>Der 3. Tag. Berlin: Durch das Buch geht ein heiliger Zug. Leidenschaftlichkeit befindet sich in Schilderungen, die durchaus naturgemäß sind, wenn auch gedrängt geboten und aufs Wesentliche beschränkt. Dieser noch als alter Künstler — und dieses Buch ist ein reifes Dichtwerk — dieser noch nicht das Gegenständliche. Denn dieses höchste Buch ist ein aktuelles.</p>	<p><b>Ernst W. Freißler</b> <b>Junge Triebe</b> Roman Geheftet 24 Mark, in Leinen geb. 36 Mark</p> <p>In diesem ersten Roman erzählt Freißler von den unstillbaren Wünschen. Die väterliche Verbotskraft zeigt, wenn sie einseitig stark unter steter Verletzung der Pflichten, die der Erzeuger seinen Kindern gegenüber hat, vom „Autoritätsstandpunkt“ aus gerichtet wird. Unüberwindlich scharf wird hier mit den Vätern abgerechnet, die sich dieser Günde schuldig machen und in vielen Fällen doch gar nicht wissen, was sie tun.</p>	<p><b>Siegfried Reinke</b> <b>Siob</b> Roman Geheftet 15 Mark, in Leinen geb. 27 Mark</p> <p>Siegfried Reinke hat sich als feinsinniger Novellist einen guten Namen erworben. In feinsinnigen Kreisen spielender Romane wird dem jungen Dichter die Aufmerksamkeit und dem Beifall vieler Kreise gewinnen. Reinke gestaltet mit fählicher Weltanschaulichkeit, und wachsender Klarheit ein Menschenbildnis, das im Grunde genommen mehr oder weniger übernehmend Schilderung ist.</p>
<p><b>Adolf Paul</b> <b>Aus der Chronik des „Schwarzen Ferkels“</b> Phantastische Erzählung Geheftet 9 Mark, gebunden 15 Mark</p> <p>Diese neue Erzählung Adolf Pauls ist so sonderbar wie ihr Titel. Den Verlauf des tollen Geschehens zeigt uns in den letzten Minuten fassen gleichsam auf einer gelbeschwarzen Flammenwand. Adolf Paul hat uns mit dieser phantastischen Erzählung einen originellsten, amüsantesten und zugleich tiefsten Werke geliefert. Ein großer Erfolg ist seinem neuen Buche sicher.</p>	<p><b>Arnold Ullig</b> <b>Die ernsthaften Loren</b> Novellen Geheftet 18 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p> <p>Nicht eine einzige durchschnittliche oder gleichgültige Geschichte findet sich in dem neuen Bande, der als Novellen-Sammlung etwas ganz Außergewöhnliches darstellt. Sie ist alles reif und mit Verstand gearbeitet, hier spritzt, so meisterlich aus diese Novellen „geborn“ sind, kein gedächter Routine, sondern ein echter, neuer Dichter. Der dieses Buch liest, wird es beglückt und begeistert aus der Hand legen.</p>	<p><b>Josef Magnus Wehner</b> <b>Der blaue Berg</b> Roman Geheftet 24 Mark, in Leinen geb. 38 Mark</p> <p>Wehners erster Roman zeigt eine scharfe Abkehr von der Modernität des Tages; in ihm haben wir wieder, was die Frauwelt aus der Erzählungsmasse verführerischste, gute, echte deutliche Dichtkunst. Aus dem Roman des mit der Romantischkeit innig verwandten jungen Dichters wirkt uns wichtiger Gedankengang entgegen. Er schildert Menschen und Umwelt mit reifen, festen Farben und erweist sich als ein Wertgegenstand von eigener Art.</p>

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen in München-19



# LUDWIG THOMA UND A. HEILMEYER IGNATIUS TASCHNER

Mit dem Bilde Taschners und 149 zum Teil mehrfarbigen Abbildungen  
nach Werken Taschners auf 118 Tafeln / Ein Prachtband in Folio.

Ausstattung auf der Höhe der besten Friedensleistungen.

Einmalige Auflage von 500 in der Presse numerierten Exemplaren / Exemplare 1—50 von Richard Hönn, München, mit der Hand auf echte Bünde in Halbfranz gebunden, Ladenpreis 550 Mark / Exemplare 51—500 von E. A. Enders, Leipzig, in Ganzleinen gebunden, Ladenpreis 350 Mark.

Hellweg, Essen: Dem 1913 verstorbenen Ignatius Taschner konnte kein würdiger „Gedenkstein“ gesetzt werden, als in diesem in jeder Hinsicht vorbildlichem Gedächtniswerk, das der Taschnergemeinde als künstlerischer Hauschatz beschied wird. Der starke, auf bestem Papier und mit höchster Sorgfalt gedruckte Folioband vermittelt in Auswahl die besten Werke aus der reichen vielseitigen bildnerischen Tätigkeit des heimlichen Götters, wie ihn seine Kunstgenossen nannten und in der seinen originalen Geistes sowohl stark mit Dürer wie auch mit der Kunst unserer Zeit verknüpft ist. In prächtigen Tafeln erstellt vor dem Auge des Betrachters ein reiches, ardeutsches

und tiefsehendes Werk, seine Hauskunst, seine Buchkunst, Graphik und Zeichnung und seine Plastik. Auch Skizzen, die oft viel charakteristischer für einen Künstler sind als die fertigen Sachen, werden hier mit veröffentlicht. Den begleitenden Text schrieb Ludwig Thoma, eine dem Künstler tief verwandte Natur; seine kinderliche Würdigung unternimmt Alexander Heilmeyer. So ist das Taschnerbuch eine einzigartige, nicht allein äußerlich höchst wertvolle, sondern im Geiste tief erfrueuende, willkommene Buchgabe geworden, die den Künstler ebensoehrt wie ihre Herausgeber.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen in München-19

## Ludwig Thoma †

### Der Wittiber

Ein Bauernroman

21. Auflage

Gesheft 19 Mark, in Leinen geb. 35 Mark

Leipziger Tageblatt: Aus männlicher Strebheit und männlicher Güte heraus ist hier ein Meidenium geschaffen, dessen Anblick aus Ders greift. Der ruhigen Größe solcher menschlichen Aufstellung entspricht ruhlos die Form. Und auch wo Thoma ein erzählend das Wort nimmt, tut er es mit einer so bewundernswürdigen Einfachheit und mit einer so vollkommenen Unterwerfung unter das eigene Wort, unter jedes Milieu und jeden Menschen, daß man sich keinen Zug anders denken könnte, als er gezeichnet steht.

### Andreas Vöft

Bauernroman

33. Auflage

Gesheft 15 Mark, in Leinen geb. 35 Mark

Die Hilfe, Berlin: ... Jetzt hat Thoma den Andreas Vöft geschrieben, und diesen Bunde spielt er uns, ihn in die vordere Linie der paar Reize zu stellen, die heute und in absehbarer Zeit für die deutsche Dichtung entsteht in Betracht kommt. ... Das ist der harte und zuckende Einbruch der Gedanken und natürlichen Verwirklichung, in der eine treue Liebe zu Volk und Natur lebt, ein phantastischer Wahrheitstrieb, ein tiefes Vernehmen zu all denen, deren Leben Arbeit heißt.

### Mtisch

Eine heitere Commergeschichte

50. Auflage

Gesheft 7.20 Mark, gebunden 18 Mark

Die Welt, Berlin: Aber das Versteckste hat Thoma wieder in der Charakteristik der Figuren aufgedeckt. Jede ist eine feinsinnige Züge eigener Art. Sie es nun das verdammteste Berliner Möbel, der lässige österreichische Offizier oder der konservativen-Jüdische, philosophierende Bauernrecht des Großbürgers, alle sind lebendig und im ganzen Reize ihrer Komik gezeichnet. So muß jeder Leser das vergnügliche Buch lieb gewinnen. Für die deutsche Literatur ist das Werk eine bedeutungsvolle Bereicherung.

### Lausubungsgeschichten

Aus meiner Jugendzeit

85. Auflage

Gesheft 12 Mark, in Leinen geb. 24 Mark

Berliner Börsen-Courier: Ein fabelhaftes Kulturbild, das seine höchste Reize in der absoluten Unferbarkeit des jugendlichen Erzählens bietet. Die Bewusstheit, als tendenziöse Vordringlichkeit fällt fort. Auch alle ergüßende Drolligkeit, wie sie die Wiglatenbuch „Aus Kindermund“ verleiht, ist aus diesem, in seiner Art höchsten Lausubung-Buche herab. Wer immanente, pointenlos Komik zu würdigen weiß, wird es mit herzlichem Lachen aus der Hand legen. Bornäcker, Berlin: Das lustigste Buch, das mir seit Jahren in die Hände gekommen.

### Tante Frieda

Neue Lausubungsgeschichten

58. Auflage

Gesheft 9 Mark, in Leinen geb. 20 Mark

Berliner Neueste Nachrichten: Der Lausubung sieht uns den Star. Und plötzlich, ob wir wollen oder nicht, bringt er uns, mit seinen Augen zu sehen, und nun erleben wir an seinen lieben Mitmenschen ein solch getreutes und geschätztes Maß von Güte, Demut, Eigenart und Schminke, daß wir nicht mehr imstande sind, einen von ihnen einfach zu nehmen, und in jede Würde oder Geistesgröße mit trübendsten Jubelgeschmetter hineinfallen müssen. Das mag sehr pietätlos sein, aber es ist ausnehmend lustig.

### Kleinstadtgeschichten

33. Auflage

Gesheft 15 Mark, in Leinen geb. 27 Mark

Die Zeit, Wien: Zu der außerordentlichen Augen- und Sinnlichkeit Thomas, zu einer in der Gegenwartlichkeit nahezu einzig dastehenden Fähigkeit, die Figuren leben zu lassen, wie ihnen der Schicksal gewendet ist, kommt ein lebenswunderlicher und mitreißender Humor, der oft durch lautes Lachen erregt wird, aber niemals gequält wird. Die vorliegenden „Kleinstadtgeschichten“ bekräftigen alle Qualitäten des alten, längst bekannten Thoma und variieren das Bild seiner literarischen Persönlichkeit nur, indem sie in manchen Einzelheiten noch besser geraten sind als ihre Vorgängerinnen.

### Der Jagerloisl

Eine Tegernseer Geschichte

20. Auflage

Gesheft 12 Mark, gebunden 20 Mark

Münchener Neueste Nachrichten: Wer sich oder anderen eine stöckliche Stunde bereiten will, greife zu dieser humorvollen Erzählung, in der mehr Güte, Beobachtung und Lebensnähe liegt, als in vielen Fiktionen, die fünfmal so dick sind.

Der (rote) Saal, Berlin: Das Buches fabelhafte Wesen liegt (im Dialekt geschriebenen) Egenen, in denen das Buches Bild mit den drei-eigenen spricht. Hier offenbart sich Herz, Tiefe und Menschlichkeit. Hier, das bildet man, spricht und gestaltet Ludwig Thomas liebt.

### Der heilige Hies

Eine Bauerngeschichte / 10. Auflage

Illustriert von Ignatius Taschner

In Leinen gebunden 15 Mark

Münchener Neueste Nachrichten: Ludwig Thoma's Buch bekräftigt gemessene fabelhafte Bauerngeschichte „Der heilige Hies“, deren gewöhnlich fabelhafte Humor, so oft man die Geschichte wieder liest, immer wieder lebendig wirkt. Ist illustriert von Ignatius Taschner. Da sind zwei der originellsten und feinsten Kenner des bayerischen Bauernlebens, zwei antonische Künstler zusammengekommen und haben ein Kunstwerk von gewöhnlich spannter Universalität geschaffen, das bezügliche Bewunderung verdient. ...

### Erinnerungen

20. Auflage

Gesheft 7.20 Mark, gebunden 18 Mark

Schleissische Zeitung, Breslau: Noch nie hat Thoma, der Verfasser der „Lausubungsgeschichten“, der bilinge Epitaph der „Hilfsbücher“, einen so warmen, so zugenommenen und so zugenommenen Ton gefunden, als in diesen Kapiteln dieser Erinnerungen, in denen er von seiner Jugend erzählt.

München-Augsburger Abendzeitung: Aus dem Buche spricht eine Persönlichkeit, wie sie so unmittelbar durch das Werk Thoma nicht auf uns wirkt. Er ist ein Mann, der immer jenseits der Pforte liegen 25en gegangen ist.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen in München-19







„Ich habe mich jetzt mit modernen Kostümen auf zehn Jahre eingebekkt.“

## Notizen

Was's keine Motten, gab's keine Moden.

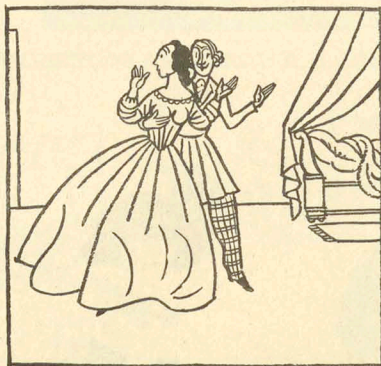
Wenn du in die Mode kommen willst, mußt du dich an der großen Mode aufhängen. Ohne ein bißchen Selbstmord geht's nun einmal nicht.

Feinsinnig Modist, herrlich und nicht ohne Koketterie auf neu feiert, betrat (soeben die Bühne und wurde mit tosendem Applaus begrüßt. Der alte Hogeis Nationalismus fand derweil zwischen den Kulissen und krummte für sich: „Eiso, nun ist zur Abwechslung sie modern. Wie lange noch — dann komm' ich wieder an die Reihe. Und so geht das weiter durch die Jahrhunderte — o verfluchtes Karussell! ... Warum beiraten wir eigentlich nicht? Dann hätte die arme Seele Ruh.“ —

„Um Gottes willen,“ rief der Direktor. „— und mein Varieté?“

Seien wir ehrlich; die Mode der kurzen Damenröcke hat sich überlebt. Wir haben nun wirklich genug Waden gesehen oder was sich dafür ausgab. Man will doch nicht ewig genötigt sein. Schlüsse zu ziehen, die in neunzig von hundert Fällen fehlerhaft sind. Es genügt, wenn unsere Politiker ihre Zeit mit so was vertreiben.

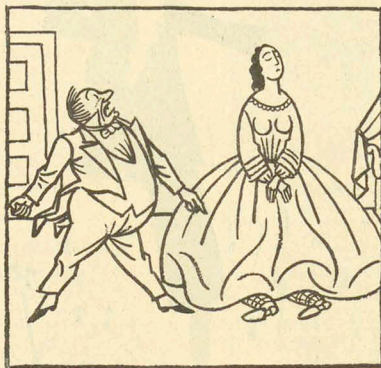




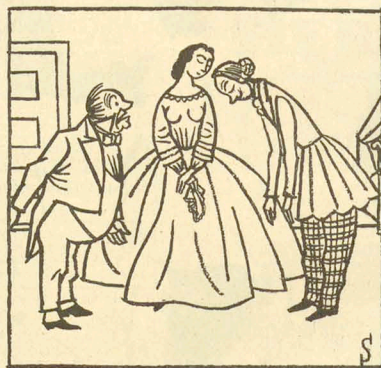
„Um Gottes willen, mein Mann!“



„Rasch, rasch, gehn Sie in Deckung!“



„Gefinde, wem gehören diese Beine?“



„Unserm neuen Jungensmieter.“

## Göllsetong

Von Hans Weimann

In sechs Jahren stellt vorliegender Simplicitissimus eine Kuriosität dar. Mode ist, was Mode ist. Mode war, was Mode war. Oder schweißlich modern ausgebrütet: Sie, aktuellste Aktualität, künftige selbst knatternde Zepher jehohas. Keine Artikel zu setzen, das ist modern. Das Wort „Ballung“ ist modern. Auf Kathme Eshomid zu kämpfen ist modern. Mentalität ist modern. Ich frage einen in Reise geborenen Dichter, was eigentlich in Satans Namen eine Mentalität sei. Er antwortet: „Wie dumm einer gerade ist, das nennt man keine Mentalität!“ Von „Mode“ lesen sich zwei Adjektiva her: modern und modisch. Während dem ersten die Gebärde primitiver Reaktionsfähigkeit inneohnt, schließt das zweite in den Phosphorischen hereditären Triebhaftigkeit. Diese meine Definition ist der platte Borsim. hält jedoch infoluen mit der Mode Schätz, als sie in kodierende Form gehandelt ist. Klug zu schänden und mit dickwüchiger Bildung zu prohen, das ist modern. Meine Brand trug noch von einem heißen Jahre sogenannte „Geremimier“ an den Echdfäßen. Die wurden mit Gendelstein festgepapp. Neuerdings rühmt sie sich eines Vaguenegies. Dazu kleidet sie sich in lange Röcke. Die Mode will's.

Auch Rabindranath Tagoreles ist Mode. Mit Recht. Er verkörpert einen ins Dabüste gewanderten Jungniel und liegt dem pathosoperdränkten Gesamtbulen Deutschlands. „Muttchen,“ ruft er gern des Morgens. „reide mit doch mal das Zintenfasch!“ Ich möchte gern was recht sehr Schönes dichten. Wästelich, wenn er nicht am Ganges beheimatet wäre, er verdiente, aus Sachfen zu stammen — jungsfelalalal. Solenlewer wird nicht mehr so eifrig getragen wie früher. Singsen kommt das Cape meriadenweise vor. Auf Spengler sollte man nicht ironisch hinabblicken. Schade, daß er eine Mode-Angelogenheit geworden ist. Desgleichen möchte ich Bonfela biermit in Gedung genommen haben. Diese weiteren Männer zu belabern, zeugt von Schändigkeit. Niemand weiß, insoweit Obiges ernst zu nehmen ist. Selbst der Verfasser kennt sich nicht aus. Derliden Mode-Vrsenen begnügen wir auf dem immer noch vorhandenen Gebiet der Volistik. Kein Tag v-verteicht ohne „Ausbauen und Vertiefen.“ Man achte auf beide Vrsenen und liere sie gegen hohe Belohnung an die Redaktion des Simplicitissimus ab! Die Halschube weisen sich dogellern eine Spöhe auf. Nach ist es unklarhaft, breite Echmdränder zu verwenden. Der Abfag muß separat genäht sein. Jundherhandlungen werden mit Verachtung belegt. Der schwarze Jolindereiff ist für den Hut jetzt

große Mode. Jetzt ist schon dreschig ganz beliebt, weil es mehr Verwendungserschließlichkeit hat. Frau Elise Wod gehört ins Goldene Buch der Menschheit. Sie ist es, der wir die Güter eines einer Pola Negt und einer Mia Fend so allgemein verdanken. Wanda Traumann aber schuldet der Firma Leo in Dresden die tadellose Erhaltung etlicher Reiten perierender Säbne. Wer es darauf anlegt, kann sich bei einer Berliner Kapazität die Bartbaare wegrängen lassen. Der Schwerg kostet fünfshundert Mark. Man liebt hinterher wie neu aus. Beizente Weißheit — die moderne Mode. Mode ist, wenn man Geld hat. Proletarier stehen jenseits aller Mode, und es ist ein requärierender Anblick, untere Zeitmarfaffen in ihrem altfahnen Dabüt hanieren zu sehen. Die Epheferin dagegen schmückt jede neue Mode „verdrückt“, macht sie drei Jahre zu spät nach, hält sich selbst dann noch für feht und — „fiat Ephe!“ Mia Bang ist mit transafeliden Strämpfen befasst. Sich darin bis libere Rnie photographieren zu lassen (und zwar ausschließlich von Bunder); ist Mode. Mode ist, rund herausgelagt, die zwecks Erzielung von fortpflanzungsähnlichen Motiven bewirkte Aufpolderung der dem wechselfeitig dem anderen Beschleht innerenwunden quall motorischen Zentren (regulären Charakteren) und daher von streng wissenschaftlich-berufsnationalen Standpunkt aus befähigte zu verdorrnen beziehungsweise zu billigen. Dixi.

## Die Mondänen

So unfrei wie dies goldene Gestirter  
Ist kein Gekletter, verdammt vom Richter.  
Kein Vergewaltiger, durch ewige Nacht getrieben.  
Wie diese klatsch-leeren Gipsgeister.  
Die Zigarette und die Frau zum Lieben.  
Der Westenschnitt, der Etumpf, das Tangbein-  
schleichen.

Die Bilder, die man schön zu finden halt.  
Die Bäder, die man liest — sind vorgeschrieben!  
Wohin man reißt, Gebirge oder Bad.  
Ob man poliert die Nagel stumpf, ob glatt —  
Die schleieryn Kanten ihrer Rücken Ketten.  
Sie froren dem Genuß dumpf und fett.

So wandeln sie zu Spiel und Pump und Wette  
Durch ihre Rennen, Klubs und Klubette.  
Nachts göhnen sie kein neubeistimmten Selt  
Mit einer vornehmlichen Kette.  
Woh dem Verwirten, der dabei entdeckt.  
Wie ihm gerad' was Unmoheres schmedt.

Wie einer überholten Dämonenbildung.  
Mit einem Schilpopschall, der tollsch gestedt.  
Wer einmal abscheu't aus befohl'ner Richtung.  
Versällt nach hütem Lächeln der Vernichtung.  
Nichts ärgert so die Herde im Gehege.  
Als eines Conderbammels Eigenreue.

Donn Alfred Riß

## Lieber Simplissimus!

In einer Kölner vornehmen Gaststätte erschienen  
vier Herren und bestellten auf französisch ein gutes  
Abendessen und sehr gute Getränke. Die Des-  
spessen lauden den Beizall der fremden Götze, nicht  
aber das garnierte Filet, das ihnen dann vorgesetzt  
wurde. Trotzdem es eine ansehnliche Größe auf-  
wies, war es ihnen nicht hoch genug. Einer der  
Herren bedeutete dem Kellner, wie hoch in ein Filet  
sein müsse; zwischen Daumen und Zeigefinger blieben  
nur fünf Zentimeter Raum. Die anspruchsvollen  
Gäste verzweifelten also die Annahme des Filets,  
denn für ihr Geld wollten sie etwas haben. Der  
Kellner eilte zum Wirt und berichtete. Der ver-  
sagte die Zurücknahme der Speise, ließ den Herren  
aber mitteilen, unsere schönsten Köche wären alle  
nach Frankreich geschickt worden, dort würde jeder  
Bauisch gewiß eher erfüllt werden können. Die  
Franzosen zählten und verschwanden.

In einem Staat, in dem die Revolution den alt-  
angestammten Landesgütern beilegt hatte, war in  
einem von den Bürgern viel besuchten Versam-  
lungssaal auch das Bild des Landesherren beilegt.  
Man hatte in den Rahmen des früheren Bildes  
einfach einen Spiegel eingesetzt. Nun hatte jeder,  
was er wollte.

## Konfektion

Adolf ist beim Großkaufmann gauenhaft herein-  
gefallen.

In Gegenseit zu diplomatischen Kreisen gilt näm-  
lich in manden großkaufmännischen Kreisen das  
einmal gezeigte Angebot als durchaus bindend.  
Adolf ist Mantelgroßkonfektionist in Berlin. Gott  
sei Dank sieht man ihm das im Privatleben nicht an.  
Neulich will Adolf Mantelfestoffe kaufen. Einen  
großen Posten, ausreichend zur Bemantlung einer  
mittleren Landstadt. „Was kostet der Meter im  
Durchschnitt?“ fragt Adolf.

„Sechshundert Mark“, sagte der Fabrikant kühl.  
Adolf fällt auf den Rücken. Während ruft er: „Ich  
biete hundertmarkenfünfzig!“  
„Abgemacht!“ sagt der Fabrikant und notiert den  
Auftrag.  
Und schon sitzt Adolf drin.

W. S.

## Drei Seiten

„Mayer, du hast doch gar keinen Stolz! Wie  
kannst du dich nur so tief verneigen, wenn dein  
Gott die eine Weibheit an den Kopf wirft!“  
„Lieber Freund! Alles auf der Welt hat zwei  
Seiten — auch die tiefste Verbeugung! Winkt  
du hinter ihren wahren Charakter kommen, dann be-  
trachte sie die einmal von hinten. Von dort aus  
beschäftigt, verliert sie gewaltig an Respekt!“

## Nach der Varusschlacht

(Einschmung von Wilhelm Scholz)



„Schau nur dem Gdubrand seine! Wie die Kriegesgewinnlein sich aufpußt!“





DIE DAME DER ELEGANTEN WELT  
\*ZUM \*AN=UND \*AUSZIEHEN\*

# SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Oberschlesien

(Th. Th. Heine)



So — jetzt haben wir den Völkerbund: Alle gegen Einen.





## Unterirdisch

Von Walter von Molo

Durch die elektrisch erleuchteten Tunnel des Untergrundbahns schienen rasend die Züge der mangeln Waggon, die sich emig hastig verend und in kometischer Bewegung durch die Windungen des Großstadtbereichs schraubten und böhren, das in den kaltesten schwarze, schattenerende Massen schwebende Menschen aber helle, schiffe Treppenschritte aus Licht des Tages wirft und andere in sich schluckt. Die Schieber eines Zuges fliegen zu, der Waggonwurm reißt an. Mensch löst an Mensch, sie liegen dichtgedrängt aufeinander, wie Mäuse im Vertikal, um das Todesgefahr weißt; ins volle Rotestrom springt der Motor; in der verdunkelten Luft der kalten ihre Neugierdelektoren gleich abstrahlenden Menschenbesteht schwart Körper an Körper im rot-flaubig brennenden Wühlkessel. Im schwingenden Glas der Schieberleiste lebt ein junges Mädchen, umgeben von den Männergebern, umfellt von den Rücken der immer wieder und wieder angeführten Männerkörper, die aufmerksam die rüchellosten Schwärme der Wühlkesselgebern empfangen und bereitwillig weitergeben an die Frauen, die wiederum ihnen ausgeliefert sind, deren Geleitet durch der Blau-erregt schimmern in der Hitze, vom Reger strom-berregter Geleitet. Dem jungen Mädchen zugewandt, steht vor ihm ein Mann. Schüchtern hat er die Arme, am Mädchenkopf vorbei, auf die Erde und gegen die Metallkante des Mittelganges geklemmt; schüchtern gelöst fängt des Mannes Hände die Hände der angehenden Mäße hinter sich auf, die wie eine leuchtende Kette in der Wühlkesselrinne hin und wieder schwart, forschend, abenteuerlich und ängstlich, dankbar und verlegen freudig seine Augen des Mädchens in des Mannes Ährig, der sie die lange Insel des Unterirdischen ergibt. Ein Herrensüßheit in die Mädchenrinne, der Fuß des schüchtern Mannes schließt ihn selbst; unter den Wühlwegen des Schüchterns flucht sich das Bild eines schüchtern Herrensüßheit in den Luftraum des Mädchenhals. „Der Mund war zu sicher! Ich kann, nicht anders!“ entschuldigend ist der Herrensüßheit, hellen Monstert unter dem hohen Zylinderhut forschend und fragend schließt. Vergeblich rumpelt der dicke Band eines Kinnrotes-Schweines die Kiste der Schüchtern; das Mädchen steht bestürzt, durchs Fenster zur neuen, schwarzglänzenden vorüber-schließenden Tunnelwand; der Zug donnert einen Schallknall an. Zeitvergeblich, das Mädchen wartend, wartend Augen reißt das Mädchen. Der Mann wirft die Schieberleiste auf; sein Rücken und sein Arm halten den drängenden Wühlkessel zurück; das Mädchen steigt aus; der Mann folgt; mit werfen sich hintereinander die drängenden Körper der Schieberpansen aus dem Waggon; andere pressen

sich hinein; der Zug fahrt neu an; er verschwindet im Tunnelrachen. Das Mädchen hängt sich in den Mann ein, so fest, daß er das freie, frohe Schreiten der federartigen Wühlkesselstalt fällt. Das Mädchen lächelt; es nicht; wie befrachte Elgenwimpel flattern die Wühlkessel über der jungen Eten. Eingebogen liegt die Weiche des Mädchenarmes an den Wühlkessel des stürzenden Mannesarmes. Als ein Körper, der vor Wonne taumelt, geben sie zusammen die Treppe hinan, ins Sonnenlicht.

## Mensch im Herbst

Wie mattleuchtende Fenster am herbstlichen Abend läßt mich meiner Seele Wühlkessel aus. Bald wie ein einsames, verlassenes Haus hat ich in der Finsternis der stürzenden Nacht. Wenig dunkelt die Erde. Die Bäume haben das singende Lauschen verlernt. Alle Früchte sind längst entkernt, und ich weiß nicht mehr, von welcher ich selbst genossen.

Obwohl! Den ewig gefährlichen Schicksal der mütterlichen Erde hat noch kein Sturm zerstört, und weil mein Sein unergänzlich in seiner Tiefe lockt, laß ich lächelnd die tödlichen Stürme jagen, gewiß; doch auch mich noch funkelnde Morgen der Aufstehung tagen.

Wenn ich es will. Wenn ich nur ein Fruchtorn der Liebe in der lieblosen Zeit mit zarten Händen gehütet, wie die Nacht der Veeer endet. Ein Fruchtorn der Liebe geht auf in den weichen Frühlingswinden zum Baum, in dessen Schatten viele Kinder der Welt finden . . .

Quia Garthmann

## Aus der besetzten Pfalz

Im Treibwagen dritter Klasse zwischen Schiffsahrt und Speyer. Gegenüber zwei französische Feldgenossen, schlafende Schwestern, den Revolver ungeschützt. Der eine von ihnen fährt, wie einen Hund an der Kette, einen Deutschen, anscheinend dem Arbeiterstande angehörend, zwischen Pfandzwang und bestialisches Zorn. Niederwerfungen hat er da, den Blick zu Boden gerichtet, einen ungenussigen Schicksal, jedenfalls aber einer gewissen Verurteilung

vor dem „bevorzugten Gerichtsstand“ des französischen Militärgerichts entgegengehend. Der kleine Trupp hatte in Radwagons schon Aufbruch erregt; ein markantlicher Soldat hatte ihn mit aufmerksamen Seitenblicke zum Bahnhof begleitet. — Der eine Gondarm dreht sich eine Zigarette, spielt mit ihr, hat sichtlich kein Feuerzeug zur Hand. Neben ihm ein Deutscher mit seiner Frau, Louis Biedermann. Dienstbefähigt steht er die Streichholzschachtel hervor und reißt dem Franzosen mit dienlicher Heile ein brennendes Streichholz . . . „Merci, monsieur.“

Kommt da ein kleines Wägelchen, Bäuerlein nach der Fremdenstadt Heidelberg in ein bekanntes Hotelrestaurant. Eilfertig bringt der Herr Ober die Speisekarte. Das Bäuerlein studiert, raunt, nicht freudig im Gesicht, schlingt mit der Faust auf den Tisch und ruft dann voll ehrlichen Jammers: „Was geht's bei Euch? Sauce hollandaise? Schmeckt doch Holländische Dinkel! Was geht's? Pommes frites? Schmeckt doch Schmeckt's Grumbere! Aber in der Pfalz habe grad genug von der Sauce, denn Pommes frites und denn Pommes de terre; süßes Johr lang habe mir je noch, ob's lang. Wann ich emol retire no Diefelstand kann, dann will ich Grumbere essen an ter Pommes de terre.“ Spracht's und verschwand.

## Die Köpfe

Von Siegfried Reine

Der Reichsführer machte das golden bronzierte Bauteilchen des neuartigen Bauteils hinter sich zu, nungiebig noch einmal zurückgehend. Dinten am Haus, zwischen den zwei alpinen Ephyrien der Zentrale, im Illa lautenen Kistchen, hand noch immer das belohnte Versehen, die Frau des Malers. Ihre trüben Augen mähsten sich, den Inhalt der Diktate zu entziffern. Sie nur an ihren Mann gerichtet: „Der Herr Reichsführer Engelbert Molin. Große, richtig Ringwurfsche Schicksale liegen über den mit Weinipfgen perspektiven Karten der Karte, einmal längs und einmal quer, je daß ein viel unentzifferbares Schicksal entstanden war. Wie erschöpfend von der Arbeit des Geistesfingers letzte die alle auf den Boden einer Ephyrie, mit leeren Augen des ich hinlarend. Aber sie, in dem verweilten Garten, umtangen schlüssende Fliegen und schwarzgelbe, blütenhaubüberpuderte Wienen schließende Wälder. Gleich einem mangel, leuchtenden Traumbild überflutender Pfalz fliegen die hohen, schlimmernden Blütenpansen aus dem beschatteten Grün. Ein schwarzer Wasser kam lautlos heran, umflich schlingend die Beine der Alten und ließ sich in bezauberlicher Stellung ihr gegenüber nieder, die



grünen Molachtraugen mit dem blassen Papiillen-  
stiel auf seine Wimpern gebettet.  
Im Hause klappte eine Tür und weckte die Ver-  
schworenen, die sich langsam erhob und, gefolgt vom  
Kater, die Karte freierlichen Schrittes hincin-  
teug.

„Engelbert Mohr war nicht im Atelier. blieb nur  
die Karte. So dort, wo er nicht sein sollte, sah  
er. In seinem farberketteten Hüterjacketchen bogte  
er mager und geistesabweisend am Rückenklappfisch  
und schlüpfte mit kleinen, spärlichen Schritten  
seinen Nachmittagskaffee.“

„Du, Angelo — dein Freund will kommen. Er  
spricht hier in einer Versammlung.“  
„Wo?“  
„Dein Freund... der Ugo Bahn.“  
Der Maler hob aufdringend den Kopf: „Bahn.“  
wiederholte er. „Ugo Bahn“, und auf ungläubig  
nach der Karte. Ein kleines Rädelchen koch, während  
er las, langsam aus der Wirtin seines Bartes,  
blühte auf, bis das ganze gelbe Kumpelgesicht  
strahlte: „Bahn“, sprachte er hervor, „was ist doch  
mein alter Augenbumpen, mein Wanderge-  
derr, mit dem ich damals die Fahrt in den Süden  
machte, die wunderbare Fahrt...“

Der Maler lachte, seine Sparsamkeit vergessend,  
die Kaffeetasse mit einem tiefen Schluck, dann  
lehnte er sich schmerzhaft zurück. Eine kleine,  
freistehende Wirtin drückte durch die pergamentene  
Dunst seiner Wangen. Er hob die Hand, schwerm-  
voll, wie mit einem Dolch: „So, was für Kette  
ist gemessen worden, Bahn und er. Weicher die  
Comme, königliche Landkreise, Apollonschwärmer  
die hellen Küsten entlang. Die Nächte verbrachten  
sie auf irgendeiner Bank: er oben, auf dem Gipfel,  
am den Ecken näher zu sein. Bahn dar-  
unter, weil er — wie er sich ausdrückte — die heile  
Erde mit neuen Ideen schwandern mußte. — „Do-  
mals passierte auch die Sache mit dem Schiff...“

„Mit dem Schiff?“  
„Ja, der verunglückte Stapellouf.“  
„Ach so.“ Die Frau setzte sich und zog den Erde-  
stempel auf sich hin, in gebuldriger Erwartung  
jener oft gehörten Schilderung. Aber kaum daß  
sie eine Reihe gestrichelt, wurden ihre Klappenrader  
still. Die Mann erzählte andere Beut, stiller, mit  
unabhängigen Gebärden. Aber die Brillenänder  
sah sie ihn verwundert an, hörte zu.  
In einem Städtchen am Ufer des Meeres waren Bahn  
und er abnungslos in einem Menschenstrom gerieten,

zum Strande hinunter, wo auf bekümmert Wellen  
ein riesenhaftes Schiff in den Himmel ragte. Unter  
drängten sich schon laufende, Kopf an Kopf, „Was  
ist das?“ das waren! Im Inneren des eisernen  
Doppelblau des Meeres und des Himmels das  
bunte wolende Menschenengewebe, überweht vom  
kühlen Wind der Kinderballons und lunden-  
knatternden Fäden. Eingekleidet im Gedränge hatten  
Bahn und er der fernen Marionettenpanomime  
der Schiffstauke zugewandt. Das letzte Geleit wurde  
durchgeschlagen. Der Koloss auf seinem Gleichgewicht  
setzte sich zögernd in Bewegung, rutschte unter  
immer betäubenderem Geheul der Menge das  
Ablassergest hinunter, immer rascher, jetzt spritzte  
das Wasser um den Zug und ein Schrei der Be-  
geisterung brach unter dem Volke los. Männer  
schmugten sich ab, Weiber gebärdeten sich wie toll,  
schwärmten freudig Eider und Bäte dem Schiff  
nach, das dort mit vernünftigen Rufen majestätisch  
beglänzt ins Meer hinausaufrückte. Bahn und er  
pufften einander an und schauten nur noch auf die  
Köpfe: Diese tausende Köpfe schienen ein einziges,  
erkaltendes Tritonengesicht, das seine ganze Atem-  
kraft in die merubelnde Mischelstunde des  
Jubels schloß. Aber plötzlich setzten wir, wie in  
diesem Kopf der Menge eine Wandlung vor sich  
geht: der Jubelsturm wird dünner, flücht, zer-  
bröckelt, reißt die Wälder auf, schreihafte Stimmen  
den verkommenen Mann. Wie beide plagen heraus,  
überwältigt von der Grotte dieser rapid ab-  
geleiteten Gefühlsflut, indes rings um uns schon  
aus tausend Augen das Einstrahlen brennt, denn der  
gleiche Koloss des festlichen Schiffs hatte sich  
auf die Seite gelegt, hing an zu sinken, immer mehr,  
setzte sich für Joll unaufhaltsam in die Tiefe, bis  
auch das letzte Wimpern erloschen war. Das  
bunte Schiff floh traurig auseinander. — Wir beide  
aber lesen den goldenen Strand hinunter, den  
gleitenden, wellenbesetzten Schäumfeld des Wa-  
fers entlang, und Ugo Bahn sang trübselige Ver-  
fluchsbetten: Menschenantil, tangend sich wan-  
delnder Kreis — lang er — Köpfe, Menschenköpfe,  
ich will euch zusammenstellen, zu einer brillanten  
Kautz, zu einem lauchenden Bergke, zu einem  
silbernen Dieros heiterer Götter. — Am nächsten  
Tag trennten wir uns. Bahn fuhr im nächsten  
nach Marseille, ich pilgerte nach Rom. Und heute  
kommt er wieder, nach mehr als vierzig Jahren.  
Wie will ich ihn empfangen!“ Der Maler reichte  
die Arme. Ein Wein mußte beschafft werden, ein

Schumwein mußte bereitlehen, wenn dieser glän-  
zende Gast das Haus betrat.  
Die kleine Frau auf der Stublkante schwing be-  
drückt. Die fünfzig Jahre in der Schwelbe — vor  
hinter ihrer zerfallenen Stirn zu lesen — mußten  
bereitsgefallen werden für das Nachbarnpaket  
der Fäden. Endlich nicht sie, pagodenhaft, mit  
schmerzlichen Brauen.  
Der Maler klopfte dankbar seiner Frau auf die  
Schulter und haletete in seinen schließgetretenen Sil-  
pottenteln ins Atelier.

Die verlassene, leicht anliegende Vorortstube besaß  
schon ein alter Keil, der Haus für Haus die  
Mannschaftsbücher untersuchte, so daß der launisch  
gemessene Vollsigel weiter rührte: es für rasam  
hielt, den verdächtigen Fremden im Auge zu be-  
halten.

Es war ein auffallend großer, hagerer, noch un-  
geheuerter Mann mit einer mächtigen, leicht ge-  
röteten Kinnlinie, bartlos, aber mit weißer, wal-  
dender Mähne. Er trug einen fadenfadenigen  
Bretterrock, der im Verein mit dem schmaltzigen  
belegten Mund auf einen Scholagen oder  
Schleier hätte schließen lassen, wenn nicht die  
weiße, schmalblatte Weste grünen wäre, und der  
beizeitempige Kalabreser, den der Fremde trug,  
einen alzu frühen Künstlerhals gebort hätte.

Am Haupte des Sonderlings und Malers Engelbert  
Mohr angekommen, hatte er interessiert auf das vor-  
geplagerte Gesichtsmal mit dem Wort: Calce, Gest  
dann las er den Namen „Engelbert Mohr“ und ein  
hohes darauf voll am Glodenzug, dessen langer, durch  
den Garten gespannter Draht zu tanzen begann,  
indem hinten im Hause das dünnflimmige Gesimel  
der Glocke vernommen wurde. Die Zeit sprach  
auf vermittelte eines zweiten quistenden Drahtes,  
der an dem Zucknapper befestigt war.  
Der Fremde trat ein, schritt über den unkraut-  
überwucherten Steinweg, zwischen dem zu wissen  
beginnenden ersten Blättergeflack zitternder Mi-  
molen und flimm-verwandelten Vorberberbüschen auf  
eine graue Freitreppe zu, die von zwei verwehten,  
tobenden Eplingen flankiert, in das rosigsteine  
Haus mündete.

Er klinkte. Die Tür war verschlossen. Aber da  
sah er, daß inmitten derselben ein winziges, rundes  
Fenster eingelassen war. Und dahinter stand ein  
Stenke, folienumwickeltes Culenauge und sah ihn.  
(Schluß auf Seite 444)

## Unter Bettlern

(Zb. Zb. Heine)



„Mit den neuen Armen kann man nicht verkehren; die haben ja nix.“



## Heideidyll

In einem kleinen Dorfe am Rande der Lüneburger Heide ereignete sich jüngst ein ebenso betrübliches wie sensationelles Verbrechen. Der Landjäger hatte einen schon angestrichenen Dorfsejmöcher, den männiglich für Lieber und harmlos hielt und der seit langen Jahren getreulich das Schäferamt in der Gemeinde versehen hatte, verhaftet, weil er im

dringenden Verdacht stand, sich bereits durch Jahre hindurch an mißverehrten Mädchen vergangen zu haben. Der Verdacht befestigte sich bald nach der Verhaftung in vollem Umfange; nachdem die zum Teil inzwischen längst erwachsenen Dorfjägerinnen erst die Schen vor der Auflage überwunden hätten, meldeten sich die Ge- (und Be-) schädigten bald in erstaunlich großer Zahl. Der Schäfer war inzwischen auf Anordnung des Gerichts zur Beobachtung seines Geisteszustandes der nächstgelegenen

Irrenanstalt zugeführt worden, an der einer meiner besten Studienfreunde als Assistenzarzt tätig war. Der nahm den Insassen in Empfang und gleich- zeitig in ein medizinsch-juristisch-psychologisches Kreuzverhör. Auf seine wiederholten Vorstellungen, wie er bei seinen Jägern nur zu diesen Untaten gekommen sei, antwortete der Schäfer schließlich mit dem treuerhigsten Gesichtsausdruck und Tonfall von der Welt: „Herr Doktor, — das sind Gaben.“

## Lloyd George und Genf

(Zeichnung von E. Schille)



„Wott läßt es zu — also ist es gerecht!“

## Lieber Simplificismus!

Ich bin Landgerichtsrat in einer mittleren Stadt. Ein nach dort berufener Kollege hatte mit seinen Besuch machen wollen, mich aber nicht angetroffen. Bald nachher fragte er mich, ob wir unser Dienst- mädchen noch nicht lange hätten. Auf meinen er- staunten Vorhalt, wie er zu dieser Frage käme, erzählte er: Unser Mädchen wäre, als er die Ab- sicht geäußert hätte, um seinen Besuch zu machen, sehr verlegen geworden und hätte schließlich nur die Worte herausgebracht: „Die Frau Landrat bebauet Sie sehr, daß sie nicht zu Hause ist.“

Ich ärgerte mich gewaltig, daß mir dieses Erlebnis verlegt wurde, wo doch die Not mit den Dienst- boten genügend bekannt ist und vieles entschuldigend. Einige Zeit nachher machte ich meinen Gegenbesuch bei dem Kollegen. Ich legte auf dem Voranale meinen Mantel ab und hing währenddem meinen Holsender auf den Haken, dann nahm ich ihn wieder zur Hand, um mich, wie üblich, mit ihm in das Empfangszimmer zu begeben. Das verstand jedoch die „Dien-“ meines Kollegen falsch und sagte ziemlich pikiert zu mir: „Sie können Ihren Hut ruhig da hängen lassen; bei uns kommt nichts weg.“ Seitdem ich meinem Kollegen diese Geschichte hinter-

bracht habe, hat er an meinem Dienstmädchen nichts wieder auszufragen gefunden.

Ich hatte meinen Freund, der lange krank gelegen, zu einem Spaziergang abgeholt. Wir standen auf der Plattform einer Elektrischen, als ein Knirps von vielleicht vierzehn Jahren aufstieg, eine Zigarette seinem Opa entnahm und uns um Feuer bat. — „Mich veranlaßte dies zur Frage an meinen Freund: „Wann hast du mit Rauchen begonnen?“ — „Mit achtzehn Jahren habe ich die erste Zigarette geraucht.“ Prompt kam darauf von seinen des jungen Rauchers die Auskunft: „Dum! Siehst doch so blaß aus!“







# HOEHL

**Gebrüder Hoehl Sektellerei**  
Geisenheim am Rhein

Gegen Gicht, Rheuma.

**Kaiser Friedrich Quelle**  
Offenbach (Main)  
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

**Schicksalsdeutung**

Senden Sie Ihren Namen und Lebensdaten ein. Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste Astrolog. Anweisung. Von uns schätzbarer Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.  
Preis M. 10.—. Nachm. M. 1.25.  
Abzug. Rum R. Brank, Berlin-Schöneberg A. 67.

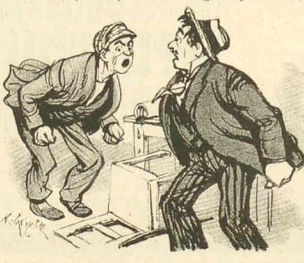
**Das Künstlerbrettel**

III. Bl. f. Kabarettfreunde  
Probe M. 4.—. (Nachm. — 75)  
Gross. Verlag Kunst- und G. m. b. H. Pauli in München  
Postfach 30700 München.

**Mingol-Tabletten** schützen vor Husten  
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien  
H von Gimbom A-G Emmerich am Rhein

**Unverschämtheit**

(Zeichnung von H. Weis)



„Wat, reaktionär nennst mir, du feiner Junge? Wo ist schon rot war, als dein Vater die noch jünger in Erwähnung gezogen hatte?“

**Sanflavin-Pastillen**

zur Beseitigung der Hals- und Rachenerkrankungen bei  
Erkältung, Halsentzündung, Ger-  
öttertheit, Schwellung, Entzündung.  
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.

**Ica Cameras Contessa Mimosas**  
Ica. Art.-Ges. Dresden • Contessa-Fabrik A-G Stuttgart • Mimosas A-G Dresden

**Hamburg:**

Ica-Fabrikate zu Originalpreisen zu beziehen durch  
**J. Kosby, Jungfernstieg 24, gegründet 1822.**  
Preislisten kostenfrei. — Versand überallhin.

Das seit 20 Jahren bewährte  
**Fallsucht**  
(Epilepsie)

wird von Aerzten, Krankenanstalten als wirksames Mittel nicht nur zur Bekämpfung der Epilepsie, sondern auch für Kränklichkeit, die auf nervöser Basis beruhen, wie Vebstanz, Hysterie, Nervenschmerzen u. Nervenschwäche gebraucht. Es wird gerne genommen und gut vertragen. — Dr. med. S. Ganz schreibt: „kein anderes Mittel leistet bei Behandl. der Epilepsie so erfolgre. Dienste.“ In allen Apotheken erhältlich. — Hauptdepot: Schwann-Apothek, Frankfurt a. M. 38.

„Nervinum Dr. Weill“  
der Schwann-Apothek  
Frankfurt a. M.

**Ascaridin**  
das ideale Wurmmittel  
für Kinder u. Erwachsene.  
Tabletten (Schokolade-Tabletten) M. 4.—  
Solbs in ALLEN APOTHEKEN M. 0.30  
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplissimus beziehen zu wollen.

**AMSTERDAM**  
PASSAGIER-POST-UND FRACHTDIENST NACH  
**SÜD-AMERIKA**  
RIO DE JANEIRO • SANTOS • MONTEVIDEO  
BUENOS AIRES  
**CUBA, MEXICO, NEW ORLEANS**  
HAVANA • VERA CRUZ  
FRACHTDAMPFER NACH ORIENTALISCHEN HAFEN  
PERNAMBUCO UND BAHIA  
REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH  
**NEW-YORK**  
Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

**METALLSPIELWAREN MARKLIN**  
Eisenbahnen mit Uhrwerk • Dampf- u. elektr. Antriebs-  
Dampfmaschinen • Betriebsmodelle • Elektromotoren u.  
Dynamomachinen • Kriegsschiffe • Personenwagen  
• Kindergezeuge • Piloten-Kanonen  
• Kochherde • Spiritus- u. elektr. Heizung  
In allen einflussreichen Geschäften erhältlich  
Kataloge gegen Einsendung von A. 1.50



**"GOLD"**

**Pralinen Schokolade - Kakao.**

Der „Simplissimus“ erscheint wöchentlich, einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsgehäfte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zufendung in Deutschland, Deutsch-Osterrreich, Ungarn, Czecho-Slovakien und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 23 M., in Holland und Nieder-Indien 430 fl., Dänemark 775 Kr., Schweden, Norwegen 720 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.60 Doll., Japan 3.70 Yen. Die Liehaber Ausgabe, auf qualitativ ganz hervorragenden feinsten Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zufendung in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 40 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6spalt. Nonpareille-Zeile R. — M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch (insidliche Zweigstelle der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse)  
Redaktion: Dr. R. Gebech, Dr. H. B. Blaid, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweynert (Peter Scher), München.  
Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — Simplissimus-Verlag G. m. b. H. 60 Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterrreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterrreich bei J. Kafatz, Wien I, Graben 28.



# Kaloderma Rasier Seife



"Macht  
Väterchens  
Gesicht  
weich wie  
Sammt."

## Kaloderma-Rasier-Seife in Aluminium-Hülsen.

Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée an  
der Spitze sanfterer Rasier-Seifen.

Zu haben in Apotheken, Drogerien,  
Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.



Haben Sie schon

Firma gegründet 1846  
in Stockholm

## Grönstedt's Schwedenpunsch

Die wohlkannenen guten alten Qualitäten wieder vorrätig

J. D. Grönstedt & Co, Lübeck

# Rabindranath Tagore

»gesammelte Werte«



Inhalt: Bb. 1: Märchen (Viehhühnchen) / Oltzjall (Gangefreyer). Bb. 2: Fruchtfolge / Der unermessliche Ison (Mutter  
und Kind) / Wache der Kleinen. Bb. 3: Tausch / Chitra (Ein Spiel) / König der besten Sommer (Ein  
Mitt) / Das Verstummen (Viehhühnchen). Bb. 4: Nacht der Erleuchtung (Viehhühnchen). Bb. 5: Götze  
und die Welt (Roman). Bb. 7: Götze. Der Weg zur Redeburg / Nationalismus. Bb. 8: Die Persönlichkeit (Hafte)  
/ Räubern der Seele (Hafte) / Wirtes Wägel (Hühnerchen) / Tag eine einflussreiche Botschaft von Sri. Mitternachts.  
Zum ersten Male gelangt ist die Gesamtansicht der Werke Tagores zur Ausgabe. Im zweiten Teil, die in wenig bekannten  
bat, steht die Übertragung der Persönlichkeit Tagores als ein einheitliches und Ganzes da. Eine Kerveling urteilt  
im »Tag«: ... Auf Tagores Stimme hört  
die ganze Welt, in allen Erdteilen wird er  
gleichmäßig verachtet.

36 Liefer in diese Ausgabe, von welcher 4 Bände erschienen sind und der  
Welt in einigen Wochen folgt, jeweils nach Erscheinen, zu  
auf Wunsch und gegen Monatsabnahme von 80 Mark.  
Jahreszeiten fortgesetzt. Zu Bestellungen bitte ich den untenstehenden Buch-  
händlern zu benutzen.

Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW. 68, Kochstr. 9.  
Verkaufsabgabe Nr. 20749.

Stückpreis

36 Bände können fast sofort im »Einzelverkauf« bei der Buch-  
handlung Karl Bloch, Berlin SW. 68, Rabindranath Tagores  
gesammelte Werke in 8 Bänden erhalten werden zum Preis von 240 Mk.  
in 8 Monatsabnahme gebunden zum Preis von 300 Mk. Die Bände sind  
jeweils nach Erscheinen zu liefern. Der Betrag soll gleichgültig in 8  
Ratenzahlungen — mit Bezugsmitteln — von 37 Mk. beizahlen.  
(Rücksendungen gef. freier.) Rückgangstakt Berlin.

Ort und Datum: \_\_\_\_\_  
Name und Stand: \_\_\_\_\_

## Heirat

Wirtschel in Schwedenpunsch.  
werden hier mit gutem Erfolg von  
Mitt in einigen Wochen folgt, jeweils nach Erscheinen,  
der ganz Schwedenpunsch bereitet  
Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig L. 8  
1. Jahrgang erscheint 1891 (Herausgeber  
Verlag L. 8. Seite 8. — 207.

## Sein neues Gesamt-Verzeichnis

verfassen auf Verlangen  
an Interessenten umsonst  
und portofrei der Verlag von  
Alfred Rangen  
in München.

## Vojabin Lucifin

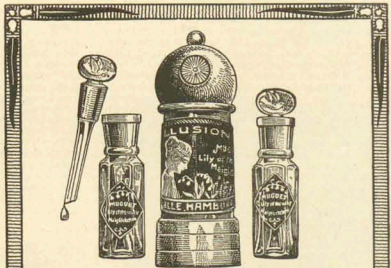
Neue Kraft!  
Vollständig  
Verlag von Alfred Rangen  
in München.

## Sachverhältnisse Nachtheil

u. Auffstieg  
mit 60 Abbil-  
dungen.  
Behandelt auf 140 Seiten Nachtheil,  
Heilkräft von Sonne u. Luft, Belei-  
dung, Seelenheil, Pflanzung, Nach-  
leben, Kunst und Nachtheil.  
Zu bez. 60 Pf. Vorkauf, u. 10 Pf. für  
das Jahr 60. Einlieferung: 1 M.  
(Herausgeber: Verlag L. 8. Seite 8. — 207.

# Sekt Schloß Vaux

Generaldepot Berlin N° 39 Lindwerstr. 24



## Köstlich natürlich wie frisch gepflückte Blüten

Das ORIGINAL aller Blüthen Tropfen ohne Alkohol  
Höchste Ausgiebigkeit, denn ein Tropfen ist schon zuviel.

ALS GESCHENK STETS WILLKOMMEN!

Zu haben in Maiglöckchen, Veilchen, Rose, Flieder,  
Heliotrop u. a. Neu: Illusion Moll-Accord

## Dralle's Illusion im Leuchtturm

Überall käuflich

Dralle Hamburg

# Die führende Marke



Vertreter gesucht

## Langens Auswahlbände

Ausgewählt und eingeleitet von Walter von Molo  
Jeder Band vornehm gebunden 17 Mark 50 Pf.  
Zu beziehen vom Verlag Alfred Rangen, München-19



wie die Verz im Märchen, mühsalträuflich an. Gleich darauf ging die Tür auf, und die kleine, sorgsam gepflegte Frau in der altmodischen, knallrothen Kleiderfarbe, die feißig und würdevoll in die Erscheinung trat, sah aber merkwürdiger als schrecklicher aus.

„Ugo! Ugo!“ rief sie mit heiserer, ängstlicher Stimme den Fremden.  
Die alte Frau nicht verabsäufend, wie die Gattin eines großen Mannes, sondern wie eine alte Frau, die einen kleinen Knaben sucht.  
„Sie wollen wohl von meinem Hirschen ... andächtige Frau! Sie wollte zu meinem alten Freund Uliel ... oder meinem Engelbater.“  
Sie nicht wieder, ging ihm voran, öffnete eine Tür: „Warte, mein Hirsch! Mein Mann wird gleich kommen.“

Der Fremde betrat den tarnreichen Raum und blieb verwundert stehen ... ließ nochmals drei, vier Schritte und sagte sich an die Lippen ...

„Wie ist er eigentlich? Wie aber die in dem angeborenen Dimensionen des Bildes vor ihm; diese kleine Beine, tiefenhaft wie die groll schimmernden Baumrassen eines Hochschlammes, sie war die Phantasie eines ...“

Die Kleiderfarbe, einfarbig aber mit der Arbeit von Jahren, das war, was man und sollte sich mit seinen unangehörigen Farben ...

Man sah, wie es genossen war, wie ein Weibchen um sich gefesselt hatte: Die Dame zum ersten Eindruck hatte zwischen mühen, die ins Dunkel ...

Die alten Frauen, die in der hohen Fenster waren weit zurückgefallen, aber das Licht vermehrte noch um einen Teil der unangehörigen ...

Das Auge des Fremden wollte sich, riss sich nach einem Schluß, schloß sich, durch das Kornelholz ...

Die Menschen wurden immer formloser, charakterloser; die Körper wurden undeutlich, verschwanden, schließlich als es nur mehr Körper, Tausende von Körper, Gedankengüter, durch belebte Gegenstände ...

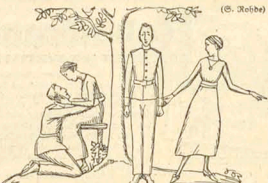
Ugo! Ugo! rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Weibchen neugierig, gestrichelter Erinnerung nach in ihm auf, verlor sich wieder, ging unter in eine schwere, tonlose Müdigkeit.

Da ging hinter ihm die Tür. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

Ugo! Ugo! rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

Ugo! Ugo! rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

Ugo! Ugo! rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...



„Ugo! Ugo!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

hauften Korkenheit hinter den Ohren das schwärzeste Zinginalienpaußig von oben. Beide flochten, lachten, das verlor sich in die Begleitung noch auf den Lippen, in der verschluckten Lichte etwas, das sie nicht fanden.

„Ich will dir ... mein Wort erfüllen.“, bestellte endlich der Maler und beehrte den Freund auf den Stuhl zurück. Er selber ergriff, nur das Bild ...

„Du bist ein ...“ Ugo! Ugo! rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

Man merkte nicht, daß die jetzigen Hände des Malers das Bambusrohr hatten lassen wollen, daß dieser auf ihn saßen, daß, verzerrt der ...

„Ich will dir ...“ Ugo! Ugo! rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Ich will dir ...“ Ugo! Ugo! rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Ich will dir ...“ Ugo! Ugo! rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Ich will dir ...“ Ugo! Ugo! rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Ich will dir ...“ Ugo! Ugo! rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Ich will dir ...“ Ugo! Ugo! rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Ich will dir ...“ Ugo! Ugo! rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Ich will dir ...“ Ugo! Ugo! rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Ich will dir ...“ Ugo! Ugo! rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

dunkle, fleißige Silhouette verschwand schon wieder durch die Tür. Ob das Bild, das sich ...

„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

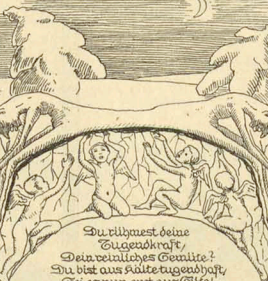
„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...

„Du! Uliel! Uliel! Uliel!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...



„Ugo! Ugo!“ rief sie, aber seine Augen verlangten den Dienst. Ein Mensch trat ein. Kom aus dem Raum der Räumlichkeit immer mehr ins Licht: Engelbater. Ugo! Ugo! er trug ein braunes Sammetkleid, tiefenhaft ...







Demnächst erscheint:

# Eduard Fuchs / DIE JUDEN IN DER KARKATUR

Mit 307 Textillustrationen und 31 zum Teil doppelseitigen farbigen und schwarzen Beilagen, bestehend aus den seltensten Karikaturen auf die Juden, die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts bis auf unsere Tage erschienen sind.

Umfang VIII und 312 Seiten Großquart (Format der Fuchsschen Sittengeschichte)

Ladenpreis in Original-Leinenband 200 Mark

Luxusausgabe (100 numerierte Exemplare) auf feinstem Kunstdruckpapier mit der Hand in Halbfranz gebunden 400 Mark

Wenn es noch eines Beweises bedurfte, bis zu welchem Ausmaß Eduard Fuchs die Probleme unserer europäischen Kulturgeschichte beherrscht, so wäre er durch dieses neueste, in jeder Richtung lauzierende Buch erbracht. Dieses neue Buch von Fuchs ist die interessanteste neuere Veröffentlichung des deutschen Büchermarktes. Es ist ein wissenschaftliches Erkenntnisbuch von außerordentlichem Range und zugleich ein kulturgeschichtliches Bilderbuch, das niemand in die Hand nehmen wird, ohne in seinen Bann gezogen zu werden. Eduard Fuchs hat sich hier wieder als der Kulturgeschichtsforscher großen Stils, als der größte Graphikkenner der Vergangenheit, als der genialste Aufspürer längst verschütteter Quellen erwiesen. Die Kulturgeschichte ist durch diese von

Fuchs aus allen Zeiten zusammengetragenen und hier vereinigten Judenkarikaturen um eine Fülle der ausschließlichen Dokumente bereichert worden. Alles, wozu Haß, Verachtung, Überhebung gegenüber den Juden jemals die Satire inspiriert hat, ist hier zu einem Kulturgemälde vereinigt, das sensationell und fesselnd ist, von welcher Seite man auch herantritt. Denn niemals haben sich gegenüber einer anderen Volksschicht solche turbulente Orgien von Spott ausgetobt, wie gegenüber den Juden. — Kein Thema kann zeitgenössischer sein als dieses! es ist von Eduard Fuchs im höchsten Grade aktuell angepackt worden, da er die Kämpfe des Tages und ihre auf uns gekommenen bildnerischen Zeugnisse in ihrer Ewigkeitsbedeutung enthüllt.

Bestellungen nehmen schon jetzt die Buchhandlungen entgegen, sowie der Verlag von Albert Langen in München-19

## Hervorragende neue Romane und Erzählungen

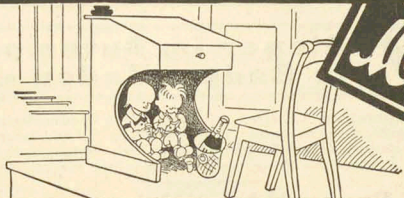
<p><b>Allice Berend</b> <b>Bruders Bekenntnis</b> Roman Erstauflage 20000 Geheftet 18 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p> <p>Allice Berend überführt uns mit einer — Hundsteden, deren Held und fänglicher Erzähler ein braver Dobermann aus altem und — was man nicht eben von vielen Menschen sagen kann — reiferem Geistesalt ist, und führt uns damit mit den Künsterleis bedeutendste und tiefste unter ihren bisherigen Büchern.</p>	<p><b>Hanns Jochst</b> <b>Kreuzweg</b> Roman Erstauflage 20000 Geheftet 18 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p> <p>Dieser neue Roman zeigt Hanns Jochsts elementare Dichtertalent so schärf und abgefeilt, daß es beinahe Raum ein anderer Autor unterer Lage hat den Kern der brennendsten Gegenwartsprobleme — des sozialen und des religiösen — so in ihrer Tiefe erfasst und so lebensfähig auf uns ihren Stellung genommen, wie Jochst es in diesem Buche tut.</p>	<p><b>Knut Hamsun</b> <b>Die Weiber am Brunnen</b> Roman Erstauflage 10000 Geheftet 30 Mark, in Leinen geb. 45 Mark</p> <p>Hamsuns neuer Roman erzählt uns von den Weibern und Männern „am Brunnen“. Die über die Anwesenheiten ihrer Mitmenschen, wie über Leben, Tod und Schicksal schädigen und deren manche ungeduldig in das Heulen der Dörfer eintreten und die Welt nach Prosaformen stellen wollen. Sein neuer Roman darf ein Ereignis genannt werden.</p>
<p><b>Walter von Molo</b> <b>Das Volk wacht auf</b> Dritter Roman der Trilogie: Ein Volk wacht auf Erstauflage 25000 Geheftet 15 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p> <p>Der Tag. Berlin: Durch das Buch geht ein heiserer Zug. Leidenschaftlichkeit befindet sich in Schilderungen. Die dazwischen naturalistisch sind, wenn auch gedrückt geboten und aufs Wesentliche beschränkt. Dieser noch als alte Künsterleis — und dieses Buch ist ein reines Dichtwerk — dieser noch nicht das Gegenbildliche. Denn dieses literarische Buch ist ein aktuelles.</p>	<p><b>Ernst W. Freißler</b> <b>Junge Triebe</b> Roman Geheftet 24 Mark, in Leinen geb. 36 Mark</p> <p>In diesem seinem ersten Roman erzählt Freißler von den unbekannten Wirkungen, die vaterliche Dämonen zeitigen, wenn sie einseitig klar unter ihrer Verleugung der Mütter, die der Erzeuger seinen Kindern gegenüber hat, vom „Autocritikstandpunkt“ aus geht wird. Unabwiderlich scharf wird hier mit den Vätern abgerechnet, die sich, diese Gründe schuldig machen und in vielen Fällen doch gar nicht wissen, was sie tun.</p>	<p><b>Siegfried Reinkens</b> <b>Hiob</b> Roman Geheftet 15 Mark, in Leinen geb. 27 Mark</p> <p>Siegfried Reinkens hat sich als feinsinniger Novellist einen guten Namen gemacht. Sein erster, in blauen Kissen spielender Roman wird dem jungen Dichter die Aufmerksamkeit und den Beifall weiterer Kreise gewinnen. Reinkens gestaltet mit schillerter Selbstverständlichkeit und wohlwollender Parteilichkeit ein Menschenbildnis, das im Grunde genommen mehr oder weniger Jedermanns Schicksal ist.</p>
<p><b>Adolf Paul</b> <b>Aus der Chronik des „Schwarzen Ferkels“</b> Phantastische Erzählung Geheftet 9 Mark, gebunden 15 Mark</p> <p>Dieser neue Erzählung Adolf Pauls ist so sonderbar wie ihr Titel. Der Verlauf des tollen Geschehens zeigt er uns in den seltsamsten Farben gleichsam auf einer gepulsten Kimmenden Filmleinwand. Adolf Paul hat uns mit dieser phantastischen Erzählung eine seiner originellsten, amüsantesten und zugleich tiefsten Werke geschenkt. Ein großer Erfolg ist seinem neuen Buche sicher.</p>	<p><b>Arnold Illig</b> <b>Die ernsthaften Loren</b> Novellen Geheftet 18 Mark, in Leinen geb. 30 Mark</p> <p>Nicht eine einzige durchschallende oder gleichgültige Gesellschaft findet sich in dem starken Bande, der als Novellen-Sammlung etwas ganz Außergewöhnliches darstellt. Hier ist alles erfüllt und mit Vergnügen gefüllt, hier ist, so weit es auf diese Novellen „gesehen“ sind, kein gescheiter Routinier, sondern ein echter, naiver Dichter. Aber dieses Buch liest, wird es beglückt und bereichert aus der Hand legen.</p>	<p><b>Josef Magnus Wehner</b> <b>Der blaue Berg</b> Roman Geheftet 24 Mark, in Leinen geb. 38 Mark</p> <p>Wehners erster Roman zeigt eine starke Abkehr von der Modernität des Tages: in ihm finden wir wieder, was die Staubwege des Erzählens und Erzählens verdrängt: gute, edle deutsche Dichtung. Aus dem Roman des mit der Heimschickung innig verknüpften jungen Dichters weht uns wohlgewohnte Gedächtnis entgegen. Er schildert Menschen und Umwelt mit reifen, fassen Farben und erzählt sich als ein Werkstück von eigener Art.</p>

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen in München-19



# Müller

Das Gymnasium draussen  
Müller, diese Musterschüler!  
Denn sie trinken in den Säulen  
Immer nur Mathews Müller!



# Mathews Müller

ELTVILLE

## Zu Haustrinkkuren



Bei  
**Gicht, Rheumatismus, Diabetes,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,  
Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgeerscheinungen.**

— Brunnenschriften durch das Fachingen Zentralbüro, —  
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.

## Wiedersehen

(Schilbung von R. Weigl)



„So gut geht's dir? Was hast du denn für 'n Gefchäft?“ —  
„Ich verführe Jungsgellen gegen Heirat.“

Auskunft umsonst bei  
**Schwerhörigkeit**  
Ohrenkusch, nerv. Ohrschmerz  
überaus, tausendfach bewährt, pa-  
rach, Höreremittel, Reagen s. in-  
sichbar zu tragen. Glanz, Auerkern,  
Sensivaudr. und Lautschach & Co.  
München A 24, Thorwaldenstrasse 9.



## Perutz

ist die führende Marke für  
Photo-Platten z.  
und Chemikalien.  
Verlangen Sie die Perutz-  
Literatur Nr. 17 gratis.  
**Otto Perutz, Trocken-  
plattenfabrik, München.**

## Männer

**Nervenschwäche**  
Meine Erfindung ist laut  
Entscheidungen berühmter Mediziner  
das beste Hilfsmittel. Man lese  
daneben meine neueste  
Broschüre: für Fortn unter Cou-  
vert M. 0,50. Prima exp. 1898.  
**Paul Gassen**  
— Köln a/Rhein Nr. 30 —

**Couleur-  
Artikelfeinsten Artikel**  
Stadtmuseum - Chemikalien  
Jos. Kraus, Würzburg S.  
Hoch. Katalog gratis auf Wunsch.

**Scheintod-Gas-Pistole (M.R.P.)**  
Isolierte Verriegelung - Wafler-  
Mod. A. M. 60. Lux-Mod.  
M. 75. - m. Patz. Porto extra.  
Hoch. Katalog gratis auf Wunsch.  
F. Danziger, Aut. St. Berlin W 57.

**Der schönste Wandschmuck**  
sind meine prachtvoll, hoch-  
künstlerisch ausgeführt, farbigen  
**Kunstbilder**  
alter und neuer Meister.  
**192 verschiedene Bilder.**  
Jedes Bild auf Karton aufgezogen  
6. — Mark. Illustr. Katalog 60 Seiten  
nebst zwei Ergänzungen 1,50 M.

**Moderne Kunstblätter.**  
Interne Szenen aus dem  
Frauenleben. Tint. Gesell-  
schaftsbilder, Landschaften, usw.  
ca. 250 verschiedene Bilder  
nach Heintze, Lendekne, Kainer,  
Wenzelberg usw.  
Illustr. Katalog, 112 Seiten, 4,00 M.

**Galerie moderner Bilder**  
37 Bilder in feinstem Vierfarb-  
druck nach Kriehner, Wenner-  
berg usw.

**Pikante dezente Frauen-  
szenen. Jedes Bild 5.00 M.**

**Bilder der Jugend**  
ca. 4000 Bilder der bekannten  
Maler und Zeichner. Bilder 5. —  
4. — 2. — 1. — Illustr. Katalog  
ca. 317 Seiten stark — ein Buch  
von bleibendem Wert! — M.  
Wiederverkäufer Verzugsgeld.  
**Kunstverlag Max Herzberg**  
Berlin SW 68, Neuenburgerstr. 37

## Ich suche für meine Nichte gutsituierten Mann

aus ersten Kreisen. Die Betreffende (36 Jahre, mit Töchtern von  
15 Jahren) stammt aus bester Familie, ist schallend geschieden, wohl-  
habend (ca. 25000 Mk. Vermögen und vollständige Mobelansstattung),  
elegante grosse Erziehung, gesund und frohen Characters, sprach-  
gewand und musikalisch gebildet, befähigt, grossem Hauswesen aus-  
repräsentativ vorzustehen, liebevolles Gemüt, die ihrem Gatten eine  
verständnissvolle Gefährtin sein würde.

Nur ernstgemeinte Anfragen bitte ich zu richten an die Anzeigen-  
verwaltung des Simplicissimus, München, Theaterstr. 8, unter Auf-  
schrift „Edle Ehe“ mit möglichst eingehender Angabe der Lebens-  
stellung, Character und Vermögen des Anfragenden. Photographie erbeten  
und ev. ehrenwörtlich zurück zu senden. Austausch der Photographie  
der Gesuchstellerin. Vorhergehender Briefwechsel wird anbegehrt.

## Th. Th. Heine Kleine Bilder aus großer Zeit

Umfange 30 000 / Preis 1 Mark 25 Pf.  
Sie begeben durch die meisten Zugabungen oder direkt vom  
Simplicissimus-Verlag in München-19

## Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche Langproben  
**Kräuterkuren ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung**  
bei frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre  
mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dank-  
schreiben versendet diskret gegen Mk. 2.—  
Dr. C. S. Rausier, med. Verlag, Hannover, Odenstrasse 3.

Regist. empfohlen vom:  
**Jogal** Gicht, Gelenks-  
Rheuma, Nerven- und  
Zehias, Kopfschmerzen

Regal Bild prompt bei Schmerzen, Lähmung die Karmelle aus  
und geht direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Neben-  
wirkungen. Rühmlich erprobt! — In allen Apotheken erhältlich!

**Winn. Ear. Waisan**

Das Original aller Nagelpoliersteine  
für ca. 1 Jahr ausreichend  
Stück M. 6.—. Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37  
Fotadammer Strasse 122.



Die Gefahren der  
**Flitterwochen**  
Ein Handbuch für Verlobte und Eheleute  
von Dr. H. 20 B. (1. u. 2. Aufl. 1911 — 10. Aufl.)  
Zusätzlich 5.00 Mark. schenken wir — Druck  
des berühmten Führer und Berater für die Ehe-  
leute und jungen Eheleute, der in einem kostbaren  
glänzenden Schmuckkasten befindet sich.  
In Berlin: Dr. Hans Schenck & Söhne, Leipzig 72  
am Ring. Versandpreis 10.



die zahnsteinlösende Paste.



# BENZ

## Sieger im Automobil-Tournier in Baden-Baden 9.—13. Oktober 1921

Erster Preis Geschwindigkeitsprüfung 1. Klasse  
Erster Preis Geschwindigkeitsprüfung 2. Klasse  
Zweiter Preis Schönheitskonkurrenz (offene Wagen)  
Zweiter Preis Geschicklichkeitsprüfung 1. Klasse  
Viierter Preis Schönheitskonkurrenz (geschlossene Wagen)  
Viierter Preis Geschicklichkeitsprüfung 2. Klasse  
Fünfter Preis Schönheitskonkurrenz (offene Wagen)

### Gesamtklassifizierung:

1. Preis (erste Klasse) 4. Preis (2. Klasse)

**Bergfahrt auf den Schwabenberg in Budapest**  
am 9. Oktober 1921 — 5077 m, Steigungen 6—15 Prozent

1. Preis (Klasse Rennwagen) Beste Zeit aller Wagen: 4 Minuten 47,8 Sekunden.

**BENZ & C<sup>IE</sup>** Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft **MANNHEIM**

**Halali-Hut** (gesetzl. gesch.)



Halali ist der eleg. u. vornehmste Promenaden- u. Reisehut.  
Halali imponiert durch seine feine, leichte, leichtgewichtige als hygien. Kopfbedeckung.  
Halali Jagd- u. Touristenhut.  
Kleine Bauspartie zu tragen bei Halali-Compagnie m. B. H. N. Müller & Co. in M. I. Badmünz, wert. preisg. verlegt.

**Interessante Bücher** Katalog 13. Jahrgang 1921. Preis 1.00 M. Verlag: Leipzig, G. Fischer.

### Geschlecht und Gesellschaft.

Wegweiser durch die mit dem Sexualleben in Verbindung stehenden Wissenszweige in Wort und Bild.

8 verschiedene Bände je 600 bis 1000 Seiten in bester Friedmansetzung und Leinwand.  
Bd. II—VIII Preis je M. 72.—  
Werbedrucke kostenlos  
Probesthefte M. 3.—

Einschleife des X. Bandes je M. 6.—.  
Durch den Buchhandel oder gegen Voreinsendung des Betrags auf Postchekkonto 7100 Dresden.  
Verlag der Schönheit Abt. 72  
Dresden-A. 24.

**Stuttgarter Neues Tagblatt**

Die bedeutendste Zeitung Württembergs  
täglich  
1200 Ausgaben



**Dujardin**  
Der wundervolle Weinbrand  
Spezialmarke  
Delikatessbrand



**Dujardin & Co. G.m.b.H.**  
vorm. Gebr. Melcher  
Gegr. 1810  
Weinbrennereien Uerdingen am Rhein

**Raucherdank!**  
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verlässlich. Ankauf unverändert. Vers. Sam. Artikelsg. Eglrecht München B. 175, Kapuzenstr. 5.

### Das Sexualleben

unserer Zeit in seinen Beziehungen zur modernen Kultur von Dr. med. Iwan Bloch. 70. Tausend! Lex.-Format. 25 S. Preis von Mk. 35.—, gebunden Mk. 38.— (Porto Mk. 4.—). Das vollständige Buch, das das Sexualleben in all seinen Beziehungen behandelt! Zu bez. v. Verlag Louis Marcus, Berlin W. 13, Passauerstr. 65.

Teiler der Unmöglichkeit und heilende Wirkung des Cirrowassers gegen

### Syphilis

von Dr. med. Günter. Zu bez. für Mk. 3.50 durch **Daphne Verlag**, München 23, Postfach 1.

### Victor Auburtin Pfeifenfedern

Skizzen  
Geheftet M. 7.20  
gebunden M. 15.—

### Dreipfeilige Zeitung.

**Königsberg:**  
Victor Auburtin hält mehr, als er verspricht! Denn was er uns in diesem undertalend Duenden literarischen Wappenschen vorlegt, ist Kulturgeschichte, Literatur und Philosophie in so reichend und knappem Format, daß ein Feinschmecker an diesen Delikatessen seine helle Freude haben wird. Alle, die von diesem unfernen Cöthum der Pörsie und des Witzes in tiefste Geise angezogen sind, werden die Letztere dieses höchst anmutigen Büchleins Auburtins mit Dankbarkeit als Wohlthat empfinden!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag  
**Albert Langen**  
in München-19



„Well, den Deutschen habe ich ihre Ware weggekauft.“ — „Und uns Engländern die Arbeit!“

## Herbstmond

Sehst du noch einmal,  
Herbstlicher Mond, deine Hand aus dem Nebel  
Und legst sie weiß  
Auf den Scheitel der schönen Wälder?

Adi, schon flücht du zurück  
Vor der gelben Laterne,  
Dem Schrei der Straße,  
Gebend zurück vor dem ruhelos rollenden Wagen!

Du bist einsam,  
Du fragst nach den Menschen nicht!  
(Ihr Wein verausacht,  
Ihr Wort ist Schatten und Wahn.)

Jenseits der Wolken  
Wandert dein Licht,  
Der Gotttheit ewiger Spiegel! ...

Gedemut Kiecher

## Lieber Simplicissimus!

Der berühmte Musikgelehrte F. hält in einem kaufmännischen Verein einen Vortrag über Beethovens Symphonien. Das Publikum langweilt sich erst mit Anstand, dann verläßt es fluchtartig den Saal. So wird es dem Vortragenden recht fitter, nach Schluß die üblichen begeisterten Dankesworte zu sammeln. Aber F. unterbricht auch sofort seine Tirade und sagt freundlich: „Lieber Director, der Fehler lag an mir, ich habe eine Oktave zu hoch geblasen!“

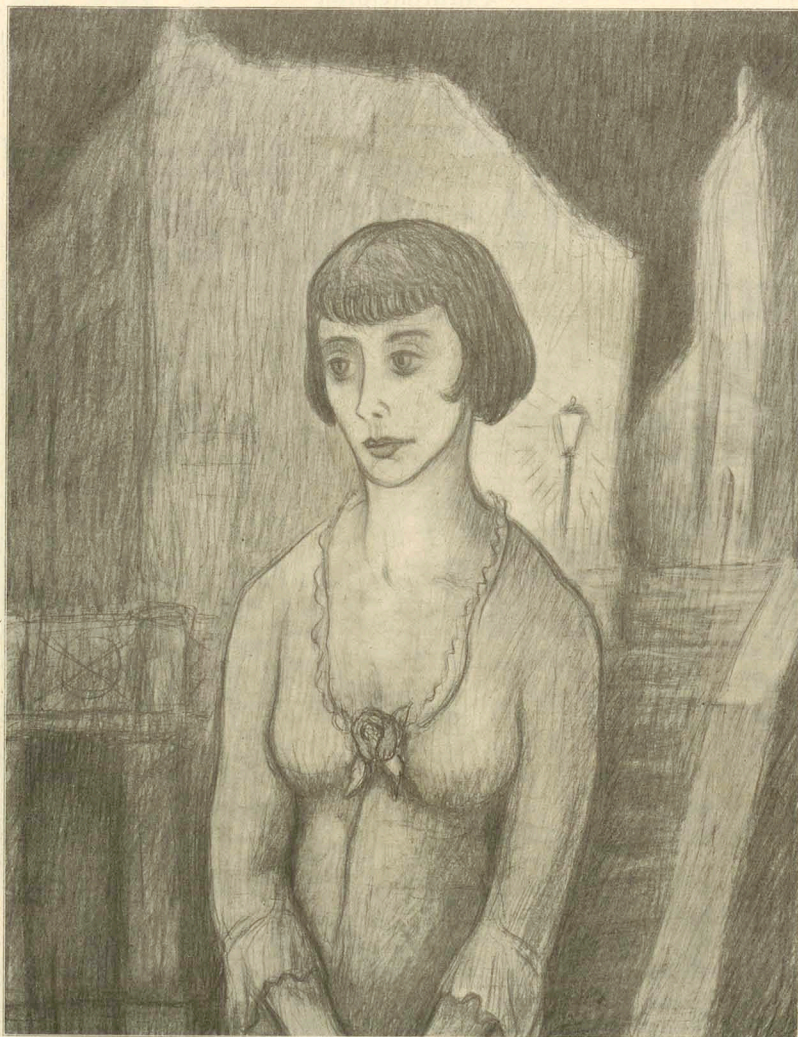
Zwei Jungen stehen vor einem großen neuen Gebäude, der Entbindungsanstalt. Der eine sagt: „Das ist das Haus, wo die jungen Mädchen Kinder kriegen.“ Darauf der kleine Freund: „Ja ja gar nicht wahr, da guckt ja eine ganz alte Frau zum Fenster raus.“ Prompt erwidert der erste: „Ja, das ist doch die Gebärmutter.“

Die großfährige Freigi soll ihrer Mutter die Blase zumachen, die hinten geschlossen wird. Sie geht sehr ruhig und behäbig zu Werk, und nach einiger Zeit, als Freigi freudstrahlend ruft, sei sie fertig, fragt die Mutter: „Bist du denn auch mit den Druckknöpfen ausgekommen?“ — „Ja, Matti, ich habe sogar noch einen übrig behalten.“



# Schrei der Verlorenen

Zeichnung von A. Dörfle



„Wann wird die Welt endlich so sein, wie die Courtesa-Maler sie schildert?“

## Die neue Zeit

Der Bekannte Sch. in A. erzählt sich einen neuen Bienenland. Das Haus ist fertig. Die noch leeren Wohnungen für die Völker sind aufgestellt. Eines schönen Nachmittags trifft der alte Oberlehrer seinen Jünger-Kollegen draußen, wie er im Schwelge seines

Angelichtes auf der Wiese herumhüpf. Das Netz und die umhängte Büchse schließen auf Schmetterlingsfang.

„Guten Tag, Herr Kollege! Was, Sie fangen Schmetterlinge?“ beginnt der alte Schulkoch. „Ich erjage Bienen, sie sind einzeln hier am billigsten zu haben.“ (Unterdrücktes Lachen.) „So, so! Gutes Ergebnis gehabt?“

„Gütliche tausend summen hier im Köstchen.“ (Pause. Heimliches Lachen von hinter des Alten.) „Haben Sie auch eine Königin dabei? Oder woher beziehen Sie selbige?“ „Königin?“ fragt verwundert der junge Jünger. „Eine Königin ist wahrlich überflüssig heutzutage. Meine Staatsform ist die Republik.“

## Die gefährdete Wetterprognose

Gesamten wollen sie in Bagern auch die Witterung verteuern, die zu fänden unter Post nunmehr Millionen kost'.

Gern hat man Notiz genommen, tat's auch häufig anders kommen, und man zeugte sich daran manchen hübschen Lebensplan.

Und nun sollen wir verzichten auf das tägliche Verichten, ob es morgen schön, ob schlecht oder gar verändelt?

— Leidet könnt' man sich verheissen das prophetische Schweigen, wenn der Herr Redaktor laß vom pelischen Wetterglas.

Dah es weder warm noch kälte, fällt man in- und auswendig und den Wind, woher er weht — nämlich wo der Wetter kräft.

Katzenkate

## Vom Tage

Im Hinblick auf die zahlreichen diesbezüglichen Inferate steht zu erwarten, daß eine spätere Geschichtsschreibung unsere damalige Epoche die Zeit des vierten Perfektriebs nennen wird.

## In Sachen der Abortfrau.

Die laut meinem Simplicitäts-Gebicht in Nr. 24 wieder an die Menschheit plaus, weil ein Aborthausgeist ihr — wenn auch nicht aus sentimentalsten Erwägungen und nicht einmal in der Wirklichkeit — einen Nierenstein und ein Dunkles" schickte, haben sich Verwicklungen ergeben.

Da in dem Gebicht vom „Bamberger Hof“ und zufällig nicht vom Ansbacher oder Münberger Hof, die allerdings auch in den Nymphen geparkt hätten, die Rede ist, schloß ich leider eine tatsächlich im Bamberger Hof in München amtierende Abortfrau getränkt und beschwerte sich bei ihrer Organisation, deren Vertreter mir telephonisch keine Mißbilligung mit dem strafenden Bemerkten ausdrückte, ich müßte doch einsehen, daß das Gebicht „schon a bißel hart expressionistisch ausgefallen“ und sozial überhaupt unzulässig sei.

Da es mir aus legendarischen Gründen nicht gelingen wollte, mich über Wesen und Entstehung eines Gebichts mit dem Vertreter einer Organisation nicht laßlich fähiger Angehörigen zufriedenstellend auseinanderzusetzen, gestatten wir in Differenzen, die in eine Forderung nach Verengung für die Bedrängte ausgingen.

Ich erkläre also hiermit ausdrücklich auf Wunsch der Organisation, daß ich keineswegs die zweifellos brave und ehrenwerte Verwaltung der erwähnten Hebheimsanalt, sondern lediglich eine erdachte Schicksalsfrau gemeint hatte und erwerbe nunmehr auch von der Legalität der andern Seite, daß sie in ihrem Verbandorgan die gegen mich erhobene ehrenrührige Verurteilung, daß mein Gebicht schon a bißel hart expressionistisch ist, ebenfalls zurücknimmt, damit auch ich mich meines weiteren Daseins ohne Mäkel erfreuen kann.

Demit hoffentlich alle Verwicklungen beseitigt sind, so daß die guten Beziehungen zwischen den Beteiligten ihren ungetrübten Fortgang nehmen können, ohne daß das Wespen einer möglichen Boykottierung durch jene lebenswichtigen Betriebe an sich schwere Dasein eines Autors zu betrubigen braucht.

Peter Scher

## In der Diele

(Zeichnung von G. Böhm)



„Man kann auch Bach spielen, wenn man die Bande nicht anschaut.“



## Vom Tage

In unserm Kolonialamt hatten wir, solange wir Kolonien hatten, vierzig Beamte. Jetzt, da wir keine Kolonien mehr haben, sind es deren vierhundert, entsprechend der landläufigen Veranschaulichung aller Posten und Stellen und nach dem Berliner Wahlpruch: „Was sein muß, muß sein!“

Eine Gruppe Bauernleute beiderlei Geschlechts gehen in zwei Reihen marschieren. Der Kolonialkrieg ist zu Ende; das Kirchlein wird schon sichtbar, und

einer davon betet die Litanei vor. Bei der bekannten Bitte: „Der Engel, Mißwachs und Feuerung“, worauf die andern beten „erlöse uns, o Herr“, sagt der Nachbar zum Vorbeter: „Aber geh, Wohl, weg'n d'r Feuerung verst' du hab'n Gott net bit'n, sonst hob'n die quat'n Zeit'n an End. — sag lieber Krauenleude brayn.“

Unsere jetzige Regierung, so trösten wir uns, sei nur „ein Übergang“. Ganz richtig: „Alles ist nur ein Übergang“, sagte der Kurze, als ihm das Fell über die Ohren gezogen wurde.

In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ fand folgende Annonce:

**Für Reich e hervorragende Gelegenheit!**  
Erfolgt lehrte Herren, Damen und Kindern gesellschaftliche Formen, vornehmste Lebensführung, guten Ton; auch beste Anleitung zu wissenschaftlicher Bildung.

Das ist nun die „innere Mission“ von heute! Sollte man ihnen doch lieber, als es noch Zeit war, die richtigen Fiktionsbeispiele beibringen!

## Die Auswanderer

(Zeichnung von Wilhelm Schall)



„Ein Senegalneger kann sich als Franzose wohl fühlen, aber ein Deutscher nicht als Pole.“

## Oberschlesien

Zwischen Bergen und Meer  
Weigenkorn, waldfühnig und Raubgewaltig  
Kogelst du, Mutter und Heimat.

Aus deiner Eiten sprang lebendiger Wille zur Welt.  
Dein Schloß trug zerbrochenes Schwert und stumpfen  
Verzicht.

Zu deinen Füßen spielt ewige Kindlichkeit,  
Die das magere Brot der Einfachheit bricht.

Dein Atem gibt tausend Kriechenglocken das Wort.  
Dein Ruf holt aber tausend Häute zu einer Webe.  
Deine Verzweiflung aber reißt ein zerrissenes Meer  
Zu letzter Webe und zu letztem Noth.

Die roten Häuten werden weiß vor gestauter Scham.  
Und grenzenlos stellt deines Volkes Adre!  
Die Webe, die aus keiner fremden Gnade kam,  
Wird durch den Haß zu neuem Stable frei!!

Danone 1898

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

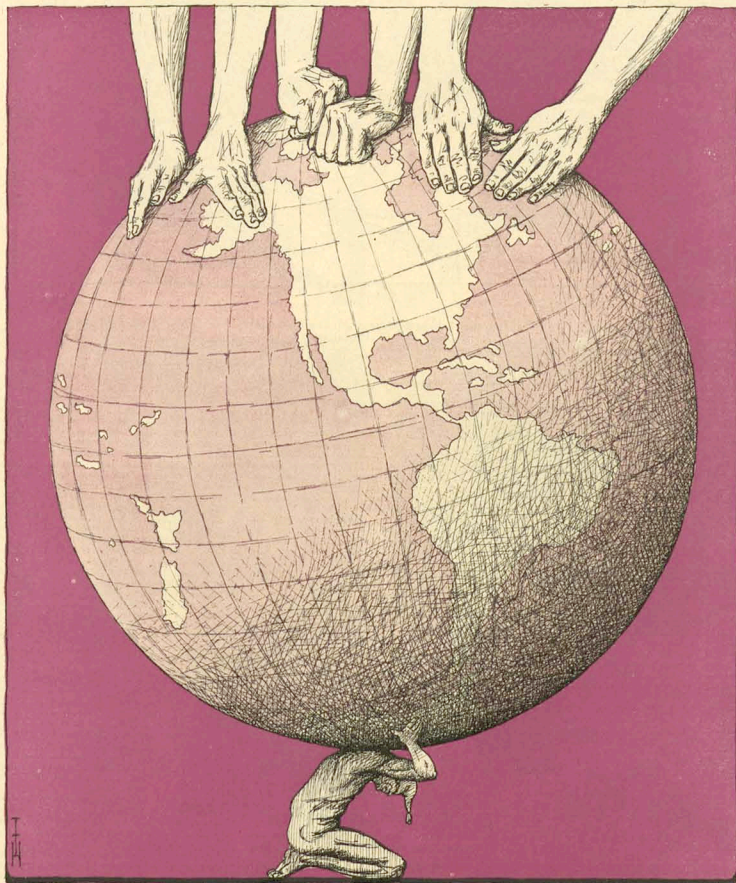
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Das Resultat von Washington:

(Th. Th. Heine)



1. Es wird weiter gerüstet.

2. Deutschland hat nicht nur die Arbeitslast, sondern auch die Arbeitslosenunterstützung für die ganze Welt zu tragen.





## Der Liebende

Nun liegt Dein Freund wach in der milden Nacht,  
Nur wach von Dir, noch von Deinem Duft,  
Von Deinem Blick und Hauch und Kuß — o Mitternacht!  
O Mond und Stern und blaue Nebelst! —  
In Dir, Geliebte, liegt mein Schicksal!  
Wie tief in Meer, Dregel und Kluft hinein,  
Verspricht in Brandung und verweht zu Schaum,  
Mit Sonne, Wogel, Tier,  
Nur um bei Dir,  
Um daß bei Dir zu sein.  
Sternen kreist fern und Mond, ich seh' sie nicht,  
Ich nur in Blumenblässe Dein Gesicht,  
Und lache still und weine trunken,  
Nicht Glück nicht Leid ist mehr,  
Nur Du, nur ich und Du, verschunten  
Zur tiefen Ill, ins tiefe Meer,  
Darin sind wir verloren,  
Dein Herben wie und werden neugeboren.

(Hermann Heile)

## Der 9. November

Von Peter Scher

„Ja“, sagte der Oberleutnant Rübel, „das war denn wirklich merkwürdig, als das so über Nacht gekommen war und am andern Morgen noch keiner wusste, wie man sich dazu benehmen sollte. Wie Sie wissen, meine Herren, war ich damals in Belgien — bei den Eisenbahnen.  
Ich kann eigentlich nicht sagen, daß ich jemals zu den Keuten in einem unangenehmen Verhältnis gestanden hätte... Das heißt, es ist ja natürlich die Frage, in welchem Verhältnis die Keute zu mir gestanden haben... na ja, ich war, glaub' ich, was man einen zwar strengen, aber gerechten Dogmatiker nennt — und die waren ja durchaus nicht die unbeliebtesten. Aber um auf die Sache zu kommen. Wie ich am Tage danach — es war noch ziemlich früh — einen Gang durch mein Revier machte — ich hatte schon allerlei gehört, aber wie es werden sollte, wusste ich ebenjowenig wie die andern — Da sehe ich einen von meinen Keuten, einen alten Kerl, der die Waage auf dem Rücken hat und auch sonst auf eine Art angezogen ist, wie ich es im Dienst noch nicht erlebt hatte... Na, denke ich, in ja warst du, mal fünf gerade sein und tu so, als ob du es nicht bemerkt hättest. Wie ich aber näher komme, bleibe ich alle Kert ganz

gemäßlich in seiner Stellung an einem angelegten Waggon lehnen und tut nicht dergleichen.

„Ja, sehr natürlich auf ihn los und fauche ihn an: „Herrschel, gehst du nicht?“

Da dreht er sich ganz langsam herum — ich sehe noch kein mageres Gesicht mit dem Vollbart und der auf dem linken Ohr hängenden Mütze — dreht er sich ganz langsam um, nimmt die Pfeife aus dem Mund und sagt: „Ja, Bäcker Rübel — wer läuft denn hier?“

„Nann“, sage ich und muß an mich halten, um nicht loszupfeilen, denn schließlich gibt es auch für einen alten Disziplin-Situationen, in denen er Mütze hat, Haltung zu bewahren... und so eine war das denn wohl. Kurz und gut: er hält mir eine Ansprache, daß wir jetzt alle gleich seien und daß jetzt, Donnerwetter nochmal, endlich die Sache der Freiheit freigelegt durchgebrungen sei.

„Zum Schluss sagt er bitter: „Ihr habt uns ins Elend geführt und jetzt soll'n wir euch noch schützen!“

Da merkte ich denn, was die Iller geschehen hatte. Aber ich muß sagen: obwohl es mir wie ein Donnerwetter in den Knochen fiel, hatte ich doch, wie ich den ehrlichen alten Knaben da vor mir stehen sah mit seiner schiefen Mütze und seiner Pfeife in den ungeschickten herumfahrenden Händen, da hatte ich doch ein Gefühl — ich kann es nicht beschreiben.

„Ja, sagte zu ihm: „So — und was meinen Sie, Bürger, was ich nun anfangen soll! Glauben Sie, daß es für einen alten Disziplin eine Kleinigkeit ist, etwas anderes anzufangen! Und was habe ich überhaupt mit der ganzen Geschichte zu tun! Meinen Sie nicht, daß es für uns alle jetzt nur darauf ankommt, die zum Schluss unsere Schuldigkeit zu tun... oder was meinen Sie sonst?“

Da sah ich, wie ein anderer Ausdruck in sein Gesicht kam. „Schon als ich angefangen hatte, zu sprechen, habe ich verstanden, daß seine Pfeife in die Rocktasche gesteckt und dann an seiner Mütze geklingelt, so daß sie auf einmal wieder richtig auf dem Kopf saß, und wie ich nun fertig war mit meinem Rede, da stand er ziemlich gerade da, und wenn er auch nicht die Seiten zusammenfügte — das konnte man nun wirklich nicht mehr verlangen — so sagte er doch ganz freim und wie es sich gehört: „Danke!“

„Der Herr Disziplin!“  
Am selben Tage wurde dann noch ein Soldatenrat zusammengebracht und so fand wie schließlich alle miteinander ganz ordentlich nach Hause gekommen. Aber der Bäcker Rübel hat mir doch zu denken gegeben.“

## Im Karstoffkeller

Von Meander

Meine Frau hatte mir seit Wochen gesagt, daß die Karstoffkelle, die im Rodkopf des deutschen Bürgers ja heute umgibt dieses tolle, vielen wie das legendäre Huhn im Rodkopf des Bauern zur Zeit des hierdurch und durch seinen Bart berühmt gewordenen Herrn IV., von Tag zu Tag nicht nur teurer, sondern auch schlechter würden. Und da ich mich von der Wahrheit des zweiten Teils der Klage täglich durch Augenschein und Zungenprobe zu überzeugen gewöhnt war, so beschloß ich, mich persönlich bei dem Lieferanten nach der Ursache dieser betrüblichen Erscheinung zu erkundigen.

Ich holte also die auf ausgetretenen Stufen hinunter, die in den Karstoffkeller des Herrn Meander führten, darüber an dem Dappdrehel, auf dem mit blauer Kreide mitgeteilt wurde, daß Herr Meander nicht nur Karstoffkelle verkauft, sondern auch Soli, zerfeinerte und kleine Gütern übernahm. Dann drückte ich auf die wallige Kante einer mochten Zie und stand im Karstoffkeller. Wenigstens sagte mir das mein Gedächtnis, der in meinem Sinn eine unbefindliche Vorstellung von feinen Knollen und pulverförmigen Humus andrückt. Ottom zu sehen war wie in der hier herrschenden Dunkelheit zunächst nicht möglich.

Es befand sich niemand in dem Keller. Aber aus einem angrenzenden Raum hörte ich mehrere Männerstimmen bewachen, von denen mir das hellere davon des Herrn Meander bekannt war. Ich tastete mich an mehreren Gaden und einem kleinen Stolz Holz entlang zu der Zie hin, hinter der die Gimmern vermauert, und holte über eine Deimalwoge, von deren Oberfläche ich ein paar Glimmernde dröhnend zu Boden polsterten. Der Raum mußte nebenan gehört werden sein, denn die Zie stützte sich ein wenig, und Herrn Meander's rotes Gesicht schloß sich fortend durch den Spalt, der zugleich auch etwas Licht in den Lagerraum dringen ließ, so daß die Nacht hier eine sanften Dämmerung nahm.

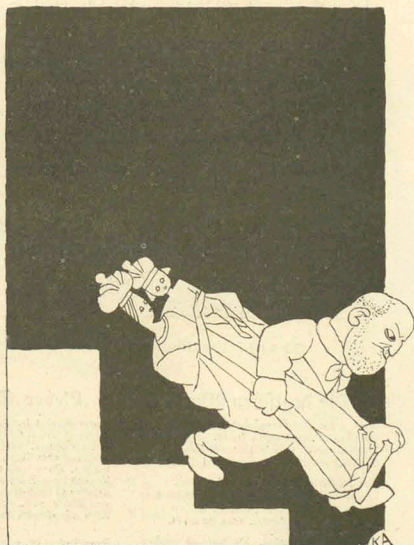
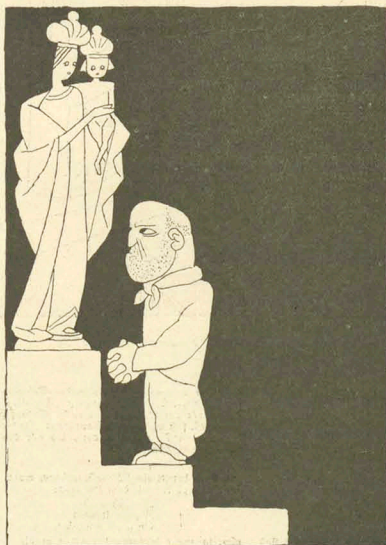
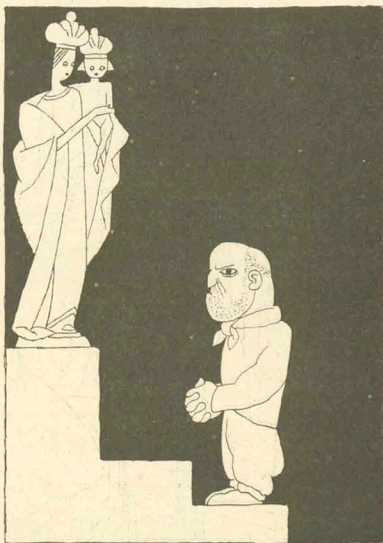
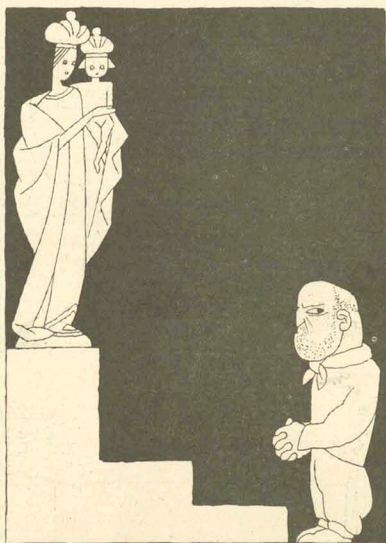
„Da, Sie sind er bloß!“ konstatierte Herr Meander. „Was verschafft mich die Ehre? Bitte kommen Sie in mein Brennkomplex... hier ist es ja zu dunkel, man kann nicht sehen, was man quert. Damit ging er mir voran in den Nebenkammer.“

Das „Brennkompot“ war ein kleiner Kellerhof, in dem ein Tisch, ein paar Stühle, und unterhalb

(Schluß auf Seite 492)

# Nächtliche Andacht

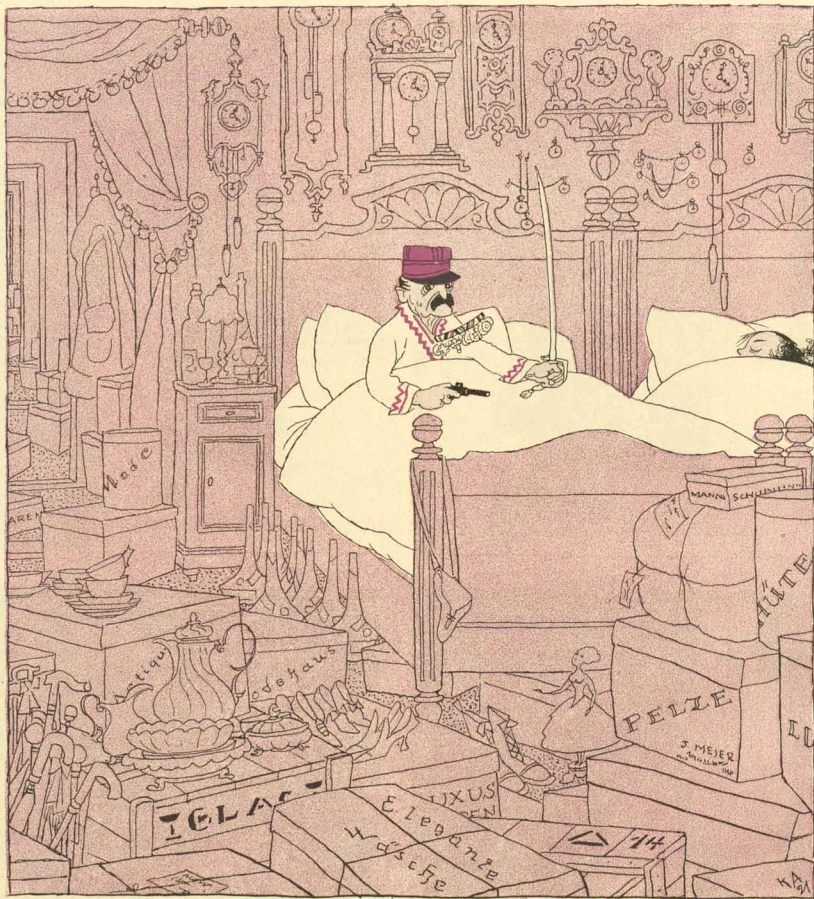
(Rud. Knebel)





## Die Wacht am Rhein

(Karl Menold)



„Ich muß ja eine Behnzimmer-Wohnung haben — wo sollte ich denn sonst meine Valutabeute unterbringen?“

„Die deutschen Werke“

Nein — die „Erfüllung“ kann nichts frommen,  
wo alles in den Angeln kracht.  
Deutschland ist unter'n Hammer 'kommen,  
der saust bei Tag, der dröhnt bei Nacht.

Der schlägt in Ketten, was wir lieben,  
— rot glüht der Haß, der Geiſter ſchäumt —  
und ſchlägt mit wüthig-blinden Hieben  
in Staub und Trümmer, was da keimt.

So darf's nicht enden. Du mußt es wenden,  
du, Schicksal, das durch Wolken starrt:  
Entreiß' den Hammer ihren Händen  
und brich' uns oder schmied' uns hart! *Katzenberg*

Lieber Simplificissimus!

Bauer Grindel hat das Zeitliche gesegnet. Der in die kleine schwäbische Gemeinde erst kurz vorher hinversetzte Pfarrer läßt sich von der Bäuerin die näheren Angaben über Alter, Tag der Eheschließung usw. machen. Dann fragt er die Frau, ob sie irgend eine Tugend ihres Seligen wüßte, die besonders hervorzuheben zu werden verdiene. Die Bauersfrau denkt eine Weile nach, dann meint sie: „Nu, er hot's Korn allweil zum Heeschtöpfen abgegebe.“

Frau Hofrat C. und Frau Landgerichtsrat F. sind als wanderlustige Schwabinnen auch an den Gardasee gekommen. Wieder heimgekehrt suchen sie sich in einer Kunsthandlung gemeinsam Ansichten vom

Gardasee aus, wobei sich folgendes Gespräch anspinnt. Frau Landgerichtsrath H.: „Terbale! Des kann i m't gar nimmer erinnere.“ Worauf Frau Hofrath G. fast vorwurfsvoll erwidert: „Ja wolscht denn nimmer? Des isch doch, wo m't des sel' Kottlett gesse hent!“

Ein Herr betritt ein Kölner Kaufhaus, wobei ihm ein Riesenplakat mit dem Hinweis:

„English spoken  
Si parla italiano  
On parle français“

usw. in zwölf lebenden Sprachen in die Augen springt. Nach der Lektüre sagt er zur Verkäuferin:

„Wird man mich auch verstehen? Ich spreche nur Deutsch.“



# 50,000 M

an Preisen für die glücklichsten  
Löser der folgenden Preisaufgabe:

## Rätsel:

Mein Erst' gehört zu Krug und Maß,  
Mein Zweit' erhöht beim Witz den Spaß,  
Mein Ganzes ist ein köstlich Naß!

Dieses Rätsel wurde mit

## „Henkell Trocken“

nach der Feststellung des geschäftsführenden Rechts-  
anwalts Notar Dr. Aussenberg in Frankfurt a. M.

von **149,983** Personen

bedingungsgemäß gelöst.

Am nächsten der richtigen Zahl riet

Herr Professor Adolf Säger, Karlsruhe mit „149 988“  
dem hiernach der erste Preis von 20000 M zufiel.

Der richtigen Zahl am Zweitnächsten kamen

Frau Amtsgerichtsrat Dr. Brenske, Belgig mit „149 990“  
und Herr D. Hammerbach in Köln a. Rh. mit „149 976“  
zwischen die hiernach der zweite und dritte Preis von  
zusammen 15000 M mit je 7500 M geteilt wird.

Die 250 Trostpreise, bestehend aus je 1 Flasche  
Henkell Trocken wurden zuerkannt den Lösern der Zahlen  
„149 973“, „149 993“, „149 996“, „149 998“,  
5 Einsendern von „149 999“, sowie  
238 Einsendern von „150 000“, die  
aus 975 Einsendern dieser  
Zahl ausgelost  
wurden

Für die von mir geratene Zahl 149988  
des Henkell Trocken Rätsels den ersten  
Preis mit M 20000 (Zwanzigtausend)  
erhalten zu haben bescheinigt  
Professor Adolf Säger  
Karlsruhe,  
im Okt. 1921

Für die Zahl 149990  
Rätsels die Hälfte des  
7500 (Siebentausendfünf-  
zig) erhalten zu haben bescheinigt  
Belzig/Mark  
im Okt. 1921 Frau Amtsrat  
Dr. Brenske

Für die Zahl 149976  
Rätsels die Hälfte des  
7500 (Siebentausendfünf-  
zig) erhalten zu haben bescheinigt  
Köln a. Rh.  
im Okt. 1921 D. Hammerbach

Allen denen,  
die durch Beteiligung,  
vielfach auch durch witzige Verse und künstlerische  
Zeichnungen ihr Interesse an unserem Ausschreiben  
kundgaben, danken wir auf diesem Wege.

### Henkell & Co.

Biebrich/Biebröden

Gegründet 1832

BERN  
HARD



Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein

Apoth. Pohl's Taschen-Inhalator



gegen  
**Ansteckung**

bei  
rauer Witterung,  
verdorbener Luft,  
Staub, Nässe, Zugwind,  
Der einzuatmet, bei jeder Atem-  
bewegung sofort und  
unverzüglich anwesend. Einmal  
1 Jahr Garantie! Unzerbrechlich!  
Ohne Nachfüllung für mehrere Jahre  
vollkommen gebrauchsfähig M. 15 Mk.  
Hochwichtige Gratulations-  
schreiben, Aufträge, Dringende  
oder direkt beim Alleinverkaufer:  
F. X. Vogt, Vilshburg, Bayern.

## Panflavin- Pastillen

gegen  
**Grippe**,  
Entzündung der Mund- und Nasenhöhle  
besonders bei  
Grippe, Halsentzündung, Ver-  
schlimmerung.  
Erschließt in den Apotheken u. Drogerien.

### Der Junggefelle

(Zeichnung von K. Ulrich)



„Et, ei, Herr Sekretär, ich hör', daß Sie immer noch  
bei der hübschen Witwe wohnen. Ist das nicht recht  
gefährlich?“ — „Wie? Ich schließ' mich ja stets ein.“

## Reckenpferd- Peife

die beste, cremigste Peife  
für zarte weisse Haut

**Menschen**  
kenntnis — Reduktion  
Feminar — Prop.  
direkt vom Verfasser:  
Otto Siemens Selbstverlag, Leipzig 68.

Interessante Bücher  
Gerhard Lampo, Leipzig-Dr. Editor.

Auskunft umeinst bei  
**Schwerhörigkeit**  
Ohrenrösch, nerv. Durchschmerz  
überaus wunderbar bewährt, pat.  
rech. Hörtrümmer, Bequeme u. un-  
schmerzliche Ullrich, Amerikan.  
Sanitätsverand Dr. med. Lauterbach & Co.  
München A 34, Thorwaldenstrasse 9.

**Synthetische  
Edelsteine**

Synthetische Edelstein-  
Vertriebsgesellschaft  
Pforzheim Baden.  
Alle Edelsteine  
auf Verlangen  
Verlangen,  
Sie illustriertes  
Katalog M. 10

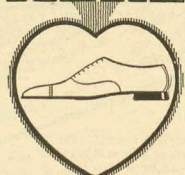
**Jogal**

Ärztlich empfohlen gegen:

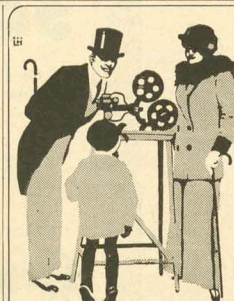
**Gicht, Gelenksch,  
Rheuma, Nerven- und  
Zoschias, Kopfschmerzen**

Jogal stillt prompt die Schmerzen, kurbelt die Kammerle aus  
und setzt sticht zur Beseitigung der Uebel, keine schädlichen Neben-  
wirkungen. Schnell erprobt! — In allen Apotheken erhältlich!

## HERZ



Neuzeitliche Formen  
in aufbewahrter Qualität



## KRUPP- ERNEMANN KINOX

DER IDEALE FAMILIEN-KINEMATOGRAF

Der in aller Welt beliebteste und verbreitetste  
Heimkino. Kleiner leichter Präzisionsapparat,  
unvergleichlich in den Leistungen, sofort von einem  
geschulten Bedienungspersonal.

Kinder zu bedienen, gefahrlos im Gebrauch. Das schönste und dankbarste Weihnachts-  
geschenk. Preisliste kostenfrei. Verlangen Sie auch Preislisten über Ernemann-Projektions-  
apparate, Ernemann-Kameras, Ernemann-Trockenplatten, Ernemann-Prismengläser.

KRUPP-ERNEMANN-KINOAPPARATE G.M.B.H. DRESDEN 144

## Der Neue Brockhaus

Handbuch des Wissens in 4 Bänden.

Das erste größere deutsche Friedenslexikon.

Umfaßt das gesamte Wissen bis zur Gegenwart.

Etwa 2800 Textseiten  
• 100 000 eingetragte  
• 20 überlieferte u. Zeitfestsätze  
• 100 einseitige u. 80 bunte Tafeln  
• 2000 Abbildungen in Karten u. 1.000  
• 100 Abbildungen in Karten u. 1.000  
• 100 Abbildungen in Karten u. 1.000

Vorlagspreis für den Band 1 im gebundenen Zustand 154 Mk. (in halber Anzahlung)  
157 Mk. Der Band 2-4 werden zu einem von un-  
terschiedlichen 10% ermäßigten noch festzusetzenden Abzahlungspreis geliefert.

Bei Vorbestellung des 2. Bandes entfällt der Vorlagspreis.

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

Abzahlungsweise zur Hand. — Beispielprojekt kollektive  
Sachkunde. Kollektion.  
Bis zu 100 Abzahlungen  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%  
• in einem Abzahl-  
ungsplan mit 10%

# Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

Ausgereift und köstlich.



Schon nach  
einmaligem  
Gebrauch ver-  
schwindet über-  
 Mundgeruch  
u. mißfarbener  
Zahnbelag.

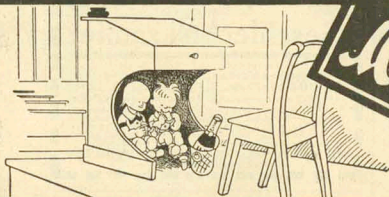
# Chlorodont

Chlorodont  
Zahnpaste  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,90 Mk.

**Müller**

②

Das Gymnasium durchlaufen  
Müller, diese Musterkünstler!  
Denn sie trinken in den Pausen  
Immer nur Mathers Müller!



**Mathers Müller**  
ELTVILLE



Der  
**Hassia-Schuh**  
Die elegante Fußbekleidung

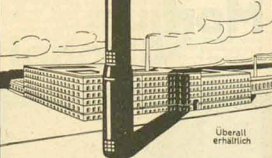
Schuhfabrik Hassia Offenbach a. M.-S.



GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

**Yohimbinsecithin**  
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel  
zu Port. 30 Mk., 60 Port. 65 Mk. Verlangen Sie Gratisbroschüre.  
Direkter Versand durch den Alleinversteher:  
Nur Apothekenbesitzer H. Maaß, Hannover 1.

**SOENNECKEN**  
GOLD-  
FÜLLFEDERN



BERLIN · F. SOENNECKEN · BONN · LEIPZIG  
Überall erhältlich

**Abstehende Ohren**  
werden durch  
**EGOTON**  
sofort anliegend gestaltet.  
Sie sind sofort garantiert.  
Pomp. gerat. u. friel. Preis  
3,50.— excl. Versch.-Steu.  
J. Rager & Beyer,  
Chemnitz W. 65/73a.

1846 75 1921

ZWEI JUBILÄRE



**Winkelhausen**  
Jubiläums-Brand

Die deutsche Weinbrandmarke

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf  
das „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

**Dralles Illusion**

im Leuchtturm. Blütentropfen  
ohne Alkohol. Ein Atom genügt  
Wunderbar natürlicher Duft!  
Das stets willkommene Gefühls!

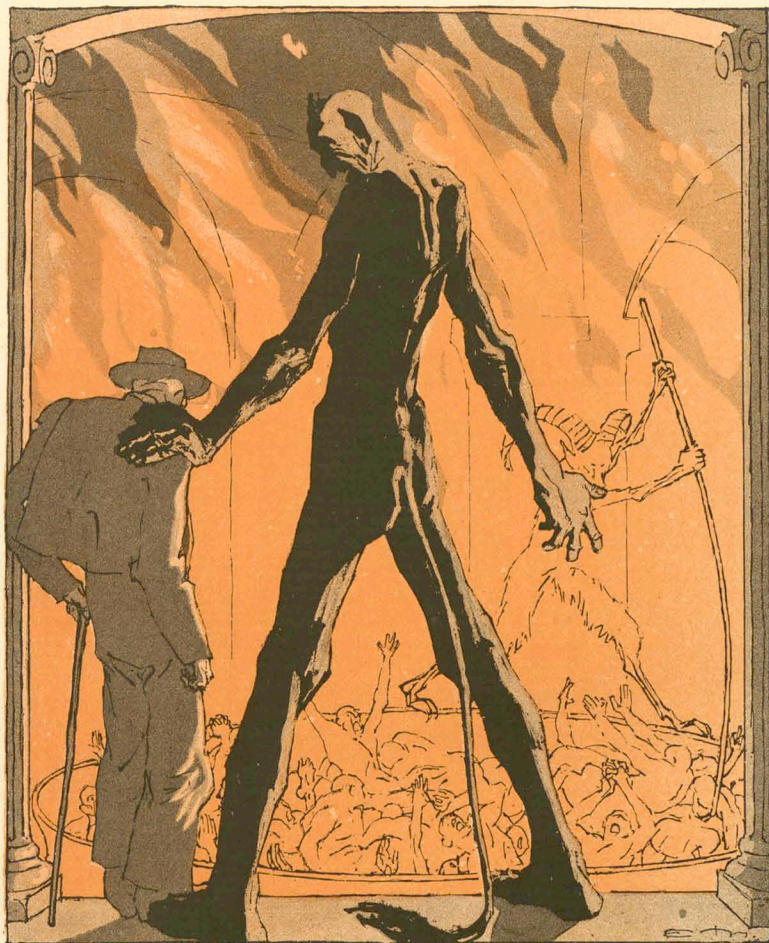
Neu: Illusion Moll-Acord.





# Der Bauer in der Hölle

(Bildung von G. Zehn)



„Dort schmoren die Lumpen, die zu hohe Preise verlangt haben.“ — „Und wo san nacha dō Deppen, dō too z'weni verlangt ham?“

## Der Wirtschaftspatriot

Er hat das achte Glas hinab  
und ist im Zug; trompetend spricht er;  
die eingeum laufenden Gesichter  
sind dankbar, daß ihn Gott uns gab.

Es dröhnt aus seinem großen Schlund:  
daß wir am Elend selber schuld sind,  
weil wir von sträflicher Schuld sind ...  
schlupp! flüzt er's neunte Glas hinant.

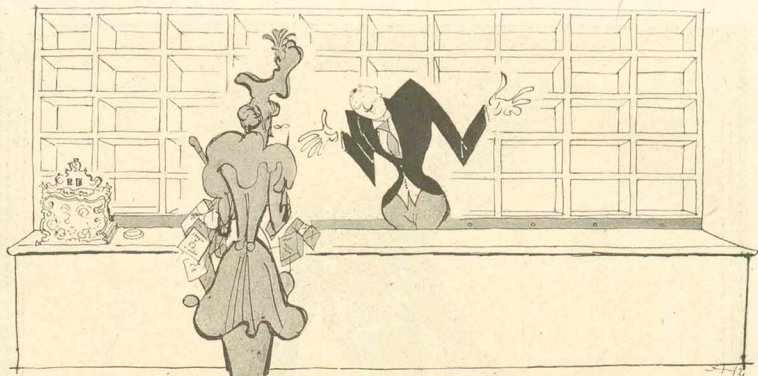
Wo! — brüllt er wieder — sei ein Mann,  
der seinen Mann zu steh'n bereist sei ...  
nur einen wußt' er, der nicht weit sei.  
Mit Ehrfurcht sehn ihn alle an.

Wohlan! und gräb' man Deutschlands Grab —  
er stehe hier und er beweist' es:  
einjt war'n wir groß — dank unsres Fleißes ...  
schlupp! ist das gehnte Glas hinab.

Noch einmal holt er märtig aus;  
die Republik! da packt's ihn drehend,  
und rasch im Schut des Eckentwerts gehend  
entloftet er sich hintern Haus.

Emmanuel





„Ich rate Ihnen, gnädige Frau, nehmen Sie noch die zwei Duzend Goldfischgläser — man kann nie wissen!“

des staubblinden Fensterchens ein wurmförmiges:  
Sekretär stand. Die Luft war ein Gemisch von  
Kellerbrodem und Tabakqualm. Der Qualm ent-  
stammte den Zigarren dreier Männer, die um den  
Tisch herum saßen und Karten spielten.  
„Feststelt die Herren, daß ich vorließe: Herr Neander  
mein bester Kunde, Kartoffel-Großkonsument. Hier  
ist es Advokat Müllisch, der Sindikus von meine  
Firma.“

[illegible][illegible]

Kartoffelhändler noch eine zweite Vertrauensperson bei der Ausübung seines Berufs benötige.  
„Na, meinen Sie vielleicht, ich habe Zeit, mich selber um die sechsundneunzig Steuern zu kümmern, die Sie uns so nach und nach aufgebürdet haben?“

Den müßten Sie sich Ihre Kartoffeln schon schenken alleine vom Fleck holen! Da is das Reich, da is der Staat, da is de Provinz, und da is de Stadt: Alle schreiben se jeden Tag een paar neue Steuern aus. Finden Sie sich da noch durst? Ist nich! Und denn de sozialen Abgaben, alle die Kleberel und Scheereel! Ist habe ja stofflos keenen jochest Personal; man bloß eenen Fuhrmann und eenen Träger und een Meeßen. Aber wenn alle die ihre Invalidenkatzen und Reichsversicherungs-karten und den sonstigen Kram in Dednung halten müsten — ich danke schön! Denn müste ich erst einmal meinen Beruf üben oder mit de Schlachten jerscheiden. Frey, dat is nich. Dafür habe ich Verrn

„Und mich!“ ergänzte der dritte Mann am Tische, ein magerer Mensch mit absteigenden Ohren und der bläulichen Gesichtsfarbe der Tuberkulose-Verdächtigen.

„Stimmt, und Sie! Gestatten, daß ich vorstelle: Herr Lehmann, mein Buchhalter.“

„Was, einen Knecht haben denn Sie auch?“ entfuhr es mir unwillkürlich.  
 „Was hat er denn?“ Er lachte bald und sagte:  
 „Er hat mich von der Unsauberkeit gelehrt.“ Erinn' ich die  
 bezaubelten Fuß, muß ich doch wissen, daß ich umgehe,  
 Odeum muß jeder Raosmann Wieder finden. Und  
 dieß ist dieß, was ich nicht will, daß ich nicht will,  
 nicht bejagen habe, und was will ich bevor bejagt  
 habe von toten de Wucher-Versehung. Drei-  
 mal waren die Mannen von der Verleumdung  
 Finanzamt dahergehen. Was aber allein in schwebender  
 Ordnung. Die Mann meine, ich hätte eine Auf-  
 fassung wie die Meerschweinchen. Es time gerade von  
 der Zeit, die ich nicht will, daß ich nicht will,  
 anfehen. Die Frau wüßte mich mal, nach Memorial,  
 Greuze und Kontorfeint. Es, da, die kann ich  
 freigehe so tüchtigen Aufträgen halten, wie  
 die Reime, die ich nicht will, daß ich nicht will,  
 will, daß es mit Eigentümlich von mich wollen. Bis jetzt  
 fallen Sie mit bloß alleine auftragen und sagen

Ich brachte meine Beschwerde vor. Er habe uns in der letzten Zeit Kartoffeln geliefert, die kaum genießbar seien. „Wahrscheinlich sind Sie sehr vertöbht“, meinte Maubade.

Ich gab zu, daß ich eine ziemlich feine Zunge hätte und auf Qualität, Mehlgehalt und Aroma einigen Wert lege. Aber auch die minder anspruchsvollen Mitglieder meiner Familie wären mit seiner Lieferung sehr unzufrieden.

„Wie ville haben Sie denn immer bezahlt?“ fragte Naubacke. „Wat, bloß fünfundachtzig Kennich der Hund? Und denn wollen Sie PrimaWare haben? Ja, Menschenkind, ich habe Ihnen doch eben auseinandergelegt, wat ist für Aufkosten habe! Wissen Sie, was Herr Mildich monatlich trift? Und Herr Kuhlbrodt? Na, es ist vileicht besser. Sie wissen es nich. Aber so ville sage ich Ihnen: Bei fünfundachtzig Kennich leae ich direkt Geld zu. Lehmann

zeigen Sie Herrn Neander mal die Kalkulation, die Sie festern gemacht haben . . . Da ist so. Hier sehen Sie gefälligst: 50 + 17 + 6 + 9 + 3 + 2, das macht zusammen siebenundachtzig Fennich das Fund. Das ist der Selbstkostenpreis, mein Herr! Wollen

„Ze der Biecher jeßen?“  
 „Ze veraltete. Die drei anwesenden Zeugen, die kopfsteinumgedreht am Tisch saßen, ließen mich auch nicht im Zweifel, daß die drei Zeugen nicht mehr als bei jedem Plump Kaffeelein, das er mit verdau'ter oder Pienne drusselte, und meine Beobachtung von der Kaffeelei, die ich früher bei ein ständlich bei uns im Hause zu sehen pflegte, in der That entsprechend. Ich befürchte, auch meine Familie darf darüber zu belehren, daß Kaffeelein fortan nicht mehr als Nahrungsmittel, sondern als Delikatess angesehen werden darf.“  
 „Nun ganz schlicht sagte ich mir auf dem Heimwege bei Gedanke an, wie hoch oder wie niedrig der Kaffeepreis wohl sein würde, wenn wieder die Kaffeeplantagen in Ostindien, die ich schon früher bei den Neeren von den Finanzministern, Preisregulirungsstellen, Zuckergetreideläden u. dgl. etwas mit diesen weiten Verbindungen zu tun hatten. Aber ich konnte mich nicht recht entscheiden, ob ich nicht lieber die Kaffeeplantagen selbst besuchen sollte.“  
 „Wohin sollte es wohl führen, wenn mir wohl Preis und jede Abgabe, die wohl gabien, in dieser Weise durch die Aufhebung und Beendigung des Preisregulirungswesens?“

Vom Tage

Beisetzungsfeierlichkeiten in München. Nach dem Vorbeimarsch des Trauerzuges wendete sich der Kronprinz um und drückte seine Verwunderung darüber aus, daß bei der Ausrufung der Räterepublik für so viele Menschen Platz zum Verstecken war.

Erzählen von Bode muß seine Bibliothek verkaufen, und Erzählen von Harnack leitete neulich, wie die Zeitungen berichten, eine Sitzung des Forschungsinstituts der deutschen Lederindustrie. Was sind das für Zustände! Tröblich wirkt nur der Gedanke, daß sich wenigstens Erzählen von Harnack bei diesem Sprung kaum weh getan haben dürfte, da ja nach einer weitverbreiteten Auffassung theologische Wissenschaft und Lederindustrie ohne bemerkenswerte Grenzschwierigkeiten ineinander übergehen.

Schwind schrieb einmal an Mörike (22. November 1868): „Mit der Geistesheerei ist's am Ende wie mit dem Siegelack: wenn man es reibt, zieht es Papierfchnitten an und dergleichen Dinge mehr. es ist aber zum Pestschießen auf der Welt. So kann man aus dem Menschlichen Geist auch allerhand herausfrottern, aber vernünftig denken wird ziemlich das Gehebelteste sein, was er tun kann.“

— Da neuerdings die Valuta der Vernunft — allerdings nicht auf politischem Gebiet — wieder etwas zu steigen beginnt und der sogenannte gesunde Menschenverstand nicht mehr unbedingt als eine Condemnform der Idiotie oder Imbecillität angesehen wird, mag diese Ausrufung eines ja gewiß nicht tiefen, aber immerhin käuflicher auch nicht völlig unqualifizierten Biedermanns da und dort vielleicht doch in etwa heilsamlich erscheinen.

## Nieber Simplicitismus!

Eigentlich sollte ich es gar nicht sagen; aber mit mir ist das ewige Gedächtnis über die finanziellen Finanzen schon auf die Nerven. Immer das Gejammer über Defizit und Mißwirtschaft! Und dabei ist doch alles ganz anders. — Hören Sie mal zu: In meinem Stammeist war ein Viskolo, der hatte vor fünf Jahren nur eine alte Zwanzig Heller-Markte. Und heute ist er vielfacher Millionär, hat drei Schafe am Ring und zwei Autos. Und wissen Sie, wie? Ganz einfach: Valutaspekulation! Und glauben Sie, was dieser Viskolo konnte, kann unsere Regierung nicht? Sie sollen es endlich wissen: Unsere Regierung betreibt seit Jahren mit vollem Erfolg Valutaspekulation —

natürlich für den Staat —. Der Kronenturs in Zürich ist nur gemacht zu Spekulationszwecken. Und was das trägt! Wir sind heute schon so reich, daß es gar nicht mehr lange braucht, bis wir die lumpigen fünfzig Millionen Dollars, die uns kreditiert werden sollen, platt auf den Tisch schmeißen können. Und dann wollen wir Amerika Geld borgen, nicht umgekehrt! Da werden die Augen machen! Aber wir sagen's noch nicht! Sie zweifeln? Na, hören Sie! Glauben Sie denn, in unfern Finanzministerium hören lauter Exzellenzen, die nicht grade so erfolgreich spekulieren können, wie ein Viskolo? Das wäre schön! Wäre ich ich aus dem finsternen Markttur, daß auch die deutsche Regierung bereits spekuliert, wie ich hoffe, mit demselben Erfolg! Ja, ja, uns kann keiner!

NB. Um Gottes willen, sagen Sie's nur ja nicht der Entente!

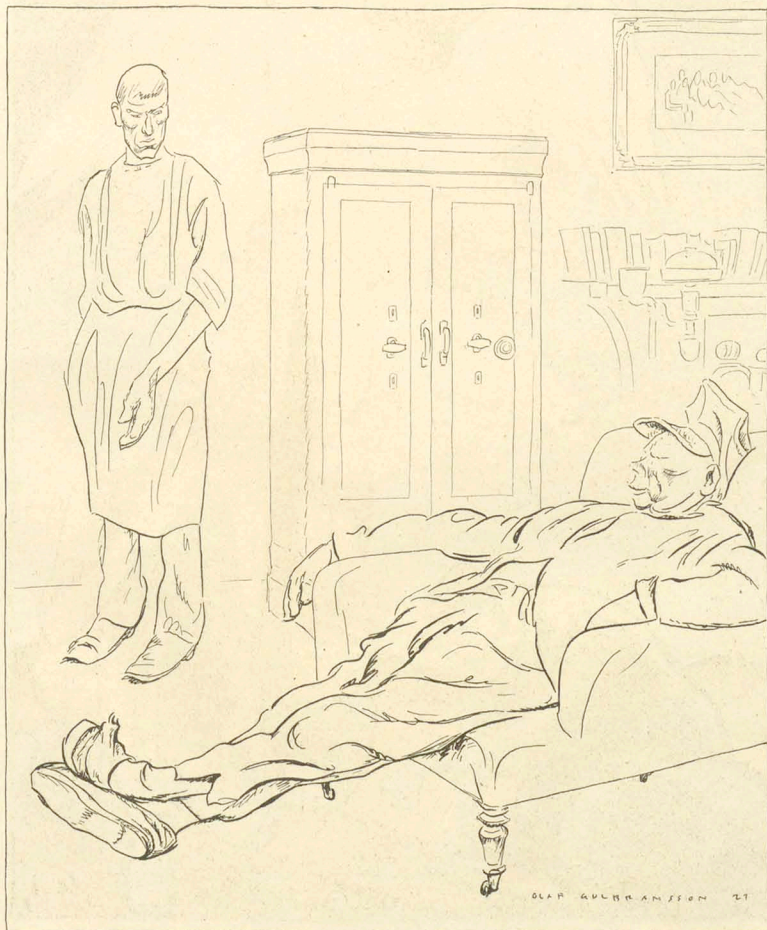
In meiner Praxis unterläuft mir folgender Fall, aus welchem zu merken ist, welche gewaltigen Fortschritte weltpolitischer Schulung unser Volk in den letzten Monaten machte.

In einem Prozeß klagt der Kläger dem Beklagten einen großen Brief, beginnend mit der Überschrift: „Ultimatum“, worauf der Beklagte ihm erwidert:

„Der Ultimatum läßt mich kalt; glauben Sie, daß ich mich einschäutern lasse wie das Deutsche Reich? Wenn Ihnen was nicht paßt, so können Sie am nächsten Morgen in mein Ruhegebiet einrücken.“

## Polnisch-deutsches Wirtschaftsabkommen

(Zeichnung von D. Gulbenkian)



„Warum streiten? Laß uns Brud'ler sein! Geh du in Werkstatt, bekomme' ich Geldschrankschüssel!“



# Der Friedensengel

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Gedenkblatt für die Teilnehmer an der Washingtoner Konferenz.

# SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Heine

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Unter Null

(Zeichnung von H. Schubert)



„Wenn ich nur meinen Mann mal mit hereaufbringen könnte! Mit seinem Bauch wär' er so nett als Sprungbühel zu verwenden.“





„Rausziehen kann ich Sie leider nicht, das Eis ist mir zu gefährlich. Aber ich will Sie unterhalten, bis die Leute mit der Leiter zurückkommen, damit Ihnen die Zeit nicht lang wird.“

## Die Nacht in der Hütte

Von Peter Scher

Es mochte kaum gegen drei Uhr nachmittags sein, aber von oben schon sich schon deutlich bleiern die Dämmerung gegen sie vor und unter ihnen im Refekt der Ätäre alle Schöne. Bald Himmel durchdrungen, daß dem immer wieder kopfschüttelnd zurückbleibenden Doktor die von den andern abgehende Verklärung, er sei mit ihnen durch das alles hindurch- und herausgekommen, wie eine linde Gabel ansetzt. Gleichwohl ließ sich nicht leugnen, daß er ein Kumpelgelehrter und insbesondere schon fähender Kenner malaise war, der in der ersten Hälfte des Jahrhunderts, als er auf den Rücken der ersten Nieten, in fünfzig hundert Meter Höhe durch Schneeschnitten malte, um dem Geshöpf da vor ihm den Gefallen zu tun, sich neben einem Jüngling, dem dergleichen Übung war, als Mann zu erwählen.

[illegible]

„Man sieht aber nichts!“ wagte, furchtbar lachend und hin- und herschwenkend, der Doktor mit scheuem Seitenblick auf Christine zu bemerken, aber sie erwiderte mit einem Ton gleich einem Kompliment an den starken jungen Herrn, der nun den Doktor mit festem Griff bugsierte: „Sie sehen doch, daß man überhaupt nichts sieht!“

„Oh mein Gott!“, ärmte sich der Doktor nicht, noch einmal aufzukommen, dann ging es schweigend noch eine Zeitlang aufwärts, bis der Jüngere, plötzlich in der Luft schnagend wie ein Waldrich, ganz ruhig bemerkte: „Die Hütte!“ „Wirklich?“ sagte Geislinde, und da sie ebenfalls nahe am Ende ihrer Kräfte war, wußte sie es natürlich lo einzurichten, daß es wie eine leise Enttäuschung über die unerwartet rasche Beendigung der Tour Lauch, wofür der Jüngere mit einem besonderen „Danke“ dankte, und dann, ohne sich zu verabschieden, zu verschwand. „Seine Anerkennung quittiere ich auch ihrer Verpflichtung zu, mißfallender. Vorrecht hinsichtlich des Doktors gebend, energisch mit dem

zu mitzuteilen: Zögern verbot sich, das Diktat zu beenden, energisch mit dem Kopf und sagte: „Nun aber rasch den Schlüssel!“ Man ließ nebst den Rucksäcken den Kenner malaiischer Plastik sanft auf den Schnee niedergleiten, wo er leise wimmernd in sich zusammensank, und nahm die Hütte, die im Moment erst da man dicht vor ihr stand, aus dem

Fünf Minuten später saß der Doktor gleich einem schlotternden Bündel an einem winzigen Herd, in dem die andern mit wilder Geschäftigkeit ein Feuer zu entfachen versuchten, das jedoch mehr zu einer Rauchentwicklung gedieh, deren betäubenden Folgen sie durch ständiges Offenhalten von Tür und Fensterläden vorbeugen mußten.

Es war diese Hütte aber keineswegs eine Unterkunft-, sondern eine Sennhütte, und in einer solchen eine Nacht zuzubringen war eben das Besondere der Idee Christines, die durch zufällige Beziehungen zu einem Bauern die Genehmigung zum Bewohnen der Hütte erwirk hatte.

Da saßen sie nun alle drei in ihre Decken gehüllt und starrten, indes ihnen der beizende Qualm des frischen Holzes in Augen und Kehlen brannte, im köstlichen Kerzenschein durch die offenen Fenster in das schwelende Grau der Dämmerung, die lautlos um die Hütte stand.

Der starke Jüngling, vom Drang befeelt, sich frisch bejahend bemerkbar zu machen — und überhaupt seinem Wesen gemäß — raffte sich beizeiten wieder auf, stieß muntere Schreie aus, stocherte begeistert im Herd und befeuerte sich sehr, einen Tee zustande zu bringen, was alles ihm aber von seiten Christines, die mählich mehr und mehr zur Verstimmung des Doktors tendierte, wenig mehr als ein undesirables Niselsucken eintrug.

Als der See in der That zustande gekommen und allen ein wenig besser geworden war, saßen sie zu dritt wie aufgeplusterte Spagen auf der Bank und beratschlagten, wie man diese von Christine so schön geplante Nacht in der Hütte zubringen solle.

Der erfahrene Jüngling stieß die nur angelehnte Thür zu einem Nebenraum auf, der sich bei näherer Beschichtigung als die Gennerinnenkammer präsentierte. In der ein Haufen Heu hinter einem Bretterverschlag das raube Bett vorstellte, welches zu ordnen und aufzukümmeln eine langzinkige Gabel berufen schien, die träumerisch am oberen Ende lehnte.

„Gräfin!“ sagte er Doktor nur, als er dies alles überflog und seinen Blick unporgerechtigt hatte, mo er überdies durch handreichte Läden im Dach direkt in den grauen Nebel sah. Aber sie wendete den Blick gefühlvoll von ihm und schielte auf einmal wieder zur munteren Befragung des Jüngers zu neigen, der soeben jene Gabel ergreift, die Bemerkung machte, da nun doch nichts übrig bleibe, als sich niederzulegen, wolle er wenigstens gleich das Bett machen.

Nachdem sie noch unter beständigem Plätschen des für Geheißene bestimmten Vorderaumes bittlerlich stehend eine Stunde hin- und hergeredet und eine kümmerliche Kleinigkeit gehoffen, schleppten die Männer etwa die Hälfte des Heues aus dem Gennerrinnenbott nach vorn, überließen der Dame auch, wie es sich versteht, zwei von ihren drei Dedon und zogen sich klappernd in das Nebenabteil zurück, wo der Fingere, kaum auf das harte Lager niedergefallen und zu dreiviertel in die einzige Decke gerollt, auch schon in einen gesunden Schlaf verfiel.

erlittenen Schicksal befiel, daß er eine Welle den fernen Aemtern gegen sich aufgeworfen hatte, der tiefste Schweiß des Entsetzens auf die Stirn. Nicht genug, daß er nie in seinem Leben vor Angst bebt, peinigte ihn das in ihm brennende Bewußtsein, daß er die Hand an die Ehre der Kaiserin gelegt, die er in der Stunde mit dem Obedianz zu spielen begann, jenen einen Dolch ins Herz aufgestochen. Einige Tage feste durch alle Aengen des Gebalts, durch das Hasten und das Warten, durch das Verweilen in der Fremde, durch das Verweilen im Gefängnis, lag er mit verkrüppelter Munde und auf der Brust gefesteten Händen wie ein Leich auf – zum Ausruhen erschaffen. Doch noch hatte er nicht den Mut, sich zu erheben, um die Kette der Ketten zu zerbrechen, und er empfing die Besuche der Andern am Tag früh und demüthig zu rütteln begann. „Nun, ich bin ein Ueberlebender in diesem verurtheilten, vergifteten und verurtheilten Leben.“

„Was ist!“ schrie er plötzlich überlaut auffahrend.  
Worauf der Doktor, fast weinend, die Frage an ihn richtete: „Glauben Sie  
an Gott?“

Der Andere glogte einen Augenblick verständnislos und versank alsbald wieder  
trübselnd in die Abgründe seiner inneren Harmonie.  
Da fiel, nachdem er die Hände verunsichert emporgehoben, allmählich auch der

Da fiel, nachdem er die Hände verzweifelt emporgehoben, dumpig auf hartgegründ in einen abwechselnd von Groß- und Gluckelirren erfüllten Osterschlaf, bis er, abermals durch einen raselnden Atemzug des Anderen erweckt, mit Schauer gewahr wurde, daß sein unseliges Stin wie eine Mähle immer wieder einen Vers durchmahlte, der irgendwo in ihm versagen lag:

„Mein Rätzchen trägt keine Hosen  
schon seit dem ersten April,  
weil sie von der grenzenlosen  
Sorge nicht leiden will.“

Er begann abermals den Nebenmann zu stoßen und zu rütteln; ihn dünkte, der Vers könne von Wedekind sein und der Andere müsse ihm auf der Stelle befechtigen, ob dem so sei oder nicht. Aber vergeblich. Gott hatte diesem Mann einen Schlaf verliehen, der ihn befähigte, Kanonenschnitten Trost zu

zu einem einen Satz betrogen, der ihn verurteilte, kammerhauenden Lohn zu zahlen. Ehre sei Gott in der Höhe ... aber Glück, Glück allem, was vom Weibe kommt! Denn Christine ... Des Doktors Zähne klapperten, als er aufrecht im Heu sigend, hinüber lauschte, wo sie ... Aber was war das!? Klang das nicht wie ein leises Zähneklappern aus dem Nebenzimmer? Der Doktor horchte mit angehaltenem Atem. Beim Himmel - auch sie freu! Ganz deutlich hörte er ein leises Stöhnen ... ihre Zähne klapperten

Bei dieser Wahrnehmung entwich der entsetzliche Refrain, der ihn bisher gepeiniget hatte, aus seinem Gehirn und statt seiner empfand der Doktor eine iöhe Einsamkeit, die ihn in seiner Eiswüste plötzlich wie in Feuer aufgehen

hineinstieß; er wußte nicht, wie es gekommen war, daß er dort stand und flüsterte: „Christine!“

„Er schnarcht! Er bringt mich um!“  
 „Schläft er so fest?“  
 „Du zitterst ja vor Frost! Christine!“  
 „Du bist verrückt! Gehe! Schläft er wirklich so fest?“

Nun also — sagte der liebe Gott bei sich — die Sache ist ja doch noch gut hinausgegangen!



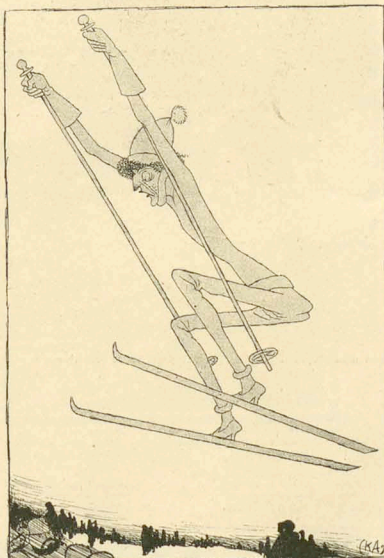
Der Berglappe Mjöl, der noch nichts vom Wintersport gehört hat.



Geistus, Maria und Judas beim Wintersport in Oberammergau.



Rabindranath Tagore tummelt sich mit Henry Porten auf dem Eispfegel.



Die 180-jährige Sarah Bernhardt bei ihrem sensationellen Riesenquerprung.





„Wenn man diese ausgelassene Jugend sieht, wäre doch zu erwägen, ob man dem Unfug nicht durch die Luftbarkeitssteuer beikommen könnte.“

## Winter

Nach, es wandeln sich die Flügel  
Und sind silberweiße Flügel,  
Die aus Wald und Fels und Hügel  
Alle Erdenhöhere brechen;

Die die Welt im Schneggsfeder  
Richtmeters führen in Gefilde,  
Wo begrenzte Krame wieder  
Eich am Grenzlosen bilde.

Wo sie Kraft zum Frühling lauge  
Nach der herblichen Bedrängnis,  
Dass verflücht sie wahrhaft sauge  
Zu befehliger Empfängnis...

Günther Joch

## Notizen

Der politische Efel, der auf's Eis geht, wenn es ihm zu wohl ist, möge stets des ersten Capes eingedenk sein: Wer den Sport hat, braucht für den Schaden nicht zu sorgen.

Mit Recht gilt es für sehr gewagt, seine Existenz auf einer schiefen Ebene aufzubauen. Aber es gibt doch auch Ausnahmen: das Wintersporthotel und die Valatalspekulation.

Klopploch hat strengt die Deutschen auf's Eis gelockt und das Schlittschuhlaufen bei ihnen populär gemacht. Wer seinen Namen hört, denkt sofort

an den „Meinoo“: „Alp, unterliche Seele, der sundigen Menschen Erlösung“ usw.  
Wilson hat die Deutschen gleichfalls auf's Eis gelockt, ohne dass man allerdings sein Name bei uns ähnliche Affogationen auslöste.

## Vom Tage

In der biedersten Stadt Ravensburg fand die Auf-führung des Schiller'schen Trauerspiels „Die Braut von Messina“ statt, die zugleich Abschiedsvorstellung des Ensembles war. Zur Ehre der Schauspieler wurden Geschenke überreicht. Der Theaterdiener stellte im letzten Akt neben den Satz, in dem der Darsteller des „Don Manuel“ lag, eine Schnapsflasche und legte zum Danksteller des „Don César“, der erdolcht am Boden lag, einen Blumenkranz.

Neues

# Wiener Journal

Größte internationale Tageszeitung.

Ständige Mitarbeiter:

Hermann Bahr, dessen im „Neuen Wiener Journal“ erscheinendes „Tagebuch“ mit seinen kritischen Bemerkungen über politische und literarische Tagesfragen jeder Gebildete kennen muß: Felix Weingartner, Moriz Rosenthal, Gaon Friedell, Professor Max Graf, Oberstleutnant Seeliger usw.

Druck und Verlag: Lippowich & Co.  
Wien, Diberstraße 5.



*Lyrl' Zöf'n und Wünd  
mit Pebeco vnsünd!*



# Hentell Trocken

**Die Marke  
äußerster  
Sorgfalt!**





**Perutz**  
ist die führende Marke für  
:: Photo-Platten ::  
und Chemikalien.  
Verlangen Sie die Perutz-  
Literatur Nr. 17 gratis.  
**Otto Perutz, Trocken-**  
**plattenfabrik, München.**

Papier

(Zeichnung von R. Grieb)



„Was nützt mir der vilie Geld, wenn ich damit nich in die Tasche klumpen kann?“

**Emser**  
**Wasser**  
gegen Katarrh, Husten u. s. w.



# KINOPTIKON

Preiswerter Heimkino. Spielend leicht zu bedienen, völlig gefahrlos im Gebrauch. Das schönste und dankbarste Weihnachtsgeschenk. Die beste Unterhaltung an langen Winterabenden. Verlangen Sie auch kostenfrei unsere illustrierten Druckschriften über :: Ernemann-Kameras, Ernemann-Trockenplatten und Ernemann-Prismenfeldstecher ::

Photo-Kino-Werke **ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 114** Optische Anstalt

# BENZ

# AUTOMOBILE

in weltbekannt erstklassiger Ausführung

WERK MANNHEIM: Personenwagen · Flugmotoren

WERK GAGGENAU: Personenomnibusse · Gewerbewagen

all. Art · Feuerspritzen · Traktoren · Motorpflüge · Feuerwehrleitern

**BENZ & CIE.** • Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft • **MANNHEIM**

## „Weihnachten im Gebirge“

# Berchtesgaden

**Das Kaiserin Auguste Viktoria-Kurhaus u. Grand Hotel**

Berchtesgaden's vornehmste und schönstegelegene Gaststätte, schönster **Winteraufenthalt.** Brief- und Telegr.  
Adr.: „Kurhaus Berchtesgaden“; Tel. 6 u. 279. Illustr. Werbeschrift „Winter in Berchtesgaden“ d. d. Direktion



"GOLD"

Pralínen  
Schokolade – Kakao.

■ Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“ ■

**sind die feinsten, pikantesten Darstellungen**  
Verlangen Sie den illust. Prospekt in jedem einschläg. Geschäft oder beim  
Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburgerstr. 37.

**S** Auskunft umsonst bei  
Schwarz & Weiß

## Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz  
über uns. tausendfach bewährt., pat.  
gesch. Hörmitteln. Bequem u. un-  
sichtbar zu trag. Glänz. Anerkenn.  
Sanisversand Dr. med. Lauterbach & Co.  
München A 21. Thordwaldstraße 16



In all. Friseurgesch., Parfümerien, Drogerien u. Apoth. zu haben u.  
wo im Fenster ausgestellt, wo nicht, dir. vom alleinigen Fabrikanten:  
**Herm. Schellenberg, Parf., Fabr., Düsseldorf 204, Florastr. 11.**



Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf das Einzelheftmaß zu beziehen zu wollen.





Die führende Marke



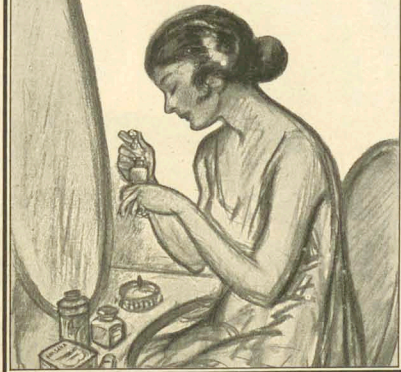
Vertreter gesucht

## KHASANA

### Das Modeparfüm

Im Duft so eigen wie im Klang! So duftet nichts, was auf der Erde wächst. "Khasana" ist frei von fader Süßlichkeit. Sein bestrickender Wohlgeruch nimmt all unsere Sinne gefangen.

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.  
Fabrik feiner Parfümerien. Gegründet 1892.



Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicifimus“ beziehen zu wollen.

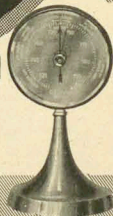
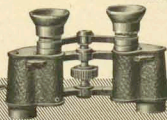
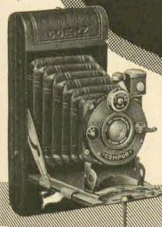
für  
den Weihnachtstisch!

# GOERZ

Theatergläser, Trieder-Binokels  
Tenax-Kameras, Tischbarometer

Drucksachen kostenfrei

Opt. Anst. C. P. Goerz A.-G.  
BERLIN-FRIEDENAU



## Hamburg:

Goerz-Fabrikate zu Originalpreisen zu beziehen durch  
J. Kosbü, Jungfernstieg 24, Gegründet 1822.  
Preislisten kostenfrei. - Versand überallhin.



## SOENNECKEN

### RINGBUCH

DAS DAUER-NOTIZBUCH



## Penkala

der immer gespitzte Füllbleistift, sowie die unübertreffliche Goldfüllfeder ist in guter, alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich.

Der „Simplicifimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverläge, insofern entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zusendung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czechoslovakien und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 22 M., in Holland und Nieder-Indien 4.30 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Liebherrausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem feinsten Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 19 M., bei direkter Zusendung in Rolle in Deutschland und ehemaligen österreichischen Länder 45 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6-spaltige Nonpareille-Zeile 10.— M. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigbüchereien der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. — Redaktion: Dr. R. Gekker, Dr. H. E. Bladt, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Schewenert (Peter Scher), München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhel, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rafael, Wien I, Graben 28.





„Dolle Sache! Wachsen soll ich un bin doch gerade froh genug, uff meine Backen soll ich schlagen, daß der rechte Fuß sieht, un mehr Gewicht soll ich uff's linke Bein legen, daß ich zum Stehen komme!“

## Deutscher Wintersport der Zukunft

In Oberhof karriolen Seitenklappe.  
Im Schwarzwald läuft der Niederländer Ski.  
In Garmisch haben Preier, Pantzer, Japfe.  
Und tanzen nachts bei beuchtem Wein und Schnaps.  
In unfer frühen Landaukolonie.

Wir pilgern dann in fagen Felssteinen  
Dore Tor der Stadt hinaus zum Abfallgrab.  
Und hocken uns auf alte Erkerfen.  
Und tuischen froh den Scherberg hinab.

Da rebeln wir mit blonden Teutonen  
Im Bettvorleger und gefildeten Dend.  
Ostfallen wie das Banner des Vereins.  
Und mandmal schleudert ein vergnügtes Rücken  
Uns über rothne Konferenstüchlein  
Und frumme Gesofedern talwärts schwehmet.

Wo wie dann tief in Nachtstoffschöden landen.  
Ostfallen wie das Banner des Vereins.  
Und schmettern Eufid: „Wie geben nie zusehnden  
Schon glüht das Morgenrot verklärten Scheine.  
Mit Macht berauf ob unsern stolzen Gaden —“

In led'igen Gütern aber ham mer felns.  
Gane Alfred Kien

## Der bekannte Wintersportplatz

Es ist am Telephon.  
„Der Wintersportplatz des Wintersportvereins.“  
„Sören Sie mal: Ist da eigentlich etwas los bei Ihnen?“  
„Wir haben erstklassige Hotels und Pensionen, wir haben Sportplätze, eine Dorfschneebahn, zwei neue Spranbühnen, wir haben Schneefestspiele, edle Bärenbälle, Tanzees, Schönheitskonkurrenzen, Fortrotturniere...“  
„Gut,“ aber zur Hauptsache: Haben Sie Schnee?“  
„Na, a, Schnee hamma toan.“

Das klang ecklich und bairisch.  
Ich komme und habe alles, was ein deutscher Wintersportplatz bietet, also auch keinen Schnee.  
Aber die Kurgäste beschwerten sich ganz so, als läge welcher.  
Fräulein Lehmann aus Frankfurt lächelte in fanatischen Bredders und Entschlossen durch die Pflegen.  
Dane zwingenden Grund schängt sie jedem die Überzeugung auf, daß ihre Beine krumm sind und ihre Kniegeleite im Fetz ertinteten, und bewaist sich des einigen Reizes, der ihr zu Gebote steht, des Reizes der Ungewissheit. Ob Fräulein Lehmann überhaupt einen Sport betreibt, der Entschlossenheit reiferfirt? Zafächlich habe ich sie und ihre Freundinnen später einmal mit Eltern über der Schulter laufen sehen, und sie gingen um Photographen.

Ich aber bedarf des Schnees und steige nach dem höchsten Unterfuchsbau.  
Es hatte ich dort vormals allerlei stänfliches Sitzwollungen gefunden. Die Zeiten haben sich gewandelt für den Alpinisten. Ich fterte entseflich in diesen Bergsteigerheim auf der kalten Matratze unter dem Dach, während Jupiter einen Stief tiefer im warmen Bett wohligh farnacht.  
Jupiter geböt einer Filmfelleidlichkeit an. „Sie mimen erst acht Tagen an dem fünfstägigen Drama Amor im Schnee“, wogu die Landfchaft da oben den wahren Hintergrund abgibt. Die berühmte Wala Wal war, fisch aus Berlin, durch zwei trällrige Alpier hier berufsberkannt und -geflistet worden. Es gibt einen neuen Top zu Lande: den Baurenfilm darsteller und Filmfahrbauengängling. Die wäntlichen Oberfchichten wie Genie, Schaufel, Holzschlitten sind ihm längst fern geworden. Adigt doch eine einzige a'fcherte Wette tausend Mark. Abends tanzt er fortrot mit und fteht mit den nackten Knien. Sie findet seine Ursprünglichkeit unwiderstehlich.

Wie ich von einer Gefeitour zurückkehrte, pralle ich auf die große Gefeit Jupiter gibt den Kachelwort aus der Tanne und schleudert es gegen Gott Amor und das ferre ade Liebespaar. Es überfommt mich die Luft, meine Knie zu reigen. Ich faher los und fete zu einem farditbaren

Kristallia nach links an. Mein Schwung trifft Jupiter so mächtig, daß er den verhassten Trichter der Reidentanne hinabrastet. Ich fete Schwert und Papierheim wie Schachtelholzm knicken. Ich höre gereltes Knachen und Stöhnen hinter mir, als ich schon ein Stief tiefer Gott Amor und das ferrelnde Liebespaar mit fcharfem Selemant umfahre. Der Schneefall überfchüttet sie völlig und entlockt den halbnackten Kömern einen Schrei des Schauderns.  
Ich laufe weiter im Schuß, vorbei an dem Operateur, der wie toll an seinem Rifen kurbelt. Ohne Unterredung laufe ich zum Bahnhof.  
Jeden Morgen erwarte ich den Strolachtrug wegen großen Unfalls, weil ich Jupiter durch mein Eingreifen zwei Rippen gebrochen und Amor eine Lungenentzündung geholt hat.  
Es gefchiet mir nichts.  
Einige Monate später, als ich mit meinen Föltern zur letzten Etappe der Saison ausfahre, springt mir an der Gefe ein greller Anschlag entgegen:

Erzseiler-Ridtschle.  
Amor im Schnee.  
Drama in fünf Akten.  
Sensationeller Augenblich. Der Rachegeott auf Ettern.  
Und darunter ein Bild: Ich selbst beim Selemant. Ich erbeite und ftehe in die innerste Bergwelt Nicos.  
E. Thiel

## Aus einem Tounenreicht

... Die Spingelstöße war wie immer von Sonnenfagelarmen und Schlägen belebt...  
... Fräulein Rosa Müller verlor an einer gefädelichen Gefe die Beherrschung, geriet auf der glatten Bahn zu Boden und kam unter einen Kackler zu liegen. Nur meinen raiten Eingreifen gelang es, sie wegzufahren, wodurch die heiffe Situation gerettet wurde. Es drängten noch viele andere Kackler und Stäufner im schäffsten Tempo nach...  
E. Th.



## Kaloderma Rasier Seife



"Macht Väterchens Gesicht weich wie Sammt."

**Kaloderma-Rasier-Seife in Aluminium-Hülsen.**

Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée an der Spitze ständiger Rasier-Seifen.

**F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.**

## Mingol:

Tabletten schützen vor Husten


Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H von Gimborn-A-G Emmrich Rhrin

## HERZ



Meuzelfiche Formen in albewährter Qualität



**11 graziöse Novellen**

Illustrierter handgemalter Pergamentband oder Lederband

**S. Bartsch / Verlag / Leipzig**

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplicissimus beziehen zu wollen.

## Heirat

Wissenschaft u. Lebenshilfe, wozu diese mit gutem Erfolg von Frauen u. Jüngern angestrichen wurde. Wie seit 30 Jahren erscheinend, den ganz Deutschland verbreiteten Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig L. 8. 1. Heft, erscheint 400 Bogen. Preis: 1.00, 2.00, 3.00.

## Hanns Johst Kreuzweg

Roman

Erstauslage 20.000

Geheftet 18 Mark, in Ganzleinen gebunden 30 Mark

Dieser neue Roman zeigt Hanns Johsts elementare Dichterkraft zu schärfster und ausgefeilter Reife gediehen. Kaum ein anderer Autor unserer Sage hat den Kern der fernestehenden Gegenwartsprobleme — des Jenseits und des religiösen — in ihrer Tiefe erfaßt und so lebendigst zu ihrer Stellung genommen, wie Johst es in diesem Buche tut. Der Roman imponiert auch durch die Geschlossenheit seines Aufbaus, durch den glatten inneren Rhythmus, durch seinen lapidaren Stil und — was dieses Werk vor allem bedeuten mag! — durch seinen geistvollen und gedankentiefen Dialog. Johst scheint uns damit ein überliefertes Dokument unserer Zeit von innerster Kraft und nachhaltigster Wirkung. Wer unsere geistige Gegenwart besser verstehen will, lese den „Kreuzweg“.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

**Ulbert Langen**

in München-19

# Dujardin

Der wundervolle Weinbrand

Spezialmarke die Marke Delikatessbrand des Kenners



**Dujardin & Co. G.m.b.H.**

vorm. Gebr. Melcher

Gegr. 1810

Weinbrennereien: Uerdingen am Rhein

### Schicksalsdichtung

Senden Sie Ihren Namen und Lebensdatum ein. Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebe- und Eheliebe! Genannte, sorgfältige Auswertung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.

Preis M. 10.—, Nachn. M. 15.—

Antrag: Dr. K. Brühl, Berlin-Schöneberg 4 87

**Vertrauliche Auskünfte** über Verloben, Mitgift, Familien-, Vermögens- u. Privat-Verhältnisse in alle Pünktchen. Weiterer, sehr gewinnbringend. **Beirich & Grove, Halle-Saale 1. Markt-Straße.**

**Interessante Bücher** Katalog 13 gratis. **Gerhard Lampe, Leipzig-Zentrum 1.**

**40 Mark** täglich u. mehr Nebenverdienst. Prospekt No. 400 gratis. **P. Wagenknecht Verlag Leipzig.**

**Raucherdank!** Das wertvolle Mittel, das Raucher ganz oder teilweise rauchlos zu machen, Wirkung vergrößert. Ankauf und Versand. **Vers. San. Artikel-Engelbrecht München R. 173, Leonardsstr. 1.**

**Die Schönheit** Monatlich ein reich mit Bildern ausgestattetes Heft. Bezugspreis halbjährlich M. 30.—. Das neueste in Form und Inhalt. Heft 1 ist das Franz Stavenhagen-Feld-Heft z. Erinnerung an M. 7.50. Prospekt aus freier Hand. **Verlag der Schönheit Akt. G. Dresden-A. 24.**

**Hjimbim-Land** **NEUE HEFTE** **WILHELM BRÜHL** **Verlag** **Die Gräfin von Sickingen** **100. 50. 100. Mark** **Neu gedruckt** **Verlag der Gräfin von Sickingen**

Leber die Unschädlichkeit und heilende Wirkung des Chlormucins zeigen

## Syphilis

von Dr. med. Güntz. Zu beziehen für Mk. 5.50 durch **Daphne Verlag, München 23, Postfach 1.**

## Männer

### Nervenschwäche

Meine Erfindung ist laut Gutachten der besten Medizin die beste Hilfsmittel. Man lese darüber meine neueste Broschüre für Porto unter Couvert Mk. 1.80. **Frankfurt 1888.**

**Paul Gasse** **Köln a. Rhein Nr. 30**



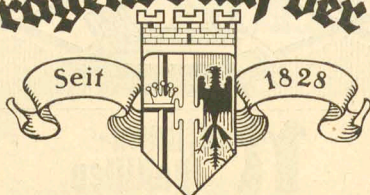








# Der hervorragende Ruf der Erzeugnisse



der Gräfl. Matuschka = Greiffenklau'schen Kellerei = und Güterverwaltung

**Schloß Vollrads**

und der Freiherrlich Langwerth von Simmern'schen Gutsverwaltung, Eltville,  
deren 1919er Wachstum wir zur Herstellung unserer Marke

# Feist Cabinet Hochgewächs

erwarben, bietet den Freunden dieser Marke vollste Gewähr für deren überragende Qualität

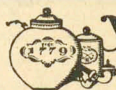
**Feist Sektkellerei A.-G., Frankfurt a. M.**

seit 1828

**Die galante Zeit**  
Bücher der Liebe u. des Frohsinns  
Katalog unversehrt  
Dr. Potthoff & Co., Leipzig, Robertstr. 13

## Briefmarken

Lehnt - Verkauf - Verfügung, Abzahlung von  
Lebensversicherungen auf Lebensdauer, Anwen-  
dung ohne Kautions- und Wechsel-  
bedingung, 1. u. 2. Klasse, 2. Klasse  
schreibt "Die deutsche Philatelie".  
Preisversteigerung  
M. KURT MAIER, Berlin 30 W 8, Friedrichstraße 155  
W. Fernspr. Lents 7039



**Bruggemeyer**  
Tabak für die Pfeife



**Das Modeparfüm!**

Feinabgestimmter  
schwerer Geruch  
von besonderer  
Eigenart!

Original-Flacon M. 35.- \* 75.- \* 90.- \* 125.-  
Probe-Flacon M. 5.- u. 10.-  
Roma-Seife Stück M. 25.-

**J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT A. M.**

GRÜNDUNG 1798

## Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenzerrüttung,  
verbunden mit Schwinden der besten  
Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärzt-  
lichen Standpunkte aus ohne wer-  
tlose Heilmittel zu behandeln u.  
zu heilen? Freigelegte, Werk, nach  
vielen Erfahrungen bearbeitet.  
Wertvoller Ratgeber für jeden Mann,  
ob jung oder alt, ob noch gesund oder  
schon erkrankt. Gegen Einsendung  
v. Mk. 4.- in Briefen, an Joseph, v.  
Verlag E. K. Schmidt, Guss. 17, Gießen.

## Korpulenz Fettleibigkeit

beseitigen  
Dr. Hoffmanns ges. versch.  
Entfettungs-Tabletten.

Vollkommen unschädlich, und  
erfolgreichstes Mittel ohne Ein-  
halten einer Diät. Keine Schlei-  
drüse, kein Abführmittel!  
Brochure auf Wunsch!  
**Elefanten-Apotheke,**  
Berlin 351, Leipziger 74, Bismarckstr.

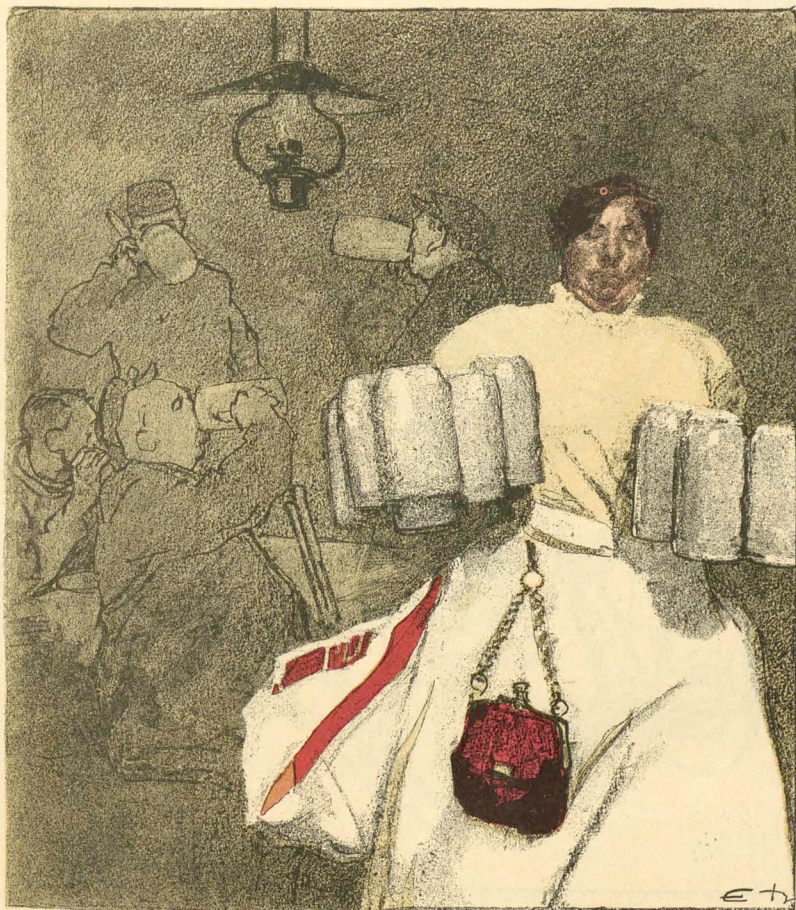
## UMSONST

versendet sein neues  
Gesamt-Verzeichnis  
1920 der Verlag  
**ALBERT LANGEN**  
MÜNCHEN - 19

**MONT BLANC**  
FÜLL- HALTER  
DAS BESTE WEIHNACHTS-  
GESCHENK

**Ascaridin**  
das ideale  
Wurmmittel  
für Kinder u. Erwachsene.  
Tabletten 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/19807040628566084398385987584, 1/39614081257132168796771975168, 1/79228162514264337593543950336, 1/158456325028528675187087900672, 1/316912650057057350374175801344, 1/633825300114114700748351602688, 1/1267650600228229401496703205376, 1/2535301200456458802993406410752, 1/5070602400912917605986812821504, 1/10141204801825835211973625643008, 1/20282409603651670423947251286016, 1/40564819207303340847894502572032, 1/81129638414606681695789005144064, 1/162259276829213363391578010288128, 1/324518553658426726783156020576256, 1/649037107316853453566312041152512, 1/1298074214633706907132624082305024, 1/2596148429267413814265248164610048, 1/5192296858534827628530496329220096, 1/10384593717069655257060992658440192, 1/20769187434139310514121985316880384, 1/41538374868278621028243970633760768, 1/83076749736557242056487941267521536, 1/166153499473114484112975882535043072, 1/332306998946228968225951765070086144, 1/664613997892457936451903530140172288, 1/1329227995784915872903807060280344576, 1/2658455991569831745807614120560689152, 1/5316911983139663491615228241121378304, 1/10633823966279326983230456482242756608, 1/21267647932558653966460912964485513216, 1/42535295865117307932921825928971026432, 1/85070591730234615865843651857942052864, 1/170141183460469231731687303715884105728, 1/340282366920938463463374607431768211456, 1/680564733841876926926749214863536422912, 1/1361129467683753853853498429727072845824, 1/2722258935367507707706996859454145691648, 1/5444517870735015415413993718908291383296, 1/10889035741470030830827987437816582766592, 1/21778071482940061661655974875633165533184, 1/43556142965880123323311949751266331066368, 1/87112285931760246646623899502532662132736, 1/174224571863520493293247799005065324265472, 1/348449143727040986586495598010130648530944, 1/696898287454081973172991196020261297061888, 1/1393796574908163946345982392040522594123776, 1/2787593149816327892691964784081045188247552, 1/5575186299632655785383929568162090376495104, 1/11150372599265311570767859136324180752990208, 1/22300745198530623141535718272648361505980416, 1/44601490397061246283071436545296723011960832, 1/89202980794122492566142873090593446023921664, 1/178405961588244985132285746181186892047843328, 1/356811923176489970264571492362373784095686656, 1/713623846352979940529142984724747568191373312, 1/1427247692705959881058285969449495136382746624, 1/2854495385411919762116571938898990272765493248, 1/5708990770823839524233143877797980545530986496, 1/11417981541647679048466287755595961091061972992, 1/22835963083295358096932575511191922182123945984, 1/45671926166590716193865151022383844364247891968, 1/91343852333181432387730302044767688728495783936, 1/182687704666362864775460604089535377456991567872, 1/365375409332725729550921208179070754913983135744, 1/730750818665451459101842416358141509827966271488, 1/1461501637330902918203684832716283019655932542976, 1/2923003274661805836407369665432566039311865085952, 1/5846006549323611672814739330865132078623730171904, 1/11692013098647223345629478661730264157247460343808, 1/23384026197294446691258957323460528314494920687616, 1/46768052394588893382517914646921056628989841375232, 1/93536104789177786765035829293842113257979682750464, 1/187072209578355573530071658587684226515959365500928, 1/374144419156711147060143317175368453031918731001856, 1/748288838313422294120286634350736906063837462003712, 1/1496577676626844588240573268701473812127674924007424, 1/2993155353253689176481146537402947624255349848014848, 1/5986310706507378352962293074805895248510699696029696, 1/11972621413014756705924586149611790497021399392059392, 1/23945242826029513411849172299223580994042798784118784, 1/47890485652059026823698344598447161988085597568237568, 1/95780971304118053647396689196894323976171195136475136, 1/191561942608236107294793378393788647952342390272950272, 1/383123885216472214589586756787577295904684780545900544, 1/766247770432944429179173513575154591809369561091801088, 1/1532495540865888858358347027150309183618739122183602176, 1/3064991081731777716716694054300618367237478244367204352, 1/6129982163463555433433388108601236734474956488734408704, 1/12259964326927110866866776217202473468949912977468817408, 1/24519928653854221733733552434404946937899825954937634816, 1/49039857307708443467467104868809893875799651909875269632, 1/98079714615416886934934209737619787751599303819750539264, 1/196159429230833773869868419475239575503198607639501078528, 1/392318858461667547739736838950479151006397215279002157056, 1/784637716923335095479473677900958302012794430558004314112, 1/1569275433846670190958947355801916604025588861116008628224, 1/3138550867693340381917894711603833208051177722232017256448, 1/6277101735386680763835789423207666416102355444464034512896, 1/12554203470773361527671578846415332832204710888928069025792, 1/25108406941546723055343157692830665664409421777856138051584, 1/50216813883093446110686315385661331328818843555712276103168, 1/100433627766186892221372630771322662657637687111424552206336, 1/200867255532373784442745261542645325315275374222849104412672, 1/401734511064747568885490523085290650630550748445698208825344, 1/803469022129495137770981046170581301261101496891396417650688, 1/1606938044258990275541962092341162602522202993782792835301376, 1/3213876088517980551083924184682325205044405987565585670602752, 1/6427752177035961102167848369364650410088811975131171341205504, 1/12855504354071922204335696738729300820177623950262342682411008, 1/25711008708143844408671393477458601640355247900524685364822016, 1/51422017416287688817342786954917203280710495801049370729644032, 1/102844034832575377634685573909834406561420991602098741459288064, 1/205688069665150755269371147819668813122841983204197482918576128, 1/411376139330301510538742295639337626245683966408394965837152256, 1/822752278660603021077484591278675252491367932816789931674304512, 1/1645504557321206042154969182557350504982735865633579863348609024, 1/3291009114642412084309938365114701009965471731267159726697218048, 1/6582018229284824168619876730229402019930943462534319453394436096, 1/13164036458569648337239753460458804039861886925068638906788872192, 1/26328072917139296674479506920917608079723773850137277813577744384, 1/52656145834278593348959013841835216159447547700274555627155488768, 1/105312291668557186697918027683670432318895095400549111254310975536, 1/210624583337114373395836055367340864637790190801098222508621951072, 1/421249166674228746791672110734681729275580381602196445017243902144, 1/842498333348457493583344221469363458551160763204392890034487804288, 1/1684996666896914987166688442938726917102321526408785780068975608576, 1/3369993333793829974333376885877453834204643052817571560137951217152, 1/6739986667587659948666753771754907668409286105635143120275902434304, 1/13479973335175319897333507543509815336818572211270286240551804868608, 1/26959946670350639794667015087019630673637144422540572481103609737216, 1/53919893340701279589334030174039261347274288845081144962207219474432, 1/107839786681402559178668060348078522694548577690162289924414439548864, 1/215679573362805118357336120696157045389097155380324579848828879097728, 1/431359146725610236714672241392314090778194310760649159697657758195456, 1/862718293451220473429344482784628181556388621521298319395315516390912, 1/1725436586902440946858688965569256363112777243042596638790631032781824, 1/3450873173804881893717377931138512726225554486085193277581262065563648, 1/6901746347609763787434755862277025452451108972170386555162524131127296, 1/13803492695219527574869511724554050904902217944340773110325048262254592, 1/27606985390439055149739023449108101809804435888681546220650096524509184, 1/55213970780878110299478046898216203619608871777363092441300193049018368, 1/110427941561756220598956093796432407239217743554726184882600386098036736, 1/220855883123512441197912187592864814478435487109452369765200772196073472, 1/441711766247024882395824375185729628956870974218904739530401544392146944, 1/883423532494049764791648750371459257913741948437809479060803088784293888, 1/1766847064988099529583297500742918515827483896875618958121606177568587776, 1/3533694129976199059166595001485837031654967793751237916243212355137175552, 1/7067388259952398118333190002971674063309935587502475832486424710274351104, 1/14134776519904796236666380005943348126619871175004951664972849420548702208, 1/28269553039809592473332760011886696253239742350009903329945698841097404416, 1/56539106079619184946665520023773392506479484700019806659891397682194808832, 1/113078212159238369893331040047546785012958969





„Ja freilich, hals a Vollbier auf da Füßalm gibt, nacha wern ma aus'rechnet auf 's Endelfeld renna!“

## Der Winter

So sprang dein Reiz, o voller Herbst, in Scherben:  
Der goldne Wein der Wälder goß sich aus.  
Nachts rüttelte ein fremder Sturm am Haus.  
Wir (noch in blauen Traum gebüllt, vom Sekt  
der Jode erfüllt)  
Fuhren vom Lager auf gleich Spätverirrten.  
Die blinden Fenster klickten.  
Aus grauem Himmel fiel das Sterben!

Nächte und Tage schwer wie Wolkenfetzen  
Schleiften am Boden, fingen uns in Regen.  
Sie flüchteten gegen unsre Dars, das ich verhängte.  
Doch eines Morgens (alle Wände grüßten hell,  
Weich auf der Welt lag ein Angorasteil)  
Nachte der Winter, und die Flode tanzte!

Da brachen wir hervor aus dem Gefängnistor.  
Die Schlitzen schallten auf besonnenen Wegen.  
Weiße Gebirge flogen uns entgegen.  
Wir atmeten Kristall und Wasserfall.  
Durch Lannenschnitten stieß ein Jandyn wieder.  
Die Zeit war eine Sage tief verhasst —  
D Glück der Rieder, schimmerndes Gefieder.  
Als wir wie Falken in das Tal hernieder  
Von Sternengipfeln fliegen ganz befreit! ...

Gelmutz Richter

## Lieber Simplicissimus!

Wie geröckelt ich heute ich auch bei meinem dies-  
jährigen Aufenthalt in G. bei der Könnervirtin ein.  
Sie ist eine draße gemütliche Frau, bibisch und

appetitlich, obwohl sie den Höhepunkt ihrer Blüte  
und Reife seit einer Reihe von Jahren überschritten  
haben muß. Deshalb ist mein Entzücken begreif-  
lich, sie mit einem lebenslustigen Sängling im Arme  
anzutreffen.

Doch sie lächelt ein breites, beglücktes Lächeln  
und klärt mich mit mütterlichem Stolz darüber  
auf, daß dies ihr Entzücken sei: „Sie kennet doch  
mei Marie, — deno g'heiratet.“

Freilich kenne ich die Marie — daher hat also der  
Sängling die Lebensluft. „So — so. Also hat  
die Marie auch schon geheiratet?“

Da schüttelt die Braue den angegrauten Kopf in  
energischer Abwehr: „Na, na — g'heirat' net; —  
wisset Se, dazu is mei Marie noch viel a' jung.“





„Ich rolle euch herrlichen Zeiten entgegen!“

## Lieber Simplicitismus!

Als ich kürzlich in München war, wollte ich unter anderem auch mal nach Zölls fahren. Im Bahnhof war großer Andrang, da wieder einmal die Schranke erst im letzten Moment geöffnet wurde. Ich erlaube mir an den Bahnhofschauffier, als ich endlich mit der Riesenselle des Publikums mit hindurchgequetscht ward, die beständige Frage, warum der Bahnhof erst so spät geöffnet werde, und erhielt im schönsten Dialekt die klassische Antwort: „Ge fan do zu scho an ditzere Herr und no so unvernünftig: Es geht halt net anders!“

Aber die Elbmündung und über Hamburg ist ein Minimum gezogen und hat einen außerordentlichen Sturm gebracht. Seefahrer in Dafen sind losgerissen und treiben von einem Ufer zum anderen, das Wasser ist über die Kaiquais gestaut und

hat die Keller überflutet. Daß Ziegelsteine vom Dach geflogen, Fenster eingedrückt sind, ist selbstverständlich. Auf der Straßenbahn erzählt ein Herr einem anderen davon und schreit, wie der Wind den großen Zylinder der Michaelstischenuhr verbogen habe. Das scheint dem andern denn doch zu weit zu gehen. Er beschließt, dem andern mit gleicher Mäße beizumessen, und sagt: „Ja, es muß furchtbar gewesen sein. Ein Bekannter von mir war auf dem Friedhofen in Karmeln. Der Wind war so hart, daß die Pferde auf der Stelle gelaufen sind.“ Da schrien der andere:

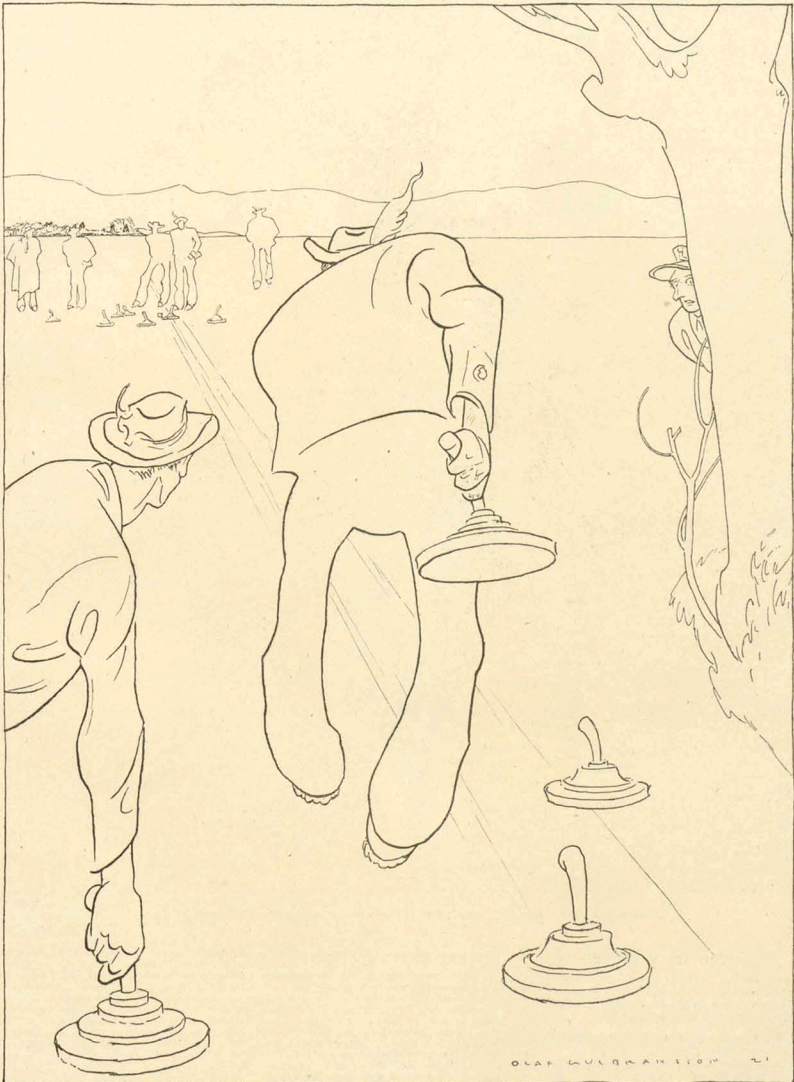
Elegantes schnelles Lokal mit noch schnelleren Preisen. Neben mir sitzt ein junges Paar, das sich allem Anschein nach hier herein verirrt hat. Diagnose: Provinzhaft, jung, mittelstandsmäßig verheiratet.

Die mit Märchenzählen gespickte Speisekarte wird schüchtern zurückgegeben, was den Deutschen einen vernichtenden Blick von seiten des Kellners einträgt. Das Lokal fällt sich. Ringsum Leute, denen die Speisekarte kein Einsehen einzuschließen braucht. Überall Messer- und Gabelstelen. Wie verärgerte Zerstörten hatten die beiden da. Möglich klingt es in den verängstigten Augen des Bedienten auf. Ich höre, wie sie ihm zuküßelt: „Schalt, nehmen wir einen Zehnlocher, daß die Leute meinen, wir hätten schon gegessen.“

Zwei Herren sitzen in Wien im Kaffeehaus. Da fragt auf einmal der eine: „Du, weißt, wie man den Doppel von Eis freimachen kann?“ Der zweite sagt: „Unfinn, wie denn?“ — „Ganz einfach“, erwidert der erste, „die Regierung soll dort eine Zentrale gründen, und sofort verschmelzen das ganze Eis.“

# Erstappt

(Zeichnung von D. Salsmann)



Die interkulturelle Kommission überrascht bayrische Reaktionäre beim Gieschleichen.





„Erfächelung der Jugend ist schön, aber die Männer werden immer Kameradschaftlicher.“

## Spuren im Schnee

Du gehst vor mir  
Und läßt mir nur  
Von deinen Füßen im Schnee die Spur.  
Schnee fällt dicht zwischen mir und dir.  
Nun sind deine Spuren schon Flocken-verdrämt.  
Als dürften verschämt  
Sie den sterblichen Dant seines Fußes nicht zeigen.  
Als müßte der Schnee ihn mit verschweigen.  
Deine Spur weckt meinen Blicken: „Mein, du!“  
Nur noch Schülchen im Schnee von deinem Schuß.  
Die sind wie ein flüßes Eis-lustig-machen,  
Über mein Jögern ein laises Raden.  
Dermaun Schieber

## Lieber Simplificissimus!

Ich bin Verursacher. Neulich sah ich in Frankfurt in einem großen Vergnügungstablissement mit einem Bekannten. Am Abend ein Herz mit zwei jungen Damen. Langvorführung als Einlage. Mitten drin wird bei einem etwas schwierigen Schritt gefallt. Ich sage halblaut: „Da flutschen die Spießer.“ Die eine der Damen am Abendstisch sagt es ihrem Kavaliere, der auch mitgefällt hatte; dieser erhebt sich, bittet mich hinaus und stellt mich dort zur Rede. Ich mache ihn in höflichster Form auf meinen Verfall aufmerksam. „So“, sagt er, „ich bin Schnelläufer“, und schlägt mit einer herunter. Weg war er.

In Warmisch-Paradenkirchen lernte ich eine Dame aus der Klasse der neuen Reichen kennen. Bald

verwickelte sie mich in ein Gespräch, worin sie mit vollstem Selbstbewußtsein die Lirfache ihres jetzigen Wohlstandes erzählte. Sie schloß mit dem Satz: „Wissen Sie, zu Ihnen gesagt, mein Alter wird heute noch Glückseligkeit, wenn er nur im Genuß der Lederhose ausgehängt hätte.“ Lange dachte ich über diesen dunklen Satz nach, bis ich endlich die richtige Lösung des Felsens fand. Die Dame lizenzierte nämlich den Unterschied zwischen „Lederhause“ und „Lederhose“.

Zwei Eiskäufer prallen zusammen. Es gibt ein Echo von Schneehaub, Skiplagen, Obleidmaßen und Willengläsern. „Herr, können Sie denn nicht ausweichen?“ — „Sie, Herr, so weichen Sie doch gefälligst aus!“ — „Ich fange heute an.“ — „Und ich — ich höre heute auf.“

# SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Seine

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. &amp; Co., München

Valutageviner aller Länder,

(Karl Kraus)

literarisches Kabarett mit garantierter Montmartre-Luft

**Brillanter Platin-, Gold-, Silber...**  
Elegante Damenhüte  
Pelzsachen zu höchsten Preisen  
Tafelmusik • Erstklassige Küche  
Tisch-Belleitungen: Entfaltung-Tabletten

**Grill-Restaurant**

**PARFÜM**  
Gold Silber  
Rosige Wa  
Liebreiz, Anmut und Jugend  
verschafft sich jede Dame in wenigen Minuten durch Anwen  
Küche von grösster Sorgfalt.

**Gold Silber Platin**  
Graue Füchse Austral. Oposs.  
Kreuz-Füchse Damen-Pelz-  
**Altertums-Möbel**  
aller Stilarten, Teppiche, Gemälde sowie Kunstgegenstände aller Art

**Kaufe**

**Feinerotische Geschenkbücher**  
des Jahres von feinsten Ausstattung

**LIKÖRE**  
Gold Silber Platin

**Abend Concert**  
Jedermann freut sich  
Privat-Tanz-Inn  
Stiller, stiller

**FEINKOST**  
GESUCHTER GUTE PROMPT

**Tanz-Kleider**  
**Perser Teppiche**  
Die vornehme Diele  
ufen zu höchsten Preisen

**WEINBRAND**  
5-UHR-TEE  
Vornehmes Restaurant  
Gabelfrühstück / Soupers  
Nachmittags- u. Abend-Konzert

allgemeine und moderne Tänze  
**Juwelen, Perlen**  
**Obacht Kapitalisten**  
Feine Herren- u.  
Damenmoden

**Modeparfüm**  
WEIN- UND LIKÖRSTUBE  
AMERICAN BAR  
Sami und Seide  
**Perser Teppiche**  
extra vagantes Sportsauto  
voll mit allen Schikanen  
Ausländer, Sportsmann  
Gesellschaft

**Kaufe**  
Zahle h  
Juwelen  
Schmuc  
Kabarett-A

**Kaufe**  
Zahle  
Kaufe  
Zahle  
Kaufe zu b  
Hilf  
Ma  
Hollo! Tel  
Beste  
Günstige  
Kapitalsanlage

gedenkt der hungernden Kinder!





„Ich finde, Emilie, es ist doch recht unheimlich im Dezember hier.“ — „Schweig, Pauline! Die abfähernde Wirkung des Brunnens ist die gleiche — und wie sparen jedenfalls die Kurgäste.“

## Zirkus der Zeit

„Hofftheater!“ sagte der Herr auf der Trambahn.  
„Nationaltheater —!“ erwiderte, leicht lachend, der Schaffner.  
Der Herr fühlte sich genötigt und verlangte das nächstmal triumphierend: „Nationaltheater!“  
„Hofftheater!“ erwiderte, leicht lachend, der Schaffner.  
Es ist nicht so einfach, immer gleich die richtige politische Forderung zu ertönen.

Ein Kleinkrenter, der mit Aufschreien kassierte, klagte einem Großkrenter sein Leid. Da dieser gerade beim Wein saß, konnte er nicht umhin, jenem eine Postkarte mit dem Bilde einer verblühten Büschelblume abzugeben. Er legte eine Mark hin und sagte: „Was darüber ist, gehört Ihnen!“  
Alle der Kleinen, mit einem schmerzlichen Zug um den Mund, noch einen Augenblick zögerte, sagte der Große mit einem Anlauf, ein Übriges an Teilnahme fand zu geben:  
„Früher hatte man es schön, von seinen Renten zu leben. Aber in der Republik muß man sich von früh bis spät mit der verdammten Sozialpolitik beschäftigen!“

Monolog des patriotischen Wirtschaftlichen: Wo ist die Autokratie hin! Was sind das für Zeiten! Das Volk glaubt nur mehr an die Wurst, wenn es seinen eigenen Esch aufgeben darf. Immerhin: ich werde Alten einer Einsicht erwecken!

Die Männer-Politikberatung hat, um einmal etwas ganz Großartiges zu bieten, einen Speranto-Kursus eröffnet, zu dem gleich vierzig Bekannte ihre Teilnahme angemeldet haben. Die praktische Maßnahme ist offenbar der genialen Erfindungsfindung Idee der Errichtung des Schlemmerlebens angelehnt.  
Wenn ein Verlust in Speranto gegen das Schlemmen Einspruch erhebt, ist niemand verpflichtet, seine Sprache zu verstehen. Die Bedörft hat damit alles getan, um — wenn auch um Umwegen, aber das ist ja so — den Zweck zu erreichen:  
Daß alles beim Alten bleibt. Emmanuel

## Die Zehnwanzen

Von Remold Nahn

„Tat was asi“, flüsterte René Zimmt fainfält. „Bei „tat“ war ihm, als würde die ganze braune Welt in ihn hereinregnen, wie gurgelndes, treisendes Wasser in den Abfluß einer Badewanne, bei „asi“ aber glaubte er in diesen Geruch aus sich selber hinaus zu strömen, wie aus einem Dampfbetrieb. Er lümmelte sich genierlich an die Fenster-

brüstung und genoß mit wunderbarem Lebensgefühl die Schwere seines Direktörpers, der auf seinen breit ausgelegten Beinen ruhte. Rechts rundete sich das schwarze Gebirge, schwarz stand an seinem Ende gegen den Abendhimmel das weiße Marmare. Links schimmte die gezackte Halbmondlinie auf dem Meere wie ein Sternchen, wie ein Bettvorleger — Capo d'Orzio, Fiola, Diano... Geradeaus im Osten verpflanzten hundert Maße wie dünne schwarze Sprünge den gläsernen Abendhimmel, weit draußen hingen die selbst-verständlichen Ruhe nächtlicher Bäume. Aus irgend einer Distanz sprengte jemand Gitarrentöne in die Nacht.

„Das bist du! Das bin ich!“ rante René, als spräche er zu einer Geliebten. Er wiegte den Kopf hin und her, um sein inneres Glückgefühl durch eine Bewegung zu symbolisieren.  
„Marmare ist René Zimmt, und Fiolin ist René Zimmt, und das Schiff ist René Zimmt, und der Gitarrenton und das Geigel und die Sterne und der Wind, der Wind, der Wind... alles, alles ist Zimmt.“

Er sprang vom Fenster zurück, trat in das dunkle Zimmer, zog sich die Kleider ab und stellte sich beengende, feilant und spitterant in die Mitte des Raumes. Nichts sollte zwischen ihm und der Welt sein! Sie sollte ihn umspülen wie eine Flüssigkeit und ihn raumlos in sich auflösen! Oh, herrlich war das Weltgefühl, das René Zimmt durchströmte! Außerdem war es gerade modern. Aber noch dem gelben Reptil von Epitro, das etwa behaupten wollte, René's Gefühl sei deshalb nicht echt gewesen! War René Zimmt nicht ein junger Dichter? Und mag dies Gefühl des Weltseins zum fünfundsachtzigsten Male seit Indien und Persien modern sein — haben junge Dichter nicht das Recht, Vorgesetzten als Übermorgens zu verurteilen?... Und mit ihrer ganzen Seele daran zu glauben?

Mit einem zweiten Satz sprang René in das Hotelbett. Die Matratzen waren ihn einigmal empor, dann lag er still. Ein süßes Gefühl des Getragenseins erfüllte ihn. Er streckte die Arme weit auseinander. Die rechte Hand berührte das Päckchen auf dem Nachtschiff.

„Nein“, sagte René, „ich will nicht!“ Er dachte das nicht etwa bloß, sondern er sagte es laut, denn er hatte die Art, in Augenblicken seligen Alleinseins mit sich selber zu sprechen.

„Bin ich denn bloß das Meer, das mit unendlicher flüchtiger Gütern in den Schalen der Woge liegt, bin ich denn bloß Japresse, Rubin, Frauenhaar?“  
„Bin ich nicht auch das Blut?“, perden, das im Rücken auf dieser Kapete, nicht die Kapete selbst, bin ich nicht auch die Wange unter dieser Kapete? Heilig, heilig, heilig bin ich!“

Ein erlösender Schauer, eine Erfrischung war sich selbst erlebte René. Er hatte die Welt und sich selbst geliebt. Ein ungeliebter Erfolg, ein plötz-

aufflammendes Persönlichkeitsgefühl erfüllte ihn so stark, daß ihm ein Schauer über das Rückgrat herunterguckte, und daß ihm Tränen in die Augen traten.

Er ergriff das Päckchen mit dem Insektenpulver und schlenderte es weit weg. Unter dem Pulver blieb es liegen.

„Und doch!“ sprach René weiter, „wie kommt es, daß ich nicht so als Meer fühle, wie ich nicht so als dieser Arm fühle? Warum fühle ich mich nicht so als Zimmt, wie ich mich als diese meine Junge fühle?“

In diesem Momente fuhr unter Dichter bligant mit der linken Hand in die rechte Achselhöhle. Er erlosch ein kleines, rundes Geras und war schon im Begriffe, es mit dem Gießelstiel totzudrücken, als er sich einen Beisitzer besann. Er setzte es behutsam, soweit er mit dem Arme vom Bette wegreichen konnte, auf den Boden.

„Nein, nein, nein!“

Dann gähelte er weiter: „Ja, ich bin diese Wange. Und doch, wie kommt es, daß ich mich aber als Wangefühle? Warum fühle? Warum? Du liebe Welt, warum? Ebenso stark, wie ich in diese meine Person hineincontingieren will, möchte ich mich in jeden Teil meines Welt-Ich hineincontingieren können. Kontingieren...? Ja, das ist's! Ich möchte mich in eine Wange einführen!“  
René erlosch ein malträgliches Verlangen, mit seinem Seelenapparat zu experimentieren. Außerdem hatte er — er wußte nicht mehr — die Gewißheit, daß ihm sein Beruf gelingen werde. Er erinnerte sich, in irgend einem Bunde gelesen zu haben, daß man bei Xanthus das rechte Auge schließen und mit dem linken unverwandt auf seine Stufenwurzeln schauen müßte.

Er schloß das rechte Auge und... er... mit dem linken unverwandt auf seine Stufenwurzeln. Dabei dachte er immer wieder den einen Satz: „Ich will mich in die Wange selbst einführen, ich will mich in die Wange selbst einführen.“

Auf der Wange Grabschlag die Narbenwunde sein. Aus dem Beisitzer, aus dem Zepetsteinen, unter dem alten Bildnis fanden keine runde Körperchen. Von der Decke herab trauften schwarze Punkte wie Wassertröpfchen aus regelmäßigen Blümen. Daß ich René's rechter Körper zu mir, als wäre ein schwarzer Aufstand daraus hervorgeraten! Er lag aber dort wie eine Eide. Nur in seinem Schmelz hatte er ein wenig wie eine große Kugel unter einem Glasur. „Ich will mich in die Wange selbst einführen, ich will mich in die Wange selbst einführen.“

Rückfallstrenn fest löst die Schläge von den Werten. Wüßig sprach jemand ganz deutlich an René's Ohr: „Aber, Herr Zimmt, strengen Sie sich nicht weiter an.“

„Wer ist hier?“ lachte René.  
„Alfred Nichte, mein Name, seliger Redakteur



der Wochenschrift „Eudoria“, im gegenwärtigen Erscheintum Range „blatta communis“. Ich sage an Jhren ersten Vorlesungen.“  
 „Oh, ob sind Sie denn keine gewöhnliche Wange?“  
 „Die gemeinste Wange der Welt, Herr Zimmt.“

„Wie ist's möglich?“

„Dahen Sie noch nichts von Seelenwanderung gehört, Herr Zimmt? Natürlich haben Sie schon davon gehört. Aber nichts Richtiges, Herr Zimmt. Etwas ganz Falsches. Weil Jhren mal sagen, wie Verhältnisse liegen. Also grundsätzlich die Annahme der Menschen, daß sie nach Tode in beliebigen Tiere auferstehen. Grundfaß, Herr Zimmt. Nach gründlicher selbst Beobachtung des Menschen, gute und böse Taten, Bestimmung für Art Tieren, in das Gele wandert. Alles faßt! Gerade Gegenteil richtig! Nicht Mensch wandert in Tiere. ... Tiere wandern in Menschen. Tier — Primäres, Gegebenes, Unwandelbares. Nicht, weil Mensch fesselt, Ausbeuter, Züchter, wandert in Zeit Jdome, sondern: fesselt, Ausbeuter, Züchter, weil von allem Anfang an Jdome. Betrachtung erfüllt Herr Zimmt. Betrachtung. In jedes ohne Mäße. Geleitet durch eines Jdome hineinsetzbar. Betrachtung Lebensweise. Durch keine Wunde, die jetzt geht, nachlassend. Bei jedem Menschen Taktik irgend eines Jdome widerstand. Jedes Tier hat besondere Art, sich an Beute zu schließen. Beute zu überfallen, Beute zu töten, flieht auf besondere Art, verbißt sich nach eigener Art, jedes hat besondere Art. Ist, Freude, Glückseligkeit,

Lebenskraft, Liebe. Bewahrt alles, wenn in Menschen einwandert. Ganz recht, Herr Zimmt, ohne Grund: Dann mühenhafte Seelenwanderung durch tausend Lebensformen unmöglich. Ist so, Herr Zimmt. Gibt nur einiges Verändern zwischen einer Tier- und einer Menschenform! Ich zum Beispiel im Grunde Gele. ... Wange. Welche in Ungeist wußten Wange und menschlichem Wesen von Art seligen Neumes. Redakteurs Wochenschrift „Eudoria“, bin- und herpendeln. Versehen, Herr Zimmt?“

„Nicht ganz, Herr Neume, denn wenn die Dinge so liegen, wie Sie es schildern, dann mühen die Menschen in unerklärter Weise voneinander verschoben sein. Aber wir Menschen haben doch alle gemeinsame Grundeigenschaften.“

„Haben wir Tiere auch, Herr Zimmt. Liebe, Jorn, Furcht, Wohlbehagen, Schmerz, allem Belieben dieser Erde eigentümlich. Gefühle — Grundstoffe. Dauen mit chemischen Elementen Körper und Gele auf. Am Tag, da Gott Element Eiler leut, leut vielleicht auch Element Schmerz. Nein, Herr Zimmt, nur auf Mengenverhältnisse, nur auf Kombination einzelner Gefühle kommt es an. Leidenschaft, neue Gedanken, Herr Zimmt, nicht wahr?“

„Allerdings, Herr Neume.“  
 „Ja, ja, Neume verflucht! Furcht! Geben Sie, Herr Zimmt, geftern in Jdome Zeit ein langer deutlicher Keil mit mächtig zerzaustem Vollbart. Wahrhaftigen Worts hatte Jägerbemb an Bänder an Unterbolen. Vollgige, fähige Jägerbemb, mächtig Kriegen ersäuerend. Esch an

Schlafenvene, hörte Blut singen. Bei manchen Menschen hat Blut Klang binner Rüte, bei manchen langweilige Orgeln von Mandoline, bei manchen lortliche Leidenschaft von Geige. Bald Wechselklang, bald Chor. Bei langem Deutschen Keil aber ganz der nende Symphonie. Wissen faßen, lebe, alle finden erhalten, niemand verliert. ... Gleitendes Chaos fremdenähnlich in tiefen flügend. Schwärzer uniformen Gedankenhalten misstend. Esch gleichsam am Ufer und fische gefallene Gedankentretter auf. Was Keil eigentlich gedacht? Weiß nicht. Wires Jern wahrheitsfährlich. Aber habe daraus mit geschlachten Jdome nettes, lustiges Gedankenhaus angenommen, das eben zeigte. Geben Sie, Herr Zimmt, ... unter Beruf. Genau so Redakteur Neume gehalten. Schicht lausfährig, verworener Keil Epus ein. Jurist damit! Aber Neume, Harer, Jnger Neume behält paar Brettern jurist — Gedanken, Tonfall — macht daraus nettes leichtes Schwächen, seht mit Hilfe bewußten Pointenschemas keine lachende Plätschen auf. ... alle Welt versteht, alle Welt hat Freude daran! Hätte Kant verworene Erit eingekleidet, hätte lausfährig, leichterdandiges Ding daraus gemacht! Mandmal in so einem Epus ganz gute, summetrische Gedanken — — — aber wie Kollern im Schwereplunder, Neume Haupt Kollern aus, seht in Gleichheit. ... alle Welt löst mit Begehr! Mandmal ganzes Epus geht nicht so verworen. ... aber zu neu, viel zu neu! Jurist damit! Aber Neume nimmt Ertzack, ver-

(Schluß auf Seite 498)

## Adventszauber

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Großmutter liest die Börsenberichte vor.



## Vom Tage

Besitzhauerkammersung. Der Oberamtman redet seinen Bauern scharf ins Gewissen wegen freiwilliger Getreideablieferung für die notleidende Bevölkerung, findet aber wenig Gegenliebe.  
 Beim Hinausgehen sagt der Bräutbauer zu mir: „Der red't si' leicht! Der fo' ins freunweil! Ekt neul hob i neung'tausnd Mark valen'!“ — „Wie ist denn das möglich?“ — „No, weil i do mein Woag'n acht Tag z'ruab loog'schlag'n hob.“

Wären die Angehörigen der nach links orientierten politischen Parteien in religiöser Hinsicht nicht vielfach Freidenker, so hätten sie Gelegenheit, beim

Kirchenbesuch in der Adventszeit recht bedeutliche Wahrnehmungen zu machen. Sie bekämen da wieder zu hören wie:

„Auf, auf, ihr Reichenossen.  
 Der König kommt heran;  
 Empfahet ihn unverdrossen ...“

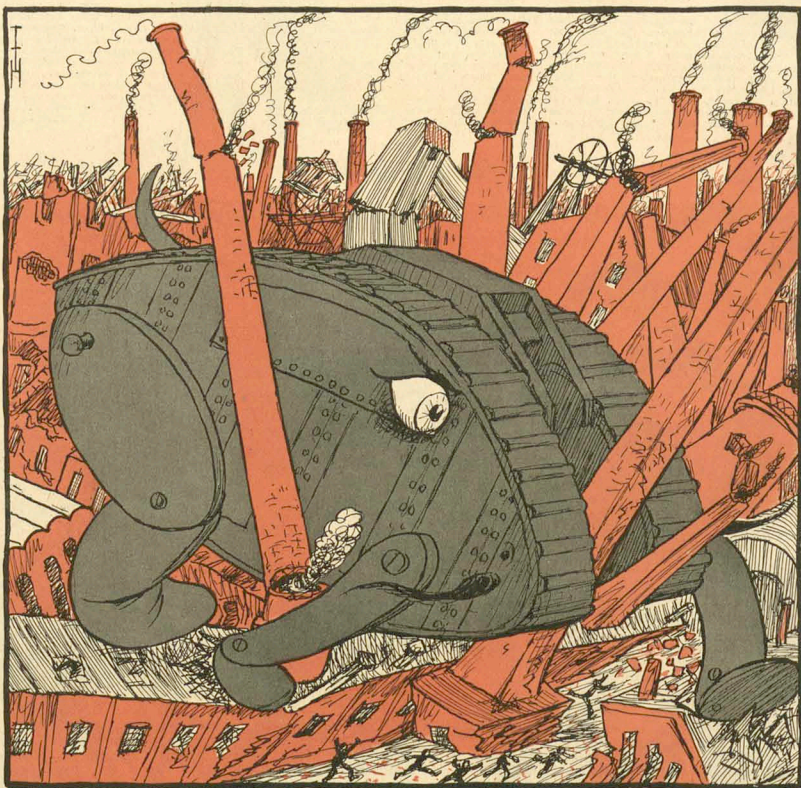
oder:

„O wohl dem Land, o wohl der Stadt,  
 Die einen König bei sich hat!  
 Wohl allen Herzen insgesamt.  
 Wo dieser König siehet ein ...“

— Das geht denn doch entschieden zu weit. Unsere Gesangbücher bedürfen dringend einer gründlichen Revision.

## General Rollet und die Deutschen Werke

(Th. Th. H. 1912)



„Für jedes zerstörte Haus, das in Frankreich aufgebaut wird, muß in Deutschland eine Fabrik zerstört werden.“

## Lichtfang im Advent

Der Tag so kurz und lange  
 die Nacht, so lang und stumm.  
 Wir fahren mit der Stange  
 im Nebelmeer herum.

Keine Sonn' ließ sich nicht fassen,  
 nicht der aller kleinste Stern.  
 Da fischten wir aus dem Nehen  
 eine trübe Straßenlater'n'.

Gott ja, so ist's nun eben:  
 man nimmt halt, was sich heut.  
 Auch im politischen Leben  
 behilft man sich zur Zeit.

Heuss Gm





G. Müller - / h. v. h. v.



③

*Müller sind im Staatsexamen  
Allen andern überlegen,  
Weil sie ihrer Weisheit Samen  
Mit Mathews Müller pflügen.*

# Mathews Müller

ELTVILLE

Für  
den Weihnachtstisch!

# GOERZ



Theatergläser, Trieder-Binokels  
Tenax-Kameras, Tischbarometer

Drucksachen kostenfrei

Opt. Anst. C. P. Goerz A.-G.  
BERLIN-FRIEDENAU



**Kasen- und Profilverbesserung** garant. schmerzlos in einer Be-  
handlung. — handl. ausführen. — Gesicht-  
schmerzen, Beugung,  
Falten, Fieken, Nasen-  
schmerzen, Ohren-  
Krankheiten, etc.  
Kriegsstellungen im  
Kosmetischen Spezial-  
klinik, München, Be-  
sitzerstr. 12/IV.  
Ausk. u. Preis v. geg.  
Retourmarke.


**MARKLIN**  
METALLBAUKASTEN

Das unterhaltendste  
und lehrreichste aller  
Konstruktionsspiele.



In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.  
Katalog an jedermann gratis.

GEBR. MARKLIN & CO., GÖPPINGEN (Württ.)  
FABRIK FEINER METALL-SPIELWAREN

**Hamburg: Goerz-** Fabrikate zu Originalpreisen  
J. Kosch, Jungfernstieg 24. zu beziehen durch:  
— Preislisten kostenfrei. Versand überallhin. —

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zufendung in  
Deutschland, Dänisch-Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien 23 M., in Holland und Niederlande 4.30 fl., Dänemark 7.15 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 8 Fr.,  
Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 1 sh. 6 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 4 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. —  
Die Leihabgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem (ebenem) Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zufendung in alle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 45 M., übrige Staaten  
das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 7 spalt. Nonpareille-Zeile 16.— M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch: Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. E. Geheeb, Dr. H. E. Biald, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwenner (Peter Scher), München.  
Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — „Simplicissimus“-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redakteur und Expedition: München, Hebertstraße 27. —  
Druck von Streckert und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröstel, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Oesterreich bei J. Rada, Wien I, Graben 28.

Aus edlen Weinen  
gebraunt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein

**Emser**  
**Pastillen**  
gep. Husten, Hämorrhoiden

Der Lyriker

(V. Rmof.)



Stiller, da ich unerfahren  
und beschüchter war die Leute,  
hatten meine höchste Achtung  
Kinder Leute.

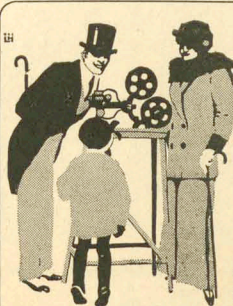
Stiller traf ich auf der Weide  
hinter mir noch mehrere Kälber,  
und nun (schö! ich, so zu lauen,  
grü mich selber.

Was Wilhelm Busch,  
kritik des Herzens.

**Wilhelm Busch**  
als Philosoph

Kritik des Geistes gebd. 12 Stk.  
Querschnitts „ 12 „  
Der Querschnitt „ 12 „  
In guter Gest. „ 15 „  
F. Hoffmann / Verlag  
München.

„Die Reime habe ich festgelegt, betitelt und  
unterschrieben. Jetzt fehlt mir nur noch der  
verbindende Text.“



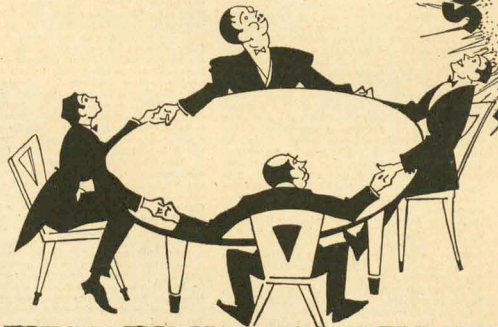
## KRUPP- ERNEMANN KINOX

DER IDEALE FAMILIEN-KINEMATOGRAF

Der in aller Welt beliebteste und verbreitetste  
Heimkino. Kleiner leichter Präzisionsapparat,  
unerreicht in den Leistungen, sofort von einem  
Kinde zu bedienen, gefahrlos im Gebrauch. Das schönste und dankbarste Weihnachts-  
geschenk. Preisliste kostenfrei. Verlangen Sie auch Preislisten über Ernemann-Projektions-  
apparate, Ernemann-Kameras, Ernemann-Trockenplatten, Ernemann-Prismengläser.

KRUPP-ERNEMANN-KINOAPPARATE G.M.B.H. DRESDEN 144

### Spiritistische Sitzung: „Ein edler Geist erscheine!“



# Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a Rh.

Ausgereift und köstlich.















Schon nach einmaligem Gebrauch verschwindet Mundgeruch u. mißfarbener Zahnbelag.

# Chlorodont

Chlorodont Zahnpaste kostet nur: Kleine Tube 2,25 Mk. Große Tube 3,80 Mk.

Trier

Bingen

**Matheus Schmidt & Co.**

Hofweinkellereien  
Hauptbüro: Trier

**Die wundervollen  
! 1920 er !**

in hervorragend blumiger, würziger und süßer  
Qualität sind ausgereift und versandfertig

**Für die kommenden Festtage**  
empfehlen wir

unser reichhaltiges Lager in gut ausgebauten preiswerten Mosel-, Saar- und Ruwer-, Rhein-, Nahe- und Pfalzweinen, deutschen und französischen  
Rotweinen, Schaumweinen und Champagner

Versand in Kisten von 25 Flaschen ab.  
Glas und Kiste leihweise.

Man verlange Preisliste nebst Likör- und Pansenstellung!  
Besonders dringende Aufträge gegen Nachnahme.

Höchste Zeit

(C. Smedt)



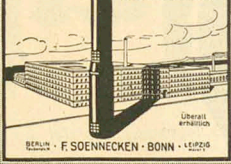
„Hier sehen Sie sensationelle Entfaltungen aus dem Festeleben. Vereinspaß, meine Herrschaften, ehe die Reaktion eintritt.“

**Panflavin-Pastillen**

ist die beste  
zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhlen  
besonders bei  
Grippe, Halsentzündung, Ver-  
keimung  
effizient in den Spezialisten u. Drogerien.

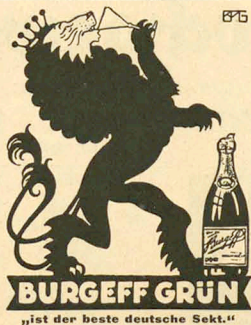
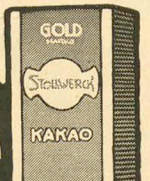
**SOENNECKEN**

**GOLD-  
FÜLLFEDERN**



Berlin • F. SOENNECKEN • Bonn • Leipzig

**STOLLWERCK  
GOLD**



**BURGEFF GRÜN**

„ist der beste deutsche Sekt.“

**HALPAUS  
RARITÄT**

№ 200 50 Pf  
in  
unverfälschter  
Qualität

**Hassia-Schuh**

Zu guter Schuhhandlungen erhältlich  
Zahl Niederlagen bei der Fabrik aufgeben  
Schuhfabrik Hassia Offenbach a. M. S.

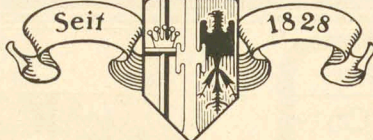
**Digelet**



das kleinste Ölge-Binocle  
ist ein Fernglas mit 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200, 250, 300, 350, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1200, 1500, 2000, 2500, 3000, 3500, 4000, 5000, 6000, 7000, 8000, 9000, 10000, 12000, 15000, 20000, 25000, 30000, 35000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000, 120000, 150000, 200000, 250000, 300000, 350000, 400000, 500000, 600000, 700000, 800000, 900000, 1000000, 1200000, 1500000, 2000000, 2500000, 3000000, 3500000, 4000000, 5000000, 6000000, 7000000, 8000000, 9000000, 10000000, 12000000, 15000000, 20000000, 25000000, 30000000, 35000000, 40000000, 50000000, 60000000, 70000000, 80000000, 90000000, 100000000, 120000000, 150000000, 200000000, 250000000, 300000000, 350000000, 400000000, 500000000, 600000000, 700000000, 800000000, 900000000, 1000000000, 1200000000, 1500000000, 2000000000, 2500000000, 3000000000, 3500000000, 4000000000, 5000000000, 6000000000, 7000000000, 8000000000, 9000000000, 10000000000, 12000000000, 15000000000, 20000000000, 25000000000, 30000000000, 35000000000, 40000000000, 50000000000, 60000000000, 70000000000, 80000000000, 90000000000, 100000000000, 120000000000, 150000000000, 200000000000, 250000000000, 300000000000, 350000000000, 400000000000, 500000000000, 600000000000, 700000000000, 800000000000, 900000000000, 1000000000000, 1200000000000, 1500000000000, 2000000000000, 2500000000000, 3000000000000, 3500000000000, 4000000000000, 5000000000000, 6000000000000, 7000000000000, 8000000000000, 9000000000000, 10000000000000, 12000000000000, 15000000000000, 20000000000000, 25000000000000, 30000000000000, 35000000000000, 40000000000000, 50000000000000, 60000000000000, 70000000000000, 80000000000000, 90000000000000, 100000000000000, 120000000000000, 150000000000000, 200000000000000, 250000000000000, 300000000000000, 350000000000000, 400000000000000, 500000000000000, 600000000000000, 700000000000000, 800000000000000, 900000000000000, 1000000000000000, 1200000000000000, 1500000000000000, 2000000000000000, 2500000000000000, 3000000000000000, 3500000000000000, 4000000000000000, 5000000000000000, 6000000000000000, 7000000000000000, 8000000000000000, 9000000000000000, 10000000000000000, 12000000000000000, 15000000000000000, 20000000000000000, 25000000000000000, 30000000000000000, 35000000000000000, 40000000000000000, 50000000000000000, 60000000000000000, 70000000000000000, 80000000000000000, 90000000000000000, 100000000000000000, 120000000000000000, 150000000000000000, 200000000000000000, 250000000000000000, 300000000000000000, 350000000000000000, 400000000000000000, 500000000000000000, 600000000000000000, 700000000000000000, 800000000000000000, 900000000000000000, 1000000000000000000, 1200000000000000000, 1500000000000000000, 2000000000000000000, 2500000000000000000, 3000000000000000000, 3500000000000000000, 4000000000000000000, 5000000000000000000, 6000000000000000000, 7000000000000000000, 8000000000000000000, 9000000000000000000, 10000000000000000000, 12000000000000000000, 15000000000000000000, 20000000000000000000, 25000000000000000000, 30000000000000000000, 35000000000000000000, 40000000000000000000, 50000000000000000000, 60000000000000000000, 70000000000000000000, 80000000000000000000, 90000000000000000000, 100000000000000000000, 120000000000000000000, 150000000000000000000, 200000000000000000000, 250000000000000000000, 300000000000000000000, 350000000000000000000, 400000000000000000000, 500000000000000000000, 600000000000000000000, 700000000000000000000, 800000000000000000000, 900000000000000000000, 1000000000000000000000, 1200000000000000000000, 1500000000000000000000, 2000000000000000000000, 2500000000000000000000, 3000000000000000000000, 3500000000000000000000, 4000000000000000000000, 5000000000000000000000, 6000000000000000000000, 7000000000000000000000, 8000000000000000000000, 9000000000000000000000, 10000000000000000000000, 12000000000000000000000, 15000000000000000000000, 20000000000000000000000, 25000000000000000000000, 30000000000000000000000, 35000000000000000000000, 40000000000000000000000, 50000000000000000000000, 60000000000000000000000, 70000000000000000000000, 80000000000000000000000, 90000000000000000000000, 100000000000000000000000, 120000000000000000000000, 150000000000000000000000, 200000000000000000000000, 250000000000000000000000, 300000000000000000000000, 350000000000000000000000, 400000000000000000000000, 500000000000000000000000, 600000000000000000000000, 700000000000000000000000, 800000000000000000000000, 900000000000000000000000, 1000000000000000000000000, 1200000000000000000000000, 1500000000000000000000000, 2000000000000000000000000, 2500000000000000000000000, 3000000000000000000000000, 3500000000000000000000000, 4000000000000000000000000, 5000000000000000000000000, 6000000000000000000000000, 7000000000000000000000000, 8000000000000000000000000, 9000000000000000000000000, 10000000000000000000000000, 12000000000000000000000000, 15000000000000000000000000, 20000000000000000000000000, 25000000000000000000000000, 30000000000000000000000000, 35000000000000000000000000, 40000000000000000000000000, 50000000000000000000000000, 60000000000000000000000000, 70000000000000000000000000, 80000000000000000000000000, 90000000000000000000000000, 100000000000000000000000000, 120000000000000000000000000, 150000000000000000000000000, 200000000000000000000000000, 250000000000000000000000000, 300000000000000000000000000, 350000000000000000000000000, 400000000000000000000000000, 500000000000000000000000000, 600000000000000000000000000, 700000000000000000000000000, 800000000000000000000000000, 900000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000, 3500000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000, 35000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000, 350000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000, 3500000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000, 35000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000, 350000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000, 3500000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000, 35000000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000000, 250000000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000000, 350000000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000000, 2500000000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000000, 3500000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000000, 25000000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000000, 35000000000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000000000, 500000000



# Der hervorragende Ruf der Erzeugnisse



der Gräfl. Matuschka = Greiffenklau'schen Kellerei = und Güterverwaltung

**Schloß Vollrads**

und der Freiherlich Langwerth von Simmern'schen Gutsverwaltung, Eltville,  
deren 1919er Wachstum wir zur Herstellung unserer Marke

# Feist Cabinet Hochgewächs

erwarben, bietet den Freunden dieser Marke vollste Gewähr für deren überragende Qualität

**Feist Sektkellerei A.-G., Frankfurt a. M.**

seit 1828



**Illustr. Bücher-Katalog**  
über interessante, wertvolle  
u. seltene Werke gegen 80 Pfg.  
Erstporto, O. Schönlitz & Co.,  
Berlin W 57 St.

Browning Nat. 7.08  
8.25, - Kat. 9.50  
H.250, - Manser H.238, -  
Jagdwafler,  
Bodenkloß, Berlin-Friedrich, Rheinst. 41.

**Interessante Bücher**  
Katalog M. L., F. Becker  
Verlag, Wolfach 2 (Baden).

Der möblierte Herr



Leitung von Kunstgewerken  
1897

**Arthur Zapp**

Mit farbigen Zitat geb. 10 Bst.  
Hansa Buchb. Hamburg 1  
gegründet 1900

**Interessante Bücher** Katalog 13  
geht.  
Gottsch. Lange, Leipzig-G.

**Das Sexualleben**

unserer Zeit in seinen Beziehungen zur modernen Kultur von Dr. med. Ivan Bloch. 70 Tausend! Lex.-Format. 825 S. Preis geb. Mk. 38.—, gebund. Mk. 38.— (Porto Mk. 4.—). Das vollständigste Nachschlagewerk über das menschliche Geschlechtsleben! Zu bez. v. Verlag Louis Marcus, Berlin W. 35, Invalidenstr. 55.

Ueber die Unschädlichkeit und heilende Wirkung des Chromwassers gegen

**Syphilis**

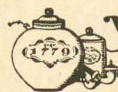
von Dr. med. Güntz. Zu bez. für Mk. 3.50 durch den **Deubners Verlag**, München 29, Postfach 1.

**Männer**

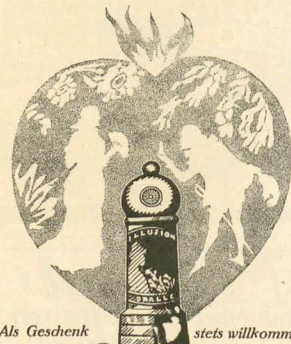
**Nervenschwäche**

Seine Erfindung ist leicht erlernbar, verleiht Nervenzustand das beste Hilfsmittel. Man lese darüber meine neueste Broschüre, für Porto unter Convert Mk. 0.80, Firma gegründet 1898.

**Paul Gassen**,  
Köln a/Rhein Nr. 30.



**Brüggenmeyer**  
Tabak für die Pfeife



Als Geschenk

stets willkommen.

**Dralle's Illusion**  
im Leuchtturm.

Das Original aller Blütentropfen ohne Alkohol.

Wunderbare, täuschende Naturtreue des Duftes.

Ein Atom genügt.

Veilchen, Rose, Flieder, Maiglöckchen, Heliotrop u. a.

Neuheit: Illusion Moll-Accord.

Überall zu haben.



**ROMA**  
Das Modeparfüm!

Feinabgestimmter  
schwerer Geruch  
von besonderer  
Eigenart!

Original-Flacon M. 35.- \* 75.- \* 90.- \* 125.-  
Probe-Flacon M. 5.- u. 10.-  
Roma-Seife Stück M. 25.-

**J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT A. M.**

GEGRÜNDET 1708

## Aus dem Industriegebiet

Den bei der Kriegsbeschäftigtenfürsorge wegen Unterstützung vorstellig werdenden Leuten wird ein Fragebogen zum Ausfüllen mitgegeben, der hauptsächlich eine eingehende Feststellung der Personallisten ermöglichen soll.

Neulich wurde mir ein solcher zurückgegeben.

Sinter III.2. Familienverhältnisse (eigig. verm. ufm.) Stand in ungelenten Schriftzügen: verheiratet und ruiniert.

Im Büro des Gemeindevorstandes drückt sich ein etwa zehnjähriger Junge an der Tür herum. Auf die Frage, was er wolle, erwidert er würdevoll: „Da kommt immer ein Mann zu unserer Mama.

zu dem müssen wir Dunkel fegen, und dann trinken sie Schnaps und legen sich ins Bett und schmeißen uns raus.“

„Wo ist denn dein richtiger Vater?“

„Der lebt mit einer anderen.“

„Und was sollen wir dabei machen?“

„Ich dachte, ob Sie nicht mal mitkommen wollten und den Kerl verheuen.“

## Friedenszar Nikolaus in Washington

(Zeichnung von D. Walbranßen)



OLAF WALBRANSEN

„Machen Sie Ernst mit der Abfertigung, meine Herren — sonst geht es Ihnen noch einmal wie mir!“

## Moralische Legende

So viel man auch verdienen mag —  
das Leben bietet einem nicht,  
sofern man sich nicht selbst erweist ...  
und jedem kommt einmal der Tag.

Er hatte Geld wie Heu gemacht  
und war sich immer treu geblieben:  
kein Preis, den er nicht hochgetrieben,  
kein Kunststück, das er nicht vollbracht!

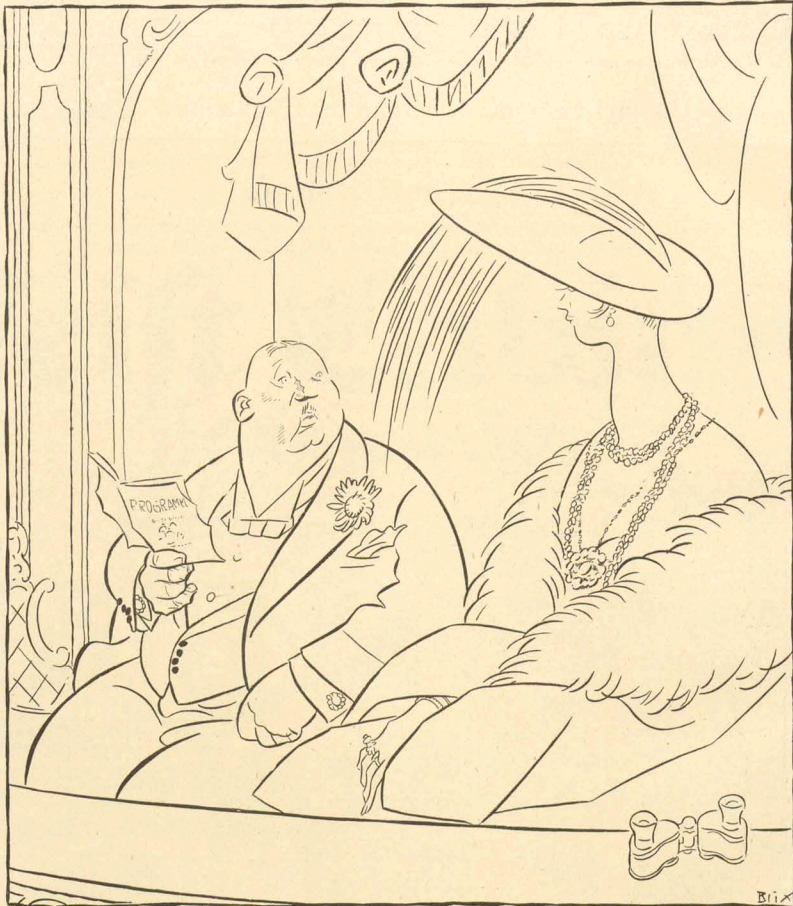
Und dennoch: tief im Herzen dein  
blieb eine Saite unberührt,  
ward es in Nächten oft gespürt  
und lag ihm sehnsuchtvoll im Sinn.

Da, eines Abends, wie's so ist,  
stieß er mit sehr betrunkenen Beinen  
ein Täschchen an mit magren Scheinen  
und ... liefert's an den Polizist.

Es barg wohl an die hiebszehn Mark ...  
Er fühlte tief und glückbereit  
den Durchbruch seiner Lauterkeit  
und war hinfort noch mal so starr.

Peter Escher





„Das ist ja 'n ganz altes Stück! Und dafür hat man die teuren Logenplätze bezahlt!“

## Lieber Simplificissimus!

Im Herbst 1920 richtete der Reichswirtschaftsrat eine Anfrage an die Regierung, wie es mit der seit langem zugesagten Auflösung der Kriegsgesellschaften stehe. Auf diese Anfrage ist erst ein volles Jahr später eine Antwort erteilt worden, und der Reichswirtschaftsrat hat sich daher in der Presse bitter über die Art und Weise beklagt, wie die Regierung mit seinen Anfragen umspringe. Man weiß hier nicht, wovon man sich mehr wundern soll: ob darüber, daß die Regierung die Anfrage, wenn auch erst nach einem Jahre, beantwortet hat; oder darüber, daß der Reichswirtschaftsrat sich über die Verzögerung beklagt. Weiß die Körperschaft denn nicht, daß wir in einer Republik und einem parlamentarisch regierten Staatswesen leben? Weiß

sie nicht, daß die Minister von den politischen Parteien vorgeschlagen werden, in denen sich das ganze Volk widerspiegelt, und zum Teil aus der Zahl der Abgeordneten, die vom Volke in direkter Wahl gewählt werden? Daß mitten in der Regierung die Vertrauensmänner der ganzen Bevölkerung eckelt werden müssen, zu denen man, wie schon der Name sagt, Vertrauen haben muß? Wie kann man es da fertig bringen, überhaupt Fragen zu stellen. Die immer Jammis von einem gewissen Mißtrauen geben? Ein Mißtrauen, wie es ganz einer autoritären Regierung gegenüber gelegentlich am Platze sein mag, aber doch niemals gegenüber einer demokratischen, vom Volkswillen auf den Schulden erbobenen Regierung gerechtfertigt sein kann! Wann wird man sich endlich daran gewöhnen, daß die alten Zeiten, wo man den Kaiser Obrigkeitstaat

nach Herzenslust ausfragte und zur Rede stellte, definitiv vorüber sind, und daß die Devisen im parlamentarisch regierten Staat dessen ganzen Wesen nach nicht anders lauten kann als: Maul halten!

Kreuzer

Der erste Sekretär des Völkerbundes kommt aufgeregter zum Präsidenten: „Ich habe eben, Herr Präsident, daß Deutschland in den Völkerbund aufgenommen werden soll. Was machen wir da?“ Der Präsident stellt den Sekretär erheitert an und meint ruhig: „Gutens hat Deutschland, soviel ich weiß, seine Aufnahme noch gar nicht beantragt. Sollte es aber den Antrag stellen und aufgenommen werden, na, dann legen Sie eben künftig einfach ein Rubert mehr auf!“

21.

## Aus einem Schulaufsatz

„Das Schwein ist durchaus nicht ein solches Schwein, wie man glaubt, es ist ein sehr fauberes Tier. Von ihm kommt sogar die Zahnbürste.“

## Gefinnungstüchtig

Eine Abteilung der Werft hatte beantragt, einen Pegel zur Kontrollierung des Wasserstandes aufzustellen. Dieser Pegel ist in der üblichen Weise mit Zentimeterteilung versehen. Die einzelnen Meter werden abwechselnd schwarz-weiß und rot-weiß gekennzeichnet. Da griff der Betriebsrat umfänglich ein. Allen Erstes stellte er jener Werftabteilung

das Anflinnen, den Pegel in schwarz-rot-goldenen Aufmachung herzurichten.

## Wie man zu Gelde kommt

In der Großstadt liegt das Geld ebenso wie das Regenügen meistens auf der Straße. Man nimmt an einem Theaterstück — das man vorher gelesen noch ansehen zu haben bewand — stillosen Anstoß und meldet sich als Zeuge bei Herrn Professor Brunner. Dann bekommt man ohne Drängerei und ohne Kosten einen hochseinen Theaterplatz, kann das Stück ohne irgendwelche Erklärung mit voller Befugnis genießen und erhält noch die Zentralfühler an gemessen entschuldig. Mehr kann man meistens nicht verlangen.

Auf, auf, ihr Stilletheaterentzifferer und Anstöß-erregte! Es lohnt sich!

## Lieber Simplificissimus!

Ich bin Bankdirektor und mußte heute eine Kasse unter der ausdrücklichen Bedingung einstellen, daß sie täglich zwischen zehn und zwölf Uhr einen besondern Zugang erhalte. Auf meine schäbste Bemerkung, daß sie um diese Zeit doch von ihren Kochtöpfen unabhörmlich sei, erwiderte sie mir pöhl: „Ich muß um diese Zeit zu meinem Bankier.“ Ich fiel ihr um den Hals, und nachdem ich einige beruhigende Lehren an ihrem Baden heruntergelesen hatte, schickte ich noch Puddingern, um ihre sechs Koffer holen zu lassen.

## Unentwegt

(Zeichnung von E. Schilling)



„Ich hab' mich so ans Durchhalten gewöhnt gehabt, daß ich heute noch alles hintenherum beziehe.“



# Invalidenfürsorge

(Zeichnung von G. Tschöke)



„Wir haben unsere Mitglieder in Frankreich gelassen — dafür hungern wir jetzt! Und die Lumpen da drin haben unsere Kartoffeln nach Frankreich verschoben — dafür schleimen sie jetzt!“

## Oh!

Der du kein Beamter bist  
respektive Bauer,  
lieber deutscher Pessimist,  
blik' doch nicht so sauer!

Sieh: Beamte brauchen wir,  
daß sie uns regieren  
und das teuere Papier  
sachgemäß verschmieren.

Daß ihr Eifer nicht erlischt,  
mehret man ihre Pflichten.  
Wee darf jenem, der da desicht,  
denn das Maul verbinden?

Und der schlichte Bauersmann,  
streng nach Christi Lehren,  
tut er nicht, weil er kann,  
andre zu ernähren?

Gratis gäben alles ja  
unsere Gescherten,  
ständen nicht Verführer da,  
mit Profit-Offerten.

Und du nimmst die noch ein Herz  
und faßt unumwunden:  
Deutschland sei wie eine Kerg',  
beidseits angegunden?!

Katzenst.

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Der versöhnliche Briand und der verstockte Deutsche

(Zeichnung von Wilhelm Schall)



„Seht ihn an — spricht aus diesem Gesicht der Geist der Versöhnung?!“

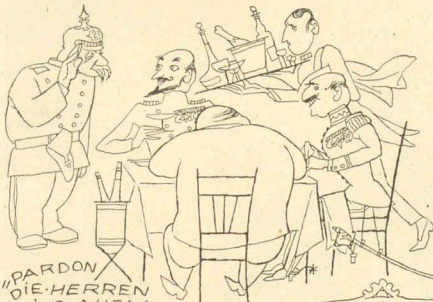




# SCHLEMMERERLASS



ZUR KONTROLLE IN DEN RESTAURANTS LASSEN SICH NEUE BEAMTENSTELLEN SCHAFFEN



"PARDON  
DIE HERREN  
SIND AUSLÄNDER"



ER HAT SICH HONIG AUF'S  
BUTTERBROT  
GESCHMIERT

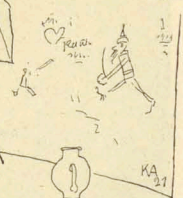
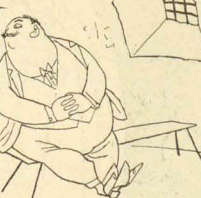
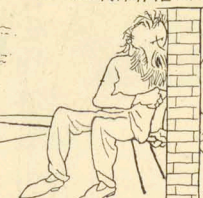
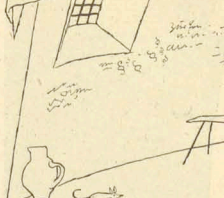


SCHLEMMER ZUHAUSE



"BEI DIESEM SCHLEMMERVERBOT  
KOMMT MAN GAR NIMMER AN DIE LUFT"

"SEKT IM MASSKRUG-  
DIE ZEITEN SIND ERNST"



"KAMERAD ERKLÄRST DU DICH  
SOLIDARISCH IM HUNGERSTREIK?"

"FRAG MAL WIEDER AN WENN ICK  
VERDAUT HABE MIR HAT SE  
WEJEN SCHLEMMEREI VERKNACHT"

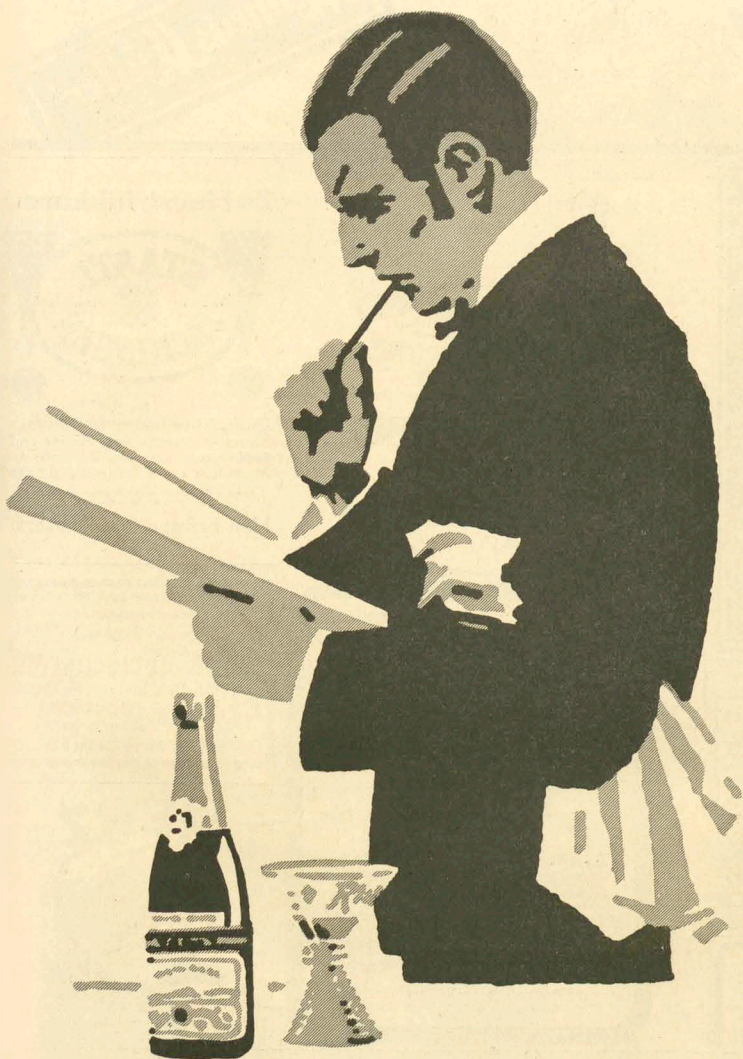


# Endlich!

(Claf Gubranfio)



„Galloh, hier lieber Gott. Wer dort?“ — „Hier Papst Benedikt XV.: Ich habe das Gans voll Peterspfennige in Marktwährung. Ich bitte dringend, etw.„s zur Hebung der deutschen Valuta zu unternehmen!“



LYDWIG  
MOHLWEIN  
MÜNCHEN

— — UNSER

**SÖHNLEIN RHEINGOLD**

**GEHT RASEND AB — —**



# Müll

„Müll sind in Sozialexamen  
Allen anderen überlegen.  
Weil sie ihrer Keilheit Samen  
Mit Mathews Müller pflegen.“



**Mathews Müller**  
ELFVILLE

**Die HAUTANA ETIKETTE**  
verbürgt Echtheit

Mech. Textilweberei Stuttgart Ludwig Mayers & Co. in Böblingen  
und S. Lindauer & Co. Korsett-Fabrik in Cannstatt.

## Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche lang-  
erprobte **Kräuterkuren** ohne Einspritzung und  
ohne Berufsstörung bei frischen und veralteten  
Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung  
zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben  
versendet diskret gegen Mk. 2.—  
Dr. C.S. Rauwieser, med. Verlag, Hannover, Odeonstr. 3.

## Briefmarken

Absch. - Verkauf - Vertiefungen, Abschaltung von  
Sammelungen und anderen Gesandten. Auswahl  
aus einer auf 1000 auf 1000.  
Bedienung: v. d. illust. Fachzeitschrift  
„Die deutsche Briefmarken“.  
Preisliste gratis. Friedrichstraße 156  
**M. KURT MAIER, Berlin 30 W 8, Fernspr. Zeits. 7039**

## Frauen erwacht!

Fort mit allen Schwindel-  
mitteln! Tees, Tropfen,  
Tabletten, Apparate und  
„weilen Präparate“! — Test  
das Buch von Frauenarzt  
und Geburtshelfer Dr. med. Hans Rosse, Berlin, über  
die Verhütung der Empfängnis. (Erfolgreichste hier nicht  
gestattet.) Es befreit Euch von Sorgen.  
Preis Mk. 2.— Nachnahme

Buchversand ELSNER, Stuttgart 112, Schloßstr. 57 B.

## Scheidylf



„Was, deinen letzten Willen willst du aufheben? Kennst du dich  
nicht so, das wäre ja doch dein erster!“

**Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife**  
vorzügliche Seife gegen  
alle Hautunreinigkeiten.

Überall  
zu haben

Trier

Bingen

**Matheus Schmidt & Co.**

Hofweinkellereien  
Hauptbüro: Trier

**Die wundervollen  
! 1920 er !**

in hervorragend blumiger, würziger und süßer  
:: Qualität sind ausgereift und versandfertig ::

## Für die kommenden Festtage

empfehlen wir  
unser reichhaltiges Lager in gut ausgebauten preis-  
werten Mosel-, Saar- und Ruwer-, Rhein-, Nahe-  
und Pfalzweinen, deutschen und französischen  
:: Rotweinen, Schaumweinen und Champagner ::

Versand in Kisten von 25 Flaschen ab.  
Glas und Kiste leihweise.

Man verlange Preisliste nebst Likör- und Punschankündigung!  
Besonders dringende Aufträge gegen Nachnahme.

## Zu Haustrinkkuren



Bei  
Gicht, Rheumatismus, Diabetes,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,  
Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenschichten durch das Fachinger Zentralbüro, —  
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.

Ein neuer hochinteressanter und lebenswerter Roman!  
Esoben erschien:  
**Margarete Böhme:**  
**Lukas Weidenstrom**  
Die Geschichte eines bewegten Lebens  
Geheftet M. 18.— • Gebunden M. 25.—  
In allen Buchhandlungen!  
**Dr. Gysler & Co. in Berlin SW. 68**



**Neuzeitliche Formen**  
In altbewährter Qualität



**„GOLD“**

**Pralinen  
Schokolade - Kakao.**



**Furt & M.**  
1892

### Schicksalsdeutung

Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum ein. Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste, astrologische Ausarbeitung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes 70-jähriges Leben. Preis M. 10,- Nachh. M. 1,25,- - Achtung, 1000

*für*  
den Weihnachtstisch!

# GOERZ

**Theatergläser, Trieder-Binokels  
Tenax-Kameras, Tischbarometer**

Drucksachen kostenfrei

**Opt. Anst. C. P. Goerz A.-G.**  
BERLIN-FRIEDENAU

The advertisement features four detailed illustrations of Goerz optical instruments. On the left is a large, bellows-style camera with a lens and a flash attachment. In the center are a pair of binoculars with two eyepieces and a central hinge. To the right of the binoculars is an open carrying case containing various lenses and accessories. On the far right is a barometer with a circular dial and a stand. The background of the advertisement is decorated with stylized, symmetrical floral or leaf patterns on either side of the central text area.

# Mingol

Tabletten *schützen vor Husten*, Heiserheit, Erkältung  
*Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.*

*H. von Gimborn - A. G. Zimmerstr. 72 Hagen*

---

## Ascaridin

das ideale  
 Wurmmittel

**für Kinder u. Erwachsene.**  
 Tabletten: 12 Stück pro Packung M. 0.50  
 Salben: 1 Maßröhrchen pro Packung M. 0.50  
 in ALLEN APOTHEKEN

**H. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim**



**Penkala**  
der immer gespitzte Füllbleistift, sowie die unübertreffliche Goldfüllfeder ist in guter, alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich. ::



Freund, hier hast du ein Symbol der Zeit: der alte, solide Wohlstand muß auf sein gewohntes zähes Kaffee verdrängt, und der neue Reichtum schlemmt, wie wir hier, Es ist nur gut, daß ich zu den Reuen nicht mehr Zeit erübrige! Hierigen ausgezehrt, dieser Baumstumpf — so etwas erblickt er früher nur bei Dörmehneinern zu sehen!

Ich erinnerte Pfiff an den Zerstörer Hierseins. Da er seine Kerle nun wieder angeordnet habe, möge er mir, wie versprochen, den Zusammenstoß zwischen dem ganz ungeschickten Pfiff, Gelbtsche und der Zeit erklären, Er kante mit beiden Sachen und ließ mich erstaunt an. „Aber du hast ja die Erklärung eben von Franz gehört! Da müßt es nicht sein! Dieser Pfiff gehört immer nur von einem Lande, einem Volke zu sprechen. Es gibt viele Länder im Lande und viele Wälder im Walde. Der eine Zell davon ducht, der andere preßt. Die einen laufen hoch nach herum, dafür ziehen die anderen drei Selbstentleer über-einander. Mir geht es — anbrüllen, sei — tot — gut, weil ich ein Gefäß für die Leute mit den Selbstentleer habe. Franz, wie heißt der Dollar heute?“

„44 1/2“, rief Franz nie aus der Pistole geschossen. Er war noch nie so hoch im Meinen, wie ich alle. Pfiff nickte. „Ja, ja, 44 1/2. Was heißt das? Das heißt, mein Lieber, daß unser Geld nur noch ein Scheitel mehr ist, und daß der eine Zell der Bevölkerung neun Scheitel mehr verloren hat. Demügens und Einkommens verloren hat. Und was dieser Zell verliert, das profitiert der andere. Ich will dir die Zeit, der meine Pelze trägt.“

„Doch!“ rief ich aus. „Das stimmt nicht. Wenn der Dollar 44 1/2 heißt, so ist das ein Zeichen der allgemeinen Verelendung in Deutschland. Da gibt es keinen Zell, der profitiert!“

Pfiff sah mich mitlich an und bestellte noch eine Portion Baumstümpfe. „Du zweifelst die Valuta mit dem lieben Gott“, meinte er dann. „Aber den lieben Gott sind in alle Weltzeiten gleich, aber vor der Valuta. . . . Gleich dich doch um, lieber Freund! Ist der Reichtum, dem unser stolzer Kapitalistenstand von ehmal in diesen Jahren verloren hat, dem von der Erdbeschichte verschunden? Stehen die Häuser und Mäen dieser Leute nicht mehr? Oder sind unsere Fabriken, Kolonialwaren, Schokolade und was sonst unsern nationalen Wohlstand ausgemacht hat, in Rauch aufgegangen? Nein, mein Lieber, es ist alles noch da. Es ist nur in anderen Händen. . . . Gleich mal die Dame dort drüben an Gefährlich, die mit dem Glühbirnenstrahl. . . . Gleich mal die übrigen mit — gelbe Aufstöße bis fast an die Knie. Das ist das allermodernste. . . . Gibt es auch nicht, sondern es uns falsch geht. Du stierst das Gend, desto höher die Gefährlich und desto lebender die Gefährliche.“

Das Gend hatte sich mittlerweile gefüllt. Es rauschte von Gebe und düstete von Darfamen und englischen Anzügen. Berge von Kuchen were ichenden von der Rederei, und neue Berge türmten sich auf ihr auf. Pfiff machte mich auf die Spellen und Gefährliche aufmerksam, die Franz und die übrigen Kellner herbeiführten.

„Das ist auch neueste Mode“, meinte er, „nachmittags um vier Uhr französischen Vaguer in alten Baumstümpfen zu reiten. Die Gezeiten sind so groß, daß man sie gar nicht gränlich genug erklären kann. Und hier nur, wie die Damen sich schämen, in solcher Zeit! Es mit Früchten und Schokoladencreme zu schämen — sie lassen sich Schokolade darüber tun, damit man es nicht so deutlich sieht. Der kleine Schwärze dort da drüben läßt sich sogar seinen Baumstumpf mit Gend bedecken. Was haben wir Deutschen doch für ein entsetzliches Schamgefühl! Gleich du, das sind alle Leute, die es so gemacht haben wie ich. A la Gigliolito: eins, zwei, drei. . . . Bei der Zeit ist eine Uhr aus ihrer Zeit, die bisher in der Tafel anderer Leute gewesen ist. Natürlich geht das auf streng erstliche Weise zu. Du darfst nicht etwa glauben, daß das alles Epigonen oder Eieber sind. Das müßte ich mit ernstlich verstehen, denn ich bin genau wie sie. Aber wenn man das Geld identisch fände, dann müßte man in ihren Taschen genau dasselbe Geld finden, das unseren Beamten und Rentnern heute fehlt.“

Ich schüttelte ungläubig den Kopf. So das Pfiff läßt veranlaßt sah, mich drücker zu erklären, wie der Übergang des Reichtums aus der einen Tasche in die andere sich technisch vollziehe. Dabei nahm er schüchtern die Hand an mein schmerzhaftes Auf-fassungsgewissen. Er sprach drücker wie ein Lehrer, der schwachen Schülern einen mathematischen Beweis verständlich zu machen sucht.

Gleich du, lieber Freund, ich will die Sache an Hand eines praktischen Beispiels erklären — der Herr da drüben läßt sich wahrhaftig schon zum dritten Male Baumstumpf mit Schokolade be-geben! — Also, als ich aus der Schwärze zurückkam und mein Pelzschädel erlösen wollte, sehte mich das netze Geld dazu. Was ist das? Ich ließ es mir von meinem Schwärze, dem Buchhalter, zeigen. Er gab mir sein ganzes Barvermögen, ungefähre fünfzigtausend Mark. Seit einem Jahre geht nun mein Geschäft so, daß ich ihm im Mal sein Geld wiedergeben konnte. Das heißt, was man so wiedergeben nennt. Nach Recht und Gesetz hat er seine fünfzigtausend Mark auf Heller und Pfennig zurück. Mein gelinder kaufmännischer Verstand sagt mir aber, daß er in Wirklichkeit noch nicht ein Fünftel, noch keine zehntausend Mark bekommen hat. Aber Fünftel von dem Gelde, mit dem ich mich damals in Pelze angefaßt habe, ist das nicht er, sondern ich. Man pflegt das ganz natürlich zu finden und so sagen: Das Geld hat sich eben entwertet, und die Pelze sind im Preise ge-

flegen. Aber man kann sagen, was man will, die Schokolade läßt doch bleiben, das ihre Fünftel von seinem Gelde in meiner und nicht in meiner Tasche sind. . . .

Er unterbrach sich, als ob ich einen Einwurf gemacht hätte. Vielleicht dachte meine Miene eine bestimmte Empfindung aus, denn er sagte schnell: „Bitte hier, bitte hier! Ich bin kein gewöhnlicher Mensch, ich bin ein Meinen. Sie werden mich nicht. Er ist jetzt bei mir im Geschäft und verdient zehnmal so viel wie früher. Aber ich glaube nicht, daß alle die Leute hier um ein herum es ebenso gemacht haben. Vielleicht konnten sie es auch gar nicht tun. Sie kennen ja die armen Kerle nicht, deren Geld und Staatspapiere und Hypotheken sich entwertet haben. Sie werden mich nur den Schaden davon hat, daß sie vor einem oder zwei Jahren ihre Kriegsanleihe und ihr Bankguthaben in Kupfer oder Zucht oder Kleiderstoffe umgetauscht haben. Sie wissen gar nicht, was in ihrem Kupfer und ihren Stoffen gar verlieren, daß sie Kuchen mit Schokolade essen und im Auto fahren können, und daß sie ihnen um so besser geht, je weniger unser Geld wert ist. Nur Traum ist, daß der Dollar auf 100 steigt. Mein Traum übersteigt aus. So viel Geld kann ich gar nicht brauchen! Ich bin ein Meinen. . . . Und Deutschland?“ warf ich ein. Er wurde ungeduldig und stand auf.

„Ich sagte die doch schon, daß es in diesem Sinne kein Deutschland gibt, sondern nur verschiedene Klassen von Deutschen. Und je mehr die einen verlieren, um so besser geht es für die anderen. Ich frage Sie, die meine Pelze kaufen!“ Damit schenkte er Franz einen Hundertmarktschein in die Hand und ließ mich mit meinen Gedanken allein.

## Eine Feindin des Wintersports (26. 28. Seite)



„I noch nicht, bist a Mandel oder bist a Weibel. Bats d'a Mannsbild bist, bist a Hanowurfsch, bats d'a Weibsbild bist, bist a Mensch.“

Genau ein Jahr später, in den letzten Julitagen, trat ich Pfiff wieder. Er stand vor seinem Auto, war noch mehr in die Welt eingetaucht und hatte das internationale Verlegenheitsgefühl der großen Handwerker. Er freute sich, mich zu sehen, war aber tief erkrankt, als ich ihn nach seinem Pelzschädel fragte. Das selbige er gar nicht mehr, das habe er seinem Schwärze überlassen. Er selbst handelte jetzt mit Diamanten, natürlich im großen.

„Je größer die Bandenart, desto besser die Konjunktur für Kapitalisten“, meinte er. Der Dollar steht jetzt auf 80, das bedeutet für die Leute auf der Sonnen-felde geradezu eine Verlegenheit, wozu mit dem Gelde. Die Leute sind da nicht mehr das Meiste. Für den neuen Reichtum ist Pelz nicht mehr ein Gegenstand. Er habe sich daher, wie gesagt, auf Diamanten bedevet.

„Und die Leute auf der Schatten-felde?“ fragte ich. Er zuckte die Achseln. „Bin ich die Regierung? Ich zahle meine Steuern, meine kann ich nicht tun. Wissenlich nehme ich niemandem etwas weg.“ Damit ließ er in seinen vierzigjährigen Dalmatiergen und sah davon.

Zum dritten und letzten Male sah ich ihn vor wenigen Wochen, Anfang Oktober. Er war gerade im Begriff, nach der Schwärze zu reiten, wie er sagte. Bereits internationale Gefährliche. . . . Kapital-übertragungen hinüber und herüber. . . . Wohl mehr hinüber?“ fragte ich ihn. Er antwortete nicht, sondern wie mit der Zeitung, die er in der Hand hielt. „Soll du den Dollarsatz erleben? 140! Ein riesiges Spiel, das du bei uns gespielt wirst! Derweil, verwechselt das Vermögen! Wenn das nur gut endet! Responden hat die Schuld der ersten Klassen doch ihre Grenz!“ Und seine Brillanten?“ fragte ich ihn, um auf ein neutrales Gesprächsgebiet zu kommen.

„Tempi passati! Wer kauft heute noch Brillanten? Schätzens die ganz kleinen Gewinner. Das sieht nicht genug. Ich sage die doch, der Dollar steht 140! Unsere ganz Reichen rechnen jetzt nur noch nach Milliarden. Da heißt es, Kapitalanlagen schaffen. Weist du nicht zufällig irgendwo ein ganz kleine Bergarbeiter, die verständig sind? Nicht? Schade, du hättest eine oder zwei Millionen Dollarsion verdienen können. Du, nicht nicht andermal!“ Und was war er. Selbsten wohl ich, daß die Wahrheit eine Zwiebel ist.



# Stiefel Trocken

## Die Marke höchster Qualität!

D H D

Allen Freunden des Edlen, Wahren,  
Schönen — als Zierde jeder Bücherei —  
für Geschenkzwecke:

### DIE SCHÖNHEIT

Wegweiser in Wort und Bild zur auf gesunder Natur-  
lichkeit beruhenden Weltanschauung.

Aufsätze über Körperschönheit, Gesundheitspflege,  
Geschichtsleben, Kleidung usw. — Novellen —  
Gedichte — Photographien aus dem Leben —  
Gemälde usw.

In Leinen gebundene (Friedensausstattung) 700 Seiten starke  
16 verg. Bände je M. 20.— bzw. (XVI) M. 30.—, War-  
drucke kostenlos — Verz. vorbildl. Naturaufn. menschl.  
Körperschönheit M. 2.00 — Fotodrucke M. 3.—, Einzelhefte  
des XVII. Bandes M. 6.—

Durch den Buchhandel oder bei Vereinsmitgliedern des Vertrages  
auf Freischickkonto 7100 Dresden.

Verlag der Schönheit Abt. 72, Dresden-A. 24.



Carmol-Fabrik

Rheinsberg, Mark.

## KIOS CIGARETTEN

verdanken ihren guten Ruf den  
ausgezeichneten

Qualitäts-Eigenschaften



### Perutz

ist die führende Marke  
für Photo-Platten und  
Chemikalien.

Verlangen Sie die Perutz-  
Literatur Nr. 17 gratis.  
Otto Perutz, Trocken-  
plattenfabrik, München  
G. m. b. H.

### Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervener-  
rüttung, verbunden mit Schwä-  
chen der inneren Kräfte. Wie ist  
dieses von ärztlichen Stand-  
punkts aus ohne wertloses Ge-  
waltmittel zu behandeln u.  
zu heilen? Freigelegte, Werk-  
nach eigenen Erfahrungen  
bearbeitet. Wertvoller Rat-  
geber für jeden Mann, ob jung  
oder alt, ob noch gesund oder  
schon erkrankt. Gegen Ein-  
sendung v. Mk. 4.— in Briefst.  
zu bestell. v. Verlag E. Steiner,  
Genf 67 (Schweiz).

### Korpulenz- Fettleibigkeit

beseitigen  
Dr. Hoffmanns ges. gesch.  
Entfettungs-Tabletten.

Vollkommen unschädlich,  
u. erfolgreichstes Mittel  
zum Einhalten einer Diät.  
Keine Schädigungen. Kein  
Ablageren! Broschüre  
auf Wunsch! Eiselen-  
Apothek, Berlin 35, Leip-  
zigerstr. 4, Dönhofsplatz.

Ueber die Unschädlichkeit  
und heilende Wirkung  
des Chronwassers gegen

### Syphilis

von Dr. med. Glätz. Zu be-  
st. v. Dr. med. Dr. med.  
Verlag, München 23, Postf. 1.

### Staatl. Klassen- Lotto

275000  
Gewinne  
u. 45000  
in 30  
122 Millionen  
Gewinn  
12 Millionen  
Mark

Einzellos: Voll-Los:  
25. 35. 45. 55. 65. 75. 85.  
u. 10. 20. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100.  
Ziehungslos: 10. 20. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100.  
Stuttgarter-Emmentaler  
Stuttgarter-Emmentaler  
Stuttgarter-Emmentaler  
Stuttgarter-Emmentaler  
Stuttgarter-Emmentaler  
Stuttgarter-Emmentaler  
Stuttgarter-Emmentaler  
Stuttgarter-Emmentaler  
Stuttgarter-Emmentaler  
Stuttgarter-Emmentaler

ZIEHUNG DER 1. KLASSE  
20. u. 21. DEZBR. 1921.

Früher, da ich unerfahren  
sind beschneider war ich heute,  
hatten meine bödliche Mäntel  
Mäntel sein.

Gedür hat ich an der Welt  
sind mir auch mehr Kälte,  
sind nun ich ich, so zu sagen,  
Grüß mich selber.

aus Wilhelm Buch,  
Kritik des Gerechten.

### Wilhelm Buch als Philosoph

Kritik des Gerechten geb. 12. 90  
Quart. 2. Aufl. 12. 90  
Der Sammelband 12. 90  
so sein 12. 90  
F. Hoffmann Verlag  
München.

### Emser Quellsalz

2. Gorgulb Katarren.

### Das Sexualleben

unserer Zeit in seinen Bezie-  
hungen zur modernen Kultur von  
Dr. med. Leon Buch. 70. Tau-  
send! Lex.-Format. 525 S.  
Preis geb. Mk. 36.—, gebund.  
Mk. 38.— (Porto Mk. 4.—). Das  
vollst. Nachschlagewerk über  
das menschliche Geschlechts-  
leben! Zu bez. v. Verlag Louis  
Mayer, Berlin W. 15, Tannstr. 15.

### Heirat

Beleuchtung u. Bekannt-  
machung werden nicht mit  
guter Billig von Staat  
u. Herrn angeordnet. Das  
ist 30 Jahren erfor-  
derlich, das den Deutschen  
rechtlich. Beauftragte  
Zeitung Leipzig M. 8. 1. 10.  
und erwidert die Ehe-  
Verträge 1. 1. 10. 1. 10.

### Graue Haare

und Bart erhalten garantiert  
dauernd Naturfarbe u. Jugend-  
frische wie eine antilicht-  
best. bewährt "Martingue".  
Tous. v. Kautschuk. Sen-  
ders Dr. med. Lauterbach  
& Co., München 21, Thiersstr. 3.

### Die Erlösung!

Comptar  
Automatische  
Hans Sobelien  
Dresden-Sa. 24





Canthal = 1823  
 alter Weinbrand edler  
 M. Canthal W<sup>we</sup> gegri 1823  
 Hanau am Main  
 Weinbrennerei

HALBSCHUHE DIE GROSSE MODE



**Dorndorf**

VERKAUFSTELLEN IN ALLEN GROSSSTÄDTEN

BERLIN: FRIEDRICHSTR. 65. TAUENTZIENSTR. 16

Sein neues Gesamt-Verzeichnis  
 versendet auf Verlangen an Interessenten umsonst und postfrei  
 der Verlag von Albert Langen in München-19



**Sekt  
 Schloss Vaux**  
 Generaldepot Berlin N. 39 Lindowerstr. 24

Th. Th. Seine / Kleine Bilder aus großer Zeit  
 Auflage 30.000 / Preis 1 Mark 25 Pf.  
 Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom  
 Simplificissimo-Verlag in München-19



**Köstlich natürlich  
 wie frisch geplückte Blüten**

Das ORIGINAL aller Blütentropfen ohne Alkohol  
 Höchste Ausgiebigkeit, denn ein Tropfen ist schon zuviel.

**ALS GESCHENK STETS WILLKOMMEN!**

Zu haben in Mailglockchen, Veilchen, Rose, Flieder,  
 Heliotrop u. a. Neu: Illusion Moll-Accord

**Dralle's  
 Illusion  
 im Leuchtturm**

Überall käuflich

Dralle Hamburg



**DAVIDS  
 MIGNON  
 KAKAO  
 SCHOKOLADE**  
 DAVIDS SOHNE  
 ARTIENGESellschaft  
 HALLE a. S.

**Mignon  
 KAKAO  
 SCHOKOLADE**







# Neues Wiener Journal

Größte internationale Tageszeitung.

Ständige Mitarbeiter:

Hermann Bahr, dessen im Neuen Wiener Journal" erscheinendes „Tagebuch“ mit seinen kritischen Bemerkungen über politische und literarische Tagesfragen jeder Gebildete kennen muß: Felix Weingartner, Moriz Rosenthal, Gaon Friedell, Professor Max Graf, Oberstleutnant Seeliger usw.

Druck u. Verlag: Lippowig & Co.  
Wien, Biberstraße 5.



# HÖEHL

Gebrüder Höebl Sektellerei  
Geisenheim / Rhein

## Wien aus Wien

Das Original aller Nagelpoliersteine  
für ca. 1 Jahr ausreichend  
Stück M. 7.50. Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37  
Potsdamer Strasse 122.



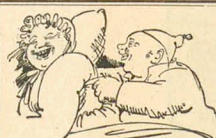
Haben Sie schon

Firma gegründet 1846  
in Stockholm

Grönstedt's Schwedenpunsch  
probiert?

Die wohlbekannten guten alten Qualitäten wieder vorrätig

J. D. Grönstedt & Co, Lübeck



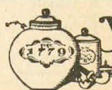
Wilhelm Buch-Album (dornehmer)  
Ganzleinen Mark 178.—, Halbleinen Mark 140.—  
Enthält sämtliche rechts angezeigte Schriften

## Glänzender Humor Feinstes Kunst in Zeichnung und Text.

Wilhelm Buch

Die fromme Helene	mit 100 Illustr., geb. Mk. 12.—
Abenteuer eines Junggesellen	150 „ 12.—
Clippes der Hölle	150 „ 12.—
Herr und Frau Knopp	100 „ 10.—
Baldern	100 „ 10.—
Die Haarbeutel	112 „ 10.—
Wien zur Jubiläe	100 „ 10.—
Geburtstag (Partikularitäten)	100 „ 10.—
Widdam!	100 „ 10.—
Pfuch und Pium	100 „ 10.—
Balkan Böhlamm	108 „ 10.—
Hater Hiedel	100 „ 10.—
Peter Plinius mit Portrait und Selbstbiographie, „Lustige Aus Gedicht", „Der Hühnergeist" mit 14 Illustr., geb. Mk. 10.—	

Friedr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung, München, Theresienstr. 82



**Bruggemeyer**  
Tabak für die Pfeife



**ROMA**  
Das Modeparfüm!

Feinabgestimmter  
schwerer Geruch  
von besonderer  
Eigenart!

Original-Flacon M. 35.— • 75.— • 90.— • 125.—  
Probe-Flacon M. 5.— u. 10.—  
Roma-Seife Stück M. 25.—

J. G. MOUSON & CO. FRAUNFURT A. M.  
GEGRÜNDET 1708

Umsonst  
und postfrei ver-  
senden wir auf  
Verlangen unser  
Verzeichnis  
der  
Verlags-  
Neuigkeiten  
1921,

das viele zu Ge-  
schäftszwecken her-  
vorragend geeignete  
Werke auführt.

\*  
Gegen Einfindung  
v. M. 4.50 (auch in  
Briefmarken) ver-  
senden wir unseren

neuen  
illustrierten  
Kunstdruck-  
Katalog,  
der über schöne far-  
bige und schwarze  
Kunstblätter in  
allen Preislagen  
unterrichtet.  
Albert Langen,  
Verlag,  
München-19



Vertreter gesucht

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Empfindungs beziehen zu wollen.

## Lieber Simplificissimus!

Meine Schwester Putti ist eine sehr elegante kleine Frau, die Hans, ihr Gatte, förmlich vernimmt. Sie hält sich aber für sehr beschreiben und hat nie „etwas anzuleben“. Eines Tages geht sie mit einer Freundin, die alles selbst Schneider, Einkäufe machen. Putti ist sehr bald erschöpft. „Ach“, sagt sie, „die Frauen geht doch endlich viel Geld aus; wenn ich denke, daß ich mir fast nie etwas kaufe.“ — Während blickt die Freundin auf Du tie schiden Anzug. „D“, sagt Putti, „das kostet doch nichts, das besorgt alles Hans selbst.“

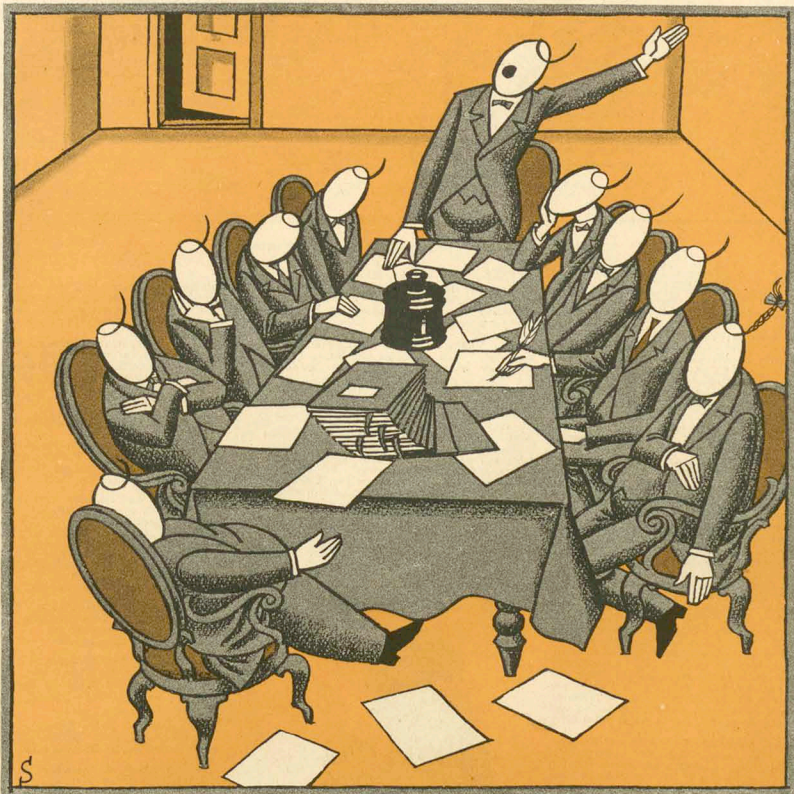
Erkhard ist vier Jahre alt. Abends betet er: „Ich bin klein, mein Herz ist rein, soll niemand dein wohnen, als Jesus allein — aber auch Putti und Mutti, Tante und Oheide, meine alle Pine und der liebe Johann. Herr Nied und —.“ Da überreicht ihn Mutti und sagt: „Es sind so viele Götze; könntest du nicht wenigstens Herrn Nied weglassen?“ Erheult: „Nun soll ich meinen guten Herrn Nied weglassen, wo doch der Herr Jesus drinnen wohnt, den ich gar nicht kenne.“

Abraham Hirsch kommt ins Sprechzimmer des Schuldirektors und spricht also: „Gott, wie heißt

Der Direktor, kann ich nicht kriegen Ermäßigung für mein Morische, nimmt er doch nicht teil an den evangelischen Religionsstunden.“ Der Herr Direktor nickt ihm auf, daß das Schulgeld für den gesamten Unterricht im Paulshaus bezahlt wird. Doch Hirsch rechnet vor: „Gott, hat er fünfzigzwanzig Stunden die Woche, davon geben ab vier Stunden Religion, muß er doch bekommen sechzehn Prozent Ermäßigung!“ Wieder vereint der Direktor und will ihm die betreffende Berechnung vorlegen, da holt Abraham Hirsch tief Atem und sagt im äbliden Gedächtnis: „Gut, mag' er mitnehmen die vier Stunden evangelischen Religionsunterricht!“

## Die Unentwegten

(Zeichnung von G. Schilling)



„Meine Herren! In diesen unheil-schwangeren Tagen, da ein Schicksalschlag nach dem andern unser geliebtes Vaterland trifft, lassen Sie uns feierlich g loben, nicht zu wanken und nicht zu weichen! Komme, was kommen mag — das Schicksal soll uns unentwegt und unerschütteret auf unseren Ministerposten finden!“

## Kammer der Armut

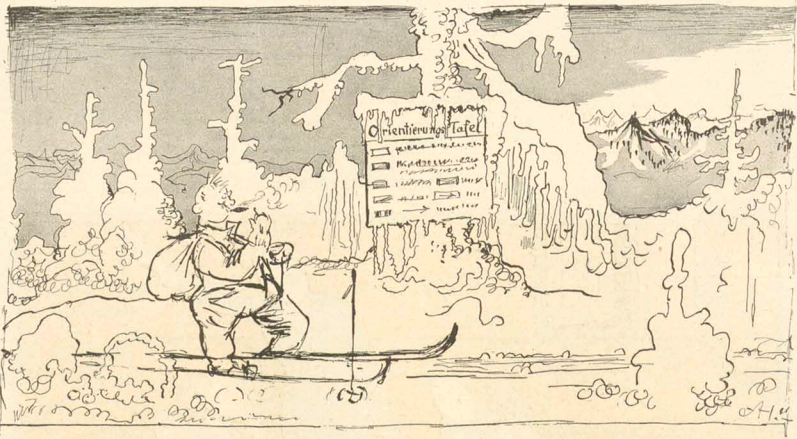
Geflickte Lappen schwingt der Strick, kaum daß sie fügen sich den Händen. In den vier kahlen Kammerwänden erbt um ein milder Frauenblick. Auf morscher Bank ein kärglich Mahl. In allen Ecken 4 uren Sorgen. Durch trübe Scheiben kommt am Morgen aus lieber Galt ein Sonnenstrahl.

Will vor den trüben Edelsteinen dort ein Mögeln seine Wieder fingen, gleich sagt der Stum mit rauhen Schwingen die kleinen Melodien fest.

Wenn feierlich die Glocke grüßt und schwingt metallgetönt den Kammer, dann spricht man in der Armut Kammer, daß es da draußen Sonntag ist.

Karlwig Dietrich





Orientierungstafel — sehe gut! Und wo ist der Kurobericht?™

## Abraham Apostata

Der alte Abraham Goldstuf in seinem Gorte zerfallen. Er leint nicht mehr in der Schül, er ligt zu Hause, weil von den Zeilimen nichts mehr wissen, hat sich in seiner Wohnung eingesperrt und dem Rabbi sagen lassen, daß er von der letzte Wölfe nichts mehr hören wolle. Sein Gemüthe hat er gepreist und Dindel, seiner ergebenen Kattin und Mutter politischer Ehre und Lächer, die strenge Weisung gegeben, niemanden in Geschäften und, auch in der familie zu ihm zu lassen. So blieb er an gewöhnlich dreizehnwöchigen Stunden fast ununterbrochen — mit Ausnahme gewisser notwendiger kurzer Spaziergänge hinter sein Haus — in seinen vier Wänden eingeschlossen, und sprachlos fand die ältere Tugendhaft-Tomo-Melnicus um sein Haus, denn er war unter den Gläubigen ein Gorfier gewesen in Jissak, Stühli — gegen den Abend des zweiten Tages, am letzten Ort vor Roß-bachdono (Neujahr) begab sich der greise Rabbi Jischak, begleitet von einigen Melichores, zu Abraham Goldstuf. Dindel, die ergebene, ahnlose und Schatz-geliebte Hausfrau, war in der größten Verlegenheit, denn sie durfte doch niemanden zu Abraham hineinlassen, der selbst sie, die nach ihm sozialisi Umfänge viele, durch ängstliches Geben und von sich wies, sowie durch schreckliches Geköhen und Wimmern in die größte Angst versetzte. Nur der eine Umstand, daß er von der gestrigen Nacht, die sie ihm hingestellt hatte, fast nichts übrig ließ, hatte sie über seinen Zustand beruhigt, denn sie hatte schon große Angst gehabt, daß ihr Abraham krank oder verstorben, vielleicht beide geworden sei. Daß er von der guten Regel aber fast alles verkehrt hatte, zeigte ihr, daß sein Verstand ebenso gesund war wie sein Magen, denn das wußte sie schon von Kindheit an; daß jeder halbwegs vernünftige Jude von einer guten Regel nichts übrig läßt.

Nunmehr teilte sie dem Rabbi nochmals Abrahams strenge Weisung mit, daß Jischak niegele sein Patriarchenhaupt vereinen, machte sich energisch die Bahn frei, indem er die verfluchenden und die Lächer verfluchenden freisprachigen Kattin, reißt eine mit seinem Weisheitsfächer auf die vorgerichteten Hände beiseite, und während er die freilebende Alte der unterworfen immer größer gewordenen Menge von Neugierigen überließ, schritt er, ganz Würde und Hoheit, über die verwehte Schwelle und trat ein bei Abraham Goldstuf, den er als großen Vieh zu haben erwartete, vielleicht geschlagen mit Blindheit und Ausmaß, gebrochen und unglücklich durch die Peinigung an Camail. Jener aber wollte sich mit einem Doh-Melichs nicht begnügen lassen, sondern ließ da wie in Tomo-Melnicus ein Gläubiger, der den Hofverwalter seines umfallenden Klienten zu empfangen pflegt, den Kopf zwischen den Schultern, die Ellbogen aufgestellt, und stand in seiner ehrwürdigen Haltung ganz unumwunden, so daß Reb Jischak vor Entsetzen über diese Wandlung seine Hoheit und Würde ganz verlor und mit zitternden Händen auf Abraham zuwies.

„Was ist geschehen mit dir,“ rief er, „wie kann e Melich in deinen Tagen den Melich-Samoves

(Zodengel) so ragen? Weder mer doch sehen, was für e Gelerter nicht sein, wann er nicht die ersteinen?“ — „Ja,“ entgegnete kühl Abraham, „einfacher kommt er scho heute! Was ist heut noch des Leben?“

„Gewalt,“ sagte der Rabbi, „Gott unserer Väter, wie heißt? Bistest mensche geworden, wer ist über uns? Gott ist über uns, der Gott Abrahams und Isaak, mit Gott und dein Gott, der uns hat herausgeführt aus dem Lande Ägypten, aus dem Lande der Knechtschaft!“

Stumpfend stand der Rabbi da — anzufragen wie einer der Großen aus Geruschkolaim! Abraham aber hatte bei den letzten Worten nur starr aufgeschaut und gelächelt, jetzt wandte er sich ruhig an den Rabbi und sagte: „Reb Jischak! Warum hat er uns erzwungen? Geben wir, und er zeigte ihm den Kurozeitel der Wölfe von Alexandrien, „wunder hab ich geleint und gebesist, aber sehest noch ich, mer hat uns belümmelt; denn Melichs Schächter, was hat jetzt aufgemacht e Produktengeschäft in Jissak, hat mir wollen machen zu Roß-bachdono e Frau, der Schlag soll ihm betreffen — und mir bergehst immer den Verleisch von letzten in Alexandrien.“

Warum hab dich er aus Ägypten, wo

ich heute hätte gute Ägyptische Pfund, was stehen mit fünf Markes höher wie die englischen? Was ein ich für e ausendliches Volk, wenn ich ach hier muß haben fünf Ägyptische Pfund nebbich polnische Markt!“

Da weinte der Rabbi bittere Tränen, und auch die Melichores weinten, es weinte selbst Abraham Goldstuf, seine ganze Familie, alle Neugierigen und nach kurzer Zeit ganz Jissak, soweit es in Tomo-Melnicus vertreten war.

Alles

## Republikanischer Abend

Im Park schweift Frau Rechnungsrat mit einem Schwarm von Deskonneten; Die Melichs wandeln nie auf Dohli, Und trüben heimlich von Rabetten.

Und plötzlich knist der ganze Schwarm, daß man nicht ohne hohe Wölfe der Abenddämmer ihren Klang, und ohne Lust betrachten könne.

Ergreifen steht ein Drostelstall und schaut gedankenschwer den Abend; ein Kontostift greift arrogant, kein Herz in seinem Bufen habend.

Am Wege sitzt ein halber Mann, der nur einmal im Krieg gewesen; man schaut ihn mitbedeutend an vonwegen seiner Beinproben.

Mit einem Dohschneisenfisch breitet Frau Rat die brave Seele; die Augen singt die Nacht an Rhein in holder Quintenparallele.

Ein Politzist der Republik gedenkt gerührt in diesem Falle: Wie wohl tat schiedetel Dohli! Und sagt sich an die Drehschmalte.

Reb Ratin taucht ein Abendblatt und faltet feierlich die Kumpeln. Der Schwarm verflücht, die Gasse Stadt verliert in abendlichem Schumannen.

Auf einer Schreberbank grümt ein roter Säbner sich mit Jittern; es hat sich schon ganz bleß geküßt und wird bald ganz und gar vernichtet.

Ged. Weinert

## 1921!

Anzeige aus der „Dohdamer Zeitung“: Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hoch erfreut an

Carl Müller, Lt. d. R. n. A. D. i. Uniform d. 1. Ob. Ndr., geb. Schulz, und Frau M. Dr. geb. Schulz.

Das ist ansehend der einzige Neuzug des Herrn. (Lt. d. R. n. A. D.) Ferner ist zu bedenken, daß das 1. Ob. Ndr. z. B. bis zum Kriegsende auch im beurlaubten Stande keine blutigen Plücker hatte.

## Kriegsgreuel und kein Ende



Dieser Ehrenfisch für Marshall Foch wurde im Auftrag der abtrünnigfeindlichen Internationale von Künstlern der ersten Kulturaktion in Paris angefertigt.

## Vieher Simplicissimus!

Foßling 21. In den Morgenstunden vor dem Deutschen Theater. Eine lange Autoverköpferreise hat sich vor dem Eingang, um die Bal-paré-Wäpfe heimzubringen. Jetzt tritt ein Paar aus dem Portal, öffnet den Schlag des nächsten Autos, schlägt aber im nächsten Augenblick die Tür wieder zu, ohne einzusteigen, und fährt mit dem nächsten Wagen heim. So passiert das mit dem gleichen Wagen noch einige Male. Der Chauffeur, dem allmählich die Gedule zu dumm wird, zumal er keinen Grund weiß, sich dieses mysteriösen Verhaltens der Passagiere zu erklären, erhebt sich schmerzhaft von seinem Sitz und schaut selbst in den Wagen hinein. Da — o Schreck — einer seiner letzten Fahrgäste hat — wohl der Not gehend — ein sehr nettes liches Geschäft erledigt. Jetzt hebt er ein nettes Schälchen des Kraftwagenführers an. Er wendet sich gleichzeitig an den wartenden Chauffeur: „Jetzt kaus'n S' sonas o, der Mondmousser! Co a G'meinheit! Was soll i jetzt da toa?“ Darauf der Chauffeur: „Da bleibst nix anders übrig, soln S' sich o paar Zeitungen vom Café heraus, wickeln S' die G'schäft schon sauber ein und fahren S' g'schwind zur nächsten Polizeistation!“ Der Chauffeur: „Ja, was is nachher?“ Der Chauffeur: „Da weiz, wozu in drei Monat net abgeholt is, g'hebt's Gehn!“

Weheimat L. sehr gefährdet bei den Staatsprüfungen, weniger weil er zuviel verlangt, als vielmehr seiner Bescheidenheit wegen. Gibt da eines Tages ihm wieder ein Kandidat gegenüber,

aus dem auch beim besten Willen nicht viel herauszubekommen ist. An die erste Hälfte der ziemlich, ja fast ganz ergebnislosen Prüfungszeit verdrift, greift der Weheimat zu einem Stück weißen Papiers, von dem er jedesmal, wenn der Schmeizergeflüster eine Frage nicht beantworten kann, ein Stück abteilst. Als man sich dem Ende der Prüfung nähert, hat der Professor nur noch ein winziges Dapierstückchen in der Hand von der Größe eines Quadrantenmeters. Dieses reicht er jetzt dem Kandidaten mit den Worten: „Herr Kandidat, nachdem Sie mir bis jetzt gezeigt haben, was Sie nicht wissen, so bitte ich Sie jetzt, der Kürze halber, auf dies Stück Papier das zu schreiben, was Sie wissen.“

In der darauffolgenden Abstellung im großen Konferenzhaus will ein niederdeutscher Bauer seinen ersten Besuch bei seiner operierten Frau machen und begegnet auf dem Korridor dem wegen seiner glänzenden Erfolge sehr bekannten Cheurgen Professor Dr. G. im weißen Kittel mit aufgestrichelten Ärmeln und Gummistiefeln.

Es findet folgendes Gespräch statt:  
Professor: „Na, wo willst du denn hen?“  
Bauer: „Et woll no min fro up hunnertstij.“  
Professor: „Wer bist du denn?“  
Bauer: „Diet Witte ut Schwambek.“  
Professor: „Denn go du doch achter man rinn. Den fro gelst dat ganz god.“  
Der Bauer wendet sich zum Weitergehen, dreht sich aber zurück und fragt den Professor mit mühseliger Miene: „Wat bist du denn hier?“  
Professor: „Et bin hier de Hushlachter“, worauf sich der Bauer ganz befriedigt umdreht, um zu seiner Frau zu gehen.

## Kant = Cant

Um die Knochen des großen Immanuel Kant ist ein mahnender Geist entstanden, ob's dem inneren Wesen des Mannes entspricht, daß im Dom man sie befestigt, oder ob nicht.

„Wer als Lebender nie in die Kirche gegangen, der trägt auch als Toter danach kein Verlangen“, so zieren die „Freien“. Aber die braven Pfarrer entgegnen: „Bei uns, da schlafen Sonntags so manche. Warum denn nun soll's nicht auch Kant (und zwar dauernd) tun?“

An der Ewigkeit bruttarem Kachelofen fragte man neulich den Philosophen, was er von selbstem Problema halte. Da triegte er eine grimme Falte, dreht sich und durch die Zähne pffft einen kategorischen Imperativ.

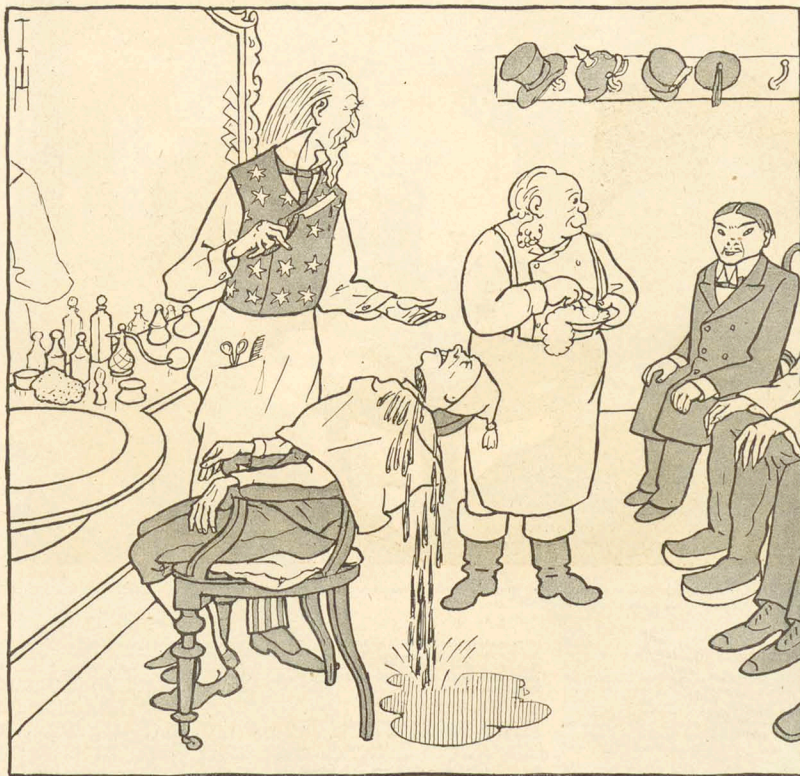
Kantische

## Vom Tage

Als neuer Blindenberuf wird das Altenheim empfohlen. Unsere Dichter mögen sich diesen modernen Bund zwischen den Blinden und dem Rabmen als Jabelstoss nur so nicht entgehen lassen, — wobei denn allerdings zu beachten ist, daß nicht selten auch die Alten selbst von Individuen bereitgestellt werden, deren Gehirnt bereits eine harte Beeinträchtigung erlitten hat.

## Der Barbier von Washington

(23. Jh. Götter)



„Bitte, der nächste Herr...!“





„Denk' dir, gestern ist der Bankdirektor bei der Baronin erwischt worden. Von ihrem Mann!“ — „Hat er dem Baron Satisfaction gegeben?“ — „Nein. Aber einen glänzenden Zip!“

## Lieber Simplicitissimus!

Mein Freund Max und ich sitzen im Kino und sehen uns den neuesten Film „Die arbeitslose Braut“ an. Der letzte Akt zeigt die Auslieferung der Braut. Jetzt — gerade soll das letzte Liebespaar fallen — wechselt das Bild plötzlich und man sieht aus der Ferne einen Schwallung herankommen. Darob große Enttäuschung, auch bei Maxe. Am folgenden Abend führt zufällig mein Weg wieder an der Filmmertze vorbei, und wenn ich

ich da wieder herankomme — meinen Freund Max. Auf die Frage: „Mensch, weshalb siehst du den Film zum zweiten Male an?“ sagte Maxe schmunzelnd: „Ich meine, der Schwallung müßte doch mal Verpöpfung bekommen!“

Ich wollte kürzlich für einige Tage in Bayern Urlaub nehmen. Dabei kam mir durch folgendes Erlebnis in erschütternder Klarheit zum Bewußtsein, daß die reaktionäre Stimmung in Bayern schon bis in die tiefsten Schichten des Volkes eingedrungen ist.

Im Hotel suchte ich einen gewissen Det auf, den ich, nachdem derselbe seinen Zweck für mich erfüllt hatte, rasch wieder verlassen wollte. In der Ausführung meines Entschlusses wurde ich aber gehindert durch folgenden Zufall: Der Wirt des Hotels: „Sie, Herr, halten Sie a bitter, ich bin kranke in Wien.“ Während ich ihr auseinanderlegte, daß meine Reise keine Absicht auf „Zechpreller“ vorlag und ihr dabei die Geschichte ausbildete, setzte sie trauernd hinzu: „O Iteu, i bin frech, so vill s' verlangt?“ (Und mit einem Stohlschrei: „Ja, wann mir i fern gant'n. Iht no bär'n, nachtar's bies a Sünkel toll'n.“)

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

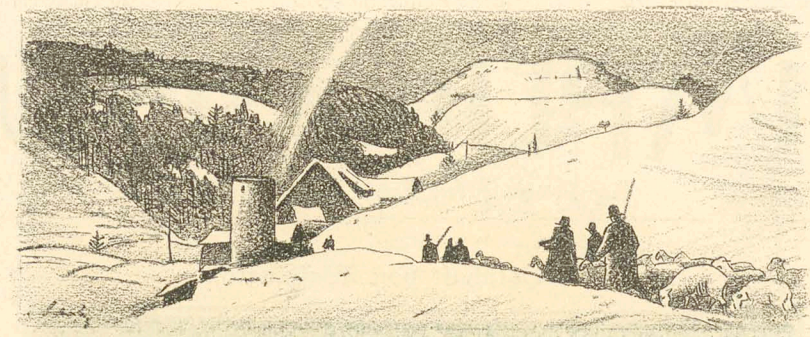
## Die Botschaft von Washington

(Th. Th. Heine)



Also sprach Hughes: „Friede auf Erden! — — Oder wenigstens müssen die Kriege von jetzt ab viel billiger werden!“





## Die Briefe

Von Peter Scher

Das war damals, als wir aus der Stadt in die großen Wälder geschickt waren.

Den Dorfbauern wie in unsern Blockhaus ganz gut durchgehoben. Kartoffeln bekamen wir fast geschenkt; Schwämme und Näge wurden uns von den Kindern der Weber für eine Kleinigkeit ausgetragten, und etwas Obst hatten wir von den drei Bäumen, die zu unserm Hause gehörten.

Aber nun war ein Winter über das Dorf gekommen, wie wir ihn noch nicht erlebt hatten. Die meisten-winteren Wälder ringum konnten die Kalt des Schnees kaum tragen. Jeder einzelne Baum stand formlos wie ein Kegel da. Das große Schneigen wurde in der ersten Zeit einmal den Tages vom Schellengelände des Pöhlställes unterbrochen, der sich mühsam auf der Landstraße durch den Schnee wühlte. Später schwieg auch diese Stimme tagelang und erwiderte erst wieder, nachdem der große Schneefall Bahn gebrochen hatte.

In den Nächten hörte man Schreie verzweifelter Tiere aus dem Wald.

Wir forsten sehr, aber wir waren ganz Mutes, denn manchmal erschienen uns einen kleinen Wald-besuch durch die Pöhl, der es uns ermöglichte, uns etwas Holz und Laub zu bekommen zu lassen. Das mußte sehr diplomatisch betrieben werden, denn als Fremde, die abenteuerrich von weit hinter den Wäldern eines Tages hier erschienen waren, besahen wir nichts, um uns zu legitimieren und vor den Keuten in Ansehen zu bringen, als unsere würdige und zuverlässige Haltung. Da wir, klug wie die Schlangen, unsere kleinen Beobachtungen in eingeschobenen Briefen an uns schicken ließen, lag es nicht einmal in der sonst unumschränkten Macht des Postmeisters, ein schlechtes Urteil über unsere Verhältnisse zu gewinnen, und es war darum immerhin nicht ausgeschlossen war, daß größere Beträge an uns gelangen, begannen uns dieser Mann — und nach seinem mühsamen Beschle der Stadt — mit einer respektvollen, jedoch leicht misstrauischen Zurückhaltung, die von Fall zu Fall etwas juckend oder sich veränderte — je nachdem bekannt geworden war, daß wir einmal zwei Pfund Fleisch oder einen Zentner Reis von dem Allerteuersten bezogen hatten, der schon anstandslos unsere Verhältnisse genau durchschaut ablegte. Es kam ihm dabei nicht darauf an, seiner Stellung zur Intelligenz gegenüber die Lüge zu setzen zu lassen, sondern, als wir ihm inselne besonderen Bedenken auszusprechen, als nur einen kalten Zentner Reis abzuholen, glaubte er, uns vor der Bevölkerung dadurch schädigen zu können, daß er, auf unsere dunklen Haare und Augen hinweisend, die Vermutung folgen ließ, wir könnten jüdischer Abkunft sein; aber das milderte er geredeteweise das nächste Mal, als wir ihm eine ganze Flasche Schnaps abkauften, doch wieder etwas — wenn auch nicht eben sehr —, indem er erklärte: „Nein, Juden sind sie nicht — aber Droschanten!“, womit wir vor der künftigen Bevölkerung immer noch nicht im besten Licht standen. Doch ließ ihm nichts Schönes nachgeben werden; er war nur in seinem Beruf als Krämer etwas selbstschäftlich und konnte es sich nicht abgehen, Menschen und Dinge immer

im Zusammenhang mit seinem Gewinn zu betrachten. Aber verschlagen war er schon, und viel-leicht war er der einzige am Ort, der unsere Situation durchschaute. Manchmal, wenn wir etwas abgehend an eine größere Bestellung gingen, hatte er eine merklich verdächtige Art, das linke Auge etwas zu schreien und uns mit laiser Stimme zu versichern, daß es mit der Bezahlung ja nicht esse. Aber wir durchschauten ihn natürlich und gingen nicht in die Falle. Gott bewahre — nicht für einen Großhändler liegen wir bei ihm anzufragen. Das hätte gefehlt, daß wir ihm und den ganzen Ort den Gefallen erwiesen hätten, uns als finanziell schwache Leute zu enthüllen! Wie der Bild wäre er zum Postmeister geeilt, um es ihm einzuschleichen, und vom Postmeister würde es binnen einer halben Stunde der Pöhl erstehen, der als Eigentümer unsere Blockhäuser ein brechen der Intelligenz hatte, unsere Verhältnisse zu durchschauen.

So lebten wir, äußerlich von allen ebenso respektvoll behandelt wie sie von uns, aber gleichwohl von einem stillen, widerständlichen Misstrauen auf Schritt und Tritt umgeben.

In den letzten Wochen war es uns nicht gut gegangen. Wir hatten schon so lange keinen eingeschobenen Brief mehr bekommen, daß es gefährlich war, sich auf die Pöhl zu wagen. Der Postmeister, der in dieser Zeit der Schützen oft nur zweimal in der Woche kam, vor Langeweile fast verging, lebte natürlich in beständiger Erwartung unserer Erscheinens auf dem Amt, und es wäre riskantlos gegen ihn gewesen, wenn wir aus Furcht vor seinem spöttischen Zug um den Mund geküßt hätten, wenigstens den dem Eintreffen jeder Pöhl, auf deren Schellengelände wir tagtäglich lauerten, einmal nachzugehen, ob nicht für uns gekommen sei.

Es war aber nie etwas für uns gekommen, und so gingen wir, obwohl wir seinen spöttischen Gesicht mit einer vielleicht etwas übertriebenen Mitterteilschuld hatten und seine philosophischen Betrachtungen über die Weltlage mit heiterer Gegenrede bekämpften, indem langsam wieder die Vorfreude hinauf zum Blockhaus, wobei wir nicht veräußerten, den rechts und links hinter den Fenster-scheiben aufstehenden Geschichten den Anblick lauender Menschen zu bieten, die unbegreiflich sorglos in den Tag hineinlebten.

Wir solchen Mitteln erhielten wir unser Ansehen aufrecht, und so weit trafen wir es, daß wir eines Tages, als der bückige Kröger das das Wein erlesen hatte und niemand da war, der sich seiner angenommen hätte, eine Silbestation einleiteten, indem wir unsern letzten Zaler oben auf eine Tüte legten, die wir bei den fünf Bonaventuren jüdischen alten, welche nun ihrerzeit noch wütend, aber in dem Bestreben, uns nicht nachzugehen, das nächste zeigten — der Postmeister legte eine Tüte mehr. Aber als ob solchen Übermut die Strafe auf dem Hüfte folgen müßte, ließ es sich am selben Tag heraus, daß wir kein einziges Händel mehr im Hause hatten, und so mußten wir zum ersten Male den Kredit des Krämers in Anspruch nehmen. Wir waren natürlich so vorsichtig, mit äußerster Gleichgültigkeit hinzusehen, daß wir uns zufällig nichts bei uns hätten; aber seine überströmende Bereitwilligkeit bewies zur Genüge, daß er hoffte, uns endlich doch in der Schlinge zu haben.

In diesem Tage sagten wir, schon etwas bitter: Man ist es gewohnt, zu acht Tagen in Blockhäusern. Wir wollten nicht empfindlich sein — aber wir sind zu zweit. Einer für sich kann, wenn es denn sein muß, auch das Letzte auf sich nehmen. Aber — — — nein, es muß etwas geschehen! Es hilft nichts — wir müssen den Leuten in der Stadt um etwas Geld schreiben. Sonst schaffen wir's nicht. Aber wir haben keine einzige Briefmarke, und der Postmeister kann man nicht in Anspruch nehmen: Das wäre das Ende.

Nun gut, wir waren nicht auf den Kopf gefallen; wir mußten auch in diesem Falle Rat. Wir schrieben vier Briefe an vier Leute in der Stadt. Mit diesen Briefen machten wir uns aus, unsere festen Stiele an den Füßen, mit eigenen Schößen in den Händen, und warteten, oft bis unter die Arme in Schenkenwehen verlinkend, zur Landstraße, die auch der Bahnstation führte. Eine Stunde dauerte es, bis wir vom Blockhaus zur Chauffee kamen, die bergauf zwischen Wäldern lief.

Einem Hänsler am Ausgang des Ortes, der angedeutet unsere Unternehmungen die Hände abzu-schöpfen zusammenfassen, verteilte wir, gleichmäßig tuend, daß uns die Pöhlstälchen zu unheimlich sei. Wir wollten unsere Weihnachtsfeier lieber selber belegen — so schwer es auch geht. Es war nicht zu begreifen, daß die Bevölkerung durch diesen Mann alsobald unterrichtet, mit Respekt von unserer Aktion Ritz nehmen mußte.

Der Weg war hart, aber nach vier Stunden waren wir am Ziel. Wir haben wie aus Schweiß gebrochen und hatten Mühe, uns aufrecht zu halten. Aber wir freuten uns unendlich und waren die unerschrockenen Pöhl mit großer Hektik in den Kästen. Hinterher fiel uns mit Schrecken ein, daß wir in unserem Eifer die abergläubische oder beruhigende Jermans die Verhältnisse des Ansporns vergessen hatten; doch hatten wir, daß die Briefe uns trotz dem Glück bringen würden.

Als wir sehr erleichtert in den Ort kamen und vor den plötzlich ausgehauenen kleinen Schenkenfenstern herumgingen, wollte es unser Unglück, daß wir unsern Krämer aus einem Hause treten sahen. Er kam mit seinem verfallenen Gesicht direkt auf uns zu, und da wir ihm nicht entkommen konnten, begrüßten wir ihn mit lärmender Freundschaft.

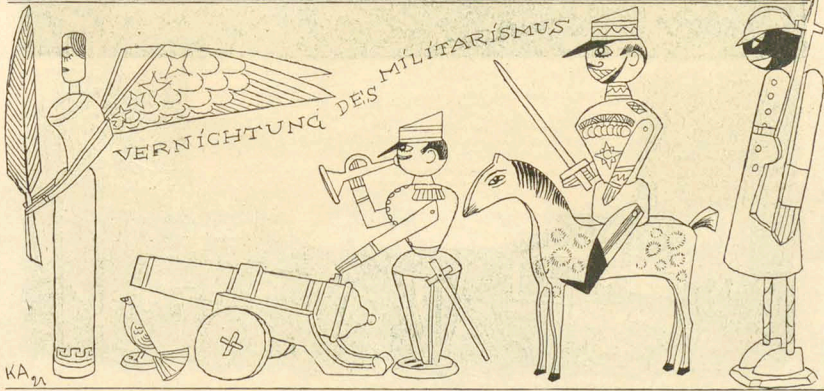
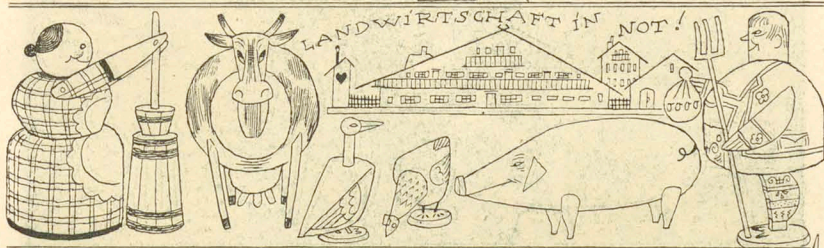
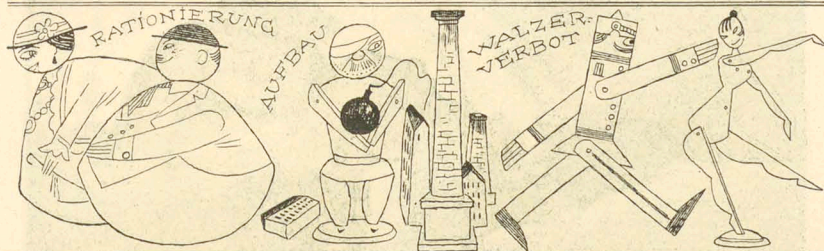
Ja, so ähnlich fielen wir gewesen, uns einen solchen Weg zu machen! Wir uns haben wir ein, daß wir das, was es hier gibt, ebenso gut und noch besser bei ihm dabein haben könnten. So ja — das freut ihn denn doch ... und natürlich würden wir mit seinem Schlitzen zufriedener sein, da es doch ganz unmöglich den Weg vom Amt zu Fuß zu machen; einmal sei schon fast ein Wunder. Er wolle nur noch eben, durchfahren wie er sei, ein Glas Purisch im Wirtshaus gegenüber trinken. Wir hätten doch auch Verlangen danach haben — man fällt es ja an; es sei wirklich höchste Zeit. Da waren wir einer Augenblicke noch nahe daran, Haltung zu verlieren.

Es war noch früh am Tage, aber schon fast wieder dunkel. Vom Wirtshaus meinte es warm und duslig zu uns berühren. Wir haben uns an und schickten beide kaum mehr als den Kopf. Und dann luden wir — wieviel ist eine Kleinigkeit zu bestin — los und bewegten abwärts die Hände: (Schluß auf Seite 520)



# Spielzeug für große Kinder

(Karl Herold)





# Heilige Nacht

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)

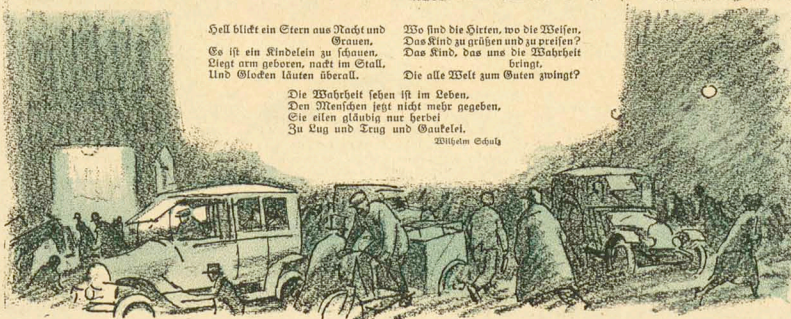


Hell blinkt ein Stern aus Nacht und  
Grauen.  
Es ist ein Kindelein zu schauen.  
Es liegt arm geboren, nackt im Stall,  
Und Glocken läuten überall.

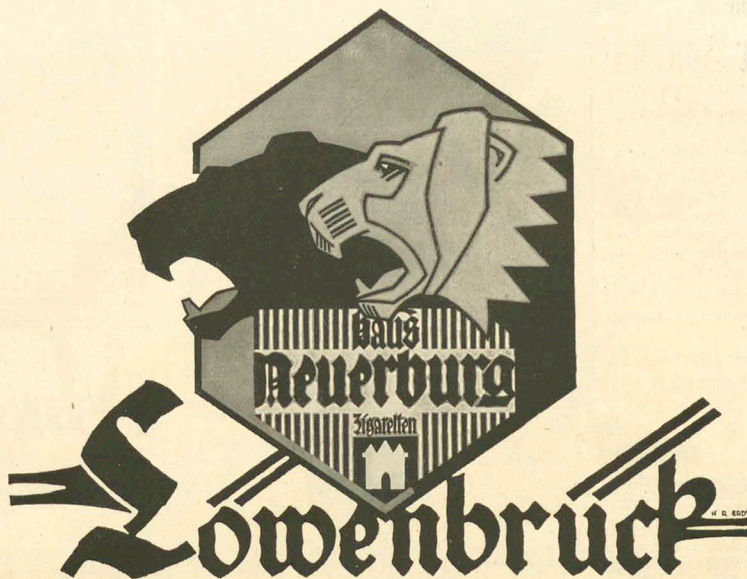
Wo sind die Hirten, wo die Weisen,  
Das Kind zu grüßen und zu preisen?  
Das Kind, das uns die Wahrheit  
bringt.  
Die alte Welt zum Guten zwingt?

Die Wahrheit sehen ist im Leben.  
Den Menschen jetzt nicht mehr gegeben,  
Sie eilen gläubig nur herbei  
Zu Lug und Trug und Gaukelei.

Wilhelm Scholz







# CREME MOUSON

ist das vornehmste und vollkommenste Mittel zur Erlangung und Erhaltung einer klaren, ebenmässigen Haut. Die überraschnelle und intensive Wirkung ist geradezu



augenfällig, während die diskrete Parfümierung einen flüchtigen, zart abgestimmten Dufthauch hinterlässt. Fabrikanten: J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M.

In Tuben Mk. 5.—, 7.50, 12.—. In Milchglasdosern Mk. 8.50, 16.—. In elegante Porzellantasche Mk. 35.— / Creme Mouson Seife Mk. 13.50 p. St.

Der »Simplicifimus« erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsverlage jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zufendung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czechoslovakien und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 21 M., in Holland und Niederland 4.50 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 6 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Ländern mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Liebhäberrangabe, auf qualitative ganz hervorragenden Pflaster hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zufendung in Rolle in Deutschland und ehemaligen österreichischen Ländern 45 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 7 gespaltene Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch: Landliche Zweigverlage der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Gehecke, Dr. H. E. Blaid, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scher), München.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindt, München. — Simplicifimus-Verlag G. m. b. H. (G. Co. Kommandit-Gesellschaft), München. — Redaktion und Expedition: München, Habermühlstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Freilich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rastler, Wien I, Graben 28.



# Neues Wiener Journal

Größte internationale Tageszeitung.

Ständige Mitarbeiter:

Hermann Bahr, dessen im „Neuen Wiener Journal“ erscheinendes „Tagebuch“ mit seinen kritischen Bemerkungen über politische und literarische Tagesfragen jeder Gebildete kennen muß; Felix Weingartner, Moritz Rosenzweig, Egon Friedell, Professor Max Graf, Oberstleutnant Seeliger usw.

Druck u. Verlag: Lippowig & Co.  
Wien, Döbnerstraße 5.



**BURGEFF GRÜN**  
„ist der beste deutsche Sekt.“



Photograph. Apparate  
u. Bestandteile  
Katalog A frei.  
Zophonora  
Katalog B frei.  
Uhren  
Brillanten, Gold-  
u. Silberwaren  
Katalog C frei.  
Teilzahlung.  
L. Römer, Altona (Elbe) 115.  
**Interessante Bücher**  
Katalog M. L. — F. Ackert,  
Verlag, Wilmersdorf (Hauptstadt).  
**Couleur-Artikel**  
Mützen, Cere-  
visse, Zöpfe,  
Gedächtnisbilder,  
Schlager,  
Couleurtrüge,  
Couleur-  
krüge etc.  
in bester und bester  
Ausführung.  
Max Lindner, Jägerstr. 104, Berlin, Kottbus, 12, Berlin, Kottbus.

**Kaloderma Rasier Seife**  
„Nacht  
Väterchens  
Gesicht  
wird wie  
Sammt.“  
Kaloderma-Rasier-Seife  
in Aluminium-Hülsen.  
Siehe durch Zusatz von Kaloderma-Gelée an  
der Spitze spezieller Rasier-Schalen.  
Zu haben in Apotheken, Drogerien,  
Fein- und Puppen-Warenhandlungen.  
**F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.**

**Yohimbinecitthin**  
Auf wissenschaftl. Grundlage gezogen. Kräftigstmittel  
gegen 20 u. 30 Jähr. Bl. M. Vergrößerung des  
direkten Vorwuchs durch die Attributen  
Kontrollnummer 12. H. 200, Hannover 1.

## Harmonie

(Schönung von H. Geisel)

„Nun, wie tief's denn  
mit dem Gassen?  
Stimmt du da mit  
deinem Mann über-  
ein?“ — „Ausgezeich-  
net, wir essen beide  
am liebsten im Gast-  
haus.“

# Mingol-

Tabletten schütten vor Husten, Heiserkeit  
Erhaltung in den Apotheken u. Drogerien.  
H. von Gumborn „A. G. Emmerich“ Rheine.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Simplissimus beziehen zu wollen.

# Chlorodont

Schon nach  
einmaligem  
Gebrauch ver-  
schwindet Übler  
Mundgeruch,  
u. milftartener  
Zahnbelag.

Chlorodont  
Zahnpaste  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,60 Mk.

**Die galante Zeit**  
Bücher der Liebe u. des Frohsinns  
Katalog umsonst  
Dr. Porting & Co., Leipzig, Rabenstraße 3

## Geschlecht und Gesellschaft

Wegweiser durch die mit  
dem Sexualleben in  
Verbindung stehenden  
Wissenszweige in Wort  
und Bild.

5 verschiedene Bände je etwa  
1000 Seiten, in bester  
Friedensausstattung und Lei-  
verwand, Bd. 11—VIII Preis je  
M. 72.—. Werbedrucke kosten-  
los. Probehefte M. 3.—. Einzel-  
hefte des 5. Bandes je M. 6.—.  
Durch den Buchhandel  
gegen Voreinsendung  
des Betrages auf Postnach-  
schuß 7000 Dresden.

Verlag der Schönheit,  
Abt. 72, Dresden-A. 24.

Dr. Hoffbauer's ges.  
**Yohimbine-Tabletten**  
Anregend Kräftigend!  
Eigentl. Schmelztabletten beiderlei Geschl.  
Bis 20 St. 18.— 25 St. 22.— 30 St. 25.—  
100 St. 42.— 200 St. 78.—  
Literatur gratis  
Elefant-Apothek.,  
Berth 211, Leipzig, 24 (Hoffbauer)

Trier

Bingen

## Matheus Schmidt & Co.

Hofweinkellereien  
Hauptbüro: Trier

**Die wundervollen  
! 1920 er !**

in hervorragend blumiger, würziger und süßer  
:: Qualität sind ausgereift und versandfertig ::

**Für die kommenden Festtage**  
empfehlen wir

unser reichhaltiges Lager in gut ausgebauten preis-  
werten Mosel-, Saar- und Ruwer-, Rhein-, Nahe-  
und Pfalzweinen, deutschen und französischen  
:: Rotweinen, Schaumweinen und Champagner ::

Versand in Kisten von 25 Flaschen ab.  
Glas und Kiste leihweise.

Man verlange Preisliste nebst Likör- und Punschstellung!  
Besonders dringende Aufträge gegen Nachnahme.

**STOLLWERCK  
GOLD**



# Marshall LIKÖRE WEINBRAND München



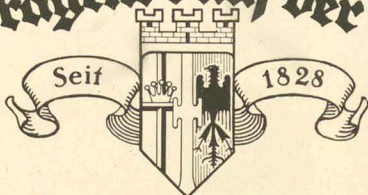








# Der hervorragende Ruf der Erzeugnisse



der Gräfllich Matuschka = Greiffenklau'schen Kellerei = und Güterverwaltung  
**Schloß Vollrads**

und der Freiherrlich Langwerth von Simmern'schen Gutsverwaltung, Eltville,  
deren 1919er Wachstum wir zur Herstellung unserer Marke

# Feist Cabinet Hochgewächs

erwarben, bietet den Freunden dieser Marke vollste Gewähr für deren überragende Qualität

**Feist Sektkellerei A.-G., Frankfurt a. M.**

seit 1828



**Sein neues Gesamt-Verzeichnis**  
versendet auf Verlangen an Interessenten umsonst und postfrei  
der Verlag von **Albert Langen in München-19**

**Emser Wasser**  
ggp. Katerich, Hostert u. s. a.

## Heirat

Bräutigam u. Braut  
sollen stets mit  
einem Glase von Emser  
u. deren angeblich bür-  
geleit 30 Jahren erlei-  
den, ist ganz Zeitlich  
verloren. Dasselbe Frauen-  
zeitung, Leipzig 18. 1. 1884  
und erwidert das Eingetragene  
Probepreis 1884, Seite 8. - 1884.

## Männer

**Nervenschwäche**  
Keine Erfindung ist laut  
Gutachten berühmter Med-  
iziner das beste Hilfs-  
mittel. Man lese dar-  
über meine neueste Bro-  
schüre: für Porto unter  
Gauert Nr. 9.80. Firma  
gegründet 1888.  
**Paul Gassen,**  
Köln a. Rhein Nr. 30.

**Stuttgarter  
Neues  
Tagblatt**

**Die bekannteste  
Zeitung  
Württembergs**  
täglich  
vier Ausgaben

## Neurasthenie Entfettungs-

Tabletten „Fucoparin“. Un-  
schädlich. 75 St. 25 M., 100 St.  
4 M. Gratisbrochüre auf  
Wunsch. Alleinvertrieb  
Karlshafen W. Mass, Hannover 1.  
**Graue Haare**  
und Bart erhalten garantiert  
dauernd Naturfarbe u. Jugend-  
frische wie bei „Martineau“,  
best. bewährt. „Martineau“,  
Tous. v. Nachbesteller. Ge-  
samtvertrieb Dr. med. Lauterbach  
& Co., München D 21, Neuhauserstr. 3.

## Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche lang-  
erprobte **Kräuterkuren** ohne Einspritzung und  
ohne Berufsstörung bei frischen und veralteten  
Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung  
zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben  
versendet diskret gegen Mk. 2.—  
Dr. C.S. Rauscher, med. Verlag, Hannover, Odeonstr. 3.



**Penkala**  
der immer gespitzte Füllblei-  
stift, sowie die unübertref-  
fliche Goldfüllfeder ist in jeder  
alter Qualität in allen Schreib-  
warenhandlungen erhältlich. ::



# Neuer farbiger Wandschmuck



Rudolf Sieck, Chiemseelandschaft  
Vierfarbiger Kallimileindruck, Preis M. 30.—  
Bildgröße 40:32 cm, Papiergröße 57:51 cm



Rudolf Sieck, Bodenseelandschaft  
Vierfarbiger Kallimileindruck, Preis M. 30.—  
Bildgröße 40:31 cm, Papiergröße 57:50 cm



Rudolf Sieck, Am Hochgern  
Vierfarbiger Kallimileindruck, Preis M. 30.—  
Bildgröße 36 1/2:27 1/2 cm, Papiergröße 52 1/2:44 1/2 cm



Rudolf Sieck, Inntal bei Oberaudorf  
Vierfarbiger Kallimileindruck, Preis M. 30.—  
Bildgröße 29.5:34.5 cm, Papiergröße 45:53 cm

Die hier abgebildeten Bilder zeigen in schwarzer Verkleinerung  
vier neue

große farbige Landschaften

nach Gemälden von

Rudolf Sieck

Preis jedes Druckes M. 30.—

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder  
direkt vom Verlag



Der neue illustrierte  
Kunstdruck-Katalog

unseres Verlages unterrichtet über schöne, farbige und schwarze  
Kunstblätter von modernen und alten Meistern in mannig-  
faltigen Reproduktionstechniken und Preislisten. Wegen Ein-  
sendung von M. 4.50 (auch in Briefmarken) zu beziehen von  
Albert Langen, Verlag, München-19

Eobelen erschien:

Eduard Fuchs

## Die Juden in der Karikatur

Mit 307 Textillustrationen und 31 zum Teil doppelseitigen farbigen und schwarzen Beilagen, bestehend  
aus den seltensten Karikaturen auf die Juden, die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts erschienen  
sind. Umfang VIII und 312 Seiten Großquart (Format der Sittengeschichte)

In Original-Leinenband M. 240.—

Dieses neue Buch von Fuchs ist die interessanteste neuere Veröffentlichung des deutschen Büchermarktes. Es ist ein  
wissenschaftliches Erkenntnisbuch von außerordentlichem Range und zugleich ein kulturgeschichtliches Bilderbuch, das niemand  
in die Hand nehmen wird, ohne in feinen Bann gezogen zu werden. Eduard Fuchs hat sich hier wieder als der Kultur-  
geschichtsforscher großen Stils, als der größte Graphiker der Vergangenheit, als der genialste Aufspürer längst  
verschütteter Quellen erwiesen.

Vorrätig in den Buchhandlungen. Verlag von Albert Langen in München-19

## Deutsche Romane des Jahres 1921



Alice Berend  
Bruders Bekenntnis

Roman  
Auflage 20000  
Geb. M. 21.60, in Leinen geb. M. 36.—

Ernst W. Freißler  
Junge Triebe

Roman  
Geb. M. 28.80, in Leinen geb. M. 43.20

Sir Galahad  
Die Regelschnitte  
Gottes

Roman  
Auflage 10000  
Geb. M. 43.20, in Leinen geb. M. 60.—

Hanns Jöbst  
Kreuzweg

Roman  
Auflage 20000  
Geb. M. 21.60, in Leinen geb. M. 36.—

Walter von Molo  
Das Volk wacht auf  
3. Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“

Auflage 25000  
Geb. M. 18.—, in Leinen geb. M. 36.—

Siegfried Reinke  
Hiob

Roman  
Geb. M. 18.—, in Leinen geb. M. 32.40

Ludwig Thoma  
Der Ruepp

Roman  
Auflage 20000  
Geb. M. 28.80, in Leinen geb. M. 45.60

Runi Tremel-Eggert  
Die Rotmansteiner

Roman aus dem Frankenland  
Gebefert M. 21.60, gebunden M. 36.—

Josef Magnus Wehner  
Der blaue Berg

Die Geschichte einer Jugend  
Geb. M. 28.80, in Leinen geb. M. 45.60

Zu beziehen  
durch die Buchhandlungen oder direkt vom  
Verlag Albert Langen,  
München-19

## Gebundene Jahrgänge des Simplificissimus

Es sind noch vorrätig:

Jahrgang 8—10 (je 1 Band) . . . à M. 100.—, Zugausgabe in Leinen . . . . . à M. 150.—  
 „ 11—25 (je 2 Bände) . . . à M. 200.—, „ Halbfrauzbände . . . à M. 500.—  
 „ 26, I. Halbjahr . . . . . M. 100.—  
 Die Jahrgänge 1—7 sind vollständig vergriffen.

Von den

### Kriegsbänden des Simplificissimus

sind noch lieferbar:

Band 2 (April 15 — Sept. 1915)	Leinenbände. Preis je . . . . . M. 100 Zugausgabe je M. 150
„ 3 (Oktober 15 — März 1916)	
„ 4 (April 16 — Sept. 1916)	
„ 5 (Oktober 16 — März 1917)	
„ 6 (April 17 — Sept. 1917)	
„ 7 (Oktober 17 — März 1918)	
„ 8 (April 18 — Sept. 1918)	

## Original-Einbanddecken des Simplificissimus

zu Jahrgang 6—10 komplett . . . . . à M. 25.—, Zugausgabe in Leinen . . . . . je M. 25.—  
 „ „ 11—25 die Halbjahresbede . à M. 25.—, „ in Halbfrauz Halbjahresbede je M. 75.—  
 „ „ 26, I. Halbjahr . . . . . M. 25.—

Zur Ergänzung der Jahrgänge können wir ab 5. Jahrgang noch die meisten Nummern à M. 3.—, Zugausgabe à M. 6.— liefern

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und direkt vom  
**Simplificissimus-Verlag, München-19**



## Deutsche Geschichte in Karikaturen Das Viertelhundert von Wilhelm bis Ebert

Unter dem Titel

### „Das deutsche Michels Bilderbuch“

hat der Simplificissimus zum Abschluß seines 25. Jahrganges aus der überreichen Fülle seiner treffendsten Satiren diejenigen zusammengestellt, die den Wandel der Zeit am markantesten wiedergeben. In 125 Bildern erleben wir die Einkreisung und zunehmende Isolierung Deutschlands. Wir sehen, wie unsere dilettantische Außenpolitik nicht imstande war, der drohenden Gefahr wirkungsvoll zu begegnen, und wie ungeachtet aller heroischen Opferwilligkeit des Volkes das Ende hereinbrechen mußte. Auch dieses Buch ist ein Dokument zur Schuldfrage und ein neuer Beweis für die Notwendigkeit der Satire.

Das mit einer farbigen Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine ausgestattete Bändchen umfaßt 128 Seiten und kostet nur M. 6.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom  
**Simplificissimus-Verlag in München-19**



# BENZ

# AUTOMOBILE

in weltbekannt erstklassiger Ausführung

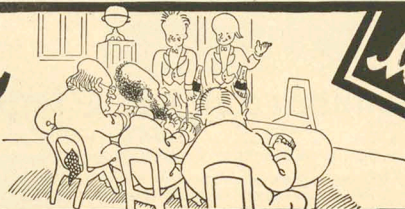
WERK MANNHEIM: Personenwagen · Flugmotoren

WERK GAGGENAU: Personenomnibusse · Gewerbewagen

all. Art. Feuerspritzen · Traktoren · Motorpflüge · Feuerwehrlaternen

**BENZ & CIE. · Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft · MANNHEIM**

*„M.“ sind im Staatsexamen  
Allen andern überlegen.  
Weil sie über Arbeit setzen  
Mit Mathews Müller pfeifen.*

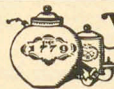


**Mathews Müller**  
ELVILLE

**Vorzügliche Erzeugnisse**



*Ica Akt.-Ges. Dresden  
Contessa-Kontak A.G. Stuttgart  
Mimosa A.G. Dresden*



**Brüggemeyer**  
DETMOLE  
**Tabak für die Pfeife**

**Dralles Illusion**

im Leuchtturm. Blüetropfen  
ohne Alkohol. Ein Atom genügt  
Wunderbar natürlicher Duft  
Das stets willkommene Geschenk!

Neu: Illusion Moll-Accord.



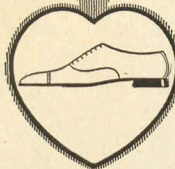
GEORGE HEYER & CO., HAMBURG

**Seinen Kunstdruck-Katalog**

mit über 300 Abbildungen  
verfendet gegen Entsendung  
von M. 4,50  
(auch in Briefmarken)

Verlag von Albert Langen, München-19

**HERZ**



**Neuzeifliche Formen**  
in ausdauernder Qualität

**Hamburg: Ica** · Fabrikate zu Originalpreisen zu beziehen durch:  
**J. Kosch, Jungfernstieg 24.**  
(angründet 1822) · Preisliste kostenfrei. Versand überallhin.

**Frauen erwacht!** Fort mit allen Schwindel-mitteln! Tee, Tropfen, Tabletten, Apparate und „weisen Frauen“! — Last das Buch von Franziska und (Geburtsheifer Dr. med. Hans Hosen, Berlin, über die Verhütung der Empfängnis, (Tischplatte hier nicht gestattet.) Es befreit Euch von Sorgen.  
Preis M. 9.— Nachnahme.

Buchversand E. L. S. N. E. R., Stuttgart 112, Schloßstr. 57 B.

**ALTER WEINBRAND**

**JACOBI 1880**

**WEINBRENNEREI STUTTGART**



„Inser Pfarree möcht' auf Neujahr a Bittprozession zur Hebung der Salata abhalt'n. Da wird a schö' allea tapp'n der'n!“

## Deutsche Weihnachten

Nacht kühlt überm deutschen Land,  
Doch ist es keine heilige Nacht.  
Aus ihrem Wolkenstöße wand  
kein Stern sich noch und winkt und lacht.

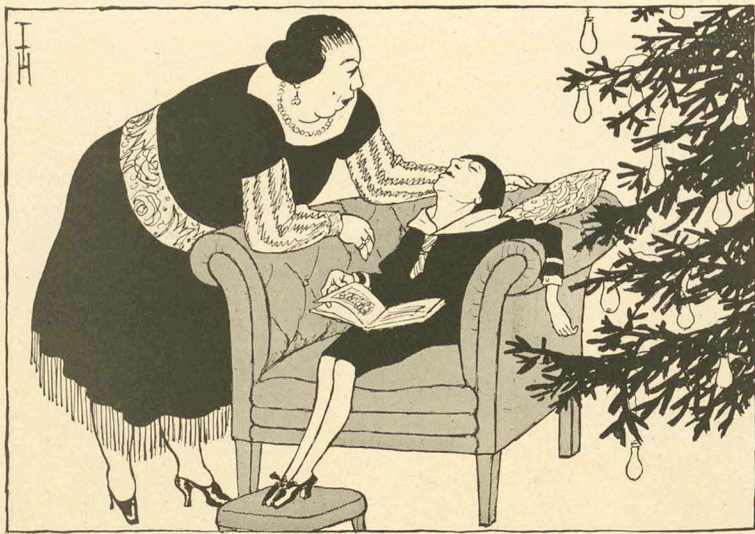
Wohl leeren Stämmlein hin und her  
und schlafen flackernd wieder ein:  
die Herzen sind so bitter leer,  
mag keines Halt und Leuchte sein.

Sie warten, ob ein Wunder kommt,  
von außen kommt, vom Himmelst.  
Kaum eines fühlt es, wie's nur fremmt,  
wenn jedes aus sich selber brennt.

Erst wenn, im Innersten entfacht,  
des Volkes Baum von Lichtern flirrt,  
mag es geschehen, daß diese Nacht,  
die schwere, noch zur Weihnacht wird.

Dr. Driegels





„Wenn ihr mir schon durchaus ein Märchenbuch schenken müßt, dann doch wenigstens einen nummerierten Lugdruck auf Japan.“

„We denken Sie hin! Nein, nein! Wir haben es uns in den Kopf gesetzt! Sind wir herüber gekommen, kommen wir auch hinüber. Wir wollen doch leben, ob wir unsern Kopf durchsetzen! Adieu! Adieu! Adieu! mal kein, wer selber sucht ist — Sie oder wir!“

So plapperten wir, hungert und erfroren wie wir waren, und trabten suchend und schwadronierend zurück. Als wir uns an einer Biegung umwandten, sahen wir ihn in der Tür der Kneipe stehen. Er sah uns nach mit seinem schiefen Kopf und einem Grinsen, das uns bedenklich machte, ob wir unsere Rollen auch gut durchgeführt hätten.

Der Rückweg war so schwierig, daß wir öfter auf den Schenke hinstiegen und meinten, nicht wieder hoch zu können. Aber wie brachten es schließlich doch fertig und kamen bei tiefer Dunkelheit halb tot zu Hause an.

In den nächsten Tagen waren wir sehr müde und, da wir nie noch waren, zu essen hatten, auch etwas schwach. Aber unsere Sehnung hielt uns aufrecht, und wir lauschten immerzu, ob das Schellenklänge des Postkutschens noch nicht bald ertönte.

Aber die Wälder einsamlicher schwiegen in ihrer feinsten Herlichkeit, und immer fiel noch mehr Schnee, so daß wir fast verzogen.

Endlich, am Nachmittag vor Heiligabend, hörten wir das seine Klängen und waren sehr froh. Wir warteten lange und richteten es so ein, daß wir später als sonst, wenn die Post angekommen war, ins Amt traten. Und unsere Mienen waren diesmal so von ständiger Freude erstrahlt, daß wir es nicht nötig hatten, uns besonders ins Zeug zu legen.

Alles schien unserer Erwartung zu entsprechen. Der Postmeister nickte schon von weitem vorbeilungsvoll, und wir waren kindlich bestürzt, sein Häufchen um einige Meile weniger spöttisch zu finden als früher.

Er legte auch gleich neben sich, wo die Postkutsch um Abholen bereit lagen, und legte, wie es schien, eine ganze Handvoll Briefe vor uns hin.

Es waren unsere vier unankündigten Briefe.

„Guten Sie“, sagte der Postmeister und hielt, während sich um seinen Mund die gewohnten spötti-

schen Gesten zielten, die Augen unbarmherzig auf unsere Augen gerichtet: „Guten Sie, so sind wir Postmeister! Immer gefällig! Der Herr Kollege brüht hat viel Arbeit jetzt, aber er hat es doch gleich bemerkt, daß Sie in der Festzeit die Karten vergeben haben. Wie? Soll ich Ihnen gleich welche geben?“

„Nein — danke!“ sagte eine schneidende Stimme — und ob es meine oder deine war, mein Kamerad, das weiß ich heute selbst nicht mehr. Es war die Stimme eines Menschen, der sich mit lächerlichem Kraftaufwand beherrschte.

Aber es wird doch wohl meine Stimme gewesen sein, mein Kamerad, denn so tapfer bin ich nie gewesen... und also, wir wechselten noch verschiedene weitere Redensarten, baten, dem Herrn Postmeisterkollegen unseren Dank für seine Aufmerksamkeit auszusprechen, versicherten umständlich, daß die Briefe inzwischen ihre Bestimmung gefunden hätten und fügten, uns immer forschend in Unterredung hineinsetzend, einige Scherze hinzu, worauf wir dem Postmeister frohes Gell wünschten und, von seinem fatalen Lächeln verfolgt, hinaus-

traten. Und am nächsten Tage, bei Dunkelheit, brach einer von uns im Garten des Hofiers ein und half von den wenigen Tannen, die er dort besaß, die wichtigste, und pflanzte sie in einen Blumentopf, und dann schickte er sich zum Krämer und erlegte unter Verabgabe des ohnehin schon untergrabenen Ansehens und unter Berufung auf nachweisbar vorhandene Pfandobjekte ein Dutzend, mit dessen Hilfe wir aßen und tranken und Gott lobten, daß es eine Zeit hatte.

Und sonderbar: niemals hat der Krämer, dem wir durch diese Tat gänzlich in die Hand gegeben waren, von seinem Geheimnis öffentlich Gebrauch gemacht.

## Der fröhliche Landmann

In einem schwäbischen Städtchen tritt hochgemut ein Bauer in das Karpfwarengeschäft von Johann Jakob Endrele und legt fünfzigzwanzig Lohausmarkthüne auf den Tisch des Kaufes: „So, do

richtet 'r mer jetzt 'Ende' derfür her!“ — „Ja, was wolle Sie denn alles?“ fragt erstaunt die Frau Endrele. — „Des sich gleich... halt, 'Ende'... am Ende hat 's no 'sch' ab!“

Ein anderer Kauf in der Kreisstadt vier Klaviere und zwei Schreibraschinen. Vermutlich beabsichtigt er, am Weihnachtsabend gleich lehrstuhlbüchlich dem Herrn Vob und Preis darzubringen. Und die beiden Schreibraschinen werden wohl kaum zur Feiermählung seines schriftlichen Verdienstes mit der Steuerbehörde ausreichen.

## Oberammergau

Vorläufig wird einmal der Weltkrieg verdrängt. Das Gold wird sich dann in nächsten Jahr schon einstellen. Beklagenswerter Weise machen sich aber bereits die beiden Märchen bemerkbar, indem daß nämlich im nächsten Lintreis von Oberammergau heftig darüber getagt wird, daß alle Wälder jetzt schon für die kommende Spielzeit aufgeteilt werden, wodurch die Preise wie Riesenspatel in die Höhe schälen. Man kann es eben niemals allen recht machen, zumal wenn einem das bittere Zeiden Jesu Christi zur Passion geworden ist.

## Lieber Simpliciussimus!

In der Weihnachtszeit wendet sich die Frau Kommerzienrat an die Gouvernante: „Schreiben, wenn Sie in diesen Tagen unseren Kleinen von der Geburt Christi erzählen, verzeihen Sie doch, daß die heilige Familie so arm war. Es ist nicht nötig, daß die Kinder zu früh den Reichtum vor den Schindern der christlichen Religion verlieren.“

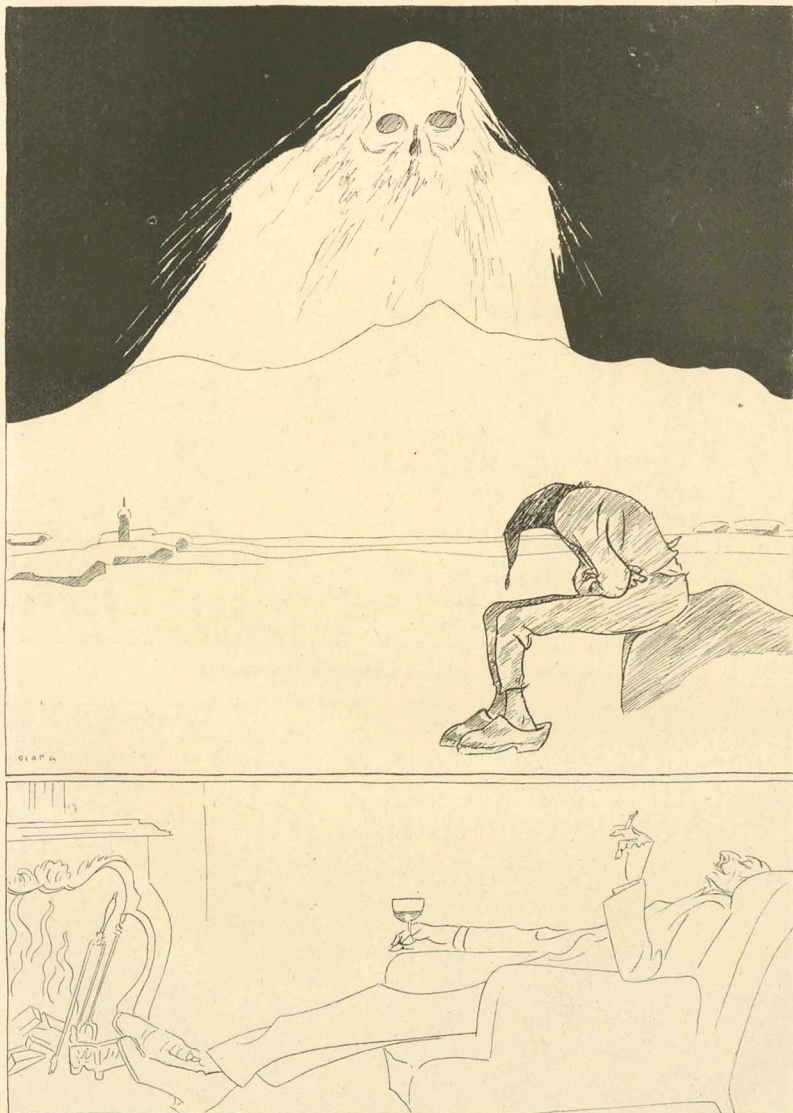
Sie wird zeitgemäß ein evangelisches Vereinshaus in eine Dank umgarnet. Schon reißt am Haus die Firma „Dortmunder Bankverein“ und darunter steht noch der alte Spruch: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“

## Ein Weihnachtsmärchen

Es war einmal ein reicher Bauer, der verkaufte am heiligen Weihnachtsfest den ersten Reizen den Zentner Kartoffeln für fünfundsiebzig Mark.

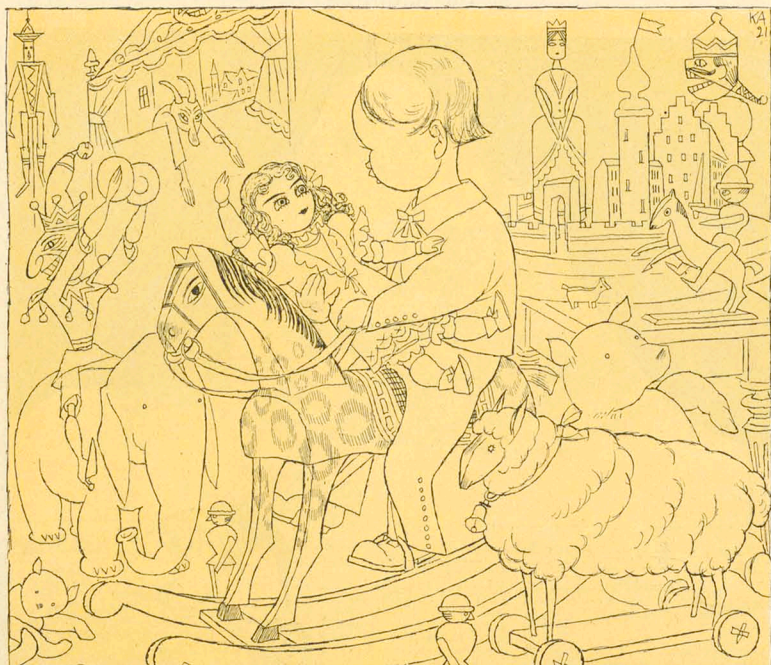
O du fröhliche —!

Zeichnung von O. Walbran (1901)

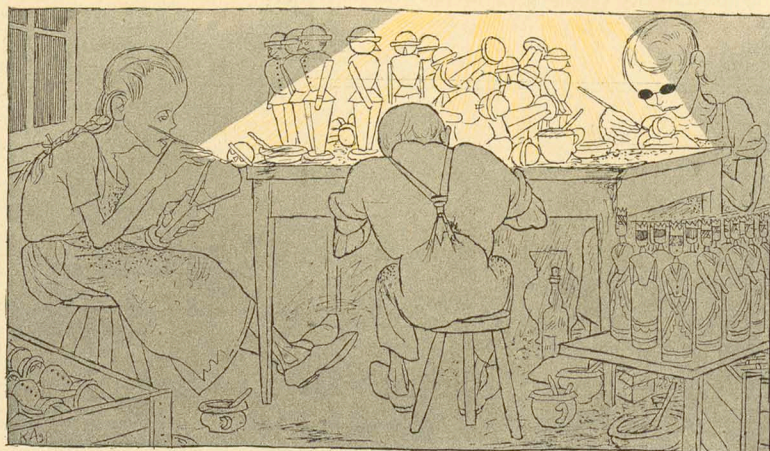


Und es kam der Winter ins Land und brachte den Deutschen die Kiste und den Franzosen die Kohle.





Die englischen Kinder haben noch in keinem Jahre so viel Spielzeug



und die deutschen Kinder noch nie so viel Arbeit gehabt.

# SIMPLICISSIMUS

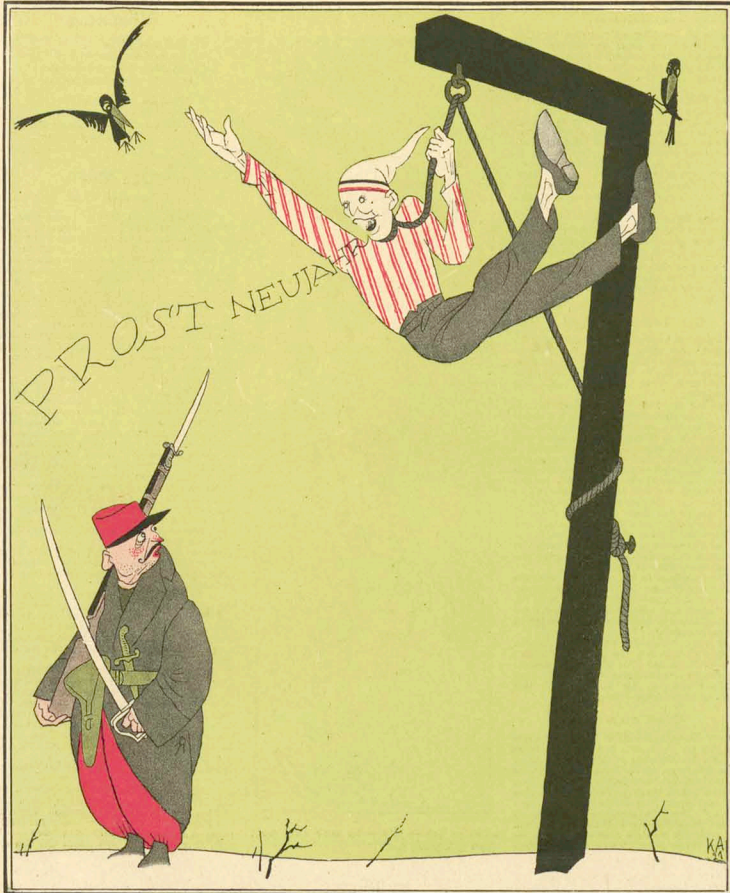
Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark  
Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Galgenhumor

(Karl Kraus)





## Zirkus der Zeit

Von Peter Echer

### Literatur

„Sei da muach! Ich bin also mal besichtigend, Frau Oberamtsrätin! Da hab' ich an Zettel 'gelen von an Theaterstück, 'Hofen' heißt's. Die es do aus da Bibel?“

„Ja freilich, Theresie, der Prophet Hofen — ganz richtig!“

„Ah — da hört ich also alles auf... wann's ich die Bibel aus Theater auf bringal! Jesus na! Wieselfisch heißt er, wo das Stütz 'gheht'm hat... g'woß a Jod!“

„Wird wohl so sein, Der Prophet Hofen war ja auch ein Jude.“

„Wo — o — o — a!“

„Aber Theresie, die Bibel ist ja doch überhaupt von Juden geschrieben!“

„Ja, was war denn jeh doch? Ja, da na' die Bibel was mit die Juden 's'ia? A da schau her!“

Und Theresie steigt mit einem Ausdruck bitterer Skepsis und um eine bedeutliche Erfahrung reicher mit ihrem Kohlenkaten in den Keller.

### Die Bibliothek

Man sollte sich den billigen Spott über die plögl reich gewordenen Leute abgewöhnen. Sie müssen sich schließlich auch erst hineinfinden, und wenn sie sich hin und wieder noch ein Trepschen aufhaken lassen, muß man nicht unerschrocken sein.

Der Herr Rübke, der mit die Einrichtung seiner neuen Villa vorüberste, hatte aus dem Kapsel von Kanten, im Vestibül eines aus seinem ehemaligen Zigarrenladen stammenden meteorischen Ölspanner aufstellen und ihm zur besondern Wirkung oben ein rote Blühkiste in die Hand geben zu lassen. Aber was wollte das schließlich besagen, wenn mich Herr Rübke dann doch in eine Bibliothek führen konnte, die vier Abteilungen prachtvoller Werte in folgender Eintheilung Anordnung aufwies:

Erstes Regal: die Reinenen.

Zweites Regal: die Reibschneider.

Drittes Regal: die Willkürer.

Viertes Regal: die Schweinsledernen.

„Sollen Sie mal an“, sagte Herr Rübke, indem er liebend mit der Hand über die Willkürer streich, „sollen Sie mal an, wie sich meine Bibliothek anfühlt!“

### Der Nagel im Schuh

Trepfen sind die nettesten Menschen, die man sich denken kann; aber aktive Menschen kann man sie nicht gerade nennen. Sie bewegen sich in einer Welt, die sie sich unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Bedürfnisse genau so gestalten haben, wie sie sie brauchen.

Wenn es sich aber doch einmal herausstellt, daß es außer dieser Komfortablen auch noch eine unbehagliche Welt gibt, der es gelegentlich beliebt, mit ihrer Privatwelt zu kollidieren, so wollen sie auch daraus die für sie angenehmste Abmilderung zu ziehen, indem sie den Fall theoretisch so ausgiebig nach allen Richtungen erörtern, daß schließlich nicht der Anlaß als das Bestimmende behält, sondern die Erörterung, die sich bei ihrer beiderseitigen Nettigkeit in der erfreulichsten Form vollzieht.

So hat längere Zeit Herr Dreßler über den Nagel in seinem linken Schuh ermittelnden Anlaß zu lebhaften und angenehmen Schilderungen der Weiden, die er davon auswählte, und der männlichen Willkür, die er diesen Weiden bei den nachfolgenden Umständen entgegenzusetzen in der Lage war.

Frau Treßler pflegte in der eigenen lebhaften Art auf Herrn Treßlers Darstellungen einzugehen, und da sie viel Privatsache besaßen, konnten sie sich oft und lange über alle Möglichkeiten, die sich infolge des Nagels in Herrn Treßlers linkem Schuh ereigneten, unterhalten.

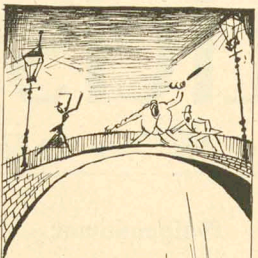
Nur auf eine Möglichkeit verfielen sie niemals, so oft Herr Dreßler auch über die Gewalttätigkeit des Nagels klagte und Frau Treßler mit lebenswichtig ausgenommenen Reden ihn tröstete... auf die Möglichkeit: daß man den Nagel in fünf Minuten entfernen lassen könnte.

### Die Zanjade

Aus einer Berliner Zeitschrift für bessere Leute erfährt man mit Befriedigung, daß die Zanjade im Begriff ist, den Smogling in den Hintergrund zu drängen. Sie tut es, wie der Autor des interessanten Aufsatzes überzeugend nachweist, weil sie mit ihrem bequemen Raglan-schnitt allein ermöglicht, den ganzen Abend nach einer Jazz-Bande kaputt durchzutanzten... Damit ist wenigstens ein Ausweg aus dem Dilemma unter dem Smogling gefanden, und es verflucht am Ende nicht viel, daß sich so gleich eine Reihe neuer Sorgen einstellen, denn

## Der Selbstmörder

(S. Seuchen)



auch für sie wird man einen befriedigenden Ausweg zu finden wissen.

Der Autor des Aufsatzes hat im Interesse der Allgemeinheit lange über die Frage gebüht, ob die weisse Weste, die, wie man weiß, beim Smogling obligatorisch ist, beim Smogling und in der Folge auch bei der Zanjade gestattet sein soll. Da ist es denn überabstimmend, zu hören, daß er sie nach peinlicher Prüfung seines Gewissens beim Smogling zwar scharf ablehnt, aber bei der Zanjade höchst, zumal sie bei geschlossener Jacke ohnehin nicht zu sehen ist.

„Indessen“, erhebt er warnend seine Stimme, „daß sie nie zur Mode werden, sondern wohl von Fall zu Fall genau überlegt sein.“ Und damit hat er recht; sie sind uns warnende Stimmen nötiger gewesen als gerade jetzt.

So dürfen denn Viele, die sich genug ärgern mußten, weil der Sozialismus den Achtungsdank ermöglichte, seine Hofnung auf einer Bewegung fälschten, die den Großindustrianten nach einer Jazz-Band-Kapelle ermöglicht! Und je gedankvoller die einen in der Zanjade Wiederanklang fanden, um so weniger wird es jenen, die ihn machen sollen, zu Bewußtsein kommen, daß sie in der Zanjade stehen.

## Wintertag

Das erste Weiß.

An Erd' und Himmel fort

schleicht's widerpiegeland auf

die, fernsten Hänge.

Heut bin ich ganz bei Dir;

Da ist kein Nord.

kein Schatten mehr, wohin Dein

Glanz nicht dränge.

Helene Voigt-Dietrich

## Das Duell

Von Kurt Behr

Im Rumpak. Zwei Herren — ein dicker, ein dünner, sitzen am Diste, nachdem sie ein nicht nur großes, sondern sogar arceches Diner zu sich genommen haben. Der Dicke, der sich im Laufe des Krieges vom Mechaniker zum avantgaristischen Millionär hinaufentwickelt hat — August Schlamm heißt er — ist nicht mehr in der Lage, den leis hingehauchten Anweisungen des Dünners promptst und genauestens Folge zu leisten. Der bays ererbte Wille ist fast eingekerkert worden von schwerem Ungewissen. Den Dünner — Bruno von Bassenfeld, ebenfalls Überaltert in einem Grenzbezirk, ist hochbegabter Privatsekretär und Gelehrer zum alten Sch — hat Schlamm — ärgert das kaum. Wenn Schlamm beide Ellenbogen auf den Tisch lehmt, sich mit dem Jahnstod der Fingerringel färbet und sein Goldstück nach Benutzung immer wieder mit kaumernwerter Aufmerksamkeit in die hineingelegten Falten zusammenlegt — was geht das ihm im Grunde an? Er bekommt seine zwei Zentner monatlich — außer freier Station —, dafür sagt er dem andern, was er tun darf, was er tun muß und was er nicht tun darf. Wenn der andere sich nicht daran hebt — höchst selten kann ihm das sein!

Während Schlamm seinem Privatsekretär irgend etwas erzählt — irgend etwas Beantwagendes, was nur nicht zum Gedächtnis kommen soll — Bassenfeld plötzlich ein Stutzen aus der Kiste. Ein kurz-abgerissenes, stoßweises, berstlich-lautes Husten. Schlamm schwelgt.

„Duvon für die Unterbrechung!“ sagt Bassenfeld endlich. Aber bevor Schlamm weiterprechen kann, ist ein Herr vom Nebentisch an seine Seite getreten.

— Sollte etwas zu sagen — bitte, zu folgen —

Schlamm's Augen wanden erlaunt und fragend auf Bassenfeld. Der winkt mit dem Kopf zur Seite. Darauf folgt Schlamm den fremden Herrn.

Bassenfeld entzündet sich eine frische Zigarette und steht mit vollendeter Gleichgültigkeit in den blauen Himmel.

Nach wenigen Minuten kehrt Schlamm zurück. Der andere geht vor ihm her an Bassenfeld vorbei zum Nebentisch zurück. Schlamm trittet an allen Wänden, will Bassenfeld etwas sagen. Aber seine Lippen schaukeln nur. Das scheint seine Ursache inbessern nicht mehr im Vergnügen, sondern in etwas anderem zu haben. Da winkt der Privatsekretär dem dicken Keller heran, zieht und führt Schlamm zum Auto.

Die fahnen nach Schlamm's Villa im Ormenwald.

— „Na, Herr Schlamm“, sagt Bassenfeld im „Arbeits“-zimmer seines Doctoren zu diesem. „Da ist denn noch nichts mehr zu machen. Wenn Sie den Baron von Bassenfeld — oder was er heißt — in derart unangenehmer Weise hier haben —

na, Herr Schlamm, dann müssen Sie ihn eben

„Ach — geh — Sie — da wird doch wohl Ihre Wohnung frei?“

Gemüthung geben. Da ist denn wohl nichts weiter zu machen — ndja —.

„Sigiert?“ ruft Schlamm. „Was heißt Sigiert?“ Wassenfeldt bleibt unnaahmlich ruhig und selbstbewußt.

„Sigiieren“ bedeutet: in beleidigender Weise anstören.“

„Anstören —! Ich habe den Herrn ja überhaupt nicht gesehen, bevor er an unserm Tische stand!“

— ndja, Herr Schlamm, Sie müssen sich eben dem Ehrentöbder der Kreise beugen, in die Sie eingetreten sind. Wenn der Macon an allem schuld ist, so kann Hollinglößt sich doch nicht von dem Macon Gemüthung holen! Die müssen Sie ihm schon gewähren. Wenn Sie das nicht tun, sind Sie übermorgen für alle anständigen Kreise erledigt.“

„Erledigt — erledigt! Wenn ich des Keel überhaupt nicht gesehen habe?“

Hollinglößt wackelt die Achseln.

Hollinglößt war mit einer Entschuldigung nicht zufrieden. Sie müssen ihn also schon recht nachdrücklich Sigiert haben, wissen das vielleicht nur nicht.

Und wenn Sie ihn auch gar nicht angesehen haben. Hollinglößt das nur annimmt — ganz egal. Herr Schlamm, ganz egal! Aber denken Sie an den Macon! Denken Sie an den Ehrentöbder!“

Ehrentöbder — Ehrentöbder! Was geht mich Ihr Ehrentöbder an!

Wassenfeldt wird ganz bleich. Unendliche Verachtung liegt ihm um den Mund. Da wird Schlamm wankend. Wassenfeldt ist ja sein Geistes, ehnet ihm ja die Wege in die oberen Regionen der Gesellschaft — zu den anständigen Kreisen, die ihn niemals würden herankommen lassen, wenn er sich dem Ehrentöbder nicht beugte. Wassenfeldt merkt den Umschwung in den Gedanken seines Brodtröbder an dessen unruhigen, aber unterwürfigen Augen.

„N — ja auch noch gar nicht gesagt, daß die Bedingungen schwer werden“, meint er. „Sonst es an mir liegt, werde ich mein möglichstes tun.“

„Gibt es denn nun mit Säbeln los?“ fragt Schlamm, und die Worte kommen ihm zitternd von den Lippen.

Wassenfeldt lächelt.

„Wo denken Sie hin! Da wird nur mit Pistolen

etwas zu machen sein. Aber ich werde mein möglichstes tun, milde Bedingungen herauszuwickeln.“

„Dergerott!“ Schlamm schweigt. — — — „Kann ich nicht irgendwie anders —?“ fragt er endlich. „Eine andere Gemüthung?“

Wassenfeldt wird wieder ganz bleich. Die unendliche Verachtung um seinen Mund löst Schlamm weitere Worte hervor.

— — — — —

Am nächsten Morgen um fünf Uhr rollt ein Automobil mit Schlamm und seinem Privatsekretär in den Grandwald. In einer Sekunde stoppt es. Die Herren steigen aus. Schlamm, der die ganze Nacht nicht geschlafen hat, ist kreideweiß. Er geht nicht — er taumelt an seines Sekretärs Seite die Schenke hinunter.

„N — doch eine Kappotte!“ redet Wassenfeldt dem schlafenden Duellanten zu. „N — reihen Sie sich mal 'n bißchen zusammen! Dazert ja nur 'n paar Sekunden.“

„O Gott —“ Schlamm hält sich an einem Farnstamm. Wassenfeldt, verlassen Sie mich nicht —!“

(Schluß auf Seite 541)

## Gelächter im Jenseits

(Bildung von G. Schilling)



„Dieser Beldad ist ein Fuchs. Er bringt es fertig, die Legende vom bedrohten Frankreich auch den Kindern des aufgeklärtesten Zeitalters glaubhaft zu machen.“



# Schade!

(Zeichnung von H. Döhring)



„Sie ist so nett und er ist so nett — man versteht wirklich nicht, warum die sich hassen!“





# Marthall LIK'ORE WEINBRAND München



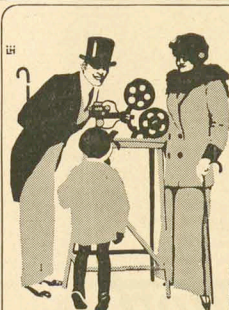
Mech. Trikotweberei Stuttgart Ludwig Maier & Co in Böblinger  
und S. Lindauer & Co Korsett-Fabrik in Cannstatt.



## Die Macht der Gewohnheit



„Herrgott, ganz narrisch kunnt i wern, hals d' mit an Seideng'wandl  
ins Theater kimmst und allwei vergift, dein Tintenblei aus de Haan  
a' fean“



KRUPP-  
ERNEMANN  
KINOX

DER IDEALE FAMILIEN-KINEMATOGRAF

Der in aller Welt beliebteste und verbreitetste Heimkino. Kleiner leichter Präzisionsapparat erreicht in den Leistungen, sofort von einem Kinde zu bedienen, gefahrlos im Gebrauch.

auch Preislisten über Ernemann-Projektions-  
 ann-Trockenplatten, Ernemann-Prismengläser

KRUPP-ERDEMANN-KINOAPPARATE G.M.B.H. DRESDEN 144



**Max Herbst, Markenhaus, Hamburg H.**  
 Illustrierte Preis-  
 liste auch über **Kriegsnotgeld und Alben** <sup>kostenlos.</sup>

## Geschlechtsleider

und ihre Behandlung durch unschädliche lang-  
erprobte **Kräuterkuren ohne Einspritzung und**  
**ohne Berufsstörung** bei frischen und veralteten  
Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung  
zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben  
versendet diskret gegen Mk. 2.—  
Dr. C.S. Rauesser, med. Verlag, Hannover, Odeonstr. 3.

**Interessante Bücher**  
Katalog M. 1.—. F. Acker,  
Verlag, Wolfach 2 (Baden).

Trier Bingen

Matheus Schmidt & Co.

Hofweinkellereien  
Hauptbüro: **Trier**

**! Die wundervollen !**  
**1920er !**

in hervorragend blumiger, würziger und süßer  
:: Qualität sind ausgereift und versandfertig ::

**Für die kommenden Festtage**  
empfehlen wir

unser reichhaltiges Lager in gut ausgebauten preiswerten Mosel-, Saar- und Ruwer-, Rhein-, Nahe- und Pfalzweinen, deutschen und französischen :: Rotweinen, Schaumweinen und Champagner ::

Versand in Kisten von 25 Flaschen ab.  
Glas und Kiste leihweise.

Man verlange Preisliste nebst Likör- und Punschanstellung!  
Besonders dringende Aufträge gegen Nachnahme.

Höchste Vollendung

Enrico Caruso

war, seit „Grammophon“ existiert, sein begeisterter Anhänger und Sänger. Wie ihm seine Aufnahmen gefielen, sagen seine folgenden Zeilen: „... Wenn es überhaupt noch möglich war, daß Ihr Aufnahmeverfahren in irgendeiner Weise vervollkommen wird, so beweist die vorzügliche Reproduktion meiner neuen Platten die höchste Vervollendung.“ — „Gramophon“- und „Gramola“-Instrumente und die guten „Grammophon“-Platten sind in allen Städten zu haben. Offizielle Verkaufsstellen werden gern nachgewiesen und Kataloge versandt. Herrliche Tanzplatten. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin S.W. 68.







ein zeitgemäßer Versuch für die von der Zensur verbotenen Zinnfolianten.

## Das Halsband der Sängerin

Der Schriftleiter des lokalen Teils wollte gerade die Redaktion der „Zagepost“ verlassen, als sich ein Herr bei ihm melden liess. „Schmidt, Impresario“ stand auf dem Briefzettel.

„Schmidt“ fragte der Schriftleiter den Redaktionsdiener. „Schmidt? Ist das nicht der Manager der Sängerin Viola, der das kostbare Halsband gestohlen worden ist? Ich lasse bitten.“ Der Schmidt trat ein. „Sie waren vor einigen Tagen so liebenswürdig,“ begann er sofort, „in Ihrem Blatte ausführlich von dem Diebstahl zu berichten, dem Schaulin Viola zum Opfer gefallen ist...“ „Nat meine Schuldigkeit!“ meinte der Schriftleiter. „Über interessante Vorfälle zu berichten, ist mein Beruf. Und der Diebstahl eines Halsbands im Werte von drei Millionen Mark kommt nicht alle Tage vor. Übrigens haben ja auch alle anderen Blätter davon geschrieben.“

„Ja, die Presse war von einer ganz außerordentlichen Lebensnützlichkeit. Einzelne Zeitungen, darunter die „Zeige“, haben dem Halsband sogar täglich einige Zeilen gewidmet. Und ich komme heute, um Ihnen mitzuteilen, daß es erzielungslos nicht mehr nötig ist, über die Sache zu schreiben. Die Notizen haben gewirkt.“

„Wo? Hat man den Dieb erwischt?“

„Den Dieb? Welchen Dieb? Nein, Schaulin Violas Konzert ist ausverkauft.“

Wilsen

Die lächerliche Unwissenheit leidender amerikanischer Staatsmänner hat der Amerikaner Konling in seinem Buch über den Verfall der Frieden offen zugegeben. Auf Umwegen bekam ich eine Probe davon.

Eines Tages in diesem Frühjahr spazierte ich mit der Frau eines kanadischen Eisenbahngewaltigen in Rom durch die Villa Borghese zum Monte Pincio. Im eifrigen Gespräch über Krieg und Politik fragte sie mich plötzlich nach der Meinung von uns Deutschen über Wilson.

Der Name macht mich zum Herr der roten Tache. Und ich beginne gleich, aus meinem und Deutschlands Herzen keine Mödergrube zu machen. Da fällt sie mir rechtzeitig in die Rede: „Mein Mann und ich sind gut Freund mit Wilson. Wir besuchten ihn jedes Jahr im Weißen Haus in Washington auf unsern Reisen nach Florida. Ein feiner Mann, ein überaus gelehrter Mann.“ In diesem Augenblick kommen wir am Westendmal vorbei. Ich halte und sage etwas scherzhaft: „Ein Landmann von mir.“

„Wer ist das?“

„Goethe.“

Vanges Schweigen, dann zögernd: „Ach ja, war er nicht ein großer Bildbauer?“

Vanges Schweigen von meiner Seite und Überlegung: Wie sage ich's dieser Freundin Wilsons? Nach einem solchen Erlebnis begreift man die Konferenz in Washington schon eher.

Zinnfoliant

## Die widerpenfliche Materie

Paulos Knodt hielt in der Gewerkschafts-Kasse Erntedankfest einen Vortrag. Im Verlauf desselben ergriff er die gute Mann immer mehr und mehr. Und als er gegen das Ende kam, da wuchs seine Begeisterung im Hellenheller. Doch erlöbten Soutpas, mit breit bezaugelter dichter Bräut, die Augen himmelwärts gerichtet, so fand er vor seinen Zuhörern und schließlich mit den bewegten Worten: „Wie immer uns vergessend, meine Lieben, immer mehr ver-

geistend. Die widerpenfliche Materie muß besiedet werden durch den Geist. Denn nur durch den Geist des Geistes erlangen wir das ewige Leben.“

Darauf erhob sich ein Mann aus der vordersten Reihe der Zuhörer und besetzte sich, als Erster an den Pulver heranzukommen. Der Vortrag empfing ihn in sehr gelobener Stimmung. Drückte ihm beide Hände und sagte mit erwartungsbevollem Schmunzeln: „Ich habe es wohl gesehen, daß Sie mein Vortrag nicht ergreifen bot. Haben Sie ne Staunde an mich?“

„Ach nee, Herr Pulver“, entgegnete der Mann und dämpfte seine Stimme zu einem diskreten Kläffern. „Entschuldigen Sie gleichwohl! Ich wollte Sie bloß laudieren, daß Sie uns, jeder eigenen Schuttele in Onopoff offen ham.“

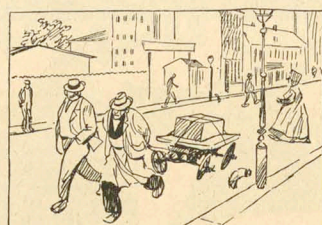
St. J. S.

## Staatsanwalt Stumpe

Eine freche und lägenhafte Geschichte

Der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Johannes Fürchtegott Stumpe saß, mit sich, dem Oberstaatsanwalt und aller Welt verfallen, in seinem Amtszimmer. Das war ungewöhnlich. Nicht, daß er in seinem Amtszimmer saß — das war zwar selten, aber immerhin nicht ungewöhnlich im strengen Sinne des Wortes. Aber sein Gemütszustand war ungewöhnlich. Denn Dr. Stumpe war sonst niemals in schlechter Laune, vielmehr aus Rohn. Um so eindringlicher muß es wiederholt werden: Dr. Stumpe saß, mit sich, dem Oberstaatsanwalt und aller Welt verfallen, in seinem Amtszimmer. Es war aber auch in der Tat eine Schmeißer. Man brauchte nur einmal seinen Altkorb angucken. „Der Anblick, den mein Altkorb bietet,





„Ich hab mein Gut schon zehn Jahr“, und er is no immer schön. Bloß hab' i' 'n zweimal im Wieshaus geg'n an andern um'kaufst.“

Ist geradezu ein öffentlicher Skandal“, pflegte Stumpe zu sagen. Er hatte nicht unecht. Was man da sah, war sicherbisherig gauererregend. In jedes Gäßchen lagen die Ältern. Neben mit dem Wort „Ja“ ist wenig gesagt. Sie lagen nicht, sie quollen, sie wölzten, ja, sie türmten sich. Das ist es. Sie tamen sich.

Aber diese Ältern waren heute nicht der Anlaß von Stumpes Kram. Etwas anderes lag vor. Heute war Freitag. Also war morgen Sonnabend. Und also wollte Stumpe morgen nach Köln. Und das ging nicht, denn der Staatsanwalt hatte ihm ausgerechnet, die Sonnabend eine Sitzung angesetzt, deren Ende nicht abzusehen war. Stumpe wußte. Der „Ober“ war sonst ein netter Herr und ein sehr wohlwollender Vorbesitzer, aber jeder Vorbesitzer hat ja einen Zief, und der Ober hatte den Urlaubstief. Urlaub war in seinen Augen eine Erfindung des Satans, nur geeignet, jungen Reuten die Risse zu verdecken. Und er wußte merkwürdig genau, wer von seinen jungen Herren gern am Sonnabend aber am Montag „ausmüthige Töne“ wahrnahm. „So hatte Stumpe seine Sonnenabend-Sitzungen bekommen, und als er den Ober um Abänderung bat, da sagte der kleine Herr mit dem klugen Nagen und dem behenden Verstande: „So geht nicht, Herr Kollege. Guten Morgen, Herr Kollege.“

In Köln aber sah Puffelchen, Stumpes neue Freundin, Puffelchen. . . ein süßes Gack. Was sie eigentlich war, das wußte er so wenig, wie sie wußte, was er war. . . Eilse Gehstmann gilt es nicht nur in der Ehe. . . So ist sie früher schlecht gegangen, hatte sie einmal gesagt. Aber jetzt war sie davon nichts mehr anmerken; sie mochte gut und war in bestem Futterzustand. Puffelchen hatte sich aber nicht getraut.

Die beinahele Obankette, die sich an diese Betrachtungen angeschlossen, unterbrach ein Justizwächmeister, der mit den Mandanten für die Sonnenabendsitzung kam. Stumpe blätterte die Anklageschriften flüchtig durch, Einbruch, Diebstahl, Betrug, Urkundenfälschung, Einbruch, Stumpfsinniger Mord, und dann noch eine ganze für neun Uhr. Stumpe überließ die Anklageformel. Der unverschämte betrautete Selma Wadenreich aus Höttenbach wurde in unmissverständlichen Worten vorübergeleitet, vorgelesen, sie beschuldigte ihres Gefährdungsstandes im Interesse ihres Vaters bereit zu werden sollen. . . „Verdammtes Frauenzimmer“, sagte Stumpe. „Hoffentlich geben sie ihr endlich eins auf die Backen.“ Aber das wird ja wieder nicht. Reute Kammer, die bormerzigen Brüder.

Noch einmal dachte er an Puffelchen, noch einmal lächelte er die Stimme des Oheis: „So geht nicht, Herr Kollege. Guten Morgen, Herr Kollege“, und dann legte er die Sitzungssachen beiseite und wühlte sich in seinen Aktensack ein.

Über dem Zimmer 213, dem Sitzungssaal der neunten Kammer, lag eines Gemüths von antiker Gleichgültigkeit und menschlicher Nervosität, das den Beginn einer Sitzung zu kennzeichnen pflegt. Der Zuhörerraum war schon zur Hälfte belegt. — Angehörige, Frauen, Gaster, lungenes Volk; man sprach mit leiser Stimme. Die Richterbank war noch leer; ein junger Zeiger kam und sah nach dem Terminalsitz. „Sieben Augen mehr“, sagte er, ohne merkbare Freude, und verschwand. An einem Tischchen in der Ecke saßen zwei Referendare; sie schauten hin und her, obwohl doch die Sitzung noch nicht begonnen hatte. Puffelchen der Anklagebank und der Eingangsstand der eigentliche Herr des Saales, der Justizwächmeistermeister, und sprach mit dem Berichterstatter der „Neuen Zeitung“, einem Herrn von ärmlichen Standes, der ungeschicklich nach rechts und links sah. Jetzt kam Staatsanwalt Stumpe, und eine gespannte Stille krachte die Zuhörer; er ging eilig durch den großen Saal; die Rede stand ihm gut, zumal mit der Kontinuität des zu gleich redenden und fesselnden weisen Puffelchens. Am gleichen Augenblick traten die Richter ein; er verlegte sich mit lachender Höflichkeit und nahm neben ihnen Platz. Er kannte die Herren ja alle, als Genseln im Reid aus mancher vergessenen Zug- und Anschuldigung. Da war der vornehme, kluge, unendlich ansehnliche Landgerichtspräsident, aus dessen Vortragsweise zwei alte Augen von seinem unerschütterlichen Glauben an die Verbesserungsfähigkeit der Menschen sprachen. — Der freundliche, humorvolle Landgerichtsrath, dessen herrliche Kindlichkeit eine sichere Gewähr für nicht böse Absichten war. — Dann der große, wüthende, eiserne, der einzige „starke Mann“ der Kammer, dessen Hauptthema seinen Übungen im Paarzellen zum Dpfer gefallen sein mochte. — und endlich die beiden Affektoren, die eine mit dem ausdrucksvollen Schweißpfeiferkopf und dem feynlichen Mund, der andere mit dem weichen Kindergesicht und den Schlägen, die das Entzünden aller Mäden des Justizsaales waren. — — — mit einem Wort: „die barmherzigen Brüder.“

Da saßen die die sechs Herren, dann der Vorsteher. Man hätte den Justizwächmeister laut auf den Gang hinaus rufen: „Strafzettel gegen Wadenreich!“ und man gelächte.

In den Saal trat ein eiliges Mädchen von etwa fünfzehn Jahren; sie trug ein einfaches blaues Schürchen mit einem blauen Gürtel. Mit blinden Augen ging sie auf den Richterstuhl zu. Der Vorsteher sah sie schief an und fragte: „Sind Sie die Angeklagte Wadenreich?“ Das Mädchen gelächte durch ein schwaches Kopfnicken. „Sie heißen mit Vornamen Selma. Haben Sie sonst noch Vornamen?“ „Wie?“ fragte die

Angeklagte. — „Als Sie sonst noch Vornamen haben?“ wiederholte der Vorsteher freundlich. — Unter diesem Namen sagte die Angeklagte: „Ja, Herr Richter. — Puffelchen!“

Im Zuhörerraum entstand eine unbeschreibbare Heiterkeit; der Vorsteher schauete; die Referendare schauten sich an; lang nicht mehr die Richter blühten sich auf die Lippen und lachten Puffelchen an, die hiermit mit gläubigen Augen zum Vorsteher emporsah. Die Situation war verzweifelt. Da kam plötzlich, trocken vor Erregung, die Stimme des Justizwächmeistermeisters durch den Saal: „Herr Vorsteher, der Herr Staatsanwalt ist ohnmächtig geworden!“

Sollte es wahr es, den Sturzbad von Empfindungen beschreiben und erzählen zu wollen, die Stumpe in diesem Augenblicke empfand, wäre eine überaus überaus Stumpe, leicht hätte es später vor vertrauten und als verschwiegen erprobten Freunden so dar, als hätte schon in dem Augenblicke, in dem Puffelchen eintrat, ein schwarzer Mand hin von der Umwelt getrennt; auf sie hätten, freigelegt, sich wüthende Worte in Goldbuchstaben hingeworfen: Puffelchen — Selma — Strafzettel — Staatsanwalt — Puffelchen — Strafzettel, und so fort. Da das so war? Und ob Stumpe überhaupt ohnmächtig war? — Nun, ich lieber nicht an zu erklären, daß das Verhängnis von Stumpe nicht weniger unauflöslich ist, als die Erzählungen über ihn. Aber, Wolfrich hin, schwarze Wand her, — Stumpe lag in seinen Stuhl zurück, und da war es also, daß der Justizwächmeister mit der vor Erregung trockenen Stimme sagte: „Herr Vorsteher, der Herr Staatsanwalt ist ohnmächtig geworden!“

Die Verwirrung, die diese Worte hervorriefen, war namenlos. Man hat es wohl gesehen, daß die schwarzen Krieger der Umwand eine schwarze Frau umhüllten, ja wohl genug, daß ein Mann einstieg. Aber hier handelte es sich doch um einen Sonderfall von Mann, um einen in die Potenz des Satans ererbten Mann, um einen Staatsanwalt mit einem Wort, und ein ohnmächtigter Staatsanwalt, mein, das ist ein Zustand abgeben sollte. „Ach, Herr Doktor, kommen Sie doch mal raus und sehen Sie nach“, rief der Vorsteher. Der Demmer trat langsam auf den Tisch zu, um den Richter und seinen Vorgesetzten herumzuwandern. „Da brauchen Sie sich nicht aufzuregen“, meinte er; „ich habe ihn genau untersucht. Ein ganz profaner Simulant, allerdings nur vermindert zurechnungsfähig.“ — Die Zuhörer erlachten; wachselnlich tanzten auch vor ihnen schon wüthende Worte in Goldbuchstaben. Der Vorsteher trat empor; er entsetzt: „Aber was ist ja doch der Staatsanwalt Stumpe!“ — Dr. Demmer bekam einen roten Kopf und sagte, äussersinnlich: „Ja, dann kam natürlich auch von dem verminderten Zurechnungsfähigkeit keine Rede sein.“ — Es steht dahin, ob diese Zurechnung ängstlich war, die vermerkten Legende zu klären; ich meinte es nicht zu der Klarheit, daß die Teilnehmer an jener demüthigen Sitzung heute noch um das Überführungsfähigkeit herumhingen, wenn nicht die eigentliche Doppelpiraterie des Tages, das Mädchen mit dem heißen Vornamen, den Gang der Handlung einen neuen entzündenden Impuls gegeben hätte. Puffelchen hatte Stumpe erst erkannt, als man ihn auf den Tisch legte, dann hatte sie, blick vor Entsetzen, sich am Richterstuhl festgehalten, jetzt aber erwiderte in ihr die Erregung der lebenden Frau, die durchdrang den Kreis der blühenden Gaster, sie hätte sich auf Stumpe, als ihm Bindebünde und Krugen ab, knöpfte mit geübter Schnelligkeit die Wäsche auf und zog ihm Robe, Korb und Wäsche vom Leibe. Da saßen der Staatsanwalt mit den Augen auf, und was er nun über sich das verurtheilte Gesichts erblidete, da überwäligte ihn erneut jener traumhafte Dämmerzustand, in dem sich die Erinnerung an vergangene Gegenstände mit gegenwärtigen Wünschen selbst mischt. — er wandlung Puffelchen mit seinen Armen, wie schmerzhaft fast sie an seine entzündete Brust. Da war kein Auge, das trocken blieb.

Betrachten mit alles Weiter durch das Fensterglas der Endlichkeit. Für Stumpe trat ein Vertreter ein. Allgemein war bei Richtern und Zuhörern das Bewahren, daß man das bodenreife und eckelgünstige Mädchen, das an der Umwand des Staatsanwaltes, seines natürlichen Erbfeindes, so erschütternde Anteilnahme gezeigt und dessen tiefe Reue über das Vergangene in diesem Bemühen nachherer Nachsichtlichkeit so ergreifend autagegessen war, daß man dieses Mädchen nicht sprechen konnte. — aber Puffelchen war nun einmal gelächig, und da sie keinen Verräther hatte, so kam sie auch nicht an den Gedanken, das Gesandnis zu widerrufen. Puffelchen bekam also eine Woche Gefängnis, und die Zuhaltung der Strafe wurde ausgesetzt. Stumpe aber war während der nächsten Wochen weilsigewandt, kläglich und menschlich.

Ja. Das ist die Geschichte vom Staatsanwalt Stumpe, — eine ferne und lägheliche Geschichte, und was an ihr doch wahr sein könnte, das wissen nur die Aemten, die schmerzhaft fast sie an seine entzündete Brust. Da war kein Auge, das trocken blieb.

## Offasion

(C. Amold)



„Wenn Sie mit noch fünf Mark borgen, können Sie in meinem nächsten Roman eine wichtige Rolle spielen.“



Soeben erschien:

Eduard Fuchs

# DIE JUDEN IN DER KARIKATUR

Mit 307 Textillustrationen und 31 zum Teil doppelseitigen farbigen und schwarzen Beilagen, bestehend aus den seltensten Karikaturen auf die Juden, die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts erschienen sind. Umfang VIII und 312 Seiten Großquart (Format der Sittengeschichte von Fuchs)

Ladenpreis in Original-Leinenband 300 Mark,

von E. A. Enders, Leipzig, mit der Hand in Halbfranz gebunden 600 Mark

Was es erstaunlicherweise bisher in der Literatur keines einzigen Landes gab, ist eine Geschichte der Juden in der Karikatur oder genauer: der Judenkarikaturen. Diese Lücke füllt nun Eduard Fuchs aus und macht diesen Stoff zum Gegenstand einer umfangreichen Studie. Man hätte aus dem reichlich sich darbietenden Material eine politische Tendenzschrift formen, man hätte ein Buch der reinen Unterhaltung daraus zusammenstellen können. Eduard Fuchs ist keinen dieser Wege gegangen. Als der objektive

Mann der Wissenschaft, der er ist, wählte er eine Form der Verarbeitung, die dieses Material zu Zeit- und Kulturdokumenten erhebt, so daß es zum Schlüssel für viele Seiten einer Frage wird, die zu den wichtigsten aller Zeiten gehört, und deren ernsthafte Beantwortung gerade auch für unsere Zeit von der höchsten Bedeutung ist. Auf diese Art entstand hier ein glänzender Beitrag nicht nur zur Geschichte des Judentums, sondern zur allgemeinen Geschichte Europas, insbesondere zur Geschichte des Kapitalismus, der europä-

schen geldwirtschaftlichen Entwicklung. — Dazu kommt der ungeheure Reichtum an Bildern. Die interessantesten Judenkarikaturen aller Jahrhunderte sind hier von Fuchs vereinigt, sind häufig von ihm zuerst aufgefunden und hier zum ersten Male ans Licht gebracht worden. Alle Register des Spottes sind gezogen, vom derbsten Volkston bis zum geistreichsten Witz und zum boshaftesten Hohn. Alles in allem ein Kulturbild, in dem alle Leidenschaften der Menschheit in ihrer höchsten Steigerung reflektiert.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Soeben erschien:

Des François Rabelais

# GARGANTUA UND PANTAGRUEL

Verdeutsch von Engelbert Hegaur und Dr. Owlglaß

Neue, durchgesehene vollständige Ausgabe in zwei Bänden

Titelbilder, Umschlag- und Einbandzeichnung von Erich Schilling

Ladenpreis geheftet 100 Mark,

in zwei vornehme Ganzleinenbände gebunden 180 Mark

Gargantua und Pantagruel bilden ein Heldenepos des Humors, das in der Weltliteratur einzig an Wuchs und Gewalt ist, und das niemals verschwinden wird. Die Übertragung von Engelbert Hegaur und Dr. Owlglaß stellt die erste wirkliche Eindeutigkeit des Werkes dar, eine klassische Leistung, und bedeutet für Rabelais das gleiche wie die Schlegel-Tieckische Übersetzung für Shakespeare. „Sie ist“, so schrieb die Kritik bei ihrem ersten Erscheinen, „ein Ereignis. Der ungeschlagene Humor des sonderbaren Heiligen und Pfarrherrn Rabelais, — hier feiert er in all seiner Grobkörnigkeit und

Derbheit ein frühliches Wiederaufleben. Eine wahrhafte Erneuerung, eine vollendete Nachdichtung ist es, die die Übersetzer bieten; und nicht nur in der Sprache, auch in dem Geist atmet der scharfe Duft jener wenig zügelten Zeiten.“ Dieses farbenfrohe, oft groteske und mitunter reichlich derbe Märchen- und Fabelbuch wird jedermann zur Ergötzung der Phantasie, zur Erhellung des Gemütes und — nicht zuletzt — zur Belustigung des Verstandes dienen. — Der Verlag von

Albert Langen hat die neue zweibändige Ausgabe mit großer Liebe und Sorgfalt vorzüglich ausgestattet. Sie ist auf holzfreiem Papier von edler Qualität gedruckt und in zwei schöne und vornehme Ganzleinenbände gebunden. Die köstlichen, ganz aus dem Geiste Rabelais' geschaffenen Titelbilder Erich Schillings sind Beigaben von hohem künstlerischen Reiz. So ist diese neue Rabelais-Ausgabe ein Werk, das auch der Bibliothek des verwöhnten Bibliophilen zum Schmuck dienen wird.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19



## Gebundene Jahrgänge des Simplificissimus

Es sind noch vorrätig:

Jahrgang 8—10 (je 1 Band) . . . à M. 100.—, Luxusausgabe in Leinen . . . . . à M. 150.—  
 „ 11—25 (je 2 Bände) . . . à M. 200.—, „ Halbfremdbände . . . à M. 500.—  
 „ 26. I. Halbjahr . . . . . M. 100.—

Die Jahrgänge 1—7 sind vollständig vergriffen.

Von den

### Kriegsbänden des Simplificissimus

sind noch lieferbar:

Band 2 (April 15 — Sept. 1915)  
 „ 3 (Oktober 15 — März 1916)  
 „ 4 (April 16 — Sept. 1916)  
 „ 5 (Oktober 16 — März 1917)  
 „ 6 (April 17 — Sept. 1917)  
 „ 7 (Oktober 17 — März 1918)  
 „ 8 (April 18 — Sept. 1918)

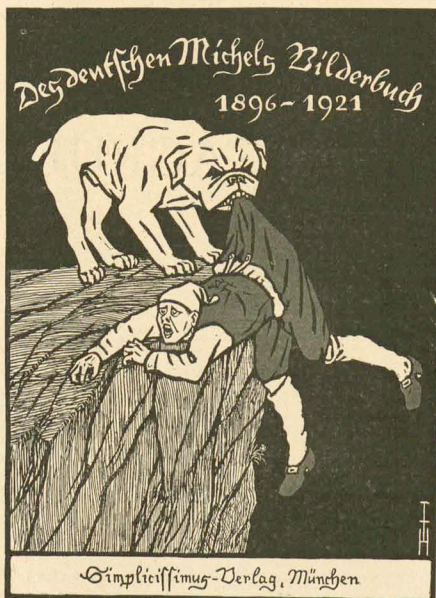
Leinenbände,  
 Preis je . . . . M. 100  
 Luxusausgabe je M. 150

## Original-Einbanddecken des Simplificissimus

zu Jahrgang 6—10 komplett . . . . . à M. 25.—, Luxusausgabe in Leinen . . . . . je M. 25.—  
 „ „ 11—25 die Halbjahresdecke . à M. 25.—, „ in Halbfremdb. Halbjahresdecke je M. 75.—  
 „ 26. I. Halbjahr . . . . . M. 25.—

Zur Ergänzung der Jahrgänge können wir ab 5. Jahrgang noch die meisten Nummern à M. 3.—, Luxusausgabe à M. 6.— liefern

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und direkt vom  
**Simplificissimus-Verlag, München-19**



## Deutsche Geschichte in Karikaturen Das Viertelhundert von Wilhelm bis Ebert

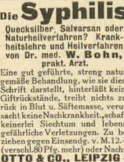
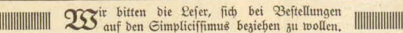
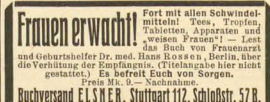
Unter dem Titel

### „Des deutschen Michels Bilderbuch“

hat der Simplificissimus zum Abschluß seines 25. Jahrganges aus der überreichen Fülle seiner treffendsten Satiren diejenigen zusammengestellt, die den Wandel der Zeit am markantesten wiedergeben. In 125 Bildern erleben wir die Einkreisung und zunehmende Isolierung Deutschlands. Wir sehen, wie unsere dilettantische Außenpolitik nicht imstande war, der drohenden Gefahr wirkungsvoll zu begegnen, und wie ungeachtet aller heroischen Opferwilligkeit des Volkes das Ende hereinbrechen mußte. Auch dieses Buch ist ein Dokument zur Schuldfrage und ein neuer Beweis für die Notwendigkeit der Satire.

Das mit einer farbigen Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine ausgestattete Bändchen umfaßt 128 Seiten und kostet nur M. 6.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom  
**Simplificissimus-Verlag in München-19**

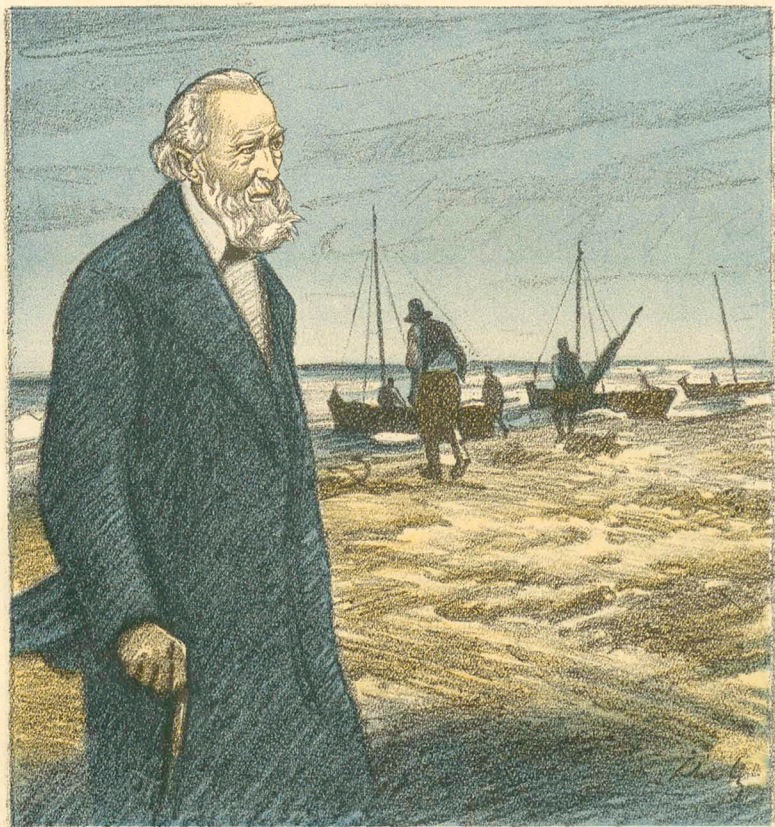


der immer gespitzte Füllbleistift, sowie die unübertreffliche Goldfüllfeder ist in guter, alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich. ::









„Wenn der Pöbel aller Sorten  
Tanzet um die goldnen Kälber,  
Halte fest: du hast vom Leben  
Doch am Ende nur dich selber.“

„I — wo werd' ich denn! — — Nun kommen Sie aber! Da hinten warten die Herren schon —“  
Schlamm schüttet sich von einer Lanne zur anderen.  
Bassenfeldt juckt die Achseln —  
Nächstes ruft ihn Schlamm. Er wendet sich um.  
Bassenfeldt — — ob, mein Gott, mein Gott —  
Ich will jede Genugtuung geben — — ob, mein Gott, mein Gott — — aber schlafen: nein, nie —!  
Der Sekretär juckt die Achseln. Sagt etwas von Treibschnecken.  
Sie kommen auf den freien Platz. Einige Herren stehen da. Man begrüßt sich sehr offiziell. Aber Schlamm steht an einer Lanne und starrt nur immer ängstlich auf den braunen Pfeifenstängel, der hinten im Orate steht.  
Bassenfeldt geht auf die Herren zu. Kurzes Gespräch. Kopfnicken. Herrscher von Hollinglöst tritt mit einem der Herren etwas obseits.  
Schlamm flüstert schaulustigen Mundes auf seinen Gegner: — — ob Gott, ob Gott — — er hebt ab —

Nach einigen Minuten tritt Hollinglöst in den Kreis der anderen Herren zurück. Man spricht.  
Bassenfeldt juckt die Achseln —  
Nest kommt er auf Schlamm zu. Er spricht halblaut, mit seinem bodenmütigen Gesicht.  
Herrscher von Hollinglöst will sich mit einer mündlichen Entschuldigung zufliehen geben, wenn Sie ihm ein Kapital von zweihundertfünfzigtausend Mark zwecks Unterstützung armer Verwandter überlassen. Die Verzweiflung des Geldes meldet sich von ihm selbst. Sie haben nichts dazwischen zu reden. Er verpflichtet sich ehrenwörtlich, keinen Pfennig der Summe für sich selbst zu verbrauchen. Am Donnerstag mittag zwölf Uhr mag das Geld auf seinem Konto stehen. — Sie sind einverstanden?  
Schlamm greift sich ans Herz. Er fühlt sich dem Leben zurückgeben.  
„Und — — die anständigen Kreise — —“, spricht er ätztend, „bin ich für die dann nicht erledigt?“  
„Alle anwesenden Herren — also auch Sie —

werden sich auf Ehrenwort verpflichten, nicht über die Caute zu reden.“  
Schlamm nickt mit dreitem, glühendem Nicken, und Bassenfeldt schlurpt ihn nach vorn zu den anderen Herren. Damit er seine Entschuldigung sammle.  
— — — — —  
Am Donnerstag mittag zwölf Uhr stehen die zweihundertfünfzigtausend Mark auf Hollinglösts Guthaben. Eine Stunde später werden sie auf das neu eingerichtete Konto des Herrn Bruno von Bassenfeldt überschrieben. Bassenfeldt und Hollinglöst verlassen gemeinsam die Bank. Bassenfeldt ist sehr aufgeräumt, Hollinglöst hat Furchen auf der Stirn.  
„Danke dir, Vetter!“ sagt Bassenfeldt. „Das soll die unvergessen sein!“  
„Du wirst zum nächstmöglichen Termin deine Affenstallung künftigen“, erwidert Hollinglöst.  
Bassenfeldt nickt.  
„Ich halte mich an unsere Abmachung.“





„Sie kann nicht zahlen. Nehmen wir ihr die Krücken weg und verkaufen sie.“ — „Es wird rentabler sein, wenn wir das Frauenzimmer gesund machen.“

Sie müssen es wohl fragen —

Die Vogelscheuchen fliehen,  
es ist ein Graus ...  
gerumpelte Menschen ziehen  
ihnen alles aus.

Du wirst in diesen Tagen —  
geh einmal über Feld! —  
von mancher Scheuch' mit Klagen  
zur Rede gestellt:

Es gehe so nicht weiter,  
das Elend sei fürchterlich,  
die geistigen Arbeiter  
rissen alles an sich.

Was soll man dazu sagen?  
Sie haben es beide hatt.  
Sie müßten es wohl tragen ...  
es bleibt ihn' nichts erspart.

## Betrachtung

In Wien gibt es dreierlei Millionäre. Vor allem den Teppichmillionär; das ist jener Mann, der den Freund durch die Zimmer seiner Wohnung führt, ihm einen Teppich und zwei Bettvorleger zeigt und dann sagt: „Siehst du diese Teppiche, die sind heute eine Million Kronen wert.“ Dann den „Benach Millionär“; das ist jener Mann, der dich auf der Straße anpackt und die vergewaltigungswort in die Ohren schreit: „Du, ich, ich, ich! Hätte ich doch meinen Freunde Reizes gefolgt und die polnische Mark gekauft. — Ich wäre heute Millionär!“ Endlich gibt es noch jenen, der wirklich — — — nebbich eine Million Kronen hat. —

Brückengeldner einen Brief zur Unterschrift vorlegt, spricht ihn nieder, da er den Brief durchgesehen, folgendermaßen an: „Sie kennen a beitempfohlener erster Korrespondent und scheiden heute ohne „n“?“ D. o.

## Vieher Simplicissimus!

Mit meinen beiden Töchtern von zwei und sechs Jahren besuchte ich den Zoologischen Garten und landete schließlich am Raubtierbause vor dem Löwenkäfig. Dessen Inasse jene drohenden Raute von sich gibt, die ihm bei den Arabern den Namen el trad eingetragen haben. Auf die Frage meiner Mütter, warum denn der Löwe so brülle, antwortete ich, um überhaupt zu antworten, er will in den Käfig nebenan, zur Löwin, seiner Frau, stillschweigend akzeptiert die kleine diese Erklärung. Wie verlassen das Raubtierhaus, und nach einer geruamen Zeit retort plötzlich die Frage: „Wati, brüllst du auch immer so, wenn du zur Mami willst?“

## Der neue Reichtum

Seine Eminenz Brückengeldner ist durch seine Seibergefschäfte so ein Großkaufmann geworden, daß er heute bereits einen ersten Korrespondenten in seinem Büro benötigt. Er wendet sich an seinen Freund Künkel-Bauschbedante, und dieser empfiehlt ihm einen außerordentlich tüchtigen Korrespondenten. Am ersten Tage schon, da der neue Korrespondent

In einem Städtchen an der Waterkant sitzt meine Cousine mit dem Herrn Florer im Garten, der ihr einen Krankenbesuch macht. Kommt der Mann, der die Dunggube ausleert, und will sich an seine

Emmanuel

Arbeit machen. Meine Cousine geht hin und reißt dem Mann gut zu, später wieder zu kommen, es könnte den Herrn Pierre führen, und am besten sei's überhaupt, er würde die Düngrube wieder wie früher in der Nacht ausleeren. Da nimmt der Mann eine belebende Stellung an und sagt: „Du wollt ist es mal was seggen, Fräul'n, früher, so, do länd mi woll nachts kommen, aber jetzt, dat müssen Se nie nids vergeß'n, nu heb'b'n wi Revolusionen mekt, und nu kommen wi en'n Dag. Lin mat der Herr Walter is, da braken Se sich nids to ängsten, der weet ooch, wie dat riecht.“

In dem Roman eines der bekanntesten Berliner illustrierten Unterhaltungsblätter steht folgender recht überzeugend klingende Satz: „An eine Aussprache mit ihm, sagten die Ärzte, sei in zwei, drei Wochen nicht zu denken, selbst wenn er durchkommen sollte.“

## Vom Tage

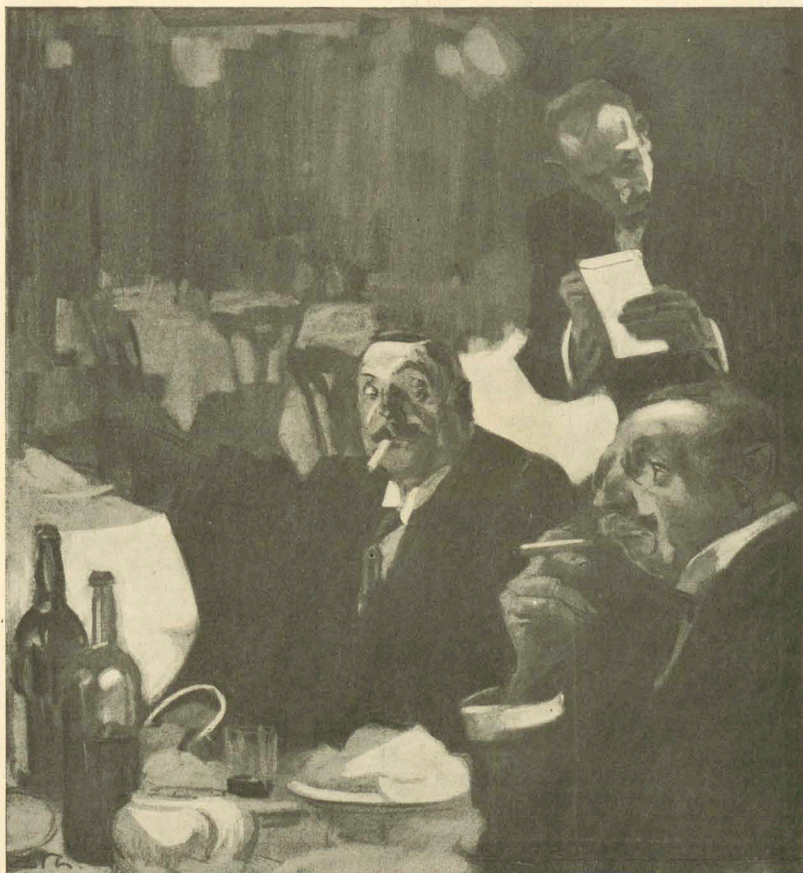
Die französische Volksleidenschaft ist unlängst auf das heftigste dadurch erregt worden, daß man auf der Pariser Aero-Ausstellung einige Fokker-Flugzeuge ausgestellt hat. Die Fokker-Maschine ist bekanntlich eine Erfindung holländisch-deutscher Uebersprungs und die Vertörsperung des deutschen Kampfluges, und der französische Nationalstolz hat sich dagegen empört, daß dieses Fabrikat des Erbfeindes auf einer Pariser Ausstellung vorgeführt worden ist. Man hat denn auch durchgesetzt, daß der Fokker-Tag entfernt und der Name des Konstruktors aus der Ausstellungsliste gestrichen wurde. Um das Volk zu beruhigen, hat man überdies erklart, daß Flugzeuge nach dem Fokker-System in Frankreich künftig weder gebaut noch vorgeführt werden dürfen. Sollte dieses nationalstische

Bezing sich auf allen Gebieten der gewerblichen Tätigkeit durchsetzen, so würden sich daraus Folgen von kaum zu übersehender Tragweite ergeben. Ja, es würde uns geradenwegs zum einzigen Weltfrieden führen. Denn da die Buchdruckerkunst bekanntlich eine deutsche Erfindung ist (Gutenberg — Gott), so würden bei strenger Durchführung des neuen nationalstischen Grundgesetzes keine französischen Zeitungen mehr erscheinen können. Es würde keinen „Lemps“ und keinen „Matin“ mehr geben, infolgedessen keinen Chaubianismus, keinen Militarismus und keine „Volksaufklärung“. Mit einem Wort, alle Barrieren, die sich dem gegenseitigen Verstehen-wollen der Völker bisher in den Weg gestellt haben, würden fallen. In diesem Sinne ist das französische Vorgehen in der Fokker-Sache als ein echter Lichtstrahl in der europäischen Finsternis anzusehen und zu begrüßen.

Heander

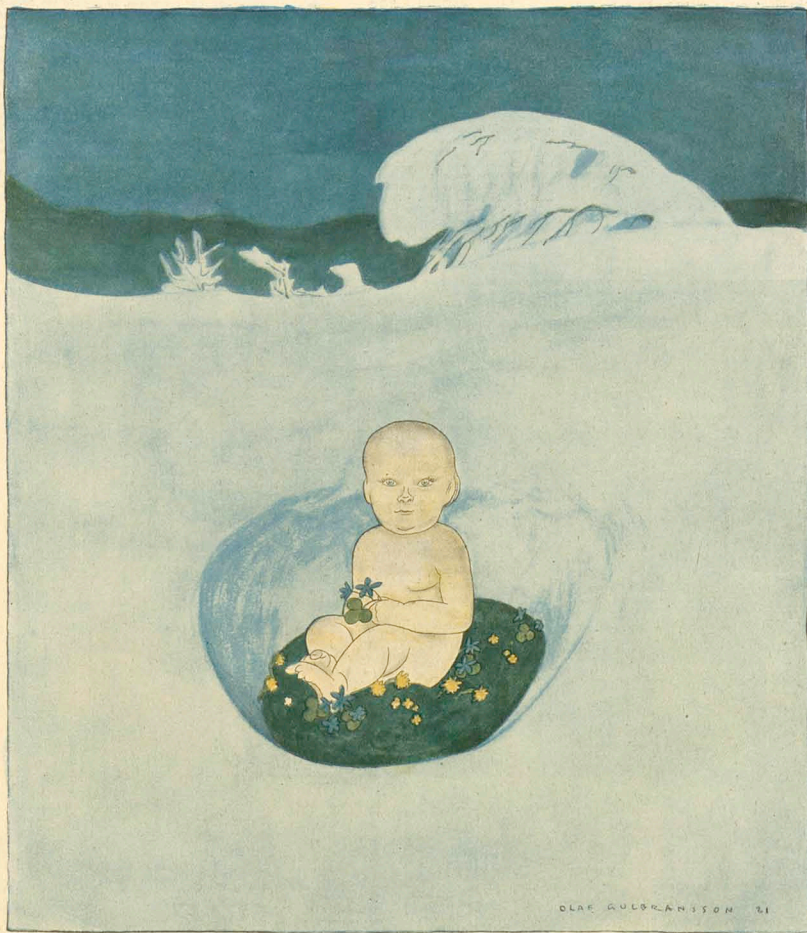
## Bilanz

(Zeichnung von G. Böhm)



„Was hatten Sie von der Lage der deutschen Industrie?“ — „Katastrophal günstig.“





CLAF GULTKAN[SON] 21

## Begrüßung

Gell ich dich lieben, oder hassen,  
Neues Jahr, das siegepanzert,  
bringend ein unbekanntes Ros,  
eintritt in das veredelte Haus?

Seg dich, Vermummtes, verdamme, kaste!  
Zauderst du, bringst Schreckliches vielleicht?  
„Das Notwendige“, hauchst du — — —  
Wohlan, ruh' aus!

Hier, meine Manneshand!  
Ich kann die nicht zäumen,  
Nichtgehorchen, was immer kommen mag,  
trog' ich Nacht und Graue.

Philipp Iversen

## Lieber Simplissimus!

Als mir bei der letzten Befolungsreform das  
„viele, viele“ Geld ins Zimmer regnete, wurde ich  
übermüdet; ein Paar Hundstute, dieses Wildleder,  
mit diesen Knäulen auf dem Handrücken, mit Leder-  
streifen eingefügt, schwebten mir schon lange als  
Traum vor.

Bei Hirsberg in der Mäckerstraße lagen folgende,  
„Welche Nummer?“ frag die Verkäuferin; „7/4,  
wird wohl nichts da sein.“  
Der Chef hand in der Kasse: „Tut mir sehr leid;  
von den teureren Handschuhen führe ich nur noch  
von 10/5 an aufwärts; kleinere Nummern werden  
nicht mehr verlangt.“

Kommt in einer größeren deutschen Republik der  
Staatspräsident in ein Dorf, um seine beiden dort  
wohnenden Brüder zu besuchen. Als er bei dem  
älteren derselben anfährt, schreit dieser seine Frau  
zu dem jüngeren Bruder mit dem Auftrag: „Geben

Sie zu meinem Bruder und sagen Sie ihm, der Sohn  
meiner Mutter, der Herr Staatspräsident sei hier!“

In einem Pokal, in dem nur Leute verkehren, die  
Geld leicht und massenhaft verdienen, hilft der  
vollgemästete Kavallerie seiner „Dame“ in den hoch-  
modernen Mantel. Zu ihrem Entsetzen bemerkt  
sie, daß sie einen Knopf verloren hat. Nach kurzem  
Suchen ertönt die laute Stimme ihres Begleiters:  
„Ach, laß doch das Suchen nach dem Knopf, ich  
kauf dir heut nachmittags einen neuen Pelzmantel.“

Ein einstmals bedeutender Fürst, Name tut nichts  
zur Sache, interessierte sich für eine Eittengelschichte,  
die gewieße noch, ob er sie erwerben sollte, und  
sagte zum Buchhändler: „Nimm sie nicht etwas zu  
wissenschaftlich gehalten? Werde ich sie auch gut  
verstehen können?“ Darauf der eifrige Buch-  
händler: „Aber gewiß, Durchlaucht! Durchlaucht  
haben doch gerade auf diesem Gebiet schon sehr  
viel gearbeitet.“

# SIMPLICISSIMUS

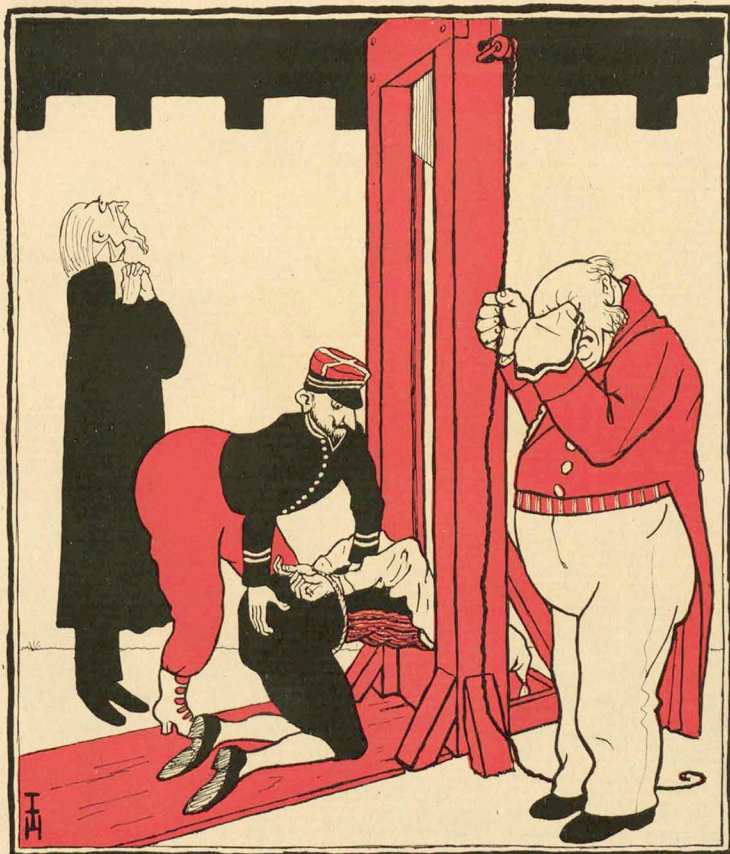
Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark  
Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Späte Einsicht

(Th. Th. Heine)



„Das Herz bricht mir bei dem Gedanken, meinen besten Kunden auf diese Art verlieren zu müssen!“





„Pui, Pauschen, du sollst nicht immer aus Hundertmarktscheinen Schiffchen machen! Weißt du nicht: Wer den Mauen nicht ehrt, ist den Brauen nicht wert?“

## Mondschein

Von A. M. Frey

Die ersten Mondscheinproben mußte Professor Lautenschlag nicht nur heimlich, sondern geist von der festen Angst, entdeckt zu werden, an sich nehmen. Er empfand sehr richtig, daß sein Beginnen äußerst gefährlich für ihn war. Mondschein gehört niemandem und allen. Demnach wird der Eigentümer einer Häuserwand der Ansicht sein, daß der auf einer Wand gefallene Schein ihm allein gehöre, und es wird empört sein, in einer mondigen Nacht ganz indifferente Plätze entdecken zu müssen, so — als ständen Seele einer Wand in völliger Dunkelheit unbehelligt da.

Gerade von solchen weggänglichen Wänden die ersten Proben zu lösen, war Professor Lautenschlag aber gezwungen, denn es hatte sich ergeben, daß Mondscheineinwirkung hier am leichtesten sei. In welcher weiser Wand lag Mondschein am leichtesten, er war unfindbar mit dem Zauber herauszuheben; er wurde wohl nicht so gleich am inneren Boden des Hauses festgehalten, wie von dunklen, so fern von fahrenden Untergründen. Unmöglich im Verlaufe seiner Geschichte war es für Lautenschlag einmal, aus den Gewänden eines Portiers, die zur Mischung aller Nacht vor dem Fenster hingen, auch nur ein Perlchen Mondschein herauszuheben: Der schwarze Stoff dürfte offenbar so sehr nach einer weichen Nacht, daß er diese nächtlichen Stunden, in denen er selbständig war und nicht von Finsternis beherbergt wurde, gleich dazu verwenden, sich aufzuheben.

So verdrängte Lautenschlag also die erste Zeit seiner Mondscheineigenen damit, in einen unentstellten Mantel gehüllt nächsten wie ein Dieb und mit Minderwertigkeitseigenschaften belohnt durch die Gassen zu schleichen. Andere Fußgänger, die sich der Dämmerung der menschlichen Gesellschaft mißtrauen, können sich wenigstens der Dunkelheit bedienen. Er mußte dochhin sich phantasieren, wo der Mondschein sein Silber in die Straßenfalten niederlegte, gerade dochhin, wo am allerwenigsten die Wand aus dunkler Nacht herausrallte.

Da handt er, jeden Augen, das Verzeihen, ausgelegt, und schaute am Kopf, sein Mikroskop an den Ohren, um des Herannahens von Geräuschen schon aus weitester Ferne sicher zu sein. Schritte lausend und bemerkte jedesmal nicht ohne Schrecken, wie die geprübelte Mondscheile rot zurückfiel, grau und schimmerlos inmitten all der hellen Nächte.

Aber auch diese einen Geleiten unwillig Zeiten gingen vorüber, gegen zu vorüber. Und die erste Stufe war gewonnen. Man sollte es schneller aufwärtsgehen, wie er sich nicht ohne Verachtung laute.

Er hatte so viel Mondschein in diesen Nächten durchschweiften Nächten, in denen er immer wieder von der Arbeit fortgesetzt werden war, gewonnen, daß er sich aus Vangewand — wie er's kurz bei sich nannte — antworten konnte. Dies Kleid hatte den großen Vorteil, daß er, wenn er's anlegte, selbst Mondschein im Mondschein, nicht gehen wurde.

Das Schab-Cauchigheim mit seinen Himmelchen

erfien Erfolgen wurde nun durch rationelleres Verhalten abgelöst. Er sollte Mondschein, Epitaphische er ihn übrigens auch, doch hatte diese Gewinnungsart den Nachteil, daß sich über Mondscheinfächen bedauerlicher arbeiten läßt. Auch kamen Frische, Folgenthauer, Etrochische, Wasserzeiten ihm allzuoft in die Quere.

Er mußte an Peter Schlemihl denken, wenn er im Unachtsamen das Döhrer erliege, und wenn dann die herrliche Mondscheile früh vor ihm lag.

Er folgerte den Reiz des eigenen Mondscheins aus, von dem er umplottet war, wenn er nun daran ging, diesen gleißenden Tageslicht ganz allmählich — niemand sah ihn und konnte ihn hören — zur Auflockerung zu bringen, in halbmeterbreiter Streifen zu zerhacken und von der zerhackten Unterlage zu zerhacken, zerhackt deshalb, weil er nicht mehr fähig war, Mondschein anzunehmen; neuer Mondschein dieser und der folgenden Nächte glückte von ihr ab wie Regen von blauer Materie.

Aber der Gefahr der mondscheinlosen Nächte mußte Professor Lautenschlag zu begegnen. Er hatte schon vorgeplant. Eine aus sich ogillierende Silberidiom, mit bereit geschwungenem Pinsel aufzutragen, erlegte das Selbstleben.

So wickte Lautenschlag unermüdlich, Die Abhängigkeitsplatten, mit denen er sich Hüftband aufwickelte, brachte, an allen prominenten Körperstellen, besonders an Bauch und Nase; den Kugel mit der Silberbelichtung im einen Arm; im anderen umfangreichen Pergamentpapier zum Einwickeln der Luna, bereit er doch um Döhrer, zerhackt und rollte; überlebte die Kahlheit — und schwang sich hinüber zur nächsten Mondscheile.

Er könnte befanden, weshalb Lautenschlag sich all diese Leiden und Gefahren unterzog, wo er doch glücklicher Erfinder seiner opalierenden ogillierenden Silberbelichtung war, dieses vorstellenden Mondschein er sah es. Deshalb bemühte er sich um ersten Mondschein?

Er ging den Gedanken vieler Gelehrten: er verzante zureichend — eben auch material. Er benötigte viele Erfindungen, um zu Werke zu kommen — er hoffte mit Grund sogar auf Reichtum. Daß er sich mit der Erfindung des Mondscheineinganges nicht begnüge, erdte ihn. Er wollte den Erfolg nur, um ihn des Originals ungeachtet heranziehen zu können.

Den ersten Mondschein gedachte er als epochemachende Meisterleistung zu bezeichnen. Man braucht nicht Mondschein auf allen Theatern, auf denen er bis heute sehr minderwertig zur Darstellung kommt. Mondschein in geringen Mengen — so langen für den habenden Vangewand — würde gewiß gegen mancher Kritiker älterer Dichtung und manches Liebespaar kaufen. Für drei Mark, für drei Mark fünfzig Mondschein; ein vierter Pfund vielleichte. Sein großer Gedanke aber hatte Lautenschlag zu machen mit den neuen Millionen. Nicht wahr, man gibt ein Kartenfeld. Aber es ist ein wenig anders, ob der Pfund sich nicht herstellen wird. Man ist in irgendeiner Weise abhängig von den Nachtgezeiten. — Da ist man auf einmal dann Lautenschlag gar nicht mehr mit ihm mit ihm in der Hand. — Er ist nicht fertig, fertig sich vor und ist sicher, das Kartenfeld programmatisch verläuft. Man beizet den

Mondschein aus über Baum und Busch, Boot und Brücken, und selbst wenn der Mond in eigener Person da ist, so schadet das nicht, man hat dem alten Knaben nachgeholfen, man unterhält ihn, der sowohl tagtäglich blauer zu seinen scheint.

Lautenschlag rief sich vergnügt die Hände. Willig sollte diese Herrschaften mit ihren Darts und Kartenzeiten die neue Noblesse nicht zu stehen kommen.

Doch er mußte er noch Ware sammeln und Rapseln und mußte sie teilweise verdrängen, nämlich stehen. Das war nun für ihn, der gerade darauf aus war, ersten Mondschein zu bieten, kein leichter Entschluß, aber er sollte ihn in der nächsten Erkenntnis, daß der Kartenmenschen alle, was er in die Hand bekommt, irgendwie verdrängt. Erst dann ist er ganz zufrieden. Er ist nun darauf aus, den zweiten See zu trinken, — aber er muß reines Aroma durch Zucker verdrängen, aber gar durch Misch. So wird es auch mit dem Mondschein sein. Frau Balast wünscht zu ihrer Sozietät eine leicht in Nachahmung lebende Luna — und es wird vorteilhaft sein, sie auf Lager zu haben. Am meisten aber werden — wie noch immer auf der Erde — die Verführungen ins Maßblau und ins Rosa begehrt sein. Der rosa Mondschein wird bei Kartenzeiten die große Mode werden.

So fachte denn Lautenschlag emsig darauf los, sortierte und vergesserte sein Lager. Wenn sich auch später zeigte, daß dieses Annehmen von Mondschein in beträchtlichen Mengen ein Fehler war, den er schwer büssen mußte, so waren seine Beweggründe doch einleuchtend. Er wollte die Welt mit einem Schläge mit Luna versehen können, soweit sie im ersten Ansturm danach verlangte, und wollte mit einem Schläge sein Geschäft machen.

Er hatte ja guten Grund, sein Versehen auf ewig geheim zu halten — diese Schöpfung der Menschheit an diesem Ort, diese Diebstehle, die ihm mondscheinlich, kämen sie auf, sehr äbel anzurechnen. Dieser Silberantheiler, der aber entmondete Gebiete hinwegwischen mußte, wäre ihm nie verziehen worden. Jedermann glaubte natürlich an harmlose Ausbeutung. — Er war fest entschlossen, nach Verkauf des ganzen Lagers um kein Geld der Welt sich zu neuer Produktion heranzulassen. Stand er einmal im Mittelpunkt des Interesses, war die Gefahr allzu groß, das System veranlassen zu müssen.

Mondschein war ein sehr gefälliges Material. Jemand erinnerne es an äußerst trübes Durchfließen von der Leichtigkeit einer Däme. Es pappte und hatte nicht, man machte sich nicht nach ihm, man verbrachte sich nicht die Finger daran. In heißen Sonnenstunden mit ihm zu arbeiten, war besonders angenehm, denn es war nicht (wie man weiß), ein wenig erdend, wenn man sie für die Färbungsmaschine, weil es sonst, spröden Zersene, zu innigen Vermischung, zum Beispiel mit Rosa, sich herbeifallen wollte. Zu Riten, die mit Rosa ausgefärbten und abgedruckt waren, ließ es sich bereitwillig aufbehalten. Es in Flaschen einschnallen, wollte nicht recht gelingen; zu viel kann in einem flüssigen Fall nicht sein. Gegen nahm es gern in Einmachgläsern Platz. Ein

(Schluß auf Seite 554)



# Hessische Häuser

(H. Rubin)



## Charakterbildung

Kennt ihr des Diebs geheime Zinken  
Für Kenner unter Haustürklinken?

So tut man's an den edlen Seelen.  
Die sich so gern für andre quälen.

Man rät an ihre Tür voll Schlüsse  
Die Marken „Güte“, „Barmherzigkeit“, „Treue“.

Damit ihr Weltgeübten wißt,  
Daß dort noch was zu holen ist.

Hans Alfred Kipps





„Was willst du eigentlich mal werden?“ — „Ich hab's nicht nötig, was zu werden — ich verlasse mich ganz auf meine Briefmarkensammlung.“

### Schneeschipper

Vom Himmel tont die ganze Nacht  
aus dunkler Heimat, sonnenfern,  
ein Silberleuchten, Stern an Stern.

So schippt er in der kalten Pracht  
und greift mit tiefem Dankgefühl  
zum handwerkfesten Schaufelstiel.

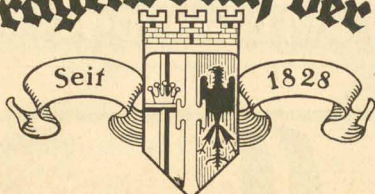
Da kommt der Mensch aus trübem Schacht,  
er sieht, wie ihn die Mutter liebt,  
weil sie ihm Schnee zu schaffen gibt.

Er denkt, indem er Pause macht:  
so manchem Schlemmer, kugelrund,  
wäre' dieses Schaufeln recht gesund.

Wie nun die Morgensonne lacht,  
stößt er mit Augen blank und klar,  
daß es zu seinem Besten war.

Ludwig Pfaff

# Der hervorragende Ruf der Erzeugnisse



der Gräfl. Matuschka = Greiffenklau'schen Kellerei- und Güterverwaltung

**Schloß Vollrads**

und der Freiherrlich Langwerth von Simmern'schen Gutsverwaltung, Eltville,  
deren 1919er Wachstum wir zur Herstellung unserer Marke

# Feist Cabinet Hochgewächs

erwarben, bietet den Freunden dieser Marke vollste Gewähr für deren überragende Qualität

**Feist Sektkellerei A.-G., Frankfurt a. M.**

seit 1828

## Exquisit

Echter alter  
Weinbrand

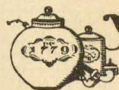
## † ST. AFRAT †

Die Perle der  
Liköre

**E. L. KEMPE & CO**

**OPPACH & SA.**

**AKTIENGESellschaft**



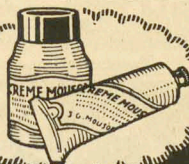
**Brüggemeyer**  
Tabak für die Pfeife

Ueber die Unschädlichkeit  
und heilende Wirkung  
des Chlorsäures gegen  
**Syphilis**  
von Dr. med. Günter. Zu bez.  
für Mk. 3.50 durch **Daphners**  
Verlag, München 23, Postfach 1.

*Die galante Zeit*  
Bücher der Liebe u. des Frohsinns  
Katalog umsonst  
Dr. Potthoff & Co., Leipzig, Robertplatz 3

# CREME

ist das vornehmste und vollkommenste Mittel zur Erlan-  
gung und Erhaltung einer klaren, ebenmäßigen Haut.  
Die überaus schnelle und intensive Wirkung ist geradezu



# MOUSON

augenfällig, während die diskrete Parfümierung einen  
flüchtigen, zart abgestimmten Duft nach hinterläßt.  
Fabrikanten: J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M.

In Tuben Mk. 5.—, 7.50, 12.—. In Milchglasdosen Mk. 8.80, 16.—. In eleganten Porzellantaschen Mk. 13.— / Creme Mouson Seife Mk. 18.50 p. St.



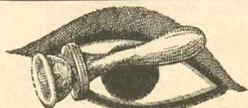




Schon nach  
einmaligem  
Gebrauch ver-  
schwindet über  
Mundgeruch  
u. misfarbener  
Zahnbelag.

# Chlorodont

Chlorodont  
Zahnpaste  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,50 Mk.



## Jede Dame mit

Dr. Hentschel's Wiko-Apparat, Dr. Hentschel's Wiko-Apparat für Waschtisch, Rücksaack u. Reisesack, das kosmetische Grundmittel zur Haut- u. Körperpflege, D.K.H.M., ist, wie empfohlen, vollwertig, reinigt u. vollstündig größere wie feinste Blutgefäße in sorgsamster und wohlthätigster Weise sanftschäufend, entfernt alle Hautunreinheiten, Milasser, Pasteln usw., wirkt reinigend u. belebend in jedem Falle bis zum Fortschreiten hinab u. verbessert jedes Aussehen in ganz auffallender Weise. Er glättet Falten, Kriechfalten u. Runzeln u. gibt angenehme u. einigewirkende Gesicht- u. Körperpartien Rundung und Fülle zurück. — Dr. Hentschel's Wiko-Apparat hat Weltfama, denn er bedeutet eine wertvolle Wohltat für jede Haut und übt seinen kosmetischen Einfluss auf Zellen u. Poren sofort aus. Zuverlässige, dauerhafte, einfache, handhabung, einmal. Anschaffung. Preis mit Porto M. 31.—, eleg. M. 46.—; Wiko-Apparat M. 41.—, eleg. M. 56.—. Wiko-Öl, bekannt u. wirksamste Qualitätscreme, Creme u. Weizen, gr. Tube M. 7,50, Dose M. 15.—, Bude. 20 Pf. mehr.

Wiko-Werke Dr. Hentschel, Bu. 35, Dresden

## Nanflavin-Pastillen

zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle  
bei  
Grippe, Keuchhusten, Halsentzündung, Diphtherie, Scharlach, etc.  
Effektivität in den Wundstadien u. Drogen.

## Steckenpferd-Seife

die beste Seifenmilch-Seife

Unschädlich für zarte, weiche Haut.

## Pädagogik

(V. Remond)



„Wiß'n S', 's Kindeerziehn muß'n ma halt verzeihn. I ha' meine Nam alle Tag' vom Schlafengehn durch, weil i mir denk': wo isch, was die Materiz heut wieder ang'heißt ham.“

Trier

Bingen

## Matheus Schmidt & Co.

Hofweinkellereien  
Hauptbüro: Trier

## Die wundervollen ! 1920 er !

in hervorragend blumiger, würziger und süßer  
:: Qualität sind ausgereift und versandfertig ::

## Für die kommenden Festtage

empfehlen wir  
unser reichhaltiges Lager in gut ausgebauten preis-  
werten Mosel-, Saar- und Ruwer-, Rhein-, Nahe-  
und Pfalzweinen, deutschen und französischen  
:: Rotweinen, Schaumweinen und Champagner ::

Versand in Kisten von 25 Flaschen ab.  
Glas und Kiste leihweise.

Man verlange Preisliste nebst Likör- und Pauschanstellung!  
Besonders dringende Aufträge gegen Nachnahme.

Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein

# STOLWERCK

## Singstimmen

Felix von Weingartner  
Generalmusikdirektor

läßt sich über seine Beobachtungen wie folgt vernehmen: „Das mir freundlichst vorgeführte „Grammophon“ entspricht, was die Wiedergabe der Singstimmen betrifft, den höchsten Anforderungen. Es klingt so, als ob der Sänger neben einem stünde, so deutlich treten alle individuellen Eigentümlichkeiten der Stimme und des Vortrags hervor...“ — „Gramonium“- und „Gramola“-Instrumente und die guten „Grammophon“-Platten sind in allen Städten zu haben. Offizielle Verkaufsstellen werden gern nachgewiesen und ausführliche Kataloge bereitwilligst kostenlos versandt. Künstler-Aufnahmen. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin S. W. 68



Die Stimme  
seines Herrn

## BiOX ZAHNPASTA



nach Hofrat  
Dr. Zucker  
reinigt den Mund biolo-  
gisch durch Sauerstoff

# Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a Rh.

edelster deutscher Weinbrand.







## Am Wege

Der Hentzer schritt zum Galgen, und die Menge sprach schäbste Worte über ihn. Sie verachtete ihn. Es schien ihr etwas von überheblicher Gewalt und Unrecht an der Gestalt des Hentzers zu hängen. Sie fühlte es dunkel.

Hinter dem Hentzer schritt in feierlich schwarzem Kleide mit Halskrause und Barett der Richter.

Und die Menge trat ehrsüchtig zur Seite und verneigte sich vor ihm. Sie glaubte die himmlische Gerechtigkeit in menschlicher Gestalt vor sich hinwandelnd zu sehen. Da aber tat der Hentzer den Mund auf und sagte zur Menge: „Warum verachtet ihr mich?“

„Weil du tötest!“ schrie ihm die Menge zu. „Weil du tötest!“

„Ich vollziehe nur den Spruch des Richters, der da hinter mir geht!“ antwortete der Hentzer.

„Darum, wenn ihr wen verachten wollt — verachtet den Richter!“

Der Richter aber sagte eilig: „Wie? Ihr wolltet mich verachten? Nicht? Beinahe das Geseh nicht — ich könnte nie den Todespruch sprechen! Verachtet darum das Geseh, nicht mich!“

Das Geseh aber sprach zur Menge: „Hättet ihr nicht zugegeben, daß ich gemacht werde, so wäre ich nicht da! Daher verachtet euch selbst!“ Die Menge zerstreute sich.

Max Havel

## Die Stimme des Konfuzius

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Es ist merkwürdig, daß Sie immer den Völkern Kultur beibringen wollen, die Kohlegruben beissen.“

## Lieber Simplificissimus!

Im Kindergarten erzählt die Zante von den Schwaben, daß sie im Herbst weit fortziehen über das große Meer. Da sagt ein kleiner Junge: „Ja, bei uns hause ist immer uf de Delegraphenbrüst gestelt, e nanz Reih, legt sin se weg.“ — „Wier gel.“ — meint ein anderer, „wann se uf 'm Meer sin, hawe se bei Delegraphenbrüst zum Ausruhe.“ — „Ich weess

awer noch ebbes, was es gibt.“ schreibt da der kleine Seppel, „s gibt auch noch draßlose Delegraphie, do lege se sich drauf.“

Rittergutsbesitzer Baron C. hat zu wohlglutatorischen Zwecken Angehörigen der Deutschnationalen Partei Kartoffeln zu billigen Preisen abzugeben. Einige Zeit später findet man eine Kartoffelmiete des Großhändlers ausgeraubt. Auf einem zurückgelassenen Zettel steht: „Herr Baron, wir sind so

glühende Deutschnationale, daß wir glauben, Ihre Kartoffeln ganz umsonst haben zu dürfen!“

Nahebars Käschen hat sich entloßt. Die auseinandergegangene Verlobung gibt der ganzen Strauß Geschiedenheit für vierzehn Tage. Eines Abends beim Gesellschaften sagt unsere Minna: „Nu weess ich och, warum der Kätsche sich entloßt hat. Weil er so'n oll Ferkel war. Da Keel nahm beim Küssen nichmal den Kautabak aus 'm Mund!“





## Führung durchs Mozart- häuschen in Salzburg

„Zum Mozarthäuschen durch eine Tür — man läutet der alten Frau zwanzig Heller“, sagte der Baedeker.

Die Klingel schellt. „Wiet scheen, zwanzig Heller“, lallt das alte Mütterchen. Im Winkel an der Wand hängt ein alter Mann in Hemdbärmeln Holz. Er läßt Holz und Beil fallen und ruft laut uns hinterdrein: „Wollte Ihr das Mozart-Goldschen anschauen?“

„Ei freilich.“

„Dort gehst hinauf. I kumm glei.“

Wir steigen zu. Wir kumpelt mit dem Schlüssel hinterdrein, schließt das Häufel auf.

„Wie alt sind Sie?“

„Echte-Höhl!“

Die gebückte Gestalt watschelt hinein, blickt mit halbverblindeten Augen zu uns auf, und seine alte feste Stimme erklärt:

„Das Bild dahier, das is da Coloredo. Mit dem hot si dar Mozart mit verstanden: da Coloredo

war Geiselschlicher. Da Mozart ober war freisinnig. — Dos war damals ein Unglück.“

Der dahier, das is der Haidn, der war gut Freund zum Mozart. —

Dos dahier is der Schiltänder. Dör hat den Mozart betrogen, weil er ollenweil 's Geld eig'steckt hot, während doß dar Mozart hot kungen müssen. Dör er hot lei Straß bekommen; er is ins Elend komme; er is jugend' nonge am Wein an Weib. —

Und nu die Schleißen dahier — da sein die Kränz' dran gewiesen — hier, „Wähner Hoffoper“ — hier, „Grozor Stadttheater“, „... Treichen“, „... Schendens-Faire“ zum hundertjährigen Geburtsfest vom Mozart. —

Es wärn so vüll möhe worden, wann man dos Mozartäum hätten einwählen kennen. Da sein dā Mäitgläber von dera Hoffoper in Wän scho här noch Goldbusch komme. Die Höhr' sein scho einstudiert gewösen. Sell der Kaiser war scho unterwägs no Salzburg. —

Do is dar Krieg ausgebrochen un dos Musfistfist is ausgeblieen —

Do wär 'scho bößter gewen, dör Krieg wär' ausblieen un es Musfistfist wär' worden.“

B. G. Hauptvogel

## Lieber Simplificissimus!

Beim philologischen Staatsexamen bekommt man das Thema einer Arbeit zugewiesen, an der man sich sechs Wochen lang die Zähne ausbeissen darf. Dann gibt man sie sauber geheftet ab, und das mündliche Verfahren kann seinen Gang nehmen. Bei dieser Gelegenheit erfährt eine junge Kandidatin, daß ihre Staatsexamensarbeit „Die Qualen der Jungfrau von Orléans und ihre Erlösung“ auf einem Lesefehler beruht. Das Thema hieß eigentlich: „Die Qualen der Jungfrau von Orléans und ihre Geläuterung.“

Und das arme Haisfresser hatte eine so wunderschöne Disposition gemacht: A.: Körperliche Qualen. B.: Seelische Qualen. A.a.: Der Dämon drückt und so weiter!

22. 8.

„Bekanntheit“ ist der Wechsel zwischen stimmlosen und stimmhaften Konsonanten im Sächsischen außerordentlich leicht: aus p wird b, aus t wird d, aus k wird g und so weiter.

So ist es auch zu erklären, daß von den Schülern eines Lyzeums das gefällte Aufsatzthema:

Frankreich ist der kleinste Kreis.

Wenn man ihn zu pflegen weiß

einstimmig und mit Entzückung abgelehnt wurde.

23. 8.

## Hochverräter Smeets und die französische Justiz

(Karl Arnold)



„Er verrät Frankreichs Interessen — also ist er unschuldig.“



## Erlauchtes über Argentinien

„Ma' Argentinien wissen E', da is oamer näher-  
a'fahr'a — da vadiena f' scho bai Geld. Aba dös  
wo oamer am Tag vadiert, dös folt' scho 's  
Kollern!“  
„Hören Sie auf! Wovon lebt er denn dann?“  
„Ja, wissen E', der kollekt si selber.“

## Ansprache im Klub

„Seien wir uns klar, meine Herren: für die andern  
sind die spartanischen Verhältnisse ganz gut. Nur  
durch Entbehrung kann unser Volk wieder zum  
Heldentum erzogen werden. In diesem Sinne:  
Prost, meine Herren!“

## Aus dem besetzten Gebiet

Mein Vetter, der Rheinländer, ist auf Besuch ge-  
kommen. „Bei euch kann man sich doch wenigstens  
einen ordentlichen Rausch anteufen“, sagt er auf-  
atmend. „Bei uns zu Hause ist das jetzt gefährlich.  
Bist du erst mal vom Wein geprüdelt geworden —  
bums, halt du schon eine Anklage wegen Franzosen-  
beleidigung auf dem Hale.“

## Die neuen Gebühren

(Zeichnung von E. Schilling)



oder die Postpfeifen von Jericho

## Epiphanias

Nur herein, ihr heiligen Drei,  
Kasper, Melcher, Balthes!  
Ausgepackt, was es auch sei,  
Warmes oder Kaltes!

Ja, hier ist ein armes Loch;  
han wir gleich ein Kindel,  
liegt es doch und quiekt es doch  
ohne Wieg' und Windel.

Gleichwohl beugt ihr eure Knie?  
Ist die Hand' verfluchten?  
Opfert ohne Was und Wie? ...  
Scheint's, ihr seid die Rechten.

Glauben, wo ist — o leerer Land,  
schwächliches Gesiedel!  
Glauben hat nur Schwung und Stand,  
wenn der Schein dawider.

Karatatz

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Seine

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Hypnotiseur Poincaré

(Karl Kraus)



„Bürger von Frankreich, du wirst von einer deutschen Kanone durch und durch geschossen — deutsche Bajonette zerfleischen dir den Rücken — teuflische Erfindungen der deutschen Chemie vernichten deine Rasse —!“





## Die Tänzerin

Ein Weigen kreiste vor ihr durch den Saal;  
Sie stand und sah, die Augen that wie Stahl.

Der Reigen riß. In Paaren tanzte die Schaar;  
Sie steht und schaut, die Augen that wie Klar.

Nachher der Tanz. Der Saal wird leer und groß;  
Sie neßelt langsam ihre Haare los.

Sie schreitet langsam mitten in den Saal  
Und hebt die Arme, langsam wie in Zaal.

Und schließt die Augen und beginnt den Tanz  
Und ihrer Einklinken Flammenkranz.

Kein Beigenton und keine Flöte singt,  
Doch ihres Leibes rote Schmelzt schwingt.

Dona J. Wulfe †

## Die Schlaf-Bibliothek

Von Jof. Meß

Eie haben ein Zimmer zu viel. Eie müssen eins abgeben, dieses hier.“ Damit wies der Herr vom Wohnungsausschuss auf die Bibliothek des Dr. Schröd. Dieser vermochte nicht zu antworten, was der Herr vom Wohnungsausschuss für Dreck hielt. „Ein einzelner Mensch braucht nur einen Schlaf- und einen Wohnraum, dieses Zimmer hier ist überflüssig.“ — „Das ist kein Zimmer, das ist eine Bibliothek“, kam Dr. Schröd hinter ihm. „Also, wie gesagt, ein Überfluß. Wenn Eie sich nicht selbst bald nach einem Mieter umsehen, wird Jemand von uns einer zu genießen.“ Dr. Schröd, der zwanzig Jahre geduldet hatte, um diese Bibliothek zusammenzutragen, ließ bläulich an. Er füllte einen glühenden Kavalon in sich aufschmelzen, der nach Expiration drängte. „Dann sehe ich für nichts“, sagte er. Der Beamte, auf alles vorbereitet, aber auf alles, auch die Aufsicht. „Und Eie tragen die Verantwortung!“ — „Der Beamte flücht sich zum Genossen.“ — „Eie können vorkommen, daß ich den Mieter ermorde“, sagte Dr. Schröd. Der Beamte lächelte. — Er kannte eben alles, alles — und wandte sich zum Gehen. „Eie tragen die Verantwortung!“ rief ihm Dr. Schröd über das Treppengeländer nach. Der Beamte bukkete einen Kuss, den er sich in seinem Dreck zugestehen hatte. Einen Augenblick lang Dr. Schröd bedauerte, dann jubelte er zusammen: ein Einfall. Er setzte sich und schrieb: Dem Rechtsanwalt und Notar Straß. Nicht zu öffnen, bevor ich Auftrag gebe. Gehe geheimer Rechtsanwalt. Das Wohnungsausschuss mit mir einen Raummieter in meine Bibliothek setzen.

Meine Bibliothek ist ein Organ, das meinem Ich einverleibt ist wie Herz und Lunge; bringt ein Fremdkörper ein, suche ich ihn auf jede Weise auszuheilen und sollte es durch Mord sein. Ich habe dem Beamten gesagt, daß ich in Lebensgefahr eines Raummieters nicht einstehe, er allein trage die Verantwortung für alle kommenden Ereignisse. Ich bitte, dieses Schreiben unterschrieben zu lassen, bis ich Auftrag zum Öffnen gebe. Mit vorzüglicher Hochachtung Dr. Schröd. — Rechtsanwalt Straß lächelte, als er das Schreiben mit dem Vermerk: es nicht zu öffnen, empfing. Er kannte Dr. Schröd als einen Gendarm, wenn auch einen hochachtbaren. Bald hatte er aber vielen Scheidungsprozessen den Brief vergessen. — — — Ein gewandter Herr stellte sich Dr. Schröd, der Raummieter vor und bat, ihm sein Zimmer anmieten zu wollen. „Ich akzeptiere Eie nicht“, sagte Dr. Schröd. Der Herr lächelte; er war vorbereitet. „Wie werden die Dinge schon meinetwegen“, meinte er, in dem Saal, mit dem man zu fränkischen Kindern spricht. Dann ließ er von einem Diensthmann seinen Koffer in der Bibliothek abstellen, in der man sich gerade befand. Dr. Schröd blieb ruhig an seinem Schreibtisch sitzen und versuchte, trotz des sich bewegenden glühenden Kavalonies in seinem Innern, den Fremden als Best zu betrachten. Der ließ alsbald von zwei Padträger ein Schlafsofa, einen Padträger, einen Kleiderkasten, einen Kuffel und einen kleinen Tisch hineinbringen. „Stören Eie nicht so“, sagte Dr. Schröd ruhig vernünftig. Der Raummieter lächelte verbindlich und füllte die Bibliothek weiterhin mit Banalitäten an. Dr. Schröd dachte: Ich lasse mich ruhig mit Euphorie füllen, bis die Gezeiten von selbst eintreten. Da es keine Verantwortung übernehmen habe, lasse ich mich von den Ereignissen treiben — bis zur Katastrophe. Und er dachte weiter an einen umfangreichen Artikel über die deutschen Romantiker. — Der Raummieter hatte Diensthmann und Padträger entlassen, sagte „Gut“, trat auf Dr. Schröd zu und verbeugte sich. „Euphorisch, Herr Doktor, das ist ein sehr angenehmer Punkt, alias Semifolon, zwischen die Romantiker und solchen Dingen dieser Welt nicht zugänglich. — Wie werden das Kind schon hanteln“, warierte Herr Euphorisch seinen Optimismus. Dann ordnete er seine Sachen ein, wobei er lautlos flüsterte: „Warum deutschen Romantiker, was ist das?“, von den ungewissen abgelegten Paletot wieder an, nahm Gut und Etwa, sagte: „Den vernünftigen Haus- und Kartoffelkäse habe ich brauchen von Ihnen genommen, auf Wiedersehen denn!“ und verschwand. Dr. Schröd blieb wie brennend still liegen. Er blühte sich. Entsetzen erfasste ihn. Das war Dilligmannschandung! Ein Schlafsofa überquerte die gesamten deutschen Klaffen. Dem Heilig schmeinte ein gelittener Unpaletot, während der Gottschied ein lebendes Schlafschwein einen Weibchen für Schlafanale und Dinge umhertrieb. Gottschied hintergrund für zwei Kälbern mit Perlmutterknöpfen in Neulieferung, und vor Klopfer

lag eine verleierte Zahnstocher. Auf dem Tisch befand sich eine kleine aus Beutaten mit grüner Pfaffen-einfassung. Nestodamus, Paracellus und Jakob Bohme saßen herab auf ein graues mit violetten und gelben Einfallmatten reich und genauhaft belichtes Kissen, das im Klaffen prangte. Ihre ganze Müdigkeit wäre ihnen gegönnt, hätten sie es in Müdigkeit liegen müssen, so aber waren sie eingeklemmt in weiche Polster. Doch das alles war noch nichts gegen die Mitternacht, die einen Spundnapf untergeklüßten bekommen hatten, einen Spundnapf in Form einer Schlafdecke, die man auf den Kopf treten mußte, damit sie sich öfne, um den Segen von oben zu empfangen. — Dr. Schröd ließ gelb an, aber noch fühlte er sich nicht explosionsartig. Er versuchte er sich wieder in die Romantiker, aber der er bald die unlautere Wirklichkeit vergaß. Ein heiter gemüthtes Liebesdenk veränderte gegen groß lie machte die Rückseite des Stern Spiegelglüh, der alsbald „sein“ Zimmer betrat. Automatisch hobte Dr. Schröd über Deutschlands Romantiker. „Eie sind noch da?“ wunderte sich der Mieter. „Ja, einmal muß ja geliebten sein“, fuhr er fort, legte Gut und Paletot ab und vertauschte seine Schuhe gegen rote Pantoffeln mit Goldnageln. „So, mein hochgeachteter Doktor, ich mache jetzt Nachtstille.“ Dr. Schröd schrieb weiter. „Intime, intime Nachtstille.“ Dr. Schröd machte einen Kitz auf Dementen. „Ihre Liebe kann ich nicht mehr zwingen“, sang Herr Spiegelglüh in eigener Komposition und zog sich das Hemd über die Ohren. Bald lag er im Bett und sagte: „Das soll Vollblei sein! So, mein haben wie bei uns viel besser. Ja, jedenfalls werde ich durchschlafen. Gute Nacht. Nachher. Nachher.“ Er sah, ich geniere mich nicht, und morgen sind wir die disten Freunde.“ Mit dieser schönen Hoffnung auf den Lippen schloß Herr Spiegelglüh ein. Deutliches, gänzlich unkontrolliertes Erwachen veränderte die gute Wirkung des geschämten Vollbleis. Dr. Schröd erschob seinen Kopf aus der Romantiker. Er ließ zunächst ins Weisende, dann aber fielen seine Blitze auf einen roten geschwollenen Kumpen auf einer weißen Kissenunterlage. Die Luno des Jorns begann in seinem Innern zu brodeln. Er richtete die Augen zu Rand, Kiste und Schellung. Eie setzen ihm seinen Dämpfer auf. Auf Goethe, Döfling und Schiller machten seine Erinnerung, gar nicht zu reden von den durch das schreckliche Kissen so schwer geprüften Müllern. Dr. Schröd schloß sich explosionsartig. Er machte noch einen kleinen Zitterkrampf auf Stollen, dann erobte er sich. Alles drängte zur Tat. Er ließ sich um. Eine Waffe! Die Waffe, die gering genug war, einen Zerknirschungsbedürfnis zu vermeiden! Der Dr. Spundnapf! Der Spundnapf in Form einer Schlafdecke, der man auf den Kopf treten mußte, um... Er packte ihn und schritt zur Tat. Die Luno fies Jorns drohte den Weibchen, einen Koffer zu zwingen. Dr. Schröd trat vor seinen Zerknirschung, diesen schamlos schnarrenden Eingangsling.

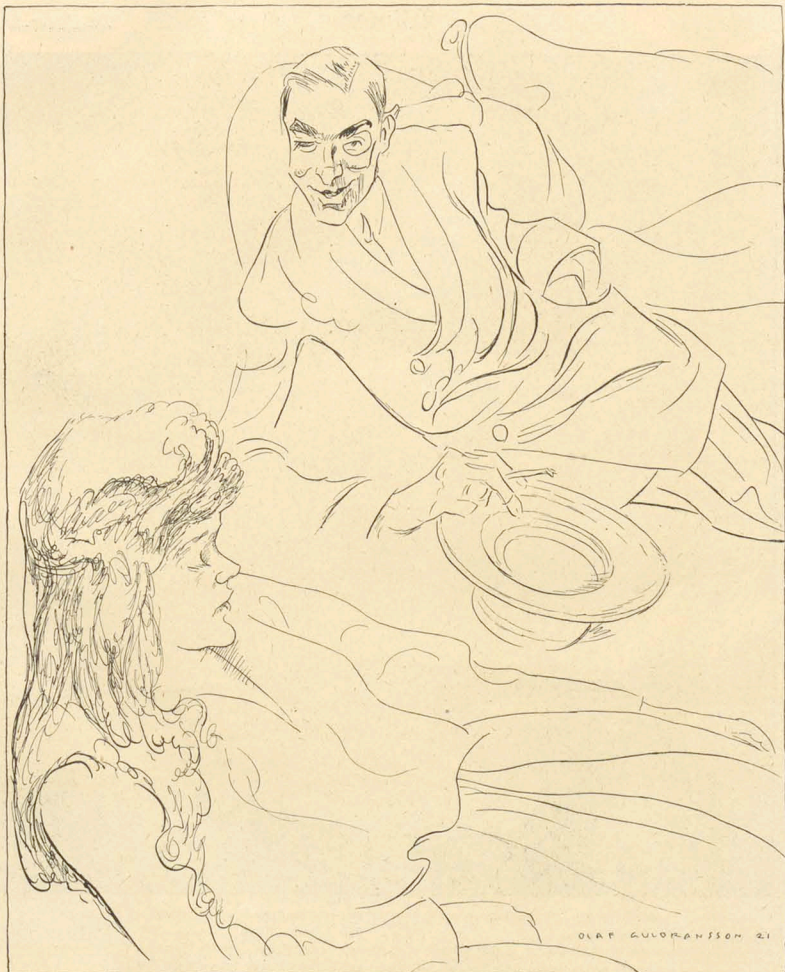
hob die Spundstecke, und mit rasendem Schlag zerschmetterte er ihn damit das Haupt. . . . Conderbar, es floß kein Blut; nur ein paar Spiegelscherben und Ritzgräten kamen zum Vorschein. „Ah, Spiegelfisch“, dachte Dr. Ehrlich aus einer etwomöglichen Überlegung heraus und füllte sich sogleich erleichtert. Merkwürdigerweise schnarchte der Beschnittene ruhig weiter. — Die Augen aufschlagend, kam es Dr. Ehrlich schmerzhaft zum Bewußtsein, daß er den Darfsten nur im Traum umgeben hatte, und tiefgebeugt begab er sich nunmehr in sein Schlafgemach. Dort aber begrüßte

ihn ein zweiter Traum mit einem herrlichen Einsoll. Am nächsten Morgen begab er sich zum Herrn Apotheker Wellensittich, der ihm befreundet war. Als er ihn verließ, nahm er ein unauffälliges Päckchen mit. — Schon abends drang Herr Spiegelfisch in Dr. Ehrlichs Wohnzimmer ein, in das jener seine Romantiker hintergerichtet hatte, und sagte: „Hören Sie mal, Verehrtester, Ihr Anginusthal (augencheinlich meinte er August) ist wohl sehr lange nicht mehr ausgemistet worden?“ — Dr. Ehrlich ließ flüchtig nach ihm hin, um sich dann wortlos wieder Armin und Konforten zuzuwenden. „Nämlich, um

nicht zu sagen es B... es sieht mindestens sehr unangenehm.“ — Dr. Ehrlich suchte die Gründe. „Zuerst habe ich es ja auch nicht bemerkt, aber schon heute morgen, als ich aufstand, schien es mir so.“ — Dieses ist Aufregung, dachte Dr. Ehrlich, der den Schwefelwasserstoff erst am Mittag unter den Regalen verteilt hatte. — „Ja also, das geht nicht“, betonte Herr Spiegelfisch. — „Ich habe Sie nicht aufgefressen, meine Blisloketen zu benehmen“, sagte Dr. Ehrlich mit schäner Ruhe. Herr Spiegelfisch murzte etwas von verdrehter Schraube, von „Manoli linksrum“, von Überflüssen und Idiotismus und be-

## Aus tiefer Not

(Das Galkraut)



„Der Oberste Rat wird schon dafür sorgen, daß wir auch diesen Fasching wieder mit blutendem Herzen durchtanzen müssen.“



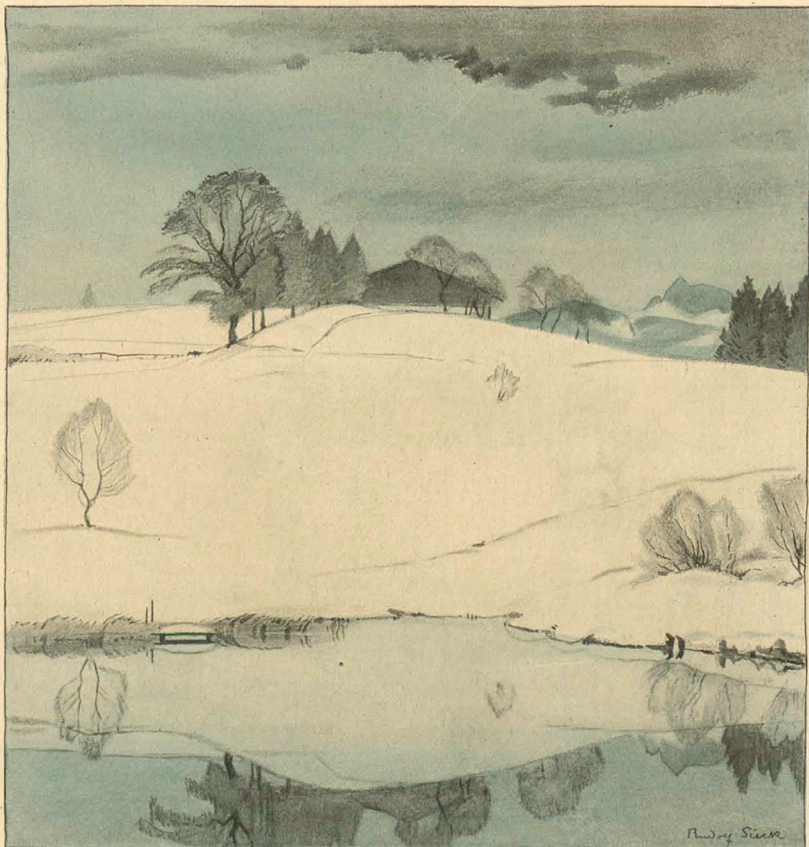
gab sich jedann in seine Schlafschloßheit zurück. Nach einer Viertelstunde erwachten er wieder: „Das können Sie nicht verlangen!“ schrie er schon von der Lärre aus, an die er nicht einmal geklopft hatte. „Ich verlange es ja auch nicht“, bemerkte Dr. Ehrhöf logisch. — „Es ist einfach, um nicht zu sagen eine Schweinerei“, wüßte Herr Spiegelstich. „Das hätte ich übrigens nie gedacht, daß Bücher s..... na also. Wenn ich an dem, um nicht zu sagen Gerant, heute nacht nicht freiere, ziehe ich morgen ins Hotel.“ — Dr. Ehrhöf beugte sich, um sein diabolisches Lächeln zu verbergen, tief über die deutschen Romaniker. Gewidern tat er nichts. Im Laufe des nächsten Vormittags kamen zwei Portierger und ein Dienstmann, um das Eigentum des

Herrn Spiegelstich wieder von dem Eigentum des Dr. Ehrhöf zu trennen. Alle drei verzogen die Nasen, als sie eintraten, und der Dienstmann bot mit einem freundlichen Hinweis auf die schlechte Luft seinen Schmalzger an. — — — Herr Spiegelstich besuchte sich beim Wohnungsamt. Das Wohnungsamt sagte, daß es für schlechten Geruch nicht aufkommen könne. Herr Dr. Ehrhöf forderte seinen Brief von Herrn Rechtsanwalt Strauß unerschrocken zurück. Herr Rechtsanwalt Strauß sandte ihn ihm und liquidierte nur für die Portierung. Herr Apotheker Wellenstich fragte telefonisch an, ob das Mittel gewirkt habe, und meinte auf eine belobende Antwort des Dr. Ehrhöf: „Das ist ja schön.“ Eine anwesende Dame fragte,

ob das vielleicht ein besseres Mittel sei als Rhubarber, dann möchte sie diesen gegen jenes umtauschen. Herr Apotheker Wellenstich gab ihr Sonnenstich mit einer Aufmerksamstellung. Herr Dr. Ehrhöf aber wurde vom Wohnungsamt nicht weiter belästigt. Er machte die deutschen Romaniker zur Neuausgabe druckreif. Der Verlag versprach ihm Verdienst. Auf diesen bin lud Dr. Ehrhöf Herrn Apotheker Wellenstich zum Cett ein. Der Cett wurde nur Nichtkeiner, da der Verlag an augenblicklichem Papiermangel litt. Herr Spiegelstich ging mit einem Gefährtsfreund auf der Straße an Herrn Dr. Ehrhöf vorüber, grüßte nicht, sondern sagte laut: „Herr Kaufspring, haben Sie schon mal eine Blödsinnigkeit geredet?“

## Winter

(Gefangung von R. Eise)



O Einsamkeit, von Bäumen und umhegt  
auf grünem Raine,  
dem sich ein Weiber sanft zu Füßen legt,  
erfüllt von deinem garten Widerscheine:

nun ruhest du doppelt einsam, eingeschnitten,  
starr stehst die Bäche,  
und wartest feierend auf die Sommerzeit  
und spiegelst dich in der gefrorenen Fläche.

Dr. Drögle



**WEINLESE**

**DAS RIESENFASS**  
15000 Flaschen

**1773 - 1847**

**Matheus Müller senior**  
BEGRÜNDER DER SEKTKELLEREI  
**Matheus Müller**  
ELTVILLE

**FRH. V. SOHLERN'SCHER HOF**  
Stammhaus der Firma seit 1811

**KELLER MIT RÜTTELPUTZEN**

E. TREBICKY Lith. et sculp.

Druck: A. RUDALL Berlin 52

Nach einer Original-Radierung von E. Trebicky



## Kaloderma Rasier Seife




"Nacht Väterchens Gesicht weicht wie Sammet."

**Kaloderma-Rasier-Seife in Aluminium-Hülsen.**  
Seit durch Zersetzung von Kaloderma-Gelée an der Spitze identischer Rasier-Schalen.  
Zu haben in Apotheken, Drogerien und Feinwaren-Geschäften.  
**P. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.**

# HOEHL



**Gebrüder Hoehl Sektellerei**  
Geisenheim 7 Rhein



**Carmol**  
(Bismutpräparat)  
hilft bei Blasen-, Harnwegs-, Magen-, Darm- und Gichtbeschwerden und allen anderen schmerzhaften Zuständen.  
**Carmol tut wohl!**  
Anzeige in Apotheken und Drogerien.

Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark.



**Brüggemeier**  
Tabak für die Pfeife

**Hanns Johst Kreuzweg**  
Roman  
Erstaufgabe 20000

Preis gebietet 24 Mark, in Leinen gebunden 45 Mark

**Damburger Nachrichten:** Es ist ein deutsch gefühltes, deutsch erlebtes Buch. Bei aller abstrakten, fast ekelhaften Klarheit, in die die entscheidenden Geschehnisse getaucht sind, quillt merktlich alles aus starken Gefühlsatmosphären. Die Gefühle, sich an dem blühenden und funkelnden Glanz der eignen Weltgeistigkeit zu betäufeln und ihrem Spiel sich ganz hingeben, ist ohne Zweifel bei Hanns Johst vorhanden. Aber solange der junge Dichter so innig mit dem Alltäglichen Status verbunden ist, wie die Naturbeobachtung auch in diesem Buch wieder beweist, solange die fast überreich bildschöpferische Grundkraft nicht ein achtliches Produkt, sondern ein aus den Tiefen quellendes Lebendiges ist, wird Johst davor behüten sein, ein ungewöhnliches Können an ein kühles, blaßes Vortentament zu verpacken.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19



**HERZ**  
für Kinder u. Erwachsene  
Neuzeitliche Formen in altbewährter Qualität

## Briefmarken

Jahres-Verkauf: 75 Millionen, Abzahlung von 10 Millionen und weitere Einzahlungen. Anzahlung nach Kaufvertrag auf Wunsch. Bedienung: 1. durch Briefmarken, 2. durch Briefmarken, 3. durch Briefmarken.  
**M. KURT MAIER, Berlin 30 W 8, Friedrichstraße 135, Fernsprecher, Zentr. 7029**

## Ascaridin

das ideale Wurmmittel

Tabletten (Schwermittel) Kd. 4.—, 6.—, 8.—, 10.—  
Süßes in ALLEN APOTHEKEN.  
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 14

## KICKS CIGARETTEN

verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten  
■ Qualitäts-Eigenschaften ■

**Arnold Lüth Die erschaffenen Loren**  
Novellen  
Erstaufgabe 5000

Preis gebietet 24 Mark, in Leinen gebunden 40 Mark

**Diepreußische Zeitung, Königsberg:** Diese einundzwanzig Prosa-Novellen hat ein Dichter geschrieben, der der Lösung des Problems "Mensch" in einer Weise nahe gekommen ist, daß man überflüssig wird... Rapide Wucht und wunderbare Farbtöne vereinigen sich zu einem Zusammenfließen von unübertroffener Reinheit.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

## Allen Geschlechtskranken

zeigen ihnen rechten Weg u. schnellen u. gründl. Heilung durch giftfreie Kuren ohne Einspritz, und ohne Berührung. Bewährte Verfahren bei Harnröhrenentzündung u. sonst. veralt. Syphilis, Mannschwäche, Behindernde Brochure mit zahlreichen Anerkennungen völlig kostenfrei gegen 2 Mk. Leiden anfragen.  
**Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut**  
Berlin NW 20, Rathausstr. 73,prechst. 10-1, 1-7

---

## Wein der Reiften

Das Original aller Nagelpoliersteine  
Stück M. 7.50. Ueberall zu haben.  
**KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37**  
Potsdamer Strasse 122.

## Morfium Alcohol

Schlafmittel usw. Erhaltung ohne Zwang, Nerven, Schlaflose, Entzündungen, etc.  
Preis: 100 Gg. 1909  
**Karlshof-Schlafmittel, Blick Godesberg W 22, bei Bonn am Rhein Dr. Franz H. Müller.**

# Die Marke der strengsten Grundsätze!

Der "Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Beteiligungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 36 M., bei direkter Zuleitung in Deutschland, Deutsch-Osterrreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 48 M., in Holland und Niederlande 5 B., Dänemark 5 Kr., Schweden 7.50 Kr., Schweiz 5 Fr., Italien 15 L., Großbritannien und Kolonien 8 Sh., Frankreich, Belgien, Luxemburg 15 Fr., Spanien 9 Pes., — Die Liebhaber-Ausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem Stöckchen Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 75 M., bei direkter Zuleitung in Rolle in Deutschland, Deutsch-Osterrreich und ebenfalls osterrreichliche Länder 120 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 7 gespalt. Nonpareille-Zeile 10 M.

Alleinnige Anzeigen-Annahme durch (deutsche Zweigbüros der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.)

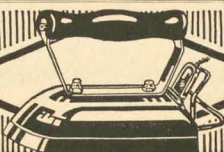
Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. H. Blaud, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scher), München.  
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindt, München. — Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterrreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterrreich bei J. Rafacz, Wien I, Graben 28.



Neu:

**DEGEA**

mit Aufstell-  
Vorrichtung



Das  
Qualitätseisen  
bequemes sauberes Bügeln  
Ohne Eisenwechsel · Keine überflüss. Hitze  
Keine Ermüdung des Handgelenks  
Überall erhältlich  
Auerlich Gesellschaft  
Berlin O 17

## Zu Haustrinkkuren



Bei

Gicht, Rheumatismus, Diabetes,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,  
Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenschliffen durch das Fachinger Zentralbüro,  
— BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.

Mißtrauen

(Zeichnung von R. Weisk)



„Möchtest an Hofenbraten auf 'n Sonntag?“ — „Warum? Is de  
d' Hundsteuer jetzt an 's hoch?“



## Du freust Dich täglich

und Deine Umgebung mit Dir, sobald Du den Wiko hast,  
denn der Wiko senkt alle Unreinheiten, Misset, Parteln  
aus, adert und vollkommen beiseite und erzeugt durch  
wohlthätige atmosphärische Saug- und Druckwirkung  
vollständliche, gesunde, junge Haut von ersten Ge-  
brauche an. Verjüngungswirkung um Jahre. — Dr. Hentschels  
Wiko-Apparat, D.R.G.M., als zuverlässigste kosmetische  
Grundmittel 1. Ranges vollkommen, hält durchaus das,  
was er verspricht. Tausende herrlicher Dankeschreiben  
bestätigen seine unvergleichlichen Erfolge innerer wieder  
auf neue. Eine Wohltat für jede Haut. Für Deine auch!

Preis mit Porto M. 35.—, elegant M. 45.—; Wiko-Doppel-  
kratt M. 45.—, elegant M. 55.—; Wiko-Creme bekannt wirk-  
samste Quäl-Creme, Creme von Weizen, große Tube  
M. 7.50, kleine M. 5.—, Nachnahme 80 Pf. mehr.  
Einmalige Anschaffung.

Wiko-Werke Dr. Hentschel, Bu. 36, Dresden

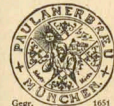
## Nach 5 Jahren behördlichen Brauverbotes

erscheint heuer zum ersten Male wieder der im 17. Jahrhundert von den  
Paulaner Mönchen eingeführte

# Salvator

auf dem Weltmarkt. Der Versand dieses in allen Erdteilen bekannten und beliebten  
Spezialbieres findet **alter Sitte und Herkommen gemäß** im März statt.

Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator“ und nicht etwa eine der  
vielfachen Imitationen desselben zu erhalten, wolle man ganz besonders auf  
die **nachstehend abgebildete, auf jedem Gebinde und jeder Flasche  
angebrachte Schutzmarke** achten, die wie die Bezeichnung „Salvator“ selbst  
uns patentamtlich geschützt ist.



Aktiengesellschaft Paulanerbräu

Salvatorbrauerei

München

Trier

Bingen

Matheus Schmidt & Co.

Hofweinkellereien  
Hauptbüro: Trier

! Die wundervollen !  
! 1920er !

in hervorragend blumiger, würziger und süßer  
:: Qualität sind ausgereift und versandfertig ::

Für die kommenden Festtage

empfehlen wir

unser reichhaltiges Lager in auf ausgebauten preis-  
werten Mosel-, Saar- und Ruwer-, Rhein-, Nahe-  
und Pfalzweinen, deutschen und französischen  
:: Rotweinen, Schaumweinen und Champagner ::

Versand in Kisten von 25 Flaschen ab.  
Glas und Kiste leihweise.

Man verlange Preisliste nebst Likör- und Punschstellung!  
Besonders dringende Aufträge gegen Nachnahme.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Einfachstimmus begießen zu wollen.

urteilt über den hohen Wert der „Grammophon“-Aufnahmen mit der Nachhallstimme: „... bleibt  
mir nun noch die angenehme Pflicht, Ihnen für die interessante Vorführung des Nachhallgeschlags, auch  
im Namen meiner Kollegen, verbindlichsten Dank zu sagen. Die ausgezeichnete Wiedergabe des  
Vogelgesangs hat uns alle ebenso sehr überrascht als befriedigt.“ — „Gramonium“-u. „Gramola“-  
Instrumente und die guten „Grammophon“-Platten sind in allen Städten zu haben. Offizielle Verkaufs-  
stellen werden gern nachgewiesen und ausführliche Kataloge bereitwillig kostenlos versandt. Künstler-  
aufnahmen. Herrliche Tanzplatten. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin SW.68

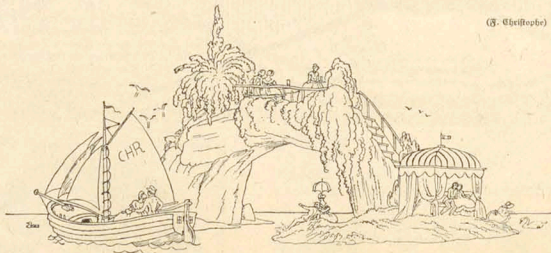
Nachtgallen

Prof. Dr. Ludwig Heck  
Direktor des Zoo zu Berlin



# Marshall LIKÖRE WEINBRAND München





## Die Lieberinsel.

### Roger Mundt

Von Clara Nordström

„Warum nicht diese?“ Roger Mundt streckte die mageren Hand nach der Manufakturkiste aus, in deren münzrunde Fläche ein silberner Buchstabe unter königlicher Krone eingraviert war. Der Kammerdiener hob sein langes Handgeheiß aus einem Koffer. „Wenn der Herr Doktor erlauben, die Willkür wählen mehr, sie sind in der entgegen gesetzten Seite des Ganzen zu erkennen.“

Roger Mundt suchte die glänzenden Steine aus seinen Armen zu entfernen. Der Kammerdiener eilte herbei und half. „Wenn einer aus der Reihe diese erkennt“, Roger Mundt ließ die glänzenden Edelsteine in seiner Hand klirren. „Ist es mehr, als wenn der ganze Saal erfüllt, daß ich zwei erbsengroße Brillanten besitze.“

„Danob, Herr Doktor.“ Der Kammerdiener blinzelte Roger Mundt zu ihm hinab. „Wie dieser Mundt mich fremd nicht“, dachte er. „Mein Ruhm muß ihn verlocken haben. Warum unterwirft er sich so bedingungslos? Er weiß, daß er in derselben dunklen Gasse wie er aufgewachsen bin, und von meiner Ruft verführt er ja nicht. Und immer das Wort, daß er nicht mehr neugierig verlor. Allen ist es schon bekannt, daß mich dieser Titel zum letzten Geburtstag gekostet wurde.“

Der Kammerdiener war fertig. Roger Mundt ließ sich seinen Mantel reihen und fiel auf dem roten Blauze die wenigen Stufen der Helstreppe hinab zum Wagen.

„Der Saal ist ausverkauft, Herr Doktor.“ Ein kleiner Herr empfing ihn im Zwielicht des Eingangs. Roger Mundt sah ihn an. Der Klemmer des kleinen Herrn schwanke, wenn er sich bewegte; er war schwer, die Augen hinter den Gläsern zu fangen.

Ein Misträuer stieg plötzlich in Roger Mundt empor, und er äußerte: „Die Menschen im Saal, wie warten sie?“ Er brennte langsam die Krone.

Die Augen schloßen eine Sekunde über dem Klemmer zu ihm hinab und verließen sich wieder langsam. Auswendig sagte der kleine Herr: „Wie sollten sie warten, Herr Doktor?“

Roger Mundt empfand quälend, wie ein feuchter Saug durch das offene Fenster berührte. „Die reiche Stadt“, sagte er. „war ich nicht vor achtzehn Jahren, als ich mein erstes Drama wollte, das damals niemand aufpassen wollte.“

Der unruhige Klemmer hielt sich still. „Ich war dabei“, erklärte der kleine Herr, und plötzlich sprach er in völlig anderer Tone, ganz ohne Verlegenheit. „Es war in dem schlecht beleuchteten Saal unten am Fluß; man mußte aber noch finstere Böse, und die Treppe war lebensgefährlich.“

„Ich entliehe mich“, sagte Roger Mundt. „Aber während wie Ihnen zuhören.“ Der kleine Herr blinzelte ihn unermüdet wortlos an. „Was es, als würden alle festgesetzten Grenzen befristet, und helle, unbekannte Weiten lagen plötzlich offen. Welch ein Saumel vor Begeisterung! Die wenigen Unwichtigen, die pfeifen, wurden hinausgeworfen und durften sich auf der Treppe die Hände brechen.“

Roger Mundt atmete tief. Er drückte ihm rasch die Hand und ging zuversichtlich durch die schmale Tapetentür hinein.

Er stand auf dem Podium; er vernahm sich. Aus dem vordere Reigen vernahm er ein Glitzern

seiner edlen Profil und von seinem Frack, der ein Meisterwerk war.

„Der Applaus währt aber nur so lange, wie die Höflichkeit es fordert“, dachte er. „Heute wird man niemand hinauswerfen.“ Er fühlte dabei, daß die letzte Geruchstaste ihm sehr geschmeckt hatte, und daß zu lesen an.

Die Strophen liefen in gewohnter Ordnung, die Stimme tat selbstständig ihre Pflicht. Stimme und Strophen kannten einander. Roger Mundt blinzelte in den Saal hinaus, sah zwischen sorgfältigen Fesseln und festen Schuhen auch gut gebaute Köpfe und schmaltzige Gesichter.

Da meinte er unter ihnen plötzlich die Jüngsten von einst wiederzuerkennen, die sich gläubig von ihm haben führen lassen, und Empfindungen des jungen Roger Mundt Jahre hindurch vergeblich fanden wieder auf. Er wollte sprechen wie damals, er gab wieder acht auf das, was er sagte. Da aber wurden ihm die Strophen fremd, und an diesen seinem letzten Werk geschah eine seltsame Veränderung; nichts fand er darin von dem, was er dachte, ein Blick auf ihn, blickte und schon ein wenig faulig.

Roger Mundt stand das Herz vor Schreck eine Sekunde still, und jetzt erinnerte er: fremde Gesichter einer fremden Generation blühten ihm an, erlitten nichts und forderten, was er nicht mehr geben konnte. Schwer las er weiter. Klüftige freuten, lösten sich auf und verschwanden. Neue flogen hoch und wirbelten heftiger. Er fing an unangenehm kühnend zu werden. Jemand zögerte im Saal. Roger Mundt warnte, griff um sich und sagte unermüdet Hände, die ihn küßten.

Draußen erkannte er, daß einer der Jüngsten ihm in die Dreifache half. Die Lippen dieses Fremden waren festlich, in den Augen aber lag Mitleid.

Die Dreifache wollte langsam. Roger Mundt fuhr allein. Plötzlich ließ er halten und zählte dem Zuschauer.

Auf entlegenen, schlecht beleuchteten Straßen fand er sich. An der Straße über dem Strom taute eine Frau und streckte eine starke Hand aus ihrem Tuch. Roger Mundt warf ihr Geld zu; sie rief nach Schnaps und schloß ihm Gel ein.

„Früher hätte ich trotzdem, oder erst recht dergleichen Gedanken gefühlt“, wußte er sich.

„Jetzt spare ich die Empfindungen für meine Werke“, verteidigte er sich.

„Für welche Werke?“ schrie es hell in ihm auf. „Was ich zu geben hatte, gab ich ja längst; jetzt bin ich leer, kalt und ausgebrannt, weiß man das noch nicht?“

Jenseits der Brücke, wo Bäume wuchsen, wartete er sich auf eine feuchte Bank. Aus Finsternis und Dunkel quollen mühsam die Patienten.

„Erwartet jemand noch etwas von mir?“ fragte er, wußte nicht alle, daß ich gestorben bin?“

Das Gesicht des jungen Mannes mit den Brillengliedern erschien. „Wie wissen es lange schon“, gab er zu.

Roger Mundts Hände irren unstill in steigender Erregung. „Ihre Jüngsten“, sagte er vorwurfsvoll, „warum habt ihr geschwiegen?“

Der Fremde zögerte. Roger Mundt sah seine gütigen Augen.

„Wie liebten dich“, gestand er schönend. „Du hast uns einmal reich gemacht, sollten wir dich jetzt schmähen, weil du umgekehrt, obgleich du gestorben bist?“ Der Fremde verstand. Käufer und Bäume glitten vorbei. Grün flatterten die Hebel der Nacht. Da sah er Kind, seinen Freund von einst, der in Glend starb.

„Du bist gestorben und lebst doch“, sagte Roger Mundt. „Ich lebe und doch bin ich gestorben.“

„Ich starb für mein Werk“, sagte der Dote. „Du lebst für deinen Mund.“

„Ich glaubte mich zwischen Wolken, unerschrocken im unendlichen Raum“, antwortete Roger Mundt, „und finde mich in der Rumpelkammer längst beiseitegelegt.“

Er schloß die Augen und sah Beina, die Freundin, wie zuletzt vor sechzehn Jahren. „Du liebtest mich, Beina“, sprach er leise, und verließ sich doch.

Erstreckte dich mein lieber Ruhm, oder ahnst du damals schon meine Grenzen? Du hungertest lieber mit Wind, wardest einarm und groß mit ihm. —

Beitete du es noch, hinter dem Glas gingen wie einst, du und ich? Wie kamen aus dem Saal hinter den beiden dunklen Höfen. Wie waren jung, und du glaubtest an mich, wie sie alle, und mehr alle alle.“

Roger Mundt erhob sich wie schlafend. Er streckte die Hände vor sich in Abseil. „Beina, Mundt“, gab er. „Ist mir, daß nicht Jahre zwischen jenem Abend und heute liegen, daß du mich noch liebst, und daß seine Grenzen da sind und kein Raum!“

Wie dünne Silber flatterte der Regen durch schwärzliches Grün. Roger Mundt stieß gegen einen Baumstamm und befand sich jäh auf dem Bürgersteig.

„Herr Doktor?“ tief jemand erstreckte. „Was tun Sie hier? Jeder glaubt Sie zu Bett. Sie hätten bei solcher Dergeschwäche nicht lesen dürfen!“

Wenn Sie es gestatten, geleise ich Sie ins Hotel. Was trieb Sie nur hierher? Gebären Sie vielleicht über Probleme, deren Lösung Ihren Ruhm noch weiter tragen wird, oder erschüttert die legend eine Wahrheit, über die man plötzlich trauern muß, nachdem man es ihn täglich, ohne sie zu beachten, vernachlässigt?“ — „Nein, Herr Doktor, Sie brauchen nicht zu antworten!“

Er trat in die Tür des Hotels. Ein umfangreicher Herr mit gemäßigtem Unterleier, einen Orden im Knopfloch, hand vor ihnen.

„Ich war hier schon so lange, Herr Doktor“, sagte er. „Kräften Sie mich eine Bitte und werden Sie Vorzüglicher unseres Vereins. Wie brauchen nur Ihren Namen zuweilen auf der Liste. Und, nicht wahr, eine kleine Büste von Ihnen darf im Versammlungssaal stehen?“

Der große Dichter war noch etwas blaß vom Unfall des Abends, doch er vernahm sich gewohnheitsmäßig.

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung“, sagte er milde.

Roger Mundt, Ehrenbote und Freund des Königs, fiel langsam auf dem roten Blauze die Treppe hinab, und die Bescheidenen wichen ehrsüchtig zur Seite.



(4. Akt)











## BAD HOMBURG

VOR DER HÖHE

KURPARK / SANATORIUM (Dr. PARISER)

Natürliche kohlensäure Bäder im Hause / Röntgenlaboratorium  
Spezialbehandlung: Herz / Magen / Nieren / Darm / Zucker / Nerven  
Leitende Aerzte: Dr. Benno Latz / Dr. Karl H. von Noorden

Das ganze Jahr geöffnet

## Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche lang-  
erprobte **Kräuterkuren** ohne Einspritzung und  
ohne **Berufsstörung** bei frischen und veralteten  
Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung  
zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben  
versendet direkt gegen Mk. 2.—  
Dr. C.S. Rauzeiser, med. Verlag, Hannover, Odeonstr. 3.

Helene Voigt-  
Diederichs

Luise

Erzählung

Beheftet 12 Mark.  
gebunden 25 Mark

Deutsches Volks-  
blatt. Wien: Der  
Klarz Gell. die bedeu-  
tende Einfachheit des Er-  
zählens. die Ruhe und  
die stille, traurige Hoff-  
nungslosigkeit, die über  
das Schicksal dieser  
bäuerlichen Gestalten  
ausgebreitet ist und die  
so gar nichts mit Centi-  
mentalität zu tun hat.  
gehen dem Fieber des  
Gedächtnisses und einen  
stehenden Wert. Un-  
eingeschränktes, wärm-  
stes Lob ist hier am  
Platz.

Zu beziehen durch die  
Buchhandlungen oder  
direkt vom Verlag  
Albert Langen.  
München-19

Das seit 20 Jahren bewährte

## Fallsucht

(Epilepsie)

"Nervinum"  
Dr. Weil  
der Schwaben-  
Apotheke in  
Frankfurt a.M.

wird von Aerzten, Krankenanstalten als wirksames Mittel  
nicht nur zur Bekämpfung der Epilepsie, sondern auch  
für Krankheiten, die auf nervöser Basis beruhen, wie  
Veitstanz, Hysterie, Nervenschmerzen u. Nervenschwäche  
gebraucht. Es wird gern genommen und gut vertragen.  
Dr. med. K. Ganz schreibt: „Kein anderes Mittel leistet bei  
Behandlung der Epilepsie so erlösende Dienste.“ In allen Apoth.  
hält. — Hauptdepot: Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. 36.

## Interessante Bücher

Katalog M. 1.—. F. Acker.  
Verlag, Weßlich 2 (Boden).

40 Mark

täglich u.  
sehr  
Sehen verdient. — Prospekt  
No. 606 gratis. — F. Wagen-  
knecht Verlag Leipzig.

Wir bitten die Leser um Bezugnahme  
auf den „Simplicissimus“. / / /

Die galante Zeit  
Bücher der Liebe u. des Frohsinns  
Katalog umsonst  
Dr. Pottsch & Co., Leipzig, Robertplatz 3







Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplicissimus beziehen zu wollen.

GOOTBY

Prüfet alles und behaltet das Beste!

**Egon Braun**  
Aechter  
Curacao trocken  
Hamburg

## Arnold Zweig Geschichten- buch

Novellen  
8. Auflage

Gebefet 30 Mark.  
gebunden 45 Mark.

Freuenblatt.  
Ziemlich eine mer-  
kmalreiche portliche  
Komposition klingt die  
neue Schöpfung Ar-  
nold Zweigs an unter  
laufendes Ohr. Wun-  
dervolle Szenen, fesselnd  
in der Gleichheit ihres  
Klanges, die vertrie-  
denen Motive be-  
handelnd, Ideenreich-  
tum, Zeilenma-  
triale bergend! Ein  
Gedankenwerk, dem  
manvolle Anerkennung  
sollen muß. Es leitet  
in höhere Regionen,  
befreit uns für Stunden  
von aller irdischen Last  
und läßt die Gren-  
zänge des Lebens in  
Schattenhafte gleiten.

Zu beziehen durch die  
Buchhandlungen oder  
direkt vom Verlag  
Albert Vangem,  
München-19

## Detto Gysae Die Leidenden Roman

Gebefet 24 Mark.  
in Leinen geb. 40 Mark

Neue Hamburger  
Zeitung: Detto Gysae  
ist uns kein Unbe-  
kannter. Er gibt heute  
wenig Schilderer von  
gleicher Meisterhaft  
der Färbung, von einem  
ähnlichen uner-  
schöpflichen Reichtum des  
Ausdrucks und von  
einer solchen Finesse  
der Komposition. Wer  
einmal ein Buch von  
ihm gelesen hat — und  
er hat uns bereits eine  
Reihe trefflicher Ro-  
mandichtungen ge-  
schenkt — der wird mit  
Zuversicht nach jedem  
neuen Buch von Gysae  
greifen, im Bewußt-  
sein, sich einen jener  
seltenen und köstlichen  
Genüsse zu bereiten,  
die man als ein außer-  
ordentliches künstli-  
ches Ereignis dankbar  
in Erinnerung behält.

Zu beziehen durch die  
Buchhandlungen oder  
direkt vom Verlag  
Albert Vangem,  
München-19

*Herz' Füßchen sind Münd  
mit Pebecco gesüß!*

HALBSCHUHE DIE GROSSE MODE



**Dorndorf**

VERKAUFSTELLEN IN ALLEN GROSSTÄDTEN

BERLIN: FRIEDRICHSTR. 65, TAUENTZIENTSTR. 16

# CREME MOUSON SEIFE

hergestellt unter Zusatz von Creme Mouson, zeichnet sich durch  
ihre außerordentliche Milde und die sich daraus ergebende, über-  
aus wohlthuende, heilende Wirkung auf die Haut aus.

Der prachtvolle, sahnartige Schaum, die große Ausgiebigkeit,  
sind charakteristische Merkmale der Creme Mouson-Seife, die  
jedem, der sie zum erstenmale benutzt, auffallen.

Creme Mouson-Seife Mk. 13.50 per Stück.

Creme Mouson in Tuben Mk. 5.—, 7.50, 12.—  
in Dosen Mk. 5.50 16.— 35.—

Fabrikanten: J. G. Mouson & Co. Frankfurt a. M.



„... aber das Beste ist doch ein feuchtes Gesicht!“

# Höhensport

(Zeichnung von M. Dabovich)



„Jetzt lauf' ich noch drei Wochen Ski, dann laß ich mir bei Kestjelling in Darmstadt die Seele ausbügeln — dann bin ich wieder komplett.“





„Nachdem wir uns alle so als Esel entpuppt haben, wäre es auch nicht nötig gewesen, einen von uns als Löwen zu verurteilen!“

### Vorschlag zur Güte

Auf seinem Esel sprach ein frommer Greis:  
„Werkzeuge Gottes sind, soviel ich weiß,  
bloß George und Harding und Monsieur Briand...“

Der Esel brachle beifallsfroh: „H-ha!“

„Narob! so ist es“, fuhr der Weise fort.

„Jedweder Mensch hat seinen Zweck und Dst  
und muß, geführt von Gottes klugen Händen,  
den ihm gewordenen Auftrag glatt vollenden.  
So will es Seine unerforschliche Güt!“

Dann sah die Drei,  
iä blä! dabei,  
nicht tadelnswert, nein vielmehr dringend nötig.“

„Das Handwerkzeug des Herrn“, versetzt iä frostig,  
„verehrter Greis, erscheint mit etwas röllig  
begehungswert reichlich abgenutzt...“

Starr sah der Greis mich an und tief verdutzt:  
„Du wagst’s, die Allmacht frevelnd anzutasten?“

„Ach, keine Spure!  
Ich meine nur:  
wie wär’s mit einem neuen Werkzeugkasten?“

Katzenbeiz

### Lieber Simplificissimus,

Ich weiß nicht, ob Du schon in Leipzig gewesen  
bist; wenn ja, so wirst Du Dich an den Augustus-  
platz erinnern, auf dessen einer Seite sich die Haupt-  
post befindet und der sächsisch gegenüber die Uni-  
versität. Bei dem Arbeitsvermittlungsausschuss der Uni-  
versität lief eines Tages ein Brief ein mit folgender  
Aufschrift: „An das Arbeitsvermittlungsausschuss der  
Universität Leipzig, Leipzig, Universität.“ De-  
neben prangte in formblumenblauen Buchstaben  
ein Stempel: „Abgabe verzögert, da Straße und  
Hausnummer fehlen. Briefpostamt Leipzig.“

Wir haben, drei frohliche Studenten, in Leipzig  
auf meiner Tüte und spielen Klavier. Es klingelte.  
Ein Dienstmädchen: „nischuldigen Sie, die Här-  
schaften von unten lassen Sie sagen, Sie möchten  
gerne Müste machen, da Dame steht im Etage.“  
Wir schlossen den Klavierdeckel und spielten Etat.  
Nach einer Stunde klingelte es wieder.  
Das Dienstmädchen: „nischuldigen Sie, die Här-  
schaften von unten lassen Sie sagen, die Dame  
wäre nu gestorben. Sie nennen egal weiter-  
spielen.“

Wir haben einen Amtsgerichtsrat, der heißt, sagen  
wie — Müller. Er ist aber ein sehr schlauer und  
patenter Herr. War nicht, als ob er Amtsgericht-  
rat wäre und obendrein Müller hieße.  
Müller heiratete eine junge Frau, die ebenso schlau  
und patent war wie er selbst. Am Sonntagabend  
kamen sie nach Köln, ließen die Koffer an der Bahn,  
gingen mit ganz kleinem Gepäck in ein Hotel und  
verlangten ein Zimmer. Der Portier legte den  
Nachtjettel vor. Der Amtsgerichtsrat hatte gerade  
die erste Epalte ausgefüllt, als der Portier, der  
ihm aber die Schulter sah, ihm wortlos den Jettel  
wegnahm, einen anderen hinlegte und in stichendem  
Ton sagte: „Bitte, bloß nicht Müller!“

Marabou

## Lieber Simplicitimus!

In jüngerer Darstellung habe ich vor der Klasse ein Lebensbild Alexanders des Großen entworfen. Nichts war vergessen, den Charakter ins belste Licht zu setzen. Kunstfertigkeit und Mut des Knaben beim Beliegen des Bucephalus, Tapferkeit in der Schlacht, Geistesgegenwart beim gordischen Knoten, sein Vertrauen gegen den verführten Leibgar, sein Verhalten im Tempel in Jerusalem, in und

vor der Schlacht bei Issus, gegen die Mörder des Vaters, das, was ich bei der Schilderung, wie der vor Durst beschwärmte Alexander den einzigen Helm voll Wasser, den seine Getreuen für ihn heranschafften, in den Sand geschüttet, als er die Stirn nach Wasser in den Augen der andern las. Welche Eigenschaft des großen Mannes erkennen wir aus dieser Tat? fragte ich in der Gesellschaft, seine Selbstbeherrschung, Macht über die gefühlige Begierde, Selbstlosigkeit

oder dergleichen zu hören. Die Antwort aber, ganz im Geist unserer materialistischen Zeit, lautete: „Er war nicht mehr ganz richtig.“

Die vierjährige Jutta äußert einen bringenden Wunsch. Ihr sechsähriger Vetter will mit ihr gehen. „Aber nein.“ sagt die beaufsichtigende Tante. „Das schickt sich doch nicht!“ Darauf Jutta gegenüber: „Ach, laß ihn doch! Ich bin ja seine Braut!“

## Rosmobopolis

(Zeichnung von E. Tschö)



Während sich Paris über das Trauerspiel des deutschen Volkes amüsiert, lacht man in Berlin über französische Lustspiele.



## Vom Tage

Wie werden um Gratisaufnahme folgenden Inserats gebeten:

Tante in Deutschösterreich gegen Tante in der Vereinigten Staaten zu tausend geliebt, Angebote unter Chiffre Nr. 3611 an die Redaktion des Blattes.

Ein Leser aus Detroit, Mich., schreibt uns: Godt und Strauß besuchten unsere Stadt am demselben Tage.

Letzten Sonntag hörte ich im Symphoniekonzert folgendes Zwiegespräch zwischen zwei Amerikanern mit an:

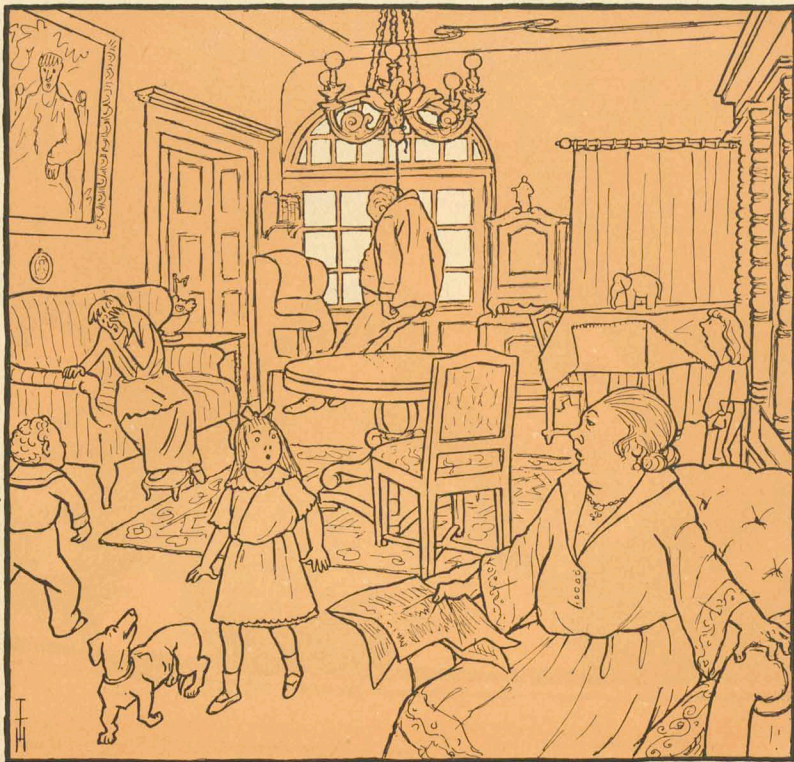
„Haben Sie den Marshall gelesen?“ — (Ganz verflucht.) — „Ja, sogar zweimal! Es war mir, als ob ein Engel an mir vorbeiging! Wenn man bedenkt, daß this fellow Strauß an demselben Tage hier ein Konzert gab, schämt man sich wirklich, daß this disgrace in unserer Stadt posierte. Von seiner ganzen Musik konnte ich überhaupt nur der kleine Danube Waltz, und nicht einmal den soll er gespielt haben!“ — „Ja konnte kaum den Schluß des Konzertes abhören, um nach einem verschwiegenen

Dort zu gehen und dort einen Schluß Whiskey aus meinem Spazierstock hinter die Binde zu gießen.

Bei einem Festessen der Pariser Anwaltschaft wachte Herr Vincent Herr Müllerand als glanzvolles Muster eines Staatsvertrages an, worauf sich Herr Müllerand zur Erleichterung der teilnehmenden Anwälte zu der festlichen Nebenbuhlung auszeichnete: „Das Obert Frankfeld ist daselbst wie das der Advokaten...“ Also: Terminverschleppung und Entrechtung des Gegners?

## Spekulationswut

(Zd. 26. Seite)



„Schneidet den Vater schnell wieder ab — die Mack ist wieder gefallen!“

Nicht doch, sondern „Gerechtigkeit und Wahrheit“. Worauf es bei den Advokaten sicher ungeheuer fidel zugeht.

Die Entente-Presse meldet, es sei einem deutschen Chemiker gelungen, Gold synthetisch herzustellen. Natürlich ist die Aufregung darüber nicht gering, zumal in Frankreich; aber man möge sich beruhigen.

Der betriebsame Chemiker hat allerdings Versuche gemacht, Gold zu erzeugen, und sie wären vielleicht auch von Erfolg gekrönt worden, wenn er in Deutschland das erforderliche Rohmaterial in hinreichender Menge hätte bekommen können. Doch da klappte es leider; das einzige war so gut wie keins aufzutreiben gewesen.

## Achtung! Juristen! 10000 Mark Belohnung!

Was bedeutet folgender Satz aus dem Kommentar der Reichsgerichtsräte zum Bürgerlichen Gesetzbuch, 3. Aufl., 1921, Ann. 14 zu § 894: „Als Beispiele sind zu nennen: wenn im Pfandrecht an dem Anteilrecht eines Mitgliebes an dem gemäß § 2032 Abs. 1 in gemeinschaftlichen Vermögens der Erben stehenden Nachlaß, das gemäß § 1273, 1274 nicht bestellt werden kann (RG, 84, 396; 87, 224), in dem Fall des Verfalls im Grundbuche über ein Nachlassgrundstück, daß die Mitgliebes in ihrer Gesamtheit (wie Eigentümer des

ganzen ungetesteten Nachlasses, so auch) Eigentümer des Grundstücks (RG, 90, 235) seien, nicht eingetragen ist, da nach dem Grundbuch der Mitgliebes in Gemeinschaft mit den anderen Mitgliebes unbeschränkt über das Grundstück verfügen könnte, während nach der wirklichen Rechtslage aufolge der Pfandbestellung gemäß § 1276 (RG, 84, 396) er zur Verfügung der Zustimmung des Pfandgläubigers bedarf, insofern also das Grundbuch, weil eine bestehende Verfügungsbeschränkung (die aber nicht eine rechtsgeschäftliche (nicht eintretende) Verfügungsbeschränkung im Sinn des § 137 ist, sondern sich aus dem dualischen Recht an fremdem Eigentum ergibt, RG, 90, 237) nicht eingetragen, unrichtig ist (RG, 90, 263).“ — Was, frage ich, bedeutet dieses?

Mascha

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Alle Rechte vorbehalten

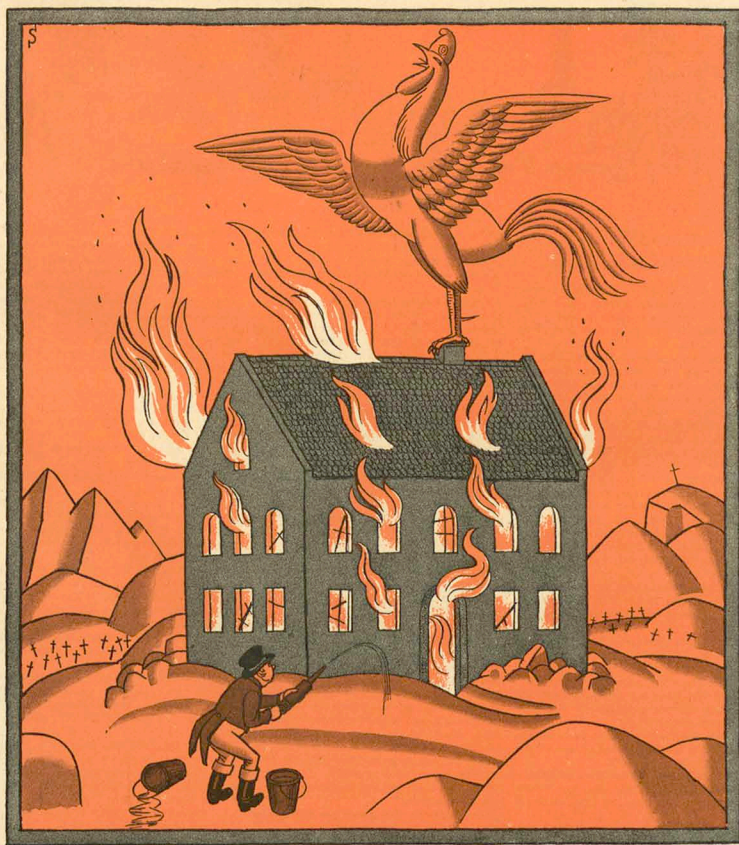
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Der gallische Hahn

(Zeichnung von E. Schilling)



„Es wäre doch besser, die Friedensstaube in der Hand, als den roten Hahn auf dem Dach!“





## Der Schleier

Von Eberhard von Weissenhiller

Die lange, gerade Straße war bis zum obern Rand der Häuser mit Mondlicht gefüllt. Vor spitz zulaufenden Giebeln und ins Ungewisse der Nacht. Dort scherten einige Tropfen rötlich blinkender Nichte aus dem Dunkel.

Die Straße war menschenleer, bis auf drei Gestalten, die ihre etwas schwankenden Schatten — einen langen, einen kurzen und einen breiten — wie Schiebekarten vor sich her über das Straßenpflaster schoben. Dazu klapperten sie mit den Stiefeln, daß es klang, als wären die schattenhaften Fußwerkzeuge mit Steinen beladen, und brüllten im Chor, daß selbst die Hüter der Ordnung die Nacht ergreifen und wilde Töne sich im Innern der Häuser aufbäumen.

Immer wieder blühten sie mit einer Kraftentfaltung, als gälte es, die Himmelsdecke abzuhoben, das schöne Licht an: „Mach! denn, mach! denn...?“ Bis endlich Dominik Dimpf die Frage stellte: „Ja, müssen wir denn...?“ Da blieben alle mit einem vergessenen Ruck stehen und sahen einander entsezt an.

„Nein!“ riefen dann plötzlich drei besetzte Köpfe mit solcher Macht hervor, daß mondbeglitzte Fenster aufsprangen und eingesperrte kühle Luft bekamen.

„Was hat der da oben gesagt?“ fragte Stefan Wameler mit sachlichem Interesse.

„Standal!“ erklärte ihm Kaspar Zips.

„Ja, dann ist's recht!“ nickte Dimpf befriedigt. Und alle drei setzten sich wieder in Trott und schoben ihre schwanken Schattenkarten vor sich her über das Pflaster.

„Salt!“ rief Zips auf einmal und stand wie festgenagelt. Nur sein Haupt neigte sich noch hin und her. „Wolln gehen wir jetzt?“

„Nein!“ Dimpf geriet ihm am Arm mit sich fort. Wameler streckte die Rechte nach dem finstern Straßenende und sagte seierlich: „Der ungewissen Zukunft entgegen!“

„Du schon!“ spottete Zips: „Diese Woche schon

wieder drei Tage nicht heimgekommen. Und eine frischangetaute Geyponin im Nest!“

„Geypon!“ ergänzte Dimpf.

Wameler reinigte sein Gewissen: „Daran seid nur ihr schuld!“

Ein köstliches Hebelgelächter schlug ihm als Antwort entgegen, überlachte sein eigenes Stöhnen, das er nachgerungen mitangeklammert, überlachte das Schicksal des Mondlichts, das sich plötzlich verdunkelte.

„Was hat doch die alte Laterne?“ fragte Wameler, der trotz seiner verschleierte Sinne das Nachlassen des prallen Glanzes am Verlöschen der Schatten bemerkt hatte. Und drehte sich nach dem Monde um. Aber die Erde drehte sich mit ihm, und er blieb auf ihr stehen.

Die Freunde, im Streben, beifällig zu sein, setzten sich zu ihm, und alle drei starrten zum Nachdenken vor.

„Nach du?“ nickte Wameler hinauf, da er die Scheibe gleichfalls verschleierte fand. Ihm war einen Augenblick, es schloß sich eine schmale, graue, flatternde Wolke quer über die Mitte des Monde, als Dimpf, auf die Straße deutend, ausrief: „Wer kommt denn dort?“

Eine schwarze Gestalt wandelte die Straße herauf. Ihr Wesen, Geschlecht und Herkommen war im unstillen Mondlicht nicht genau zu bestimmen. Aber ihr Wesen kennengab Zips zu der Maßnung: „Gehen wir auf!“

Einer der andern als Geländer benügend, probierten sie sich wieder in die Höhe, fanden ihre Schatten nicht mehr und beschloßen, sie zu suchen. Zu dem Befehl drehten sie sich, eng aneinandergeschmiegt, wie die Rollen eines Walzwerks um ihre eigene Achse. Und da lagen richtig ihre etwas ausgeblähten Schatten wieder auf dem Pflaster, ein langer, ein kurzer, ein breiter, und wiesen ihnen den rechten Weg. Die Straße vor ihnen gähnte gleichsam wie verdornen. Sie nahmen den Kampf mit ihr wieder auf und stolperten ihren Schatten nach. Aber die Straße nahm kein Ende.

„Wir gehen doch?“ forschte Wameler.

„Gleich gehen wir.“

„Dann müssen wir doch einmal aus Straßenende kommen?“

„Freilich müssen wir.“

„Um! Ich weiß nicht.“ hob Wameler wieder an. „Ich glaube, der Kerl da hinten verfolgt uns!“

„Verfolgungswahn!“ schüttelte Dimpf bedauernd den Kopf und blühte um. „Ein Mann ist's.“

„Nein, ein Weib!“ leuchtete Zips, der sich ebenfalls umgesehen: „Sei lausche sogar, eine heimlehnende, launige Witwe.“

Auch Wameler sah sich nun sehr um. Da sie aber allesamt mit verdrehten Köpfen die Sicherheit ihres Gangs gefährdeten, wandten sie sich wieder nach vorn.

Auf einmal griff sich Wameler stöhnend an Genick. Ein leichter Wind hatte sich erhoben: „Mir scheint, der Kerl hinter uns weht!“ sagte Wameler und klapperte mit den Zähnen.

„Wenn er nur nicht auf uns zuweht!“ krümmte sich Dimpf vor Lachen.

„Der Mond weht!“ schlug sich Zips freischend auf die Knie.

Da lachten alle drei im Takt ein müderisches „Ha—ha—ha!“ und fließen dazu die Stiefel auf Pflaster, daß es dröhnte, und glücken einem Dreigespann von Tollhauern, die sich an ihrem eigenen Wahnwitz bewußten.

Bei einem beständigen Windstoß wandten sich alle drei unwillkürlich wieder nach der Richtung, von wo er kam. Da schen sie um den Kopf der schwarzen Gestalt, die ihnen noch immer folgte, etwas Dunkles, Wolkiges sich in rasenden Windungen schlängeln, wie eine Rauchfahne im Winde flattern, und die Gestalt mit gespenstischen Armen vergeblich danach langen.

Den Mund voll knirschenden Staubes, warfen sie die Köpfe wieder herum und lachten sich Mut zu: „Die schwarze Frau ist's, ha—ha—ha!“ — „Der Weintengel, ha—ha—ha!“ — „Der Tod, ha—ha—ha!“

Im selben Augenblick fühlten ihnen der Ätze allem eines erneuten Windstoßes in den Rücken, und etwas Schwarzes flüchtete zwischen ihren Füßen durch, flatterte auf, entfaltete sich, rollte weiter...

Eine Sekunde stand ihnen das Herz still.

„Ein Wittenwischler!“ sprach Wameler tonlos. Über ihre Rücken kroch ein Frosteln.

Fips ermannte sich. Er wollte den Schleier mit dem Stock zu fassen kriegen. Aber er hob klatternd vor der taftenden Spitze und rollte den dreien, die ihm folgten, im gleichen Zeitmaß ihres Schreitens voran. Duckte sich ein paarmal tastend in Wamplers Schatten, kroch wieder über dessen Rand hinaus. Schlag wie mit Fledermausflügeln um sich, streckte sich lang aus, um sich gleich darauf wieder zusammenzufalten. Und wälzte sich schließlich im

fast immer gleichen Abstand von den Folgenden die Straße hinunter.

Dimpfi warf einen verstohlenen Blick zurück. Er sah die Gestalt nimmer.

Noch immer langte Fips vergeblich mit dem Stock nach dem zuckenden Ding.

Wie gebannt harrete Wampler auf die felsame Schlange, auf den gekrüppelten Eindringen vor ihm, der immer in der Verlängerung seines Schattens

blieb und zuweilen mit spitzem Kitzel nach ihm deutete.

Diese dunkle, schmale, lautlos über das Pflaster huschende Wolke schien ein lebendes Wesen, das sich den dreien als Führer aufgeworfen. Ab und zu blieb es, Atem schöpfend, liegen, winkte dann mit schwanken, gekrümmten Gliedern und eilte, sobald es sich der Nachfolgenden versichert, ihnen wieder voraus.

## Kopf hoch!

(Zeichnung von E. Töpfer)



„Aber Papa, warum meine Schulden tragisch nehmen? Wenn ich die doch heilig versichere: mit eisernem Fleiß, strengster Sparsamkeit und äußerster Selbstverleugnung gelingt es die bestimmt, sie abzutragen.“



„Ich muß das Ding fangen!“ keuchte Wameler und sprang plötzlich aus der Reihe der andern vor.  
„Versteck dich nicht in den Beinen!“ spottete Dimpsl.

Rips höhnte: „Vielleicht fährst du dich heim!“

„Ich muß es fangen, sonst stellt es was an!“ würgte Wameler in satter Angst und begann, zu laufen.

„Daß er das kann?“ verwunderte sich Rips.

Im Augenblick, als Wameler zum Laufe angesezt, hatte auch der Schleier ein rascheres Tempo eingeschlagen und eilte ihm nun stets um einige Längen voraus. Bisweilen stoppte er und flatterte auseinander, als drehe er sich nach Wameler um, um zu sehen, ob er ihm folge.

„Lauf zu!“ rief Rips erbost hintennach. „Nenne in dein Verderben! Ich kann nicht mehr!“ Und schlug schreiend wieder seinen alten Trutz ein.

„Ich — auch — nicht!“ stöhnte Dimpsl. „Der will

nur knien. Darum die Komödie! — Laß den Karren! Ich habe Durst getriekt!“ Und beide bogen links ab und steuerten dem „Goldnen Elefanten“ zu.

Indes rang Wameler atemlos um den Schleier, jagte ihm nach, wie von ihm am Gängel geführt, und näherte sich dem finstern Ende der Straße, wo einige rötliche Lichter durch den vom Wind getragenen Staub blinzelten. Das schwarze Tier vor ihm wirbelte ein paarmal herausfordernd im

## Der Chemiker aus Amerika

(Ed. Th. Selzer)



„Ja komisch! Die reine Sonntagsschule! Besuchen Sie mich in unserer Gasbombenfabrik in Edgewood, da können Sie etwas Nichtiges lernen!“

Kreise umher, bog sich höhnisch zusammen, bäumte sich auf, als wollte es nach ihm beißen, und reizte seine Wut, es zu hochsteigen, immer mehr und mehr. Er hieb mit seinem Hut danach, beugte sich im Lauf weit vornüber, stieß die Arme vor, — da — da — endlich glaubte er, es zu fassen, — als es sich plötzlich aufrichtete. Ein Pfand. Zwei tiefe Feuerzungen kammten ihn an, wildes Aufschellen zerriß sein Ohr. Heißer Atem geisterte in sein Gesicht und warf ihn nieder. Und dann sagte zuckender Schmerz durch seine Glieder, und alles Licht erlosch. — — —

Der Kraftwagen, den eine Seitengasse angespähen, war knirschend über Wamelers Leib gegangen. — — — Mit hurtigen Windungen, sich ringelnd und schlängelnd wie ein Wurm, war der Schleier entwischt. Allmählich hemmte er seinen Lauf im ermattenden Wind, froh dann quer über die Straße, wühlte sich in leichten Zuckungen auf den Gehsteig, drückte sich an eine Hauswand und sank kraftlos in sich zusammen. — — —

Der Mond war in einem trüben, fremden Licht ertrunken, das sich fähig in die Poren der Finsternis drängte. Aus kaltem, trostlosem Grau fingerten die feuchten Hände des Morgens und überzogen das Pflaster der Straßen mit schlüpfrigem Braun. Die Lichter in den spärlichen Laternen wurden schwammig und faßl und sich ihrer Nutzlosigkeit beraubt. Wie Tropfen blaffen Blutes hingen sie im lödrigen Dämmer, entzündete Augen, die langsam

bedachten. Als ein Mann nahte, um ihnen mit langer Stange die Lider zuzudecken, fand er vor Frau Wamelers Hausstier, engangeklemmt, wie auf Einlaß harrend, einen schwarzen, taumelnden Witwenflehler. — — —

# JACOBINER

Der deutsche Likör

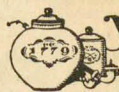
ist

in der bekannten unübertroffenen Qualität  
in allen Städten Deutschlands —  
in den Hotels u. Cafés —

bei allen

Feinkosthandlungen — Conditoreien —  
Wein- u. Spirituosenhandlungen u. s. w.  
erhältlich.

Weinbrennerei  
JACOB JACOBI-STUTTGART



**Bruggemeyer**  
DEYSSOLD  
Tabak für die Pfeife

Ueber die Unschädlichkeit  
und heilende Wirkung  
des Chromwassers gegen

**Syphilis**

von Dr. med. Güntz. Verschl.  
für M. 6.— durch Daphners  
Verlag, München 23, Postfach 1.

*Die galante Zeit*  
*Bücher der Liebe u. des Frohsinns*  
*Katalog umsonst*  
Dr. Potthof & Co., Leipzig, Robertplatz 3



**LITHO**  
die zahnsteinlösende Paste.



Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein

## BIOX ZAHNPASTA



nach Hofrat  
**Dr. Zucker**  
reinigt den Mund biologisch durch Sauerstoff

Photograph. Apparate  
u. Bestandteile  
Katalog A frei.  
Selbstspielende  
Zonophone  
Katalog B frei.  
**Uhren.**  
 Brillanten, Gold-  
 und Metallwaren  
Katalog C frei.  
Teufelhaltung.  
L. Römer, Altona (Elbe) 115.

**Emser  
Pastillen**  
geg. Husten, Heiserkeit usw.

Schneid-Gas-Pistole (D.R.P.)  
Ideale Verzei-  
lungswaffe, verbess.  
Luz.-Mod. M. 85.— m.  
Patronen, Porzellan,  
Nail Poling, Badel, Badewanne, Kaff. ge-  
F. Danziger, Abt. St. Berlin W 57.

Dr. Hoffbauer's  
gesch.  
**\*Yohimbin-  
Tabletten**  
Angeordnet Kräftigend!  
Cogn. Schmeckendste Süßholz (Luz.).  
Bis 2.50 St. 15.— 50 St. 35.—  
100 St. 65.00 200 St. 125.—  
Lieferung erst 11.  
Elefantent-Apothek.  
Berlin 211, Leipzigerstr. 74 (Hofapth.).

**OxBeine  
heilt**  
auch bei allen Personen  
den Beinverkrümmungen.  
Apparat  
Nur in Gebrauch.  
Armen. Sie können sofort  
prognostisch anatomische Ursachen!  
Wunderheilung, unermessliche  
Wertschätzung.  
**OSSALE**  
Arno Hildner  
Chemnitz (Sachsen) 29\*

## Kanflavin- Pastillen

(ist schädlich)  
zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle  
bräunlich bei  
Heiserkeit, Halsentzündung, Der-  
gungsmittel.  
Günstig in den Nephritiden & Drogenfieber.

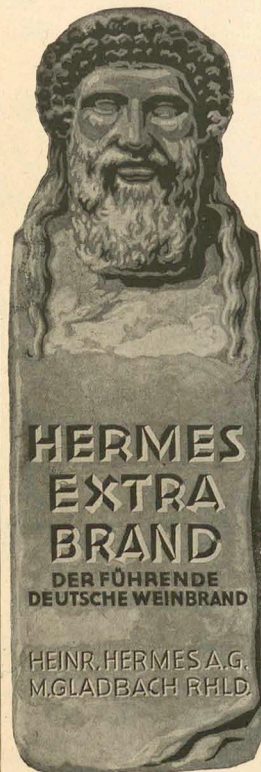
Korpusculen ist unschön  
und ungesund. Deshalb sollte jeder bei Neigung  
entstehende Besessungen treffen. Die  
roten Körner, so Gramin Zoluba Körner in der  
Apothete zu kaufen. Davon nehmen Sie dreimal  
täglich 1 bis 2 Stück. Jede Zoluba Körner ent-  
halten wissenschaftlich erprobte wirksame, dabei  
völlig unbed. Stoffe v. fettsäurender Wirkung.  
Nehmen Sie beim Einkauf, daß Sie jede Zoluba  
Körner erhalten. Wenn nicht erhältlich, schreiben  
Sie an das Pharm. Kontor d. Abt. Hannover.

Nach der Schlacht (Bildung von H. Gies)



„Nanu, was treibt ihr denn?“ — „Weißten  
seht ma wieder.“

**Frauen erwacht!** Fort mit allen Schwindel-  
mitteln! Zehn, Traufen,  
Tabletten, Apparate und  
„weisen Frauen“ — Leset  
das Buch von Frauenarzt  
und Geburtshelfer Dr. med. Hans Rosen, Berlin, über  
die Verhütung der Empfängnis. (Tischplatte hier nicht  
gestattet.) Es befreit Euch von Sorgen.  
Preis Mk. 12.— Nachnahme.  
Buchverlag ELSNER, Stuttgart 112, Schönstr. 57 B.



**Klangfülle**  
Komponist E. N. v. Reznicek

schreibt den hier abgedruckten Brief: „Ich habe mich überzeugt, daß die künstlerischen Aufnahmen der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft in Bezug auf Klangfülle und Wiedergabe der Singstimme und Orchesterinstrumente Vollenendet leisten.“ — „Gramonium“- und „Gramola“-Instrumente und die guten „Gramophon“-Platten sind in allen Städten zu haben. Offizielle Verkaufsstellen werden gern nachgewiesen und ausführliche Kataloge bereitwilligst kostenlos versandt. Künstleraufnahmen. Herrliche Tanzplatten. Operette. Kouplets. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 68



Die Stimme  
seines Herrn

# Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a.Rh. edelster deutscher Weinbrand.





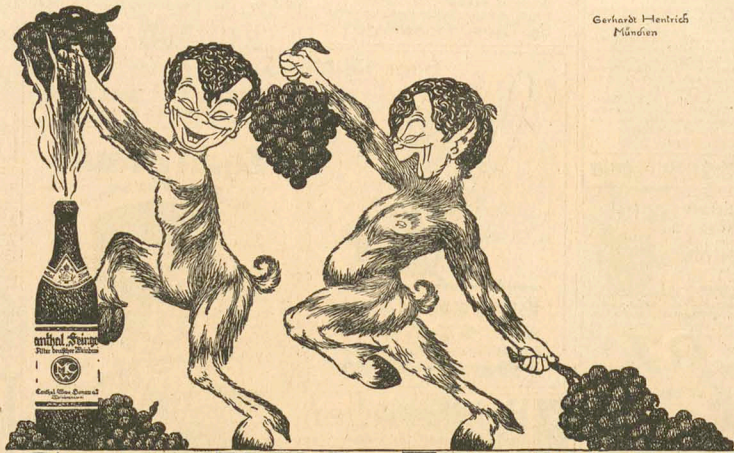


RUBH

# Matheus Müller

## Für die Herstellung von Sekt war der 1920er

### der feinste u. vornehmste Jahrgang



Gerhardt Heinrich  
München

**„CANTHAL - FEINGOLD“**  
M. Canthal W<sup>we</sup> **GEGR. 1823** Weinbrennerei  
Hanau **Main**

# BENZ

# AUTOMOBILE

in weltbekannt erstklassiger Ausführung

WERK MANNHEIM: Personenwagen  
WERK GAGGENAU: Personenomnibusse • Gewerbewagen  
all. Art. • Feuerspritzen • Traktoren • Motorpflüge • Feuerwehrlernern

**BENZ & CIE. • Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft • MANNHEIM**

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 36 M., bei direkter Zuforderung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czecho-Slowakeien und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 45 M., in Holland und Niederlande 5 fl., Dänemark 8 Kr., Schweden, Norwegen 7.50 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 15 L., Großbritannien und Kolonien 8 sh., Frankreich, Belgien, Luxemburg 15 Fr., Spanien 9 Pes. — Die Liebhaber Ausgabe, auf qualitativ ganz hervorragend schönen Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 75 M., bei direkter Zuforderung in Rolle in Deutschland, Deutsch-Osterreich und ehemalige österreichische Länder 120 M., übrige Staaten das Doppelte der jeweiligen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 7 gespalt. Nonpareille-Zeile 10 M. Alleinnige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.  
Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Blaud, Peter Söder. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyner (Peter Söder), München.  
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München. — Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rafact, Wien I, Graben 25.



## Lieber Simplifizimus!

Streck der Transportarbeiter. Die Elektrische kann nicht fahren, weil dem Elektrizitätswerk die Kohlen knapp werden. Rindige Fuhrwerksbesitzer haben einige Mäßen auf Stadtwagen genagelt und fahren megen die Arbeiter. Büroangestellten ufo, aus den Dozenten in die Stadt. Möglich froht der Wagen; die Stute geht trotz holl und läßt nicht weiter, sondern erüßt sich einer liegenden Fähigkeit, bei der auch der Mensch den Lauffchritt zu unterbrechen pflegt. Es nimmt ge-  
taume Zeit in Anspruch, was einen neben mit

stehenden Arbeiter zu der Bemerkung veranlaßt:  
„Tottedunckerkiell! Der Faul hat ja mehr Strom  
als die Elektrische.“

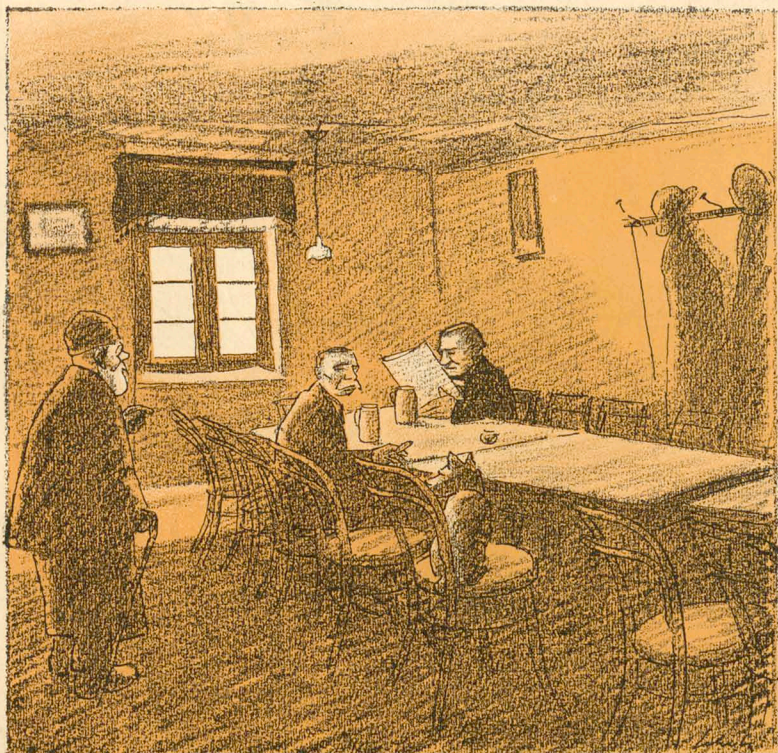
Es gibt doch noch Handwerker vom alten Schlag!  
Vorgestern erhielt ich die Schusterrechnung. Ich  
bin fünfschölicher, festbesoldeter Familienvater. Mich  
behel ein Älteren.  
Da fiel mein Blick auf einen Vordruck, der links  
im Kopf des anscheinend aus der Vortriebszeit  
kammenden Rechnungsformulars hand: „Aus-  
führung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten  
und Reparaturen prompt und billig.“

Die Worte „und billig“ hatte der eheliche Schuster-  
meister angehängt der Endsumme durchschlagen.

Letztes Weihnachts kam ausgerechnet am heiligen  
Abend der Storch zu Amtsrückers und brachte  
ein Mädchen.  
Kam am ersten Weihnachtsfeiertag Tante Klara  
und fragte Paulchen, den fünfjährigen Sohn des  
Amtsrückers, ob er eine große Freude am Schwes-  
terchen gehabt hätte.  
Paulchen sagte etwas verstimmt: „E Dampfmaschine  
wür mir lieber gewesen.“

## Stammtischler

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Ja, wenn zwei Deutsche beisammen sind, scheiden sie nach dem starken Mann, damit der Stork zusammengeht.“

## Daheim

Fort aus des Tages sauren Wortsalat  
und kaltem Kärne!  
Komm, lieber Hen, braver Kamerad,  
spendier mir Wärme!

Die Ähre zu. . . Schon zieht der Wasserkessel  
wie eine Meise.  
Da sitzt man denn in dem bewährten Eßel  
und lauscht der Weise.

Die Bilder klingen freundlich von der Wand.  
Die Bäcker schweigen.  
Ich sehe durchs verschneite Gartenland  
zwei Krähen steigen.

Kein Menschensohn und keine Menschentochter  
läßt Vorfahren laufen . . .  
Hier, alter Esel, zeitgeistesunterjochter,  
kannst du verschaukeln.

Dr. Oetzel





„Mehr Feindschaft, meine Damen, mehr Schwung! Sie werden in Francs bezahlt!“

## Der Nachkrampf

„Können Sie mir nicht irgend eine ehrenvolle und interessante Tätigkeit nachweisen?“ fragte mich vor einigen Tagen Herr Mandelmilch. „Ich bin an Befähigung gewandt und langweile mich in meinem neuen Beruf als Disibenden-Empfänger von Carottis-Mitteln. Irgend etwas Nichtanfrengendes und Ähnliches, wissen Sie. Ein Eintommen braucht nicht damit verbunden zu sein. Bitte-Punkte habe ich ja.“

Ich riet ihm zuerst, ein Pantgeschäft aufzumachen, dann, ein neues Zepter zu gründen. Aber beides lehnte er ab. Das Bedürfnis sei ja unsterblich, aber er verleihe von den Sachen nichts, und es sei auch zu viel Arbeit damit verbunden. Er lachte etwas, das weder Kenntnisse noch Arbeit erfordere. Auf Geh komme es weniger an, denn Bitte-Punkte habe er.

„Dann müssen Sie sich der politischen Karriere zuwenden“, sagte ich. „Gelegenheit dazu ist in Hülle und Fülle vorhanden. Wie haben einige junge Parlamente, in jedem Bundesstaat eins, das sich noch dazu mehr aus einem Ober- und einem Unterhaus zusammensetzt; wie haben den Reichstag; wie

haben den Reichswirtschaftsrat mit zahlreichen Unterzügen in allen Gegenden Deutschlands; wie haben unglaublich stürzende Parlamente; wie haben eine Sozialversicherungs-Kommission ...“

Aber Herr Mandelmilch wehrte leugend ab. „Daran hatte ich zu allererst gedacht, weil ich ja, wie gesagt, wenig Kenntnisse habe. Aber es geht nicht.“

Ich forschte nach dem Grunde. Ob er etwa nicht genügend freie Zeit habe?  
„Zeit? Mehr als genug! Ich sage Ihnen ja, ich habe nichts zu tun. Und brauche auch nichts zu tun, weil ich Bitte-Punkte habe. Aber ich habe ein kleines Verden, das jede parlamentarische Tätigkeit ausfüllt.“

Ich wurde neugierig und drang in Herrn Mandelmilch, er möge mir die Natur seines Verdens mitteilen. Er zögerte erst, sah sich dann vorlautig um und sagte leise: „Ich lade zu leicht. Sobald ich eine Dummheit höre, pafst es mich; Ich muß dann unbedingt und unausweichlich lachen. Zuerst ist es ja ganz harmlos. Ich fühle so einen Kitzel im Hals. Dann steigt es mir aber in die Nase, und ich muß losprusten; anfangs leise, dann immer lauter, schließlich wird es ein Schrei. Da gibt

kein Gesichts-Schneiden und kein Taschentuch-Vorhalten. Ich frage ohne Gnade einen flüchtigen Nachkrampf: Sie leben also, es geht nicht. Die Herren würden mich schon in der ersten Sitzung hinauswerfen.“

Ich protestierte energisch. Da sein Verden nur dann zum Ausbruch komme, wenn jemand eine Dummheit sage, so brauche er in diesem Falle ja nichts zu fürchten. Denn schließlich würden doch im Reichstag, im Reichswirtschaftsrat usw. keine Dummheiten, sondern sehr ernste und sehr kluge Dinge geredet.

Während ich sprach, sah mich Herr Mandelmilch schweigend an, als hätte er mich, nicht weiter zu reden. Dann verzog sich sein Gesicht zu einem Grinsen, er schmaute ein wenig durch die Nase, verzog den Mund zu einem breiten Lachen, und schließlich prustete er los, lauter und immer lauter, mit unwiderstehlicher Gewalt. Es war ein Dröhnen, das die Wände an den Wänden erschütterte, und nahm kein Ende, so sehr er sich auch bemühte, seine donnernde Heiterkeit zu dämpfen. Immer von neuem brach der Nachkrampf los. Es war härter als er. Es blieb mich übrig, als Herr Mandelmilch hinauszuwerfen.

Reinhold

Die ungeheure Portoerhöhung zwingt uns, alle Einfender, die auf Antwort oder Rücksendung rechnen, um Befügung des Rückportos zu ersuchen.

## Vom Tage

Zusammenfein mit gleichgültigen Freunden ist ein Kabal für bekümmerte Herzen; es hilft uns, zu werktätiger Arbeit von neuem Mut und Zuversicht fassen, so daß wir wieder von neuem hoffen, daß es im neuen Jahre ein klein wenig doch — wir sind ja bescheiden geworden — besser werde! So erachtet die hauswirtschaftliche Plauderante der „Täglichen Rundschau“, nachdem sie ihren „leswerten“ Leserinnen und Lesern erst eine satte Reihe von Rezepten „pflanzter Bissen“, bei denen vorsichtshalber das Wort Butter durch Margarine ersetzt ist, und „seiner Streckpfeife“, wobei dem üblichen Wein und Rum mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit ein Schuß Fruchtgeist oder Tee zugelegt wird, serviert hat. Die Kunst! Hoffen wir, daß ich dergestalt — „wir

sind ja bescheiden geworden“ — ihr Mut zu werktätiger Arbeit wenigstens so lange strecken läßt, bis die nächsten Dividenden fällig sind.

Vermorens Zeit! Ratlos treiben die meisten auf den himmlischen Wegen der Existenz und greifen in ihrer Angst und Not nach jedem Strohkopf.

Ein „Vollions“-Ensemble, das eine mehrmonatige Tournee „in valutastarkem Lande“ plant, sucht zu seiner Finanzierung in den Zeitungen einen „ernsthaften Kapitalisten mit 2½–3 Millionen Bar-gebt“.

Tempora mutantur. Die Original-Vollion ließ sich seinerzeit schon gegen ein Bar-Entgelt von nur dreißig Guldbillingen ermbilichen.

## Lieber Simplissimus!

„Man solltest du uns aber endlich hinausgeschmeißen“, sagte ein Freund des Gastgebers zu diesem in sehr früher Stunde. — „Nein, nein“, erwiderte der Angeleiterte. „Keine Wege! Ich bin ja so froh, daß ich selber da sein darf!“

Käthchen erhielt der Inhaber eines Wiener Juwelengeschäftes den Brief eines Gutschüßers, der am die sofortige Zusendung einiger Juwelen bat. Die Sierra wollte indes Näheres über die Zahlungsbedingungen erfahren und richtete an den Gutschüßler die höfliche Anfrage, ob er die Ware gegen Kassa oder auf Zeit wünsche. Darauf erhielt die Sierra folgende Depesche: „Sendet Ware per Postpaket, Geld bereits einwaggoniert!“

## Schneegänge

(Zeichnung von G. Böhm)



„Na, Gräulein, soviel merkt' ich schon: das sind nicht die Bretter, die für Sie die Welt bedeuten.“



## Lieber Simplificismus!

Die Prager „Bohemia“ hat an eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten die folgende Umfrage gerichtet: „Welche fünf Menschen würden Sie retten, wenn Sie heute Nacht wären und vor einer neuen Einstufung sein Amt zu erfüllen hätten?“ Zufälligerweise haben die befragten Persönlichkeiten geantwortet und je nach ihrer Individualität diese oder jene Gruppe von Menschen — Kinder, schöne Frauen ufo. — gegebenenfalls retten zu wollen erklärt. Gewissermaßen hat nicht ein einziger die umfragende Redaktion darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Fragestellung unlogisch sei, und

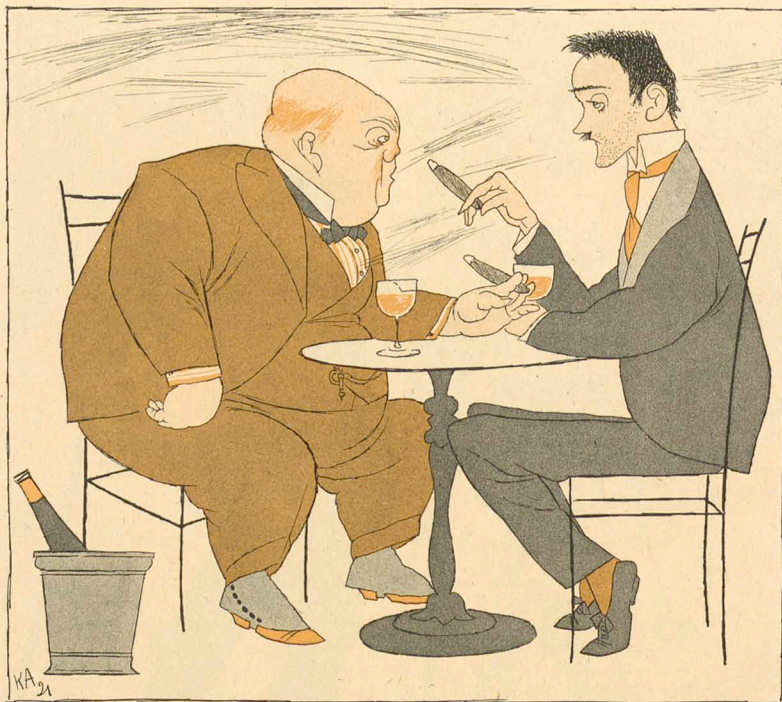
daß es im Falle einer neuen Einstufung von vornherein feststehe, welche fünf Personen überleben und zu welchem Zwecke sie überleben müßten. Denn es kann doch gar keinem Zweifel unterliegen, daß die allein übrig bleibenden fünf Personen fünf Herren aus den deutschen Reichsämtern sein würden. Diese Herren hätten sofort nach der Wiedertube normaler Verhältnisse zusammenzutreten und eine Kommission zum Wiedereinbau des „Mischengesellschafts“ mit einem Vorsitzenden, einem stellvertretenden Vorsitzenden, einem Schriftführer und zwei Beisitzern zu bilden. Das ist für einen normalen Deutschen so selbstverständlich, daß man sich beinahe scheut, es auszusprechen.

Reuter

Dem Vernehmen nach beabsichtigen die extremen Linksparteien im Reichstag folgende kleine Anfrage an die Regierung zu richten: „Es hat in den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung äußerst heftiges Befremden erzeugt, daß trotz des am 9. November 1918 erkämpften Rechts auf verringerte Arbeitsleistung und vermehrte Ruhezeit dieses Mal sowohl der erste Weihnachtsfesttag wie auch das Neujahrsfest auf einen Sonntag gefallen sind, wodurch den arbeitenden Klassen zwei Feiertage entzogen, beziehungsweise zwei Arbeitstage mehr auferlegt worden sind. Was gedenkt die Regierung gegen eine Weiterverlegung dieses unrichtigen, mit dem demokratischen Geist der Verfassung in tristem Widerspruch stehenden Vorgangs zu tun?“ Reuter

## Der Sig-Assozié

(Zeichnung von Karl Knecht)



„Also abgemacht, junger Mann, ich mache das Geschäft unter Ihrem Namen. Werden Sie erwischt, zahle ich Ihnen pro Woche Gefängnis tausend Mark; werden Sie nicht erwischt, mache ich unter gleichen Bedingungen ein neues Geschäft.“

## Das 20. Jahrhundert

Die Telephone kaufen, die Maschinen blühen.  
Gold ist Gefang. Laut gähnen die Verdächtig.  
Wer nichts begreifen kann, wird nichts begreifen.  
Gold ist der Mann —  
(Gefühl'se Zeit! Gefühlminder Untergang!)  
Die Stimme der Propheten fließt im Höhengelächter!  
Nein! — Große Zeit voll Drang und Überschwang!  
O Glück, zu schaffen!  
Die Telephone kaufen, die Maschinen taffen.  
Die Menschheit birgt in schwerem Neß den Gang!

O hoffenswerte Sünde, lächerles Erhaschen!  
Nein: hochgepriesener Mut! Purpur und Lust des Leibes!  
Nein: hoffenswerte Schwäche, Raufsch vom Geist der Gläser.  
O lächerles Erhaschen, Von-der-Reize-Nähen!  
Nein: Seligkeit, Hingabe an die Zeit, das Herz des Weibes!  
O Leben, Arbeit, Räuberles Entflammigkeit!  
Die Erde bebzt, die Telephone kaufen —  
O hoffenswerte Schwäche, Bel-den-Dingen-Dansen,  
Kaltloses Erleben, ewiges Verdammtsein! ...

Helmut Richter

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Alle Rechte vorbehalten

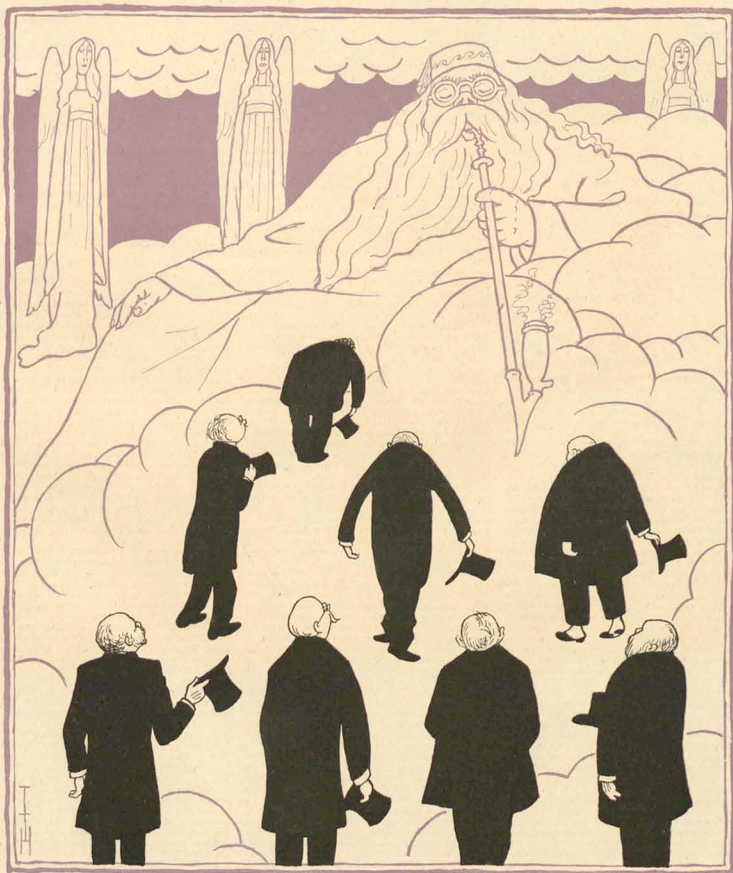
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Im Zeitalter der Hilflosigkeit

(Fb. Th. Beine)



Im Auftrag der deutschen Regierung erkundigt sich eine Kommission beim lieben Gott, wie er es macht, die reißtlose Durchführung der Naturgesetze zu erzwingen.







zu parodieren; als ob er sagen wollte: da habt ihr ihn, Spitznase! Blamiert, entweicht, den aufgelaßten Lambour. Den Herrenmeister mit seinem langweiligen Abracadabra.

Wenn Borsomodus tagelänger auf dem Dreifuß saß vor den Süßen und Mappen, malte er seine Mäuser in sie hinein und wußte kaum von ihr. Etlich er einen großen Zapfen kreierweise in ein Teufelsauge, dachte er: Gut gegeben, der Zapfen kann empfangen; flatterte er das Gesicht einer offenen Leiche mit zwinkenden Augen, mit nachdenklichen Entenaugen aus, so hatte er das Gefühl: Elger zu sein, einen miserablen Gegner empfindlich beleidigt zu haben.

Nur in der Nachtzeit brachte er den Mut zur Freiheit auf. Vor dem Schlafengehen begab er sich gewöhnlich in den zweiten Stock hinunter zu seiner Kammerfrau, setzte sich auf den Pfaffenstuhl, um an der Abendandacht teilzunehmen. Die alte Dame hieß ein Glas warme Milch vor ihn auf den Tisch; Fraulein Sophie, ein gefunder, neunzehnjähriger Blondkopf, öffnete den Fensterflügel in seiner Nähe. Wenn die Mutter in der Küche hantierte, kuckte das Mädel häufig auf seinen Schoß und küßte ihn: „Es wird schon gut“, schmeichelte sie, rieb ihre weiche Wange an seiner Stirne. Borsomodus bog sie langsam zurück, vornüber, vertiefte sich gleich in ihr erhelltes Gesicht: „Sei vorsichtig, Sophiechen, wie sind meine Hände schmutzig, wie ist meine Lippe schwarz von lauter Zafte. Und erst meine Zunge! Es wäre doch schade um dein süßes Gesichtchen, dein lauberes Mäulchen, wenn ich dich beflecke. Da bist ja ein

braves Mädchen, ein soltbares, gelbeses Püppchen, aber recht stille küssen mußt du, bis wie verlobt bist. Dann ist es gewiß nicht mehr schade um deine ledernen Vordereingel; wie werde ich sie dann in Unordnung bringen, liebes, liebes Mädelchen. Jagst du mich nicht recht heiß? Bilder malen, damit wie ein Kinderbettchen kauen können. Dämpfen, Gardinen und totalerote, damastene Decken. Deshalb halt stille, bis ich dich rufe, vielleicht rufe ich wieder, heut nacht; wieß du dann kommen, mein Kind?“

Da richtete sich das Mädel auf, kuckte schnell zum Harmonium hinüber: „Du weißt doch, Boro, daß es Mama nicht erlauben will, und — ich habe so Angst.“ Dann kam die Mutter, die Milch; dann begann das Pfalmbenedicten, das Musikflagen der Gebetsblätter, das salbungsvolle, schauerliche Instrument. Borsomodus überließ sich der Entrückung, gab sich ihr wie einem W. In ihm hin, ruderte mit den Fußspitzen nach dem Grund und fand ihn nicht. Daß und Liebe verknüpfte sich in seinem Gehirn, eine furchtbare Gault drückte ihn in die Tiefe, küßte seine Nase in Entzücken; schnappend suchte er sich zu erwecken. Nach dem Gesang löste er die gestalteten Hände, zeigte sich sehr verlegen; wie kann es plötzlich so still sein, dachte er, so still nach solch unheimlichen Begegnissen. Er holte oft eine Püppische vom Dienstbrett herunter: „Das ist ein hübsches Gesicht, Fraulein Sophie“, konnte er sagen, „es wird wohl ein Schatzgeldes sein; wie gut ist es, daß es auch solche Wesen gibt.“ Die Frauen waren ihm außerordentlich wohlgefällig; das Bewußtsein davon beruhigte ihn über die Mäßen.

Er mußte gewiß nachgeben und sich entschuldigen: „Sie werden sich wundern, meine Damen, daß ich solch böse Bilder male. Aber wußten Sie, wußten Sie heute mit den Mädonnen und den niedlichen, herzigen Kindeln. Solche Gaden darf man allerdings kopieren, aber selber machen, das geht auf keinen Fall, da würde ich ausgelacht, und das ist doch nicht nützenswert, nicht wahr? Deshalb laute ich immer zuerst, ich komme den Herrschaften zuvor, es ist so eine böse Welt, man kann sie nur noch mit Zerkeln füttern. Und im Vertrauen gesagt, meine Damen, der Tod, das ist eine recht wichtige und interessante Angelegenheit.“ Und wenn er die Streppe wieder hinaufstieg, wußte er, daß er dem Tod entgegenging. Da half kein Zucken und kein Beten, auch das bishen Inbuhieren und Wirtkanditionen nützte nichts; höchstens ließ sich jener durch eine gute Dose Morphin einschüchtern; aber auch daran hatte er sich schon gewöhnt. Wie ein Ringier näherte sich Borsomodus dem Schlaf; legte sich mit aufgetrennten Beendärmen und offener Brust ins Bett, nahm eine gute und sichere Stellung ein. Und dann schritt er, oft hundenlang abgernd, über die Schwelle des Schlafes. Wie in einem Mantel verborg sich der Tod im Schlaf; plötzlich fuhr seine Hand heraus, abstrau mit stralligen Würgelengern, schloß Trabanten vor; wußte Scham, teuflische Gesichte, breitete mit querschnitender Wollust in seiner Brust, preßte den Borsomodus, die Ringelnägel, den Kehlfuß, den Würgelnägel, die Köhren zu, blähte seinen Kopf blaurot wie eine Nase auf. Und dann schrie Borsomodus nach dem Engel.

(Fortsetzung auf Seite 593)

## Der gute Hirte

(Bildung von Wü)



„Gestern hob i an Pfarrer 'beicht', daß i an der Böse'n spekuller.“ — „No, und hat er di nach absolvieret?“ — „Jawoi, und zwoa Meilen hat er mir aa no abstaft.“



## Vom Tage

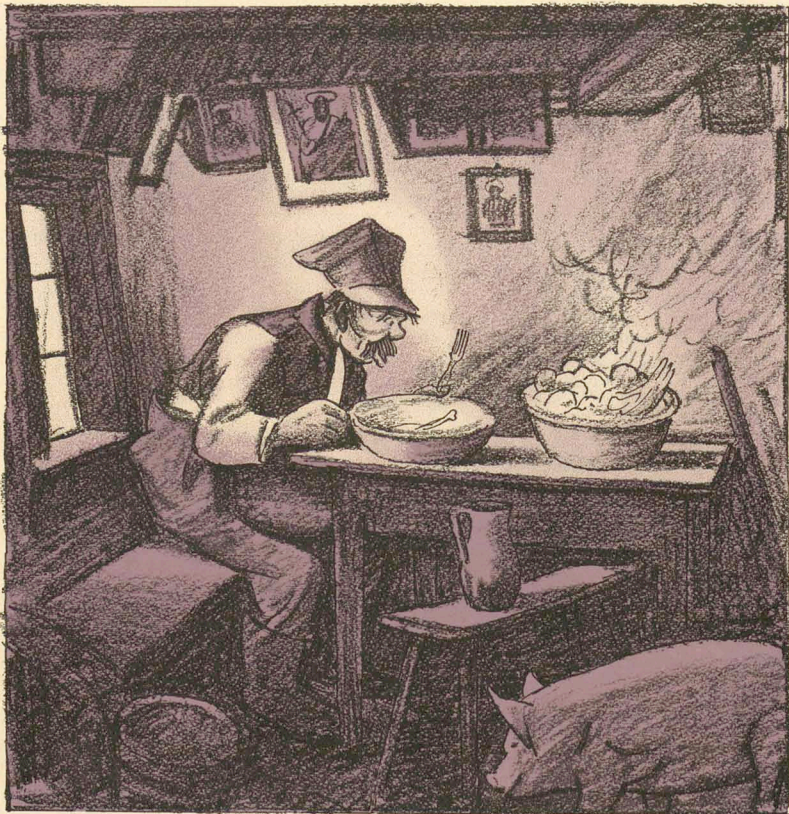
Seiner Jahresabschlusspredigt hat der Münchener Erzbischof und Kardinal Faulhaber die acht Seligsprechungen der Bergpredigt zu Grunde gelegt. „Selig sind die Sanftmütigen“, sagt Christus. „Sollten wir im neuen Jahre ein Reichsaulgeßel bekommen, das die Rechte der Eltern und der Kirche knechtet, dann wird auch der Zorn bei den Mitgliedern der katholischen Elternvereinigungen

unter dem Segen der zweiten Seligkeit stehen“, expliziert der Herr Kardinal. „Selig sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit“, sagt Christus. „Zu diesem Geist gehört auch die zahlreiche Beteiligung am kommenden Katholikentag“, expliziert der Herr Kardinal. „Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen“, sagt Christus. „Manche Zeichen deuten auf das Nahen eines neuen Kulturkampfes“, expliziert der Herr Kardinal.

— Im Römerbrief, im 13. Kapitel, findet sich, allerdings von Paulus und nicht von Christus, eine breite Auseinandersetzung darüber, daß und inwiefern Jedermann untertan sei der oberrichtlichen Gewalt ... denn es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott wäre. Möchte sich der Herr Kardinal nicht auch einmal an diesem Kapitel seine egegetischen Zähne ausbeissen?

## Der Freß-Pöle

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Noch hat er das schleissische Himmelreich nicht verdaut, und schon schießt er nach den ostpreussischen Klopfen hinüber.

## Gesetzt den Fall

Und immer breiter wird der Sumpf von einem Tag zum andern; die festen Gröbche stecken Trumpe mit Molchen und Salamandern.

Nun sehen wir einmal den Fall, es ließe der Sumpf sich drainieren, — müßt dann, dies Paddelzeug nicht all mit dem genius loci krepieren?

Clémentine „vingt millions de trop“ in Form von Schlacke und Einter ... ach ja — begab' sich's etwa so, wir sähen nichts dahinter.

Katzenbach





**BURGEFF GRÜN**  
„ist der beste deutsche Sekt.“



**Perutz**  
ist die führende Marke für Photo-Platten und Chemikalien.  
Verlangen Sie die Perutz-Literatur Nr. 17 gratis.  
Otto Perutz, Trockenplattenfabrik, München G. m. b. H.

Sieben enthalten:  
**Das lustige Willi Braun Buch**  
Ein heiteres Brevier in 40 Kapiteln  
Selbsterprobte fremde Vortragsstücke u. eigene Gedächtnis, Gedichte und Liedertexte.  
Beilagen von:  
Franz Bayerhammer  
Walter Bloem  
Otto Buchmann  
Friedr. Georg Conrad  
Conrad Dreher  
Karl Eillingen  
Hermann Franz  
Rudolf Greim  
Ernst Holsenpeter  
Arno Holz  
Ferd. Kohn  
Julius Kreis  
u. a. m.  
360 Seiten Oktav. Preis eleg. geb. M. 25.—.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom  
Verlag Farcus & Co., München.



**Die Erlösung!**  
Comptor  
Addiermaschine  
Hans Sabietzky  
Dresden-Sa. 24

**Der schönste Wandschmuck**  
sind unsere preisw. hochkünstlerisch ausgeführten farbigen  
**Kunstablätter**  
alter und neuer Meister.  
192 verschiedene Bilder. Jedes Bild auf Karton aufgezogen 10.— Mk., unafgezogen 8.— Mk. Illustr. Katalog 5.— Mk.  
**Moderne Kunstablätter.**  
Intime Szenen aus dem Frauenleben, Tanz, Gesellschaften, Landschaften usw. 68, 200 verschiedene Bilder nach Seitz, Lando, Käser, Wenzberg usw. Illustrierter Katalog, 112 Seiten, 4,50 Mk.  
**Galerie moderner Bilder**  
24 Bilder in feinstem Vierfarbendruck nach Kierker, Wenzberg usw.  
Fikante Gazezette-Raumzenen Jedes Bild 6.— Mk.  
Illustr. Katalog für Bilder der Jugend  
ca. 400 Bilder der bekanntesten Maler u. Zeichner. Bilder 7,50, 6.—, 4.— Mk. Illustr. Katalog — 317 Seiten stark — ein Buch von bleibendem Wert 20.— Mk.  
Widmungskarte Tempus  
Kunstverlag Max Herzberg  
Berlin SW 68, Neuenburgerstraße 37.

**Korporalenz Fettleibigkeit**  
beseitigen  
Dr. Hoffmanns ges. gesch. Entfettungs-Tabletten.  
Vollkommen ansehnlich, u. erfolgreichstes Mittel ohne Erhalten einer Diät. Keine Schließdrüse. Keine Abführmittel! Broschüre auf Wunsch! Entfettungs-Tabletten, Berlin 50, Leipzigerstr. 74, Dönhofsplatz.

**Seinen Kunstdruck-Katalog**  
mit über 200 Abbildungen  
verfend gegen Entsendung  
von M. 4,50  
(auch in Briefmarken)  
Verlag von Albert Langen, München-19

**ZEISS**  
Punktal-Gläser

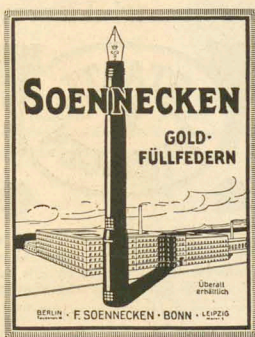


Die Brillen dem Geschmack zur Wahl.  
Als Brillenglas nur Zeiss Punktal.

Zeiss-Punktal-Gläser besitzen für jeden Grad von Fehlsichtigkeit die wissenschaftlich errechnete, jeweils zweckmässige Durchbiegung — verbürgt durch eine in allen Arbeitsgängen, vom ersten Schlicht bis zur letzten Politur sorgfältig überwachte, peinlichst genaue Ausführung.  
Unter vollkommener Anpassung an die Beweglichkeit des menschlichen Auges bieten daher Zeiss-Punktal-Gläser ein angenehm großes Blickfeld mit gleichmässig scharfen Bildern in jeder Blickrichtung von der Mitte bis zum Rande des Glases.  
Mit Zeiss-Punktal-Gläsern empfindet der Brillenträger auf einmal, was ihm bisher gefehlt, als er sich noch mit mangelhaften Gläsern begnügt. In der Berufsleistung, daheim und draussen in der freien Natur, auf der Jagd, auf dem Sportfeld — nirgends mehr steht der Brillenträger hinter dem Normalzichtigen zurück.  
Illustrierte Druckschrift „Punktal 44“ kostenfrei

von  
**CARL ZEISS JENA**  
Diese Fabrikmarke bürgt für höchste optische und mechanische Vollendung

**Mingol-**  
Tabletten schützen vor Husten, Heiserheit, Erhaltung  
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.  
H. von Gimborn A.-G. Emmerich 9 Rhein.



**SOENNECKEN**  
GOLD-FÜLLFEDERN  
BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG



**HERZ**  
Neuzeitliche Formen  
in altbewährter Qualität



**Flamucco-Kunstler-Farben**  
Flamucco-Tempora-Farben  
Pastell „Bosenroth“ (das einzig fixierbare Pastell)  
empfehlen als erstklassige Erzeugnisse:  
**Vereinigte Farben- und Lackfabriken vorm. Finster & Meisner, München-W. 12**  
Gesamtvertrieb für Deutsch-Österreich:  
Josef Sommer, Wien 1 am Hof, Ursprungs-S.  
Erg.-groß. Vertrieb für die Tschecho-Slowakei und Ungarn:  
Max Steiner, Fabrik für chem. Produkte, Leitmeritz a. E.

**Winkelhausen**  
die deutsche Weinbrandmarke  
Alte Reserve



## Kaloderma Rasier Seife



Nacht  
Väterchens  
Gesicht  
wird wie  
Sammt.

**Kaloderma-Rasier-Seife  
in Aluminium-Hülsen.**

Steht durch Zusatz von Kaloderma-Glycerin an  
der Spitze wissenschaftlicher Rasier-Seifen.  
Zu haben in Apotheken, Drogerien  
Essenzen und Parfümerie-Geschäften.

**F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.**

## Steckenpferd- Teerschwefelseife

Bestenfalls gegen alle  
Hautunreinigkeiten.



**Zu Haustrinkkuren**

## STAATL. FACHINGEN

Natürliches Mineralwasser



Bei  
**Gicht, Rheumatismus, Diabetes,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,  
Sodbrennen** usw. Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenandrufen durch das Fachinger Zentralbüro, —  
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

**Man befrage den Hausarzt.**

# HOEHL



## Gebrüder Hoehl Sektkellerei

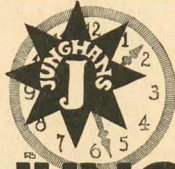
Geisenheim / Rhein

## Fürjorge

(Erlaubnis von H. Heide)



„Also, Betty, bringen Sie mir meinen Pelzmantel, mein Brillantkollie und meinen Reißerhut, ich muß einige Armenbesuche machen.“



# JUNGHANS UHREN

## Eine Einseifungstür

folten alle Korpulenten vornehmen und eine Ver-  
beugungstür alle zur Korpulenten Heigenden. Wir  
raten Ihnen, 30 Gramm Toluba Kerne zu kaufen.  
Davon nehmen Sie dreimal täglich 1 bis 2 Stück.  
Echte Toluba Kerne enthalten wissenschaftlich  
erprobte Wirkstoffe, dabei völlig unbedenkliche  
Stoffe von fettigender Wirkung. Beachten Sie  
beim Einkauf, daß Sie echte Toluba Kerne er-  
halten. Wenn nicht in Ihrer Apotheke oder Dro-  
gerie erhältlich, schreiben Sie an das Pharma-  
zeutische Institut C. Wolf, Hannover.

## Banflavin-Pastillen

von Adolphe  
für Desinfektion der Mund- und Rachenhöhlen  
besonders bei  
Grippe, Halsentzündung, Ver-  
schlimmerung.  
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.

## Vain der Nipon

Das Original aller Nagelpoliersteine  
für ca. 1 Jahr ausreichend  
Stück M. 7.50. Ueberall zu haben.

**KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37**  
Potsdamer Strasse 122.

Wie bitten die Leser um Bezugnahme  
auf den „Simplicissimus“. / / /


# STOLWERCK



## Ein Urteil

Leo Blech  
Generalmusikdirektor

schreibt den nachstehenden Brief, der sehr interessieren wird: „Ich habe dauernd Gelegenheit gehabt, mich über  
die Qualität Ihrer Neuauflagen zu orientieren und freue mich aufrichtig, Ihnen sagen zu können: ... Ich staune  
immer wieder darüber, wie es Ihnen gelungen ist, die Nebengeräusche auf das denkbar geringste Maß zu redu-  
zieren und so die Wiedergabe zu einem wirklich ästhetischen Genuß werden zu lassen.“ — „Grammophon“- und  
„Gramola“-Instrumente und die guten „Grammophon“-Platten sind in allen Städten zu haben. Offizielle Verkaufsstellen  
sollen gern nachgewiesen und ausführliche Kataloge bereitwilligst kostenlos versandt. Künstleraufnahmen.  
Herzliche Tanzplatten. Operettenmusik. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 68



# Marshall LIKÖRE München

WEINBRAND



FEVER breitet sich nicht aus  
hast du **MINIMAX** im Haus  
BERLIN, W 3 u. d. LINDEN 2.

Kultur- u. Sittengeschichte  
Curios, Okkultismus, moderne  
Romane, Neue literar. Dictione-  
liste M. 1.—. Liter. Verein  
„Mahatma“, Hamburg 6/4.

**40 Mark** täglich u.  
Nebenverdienst. — Prospekt  
No. 600 gratis. — P. Wagn-  
knecht Verlag Leipzig.

**Graue Haare**  
und Bart erhalten garantiert  
dauernd Naturfarbe u. Jugend-  
frische wie d. uns seit 15 Jahr-  
best. bewährt. „Martingues“  
Tint. v. Vachonville. Sans-  
versand Dr. med. Lauterbach  
& Co., München B 2, Theresienstr. 1.



**Die Syphilis**  
Quecksilber, Salvarsan oder  
Naturheilverfahren? Krank-  
heitschüre und Heilverfahren  
von Dr. med. **W. Böhn**,  
prakt. Arzt.

Eine gut geführte, streng natu-  
rerheile Behandlung, wie sie diese  
Schritt davor, hinterläßt keine  
Gefährdungen, treibt nichts zu-  
rück in Blut u. Stoffmasse, ver-  
ursacht keine Nervenkrankheit, schafft  
keinen Schaden und Lebens-  
gefährliche Verletzungen. Zu be-  
ziehen gegen Einsendung v. M. 12.—  
(verschl.) 3 Pfg. mehr jeder Nachn.  
**OTTO & CO., LEIPZIG 4**

*Der Kenner*



**Goupil, Leoni Fils & Co., Wiesbaden**  
„Distillerie Cognacaise“  
gegr. 1852 \* seit 1898 in deutschem Besitz.

**Seinen Kunstdruck-Katalog**  
mit über 200 Abbildungen versendet gegen Ein-  
sendung von 4 Mark 30 Pfg. (auch in Briefmarken)  
im Verlag von Albert Langen, München-19

## Ernst W. Freißler Junge Triebe

Roman

Preis gebettet 30 Mark, in Leinen gebunden 50 Mark

Neue Leipziger Zeitung: Der Verfasser besichert seiner Leser-  
gemeinde ein Buch, das durchaus den Anspruch auf literarische Originalität  
machen kann... Die Schärfe, mit der Freißler sein Problem begründet,  
die Kraft der Gestaltung, fesseln aufs höchste, wie auch die Schilderung  
von Mitleid und Kalte mit den bunten landschaftlichen Bildern und  
der Fremdenwelt meisterlich in die Handlung verweben ist.

Bremer Nachrichten: In pädagogischen Kreisen wird die Erhaltung  
Aufsehen machen, denn sie gebietet zu den besten Erziehungs- und Ent-  
wickelungsromanen... Lese es jeder Vater, jeder Schüler!

Befürwortung: Ein stark realistisch und realistisch starkes Buch...  
Es kennt den Kampf und sieht ihn, wie er ist, hat hellen Blick und klare,  
herbe Sprache.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder  
direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

**M**enschen-  
kenntnis — Rad-  
kunst — Fernkurse  
Prospekt, direkt  
vom Verfasser:  
Otto Siemens, Leipzig-Stb. 68.

**Begabte Schrift-  
steller**  
erhalten von ersten und verbind-  
ungsreichen Autor Gedächtnis,  
Rat und Beistand für Herausgabe  
ihrer Werke. Kl. Monarchi Rück-  
partei! Näheres durch Rudolf  
Mosse, Leipzig, unter L. F. 8533.

**Emser  
Quellsalz**  
2 Gurgeln 3 Katarrien

**Interessante Bücher**  
Katalog M. 1.—. F. Ackor,  
Verlag, Wollsch 2 (Baden).

Über die Unschädlichkeit  
und heilende Wirkung  
des Chromwassers gegen

**Syphilis**  
von Dr. med. Günter Verch-  
für M. 6.— durch Daphne  
Verlag, München 23, Postfach 1.

# Hienkell Trocken

**Die Marke  
äußerster  
Sorgfalt!**



FLUG

# Matheus Müller

## Für die Herstellung von Sekt war der

# 20er

### der feinste u. vornehmste Jahrgang

Erleben erschien:

Matteo Aleman

## Guzman d'Alfarache

Ein Schelmenroman aus dem Spanischen

Neu bearbeitet von  
Eberhard Buchner

Geheftet 48 Mark, in Leinen gebunden 70 Mark

Mit Recht hat man das Hauptwerk des Matteo Aleman, der um 1500 in Sevilla geboren wurde, später nach Mexiko ausgewanderte und dort wahrscheinlich starb, den „Spanischen Simplicissimus“ genannt. Was diesen Schelmenroman so berühmt machte, sind die Realität und Feinheit, der gesunde Humor, die Naturwahrheit und Echtheit, womit er das Leben und die Sitten seiner Zeit schilderte, und die vorzügliche Darstellung der Menschen. Die Neubearbeitung des „Guzman d'Alfarache“ von Eberhard Buchner wird diesem fählichen Werk in deutschen Landen zahlreiche Freunde werden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
Verlag von Albert Langen, München-19

Erleben erschien:

Sir Galahad

## Die Regelschnitte Gottes

Roman

Erstauflage 10 000

Geheftet 48 Mark, in Leinen gebunden 75 Mark

Zahllose Leser der Malsfordischen Bücher „Der Unflug des Erlebens“, „Der Unflug des Lebens“, „Das Ende des Unflugs“, die Sir Galahad so glänzend ins Deutsche übertragen und bearbeitet hat, haben sich an den köstlich-witzigen Vorreden ergötzt. Nun tritt Sir Galahad zum erstenmal mit einem Roman „Die Regelschnitte Gottes“ vor die Öffentlichkeit. Der Roman trägt von selbstredender Gatte, von gedankenschweren Ideen und von bitteren Wahrheiten. Alles in allem: die „Regelschnitte Gottes“ sind ein grandioses Werk, das Aufsehen erregen und klären in der Welt machen wird. Der eine wird ihm begeistert zustimmen, der andere sich erlitten darüber entsinnen, gleichgültig lassen aber nicht dieser Roman keinen, der ihn zur Hand nimmt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
Verlag von Albert Langen, München-19

**Ich bin rasiert**



**Rasier-Klinge**

**Guerrahain**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Direkt nur aus Wiener-Verkäuf.

Schramberger Uhrfedernfabrik  
G. m. b. H.  
Schramberg (Württbg.)

## Geschlecht und Gesellschaft

Wegweise durch die mit dem Sexualleben in Verbindung stehenden Wissenswege in Wort und Bild.

8 verschied. Bände je etwa 600 Großoktavseiten in bester Papiereinstattung und Leinwand. Bd. II—VIII Preis je M. 72.—. Werbedrucke kostenfrei. Probehefte M. 3.—. Einzelhefte des X. Bandes je M. 6.—.

Durch den Buchhandel oder gegen Voreinsendung des Betrages auf Postcheckkonto 7199 Dresden.

Verlag der Schönheit,  
Abt. 72, Dresden A. 24.

Erleben erläutern:

## Nacktheit

u. Aufstiege mit 60 Abbildungen.

Behandlung auf 140 Seiten. Nacktpunkt, Heiligkeit von Sonne u. Luft, Bekleidung, Sexuelle Pflanzung, Nacktheit, Kanti u. Nacktheit. — Zu bez. geg. Voreinsendung v. M. 19.— für 4 kart. Buch. Einreichung 2 H. (Ausland entfr. Voreinsendung). Verlag R. Langewitz, Stuttgart-4.

## Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenerregung, verbunden mit Schwächen der besten Kräfte. Wie ist dieselbe von ärztlichen Standpunkten aus ohne wertlose Gewalttätigkeit zu behandeln u. zu heilen? Preisgebühren, Werk, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung v. M. 4.— in Briefmarken u. bez. v. Verlag Eustanov, Gief 17, Leipzig.

## Heirat

Bestenfalls u. Bekanntschaften werden hier mit einem derlei von Zamen u. Zamen angegeben wird die seit 20 Jahren erprobte, die ganz zuverlässig berichtet. Deutsche Frauenzeitung, Leipzig A. 8. 1. Heft. 1. Ausgabe des Heftes. Geheftet 2 Mark. Seite 10 bis 12.

Wir bitten die Leser um Bezugnahme auf den „Simplicissimus“.

**Likör der Dominikaner**

Privileg der Distillerie  
Landauer & Macholl  
Begr. 1861  
Heilbrunn



★ **Lloyd Sabauda**

„Conte Rosso“

21000 Tonn. — 20 Kasten in der Stunde.

Der größte und schnellste Dampfer vom Mittelmeer nach New York!

Italien — New York in 9 Tagen.

Erste Abfahrt von Genua am 15. Februar 1922.

Hochelegante, moderne Einrichtungen — große Gesellschaftsräume — Veranda-Restaurant für 400 Personen. — Die zweite Klasse entspricht der ersten Klasse der meisten modernen Dampfer. — Radiotelegraph und Radiotelephon.

Nährten betr. Passagen:

**BERLIN: Lloyd Sabauda, Hauptagentur,**  
Budapesterstraße 13 (Post-damer Platz). — Telegraph „Sabauda“.

**Die galante Zeit**

Bücher der Liebe u. des Frohsinns

Katalog umfasst:

Dr. Pöschel & Co., Leipzig, Robert Weinmann & Co.

**DAVID SÖHNE**

ARTIENGESELLSCHAFT

**HALLE A/S.**

**DAVID'S MIGNON KAKAO**

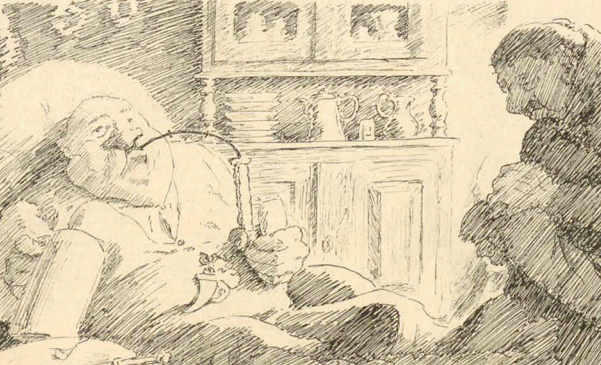
SCHOKOLADE



**Mignon**

**KAKAO SCHOKOLADE**





„Heiraten derf d' Benzi vo mir aus, aba auf d' Hochzeit geh i net, weil s' mi auf d' Kindstauf aa net ei'g'laden hat.“

[illegible][illegible]

das Teufelsweibchen, „nun habe ich mich befreit, nun bin ich kein Uebelthier,“  
Doro; nun will ich fliegen und Gassen mit dir.“ Doroismus war hoch-  
entzündet, sie daß sie dem Doro eine Aufzucht; wahrhaftig, eine Uebel-  
that zum Vorzeichen, schilling und mit kläuterndem Blick, „Wem  
bist du ein niedliches Vordelchen; furre, furre, Käfer,“ fliegst du, mein  
einziges, mein blüthiger Engel sein.“ Sie gingen durch die Sandstrasse,  
an der Markthalle vorbei, über den Karmeliterplatz, einem fliegenden  
Händler kaufte Doroismus eine Klapper ab, schenkte sie der Begleiterin:  
„Du mußt räkchen, wenn es gilt; pah auf, das wird mehr Eindruck machen,  
und wenn es klappert, glaubt man dir das fliegen aber.“

[illegible][illegible]

Und dann, wachend von Minute zu Minute, begann der Zug. Voraus mit blauschillerndem Libellenleib, mit gläsernen zitternden Flügelein, klappernd mit der einen Hand, mit der anderen den Umhang durch die Lüfte schwenkend, flog Sophien kreuzend über den Asphalt. Hinter ihr spielte der Geiger einen aufwiegenden, traurigen Tanz. Klänge, die den Kranken und



# Tratsch

(Zeichnung von F. Schaeffer)



„Ich glaube, daß die eine sehr eine bewegte Vergangenheit hat.“ — „Aber ich hier“ Sie, die ist ja noch keine Jüngling.“ — „Na, dann hat sie sie aber bestimmt vor sich.“

Stechenden wie Wollast in die Glieder trafen, so daß sie vom Krampf eines neuen Willens gepackt, die Hände bereits auszuweichen und auf die Straße tollten. Borcomius innerlich organisiert den anstehenden Zug. In die Dunkelheit tief er lächelt, in der Ferne sieht er hinaus: „Heraus, ihr Götter, aufzustehen, kecke, geistreiche Weiber. Der Tod ist da. Kreuzigt, kreuzigt ihn!“ — „Och, Gott, Borcomius“, sagte vorübergehend die kleine schwindelstüchtige Maria Jerolima und schloß vorzeitig in die vorrechte Axt des Himmels. „Sie sind ein Kreuzfahrter, Borcomius“, meinte aus Rummel der Mercatorienstraße ausbrechend, der Professor Salbad und klopfte ihm auf die Schultern: „Wo sind die verdammt Lichtschowen, die verfluchte Hornschute?“ „Was! Jetzt nur nicht mehr locker lassen, immer feste drücken!“ Aus den Türen der großen Bildergalerien quoll es schwarz heraus, die Krankenbänke leerten sich, Krüppel, Bödenrinnen, wahninnige Szenen; aus den Balkonen, den Rins und Lüftungsfenstern kamen die laubenden heftigen Mädchen, die paradiesischen Revolver getönt, vornehm mit ihrer Geistes, wodurch immer tiefer entflohen. Borcomius schloß sie zu seinen Kerkern vor. „Kreuzigt, kreuzigt ihn!“

Und endlich, ein unerschütterlicher Haufen, auskling in taubem Massenrauschen, wollten sie sich durch das Hauptportal des Doms. Wie in einen Mienenstock schloß der Schwarm hinein. Das Tor geschlossen, geriet: „Nun ist er gegangen, nun soll er entweichen“, überlegte Borcomius glänzend bei sich. Mit der Geste schloß er sich gleich Bahn durch die stehende, stehende Menge. Schon stand er hinten im Chorhof, hebelnd, schwarz und bager, pipstigen Gefährts, und um ihn, schelmisch, klein, mit ausgebreiteten Armen, das Weib. Hinter ihm aber quoll, von unsichtbaren Pfählen gefesselt, das leere, nackte, tiefengroße Kreuz aus den Steinblöcken, stieß sich quer vor die bunte Fenster-Schlingung, schwabbelnd haßte die Menge nach dem blinden, sorglosen Fiedelmann, mochte vorwärts, mochte zurück. Die kleinen strotzenden Kinderchen tanzten hint auf die Achseln der Alten, schändliche Buben kletterten an der Gesteirpeln hoch, kangelten übermäßig nach dem Kapitäl, seigten sich stillings in die Bogen, Bildernischen, Reusster und fanden großen Spaß daran, mit leichten heilen Leibern auf der Welt zu sein. Ihrem eigenen entnommen Tod da vorne auszuheilen, wie er die Gassen trieb. Dießmal brach die Abendsonne durch die farbigen Scheiben herein, allgerst verschwendend auf dem Maaßschliff der Menschen. Eine tuberkulöse Mädchen fürzte freudig durch die Stühle, ruberte sich Raum durch die Wände, erbeute den freien Altpapier nicht vom Geiger, fruchte in sein kinniges, reißendes Gesicht, fennete die Hände in die Hüften und begann sich zu wiegen. Ein fetter, leuchtender Publikum geriff alle erster die Situation und meinte, die Gefährts sei nicht bald so schlimm, bei der Waise müsse man tunen. Die drei Kins ihn allerdings unerschütterlich ließ vor, aber da man sich vor seinem eigenen Tod jedenfalls nicht zu genieren brauche, schloß er vor, die Kleider abzulegen. Dann schwenkte er die Ballonringe in die Luft, schüttelte sich ertwende das Wams vom Leib, schloß die Höschen ganz den Kopf, verbrühte über den Kopf hinaus und begann sich mit ihr zu drehen. Wie Kristalle schloßen die nackten Weiber paarweise zusammen; ein ungeheures Wiebeln, Schließen und Zapfen erfüllte den Dom, hallte wider von Säulen und Ständen. Wie durch Gassen schloß sich das freie feine Weg in die Eingeweibe, vernichtete das Fleisch, zerstörte die Insignien des Gefährts, verschloß eine fide Freiheit den Knochen und dem Rücken. Wie lustig schnappte das mächtige, liebevollste Dierker des Stadlers um das flatternde, verführerische Mädchen, um die ledige Kugel der Bödenmüll; welches Vergnügen verschaffen sie sich gegenseitig durch diese unerschöpfte, rührende Entzweiung und Entzweiung. Unauswähllich, durchdränglich wie ein Roter zur Nachtzeit lüchelt, spielte der felsenwärtige Geiger auf und wurde an den Gehäusen der Kreuze empor. Das Weib, wie Maria, lag klein und unscheinbar vor ihm und unklammernde seine verborgenen Füße.

Auf den Steinfluren aber, die zur Kanzel führten, sah, umschloß von dem Wiebeln, Borcomius in ständiger Angst. Mit Waise war er dem Geruch entnommen, mit Waise trieb er den Atem durch die heulende Brust. Der Wiebeler war, der Wiebeler überbot seine Größe, hatte sein Schloß aus. Er versuchte die Kanzel zu erreichen; Sophie ging trübsalig voran und half ihm empor. Seinen Zolinder flachte er auf der Kanterkräftigung plat, knallte wiederholt auf das Gorbuch, um dem Längen Einhalt zu geben. Roterhals, geläutelt, mit schneidenden, aufstrebenden Wollfahnen bestreift die Waise des Fiedlers über den Lammst. Zurückgeworfen von dem glanzhaften Ausmaß des Geigers, der schwarz emporend und schon den Türbalken übersteigt, von seiner schamlosen, verführerischen Frau, die hinter ihm, sagte sich Borcomius in die lächerlichen Arme Sophies zurück. Und küßte dämpf, daß es nun gelassen müße, daß es mit dem neuen Aufwand seiner wogenden Brust den gesellschaftlichen Zauber des Mäglers zu brechen habe; jetzt in der Minute müßte er überwindet werden; wie entsetzt wäre es, wenn er siegte. „Brüder und Schwestern“, lächelte er hinab und holte die Luft für seine Lungen aus dem Wiebel der süßen Mäglers. „Brüder und Schwestern, ermannet euch, Wiebeln Gott hat sie gesündigt, geholt, verurteilt, wie entsetzt wäre es, wenn er siegte. „Brüder und Schwestern“, lächelte er hinab und holte die Luft für seine Lungen aus dem Wiebel der süßen Mäglers. „Brüder und Schwestern, ermannet euch, Wiebeln Gott hat sie gesündigt, geholt, verurteilt, wie entsetzt wäre es, wenn er siegte.“

„Brüder und Schwestern“, lächelte er hinab und holte die Luft für seine Lungen aus dem Wiebel der süßen Mäglers. „Brüder und Schwestern, ermannet euch, Wiebeln Gott hat sie gesündigt, geholt, verurteilt, wie entsetzt wäre es, wenn er siegte.“

## Lieber Simplicitissimus!

Der reiche behabige Ziegler verbrachte regelmäßig den Winter im Süden. Während eines Jahres bekam er Sehnacht nach Sie und Käse. „Kinder, so ein deutscher Winter! Eine deutsche Landschaft im Süden! Das muß ich wieder einmal erleben. Ich kenne dieses Land hier.“ Am 17. Dezember, dem ersten frostigen Morgen nach einer ersten schneerichten Nacht, ging er stahlend im neu erworbenen Pelz spazieren. Da kam er, der Glorie ungenötigt, in die Prinzengartenstraße fertig auf sein Hintersteil zu liegen. Er fand wortlos auf und meinte erst der nächsten Drohde. Das war um elf Uhr. Um drei Uhr waren schon die Köpfe gepakt. Um sechs Uhr sah er im Schnellzug Mailand—Rom.

Die Freunde saßen beieinander und tranken. Es war um die Weihnachtszeit. Der, dem das Atelier gehörte, ergabte sein seinen neuen hübschen Dingen. „An vergangener Stunde und nicht mehr ganz nützlich, befehle der eine der Freunde, diesem Mädchen einen Besuch zu machen. In ihre Kammer ging von der Küche aus ein Fenster. Man konnte es ganz gut erreichen mit Hilfe eines Kastenstuhles. Als der Mercatorien die Schwung gemacht, erwarbte die Schläferin und schrie. Aber er warnte sie zu beruhigen: „Geht nur nicht!“ sagte er. „Es geschieht dir nichts. Das liebe Christkindchen kommt ja nur zu dir.“

Wieder hat nochmal sein eigenes Bett gehabt, mußte auf einer Matratze neben dem Küchengeräte schlafen. Bei der Weihnachtsbesuchung für arme Kinder wird es von der Fürsorgsamer, der dies bekannt ist, gesagt: „Nun, schloßst du immer noch auf der Matratze der Küche?“ — „O ne,“ sagt Lieschen stahlend, „seit der Engel fort ist, schlief ich wieder bei der Mutter.“

## Der Spätling

(Zeichnung von F. Schaeffer)



„Was, du hast deinen Vater gar nicht gekannt?“ — „Ne, Mutter sagt, der ist schon drei Jahre vor meiner Geburt gestorben.“



Schon nach  
einmaligem  
Gebrauch ver-  
schwind. über  
Mundgeruch  
u. mifarbener  
Zahnbelag.

# Chlorodont

Chlorodont  
Zahnpaste  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,80 Mk.



PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST NACH  
**SÜD-AMERIKA**  
RIO DE JANEIRO - SANTO - MONTEVIDEO  
BUENOS AIRES  
**CUBA, MEXICO, NEW ORLEANS**  
HAVANA - VERA CRUZ  
FRACHTDAMPFER NACH BERECHNUNGTEN HAFEN.  
PERNAMBUCO UND BAHIA

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die  
Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten  
Großstädten bediensteten Vertretungen.

## Frauen erwacht!

Fort mit allen Schwindel-  
mitteln! Tees, Tonicen,  
Tabletten, Apparate und  
weissen Frauen! — Les  
das Buch von Frauennat-  
ur und Geburtshelfer Dr. med. Hans Bensen, Berlin, über  
die Verhütung der Empfängnis. (Titelangebe hier nicht  
gestaltet.) Es befreit Euch von Sorgen.  
Preis M. 12.— Nachnahme.  
Buchverlag ELSNER, Stuttgart 112, Schloßstr. 57 B.

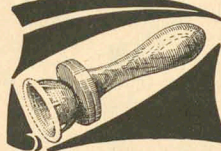
## Sein neues Gesamt-Verzeichnis

verfendet an Interessenten umsonst und postfrei  
der Verlag von Albert Rangen, München-19

Prüfet alles und behaltet das Beste!



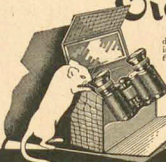
**Egon Braun**  
Aechter  
**Curacao trocken**  
Hamburg



## Gründlich geholfen

wird die bei verblühender, welkender und fleckiger Haut  
und bei Mitosen, Pusteln, Ranzeln u. Kratzen durch  
Dr. Hentschel's W.-Apparat u. K.O.M. Dieser Apparat hat  
Welt Ruf, denn er reinigt in jedem Falle  
bis zum Porengrade hinab, entzinkt alles Unreine at-  
mosphärisch und führt selbst in die feinsten Hautporen  
neues Blut und neue Aufbaufstoffe. Tägliche Fortschritte  
von einem Gebräuche an. Arzt empfohlenes kosmetisches  
Grundmittel. Hanges. Für jede wirklich gründliche Haut-  
pflege das wohl überlegte Beste. Zu Hauptstädten: in  
Lehrbuch. Langjährige Dauerwirkung. Einmalige Ansch.  
Preis mit Porto M. 41.50, K.O.M. M. 61.50; W.-Doppelapparat  
M. 51.50, einz. M. 26.50. W.-Grenz, bekannt. wissenswerte  
Qualitätscreme. Creme von Welt Ruf, große Tube M. 12.—,  
Kleine M. 5.—. Nachnahme M. 1.— mehr.

W.-Werke Dr. Hentschel, Bu. 38, Dresden.



## Bigeleit

das kleinste Oligo-Binole  
latein Formel mit 3,9 v. A.  
F. v. Vergrößerung, trotz-  
dem nicht größer als ein  
Punkt

Dr. S. H. Kauten  
Prosp. St 103 Kausen

## Briefmarken

Adress- u. Brief-Verzeichnis, Abkürzung von  
Ländern und seinen Entfernungen, Auswahl  
aus den Ländern u. Wörtern.  
Bedienung, u. d. illust. Fachsch.  
schreibt, die besten Briefe!  
Postamt Berlin.  
M. KURT MAIER, Berlin 30 W 8, Friedrichstraße 155  
Fernspr. Zentr. 7059

Ein Stillschweigen, hat ihm  
Geben, um nicht mit dem gefittet hat  
weisen!  
Die Gefahren der  
**Glitterwogen**  
Ein Räucher für Vertriebe und Geliebte  
von Dr. St. Müller, 2. Aufl. 188—70. (Zam.)  
Berlins 10. Brief, nehmen 10 Brief.  
Ein treibender Bänder u. Bänder, der v. a. u.  
Lesen und jungen u. G. (nicht in einem  
man, alle diese Bänder werden gewirkt  
So bei, u. Bänder ganz gewirkt u. Brief, Leipzig 73, Vertriebe, 10.

**Yohimbinecitthin**  
mit wissenschaftl. Grundlage, Kräftigungsmittel.  
Nur  
Apothekenbesitzer R. Maack, Hannover 1.

**Geschlechtsleiden**  
und ihre Behandlung durch unschädliche lang-  
erprobte **Kräuter-kuren** ohne Einspritzung und  
ohne Berührung mit frischen und veralteten  
Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung  
zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben  
verwendet diskret gegen M. 5.—  
Dr. C.S. Raveiser, Med. Verlag, Hannover, Odenstr. 3.

**Ascaridin**  
das ideale  
Wurmmittel  
Tabletten u. Pulver für u. Erwachsene  
Tabletten: (Schwangeren) M. 1.—, 14. 0. 50  
Pulver: in ALLEN APOTHEKEN  
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 14



**Sekt Schloß Vaux**  
Generaldepot Berlin N. 39 Lindowstr. 24



die deutsche  
Cigarette!

Cigaretten-Fabrik „Kios“ • E. Robert Böhm, Dresden

## Für 10.80 M. monatlich

(einschließlich aller Lehrmittel)

können Sie nach unserer weltberühmten Methode

## Toussaint-Langenscheidt

eine fremde Sprache erlernen!

Bedenken Sie, was das auch für Sie bedeutet!  
Für einen geringfügigen Betrag, den Sie gewiß  
für einen einzigen Theaterbesuch ausgeben, kön-  
nen Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vor-  
wärtkommen von unermäßigem Werte sind.  
Alle Anzeigen deuten darauf hin, daß  
Deutschland in nicht allzuferner Zeit daran  
gehen wird, seine wirtschaftlichen Beziehungen  
mit dem Ausland in größerem Maße aus-  
zubauen. Dazu sind Sprachkundler in großer  
Anzahl erforderlich. Nutzen Sie also die  
günstige Gelegenheit aus! Sorgen Sie dafür,  
daß dieser Ausbau auch Ihnen Vorteil bringt.  
Lernen Sie rechtzeitig fremde Sprachen!  
Unsere weltberühmte Methode Toussaint-  
Langenscheidt bietet Ihnen Gelegenheit,  
in leicht verständlicher, bequemer und  
interessanter Weise auf Grund des Selbst-  
unterrichts jede wichtigere fremde  
Sprache zu erlernen. Keine Vor-  
kenntnisse, keine bessere Schul-  
bildung erforderlich. Das Studium  
nach unserer Methode ist eine  
interessante, Ihre Bildung un-  
gemein fördernde Beschäftigung  
für Ihre freien Stunden.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Professor  
G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstraße,  
Verlag d. Sprachunterrichtswerke nach d. Methode

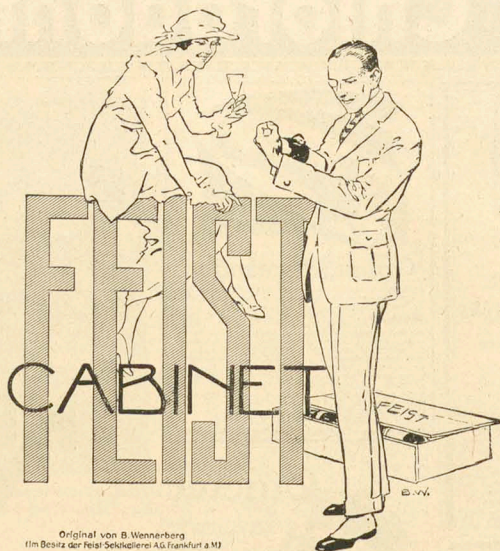
## Toussaint-Langenscheidt

Auf nebenstehendem Blättchen nur die gewünschte  
Sprache und übrige genau angeben und in offener  
Briefumschlag frankiert als „Briefchen“ ein-  
senden. Wenn weitere Zusätze gemacht werden,  
ist dies vollständig Brief gültig.

Name:  
Beruf:

Ort u. Straße:





Original von B. Wennerberg  
film Besitz der Feist-Sekelipier AG Frankfurt a/M



## HALALI-HUT

ges. gesch.  
fabelhaft leicht,  
für Straße, Sport,  
Reise

Nächste Bezugsquellen zu erfragen bei:  
**HALALI-COMPAGNIE M.B.H.**  
FRANKFURT A. M. 1  
Monsieustrasse 4



Scheintot-Gas-Pistole (B. 21)  
Idealste Verteidigungswaffe, verläss-  
lich. Mod. M. 850. m.  
Patronen, Portokontra-  
kte, Lieferant, Lieferant, Lieferant.  
F. Danziger, Abt. St. Berlin W 57.

## Kein Notgeld- Geld

Stabile  
darf ohne die beste  
Zahlung  
Der Notgeldmarkt, Hannover  
ten. M. 850. m.  
rücken. M. 850. m.  
nehmen Abonnement em-  
weisen. M. 850. m.  
förmlich durch den Bezug  
„Der Notgeldmarkt“, Hannover.

**Couleur-**  
Artikel  
in bekanntester  
Ausführung.  
Max Lindner,  
Hamburg, 42.  
Katalog kostenlos.

**BRIEFMARKEN**  
720 versch. Umschlagmarken 125.— 135 versch. Ungarn Kriegsmarken 15.—  
720 versch. Franz. Marken 7.25 48 versch. Abonnementmarken 25.—  
480 versch. Kriegsmarken 200.— 500 versch. Kriegsmarken 400.—  
1 Kriegsmarkensammlung in 2 Bänden Katalogwert 12.50.— für M. 90.00.—  
in 1 Band Katalogwert 7.50.— für M. 50.00.—

Max Herbst, Markenhaus, Hamburg H.  
Illustrierte Preis-Verzeichnisse über Kriegsnotgeld und Alben

## Schicksalsdeutung

Senden Sie Ihren Namen und  
Geburtsdatum ein. Sie erhalten  
dafür Ihren Lebens-  
fährer, welcher Ihnen Mit-  
geber in allen Lebenslagen  
ist: Beruf, Erfolg, Glück, Ge-  
sundheit, Liebes- und Ehe-  
leben! (Genaueste, anstößig.  
Ausarbeitung. Von unerschüt-  
tertem Wert für Ihr ganzes  
geistes Leben. Preis M. 17.—  
Porto extra. — Astrolog Büro  
H. Bruns, Berlin-Schöneberg 457.

## + Allen Geschlechtskranken

zeigen wirden rechten Weg, schnellst u. gründl. Heilung  
durch giftfreie Serum ohne Klistiere, und ohne Ver-  
stärkung. Bewährte Verfahren bei Harnröhrenleiden frisch  
u. heilend, veralt. Syphilis, Mannesschwäche, heilende  
Broschüre mit zahlreichen Anerkennungen völlig dis-  
kret gegen 2 Mk. Leiden angehen.  
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut  
Berlin NW 205, Rathenowerstr. 73, Sprechst. 10-1, 1-7.

# Exquisit

## Echter alter Weinbrand

# +ST.AFRAT

## Die Perle der Liköre

## E.L. KEMPE & CO

## OPPACH & SA.

**AKTIENGESELLSCHAFT**

Der »Simplicifimus« ertheilt wöchentlich einmal Befehlungen neuren alle Pollenstücken, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte jederzeit empfangen. — **Bezugspreise:** das Vierteljahr 36 M., bei direkter Zuforderung in Deutschland, Deutsch-Österreich, Ungarn, Czechoslovakien und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 45 M., in Holland und Niederlande 50 M., Dänemark 5 Kr., Schweden 7.50 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 15 L., Großbritannien und Kolonien 5 sh., Frankreich, Belgien, Luxemburg 15 Fr., Spanien 9 Pes. — Die Lebensversicherung, auf qualitativ ganz hervorragendem Rohmaterial hergestellt, kostet das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zuforderung in Holland, Deutsch-Österreich und chemische österreichische Länder 120 M., übrige Staaten das Doppelte der jeweiligen Ausgabe. — **Anzeigenpreis:** für die 7 gespalt. Nonpareille-Zeile 10 M. — **Alleinige Anzeigen-Annahme:** durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Geiseler, Dr. H. E. Waid, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.  
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München. — **Simplicifimus-Verlag:** G. m. b. H. & Co., Kommanditgesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Pröflich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Österreich bei J. Rafacz, Wien I, Orban 28.

# Die Grippe

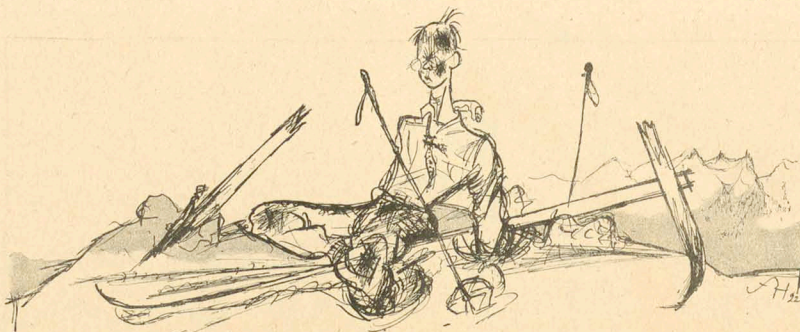
(Zeichnung von O. Balleson)





# Jaja, die Liebe!

(B. Dörmann)



„Meine Braut will absolut, daß ich braun werde . . . Na, vordehand bin ich mal gelb vor Kummer, und meine Knochen sind grün und blau.“

## Höhere Art

Wie gleichen wir dem Eselstier,  
dem Eselstier! Dem vom Kopf befestigt;  
so sehr die Weltliche auch befestigt —  
es rückt nach Groß . . . schon führen wir.

Was Eseln den, ist Dönnung uns,  
doch muß man rühmend anerkennen:  
Wir wissen, daß wir's nie erkennen,  
und doch (wie kann Dönnungst): wie tun's.

(G. Dörmann)

## Die Zauberformel

Von meinem Landhause mußte ich dringend am Sonntagvormittag zum Hauptbahnhof, um einen Kunden abzuholen. Mein Auto fuhr durch eine Hauptstraße. Wie entgegen bewachte ich ein Zug Bewegungsspieler jüngeren bis geistigen Alters, alle schön weiß gekleidet, die Hände in die Hüften gesteckt. Der Zug bog quer über den Fußsüdram in solchen, langsamen Dauerlauf in eine andere Straße ein. Mein Führer wußte, daß ich ihn hatte, gab das Zeichen. Aber die Herren Bewegungsspieler hielten die Hände doch, um das Auto zum Stillstand zu bringen. Der Zug hätte gern einen Augenblick warten können, denn die Fußsüdram gehört ja dem Kabotverkehr. Mein Führer war dieser Meinung und fuhr so, so daß der Zug schließlich unterbrochen wurde. Im gleichen Augenblick verlagte der Verleger und das Auto stand still. Auf meinen Führer sprangen zwei bis drei jugendliche Wesen ein und erklärten ihm: „Du elendes Schwein kannst wohl nicht halten, wenn du siehst, daß wir Arbeiter hier Bewegungsspiele machen.“ Auf die Zeitbreiter des Wagens sprangen aber auf der rechten und linken Seite ein paar beherzte Arbeiter und sagten, die Hände ballend: „Du verfluchter Fettdieb, mecke dir ein für allemal, du hast zu warten, wenn du uns

Arbeiter über die Straße laufen siehst, du Cabidallst, du elender.“

Da erinnerte ich mich eines wundervollen Rates, den mir ein Freund gegeben hatte. Er sagte mir bei Gelegenheit: „Wenn die Arbeiter mal etwas tun wollen, stelle dich dumm und spitzig an, fränschisch, italienisch, spanisch oder was du willst, und du wirst leben, daß die dein deutscher Arbeiter etwas tut.“ In meiner Angst fiel mir dieser Rat, ich ging wieder ein. „Ja, schreie also meinen Führer an: 'What the devil is the matter? What are they up too?', worauf die Leute ganz verzagt und ängstlich von den Zeitbreitern herantreteten, und einer sagte: „Du, Karle, — laß den laufen, das ist einer von der 'Andente'.“

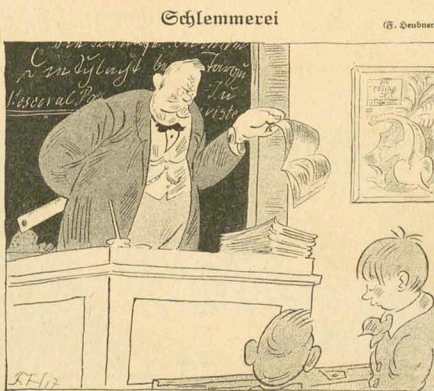
(G. Dörmann)

## Lieber Simplificissimus!

Anfang vergangenen Jahres erkund unsere Schule eine lebende Altkartenmappe, worin die Altkartenarbeiten bei den Mitgliedern der Prüfungskommission die Runde machten. Die Rechnung wurde zur Bezahlung bei den höchsten Schulbehörden eingereicht. Position: Insgesamt. Die Rechnung kam polnisch zurück mit dem Bemerken, eine Altkarte könne nicht als unter Insgesamt fallenb erachtet werden. Wir machten also die Mappe zum Anschauungsmittel; auch das wurde beanstandet. Wir versuchten es nun mit Polnisch Schreibmaterialien, dann Referatbibliothek; gleicher Mißerfolg. Der Direktor war den Käsekräutern milde und fragte an, auf welcher Polnisch denn die Mappe zu verzeichnen sei. Nach einiger Zeit kam die Antwort: Kleine bauliche Veränderungen. Bald nachher war schon vorbei, der erste April stand noch bevor; es mußte also ernst sein. Wie erklärten somit den Gewerch der lebenden Altkartenmappe für eine kleine bauliche Veränderung, und die Rechnung wurde prompt bezahlt.

Nach der neunten Symphonie von Gustav Mahler. Hinter mir unterhalten sich zwei einwandfrei blonde Junglinge über das eben Gehörte. Der eine schreit in heller Begeisterung. Da sagt der andere: „Schon recht . . . aber mich zieht einfach, daß Mahler Jude war!“

Ein langhaariger Schwabinger Naturmensch und Vegetarier kommt auf einem Ausflug nach Obermergenau. Eine Wirtin schreit bei ihm gelächelt und merdet sich aufgeregt an einen Einheimischen: „Guten Sie mir, lieber Mann, ist das Johanne oder Jadas oder Philippus?“ — „Der? — O mei, das ist nur so a ganz a netzter Kolonialapostel.“



„Schule, sage deinen Eltern, einer überschüssiges Fett gebore nicht ins Aufgabheft, sondern der Allgemeinheit!“

(B. Dörmann)

Volter ist der von der Reichsregierung erkrankte Ausweg, das fehlende Material durch Einfuhr aus Polen zu beschaffen, was hinsichtlich Menge und Grades der polnischen Valuta aus allen Schwereigkeiten gelöst hätte, nicht gangbar, weil Frankreich diese Lücke als unentbehrlich für die Aufrechterhaltung der polnischen Wirtschaft und außerdem auch selbst für französische Bedürfnisse als zu aggressiv bezeichnet.

## Lieber Simplificissimus!

Der Rat meiner Vaterstadt hat der Arbeiterschaft und Arbeiterjugend ein großes Gelände kostenlos zur Verfügung gestellt. Dort soll die Jugend zuerst reifen zur Beherrschung des Geistes und von der Körper mäßiglich zu fähigen. Wochentag wurde ein Wagen aus dem anderen herausgerollt, um Erhebungen für die Aufzauer zu schaffen, und viel Geld wurde für einen ganz dicken Groschen zum annehmen, und nun steht herrlich auf einem riesigen Feld die tolle Infanterie:

„Britannia-Sport-Pact.“

## Winternacht

Die lange Nacht,  
wie tief sie weh,  
wie macht sie blass!  
Was harst du der Schnee,  
was haut die Kälte,  
vom Him zur Zeh,  
durch alle, alle  
Eingeweide!

Tief innen flacker's;  
„Hoh“ noch Geduld!  
Am dicksten Dunkel  
ragt etwas Huld!  
Vordem du blühest,  
bricht deine Schuld,  
entglüht eine Träne  
deinem Leide!”

Halt ein, Himmel,  
mit dem schwarzen Gerichte!  
O Mutter Sonne,  
dem armen Weich!

lächle ein wenig,  
„heh“ dein Gesicht!  
Mitte mit deinem  
Lächelschmelze!

Ph. Thonpenn

## Vom Tage

In Nr. 338 des „Braunschweiger Kurier“ findet sich folgender Bericht aus Lachow (Hannover), Lachow. Ein blesiger Einwohner ging an dem Hause seines Nachbarn vorbei und sah dabei, daß sich die Frau des Nachbarn im Schlafzimmer erküßte hatte. Schnell drang er in das Haus ein, zog sein Taschmesser und durchschnitt den Tisch. Der Ehemann der gereizten Frau fiel ob dieses Ausanges nicht erfreut zu sein, denn er hatte für den Lebensretter kein Wort des Dankes. Dahingegen verlangte er von ihm Schadenersatz für den durchschnittenen Tisch, der noch ganz neu gewesen sei und nun unbrauchbar geworden wäre.

„Nichts für ungut, Herr Doktor!“ sagte der Patient. „Aber kaum ist die Post mit ihren Eiden zum Ge-

fahren in die Höhe gegangen, und nun machen Sie's mit den Weizen eben so!“  
„Voll hoch, ergo Doktor hoch“, versetzte lächelnd der joviale Arzt.

## Aufklärung

Auf der Bahnfahrt kam ich neulich mit einem Landmann auf die Milchknappheit zu sprechen. „Woher mag es nur kommen“, fragte ich. „Daß man so wenig Milch zu sehen bekommt?“ Worauf mit der Landmann erklärt: „Mit der Milchknappheit ist das wie mit der Geldknappheit im deutschen Reich; es wird zu viel verbuttert.“

Def.

## An Micheln

In jeder Form bedürft dich Jener mit der Spitze: als Zeitung, als Fren, als Polstik, als Schippe, „Dad“ dich, solang du mußt! „Streck“ dich, solch du kannst!

Vielleicht daß dich furiert, was dich zuvor fucant. O.

## Das Kamel

(Zeichnung von E. Edilling)



„Wenn ich ein Staatsbürger wäre, wüßte ich schon, warum ich zwei Höcker habe —: weil ich mit einem die Steuerlast nicht tragen könnte.“





Erster und wichtigster Punkt der Tagesordnung: wo und wann findet die nächste Konferenz statt?

## Armenball

Das Leben hat von Fall zu Fall doch immerhin noch Witz. Hat einer nichts mehr im Bello, so tanzt er auf dem Armenball im Schweiß seines Angesichts für den, der weniger hat als nichts.

Der Mensch ist gut. Er leugnet nicht wie wohl ihm Wohltun tut, und ist sein Fühlen losbeseitigt, schwingt er's dem Gleich ins Gesicht und lacht bei einer Flasche Wein; Hier nicht zu helfen war gemein!

Peter Scher

## Vom Tage

Es heißt, die Potsdamer Geselligkeit habe einstimmig beschlossen, von nun ab den ehemaligen Kaiser in das Kirchengelb mit einzuschließen mit den Worten: „Stehe bei unserem geliebten Kaiser in der Ferne.“ Wie sich wohl der liebe Gott zu dieser Eingabe stellen wird, nachdem er sie erst grammatisch entwirrt hat? Wird er sich für Potsdam oder für Weimar entscheiden?

Der „Freiburger Tagespost“ schrieb ein deutsch-völkischer Student: „Am neuen Werk ist ein neues Geschlecht, das wieder an den Götterglauben der Väter anknüpft, der deutschen Väter, und es atmet, sich von dem ersten jüdischen Defäkanten (gemeint ist Euer Christus) Vorurteilen machen zu lassen!“

Ein sonniges Gemüt, weiß Gott! Wenn Tacitus recht hatte, waren unsere Mitvorden »securi adversus homines, securi adversus deos«, unbefangen gegen Menschen und Götter, und wenn sie schon einen »Sonnenglauben« hatten, hüteten sie sich doch jedenfalls davor, einen Sonnenfleck zu bekommen.

Man macht sich ja keine Vorstellung davon, mit welcher Eingabe in den oberen Regionen des deutschen Staatswesens gearbeitet wird. Da müssen zum Beispiel erst alle Vollbeutler, die bisher schwarz-weiß-rot längsgestreift waren, einen schwarz-rot-gelben Klingelstreifen bekommen, zu welchem Zweck in Berlin eine eigene »Beutelausgleichselle« geschaffen wird. Als armer geistiger Arbeiter denkt man sich natürlich, auch ohne Kommunität zu sein, allerdings Beiseilungssozialer, wenn man dies biblische Wort hört. Aber das, du lieber Himmel, liegt ja wohl noch, wie der alte Fontane zu sagen pflegte, „in weitem Felde“.

# SIMPLICISSIMUS

Zeugungspreis vierteljährlich 36 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Zeugungspreis vierteljährlich 36 Mark

Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

In Vorbereitung:

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Gianni Schicchi oder die Verschwörung von Genua.





„Mein guter Cerberus, wir sind ruiniert. Ich soll jetzt für dich neunmal die Hundesteuer zahlen.“

## Vom Stiefelpußer zum Milliardär

Von Reander

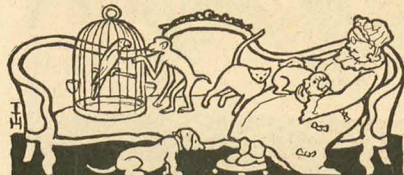
Der bekannte amerikanische Schriftsteller und Vortragsredner H. J. Porter hat demnächst bei Ernst und Jumburg in New York seine Memoiren erscheinen lassen. Der Vortrag hat mit Lebensanschauungen die Ausgabebogen des Blattes zur Verfügung gestellt, so daß ich in der Folge hier diese hochbedeutende Biographie des berühmten Dollarschicks heute im Auszuge zur Kenntnis der deutschen Öffentlichkeit zu bringen.

Meinen Eintritt in das geschäftliche Leben habe ich als Stiefelpußer und Kaufmann in dem bekannten „Club der Ehrenmänner“ in New York vollzogen. Ich war damals lediglich Junge alt. Mein Freund Jim Kontine hatte mich erzählt, daß der Klub einen Silles-Pon brande, und daß er, Jim Kontine, die Stelle annehmen wolle. Ich lud ihn zu einigen Drinks ein, was zur Folge hatte, daß Jim einen schweren Kopf bekam und einen halben Tag das Bett hüten mußte. Ich selbst blieb nüchtern und benützte die Gelegenheit, mich im „Club der Ehrenmänner“ vorzustellen und die Stellung anzunehmen. So habe ich schon in jungen Jahren erkennen gelernt, eine wie wertvolle Tugend die Entschlossenheit und ein wie schädliches Übel die Trunksucht ist. Der Klub war eine Gründung des Bankiers Frankualer Swindleton, der zugleich Präsident war und streng darüber wachte, daß nur unsterbliche Ehrenmänner im Klub verkehrten. Der Klub war folgarlich die geistige Arena der New Yorker Gesellschaften. Sie habe ich den Grundstock zu meinem Wissen und meinen späteren Erfolgen gelegt. Dank der Ehrentätigkeit eines gewissen Mr. Frank Warner, dem ich die Entschlossenheit besonders dank zu pfeifen pflegte, wurde ich nämlich bald zum Range eines Telefon-Boys befördert, der auch die Gerdorber der Klubmitglieder aufzubewahren hatte. Man kann sich denken, welche ungeheure Summe von Kenntnissen ich mit



„Diese Papierteuerung! Bald kann sich niemand mehr eine Zeitung leisten. Mit den unerkauften Gründe ich eine Klotzpapier-Verleihenaktion.“

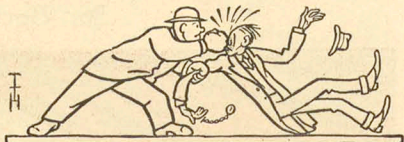
dadurch erwarb, daß ich die telefonischen Gespräche der Herren an einem Nebenbügel abhörte. Aber auch durch die Klärung der Briefe, die ich in den Überlebensarten der Klubmitglieder fand, ludte ich mein Wissen zu bereichern, wie ich überhaupt keine Gelegenheit zu lernen ungenutzt vorbeigehen ließ. Ich muß leider sagen, daß sich dieser Fleiß und diese Entschlossenheit bei unserer jüngeren Generation nicht mehr im volldimensionalen Maße vorfindet. Eines Tages fand ich in der Manteltasche meines Günters Warner den unverständlichen Zettel darauf, daß dieser Herr es mit der schiedlichen Treue nicht so genau nahm, wie es von einem Mitgliede des „Klubs der Ehrenmänner“ unbedingt erwartet werden mußte. Ich war auf das tiefste erschüttert, aber mein Herz damals außerordentlich entwickeltes Pflichtgefühl ließ mich keinen Zweifel darüber, was ich hier zu tun hatte. Ich erklärte Zugabe beim Präsidenten Swindleton, und Mr. Warner mußte aus dem Klub ausscheiden. Ich selbst erhielt in Anerkennung des Erfolges, mit dem ich den Schick des Klubs rein zu erhalten ludte, eine Belohnung von hundert Dollar. Es war das erstmal in meinem Leben, daß ich einen Gewinn in dieser Höhe zu Gesicht bekam, und es war für mich ein Ansporn, auf dem so erfolgreich betretenen Wege der Mühseligkeit fortzufahren. Meine Tätigkeit als Telefon-Boy hatte mich noch und nach zum Mitstreifer zahlreicher geschäftlicher und auch politischer Vorgänge gemacht. Ich verstand



„Die Zoologie unterscheidet zwei Arten von Tieren: solche, die man streicheln kann, und solche, die man nicht streicheln kann.“

es, diese meine Kenntnisse in klingende Münze umzusetzen, indem ich die Redakteure bedeutender New Yorker Zeitungen fortwährend informierte. Ich wurde auf diese Weise ein geschätzter Mitarbeiter der Hearst-Presse. Bei jedem wichtigen Ereignis, bei jeder lebhaften Bewegung wurde ich aus den Redaktionsstuben mit Fragen bestrahlt, und ich ließ mit meine Antworten gut bezahlen. Auch mußte ich die Briefen-Tips, die Präsident Swindleton seinen Freunden telephonisch erteilte, geteilt und erfolgreich aus, so daß mein Vermögen sich bald von hundert Dollar auf über fünftausend Dollar vermehrt hatte.

Da ich wohl weiß, daß diese Darstellung meines Lebenslaufes nur dann von vollständigem Nutzen für die Leser sein kann, wenn sie auf lauterer Wahrheit beruht, so muß ich jetzt auch eines gelegentlichen Mißerfolgs — gottlob das einzigen in meinem Leben — Erwähnung tun. Ich hatte von einer der Zeitungen, die ich mit Nachrichten versah, einen Check über zwanzig Dollar erhalten. Die Zahlungssumme war sowohl in Ziffern wie in Buchstaben so nachlässig niedergeschrieben, daß es förmlich wie eine Einladung auslief, der Zahl zwanzig eine „tausend“ anzuhängen. Eine derartige Manipulation mußte ich auf Grund der Einkünfte, die ich beim Telefon und den Manteltaschen des „Klubs der Ehrenmänner“ gewonnen hatte, für mindere

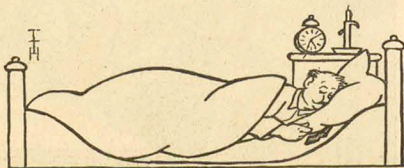


Der Weltmeister im Schwergewichtsbereich gegen den Weltmeister im Leichtgewichtsbereich.

nicht unerlaubt halten, und so nahm ich sie denn vor. Die Abänderung der Zahlungssumme wurde aber bemerkt, und die Justiz der Vereinigten Staaten damals noch rückfahrig war und sich den Anforderungen der modernen Wirtschaft nur mangelhaft anpaßte, so wurde ich gezwungen, mich auf einige Monate von den Geschäften zurückzuziehen. Ich erwähne diese nebenläufige Episode nur, damit die heutige Jugend daraus lernen, wieviel darauf ankommt, daß der kaufmännische Unternehmungsgeist die Bourgeoisie der Rechtsprechung gegenüber in Rücksicht stellt.

Wiegens trug ich in der Zurückgezogenheit, zu der mich dieser kleine Mißerfolg zwang, meinen alten Freund Jim Kontine wieder, dessen Entschlossenheit ausfüllte auf ein ähnliches Gemmaus geföhren war. Die unfreiwille Mühe, der wir hier pflegen mußten, war über beider Glück, denn sie gab uns Gelegenheit zum Nachdenken und zum systematischen Ausbau unserer geschäftlichen Erfahrungen.

Ich führte, daß ich an einem bedeutungsvollen Markstein meiner Karriere stand. Eine Nacht zum Klub war ausgeschlossen, da seine Mitglieder aus äußerlichen Gründen die Auflösung meines Richters zu der eigenen machen mußten. Ich beschloß nur fünftausend Dollar; aber mit dem fähigen Geist der Initiative, der mich damals fähig belebte, beschloß ich, mich damit der Großunternehmung zuzuwenden. Ich ludte den Präsidenten des Klubs,



„Nachts hab' ich immer meinen Revolver unter dem Kopfkissen — es ist wegen der Sicherheit, und dann kann man in der Frühe damit nach der Weckuhr schießen.“

den Bankier Swindleton, auf und ersuchte ihn auf Grund unserer früheren Beziehungen, mich ein Kapital von hunderttausend Dollars zum Vorzug zu geben. Obwohl es kein Druck als Finanzmann war, das industrielle Unternehmertum durch Recht zu fördern, lehnte er zunächst ab. Als ich ihm dann aber an einige Telefongespräche erinnerte, die ich seinerzeit im Klub mitangehört hatte, und ihm auch den Inhalt einer Geschäftsbesprechung vertraulich Charakters vorstellte, bekam er einen derartigen Respekt vor meinem Gedächtnis und vor meiner kaufmännischen Fähigkeit, einwomben Willen zur richtigen Zeit zu verwerten, daß er mir ein größeres Darlehen folgte. Wir eigneten uns auf hunderttausend Dollar.

Gemeinsam mit Jim Kontine, der von der ihm geschäftlichsteis so sehr überbelten Finanztransaktion her annehmend die gleiche Summe beschloß, kauften wir eine Elzezermine am Hudson River und wandelten sie in eine Aktien-gesellschaft mit zwei Millionen Dollar Kapital um. Die meine alten Beziehungen zur Presse waren es mit ein letzter, die Aktien im Publikum unterzubringen. Die Geschäfte gingen aber schlecht. Ich hatte nichts dazugewonnen, daß meine Freunde von der Handelspresse auf diese Tatsache öffentlich aufmerksam machten. Die günstigsten Aktien, die an die völlige Wert-



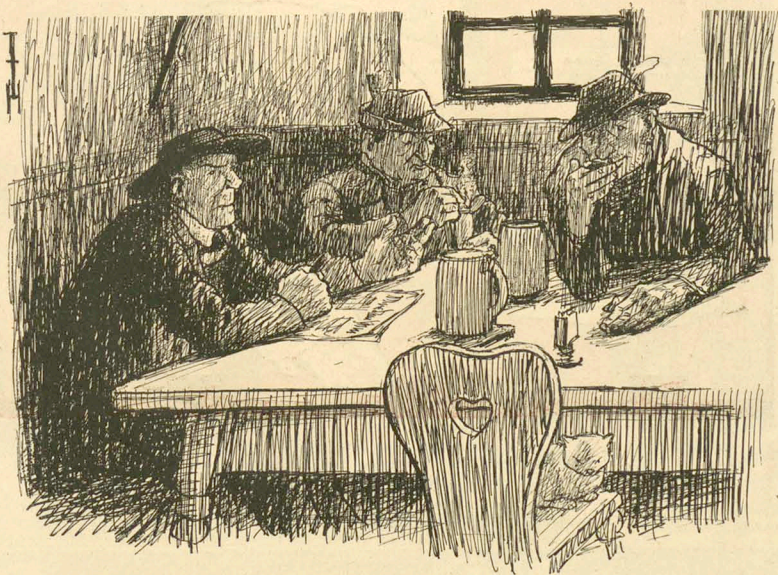
losigkeit der Erzmine zu glauben begannen, waren schließlich froh, als Lontino und ich ihnen die Aktien, die sie mit hundert Prozent bezahlt hatten, zum Preise von zwanzig Prozent wieder abkauften. Auf diese Weise kamen wir mit vierhunderttausend Dollar, wovon Swinderton die Hälfte hergegeben hatte, in den Besitz eines Objekts von zwei Millionen. Denn so viel war die Erzmine unter Brüdern wert. Kaum hatten wir alle Aktien in Händen, als die Mine ich glühend zu entwickeln begann. Damals wurde es mir so recht klar, wie eng das Glück mit der persönlichen Tüchtigkeit zusammenhängt. Leider stellte es sich bei dieser Gelegenheit heraus, daß Jim Lontino das Vertrauen, das ich in ihn setzte, gütlich mißbrauchte. Er verkaufte nämlich hinter meinem Rücken, die größte Anzahl der Aktien in seine Hände zu bekommen. Das konnte mein Redlichkeitsgefühl nicht dulden. Ich veranlaßte Swinderton, meinem untreuen Freunde plötzlich den Kredit zu künigen, so daß dieser gezwungen war, mit seine Aktien für ein Butterbrot zu verkaufen und als armer Mann aus dem Unternehmen herauszugehen. Ich sah darin die strafende Hand Gottes, der jede Unethikkeit unverzüglich rächt, und ich muß nicht minder sagen, daß meine heilige, in der ganzen Welt bekannte Schämigkeit in jenem Vorgange ihre eigentliche Wurzel hat. Allmählich wurde die Finanzwelt auf meine ungemeinlichen Fähigkeiten aufmerksam. Man trug mir alle möglichen Gefährte an, und eines Tages fragte mich Frank Warner, der damals Präsident der Great Huron Railway war, ob ich nicht als Manager, also gefühlsführender Direktor, zu ihm kommen wolle. Er brauche einen wirklich smarten Mann. Den kleinen Zwischenfall aus dem „Klub der Ehrenmänner“ hatte er anscheinend bereits vergessen. Ich akzeptierte, erkannte aber bald, daß Warner mich nur als Deckbild für gewisse unsaubere Manipulationen benutzte, was mein hoch entwickeltes Ehrgefühl naturgemäß nicht dulden konnte. Ich setzte mich heimlich mit einigen maßgebenden Großaktionären der Bahn in Verbindung

und hatte mit ihrer Hilfe bald die Majorität der Aktien in der Hand. Warner wurde in der nächsten Generalversammlung seines Postens entbunden und ich selbst zum Präsidenten der Bahn gewählt. Wie wohl ich das das Ergebnis war, daß wer anderen eine Grube gräbt, selbst hineinfällt! Jetzt hatte ich eine Stellung, in der ich meine früher erworbene Kenntnis des Börsenlebens und mein intimes Verhältnis zur Presse im großen Stil und zum Wohle der Landes ausnützen konnte. Mit Eifer sah ich, wie untüchtig die meisten der dem Great-Huron-Eisbahn benachbarten Bahnen geleitet wurden. Ich gab daher von Zeit zu Zeit große Dinners für die Presse, zu denen auch einflussreiche Eisenleute eingeladen wurden, und führte die Herren über die Mängelhaftigkeit bei jenen Bahnen auf. Naturgemäß erlitten deren Aktien daraufhin einen starken Kurssturz, den ich dazu benutzte, mich billig in den Besitz der Aktienmehrheit und damit der Bahnen selbst zu setzen. Baldann erregte ich den Verdacht, erhöhte die Dividenden, sorgte für entsprechende Aufklärung der Öffentlichkeit und verkaufte die Aktien zum Dreifachen dessen, was sie mir gekostet hatten, an die Great Huron Railway, deren Pfiz sich dadurch ebenso planmäßig vergrößerte, wie mein Vermögen. Dieser heilige Akt, als ich kaum dreißigjährige Jahre alt war, bereits auf mehr als zwanzig Millionen Dollar. Als ich mein dreißigste Jahr erreicht hatte, verfügte ich über die ersten hundert Millionen. Ich war nunmehr unbetritter Eisenbahnkönig im Hudson-Revier und gleichzeitig Besitzer ausgedehnter Erzlager, deren Metall ich selbst verarbeitete, zu Schienen verwalzte und mir großen Nutzen an meine Bahnen verkaufte. Das Bahngesetz sowohl wie meine Eiseninteressen nahmen von Jahr zu Jahr gewaltig zu, wobei ich ein sehr einfaches Kaufsystem verfolgte. Wollten mir die Aktien der Bahnen und Eisenwerke in reichster Verkleidung ihren Besitz nicht billig überlassen, so veranlaßte ich ihre Banken, ihnen den Kredit zu künigen, was mich durch entsprechende Informierung der Zeitungen und der

Börse, späterhin auch durch meinen persönlichen Einfluß auf die Banken, mühelos gelang. Die Bankrellierten und ihres finanziellen Rückhalts beraubten Untersuchungen konnte ich dann für lächerlich geringe Summen an mich bringen. Es ist mir damals nicht selten der Vorwurf gemacht worden, ich „sedderte die Gesellschaften aus“. Heute weiß ich ganz Welt, wie legereich es in Wahrheit gewesen ist, daß ich unzählige erschlickte, sich gegenseitig unterbittende Betriebe in meine starken Hand vereinigt und durch das Machtmittel der Konzentration zu einem gemaltigen Organismus verschmolzen habe. Heute weiß man aus, welchen phantastischen Gebrauch ich von meinen Milliarden machte. Keine größere Stadt in Amerka, der ich nicht eine Volkshausabteilung geschenkt hätte. Hunderte von Museen, Kessalen und woblständigen Einrichtungen tragen meinen Namen. Dennoch verläßt mich mein nächsterer laumännlicher Sinn auch auf diesem Gebiete nicht. Ich gebe mein Geld nicht bedingungslos her. An den Universitäten, die ich dotierte, darf nur diejenige Wissenhaft auf gelehrt werden, die meinen geklärtesten Moralbegriffen entspricht, und die meine strenge Auffassung von den Pflichten des Einzelnen im Dienste der Menschheits-Entwicklung unter dem Volke vorbereitet. In den Kirchen, die ich stiftete, muß der Gottesglaube so gepredigt werden, wie es dem Prinzip der allgütigen Gerechtigkeit entspricht. Das heißt, es muß verkündet werden, daß Gott hienieden bereits einem jeden seinen Lohn, wie es ja an mir selbst so herrlich offenbar geworden ist. So ist mein Leben und Wirken ein stichfester Beweis, wie weit der Mensch mit Fleiß und Energie, mit Redlichkeit und Gottvertrauen zu gelangen imstande ist. Mit Hilfe dieser Tugenden vermag ein jeder die Höhe des materiellen und überdies Erfolgs zu erklommen, er sei, wer er sei. Diese tödliche Überzeugung in die Herzen der gesamten Menschheit zu säen, ist der einzige selbstlose Zweck, der mich bei der Niederschrift meiner Lebenserinnerungen geleiht hat.

## Moderne Alchemie

(Zg. 24. Seite)



„Da soll oaner in da Stadt dein ersund'n hamn, wie ma Gold machet —'is ja zum Lachen, dös könnn wir Bauern scho lang!“



## Anno dazumal und heute

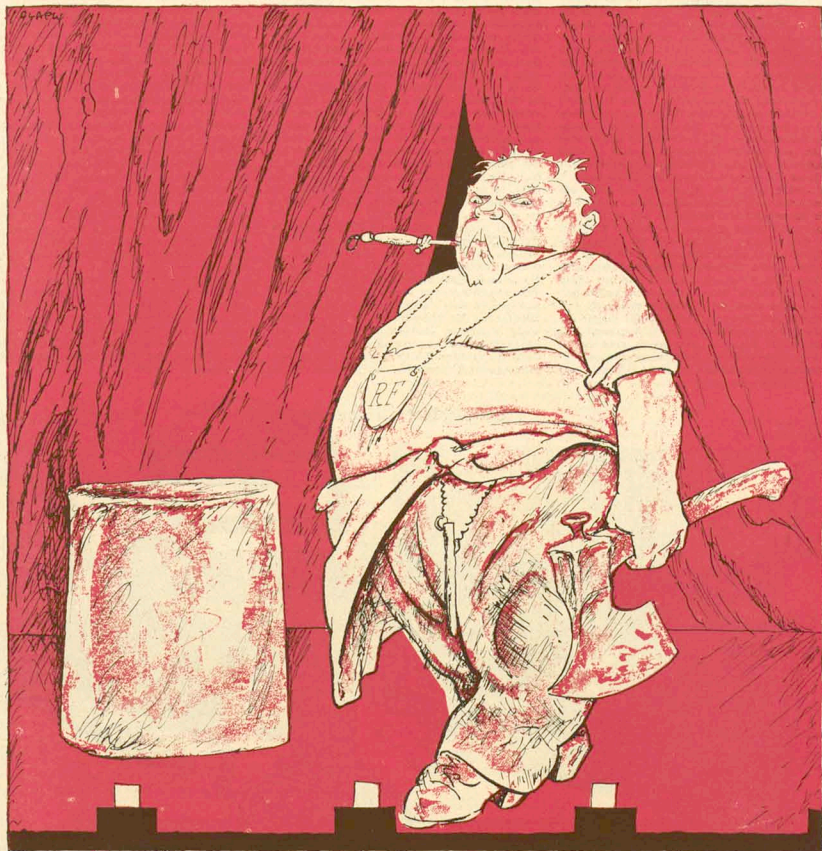
In seinen „Jugendgedenken eines alten Ketzers“ erzählt Adolf Kufmann aus der „Krautlorenzzeit“, das heißt aus den neunziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts, ein anschauliches Benehmen, das sich im badiſchen Oberland abspielte:

„In einem der Bauernhöfe hatte ſich ein Käuflicher einquartiert und drangſalierte das Haus mit tonnere de dieu! und sacre du bleu! Die Frau mußte ihm aufwarten mit Schweineſtiſch und Nudeln und der Bauer dienſtbereit zur Seite ſtehen bei Tiſch, mit der Schere in der Hand, und die Nudeln abſchneiden, die ihm beim Schmaulen zu lange über die Lippen herabhingen.“

Was waren das noch für goldene Zeiten! Heute-utage würde die Schere ſofort als gefährliche Kriegswaffe beſchlagnahmt, und der Bauer würde mit dem ehrenvollen Auftrag betraut, ſeinem Galt die herausabhängenden Nudeln ſämtlich ins Maul zu ſtecken mit einem ſilbernen Löffel, welcher ſodann als Gaſtgeſchenk abzuliefern wäre.

## Kabinett Poincaré

(Zeichnung von O. Walbeausſon)



Der Wiederaufbau kann beginnen.

## Abend

Aus tiefen Brunnen quillt des Sterne Flut  
Und rauscht am Himmel, daß er golden taut.

Raum atmend steht der schwarze Wald und ruht  
Ob Hügeln, die ein heilig Schweigen frucht.

Jahrtausende gehn singend durch mein Blut,  
Und alle Dinge sind so fromm und gut,  
Vom Widersplang der Ewigkeit verſchönt.

Julius Ring

# Macholl LIKÖRE Weinbrand Mülken

★ **Lloyd Sabaudo**

„Conte Rosso“

21000 Tonnen. — 20 Knoten in der Stunde.  
Der größte und schnellste Dampfer vom Mittelmeer nach New York!

**Italien — New York in 9 Tagen.**  
**Erste Abfahrt von Genua am 15. Februar 1922.**

Preiswerte Passagegelegenheit; Preise einschl. ital. Visum u. Eisenbahnticket nach Genua. Hochseegute, moderne Einrichtungen. — Die zweite Klasse entspricht der ersten Klasse der meisten modernen Dampfer. — Radiotelegraphie u. Radiotelephon.

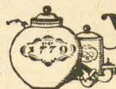
Näheres betr. Passagen:

**BERLIN: Lloyd Sabaudo, Hauptagentur,**  
Budapesterstraße 13 (Potsdamer Platz); — Telegr. „Sabaudo“.




Der  
**Hassia-Schuh**  
Die elegante Fußbekleidung

Schuhfabrik Hassia A.-G. Offenbach a. M.-S.



**Brüggenmeyer**  
Tabak für die Pfeife

**Die galante Zeit**  
Bücher der Liebe u. des Frohsinns  
Katalog umsonst  
Dr. Pothof & Co., Leipzig, Robertplatz 3



**Tilit**  
Einfachste Mineralwasser  
Säfte, Zuckersäfte

**Lingambin Komplex-Krankheiten.**

Verfügung auf  
Prof. Steinachs  
Grundlage

Welchen Nutzen bringt, ohne Operation, kein Apparat, Einfache gegen nervöse Schwäche, Neurasthenie. In Apotheken erhältlich. Glänzende Dankschreiben. Gratisprospekt und Aertzeugtafeln nur durch **Dr. Eichholz & Co., Berlin 61, Lankwitzstraße 20.**

**Morfium Alkohol**  
Schlafmittel usw. Entziehung ohne Zwang, Beruhigung, Schlaflosigkeit, Entziehungskuren.  
Kurfürstenschloß Rheinblick Godesberg W. 1. bei Bonn am Rhein Dr. Franz H. Müller.



**Eta-Formenprickler**  
(gestrichelt, gepunktet)

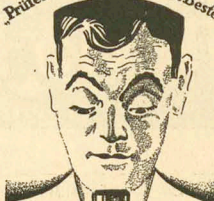
Eine neue medizinische Erfindung.

Wirkung: Ein tiefes angenehmes Prickeln erfolgt, kräftigend, festigt durch den angeregten Blutkreislauf intensiv die Brustgewebszellen. Die unentzündete oder welkgewordene Brust wird üppig und drall. Für Erfolg verbürgt sich die Firma. — Preis komplett M. 24.— mit Garantieschein.

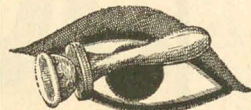
Laboratorium „ETA“, Berlin 243, Potsdamerstr. 32.

**Egon Braun**

„Probet alles und behaltet das Beste!“



**Egon Braun**  
**Auslese**  
Weinbrennerei  
Hamburg



**Meine Frau**

steht mich jetzt täglich mit dem Wiko in der Hand. Er hat sie sportlich frisch und jung gemacht, alle Hautunreinheiten, Falten, Kiehlentüme und zarten Teint wirklich behoben. Durch atmosphärische Saug- und Druckwirkung heraus- und wegweggeführt. Non retouchieren auch ich mit bestem Erfolge. — Die verjüngende, überaus wohltätige Wirkung des kleinen, grüneinfachen Apparates ist erstaunlich. Dr. Heutschel Wiko-Apparat, D. 14.6. M., ist ärztlich empfohlen, hervorragend begutachtet, begünstigt anerkannt. Hält durchaus das, was er verspricht. Für auch 1 Preis mit Porto M. 41.50, eleg. M. 61.25; Wiko-Doppelkraft M. 51.50, eleg. M. 76.50; Wiko-Creme, bekannt wirksamste Qualitätscreme, Creme von Weizel, große Tube M. 12.—, Doose M. 20.—. Neustadt M. 1.— mehr. Einmalige Anschaffung.

Wiko-Werke Dr. Heutschel, Bu. 39, Dresden.

**Kriegs-Briefmarken**

50 versch. Gegen Krieg	M. 38.—	1000 verschiedene Marken aller Länder	M. 250.—
50 versch. Gegen Krieg	M. 38.—	100 versch. Kriegs-	M. 100.—
50 versch. Gegen Krieg	M. 38.—	mark aller Länder	M. 100.—
50 versch. Gegen Krieg	M. 38.—	100 versch. Kriegs-	M. 100.—
50 versch. Gegen Krieg	M. 38.—	100 versch. Kriegs-	M. 100.—
50 versch. Gegen Krieg	M. 38.—	100 versch. Kriegs-	M. 100.—

Gegen Antwortschreiben sende Probeausgabe der „Sächs. Briefm.-Ztg.“, Alfred Kurth, Briefmarkenhandlung, Golditz i. Sachsen 107 c.



**SOENNECKEN**  
**RINGBUCH**  
DAS DAUER-NOTIZBUCH

**Nasen- und Profilverbesserung** garant. schmerzlos in einer Behandlung nach dem neuesten Verfahren von Dr. med. Soennecken, Berlin.




**Thymol- und Thymol-Extrakt**  
kocht wieder  
von  
**Thymol-Extrakt**  
anregend, kräftigend,  
Verstärker des Stoffwechsels

Verwand nur 20.— 50.— 100.—  
durch den alleinigen Hersteller Apothekenbesitzer  
Dr. med. Soennecken, Berlin 1

**Graeger Sekt** **Hochheim a. Main**



G. Müller - Eltville

# M

⑤

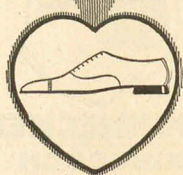
Schiffbauch kann mit seinen Graven  
**M** niemals überraschen;  
 Rettungsringe flugs sie bauen  
 Aus Matheus Müller Flaschen.



# Matheus Müller

ELTVILLE

## HERZ



**Neuzeitliche Formen**  
in unbewährter Qualität

### Lieber Simplicitismus!

Der Weismann, der preussische Staatskommissar für öffentliche Ordnung — die Liebe zu diesem seltenen Mann wohnt in jedem Bürgerkasten —, war früher erster Staatsanwalt. Sein Name wurde kurz nach dem Krieg im Zusammenhang mit einer sonderbaren Spieleraffäre viel genannt. Im Anwaltszimmer eines Berliner Landgerichts unterhielten sich zwei bekannte Verteidiger über Spielkriege. Der eine meinte: „Übrigens sollen auch Staatsanwälte ganz munter sein!“ — worauf der andere, ein alter jählicher Julligart, trocken erwiderte: „Weiß man? ...“

Matheu

Mein Freund, der Oberlehrer, hat eine überaus kunstlinnige Frau. Sie platziert die Wände ihrer Wohnung mit prächtig gezeichneten Sprüchen, Mahnungen, Mottos und Devisen. Ein Zufall führte mich kürzlich in das Schlafzimmer des funderlosen Ehepaares. Über dem gemeinschaftlichen Bette hing, dunkelblau auf matig gelbem und wunderschön angesehen, Goethes beherzigenswerthes Wort: „Bilde, Künstler, rede nicht!“

Matheu




Abstehende  
Ohren  
werden durch  
**EGOTON**  
sofort anästhetisch  
gestaltet. Gen.  
gesch. Erfolg ge-  
rönt. Prosp. grat. u. friso. Preis 3.34.— excl. Nachn.-Spes.  
**J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 65 (Sd.)**



### BRIEFMARKEN

1 Serie I. Ausgabe .....	13.50	36 Deutsche, Kolonial .....	20.—
15 alte Marken .....	7.50	11 Wandel Frankos .....	42.50
3 Deutsche Prov. ....	2.—	19 Kaiserl. Ober-Schulden .....	7.50
3 Bsp. Bismarck .....	2.75	9 Kaiserl. Schatzscheine .....	0.25
20 Luchtscheine .....	6.75	3 Preuss. ....	3.75
5 kan. Karte-Kasse .....	2.25	8 Preis f. d. d. ....	7.50

100 versch. Kriegsmarken 22.50 | 200 versch. Kriegsmarken 40.—

Max Herbst, Markenhause Hamburg H.

Illustrierte Preis-Kriegsnotgeld und Alben kostenlos

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplicitismus beziehen zu wollen.

Interessante Bücher Katalog 13  
Kunst, Literatur, Wissenschaft, etc.

Browning Katal. 7.50  
u. 138.—, Katal. 6.50  
K. 138.—, K. 138.—, K. 138.—  
Jagd waffen,  
Steinbock, Stein-Fluss, etc.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.  
**Yohimb-**  
\*Tabletten

Anspruch! Kräftigend!  
Typus: Yohimbine (Indole) Local,  
mit 4.25 St. 18.—, 50 St. 35.40  
100 St. 60.00 200 St. 108.—  
Literatur gratis  
Elefant-Apotheke,  
Berlin 35, Leipziger 74 (Hohenzollern)

**Bei Nieren-, Blasen- u.  
Frauenleiden,  
Harnsäure, Eiweiß,  
Zucker.**

1921 = 15000 Badegäste.

## Wildunger Helenenquelle

Schritten u. billige Bezugs-  
quellen durch  
Fürstl. Wildunger  
Mineralquellen A.-G.,  
Bad Wildungen 31.

# BIOX

## ZAHNPASTA



**nach Hofrat  
Dr. Zucker**  
reinigt den Mund biolo-  
gisch durch Sauerstoff

# Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a Rh.

edelster deutscher Weinbrand.



Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein

*Naturgetreu*

Frieda Hempel

die große Sängerin, läßt ihre Stimme nur noch auf echten „Grammophon“-Aufnahmen vervielfältigen. Wie sie über diese ihre Aufnahmen urteilt, sagt sie in folgenden Zeilen: „... und freue mich über die ganz vollendete Wiedergabe der von mir gesungenen Cadenzen. Ich finde sowohl meine Stimme als auch die Flöte so naturgetreu reproduziert, daß ich Sie zu der ganz vollendeten Technik ihres Aufnahmeverfahrens gern beglückwünsche.“ — „Grammophon“ und „Gramola“-Instrumente und die guten „Grammophon“-Platten sind in allen Städten zu haben. Offizielle Verkaufsstellen werden gern nachgewiesen und ausführliche Kataloge bereitwillig kostenlos versandt. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 68



## Bei Neigung zu Fettansatz

nehmen Sie eine Zehrfur zur rechtzeitigen Vorbeugung vornehmen. Wir raten Ihnen 30 Gramm Zolus Sterne zu kaufen. Davon nehmen Sie dreimal täglich 1 bis 2 Gläs. Diese Zolus Sterne enthalten wissenschaftlich erprobte, wirksame, dabei völlig unschädliche Stoffe von fett-schender Wirkung. Beachten Sie beim Einkauf, daß Sie echte Zolus Sterne erhalten. Wenn nicht in Ihrer Apotheke oder Drogerie erhältlich, schreiben Sie an das Pharmazeutische Institut Dr. Wolf, Hannover.

## Der Schädling

(Erdnuss von H. Weis)



„Der Lehmann auf die Erde so ein ganz gemeiner Schuft! Wenn er bloß dreihundert Mark für den gestohlenen Paletot gab, denn bringt er einen ehehlichen Dieb ja reumehd zu „Arbeuten.“



## Kanflavin-Pastillen

ist wirksam  
zur Beseitigung der Hals- und Rachen-  
entzündungen bei  
Grippe, Keuchhusten, Scharlach, Diph-  
therie, etc.  
Erschienen in den Apotheken & Drogerien.

## Frauen erwacht!

Fort mit allen Schwindel-  
mitteln! Tee, Tropfen,  
Zabulen, Apparate und  
weisen Frauen! — Lest  
das Buch von Frau Dr.  
und Geburtshelfer Dr. med. Hans Kossin, Berlin, über  
die Verhütung der Empfängnis. (Führer für die Frau  
nicht entzogen.) Es befreit Euch von Sorgen.  
Preis M. 12.— Nachnahme.

Buchverlag E. S. NER, Stuttgart 112, Schloßstr. 57 B.



GEORGE MEYER & CO. HAMBURG

## Seinen Kunstdruck-Katalog

mit über 200 Abbildungen  
verfendet gegen Einforderung  
von M. 4.50  
(auch in Telefonaten)  
Verlag von Albert Langen, München-19



## JUNGHANS UHREN



## HERMES EXTRA BRAND

DER FÜHRENDE  
DEUTSCHE WEINBRAND

HEINR. HERMES A.G.  
M. GLADBACH RHLD.

## Sein neues Gesamt-Verzeichnis

verfendet an Interessenten umsonst und postfrei  
der Verlag von Albert Langen, München-19

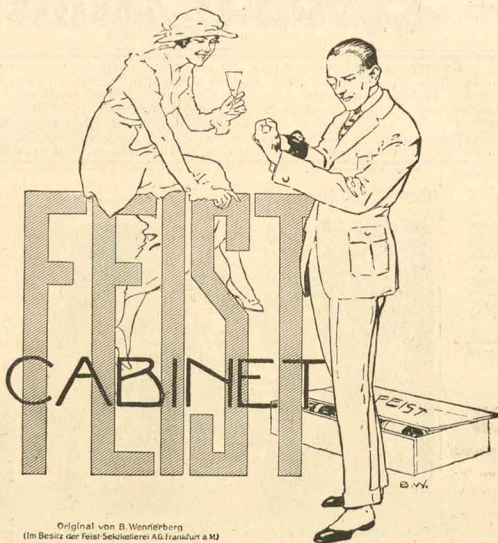
## STOLLWERCK

## GOLD \* SCHOKOLADE \* KAKAO

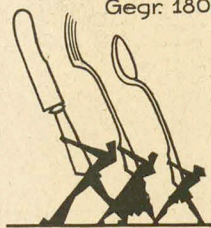
Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Beilagen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 36 M., bei direkter Zufendung in Deutschland, Deutsch-Ostreich, Ungarn, Czecho-Slawen und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 45 M., in Holland und Niederlande 50 M., Dänemark 5 Kr., Schweden 7.50 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 15 L., Großbritannien und Kolonien 8 sh., Frankreich, Belgien, Luxemburg 15 Fr., Spanien 9 Pes. — Die Lieferscheinung auf qualitativen ganz hervorragenden (alten) Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zufendung in Rolle in Deutschland, Deutsch-Ostreich und Czecho-Slawen 120 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 7 gespalt. Nonpareille-Zeile 15 M.

Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.  
Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Blaid, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.  
Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — „Simplicissimus“-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertusstraße 27. — Druck von Strecker und Scherzinger, Stuttgart. — In Deutsch-Ostreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Ostreich bei J. Rafael, Wien I., Graben 23.





Gegr. 1805



## Das Sexualleben

unserer Zeit in seinen Beziehungen zur modernen Kultur von Dr. med. Iwan Bloch. 70. Tausend! Lex.-Format. 825 S. Preis geh. Mk. 45.—, gebund. Mk. 54.— (Porto Mk. 9.—). Das vollst. Nachschlagewerk üb. das menschliche Geschlechtsleben! Zu bez. v. Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15, Fasanenweg 65.

**D**aucherdank!

**K**ann sicherste Mittel, das Rauchen ganz od. teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskft. umsonst. San.-Inst. Gg. Englbrecht, Münch. L 1, Kapuzinerstraße 9.

**Entfettungs-**

Tabletten „Fucoparill“- Unschädl. 75 Stk. 25 M., 150 Stk. 45 M. Gratisbrochüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbesitzer H. Maass, Hannover 1.

Entfettungs=

Tabletten „Fuco-parill“. Unschädlich. 75 St. 25 M., 150 St. 45 M. Gratisbroschüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbesitzer H. Maass, Hannover 1.

Das Welträtsel Mensch.

Die Forschung am Menschen in die Bahn Goethes gelenkt. Von E. Klotz. Mit zahlreichen Abbildungen. Preis M. 22.—, der Verfasser von „Der Mensch als Vierfüßler“ bietet mit diesem Buche einen vollständ. Neubau, bei dem er weit über Darwin und Haeckel hinausgeht. Nicht mehr „gottlose“ Wissenschaft. Der Gott Goethes über Allem.

Eine Epoche machende Schrift.

Verlag der Schönheit, Abt. 72  
Dresden-A. 24.

Eine Epoche machende Schrift.  
Verlag der Schönheit, Abt. 72  
Dresden-A. 24.

**R!** **Studenten-**  
**Artikel-Fabrik**  
Carl Roth, Würzburg S.  
Erstes und grösstes  
Fachgeschäft aus  
diesem Gebiete.  
Preisnach-nach- u. kundenfrei

## Interessante Bücher

Katalog M. 1.—. F. Acker  
Verlag, Wolfach 2 (Baden)

Verlag, Wolfach 2 (Baden)

## Heirat

Briefwechsel u. Bekanntschaften werden stets mit gutem Erfolg von Damen u. Herren angebahnt durch die seit 35 Jahren erscheinende, ab. ganz Deutschland verbreitete **Deutsche Frauenzeitung**, Leipzig Bz. 1 Ge.

Stoddard, 221. Sent 10 St.



**SATYRIN**  
SCHAFFT  
JUGEND U KRAFT  
GOLD FÜR MÄNNER • SILBER FÜR FRAUEN  
PROV. VERKEHR • 1911 PATENT NO.


## Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenzer  
rüttung, verbunden mit Schwin  
den der besten Kräfte. Wie i  
dieselbe vom ärztlichen Stand  
punkte aus ohne wertlose Ge  
waltmittel zu behandeln u  
zu heilen? Preisgekrönt. Werk  
nach neuesten Erfahrungen  
bearbeitet. Wertvoller Rat  
geber für jeden Mann, ob jun  
ger oder alt, ob noch gesund od  
schon erkrankt. Gegen Ein  
sendung v. Mk. 4.— in Briefm  
zu bezieh. v. Verlag Estesanus  
Genf 67 (Schweiz).

**Emser**  
Wasser

*geg. Katarrh, Husten u.s.w.*

**Scheintod-Gas-Pistole (D.R.P.)**  
Idealste Verteidigungswaffe: verbesserte

 Lux.-Mod. M. 85.- m  
● Patronen, Portoextra  
Kein Spielzeug, bebildr. Anerkenng. Verfr. ge  
F. Danziger, Aut. St. Berlin W 57

**Illustr. Bücher-Katalog**  
über interessante, wertvoll  
verfügbare Bücher zum G.B.M.

seitene werke gegen 80 Pfg.  
Briefporto. O. Schladitz & Co.  
Berlin W 57 St.

Ueber die Unschädlichen  
und heilende Wirkung  
des Chromwassers gegen

# Syphilis

von Dr. med. Güntz. Versch.

Wenn aus intimen  
Handschriften- und  
Charakter-Studien

zehn Werke über seelische  
Ergänzung und -Schicksal  
geschaffen werden  
konnten, dann ist er  
Der Verfasser von „Seelen  
Aristokraten“ fertig nach  
vorzulegenden Briefen  
nur tiefe Beurteilungen.  
Vorher Prospekt! De  
Psychographologe P. P. Liebe

München 12, Amt 12.

**Photograph. Apparate**



d. Bestandteile  
 Katalog A frei  
 Selbstspielende  
 Zonophone  
 Katalog B frei  
**Uhren.**  
 Brillanten, Gold  
 und Metallwaren  
 Katalog C frei  
 Teilzahlung  
**Römer Altona (Elbe) 115**

## Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche lang-  
erprobte **Kräuterkuren ohne Einspritzung und**  
**ohne Berufsstörung** bei frischen und veralteten  
Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung  
zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben  
versendet diskret gegen Mk. 5.—  
Dr. C.S. Räueiser, med. Verlag, Hannover, Odeonstr. 3.

## Hanns Johst / Kreuzweg

Roman / Auflage 20000  
Geheftet 24 Mark, in Leinen geb. 45 Mark  
Düsseldorfer Nachrichten: Seit dem Tod  
Wilhelm Raabes hat kein Dichter das eigent-  
lich Deutsche so schmerzlich gefühlt und so schwer  
um seinen Ausdruck gerungen, wie der von  
Raabe sonst so verschiedene junge Hanns Jost.  
Albert Langen, Berlin. München-19



## Der Sterbende

Willkommen, Tadel! Willkommen, Stern!  
Mich dürstet nach Schlaf, ich kann nimmer machen.  
Ich kann nimmer denken, nimmer weinen noch lachen.  
Nur schlafen möcht' ich gern.  
Schlafen hundert, tausend Jahr.  
Und über mir geben die Sterne hin.  
Meine Mutter wußt, wie müde ich bin.  
Beugt sich lächelnd herab, hat Sterne im Haar.

Mutter, laß nimmer tagen.  
Laß keinen Tag mehr zu mir herein!  
So köst, so feind ist kein weißer Stern,  
Ich kann es nicht sagen.  
So viel lange helles Straßen bin ich gegangen.  
Mein Herz ist ganz verbannt —  
Stimme mit Nacht, fühle mich in Todesland.  
Ich habe kein andres Begehren;  
Ich kann keinen Schritt mehr geben.  
Mutter, laß, gib mir die Hand.  
Laß mich in deine unendlichen Augen sehen!

Hermann Hesse

## Aus der Familie

Von Walthere Franke

Für den Silvesterabend hatten sich Dadel und Zante aus Stuttgart angemeldet. Wir schütteten Schippe vor und begaben uns, allen Möglichkeiten aus dem Wege zu gehen, in geschlossener Front in die Kletterium-Bar.  
Als ich der kleinen süßen Anna meine Frau vorstellte, meinte erstere pfiffig: „Me hat er auch die Ehe versprochen.“  
Meine beiden erwachsenen Söhne schüttelten — ob dieser Antwort entsetzt — missbilligend ihr Haupt. Dann pökelten sie mit Anna.

Nach vor Weihnachten kam Vater Dadel zu mir und sagte, er hätte etwas Preiswürdiges für mich, etwas für alle Ewigkeit, eine ständige Freude für Weib und Kind, weicheroll, stimmunggebend, ein dauernder Schmuck für das Heim, vor drei Jahren, wo alles noch so billig war, unter der Hand noch billiger erstanden, aber so gut wie neu.  
Mir lief vor Kaufbegier sämtliche Wassser im Munde zusammen, und ich fragte, was es wäre.  
Er versicherte nochmals das Dergleiche, das ihm eine Trennung von dem geliebten Gegenstand bereiten würde, und sagte, es sei ein künstlicher dreibarer Weihnachtsbaum mit Schellenklänge und edelstem Engelsgesang in Friedenqualität und habe ihm derselbe vor drei Jahren achtundzwanzig Mark gekostet; er wolle aber nichts davon verdienen.  
Da ich mich aus früher Kindheit entsinne, daß der künstliche dreibare Weihnachtsbaum sich schon damals nicht recht drehen wollte, als er noch im Hause meines Onkels stand, mußte ich Vater Dadel — großes Vermeidung späterer Beantwurdungen — leider einen Korb geben.

Dieses Jahr vollzog sich auch die seit langem von Einsichtigen vorausgesehene Katastrophe, daß nämlich der Verkaufserlös mit dem fünfjundwanzigjährigen Rheinwein, den Dadel Emil seit Jahrzehnten immer Dadel Julius zu dessen Geburtstage, dieser wiederum immer wieder Dadel Emil zu dessen Geburtstage Kinder und herliche zu schenken die feste Gewohnheit hatte, infolge Ablebens von Dadel Emil von dem überlebenden Dadel Julius bei einer Feierlichkeit zu seltsamen Zwecken geöffnet wurde, wobei sich herausstellte, daß sämtliche Flaschen von eins bis fünfjundwanzig mit gar etwas dumpfen, aber dafür beinahe schon historischem Weinwasser angefüllt waren.

Dadel Julius soll über der Meditation, wer von den beiden Kontrahenten wohl vor Jahrzehnten mit dem Schwindel angefangen haben möge, in greisenhaften Trübsinn verfallen sein.

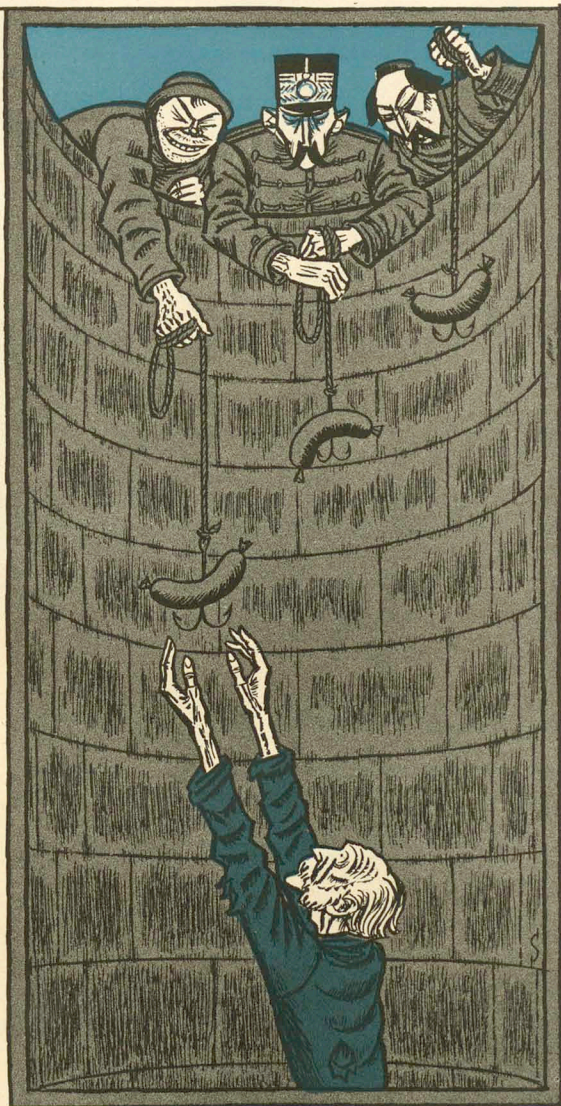
## Im Gehen

Wie sie in Duft und Abenddau  
Schreitet ein Mädchen oder eine verlassen Frau.  
In dem zögernden Gehen von ihren Füßen  
Weht wie von einem einsamen Menschen zum ein-  
samem Menschen ein Wehen.  
Schwer und schwarz hängt ihr Kleid.  
Aber im langsamen Gehen der Ecken  
Lacht es verflohen.  
Wagt eine Verheißung von Jählichkeit.  
Eine kurze Bitte ist Schritt für Schritt.  
Ein Ruf wie aus einer großen Leere: komm mit!

Hermann Schöner

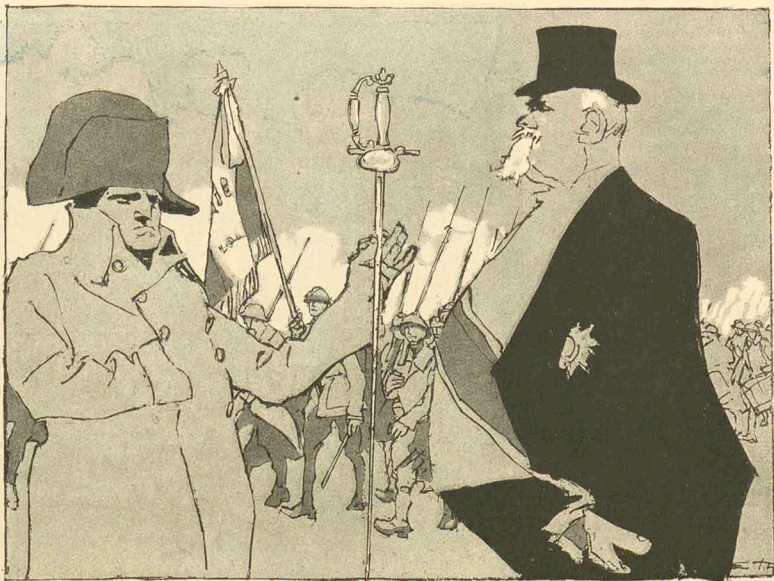
## Österreich und die kleine Entente

(Zeichnung von G. Schilling)



„Die böhmische Wurst allein macht ihn nicht satt — er wird schon auch noch bei uns anbeissen.“





„Von Waterloo ist noch eine Scharte darin. Die kannst du jetzt auswaschen — vorausgesetzt, daß sie dich nicht vorher nach St. Helena schicken.“

## Eben deshalb

In einer Trennanfalsch sind manchmal ganz normale Menschen.

Zum Beispiel mein kondensierter Milchbruder Paule.

Paule selbst am Thermometer und muß ununterbrochen Messungen anstellen.

Wer das kennt, findet sich ganz gut mit Paule ab. Reglementen-Cambouis fand sich nicht mit Paule ab, und Paule wanderte ins Sanatorium.

In einem Sanatorium sind manchmal ganz normale Menschen.

Zum Beispiel der moderne Kunstmaler Schöpf. Diefem fiel Paules Himmel angenehm auf. Darum

hobte er am Paules Vertikalen.

Eines Tages hielt sich Paule im Park des Sanatoriums auf und stellte Messungen an. Dies geschah in der Welle, daß Paule, der ständig an die

junger Thermometer bei sich trug, von Baum zu Baum schritt und die jeweilige ermittelten Temperaturen in ein Büchlein eintrug.

Schöpf trat hinzu und beobachtete den eifrig notierenden Paule, ohne daß sich Paule hätte merken lassen.

Nach einer reichlich bemessenen Viertelstunde fragte Schöpf höflich, zu welchem Zwecke die Messungen

erfolgten.

Paule erwiderte: „Damit ich sie in mein Buch eintragen kann.“

Schöpf: „Und wozu tragen Sie das alles in Ihr Buch ein?“

Paule (geheimnisvoll): „Damit ich's dann in mein großes Buch eintragen kann.“

Schöpf: „Und wozu tragen Sie das alles in Ihr großes Buch ein?“

Paule (leckt getrunken und dabei überlegen): „Das ist in meine Iste Idee.“

In einer Trennanfalsch verkehren manchmal ganz normale Menschen.

Sime Reimann

## Lieber Simplificissimus!

Ich soll einem Bekannten ins Ausland als Eilgut einen alten leeren Koffer schicken. Den er zur Heimreise benötigt. Nachdem ich ein Duzend umfangreicher Formulare ausgefüllt und an dreizehnt Duzend Schaltern mit großer Geduld der Verlesung gehorcht hatte, ist es mit nach etwa zwei Stunden gelungen, den Koffer vertrauensvoll der Bahnverwaltung zur Beförderung zu übergeben. Zwei Tage später bekomme ich einen Brief mit dem Ausdruck „Reichseisenbahnen Dager. Reg.“ folgenden Inhalts:

Für die am 1ten ds. nach ... abgegangene Eilgutsendung wurde die Feuergefahr von dreißig Pfennig einzuheben übersehen. Wir erlauben uns geistliche Überlegung einer Dreißigpfennigmache. Beiliegend liegt an.

Eilgut-Annahme.  
Unterstützt.

Der Brief war mit vierzig Pfennig frankiert und enthielt einen ebenfalls mit vierzig Pfennig frankierten und mit Adresse versehenen Briefumschlag zur Überlegung der Dreißigpfennigmache. Geschehen im November des Jahres 1921.

Unsere kleine sechsjährige Liesel erfährt alle Einreden mit großer Beidenhaftigkeit und lebt in allem mit, was ich sie beghit. Mit großen haubenden Augen lauscht sie neuen Ereignissen. Neulich lasen wir in der Zeitung, daß im Nachbarort fünfundsundwanzig Häuser niedergebrannt seien: sie zählt am nächsten Tag im Stadte fünfundsundwanzig Häuser einer Gasse ab und sieht sie in Flammen und das ganze Städtchen und unser Haus dazu.

In der Nachbarchaft wohnt eine Frau mit einem Kropf; vor dem hat sie große Angst und feigt mit danach, wie man denn so einen Kropf bekommen greift jeden Tag nach ihrem Hals. ob sie nicht auch schon ein Kropf mächit.

Wenn unsere Lieschen reif sind, verdingt sie sie mit großer Eier und ist und trinkt dazu, was für

gerade in den Weg kommt. Meine Frau erinnert sie: „Liesel, gib acht, wenn du Wasser auf Kirschen trinkst, dann plagt dein Bauch!“ — — — Schon seit einiger Zeit beobachtet meine Frau, daß Liesel nach dem Zubettgehen noch lange murmelt. Das kann nichts anderes als Beten sein, obgleich sie von uns nicht zum Beten angelassen wird. Meine Frau möchte gerne wissen, was sie da betet, darf jedoch die Unbesonnenheit Liesels nicht gefährden. Drum sagt sie: „Liesel, du mußt laut beten, sonst hört es der liebe Gott nicht!“

Da fängt die Kleine laut und langsam und erst von neuem an zu beten:

Lieber Gott, gib, daß unser Haus und daß das Städtchen nicht abbrannt!

Lieber Gott, gib, daß ich keinen Kropf bekomme!

Lieber Gott, gib, daß mein Bauch nicht plagt!

Lieber Gott, mach, daß das Städtchen (unser junger Wolsphund) Städtchen bekommt — — —

Sie beendet ihre einige Augenblicke, und dann fällt sie in tiefer Erschöpfung fort:

„Und lieber Gott, wenn ich etwas vergessen habe, nimm, drum said Sie so gut und denken Sie daran!“ — — —

In dem nahen, der Stadt angrenzenden Wald plantieren zwei Galsianer. Mählich springt aus dem Busch eine bewaffnete Hand hervor. „Geld oder Leben!“ brüllt ein Bandit mit vorgehobener Revolver. Belahmt vor Schreck holen die Galsianer ihre Dreitalentchen aus dem Kofan hervor. Der eine indes entnimmt seiner Dreitalentchen vorerst noch eine Banknote und reißt sie seinem Gefährten hin: „Ich bin die hoch bundert Mark schuldig. — hier hast du sie!“

## Brotpreiserhöhung

„Dem Mittel ist ja doch nur wohl, wenn er schimpfen kann“, sagte die Regierung. „Und was läge uns inniger am Herzen als sein Wohlfühlen? Hören wir ihm also den Breistofb hören!“





Vom Tage

Auf dem letzten U. S. V.-Parteitag wurde die „Sportfregel“ unter den längeren Parteigenossen scharf verurteilt. „Früher habe es geheißen: Erst die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung und dann der Sport; heute heiße es: Erst der Sport und dann die Parteilarbeit noch lange nicht.“ Wer sich des gefährlichen Satzes erinnert: Mens-

sana in corpore sano, wird die Angst und den Schmerz der älteren Parteigenossen zu würdigen wissen.

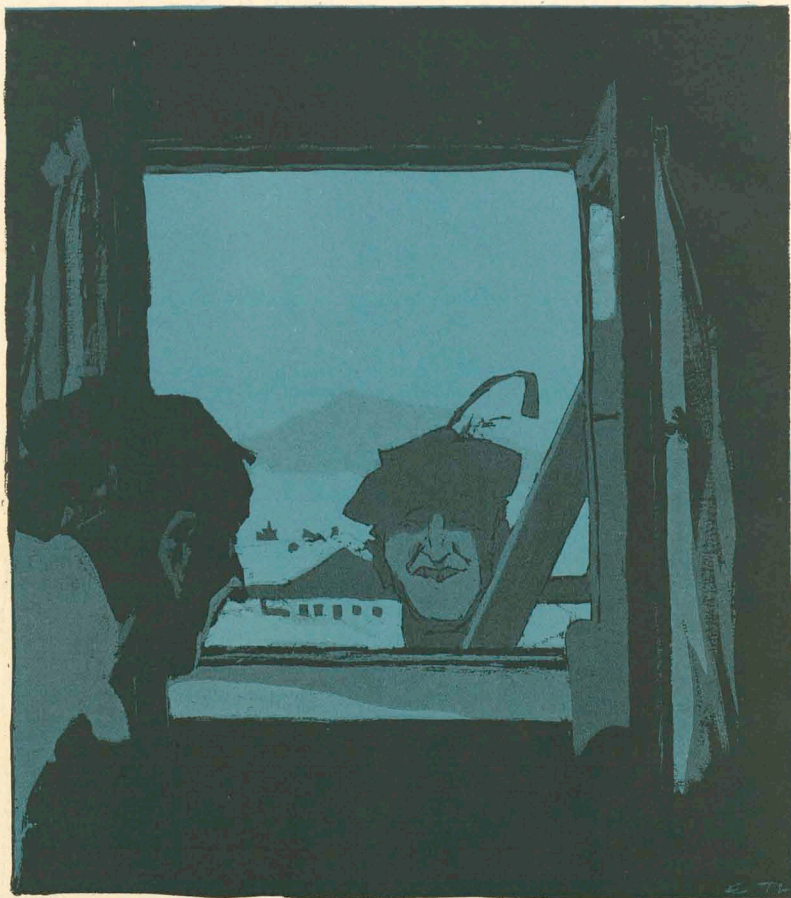
An unseren Universitäten oder vielmehr Hochschulen sind einschneidende Reformen oder vielmehr Umgestaltungen im Gang, indem daß es von nun an nicht mehr Fakultäten, sondern „Fachschaften“ geben soll; wenigstens hört man das von den Freiburger

Juristen oder vielmehr Rechtsgelehrten. Warum auch nicht? Die Juristen haben somitso ein Prae oder vielmehr sie nehmen eine bevorzugte Stellung ein hinsichtlich des Gebrauchs einer klaren und volkstümlichen deutschen Ausdrucksweise. Wenn sie sich künftig wieder einmal, wie so oft schon, besonders wichtig machen, wird auch unserins doch wohl, ohne anzustoßen, von „Rachgeschäftsliberei“ sprechen dürfen.



# Am Kammerfenster

(Zeichnung von G. Thöns)



„Ja, was willst denn du da, Gias?“ — „Eigentli hob i dir schreib'n woll'n, aba 's Porto is jetzt so teuer.“

## Genua

Aus Genua Kolumbus kam  
und von Europa Abschied nahm;  
die alte tat ihm nimmer schmecken,  
wollt' eine neue Welt entdecken  
und gab nicht Ruh und fuhr drauf los,  
bis er Amerika erschloß.

Vor'm Einsturz steht Europens Haus.  
Und wiederum soll von Genua aus  
die neue Welt gefunden werden.  
Mit diplomatischen Redebüten  
wird man das Thema dort bekrönen.

Humanität wird man dort raspieln,  
und statt entwir'n wird man verhaspieln.  
Denn eines jeden Wort und Schritts  
geht nur auf eigenen Profit.

Wär' ein Kolumbus doch dabei,  
der dies Problem und Schmerzens-Gi  
zum Stechen bräckt!... Ja, wenn! Ja, wär'!

So einen gibt's schon längst nicht mehr.

Katzenberg

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Stop!

(Karl Kraus)



„Bevor du einen neuen anfängst, bezahle erst deinen alten Krieg!“





## Das kleine Lied

Wach dein Gesicht über meine,  
Mit Abend sei und morgen  
Küßle dein neubandes, kleines  
Küßle und mach mich fromm.

Wachselnde deine Tage  
Im Dämmer von deinem Gesicht.  
Als ob ich Himmel trüge,  
Eind deine Augen schlüßst.

Dannu Jodis

## Der Schafskopf

Von Karolina Votek

Gemeinen wandelte er seine Wege. Immer schleppte er an seinem alten Adel und an seinem niedrigsten Willen wie an einer Last. Von Zippelstich hatte den Gang eines uralten Staatsmannes früherer Generationen oder auch den eines geübten Schauspielers von veralteter Schule. Indessen war er Bibliothekar und nicht mehr als dreißig Jahre alt. Zwei Finger vorn im Rost und sich bei jedem Schritt einen antwärtigen Nackt gehend, den Kopf, der immer wieder auf die Brust fliegen wollte, immer wieder in den Nacken wendend, sich ein wenig beugend, als hätte seine Brust vorwärtend, war er unsicher und gemessen, baumelnd und hundemager durchs Leben. Der Dreißigjährige wurde hauptsächlich von seinem Willen getragen, denn seine Sinne waren nur (wenn). Doch der leidenschaftliche Wille sollte den mühen Reinen nur zu oft zu weit vocatus. Man sah geradezu, wie sie sich ihm mühsam nachschleppten. Im besten funktionierte noch die Gehirnmassine. Im Kopf arbeiteten die letzten braven Schwingungen eines einst tabelllos gewesenen, nun aber uralten Urmotors, das bald zu rasch, bald zu langsam ging. Bald zu rasch, bald zu langsam ging auch die leicht gelähmte Zunge. Aber bald peinlich, bald komisch wirkenden Speichers zum Trost, sich vom Zippelstich gern überall das Wort an sich, denn er konnte es nicht lassen mit seinem Willen zu spielen. Der Bildung nach zum Stamme der Überlebens gehörend, gab er nie diese auf jeden Einwurf, automatische, Bildung ab, und dies so bemangellos, daß man ihn lobt. Sein Gebaren war einfältig und seine Rede verworren, trotz aller Gelehrsamkeit, die er sein eigen nannte. Und wenn er es auch dunkel ahnte, so glaubte er es doch nicht und drängte sich ewig vor. Die Rolle davon war, daß es sein Fein wurde, auf die Rolle zu bekommen. Mit Vorliebe erging sich der letzte Abkömmling einseitiger Kraft und Heftigkeit zwischen Gebären.

Am liebsten folierte er den Grabkammerweg eines uralten Friedhofs, oder bei Regenwetter in dessen langgestreckter Halle. Die offene sich abwärts wühlenden Grabgewölben, von Pfeilern getragen, die so uralte wie plump waren; niedrige graue Steinwände von feiner, schneidender, glühender, Stein der Fußboden, Stein die Wände der Halle, alles Grabsteine, die von Gemeinen erzählt. Von Zippelstich konnte sich an dem alten Stein nicht finden, nicht fast sehen. Er liebte es, um einen über zu stehen und seinen wunderbaren Anblick offenen Mundes in sich einzutunken. Sein uralter Will sich nicht mit dem Bild vor seinen Augen in dunklen Wiedererinnerungen zu begründen. Eigentlich lebte er nur in der Vergangenheit. Seine Schritte waren die Schritte lange Verstorbenen, und seine Arbeiten bestanden sich gleichfalls nur mit ihnen. Er beschäftigte sich ohne Unterlass die Werke der Verstorbenen. Aus ihnen gab er ganz regelmäßig seine Blätterchen und lebenden Abhandlungen. Gleich vielen seiner Blätterchen betrieb er die Lebensbedeutung. Als die meisten feingekleideten baldigte er auch wenig vom lieben Gott. Über welches Thema er auch sprach, immer fand er ein Plätzchen für den Namen Gottes darin. Alle seine Gesprächswege schienen zu Gott zu führen, und jeder seiner Artikel schloß mit einem Verse oder Sprüchlein von ihm. Das Bibliothekare Nachbar behauptete, daß, wenn Zippelstich das Schließen hätte, es immer „Gott“ aus seinem Munde rief. Er lebte mit seinem Ehrgeiz und seinen mühsamen Büchern. Er hatte wenig Verkehr, so gern er auch konnte sich mit den Menschen nicht finden. Er lachte und sah sie. Er mußte sie suchen und fliehen. In seinen feinsten Träumen verkehrte er mit den „Traumleuten“, wie er sie nannte. Bei ihnen war es noch nie gedemütigt worden, denn sie sprachen nicht. Es waren kleine, untergeordnete Geister, die in niedrigen, totentillenden Stuben mit Mühsalstücken wühlten. Auslos glitten sie durch die Türen heraus und herein. Doch meistens sah er sie nur als matte Schatten dahinter stehen, bereit einzutreten und doch nicht eintreten. Bei den Traumleuten konnte von Zippelstich sich das Wort schmecken entziehen, den er am Tage nicht losgeworden war. Erstschöpf, aber bereit verließ er ihre Sinne. Ganz geschah es, daß er sich seinen Ehrgeiz und seiner Verachtung zum Trost in eine gewöhnliche, schone Bäckerscheide verlor. Sie trugte in ihren Träumen hehligem Leben auf dem erhabenen Kaiserlich und reich mit den Willen einer plebejischen Königin die Weiber ein. Im ersten Augenblick vom Zippelstich von ihrem Anblick nie erschlagen, dann bald ein wildes Zagen in ihm an. Die Räder seiner alten Gehirnmassine deckten sich nie toll und erzeugten einen verächtlichen

Gedanken. Als bald öffnete er den Mund und machte der schönen, die Bäckerscheide einen Heiltsantrag. In er waren war, wurde er nicht gleich abgewiesen. Ja, es kam sogar zur Verbindung. Von Zippelstich war glückselig, sehr. Vom ward zumal als sei er eine Blase. Die sich langsam mit Luft füllte. Er hatte sich immer so wohl und schlief gelüßt. Jetzt endlich kam etwas in ihn hinein, das ihn sowohl toll als leicht und leichtig machte. Er ging nicht mehr auf den Friedhof und zu den Traumleuten; er ging zu seiner Braut. Sie erfüllte ihn wie ein Dorn. Das ihn ganz neu belebte. Er versuchte sich aufzuheben, selbst sein Gang wurde weniger altertümlich. Indessen sprach sie kaum zu ihm. Es war überhaupt nicht ihre Art, viel den Mund aufzuheben. Sie war richtig mauflaus. Doch dem Verlobten gegenüber war sie es noch ganz besonders. Allerdings sprach er nicht zu ihr; er konnte gar nicht sprechen, er konnte nur bejammern. Kalt und feillich ergab er in sie den verworrenen Wortstrom mit dem ständig belebenden „Gott“, den solange die Traumleute aufgesaugen hatten. Einmal war auch ihre Großmutter, eine ganz einfache Frau, zugegen, als er wie wild bejammerte. Die Traumgenossen wie die Kasse gefüllt, hing er vorangehenden Zeiten seiner Rede zu. Schließlich wiegte sie in die Schärfe. „Mein Schöndne“, sprach sie gerührt, was können Sie bloß solchen Kleinigkeiten reden.“ Die Braut verstand ihn auch nicht viel besser. Sie wurde immer (schwerer an seinem Arm. Von Zippelstich überließ sie in seinem Blüthenmarasch. Und wenn sie sein Wissen auch nur mit dem Wort aufnahm, es erwiderte sie doch. Es erwiderte schließlich die ganze Familie. Der Vater, der verstanden wollte und nicht konnte, ging wie krank umher. Jede ihrer Bewegungen war eine Moresallance. Von Zippelstich ahnte immer noch nicht sein Schicksal, als er eines Tages seinen Ring austauschte. Dazu ließ der Vater der Braut unter anderem: „Was brauchen Ihre Bildung nicht. Meinem Tochter bekannt sie sowieso nicht. Versteimereitliche überaus ungut.“ Das Dion, das ihm die Braut geliebt hatte, entwich. Er blieb noch schlaffer, noch älter zurück. Gleich wie der Mond wandelte er noch ein paar Wochen ihrem Gemüth nach, dann ging er wieder den Grabkammerweg und zu den Traumleuten. Der Ausdruck „posthumemore“ behielt noch lange in seinen Augen wider. Er verheiratete ihn zu Anfang ganz den Mund. Selbst auf der Silhouette konnte man seinen Lippen kaum das Notwendigste entziehen. Doch dann geschah es eines Tages, daß der gefüllte Redestrom den finstlichen Damm ertoll „Versteimereitliche“ ergab er sich über die stillen Stuben der Traumleute. Danach ertrag er den Verlust der Braut leichter.



Er hatte sich diesen Verlust überhaupt schlimmer vorgestellt. Er hatte sich getäuscht. Dem einen wilden Tanz in seinem Innern war auch niemals ein zweiter gefolgt. Seine Empfindungen waren aus Mangel an wirklicher Kraft bald ins Zero-ale gegangen — um dort allerdings Drogen zu setzen. (Was der naive Bächer in seinem Brief mit „postleimernesse“ bezeichnet hatte.) Doch wenn es nicht anders sein konnte, begnügte sich von Zippelstich auch mit den Drogen der Traum-leute, alt und kalt wie er war. Er wurde so platt, als läge er des Nachts zwischen den Seiten eines Buches. Er träumte viel. Eines Nachts erlebte er im Traum noch einmal seine Verlobung. Nur sah diesmal statt der schönen Bäderstodter eine Frau mit grauen Haaren an seiner Seite. Er kannte sie nicht. Aber vielleicht war es eine Verwandte der Braut. Aus Schilf-keit wagte er nicht, gegen ihre Gesellschaft zu protestieren. Immer suchten seine Augen die schöne Bäderstodter; aber sie fanden sie nicht. Ein befehlter älterer Herr, der wie ein Dorelscher ausah, führte ihn von der Brautbaraggen zum Spiegel. „Lieber Röllge“, flüsterte er gedrückt, ihm im halbdunkeln Glas ihre beiden treuen Gesichten gleibend, „für unsreine sind die Zanten am besten.“

Seine Tage waren gleich und bleich, und als er an Schlaflosigkeit zu leiden begann, wurde er des Lebens überdrüssig. Es fiel ihm immer schwerer, sich zu waschen und zu kämmen. Immer hatten sich die Zippelstiche gemaischen und gekäimnt durch Jahrhunderte.

Vom war, als erinnere er sich an jedes öde Mal. Es graste ihm bawer die Reiste fortzusehen. Kurz: er hörte damit auf.

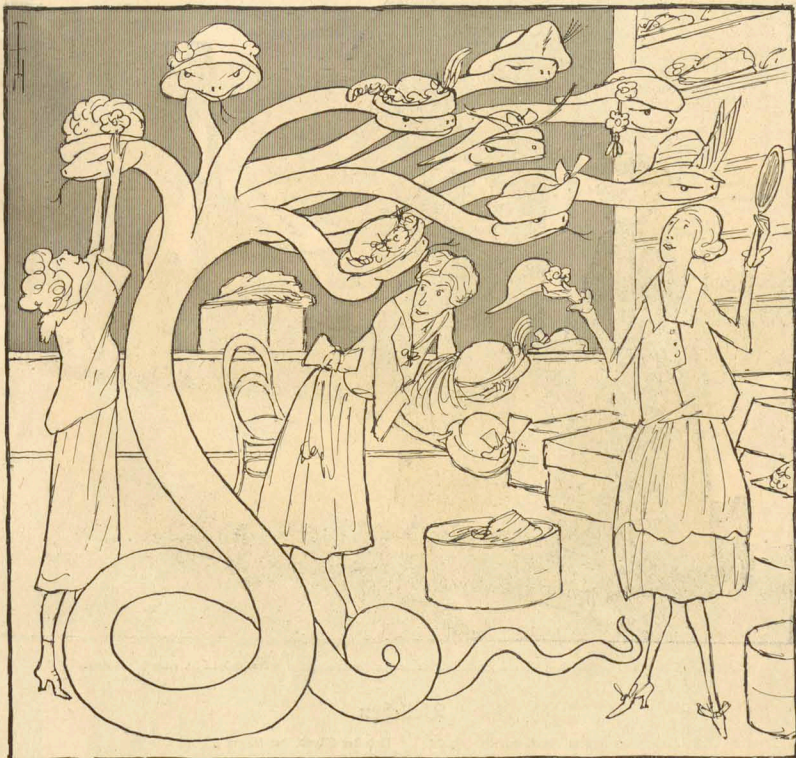
Es graste ihm vor dem garken Inhalt seiner Tage, vom Aufstehen am Morgen anfangen bis zum abendlichen Schlafengehen. Die verworrenen und tollen Verhältnisse seiner Zeit kösten ihm noch mehr Eitel ein. Abrupt beschloß er, sein Leben wegzumwerfen.

An seinem letzten Abend — er war im Herbst — wandelte er noch einmal mit Mondesbleiche an den Fenstern der einst Geliebten weichen. Er glaubte sie hinter einer der dunklen Scheiben zu erkennen, blieb stehen und winkte ihr ein häßliches Lebenswohl zu. Da tat sich das Fenster auf, und ein Beschid sah heraus mit einer lang heraus-hängenden Zunge. Es gehörte ihrem jüngeren Bruder. Da Zippelstich wie hypnotisiert auf der Stelle verbarnte, ließ der schwer gereigte Knabe einen Auf zu ihm herüberslegen, ein langes Wort, das also lautete: „Nothp-Dap!“

Noch immer lebend fand sich von Zippelstich schließlich auf dem Oberstammernweg. Noch einmal trat er das Bild der grauen Halle. Er hätte sich gern an ihrem Anblick zu Tode verarscht, wenn es nur gegangen wäre. Noch fand er nicht den Mut nach Hause zu gehen, weil er dort noch heute abend seine Absicht ausführen wollte. Nacht und Regen kamen. Beschämt schlich sich der Lebens- mädle in die Halle und nahm dort Platz. Der Kirchhofstodter erschien nicht, um die Zäc zu schlafen, denn er war krank. Ganz ungeliebt ent- schloß der Bibliothekar unter den Grabsteinen. Erst glaubte er bei den Traumleuten zu sein, doch dann sagte es in ihm, daß er sich in den Keller- gewölben der Halle befände. Beipenlich um- bußten ihn die Zoten. Sie schienen zu tanzen und einstück zu singen. Schon wieder war es seine Verlobungsfeier. Man befand sich in großen Sälen, deren Türen alle offen standen. Es zog furchtbar, und es war eilig kalt. Wieder sah statt der Braut eine Graubantige an seiner Seite. Es sollte nur, daß jemand ihn wieder zum Spiegel führte. Doch der Beistellte von damals schien nicht anwesend zu sein. Von dem Verlangen ge- trieben, auch hier mit seinen Kenntnissen zu ver- blüffen, hütete sich von Zippelstich einen stillen Alten vor, der ihm bekannt vorkam. Der Alte

## Deutschlands Ausverkauf

(F. v. Heine)



Bisher konnte sich die Hydra in jeder Saison höchstens für einen ihrer neun Köpfe einen neuen Hut leisten. Jetzt läßt sie nach Deutschland greifen, um die Saluta auszunutzen.



sah freundlich auf die gereichte Hand. „Ja, ja,“ sagte er mit hohler Stimme. „Die Tippelstirns hatten immer schwarze Finger, denn sie wuschfen sich nicht gern. Und sie wollten immer herben.“

„Warum“, haunelte der Bibliothekar. „Weil sie Schafstöpfe waren“, lautete die Antwort.

So teilte es auch gesagt worden war. Schienen es die andern Leten doch verstanden zu haben, denn sie häupten hoch und lachten. Ein eintöniges Gelächter wollte durch die ganze Flucht der großen angigen Gasse. Es trieb und wühlte den letzten Tippelstirn aus einem Raum in den andern — bis er erwachte.

Das Kagenauge des Mondes, das in die Halle schielte, sah den Schlafenden von der Bank fer-

keln. Die Hand an der gefurchten Stirn, besann sich der Bibliothekar mit Mühe auf die Wietlichkeit.

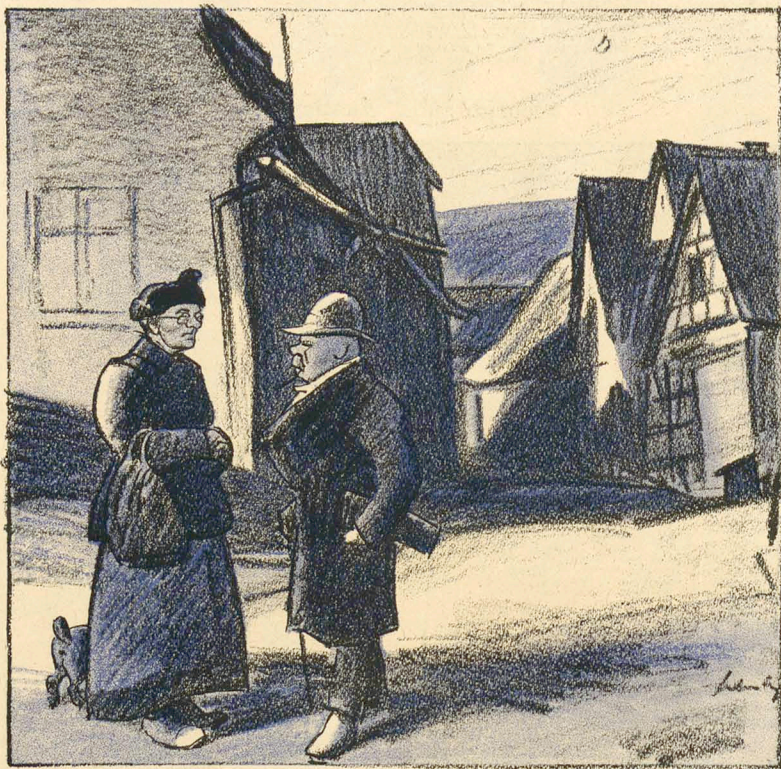
„Jene Finger vorn im Rock und sich bei jedem Schritt einen anfeuernden Raub gehend, den Kopf, der immer auf die Brust sitzen wollte, immer wieder in den Nacken werfend, sich ein wenig brüllend, ohgleich seine Brust vorhanden war, schelte er unwillig und gemessen zur Regentonne. Seine Gedanken waren stark beschäftigt, darum kam ihm keine Gerecht.“ Auch war er den Gerkammerwegen zu sehr gewöhnt. „Mann, Mann...“ begriffen ihn die Nachtdögel.

Mit feinen Fieles angelangt, wurde er sich erkens forgalst die Sünde. Dann nahm er den Hut ab und stieß höflich mit der feuchten Rechten über

feinen müden Haarbüsch. Der Mond verweilte grinsend über der Regentonne. Strahlend beleuchtete er das Abbild des „Schafstops“. In der Bibel heißt es: „Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde.“ Dem Tippelstirn konnte nicht glauben, daß Gott auch nur die geringste Ähnlichkeit mit ihm besäße. Jetzt schien der Bebildete neben ihm vor dem Wolkenfegler der Regentonne zu stehen. Er hörte ihn die verhassten Worte von den „Lanten“ flütern. Merkwürdigerweise blieb es ganz still in seinem Inneren dabei. Es revoltierte nicht mehr gegen den so lange verdriessenen Rat, ja, — es nahm ihn voll Zerknirschtheit an. Im Gedanken münzte von Tippelstirn der Jugend und der Schönheit Verewohl zu. Wenn auch feuchig erhebt er sich zur Resignation.

## Der starke Mann

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Wenn ich bestimmt wüßte, daß ich als Vaterlanderechter pensionsberechtigt wäre, würde ich mich sofort melden.“

## Beilchen

Aus dem Brief, den du geschickt,  
sollen Worte voller Güte,  
sollen Beilchen, kaum erblüht;  
fernher leuchtet Frühlingsland.

Und der Mund, der fromm sich neigt  
holden Atem noch zu saugen,  
findet die geliebten Augen,  
ruht an die geliebte Hand.

Gefundene Folgt-Diebstahl











Schon nach  
einmaligem  
Gebrauch über-  
schwindet über-  
Mundgeruch  
umfärbter  
Zahnbeleg.

# Chlorodont

Chlorodont  
Zahnpaste  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,80 Mk.

## KIOS

### CIGARETTEN

verdanken ihren guten Ruf den

ausgezeichneten

Qualitäts-Eigenschaften



# HOEHL

**Gebrüder Hoehl Sektellerei**  
Geisenheim / Rhein

„Prüfet alles und behaltet das Beste!“



**Egon Braun**  
Aechter  
Curacao trocken  
Hamburg

*Die galante Zeit*  
Bücher der Liebe u. des Frohsinns  
Katalog umsonst  
Dr. Potthoff & Co., Leipzig, Robertplatz 5



Haben Sie schon *Tirma gegründet 1846 in Stockholm*  
**Grönstedt's Schwedenpunsch**  
probiert?  
Die wohlbekannten guten alten Qualitäten wieder vorrätig

**J. D. Grönstedt & Co., Lübeck**

# HERZ

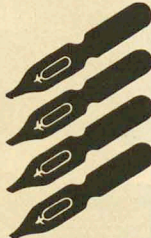


Neuzeitliche Formen  
in allbewährter Qualität



**DAVID SÖHNE**  
AKTIENGESellschaft  
HALLE A/S.

**Mignon**  
KAKAO  
SCHOKOLADE



# SOENNECKEN

EILFEDERN

## + Allen Geschlechtskranken

Es genügt den rechten Weg zu wählen u. gründl. Helligung durch giftfreie Kuren ohne Klistiere, und ohne Herabsetzung. Bewährte Verfahren bei Herabsetzungen frisch u. bereits veralt. Syphilis, Mannesschwäche, Belästigung. Broschüre mit zahlreichen Anerkennungen völlig diskret gegen 2 Mk. Leiden angehen.

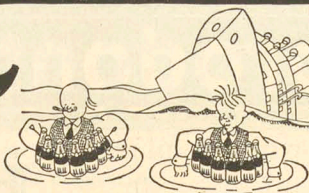
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut  
Berlin NW 205, Rattenburgerstr. 24, Sprechst. 10-1, 5-7.

**Stentell Trocken** *Die Marke*  
**höchsten Qualität!**





Schiffbau kann mit seinen Frauen  
Mathews niemals überlassen,  
Rettungsringe fliegen bauer  
Aus Mathews Müller-Häfen.



Der Kenner



Goupil, Leoni Fils & Co., Wiesbaden  
„Distillerie Cognacaise“  
gegr. 1882 \* seit 1898 in deutschem Besitz.

Vin de la Mission

Das Original aller Nagelpoliersteine  
für ca. 1 Jahr ausreichend  
Stück M. 10.—, Ueberall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37  
Potsdamer Strasse 122.

Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervengerüstung, Verstand, mit Schwindel, Kopfschmerzen, Krämpfe, wie ist dieselbe vom ärztlichen Standpunkte aus eine wertvolle Geistesmittel zu behandeln u. zu heilen? Preisgekrönt, Werk, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Jüngst: Einsendung v. Mk. 7.50 im Briefen, zu beliebig v. Verlag Kohns, Denz 67 (Schweiz).

Die beliebteste Kunstschreibweise bleibt stets die selbst im 17. Jahrhundert erdachte „Die Schöneheit“! Sinnvoll, ein reichhaltiges, gut ausgestattetes Heft, Beizungspreis halbjährlich M. 20.—, Das neueste in Farbdruck hergest. Heft, ist das Franz Sassen- und Pidas-Heft zum Einzelpreis von M. 7.50, Preisheft aus früherer Jahrgängen geg. Einsendung v. M. 4.—, Man verl. Verlagsverzeichnis, - Postversandkonto Dresden 1196. Verlag der Schönbelt Abt. 72, Dresden-A. 24.

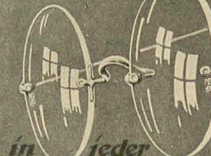


Emder Pastillen  
geg. Frauen, Heiserkeit etc.

Scheintod-Gas-Pistole (B.A.) (deutsche Verteidigungswaffe verbessert, fast. Mod. M. 80.— m. Patronen. Portoextra. Bei Spedition, selbst. Ausfertigung, Vergr. F. Danziger, Abt. St. Berlin W. 57.

Geschlechtsleiden  
und ihre Behandlung durch unschädliche lang- erprobte **Kräuterkuren** ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung bei frischen und veralteten Leiden. Anführliche Broschüre mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben versendet diskret gegen Mk. 5.—  
Dr. C.S. Rauscher, med. Verleger, Hannover, Odenstr. 3.

NG-Busch Brillengläser



sind auf Grund der  
Faschering-Gullath und sehen.  
Forschungen errechnet  
und vollkommen  
sie gefährlichsten.  
**Deutliches  
sehen  
Blickrichtung!**

Nitsche u. Günther  
OPTISCHE WERKE  
RATHENOW

Emil Busch & G.  
OPTISCHE INDUSTRIE  
RATHENOW

Um uns vor minderwertigen Fälschungen zu schützen, die in letzter Zeit auch unter dem Namen „Nitsche“ ausstrahlt in den Handel gekommen sind, verwenden wir diese Beschriftung nicht mehr, sondern bitten, nur noch auf das in jedes Glas getriebene Markenzeichen zu achten.

Andern überlegen  
werden Sie durch meine Fern- kurse in Rechenkunst, Gedächtnis- üben, Menschenkenntnis, Verlangen Sie Prospekt durch vom Verfasser  
Otto Siemsen, Leipzig 580. 68.

Korpulenz  
Fettleibigkeit  
beseitigen  
Dr. Hofbauers gen. gesch. Entfettungs- Tabletten.  
Vollkommen unschädlich, erfolgreichste Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schädigung, kein Abführmittel! Broschüre auf Wunsch! Kleinausgabe Apotheke, Berlin 381, Leipzigerstr. 14, Dönhofsplatz.

Frauen erwacht!  
Fort mit allen Schwindel- mittel! Tees, Tropfen, Tabletten, Apparaten und „weissen Frauen!“ — Les- und Geburthelfer Dr. med. Rosen über die Verhütung der Empfängnis. (Tiefenanalyse hier nicht gestattet.) Es befreit Euch von Sorgen.  
Preis Mk. 12.— Nachnahme.  
Buchverlag ELSNER, Stuttgart 40, Schloßstr. 57 B.

Ascaridin  
das ideale  
Wurmmittel  
Tabletten (Schwermittel) M. 10.—, M. 7.50  
60 Stk. in ALLEN APOTHEKEN  
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplissimus beziehen zu wollen.

**BENZ**

**AUTOMOBILE**

in weltbekannt erstklassiger Ausführung

WERK MANNHEIM: Personenwagen —  
WERK GAGGENAU: Personenomnibusse · Gewerbewagen  
all. Art. Feuerspritzen · Traktoren · Motorpflüge · Feuerwehrleitern

**BENZ & CIE. · Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft · MANNHEIM**





„Das sag' ich dir, Papa: wenn ich nicht zum Theater darf, dann werde ich einfach perverts!“

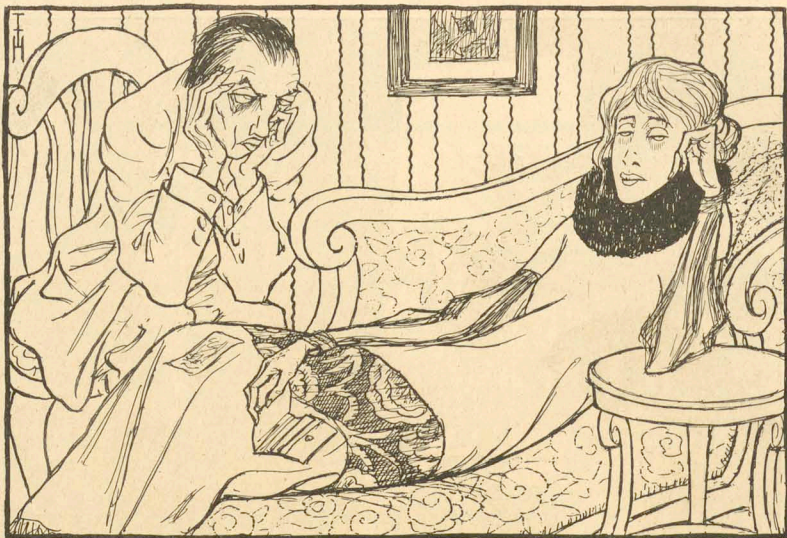
## Lieber Simplificissimus!

Ein reichgewordener russischer Jude in New York ließ sich den Sohn seines armen Bruders aus der Heimat kommen. Der Junge war schon einundzwanzig Jahre alt und durch die dortigen Verhältnisse sehr gewisigt. Der Onkel nahm ihn in sein Geschäft und sagte ihm: „Ich ließ dich kommen, damit du bei mir eine Lebensstellung findest. Ich will haben, daß du mit dem Geschäft dich weiter entwickelst, und meine Idee ist, daß du von unten

anfängst, um alles gründlich zu lernen. Fangte im Versandraum an. Du wirst dort die verschiedenen Waren, die wir verkaufen, kennenlernen, du wirst die Namen der Kunden sehen, die Routen, über die der Versand geht — das wäre ein Anfang.“ Der Junge überlegte sich's lange, dann kam heraus: „Onkels, Onkels, ich weiß nicht recht. Den ganzen Tag körperliche Arbeit tun, nie ein freundliches Gesicht zu sehen, das wäre nichts für mich.“ „Woh!“ sagte der Onkel, „du bist vielleicht recht. Fangte im Büro an, lerne die Buchhaltung, Korrespondenz, gib Obacht auf die Kasse — vielleicht

ist das ein Anfang.“ Wiederum: „Onkels, Onkels, den ganzen Tag mit toten Buchstaben zu hantieren, keine lebendige Beschäftigung zu haben, das wäre nichts für mich.“ — „Nun, zum Donnerstert, wie müdest du denn anfangen?“ fragte der Onkel. — „Onkels, Onkels, ich sehe, du hast ein großes Geschäft, hast große Verantwortungen. Ich bin sehr gut im Ratsschläge-Geben. Laß mich die Ratsschläge geben.“ — „Gut.“ sagt der Onkel, „du bist engagiert: aber den ersten Ratsschlag, den du mir gibst —, sage mir, wie ich von der Isotemme.“





„Schrecklich diese Lebensmittelkürzung jetzt! Das ist unser letzter brauner Vapen. Er reicht nicht mal zu dem Kokain für drei Tage.“

## Totentanz

Erfahren uns die Hände vom Gebet,  
sind wir schon blind vom sorgenvollen Wachen,  
hat uns die Qual die Lippen zugemischt,  
verzerrt nicht mehr den Mund grümelichen Lachens?  
Da diese Zeit auf unserm Rücken steht  
mit Raubtierstirne und gequältem Rachen  
und uns zu Boden drückt mit harter Miene:  
Besetzte Kreatur, nun diene, diene!

Ist unser Schlaf nur eine Folterbank,  
auf der wir hingestreckt verzehnfacht fühlen,  
wie in den Körper, ausgelaut und krank,  
sich immer tiefer die Messer wühlen.  
Indes die Fensterknechte mit Öganz  
an jedem Muskel sich ihr Mäusen kühlen,  
und rundumher schon müdegewordne Schlächter  
dem Fest zusehn mit teuflischem Gelächter?

Streu wir vom Morgen bis zur Abendzeit  
der Neue Wache auf die Scheitelhaare?  
Umfristen wir im grauen Bühnenfeld  
des Vaterlandes ungeheure Bahre?  
Und sind wir allem bitteren Menschenleid  
genossigste und furchtbarste Banane,  
vor deren Lote alle Klänge schweigen  
und seine Zeichen sich am Himmel zeigen?

Was gilt die Arbeit? Ach nur so viel, wie  
das Dasein braucht für dies Gespensterleben;  
fle hat nicht Rhythmus mehr und Melodie,  
und wo sich Muskeln noch im Schaffen heben  
und wieder senken, da geschieht es nie  
in einem edlen In-die-Höhe-Streben.  
Nein, alles festlich und handelt, wie der Jude  
es einst getan in seiner Ghettozude.

Und geben die, die unter uns noch voll  
kostbarster Dinge ihre Truden haben,  
das Letzte her, auf daß des Hoffes Groll  
der Witwen, Waisen, Krüppel nicht begraben?  
Und beugen sich die Stetten demutsvoll,  
wenn einer von den Dargereichten Gaben  
nichts wissen will und mit des Jorns Wesen  
hinweist auf sein vom Krieg geschändet Leben?

Und sind wir alle Diener eines Einn's,  
der Arbeit heißt und nimmermüdes Schaffen?  
Und woll'n wir nicht um Zins und Wiedergins  
der Erde Gut aufs neu' zusammenfassen,  
auf daß die Fülle klingenden Gewinns  
nicht mehr zugute kommt gepuhten Laffen  
und gelien Dienern, die mit ihren Händen  
die letzte Würde unsrer Tage schänden?

O nein, o nein, nichts, nichts von alledem!  
Nur pfeifen auf den Stolz und auf die Ehre!  
Wir liegen da, gelassen und bequem,  
als wenn die Welt voll deutscher Sonne wäre  
und unser Haus nicht aus zerflossnem Lehm,  
bekannt von einem wilden Sorgenkreuz.  
Gehüllt hängt ein, die schmalen Fenster spalttern,  
indes wir um verübtes Lächeln gittern.

So taumeln wir dahin und sehen nicht  
der Warnung Letzter an der Wand erscheinen  
und hören nicht die Stimme, die da spricht  
gewaltig aus den Balken und den Steinen:  
Ich bin die Zeit, und schreckliches Gericht  
wird hier die Sonne und der Mond beschreiben,  
muß ich verkünden es aus meinen Wunden,  
Gewogen Woll und viel zu leicht gefunden!

Wilhelm Pieper

Die ungeheure Portoerhöhung zwingt uns, alle  
Einfelder, die auf Antwort oder Rücksendung  
rechnen, um Beifügung des Rückportos zu erfuchen.



## Lieber Simplificismus!

In einer Mainzer Familie ist ein französischer Pfarrer mit seiner Frau eingewandert. Auf dem Eschplan hängt ein Bild vom Bismarck. Die Französin fragt die Dame des Hauses: „Ist das Ihr Herr Vater?“ — „Nein, das ist Bismarck!“ — „Ist das ein Verwandter von Ihnen?“ — „Nein, wenn er noch da wäre, wären Sie wohl nicht hier!“ — „Ach, er hatte wohl auch Anspruch auf diese Wohnung?“

Eine verheiratete Bäuerin wurde von einem Russen Mutter und verbannte das Kind. Als die Sache zur Anzeige kam, ging sie sofort zum Richter. Als sie dann heimkam, sagte sie erleichtert: „So, d' Hauptsach' war' vorbei!“

In einem Marktsack Niederbayerns trafen sich im Wirtshaus zwei Handwerker, der eine ein „Freisinniger“, der andere ein „guter“ Katholik. In selbem Ort sitzt ein Pfarrer mit mehreren hundert Tagewerk Grundbesitz. Der „Freisinniger“ hatte nun vom Pfarrer einen Zentner Weizen zu einem annehmbaren Preise bekommen. Dies erzählt er dem „guten“ Katholiken. Dieser, darüber sehr er-

köst, schleudert ihm ins Gesicht: „Du schlechter Kerl! Du glaubst nie, gehst nüt in d' Kirch und triffst an Wasch. I wer aber zum Pfarrer nauf gehn und esam sag'n: Der hat an Wasch kriegt, und i, der i' s ganze Jahr in der Kirch Gähnen Schmarren anhör', i kriag' koan!“

## Vom Tage

Über einen eigenartigen Fall von Massensabotage berichtet uns die Mitte des vorigen Monats der Annoncenstell einiger Münchener Zeitungen, wofür selbst die „Frankfurter-Viertelblätter“ bekanntgaben: Das Leben und Verbleib Jesu Christi. Wegen großem Verkauf die Freitag, den 20. Januar, verlängert.

Die „Physiologische Optik“ von Helmholtz soll nunmehr auf Antrag der „Optical Society of America“ ins Englische übersetzt werden; man verspricht sich einen außerordentlichen Erfolg davon. Nachdem die Angelsachsen jahrelang von umgänglichen Optiken bedient worden sind, bekommen sie vielleicht auf diese Weise endlich die richtige Beile aufgesetzt.

## Die verhängnisvolle Anna

Anna hat Verdienste... dient auch gern — aber einen Fehler hat sie noch: Leidenschaftlich blüht sie durch das Schließelloch in das Zimmer ihres Herrn. Da er sich feiert, ob er — und im Hemd — Diese registriert ober Hanteln kommt — immer blüht sie leidenschaftlich hin. Aber häufig — mitten in — erprobte sie wie ein Schwab, weil sie plötzlich furchbar lachen muß. Prustend vor dem Koch wird sie jedesmal ertrappt... Was sie auch für Nummer schon davon gehabt — Anna tut es doch.

Peter Schen

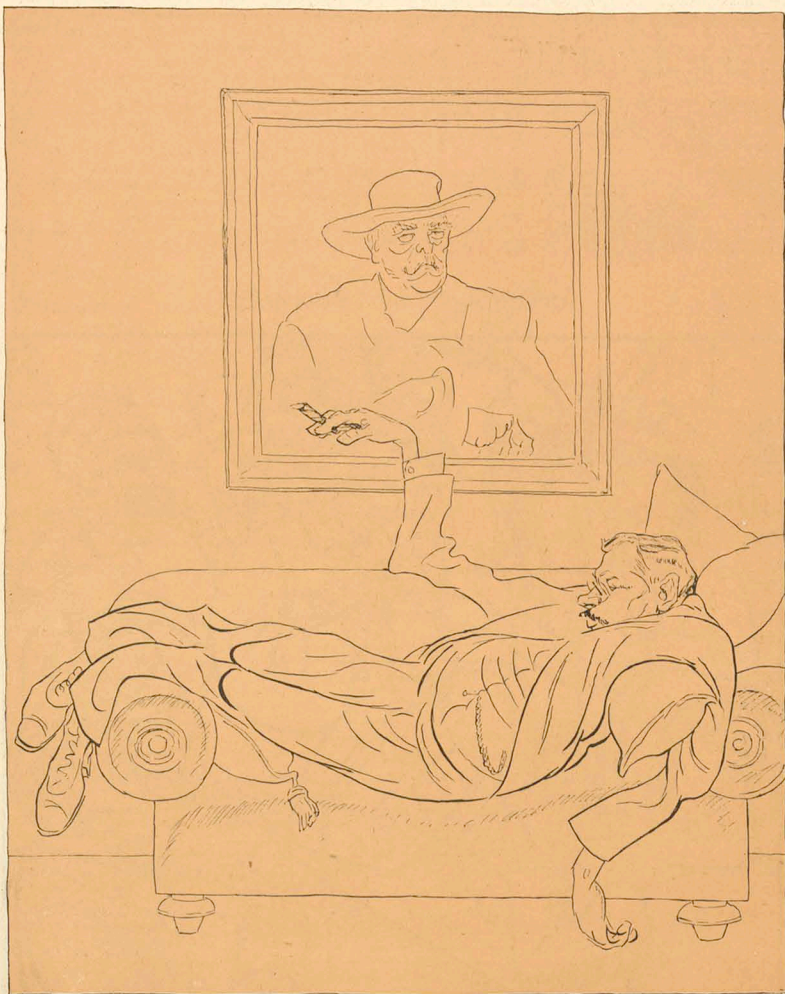
## Völkerbund und Saargebiet

Zeichnung von G. Schilling



„Wir müssen Deutschland noch kleiner machen, damit wir ihm den Schutz der kleinen Nationen angeheißsen lassen können.“





„Da ist der Bismarck gelegen — und jetzt liegt' i do!“

## Morgengang

Muß ich vor Tag das alte Nest durchschreiten  
— Im Osten ist ein fahler Streif zu sehen —,  
heißt ich aus Hof und Stalk und allen Seiten  
die atemungsollen Wechselhähne krän.

Wenn dann der graue Tag emporgehtagen,  
steht auch der Hahn das Prophezeien auf;  
er plätscht sich köhner, Lärven, Wütemer, Klingen  
und kräht nur zwischendurch noch einen Lauf.

Des Morgenblatts mit seinem Leitartikel  
denk' ich und bere für mein Seelenheil:  
von packt's uns alarmierend erst beim Widel,  
und hinten nähert sich's vom Annoncenteil.

*Naturliebe*

## Vom Tage

Mit der Feuerung und mit uns ist das die nämliche  
Geschichte wie mit dem Wettlauf zwischen  
Ewingel und Hufen auf der Bytzebuder Heide.

Jedermal wenn der gute Langebr außer Atem  
am scheinbaren Ziel angejapp kommt, haßt der  
Ewingel schon breitspurig da und ruft ihm ge-  
mühtlich entgegen: „Ich bin all hier!“ Und von  
neuem heißt es: „Nochmal geteopen, wedder um!“  
bis dem Hufen das Blut aus der Nase läuft und  
er tot am Plage bleibt.  
Und selber ist „diese Geschichte“ ganz und gar nicht  
„legenhaft zu verteideln“.

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G. M. B. H. & Co., München

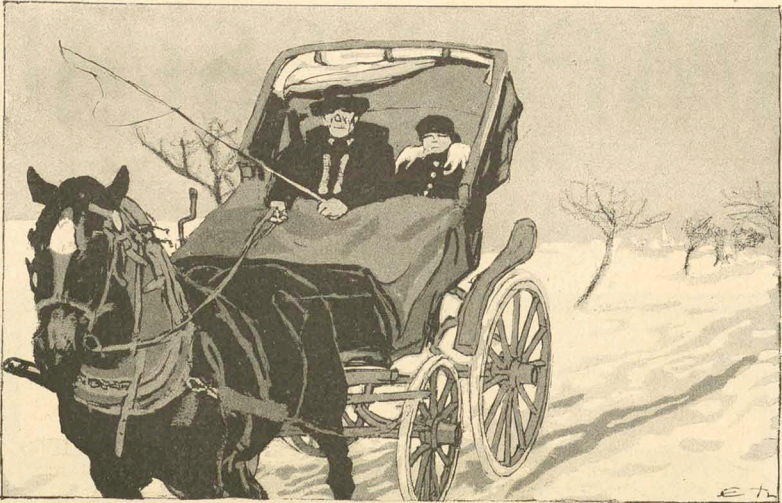
## Der Kunstraubzug des Dollars

Zeichnung von E. Schilling



„Die Zukunft haben wir den Deutschen genommen; jetzt wollen wir ihnen auch noch ihre Vergangenheit abkaufen.“





„Dös is ja dös Kreuz, daß mir aa no dös Preuß'n mit derfüttern müß'n! Ein' kunn'n' mir ins'a Sach' ins Ausland verkauf, nacha kriaget'n mir glei' no mehr.“

## Die Lantienembörse

Vorschlag zur zeitgemäßen Umgestaltung der  
Berliner Theaterkritik

Von Hans Alfred Kohn

Von den zahlreichsten Überflüssigkeiten unseres gelegenen Zeitalters erscheint mit die an Berliner Uraufführungen vertriebene Zeitungskritik als die sinnwichtigste. Sie legt immer noch den völlig überholten Zustand vor aus, daß der Mann, der als Dichter auf dem Theatral steht, das Stück allein geleitet habe. Im übrigen bespricht sie nur die Leistungen der Darsteller, nicht aber die im Stück auftretenden Kriegerkämpfe, Damenübte, Unterholten, Polkas und Gesellschaftstänze, obwohl deren Hierarchen doch auch auf dem Theatral stehen. Hier von abgeben, läßt die Kritik unberücksichtigt, daß der Zeit ja gar nicht von dem Stück allein abhänge.

Die Entwicklung des deutschen Dramas liegt bekanntlich in der Finanzwirtschaft der Theaterkassendirektion. Die Direktion untersteht dem Kaiser, und vollends der Dramaturg ist nur noch eine archaisierende Hilfskraft, durch die man dem Betrieb angestrichene eine künstlerische Eizette aufzupumpen versucht. Das Dramaturgische der Werke ist jenseit ein kalterfarbener, herbeibehaltener Literaturgelehrter, dem man das Rückgert herausgenommen hat und das durch lehrreiche Vorlesungen ersetzt. Das Ideal einer vollkommenen Mollwurst erreicht hat. Mandant ist es auch ein aufgeregter Bürgerfamilie flammender, eleganter Dr. phil., der eine behagliche Stellung mit leichtem angenehmer Zügigkeit suchte. Da das Abblauen der aufgeregten Manuskripte vom Bürodirektor befohlen wird, bleibt dem Herrn Doktor hinsichtlich Zeit, schlagfertig zu schmecken und die Kritik seiner Freunde und Verwandten zu fördern. Diese Geistes hat in Besitz ihres Rückgertes bleiben, weil sie gewöhnlich an dem Betrieb finanziell interessiert ist. Trotzdem sind ihnen protektionistischen Ziel Grenzen gesetzt. Denn das dramaturgische Faktum darf nur Eizette zur Annahme vorlegen, von denen die maßgebenden Herren sich einreden: „Jomax wollen die Leute

heuteutage sehen.“ Wohlgeachtet: nicht also Eizette, die die Leute wirklich heute sehen wollen (was an sich schon genügt, um jede Kritik überflüssig zu machen), sondern Eizette, von denen der Aufsichtsdirektor annimmt. Er nimmt aber jenseit falsch an. Maßgebend ist keine Annahme ist das kulturelle Thema, das am Hauptzeitplan liegt, nämlich die neuesten Frühjahrsabspaltungen der 3-Spiele weisen ihm den Weg, welches Stück er zu wählen hat oder welche Aufgabe seinem Zeitlerentente erteilt werden.

Zonangebend für die weitere Ausgestaltung des Stückes ist der Star. So nennt man eine Dame, die ursprünglich Mannequin bei Gezeiten oder Mannequin hatte werden wollen und statt dessen vornehmlich in die Schauspielkunst hineingeraten ist. Der Star will sich in jedem Akt in einer neuen schmückendsteitenden Eizette bewundern lassen. Unmöglich, daß ein Akt ohne ihn vollkanten ginge; seiner Eizette würde daraus ein nicht befristbarer Schaden erwachsen. Auch darf kein zweiter Star, vielmehr keine zweite größere Frauenrolle neben ihm vorhanden sein, weil diese ja die Eizette der Konkurrenz darbieten würde.

Den Dramaturgen obliegt nun die Aufgabe, zwischen den Mollwurstkassendirektoren den verbindenden Zeit zu liefern. Er schafft sich zu diesem Zweck ein Lager gangbarer Stoffe an, die gemäß der jeweiligen Konjunktur auf neu umgearbeitet werden können. Es kommt nämlich vor, daß der Dichter, der einem Berliner Mollwurstkassendirektor-Debatte ein Märchen bringt, mit den freundlichen Worten abgelehnt wird: „Für diesen Artikel liegt momentan kein Bedarf vor, aber haben Sie vielleicht einen zugänglichen Vordellstet auf Lager?“ Eine vielteilige Sammlung leicht behangbarer Dramenentwürfe ist demnach vorhanden. Ein früher fertiggestelltes Stück kann, wenn es zufällig in die Konjunktur hineingerät, auch gemangelt werden. Natürlich wird dann ein bewährter Mollwurst zu Rate gezogen, der das Schmalz und die Publikumsliste hinunterleitet. Unter gewissen Umständen können Dichter, deren

Werke nicht in das moderne Schnittmuster passen, auch aufgeführt werden. Aber nur, nachdem sie anderswoher in den Besitz eines „Namens“ gelangt sind. Das zählende Publikum flammert sich mandant leidet an das Eizettenschema des Namens, nachdem man es alle anderen Eizettenschema und sonstigen Namen vergesselt hat durchgelesen lassen. Dabei müssen die in der Vorzeitigkeit zu „Namens“ gelangten großen Literaturkanonen immer noch abgeprobt werden, was sehr fütrend auf die rubige Entwicklung des Geschäftes einwirkt. Denn diese verdienstlichen Männer sind von einer altmodischen Unbequemlichkeit, lassen sich von dem Eizett und Direktoren nicht gerne hineinreden und von den Stars höchstens, jenseit sie momentan mit ihnen verbeichtet sind. Auch, wenn sie alle weggeführt sind, wird der innere Befehlsetzung des deutschen Dramas nichts mehr im Wege stehen.

Im allgemeinen entwickelt sich also der Bühnentent aus der gemeinsamen eizettigen Arbeit des Stars, des Direktors, der Dramaturgen, Regisseure und Kollisionskritiker, des Bühnententanten, des Eizettbearbeiters, des Zeitlers für den vermeintlichen Publikumsgeheimnis und des Theateragenten, der den Erfolg in Eizette fest.

Was geschieht nun nach überstandener Uraufführung? Etwas unglücklicher Empfindens und Rechtsbeweises! Von einer Zeitung entfacht, ist im Parfett ein fremder Herr erschienen, der nicht einmal seinen Platz bezahlt hat, und dieser Herr belobdet nun am nächsten Tage in seinem Blatte den kleinen Zeitlerentente — als ob dieser die ganze Arbeit allein geleistet hätte! Ja, sind dies nicht ungerät. Denn der Kritiker belpricht ja keineswegs das Stück des Autors, sondern das neue dramaturgisch-kommerzielle Faktikat, das einer veralteten Bestimmung zufolge unter des Autors Namen folgt. Für den munteren Eizett und die fütztigende Eizettent dieses Bildes wird dann dem Autor eine Veränderung gefordert, die in Wahrheit ganz anderen Mitarbeitern zukommt.

Was wenn es damit noch sein Bewenden hätte! Weit bezeichnender ist, daß der Kritiker meistens nicht einmal lobt, sondern schimpft, daß er herunter-

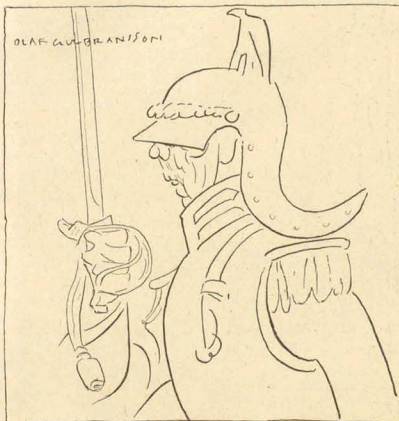
reißt und an dem Erzeugnis eines so vielfeitigen Kunstfertigen keinen ganzen Regen läßt. Träfe dies nur den Dichter, so würden sich die übrigen Mitarbeiter das noch gefallen lassen. Aber es trifft neben ihm zahlreiche Geschäftleute, für die eine öffentliche Abrechnung ihrer Leistungsfähigkeit eine Kreditwürdigung bedeutet, die man sich in keiner anderen Branche bieten lassen würde. Darum fort mit dem Kritiker! Seine altnordische Zelotenfigur paßt überhaupt nicht mehr in unser heiter aufgeklärtes Zeitalter! Ich sehe nicht ein, weshalb dem dramatischen Dichter immer noch die Rechte abgesprochen werden, die den übrigen Angestellten in der Konfektion längst zuerkannt sind.

Man erhebt nun den Einwand, der Kritiker sei erforderlich, um das Publikum über den Wert und Umwert des Stüdes zu unterrichten. Der Zeitungsleser habe sich einmal daran gewöhnt, am Morgen nach der Uraufführung seinen gebrauchten Dichter serviert zu erhalten, und es kümmere ihn nicht, wie weit seine Fühlstüdebellage das geltend gehandelte Stüde zwangswelke habe schweben oder umarmen müssen. Aber der Kurzwert des Stüdes läßt sich ja leicht feststellen, in einer untern Theatergeißelst angepaßten, zeitgemäßen Form. Die gegenwärtige Methode soll, wie man mir sagte, darin bestehen, daß jedem Kritiker ein Dackelpfiff am Fuße einer Stüle angewiesen wird, auf der

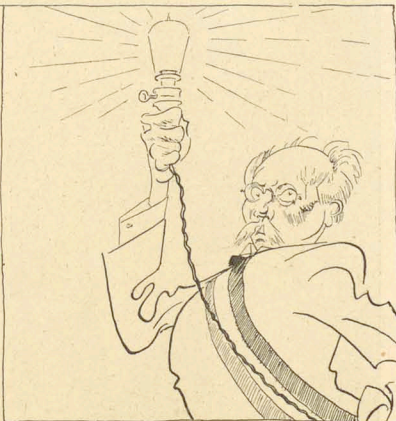
eine beschriftete Stüle eingeseidnet ist. Nach Schluß der Vorstellung zieht man den Durchschlitt aus den Ziffern, die zu denen die Kritiker an den Säulen emporgestiegen sind. Dieser gibt den Kurzwert des Stüdes an. So habe ich es wenigstens erzählt haben. Ich selber — man erlaube mir hier ein Einschiel persönliches Inbalt — ich selber kann in Berlin natürlich keinen Dackelpfiff bezahlen, da ich weder in Oder, noch in Papier, noch in Zucker, noch in Gelberlin frei wagenhandel tätig bin. Ich kann nur gelegentlich, falls ich die Willertsteuer erschwinge, die abgespielten Reispatten und Kadenbüder ansehen. Meine Erfahrungen verdante ich dem siebenjährigen Bestehen, ein Stüde

## Von wo wird der starke Mann kommen?

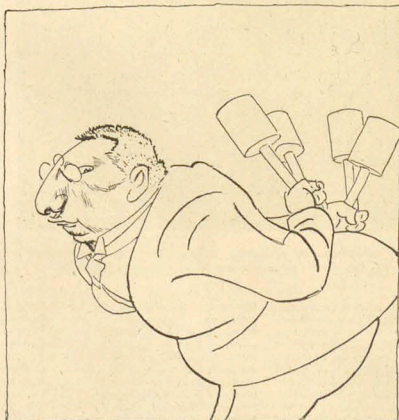
(Zeichnungen von D. Gulleranson)



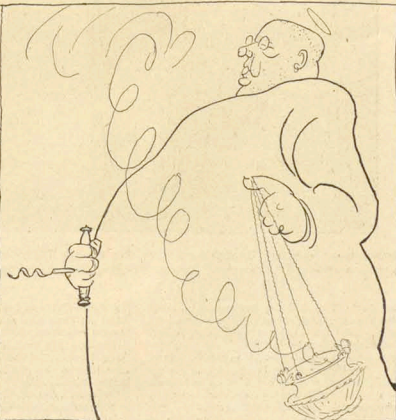
Von rechts?



Von halb rechts?



Von ganz links?



Oder aus der Mitte?



anzubringen, wodurch ich schon viele schätzbare Bekanntheiten gemacht habe. Ich habe das Etikett bereits viermal auf den jeweiligen Venus umgeschaltet. Aber ich bin nicht so genug. Jedemal, wenn ich die neue Fassung fertiggestellt habe, ist sie schon wieder überholt. Ich werde jetzt Librettos zusammenstellen. Die sind für jede Saison neu verwendbar. Möglich habe ich, nachdem man mit

beimätscherweise ein Freisillett in die Hände gespielt hatte, dem zweihundertachtunddreißigsten Abgang einer Operette beizuwohnen müssen. Ich gefehle, daß die archaischen Bein- und Brustkopplungen in dieser Bühnendichtung mich aufs tiefste entsetzt und überascht haben. Ich empfand ungemeine Verwunderung für eine Minutentunde, die nun schon zum zweihundertachtunddreißigsten Male die zwischen

Modetänze, Kleiderchau und Stumpfabarbeitungen eingelegten Lente herzufließen vermochte. Das Publikum sang mit. Aus künstlerischer Begeisterung wachsend. Es hätte schließlich auch gern mitgesungen, wenn im Zuschauerraum Platz gewesen wäre. Ich sehe seitdem der weiteren Entwicklung der Berliner Theatergebäude nicht ohne Bedauern entgegen. Zweiteilung kommt es nämlich bei uns

## Hausmusik

(23. 24. 25. 26.)



Kanarienvögel und ihre Unterhaltungskosten sind für den Mittelstand unerreichbar geworden. Mehrere Familien sind jetzt auf den Anstoss verfallen, sich gemeinsam einen anzuschaffen. Zweimal wöchentlich kommen sie zusammen, um seinen Gesang zu hören.

noch dahin, daß auch der hervorgerufene Autor einen Colozanz ausführen muß. Ich kann aber nicht zungen. Wie soll ich bereit vor dem Berliner Premierenpublikum bestehen? Eine jedoch weiter abschweifen zu wollen, solange ich zu dem Ergebnis, daß der Kritiker an sich wie als Wertungsgeber in unserm Geschäft nicht mehr am Platze ist. Wir brauchen einen unparteiischen, sachlichen und zuverlässigen Beobachter in einer Form, die allen an der Industrie Beteiligten gerecht wird. Diese von mir vorgeschlagene Form ist die Tanztienmenbere.

Im Kassen-Vorraum des Theaters wird eine vom Autor zur Verfügung gestellte Menge von Anteilsscheinen angeboten, die den Käufer zu bestimmten Teilbeträgen von der Tantieme für die nächsten Jahre berechtigt. Man kann also am Abend der Uraufführung in beliebigen Mengen ein Papier kaufen, durch das sich die Agentur verpflichtet, dem Inhaber ein Laufenstiel der Tantiemen auszugeben, in halbjährlich fälligen Coupons, die von dem befristeten Zinsbogen abgetrennt werden. Da nun das Drama während des von Akt zu Akt steigenden oder sinkenden Erfolges verschiedene Verdienstmöglichkeiten eröffnet, wird um den

schwankenden Kurswert ein fröhlicher Börsenkampf entbrennen. Nach jedem Akt zeigen erleuchtete Glóstaten in der Wandelhalle an, wie hoch — „Preis — Geld — bezahlt“ — der Laufenstiel-Anteil steht. Dieser Erfolgsstatistik wird nicht nur in den Pausen den Premiertanten aufs angenehmste figneln und reflektieren, er wird auch die ohnehin mißliebige Erwähnung des Kritikers ausschalten. Die Zeitung kann festbaren Raum für wichtigere Dinge sparen und bringt statt der Rezension nur die Schlagnotierung über das Etikett im Handelstiel. Denn nicht bezeichnet bekannt-

(Schluß auf Seite 631)





# BiOX ZAHNPASTA



**nach Hofrat  
Dr. Zucker**  
reißt den Mund biologisch durch Sauerstoff

## Nanflavin-Pastillen

sehr wirksam  
bei Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle  
besonders bei  
Grippe, Entzündung, Halsentzündung, Ver-  
giftung, ist den Apotheken u. Drogerien.

Entweder — oder

(Zeichnung von H. Hehl)



„Heut mach' ich der fahrenden Gama eine Liebeserklärung. Sagt der Mädchen ja, dann küß' ich ihren süßen Rosenmund, um sagt sie nee, dann hau' ich die Gama in die Freie.“



# JUNGHANS UHREN

## Eine Entfettungstür

fehlen alle Kosmetika vornehmen und eine Ver-  
besserungstür alle zur Kosmetik bringen. Wir  
raten Ihnen, 30 Gramm Zoluba Kerne zu kaufen.  
Dann nehmen Sie dreimal täglich 1 bis 2 Glöf.  
Diese Zoluba Kerne enthält ein wirksames  
e-probe, wirft sie, dabei ist sie unauflöslich  
Stoffe von fettgebender Wirkung. Beachten Sie  
beim Einkauf, daß Sie echte Zoluba Kerne er-  
halten. Wenn nicht in Ihrer Apotheke oder Dro-  
gerie erhältlich, schreiben Sie an das Pharma-  
zeutische Institut G. Wolf, Hannover.

## Vergleichliche Erzeugnisse

**Ica**  
Carneras  
**Contessa**  
Carneras  
**Mimosa**  
Photo-Papiere

Preisliste  
kostenlos

Ica Opt-Sax Dresden  
Contessa Photo-Druckerei  
Mimosa G. & Dresden

## Siederpferd- Seife

die beste Milchemulsion  
für zarte weiße Haut

**Nasen- und Profitverbesserung**, garant. schmerzlos in einer Be-  
handlung. Beispiel: „Fallen, Flecken, Nasen-  
rinne, abstoßendes Geruch, Kriegerentstellungen im  
Kriegsentsatz, Krieger-  
Institut, München, Re-  
sidenzstr. 12/14.“

Max Herbst, Markenhaut, Hamburg 11.  
Illustrierte Preis-  
liste auch über Kriegsnotgeld u. Alben

**BRIEFMARKEN**

120 versch. Entwürfen 185.— 15 versch. Kriegsmarken 15.—  
25 versch. Entwürfen 225.— 25 versch. Kriegsmarken 25.—  
50 versch. Entwürfen 300.— 50 versch. Kriegsmarken 50.—  
100 versch. Entwürfen 600.— 100 versch. Kriegsmarken 100.—  
in 1 Band, 100 Entwürfe 725.— 100 versch. Kriegsmarken 725.—  
Max Herbst, Markenhaut, Hamburg 11.  
Illustrierte Preis-  
liste auch über Kriegsnotgeld u. Alben

**STOLLWERCK**

## Vollkommenheit

Prof. Arthur Nikisch

äußert sich in einem Brief wie folgt: „Die weitere Entwicklung der künstlerischen Aufnahmen der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft hat heute einen derartigen Grad von Vollkommenheit erreicht, daß nun dem anspruchsvollsten Hörer kein Wunsch mehr unerfüllt bleibt.“ — „Gramophon“- und „Gramola“-Instrumente und die guten „Grammophon“-Platten sind in allen Städten zu haben. Offizielle Verkaufsstellen werden gern nachgewiesen und ausführliche Kataloge bereitwillig kostenlos versandt. Künstlernaufnahmen. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 68



# Graeger & Sekt Hochheim a. Main

# Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

edelster deutscher Weinbrand.

Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein



GEORGE MEYER & CO., HAMBURG

Aus der Trintgeldperspektive

(Bildung von  
H. Ohlert)



„So kamste reinfallen! Den häßt ich sicher  
für 'n Schleierte eingestrichelt, und desweil war's  
bloß 'n anfänglicher Mensch.“



Der Genießer



Der „Simplicifimus“ erscheint wöchentlich einmal. Befellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverläge jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 36 M., bei direkter Zufendung in Deutschl., Deutsch-Österreich, Ungarn, Czecho-Slavien und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 42 M., in Holland und Niederl.-Indien 5 fl., Dänemark 8 Kr., Schweden, Norwegen 7.50 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 15 L., Großbritannien und Kolonien 6 sh., Frankreich, Belgien, Luxemburg 15 Fr., Spanien 9 Pes. — Die Liebschaftsausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem Börsen-Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 75 M., bei direkter Zufendung in Balle in Deutschl., Deutsch-Österreich und ehemalige österreichische Länder 120 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 7gespalt. Nonpareille-Zeile 15 M.

Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Blaud, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.

Verantwortlich für den Inhaltsteil: Max Haindl, München. — Simplifimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Österreich bei J. Rafact, Wien I, Graben 26.









„Sättet ihr Hals nur so viel, als ich, einander zu stützen,  
Euch zu erhalten getan; glücklich noch wär' ich und frei.“

lich so sicher und untrüglich wie die Böse. Dagegen kam die ganze Literaturgeschichte nicht aufkommen.

Bisher war der Erfolg das Sorgenkind der Aktionäre, der Traumalp der Direktoren, das Dämonesschwert über dem Totenkopf des Dichters. Weil der Erfolg von der Stimmung, dem Wohlwollen und der Ähnlichkeit des Publikums abhängig war, machte seine weiterfahrende Unbestimmtheit jede Kalkulation zunichte. Es kam beim Theater immer anders, als man beabsichtigt hatte. Man aber wird der Erfolg berechenbar gemacht. Man liegt er nicht nur in den Handflächen, sondern auch in den Vertenommenen des zahlenden Publikums. Denn jeder Inhaber von Intelligenz wird der vortrefflichste Gratis-Claqueur werden. Er wird bei den letzten Schlüssen durch zahlendes Beifall-Klatschen, durch stürmische Hervorrufe sein investiertes Kapital zu retten suchen.

Die einzige sozialpolitisch berechtigte Folgeresultation würde die sein, daß die Landthoren und Penner bald von brotlosen Theaterkritikern nimmeln würden. Jede der Regierung würde es dann sein, diese Volksgenossen ihren Anlagen entsprechend zu

befähigen. Vielleicht könnte man sie unseren literarischen Instituten zu Verfälschungswenden überlassen. Der ausgleichenden Gerechtigkeit halber, nachdem sie überlebens an soviel Dichtern herumwiegelt, geimpt und Mikrosen gegährt haben. Im übrigen werden wir eine neue Blüte der Dichtkunst erleben. Das Publikum wird sich zu literarischen Uraufführungen beugen wie zu einem Sechstagenrennen oder einem Fußballwettkampf. Die Volkseinstimmlichkeit unserer Dichter wird ins Ungemessene steigen. Die berühmtesten Kumpfe und Filmsterne, Vorkämpfer und Industriepapiere werden vor Neid erblasen.

Es wäre das goldene Zeitalter.

## Vom Tage

Freihof Hansen hat einen Bericht über das Weiter-schreiten der Hungerepidemie in Rußland veröffentlicht: Neunzehn Millionen Menschen seien unmittelbar vom Tode bedroht, davon fünfzehn Millionen jedenfalls rettungslos dem Tode verfallen. Es ist, gelinde gesagt, eine Latitlosigkeit, vor dem deutschen Volke, das, wenigstens in seinen beideren

Schicksal, soeben damit befaßigt ist, in den harmlosen Freuden des Soldatens verweilend, die eigene Not zu vergessen, ausgerechnet in diesem Augenblick so peinliche, ja geradezu widerwärtige Bilder aufzurollen und in jedes trüblich aufschauende Gesicht des bittren Weinstütters zu träufeln.

Könnte dafür wirklich kein geeigneterer Moment gefunden werden? Es wäre doch wohlbeiläufig nach dem Wintermittwoch noch Zeit genug gewesen, zumal dann auch der Bericht an Härte verloren hätte, weil die dahin ja ohne Zweifel die angeführten Zahlen erheblich kleiner geworden sein werden.

Wäre Frankreich nicht, wäre vor allem Raymond Poincaré nicht, dann würden die jungen Lebens-triebe, die in Deutschland allenthalben unter dem Stimmerefeld hervorzuwachen sich anstehen, längst zu Kräften gekommen und es würde ein Auftrieb des gesamten Weltwirtschaftslebens erfolgt sein. Daß wir statt dessen dem Chaos entgegenreiben, ist dem blinden Gock und noch mehr der blinden Angst driven über Rhein auszuweisen.

Wir beunruhigen. Herrn Poincaré wegen eines Ver-derbens gegen das feindliche Leben vor einen internationalen Gerichtssoß zu stellen.





## Lieber Simplificissimus!

Ein Kunde in Berlin braucht, um seinen Betrieb nicht einzufrieren, dringend Ware von uns. Dieselbe wird ihm angeliefert per Gültgut mit verschierter Kieferkraft. Der Beamte an der Eisenbahn sagt: „Sie können es ja verschieren, aber eher kommt der Wagen auch nicht an.“ Inzwischen sind die Wagen nicht eingegangen, und der Kunde telegraphiert: „Schickt weitere drei Waggonen ab mit verschierter Kieferkraft.“ Das geschieht auch. — Drey bekommen von folgenden telegraphischen Nachrichten und schriftliche Befähigung: „Entgegen meiner telegraphischen Bitte wollen Sie die nächsten drei Wagen nicht mit verschierter Kieferkraft senden, sondern gewöhnlich als Frachtgut, da nach Auskunft der biesigen Güterabfertigung durch die erfolgte Verschierung die Verzögerung in der Auslieferung entstanden ist.“

Vor einiger Zeit erhielt unser Kostlich Zuwachs in Gestalt eines frischgeborenen Referendats norddeutscher Provenienz. Während bisher der Willkomm zwischen Wirt und Gast regelmäßig in „An quato“ von Seiten des Wirtes und „Gebenfalls“ von

Seiten der Gäste bestand, veränderte sich die Lage jetzt wesentlich dadurch, daß der Neuling scharf und bestimmt das Wort „Mahlzeit“ einzuführen beabsichtigte und regelmäßig von sich gab. Als der konfessionelle Gastgeber seine Miene machte, dem Antömmeling mit gleicher Münze heimzuzahlen, sondern nach wie vor sein breites, beunruhigendes, verschimmeltes „An quato“ dem scharf akzentuierten, prägnanten Auswurf entgegensetzte, fragte der Referendar gelegentlich: „Na, was denn für einen guten?“ — „Einschlagn“, ergänzte seelenruhig der Wirt, und indem er in der Folgerichtigkeit jedes „Mahlzeit“ mit „Einschlagn“ parierte, ist es ihm gelungen, sämtliche Verluste, die erstere Formel in seinem Vokal einzuführen, schon im Keime zu erlöchen.

Bei der Aufführung des „Volentavalieres“ in unserem Landestheater kam ich kürzlich neben ein älteres landliches Paar zu sitzen. Die Frau begann kurz vor Beginn mit mir ein Gespräch, aus dem ich erkannte, daß ihr Mann, Dorfshultheiß und Landtagsabgeordneter, nämlich der Theaterbesitzer in der Kammer den Entschluß gefaßt habe, mit ihr „auch einmal hereinzugehen“. Aber schon als das

Dochter einsteigt, begann er, offenbar abgeneigt, öffentliche Mittel für eine solche Anstalt zu bewilligen, gegen den „abendschlechten Gastrich“ beunruhigend Verwahrung einzulegen, und als der erste Akt sich seinem Ende zuneigte, sagte er zu seiner Frau: „Komm, Alte, mer ganget; loß die Menschen gelien“, ging und kam nicht mehr zurück.

In einem vollbesetzten Wagen vierter Klasse kam ein jugendliches Zufallspärchen neben ein den Festterling erspürendes, gutverheiratetes älteres Paar zu sitzen. Der Mann des letzteren schien zu Hause etwas verlegen zu haben und mußte unter Anteilnahme der Umstehenden heffige, laute, endlose Bemerkungen seiner Gemahlin einleiten. Stillernmüde beschloß sich die Frau des jungen Pärchens inzwischen damit, allerlei Methoden unkontrollierter Verhüllungen herauszufinden, konnten jedoch ihr unterdrücktes Grollgeheim nicht vollkommen verheimlichen. Die doppelte Verstellung wurde nämlich nach längerer Dauer als ununterbrochen, als aus des anderen Ehe eine höfliche die Worte von sich gab: „Da guh her: Vor der Ehe sölgen sie, und nach der Ehe händeln sie.“

## Bayerische Sportzüge

(Zeichnung von O. Bultmann)



oder wie man in der Ordnungszelle bei 20° unter Null für die Erstföchtigung der Jugend forgt.



# Ein Opfer der Bierpreiserhöhung

(Karl Knobl)



Der bisher noch nicht vorbestrafte Kleinkentner Xaver Schmutzmaier übersiel, infolge angesammelter Dürftigkeit seiner Sinne nicht mehr mächtig, abends zwischen fünf und sechs Uhr das Kind Pepi des Arbeiters Knödlseider im Gattergössl, entlich ihm den gefüllten Maßtrug und entleerte ihn auf einen Zug bis zum Grund. Schmutzmaier stellte sich hierauf freiwillig der Polizei.

## Kinderlied vom Steuerböcklein

Aus „Des Knaben Wunderhorn“ (Neue revidierte Ausgabe)

Will ich in mein Gärtlein gehn,  
will mein' Zwiebeln giehn,  
steht ein Steuerböcklein da,  
red't vom Nutzeniehn.

Will ich in mein' Küchel gehn,  
will mein' Stuppel kochen,  
steht ein Steuerböcklein da,  
hat es schon gerochen.

Will ich in mein' Stäblein gehn,  
will mein' Nüßlein essen,  
steht ein Steuerböcklein da,  
hat's schon halber' gessen.

Will ich auf mein' Boden gehn,  
will mir Brennzug holen,  
steht ein Steuerböcklein da,  
b'neuert meine Kohlen.

Will ich in mein' Keller gehn,  
will mein' Weinseln gapfen,  
steht ein Steuerböcklein da,  
tat mir'n Krug wog'schnappen.

Sag' ich mir'n an Schreibfisch hin,  
auf' die Trübsalsleger,  
steht ein Steuerböcklein da,  
fordert Umsagsteuer.

Och' ich in mein' Kämmerlein,  
tu mein' Leid bebrüten,  
steht ein Steuerböcklein da,  
steigert mir die Mieten.

Wenn ich zu meim' Bänkeln geh',  
will mein' Jins abgeben,  
steht ein Steuerböcklein da,  
hängt als an zu reden:

„Zehn Prozent und weniger nit  
sind des Steuerböckleins Schnitt!“

Katzenbach

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

(Karl Kraus)







## Rabineftsrat

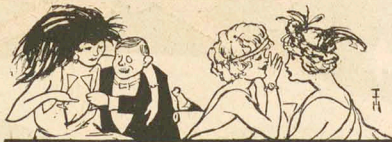
Von Neander

[illegible]

zu neuen Einsen des Worts, denn Sie wissen ja, daß unsere Sprache für die  
vielenfältigen Einsen des tatsächlichen Lebens längst zu arm geworden ist.  
Und Sie wissen, daß unsere Sprache auch für unsere Selbstbefriedigung  
nicht befähigt, unsere Taten vollständig zu machen.“

Damit grüßte er nach einem Kreis Kreche und bedeckte die schwarze Tafel  
mit einem weißen Tuch. Er schob eine Kiste mit einem roten Lederband  
Arbeits, denn jede Kiste legte sich aus einer entworfen Reihe von Ziffern zu-  
sammen. Dann machte er einen tiefen Eruch unter die Deckung und schielte  
auf die Tafel. Er sah, daß die Tafel mit einem roten Lederband bedeckt  
manchmal verbleibt es, sämtliche Zahlen des Defizits hier wiederzugeben.  
Er begann unheimlich zu denken. Sie bedeckten fünf Zeilen des Tuchs und über  
den Rest der Tafel. Er sah, daß die Tafel mit einem roten Lederband  
Ein betriebsmäßiges Schmelzen betriebsmäßig im Laufe. Das Defizit war immerhin  
ein zugehöriger Nutzen größer, als selbst gute Kenner der tatsächlichen Situation

„Entgeglich!“ meinte endlich der Minister für die Beilegung von Eisenbahnstreiks und fuhr sich mit dem Taschentuch an Stirn und Augen, was einen Unterstaatssekretär im Ministerium für die Beschaffung von Stiefelsohlen in den Staatsbetrieben zu der halblauten Bemerkung veranlaßte: „Warum denn weinen, wenn das Budget auseinandergeht...“ Der Finanzminister verließ die Tribüne, und der Ministerpräsident erhob sich.



zu in eindeutigen Worten den ganzen Kern der Situation auszusagen. Selbst wenn man bestreitet, daß der Selbstwert heute nur noch ein Hundertstelteil des Selbstwerts von ehemals betrage, und daß man daher überlegen sollte, ob man sich nicht für eine größere Zahl von Menschen wichtiger, als für einen einzigen, einsetze, bleibt das Selbstist nichtbedeutender noch immer . . .

„Unausgesprochen“ sagte der Minister die öffentliche Bedürfnislosigkeit, und seine Worte waren nicht ohne Wirkung. „Sehen Sie“, meinte der Bedürfnisminister, „wenn Sie zu einem Mann gehen, der ein treffendes Selbstwort zu reden vermag, und Sie hören: „Ich bin ein Mensch, der einen großen Bedarf hat.“ Aber der Ministerpräsident sprach weiter und dann seinerseits auf die Lippen des Selbstes zu sprechen, die auch er, ganz wie kein Kollege von den Rinnsteinen, die den Fuß der Welt umfließen, auf dem Meer der Bevölkerung abfließen. Stattfälliger belegen zu wollen erzählt, er

Das ganze dreitausendköpfige Kabinett horchte auf.  
 „Zunächst, meine Herren, statistisch. Ich habe unser Ministerium für Statistik, Abteilung Berufszählung, beauftragt, Erhebungen anzustellen, und diese Erhebungen haben ein ganz eigenartiges, ja schreckenerregendes Resultat ergeben. Meine Herren, es gibt heute in Karablien insgesamt — dreitausend Arbeiter.“

Eine ungeheure Erregung griff im Saale um sich. „Unmöglich!“ — „Übertrieben!“ schallte es von den Bänken. Nur die vierzehn Staatssekretäre aus



*Der Tod lernt die modernen Tänze.*

dem Ministerium Statistik blieben still und nickten erst vor sich hin. Der Ministerpräsident fuhr fort: „Sie können sich denken, meine Herren, daß ich mich nicht damit begnüge habe, diese Ziffer stillschweigend entgegenzunehmen. Denn wenn auch die Tatsache, daß es in Karablin heute nur dreitausend Berufarbeiter gibt, eine sehr einfache Erklärung dafür liefern würde, daß von allen Ländern der Welt unser Land die geringste Arbeitslosigkeit zu verzeichnen hat. . .“

„Hört, hört!“ rief der Minister für Berufsberatung, Abteilung freie Berufe. „Die geringste Arbeitslosigkeit! Sehr erfreulich!“ Gewiß! Das an sich erfreulich, sagte der Ministerpräsident; aber wo keine Arbeiter sind, da können schließlich auch keine Arbeitslosen sein. Ich habe also, um der Sache aus den Grund zu gehen, die Gegenprobe machen lassen. Ich ließ feststellen, welchen Berufen die männliche Bevölkerung Karabellens angedeihet. Und da hat sich wieder etwas sehr Merkwürdiges ergeben. . . Wir haben in Karabellen rund zwanzig Millionen unmittelbare und mittelbare männliche Staatsbeamte. Das sind fünfzigtausend mehr, als unsere männliche Bevölkerung beträgt.“

Ein unabhängiges Geschickter ergreif den Saal. „Meine Staatsbeamte als Einwohner! — Sehr guter Witz! — Es lebe unser Ministerium für Statistik!“ scholl es durchdringend. Aber der Ministerpräsident fuhr fort: „Ich bin diesem Widerspruch natürlich sofort zu Leibe gegangen und habe denn auch den Grund dafür ermittelt. Es ist in der Überleitung unserer Statistiker zu suchen. Unsere Bevölkerungsstatistik ist ebenso wie die Statistik unseres Außenhandels um rund fünf Jahre im Rückstand. Der Geburtenüberschuß der letzten fünf



Muß ich mir das gefallen lassen? Mein Zwangsmieter ist Dirigent einer Jazz-Bande und übt den ganzen Tag in seinem Zimmer.



Jahre ist noch nicht statistisch aufgearbeitet. Das Überwiegen der Beamten über die Bevölkerungsgasse ist also nur ein Scheinbares."

"Fünf Jahre im Rückstand! Unrecht!" rief der Minister für öffentliche Bedürfnissen. "Ich beantrage, daß sofort ein neues Ministerium für Bevölkerungsstatistik eingerichtet wird."

"Wie viele Beamte sind im statistischen Ministerium tätig?" fragte der Minister für die Staatsausgaben.

Der Minister für Statistik antwortete von seinem Pulte aus, er könne diese Frage leider nicht beantworten. Sein Ressort sei derartig überlastet, daß es die Zahl der in ihn berufenen Personen noch nicht habe ermitteln können, obwohl die Formulare für diese Erhebung bereits vor zwei Jahren zur Verteilung gelangt seien. Er könne die Zahl — aber völlig unverbildlich und unter allem Vorbehalt — auf etwa vierhunderttausend, "Entschieden zu wenig!" meinte der Eisenbahnminister. "Ich trete gleichfalls für ein neues Bevölkerungsstatistisches Ministerium ein."

Der Ministerpräsident wurde bleich. "Meine Herren, wollen Sie denn die Beamten für das neue Ministerium nehmen? Ich sagte Ihnen doch eben, daß wir keinen Bevölkerungsüberschüß mehr und nur noch dreitausend Arbeiter im Lande

haben! Oder wollen Sie auf die Kinder unter zwölf Jahren zurückgehen? Denn die weibliche Bevölkerung ist ja bereits knospenförmig in Anspruch genommen, und die Kinder von zwölf bis vierzehn Jahren arbeiten im Ministerium für das Geldwesen."

"Mit so gutem Erfolge, daß ich nötigenfalls auch die Zehnjährigen nehmen würde", sagte der Minister für das Geldwesen. "Sie werden zugeben, daß unser Geld, wenigstens der Menge nach, allen berechtigten Ansprüchen entspricht."

"Ich muß mich einer weiteren Vermehrung unseres Beamtenkörpers, auch wenn sie physisch möglich sein sollte, aus finanziellen Gründen entschieden widersetzen", erklärte der Ministerpräsident energisch. "Ich möchte im Gegenteil anregen, die Zahl unserer Ministerien zu vermindern, was durch Zusammenlegung einzelner Ressorts umfacher erreicht werden kann. So liesse sich zum Beispiel das Ministerium für Staatsausgaben mit dem Ministerium für Staatseinnahmen..."

Ein vielschlimmer Protest unterbrach den Redner. Der Finanzminister erhob sich und sagte mit vor Erregung bebender Stimme: "Ich muß anderen weichen. Beschäftigten und geschäftigen Kollegen darauf aufmerksam machen, daß wir in einem demokratisch-parlamentarischen Staatsobersten leben.

Wie sind unsere Ministerien entstanden? Dadurch, daß unsere maßgebenden Parteien sich die ihrer Größe entsprechende Vertretung im Kabinett und den ihrer Bedeutung angemessenen Einfluß auf die Führung der Regierungsgeschäfte gesichert haben, alles im wohlverstandenen Interesse der von ihnen repräsentierten Bevölkerungsklassen. Lassen Sie ein einziges Ministerium einsehen, und Sie entziehen einer Partei widerrechtlich einen Bestandteil des ihr zustehenden Anteils an der Staatsleitung. Ich als Finanzminister bin gewiß ein warmer Befürworter des Sparprinzips. Aber alles an der richtigen Stelle und innerhalb der uns durch unsere bewährte Verfassung gezogenen Grenzen. Ich schlage einen anderen Weg zur Erreichung des von dem Herrn Ministerpräsidenten angestrebten Ziels der Ausgabenbeschränkung vor."

Allgemeines: "Hört! hört!" im Saale. "Ich schlage vor, unverzüglich ein Ministerium für finanzielle Wirtschaftsweise zu errichten..." "Erzählt so schön!" riefen zahlreiche Stimmen aus dem Saale.

Der Finanzminister blühte verwirrt auf. "Wie ich hier, soll ein derartiges Ministerium bereits bestehen. Es war mir bisher unbekannt, was bei der großen Fülle der in den letzten Jahren ge-

## Auf dem Schwabinger Bauernball

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



"Du siehst so fabelhaft echt aus, daß ich mich kaum enthalten kann, zu fragen: Haben Sie Eier?"



# Siegestanz

(Zeichnung von G. Zdenek)



Auch auf den französischen Karneval wird ein Ufchermittwoch folgen.

schaffenen Ministerien wohl entschuldbar ist. Ich modifiziere alsdann meinen Antrag dahin, daß ein dem genannten Ministerium subordiniertes neues Ministerium für Sparsamkeit bei der parlamentarischen Verwaltung errichtet wird. Personalparierigkeiten bestehen nicht, denn wie wir vorher aus beider Munde gehört haben, verfügen wir noch über eine Reserve von dreitausend nichtbeamteten männlichen Personen in Karabinen, ungeordnet die Bevölkerung im Alter von weniger als zwölf Jahren.

In der Abstimmung wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. Auch der Ministerpräsident stimmte nach anfänglichem Widerstreben dafür, um die Homogenität des Kabinetts nicht zu gefährden.

## Ballade vom guten Faschingsgreis

Sedenten wir des guten alten Greises,  
der in den Faschingszeiten Rastmedien schaffte,  
als ihm aus jungen Mädchenmund ein leises  
verschämtes Klehn entgegenkollt: „Ich bitte!“

Sie sind ein Herr im Pelz — Ich bin ein armes  
verschämtes Kind mit einem großen Weh,  
erbarmen Sie sich meines bittren Harnes:  
Ich war noch nie auf einem Bal pare!

Der Krieg, mein Herr! Beim letzten war ich dreizehn,  
da darfst' ich noch nicht mit — jetzt kann ich nicht  
und sie! nun hilflos da mit manchen Reizen  
(und keineswegs bloß solchen im Gesicht!)“

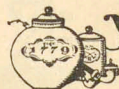
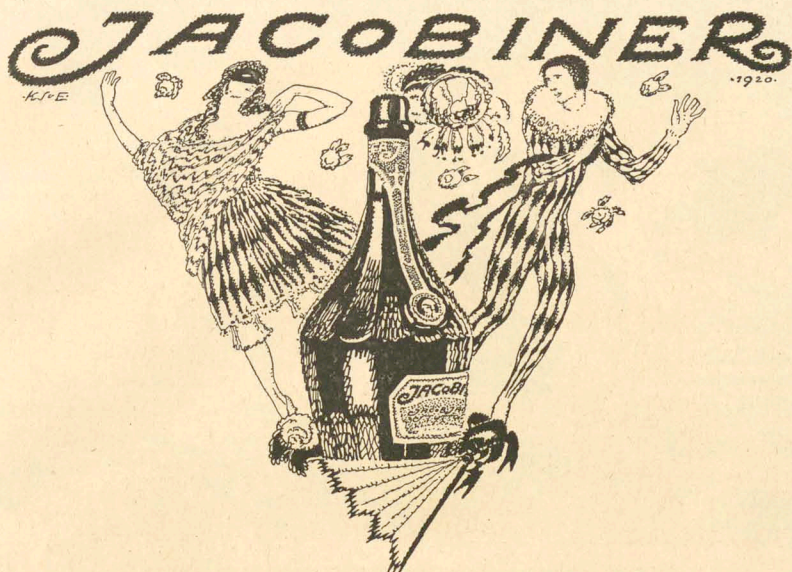
Erstarrtet sah der Greis, der ziemlich reich war,  
auf dieses Opfer der vorzüglichsten Zeit,  
und da sein Herz (vielleicht sein Hirn auch) weich war,  
benutzte er freudig die Gelegenheit.

Auf des Vergnügens Strom sind sie geschwommen,  
denn dieses Mädchen war von Gott begabt,  
und manches hat er von ihr hingenommen,  
was er von der Gemahlin nie gehabt.

Drum, Menich, sei gut und laß dir dieses dienen,  
daß es als Fingerzeig die Augen bringst;  
ertriffst du jenes Kind mit bitter Reiz'nden Mienen —  
sei niemals hart . . . es lohnt sich unbedingt.

Heute über





**Brüggenmeyer**  
Tabak für die Pfeife



**HALALI-HUT**  
ges. gesch.

fabrihaft leicht,  
für Straße Sport,  
Faisa

Nächste Bezugsquellen zu erfragen bei:  
**HALALI-COMPAGNIE M.B.H.**  
FRANKFURT A. M. 1

Moosstraße 4

**Couleur-Artikel**  
in bekanntester  
Ausführung.  
Max Lindner,  
Bismarck-Straße  
10, München,  
Herrnstr. 42.  
Katalog kostenlos.

**Andern überlegen**

wenden Sie durch meine Fern-  
stürme in Isokonkunst, Viedlich-  
keitsreue, Menschenkenntnis,  
Verlangen Sie Prospekt direkt  
vom Verleger

**Interessante Bücher**  
Ruh, im 19. Teil in erschaffen-  
der Vorseitigkeit liefert Anger-  
buchhandlung (Frankf. 100, 1-1,  
Pollickestrasse 14.

Wir bitten die Leser um  
Bezugsnahme auf den  
„Simplexismus“.



Creme Mouson wirkt un-  
fehlbar als Heilmittel  
gegen unklare, rauhe und  
gerötete Haut. Sie wird mit  
einzigartigem Erfolg verwen-  
det: Von Damen und Kin-  
dern als Schönheitsmittel  
zur Erlangung einer zar-  
ten weissen Haut, von  
Herren zur Beseitigung  
des lästigen Spannungs-  
gefühls nach dem Rasieren  
und von Sporttreibenden als  
Konservierungsmittel ge-  
gen Witterungseinflüsse.



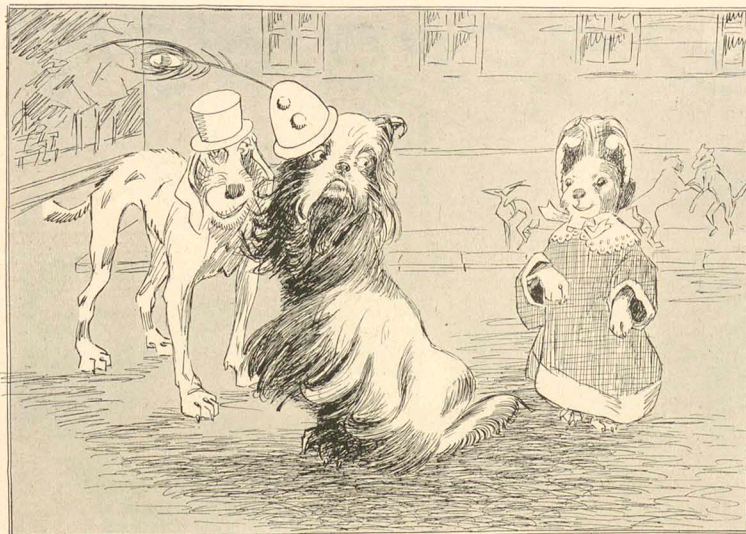
Creme Mouson besei-  
tigt lästigen Hautglanz,  
reibt sich unsichtbar ein  
und ist daher zu jeder  
Tageszeit anwendbar.  
Creme Mouson-Seife,  
hergestellt unter Zusatz von  
Creme Mouson, ausserge-  
wöhnlich milde, im Gebrauch  
sparsame Schönheits- und  
Gesundheitsseife. Prachtvol-  
ler duftiger Schaum. Creme  
Mouson-Seife ist das grund-  
legende Mittel einer ver-  
feinerten Körperkultur.

**CREME MOUSON**



# Hundewürde

(Zeichnung von E. D. Peteren)



„Psi! Teibel, Lotte, geh doch auf allen Vieren! Sonst hält man dich für einen Menschen.“

**MACHOLL**
**MÜNCHEN**



**WEINBRAND**



**EDELLIKÖRE**





**STRECK**

**St. Emmeram-Abtei-Sikor**

# KIOS

die deutsche  
Cigarette!

Cigaretten-Fabrik „Kios“ • E. Robert Böhme, Dresden



Weinbau und Weinhandel

**Langens  
Auswahlbände**

Ausgewählt und eingeleitet von Walter von Molo  
Jeder Band vornehm gebunden 25 Mark  
Zu beziehen vom Verlag Albert Langens, München-19

Unter  
ständiger Kontrolle  
des Geheimrat Prof.  
Dr. Arnold.



Bon für  
1 Gratistube

beugt  
Ansteckungen vor  
desinfizierend, milde, gut schäumend.  
Lysolgeruch durch Parfüm verdeckt.

## Will Vesper Porzellan

Novellen

Halbleinenband M. 40.—

(Die erste Auflage erschien in  
nummerierter Ausgabe  
in Pergament- u. Leder-Band.)

Über diesen Novellen liegt der Schimmer  
feinsten Porzellans, Variationen über das  
Thema Liebe, Sprühende Laune. Ein leichtes  
Kichern hüpfet aus allen Zellen.

*Ein deutscher Boccaccio!*

H. HAESSEL, VERLAG, LEIPZIG

**Photo-Mordhorst** BERLIN  
W. 30  
lichtstärkste Moment-Kameras  
mit Goerz-Vogeläugler und Zeiss-Optik. Lantio 100.

Allen Freunden des Edlen, Wahren,  
Schönen — als Zierde jeder Bücherei —  
für Geschenkzwecke:

### Die SCHÖNHEIT

Wegweiser in Wort und Bild zur auf gesunder Natur-  
lichkeit beruhenden Weltanschauung.  
Aufsätze zur Körperschönheit, Gesundheitspflege,  
Geschlechtsleben, Kleidung usw. — Novellen,  
Gedichte — Photographien aus dem Leben —  
Gemälde usw.

In Leinen gebundene Prachttausstattung 700 Seiten starke  
10 versch. Bände je M. 60.— bezw. (XVII) M. 90.— Wert-  
drucke kostenlos — Verz. vorbildl. Katalogn. menschl.  
Körperschönheit M. 2.00. — Probehefte M. 0.50. — Einzelhefte  
des XVII. Bandes M. 6.—. —  
Durch den Buchhandel oder bei Vereinsmitgliedern des Betrages  
auf Postcheckkonto 7189 Dresden.

Verlag der Schönheit Abt. 72, Dresden-A. 24.



Ein Flitterwochenbuch, das Ihnen  
mehrwertig viel Gutes geliefert hat!  
Die **Flitterwochen**  
ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute  
von Dr. G. Böhler, 6 Bänd. (18. — 20. Aufl.)  
Verloren 10 Mark, gebunden 10 Mark  
das flüchtige Flitterwochen-Buch, von Dr. Böhler  
leiten und jungen Eheleuten zu einem  
mühsam, glücklichen Zusammenleben verhelfen  
zu. Preis 2.00 Mark, 1. Aufl. 1.25 Mark, 2. Aufl. 1.50 Mark.

### Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche lang-  
erprobte **Kräuterkuren** ohne Einspritzung und  
ohne Berufsströmung bei frischen und veralteten  
Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung  
zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben  
verendet direkt gegen Mk. 5.—

Dr. C.S. Raueiser, med. Verlag, Hannover, Odostr. 3.

### Hanns Joffe Kreuzweg

Roman

Auflage 20000

Gebettet 24 Mark, in  
Leinen geb. 45 Mark

Düsseldorfer Nach-  
richten: Seit dem Tod  
Wilhelm Raabes hat  
kein Dichter das eigen-  
liche Deutsche so fähig-  
lich gefühlt und so schwer  
um seinen Ausdruck ge-  
ungen, wie der von  
Raabe sonst so bezeich-  
nende junge Hanns Joffe.

Albert Langen,  
Verlag,  
München-19

**E. RID & Sohn**, MÜNCHEN, Fürstenstr. 7  
Tel. 24260 / Gegr. 1873

Handgemachte Sportstiefel nach  
eigenem Maßsystem, weltbekannt!  
**Eigene Werkstätten.**  
Großen Lager in fertigen Schuhen für  
Herren, Damen und Kinder, für Sport  
und Mode. 10000 von Anmerkungen.  
Neueste: Halbschuhe,  
Abendschuhe modernster  
Form in Lack, Wildleder,  
Seide und Brokat.  
Bitte beachten Sie unsere Schau-Fenster!

**SOENNECKEN**  
**RINGBUCH**  
DAS DAUER-NOTIZBUCH

**Egon Braun**  
„Prüft alles und behaltet das Beste!“

**Egon Braun**  
**Auslese**  
Weinbrennereien  
Hamburg

Wir bitten die Leser um Bezugnahme  
auf den „Euphorismus“.







*Einzig  
schöne Figur  
Eleganz & Anmut  
durch*

*Der Vorderschluß  
vereint Grazie mit  
Bequemlichkeit*

*Dasjenige, was durch  
Rosenberg & Hertz  
Büchel (R) Fabrik  
Köln*

**Forma**  
Badenhalter

**Die Erlösung!**



**Comptar**  
Addiermaschine  
Hans Sabelny  
Dresden-Sa. 24

Schneid-Gas-Pistole (R.F.)  
Idealste Verteilungs-  
einrichtung. Ver-  
l. Mod. M. 85. m.  
Patronen, Portofra-  
kt, Lösung, Modell, Lösung, Ver-  
F. Danziger, Abt. St. Berlin W 37.

## Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervener-  
rüttung, Verbund, mit Schwin-  
den des Kopfes, W. in die  
dieselbe vom ärztlichen Stand-  
punkte aus ohne verlorne Ge-  
waltmittel zu behandeln u.  
zu heilen? Freigekürzte, Werk-  
nach neuesten Erfahrungen  
bearbeitet. Wortvoller Rat-  
geber für jeden Mann, ob jung  
oder alt, ob noch gesund oder  
schon erkrankt, gegen Ein-  
sendung v. Mk. 7,50 in Briefen,  
zu beziehen v. Verlag Examenus,  
Gent 67 (Schweiz).

**Emser**  
**Wasser**  
geg. Katorch, Husten u. s. w.

## Schicksalsdeutung

Senden Sie Ihren Namen und  
Geburtsdatum ein. Sie erhalten  
dafür Ihren Lebens-  
führer, welcher Ihnen Rat-  
geber in allen Lebenslagen  
ist: Beruf, Erfolg, Glück, Ge-  
sundheit, Liebes- und Ehe-  
sachen! Genauer, astrolog.  
Ausarbeitung. Von unschätz-  
barem Wert für Ihr jetziges  
ferneres Leben. Preis M. 15.—,  
Porto Mk. 4.25.— Anstalt: Büro  
H. Bruns, Berlin-Schlösser 111.

Sehen erlöschen:  
**Nacktheit** u. Aufstieg  
mit 60 Abbil-  
dungen.  
Schneidlauf 140 Selt. Hand-  
post, Heilkräft von Sonne u.  
Luft, Belebung, Sexuelle Auf-  
klärung, Dackleben, Kunst u.  
Nacktheit. — Zu bez. geg. Ver-  
einde, von Mk. 25.— geb. auf  
Kunstdruck M. 35.— (Rustand  
M. 25.— Netto, M. 15.—)  
Einfachere 2 Mk. besonders.  
Verlag R. Ungewitter, Stuttgart-S.

**JUNGHANS**



**JUNGHANS**  
**UHREN**

Bürochef Sonderlich.



Noch in des Fasching-Anfells  
höchstem Stadium laßt er:  
Montblanc, der Qualitäts-Zülfederhalter.

Th. Th. Heine / Kleine Bilder aus großer Zeit  
Auflage 30 000 / Preis 3 Mark  
In heidem Buche die besten Buchstaben aller Zeiten vom  
Epicurismus-Verlag in München-19

**Die führende Marke**



**St. BARBARA**  
**A.G.**  
SANCT BARBARA  
AKT. GES. UHST  
LIQUEUR GELB

**DAVID SÖHNE**  
AKTIENGESellschaft  
**HALE A/S.**



**DAVIDS**  
**MIGNON**  
**KAKAO**  
SÜßIGKEIT  
HALLS

**Mignon**  
**KAKAO**  
**SCHOKOLADE**

**DR. DRALLE'S**  
**BIRKEN**  
**HAAR**  
**WASSER**



**Birken-**  
**Haarwasser**

Zur Erhaltung des  
schönsten Schmuckes  
des  
jugendlich-vollen,  
geschmeidigen, duftigen  
Haares.

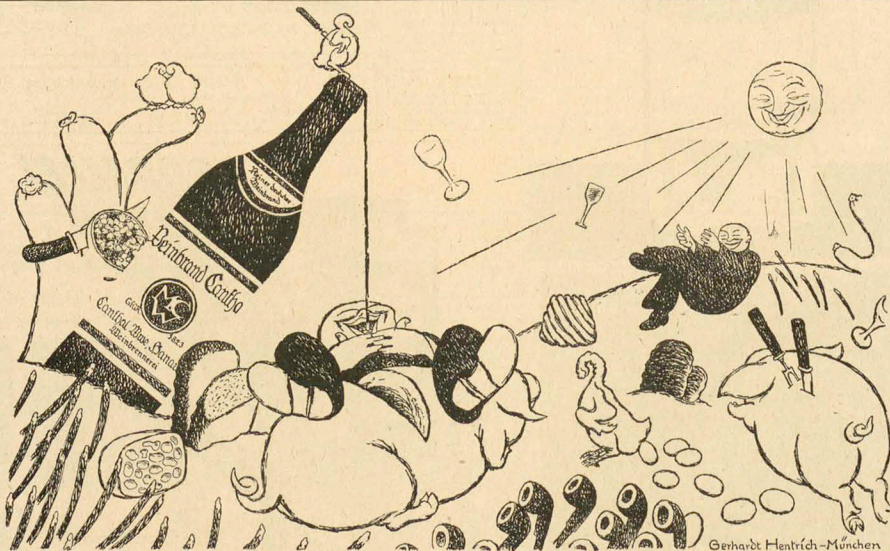


# Goerz

## Trieder-Binokels und Tenax-Kameras

Kataloge kostenfrei

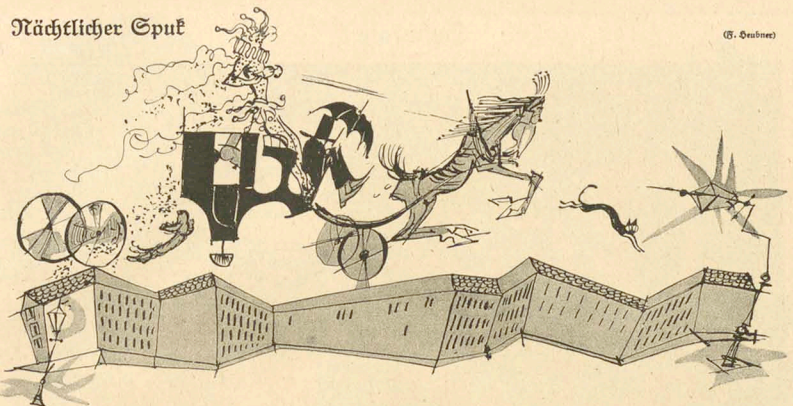
Opt. Anst. C.P. Goerz A.-G. Berlin-Friedenau 3



**WEINBRAND - CANTHAL**  
M. Canthal W<sup>we</sup> GEGR. 1823 Weinbrennerei  
Hanau Main

Gerhardt Henrich - München





## Erstend folgt er ihren Spuren ...

Eine Szene von Frau Maat

Er, sehr jung.  
Sie, sehr hübsch.

Die Szene ist eine öffentliche Kasse.  
Er kommt langsam, spazierend, steht sich  
hinterher und sehr sich dann auf die Bank.  
Er folgt in gemessenem Abstand, geht gelächelt an  
der Bank vorbei und bleibt zunächst unentschieden  
stehen. Endlich nimmt er einen Platz ein und geht  
die Mühle abwärts, blickt auf sie zu.  
Er: „Schätzen gnädiges Fräulein, daß ich —?“  
Sie (nicht stumm, aber liebenswürdig): „Sie  
ist (ist) in die entgegengesetzte Seite.“  
(Stumm Spiel mit Stiden.)

Er (nach einer Weile, nimmt die Mühle ab, und  
winkt sich mit dem Taschentuch die Stirn): „Es ist  
sehr warm heute.“  
Sie: „Ja.“

Er (etwas ernsthaft): „Ich glaube, wir bekommen  
heute noch ein Gewitter.“  
Sie (kühnhaft): „Er.“

Er: „Nächsten sich gnädiges Fräulein vor Ge-  
müht.“  
Sie: „Mein.“

Er (nach einer Weile): „Gnädiges Fräulein halten  
mich für unbedeutend.“  
Sie: „Mein.“

Er: „Das bin ich auch nicht. Ich mußte Ihnen  
folgen.“  
Sie (antwortend nicht): „.

Er: „Ich habe Sie nämlich schon öfter gesehen.“  
Sie (bleibt ihn fragend an): „.

Er: „Sie sind mir doch nicht böse, daß ich  
heute —?“  
Sie: „Mein.“

Er (nach einer Weile): „Ich sehe, gnädiges Fräulein  
fragen ein Buch mit sich.“  
Sie: „Ja.“

Er: „Gnädiges Fräulein sind sicher eine große  
Freundin von Literatur.“  
Sie (bleibt ihn fragend an): „.

Er: „Kennen gnädiges Fräulein schon den neuesten  
Lagere?“  
Sie: „Mein.“

Er: „Es ist ein starkes und sehr tiefes Werk. Die  
ganze Seele Jüdins liegt darin.“  
Sie (bleibt ihn fragend an): „.

Er: „Der Dient ist sehr sehr modern.“  
Sie (antwortend nicht): „.

Er: „Inwiefern Zeit hat überhaupt einen stark geistigen  
Zug, finden Sie nicht auch?“  
Sie (nach einem ironischen Seitenblick. (Schweigend).)

Er: „Das Reizende eines Philosophen vom  
Garten Ketzerei haben gnädiges Fräulein sicher-  
lich gesehen?“  
Sie: „Mein.“

Er: „D! Das ist schade! Ketzerei gibt uns nach  
Gegenstände „Unterschied des Abendlands“ vieler  
Mitt.“  
Sie (kühnhaft): „.

Er: „Überhaupt man möchte mit Ulich von Gatten  
auswerten: „So ist eine Lust zu leben! Denken Sie  
nicht auch so?“  
Sie: „Ja.“

Er: „Nicht wahr, Sie fühlen auch das Begeisternde,  
Anfeuernde, Mitteilende unserer Zeit?“  
Sie (bleibt ihn beinahe angstvoll an): „.

Er: „Der Mann fühlt das vielleicht noch stärker  
als das Weib.“  
Sie (antwortend nicht): „.

Er: „Aber nicht glauben Sie nicht, daß ich etwa  
von der Frau als solcher geringer dächte. Ich bin

im Prinzip für volle Gleichberechtigung der Frau.  
Vor allem in der Politik.“  
Sie (antwortend nicht): „.

Er: „Die Damen wollen freilich nichts von der  
Politik wissen.“  
Sie: „Mein.“

Er: „Das ist eigentlich zu bedauern. Es gibt ge-  
rade auf isolierten Gebieten so viele Probleme, die  
nur von Frauen richtig gelöst werden können.“  
Sie (kühnhaft): „.

Er: „Da ist vor allem das Problem der Prosti-  
tution.“  
Sie (antwortend nicht): „.

Er: „Ich hätte um Verzeihung. Darüber darf  
man ja mit einer jungen Dame nicht sprechen.“  
Er (nach einer Weile): „Wie denken gnädiges  
Fräulein über den Euphemismus in der bilden-  
den Kunst?“

Sie (bleibt ihn verständnislos an): „.

Er: „Ja, so denke ich auch.“  
Sie (sehr oben): „.

Er: „Wir erleben hier das gleiche wie in der  
Politik: Volkswissenschaft! Das Alte soll gestrichelt  
und ein Neues an seine Stelle gesetzt werden.“  
Sie (kühnhaft): „.

Er: „Nebenbei gehört der Dadaismus in der  
Literatur auch dazwischen.“  
Sie: „.

Er: „Haben gnädiges Fräulein Schmeichler „Reigen“  
auf der Bühne gesehen?“  
Sie: „Mein.“

Er: „Dann haben Sie etwas vermischt! Sie hätten  
vielleicht keinen Anstoß daran genommen.“  
Sie: „Wieso?“

Er: „Nun, ich meine, gnädiges Fräulein hätten  
genau auch das Allgemeinmögliche in den Vor-  
stellungen erkannt. Nur eine schmeichliche Phantasie  
hält sich an das Körperliche.“  
Sie (schweigend): „.

Er: „Nun, ich meine, gnädiges Fräulein mit eine Frage  
gestatten?“  
Sie: „Bitte.“

Er: „Gnädiges Fräulein sind Studentin?“  
Sie: „Mein.“

Er: „Ich hätte darauf geschworen.“  
Sie: „Wieso?“

Er: „Sie zum! Ich weiß nicht, wie ich das sagen  
soll. Gnädiges Fräulein haben so etwas —“  
Sie: „Was?“

Er: „Etwas „Wunderbares, Überlegenes.“  
Sie: „Finden Sie?“

Er: „Ja, das habe ich gleich gesehen. Das ist kein  
gewöhnliches Mädchen, vor mein erster Bekannte.“  
Sie (lacht so sehr hinein): „.

Er: „Sie lachen. Das macht mich nicht lach.“  
Sie (antwortend nicht): „.

Er: „Frauen Ihrer Art sind schon immer mein  
Ideal gewesen.“  
Sie (schweigend): „.

Er: „So eine Frau zur Freundin zu haben, das  
wäre ein Glück.“  
Sie (bleibt ihn beständig an): „.

Er: „Der Verkehr mit Frauen — ich meine der  
geistige — entspricht uns Männern ungleich mehr  
als der Umgang mit unfernegezeiten.“  
Sie (wie oben): „.

Er: „Man fühlt gemäßigtem seine Kräfte wachsen  
bei der geistigen — Verbindung mit dem anderen  
Geschlecht.“  
Sie (wie oben): „.

Er: „Im geistigen Austausch ergänzt man sich  
gegenseitig als „Seelen.“  
Sie (wie unruhig): „.

Er: „Die letzten Hüllen — von der Seele — fallen,  
man sieht sich — geistig —, wie man ist.“

Sie (in steigender Unruhe): „.

Er: „In dieser Selbstentfaltung lernt man vor  
allen auch sich selbst kennen.“  
Sie (beherzigt sich nur noch mühsam): „.

Er: „Daraus meine ich, der — geistig — gesunde  
Mann braucht die Frau zur Erlangung seiner geistigen  
Reife.“

Sie (herausplappend): „Na nun quatsch  
länger! Kommt du zu mir oder nicht?“  
Er (ist ganz ernsthaft aufgesprungen): „Wie meinen  
gnädiges Fräulein?“

Sie: „Voll!“ bloß daß dämliche gnädige  
Fräulein! Ich wohne hier gerade vis-à-vis.  
Komm!“

Er (stammelnd): „Verzeihung! Aber wir haben uns  
doch wohl nicht verstanden. Guten Abend!“  
(Stürzt eilig ab.)

Sie (hinter ihm her): „Idiot!“

## Logische Beweise

Von Albebe-Nord

Es gibt kein Gedächtnis. Gabe es ein Gedächtnis,  
so gäbe es auch Lüge. Gabe es Lüge, dann gäbe  
es hohe und tiefe Lüge. Gabe es hohe und tiefe  
Lüge, dann gäbe es auch mittlere Lüge. Gabe es  
mittlere Lüge, so könnte man sie prüfen. Könnte  
man sie prüfen, so könnte auch ich sie prüfen.  
Könnte ich sie prüfen, so würde ich sie prüfen.  
Ich prüfe aber nicht — ergo gibt es kein Ge-  
dächtnis.

II

Das Leben ist ein Genuss. Wäre das Leben  
kein Genuss, so wäre es eine Last. Wäre es eine  
Last, so würden wir (seiner darunter leiden).  
Würden wir schwer darunter leiden, so würden  
wir darauf sinnen, es zu erleichtern. Würden wir  
darauf sinnen, dann könnten wir es auch vollziehen.  
Dann würden wir aufstehen und würden glücklich.  
Wir sind aber unglücklich — also ist das Leben  
ein Genuss.

III

Wasser gibt es nicht. Gabe es Wasser, so  
würde es sich im Salz sammeln. Würde es sich  
im Salz sammeln, so mühten die Menschen auf  
den Bergen nachher, so mühten bald alle anfangen,  
so jodeln. Würden dann alle jodeln, so gäbe es  
keine Jodelerzettel mehr. Es gibt aber Jodeler-  
zettel — ergo gibt es kein Wasser.

IV

Der Mann wächst kein Bart. Würde  
dem Mann ein Bart, so würde er ihn wachsen  
lassen. Würde er ihn wachsen, so könnte er sich nicht  
mehr rasieren lassen. Würde er nicht mehr ge-  
rasiert, so bräutete er keine Rasur mehr.  
Bräutete er keine Rasur, dann hätten wir  
auch keine. Wir haben aber eine ganze Menge —  
also wächst dem Mann kein Bart.

V

Die Frau hat keine Haut. Hätten die Frauen  
eine Haut, so hätten sie bald viele Falten. Hätten sie  
viele Falten, dann würden sie nicht mehr zu erkennen.  
Würden sie nicht mehr zu erkennen, so würde man  
sie vernachlässigen. Würde man sie vernachlässigen,  
dann würden sie auch bald mit anderen  
vernachlässigt werden. Würde man sie vernachlässigt  
werden, dann würde man sie auch mit anderen  
vernachlässigt werden. Man vernachlässigt die Frau  
nicht, so lange man sie in der Falle — also hat  
die Frau keine Haut.





„Aber Kinder, benehmt euch doch ein bißchen anständig. Wir sind doch nicht mehr im Ballsaal.“

## Das Leibbandl

Der Kleinhauser Gasthaus Jostelböck ist zwar schon dreihundsechzig Jahre alt, aber er ist gesund, kräftig, winter und stets auf Feierlichkeiten, und zwar auf dem Wege durchs Fenster. Den jungen Burken des Dorfes geht dies natürlich nicht, so daß sie ihn des öftern verheißt spielen. Legt ein kam er sogar mit der Juchzgerube in Beerdigung, worauf er mehrere Schüsse aus einem Revolver abgab. Derwegen fand er vor dem Landesgericht, wegen verächtlicher Körperverletzung angeklagt. Der Mann wird sehr verlegen, als ihn der Richter fragte, was er denn eigentlich bei dem Mädchen wollte. „Jo mei“, was soll i dort woll'n han?“ sagt er. Richter: „Ja, sagen Sie es doch nur einmal, was Sie um Mitternacht dort wollten?“ Angelagter: „Gere Richter, jo mei, was wer' i denn dort woll'n hob'n? Jo man halt, wie's halt is, i kunn't ja sog'n, frell, wos i woll'n han, i es is ja lust n'r Schinder's aa net g'wesen, na g'wiss net, derowegen wer' i's aa sog'n kinna, wos i dort

mög'n han, i schun, na jo, was war i denn a woll'n dom?“ Richter: „Ja, sagen Sie es doch schon einmal!“ Jostelböck: „Jo, jo, kunn't es sog'n“ (stehend), „mir san nämli a wen's guat, und da bin i durt g'wes'n g'weg'n an Leibbandl.“ Richter: „Mit wem sind Sie gut, mit dem Juchhund vom Bauer?“ Angelagter: „Jo, mit dem aa, funt böllert er jo g'woll. Aber i bin mit der Manni guat, d's in Bauern sei' Dien is.“ Richter: „Und was ist's mit dem Leibbandl?“ Angelagter: „Derwegen bin i jo durt g'wes'n, damit i mir's annah, b' Manni, weil's broch'n is, 's Leibbandl.“ Richter: „Um Mitternacht?“ Angelagter: „Jo, um Mitternacht is 'broch'n, i'wegen was jull's net um Mitternacht 'brochen sein?“ Richter: „Wie alt ist die Manni?“ Angelagter: „D's dreihundsechzig Jahr.“ Richter: „Und Sie sind dreihundsechzig, das ist ja ein Unterschied von ganzen vierzig Jahren!“ Angelagter: „Gere Richter, beim 'brochen Leibbandl gib't a kan Unterschied.“ (Große Heiterkeit.) Der Richter glaubt, daß er aus begründeter Furcht geschossen habe, und spricht ihn wegen verächtlicher

Körperverletzung frei. Angelagter: „I dank, Gere Richter, von wegen der Einsicht.“ Richter: „Schon gut, schauen Sie, daß Ihnen nicht wieder um Mitternacht ein Leibbandl bricht.“ Angelagter (lächelnd): „Gere Richter, bei dem schlechten Zeug, d'ss heunt gibt, kann ma n'r verrebn, aber i han bing wane, d's wo bel' Tag naht. Pfant Got.“

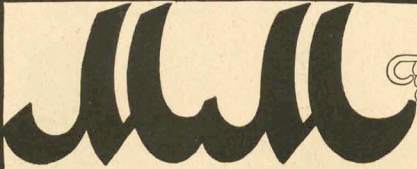
## Lieber Simpliciſſimus!

In die Sprechstunde kommt ein Herr in den besten Jahren und vertraut mir in etwas ängstlicher Weise an, er sei verheiratet, aber wie das so sein Deruf mit sich bringe, sei er viel auf Reisen, und da habe er sich einmal einen kleinen Seitenprung erlaubt. Und wie das so geht, jetzt hat er's mit der Angst bekommen, er habe sich angestrichelt. Ich unterlaß ihn und kann ihn gleich beruhigen, er hätte nur die Krüge. Erst kratzt nun mein Lebemannchen, dann löst er aber: „Ach, ich Hornochse! Man ist aber auch immer zu dämlich! Nun habe ich's meiner Frau schon geblüht!“



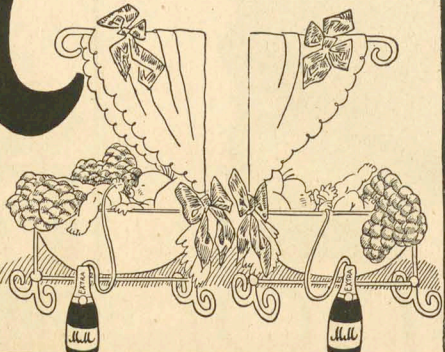


G. Th. 12000 / 12. 1902



①

*Müller heißen die zwei Hündeln,  
die im Leben sich bewährten;  
Weil sie sich schon in den Hündeln  
Von Matheus Müller nährten.*



# Matheus Müller

ELTVILLE

Weinbrennerei Kildesheim a. d. R.



# Asbach-Uralt

c. 1873



**Walter von Molo**  
**Ein Volk wacht auf**  
Roman-Trilogie  
Erster Band:  
**Fridericus**  
Auflage 40000

Gefestigt 24 Mark, in Leinen gebunden 45 Mark

**Luise**  
Auflage 25000

Gefestigt 24 Mark, in Leinen gebunden 45 Mark

Drifter Band:  
**Das Volk wacht auf**  
Auflage 25000

Gefestigt 24 Mark, in Leinen gebunden 45 Mark

Deutsche Volksbücher, Berlin: Was nur ganz großen Hiltoren gelingt, das hat hier ein „Dichter“ mit den Mitteln seiner Kunst erreicht, und darum gehört das Buch an diese Stelle. Wir besitzen hoffentlich Vorstellungen des Freiheitskampfes unseres Volkes vor hundert Jahren, Werke, durch die der Geistesfortschritt seiner Zeit geht — ich kenne keines, das so aufsteigender Blüte, so packender Bildhaftigkeit Molo's „Roman“ gleichkommt. Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

**Alice Berend**  
**Bruders Bekenntnis**  
Roman  
Erstauflage 20000

Gefestigt 24 Mark, in Leinen gebunden 40 Mark

Berliner Volksanleger: Ich gebe zehn Menschen-geheimnisse an die Erzählung der Schicksale dieses Dobermannbrüders, den sein Herz und seine Dichterin, die ihm die Seele gab, „Bruder“ genannt haben. Die große, wahrhaftige Liebe zu Lier und Mensch geht durch diese Erzählung, die allemal sentimental wird. Jede Regung und Bewegung des Helden ist beobachtet und in das köstliche didaktische Geleit der Handlung verwoben. Außer den Geheimnissen des Deutschen Meeres Kipling, der ja ein großer Dichter der Tierwelt ist, kenne ich kein Buch, das in Romanform so wunderbar das Erlebnis des Lesers schildert, wie wir Menschen es leben... Eine reize Dichtung, ein wundervoller Spiegel, für den wir Alice Berend danken.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

**Hans Grimm**  
**Südafrikanische**  
**Novellen**  
Auflage 8000

Gefestigt 30 Mark, in Leinen gebunden 50 Mark

Deutsche Tageszeitung, Berlin: Grimms Art, alles Helldunkel und einfaches Märchen zu schildern und zu gestalten, ist meisterhaft: in knapper Schlichtheit formt er, und in wichtiger Kraft weicht er es, den Novellen ein höchst feilendes Gewebe zu geben. Man legt das Buch nicht eher aus der Hand, bis man es zu Ende gelesen. Welch Interesse muß es da erst bei einem Auslandsdeutschen auslösen! In bunten Naturfarben leuchtet die südafrikanische Landschaft, und ein dramatisch bewegtes Leben durchpulst sie, ein Leben, das uns vollends in seinen Zaun zieht. Wir sollten heute solche Bücher, die von dem Ringen und Handeln der Männer und Frauen auf ferner Erde Kunde bringen, wo einfließender Fleiß und Mut, deutsche Kraft und Geistes freudigen Willen zum Vorbild wurden, mehr denn je lesen. Die „Südafrikanischen Novellen“ bilden eine treffliche Bereicherung der afrikanischen Literatur, sie sind ein didaktisches Dokument von bleibendem Wert.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

**Biox**  
**ZAHNPASTA**



**nach Hofrat**  
**Dr. Zucker**  
reinigt den Mund biologisch durch Sauerstoff

**Antiseptische**



**Toilette-Seife**

**Interessante Bücher**  
Katalog M. 1.— F. Acker, Verlag, Wollsch 2 (Baden).

Kultur- u. Sittengeschichte  
Curios, Okkultismus, moderne  
Romane, Neue infere, Bücher-  
liste M. 1.—, Lfr. Verlin  
„Mahana“, Hamburg 64.

**GRAUE HAARE**  
und hart erhalten garantiert  
dauernd Naturfarbe u. Jugend-  
rissewied. d. nat. weilt. (Schalt-  
best. bewährt „Marinigue“).  
Frank v. Nuchterstall. Sonder-  
versand Dr. med. Lauterbach  
& Co., München 87, Theresienstr. 3.



**Die Syphilis**

Quecksilber, Salvarian oder  
Naturheilverfahren? Kranke-  
heilweise und Heilverfahren  
von Dr. med. W. B. Ochs,  
prakt. Arzt.  
Eine gut geleitete, streng natu-  
reremäßige Behandlung, wie sie diese  
Schrift darstellt, hinterläßt keine  
Gefährlichkeiten, treibt nicht in-  
nark in Blut u. Sifferman, verur-  
sacht keine Nervenkrankheit, schafft  
keinerlei Störungen und lebens-  
gefährliche Verletzungen. Zu be-  
ziehen gegen Einsendung v. M. 12.—  
(Grosch. 60 Pf.), mehr oder Nach-  
**OTTO & Co., LEIPZIG 4**



**Ein**  
**humoristischer**  
**Roman**

Ludwig Thoma  
**Ullrich**

Gefestigt 24 Mark,  
gebunden 40 Mark

**Auflage 50000**

Verlag Albert Langen,  
München-19

**Oigelet**





**Kaloderma Rasier Seife**



*Nacht  
Vaterchens  
Gesicht  
weich wie  
Sammt.*

**Kaloderma-Rasier-Seife  
in Aluminium-Hülsen.**

Seide durch Zusatz von Kaloderma-Gelée an  
der Spitze ständlicher Rasier-Schalen.  
In jeder Art. Apotheken, Drogerien,  
Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

**F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.**

**Der Kenner**



**Verlangt  
„Leoni“ Wein.**

**Goupil, Leoni Fils & Co., Wiesbaden**  
„Distillerie Cognacaise“  
gegr. 1882 • seit 1898 in deutschem Besitz.

**Frauen erwacht!**

Fort mit allen Schwindel-  
mitteln! Tee, Tropfen,  
Zuckert, Apparate und  
„weisen Frauen!“ — Lest  
das Buch von Frau Dr. med.  
Rosen über die Verhütung  
der Empfängnis. (Erfolgsgeschichte hier nicht gestattet.)  
Es befreit Euch von Sorgen.  
Preis M. 1.50 — Nachnahme.

**Buchverlag ELSNER, Stuttgart 40, Schloßstr. 57 B.**

**Wain aus Waisan**

Das Original aller Nagelpoliersteine  
für ca. 1 Jahr ausreichend  
Stück M. 10.—. Ueberall zu haben.

**KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 40**  
Potsdamer Strasse 122.


**Seinen Kunstdruck-Katalog**  
mit über 200 Abbildungen versandt gegen Einsen-  
dung von Mark 10.— (auch in Briefmarken)  
im Verlag von Albert Langen, München-19

**HOEHL**



**Gebrüder Hoehl, Sektellerei**  
Geisenheim am Rhein

**Die galante Zeit**  
Bücher der Liebe u. des Frohsinns  
Katalog umfassen  
Dr. Dittich, K. G. Leipzig, Reichenbergplatz 3



**SCHÜTZ  
CASSEL**

Prismen, Feldstecher und gal. Gläser  
für Reise, Sport, Jagd und Theater  
Mikroskope für  
Schul- und wissenschaftliche Zwecke.

500 Jahre

**HACKERBRÄU**  
HAT WELTRUF

Bestehend aus Brauhaus

**BRIEFMARKEN**

1 Serie I. Ausgabe . . . 13.50	35 Deutsches Kaiserthum . . . 50.—
15 alte Nachdrucke . . 7.50	11 Mittel-Franzosen . . . 42.50
2 Briefe Post . . . 2.—	10 Kaiserlich-Ober-Schulden . . 7.50
8 Briefe Befehl . . . 3.75	8 Kaiserlich-Schulden . . . 6.25
20 Briefmarken . . . 6.75	5 Briefe . . . 3.75
3 Briefe Briefe . . . 2.25	8 Briefe Briefe . . . 7.00

100 versch. Kriegsmarken 22.50; 200 versch. Kriegsmarken 90.—  
**Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 90.**  
Illustrirter Preis-Katalog gegen Rück-  
liste auch über Kriegsnotgeld-Alben antwortkarte.

**Allen Geschlechtskranken**

zugen werden raschen Weg, schnellen u. gründl. Heilung  
durch giftfreie Kuren ohne Einspritz, und ohne Her-  
störung. Bewährte Verfahren bei Harnröhrenentzündung  
u. sonst. venit. Syphilis, Mannschwäche, Heilerfolge  
Broschüre mit zahlreichen, Anerkennungen völlig dis-  
cret gegen 2 Mk. Jedem zugewandt.

**Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut**  
Berlin NW 205, Nollensburger Str. 13, Spreichstr. 10-1, 6-7.

**Yohimbinsecitlin**

mit wissenschaftl. Grundrissen entz. Kraftgegenmittel  
No. 403 u. 404 Post. 26 M. Verg. Sievers' Arzneibuch  
Nur in Apotheken  
Apothekenbesitzer H. Maak, Hannover 1.

**Ascaridin**  
das ideale  
Wurmmittel

für Kinder u. Erwachsene  
Tabletten (Schwundgrenze) M. 6.—  
Bottle (Schwundgrenze) M. 7.50  
in ALLEN APOTHEKEN.

All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Forzhelm 14

**Henkell Trocken** Die Marke der reifsten Ablagerung!



Schon nach  
vormaligem  
Gebrauch ver-  
schwind. Ubl. er-  
Mundgeruch  
u. milchfarbener  
Zahnbelag.

# Chlorodont

Chlorodont  
Zahnpaste  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,80 Mk.

## Im Heiratsbüro (Zeichnung von H. Hehr)

## Lieber Simplificismus!

## Zu Haustrinkkuren



„Hier die Dame aus der Schweiz ist sehr reich  
und diese da aus Sachsen ungewöhnlich schön.“  
„Da möchte ich am liebsten eine aus der sächsischen  
Schweiz.“

Bei Tisch edelten wir lebhaft die Lokalfassung des Tages: bei guten  
Bekannten in der Nachbarschaft sind Drillinge angekommen. Auch unser  
kleiner Feig legt für die Neugierde großes Interesse an den Tag. —  
hat er doch vor kurzen selbst erst auf einen einzigen Tag zwei Bräut-  
chen bekommen. — Hernach sitzt er, wie das seine Gewohnheit geworden  
ist, zu Füßen der Mama, als diese die appelligen Jünglinge nähert.  
Eine Weile schaut er sich die Gruppe in tiefem Sinnen an; ein schwer  
Problema scheint ihn zu beschäftigen. Dann steht er auf, nimmt das  
Ganze nochmals genau in Augenschein und fragt endlich: „Wenn sie  
nun Drillinge hätt, Mami, wachst da denn noch eins raus?“

Ein Korpsstudent in Couleur mußte ein W. C. besuchen. Da die erste  
Klasse besetzt war, nahm er mit der zweiten vorlieb. Als er die An-  
stalt verließ, klopfte er dem alten Weiblein väterlich auf die Schulter  
und sagte: „Ich gratuliere, liebe Frau, bei Ihnen ist auch die zweite  
Klasse couleurfähig.“



Bei  
**Gicht, Rheumatismus, Diabetes,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,  
Sodbrennen usw.** Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenschriften durch das Fachinger Zentrallabor, —  
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.

## Electromophon

Elektr. Antrieb;  
Elektr. Selbstauschalter;  
Für alle Stromarten bei  
geringstem Stromverbrauch.



Geräuschloser Gang;  
Reiner voller Klang.

## Das Musikinstrument der guten Gesellschaft.

Alleinige Fabrikanten: Albert Ebner & Co., Stuttgart-Vaihingen a. F. 4.

### Hauptverkaufsstellen:

Aachen: Hermann jr., Dahmengraben 2 u. 4.  
Augsburg: Fleiner, Pianohaus.  
Baden-Baden: Electromophon, Badischer Hof.  
Bamberg: Frank, Latipoldstraße 10.  
Barmen: Poyda, Neuerweg 54.  
Berlin: Bell & Voh, Tauentzienstr. 5, Rosen-  
thaler Straße 10, Badstraße 42/43, Gr.  
Frankfurter-Straße 10, Kottbuser-Straße 1,  
Hauptstraße 9, Nollendorfsplatz 7.  
Bielefeld: Festing, Bahnhofstraße 6.  
Bochum: Wolters, Friedriehstraße 9.  
Braunschweig: Miether, Neuestraße 20.  
Bremen: C. Hitzegrad, Herdentorsteinweg 49.  
Breslau: Albert-Joske, Friedr.-Wilhelmstr. 89.  
Cassel: Reinhold, Unt. Karlstraße 16.

Chemnitz: Brader & Münch, Inn. Klosterstr. 15.  
Coblenz: C. Prem, Löhrestraße 76.  
Cottbus: Czada, Schloßkirchplatz 7.  
Dresden: Adam, Westwall 69.  
Dortmund: Schulze, Wiesel, Krüger-Passage.  
Dresden: Electromophonhaus, Viktoriarstr. 10.  
Duisburg: Missing, Karlsplatz.  
Düsseldorf: Standke, Schadowstraße 73.  
Eisenach: Weise, Johannisstraße 7.  
Eberfeld: Mitsching, Poststraße 17.  
Erfurt: Holzhausen, Kasinostraße 6.  
Essen: Roth, Huyssen-Allee.  
Frankfurt a. M.: Apelt, Katharinenpforte 1.  
Freiburg: Musikhaus Liebers, Salzstraße 11.  
Geestmünde: Dantz, Georgstraße 64.

Gelsenkirchen: Willko, Bahnhofstraße 44.  
Gotha: Kröger, Neumarkt.  
Halle a. d. S.: Mauthner, Gr. Ulrichstraße 12.  
Hannover: Pianohaus Gertz, Thielienplatz 3.  
Karlsruhe: J. Kunz, Karl-Friedrichstraße 31.  
Kehl a. Rh.: Musikhaus Meyer, Hauptstr. 79.  
Kiel: Krull & Bollmann, Flämische Straße 19.  
Konstanz: Hug & Co.  
Köln: Jul. Lidenmann, Kreuzgasse 5—7.  
Leipzig: Electromophon, Peterstraße 10.  
Mannheim: Pianohaus Hesel, Kunststraße.  
Mühlhausen i. Th.: Hey'sche Buchhandlung.  
Mühlheim-Ruhr: Gebr. Wellershaus.  
München: Schmid Nachf., Residenzstraße 7.  
Münster i. W.: Bisping N., Prinzipalmarkt 12.

Nürnberg: Karl Lang, Karlstraße 19.  
Pforzheim: Großmayer & Liphardt, Westl.  
Karl-Friedrichstraße 9.  
Plauen i. V.: Musikindustrie Kalmarek.  
Saalfeld (Saale): Musikhaus Holzhausen.  
Saarbrücken III.: F. C. Louis, Bahnhofstr. 47.  
Siegen: Herm. Loos, G. m. b. H.  
Sorau, M.-L.: Musikhaus Hasche.  
Stuttgart: Barth, Alter Postplatz.  
Trier: Schollenberg, Simeonstr. 51.  
Musikhaus Hans Kessler.  
Weimar: Schaller, Schillerstraße 10.  
Wesel: Gerh. Adam, Kaiserplatz 4.  
Zwickau: Musikhaus Wolf, Bahnhofstr. 22.

# Winkelhausen

Alte Reserve

die deutsche Weinbrandmarke





# Scherer Original



**Begabte Schriftsteller**  
erhalten von ersten und verbodungsreichen Autor Gutachten, Rat und Beistand für Herausgabe ihrer Werke. Kl. Honorar! Rück-  
nahme! Näheres durch Rudolf Mosse, Leipzig, unter L. F. 8533.

# Graeger



**Sektkellerei  
Hochheim a. M.**

Suchen erschien:  
Das lustige

**Willi Braun Buch**

Ein helles Dveller in 40 Kapiteln  
Selbstproben fremde Vortragsstoffe u. eigene  
Gefühlten, Gedichte und Liedertexte.

Beiträge von:

Franz Bayerhammer  
Walter Bloem  
Otto Bachmann  
Mik. Georg Conrad  
Conrad Dreher  
Karl Eitinger  
Hermann Franz  
Rudolf Giesing  
Erich Hohenfeller  
Arno Holz  
Ferd. Kahn  
Julius Kreis  
u. a. m.

360 Seiten Oktav. Preis eleg. geb. M. 35.—  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom  
Verlag Parcus & Co., München.



**Eta-Formenprickler**  
(gesetzl. geschützt)

Eine neue medizinische Erfindung.  
Wirkung: Ein tiefes an-  
genommenes Prickeln erfolgt,  
kräftigt, festigt durch neu  
angeregte Blutzirkulation  
intensiv die Brustgewebe-  
zellen. Die unentwickelte  
oder wellgewordene Brust  
wird lüppig und drall. Zur  
Erfolg verbürgt sich die  
Firma. — Preis komplett  
M. 24.— mit Garantiechein.

Laboratorium „ETA“, Berlin 243, Potsdamerstr. 32.

**Morfium Alcool**  
Schlafmittel usw. Entziehung ohne  
Zwang, Nervöse,  
Schlaflose, Ent-  
wöhnungskuren.  
Kurbad Schott Rhein-  
blick Godesberg W. 22  
bei Bonn am Rhein.  
Dr. Franz H. Müller.



Ueber die Unschädlichkeit  
und heilende Wirkung  
des Chromwaters gegen  
**Syphilis**  
von Dr. med. Glütz, Vorsch.  
für M. & Co. durch Dapheer  
Verlag, München 23, Postfach 1.

**Korpulenz  
Fettleibigkeit**  
beseitigen  
Dr. Heubners ges. gesch.  
Entfettungs-Tabletten.  
Vollkommen unschädlich,  
u. erfolgreichstes Mittel  
ohne Enthalte einer Diät.  
Keine Schläfrigkeit. Kein  
Abführmittel! Broschüre  
auf Wunsch! Elephanten-  
Apothek, Berlin 35, Leip-  
zigerstr. 74, Dönhofsplatz.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Simplicissimus beziehen zu wollen.

## Exquisit

**Echter alter  
Weinbrand**

## +STAFRAT

**Die Perle der  
• Liköre •**

### E.L.KEMPE & CO

### OPPACH & SA.

**AKTIENGESellschaft**



**Feuer breiter sich nicht aus  
hast du MINIMAX im Haus**

BERLIN W 8 u. d. Linden 2.



„Valse bleue“  
Kunstdruck Nr. 31a



„A fischer Domino“  
Kunstdruck Nr. 4a

## F. von Reznicek Sechs Tanzbilder

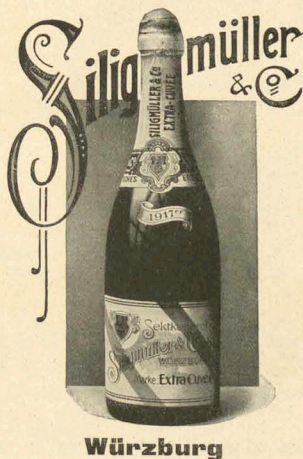
Mit der Hand kolorierte Heliogravüren auf feinem Kunst-  
druckpapier mit Chinaunterlage nach den schönsten Tanz-  
bildern des Meisters

Preis des einzelnen Blattes 10 Mark;  
die sechs Blätter zusammen 50 Mark

(Bei direktem Bezuge werden Porto- und Verpackungsspesen in  
Anrechnung gebracht)

Zu beziehen durch die meisten Buch- und Kunsthandlungen oder direkt  
vom Verlag gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme  
**Albert Langen in München-19**

In den nächsten Tagen erscheint ein neuer KUNSTDRUCK-KATALOG  
mit über 200 Abbildungen. Preis 10 Mark



**Würzburg**

Generalvertretung und Lager: Heinrich Pertenhammer  
München, Herrnstraße 10, Tel. 22847

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestel-  
lungen auf den „Simplizissimus“ beziehen zu wollen.



ANSICHTEN DER NEUBAUTEN U. ANLAGEN  
DER

**FEIST**

SEKTKELLEREI A.G.



HAUPT-EINFAHRT



GESAMT-ANSICHT

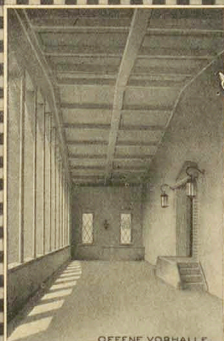


SEITENFASADE

FASSADE DES HAUPTBAUES



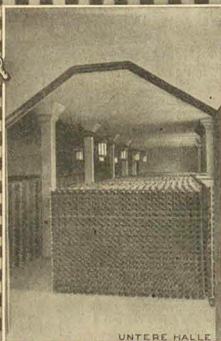
NEUBAUT VON ARCHITEKT  
FRITZ VOGGENBERGER



OFFENE VORHALLE



BESUCH DER  
KELLEREIEN  
HÄINERWEG 37-53  
IST GESTATTET



UNTERE HALLE

**FEIST SEKTKELLEREI A.-G.**  
FRANKFURT A. M.  
SEIT 1828

# Konfettiverfen verboten!

(Zeichnung von E. Koller)



„Out, werfen wir mit Papiergeld!“

## Die Welt, die bittersüße —

Und ob wir uns erheben  
und ob wir wollen und streben  
aus diesem Kladderabums —  
es geht nicht ohne Summe.

Es ist ohn' Freigebute  
dem Menschen trüb zu Mute,  
daß er sich nicht getraut  
und Ratz zu Boden schaut.

Es muß, die Kraft zu proben,  
es muß ein Reich erhoben  
und ausgegossen sein  
mit Wermut oder Wein.

Die Welt, die bittersüße,  
die kommt wohl auf die Füße  
und laßt' er's Fuß und Hand,  
wenn sie recht häuptlings stand.

Es wollen wir denn nicht pastern  
von Leidenschaft und von Lustern,  
die Larve steht uns nicht  
zum irdischen Gellicht.

Es braucht der Mensch die Fagen  
in Bäumen wie in Gassen,  
er ist als wie die Welt,  
der auch das Dreyßig gefällt.

Peter Esch



# Ballgespräch

(Zeichnung von D. Balthasar)



„Mein Fräulein, eigentlich tanzten wir auf einem Vulkan.“

## Eine originelle Idee

Auf der Redoute, morgens gegen zwei, ereignete es sich, daß der Bildhauer und seine Frau aus irgend einem Grunde auseinander gerieten.

„Überhaupt“, sagte er nach mehrfachen scharfen Ausfällen von beiden Seiten — „überhaupt scheint es die absolut nicht zu dämmern, warum wir eine Nacht nach der andern durchtanzten, obgleich wir nicht wissen, von wem wir eigentlich leben!“

„So!“ sagte sie kühn — und bekam eine ganz spitze Nase in ihrem blassen Gesicht — „so! Und wer treibt mit Gewalt dazu — du oder ich?“

„Weil es heute noch schrecklicher ist! Weil ich lieber hier den Bananewurfschirm mache als in einer Wohnung, die du vernachlässigst, weil du keine Frau, sondern ein feiner Mensch bist, der sich ausleben muß!“

„Was hast du mir in der letzten Woche als Mittagessen vorgesetzt? Es ist ein Ebanal!“

„Und wieviel Geld hast du mir gegeben? Warum verdienst du nicht mehr!“

„Schäm dich!“ So viel ich hatte, hab' ich dir gegeben! Bist du einen Wüßler geblieben!“

„Und du eine Köchin! Oh — wie gewöhnlich das ist!“

„Willi! So geht es nicht weiter mit uns! Wir müssen uns verständigen!“

„Nur! So ist alles aus! Wir müssen uns trennen!“

„Unimim!“

„Ja — ich gebe! Ich sehe ein, daß du bei mir verkommst — und ich bei dir. Daß du es weißt, ich habe es mir überlegt, ich nehme eine Stelle an!“

„Du — eine Stelle!? Als was?“

„Als — als — — ich werde jemand die Wirtschaft führen.“

„Du — die Wirtschaft!? Willst du?“

„Was hast du? Warum schreist du so?“

„Ich habe eine glänzende Idee.“

„Du?“

„Ja. Wenn du schon zum Ankersten entschlossen bist — könntest du — mein Gott! — könntest du nicht — — mir die Wirtschaft führen?“

Der Mund blieb offen vor Staunen. Rot war sie geworden. Auf diesen Einfall war sie nie gekommen.

Herrn im Frack mit weißer Binde. „Smoking ausgefloßen.“ Die Orthographie beim letztgenannten Kleidungsstück ist nicht ganz verständlich. Wollte das „Berliner Tageblatt“ seine Exklusivität dem Bildungsgrad der Mehrzahl des den Pöbelball besuchenden Publikums anpassen, so hätte es schreiben müssen: „Smoking“. Wollte es sich dagegen an den Herrn von der Presse reiben und ihnen ein — doch literarisch unpassendes — Epitheton verleihen, so mußte es heißen: „Schmoking“. In der Schreibweise des „Berliner Tageblatts“ ist der Fehler so unmerklich, daß man ihn fast für einen ganz simplen Druckfehler halten könnte.

Reinhardt

„Wenn ein gekleideter Hemdträger schon so feuer zu stehen kommt“, sagte die Regierung, „als sie sich wieder einmal zum Verändern rüstete, darf mir doch wirklich niemand einen Vorwurf daraus machen, daß ich mir kein gekleidetes Rückgrat leisten kann.“

## Vom Tage

Im „Berliner Tageblatt“ vom 28. Januar wird dem Publikum mitgeteilt, daß der Zutritt zum diesjährigen Pöbelball nur in Balltoilette gestattet sei.

Als im württembergischen Landtag die Anträge einiger Städte auf Unterstützung ihrer Theater besprochen wurden, rief ein Kommunist: „Was brauchen wir noch Theater! Wir spielen hier genug Theater, und das kostet gar nichts.“

## Lieber Simplifizismus!

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat durch seine Weigerung, die Konferenz von Genau zu beschicken, das Zustandekommen dieser Konferenz auf das äußerste gefährdet und damit die Delegierten aller Staaten — es sollen insgesamt tausend sein — möglicherweise um ihre Reise an die Riviera gebracht. Sollte sich die Konferenz nicht schließlich doch noch ermöglichen lassen, eventuell zu einem veränderten Zweck (Studium der Zusammenfassung des italienischen Salats, oder Ermittlung der in der Calamitität enthaltenen Kalorien), so entsteht erstens die Frage, wer die Delegierten für den Ausfall ihrer Herbst-Winterreise entschädigt, und zweitens, ob die betreffende Entschädigungssumme Deutschland auf Reparationskonto belastet werden darf. Das letztere ist natürlich nur dann möglich, wenn Deutschland ein indirektes Verschulden nachgewiesen werden kann. Dem Vernehmen nach hat sich denn auch bereits ein „Verband der gefährdeten Kongressteilnehmer“ gebildet, der die Schuldfrage durch Vernehmung von Sachverständigen aus allen beteiligten Ländern klären will.

Heander

Es war eines Sonntags auf der Robert von Cuhl nach Erfurt, Abteil vierter Klasse. In Cuhl war mit mir ein ganzer Trupp junger Burlesken eingestiegen, mit gestickten Blumen im Knopfloch und der Unterhaltung nach sämtlich Mitglieder der

S. V. D. Auf einer kleinen Station fanden zwei Reichswirtschaftsdamen, anscheinend Urfrauen, auf dem Bahnhofsplatz. Sofort klagte die ganze Rote an Kränklichkeit und Eiden, und mit der Schlingenschnur und Verwünschungen wie: „Mörder! Mordhand! Mord!“ sagten sie auf, die Arbeitermörder!“ bogelten auf die Soldaten nieder. Es konnte einen angst werden. Inzwischen hatte sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt, und auf ein Zeichen ihres Anführers und Hauptkriegers traten die Burlesken im Kreis um ihn. Er holte aus seiner Westentasche ein — A-Pfeifchen, zählte eins, zwei, und auf drei flog feierlich im zartesten Pianissimo das Lied:

„Sonntag ist's, ein heil'ger Friede  
Ruht auf Eiden weit und breit — —“

Ein Dienstmädchen ist mitten in der Arbeit vom Klapperstorch überfallen und mit einem manieren Knäbeln bestraft worden. Das Glück ist zwar nicht so groß, denn das Mädchen ist vorher mit dem Kinde ins Krankenhaus gebracht worden, und als sie daselbst wieder verläßt, weiß sie nicht mehr mit sich und dem Knaben. Da hört sie, daß ein älteres Ehepaar gelommen ist, ein Kind anzunehmen. Sie begibt sich zu den menschenfreundlichen Leuten und bringt ihr Anliegen vor. Die Frau fragt: „Ahl! Ein Junge ist es? Nein, liebes Fräulein, Jungen wollen wir keinen. Wir wünschen uns ein kleines Mädchen.“ „Es ist solch ein herrliches Kindchen.“

„Das mag sein, aber es tut uns wirklich leid. Da haben Sie sich umsonst bemüht.“  
„Dann nichts für ungut! Vielleicht paßt es das nächste Mal.“

## Vom Phrasenkarneval

„Geben ist segner — heißt's — als Nehmen“, denkt sich der Handel.  
Nimmt er um zwei Mark die Milch, gibt er um vier Mark sie her.

„Alles fürs Vaterland!“ verkündet der sinnige Landmann.  
Falls es vom Zwang Milch befreit und den Profit garantiert.

Hefig verzweigert Erfassung des Sachverhalts der Industrielle.

Und, von Niefische belebt, wertet die Werte er um.

Teuer ist leider das Bier und schwachprozentig... Was schadet's.

Wenn sich auf zwanzig Prozent die Dividende beläuft?

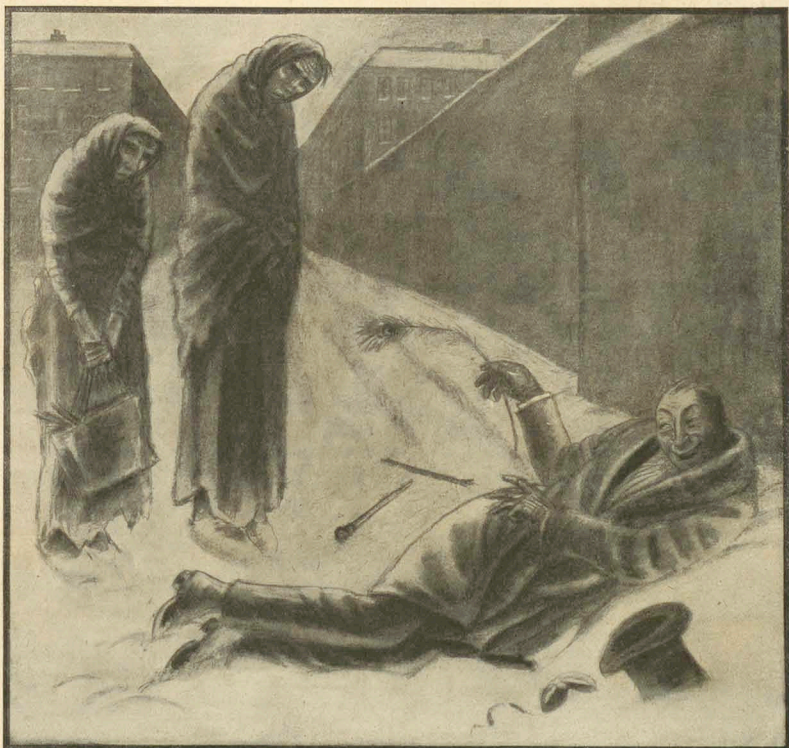
„Kommet, ihr Kinderlein all, zur Krippe!“ fangen die Engel.

Und sie kamen, weiß Gott — aber zur Krippe des Staats.

Kretschke

## Nach dem Armenball

(Befragung von C. Schilling)



„Der Armste! Das hat er für uns getan!“



## Der Störenfried

(Zeichnung von L. Kainer)



„Küß“ mich nochmal, daß es mein Mann sieht. Dann geht er heim in seiner Wut.“

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Alle Rechte vorbehalten

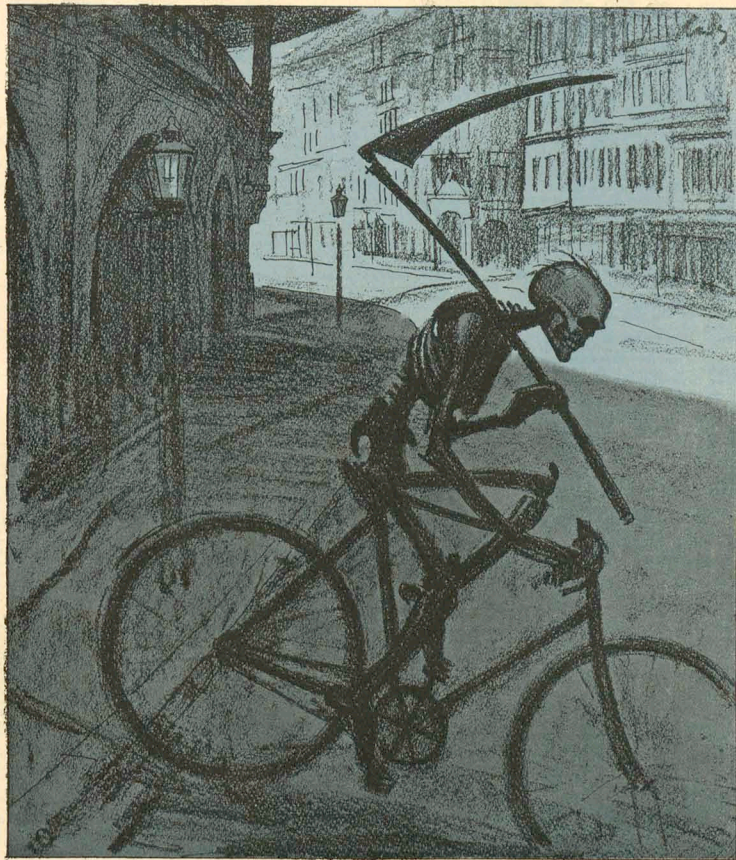
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

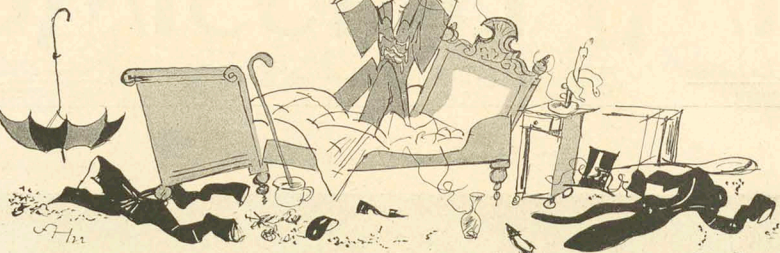
## Der Berliner Streifgewinnler

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Sie haben wieder einmal gestreift. Da muß ich immer Überstunden machen.“





„Am Schopf möcht' ich mich packen und den weißen Mäusen zum Fraß vorwerfen!“

## Zirkus der Zeit

Von Peter Scher

## Das erlösende Wort

In der Loge ging es gemächlich zu; aber ein Etwas wie von fernem Kaffensammer lag in der Luft. Da kam von dem verdammten Künftler — oder was der Knabe war —, den sie eingeladen hatten und der ihre Großmutter damit vergalt, daß er, je mehr er von ihrem theuren Sekt hinunteraß, umso hemmungsloser dem Drange nachgab, seinen Gastgebern mit bissigen Redensarten den Spiegel vorzuhalten. Und daß sie, bei ihrer Beschaffenheit, vor ihrem

Spiegelbild erschrafen, war wieder nur natürlich. Es kam soweit, daß ein Mammut von einem Keil, indem er die beiden grünbestrumpften Beine der Sängerin mit einer Hand umspannte, in weinerlichem Ton aufheulte:

„Schweine! Schweine sind wir alle!“  
 „Laß es nur gut sein, Dickchen!“ erwiderte eine  
 sanfte Stimme von irgendwo aus der Tiefe, und

Er bestieg, das volle Setztglas in der Hand, das Mammut wie ein Reittier, so daß seine Beine rechts und links über die Koffilonorden des Straks niederhingen, schlug ans Glas und schrie in die Versammlung:

„Es liegt mir fern, Sie zu beleidigen! Im Gegenteil: Herrmann Hollweg war an allem schuld. Er hat es aufgebracht: Krele Bahn dem Tüchtigen! Prost, meine Lieben!“

„Bravo!“ schrien da alle begeistert; die Stimmung schwoll; das Mammut küßte ihn: „Sie sind ein feiner Mensch!“

## Der Stärkere

Ein Herr aus Berlin kam mit einem Berliner Herrn ins Gespräch über einen wissenschaftlichen Vortrag, dem er am Abend zuvor beigewohnt hatte: Über die Möglichkeiten eines Weltunterganges.

„Nun, ich habe gefragt,“ sagte der Erzähler, der ein lebenswürdiger Herr mit einem klugen Gesicht war, „ich habe gefragt, wie wenig unferner von diesen Dingen weiß. Wenn man bedenkt, daß in der Milchstraße Millionen von Welten wie Milchstraßenarme ineinander rufen ... oder daß es eine Zeit gegeben hat, in der noch kein Mond am Himmel hand ... und daß die Erde vielleicht 30 Millionen Jahre kommt, einen zweiten oder dritten Menschen zu empfangen ... kurz: es ist wirklich zum Grauen ... und ich kann nur sagen: Man wird ganz klein, wenn man das alles hört!“

Der Andere hatte während dieser Ausführungen mehrmals auf charakteristische Art den Kopf hin- und hergewiegt. Als jener schwieg, gab er sich einen Ruck, tat einen mächtigen Zug aus seinem schwarzen Stengel und sagte, indem er mit der geballten Hand auf das Polster hieb, unwiderleglich und ganz groß:  
— Und der blooßen Sie!?"

## Die Erscheinung

„Sonderbar," erzählte die Dame, die an jenem überaus lustigen Abend im Westend-Kasino teilgenommen hatte — „sonderbar, wie auf einmal in unserer reservierten Nische, die obendrein durch einen Vorhang abgeteilt war, dieser Mensch saß."

Es war fast wie in Hamlet oder so: plötzlich stand er an der Tafel, ein hübscher, etwas magerer blasser Mensch mit dunklen Augen, in einem nicht ganz tadellosen Frack. Niemand achtete erst auf ihn — vielleicht, weil man ihn flüchtig für den Kellner hielt. Aber auf einmal schwiegen alle und sahen ihn an.

Er stand, ohne eine Miene zu verziehen, da und sah mit seinen starren Augen über den Tisch hin, auf dem, ich muß schon sagen, mehr Flaschen standen, als für einen Unbefugten zu bemerken aus war.

Wir alle, wie gesagt, sahen ihn an. Auf einmal zieht er mit einer mechanischen Geste — wie eine Marionette — eine Karte aus seinen Kleidern und legt sie auf den Tisch. Und alle fielen über die Karte hin.

Die Karte her. Es war spannend wie in einem Detektivroman. Und was, glauben Sie, stand auf der Karte. Doch lesen Sie selbst — ich habe Sie mit gehen lassen:

Ich bin stumm — weil ich mich zu reden schäme.  
Ich habe das Unglück, ein anständiger Mensch zu  
sein, der nicht in die Welt paßt. Darf ich um  
eine milde Gabe bitten?"

Die Gesellschaft schloß einen Augenblick verblüfft.  
Dann sagte einer: „Donnerwetter! Auf was für  
Tricks die Schwindler heute kommen!“

## Die Schlange

L. hatte eine kluge Frau, die trotzdem eines Tages den Wunsch aussprach, einmal zur wöchentlichen Herrenunterhaltung mitgenommen zu werden. Obgleich es eigentlich nicht üblich war, widersetzte

Hat T. ihrem Pansche nicht weiter, denn auch Frau U. war schon gelegentlich dabeigewesen. Es ging auch alles gut. Die Herren schwenkten nachdem sie sich in galanten und schmeicheiligen Wendungen verabsagt hatten, allmählich zur Pollst. über — nicht ohne bedeutungsvoll und wohlwollend zu blinzeln, als sie bemerkten, daß Frau T. wie von ungefähr zu den Zeitfächern griff und darin blätterte und sich Notizen machte, eine Art der Unterhaltung betätigte, die ihr im Gegenfall zur sozusagen produktiven Erhaltung der Männer aufkam.

Wie es so geht, erhitzen sich allgemach die Gemüther, die Weltanschauungen verbellten, die Rück- und Ausblicke treuzten, die Prophezeiungen verstiegen sich, und ohne daß sie es merkten, hatten die Politiker vergessen, daß eine Frau am Fische saß, die ihrerseits, scheinbar ganz in ihre Zeitschriften und ihr Gekrangel vertieft, nur hin und wieder bligchnell auf- und sogleich wieder in ihre Bücher sah.

Am andern Morgen sagte Frau X. beiläufig zu Herrn X.: „Da hab' ich etw. s Merkwürdiges gefunden. Das muß ich dir vorlesen.“ Als sie fünf Minuten gelesen hatte, rief X. be leidigt: „Hör', bitte, auf — das ist nicht auszuhalten! Wie kommst du nur auf die Idee, mir

so ein Geschwefel vorzulesen. Das ist doch wohl aus einem Irrenhaus!"  
Sie aber hauchte sonst: Alibert — du weißt doch

„Wie denn!“ sagte X. und ihm war, als ob er

„Oestern abend!“ sagte sie schlicht. — „Ich habe alles wörtlich nachgeschrieben.“

„Dah —!“ sagte T. Mehr konnte er nicht sagen. Aber gütig, wie Frauen sind, legte sie ihre Hand auf seinen Arm und sagte tröstend: „Nimm die!“

auf seinen Arm und sagte höflich: „Nimm dir's nicht so zu Herzen, K. Schließlich sind wir Frauen doch noch zu jung in der Politik, als daß wir sie schon ganz beargen hätten!“

Liebeslied

Wo mag meine Heimat sein?

Meine Heimat ist klein

Geht von Ort zu Ort.

Nimmt mein Herz mit sich fort,

Gibt mir Weh, gibt mir Ruh;

Hermann-Heff

## Der Mandarin

Von Meander

Im tiefsten Innern des vom ewigen Revolutionen zerschellten China lebte ein Mandarin a. D. namens Hung-Ti-Schang. Nachdem eines wahren Feudalgesellschafts, dessen Stammvater bis weit hinter die Entstehung der chinesischen Mauer zurückreichte, die Pflichten eines Beamten in der Provinz erfüllt zu haben, schickte ihn sein Vorgesetzter, um die Provinz zu befragen, konnte er sich mit den vermodernten Einrichtungen eines aufgeklärten Zeitalters nicht befassen. Jedemal, wenn wieder einmal eine Revolution eine neue Regierung aus Kader gebracht hatte, las er voll Staunen die Gesetze, die die neue Regierung erlassen hatte, und seine Drohung im Namen der kaiserlichen Befehls, schüttelte den Kopf. So daß sein langer Kopf über der blauen Seidenhaube nicht her fiel, und sagte: „Ich kann das alles nicht einsehen.“

Eines Tages brachte der Gerichtsdienster des Städtchens Huns-Bi-Lichung ein pergamentes, siegelbewehrtes Antschreiben. Es trug die Unterschrift des neuesten Gouverneurs Wal-Wal-Tsching und forderte ihn, unter Androhung schwerster Strafen, auf jede Verhüttlichmachung der Regierung und ihrer Maßnahmen in Zukunft zu unterlassen. Es sei zu behüchdeln, wenn es kommen, daß er die Akte der von Volke, Gnaden herrschenden Regierung grundtätlich nicht ernst nehme. Das werde fortan als Kennzeichen einer rebellischen Stimmung betrachtet und entsprechend geahndet werden.

Dung-Üi-Fikang las das Schreiben kopfschüttelnd durch, gab dem Gerichtsdienner zehn Käse Trunkgeld und sagte, seinen Kopf über die Schulter legend: „Ich kann das nicht ernst nehmen.“

Drei Tage später nahmen ihn zwei mit fürchterlichen Bärten und Augenbrauen sowie zisigen Bambusböden ausgestattete, aber kopflose Polizeileute in ihre Mitte und führten ihn in das Gefängnis. Auf dem Wege dahin – eine Sänfte

hatte man ihm abgeschlagen — las Hung-Ü-Tschang die großen Plakate mit den neuesten Repetierungsverfügungen, schüttelte den Kopf und sagte: „Ich kann das alles nicht erst nehmen.“

Wenige Wochen später fand er vor dem Gericht, einem echt chinesischen Revolutionsgericht. Die Anklage lautete auf Verästelungsmachung der Staatseinsichtungen und Aufreizung zur Rebellion. Er hörte kaum zu, als man ihm die Anklage vorlas, antwortete im Vorbeigehen nicht oder falsch und studierte nur erkaut die mit Leder und Bleinweiß bemalten Gesichter der Richter. Man verurteilte ihn zum Tode durch das Schwert und fragte ihn, ob er noch etwas zu sagen wünsche. Worauf er ruhig meinte: „Ich kann das alles nicht erst nehmen.“

Schon am nächsten Tage fand die Exekution statt. Mit gemessener Ruhe, wie sie einem Mandarin und Manne von uraltem Adel wohl ansteht, be-

trat Hung-Ü-Tschang die Richtstätte. Er ließ sich die Hände binden und den Kopf abschneiden, neigte den Kopf und wartete auf den Streich des breiten, dreieckigen Richtschwertes. Dann floß sein Kopf in den Sand. Er rollte dicht neben den abgeschnittenen Kopf mit dem er auch im Tode vereint bleiben wollte.

Der Henker aber blinzelte bleich und verstört auf den im Sande liegenden Kopf. Seine Kniee zitterten, und er hatte Mühe, das Richtschwert in der Hand zu halten. Als man ihn fragte, was ihm widerfahren sei, rollte er die Augen wild und schloß. Und als man in ihn drang, brach er in ein furchterliches Geheul aus und lief weg.

Die Leute im Städtchen erzählten sich später, Hung-Ü-Tschangs Kopf habe, als er im Sande gegen seinen Kopf anstieß, ganz deutlich gesagt: „Ich kann das alles nicht erst nehmen.“ Aber das kann wohl nicht ernst genommen werden.

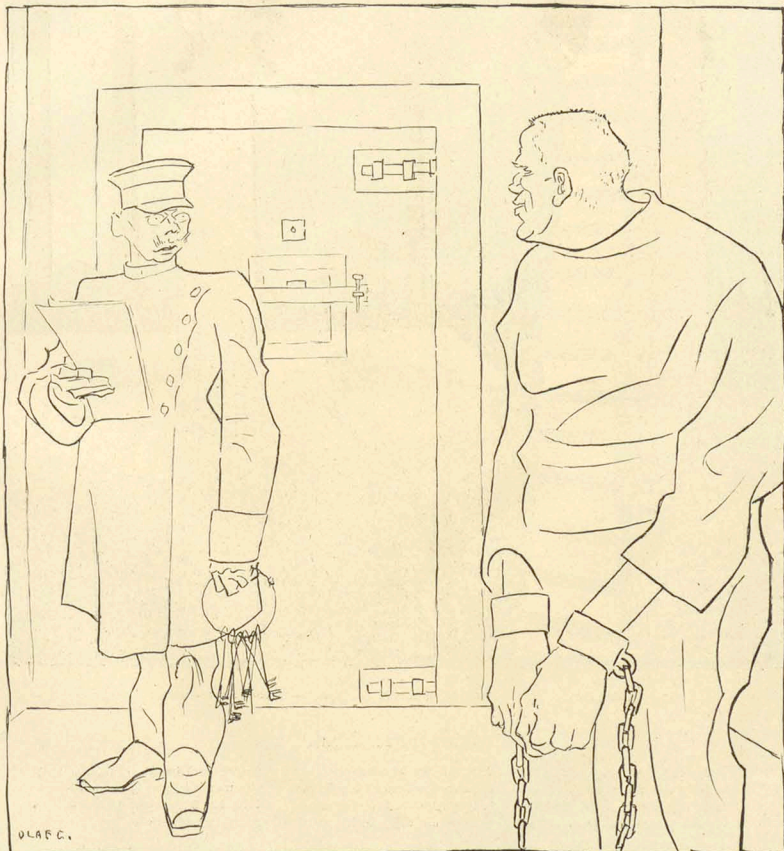
## Nieber Simplissimus!

Während der Pause nach Mozarts G-Moll-Symphonie vor dem Ballet eines Berliner Konzerts saßen. Zwei Damen saßen sich an Brüdern mit gekochtem Schinken. Von dem Bräutigam der einen blüht das weiße Fett der Schinkenhälften ringsherum lipplig herab. „Au!“ sagt die andere, „das sieht aber appetitlich aus!“ Und bekommt zur Antwort: „Ja, wie ein Leichenwagen mit Erdbellen.“

In einem schwäbischen Städtlein sitzen die neuen Reichen beim Wein. Ein alter Uhrmacher hat sich auch zu ihnen gefunden. „Christlich!“ ruft ihm ein Uebermütiger zu, „was tätest du, wenn du auch so viel Geld hättest?“ „Zu euch Kerle nemmer na‘ße“, sagte der Meister.

## Nach berühmten Mustern

(Zeichnung von D. Gultkanfoss)



„Ich muß Ihnen leider mitteilen, daß Ihre Hineinrichtung verschoben werden muß. Der Scharfichter ist in den Stuhl getreten.“ — „Dann bitte ich, dem Herrn Scharfichter zu bestellen, daß ich mich mit einem Sympathiestreif anschließe.“





„Von hier aus überseht man die Situation am besten.“ — „Nein, von hier aus!“

## Aus freier Brust

Alles hustet, alles spuckt,  
teils infolge von Katarrhen,  
teils auch auf die vielen Sparren  
in dem Staatsdach, das uns deckt.

Und dabei, o tempora,  
fehlen uns in unserm Epittel  
die bewährten Hustenmittel  
Ipecac und Senega.

Aber sieh, ein Pharmazeut  
hat, vom Forschertrieb durchdrungen,  
hochverschmimt herausgebrungen,  
was sich als Erfolg darbeut:

Wo das Märzenvellchen weht,  
auf der Frühlingseimelmatte,  
findet man die Eutrogate,  
wenn man nach den Wurzeln gräbt.

Freilich wird der Augenreiz  
und was sonst man hoch bewertet,  
durch den Abbau stark gefährdet.  
Heringegen andererseits

ist man hoffnungsstrahlend durchzuft,  
daß dann niemand mehr verneinen  
auf den Pfad der Staatsintessen  
weder hustet noch auch spuckt.

Katzenstrolche

Die Weinbrandmarken

JACOBI 1880  
JACOBI AUSLESE  
JACOBI PRIVAT-RESERVE

sind von höchster Qualität.  
Sie werden aus edlen Gewächsen der  
besten Weingebiete erzeugt und nach  
sorgfältigster Pflege und Lagerung in  
ausgereifter —  
erlegener Qualität  
auf Flaschen gefüllt.

Weinbrennerei  
JACOB JACOBI-STUTTGART

Crème Mouson wirkt un-  
fehlbar als Heilmittel  
gegen unklare, rauhe und  
gerötete Haut. Sie wird mit  
einzigartigem Erfolg verwen-  
det. Von Damen und Kin-  
dern als Schönheitsmittel  
zur Erlangung einer zar-  
ten weissen Haut, von  
Herren zur Beseitigung  
des lästigen Spannungs-  
gefühls nach dem Rasieren  
und von Sporttreibenden als  
Konservierungsmittel ge-  
gen Witterungseinflüsse.



Crème Mouson besei-  
tigt lästigen Hautglanz,  
reibt sich unsichtbar ein  
und ist daher zu jeder  
Tageszeit anwendbar.  
Crème Mouson-Seife,  
hergestellt unter Zusatz von  
Crème Mouson, ausserge-  
wöhnlich milde, im Gebrauch  
sparsame Schönheits- und  
Gesundheitsseife. Prachtvoll  
der duftiger Schaum. Crème  
Mouson-Seife ist das grund-  
legende Mittel einer ver-  
feinerten Körperkultur.

CREME MOUSON



Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein



## Heirat

Heiratsanfrage u. Bekanntschaften werden hier mit bestem Erfolg von Damen u. Herren ausgetauscht, auch bis zu 30 Jahren verheiratet, die zum Erstmal heiraten. Deutsche Frauen zeichnen. Leipzig C. 1. 1904. Preis 400 Mark. 1904. Preis 400 Mark. 1904. Preis 400 Mark.

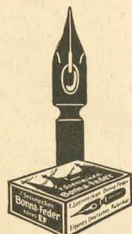
## Kanflavin-Pastillen

ist besonders  
gut bei  
Grippe,  
Erkältung, Halsentzündung, Ver-  
schleimung,  
Erkältung in den Nasenhöhlen u. Ohren.

Es naht gen den Tag (Zeichnung von G. Wm.)



„Es wird schon wieder: die lästigen Anständer  
lass'n nach und die b'issen Einheimischen  
nehm'n zu.“



## SOENNECKEN BONNA- FEDER

# Matholl LIKÖRE WEINBRAND München

CELAGE



*Klar und rein*

Engelbert Humperdinck  
Komponist von »Hänsel und Gretel«

schreibt: „Obgleich ich schon früher die ausgezeichnete Wiedergabe von Musikstücken durch Ihre »Grammophon“-Apparate sehr schätzte, bin ich erstaunt, wie außerordentlich die Vervollkommenheit seit einiger Zeit vorgeschritten ist. ... Die Nebengeräusche, die sich sonst bei den Singstimmen bemerkbar machen, sind bei diesen Platten vollständig verschwunden. ... — „Gramonium“- und „Gramola“-Instrumente und die guten „Grammophon“-Platten sind in allen Städten zu haben. Offizielle Verkaufsstellen werden gern nachgewiesen und ausführliche Kataloge bereitwilligst kostenlos versandt. Künstleraufnahmen. Herrliche Tanzplatten. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 68



Die Stimme  
seines Herrn

XII

## BiOX ZAHNPASTA



nach Hofrat  
Dr. Zucker  
reinigt den Mund biolo-  
gisch durch Sauerstoff

# Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a.Rh.

edelster deutscher Weinbrand.









# Ein Mann von Welt

(Zeichnung von M. Dabowski)



„Mehe Eleganz, Dolly — du tanzst viel zu vergnügt!“

## Lieber Simplificissimus!

Um einer Legendenbildung vorzubeugen, wurde Ende vorigen Jahres von maßgebender Seite festgestellt, daß kein einziger der früheren republikanischen Reichsminister oder -kanzler, mit Ausnahme Gehrenbachs, eine Pension bezog. Diese Feststellung entspricht den Tatsachen und sollte von all den zahl-

reichen Bewerbern um einen Ministerposten beherzigt werden. Wer es sich nicht stets vergewissensmüht, daß ein Ministerposten heute nur etwas für sehr reiche Leute ist, die jegliche Pension entbehren können, der hat es sich selbst zuzuführen, wenn er nach Beendigung seiner Amtstätigkeit benötigt ist, das Prädikat „Erzcellenz“, das ihm als einziges Andenken verbleibt, gewerblich auszunutzen und sich schlecht und recht von den Aufsichtsräten

Santiemen einer Bank- oder Industrie-gesellschaft zu ernähren.

Reinhardt

## Trost in Trübsal

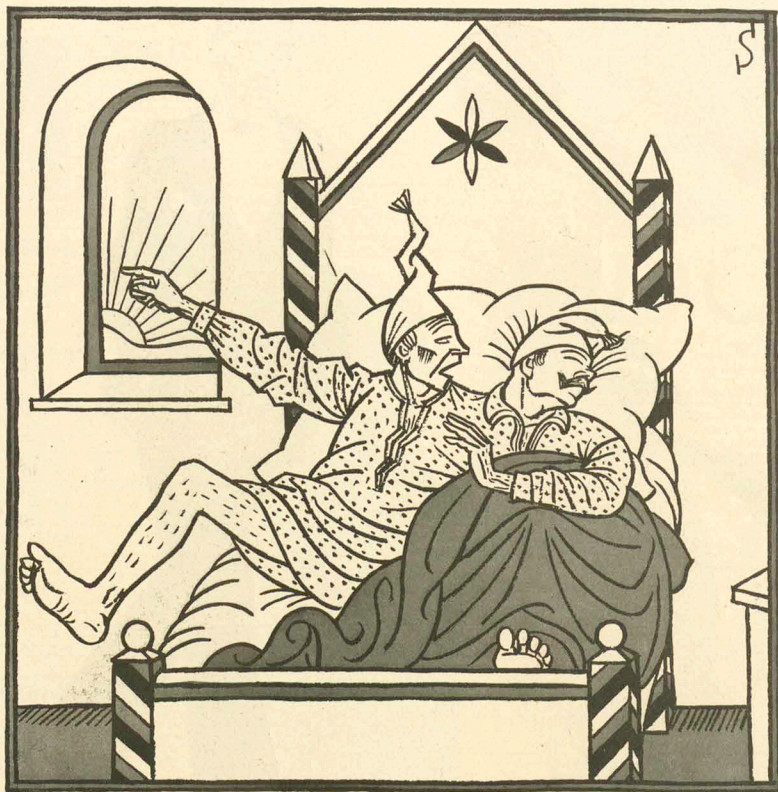
Und reicht uns das Wasser auch bis zum Hals — wir bleiben, als die Tausenden, dank unserer Zeitung jedenfalls gewissenhaft auf dem Kaufenden.

Emmerich



# Staat und Staatsbeamter oder: Die siamesischen Zwillinge

(Illustration von G. Schilling)



„Auf, an die Arbeit!“ — „Ich bleibe liegen — ich streike!“

## Lieber Simplicissimus,

Du tust dem Bauernstand herzlich unrecht, wenn du ihm trodden Laustschmerz, materielle Selbstsucht und Verhältnisslosigkeit für alles Höhere vorwirfst. Dort ist die ein Erlebnis beizutreiben, das dich eines Besseren belehren wird?

Auf einer Wanderung kam ich neulich spät abends in ein Dorflein. Während im Nebenzimmer die Knechte probte, herrschte im eigentlichen Saalraum die besterle Stimmung, die teils durch das ausgeführte Tollwerk, teils durch eine rege Musiksprache zwischen den anwesenden Herren über die geistigen Fähigkeiten ihres Besizersmanns sowie ihrer Steuerbedürde bedingt war. Von Zeit zu Zeit flog ein Jünglingsmarsch durch die offene Tür ins Nebenzimmer, worauf die Musikanten ihre methodischen Übungen alsbald aussetzten und jeweils in einen jubelnden Randler ausbrachen.

Ein alter, ehrwürdiger Landmann, der schon längere Zeit stumm dagesessen hatte, rief plötzlich den Wirt vom Stuhl auf zu sich her und sprach: „Dals d' seht dein' größt' Dahn do in d' Stub'n eine beinigt, nachs kriegt en Fußpaß.“ Und legte den nagebenen Stein vor sich auf den Tisch. Ohne Belinnen unterwarf sich der Gastgeber der ihm gegebenen Aufgabe und führte das angeforderte Tier

mit Hilfe seines Knechtes in die Wirtsstube. Sofort der Besatz lobte ihm seine männliche Entschlossenheit, und alsbald wurde ein Stuhl mit Bier gestellt und dem erlauchten Dahn vorgesetzt, der seine anfängliche Menschenkunde reich überwand und die ihm fremde, aber schon im Innern nicht widerstrebende Kälte aufzulassen begann. Erneuter Besatzaktum. Mit Hinterlassung einer warmen Portion Winterkost verließ dann das besessene Tier die geistliche Stube, worauf sich unverweilt zwei Jünglinge anbeislich machten, den Rest des Biers more bovino zu sich zu nehmen, wenn ihnen jemand hinterher je sechs Dutzend Wurststücke spendierte. Und natürlich brauchte man nach diesem Jemand nicht erst lange zu suchen...

Nein, lieber Simplicissimus: harmlose Lebensfreude, Freigebigkeit, Sinn und offene Hand für die schönen Künste und jährender Humor — das sind die Eigenschaften, die ich auf dem Lande fand.

Mein Freund Jahn, eben als Akt in X. niedergelassen, hat ein Dreizehner, das zugleich als Wohnzimmer ufo. dienen muß. Das Zimmer ist groß, vielfestig, Lage NO, schwer zu belgen — und spärlich möbliert. Ebenso höchst spärlich ausgestattet sind Kuchenteller und — Bananentastache.

Folge: gegen Abend zunehmende Kälte im „Wohnzimmer“, die sich, phlogistischen Gesetzen folgend, allmählich vom Fußboden aufsteigend herabsetzt macht. Mein Freund Jahn weiß sich zu helfen. Natürlich beizutreiben ich ihn so gegen acht Uhr abends — und finde ihn auf seinem Stuhl auf dem Stuhl sitzend. „Ja, Lieber, bist du plötzlich...?“ — „Nein, keine Augen.“ kam entsetzt die Antwort, „ich ziehe nur der Wärme nach; ab sieben Uhr muß ich die Beine auf einen Stuhl legen, ab acht Uhr treibt mich die Kälte aber schon in höhere Regionen, und ab neun Uhr sind selbst in Lichthöhe die Lustschichten wie im Glaskeller.“

Dann steigt der „spätsich Jahn“ meist kurz nach neun Uhr im Café zu erscheinen, von Kälte getrieben, obwohl innerlich geknirscht ob der Verschwendung. Da blendet er plötzlich aus. Einige Tage später treffe ich ihn zufällig auf der Straße. „Ja, Lieber, Dreizehner oder Koblen geret?“

Nichts von dem, aber ich habe mit eine Treppenleiter angeschafft; so kann ich jetzt auch nach neun Uhr spielen der Wärme nachziehen. Belustigt mich doch einmal, meine Wirtin hat noch eine zweite — für meine Befunde —. Wir können uns sein unterhalten da oben, und du wirst saunen: ein Klima wie Nizza.

Die ungeheure Portoerhöhung zwingt uns, alle Einfender, die auf Antwort oder Rücksendung rechnen, um Beifügung des Rückportos zu ersuchen.

## Vom Tage

Schon die vielen Grundstücksversteigerungsprozesse der letzten Zeit erneuerten in dem Naturfreund die bange Frage, ob nicht die guten Besitzungen, die von alterher zwischen der deutschen Nation und dem Staat vorhanden haben, verpfändet hätten. In der Tat wird uns jetzt befähigt, daß der gute Vogel und Kirchdachener neuerdings auch sonst in Deutschland allenthalben, statt der gewohnten Klee- und Weidenbüschel, hoch und veredelungsbereit und bereits so reduziert ist, daß man auf sein baldiges völliges Aussterben gefaßt sein müsse. Das ist tief zu beklagen, und auch der überaus glänzende Stand der Salvarianen-Industrie kann uns darüber nur unzulänglich hinwegtrösten.

Durch Todesfall wird eine Wohnung in dem von mir betretenen Hause frei. Da mir diese Wohnung in jeder Hinsicht besonders zupassend, komme ich auf den freudigen Gedanken, den Verlust eines Wohnungsgenossen zu wagen. Da ich wirklich

zwingende Gründe in Bereitschaft habe und als Hausherr auch eher berücksichtigt zu werden hoffe, gehe ich aufs Wohnungsamt, um die nötigen Schritte zu tun. Da dieses gefürchtete und doch so geluchte Amt eine große Anzahl von Räumen und darin eine große Anzahl von Schaltern aufweist, so erlischt — eine treffliche Einsichtung — unmittelbar an der Eingangsdeur ein äußerst würdevoll aussehender Herr in portierartiger Gewandung, zu dessen Häupten ein Schild mit der Aufschrift „Ausverkauf“ baumelt. Ich wende mich an ihn: „Guten Sie, bitte, ich möchte meine Wohnung gegen eine andere tauschen, wohnen muß ich mich da wenden?“ Darauf die strenge und kurze Auskunft: „Wird nicht genehmigt! Schalter eins!“

## Lieber Simplificissimus!

Gestern konnte ich das Gespräch zweier Freundinnen belauschen, die sich wegen des Besuchs eines Maskenballes unterhielten. Die eine fragte die andere: „Was gießt du denn

an am Samstagabend?“, worauf die Gefragte antwortete: „? I geh als Domino.“ Darauf die erlittene: „Ja, 's is eigentlich wahr, i geh als Domino, da is mer angezogen und a net.“

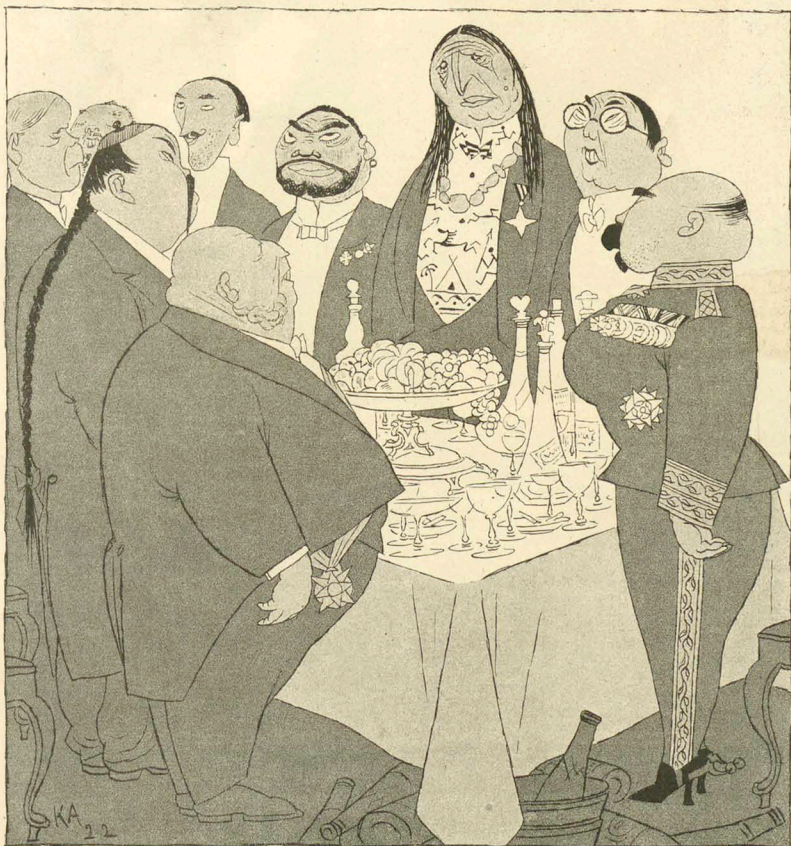
In der Zeit des neuen Weins wandelt abends ein „Wengerischgüt“ (Weinberggüt) durch die Stuttgarter Alleen. Infolge intensiver Veredelung mit seinem Arbeitsheiß benötigt er die ganze Straßenbreite. Plötzlich höre ich, wie er vor sich hinstampft: „Es will mi der Laubha be'schmeißen, den i no vor vierzehn Täg a'blüet hau!“

## Spruch

Ein jeder wuchert nur mit dem ersten Frunde: Der ist von Herzen deutsch — der ist es mit dem Munde; da sollst mit deinem Los, o Mensch, zufrieden sein, ist nicht dein Mund zu groß und nicht dein Herz zu klein. P. S.

## Völkerbundsdiner

(Rust Arnold)



„Bevor ich die Tafel aufhebe, bitte ich die Herren Delegierten, sich im Interesse der Menschlichkeit zu Ehren der hungernden Russen von den Eßen zu erheben.“





„Die Neelly hat schon ein tolles Pech bei ihrer Scheidung gehabt. Alle drei Kinder sind ihr zugesprochen worden!“

## Zumpes Reinfall

Durch des Schicksals harten Druck bewogen,  
sah sich Zumpe resolut entschlossen,  
daß er künftig ganz zurückgezogen  
leben wolle von den Zeitgenossen.

Durch ein strenges Auf-sich-selbst-besinnen  
dacht' er nobelartig reich zu werden  
und an jenem Kapitale zu gewinnen,  
das man viel zu wenig schätzt auf Erden:

An Persönlichkeit. Ach armer Zumpe!  
Wie sich selbst erforschend war er rege!  
Nichts entdeckt' er, nichts als ein Gelumpe.  
Und er ging sich schleunigst aus dem Wege.

Peter Scher

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Genua und der Friede

(Th. Th. Beine)



„Einmal komme ich doch ans Licht!“



# Ungleich

(3. Fortsetzung)



„Nu aber Schluß — du hast doch sowieso mehr Jamm' mit deinen langen Zitterhals.“

## Müz

Aus dem Sumpf ist in die Tu  
Dunkelgrüner Soff gequollen,  
Auf dem Trunnenklang, dem vollen,  
Schwebt der Märjwind, lind und lau.

Carthe geben meine Schuß'  
Durch die dottergelben Sterne,  
Und aus überflarer Ferne  
Wächst ein neues Land dazu.

Quard Vieb

## Seidenraupe

Von Adolf Paul

Er war Künstler, Freigeist und also Feind der menschlichen Gesellschaft und ihrer Einrichtungen, die so zu nichts taugten als die Verschleißtheit einzunehmen und die jede freie Entfaltung lahmzulegen. Er lebte deswegen möglichst außer Gemeinschaft mit anderen Menschen.

Sobald oben, im Norden, hatte er seine Eindrücke gefunden.  
Auf einer felsigen, von alten Höhlen besetzten Sandunge, die weit in den See hineinreichte, hatte er sein Heim errichtet. Die Wände des Hauses waren aus Schlämmen taufendjähriger Umrindbrisen gebildet, deren Holz so hart geworden war, daß es sich nur noch mit Mühe von Art und Edele bearbeitet ließ. Im Innern eine als Wohnraum und Atelier dienende Kriechkammer mit Ausblick über den See, um die Halle herum, an drei Seiten, eine Galerie mit Eingängen nach den Schlafkammern, eine Kriechkammer, an der einen Schmalleite. Der Saal gegenüber ein Podium mit einem Vogelkäfig an der Klingseite, ein Hof mit mannshoher Ofnung, in dem ganze Baumstämme verbrannt werden konnten, an den Außenseiten hohe Kriechkammern, und mitten im Atelier, eine Kupferdruckpresse mit allem dazu Gehörigen.

Hier baute er Mäusen, Ickeln, halb emsig schafend, bald in seltsame Melancholie versunken, während im Winter der Hof mit seinen Flammen seine Arbeit überflutete und im Sommer die Wellen draußen den Gemeinschaften aufstiegen und ihn durch die Fenster ins Atelier hineinwarfen, wo er in Tausenden von Feuerfackeln über die Wände huschte und alles Leben hier drinnen geistlich umwob.

Um ihn herum Grau und Kinder. Und die Kinder waren freie Willkür des Unverbalen und Geistes ohne seines Lebens, wie seine Kriechkammern Werke. Freilich sollten sie sein, nicht als das Leben sein, um dann, wenn sie ausgewachsene Adler geworden waren, auf mächtigen Schwingen aus dem elter-

lichen Nest hinaus, unbehindert durch irgendwelche Demmungen, ihren Lebensflug anzubringen. Kein Väterlein hatte die Zauberei der Färbung durch ihre neugeborenen Köpfe sprechen dürfen. Selbst sollten sie ihren Glauben wählen können, wenn sie, erwachsen und mündig, einen Glauben benötigten. So wollte es die väterliche Fürsorge.

Und so kam es, daß er, von lauter kleinen Seiden umtost, am Seeufer, seinen Rinnen der Färbung herabsteigte und ihre farbige Phantasie mit kanten Mäthen aus altergegrauter Vergangenheit erfüllte. Wenn er aber, Sonntags, mit ihnen aus Rache das kleine Hauslein hinauf, von wo sie, weit über die Seen hinaus, nach allen Seiten blühen konnten, bis hinüber, wo die fernen Ufer des anderen Landes blauen, um die Wälder, hinter allen Landungen, mit gemaltigen Kindern der Natur, tiefe Kriechboote hervorzuheben, mit feillich geschmückten und bunt getriebenen Kriechfahnen beladen, und alle nach dem einen Ziel, nach der Kirche drüben in der Ferne, streuten, von wo dumpfe Glockenklänge herüber gitterten, und die Kinder fragten: „Wohin? Wohin?“ und warum dieser Aufzug?, da blieb er ihnen am liebsten die Antwort schuldig oder antwortete ausweichend.

Einmal konnte es aber dann geschehen, daß der Saal mit ihm durchging. Und so mußte er den kleinen Feinsinnigen vor der Aubezeit hange, die drüben im Christentempel an den Menschen verleiht wurde, um sie dann über blind oder taub für die Schönsheiten der Natur zu machen. An nichts konnten sie mehr denken, von nichts mehr sprechen als vom Kampf um tägliche Brot, und jede Beziehung verlor sie zu den Weibern, die im Wald, auf den Wäldern und in den Tälern hausten, und die ihnen aus den Blumen mit den Reichtümern an Farben und Wohlgerüchen entgegenbrachten. Weibern mühten sie fremd, und ihr Leben wies dahin. Und dafür empfingen sie nichts als ein vages Versprechen einer Seligkeit nach dem Tode, von der keiner zurückkehrte, um von ihr zu zeugen, und die man aber blind glauben mußte, dumm und blind und ohne sie zu begreifen, auf das bloße Wort jenes hinteren, schwarzen Zaubers hin, der drüben im Tempel, beim Glockenläuten und Orgelspielen, sein Unwesen trieb, die Seelen einlief und abkumpfte. So lebte er.

Und die Kinder lauften und malten es sich in ihren Köpfen weiter aus und wurden von einer mächtigen Sehne ergriffen. Sie gitterten vor den Weibern, die am jenigen Ufer auf sie lauerten, sie warnten weilsend und menschlichen allem feind, was nicht unmittelbar aus dem Erdhohle der Natur zu ihnen sprach.

Allmählich aber wuchsen sie heran, und der Augenlid mühte, wo sie auf eigenen Feiern in die Welt hinein ihren Weg nehmen sollten. Und diese Welt verlor sich hermetisch einem jeden, der sich nicht aus dem Nest, aus dem menschlichen Gemeinschaft ausweisen konnte. Amter, Wälder, das blickende tägliche Brot, Geglück, sogar das Licht in der Erde

für den roten Körper wird einem jeden kaum gegönnt, wenn er sich nicht richtig ausweisen kann. Demgegenüber kann auch der freilebte Freigeist nicht aus.

So kam es, daß eines Tages, um Schrecken der Kinder, mitten in der großen Halle, eine dunkle Gestalt im schwarzen Saal und weißen Häuten erst und schwarzem stand. Und der Vater, sonst so ironisch und geringschätzend, wenn er von jenen „Zaubern“ sprach, tat zuvorkommend und höflich und bedauerte ihn wie ein kleines Weib, von dessen Gegenwart sein Haus sich ganz besonders deuten fühlte.

Er kam zu seinen Kindern hinaus, die hinter der Gitterkammer unter der Galerie lauerten und bange in die Halle hineinschauten. Und er sah dabei so besorgten, so fremd, so ganz anders als sonst aus, wachte nicht, ihnen gerade in ihre fremden Augen zu blicken, und sagte nur leise und verlegen: „Es muß sein, Kinder! Es geht nicht anders! Heute werden sie getauft!“

Ein entsetzter Aufschrei dreier Stimmen antwortete. Die Tür wurde ihm vor der Nase jääh ausgeworfen, und die Kinder flüchteten sich in die entfernteste Ecke des Speisemannes.

Er lagte heimlich in sich hinein. Er war entsetzt über seine tröge Zeit. Er hätte sie wegen ihres Weibstandes umarmen und küssen können — und er mußte den Weibstand brechen!

„Angstlich euch nicht! Es ist ja nichts daran! Eine Feindeinacht nur! Kost wie wenn man ein anderes Kind angibt, um es nachher wieder auszuweisen und an den Nagel zu hängen! Es hat nichts zu sagen! Nur äußerlich hat's Bedeutung! Das Weib, unter dem wir leben, verlangt's von uns! Ehre, Staat, alles verlangt's. Eine Taufschne kommt ihr zu nicht! Und ohne Taufe gibt's keinen Zaufschne! Der Vater tut euch weiter nichts an! Ich hab's gelobt, als ich euch vor ihm angab, machst! Aber er sitzt euch die Augen nicht aus. Er durchbohrt das Trommelfell eurer Ohren nicht! Er reißt euch auch nicht die Lungen aus den Mäulern! Er tropfelt euch nur ein bißchen lauwarmes Wasser auf den Schadel, sagt ein Gebet über euch und speinet eure Namen! Das ist alles! Das schadet nicht und nützt auch nichts! Aber den Taufschne habt ihr! Der ist das Zeugnis der Reife wie ein Schulzeugnis! Macht zu also! Du, Vene, du bist die Älteste! Du bist schon groß und erwachsen. Was du voran, sei nicht blick! Gel beherzt und zeige den Weibern, daß du mutig bist! Zu bin in dabei! Du halte die Daub! Die kann nicht mehr! Am Riegel ist der Dunkel Janne und spielt die etwas Edles dazu! Du hörst ihn doch auch sonst gern spielen! Und daneben hebt Dunkel Natur, der so schön singt, und müd die zu Eren ein bißchen Weiden singen! Komme!“

Er nahm seine Tochter bei der Hand, öffnete die Tür und ging mit ihr hinein. Hinter der Türpforte lauerten die beiden Brüder, atemlos und verfolgten mit bangen Blicken den Spiegang ihrer

Schwester, bereit, beim ersten Anzeichen einer Gefahr Reißens zu nehmen. Der Schwester aber wurde der Weg durch die Halle heute so lang wie noch niemals vorher.

Schrei, ihr Schrei mußte sie vorwärts gezerrt werden. Mit großen, entsetzten Augen blickte sie um sich. Im Hof kam ein ganzer Schmetterhaufen und schloß sich, wie wenn der Vater draußen im Walde nach Wildschweinen schloß. Vor dem Podium stand ein weißgekleideter Mann, darauf eine silberne Schale und das Kreuz, das der Vater von seiner italienischen Reise mitgebracht hatte. Daneben der schwarze Mann, ernst blickend, in der

Hand ein Buch mit einem goldenen Kreuz auf dem Deckel. Oben auf dem Podium stand der Dunkel Natur und sang ein ganz merkwürdig trauriges Lied, das sie noch niemals von ihm gehört hatte. Und Dunkel kam am Flügel ganz gewaltig in die Laufen und ließ ganze Tonmassen ihr entgegenkaufen. Wollten die ihr Schreien überdönen? Alles kam ihr so fremd, so unheimlich furchtbar vor! Mehr tot als lebend kam sie an den Altar. Die Musik schwieg, der Geistliche öffnete sein Buch, murmelte einen langen, unbegreiflichen Spruch und legte seine Hand auf ihr Haupt.

„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des

Heiligen Geistes“, sprach er, tauchte seine Hand in die Schale und beugte mit sanfter Gewalt ihr Köpfchen darüber.

Da war's aus. Entsetzt stieß sie auf und riß sich los. Draußen heulten die Brüder noch wilder und warfen die Ärmel. Der Geistliche lachte sie festgehalten. Sie riß sich aber los und entfloh. Im Ebermanns rannte sie davon, was das Zeug hielt, und der Pastor hinterher, daß sein Sakat flatterte. Rund um die Halle ging die wilde Jagd, mit Angewandtheit und Hölle. Auf dem Podium hielten sich die beiden Dunkel die Seiten vor. Draußen im Hof

(Schluß auf Seite 662)

## Jugend

(Zeichnung von G. Zipsen)

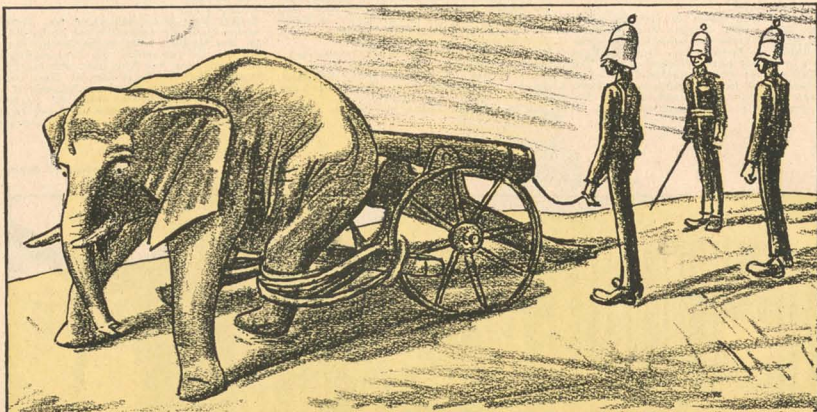


„Finden Sie Papa nicht originell in seiner entzückenden Raibität?“



# Indien

(Zeichnungen von Wilhelm Scholz)



„Im Namen der Zivillisation!“



„Im Namen des indischen Volkes!“



*„Einzig schöne Figur“  
Eleganz & Feinheit  
durch*

*Der Vorderschluß*

*vereint Grazie mit  
Bequemlichkeit*

**Forma**

*Bezugsadresse durch  
Rosenberg & Hartz  
Cassel (R) Fabrik*

*Büstenhalter* *Köln*

**Die galante Zeit**  
Bücher der Liebe u. des Frohsinns  
Katalog umsonst  
Dr. Pothoff & Co., Leipzig, Seiberg-Feinplatz 3

**Der Kenner**



**Verlangt „Leoni“ Wein-„brand“**

Goupil, Leoni Fils & Co., Wiesbaden  
„Distillerie Cognacaise“  
gegr. 1852 • seit 1893 in deutschem Besitz.

**Der schönste Wand schmuck**  
und seiner geschw. best.  
künstlerischen Ausführung fertig.  
**Kunstabilder**

alter und neuer Meister.  
192 verschiedene Bilder, je-  
des Bild auf Karton aufgezogen  
10.— Mk., unausgezogen  
8.— Mk. Illustrierter Katalog 5.— Mk.

**Moderne Kunstblätter**,  
Innenszenen aus dem 19. und 20. Jhd.,  
Tanz, Gesellschafts-  
leben, Landschaften usw., ca.  
250 verschiedene Bilder nach  
Dürer, Rembrandt, Klinger,  
Wagnerberg usw. Illustrierter  
Katalog, 112 Seiten, 450 Mk.

**Galerie moderner Bilder**  
58 Bilder in feinstem Vier-  
farbendruck nach Klinger,  
Wagnerberg usw.  
Pikante szenell. raumausz. Jedes Bild 6.— Mk.  
Illustrierter Katalog 1 Mark.  
Illustr. Katalog für  
Bilder der Jugend  
ca. 4200 Bilder der bekanntesten  
Mal. u. Zeichner. Bilder 8.—,  
7.50, 5.— Mk. Illust. Katalog  
— 317 Stk. — ein Buch  
von bleibendem Wert 25.— Mk.  
Illustr. Katalog  
Kunstverlag Max Kretzberg  
Berlin SW 68, Nussbaumstr. 37.

**BRIEFMARKEN**

25 versch. Kriegermarken 13.—	15 versch. Kriegermarken 10.—
20 versch. Kriegermarken 7.25	40 versch. Kriegermarken 25.—
40 versch. Kriegermarken 30.—	100 versch. Kriegermarken 450.—
1 Kriegermarken 1.10.—	10 Mk. 2000.—
1 Kriegermarken 1.10.—	10 Mk. 2000.—

**Max Herbig, Marktplatz, Hamburg 11.**  
Illustrierte Preis-Liste auch über Kriegsnotgeld u. Alben gegen Rückantwortkarte.

**Yohimbinsecithin**  
auf wissenschaftl. Grundlage nach Kraftigkeits-  
20 Port. 40 Mk., 60 Port. 75 Mk. Vergr. Spezialattribution  
Nur großer Versuch durch den Apotheker  
Apothekenbesitzer H. Wolf, Hannover 1.

**Ein für alle**  
Das Original aller Nagelpoliersteine  
für ca. 1 Jahr ausreichend  
Stück M. 10.—. Überall zu haben.  
**KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 40**  
Potsdamer Strasse 122.

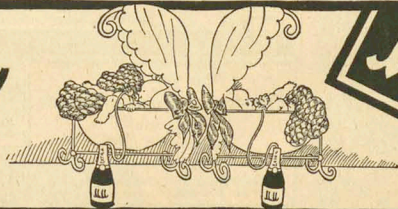
**SOENNECKEN**



**GOLD-FÜLLFEDER**



①  
„MM heißen die zwei Kinder, die im Leben sich bescheiden. Weil sie sich schon in den Windeln von Matheus Müller nähren.“



**Matheus Müller**  
ELTVILLE

Creme Mouson wirkt un-  
fehlbar als Heilmittel  
gegen unklare, rauhe und  
gerötete Haut. Sie wird mit  
einzigartigem Erfolg verwen-  
det. Von Damen und Kin-  
dern als Schönheitsmittel  
zur Erlangung einer zar-  
ten weissen Haut, von  
Fremden zur Beseitigung  
des lästigen Spannungsge-  
fühls nach dem Rasieren  
und von Sporttreibenden als  
Konservierungsmittel ge-  
gen Witterungseinflüsse.



Creme Mouson beset-  
tigt lastigen Hautglanz,  
reibt sich unsichtbar ein  
und ist daher zu jeder  
Tageszeit anwendbar.  
Creme Mouson-Seife,  
hergestellt unter Zusatz von  
Creme Mouson, ausserge-  
wöhnlich milde, im Gebrauch  
sparsame Schönheits- und  
Gesundheitsseife. Prochvol-  
ler duftiger Schaum. Creme  
Mouson-Seife ist das grund-  
legende Mittel einer ver-  
feinerten Körperkultur.

**CREME MOUSON**





## Perutz

ist die führende Marke für Photo-Platten und Chemikalien.  
Verlangen Sie die Perutz-Literatur Nr. 17 gratis.  
Otto Perutz, Trockenplattenfabrik, München G. m. b. H.

## Syphilis

Ueber die Unschädlichkeit und heilende Wirkung des Chlormercurers gegen  
von Dr. med. Güntz, Vorschlag für M. G. durch Huthaus Verlag, München 23, Postfach 1.



Verkaufte Adern  
Arterien-Verkalkung  
Über die Ursachen und Verhütung  
Zunahme

Gratis-Prospekt durch  
Algen, Chem. Gesellschaft Köln 13  
Münchener Straße 40



Comptator  
Addiermaschine  
Hans Sabelny  
Dresden-Sa. 24

## Briefmarken

30 deutsche Kolonial  
20 —, 37 Abessinien-  
und Besatzungs-  
marken (Albanien, Serbien,  
Ostafrika, Dänemark) Mk. 32.—  
22 Deutsche Post in Belgien, Ru-  
mänien, Ost- u. Polen Mk. 30.—  
Zeitung u. Preis. kostenlos. Albert  
Friedmann, Leipzig, Postfach 69.



SATYRIN  
SCHNAPPE  
JUGEND U. KRAFT  
GUT FÜR MÄNNER - SEHR FÜR FRAUEN  
EINZIGES BEI RUSSISCHEN  
ERHALTEN IN APOTHEKEN



# HOEHL

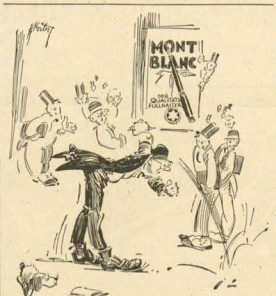
Gebrüder Hoehl Sektikellerei  
Geisenheim / Rhein

## HERZ



Neuzeitliche Formen  
in altbewährter Qualität

Drei lehrreiche  
Hefte über  
Geschlechtsleiden! Stück Mk. 2.—  
Porto extra.  
1. Harnröhrenleiden (frisch u. veraltet) mit Anhang: Weissfluss der Frau, 2. Behandlung der Syphilis. 3. Nervenschwäche bei Mannschwäche. Viele Anmerkungen über wirksame Kuren ohne Berührung, ohne eitrige Einspritzung. Zusendung völlig direkt. Schreiben Sie sofort, von welchem Leiden Sie befallen sein wollen. / Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G. m. b. H. Berlin NW 205, Rathenowerstrasse 73, Sprechst. 10-1, 4-7.



Herr Sonderlich\*! „Zum Teufel mit allen  
Stiften und sonstigen Schreibgeräten!“  
\*) Registrierter und überprüfter Verleiher des Montblanc-  
Füllfederhalters.

Seinen Kunstdruck-Katalog  
mit über 200 Abbildungen versendet gegen Ein-  
sendung von Mark 10.— (auch in Briefmarken)  
in Verlag von Albert Langen, München-19

## CURACAO WEISS TRIPLE SEC

aus unübertroffen  
edelsten Rohstoffen, im Geschmack.

Deutscher Likör von ausserlesener Güte

### LANDAUER & MACHOHL

Gegr. 1861 HEILBRONN Gegr. 1861

Haben Sie schon  
**Grönstedt's Schwedenwunsch**  
probirt?

Die wohlkannsten guten alten Qualitäten wieder vorrätig

**J. D. Grönstedt & Co. Lübeck**

**Sir Galahad**  
Die Regelschnitte Gottess  
Roman  
Erfstauflage 10000  
Gebietet 48 Mark. In Leinen gebunden 75 Mark  
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder  
direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

**Ascaridin**  
das ideale  
Wurmmittel  
für Kinder u. Erwachsene  
Tafelchen 1 (Schwermittel) M. 10.—  
2 (leichter) M. 12.—  
3 (sehr leicht) M. 12.—  
Alle Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 14

**Heirat**  
Briefwechsel u. Befehls-  
schriften werden fort mit  
guten Erfolg von Zamen  
u. Zamen angestrichelt durch  
die seit 20 Jahren erprobte  
weise, die am besten  
versteht. Deutlich freier  
schreiben. Direkt nur an Ver-  
leger. Preis 2 Mark. 2. Aufl. 1902.

**Ich bin affert**  
mit  
Rasier-  
Klinge  
**Guerhahn**  
Zu haben in allen ein-  
schichtigen Geschäften.  
Direkt nur an Ver-  
käufer.  
Schramberger Uhrfabrik  
Schramberg (Württemberg.)

**Kaiser Friedrich Quelle**  
Offenbach (Main)  
Blasen - Nieren - u. Leiden

**EDLE NACKTHEIT**  
30 phot. Aufn. weiblicher  
Körper nach der Natur  
Mk. 22.—, Porto 4 Mk.  
**IDEALE NACKTHEIT**  
in 4 Bänden, je 40 Aktanf.  
Preis p. Bd. Mk. 22.—, Porto  
4 Mk.  
Prospekt, interess. Bücher  
kostenlos.  
Anton Schmid, Buchhandlung,  
München 46.

**Interessante Bücher**  
Katalog M. 1.—, F. A. Kien-  
verlag, Wulst 2 (Baden).

**Nacktheit**  
u. Aufstufung  
mit 60 Abbil-  
dungen.  
Behandlungsf. 140 St. Nackt-  
sport, Heilkräft von Sonne u.  
Luft, Behandlung, Sexuelle Auf-  
klärung, Heilkräft, Kunst u.  
Nacktheit — Zu bez. geg. Ver-  
sendung von Mk. 25.—, geb. mit  
Kunstdruck, Mk. 38.— (Postan-  
d. 75.—) Fern. Mk. 115.—  
Geführten 2 H. besonders.  
Postanhang Stuttgart 12 124.  
Verlag J. Engelhardt, Stuttgart 4

**Neurasthenie**  
Nervenschwäche, Nervosen-  
rüttung, verbannt, mit Schwin-  
den der meisten Kräfte. Wo ist  
dieses von künftigen Stand-  
punkte zu ohne verlorene Ge-  
waltmittel zu behandeln u.  
zu heilen? Freigekör. Werk,  
auch neueste Erfahrungen  
bearbeitet. Wertvoller Rat-  
geber für jeden Mann, ob jung  
oder alt, ob noch gesund oder  
schon erkrankt, gegen Jüng-  
sendung v. Mk. 7.50 in Briefm.  
zu bez. v. Verlag Externsma,  
Genf 67 (Schweiz).

**Ich bin affert**  
mit  
Rasier-  
Klinge  
**Guerhahn**  
Zu haben in allen ein-  
schichtigen Geschäften.  
Direkt nur an Ver-  
käufer.  
Schramberger Uhrfabrik  
Schramberg (Württemberg.)

# Hemfell Trocken

## Die Marke der strengsten Grundsätze!



Schon nach  
einmaligem  
Gebrauch ver-  
schwindet über-  
mündergeruch  
u. mißfarbener  
Zahnbelag.

# Chlorodont

Chlorodont  
Zahnpaste  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,90 Mk.

## Zu Hastrinkkuren



Bei  
Gicht, Rheumatismus, Diabetez,  
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,  
Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur  
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, —  
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.

Ihr Schicksal im Jahre 1922 schildert  
Ihnen ein Grand  
astrologischer Forschung: Schrittsteller Julius Guder, Kamen  
(Welt) — Honorar 25 Mk. — Erforderlich: Genaue Geburtsdaten.

**Panflavin-  
Pastillen**  
mit adalain  
zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle  
bekommen bei  
Grippe, Halsentzündung, Ver-  
eiterung  
Wirklich in den Apotheken u. Drogerien.

Der Fachtbruder (Bilderung von R. Heide)



„Ach, Herr Doktor, wenn Sie mir so abklopfen,  
muß ich immer dran denken, was ich schon alles  
abgeklappt habe.“



## JUNGHANS UHREN



Interessante Bücher  
(Bsp. 100 Jahre in der ersten  
der Weltgeschichte) liefert Anger-  
buchhandlung (Hind. Leipzig 4-1.  
Friedrichstrasse 10.

# Martholl LIKÖRE WEINBRAND München

CHASSAG



**KICS  
CIGARETTEN**  
verdanken ihren guten Ruf den  
ausgezeichneten  
■ Qualitäts-Eigenschaften ■



**Emser  
Quellbad**  
z. Gurgeln & Katarrhen  
Schicksalsdeutung  
Senden Sie Ihren Namen  
und Geburtsdatum ein. Sie erhalten  
dafür Ihren Lebens-  
führer, welcher Ihnen Rat-  
geber in allen Lebenslagen  
ist: Beruf, Erfolg, Glück, Ge-  
sundheit, Liebes- und Ehe-  
leben! Genaueste, astrolog.  
Auswertung. Von unschätz-  
barem Wert für Ihr ganzes  
ferneres Leben. Preis M. 15.—,  
Porto M. 4.25 — Astrolog. Büro  
H. Bruns, Berlin-Schöneberg 4887.

**Korpulenz  
Fettleibigkeit**  
beseitigen  
Dr. Hoffmanns ges. gesch.  
Entfettungs-Tabletten.  
Vollkommen unschädlich,  
u. erfolgreichstes Mittel  
ohne Einhalten einer Diät.  
Kein Abführmittel! Broschüre  
auf Wunsch! Elektro-  
Apotheken, Berlin 30, Leip-  
zigerstr. 74, Dönhofsplatz.





**Kaloderma Rasier Seife**



*"Macht Väterchens Gesicht weich wie Seife"*

**Kaloderma-Rasier-Seife in Aluminium-Hülsen.**

Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelée an der Spitze sämtlicher Rasier-Seifen.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Feinwaren-Geschäften.

**F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.**

**Briefmarken**

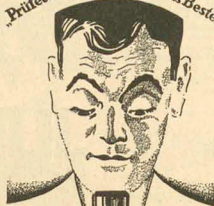
Abdruck - Verkauf - Verfertigung, Abhaltung von Sammlungen und solchen Expositionen, Ausverkaufung eines Sammlers auf Wunsch, Bedienung i. d. illustrierten Fachzeitschrift, die deutsche Briefmarken.

Professionen befreit.

**M. KURT MAIER, Berlin 30 W 8, Friedrichstraße 185, Fernspr. Zante, 7039**

## Egon Braun

*„Prüft alles und behaltet das Beste“*



**Egon Braun Auslese**  
**Weinbrennereien Hamburg**  
BOOTH

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplicissimus beziehen zu wollen.

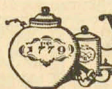


# ODOL

Odol, von köstlichem Geschmack und unerreichter antiseptischer Wirkung, sehr ausgiebig und sparfam, wird wundervoll ergänzt durch die

### Odol-Zahnpasta,

die zur mechanischen Reinigung der Zähne außerordentlich geeignet ist. Neben der überaus feinkörnigen Belchaffenheit ist der eigenartige und aparte Geschmack und Geruch besonders hervorzuheben.



**Bruggemeyer**  
REZOLD  
**Tabak für die Pfeife**



**Sekt Schloss Vaux**

Generaldepot Berlin N 39 Lindowstr. 24

**Carmol**

*„Man wäscht sich einfach Carmol“*

*Carmol tut wohl!*

Einzig in Rheinland und Umgebung

**Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark.**



**MONTBLANC**

*„Denn ... Montblanc“ ist besser!“*

\*) Montblanc Füllfederhalter der Simplo Füllfeder-Gesellschaft.

# BENZ

# AUTOMOBILE

in weltbekannt erstklassiger Ausführung

WERK MANNHEIM: Personenwagen

WERK GAGGENAU: Personenomnibusse · Gewerbewagen

all. Art.-Feuerspritzen · Traktoren · Motorpflüge · Feuerwehrlaternen

**BENZ & CIE. · Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft · MANNHEIM**

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverleger jederzeit entgegen. — **Bezugspreise:** das Vierteljahr 36 M., bei direkter Zufendung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czechoslovakien und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 43 M., in Holland und Nieder-Indien 5 fl., Dänemark 8 Kr., Schweden, Norwegen 7.50 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 15 L., Großbritannien und Kolonien 8 sh., Frankreich, Belgien, Luxemburg 15 Fr., Spanien 9 Pes. — Die Leihabnahme, auf qualitativ ganz hervorragende Böden Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 75 M., bei direkter Zufendung in Rolle in Deutschland, Deutsch-Osterreich und ehemalige österreichische Länder 120 M., übrige Staaten das Doppelte der jeweiligen Ausgabe. — **Anzeigenpreis für die 7gespalt. Nonpareille-Zeile 15 M.**

Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.  
Redaktion: Dr. R. Gersch, Dr. H. F. Haid, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktionen: Peter Scher, München.  
Verantwortlich für den Inlandsteil: Max Haindl, München. — **Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. 60 Co. Kommandit-Gesellschaft, München.** — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. — Druck von Streckert und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Pröflich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rafael, Wien I, Graben 25.

## Von Ratsherren, die tanzen

Der eifässliche Kranzleraneremöns Johannes Hauß erzählt in seinem anno 1522, also vor genau vierhundert Jahren, erschienenen Schwankbuch „Schimpf und Ernst“ folgende nachdenkliche Geschichte: „Es waren Veut' in einem Daus, die lungen und tanzen; denn sie hatten einen Brannen in dem Daus, wor dessen Waßer krank, der muß' ihnen Reigen tanzen. Es kamen viel Veut', die zulugten. Man bot ihnen den Erentrent, und sobald sie getrunken, lungen sie auch an zu tanzen.“

Da war einer, der war weise, der flucht' ihnen, daß sie also lungen und tanzen, und ging hin und wollt' lügen, was es doch für Veut' wären. Man bot ihm auch zu trinken, und sobald er getrunken hätt', sing er auch an zu lungen und zu tanzen. Was er zuvor gescholten hätt', das tat er nun selbst.

Wie ist es noch; du findest einen, der den Herren in dem Rat flucht und ihnen äbel redet: „Was' ich in dem Rat, ich wollt' erben und nicht tun wie sie!“ Und ist ein groß Gefährte. Und wann er in den Rat kommt, so singt er eben dasselbige Liedlein

und darf das Maul nit aufzun. Und spricht, wenn er bei den Leuten ist: „Bei meinem Eid, es muß also zugehen, es kann nit anders sein!“ „Ich hätt' es nit geglaubt, hätt' ich es nit gesehen.“

## Auf der Gebirgslokalbahn

„Mutta, warum steht denn der Herr d' ganze Zeit auf da Plattform bei dera Räl'n?“  
„Mei, schlecht werd eum halt sei — oder er is a Raturfreund!“

## Die Schuldfrage

(Zeichnung von D. Gullbransson)



„Ich könnte der Hyäne ja sagen, daß ich unschuldig bin. Aber ich darf sie nicht reizen.“

## Ode auf den Schneider Dubrowiſ

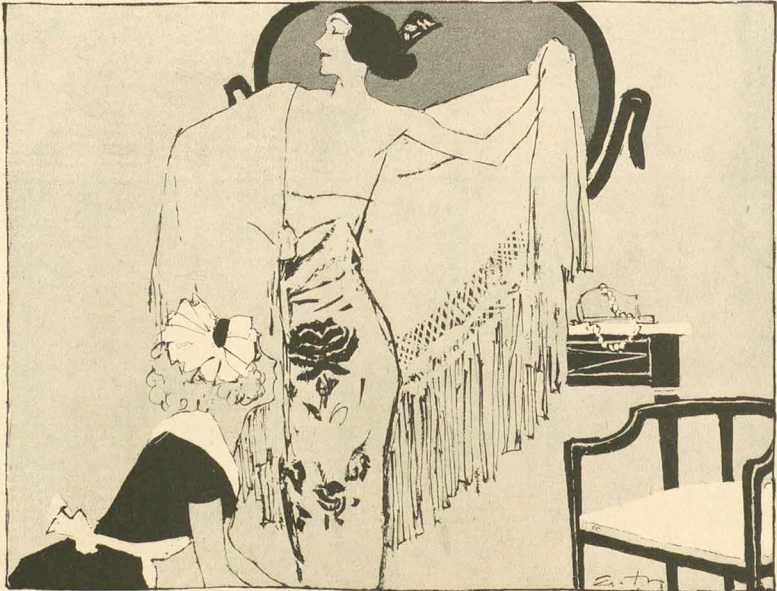
Der Schneider Dubrowiſ ist ein Genie — er ist vielleicht der größte aller Schneider; wor seimt wie Dubrowiſ so edle Kleider und welcher Gent wird nicht gefeimt durch sie?

Wer, seit die Erde rollt, war je so schick und der Vellendung nah wie Benno Krause? Als doofer Jüngling kam er von zuhause, und göttlich schön entließ ihn Dubrowiſ.

Wott h at Verdienſte ... gut, ihm sei gedankt, wie find errent, doch schließlich nicht geblendet, denn was er schuf, hat Dubrowiſ vollendet — ihm sei der höchste Preis ... den er verlangt.

Peter Scher





„Aber, gnädige Frau, pressen's denn gar so? Die Herren sehen noch frisch genug, was Sie nicht anhaben.“

immer heulten die Brüder. Schließlich wurde sie von den Armen ihres Vaters eingefangen und an das Laubbeden getragen. . . . Das achtjährige Kind wurde wie ein neugeborenes Baby über die Laube gehoben, mit Wasser besprengt, mit dem Gottessegnen belegt und dann als ungeborener Christenmensch auf die Beine gestellt. Da stand sie und zitterte und schaute sich ein wenig, als die Mutter und die beiden Töchter sie zu beglückwünschen kamen, und atmete erst auf, als sie an der Hand ihres Vaters hinausgehen durfte, um draußen im Wohnzimmer Verpflegung machen zu helfen und den Brüdern beizuspringen, daß es gar nicht so gefährlich sei getauft zu werden.

Die trauten aber dem Frieden nicht. Knurrend und glühend vertrieben sie sich in der hintersten Ecke des Zimmers, verabschiedeten sich dort mit Stöhnen und waren durch seine noch so gute Jureden hervorgelockt. Da half nichts als brutale Gewalt!

Der Vater brüllte auf — ob aus Wut oder um das aufsteigende Heulen zu ersticken, das wußte er selbst nicht. Aber er packte mit beiden Händen die vor Entsetzen beulenden Kniee am Gesäß und trug sie hinaus. Sie wehrten sich verzweifelt, sie trampelten, traxten und bißen ihren Älten und rieferten ihn wütend zu. Es half ihnen alles nichts.

Der Vater stürzte auf — ob aus Wut oder aus schmerzlichen Eifer gegen das, was er für ein Verbrechen an den Altar heran und wußte es so selbst der Weisheit in den Tagen, die er ihnen früher lächerlich gemacht hatte. Die Jeremien vorüber war, hier ist sie so mit eifernden. Dann aber, als er sie losließ, rannten sie beide in den Wald hinaus, als wären sie von bösen Geistern verfolgt.

Erst als es dunkelte, kamen sie wieder herangefallen, vertrieben sich sofort in ihren Betten, und als der Vater ihnen gute Nacht zu wünschen kam, hauchten sie ihn an und scherten ihm verächtlich den Rücken.

Und er schämte sich vor sich selbst, weil er gehoffen hatte, die Geister zu kneien, die er hatte frei machen wollen.

## Der Garantievertrag

Tief erschüttert von der Ponne, die die gute Marianne durch das Mißgeschick erlitt, daß der Rheinstrom ihr entglitt,

sprach Lloyd George von Kompenstern, von Vertrag und Garantieren. Das sei eine Gewissensfrage, tief er hoch vom Rednerpult.

Gegenfrage, welche Klassen, gilt's, rhetorisch wegzuschaffen. Meint man no, so sagt man yes nach dem Grundgesetz: do, ut des.

Und so heißt es denn: Pack schlägt sich und Pack garantieverträgt sich. Dieses war noch allemal Räuber-Latit und -Moral.

Rheinisch

## Die Dame

Mein Werk liegt ein gutes Stütz von dem Endpunkt der Straßenbahn.

Wenn ich Einzelmalchinsinnen fache, so muß ich es in den Tageszeitungen wenigstens drei- bis viermal bekanntgeben, weil sich nur schwer von den Damen lernen meidet. Aus Gründen, die ich nicht kenne, wollen Einzelmalchinsinnen früh nicht weil laufen und abends nach Goldschloßfeld wieder bald in den Mittelpunkt der Stadt sein.

Ich brauchte wieder eine Hilfskraft. Bei der ersten Angelei kam niemand. Bei der zweiten Angelei auch nicht. Aber am dritten Tage meldete sich nachschickend jemand am Fernsprecher und fragte an, ob sie sich vorstellen sollte. „Natürlich sollen Sie das.“ Also die Hilfskraft erschien. Der erste Eindruck war nicht sonderlich gut. Das Gesicht war etwas vulgär, und fast jeder Zahn trug eine

große Goldplombe. Da wie aber alle in glänzenden Brillanten leben, und da so viel Geld in Deutschland ist, kann ja jeder seinen Mund mit Gold gepflastert tragen.

Ich frag zunächst einmal, wie lange sie berufstätig gewesen sei. Ich sah ihre Zeugnisse, aus welchen hervorging, daß sie nirgends lange ausgehalten hatte. „Ja, lange ich, „Städlein Seidel, wenn Sie also anfangen wollen, so soll es mir recht sein; wann soll es Ihnen recht?“ Hierauf mir erklärt wurde: „Ich heiße nicht mehr Seidel, sondern jetzt Frau Raumann und bin seit einem Jahre verheiratet.“ — „Gefo,“ sagte ich, „also Frau Raumann. Wann wollen Sie denn dazu kommen?“ — „Ja, viel leicht in einigen Tagen, ich möchte die Sache erst noch einmal mit meinem Mann durchsprechen.“

„Warum sind Sie denn eigentlich bei Winkelmüller so schnell und außer der Zeit weggegangen?“ — „Ja,“ sagte mir die Frau Raumann, „der Produkt fand nicht den richtigen Ton für eine Dame.“ Ich frag sie: „Ja, was hat er denn dann zu Ihnen gesagt?“ — „Ja, er meinte nur, es mache ihm den Eindruck, als ob ich immer noch den Revolutionskaps hätte. So etwas kann man sich doch als Dame nicht sagen lassen.“

Ich überlegte mit das und sagte zu ihr, daß ich in gewissen Dingen auch keinen Epith verstände und mandmal auch gleich groß werden könnte. Darauf sagte mir Frau Raumann: „Ja, das, was mit der Produkt von Winkelmüller gesagt hat, geht doch wirklich über die Durschau. So etwas kann man doch wirklich einer Dame nicht anhängen geben.“ Ich frag sie dann, was eigentlich ihr Mann sei. Sie sagte: „Er ist Eisenbahnbeamter.“

Ich frag: „Ist Eisenbahnbeamter?“ — „Nein,“ sagte sie, „er ist gewöhnlicher Streckenarbeiter.“ Ich habe in auch am Standpunkte, daß man ein gutes Mal sein kann, ohne Geld zu haben, und ein schlechtes Weib mit Geld; daß aber die Goldplomben tragende Frau eines Streckenarbeiters fertigsteht damit herumzerrt, daß man die solche Redenwörter, wie Winkelmüllers Produkt, als Dame anhängen geben habe, übertrifft doch nicht das, was man einen Revolutionskaps nennt.

Wendling



## Lieber Simplificismus!

Mein Freund Bob studiert gerade einen Hamlet-Monolog und wird dabei von seinem Lehrer, einem bekannten Münchner Schauspieler, unterbrochen: „Junge, was du da machst, ist ein Verbrechen an der Kunst; nicht zum Ansehen! — Hör auf! — Merk' dir für alle Zeiten: vierundzwanzig Stunden vor einer großen Rolle keinen Alkohol, keine Mädchen, nicht mehr als acht und nicht weniger als sechs Stunden Schlaf. So, und nun komm' morgen wieder.“

Bob nahm sich das so zu Herzen, daß er in der Nacht in ungeschlossener Stimmung „aus Versehen“ in einem nicht ihm gebührenden Bett schlief. (Weniger als acht und auch weniger als sechs Stunden.) Tage darauf verfuhr er sich wieder am Hamlet. Und sein Lehrer sieht ihn aufstehen lächelnd an: „Na, washab' geh's denn jetzt?“

In der Großstadt trägt man jetzt dicke Knöchelstreife, zungenbefestigte Halbshuhe, den „Hosentischchen“ der Hebeliger nachempfunden.

Eine Declamierin steht gelegentlich eines Spazierganges dem Bergbauern bei der Arbeit zu. „Mann“, sagt sie erlautend, „Sie tragen ja ganz moderne Schuhe da oben!“

Meine Freundin Elly hatte mich um den „Führer durch Zircel“ gebeten. Als sie nach drei Wochen

von der Reise zurückkehrt, sagt sie ungnädig: „Hier ist dein Führer. Ich bin in allen Hotels abgetrieben. die du mit einem Punkt bezeichnet hast. Aber ich konnte sie nicht sehr empfehlenswert finden. sondern muß sogar leider behaupten, daß...“ „Unglücksfind“, unterbreche ich sie ähnend, „der dunkle Punkt bedeutet: Wännen.“

Der Herr Geheimrat gebühete der „Ums. Verein für Feuerbefestigung“ an. Nachdem er das Zeilische gesegnet hatte, sammelten die Beamten für einen Blumenkranz. Einer der Herren Sekretäre sprach: „Daran beteilige ich mich nicht! Ich gebe höchstens mit zur Beerdigung.“

„Eine Beilegung findet nicht statt, denn der Gefei wird eingeschert!“

„So? Verbrannt wird er? Das schadet ihm nichts. Da bringe ich sogar noch ein paar Brickete mit, denn er hat uns auch oft genug eingebeigt.“

Bei meinen Geschäftsgängen durch München kam ich gestern an einen Weinrestaurant in der Nähe des Martores vorüber. Hierbei erlaufte ich folgendes: Ein Bauer, der mit seinem etwa zehn bis zwölfjährigen Sobne oben das Weinkel verlasten hatte, sprach, noch halb unter der Lär, zu dem Stuben: „Wosst, Bua, d's Stadtleut an bloß sch' a jogg, des Geld kam d's net, oder net vui — d's wann müßt'n, was mir für a Geld g'mit“

## Der Kunstfänger

In einem schwäbischen Standort wird ein ehemaliger Dienermeister zum Rittmeister eines Reiterregiments ernannt. In seiner Rittersorge für das Wohl der Truppe will er sich von seinen anderen „Varen“ überlassen lassen. Während geht er durch die Räume der Schwadron; die kalten Hände beleidigen sein Auge, auch sonst fehlt es an dem einen oder anderen. Er findet, wie dem Mangel abgeholfen wäre. Das Ergebnis seiner Betrachtungen ist folgende wörtliche Anzeige im „Militärischen Echo“, 4. Jahrgang, Heft Nummer 1/2:

„(Ausbildung-) Schwadron Reiter-Regiments... sucht zur Ausübung ihres Reit- und Speisefalles alte Wälder, Gemäße pp., sowie gelegentliches, aber noch brauchbares Bestel (Wäfel, Messer und Gabeln)

zu kaufen. Die hierfür in Frage kommenden Persönlichkeiten können, falls dies genügt wird, mit der Belieferung von Dingen in erster Linie berücksichtigt werden. Angebote telephonisch erbeten an Rittmeister K. Telephon C..... (Schadron.“

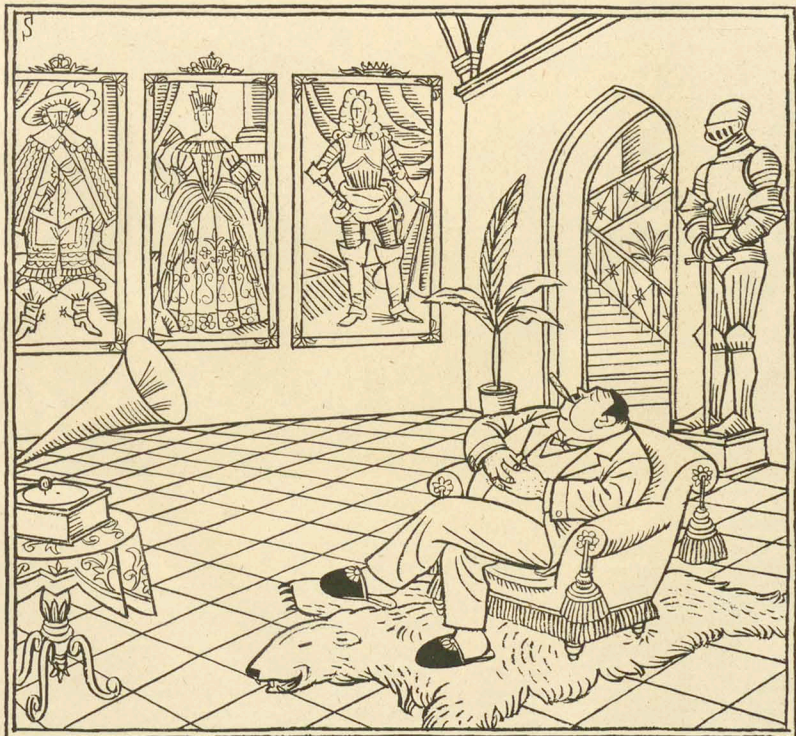
## Spruch

Das Glück ist, wenn man es erfährt, meist schon ein blühendes abgelaßt, doch in geschickten Händen läßt sich's schon noch verwenden.

P. S.

## Der neue Schlossherr

(Zeichnung von E. Schilling)



„Das müssen fidele Leute gewesen sein! Die haben sich immer nur im Faschingkostüm masken lassen.“



# König Salvator

(Karl Arnold)



„Ich kenne keine Parteien nicht mehr — ich kenne nur noch Jesuffene.“

## Also was und also wie denn?

Welchen soll man sein Vertrauen  
oder seine Stimme schenken:  
die da auf den Tisch hinbauen  
oder die da weiter denken?

Auf den Tisch ist leicht gehämmert,  
ab' ich Konsequenzen meiden;  
nachher sieht man oft belämmert  
einen abgerückten Heiden.

Weit zu denken war' erspreizlich,  
wenn die Feigheit nicht behände,  
daß man, immer denkend, schließlich  
was zu tun unnötig fände.

Also was und also wie denn  
und warum und inwiefern denn  
kann der brave Mensch in Frieden  
seine Daseinsfrüchte ernten?

Keiner kann mit Antwort dienen,  
jeder muß Tribut bezahlen;  
zwischen den Parteimaschinen  
wird der brave Mensch zermahlen.

Emmanuel

## Vom Tage

Allenthalben wird über die Verwirrung der stit-  
lichen Begriffe und den unaufhaltsamen Nieder-  
gang der Moral geklagt. Wie wohlthuend berührt  
es da, daß die deutsche Reichspost noch weiß, was  
sich gegent, und daß Herr Giesberts die Fahne  
der Tugend unentwegt hochhält.

Ein Berliner Fernsprecheramt beschäftigt seit drei  
Jahren eine junge Kriegserwinne, die jetzt nahe  
daran war, Beamtin zu werden. Aber da stellte  
es sich — pöttlös — noch eben rechtzeitig heraus,  
daß sie, die im Jahre 1917 geheiratet hatte und

deren Mann 1918 gefallen war, von selbigem  
bereits 1915 ein Kind bekommen hatte. Und so  
wurde ihr denn eröffnet, sie sei wegen unmo-  
ralischen Lebenswandels vor der Beförderung  
von der Bewerberliste für Beamtinnen gestrichen  
worden.

Möchte dieses ergebende Beispiel sittlicher Tatkraft  
einer Behörde doch überall Nachahmung finden,  
dann fände es bald besser um unser so tief dar-  
niederliegendes Vaterland!

„In zwei Monaten lernen selbst Greise mühselos  
Klavier spielen“, verspricht ein Inserat in den Tages-  
zeitungen.

Das scheint gerade, daß die vielen Greise, die bei  
uns auf dem Dache sitzen und sich nicht zu helfen  
wissen, nun auch noch anfangen, Klavier zu spielen.  
Man versteht bei dem allgemeinen Spektakel so-  
wieso schon sein eigenes Wort nicht mehr.

# SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 36 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weise

Bezugpreis vierteljährlich 36 Mark  
Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Der Tanz um den roten Mann

(Karl Arnold)



Völker Europas, verzinst eure heiligsten Güter!



## Die Trinker

(K. Rubin)



## Die Kosmischisierung des Erdballs

Von Arnold Hahn

Nach dem dritten, großen, heroischen, ruhmreichen, internationalen Total-Universal-Weltkriege im Jahre 1948 war sie fast vollendet: die Kosmischisierung des Erdballs. Die fette Schlange des Handels umspannte in dicken, spiralförmigen Windungen den Globus. Sie bedeckte Tiefseebetten und Gebirge, Flüsse und Meere, sie sandte Schiffsennungen unter die Erde, sie wühlte sie über die Erde; sie jagte Kohle am Nordpol, sie perlte Sanddiesel in der Sahara, sie kermalschte die Urmälder des Amazonasstroms zu Papier, sie machte am Himalaja Bauganzit, lieferte in den Tundras Mammut-Knochen. Sie wälzte Walle von Australien nach Europa, und von Europa zurück nach Australien, und von Australien nach Afrika, und von Afrika wieder nach Europa, und von Europa nach Asien, und von Asien wieder legendwobin. Die Politensichter hatten einen horizontalen Welttensen gegendret und die Büstenbilder einen vertikal-horizontalen. Die Bauern verkauften ihr Getreide erst nach langwierigen Berechnungen, wobei unter anderem auch der Stand der Kosmischisierung Berücksichtigung fand. Alle Menschen waren Handlanger der Waren geworden, und von dem Handlangerdienste lebten sie. Die Schule der Staatsämner war das Kontor. Der Staat war ein großes Agentengeschäft für die Waren seiner Bürger. Es gab Weltbedarfs-A.G. und Co., m. b. H., „Markt“, Kaffier und Geleirte waren Dreesjepper. Es gab Operetten-Zuchsmagnaten und Daxmen-Sinnelle. Kurz, man hätte meinen können, daß sie vollendet sei: die Kosmischisierung des Erdballs. Und doch, sie war nur fast vollendet, wie folgende Geschichte beweist, die überdies auch eine Illustration der alten Weltweisheit ist: daß jeder, der seiner Zeit nur um eine Stempelformelange voraus ist, unarmbarig an ihr zugrunde geht. In diese Zeit ragte nämlich Andrews Etolopender, ein vornehmer Lytiker.

Etolopender war ein Ueberfischel aus der guten alten Zeit vor dem ersten großen Dreiviertel-Universal-Weltkrieg des Jahres 1914. Er machte lustliche Geschäfte, die sogar noch den unrationellen Reim aufwiesen. Für ihn bestand die Erdoberfläche noch aus „Land“ und nicht aus Grundflächen; Flüsse waren ihm noch „fließendes, spiegelndes Wasser“ und nicht, wie für jeden halbwegs normalen Menschen, Schiffsfahrwege; Wälder waren ihm noch „schattige, duftende Baumverfammlungen“ und nicht — wie es doch jedes Kind sieht! — Papierplantagen. Nie müdet luden, liebe Freunde, wenn ich im Aufzählen fortfahren wollte: ja, wenn ich nicht wüßte, wie kostbar eure Zeit ist, und wie die Geschäfte drängen, riete ich euch sogar, eines seiner Bücher, oder gar ein Buch eines seiner Vorbilder, zum Beispiel des guten, alten Johann Wolfgang von Goethe, zu lesen. Wie lachter auch das! Nun, lange konnte es unser Etolopender so nicht treiben! Wer nicht verkauft, soll auch nicht essen! heißt ein altes Sprichwort. Bald nagte Etolopender am Hungertuche, der einzigen Tafelorte, die gratis geliefert wird! Wenn auch unsere Maßregeln nur einige Minuten in Anspruch nehmen und hauptsächlich zum Lesen der letzten Depeschen und zum Zitieren von Briefen verwendet werden, so ist doch nicht zu leugnen, daß die Tätigkeit unserer Raumfahrt für den Bestand des Organismus von Wichtigkeit ist (ganz abgesehen davon, daß ihre Abschaffung eine brutale Schädigung der Lebensmittelindustrie wäre). Etolopender glich schließlich einer gedörrten Biene und fand vis-à-vis dem letzten Groschen. Damit ging er ins Kaffeehaus und las Zeitungen. In seinem Biene pendelte der Reim: Brot — Tod — Brot — Tod — Brot — Tod. Er war zu allem fähig. Da fiel sein Blick auf eine kleine Annonce:

Waldbaum Geeyer  
Kosmischierer  
Kurfürstendamm 485.

Etolopender beschloß, sich kosmischieren zu lassen. „Sie wollen sich kosmischieren lassen?“ fragte Geeyer.

„Meine Bedingungen: fünfundzwanzig Prozent von allen Geschäften, die Sie nach der Kosmischisierung machen. Bitte treten Sie hier ein.“ Etolopender betrat einen kahlen Raum, von dessen Decke harte Leitungsdrähte herabhängten. Geeyer führte ihn zu einem großen, eisernen Kontorhocker, der in dem Gelbdruck stand, zu setzen. Die Hände mußte er auf die Tasten einer Registrierkasse legen, die vor dem Gelbdruck auf ein einfaches Modell montiert war. Dann schaltete Geeyer die Drähte an den Gelbdruck und die Registrierkasse. Ein fürchterliches Gurren wie von fünf-hundert Motoren erfüllte den Raum. Etolopender fühlte, wie von der Sigfläche seines Stuhles breite elektrische Ströme in seinen Körper einbrangen. Von den Tasten der Registrierkasse, die ständig in einfallender Bewegung war, gingen lebhaft elektrische Schöße aus. Von den Wänden des Gelbdruckes schwebten intensive elektrische Wellen. Geeyer stand an den Schaltern und beobachtete seine Stoppuhr. In diesem Moment ertönte eine schrille Klingel. Geeyer eilte zum Telefon und sprach erregt hinein. Als er wieder zurückkam und sah, wie das sah, wurde er bleich. Er schaltete häufig die Drähte aus, trat zu Etolopender, der noch ein wenig betäubt auf seinem Hocker lag, und sprach: „Durch das unglückliche Telefongespräch habe ich die Kosmischierungszeit überschritten. Herr, Sie sind überfischlich!“ Etolopender sprang aus dem Gelbdruck. Aus seinem Gesicht war alle Kraft verschwunden. Jetzt lag der „Geist des Lebens“ darauf. Im Reize hatte er das Gefühl, als müßte er ständig einen Zug verfluchen. Seine Augen blickten hart auf Geeyer, während sie gleichzeitig den Gelbdruck, die Registrierkasse, die Tasten und das Glas der Fenster abschätzten. Er sprach mit dröhnender Stimme: „Verlange Schönerich, fünfzig-prozentige Beteiligung an Ihrem Unternehmen, sofortige Zahlung von zwei Millionen Mark.“ Wie im Dämmer einer höheren Macht untergeordnete Geeyer den Vertrag und überreichte den Scheck.

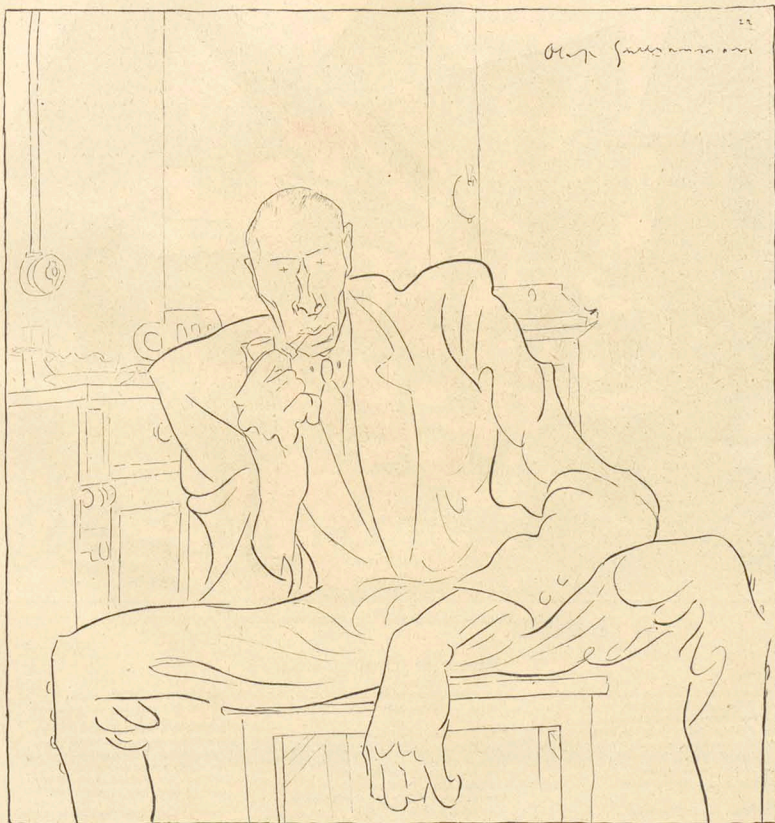
Skolopender, von einer wahnwitzigen Polypenmasse getrieben, klappte den Hut ins Gesicht und eilte aus dem Hause. Er wollte ein Auto heben: „Schlechte Verkehrswirtschaft!“ Während er die Zahl zwei Millionen im Geiste potenzierte, blühte er mit anheimelndem Blick aus dem Wagenfenster. Wie hatte sich die Welt verändert! Er sah nur Holz, Metall, Glas, Kohle oder Fabrikat. Die Straßen waren Warenhäuser, in denen die Dinge aufgestellt waren. Er sah an allem Preisetikett hängen; an Bäumen, Häusern, Laternen, Hundten, Pferden, Bänken. Auch die Menschen trugen Preisetikett am Hals. Vor der Börse ließ er halten. Mit schnellem Blick hatte er die Konjunktur erfasst. In einer Stunde war sein Vermögen verdreifacht. Am selben Tage war er schon im Besitze von zwanzig Fabriken und zwei Neederreien. Nun begann eine gigantische Tätigkeit. Er war der neue Beireus, der mit hundert Armen nach allem klangte. Schiff, Bahn, Flugzeug, Draht, elektrische Werke trugen ihn, sein

Wort und seinen Willen in alle Winkel der Erde. Er funktionierte und organisierte. Er prekte aus allen Toren der Erde die Wohlthaten aus und zwang für seine Fabrikate auf. Er, Skolopender, war der Herr der Güter. Nun wollte er der Welt noch seinen Geist aufdrücken. Mit Leichtigkeit zwang er die Geseßgebung unter seinen Willen. Oberstes Gesetz wurde: alles, was ist, getan wird und geschieht, muß einen klar bestimmten Belovort haben. Alles! Kinder hatten in ihrem zwanzigsten Jahre dem Vater Zeugungsunkosten, der Mutter eine Fruchtigkeitsgebühr zu zahlen. Ärzte bestimmten ihr Honorar unter anderem auch nach der Zahl der Pulschläge, die sie in der Minute zählen mußten. Das Wünschen eines „Guten Tages“ war für sie eine prophylaktische Maßnahme, für die sie Bezahlung verlangten. Fragte man auf der Straße nach einem Zigarettenhändler, so mußte man Drozage für den Top zahlen, der Zigarettenhändler etwas mehr für den Nachweis der Kundtschaft. Geschenke

wurden bekanntlich schon früher nur gemacht, um Gegengedienste zu erhalten. Jetzt mußte das Gegengedienst auch die Jinsen für die vorstellene Zeit enthalten. Der Mensch war von Staats wegen verpflichtet, bis an die äußerste Grenze seiner Kräfte Wert zu schaffen. Wer weniger als zwanzig Stunden täglich arbeitete, wurde diszipliniert. Jeder mußte einen plombierten Leistungsfähigkeitsmesser an seinem Körper tragen. Niemand durfte eher zu Bett gehen, bevor der Messer nicht auf Null stand. Aber noch die Bettwärme wurde in die staatlichen Wärmepeicher abgeleitet. Auch zur Aufnahme in die Krankenhäuser war der Nullstand des Messers notwendig. Die Menschen waren in dampfender Tätigkeit; der Wärmereaktor hatte die Formen einer tosenden Dilation angenommen. Da erfüllte sich das Schicksal Skolopenders. Die Geseßgeber folgten ihm, aber die Massen verstanden ihn noch nicht. Sie begannen zu murren.

## Zeitbetrachtung

(Zeichnung von D. Gulbassoff)



„Es ist, als ob man sich aus Verneinung aufhängt mit der Absicht, sich sogleich aus Bejahung selbst wieder abzuschneiden.“



zu gären, sich gegen das Neue aufzulösen. Eine Revolution brach aus, und Skolopender lag mit durchschossener Brust auf seinem Bett. Die Verbliebenen! Zwanzig Jahre später waren seine Ideen doch verwirklicht! Wie leben in seinem Geiste. Als Skolopender in den letzten Tagen lag, schien die Kirche wieder in ihm zu erwachen. Alle glaubten, Zeit zu haben, als er mit schwacher

Stimme sprach: „Nun werdet ihr mich begraben. Und aus meinem Leibe werden Gräser und Blumen emporwachsen.“

Aber dann stieß er die letzten Worte hervor: „Wie hoch witteren heute Dingemittel?“

Dann starb er.

In seinem Testamente fand man folgende Stelle: „Ich habe klar die Richtung des Fortschrittes er-

kannt! Mein letzter Wunsch ist, daß man alle Akademien der Erde zusammenberuft (fünfzigtausend Mark Sitzungsgelder à Person) und daß die Gelehrten beschließen mögen, daß das erdbeberförmige, intelligente Wesen, das jetzt Mensch, uomo, homme, hombre, människa, man, člověk usw. heißt, von nun an in allen Sprachen mit dem Worte Kosmich bezeichnet werde.“

## Parole des Reichslandbundes

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Alle Mann zu den Waffen! Der Steuerbote kommt!“

## Ziege im Stadtgewühl

Es kommt ein Mann mit braunen Wangen und stiller Freude im Gesicht mit einer Ziege hergegangen — das Stadtgewühl bedrückt ihn nicht. Er führt das Tier an einem Strick und richtet mit geduldiger Ruhe den lässlich unbefangenen Blick auf das erregte Stadtgewühl.

Die Ziege, wie so Ziegen tun, grinst etwas freudig in die Runde und fühlt sich lebhaft im Bunde, weil noch mit der Natur im Bunde.

So zieht sie hin: er mit dem Strick, sie mit dem überlegenen Blick.

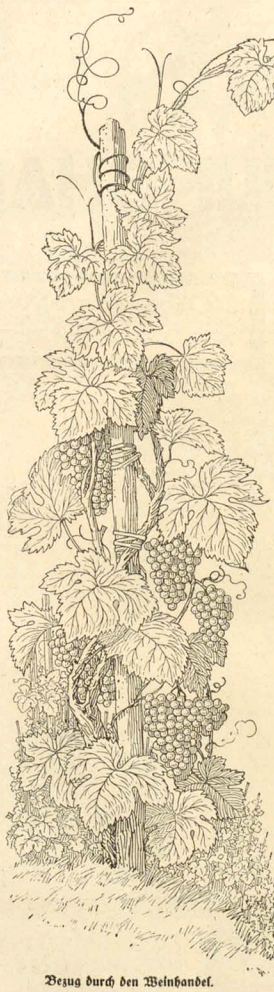
Die Menschen sehen sich staunend an: Welch seltnes Tier! Welch seltner Mann!

Auf einmal bleibt die Ziege stehn an einem Platz, wo Kinder spielen; die sammeln sich und schauen und schielen und haben solches nie gesehen.

Das Tier, mit unbefangenerm Sinn und ohne lange zu erwägen,

legt eine Anzahl Bohnen hin, die viel Bewunderung erregen — und wandelt weiter hinterm Strick. Die Kinder folgen mit dem Blick... und eime, in seiner Herzengüte, ein arglos unerfahrenes Ding, rafft von den Bohnen in die Läte, auf daß es sie der Mutter bringe!

Von Jertum ist die Welt durchdrungen, das Bittre folgt gewöhnlich nach, denn über diesem Kindein, adu ward schließlich noch ein Stork geschwungen. Peter Scher



Wie von den großen Jahrgängen 1911,  
1915, 1912, haben wir uns auch von hervor-  
ragenden Crescenzen der Jahre

**1920 und 1921**

in den deutschen Qualitäts-Weinbau-  
gebieten große Mengen gesichert.

Die Weine dieser trefflichen Jahrgänge  
dienen wiederum ausschließlich zur Herstellung  
unserer einzigen Sektmarke

## **„Söhnlein Rheingold“**

In feinsten Abstimmung werden die ein-  
zelnen Jahrgangsweine vereinigt und geben  
so unserer Marke die ihr eigene Prägung. Die  
gute Grundlage unserer Füllungen und die an-  
schließende Pflege jeder Flasche bis zu edler  
Reife sichern für unsere Marke allzeit

**in Güte und Preis  
das denkbar beste Verhältnis!**

**Söhnlein & Co.**

Schierstein i. Rheingau.

Gegründet 1863.

Bezug durch den Weinhandel.

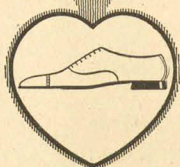


# Graeger Sekt

Roßheim  
a. Main

**Panflavin-Pastillen**  
(pat. anhang)  
zur Desinfektion der Mund- und Nasenhöhle  
besonders bei  
Erkältung, Halsentzündung, Diphtherie.  
Erfolgreich in den Apotheken u. Drogerien.

**HERZ**



Neuzeitliche Formen  
in altbewährter Qualität

**BRIEFMARKEN**  
1000 versch. Mark. u. Lini. M. 225.— 10 versch. farbige Marken M. 225.—  
2000 „ „ „ M. 925.— 35 „ „ „ „ M. 250.—  
3000 „ „ „ M. 135.— 100 versch. farbige Marken M. 425.—  
40 versch. Marken M. 25.— 10 versch. Marken M. 17.—  
**Max Herbst, Markenhaus Hamburg H.**  
Illustrierte Preis-Liste auch über Kriegsnotegeld u. Alben anfordern.

Das ist zubei!

(Erlaubnis von H. Hehl)



„Mein, das ist nicht anzuhören mit dir! Geh!  
ich abends aus, spielst du die Getränke, und  
bleib' ich zu Hause, spielst du Klavier.“



**JUNGHANS  
UHREN**

*Die galante Zeit*  
Bücher der Liebe u. des Frohsinns  
Dr. Pothoff & Co., Leipzig, Robertstr. 3

Vorzügliche Erzeugnisse

**Ica**  
Cameras  
**Contessa**  
Cameras  
**Mimosa**  
Photo-Papiere  
Preisliste  
kostenlos

Ica Akt-Ges. Dresden  
Contessa-Mittel-Ges. Stuttgart  
Mimosa-Ges. Dresden

**Leichter Fett-puder**  
Haltet unsichtbar auf der Haut  
und verleiht ihr den feinsten  
zarter Jugendlichkeit  
Außenverwendung kann parfümiert

**DIALON**  
WUND-PUDER  
für KINDER und ERWACHSENE  
IN DEN APOTHEKEN

Drei lehrreiche **Geschlechtsleiden!** Stück Mk. 2.—  
Hefte über **Porto extra.**  
1. Harnröhrenleiden (Trich u. venereale) mit Anhang: Weissenfluss der Frau. 2. Behandlung der Syphilis. 3. Nervenschwäche des Mannes. Viele Anerkennungen über wirksame Kurten ohne Brennstörung u. unangenehme Einspritz. Zusendung völlig diskret. Schreiben Sie sofort, von welchem Leiden Sie befreit sein wollen. / Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut f. m. u. H. Berlin NW 205, Rathenowerstrasse 73, Sprechst. 10—1, 4—7.

**BiOX**  
ZAHNPASTA



nach Hofrat  
**Dr. Zucker**  
reinigt den Mund biologisch durch Sauerstoff

# Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

edelster deutscher Weinbrand.

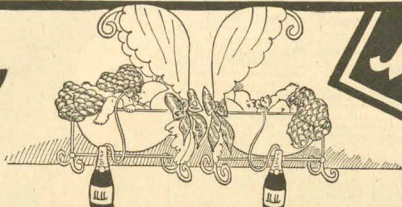
Zur Messe in Leipzig: Zeissigshaus 3. Stock Zimmer 227 a.



# Wachol LIKÖRE WEINBRAND München



①  
 Soll heißen die zwei Kündeln,  
 die im Leben sich beaufsichten;  
 Weil sie sich schon in den Windeln  
 Von Matheus Müller' näherten.



**Mathews Müller**  
ELTVILLE

**Nasen- und Profilverbesserung,** garant. schmerzlos in einer Behandlung auszuführen. — Gesichtshautschilkeren Rasierapparat.



**Typhusmännchen** kreuzt  
kehrt wieder  
nach Gebrauch  
von  
**Johimbins-Lecithin** Maag  
anregend,  
kraftigend,  
Verlangen Sie Gratisbroschüre  
Verfand nur  $\frac{20}{40} - 76$  Mk.  
durch den alleinigen Hersteller Apothekenbesitzer  
**Lg. Dr. Maag, Hamm**

**Briefmarken**  
Vorteilhafte  
**Preisliste**  
kostenfrei  
**Felix Fliess, Leipzig 7.**

### Schriftstellern

**Dr. Hoffbauer's** ges.  
gesch.  
**Yohimbin-**  
**\*Tabletten**

**Anregend! Kräftigend!**

Gegen Schwächezustände beiderlei Geschl.  
Orig.-P. 25 St. 22 50 St. 44. —  
100 St. 85. — 200 St. 165. —  
Literatur gratis

**Elefanten-Apotheke,**  
Berlin 351, Leipzigerstr. 74 (Dönhofsplatz)



# SOENNECKEN

## RINGBUCH

DAS DAUER-NOTIZBUCH



GEORGE HEYER & CO. HAMBURG &



**DIE IDEALE**

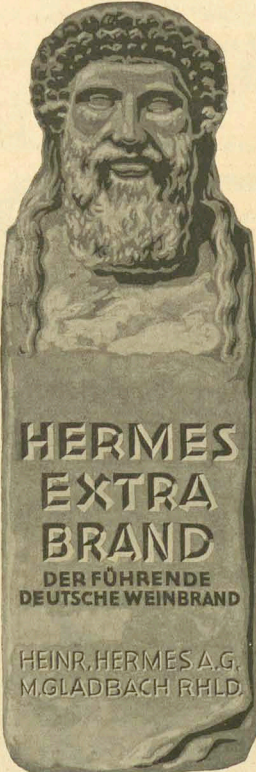


DER  
HAUTPFLEGE

**Mitin-Creme**  
**MITINPASTA, MITINPUDER**  
**LICHTMITIN, FROSTMITIN**

Die Damen zeichnen sich durch außerordentliche Befriedigung der Haut aus und finden im Gebrauch außerordentlich angenehme Generalvertreter für Berlin, Umgebung, Arkona, Apollonia, Berlin 14 37, Arkonaplatz 5, Tel. Humboldt 1711-5523

**KREWELE & CO. G. M. B. H. CHEM. FABRIK, KÖLN**



**HERMES  
EXTRA  
BRAND**  
DER FÜHRENDE  
DEUTSCHE WEINBRAND

HEINR. HERMES A.G.  
M. GLADBACH RHLD.



Das  
Original und Vorbild  
aller  
Blütentropfen  
ohne  
Alkohol  
Ein Atom genügt

DRALLE<sup>s</sup>  
VISION  
IM LEUCHTTURM

Als Geschenk  
stets willkommen

Maiglöckchen \* Veilchen \* Rosen \* Flieder  
Heliotrop u. a. \* Neu: Illusion Moll Accord

Der „Simplicissimus“ erhebt wörtlich einen Anspruch, sich auf alle Pflanzentypen und Zeitschichten der Jetztzeit einzulassen – Bezugspunkte das Viertesche 36 Nr., bei direkter Zitation in Deutschland, Dänemark, Österreich, Italien, Czechovalien und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 45 Mr., in Holland und Niederlande 55 Nr., Dänemark 8 Kr., Schweden, Norwegen 790 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 15 Lr., Portugallien und Kolonien 8 sh., Frankreich, Belgien, Luxemburg 15 Fr., Spanien 9 Fr., die Liechtensteiner, auf qualitative ganz hervorragende höchsten Papier hergestellt, kostet das Viertesche 15 Mr., bei direkter Zitation in Rolle in Deutschland, Österreich, Italien, Czechovalien und Jugoslawien 120 Mr., in Holland und Niederlande 120 Mr., in Dänemark 120 Kr., in Schweden, Norwegen 1200 Kr., in Schweiz 120 Fr., in Italien 120 Lr.

**Allgemeine Anzeigen-Annahme** durch sämtliche Zweigblätter der Annoncen-Expedition Rudolf Molle.

Redaktion: Dr. R. Gehebe, Dr. H. E. Blaud, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.  
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Heilmann, München. Druck: J. Neumann, Neudamm 27, Berlin.  
Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. – In Deutsch-Oesterreich durch die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhnel, Wien VI. – Expedition für Deutsch-Oesterreich in I. Rafael, Wien I, Graben 22.



**Prüfet alles und behaltet das Beste!**



**Egon Braun**  
Aechter  
Curacao trocken  
Hamburg

**Heirat**  
Briefwechsel u. Zeitschriften  
fassen werden hier mit  
guten Erfolg von Damen  
u. Herren angekauft wird  
bis seit 30 Jahren erdacht  
wenn, als zum Zweifelsfall  
serviert. Deutsche Zeitschriften  
verkauft, Leipzig 15. 1. 1914  
Preis 2000 Mark, 1000 Mark.

**Raucher dank!**  
Das sicherste Mittel, die  
Raucher ganz zu beseitigen  
einzelnen Wirkung ver-  
bessert. Anhalt, unent-  
Sachst. Dr. Engelbrecht,  
München 11, Kapuzinerstraße 9.

**Interessante Bücher** Katalog 13  
gratis.  
Georg Lampe, Leipzig - Dr. Zander.

**Andern überlegen**  
werden Sie durch meine Per-  
kuren in Reizkuren, Gedächtnis  
inlehre u. Menschenkenntnis.  
Verlangen Sie Prospekt direkt  
von Verfasser:  
Otto Siemens, Leipzig-Stb. 68.

**Browning** K. 1.7. 65  
K. 135 - Kat. 420  
K. 425 - Mauer 8.500  
Zugzwang  
Brockmeyer, Berlin-Friedrich, Berlin, 47.

**Enfettungs-**  
Tafelchen, Färbung, Ein-  
schädel, 70 St., 10 M., 150 St.  
30 M., Gratifikations-  
Wunder, Althausverand  
Fotografier- u. M. Maas, Hannover 1.

Sein neues  
Gesamt-Verzeichnis  
verwendet auf Verlangen  
an Interessenten, unent-  
und postfrei der Verlag von  
A. Langen, München-19

**FARBEN**  
München 12  
R. HEBBERLING  
München 12

Priemlaystr. 12  
Verlangen Sie Preisliste „S“

**Neurasthenie**  
Nervenschwäche, Nervener-  
nährung, verbunden mit Schwin-  
den der besten Kräfte. Wie ist  
dieses vom ärztlichen Stand-  
punkte aus ohne wertlose Ge-  
waltmittel zu behandeln, u. zu  
heilen? Preisgekrönt, Werk,  
nach eigenen Erfahrungen  
bearbeitet. Wertvoller Rat-  
geber für jeden Mann, ob jung  
oder alt, ob noch gesund oder  
schon erkrankt. Gegen Ein-  
sendung v. Mk. 7.50 in Briefm.  
zu belieb. v. Verlag Edelmann,  
Stettin (Schw.)

**Emser Wasser**  
geg. Katarith, Hysterie u. a. u. a.

**Die Syphilis**  
Quecksilber, Salvarsan oder  
Kautschukverfahren? Krank-  
heitslehre und Heilverfahren  
von Dr. med. W. Böhm,  
prakt. Arzt.  
Eine gut gefüllte, streng natu-  
rergetreue Behandlung, wie die diese  
Schrift darstellt, hinterläßt keine  
Gefährlichkeit, treibt nicht zu-  
rück in Blut u. Säftemasse, verur-  
sacht keine Nervenkrankheit, schaft  
keinen Schaden und ist schmerz-  
hafte Verletzungen. Zu be-  
ziehen gegen Einsendung v. M. 12.—  
(verschied. 20 Pfg. mehr) oder Nachn.  
OTTO & CO., LEIPZIG 4



**ODOL**  
Odol-Mundwasser u. Odol-Zahnpasta  
ergänzen sich in wundervoller Weise und gewährleisten eine wirk-  
liche zweckmäßige Mund- und Zahnpflege und lichen Schutz  
gegen die gefährliche Zahnkaries.

**Brüggemeier**  
Tabak für die Pfeife

**Das Sexualleben**  
unserer Zeit in seinen Bezie-  
hungen zur modernen Kultur von  
Dr. med. Leo Baezel, 78. Jahr-  
sendt. 1. Aufl. - Format, 820 S.  
Preis geb. Mk. 60.— gebund.  
Mk. 75.— (Porto Mk. 9.—). Das  
vollst. Sachbuchwerk über  
das menschliche Geschlechts-  
leben! Zu bez. v. Verlag Louis  
Marcus, Berlin W. 15, Nummer 15.

**SATYRIN**  
SCHNITT  
JUGEND U. KRAFT  
KIND U. MANNE - NIBEL (100 FRAGEN)  
SATYRIN - SATYRIN - SATYRIN - SATYRIN  
ZUHALTEN IN APOTHEKEN

**Die deutschen Weltkurorte Böhmens**  
**Karlsbad — Marienbad — Franzensbad**  
Hauptkurzeit: 1. Mai — 30. September.  
Beförder Begünstigungen für Kurgäste  
== aus valaufschwachen Ländern. ==  
Einreisebewilligung und Passivum durch: die fischhoflokalischen Konsulate in München,  
Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg,  
Köln a. Rh., Leipzig, Nürnberg und das fischhoflokalische Reise- und Verkehrsbüro  
in Berlin W. 9, Potsdamerplatz 3.  
Auskünfte und Prospekte durch die städtischen Kurverwaltungen.

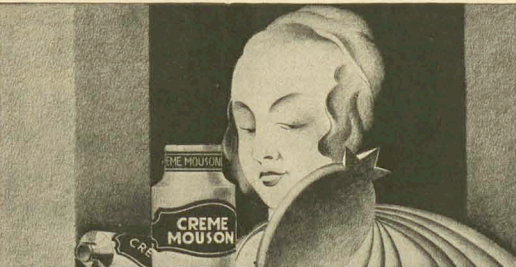
**Interessante Bücher**  
Katalog M. 1.—, 8. Acker-  
Verlag, Wetzlar 2 (Baden).

**Briefmarken**  
30 deutsche Kolonien  
M. 50.—, 20 Abstim-  
mungs- und Besatzungs-  
marken (Altenstein, St. 35,  
Saargebiet, Schleswig,  
Oberschlesien, Danzig) M. 35.—  
22 Deutsche Post in Belgien, Ru-  
schien, Ost- u. Polen M. 20.—  
Zeitung u. Preis, kostenlos. Albert  
Friedemann, Leipzig, Postfach 6/9.

**Syphilis**  
Ueber die Unschädlichkeit  
und heilende Wirkung  
des Chlorsilbers gegen  
die Syphilis  
von Dr. med. Günter. Ver-  
trag, München 23, Postfach 1

**Beine**  
heilt  
auch bei allen Personen  
Beinkorrekturen  
Apparat  
Anschluß im Gebrauch.  
Verfahren des Kniegelenks  
Wiederherstellung des  
Wohlbefindens  
**OSSALE**  
Arno Hildner  
Thurmitz (Sachsen) 29

Creme Mouson besen-  
tigt lästigen Hautglanz,  
reibt sich unsichtbar ein,  
und ist daher zu jeder  
Tageszeit anwendbar.  
Creme Mouson - Seife,  
hergestellt unter Zusatz von  
Creme Mouson, ausgere-  
wöhnlich milde, im Gebrauch  
sparsame Schönheits- und  
Gesundheitsseife. Prachtvol-  
ler dufthar Schaum. Creme  
Mouson-Seife ist das grund-  
legende Mittel einer ver-  
feinerten Körperkultur.



**CREME MOUSON**

Creme Mouson besen-  
tigt lästigen Hautglanz,  
reibt sich unsichtbar ein,  
und ist daher zu jeder  
Tageszeit anwendbar.  
Creme Mouson - Seife,  
hergestellt unter Zusatz von  
Creme Mouson, ausgere-  
wöhnlich milde, im Gebrauch  
sparsame Schönheits- und  
Gesundheitsseife. Prachtvol-  
ler dufthar Schaum. Creme  
Mouson-Seife ist das grund-  
legende Mittel einer ver-  
feinerten Körperkultur.

**CREME MOUSON**

## Zoologisches Praktikum

Da uns die amerikanischen Goldfische immer noch im Etich lassen, hat eine reichsdeutsche A.-G. unter Leitung eines Münchener Universitätsprofessors im Kleinen Walfertal (Vorarlberg) eine Farm für amerikanische Silberfische eingerichtet, nicht etwa als Naturschutzpark, sondern als Naturauspark, um dem Pelzwarenbedarfer unserer „höheren“ Kreise

Genüge tun zu können und dabei ein gutes Geschäft zu machen. Aber nicht bloß die organisierte Jacht nebst anschließender Abfischung amerikanischer Lierzüchtlinge kommt hierbei in Frage; sie müssen doch vorher auch gefüttert werden, und dazu sind deutsche Kagen eben recht, für die zur Zeit fünfzig Mark pro Stück geboten werden. Benutzt sich das Unternehmen, so soll ein weiterer Versuch mit amerikanischen Stinktieren gemacht werden, die bekanntlich den wertvollen Stants

liefern und wenigstens keine Kagen fressen. Vielleicht geht man schließlich noch zur virginischen Beutelratte über, deren Pelz nach dem Satz „Non Opossumus“ für die Minderbemittelten ja auch nicht in Frage kommt. Was kümmert die A.-G. im Kleinen Walfertal der Jammer der Kraxler, wenn nur das Geld im Kasten klingelt und unsre Schieberweiber ihre fettigen Reize hübsch warm, apart und preiswert einbetten vermögen?

## Vorfrühling

(Zeichnung von A. Eber)



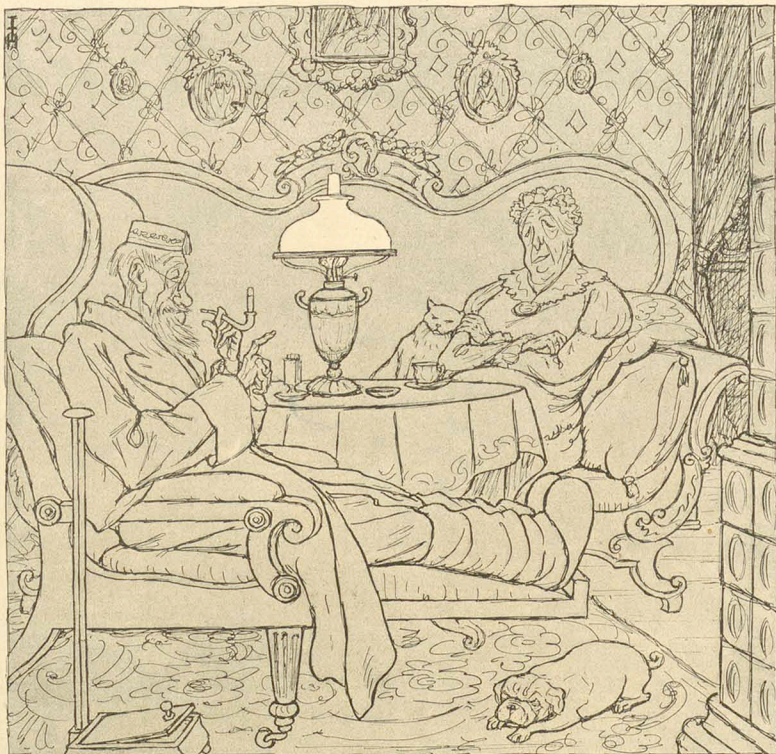
Bedäutlich liegt im weissen Glanz  
Meine Erde ausgebreitet.  
Und der junge Himmel spreitet  
Um die Sterne einen Kranz  
Großer Wolken.

Die Vögel strenger Stürme  
Dröhnen um die harten Felsen,  
Wellen an die tauben Färne,  
Daß aus ihren alten Ulmen  
Eine neue Stunde schlägt.

Und im Wurzelgrund der Krume  
Kriechen ein Keimen und ein Drängen,  
Und mit blauen Lobgefängen  
Rüßtet sich die erste Blume  
— Mein geliebter Englan.

Seneca Joch





„Es ist doch gut, daß ich mein Podagra habe und du dein Unterleibsleiden. Da haben wir immer etwas, worüber wir uns unterhalten können an den langen Abenden.“

## Sternheim hat den Goethe satt, weil er nichts von Sternheim hat

Carl Sternheim ist von Goethe sehr entsetzt, den er durch Zufall in die Hand bekommen; er hat sich mal den Stoff vorgenommen und diese abgetane Sache durchgelesen. Er merkte gleich, woran es ihm gebrach, dem alten Mann, der Zugewöhnte führte, und da es Sternheim fast wie Mitleid tährte, schlug er denn, lächelnd, auch in diesen nach . . . und fand vergeistert — legendäres und wann — daß (um mit ihm zu reden) dieser Goethe, als er erlitten war, mal durchgelesen . . . Hier liegt nun Sternheim klar den Hebel an. So kommt denn schließlich alles an das Licht und Goethes Darm bleibt etwas angekreidet, woran Carl Sternheim selbst nur geistig leidet, wenn er als Dichter zu den Deutschen spricht.

©mann

## Der Fachmann

D-3ag Frankfurt-Waldf, außer mit ein dicker Schwelger mit fast gerötetem Gesicht im Abteil. Kurz vor Freiburg folgendes Gespräch: „Sie werden

entschuldigen, ich habe da einige Bücher meiner Fachliteratur bei mir; muß man Bücher verkaufen?“ Ich bedauerte, ihm keine Auskunft geben zu können, schickte aber neugierigste in den Koffer meines Gegenüber und sah da folgende Werte:

Das Sexualproblem von Prof. F. — Freie Liebe oder Ehe. — Die Physiologie der Liebe. — Bald darauf ging mein Reisegeselle in den Speisewagen. Ich mußte wissen, welchen Beruf er wohl hätte. Da ich es an Hand der Fachliteratur nicht ermitteln konnte, so las ich denn die am Koffer hängende Visitenkarte:

Mar Sterberg  
Generalvertreter der Firma T  
Weine en gros

Das konnt' ich freilich nicht erraten.

## Das Manifest des Pedanten

Nachdem es soweit gekommen war, daß aus der winzigen Hofenmaß von einem Zeitgenossen — setzen er nur legendäres von fern am Intellekt geschnuppert hätte — ein Anrecht auf individuelles Ausleben und was es so alles gibt, sowohl in der Fülle wie im Maß mit selbstherrlicher Miene pro-

klamieren konnte, ohne daß sich gleich ein tödlicher Geldstich erhoben hätte, — als es endlich, Gott sei Dank, soweit gekommen war, erhob ein neues Revolutions seine Stimme und forderte frisch und schallend: sein Anrecht auf Spiessbürgerlichkeit und Pedanterie. Denn seiner Individualität sei die bedenkliche Ausübung des Rechtes der freien Persönlichkeit — und was es sonst alles gebe — durchaus zuwider. Er wolle sich nicht ewig in der Form des Stillestehens mit dem Maul, sondern in der des ruhigen Eigens auf dem Hintern, des behaglichen Pedantentums, ja zielbewussten Arbeitens persönlich auszuleben. Wenn schon Freiheit, dann verlange er mit dem Recht der Persönlichkeit, auch als Pedant — ja als Spiessbürger Stellung ungeschillt zu erhalten. Er sei, indem er das Recht seiner freien Persönlichkeit gegen das spiessbürgerliche Regiment der Intellektuellen streng durchzusetzen trachte, genau so revolutionär wie sie einmal gewesen wären, als die Pedanten noch ungehindert herrschen durften. Datum: Der mit dem Recht auf Pedanterie — oder er demolierte alles!

Da hätte man einmal erleben sollen, wie die freien Persönlichkeiten, die vom ewigen Verfallenden des Rechtes auf Individualität lebten, alle wie ein Mann aufstiegen: „Ins Loch mit ihm! Er ist ein Revolutions!“

P. S.



## Pieber Simplificismus!

Der Sanitätsrat eines Städtchens im höchsten belfischen Vogelsberg wird zu einer im benachbarten Det wohnenden, ihrer Entbindung entgegenstehenden Frau bestellt. Da Schnee liegt, benützt er die Schneeschauke, die er vor dem Det ausgleicht und über dem Rücken trägt. Als er an einem Hause des Dets vorbeikommt, ruft eine Bauersfrau ihrem Nachbar zu: „Hannes, ei wer is denn der?“ — „Ei, der

Sanitätsrat, der will zur Kathrin.“ Worauf die Bäuerin ausruft: „No Derrgott sei Dieb an Mensche gnädig! Was der for Instrumente mitgebracht hot!“

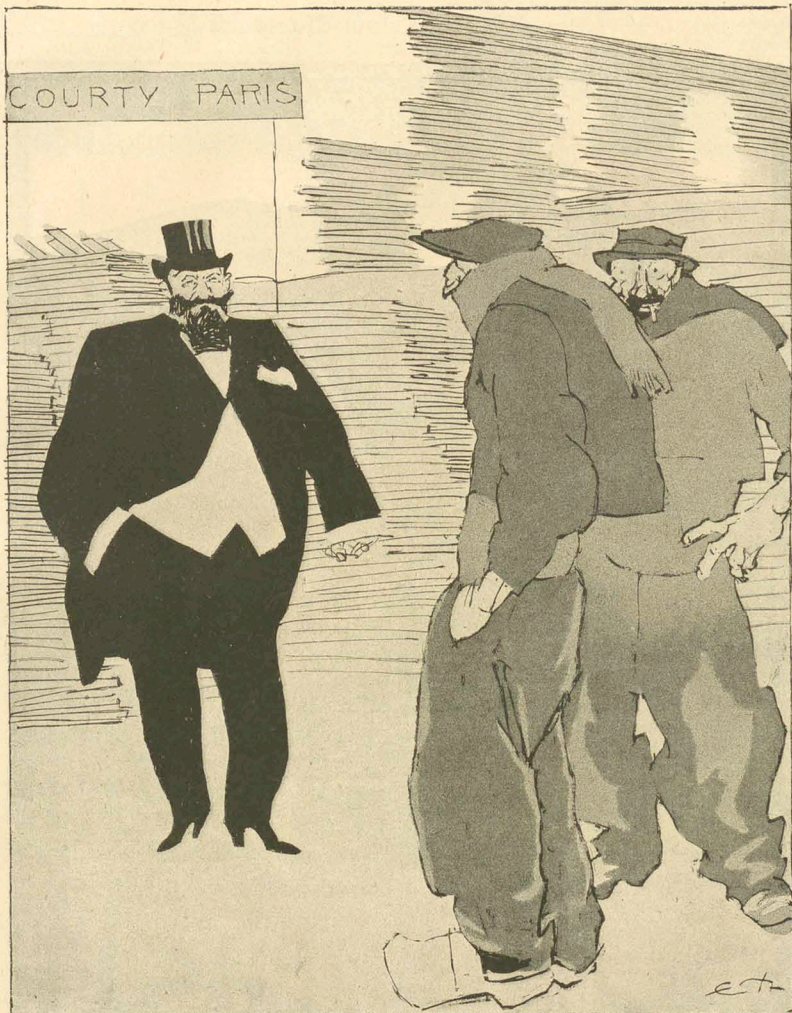
Eine vierzehnjährige, die sonst immer fleißig und aufmerksam gewesen, fällt der Lehrerin wegen ihrer Zerstreutheit auf. Sie läßt die Schülern zu sich kommen, macht ihr in mütterlichem Tone Vordrücke und fragt dann ganz unvermittelt: „Du hast wohl

Jungens im Kopf?“ Da erhebt die Kleine in gekränkter Unschuld die Augen: „Nein, Fräulein, ganz gewiß nicht, keine Jungens, nur einen!“

Das Darmkräuter Lebensmittelfarm bringt unterm 21. Februar folgende Bekanntmachung: Wegen Abgabe der Marke „Zahnbrillen-Pasta“ der Rabenmarken werden 100 g Käse zum Preise von 3,75 Mark abgegeben.

## Wiederaufbaugesindel

(Zeichnung von C. Zöfel)



„Das neue deutsche Wiederaufbauholz kann noch nicht angefahren werden. Wir müssen erst das vorhandene nach Deutschland verschieben!“



## Vom Tage

Wie man weiß, ist die Epilepsie eine Gehirnerkrankung, bei welcher der Betreffende von Zeit zu Zeit plötzlich umfällt, Krämpfe und Schaum vor den Mund bekommt, das Bewußtsein verliert und sich nachher an nichts mehr erinnern kann. Eine besonders schwere Form dieser Erkrankung ist die neuerdings beobachtete politische Epilepsie oder Unfallstich, für die Wood George ein klassisches Beispiel ist. Daß Epileptiker in den freien Zwischensäumen häufig mit religiösen Nebensarten

um sich werfen und daß ihr Gedächtnis mit der Zeit immer schwächer wird, tritt in diesem prominenten Fall besonders augenfällig zutage.

Zur Gründung eines Sanatoriums „für leicht Nervenkranke“ wird in den Münchener Neuesten Nachrichten ein Kapitalist gesucht. „Kostet Entschluß um diese für Süddeutschland hervorragende Sommerfrische auszunutzen.“

Bewußt: München ist heute in die Startperiode eingetreten, und wie bekommen ausserdem Dönermorgen, die Gewerbechau und den Ratholiken-

tag. Der Bedarf dürfte demnach außer Frage stehen. Also ausnuzen. Herrschaffen, ausnuzen!

Die Münchener Straßenreinigung läßt, seitdem sie kommunalisiert ist, außerordentlich viel zu wünschen übrig. Man rechnet offenbar damit, daß der Geist der Putzfrau, der die Selbstreinigung der Straße erstrebt hat und der bekanntlich als eine Art Schutzgeist Münchens gilt, doch noch auf ein Mittel verfallen wird, auch die Selbstreinigung der Münchener Straßen und Plätze in die Wege zu leiten.

## Das Märchen vom Ausgleich

(Einschätzung von G. Schilling)



Solange die Feuerung mit Siebenmeltentiefeln einhergeht, muß man ein Auto besitzen, um ihr nachzutommen.

## Der Weltmarktpreis

ER ist der Herr. WM ist die Macht gegeben, die große Wage. ER fällt das Urteil über Tod und Leben von Tag zu Tage.

An Allen hängt ER, schwer wie tausend Zentner. Was war, zerbricht ER. ER droffelt seelentüdel den kleinen Rentner, den großen Dichter.

Vor diesem harten Richter und Bemesser gibt's kein Versteck. Uns alle packt und bringt der Menschenfresser noch um die Ecke.

Katzenstich

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 36 Mark

Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

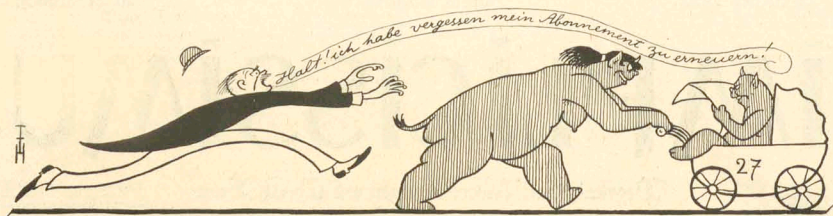
## Europäisches Variété

(Th. Th. Heine)



Die unüberkreuzlichen Knochabunts George und Poincaré in ihrem phänomenalen Eccentric-Akt „Die Fahrt nach Genua“.





Mit dieser Nummer beschließt der *Simplicissimus* seinen XXVI. Jahrgang. In der nächsten Woche erscheint außer Abonnement, zum Preis von Mk. 4.—, eine Extranummer von außergewöhnlichem Umfang

## Auf nach Oberammergau!

In der am 5. April erscheinenden Nr. 1 des XXVII. Jahrgangs beginnen wir mit der Veröffentlichung des von

**Ludwig Thoma**

im Herbst 1906 während seiner Gefängniszeit geführten

## Stadelheimer Tagebuchs,

das uns aus seinem Nachlaß zur Verfügung gestellt wurde.



## Zirkus der Zeit

Von Peter Scher

### Das höfliche Plakat

Auf dem Postamt geht es sehr stillsch zu — unter den Beamten. Aber auch die Neigung zu strenger Disziplin ist manchmal zu bemerken — gegenüber dem Publikum.

Im Ganzen ist jedoch ein Fortschritt unverkennbar. Manchmal, wenn am ersten Schalter (soviel Leute anstehen, daß die Schlange bis zum Ausgang reicht, wird auch der zweite Schalter geöffnet — wenn auch nur, um nach fünf Minuten wieder geschlossen zu werden. Warum, kann niemand ergünden. Denn wenn es auch jenseits der Schalterwand von Beamtenstimmen wie in einem Bienenschwarm summt, so ist damit noch nicht gesagt, ob derjenige, der den Schalter Nummer zwei zu besetzen gedachte, nicht im letzten Augenblick durch Umstände davon abgehalten wurde, die zu ergünden uns nicht zusteht.

Kürzlich fiel mir als angenehme Neuerung ein Plakat über dem Schalter angebrachtes Plakat mit folgender Aufschrift auf:

Es wird ersucht, sich während des Verzehrs an dem Schalter des Rauchens zu enthalten.

Man beachte die höfliche und elegante Stillierung, die gegenüber dem früher beliebten Felswechselkommando: Rauchen verboten! nur etwas umständlich, aber doch bei weitem lebenswürdiger wirkt. Niemand wird den Fortschritt leugnen wollen.

Und wer würde nicht gleich mit seine helle Freude haben, wenn ihm der Schalterbeamte mit entzündender Diskretion zu verstehen gäbe, daß es erwünscht sei, die Zigarette aus dem Mund zu nehmen. Er tat es nämlich, ohne ein Wort — geduldige denn ein köses — zu gebrauchen, sondern lediglich indem er mit seiner gewaltig dampfenden Schag-

pipe eindringlich auf das erwähnte Rauchverbot hinwies.

Ve ch

Bei der Mittagstafel im Union-Hotel saßen sich ein Herr und eine Dame gegenüber — was öfter vorkommt.

Aber gemacht!

Der Herr war jung und elegant.

Die Dame auch.

In seinem Blick lag etwas Euklidisches.

In ihrem auch.

Einmal begegneten sich ihre Blicke. Sie fluchten. Vorbei!

Es ergab sich, daß beide nur das Salzfaß gesaut hatten.

Er schob es ihr zu und sagte: Bitte!

Sie schob es zurück und sagte: Danke!

Einmal hat sein Wort.

Als sie gegessen hatten, gabnte jeder diatret ein wenig für sich und jeder ging nach einer andern Seite ab.

Sie waren von der Vorspiegel für einander bestimmt.

Es haben es nur nicht gemerkt.

Die Vorspiegel leider auch nicht.

### Die Stimme der Natur

Wenn man aus einem ästhetischen Zirkel kommt, in dem überflüssige Dinge von feinsinnigen Damen und Herren erörtert und geistige Strömungen in die Wege geleitet werden, dann ist es manchmal gut, die Stimme des schlichten Mannes zu vernennen.

Einmal war es mir beschieden, eine Dame aus einer Gesellschaft beimgeleiten zu dürfen, in der drei Stunden lang das Thema: „Gros und die Evangelien“ erörtert worden war. Die Tramabahn war überfüllt, und wir mußten uns auf der Plattform in eine Gruppe einfacher Männer bringen, von denen einer, der nicht recht fest auf den Beinen stand, gerade den Umstehenden eine Lektion über ein ästhe-

lisches Thema gab — wenn auch mehr auf volkstümliche Art.

Er schilderte ohne Übertreibungen ästhetischer Natur, aber geläufig und eindrucksvoll die Art der Beziehungen zu seiner Frau Gemahlin.

Wenn es ihm in seinem damaligen Zustand nicht gelänge, geräuschlos auf Stufen über die Treppe hinauf- und ins eheliche Gemach zu bringen, so könne es wohl geschehen, daß sie, unvermerkt aus dem Schlaf geschreckt, ihm irgend etwas um die Ohren schlage. Doch wenn es ihm gelänge, still und lieblich zu ihr vorzudringen, so habe sie eine überaus gemütvolle Art, ihm mit den Worten: „Bist du da, hübsche Wildsau?“ zu tätscheln und mit ihm zu kosen. Dann seien sie, kurzum, ein Herz und eine Seele.

Die Männer im Kreise lauschten seinem ehelichen Bekenntnis gelächelt und ergötzen — nicht so die Dame, deren Seele noch von Gros und den Evangelien erfüllt sein mochte.

## Abendgewitter im März

Laß nur den Himmel schwarz herniederschlagen. Sei unersüßlich!

Und lausche du den leeren Brunnengeläsen des Westwinds, der durch die Kamine tört.

Nun schlägt der Regen klatschend an die Scheiben, nun flüstert Säbner, nun prasselt Hagelkreisel!

Es donnert dumpf,

Erst du die Vögel, wie sie sich biegen?

Erst du der Wartenhüte genauen Rumpf?

Des Sturmes Pranken, wie sie ihn zerreiben?

Er stürzt gerührt . . . Die junge Vögel siegt.

Und nochmals donnert's fernhin und verrollt.

Da springen lauchend aus dem Himmel's Kiesel, da fluten Ströme von Rubin und Gold, und alle Welt ist ihr bewaffneter Spiegel.

Dr. Ostwald

## Im Vorübergehn

„Aber mein Gott, Herr Rechnungsrat, was ist denn passiert?“  
 „Ich habe mir soeben unter schweren finanziellen  
 Opfern die Haare schneiden lassen!“

„Endlich mal eine angenehme Nachricht über einen  
 Kollegen!“

„So sagen Sie doch rasch . . . wer ist denn ge-  
 storben?“

„Sag a mal, Benzi, g'spüet ma dees, wenn ma  
 rot wird?“  
 „Was wosß i! I hob no nia nix gespüet!“

„Steiner —? Steiner —? Ist das nicht der Mann,  
 der die Normalhemden erfunden hat?“

„Nicht doch — Sie meinen ja den Jäger mit seinen  
 Paradiesbetsstellen!“  
 Jochen Pöng

## Der Vielbenedefese

Viele sehn erbittert auf den Mann,  
 der sich einen neuen Anzug leisten kann;  
 jener feinerste stellt mit Erbitterung fest:  
 Die Erwerbung gab mir wirtschaftlich den Rest!

## Annäherung

(Zeichnung von D. Sulzmann)



„Gib mir dein Hemd, Bruder! In diesem Zustand kann ich nicht nach Frankreich gehen.“



# Die Ritterlichen

(Zeichnung von G. Zdybel)



„Ist das Verfahren gegen Herrn von Raehne eingestellt worden?“ — „Ja, aber Luftbarteitssteuer muß er feste bleichen.“

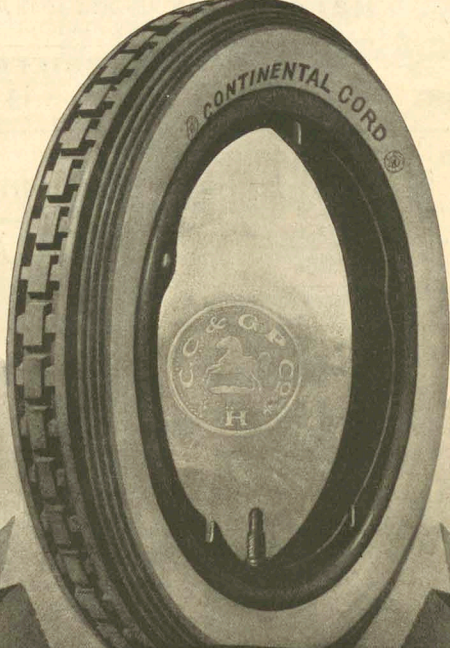
## Warum sollen denn Weiber nicht — ?

Ein deutsches Fräulein, das in England reist, hat in Versammlungen „Versailles“ geübt und also scheinbar mit Erfolg bewiesen, was man den physiologischen Schwachsinns heißt, den two — wie Möbius sagt — nur Damen pflegen. Wirklich nur Damen? sagt man dem entgegen.

Mandy Vollbart raucht vor meinem Geist im Winde und mancher Denkerstirn gedenkt man bang, der im Effekt das nämliche gelang wie dem erwähnten schwägerischen Kinde.

Man geh' an alles nur gerecht heran — das Recht auf Schwachsinns gilt für Weib wie Mann.

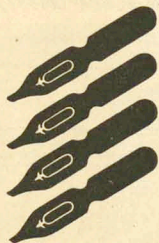
Peter Egert



# Continental Cord-Reifen



Goupil, Leoni Fils & Co., Wiesbaden  
„Distillerie Cognacaise“  
gegr. 1852 • seit 1898 in deutschem Besitz.



## SOENNECKEN EILFEDERN



# Wintehausen

Alte Reserve

die deutsche Weinbrandmarke



Der »Simplex« erhebt sich wöchentlich einmal. Befehlungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 36 M., bei direkter Zufendung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czechoslovakien und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 45 M., in Holland und Niederlande 5 fl., Dänemark 5 Kr., Schweden 7 50 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 15 L., Großbritannien und Kolonien 5 sh., Frankreich, Belgien, Luxemburg 15 Fr., Spanien 9 Pes. — Die Liebhaberausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem böhmischen Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 75 M., bei direkter Zufendung in Böhme in Deutschland, Deutsch-Osterreich und ehemaligen österreichischen Länder 120 M. übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 7 gespalt. Nonpareille-Zeile 15 M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Blaid, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.  
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München. — Simplex-Verlag G. m. b. H. 90 Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertusstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rafacz, Wien I, Gruben 28.







Bei Nieren-, Blasen- u.  
Frauenleiden,  
Harnsäure, Eiweiß,  
Zucker.

1921 = 15000 Badegāste.

# Wildunger Helenenquelle

Schriften u. billigste Bezugs-  
quellen durch  
**Fürstl. Wildunger  
Mineralquellen A.-G.,  
Bad Wildungen 31.**

## Frauen erwacht!

Hütet Euch vor „weisen Frauen“! Lest nach vergeblichen Versuchen mit nutzlosen und wertlosen „Mitteln“ das einzigartige Buch von Dr. Rossen über die „Verhütung der Empfängnis“. (Titelangabe hier nicht gestattet). Es befreit Euch von Sorgen! — Preis Mk. 16.— Nachnahme, Porto extra. — Buchverlag Elsner, Stuttgart 40, Schloßstr. 57 B.

## Briefmarken

Ankauf - Verkauf - Versteigerung, Abschätzung von  
Sammlungen und seltenen Einzelmarken, Auswahl-  
sendung ohne Kaufzwang auf Wunsch.  
Bedingung: l. d. illustr. Fachzeit-  
schrift „Der deutsche Philatelist“.  
Probenummer kostenlos.

**IM. KURT MAIER, Berlin 30 W 8** Friedrichstraße 183  
Telephon Zentr. 700

Lieber Simplificissimus!

Dem hoffnungsvollen Sohn unseres Nachbarn macht seine Berufsarbeit große Schwierigkeiten. Verschiedenes hat er schon zu lernen versucht, ohne je die rechte Befähigung zu finden. Die Frau Nachbarin sieht eines Tages erkennen, daß sie was Neues von dem Sprößling zu berichten hat, und wir tun ihm den Gefallen zu fragen: „Wie geht es denn Ihrem Herrn Sohn jetzt?“ „Dank! Sehr gut! Er ist jetzt Conleur-Student.“ „Wo studiert er denn?“ „In Preßnitz.“ „Dort ist doch gar keine Universität.“ „Das ist nicht nötig. Er studiert Couleuren bei einem Malermeister.“

# KIOS

die deutsche  
Cigarette!

**Cigaretten-Fabrik „Kios“ • E. Robert Böhme, Dresden**

# Macholl LIKÖRE WEINBRAND München



**Bozen — Gries — Südtirol**  
Italien — Venezia Tridentina.  
265 m ü. M. inmitten eines malerischen Bergstranzes, überragt v.  
sagenhaften Rosengarten.

**Emser**  
**Pastillen**  
geg. Husten, Heiserkeit usw.

## Schicksalsdeutung

Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum ein, Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste, astrologische Ausarbeitung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes weiteres Leben. Preis M. 15.— Porto Mk. 4.25 — Astrolog. Büro H. Bruhns, Berlin-Schöneberg AN 61



**Perutz**  
ist die führende Marke  
für Photo-Platten und  
Chemikalien.  
Verlangen Sie die Perutz-  
Literatur Nr. 17 gratis.  
**Otto Perutz, Trocken-  
plattenfabrik, München**  
G. m. b. H.



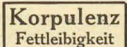
Generaldepot Berlin N 39 Lindowerstr. 24



:: In guten Schuhhandlungen erhältlich. ::  
Evt. Niederlagen bei der Fabrik erfragen.  
Schuhfabrik Hassia A.-G. Offenbach a.



Soeben erschienen:  
**Nacktheit** u. Aufstieg  
mit 60 Abbildungen.  
Behandelt auf 140 Seif. Nackt-  
sport, Heilkraft von Sonne u.  
Luft, Bekleidung, Sexuelle Auf-  
klärung, Nacktleben, Kunst u.  
Nacktheit. — Zu bez. geg. Vor-  
eins. von III. 25., geb. auf  
Kunstdruck. III. 38.— (Ausland  
III. 73.— bzw. III. 115.—)  
Einschreiben 2 III. besonders.  
Postschneidung Stuttgart 12 224.  
Verlag R. Unverwahrter, Lethardt-  
str.



beseitigen  
Dr. Hoffbauers ges. gesch.  
**Entfettungs-Tabletten.**  
Vollkommen unschädlich.  
u. erfolgreichstes Mittel  
ohne Einhalten einer Diät.  
Keine Schilddrüse. Kein  
Abführmittel! Broschüre  
auf Wunsch! Elefant-  
Apothek, Berlin 351, Leip-  
zigerstr. 74, Dönhofsplatz.



Kennen Sie schon seine wunderbar belebende, haarstärkende Wirkung, sein köstliches Aroma?



В Н Д

# Die Marke äußerster Sorgfalt!

amuco - Künstler - Oelfarben  
amuco - Tempora - Farben  
stell, Bösenroth“ (das einzig fixierbare Pastell)  
empfehlen als erstklassige Erzeugnisse:  
Vereinigte Farben- und Lackfabriken  
orm, Finster & Meisner, München-W. 12  
En-gros-Vertrieb für Deutsch-Österreich:  
Josef Sommer, Wien I am Hof, Drahtgasse 3.  
-gros-Vertrieb für die Tschecho-Slowakei und Ungarn:  
x Steiner, Fabrik für chem. Produkte, Leitmeritz, a. E.



## Lieber Simplificissimus!

In einem zentralasiatischen Staat war die Bevölkerung seit altere Zeit in zwei Parteien zerfallen, von denen die eine, kleinere, ihre Politik auf der Erkenntnis aufbaute, daß  $2 \times 2 = 4$  sei, während die andere, größere Partei bei all ihrem Ein und Ausen von der Auffassung ausging,  $2 \times 2$  sei 5. Bis vor einigen Jahren hatte in diesem Staate ein streng absolutistisches Regiment geherrscht. Ein landesfürstlicher Ukas hatte dem Satze:  $2 \times 2 = 4$  ein für allemal Giltigkeit erzwungen und die ganze Regierungstatistik auf diesen Grundgedanken eingestellt. Die größere Partei, die

der „Fünfer“, knirschte mit den Zähnen, aber sie mußte sich dem Gesetz fügen. Da kam es eines Tages zum Sturz der Dynastie und zur Proklamierung der Republik sowie des parlamentarischen Systems. Das Volk bekam eine Verfassung, und die erste verfassungsmäßige Handlung bestand in einer Klärung der alten Streitfrage, wie viel  $2 \times 2$  sei. Die Antwort der Mehrheit in der Volksvertretung lautete 5, die der Minderheit lautete 4. Gemäß dem parlamentarischen Grundsatze, daß, wo irgend anging, auch der Wille starker Minderheiten Berücksichtigung zu finden hat, kam es zu einem Kompromiß, das mit überwältigender Mehr-

heit, bei Stimmhaltung weniger Abstraktes von rechts und links, zur Annahme gelangte. Seitdem ist in diesem zentralasiatischen Staat  $2 \times 2 = 4\frac{1}{2}$ .  
Rebender

Meine neue Stütze gleicht große Ungeschicklichkeit durch tiefe Bildung aus. Eben stehe ich wieder vor den Trümmern einer verfallenen Kristallkugel und luche meinem Schmezz die passenden Worte zu verleihen. Aber eben mit dies gelingt, ruft sie schon mit pathetischer Gebärde: „Ewädige Frau, denken Sie mit untern Schülern!“

Nicht an die Güter hänge dein Herz,  
Die das Leben vergänglich sieren!“

## Annette von Droste-Hülshoff

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Was rennst, was müßst du dich, zu mehren deine Tat?  
Halt nur den Acker rein, dann sprießt von selbst die Saat.





„Warum sollten wir das Mittelland nicht unterkriegen? Wir haben doch sogar auch Schwarze frangösiert.“ — „Aber untergekrigert haben wir auch. Denn wir haben Frankreich afrikanisiert.“

## Die Sprache der Gebildeten

Von Emanuel

Im Schnellzug München — Darmstadt war die zweite Klasse so überfüllt, daß ein großes Wehklagen über den Salubrität lief.

Es war in den letzten kalten Tagen, an denen Leute, die etwas an sich halten, noch ruhig mal eben ihre Nerven erwidern. Ein stummer Herr mit vollem Ferkelgesicht und forischer Fettwulst überm Erbsenbogen entsaß sich endlich, wenn auch höhnend, so doch mit gutem Humor, mit feiner ganz überaus eleganten Begleiterinnen in ein Coupé dritter Klasse einzukriechen.

Ein guter Humor äußerte sich gleich, indem er zu den beidseitigen drittklassigen Beuten eine überaus wohlwollende Haltung einnahm. Einen älteren Herrn, der nur mit dem Gesicht vornahm, aber sonst rüchschändig war, prüfte er gleich mit dem Dampf seiner schweren Zigarette an. Seine Damen unterhielt er sehr ruhig, indem er sie humorvoll belagend auf die überholte Eleganz einer Mitreisenden aufmerksam machte.

Kurz, er gab es der dritten Klasse schon recht deutlich zu verstehen, daß er zweiter bezahlt hatte.

Anders langweilte er sich mit der Zeit, und da sich auch die Damen langweilten in ihre Courtisane-Mäntelchen verließ hatten, verließ er auf den guten Einfall, einige drit bekante Stute zu verzeihen, was er mit Appetit bewerkstelligte, denn es war immerhin schon ansehnlich Ernte zu vertheilen. Dazu trank er aus einer Literaturschale in langen Zügen Kognak, wovon er einen bezaubernd blauen Kopf bekam. Das Coupé war nur mühsam erwidert. Die drittklassigen Beute hatten darum fast alle ihre Mäntel

anbehalten und ihre Stimmung war nicht sehr beglückt.

Auch die des kumbegehabten Herrn nicht, der, allmählich wie ein Spiritusoven erhaltend, immer beängstigender räthelte und schließlich den Aufschrei tat: „Dolle Hise! Frische Luft is das halbe Leben!“

Mit solchen Worten er auch schon, über einen ärmlichen blauen Menschen hinweggehend, das Fenster herabgelassen hatte, worauf er sich — trotz der von der Luftströmung — mit über dem Bauch gefalteten Händen beglückt pustend seiner Verdauung hingab.

Obgleich nun alle im Coupé im Inneren gegen ihn erbittert waren — was sich zur Genüge in Mienen äußerte —, fühlte sich doch niemand veranlaßt, die Stimme zu erheben — am vornehmsten der kleine Mensch am Fenster, dessen gebogener Rachen die eilige Luft zunächst auffangen mußte.

Der Zweitklassige sah, wie gelang, ziemlich weit vom Fenster aus bedeckte im Halschloß vor Fröhen.

Da erob sich eine alte Dame auf der andern Seite des Coupés, schloß — zur merkwürdigen Umgestaltung aller Männer — mit einer stillen Gelassenheit das Fenster und ging mit einem mütterlichen Blick auf den leidenden Jüngling an ihren Platz zurück.

Von dem Geräusch erwachte das Kognaktrink, sah mit nicht eigentlich gerade frohsinnig, aber doch recht sehr erheitertem Blick an sich, schaute wie unter Myrthen, ging hin und ließ mit den Worten: „Da is nix! auszubilden!“ das Fenster abermals herunter.

In diesem Augenblick trat aus einem separierten Nebenabteil, das bisher zu geblieben war, ein Herr geschäftig in das große Coupé, erfaßte mit einem Blick die Situation und tief mit erstaunlichem Receptmentlangend den Glühenden zu: „Un-

verschämtheit! Sie oder Vardus — woll'n Sie woll auf der Stelle das Fenster wieder schließen! Wenn Sie Lust braunen, sein Sie schließlich auf die Matten! Da könn' Sie schnappen, so viel Sie woll'n!“

Worauf sich der Zweitklassige sofort erhob und ohne ein Wort des Widerpruchs, ja mit einem gewissen achtungsvollen Zug im Gesicht, das Fenster wieder hochzog.

Und alle Männer im Zuge wunderten sich, wie einfach es eigentlich gewesen war, dem zweitklassigen Herrn zu imponieren.

## Vom Tage

Von schuldtlicher Seite ist festgestellt worden, daß in München die Verbreitung des Kropfes bei Schulkindern eine unter den anderen große ist; von 1720 Schülern der südlichen Mittelschulen wiesen 973 Kropfplage beziehungsweise kleinere und größere Kropfe auf. Es liegen also ähnliche Verhältnisse vor wie in gewissen Gebieten der Schweiz und Nordamerikas (Ohio), weshalb man, wie die betreffende Schulärztin ausführt, „ernsthaft daran denken sollte, systematisch dagegen anzukämpfen“. Aber wie? Eine durchgreifende, auf längere Zeit berechnete Furchung des Jodpräparaten dürfte allgemeinen Widerspruch begegnen. Vielmehr wäre dieser zu überwinden, wenn das Jod den befallenen Kindern in unfernen benachbarten Nationalgetränk verabreicht würde. Es würde dergestalt ohne Zweifel ganz gewonnen, die Brandstiftung würde gleichzeitig unterbunden, und außerdem wäre bei dieser Kombination auch nicht zu befürchten, daß die so erzielte Rückbildung der Kropfe eine widernatürliche und gefährdende Überbelagerung der geistigen Kräfte unserer heranwachsenden Jugend zur Folge hätte.

## Rieber Simplificissimus!

Wie kamen auf unsere Doktorthesen zu sprechen, und da wies ich denn die meine vor, ein dünnes Bändchen von knapp zwei Bogen. „Ganze zweihundertsechzig Seiten?“ höbte mein Gegenüber. „Sie haben sich's nicht allzu schwer gemacht, Verehrter. Da leben Sie sich mal die meiste an: einhundertsechszehnundsechzig Seiten — ohne Rezipit! Na, was sagen Sie jetzt?“ — „Allerhand Hochachtung!“ verlegte ich bescheiden. „Sie müssen in der Tat eine ganz beträchtlich dickere Dose durchgefressen haben.“

Vorige Woche ließ ich mich in Baden-Baden ärztlich untersuchen. Nach der Untersuchung fragte mich der Arzt: „In welchem Hotel wohnen Sie?“ Ich benannte ihm das Hotel, und nach längerem

Suchen in einer Liste sagt er: „Hundert Mark. Ihr Hotel ist zweiter Klasse.“

## Aus unserem „Gesundheitlichen Ratgeber für alle Lebenslagen“

Suche niemals die Gasleitung mit einem brennenden Streichholz nach einer Unlichtigkeit ab, — außer wenn du ganz sicher bist, daß keine Gas-  
handen ist. Demomane

## Das Wunder des Lebens

Unter diesem Titel hält ein bekannter Biologe einen gemeinverständlichen Vortrag im Volksbildungshaus einer Wiener Vorstadt. Seine interessantesten Ausführungen gliedert in dem Satz: „Alles Lebende entsteht aus einem Ei!“

Da höre ich in meiner Nähe den halbunterdrückten Ausruf: „Jefas! jetzt — wo's Stück hundertachtzig Kronen kost'!“

## März

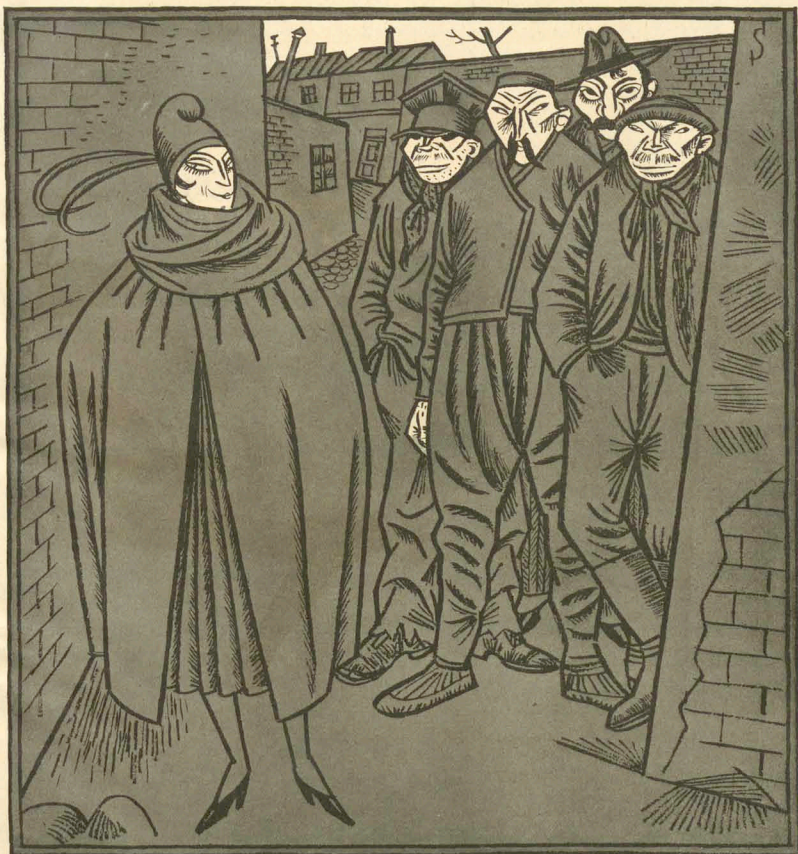
Zieht ein stiller Pfad  
Durch ein kaum erwachtes Hügelland.  
Viele dünne Apfelbäumchen  
Strecken sich schon nach dem Himmelrand.

Windgehauchte Wolken ziehn  
Über die feuchte Ebene hin.  
Schlägt ein Fint, o so wohlbekannt!  
Und ich lege meine Hand  
Auf mein nacktes Heimatland.

Emanuel von Bodenau

## Die neue Quadrupel-Mianz

(Zeichnung von G. Schiffman)



„Bei dieser Menge Zuhörer kann mir nichts passieren!“



## Aus der guten alten Zeit

Im ersten Kriegsjahr war ich Offizialverteidiger bei einem Kriegsgericht in Belgien. Als solcher hatte ich einmal einen Vandalen zu verurteilen, der einen Befehl des vorgelegten Unteroffiziers mit der bekannten Wendung aus dem Mäh von Prelltlingen beantwortet hatte. Zur Entlastung des Angeklagten machte ich in der Sitzung geltend, daß er mit dem Unteroffizier aus demselben Dorfe stamme, mit ihm von der Jugend her befreundet sei und in der folgenden Aufforderung keinen dienstlichen Befehl erblickt habe.

Hier unterbrach mich der Vorsitzende mit der an

den als Zeuge anwesenden Unteroffizier gerichteten Frage: „Wie haben Sie dem Angeklagten den Befehl erteilt? In militärischem Tone?“ Prompt erfolgt die Antwort: „Nein, Herr Major, ich hab's ihm anständig gesagt!“

Erzengel war lebend. Der Arzt verschickte Höhenfenne. Den Apparat handhabte eine sehr nette Schwelger. Nach Beendigung der Kur schenkte Erzengel der sehr netten Schwelger ein Buch. Die Kleine bettelte: „Ach, Erzengel, schreiben Erzengel mir doch eine Widmung rein!“ Der alte Herr lächelte und schickte:

„Schwefel Erna zur Erinnerung an sonnige Stunden mit einem alten General.“

Schwefel Erna zeigt das Buch nicht gerne vor.

Marabou

Der älteste Wize der Schwadron war gestorben. Da sollte ein feierliches Begräbnis geben. Der Wachmeister leitet die Vorbereitungen selbst. Also der Remontestall ist die Friedhofskapelle. Vor sechs trägt den Sarg, ihr zehn die Kränze. Ich bin der Herr Viorel. Eine Zeit — marisch! — Raum ist der Leuzerzug in der Kapelle angelangt, da schreit der Wachmeister: „Guck Dadsen will ich die Hantelbeine gerade stehen! Die Kränze waren gut, der Sarg — zu schön, marisch, marisch!“

## Im Café National

Paul Kewoldy



Bräuschan der Probing.

## Wann?

Alles schiefte, aus Mangel an Respekten.  
Halleluja!  
Butter, Weizen, Eier, Holz, Effekten.  
Halleluja!  
Heil, daß die Politiker nun auch  
den beliebten Brauch  
ihreits zu frohem Leben weiden!

Mögen immerhin die andern toben —  
Halleluja!  
Sindgemäh erscheint es und zu loben.  
Halleluja!  
Daß die Weltgesundungskonferenz  
aus dem Mästenlang  
tiefer sommerelwärts ward verschoben.

Eine ein'ge bloß von vielen Fragen  
— Halleluja!  
möcht ich im Zusammenhange wagen  
Halleluja!  
Wann, o Götter und Zeitgebub,  
bringst du auf den Schuh  
endlich, endlich diese Kakerlaken?

Kunststube

# Extranummer: Auf nach Oberammergau!

München, 29. März 1922

Preis 4 Mark

# SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 48 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugpreis vierteljährlich 48 Mark

Copyright 1922 by Simplicissimus Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Willkommen in Oberammergau

(Karl Zernth)



KA  
22

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.“





„Ich hab' komm über from America for zu heirat Sie. De Dollar steht 306.“

## Besuch in Oberammergau

Von Peter Scher

Im Coupé

In Marnau, wo bekanntlich der Stoffe alle umhin kann, seine stille Romantik zu entfalten, stieg ich in die Kleinbahn, die nach Oberammergau führt, und befand mich alsbald in einem Kreise ernteter Männer, die mit anständigen Mienen auf gebrauchte Stoffen niederlagen.

Zwischen zwei solchen stehend, war ich so frei, nach beiden Seiten in die Papiere zu blättern, wobei ich bemerkte, daß der zur Rechten einen Vertrag über Weinlieferung und der zur Linken einen solchen über Konfektanlieferungen in Händen hielt, die von Brillanten glänzten.

Gegenüber saßen, mit Mappen unter den Armen, andere, die ich nach ihren wohlwollen Blicken auf Wislitz und Navy Cut-Tabake einsichtigte. Zwei Kunstmalere, die Stellungen bel sich führten, hatten sich auf den Bank hinter mir gefunden; ihrem Gespräch war zu entnehmen, daß sie seit Jahren für die landwirtschaftliche Seite der Oberammergauer Gegend eine kaum zu fähigende Neigung empfanden hatten.

Die Unterhaltung ging lebhaft. Einmal hörte ich den Ausruf: Das bittere

Reiden unserer Stern! wiederholt den anderen: Der Fremdenverkehr! Zwei Männer im Winterzug zogen mich magnetisch an. Ich verließ die mit dem Versteigen und setzte mich, wie von ungefähr zu den freizügigen Schönen der Berge, die ihre häßlichsten Einfälle mit jener gewissenhaften Umsicht nachprüften, die man an ihnen achten muß.

Es waren zu sehen und zu beinahe: ein Meloubout, fünf große Rollen



„Locken werden nicht mehr freihändig abgegeben. Im Herbst kommen sie zur Versteigerung.“

Zweien, ein Weib, ein goldener Ring mit einem blauen Stein, ein Roman: die Kinopinsessin und mehrere Theaterstücke.

Als sie dies alles betrachtet, bestaunt und wieder untergebracht hatten, versenkten ich beide zu meiner Verwunderung in die Fäuste eines Mannes, das sie zum Zwecke gemeinsamen Studiums in zwei Exemplaren besaßen. Es hieß: Die heilige Genoveva und erinnerte ich Interesse so bedeutend, daß sie im Lesen vor sich hinstarrten und von Zeit zu Zeit, ohne aufzublicken, die reizende Hand aus der Nase herauszogen ließen.

Plötzlich schenkte sie sich zu gleicher Zeit bedeutungsvoll an, und allmählich entwickelte sich eine ausgesprochene öffentlich-betrachtende Natur über das Wesen der Schaubühne im Allgemeinen und der dramatischen Darstellung im Besonderen.

Es ergab sich, daß sie zu der Auffassung neigten, auch die dramatische Gestaltung religiöser Stoffe könne auf die Dauer einen modernen Einschlag nicht ertragen — wenn anders sie nicht darauf verzichten wolle, den Menschen der höchsten Gegenwart mit läuterndem Resultat an die Seele zu greifen. Hier erlaubte ich mir, eine zutreffende Bemerkung einzuwerfen, welches ihr Wohlgefallen erregte. Sie unterrichteten mich, daß sie nicht in Oberammergau selbst, sondern in der Umgebung zu Hause seien. An der Position dachten sie darum zwar nicht mitwirken, aber das Interesse für dramatische Darstellung habe dennoch auch auf ihnen tief übergriffen.

Es schien mir, als ob sie — wie in allen Künsten die von der fruchtbarsten Produktion ausgeschlossen — mit einem letzten Eindeutigen im Dingen mehr zu kritischer Betrachtung und abstrakter Analyse neigten, an denen waren doch auch die lebendigen Jünger der den veredelnden Einfluß einer Kunst, der die Kraft innenwärtig, schlicht und natürlich empfindende Menschen zu denkenden Mienen emporzubringen, die sich mit höherem Gemeinbewußtsein vor der ihnen angebotenen Reizung zu religiösem Übersetzen zu bemühen wüßten. Ich hielt mich für verpflichtet, ihnen einen Zip zu geben, falls sie einmal die Einförmigkeit eines wirklich zeitgemäßen Wechselspiels erwägen sollten. „Studieren Sie“, sagte ich, „nicht nur die heilige Genoveva, sondern auch



Agenten aus Jerusalem versuchen vergeblich, Passionspieler zum Zionismus zu bekehren.

alles die Werke der neuesten Dramatiker. Denn nur diese sind nach meiner Erfahrung in der Lage, dem Publikum die Aufführung wirklich zu einer Passion zu machen.“ Worauf ich mich, unter Dankensagen von ihrer Seite, grüßend empfand, um an der namentlich Platz greifenden Schönheit der Landschaft genießend teilzunehmen.

Endrücke

Als der Zug in Oberammergau eintraf, wurde ich von einem ortskundigen Mitreisenden auf eine Veranstaltung aufmerksam gemacht, die meine uneingeschränkte Zuseherberechtigung erweckte. Es war dies eine Erhöhung, die tatsächlich natürlich aus dem Ort emporging und auf ihrer Spitze ein weißes schwebendes Kreuz zur Schau trug.

„Der Kofel!“ flüsterte es einkam mit einem feinen Respekt, dem die Anerkennung für diese Stellung deutlich anzumerken war. Und in der Tat: selten mag einem Dorf-Konfessionäre dergleichen mit verhältnismäßig befehlenden Mitteln so imponieren können sein. Rasch häuften sich nun die Anzeichen ungewöhnlicher Zustände.



Der Judas hat sich erhängt, aus Reue, weil er viel zu billig verkauft hat.

Als der Stationsbeamte den Zug mit einer, wie mir schien, auffallend abgerundeten Augenbraue inselbständig lassen wollte, erteilte ein prophetisch anmutender Mann mit wallenden Haaren und schwärzlicher emporgeworfener Armen dabei: „Mit christlichem tönender Stimme gab es seinen Willen kund, und alsbald folgten zwei wallende Jünglinge mit einem Karren, der an den Zug gefolgt wurde.“

Es erfolgte unter beifälligen Gesäßen überreichte die Aus- und Einladung verschiedener fester Säue, worauf die eindrucksvolle Gruppe sich ins Innere des Orts bewegte. Hinter den verschiedenen fetten Säuen nachdrücklich einberufend, wäre ich fast einer Erleichterung zum Opfer gefallen, die wie der Sturmwind auf einem Dach an sich vorüberbrause.

Die Erleichterung war mit einer Dienstmüde geknüpft, unter welcher hervor, bis auf die Schulter reichend, bedeutende Wellen Haare im Winde flatterten. Ehe ich mich noch besonnen hatte, stand ich schon wieder einer festeren Mist im Wege, die ein schlauer morgenländischer Ozeis dem Felde zu geleitete. Er trug eine Krone mit der Aufschrift: „aus bing ihm eine mächtige Pfiste im Gesicht, das eines Moses würdig war.“ Er schritt, in Wolken wandelnd, neben seinem Mist. Mehrere langhaarige Knaben vergnügten sich damit, bedrohlich vor der Führe hin und zu tunen, welches den wohlwollenden alten Mann verdroß. So daß er, die Waise kranke, eine Waise sprach, deren Bedeutung mir befremdlich schien — wenn auch ihr wohlgehaltener Klang mein Ohr erregte. Es schien mir allmählich, als ob in diesem geheimnisvollen Ort, wie bei Simon, alles vom Haat abginge.

Allen diesen Schritten apostolischer Gestalten hervor. Nichts als Johannesse hatten dies, nichts als Petrus trugen sie, und nichts als Jünger des Herrn bereiteten die Vermietung von Betten vor.

Solches bestend, trat ich vor das Schaufenster eines elegant eingerichteten



„Halt's ihn auf! Der Kerl hat gekarbelt!“

Barberladen und empfand hier zum erstenmal mit voller Wucht die bittere Traurigkeit des menschlichen Lebens.

Sie, aus dem einen Zweck kienenden? Es scheint mir nichten. Wie alle sind Geister in Oberammergau.

Doch hinweg mit trüben Reflexionen! Wenen wie den strebenden Leben zu. Aus einem Fenster blüht das Bild des Weltlands mild und sinnig auf einen Neubau, der fast fertig ist.

Er heißt ganz schlicht: Palais-Hotel.

Im Jhm

Eine ältere Weibin, die mich in Anatole France „Aufbruch der Engel“ lesen sah, genoss mich darum lieb. Sie bemerkte, die Hauptsache sei, daß der Mensch eine Religion habe. Worauf ich mich teilnehmend nach der Zahl der Betten erkundigte, die sie vermieten würde.

Wir tauschten einige Bemerkungen philosophischer Natur über die Wechselwirkungen von Wissen und Weisheit. Es zeigte sich, daß die Frau, die eine brave und thätige Frau war, ein tiefverwurzeltes Verständnis für das Weien der freilichen Erleuchtung ihr eigen nannte.

Sie bedachte eines über den Stand des Fremdenverkehrs bei der letzten Pöllion, Chinesen und Italiener, Möbren und Berliner seien dazugekommen.

Und Amerikaner!

Auf meine direkte Frage, von welchen Fremdlingen sie diesmal die härteste Glaubensfähigkeit erlosche, erwiderte sie: „Von den Amerikanern, von den bayrischen Hopfenbauern.“

Als ich, wenn auch ägernd, meine Absicht zu erkennen gab, den Darsteller des Christus zu sprechen, schlug sie die Hände zusammen und bezeugte sehr, daß solches möglich sei.

Ich war jedoch entschlossen, mich nicht abreden zu lassen, und bat sie, mir die Wohnung des berühmten Mannes zu befehlen.

Welches sie tat.

Auf die Frage, ob er immer noch so schön sei, erwiderte sie, an der Seite sei sein Haar noch lang genug; nur oben und hinten lange es an, ein bißchen dünner zu werden.

Ich dachte: An Haaren hängt, zu Haaren drängt hier alles! und machte mich auf.

Das Haus des Geistespielers erhob sich, stattdessen und vollkommen, gleich hinter dem Geisteshaus zur alten Post. Es ist nach vorn mit Türmen und Gärten gesiegt, die übersteigt, von Geistesblatt umhüllten, Erinnerungen an den Trompeter von Siedlingen wanderten.

Einige Stufen führen zum Ladengeschäft empor. Hier erblidet man bunte Leinwand, die alle auf der unteren Seite den Namenszug des weltbekannten Mannes mit dem charaktervollen Schnitzel tragen. Auch farbige Kacheln gibt es hier mit eigenen aus

der Postion und viele Ansichtskarten mit dem Bilde des Erlösers.

Es schien, als ob die Wirtin recht behalten sollte. Der Meister war nicht anzutreffen, da er gerade mehrere photographiert wurde. Man beachtete mir, daß es fast ungeschicklich sei, an ihn heranzukommen. Schon jetzt sei er auf Schritt und Tritt das Opfer ungezügelter Interessenten. Ich möchte es doch abermals versuchen.

Wohlan, ich versuchte es aber, und abermals, aber umsonst. Endlich, am Abend, als ich schon die Hoffnung aufgegeben hatte, gelang es mir durch besondere Veranlassung und weil ich bemerkte, daß ich extra aus Amerika gekommen sei, ihn doch zu sprechen.

Es war ein ungeschicklicher Moment. Die Sonne war schon hinter dem mehrerwähnten Kofel zur wohlverdienten Ruhe gegangen.

Ich stand im Hof, an der Stelle, die man mit bedeutet hatte, und wartete mit unbestimmten Empfindungen, als auf einmal eine Tür geöffnet wurde und er selbst heraustrat.

Seine hohe Gestalt war in ein langes, graues Gewand gehüllt. Das lichte Haar floß leicht gewellt und, wie schon angekündigt, an der Seite

ziemlich äppig an ihm nieder. Mit großen milden Augen sah er auf den Fremden.

Im linken Arm hielt er mit schöner Beugung ein dünnes Gefäß; den anderen bewegte er mit edel gestrichelter Gebärde mit entgegen.

Ein leiser, goldener Abendstimmer wab um ihn. Mit einer Stimme von unendlichem Wohlklang fing er an zu sprechen.

Er sei ein sehr geplanter Mann. Nicht zehn Minuten könne er sich selber schenken; besonders von den Kunstmalen werde er verfolgt wie ein geheimes Bild.

Ich bat ihn, zu entschuldigen, daß auch ich —, und er vergieß folgend mit einer schönen Handbewegung.

Wir blieben in Gesprächen auf und nieder. Der letzte Abendstimmer war sanft verglommen, und über dem Kofel wurde eben der bekannte Höbrenaus entfaltet.

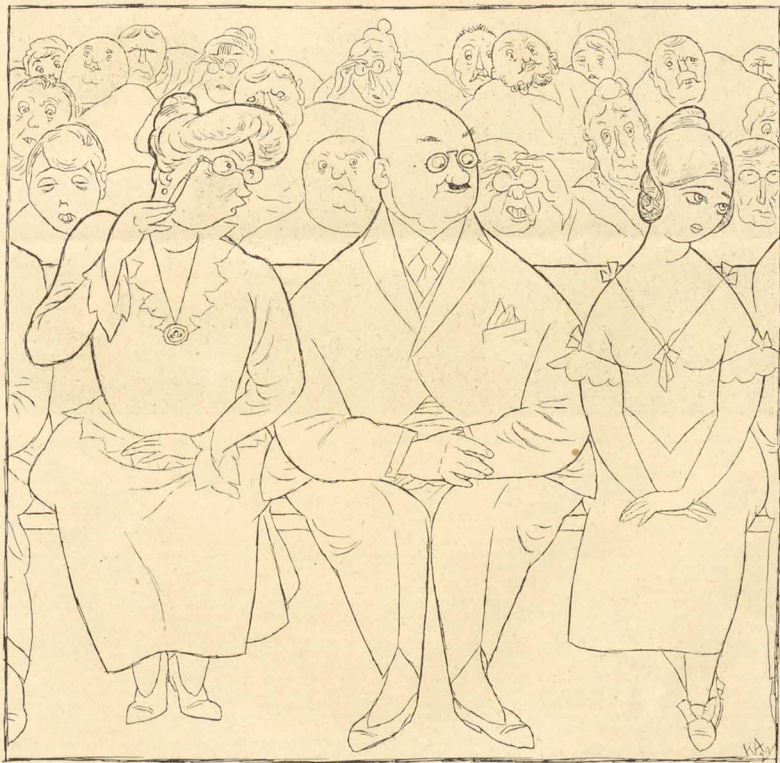
Da sagte ich — und hatte, als ich ihn mit „Sie“ anredete, ein leichtes Unbehagen — sagte ich: „Sie werden diesmal mehr Amerikaner haben als je?“

Er lächelte sein sonniges Lächeln: „Sie kommen schon seit dreißig Jahren regelmäßig.“

Wir kamen auf die Darstellung zu sprechen. Er

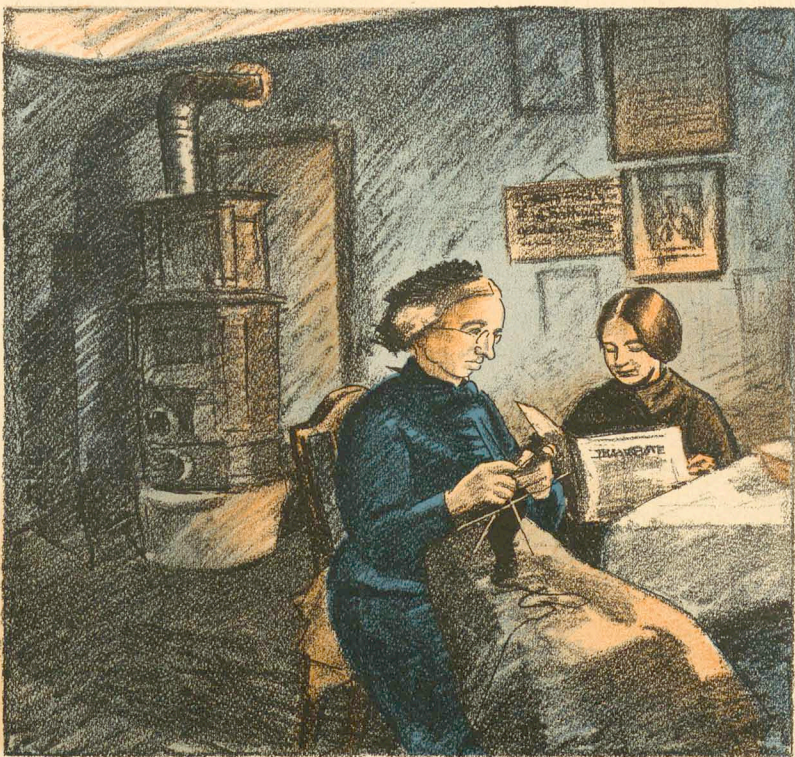
## Andacht

(Rust Arnold)



„Aber Doktor — vorne wird gekreuzigt!“





„O mei', Müdl, das is nit für uns arme Leut'. Der Christus von Oberammergau stirbt nur für die Großkopfen!“

erwähnte, daß er eine Mission in der Welt habe. Ein Bischof habe ihm beim letztenmal gesagt: Sie kommen noch an viele heran, die unsere heilige Kirche nicht mehr erreicht. Ich bemerkte, daß ich diese schön fände. Aber anstrengend sei es wohl auch. Das sei es in der Tat. Doch was wolle dies bezagen gegenüber dem Bewußtsein, in dieser Zeit der bitteren Verwirrung den Seelen neue Kraft zu spenden. Was die Verpflegung anbelangte, so sei die Sache gegen Oberammergau bedauerlich. Doch sei dies alles menschlich, schloß er mit beruhigender Gebärde.

Ich sah ihm in das milde Angesicht. Ein leichter Wind hatte sich erhoben und spielte in seinen Locken.

Er war, wie er so dastand, unvergleichlich. Ich begriff die jaudende Verehrung, die Amerika ihm zollt und daß sie alle nur bei diesem wohnen mögen, obgleich er kaum an feurig Betten zu vermieten hat und mehr als hundert Zafelgäste schwer bewirtet kann.

Wir wechselten noch einige läbliche Sätze, dann entließ er mich mit einer schön ausbalancierten Bewegung seiner Rechten.

Ich schritt ins Gasthaus nebenan und aß tief in Gedanken einen Nierenbraten. Eine weltlich veranlagte Kellnerin warf mir über ihren Kops hinweg die Bemerkung zu, daß ein guter Traminer zur Verfügung stehe. Ich trant davon, und siehe, es widerfuhr mir eine traumhafte Erscheinung beziehungsweise Vision, welche ich folgendermaßen abspielte.

## Die Vision

Ich sahte mich in die Gestalt eines armen Deutschen versetzt, als welcher im Höhepunkt der Saison in diesen Ort gewallfahrt kam.

Schon von ferne leuchtete mir ein tiefses Plakat entgegen. Es war an der Spitze des Kofels angebracht und gab mit seiner Inschrift kund, daß dieses Erzeugnis heimischer Gebirgsindustrie von der Gattin des Milliardärs Knodout rechtmäßig erworben wurde, um als bleibende Erinnerung an unvergessliche Daheimtage im amerikanischen Part der Dame angeboten zu werden.

Beim Palais-Hotel wagte ich es, meine Nase an den Scheiben des Vestibüls platt zu drücken, um während eines flüchtigen Augenblicks den Anblick jener folgen Großvergeßten zu genießen, die mit

Geist im Munde und der Peleie im Degen — oder umgekehrt — im schlichten Zurecht des Pipers in dieses ferne Tal gekommen waren. Aber sogleich erschien ein schöngelotter Litibogen und machte mich distret auf den Eingang für Dienstboten und Viesanten aufmerkiam.

Betretenen Gemüts die Etage blauerwandeln, sah ich den eben seinem Hause entschrittenen Christenpieler mit aufgehobenen Händen dem Aufsturm einer Schar erregter Damen wehren. Aus allen Gassen quollen neue Scharen, aus allen Mäandern tönte es ekstatisch: „Our Lord Jesus Christ!“ In einem der wenigen ärmten Häuser vorüberstreichend, hörte ich die Unterhaltung zweier apostolisch aussehender Männer. Sie sprachen von einer Apokalypse und daß die Zeit erfüllt sei, sich von den Amerikanern gekundeten zu lassen.

Um eine Ecke biegend, sah ich einen langbeschnittenen Bettler am Wege sitzen. Ich legte eine Kleinigkeit in seine ausgestreckte Hand und vernahm die Worte: „Thank you, sir! The Lord bless you!“ Aber als er nachgeben hatte, warf er meine geringe Gabe mit den Worten beiseite: „Sakta — dees is gar a Deutscher!“

(Schluß auf Seite 21)







**Schöne Mütter – Schöne Kinder**  
 leichte, oft gänzlich schmerzlos, in Minuten verlaufende Entbindung durch

**„RAD-JO“**

**RAD-JO** begünstigt die vorgeburtliche Entwicklung des Kindes und die Erhaltung der mütterlichen Schönheit.

**RAD-JO** bewirkt eine ausserordentlich starke Milchbildung, eine dringende Notwendigkeit für das zu erwartende Kind.

**RAD-JO** stärkt und hebt das allgemeine Wohlbefinden bis zum Sichglücklichfühlen.

**Handsome Mothers — Handsome Children**  
 easy, often painless, only a few minutes lasting accouchement by the use of

**„RAD-JO“**

**RAD-JO** favors the development of the embryo and conserves the mother's beauty unaffected.

**RAD-JO** produces an extraordinarily strong formation of milk, an urgent necessity for the child to be expected.

**RAD-JO** stimulates and increases the general well being until people feel really happy.

**A REAL BLESSING FOR YOUNG MOTHERS**

To be had in every chemistry, druggery, Reform and sanitary houses Detailed pamphlets free of charge by the RADJO-VERSAND-GESELLSCHAFT, HAMBURG 40, Radjoposthof.







# Berchtesgaden

Ostern im Gebirge!

Das **Kaiserin Auguste Viktoria-Kurhaus und Grand Hotel**

Berchtesgadens vornehmste und schönste gelegene Gaststätte, schöner Frühjahrsaufenthalt.  
Fernsprecher 6 und 279. — Draht- und Briefanschrift: „Kurhaus“. — Auskünfte durch die Hotelleitung.



**DAVID SOHNE**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
HALE 4/5.

**MIGNON**  
KAKAO  
SCHOKOLADE

## Berchtesgaden

Schmuckstätten der bay. Alpen

## Leubner's-Hotel

Telegr.-Adr.: Leubner, Berchtesgaden.

Villa Auguste - Schloß Gmundberg

Vornehmer Aufenthalt. Appartements mit Bad. Jahresbetrieb. Zentralheizung.  
Bis. Familie Leubner aus München.

# Ertel

GEGRÜNDET 1872

**Optische u. feinmechanische  
Instrumente**

Kino-Aufnahme- u. Nieder-  
gabe-Apparate - Geodätische  
Instrumente - Theodolite  
Feinzeigerinstrumente  
Barographen - Thermographen  
Hydrographen - Wassermess-  
fügel - Präzisionsfeldstecher u.  
Theatergläser



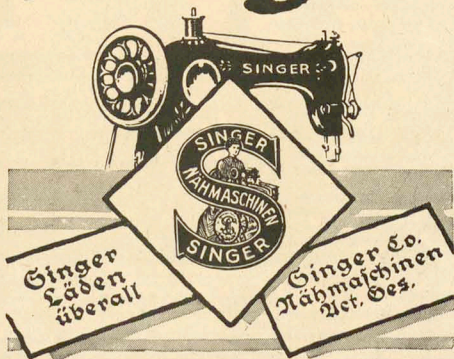

Likör der  
**Monirikaner**  
Privileg der Distillerie  
Landauer & Machold  
Seit 1861 Heilbrunn



Deutscher  
Weinbrand

**Scherer Original**  
Langen  
d. Frankfurt a/M.

# Singer



**SINGER**  
NÄHMASCHINEN  
SINGER

Ginger  
Läden  
überall

Ginger Co.  
Nähmaschinen  
Act. Ges.



**Flamuco-Künstler-Oelfarben**  
**Flamuco-Tempera-Farben**  
**Pastell, Bössenrotz** (das einzig fixierbare Pastell)  
 empfohlen als erstklassige Erzeugnisse:  
**Vereingte Farben- und Lackfabriken**  
**vorn. Finster & Gelander, München-W. 12**  
 Engros-Vertrieb für Deutschland-Ostereich:  
 Josef Sommer, Wien I. Am Hof, Drahlgasse 3.  
 En-gros-Vertrieb für die Tschecho-Slowakei und Ungarn:  
 Max Steinert, Fabrik für chem. Produkte, Leitmeritz a. E.

### Frauen erwaecht!

Haltet Euch vor „weilen Frauen“! Lest nach  
 verlässlichen Verboten mit Nutzen und Verleihen  
 „Mitteln“ das einzigartige Buch von Dr. Rosen über  
 die „Verhütung der Empfängnis“. (Druckausgabe hier  
 nicht gestattet, da befreit Euch von Sorgen!)  
 — Preis M. 16.— Nachnahme, Porto extra. —  
 Buchverlag Elsner, Stuttgart 40, Schloßstr. 57 B.

# Bad Wörishofen

2 Bahnstunden von München und Augsburg. Weltberühmter Wasser- und Luftkurort im bayr. Alpenvorland. Kräftiges  
 erfrischendes subalpines Klima. Sommer- und Winterkuren unter Anwendung der natürlichen Heilfaktoren: Luft, Licht,  
 Sonne, Massage, Heilgymnastik. Hervorragende Ärzte. Vorzügliche Verpflegung in Sanatorien, Hotels, Pensionen.

**Park-Hotel** Kurhotel I. Ranges im eignen  
 Park am Walde, eigne Bade-  
 anstalt, Liegehallen, moderne  
 Gesellschaftsräume (5 Uhr Tees),  
 Garage, eignes Auto. Gepflegte  
 Küche. Mäßige Preise.  
 Tel. 19.

**Kurhotel und Pension**  
**Altromm, erstklassig, gut und solid**  
 geführtes Haus. Modern eingerichtet.  
 Badeanstalt u. Liegehallen. Bek. verz.  
 Verpfleg. Sonn u. Wind geschützt.  
 Maß. Preis. Tel. 24. Bes. Wwe. Sproll.

**Eichwald-Hotel**  
 Vornehm. Kurhaus m. Liegehallen,  
 groß. Garten, Luft u. Sonnenbad in  
 schön u. ruhig. Lage u. Wald. Bäder  
 u. Anwendung d. Heilm. Gute Ver-  
 pflegung. Tel. 35. Bes. Wilh. Weiß.

**Hotel und Bad Kreuzer**  
 in schönster Lage des Ortes neben d. Kurhaus. Bestausgestattete  
 Zimmer. Schöner Speisesaal. Neuzeitl. eingerichtetes Bad mit  
 gr. Wandelhallen u. Dampfheizung. Elektr. Lichtbäder. Großer  
 Garten. Zentralheizung. Elektr. Licht. Bewährtes Badpersonal.

**Hotel Luispfold**  
 an der Kurpromenade  
 Gut bürgerliches Haus. Bekannt  
 vorzügliche Küche. Mäßige Preise.  
 Tel. 31. Bes. Alois Fischer.

**Kneipp-Magazin und**  
**Kuranstalt**  
**Geromüller**  
 Versand sämtlicher  
 Kneipp-Spezialitäten.

## Konjunktur

(Erdnennung von P. Schenker)



„Ich hab' die Landbriefe hier die, ich glaub', ich verliere's mal mit der  
 Überamtegeuer Wegend.“ — „Da werden Sie sich hart tun. Kollene.  
 Aus jedem Buch ihreit dort ein Maler: Teiest!“

## O- und X-Beine

heilt  
 auch bei älteren Personen

### Beinkorrektionsapparat!

Ärztlich im Gebrauch! Deutsches Kneipp-Klinik, Anstalts-  
 patente. Glänzende freiwillige Dankschreiben. Wünschen  
 Sie sofortige Hilfe, so verlangen Sie kostenlos aufzuhören  
 (physiologisch-anatomische Broschüre)  
**Arno Hildner, Chemnitz 294 (Sachsen)**  
 Wissenschaftlich orthopädische Verordnungen.  
 (Fachärztliche Leitung.)

### Seinen Kunstdruck-Katalog

mit über 200 Abbildungen versendet gegen Einsen-  
 dung von Mark 10.— (auch in Briefmarken)

im Verlag von Albert Langen, München-19 u

## In 5 Minuten

sind Sie erlöst von den quälenden Kopfsch. u. Neuralgieschmerzen  
 bei Gebrauch von **GERMOSAN** Kapseln (250. gew.) — nach ärzt-  
 lichen Urteil das glänzendste Mittel derartigen wirts. Der gerie-  
 ne fragehafte Erfolg soll auf der einzigartigen Verbindung ihrer  
 Bestandteile beruhen (Amidophenaz. Phenaz. salz, Chin. Coff.),  
 denn eine einzige Kapsel bringt auch in schwierigsten Fällen  
 unbedingt sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch! Erhalt-  
 lich in all. Apotheken. (Fabrik: GERMOSANWERK München 50/51.)

# Weltkurort MARIENBAD (Böhmen)

## Saison 1. Mai bis 1. Oktober

Besondere Begünstigungen für Kurgäste aus valutaschwachen Ländern  
 in den Monaten Mai, Juni und September

Einreisebewilligung und Passvisum durch das tschecho-slovak. Konsulat in München,  
 Briennerstrasse 9 und alle übrigen tschecho-slovak. Vertretungsbehörden

Auskünfte und Prospekte durch die städtische Kurverwaltung



*Creme Mousfon wirkt unfehlbar als Heilmittel gegen unklare rauhe und gerötete Haut. Sie wird mit einzigartigem Erfolg verwendet: Von Damen und Kindern als Schönheitsmittel zur Erlangung einer zarten weißen Haut, von Herren zur Beseitigung des lästigen Spanngedehls nach dem Rasieren und von Sporttreibenden als Konservierungsmittel gegen Witterungseinflüsse.*



*Creme Mousfon beseitigt lästigen Hautglanz, reibt sich unsichtbar ein und ist daher zu jeder Tageszeit anwendbar. Creme Mousfon-Seife, hergestellt unter Zusatz von Creme Mousfon, außergewöhnlich milde, im Gebrauch parfümte Schönheits- und Gesichtseife. Prachtvoller duftiger Schaum. Creme Mousfon-Seife ist das grundlegende Mittel einer verfeinerten Körperkultur.*

# CREME MOUSON



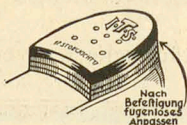
KfE  
1920

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplicitismus beziehen zu wollen.



**STOECKICHT**  
**ITS**  
**Summiabsatz**  
der einzige ohne Fehler.

Äußerst elastisch und dauerhaft  
★  
Sehr elegant





## ZEISS

### Feldstecher

für  
Reise, Sport, Jagd  
Hohe Lichtstärke  
Großes Gesichtsfeld  
Vergrößerung  
4-18 fach



Druckschrift  
T 35  
kostenfrei



„Der Dollar steht wunderbar, der Witsky steht überal — man muß religiös eingestehen werden.“

### Little trip oder: Die Passion von Newdeber

New York, Den 1. März 1922.

Meine liebe Gertrud!

Dallo, Du wunderst Dich, nicht wahr? Nach vollen acht Jahren der erste Brief von Deiner Daisi! Aber Du weißt ja, meine Liebe, der böse Krieg! Und dann ganz verwirrte Verhältnisse! Ihr wollt da denken ja noch heute nicht zugeben, daß Ihr (schuld am Krieg seid, was bei uns in Amerika doch jedes dreißigste Kind weiß! Es ist sehr unecht von Euch, Saraiden zu leugnen, die unsere glänzend informierte Presse schon vor Jahren einwandfrei festgelegt hat, und es ist auch sehr töricht von Euch, denn wir alle hier in Amerika wissen Euch von Herzen gern verzeihen, wenn Ihr nur ein klein wenig Reue zeigen würdet. Sogar Papa würde Euch verzeihen, und er hat doch, nach Gott, alle Urlande, mit Euch hie zu sein! 250000 Mal! Chalmers, best selected, habt Ihr ihm zugeordnet, so daß er meine Mittag um 10000 Dollar herabsagen mußte! Konntest Du es mir da verzeihen, daß ich Dir eine Zeitung endlich hätte und so lange nicht schreibe? Aber heute ist alles wieder gut. Papa hat an den Verlegungen für unsere Verhältnisse und dann für die diversen hungenden Wälder sein verdient, meine Mittag ist verpackt worden, ich bin entsprechend glücklich verheiratet, und in vier Wochen werde ich mit meinem Mann den little trip, den kleinen Abstecker nach Europa, den er mir schon so lange versprochen hat. Wir werden uns also wiedersehen, denn wir kommen auch nach Deutschland. Und nicht wie allein. Die ganze Fifth Avenue kommt nach Deutschland — trotz allem, was zwischen Euch und uns vorgefallen ist. Morgens Salonkammer liegt schon unter Dampf nach Hamburg. Das Lösungswort ist „Überammergau“. Als es in den Salons unter obener Hand ausgegeben wurde, glaubte man hier allerdings, der Diet liege in der Schweiz, Aber als dann unsere glänzend informierte Presse ermittelte, daß er in Baden liegt, und daß Dagen zu Deutschland gehören, hielt man trotzdem an der Daisi fest. Bedauert Dich das nicht ein klein wenig, der Gertrud? Du hast es mit mir zu glauben wollen, daß wir Amerikaner im Grunde eine wahrhaft großherzige und edle Nation sind,

Ich selbst freue mich wahnsinnig auf Überammergau. Ich habe gehen an unsere gemeinsame Freundin, die blonde Liesl, nach München geschickt, sie möchte doch für uns eine Stadt-Zimmer, möglichst mit Sitz und Bad, in einem besseren Bauernhause belegen. Freddy sagt (Freddy ist mein Mann), München liegt nicht weit von Überammergau und scheint ein Art Dorort zu sein. Da kann die Liesl ja schnell einmal mit der underground oder irgend einer anderen Fahrgesellschaft hineinfahren. Am liebsten würde ich beim Christus wohnen, aber da mich wohl kaum noch etwas zu haben sein, denn jeder, den ich hier spreche, will ja mich. Unsere Kassebücher notieren 1000 Dollar pro Nacht und Zimmer, freilich. Nicht einmal meine Tante, Miß Evelyn Sigot, hat ein Zimmer bekommen können, trotz ihrer alten Beziehungen zum Christus-Lang, bei dem sie vor zwanzigmonatig Jahren einmal genoscht hat. Sie hat bei Cook gemeint und gebittet, denn sie hat es sich in den Kopf gesetzt, von Christus persönlich begleitet zu werden. Schon vor zwanzigmonatig Jahren hat sie ihn zufällig um seinen Gegen gebeten. Er hat ihr ihre damals verworfen, weil er dazu nicht berechtigt sei. Er liege ja die göttlichen Funktionen lediglich nur in Stellvertretung aus. Diermal rechnet aber Tante Evelyn mit aller Bestimmtheit darauf, des Gegens teilhaftig zu werden, weil man es ja heute in Deutschland mit der Bestimmtheit nicht mehr so genau nimmt. Ich werde mich also wohl darauf gefaßt machen müssen, bei irgend einer biblischen Person zweites Nahrung zu nehmen. Ich habe dieselbe gebeten, sich bei den verschiedenen Jüngern des Herrn zu erkundigen; ich würde ganz gern beim Johannes oder sonst einem Evangelisten mit sympathischen Äußerungen, möglichst unter freilich Jahren, Wohnung nehmen. Auf keinen Fall aber beim Judas, dem Verräter. Meine Großmutter hat vor ungefähr vierzig Jahren einmal bei ihm ein Zimmer gehabt und keine Nacht schlafen können. Wenn des Morgens der Satan dreimal krächte, hat sie Herkämpfe bekommen. Niemand in New York, der etwas auf sich hält, will beim Judas wohnen, und seine Zimmer notieren bei Cook 2 Dollar Zeit.

Um diesen denke ich es mir eigentlich, sich einmal ein paar Wochen ganz von dem mondänen Treiben der Weltstadt zurückziehen, in biblischer Ursprünglichkeit zwischen den atemberaubenden Gärten der Heiligen Schrift zu wandeln, sich vollkommen reinen Gottesdienst zu atmen. Ich fürchte

nur, daß ich noch nicht geläutert genug bin, um den ganzen Zauber naiver, frühlingstlicher Christlichkeit in mich aufnehmen zu können. Ich ertrappe mich noch zu oft auf weltlichen Gedanken. So zum Beispiel gestern, als Papa meinte, die Überammergau würden sich den Zutritt zu ihren heiligen Gezeiten teuer bezahlen lassen. Er habe schon gehört, daß man für die Hauptsalon ein beschlossenes Zimmer mit Bad auf 10000 Mark ein Preisfest mit Zwiebeln auf 500 Mark veranlasse, wozu für Ausländer noch ein hoher Valuta-Zuschlag trete. Ich gelte die, liebe Gertrud, daß ich einen Moment wirklich anfang zu rechnen, und ganz genau nach dem Surgetest greif, um zu sehen, wie hoch die Mark lände. Sie stand gottlos so niedrig, daß alle Bestimmungen von mir wären. Aber ich frage mich, ob das der stilsche Christ und die geistige Camellia ist, mit denen man sich wagnen muß, wenn man im Begriff steht, heiligen Boden zu betreten. Diese Sorge beherzigt übrigens nicht nur mich und Freddy, sondern unseren ganzen Kreis. Meine liebe Freundin, Edith Rockefeller, hat deshalb recht daran getan, einen kleinen Klub zu gründen. „The passion“ genannt. In dem wir uns jeden Donnerstagabend zusammenfinden, um uns bei Tee und Sandwiches in der Inbrunst zu üben. Der Tee ist aus Palästina, und der Fleischbelag der Sandwiches, der einen so weiten Transport nicht ertragen würde, immerhin von einem kochenden Schlichter. Den Unterricht in der Inbrunst erteilt ein Herr Coburn Macintyre, ein englischer Mensch, der wenigstens Dollars pro Kopf und Stunde; wenn Du ihn sehen möchtest, liebe Gertrud, wende Dich den Preis (äusserlich) niedrig finden. Wir sind allseits verliebt in ihn. Nach der Inbrunst ist Long — Jess, Glimm aliv —, aber nur in getragenen Tempo, ruhig und bereit, so wie man ihn in Überammergau nach der Passion tanzen wird. Für die Exaltierte ist natürlich, außerdem Derkorte vorgezeichnet, mit dem wir dem palästinensischen Vorbild nahe zu kommen hoffen; in dieser Hinsicht herrscht unter den Damen unseres kleinen Klubs ein kaum noch zu übersehender Wettstreit.

Wenn ich ganz ehrlich sein soll, liebe Gertrud, so mischt sich bei mir in die weltliche Erwartung, mit der ich der heiligen Dandlung entgegenfahre, auch ein ganz klein wenig Freude an der Entlassung. Es laufen hier so viel abenteuerliche Gerüchte um, daß die Angestellte höchste reizen. So erzählt mir häufig ein Vetter, die Kreuzungs-





„Wenn Sie mit uns machen so gute business, wie könnten verlangen indeed, daß die heiligen Männer sprechen englisch.“

Es werde mit höchstem Realismus dargestellt; man sehe sogar das Blut fließen. Zunächst, wie er nun einmal ist, meinte er, die Stille der amerikanischen Damen laute nur deshalb höher. Ich befreite das natürlich auf das energischste, aber wenn ich mich selbst auf Herz und Nieren prüfe, so kann ich es nicht leugnen, daß mir bei dem Gedanken an die realistische Kreuzigung gewisse Schauer über den Leib gehen. Die ich Dir nicht näher beschreiben möchte. Dabei ist mit der Erkenntnis gekommen, wie unheimlich und fatal, von allen Gefühlen entlöst, doch das Leben einer modernen Dame aus unserer Kreise ist. Was bekommen wir denn heute eigentlich zu sehen, das unsere Sinne und Herzen erregen könnte? Nichts, weniger als nichts! Dagegen das Altertum! Da wurden die Verbrecher öffentlich gefoltert, durch wilde Tiere gerissen, von Maschinen gerissen. Aber bei den Damen des römischen Geistes ab und zu das Schauspiel einiger tausend bewundernden Menschenleiber, der sogenannten lebenden Skizzen. Damals wurden die schlauesten Intellektuelle, die in jeder bester studierten, verführten, sexuell überreizten Dame schlammern, noch mit einer gewissen geistigen Salanterie bekleidet. Auch das Mittelalter bot immerhin ganz Interessantes mit seinen Verrenkungen, Folterungen usw. Wenn ein solches Schauspiel einmal längere Zeit helles, gab es einen gewissen Erfolg in Gestalt der öffentlichen Karriere, bei denen, wenn die anwesenden Damen Glück hatten,

dem einen oder anderen Ritter die Gedärme aus dem Bauch gerissen wurden. Aber heute? Außer in Spanien, wo es noch schwache Nachahmungen in den Stiergefechten gibt, fehlt heute in der ganzen Welt der für jede materiell hochgestellte Dame so ganz unentbehrliche Nerventittel. Etwas die Kriege haben ja unter Ausschluß der weiblichen Öffentlichkeit statt. Nun, hoffentlich bedauert Oberammergau in diesem Punkte keine Enttäuschung. Es wäre sonst schlimm für unsere Reisebüros, die auf Tausenden von verletzten Betten ihren Ueberliefen würden. Papa hatte eigentlich die Absicht, ein großes Geschäft mit Oberammergau zu verbinden. Er wollte die Pöbeln flühen und in allen Kinos der Welt aufhängen lassen. Aber er hat die Idee aus Mitleid mit Deutschland wieder aufgegeben. Man dürfe Deutschland die Gelegenheit, mit den Einnahmen aus der Pöbeln seine Reparationsschulden zu bezahlen, nicht nehmen, meinte er. Denn kein vollständiger Amerikaner würde mehr nach Oberammergau fahren, sobald die Pöbeln etwas allgemeines Jagungsbedürfnis, ein billiges Schauspiel für den Pöbel geworden sei. Um Euch dort drüben die reiche Einnahmequelle nicht zu verschütten, hat also mein guter Papa auf den härteren Gewinn verzichtet. Dand aus der, liebe Gerechtigkeit: Dand ihr so viel Gelohn und Gerechtigkeit wirklich verdient?

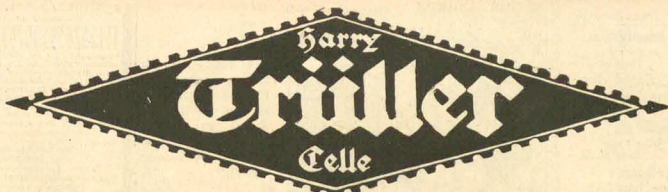
In alter Liebe, Deine treue Pensionschwesler Dalia.

## Abstufung

Mister Wu resumiert:  
In Oermano es gibt drei Oberammergau.  
Oberammergau in Bayern.  
Oberammergau in Grl.  
Und Oberammergau in Thiersee.  
In Oberammergau in Thiersee sie spielen einfach zum Preis des Höchsten.  
In Oberammergau in Grl sie spielen zu höchst einfachen Preisen.  
In Oberammergau in Bayern aber sie spielen einfach zum Höchstenpreis.“  
Heinz Schimpf

## Die Wanze

Ein überaus aufmerksamer Reporter hatte sich am Samstag der Apostel einmischen versucht, mochte sich aber durch seine unermessliche Neugier und Zudringlichkeit bald so wenig beliebt, daß er zunächst eine fast übergeordnete mündliche Abfuhr erlitt und, als er nunmehr laut und unflätig zu schimpfen anhub, vermittelte eines Sanftmutes ihre Freie befreit wurde.  
So ging ihm un erwartet das Verhältniß das auf, wie man in Oberammergau per apostolorum sein Fortkommen haben kann.



„Zwieback“ „Waffel“ und „Keks“ „Fabriken.“

# Goldina Milch- Schokolade



**GOLDINA A.G.  
BREMEN**

## Exquisit

Echter alter  
Weinbrand



## †ST. AFRA†

Die Perle der  
„Liquöre.“

**E.L.KEMPE & CO**

**OPPACH & SA.**

**AKTIENGESELLSCHAFT**





Sind Sie auf der Reise? Dann lesen Sie:

**Das lustige Willi Braunbuch**

Ein heiteres Brevier in 40 Kapiteln  
Preis M. 25.—

**Alt-München im Spiegel des**

**Humors** Münchner Humor im letzten  
Jahrhundert Preis M. 40.—

**Auf stillvergnügter Walz**

Ein heiteres Buch von Julius Kreis  
Preis M. 30.—

**Das fröhliche Vogelhaus**

Ein Buch voll Humor von Julius Kreis  
Preis geb. M. 30.—

— In allen Buchhandlungen zu haben. —

VERLAG PARCUS & CO., MÜNCHEN.

Seine Passion

(Zeichnung von R. Weich)



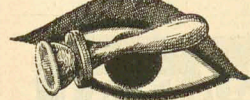
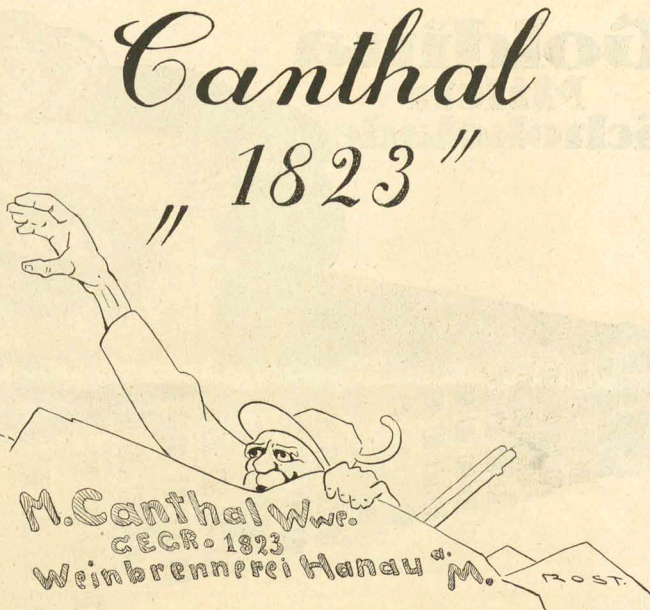
„Die Schiebungen für  
Oberammergau nehm'  
i als guter Katholik  
geen auf mei' Geißen.  
Kannst do net zu-  
schau, wie d' frommen  
Engländer dabingeen  
müaff'n.“

Bilden Sie Ihr Gedächtnis!

Können Sie sich in wenigen Minuten

141592653589793238462643383279  
einprägen? Wir versprechen Ihnen, daß Sie zu Ende  
unseres Unterrichts, der keine schwereren Aufgaben  
stellt, als beispielsweise das Erlernen der Stenographie,  
dreimal so lange Zahlenreihen in wenigen Minuten fest  
und für immer in Ihr Gedächtnis aufnehmen können.  
Wir sichern Ihnen ferner zu, daß Sie alle lehrwessi-  
geren Daten der Welt, Kultur- und Literaturgeschichte,  
der Geographie und mathematischen Stoff oder was Sie  
sonst wollen, sich spielend merken.  
Unser Unterricht erleichtert Ihnen ganz außer-  
ordentlich

das Bestehen einer Prüfung,  
das Erlernen einer Sprache usw.  
Lassen Sie sich sofort unsern kostenlosen Auf-  
klärungsschrift schicken!  
So urteilen unsere Schüler:  
Die Briefe sind einfach, verständlich. — Fürwahr ein  
großartiges Werk. — Der Erfolg ist geradezu verblüffend.  
Weber-Rumpes Verlag, Friedland B3, Bez. Breslau.



**Meine Frau**

sieht mich jetzt täglich mit dem Wiko in der Hand.  
Er hat sie spirituell frisch und jung gemacht, alle Haut-  
unreinheiten, Falten, Kratzenfäden und grauen Tint sind wirklich  
behalten. Durch atmosphärische Saug- und Druckwirkung  
heraus- und wegschafft. Sie retanchiert auch ich  
mit bestig Erfolge. — Die verjüngende, überaus wohl-  
tätige Wirkung des kleinen, grundeinfachen Apparates  
ist erstaunlich. Dr. Heuschels Wiko-Apparat, D. R. G. M.,  
ist ärztlich empfohlen; hervorragend begutachtet, be-  
geistert anerkannt. Käuf durchaus das, was er verspricht.  
Die auch i Preis mit Porto M. 41.50, eleg. M. 52.50; Wiko-  
Doppelkraft M. 51.50, eleg. M. 78.50; Wiko-Creme, bekannt  
wirksamste Qualitätscreme, Creme von Weizur, große  
Tabe M. 12.—; —Tose M. 20.—; —Nachtalm M. 1.— mehr.  
Einmalige Anschaffung.

Wiko-Werke Dr. Heuschel, Bn. 40, Dresden.

**Bad Tölz**

★ Mauthäusl ★

Originelle Weinstuben.

Prima Weine — Bekannte Küche.

Sein neues Gesamt-Verzeichnis

verfendet auf Verlangen an Interessenten umsonst und  
postfrei der Verlag von Albert Rangen in München-19



**SATYRIN**  
SCHAFFT  
**JUGEND U. KRAFT**

GOLD FÜR MÄNNER \* SILBER FÜR FRAUEN  
AKT-GES HORMONA DÜSSELDORF GRAFF-BERG  
ERHALTLICH IN APOTHEKEN

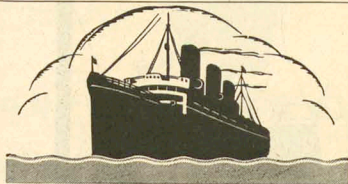


**AWS**  
FABRIK-MARKE



Verlangen Sie bei Einkäufen in Spezialgeschäften  
**WELLNER-SILBER-BESTECKE**  
BESTER ERSATZ FÜR ECHT SILBER

SÄCHSISCHE METALLWARENFABRIK  
AUGUST WELLNER SÖHNE A.G. AUELSA.



**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
**UNITED AMERICAN LINES INC**

**Erstklassige**  
**Dreischrauben-**  
**Kajütendampfer**

der UNITED AMERICAN LINES Inc. von

**HAMBURG**

über SOUTHAMPTON, CHERBOURG nach

**NEW YORK**

rück, über PLYMOUTH und BOULOGNE s/m.

**RESOLUTE**, ab Hamburg 11. April  
**RELANCE**, ab Hamburg 2. Mai  
und so fort.

Vornehme Gesellschaftsräume, Speisesäle, Rauchsaal mit Laube, Schreib- und Lesezimmer, Wintergarten. Ferner Turnhalle, großes Schwimmbad, Personenaufzüge, Gerätemie, behagliche Wohnkammern. Für anspruchsvolle Kajütenreisende wie für Fahrgäste dritter Klasse vorzügliche Reiselegenheit bei ausgezeichneter Verpflegung.

**WEITER WÖCHENTLICHE ABFAHRTEN**

Hamburg—New York mit Dampfern unseres Gemeinschaftsdienstes  
Hervorragende Einrichtungen für Kajüte und dritte Klasse.

Auskünfte und Drucksachen durch:

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
**HAMBURG, UND DEREN GESCHÄFTSSTELLE**  
**IN MÜNCHEN, ARCSSTRASSE 9**

**BERLIN W 8**, Unter den Linden 8  
**BADEN-BADEN**, Luisenstraße 2  
**BRESLAU**, Schwandlitzer-Strasse 6  
**DRESDEN**, Moszczyński-Strasse 7  
**FRANKFURT A. M.**, Kaiserstraße 14  
**KÖLN**, im Kaufhaus Tietz  
**LEIPZIG**, Augustusplatz 2  
**STUTTGART**, Schillstraße 6  
sowie an allen größeren in- und ausländischen Plätzen

**die Erlösung!**



**Comptator**  
Addiermaschine  
Hans Sabelny  
Dresden-So. 24.

Der einzig richtige  
und schnellste  
**Denker**  
ist  
**ARCHIMEDES**  
die Glashütter Rechenmaschine.  
Hans Sabelny  
Dresden-So. 24.



## Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenzerrung, Verdruss, mit Schwinden der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom krazlichen Standpunkte aus ohne wertlose Geheilmittel zu behandeln? a. zu heilen? Freigeist, Werk nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung v. Mk. 7.50 in Briefmarken oder V. Verlag Estoss, Dresden 17, (Schweiz).

**Scheintot-Gas-Pistole (E.P.)**  
Idealste Verteidigungswaffe, verbessert. 1.2.2. Mod. Mk. 50.— ab. Patronen, Portofret. an Sauer, Wolf, Meißner, Leipzig. F. Danziger, Abt. St. Berlin W 57.

**+ Sanitäre +**  
Artikel, Preisliste gratis. Joseph Hans & Co. G. m. b. H., Berlin 22, Jerusalemstraße 57.



## Haut-

unreinigkeiten jed. Art, Piel, Mitesser, Wunden, Ausschlag, Flechte, Gesicht- und Nasenrötchen, Sommerprossen, befeuchtet das Hautschleimhautmittel, "Paracel", Neueste kommt. Erhält v. eiliger. Wirt. Schriftliche Garantie! Komplette Mk. 30.—. Preis 15.—. Institut Hermes, München 51, Baderstr. 8. Halbesier über Schönheitspflege g. Rückporto.

**Hans Mayr**  
**Bayrische**  
**Wanderschaft**

4. Auflage

Geheftet 12 Mark  
Gebunden 25 Mark.

Münchenener Neueste Nachrichten: Beim Reisen dieser Wanderbücher habe ich alle das Gefühl, als ob ich im Zimmer säße und aus der Ferne das Leben eines anderen betrachtete; ich breite mit Hans Mayr durch Gelder und Wägen auf belindeten Wegen und bin froh, mit ihm allein zu sein.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag  
**Albert Langen, München-19**

**RÜCKFORTH**  
**LIKÖRE**



**Mai-glöckchen**  
**Rose**  
**Flieder**  
**Veilchen**  
**Heliotrop**  
**u. a.**



Ein Atom genügt!  
Der täuschend natürliche Blütenduft.  
**Dralle's**  
**Illusion im Leuchtturm.**  
Das stets willkommenes Geschenk.  
Überall zu haben.  
Neu: Illusion Moll-Accord.



## Einst und jetzt

Wenn man hört, mit welchen Umständen und Schwierigkeiten die Beschaffung der erforderlichen Nahrungsmittel für Oberammergau verknüpft ist, beklagt man doppelt den nächsten Rationalismus unserer Tage, der keine Wunder mehr kennt.

Wie leicht ruhte sich da seinerzeit in einer ähnlichen Lage das erhabene Vorbild der Puffenspiele zu helfen!

Wie lesen bei Matthäus im vierzehnten Kapitel, wie Jesus nach Johannis Entschoupfung in die Wüste entwich und wie ihm das Volk nachfolgte „zu Fuß aus den Städten“. Und Jesus ging hervor und sah das große Volk; und er jammerte über dieselben, und heilte ihre Kranken. Am Abend aber traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Dies ist eine Wüste, und die Nacht fällt daher; laß das Volk von dir, daß sie hin in die Märkte gehen und sich Speise kaufen. Aber Jesus sprach zu ihnen: Es ist nicht not, daß sie hingehen, geht ihr ihnen zu essen. Sie sprachen: Wir haben hier nichts denn fünf Brote und zwei Fische. Und er sprach: Bringet mir sie

her. Und er hieß das Volk sich lagern auf das Gras und nahm die fünf Brote und die zwei Fische, sah auf gen Himmel, dankte und brach's und gab die Brote den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk. Und sie essen alle und wurden satt, und haben auf, was übrig blieb von Broden, zwölf Körbe voll. Die aber gegessen hatten, der waren bei fünftausend Mann, ohne Weiber und Kinder. Tempi passati. Heute muß man mit sogenannten Auslandsbesuch verfahren, man muß mit der Regensburger Landwirtschaftszentrale und einer Viehlieferungsgesellschaft (von Coof u. o. ganz abgesehen) in Verhandlungen treten; private Aufkäufer entfalten eine fieberhafte Tätigkeit, und Gott weiß, was sonst noch für menschenfeindliche Kunststücke erforderlich sind, um jenes fünftausend Mann, ohne Weiber und Kinder, die materielle Unterlage für ihre religiöse Erbauung zu verschaffen. Und kein Problem wird übrig bleiben, gesehweige denn zwölf Körbe voll Broden, während das Land rundum unter Hungermangel, Milkteuerung und jeder Art Preissteigerung leidet. Und das ist denn freilich kein Wunder.

## Orthopädische Heilanstalt Scherf

Landsberg a. L. 486/5 (nahe bei München)

1904-1904 Institut d'Orthopédie Scherf, Paris.

Bisher unerreichte Erfolge bei

## Rückgratsverkrümmung

Behandl. mittels meiner an Zielicherheit unübertroffenen, auf Grund neuest. Forschung ausge-  
dachter Übungstherapie. Kein des Körper immobiler, korsett, Geradenhalter od. Gipsverband.

■ Eine Abhandlung mit einunddreißig Abb. und Veranschaulichungen gegen ■

Voreinsendung von Mk. 34.— mit Porto. Für das Ausland Mk. 36.—.

Individuelle operationelle Behandlung aller bekannten und außergewöhnlichen Fälle der Orthopädie: Lähmungen, Kontrakturen, Wirtel- und Gelenkstörungen etc.

A. Scherf, Orthopäde

1902-1904 Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris.  
1916-1919 Betriebsleiter an der Oberk. Kriegsanstaltsschule II der Kgl. Regierung von Oberk.  
Auftrag Rückgratsverkrümmung.

## Th. Th. Heine / Kleine Bilder aus großer Zeit

Auflage 30 000 / Preis 5 Mark

In beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom

Simplex-Verlag in München-19



In New York! Mit laudem Schmatzer  
Hubert. Mzu. Am Ziele!  
Sieh, dort steht ein Wittenkater  
Im Matheus Müller-Stile!

# Matheus Müller

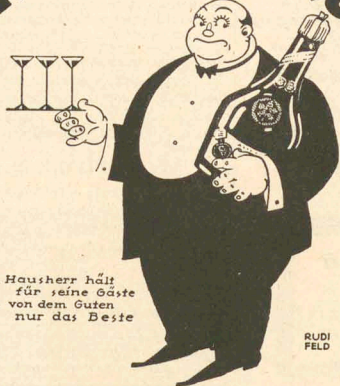
ELTVILLE

# Eigen-Liföre

J. P. W. Eigen Großhändler  
der Mattheus



# ALTER KLOSTERBURG



Der Hausherr hält  
für seine Gäste  
stets von dem Guten  
nur das Beste

RUDI  
FELD

**GUSTAV UEBEL**  
LIKÖRFABRIK  
LIMBACH-SA.

## Kaloderma Rasier Seife



Kaloderma-Rasier-Seife  
in Aluminium-Hülsen.  
Sich durch Zersetzen des Kaloderma-Gehalts an  
der Spitze ständiger Rasier-Schalen  
zu haben in Apotheken, Drogerien,  
Frisier- und Parfümerie-Geschäften.  
**F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.**

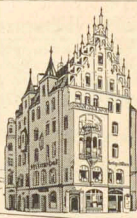
## Ermüden Sie sehr leicht beim Gehen?

Haben Sie beim Gehen in den Füßen oder Beinen Schmerzen?  
Haben Sie Plattfüße? Tragen Sie Plattfüßleinlagen?  
Treten Sie dies Unwohl schief?  
Haben Sie O- oder X-Beine?  
Wollen Sie dies Unwohl und Fehler sofort beseitigen und  
heilen, so verlangen Sie kostenlos ankündigende Broschüre über  
„Krankheiten der Füße und Beine“  
(Ihre Ursache und Heilung)  
**Arno Hildner, Chemnitz 20 d. (Sachsen)**  
Wissenschaftliche orthopädische Werkstätten.  
(Fachärztliche Leitung.)

# Mingol

Tabletten schützen vor Husten, Heiserkeit, Erkältung.  
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.  
**Hyon Günborn A.-G. Emmerich Rhenia**

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplicissimus beziehen zu wollen.



## Kunstgewerbehaus Adam Buckreis

Stilmöbel \* Antiquitäten

**Nürnberg** neben der Klarikirche

Königsstraße 70

Illustrierte Listen über Zinnsachen, Creussener-Krüge, Fayencen etc. kostenlos.

## \* Lloyd Sabauda

### „Conte Rosso“

Der größte und schönste Dampfer vom Mittelmeer nach New York!  
**Genoa-Neapel-Gibraltar-New York in 9 Tagen.**  
Nächste Abfahrt: 9. Mai, 13. Juni, 18. Juli, 22. August, 26. September.

Preiswerte Passagegelegenheit: Preise einschl. Ital. Visum u. Eisenbahnticket nach Genoa. — Hohelegante, moderne Einrichtungen. — Die zweite Klasse entspricht der ersten Klasse der meisten modernen Dampfer. — Radiotelegraph u. Radiotelephon.

Näheres betr. Passagen:

**BERLIN: Lloyd Sabauda, Hauptagentur,**  
Bodepeterstraße 13 (Potsdamer Platz). — Telegr. „Sabauda“.  
**München:** Antisches Bayerisches Reisebüro, Freudenplatz 16  
Reisebüro Branch & Rohenstein, Arnulfstraße 2.

## Thermalbad

... Modernste ...  
Bäderanlagen.  
Herrlicher Aus-  
sichtsturm in süd-  
l. bod. Schwarzwald  
450 Meter u. d. M.  
Elektrische Bahn  
sch. Schmalsp-  
station Mühlheim,  
Bahnhofs Frank-  
Freiburg-Basel

# Badenweiler

## Luftkurort

Wunderbare Um-  
gebung. Veranstal-  
tungen aller Art.  
Ausgangspunkt  
herrlichster Auto-  
fahrten im badischen,  
Schwarzwald;  
Gesellschaftsfahrten.

Prospekte durch die  
Kurdirektion.

**Nächtliche Einlagen,**  
Jugend, Heiligt, Millionen, be-  
währt, tötet Krankheiten, ver-  
wahrt, löst Gicht u. Nadeln,  
in Hand, u. Drogen, Wo nicht:  
Chem. Fabrik Bietigheim (Wurt.).

Ueber die Unschädlichkeit  
sind heilende Wirkung  
des Chromwassers gegen

## Syphilis

von Dr. med. (Hans) Veresch,  
für M. u. G. durch Daphners  
Verlag, München 23, Postfach 1.

Gegen Einföndung  
von M. 10 (auch in  
Briefmarken) ver-  
senden wir unfern

neuen  
illustrierten  
Kunstdruck-  
Katalog,  
der über schöne far-  
bige und schwarze  
Kunstblätter in  
allen Preislagen  
unterrichtet.

Albert Langen,  
Verlag,  
München-19

## MARKE MERCEDES CORDIAL-MEDOC



MERCEDES  
LIKÖRE  
VON QUALITÄT  
AN QUALITÄT  
ZUM ANDEREN  
EISENBRISSE

MERCEDES  
WEINBRISSE  
HABEN FÜR SICH  
FEUERBACH  
STUTTGART

in Qualität  
unerreicht

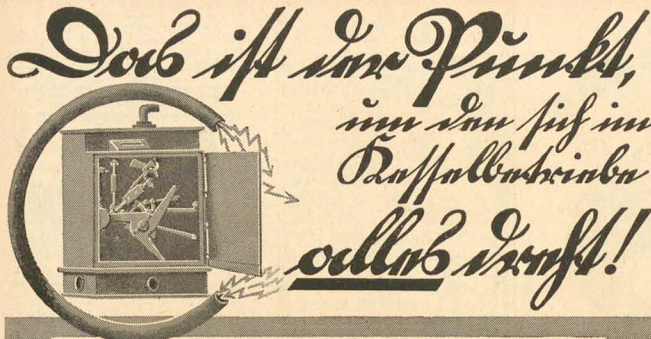
# L'geha

MARKE FÜR  
FEINSCHMECKER



**Schokolade  
Kakao  
Hauswaldt**





### Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft

ist eine einwandfreie Verdampfungs-**ständiges** Verwiegen des Speisewassers möglich. Die Kesselanlagen nur durch stich. Ueber oben abgegebener Kilogrammwiege besorgt wird seit vielen Jahren konformlos. Verlangen Sie Prospekt S. **Hunger & Uhlig, Fabrik für Feinmechanik, Chemnitz-Kappel. Gegr. 1898.**

Zwei hervorragende Werke:

Allemand Daudet

### Tartarin am Rhein

Ein fabelhaftes Meisterstück, witzvoller als Hundert von antich gefälschten Dokumenten. Das Buch zeigt die „Eigier“, diese Eigenschaft von Maubelnden, Zeigenden, in Schieben und Geiztragen dem Blick der Fälschlichkeit aus.

Kart. 25 M. Halbleinen 35 M.  
engl. Ausgabe reich illustriert nur Kart. 25 M.

August Hauer

### Kumbuke

Erlebnisse eines Arztes in Deutsch-Ostafrika  
Mit 8 farbigen Tafeln, vielen Tuschzeichnungen  
und einer Karte

geh. 90 M. Ganzleinen 140 M. Halbleder 180 M.

Dom-Verlag  Berlin SW.68

**Photo-Mordhorst** BERLIN  
W. 30  
Lichtstärkste Moment-Kameras  
mit Geor.-Vollständiger und Zeiss-Optik. Liste 100.

In der  
am 5. April erscheinenden Nr. 1  
des XXVII. Jahrgangs beginnen wir mit der Veröffentlichung des von

## Ludwig Thoma

im Herbst 1906 während seiner Gefängniszeit geführten

## Stadelheimer Tagebuchs,

das uns aus seinem Nachlaß zur Verfügung gestellt wurde.

\* \* \*

Der Kunstwart schreibt in seinem Februarheft:

„Der Simplissimus war vor dem Kriege radikal links, im Kriege hat er sich eine Welle lang auf seine nationale Pflicht besonnen, und nach der Revolution hat er sich rechts orientiert.“ Wie wenigen von den vielen, die dieses landläufige Urteil mit achtungsvollem Nicken passieren lassen, kommt der Gedanke, sie könnten damit nicht nur ein Falschurteil fördern, sondern auch eine Ungerechtigkeit in einem der ganz wenigen Fälle, da ein großes publizistisches Verdienst auch einen großen Erfolg hat! Ich kenne den Simplissimus als immer interessierter Leser seit seiner ersten Nummer, habe neulich ein Krankenlager benutzt, um eine große Reihe seiner Jahrgänge nochmals durchzusehen, und dabei beständig gefunden, was ich in der Erinnerung hatte: der Simplissimus war alle die Zeit her das einzige politische und soziale Wochenschrift, das abseits von den Parteien stand, ehemals wie jetzt. Eben deshalb und wegen der hier arbeitenden Kräfte hat er unter den führenden Wochenschriften der Kulturböller voll gleichwertig mitgeführt, mitunter, wie jedes von ihnen, fehlerhaft, aber niemals im geheimen Dienst irgendwelcher unlauteren Interessen fehlbauend, immer helläugig, mitunter sehr gegen meinen Geschmack, aber stichtlich immer intakt. Kann ein gescheiter Kopf von geistigen Ansprüchen unter den heute erscheinenden politischen Wochenschriften unseres Vaterlandes ein anderes überhaupt ertragen? Der Simplissimus hätte ein Recht, sich das Wochenschrift des gebildeten Deutschen zu nennen. Außerdem war er stets unsere beste Zeitschrift für gläsernde Originalgraphik. Wenn es seinen Kräften nicht und wenn es nach diesen Ereignissen nicht gelingt, Leserschaft eines Wochenschriftes ohne Parteibrillen zu bilden oder zusammenzubalten, so verdienen wir eben die Eutroge, die insbesondere von Berlin her als „Satire“ oder gar „Humor“ in die Gehirne verpackt und beschminkt oder bellastet werden, weil man die Aufgabe der Satire nicht versteht, für das Turnen der Kulturkräfte ein Widerstandsapparat zu sein.“

\* \* \*

Preis der Einzelnummer vom neuen Jahrgang ab M. 4.—

Redaktion und Verlag des Simplissimus



## Grosse Wünsche

(Zeichnung von Th. Heide)



„Jefas, Alte, soviel Saas' wann i am Krop  
hüt' wie du auf d' Bahn', nacha gehst i als  
Berammergauer.“



Herrenhüte • Damenhüte  
für Mode und opact #  
AUTO und Reize

Adalbert

München

**Breiter**  
Kaufingerstr. 23  
Bachwurst 74 Bayreuth 53  
Charakteristisches  
Union - Schuhwerk - Halbesonderer und Mäuser...

**Gigelet**



Optische **OIGEE** Anstalt  
Erfindlich in allen  
optischen Geschäften. Ausgibt. Druckkassette  
St. 108 kostenlos.

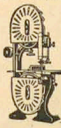
**SOENNECKEN**



**Die führende Marke**



**Bandsägen**  
sofort lieferbar!



Benutzen Sie meine Liste 44.  
**Josef Höpfinger**  
München, Tiergärtn. 1.



**Jung und schlank**  
durch Dr. Richter's  
Frühstückskräutertees.  
Unschädlich, gewichtsenkende.  
Ärztlich empfohlen.  
Pak. 9.50. Kur: 28.50 u. 57.—  
Institut Hermann, München 51,  
Biederstr. 8. Kräuterbuch gegen  
Reisepilz. Inhalt: Blau-, Herz-,  
Nerven-, Magen-, Darm-, Leber-,  
Lunge-, Nieren-, Blase-, Gicht-,  
Hauterkrankungen, Wund-,  
Frauen-Tee u. s. w.

Wir bitten die Leser, sich  
bei Bestellungen auf  
den „Simplicissimus“  
zu beziehen.

Selbst in den Bergen kann ohne den „Montblanc“  
(Herr Sonderlich) nicht fertig werden.

\*) Bezeichner und überauser Bezeichner des „Montblanc“-Füllfederhalters.





  
**Eugelhardt**  
**CIGARETTEN**

# Station München

(Zeichnung von G. Tsch.)



„Ich bitte Sie, für einen halben Dollar haben Sie hier ein Menü von vier Gängen, Wein inbegriffen — ein Volk, das so im Überflus lebt, kann doch die Reparationen bezahlen!“

Doch schon rief hinter einem Jaun hervor ein Konfurent mit hohler Stimme: „I also speak English!“  
 Und ich ging weiter, bei mir denkend: Ach, Herr Jesus — Du hast Seine in Brot verwandelt, ... möchtest du doch auch wieder den Dollar in vier Mark verwandeln!  
 Und es kamen Männer des Weges, schlichte bayerische Bauern, die am Tage vorher die Passion gefeiert hatten und in ihrem treuerhizigen Sinn noch erregt waren über die verächtliche Gemeinheit des Juden, der in seiner Gucht, sich selbst die Tische zu füllen,

den Herrn um dreißig Silberlinge dahingegen hatte.  
 Und einer von ihnen sagte, weil er einmal da sel, wolle er nicht veräumen, mit dem Magister Duber noch einmal wegen dem Kalb zu unterhandeln; der Eintrittspreis für die Passion müsse bei dem Handel noch extra herauskommen.  
 Durch stille Gassen schleichend, horchte ich an den Zähen und hörte geimigge Gelsprüche über Arbeitsausfall und Entlohnung für das Spiel.  
 Zwei schöne alte Männer tritten miteinander, bis der eine, auf seine doch noch edleren Zähne deutend,

den andern damit zum Schweigen brachte, daß er sagte, er müsse als Charakterkopf Tarifaufschlag verlangen.  
 Aber allen diesen Erfindungen geriet ich in meiner deutschen Armügeligkeit in große Bedrängnis, so daß ich heftig stöhnte, worauf ich, halb wachend, halb träumend, die Stimme der Kellnerin wie von weither fanen hörte:  
 „Noch einen Traminer, Herr?“  
 Ich fuhr empor und dachte, wie von schwerer Luft befreit: Es ist ja alles gar nicht wahr!





„Aoh — Sie haben Kinder? Dann stimmt ja die ganze biblische Geschichte nicht!“

### Künstliche Höhensonne

οὐκ ἂν πρόποτε ἥλιον εἶδεν ἡλιώδης μὴ γεγεννημένος.

So stehn die Dinge nun einmal hienieden:  
Der Mensch ist nie und nimmer ganz zufried'n.  
Sogar die Sonne hoch am Himmelzelt  
genügt nicht mehr der kitzeligen Welt.  
Auf daß die Menschheit fester möcht' gesunden,  
hat man ein künstlich Höhenlicht erfunden,  
das, wenn der Patient nur tüchtig zahlt,  
des Leibs Gebreiten liebevoll bestrahlt.

Entrinnt man dergestalt dem bittren Tode?  
Ach, leider, nein . . . Jedoch: so will's die Mode.

Und gleich dem Leibe sucht nun auch der Geist,  
den wie ein Floh die innre Unrast beißt,  
nach Lampen, Kerzen oder Stalllaternen,  
vielleicht auch wohlaffectionierten Sternen,  
um in besagten Sonnensurrogaten  
sich zu palmieren und gesund zu haben.

Sogar kosten die Methoden reichlich Pinke.  
Was tut's? Man folgt der Mode strengem Wink  
und hat sogar für Christl Noth und Weh  
ein offnes Augenmerk und Portemonnaie.

... Wir unsrerseits sind diesbezüglich flau und gehn drum nicht nach Oberammergau (so wenig wie zu Keszlering und Steiner). Das wahre Sonnenlicht hat ja doch keiner. Der liebe Gott spendiert uns quantum satis und überdies und obendrein noch gratis.

Dr. Divlasek

## Passionseier

Von Michael Kohlhaas

Der Aufkäufer Sebastian Bodwieser ist ein bitterer  
 Veldner und Sterben Jesu Christi nachgeahmt, nach  
 — Deramerggenau, alivno es allerhand Ausfichten  
 lebt. Alltseamtliche in den jenseitigen Jenseits-  
 bilden und neuteamtliche rings bei den Bauern  
 herum in einem Umkreis von dreißig Stunden und  
 mehr. In diesen Gegenden des Neuen Bundes spielt  
 der Bodwieser die Hauptrolle und — der Wahr-  
 heit die Ehre! — er spielt sie mit einem so sie-  
 genden Realismus, einem so begyngenden Vortrag  
 und einer so tiefen, so tiefen, so tiefen, so tiefen  
 und einer so tiefen, so tiefen, so tiefen, so tiefen  
 ganz Edelhaut von den Ausfichten seines  
 Spiels gesprochen wird. Ja, man kann ruhig sagen:  
 als der Herr Jesus vor zweitausend Jahren in:

Jerusalem auftrat, da hat ihm bei den Juden als  
Derold nur der Bodwieser gefehlt. Gott sei Dank,  
für sein Auftreten in Oberammergau, bei den  
Christen, ist diese Lücke ausgefüllt; denn heute  
verkündet der Bodwieser bereits in der Ammerse-  
egend die Heilswahrheit: „I zahl firs Da acht  
und neun Mord und fürs Fünd Vatter fufsig!  
und sagt auf das erkante Gesicht der Rantil-  
bäurin bin nur: „Weil's gleich is. Weiß do Han-  
murschen aus America ja do gahln, was d' ver-  
longt“

„Wann dös a so is,“ sagt die Ranzelbäurin von Unterschondorf mit verklärten Zügen. „nacher kōst du dō hundert Dar han, dō i inern Wettein in der Stadt drin für seine lauffen drei March versprochen han. Aber i sag da 's glei: i verlang fürs

„Gut geha' Mardh.“  
 „Du halt as“, sagt der Brodriefer und zählt, eben mit jener alten Gegenseit' zwischen Treu und Glauben auf der einen und Profit und Schmeichelei auf der andern Seite ausgehandelten Gelle, zehn Hundert-  
 „und fünfzig“, sagt die Xanfflin ganz bei vordringen in das Wandfächerchen unter dem Scapell und neben die Schnapspfeife und sagt dabei mit leuchtenden Augen: „A schönerer Segen also schreib' ich heut-  
 zutage no' fürs Landvolk vo' Inlern Herrn sein Lei-  
 den her. Gelobt sei Jesus Christus!“  
 „In Ewigkeit, Amen“, sagt der Brodriefer. „Und  
 hast du Poene Antenor?“

„Antenor?“ sagt die Kanfilin. „Al Antenor heut-  
tags, mei Klaba, — bedent nur grad, was d'Jung-  
anten für an Preis han — — — so bindamisch in i'  
nacher dengericht nôt, dô selln vo Amerika“ — — —  
„Du host an Begeißt“, sagt der Bodwieser. „Bei  
der Muttergottes Ischietz lag scho a Gmähder  
aus Amerika. Der schietz nur bloß für d' Kuchelst  
allon dreihundert Mard in Lag. Und an heiligen  
Johannes hat a so a amerikanische Duhl sei Beiß-  
gloss, nur grad als Andanten aus beiden Gessil  
um fünfshundert Mard o'fist.“

„Wann dôs a so is“, sagt die Kanfilin von Unter-  
schondorf, „nacher han i scho Antenor an.“

„Was verlangst fürs Etut?“ frageh Mard?“  
Die Kanfilin brennt sich. „Wann da heilige  
Johannes für sei Schmaltergloss ...“

„Beacht was, i gib da groang.“

„Ean fünfshundert Mard o'fist.“

„Ala redi“, sagt der Bodwieser. „I ko i' ja oamal  
x'ant brouden. I verkerf i an d' amerikanischen  
Narren als „Dassionnoar“. Wohehst? Es kamman,  
sag i eabna da, von ara blunden Raß“, dô wo's  
nur bloß d' Oberammergau da gibt. Diese Denna-  
raß“, sag i, dô host's legen neun Jahr lang stut,  
indem dôs is nur mit der Passion gengan. Aber  
in achten Jahr, sag i, da legen i dafur Trümmen  
vo dera Grotz“ — der Bodwieser hält eines der  
berüchsten Entensier empot — „und es is dôs vo  
ganx Oberammergau noch das Allereunderbarste,  
sag i. — Mei Klaba, da kriegen da dô Amerikansich

aber scho Augen wie Galzschün, und drum sag i  
no weida: Der gwon Joch, sag i, mino jwongal,  
wo do vo Rodies negen dô Dollon treffa hait, da  
han i' grad no's legen derbeht und han's aufs  
beurige Jahr verlobben. Kanfilin lag schwer  
dô Dassionnoar no viel geher ausgefallen. Aber,  
sag i, — wohehst! — es wollen dô Oberammer-  
gauen mir vo dô Dar wissen lassen; denn es gibt  
nôt x' bul, und dô's gibt, dô mähsten i' für eab'  
fester hualten, indem dôs dôs Glück an. —  
Iag to'it da denta, Kanfilin, wie da dô Narren  
über mi lan. I kumnt nôt gwun Dassionnoar han. —  
Aber, sag i, i derf nôt. Wann i aufkann, i mähst  
mei Bret verfallen. Auf dôs geht's bitten und  
s' Betteln auf a neus o'. In d' Händ drucken  
i ma's Geld, in d' Rottfalten stecken i ma's  
eint und afei schändten tean i', dôs i' mi gang und  
gar nôt aufsteigan. No ja, sag i auf d' Zeit,  
indem dôs de gar so weit heratout feids zu dera  
hochschillingen End, will i ent a pur Dar geben;  
denn es is a oamal's wunderbare Raß, dô Ober-  
ammergauen Raß.“

„Mei Klaba“, sagt da drauf die Kanfilin von Unter-  
schondorf, „wann dôs a so is, nacher san dreißig  
Mard nôt x' bul fürs Etut.“

„Da host as“, sagt der Bodwieser und zählt der  
Kanfilin noch einmal der Tisch voll an mit Zant-  
noten. „Derst as ja grad begreben, aber reden  
mußt. Weil i nôt amal in ara schästen Stunden-  
zeit die in dein Gluckfalten einzieh, wo dô Preis-

bildung daboam is. Und lag pfia Gobl! Und es  
soll di nôt reum, baldst du a weiden an mi dentst.“

„I dent an di, to'it di verlassen drauf, und wer  
andere kriagt ma durchaus gar ni mehr als wie  
nur grad bloß du.“ Und mit diesen Worten geleitet  
die Kanfilin den Sebastian Bodwieser aus der  
Stube und dem Haus hinaus und an sein Ein-  
spanner-Wägelchen hin und schaut ihm vom Hof  
aus noch nach, wie man einem lieben Gast nach-  
schaut. Und zuletzt ruft sie gar noch: „Wahl! Sei  
Du, Wahl!“

„Gan?“ fragt der Bodwieser zurück. „Was mögts?“

„Du, wunte es in Oberammergau löstere Preis'  
habts, was kriagt denn nacher der Judas für dôs,  
dab er Inseln Herrn verkerft?“

„Dô sag is si gleich blicben“, schreibt der Bod-  
wieser, schon von der Dorfstraße her. „Dô machon  
i' a x' Oberammergau no um an alten Preis.“ Und  
damit biegt er mit seinem Rottschimmel um die  
Ecke und ist dahin.

## Ausgleich

Jedem Oberammergauener  
wollen Roden um die Obren.  
Dafür miß dann der Beldhauer  
um so gründlicher geschoen.

## Damaskus

(Zeichnung von G. Thoms)



„Ich bin Freidenker und glaube an gar nichts ... aber alles was recht ist —!“



## Vom Tage

Unter den mancherlei herzerfreuenden Zeitungsannoncen aus Oberammergau findet sich auch die folgende:

Immer zum Einbau eines Ladens, für Souveniergehäfte passend, ist für 50000 Mark für die Saison zu vergeben.

— Die Konfakturen werden kaum sehr billig werden. Aber die vornehme Dammenwelt des Auslands, die in den Zwischenpausen des Spiels vom Leben und

Sterben unfree Herrn und Heilands doch etwas zum Lustchen nötig hat, kann's ja bezahen.

Im Evangelium wird erzählt, wie Jesus die Reichen sah, die alte Opfer einlegten in den Gotteskasten. Er sah aber auch eine arme Witwe, die legte zwei Scherlein ein. Und er sprach: Wobelsch, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr denn sie alle eingelegt. . . .

Schon recht. Aber jetzt und in Oberammergau würde die arme fromme Witwe ihre kleinen Wunder erleben, wenn sie mit ihren zwei Scherlein (das ist

tund ein Pfennig heutiger Währung) daherkäme. Die Anschauungen haben sich seit der Entdeckung Amerikas eben doch wesentlich geändert.

Sicherem Vernehmen nach sollen nach Ablauf der Passionsspiele die Kleider Christi, um welche die Regentenrechte wankten, sowie die Wundschüssel, in welcher der Landpfleger Pontius Pilatus seine Hände in Unschuld wusch, dem Wäfferbund zu einem angemessenen Preis für sein Museum historischer Denkmalsstücke angeboten werden.

## Nach der Ernte

Der Passion zweiter Teil

(Th. Th. Selzer)



„Uns und den Fremden ist es gut gegangen, und die Ungläubigen werden die Preissteigerung schon auch überstehen.“

## Cook begrüßt die Pilger aus Dollarika

Ihr werthen Gäste seid begrüßt!  
Wie wird nun laut Programm geküßt.  
Mögt euch in Anbetracht der Sorgen  
ein tüchtiges Seelenheil erwirken.

Wo immer auch euch Cook geführt —  
hat er euch nicht perfekt geführt?  
Zeigt er nicht den geübten Gästen  
noch jüngst das Reichensfeld im Westen?

Ihr habt bei Austern und bei Selt  
manch' Schabirade dort entzückt  
und sollt geschäftlich bei den Soten . . .  
das alles hat euch Cook geboten.

So seht denn nun den heiligen Mann  
in seinen kittern Leiden an  
und legt die Hände, die gefunden,  
dem deutschen Michel in die Wunden.

Es muß geküßt und dankbar sein,  
denn eure Rührung bringt ihm ein;  
so fügt sich alles recht vernünftig  
der Dollar stetig zweihundertfünzig.

© Emanuel

# Der Flugblatt des Dimplizierers Preis 1 Mk.

## Karl und Zitas Reise durch die Luft oder Kampf, Verrat und Untergang des letzten Habsburgers

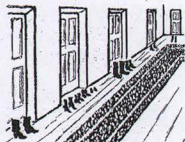
Wahrheitsgetreu berichtet von Peter Scher und Th. Th. Heine

In der schönen Schweiz da unten,  
wo sie ein Asyl gefunden —  
wenn auch nicht mit Untertan' —  
lebt die Zita Darnelstan.



Dicht daran an ihrer Stuben  
schließen zwei Bouteillenbuben,  
eine Tant' auch nur darunt',  
welche gut frangisch kunn.

In dem Fremdenzimmer hinten  
nach ein Delians zu finden,  
auch im Zimmer oben rechts  
wohnt' ein Mitglied des Gesellschafts.



Allen fand es nach Belieben,  
wie sie sich die Zeit vertreiben,  
und sie taten vielerlei,  
daß es unterhaltend sei.

Manchmal riet man an dem Herde,  
wer junckst rechtstalten werde,  
und ein jeder heilte's so dar,  
daß er es bis jetzt nicht war.

Goldes und auch Röstfischen  
tat man zwischen Fisch und Braten  
abgelegt in diesem Hause,  
doch es füllte sie nicht aus.

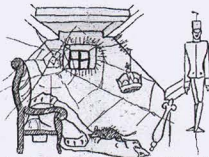
Was der Langzeit bewungen?  
hat es schließlich angefangen,  
daß die Zita sich besann:  
Wo ist nur mein Hampelmann?

Sei, wie da die Tant' und Rachen  
freudig kochten: Wo soll'n ihn haben,  
das gibt einmal einen Streich!  
Darnelstanchen, hot' ihn gleich!

Sprach die Darnelstanchen:  
Du, wie kunn' ich ihn vergessen,  
hab' so oft mit ihm gespeist  
und viel Feiertage erzelt!



In der Kammer untern Dachse  
ruht das Hundswerkzeug vom Fache,  
lehnt das Zepfer, hängt die Frau'  
und man hat gar Staub davon.



In dem Purpur nagt die Kugel,  
auf den Thronstuhl pfiff manch Spöge,  
doch was sich hier sonst noch bot,  
macht sie froh bewegt und rot.

Von dem Nagel ireu und hieder  
hing der Hampelmann herleider,  
welcher Karl von Habsburg hieß,  
als es sich noch hampeln ließ.

Und sie nahm ihn gleich beim Köpfchen  
und sie seht' ihn auf ein Töpfchen,  
das too in dem Thronstuhl war  
für die Fälle der Gefahr.



Jubeld tief das nette Brauchen:  
Ja, er ist noch zu gebrauchen!  
Und sie stieg ihn rasch hinauf,  
too es gleichfalls Jubel gab.

Und wie es so geht im Leben,  
war aus Habsburg's Todten  
eingetroffen Herr Lebrer  
und aus Wien ein Priesterpaar.

Wie die ihren Karti erkannten,  
daß die Zeit' ihn abwärts rannen,  
tiefen Pfaff und Oberst: Ja —  
dieser ist ja auch noch da!



Aber meine Herren und Damen —  
ja, das ist — in Himmel's Namen —  
ja, was sein wir, diesen Blick! —  
Da er noch zu braunen ist?

So ergreifen hand die Sta  
wohl in ihrem Leben nie da,  
als Lebrer mit Schwertband  
ihn probiert' und tauglich fand.

Tief bewegt sprach da der Feldherr:  
Ja, ich sage nichts als: Geld her!  
denn das Volk süßt sich nicht wohl  
und es schreit nach dem Symbol.

Dieser diesen woll'n die Ungarn  
lieber sterben und verbrennen —  
Delians und Darnelstan,  
rasch — die Köfen aufgestan!

Schluchzen pöhlen Tant' und Dnken,  
aller Augen sah man fucheln,  
und die Darnelstanchen sprach:  
Wenn das Volk drängt, geh ich nach!



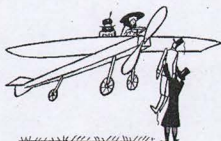
Rein, es soll das tapfere Ungarn  
nicht verzweifeln, nicht verbrennen,  
muss es auf ja diesen Blick!  
Da man ihn per Gekant schickt?

Doch Lebrer sprach: Herr Mag-  
nat, es ist doch keine Frage,  
doch man's nur per Flugzeug kann  
schick, ich hab's da draußen an.





Sei, da sing von Duk- und Zantein  
 jeder kräftig an zu handeln!  
 Kriechen, Kröchen, Kröschken, Zep-  
 er ward rasch hinausgeschlept.



In dem Flugzeug saß die Zita,  
 und so stolz saß sie noch nie da.  
 Herz und Hien fühlte sich erwidert,  
 als man auch noch Kretz' aufsteigt.

Die Houtbouschen Lächer wuschen  
 um die Wert' mit den Beeten  
 aus dem krummen Fischermund,  
 bis das stolze Schiff einschwand.

Und so lud sie hoch im Bogen  
 aus der Schwitz hinuntergehen,  
 und eh Zita sich's versah,  
 war'n sie schon in Ungarn da.



Es war war das für ein Leben,  
 als sie so vom Her umgeben,  
 welches teilweise gegen ihr,  
 teilweise' mitgeleitet war —

aber welches sie nicht wußte,  
 weil der Oberst sie beschauete,  
 daß das Her den Kopf befehl  
 müßte, um ihn beizuholen.

Also nahm sie ihn beim Köpfchen  
 und sie setz ihn auf sein Köpfchen,  
 welches unten in dem Thron —  
 kurz und gut, man wußte es schon.

Hier nun ließen sie die Hren  
 heldenhaft vorbeidrehen,  
 daß man sah, wie man sich rühr,  
 falls man Helmbreitend erwies.

Die Kapelle spielt ein Ständchen,  
 jeder schaut ihn Zens' ins Handchen  
 für die Zita Parafan  
 und dann soll' man zu der Fahn'.

Um die Fahn' sah man sich scharen  
 viele, die nicht sehr mit haren  
 Mitteln ausgeübt schien' —  
 und die woll'n auch was verdienen'.

Ander wieder war'n betrunken  
 vom Begeisterungstiefen,  
 der die Seele trifft wie'n Witz —  
 oder auch von Elitobitz.

Kurz und gut, es kam bei diesen  
 der Gedanke auf, zu schließen,  
 denn man weiß ja, wo es knallt,  
 zeigt das Helmentum sich bald.



Sei, das war ein köhnes Streiten,  
 auf dem Pferde sah man, selten  
 neßt dem Oberst vorndan  
 Jungfrau Jeanne de Parmesan.



Keurig sah man die Armeen  
 immer feste vorwärts gehen,  
 weil in schließlich zwar Gefähr,  
 aber doch kein Gegner war.



Weit zuckte auf seinem Köpfchen  
 mit dem Kröchen auf dem Köpfchen  
 in Erwartung, daß man's hol',  
 blieb das Kröschkeschmel.



Vogel, die darüber flogen,  
 buldigen ihm hoch im Bogen,  
 daß es klatschend niederfiel,  
 und so kam doch was zum Ziel.

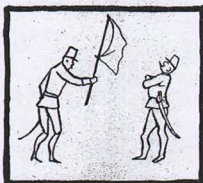
Doch zuckte zu unserm Heere,  
 das bekräftigt mit Vorebere,  
 wo es selbst sich angelegt,  
 pfeiflich Widerstand erwekt.

Furchtbar auf der andern Seiten  
 fing man jetzt an, einzuschreiten  
 mittels harter Heersgewalt,  
 welche gleichfalls schloß und knallt.



Schauernd ward Pösch es inne,  
 und er dacht' mit zartem Sinne,  
 daß, wo eine Frau dabei,  
 Krieg nicht zu empfehlen sei.

Auch den andern Führern allen  
 war das Herz hinabgefallen  
 hinten in das Kleid vom Bein  
 (doch es blieb dort nicht allein).



Also hieß es: Parl'mentäre  
 hingelacht — jedoch mit Ehre!  
 und so sing's denn Mann gen Mann —  
 mit dem Unterbanden an.

Ds, so fand die stolze Zita  
 wohl in ihrem Leben nie da,  
 wie sie nun vom hohen Kos  
 tränenförmig niederfiel.

Ds, wie brannt' es im Geflossen  
 den', die noch nicht ausgeflossen  
 von der edlen Ritterfahn,  
 als sie so zerflossen war.



Tranquil fand, man ummannt da  
 um die Zita ohne Rand da,  
 und der Oberst'sere Pösch,  
 brachte seinen Degen dar.

Vor des Heerführers se'n Vertreter  
 beist' er: Na, ich bin Berücker,  
 doch weil ich noch gar so jung,  
 bit' ich sehr um Milderung.



Und ich will es auch gefahren:  
 Alles dies ist nur gefahren,  
 weil mein Bruder Franz Pösch  
 gänzlich ohne Zug-Stoff war.

Weinend sank der Oberst nieder,  
 und schon piffen alle Oberst  
 seines Stabs ergötzen die  
 neuste Schlagermelodie:

Wenn das Karichen von dem Zischen  
 juchzelt bei dem Schlafstischen ...  
 und der Heerführer ist schon da ...  
 das brennt mehr als Dapfisch ...

Und so hat man sie gefangen  
 und so sind sie abgegangen  
 pfeifend, mit gebrochenem Herz  
 und die Hände hinterwärts.



Ds, so mühten saß die Zita  
 wußt in ihrem Leben nie da,  
 wie dabei in dieser Haft,  
 wo sie Woll sie hingelockt.

Selbst ihr Karlenmann mit seinen  
 Leitschultripsen an den Beinen  
 liegt verflochten in dem St,  
 denn sie wußt ihn während weg.

Großend dankt sie an ein Zehnden,  
 an die Zittern und Zehnden,  
 und es wird ihr schauernd klar,  
 daß es eine Pleite war.

